Digitized by Google

Conciones

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Th. Dar 95

Digitized by Google

4 Hom. 1375-2

Digitized by Google

FESTI-
VALE

R. P. F.

HERMANNI MAYER,

Ordinis Minimorum S. Francisci de Paula, &c.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

LVMEN PERPETUUM,
Oder
Ewiges Liecht/
Das ist
Ein vnd viertzig Lehrreiche Catholi-sche Predigen
Auff alle Fest- vnd Feyrtäg deß gantzen Jahrs.
Angezündet
Durch das Göttliche Fewr der Lehr Christi/ heili-gen Vätter: Tugenden vnd Gottgefälligen Leben der hier-innen begriffenen Heiligen.
Versehen mit dreyfachen Register: als Ersten Thematum, vnd Innhalt aller Predigen: Anderten Locorum S. Scripturæ, Dritten Rerum, &c.
Allen Predigern zur Beyhülff vnd Entzündung der Christlichen Hertzen in der Liebe GOttes/ vnd seiner Heyligen.

Authore:
Adm. R. P. F. HERMANNO MAYER,
Ordinis Minimorum S Francisci de Paula, durch Teutschland vnd Böheimb gewesten Provinciale: Notario Apostolico, vnd erwehnter Provinz Definitore.

ANNO
In qVo AVgVstIsIMVs IMperator, ConsILIo, & InDVstrIâ LVnæ CornVa franget, hostesqVe pedIbVs sVIs sVbIVgabIt.
PERMISSU SUPERIORUM, ET PRIVILEGIO.

München/ Gedruckt vnd verlegt durch Johann Jäcklin/ Churfürstl. Hof-Buchtruckern vnd Buchhandlern/ 1686.

Digitized by Google

Lucerna pedibus meis Verbum tuum, & Lumen semitis meis. *Psal.* 118. v. 105.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Durchleuchtigisten Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn / Herrn

IOANNI ADAMO ANDREÆ,

Deß Heil. Röm. Reichs Fürsten / vnd Regierern deß Hauses Liechtenstain / vnd Nickolspurg in Schlesien: zu Troppau / vnd Jägerndorff / Hertzogen / 2c. 2c.

Durchleuchtigister Hertzog gnädigister Stiffter vnd Herr / Herr / 2c. 2c.

EInes finstern Verstands muß der jenige seyn / so die Prærogativam oder Vorzug deß Liechts in dem herrlichen Gebäw Gottes / diser Welt / nicht erkennet: Seitemalen den Nutzen / Werth vnnd Vortrefflichkeit deß Liechts kan vns so gar / vnd zwar am allerbesten / bekannt machen sein contrarium, das Wider-

verspihl/so da ist die vnannemblicheund trawrige Finsternuß/ als welche dises herzliche Werck Gottes / die Welt vnd was darinnen ist / häßlich verstaltet: dann ohne Liecht verliehret alles sein Zierd vnd annemblichkeit / sein Würckung vnd Tugend: ohne Liecht werden die schönste Gebäw vnd Palläst außsehen wie finstere Hölen / als Wohnungen der wilden Thier; die schönste Angesichter der Menschen / als häßliche Larven; was köstlich ist von Sammet vnd Seiden / von Edlgesteinen / Gold vnd Silber / kan seinen Glantz vnd Werth nit erzeigen/die schneeweisse Perlein/wird man von schwartzen Kohlen nicht können vnderscheiden: ohne Liecht ist alles als todt / vnd ohne Würckung / kein Kunst wird erkennet / kein Handlung kan man pflegen / vnd bleibt alles in einem Grewl vnd Verwirrung ligen.

Das Liecht herentgegen macht alles sichtbar / vnd gibt eines jeden Dings Werth vnd Schönheit an den Tag; verguldet den Lufft / gibt Zierd den Bluemen / Krafft den Pflantzen vnd Kräutern / Fruchtbarkeit der Erden; Entdecket die Cristalline Brünn / vnnd Bächlein; den Vögeln gibt es das Gesang / Frölichkeit den Menschen/allen andern Creaturen/ in denen der Geist deß Lebens ist / Muth vnd Munterkeit: bey dem Liecht kan man allerhand Künst erkennen / vnd ergreiffen; die Handlungen treiben / vnnd jederman seinen Geschäfften nachsetzen.

Dahero als GOtt anfangs erschaffen hatte Himmel vnd Erden / vnd das Liecht noch nicht da war; sagt Moyses Gen. 1. c. Terra autem erat inanis, & vacua; Die Erd aber ward zierloß vnd lähr; als ohne Nutze / vnnd nit zugebrauchen: so bald aber das Liecht darauff erschaffen ward/spricht Moyses;

Vi-

Vidit Deus lucem; quod esset bona; GOtt hat gesehen das Liecht / daß es gut ware; als die Seel / vnd das Leben der Welt.

Aber mit einem Wort alles zu sagen / der höchste Ruhm vnd Glory deß Liechts ist / daß sich vnser Hayland selbst gewürdiget hat / selbigem sich zuvergleichen / sprechend: Ioannis cap. 8. Ego sum lux mundi; Ich bin das Liecht der Welt: dardurch er zuverstehen geben wolte / daß gleichwie das äusserliche vnd zeitliche Liecht an dem Firmament die Welt in jhrem Wesen vnd Vollkommenheit erhaltet / also er der Welt / oder der Menschen / so in der Welt seyn / geistlichen Nutzen / vnd Hayl betrachtend; jhnen die rechte Vollkommenheit durch sein heilige Lehr erthailen köndte.

In dem ich derowegen gegenwärtige festtägliche Predigen / als ein Göttliche Lehr / wegen auß heiliger Schrifft angezogenen Zeugnussen / zusamen getragen vnd verfertiget / von den lieben Heiligen Gottes / welche auch selbst thails durch jhren Tugend-Wandel / thails durch herrliche erthailte Lehr / oder auch durch großmüthig wegen deß Christlichen Glaubens außgestandene Verfolgungen / vnd Marter / mit jhrem Exempel der Welt als ein helles Liecht vorgeleucht; der Ermahnung Christi gemäß / Matt. 5. c. Also soll scheinen ewer Liecht vor den Menschen / daß sie ewer gute Werck sehen / preysen ewern Vatter / der in den Himmeln ist: Diser Vrsach halben hab ich dises mein Festival intitulieren vnd nennen wollen / ein Ewiges Liecht / als jederman / hier auff diser Welt / dienlich zum Vorschein / den Weeg der ewigen Seeligkeit zutreffen. Weil man aber gemeiniglich / so gut man es auch maint / von duncklen / oder durch Neyd verblenten Gemüthern einen

An-

Digitized by Google

Anstoß leydet / so hab ich mir nicht getrawet dises Seelen-Liecht an das Tags-Liecht hervor zubringen / ohne vorhergehende Protection, Schutz vnd Vorleuchtung eines der Welt bekandten grossen Liechts / so vns an Ewer Hochfürstl. Gnaden Hochfürnemmen Persohn vorgestellt scheinet / als welche den erblichnen vnd alten Glantz deß Durchleuchtigisten Hauß von Liechtenstain / mit dem newen jhrer selbst aignen Verdienst vnd Tugenden verdopplen.

Damit ich aber den so hellen Glantz eines so Durchleuchtigisten Hauß mit meiner vnvermöglichen Rede nit verdunckle; will ich anders nichts anziehen / als was ich ohne Laster der Vndanckbarkeit nit kan verschweigen: ich verstehe die grosse Gnaden vnd vnzahlbare Gutthaten / so von demselben vns herrühren / bevorab die gantze reichliche Stifft- vnd Vnderhaltung vnsers Closters zu Wranaw / durch Hochfürstliche Freygebigkeit deß Weyland Durchleuchtigisten Fürsten vnd Herrn / Herrn Maximilian / rc. Vnnd der auch Weyland Durchleuchtigisten Fürstin vnd Frawen / Frawen Anna Elisabeth / rc. Ewer Hochfürstl. Gnaden Groß-Mutter; wie dann auch die Continuirung solcher Gnaden / vnnd noch mehr andere Gutthaten von der seel. Gedächtnuß Herrn Vattern / dem Durchleuchtigisten Fürsten Carolo Eusebio, &c. vnd auch von Ewer Hochfürstlichen Gnaden selbst jederzeit empfunden haben vnd noch empfinden; darunter sich mein wenige Persohn in particulari, vnd absonderlich Ewer Hochfürstl. Gnaden höchst Obligat bekennet.

Ist also das Durchleuchtigiste Hauß von Liechtenstein auch dises falls / das ist wegen der jhr angebohrnen Milde vnd Freygebigkeit / ein recht Fürstliches Hauß zu rühmen; seytemah-

mahlen nichts Fürstlicher ist / als die Freygebigkeit / wie probirt kan werden auß der Weiß zu reden der heiligen Göttlichen Schrifft / in welcher Fürst / vnnd Freygebig / eines für das ander / ohne Worts vnderscheid gebraucht wird: dann da der heilige Geist Cant. 7. cap. die Geistliche Braut wegen jhres Gangs lobet / nennet er sie eines Fursten Tochter, welches Wort von den Griechen in jhren Schuelen außgelegt wird: Filia munifici, & sponte dantis; ein Tochter eines freygebigen / vnd gern mitthailenden: Gleichfahls da Isaias 32. c. hat / Princeps ea, quæ sunt digna Principe, cogitabit; Ein Fürst wird gedencken / was einem Fürsten wol anstehet; hat die alte *Translation apud Vatablum*; Liberalis liberalia consultat; per quæ liberalia facta clarus surgit: Ein Freygebiger wird sich beratschlagen von Freygebigkeit / durch welche fregebige Werck er klar vnd berühmt wird.

O wie berühmbt / wie klar vnd hell / betrachte ich diser Vrsach halben das Durchleuchtigiste Hauß von Liechtenstein. Mich geduncket / ich sehe die Sonne an dem Firmament glantzen: disen Liechten-Stein hätten jene alte Philosophi, wann sie zu vnser Zeit gelebt hätten / für die Sonne angesehen / welche vor Alters der Mainung waren / daß die Sonne seye saxum candens, ein fewriger oder Liechter-Stein.

Will also ohne vil Wort machen / ein so glantzende Sonne mit Stillschweigen verehren / vnd vnsern wunderthättigen heiligen Vatter Franciscum von Paula inbrünstig anflehen / damit er durch sein vilmögende Fürbitt Ewer Hochfürstl. Gnaden bey Gott erwerbe ein langwirige glückseelige Regierung / Succession der Hochfürstlichen Erben mehrers auffnehmen

dero Standes vnd Landes / vnd endlich darmit Ewer Hoch-fürstlichen Gnaden durch den Vatter der Liechter / nach disem zeitlichen Liecht / das ewige Liecht leuchte/ :c. :c. Neben welchem allem vnderthänigist bitte Ihro Hochfürstlichen Gnaden geruhen mein heilige Religion / sambt mich / ferrner mit jhren Gnaden-Strahlen zubescheinen, der Ich verharre

Ewer Hochfürstl. Gnaden

Demütigister Diener / vnd Fürbitter
zu Gott.

Fr. HERMANNUS MAYER, Provinc.
German. ac Bohem. Definitor.

Approbatio Ordinarij.

COnciones istæ Festivales à R. P. Hermanno Mayer Ordinis Minimorum S. Francisci de Paula compositæ, & à duobus PP. Theologis ejusdem Ordinis approbatæ, dum Christianorum Heroum, Heroinarúmque miram vitæ sanctitatem sacrâ eloquentiâ proponunt, unáq; optimos mores in populo Christiano non minùs suavi, quàm efficaci modò efformant, fidei orthodoxæ infallibilitatem summè confirmant; dignæ proin, quæ publici juris factæ non tantùm sacrorum oratorum, verùm etiam quorumvis aliorum manibus terantur.

Ita Censeo.

(L.S.)

FRANCISCUS JACOBUS ZADLER,
SS. Theologiæ & Jurium Doctor, Cathedralis Ecclesiæ Frisingensis Canonicus, & Vicarius Generalis.

Facultas Reverend.mi P. Generalis.

Fr. Antonius Perier, totius Ordinis Minimorum Corrector Generalis. Reverendo Admodum Patri Hermanno Mayer Ordinis nostri Theologo, Divini Verbi Dispensatori eximio, Provinciæ nostræ Germaniæ ex Provinciali ac Definitori salutem.

Cùm ex celebrioribus Pulpitis quæ concendisti nobis constet sanam esse Doctrinam tuam, sermonem purum ac elegantem, ad optimè componendos mores efficacem, & duriora etiam corda ad Christianam pietatem suavi voluptate rapientem; præsentium tenore tibi Reverendo Admodum Patri, facultatem concedimus qualibet opera tua, tam latino, quàm Germanico idiomate typis mandandi recepta tamen prius approbatione duorum Theologorum Ordinis. Datum in hoc Conventu nostro Massiliensi die 12. Iunij 1685.

Fr. Antonius Perier Corrector Generalis.

(L. S.)

De Mandato R.mi P. Generalis.

Fr. Zacharias Roslet Collega Gallus.

Frater Gregorius Grueber Sacri Ordinis Minimorum S. Francisci de Paula Lector Iubilatus, ac per Germaniam & Bohemiam Corrector Provincialis.

COmmisimus Festivales Conciones Reverendi Patris Hermanni Mayer duobus Ordinis nostri Theologis legendas, videlicet Reverendis Patribus Nicolao Asam, & Bonaventuræ Sedlmaier, qui eas prælo committi tutò posse, attestati sunt. In quorum fidem subscripsimus in nostro Monacensi Conventu, die 20. Aprilis 1686.

Fr. Gregorius Grueber.

BE.

BENEVOLO LECTORI SALUTEM.

Cùm omne promiſſum cadat in debitum, exolvo illud, & do quod promiſi, nimirum Feſtivale proximè addere Dominicali meo, non adeò pridem prælo ſubmiſſo; quod citius præſtitiſſem, niſi ad alia diſtractus, & vocatus in Gallias ad Capitulum Generale Ordinis noſtri fuiſſem. Simpliciter ſcripſi, ſimpliciter & accipe: ſi doctè ſcriberem, indocti non caperent, ſi librum non capiunt, eum non cupiunt, ſi non cupiunt, non amant, ſi non amant, non emunt; à pluribus ergo evolvitur, ſi pro ſimplicioribus, aut mediocriter doctis ſcribitur, cum plures tales, quàm docti reperiantur. Non deerunt, qui quid quærent, ut carpant: vix enim liber evaſit è manibus unius correctoris impreſſionis ſuæ, cum incidit in ungues mille correctorum, ſeu corripientium ad eius infamiam. Poſteaquam volumen gemuit ſub torculari imprimentium, iterum premitur multis ſub torcularibus Momorum, ut vel violentiâ quâdam ex eo effluere faciant aliquas errorum ſtillas. Hi mihi videntur murium fratres: quia ſicut mures corrodunt libenter novos libros, & recenter colligatos ob farinæ gluten illis adhiberi ſolitum, ita hi dente maledicentiæ in eoſdem recenter editos codices ſimiliter agunt. Quidam & ad hoc deveniunt.

veniunt, ut quod ſibi non ſapit, abſolutè dicant non ſapere; & ornatum, aut acumen, quod fortaſsè ipſi afferre neſciunt, in alijs tanquam vitioſum, aut minus ſolidum reprehendant. Sic: *Quæcunque ignorant blaſphemant.* Vulpis acerbam eſſe dixit unam, ad quam non valuit pertingere. Sed de hac re ſatis. Tu interim amice Lector, hoc meo licet exiguo labore fruere; ac errata Typographica, quæ ego ob nimiam diſtantiam loci: (cùm antra deſerti petierim, & in Sacra Eremo Wranovienſi inter ſylvas propè Brunam deliteſcam) impedire non valui, pro tuo benigno favore corrige: & aliud Dominicale ſi Superis videbitur & placuerit, proximè prælo ſupponendum expecta. Vale.

In=

Inhalt vnnd Ordnung der folgenden Predigen/ꝛc.

Die erſte Predig.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Andreæ.

Obediens Domini Diſcipulus.

Der gehorſambe Lehrjünger deß Herrns.

Thema.

Continuò relictis retibus, ſecuti ſunt eum. Matt. 4.

Alsbald verlieſſens jhre Netz / vnd folgeten jhm nach. fol. 1.

Die ander Predig.

Am Feſt deß H. Nicolai.

Eccleſiæ fulgidiſſima ſtella

Der Kirchen hellglantzender Stern.

Thema.

Stella ſplendida. Apoc. 22.

Ein hellglantzender Stern. 15

Die dritte Predig.

Am Feſt deß H. Apoſtels Thomæ.

Audita pro teſtimonio ſi mala ſunt, nunquam dicenda de proximo.

Rede nicht gern von ſagen hören.

Thema.

Et noli eſſe incredulus ſed fidelis. Joan. 20.

Sey nit Vnglaubig / ſondern glaubig. 30

Die vierdte Predig.

Am Feſt deß H. Ertz-Martyrers Stephani.

Contempta ab hominibus: pretioſa verò in conſpectu Domini Gemma.

Daß von allen Menſchen verworffene / von GOtt aber hochgeſchätzte Kleinod.

Thema.

Ieruſalem, Ieruſalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te miſſi ſunt. Matt. 23.

Jeruſalem / Jeruſalem / die du tödteſt die Propheten / vnd ſtainigeſt die ſo zu dir geſandt ſeynd. 46

Die fünffte Predig.

Am Feſt deß H. Evangeliſten Johannis.

Cu-

Curiosum genus humanum ad indagandam vitam alienam, desidiosum ad corrigendam propriam.
Du darffest nichts nach andern fragen/
Was GOtt aufflegt / solst du tragen/
Es sey wenig oder vil
Weil ers also haben will.

Thema.

Quid ad te. Ioann. 21.
Was gehts dich an.

Die sechste Predig.

Am Fest der vnschuldigen Kindlein.

Felicitatis assecla.
Der glückseeligkeit Nachtretterin.

Thema.

Audiens autem Herodes Rex, turbatus est. Matt. 2.
Da nun das höret der König Herodes / ward er betrübt. 75

Die sibende Predig.

Am heiligen newen Jahrs-Tag.

Pancrestum.
Ein allgemaine wunderbarliche Artzney / deß allerheiligisten Namen JEsu.

Thema.

Vocatum est nomen ejus Jesus. *Luc.* 2.
Da ward sein Nam genannt JEsus. 88

Die achte Predig.

Am Fest der H. 3. König-Tag.

Cultus latriæ.
GOtt allein soll man anbetten.

Thema.

Providentes adoraverunt eum. Matth. 2.
Sie fielen nider / vnnd betteten jhn an. 104

Die neundte Predig.

Am Fest deß heiligen Sebastiani.

Vas admirabile Dei.
Das groß Wundergeschirr GOttes.

Thema.

Vas admirabile, opus Excelsi. Eccles. 43.
Ein wunderbarliches Geschirr / ein Werth deß Allerhöchsten. 115

Die 10. Predig.

Am Fest deß heiligen Francisci Salesij.

Lampas ignis atque flammarum.
Das grosse Welt-Liecht.

Thema.

Lucernæ ardens & lucens. Ioann. 5.
Ein brinnend- vnd leuchtendes Liecht. 126

Die 11. Predig.

Am Fest deß H. Apostels Matthiæ.

Hy-

Hydra.
Der Seelen vnhailbarer Dracken-Biß.
Thema.
Discite à me, quia mitis sum. Matth. 11.
Lehrnet von mir/dann ich bin Sanfftmüthig. 142

Die 12. Predig.
Am Fest deß H. Kirchenlehrers Gregorij.
Alcibiades.
Der berühmbte geistliche Kriegs-Fürst/ vnnd Erhalter der Göttlichen Vestung der Kirchen.
Thema.
Sic luceat Lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona. Matth. 5.
Also soll scheinen ewer Liecht/ vor den Menschen/daß sie sehen ewere gute Werck. 155

Die 13. Predig.
Am Fest deß H. Nährvatters Josephi.
Conjunx felicissimus Mariæ.
Der glückselige Mann Mariæ.
Thema.
Cùm esset desponsata Mater IESU Maria Joseph. Matth. 1.
Als die Mutter JEsu Maria/dem Joseph vermählet war. 161

Die 14. Predig.
Am Fest deß H. Vatters Francisci von Paula.
Primula Veris.
Erste Frühlings-Blum.
Thema.
Flos Campi. Cant. 2.
Ein Feldblum. 148

Die 15. Predig.
Am Ostermontag.
Peccator cæcus.
Der blinde verstockte Sünder.
Thema.
O stulti & tardi corde ad credendum. Luc. 10.
O ihr Thoren/ vnnd eines langsamen Hertzens zu glauben allem dem/was die Propheten geredt haben. 212

Die 16. Predig.
Am Oster-Erchtag.
Requies animæ.
Die ruhige Freyheit der Seelen.
Thema.
Pax vobis. Luc. 24.
Der Frid sey mit euch. 225

Die 17. Predig.
Am Fest deß heiligen Ritters Georgij.
Nosce teipsum.
Erkenne dich selbsten.

Thema.

Sine me nihil potesti, facere. Joan. 15.

Ohne mich köndt ihr nichts thun. 236

Die 18. Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Philippi und Jacobi.

Hinnulus Cervorum.

Der geistliche Hirschfang.

Thema.

Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Joan. 14.

HErr zaige uns den Vatter/ so gnüget uns. 245

Die 19. Predig.

Am Hochheiligen Auffartstag Christi.

Advocatus Supremus.

Der großmächtigiste Advocat.

Thema.

Assumptus est in cælum. Marc. 16.

Er ward auffgehoben gehn Himmel. 264

Die 20. Predig.

Am H. Pfingst-Montag.

Venenum animæ, sub specie probitatis absconditum.

Daß der Seelen höchstschädliche under dem Schein der Andacht / Heiligkeit/ unnd Gottesfucht/ verborgene Schlangen-Gifft.

Thema.

Omnis enim qui malè agit, odit lucem. Joan. 3.

Dann ein jeder welcher böses thut/ hasset das Liecht. 277

Die 21. Predig.

Am H. Pfingst-Ertag.

Vox Pastoris.

Der rueffende Hirt/ und das gehorsame Schäflein.

Thema.

Et oves illum sequuntur, quia sciunt vocem ejus. Joan. 10.

Unnd die Schaaf folgen ihm nach / dann sie kennen sein Stimm. 294

Die 22. Predig.

Am Fest deß heiligen Antonij von Padua.

Moyses.

Der wunderthätige Moyses.

Thema.

Omnibus omnia factus sum. 1. Cor. 9.

Ich bin allen alles worden. 304

Die 23. Predig.

Am Fest deß H. Johannis deß Tauffers.

S. Joannes Baptista nunquam puer.

Der raiffe Mann/ von Kindheit an.

Thema.

Quis putas puer iste erit. Luc. 1.

Was

Was meinstu wird auß disem Kindlein werden 320

Die 24. Predig.

Am Fest der heiligen Apostelu Petri vnd Pauli.

Despectus amicus: & dulcis adulator.

Der verhaßte wahre Freund: vnd süsse Schmaichler.

Thema.

Quem dicunt homines esse filium hominis. Matth. 16.

Für wen halten die Leuth deß Menschen Sohn? 334

Die 25. Predig.

Am Fest der H. Büsserin Mariæ Magdalenæ.

Vitiorum Metropolis.

Die aller Sünd vnd Laster Haupt- vnd Residentz Statt.

Thema.

Ecce mulier quæ erat in civitate peccatrix, Luc. 7.

Nemmet wahr ein Weib / welche in der Statt ein Sünderin war. 353

Die 26. Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi.

Quilibet vivat sorte sua contentus.

Daß vngereimbte schädliche begehren der Weltkinder.

Thema.

Nescitis quid petatis. Matth. 20.

Ihr wisset nit was ihr begehrt. 367

Die 27. Predig.

Am Fest der H. Annæ.

Gratiosa Mater Mariæ, & potens Avia Christi.

Die holdselige Mutter Mariæ / vnnd vil vermögende Anfraw Christi.

Thema.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.

Auß ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. 381

Die 28. Predig.

Am Fest deß heiligen Martyrers Laurentij.

Voluntas mala non toleranda.

Bösem Willen, soll man ein Biß einlegen.

Thema.

Qui amat animam suam, perdet eam. Joan. 12.

Wer sein Seel lieb hat / der wird sie verliehren. 392

Die 29. Predig.

Am Fest deß H. Apostels Bartholomæi.

David, & Jonathas.

David vnd Jonathas.

Thema.

Expoliavi me tunica mea. Cant. 5.

Ich hab meinen Rock außgezogen. 404

Die 30. Predig.

Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelisten Matthæi.

Nil scelestius avaro

Der mit der Geldsucht behaffte Krancke.

Thema.

Videns Jesus hominem sedentem in telonio. Matth. 9.

JEsus sahe einen Menschen an dem Zoll sitzen. 415

Die 31. Predig.

Am Fest deß H. Ertz-Engels. Michaelis.

Soli Deo honor & Gloria.

GOtt allein die Ehr vnd Glory.

Thema.

Quicunque ergo humiliaverit se sicut parvulus iste, hic est major in regno Cælorum. Matth. 18.

Wer sich nun selbst erniedriget wie das Kind, der ist der gröste im Himmel. 427

Die 32. Predig.

Am Fest der heiligen Schutz-Englen.

Verus amicus.

Der bewehrte Freund.

Thema.

Omni tempore diligit qui amicus est & frater in angustijs comprobatur. Proverb. 17.

Wer ein Freund ist / der liebet allzeit / vnnd ein Bruder wird in der Noth bewehrt. 444

Die 33. Predig.

Am Fest deß H. Seraphischen Vatters Francisci.

Minimus, Maximus.

Die / vnder der Kleinheit verborgene Grösse.

Thema.

Et revelasti eâ parvulis. Matth. 11.

Vnd hast es offenbahret den Kleinen. 467

Die 34. Predig.

Am Fest der H. Jungfrawen Theresiæ.

Plenilunium supra montem Carmeli.

Der vollglantzende Mond / an dem Carmelitanischen Himmel.

Thema.

Sicut Luna plena in diebus suis, sic effulsit in domo Dei. Eccli. 50. 50

Wie der Mond in seinen Tagen / so er voll ist, erschine Sie in dem Tempel. 487

Die

Die 35. Predig.

Am Fest der HH. Apostteln Simonis vnd Judæ.

Mandatum magnum Christi.

Das grosse Gebott Christi.

Thema.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joan. 15.

Diß befehle ich euch / daß jhr euch vnder einander liebet. 504

Die 36. Predig.

Am hohen Fest Aller Heiligen.

Merces copiosa.

Der erwünschte versprochne Lohn der ewigen Glory.

Thema.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis. Matth. 5.

Frewet euch vnd frolocket / dann ewer Lohn ist groß in den Himmeln.

Die 37. Predig.

Am Allerglaubigen Seelen-Tag.

Libellus supplex, animarum fidelium in purgatorio.

Demütige vnd bewegliche Bittschrifft der armen Seelen im Fegfewr.

Thema.

Miseremini mei, miseremini mei saltem vos amici mei. Job. 19.

Erbarmet euch doch meiner / erbarmet euch doch meiner / auffs wenigist jhr meine Freund. 536

Die 38. Predig.

Am Fest deß H. Cardinals Caroli Borromæi.

Sacerdos magnus.

Der grosse Priester / vnnd dessen zwey wolangelegte Centner.

Thema.

Domine duo talenta tradidisti mihi, ecce alia duo lucratus sum. Matth. 25.

Herr du hast mir zwey Centner zugestelt / sihe ich hab darmit zwey andere gewunnen. 552

Die 39. Predig.

Am Fest deß H. Martini.

Intentio judicat omnes.

Wie die Mainung also auch das werck.

Thema.

Vide ergò, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. Luc. 11.

Sieht dann / daß nicht das Liecht / so in dir ist / Finsternussen seyen. 572

Die 40. Predig.

Am Fest der H. Jungfrawen vnd Martyrin Catharina.

Iris.

Der schöne vilfärbige Regenbogen.

Thema.

Quasi arcus refulgens inter nebulas Gloriæ. Eccli. 20.

Leuchtent wie ein Regenbogen in den schönen Wolcken.

Die 41. Predig.

Am Fest der Kirchweyhung.

Hospes gratissimus.

Der vil angenehme erfrewliche Gast.

Thema.

Hodie salus domui huic facta est. Luc. 19.

Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren.

Die 42. Predig.

Am Fest Portiunculæ.

Thema.

Hodie Salus Domui huic facta est.

Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren. 616

Die erste Predig.

Am Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ.

Thema.

Una est columba mea perfecta. Cant. 6.

Eine ist mein Tauben / mein Vollkommene. 1

Die andere Predig.

Am Fest Mariæ Geburt.

Thema.

Jacob autem genuit Joseph virum Mariæ. Matth. 1.

Jacob aber hat gebohren Joseph den Mann Mariæ. 14

Die Dritte Predig.

Am Fest Rainigung Mariæ.

Thema.

Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. 31.

Vil Töchter haben ihnen Reichthumb gesamblet: du hast aber sie übertroffen.

Die

Die vierdte Predig.

Am Fest Mariæ Verkündigung.

Thema.

Ave gratia plena. Luc. 1.
Sey gegrüsset voll der Gnaden. 43

Die fünffte Predig.

Am Fest Mariæ Heimbsuchung.

Thema.

Exurgens Maria abijt in montana cum festinatione Luc. 1.
Maria stund auff vnd gieng eylends auff das Gebürg. 57

Die sechste Predig.

Am Fest Mariæ Himmelfahrt.

Thema.

Assumpta est Maria in cœlum. Brev. Rom.
Maria ist auffgenommen in den Himmel. 75

Die sibende Predig.

Am Fest Mariæ Opfferung.

Thema.

Beatus venter qui te portavit. Luc. 11.
Seelig ist der Leib der dich getragen hat. 90

Die achte Predig.

An dem H. Scapulier-Fest.

Thema.

Tu dedisti in manu servi tui salutem hanc maximam. Jud. 15.
Du hast in die Hand deines Dieners dises so grosse Heyl geben.

INDEX LOCORUM S. SCRIPTURÆ, hoc in præsenti Festivali compræhensorum.

Genesis.

CAp.3.v.5.Eritis sicut Dij, scientes bonum & malum.c 5 p.72.c.1.

Cap 3.v.24. Collocavit Dominus ante paradisum voluptatis Cherubim, & flammeum gladium atque versatilem. c. 12 p.163.c 1.

C. 3 v. 24. Ad custodiendam viam ligni vitæ,c.32.p.457.c.1.

C. 4. v. 3. Respexit Dominus ad Abel, & munera ejus,ad Cain verò & ad munera ejus non respexit.c.6.p.79.c.1.

C.4. v. 3.Factum est autem post multos dies ut offerret Cain de fructibus terræ munera Domino.c 14 p.205.c.1.

C.4. v. 4. Abel quoque obtulit de primogenitis gregis sui. c. 14.p.205 c.1.

C.4. v. 4. Et respexit Dominus ad Abel & munera eius.c 14.p 205.c.2.

C. 4. v. 5. Ad Cain verò & munera eius non respexit.c.14.p.205 c 2.

C. 4. v. 8. Interfecit eum. c. 32. p.447. c. 2.

C.7.v. 4. Delebo omnem substantiam quam feci, de superficie terræ. c. 25. p. 360 c.1.

C.8 v. 11. Venit ad eum portans ramum olivæ virentibus foliis. vi.c.1.p.8.c.2.

C. 8. v. 21. Odoratúsque est Dominus odorem suavitatis.c.39.p.576.c.1.

C. 11. v. 4.Venite faciamus nobis civitatem & turrim, cuius culmen pertingit ad cælum,& celebremus nomen nostrum antequam dividamur in universas terras. c. 3.p.40.c.2.

C. 11. v. 5. Descendit autem Dominus, ut videret civitatem & turrim, quam ædificabant filij Adam. c.3.p.40.c.2.

C. 15. v. 1. Ero merces tua. c. 36. p. 529 c. 2.

C. 18. v. 9. Cúmque comedissent, dixerunt ad eum, ubi est Sara uxor tua, ille respondit: ecce in tabernaculo est, cui dixit, revertens veniam ad te, & habebit filium Sara uxor tua. c.41.p.608.c.2.

C. 18. v. 20. Clamor Sodomorum & Gomorrhaeorum multiplicatus est. c. 3.p. 39. c. 2.

C. 18. v. 21 Descendam & videbo, utrum clamorem, qui venit ad me, opere compleverint: an non est ita, ut sciam. c. 3.p.39.c.2.

C. 19. v. 24 Igitur Dominus pluit super Sodomam & Gomorrham sulphur & ignem à Domino de cælo. c. 25. p. 360. c. 1.

C.20.

C. 20. v. 16. Ecce mille argenteos dedi fratri tuo, hoc erit tibi in velamen ad omnes qui tecum sunt, & quocunque perrexeris. c. 3 .p.436 c 2.

C.22.v.2. Atque ibi offeres eum in holocaustum super unum montium quem monstravero tibi.c.15.p.213.c.2.

C.22.v.10. Extendítque manum, & arripuit gladium,ut immolaret filium suum. c. 33. p.479.c.2.

C.25.v.22. Collidebantur in utero.c.32. p.448.c.1.

C. 27. v. 2. Fili mi Esau,sume arma tua, pharetram, & arcum & egredere foras: cúmque venatu aliquid apprehenderis, fac mihi inde pulmentum sicut velle me nosti, & affer ut comedam: & benedicat tibi anima mea antequam moriar. c. 24. p.339.c.2.

C.27.v.27. Sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. c.14.p.197.c.1.

C.31.v.1.Tulit Iacob omnia, quæ fuerunt Patris nostri, & de illius facultate ditatus factus est inclytus.c.3.p.35.c.2.

C. 32. v. 2. Castra Dei sunt hæc. c. 32. p.445.c.1.

C.32.v. 24. & ecce vir luctabatur. c.32 p.445.c.2.

C 34. v. 26. Interfectis omnibus masculis Hemor & Sichem pariter necaverunt. c.25.p.360.c.1.

C. 37.v 28.Vendiderunt eum Ismaelitis viginti argenteis.c.15.p.213.c. 2.

C. 37. v. 29. Reversus Ruben ad cisternam non invenit puerum,& scissis vestibus pergens ad fratres suos ait: puer non comparet,& ego quo ibo?c.23.p. 324.c.1.

C. 37.v.33. Fera pessima comedit eum, bestia devoravit Ioseph,c,6.p,79.c.1.

C.39.v.19 His auditis Dominus, & nimium credulus verbis coniugis iratus est valde, traditus Ioseph in carcerem, ubi vincti regis custodiebantur,& erat ibi clausus.c.3.p.37.c.1.

C.40.v. 14. Memento mei, cùm benè tibi fuerit. c.19.p.2 5.c.2.

C.49.v. 21. Nephthali cervus emissus, dans eloquia pulchritudinis. c. 18.p.254. c.1.

Exodus.

C. 3. v. 14.Ego sum,qui sum.c. 7.p.88. c.1.

C.5.v.2.Quis est Dominus, ut audiam vocem eius.c.31.p.428.c.1.

C.6 v.3.Nomen meum Adonai non indicavi eis.c.7.p.89.c 1.

C. 8. v. 19. Digitus Dei est hic. c. 22.p. 314.c.2.

C.13. v. 21. Dominus autem præcedebat eos, ad ostendendam viam, per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis.c. 12.p.161.c.2.

C.14. v. 19. Angelus Dei qui præcedebat castra Israel abijt post eos. c. 32. p. 455.c.2.

C. 14. v. 23. Persequentésque Ægyptij ingressi sunt post eos.c.32.p.456.c. 1.

C.15.v.1.Cantemus Domino,&c. omnipotens nomen eius.c.7.p.93.c.1.

C.15.v.2.Fortitudo mea, & laus mea Dominus.

C.15.v.4.Currus Pharaonis & exercitum eius projecit in mare. c. 31. p. 428. c.2.

C. 15. v. 9. Dixit inimicus persequar & comprehendam, dividam spolia, implebitur anima mea, evaginabo gladium meum,

d inter-

interficiet eos manus mea. c. 31. p.428. c.1.

C. 15. v. 11. Quis similis tui in fortibus Domine. c.31.p.428.c.2.

C.20 v.2 Ego sum Dominus Deus tuus, &c. non habebis Deos alienos coram me. c.8.p.111.c.1.

C. 20. v.12. Honora patrem tuum, & matrem tuam. M.c.4.p.44.c.1.

C. 32 v.4 Hi sunt Dij tui Israel, qui eduxerunt te, de terra Ægypti. c. 31.p.438. c.1.

C. 32. v. 8. Feceruntque sibi vitulum conflatilem c.33.p.482.c.1.

C.33.v.17. Novi te ex nomine. c. 7. p. 99.c.1.

Numeri.

C. 21. v. 5. Anima nostra jam nauseat super cibo isto levissimo. c. 8.p.108.c.2.

C.22.v.25 Quem videns asina, junxit se parieti, & attrivit sedentis pedem. c.21.p. 299.c.1.

C.23.v.10. Moriatur anima mea morte justorum & fiant novissima mea horum similia.c.26.p.375.c.2.

C.25.v.9.& occisi sunt viginti quatuor millia hominum. c. 25.p.360.c.1.

Deuteronomium.

C.18. v. 12. Omnia enim ista abominatur Dominus, & propter ejusmodi scelera delebit eos in introitu suo. c. 8. p. 112.

C. 21. v. 15. Si habuerit homo uxores duas, unam dilectam, & alteram odiosam &c.c.23.p.325.c.2.

Iosue.

C. 6. v. 17. Sola Rahab meretrix vivat, cum universis qui cum ea in domo sunt. c.41.p.608.c.2.

Liber Iudicum.

C. 6. v. 8. Misit Dominus ad eos virum Prophetam. c.32.p.453.c.2.

C.6.v.11. Venit autem Angelus Domini. c.32.p.452.c.2.

C. 6. v. 12. Apparuit ei Angelus Domini, & ait: Dominus tecum, virorum fortissime. c.32.p.453.c.1.

Ruth.

C. 1. v. 8. Faciat vobiscum Dominus misericordiam, sicut fecistis cum mortuis. c. 37.p.551.c.2.

C.3. v.10. Benedicta es à Domino filia M.c.6.p.84.c.1.

Liber primus Regum.

C.3.v. 4. Et vocavit Dominus Samuel. 2.2 .p.298.c.1.

C. 10. v.24. Certè videtis, quem elegerit Dominus, quoniam non sit similis illi in omni populo, non erat quis de filijs Israel melior illo. c.2.p.23.c.1.

C.15.v. 8. Et apprehendit Aaag Regem Amelech vivum, omne autem vulgus interfecit in ore gladij, & peperit Saul, & populus Aaag, & optimis gregibus eorum. c.33.p.473.c.2.

C.15. v. 17. Nonnè cum parvulus esses in oculis tuis, caput in tribubus Israel factus es.c.33.p.468.c.2.

C.16.v. 1. Vsquequo tu luges Saul. c. 32 p.463.c.2.

C.18.v.1. Anima Jonathæ conglutinata est animæ David, & dilexit eum Jonathas, quasi animam suam: nam exspoliavit se Ionathas tunica, qua erat indutus & dedit

eam

eam David, & reliqua vestimenta &c. c. 29. p. 411. c. 1.

C. 28. v. 3. Samuel autem mortuus est. c. 32. p. 464. c. 1.

C. 28. v. 4. Congregati sunt Philisthim c. 32. p. 464. c. 1.

C. 28. v. 5. Et expavit cor eius. c. 32 p. 464. c. 1.

Liber secundus Regum.

C. 12. v. 7. & 8. Ego te unxi in Regem super Israel, & erui te de manu Saul, & dedi tibi domum Domini tui, & si parva sunt ista, dabo tibi multo majora. c. 21. p. 30c. c. 2.

C. 13. v. 11. Veni, cuba mecum soror mea. c. 25 p. 365. c. 1.

C. 14. v. 32. Obsecro, ut videam faciem Regis. c. 37. p. 547. c. 1.

C. 15. v. 30. Ascendebat clivum olivarum. c. 19. p. 268. c. 1.

C. 17. v. 10. Cuius cor est quasi leonis. c. 12. p. 165. c. 2.

C. 24. v. 17. Ego sum qui peccavi, ego iniquè egi isti qui oves sunt, quid fecerunt? vertatur quæso manus tua contra domum Patris mei. c. 38. p. 567. c. 1.

Liber tertius Regum.

C. 2. v. 16. Petitionem unam precor à te ne confundas faciem meam. c 42. p. 624. c. 1.

C. 3. v. 13. Dedi tibi, divitias scilicet, & gloriam, ut nemo fuerit similis tui in Regibus cunctis retro diebus. c. 41. p. 601. c. 1.

C. 3. v. 17. Ego & mulier habitabamus in domo una, & peperi apud eam in cubiculo. c. 14. p. 199. c. 1.

C. 3. v. 26. Nec mihi nec tibi, sed dividatur. c 14. p. 200. c. 1.

C. 10. v. 20. Non est factum tale opus in universis regnis. M. c. 7. p. 90 c. 2.

C. 10. v. 27. Non est factum tale opus in universis regnis M. c. 7. p. 90. c. 2.

C. 10. v. 27. Fecitque ut tanta esset abundantia argenti in Jerusalem, quanta & lapidum. c. 41. p. 601. c. 1.

C. 12. v. 4 Pater tuus durissimum jugum imposuit nobis, tu itaque nunc imminue paululum &c. c. 24. p. 350 c. 1.

C 22. v. 8. Semper mihi prophetat malum. c. 4. p. 53 c. 2.

C. 22. v. 8. Ego odi eum, quia non prophetat mihi bonum, sed malum. c. 24. p. 342. c 2.

Liber quartus Regum.

C. 2. v. 9. Fiat in me duplex Spiritus tuus. c 38. p. 556. c. 1.

C. 2 v. 13. Levavit pallium Eliæ. c. 38. p. 556. c. 2.

1. Paralipomenon.

C. 22. v. 14 Ecce ego in paupertate mea præparavi impensas domus Domini: auri talenta centum millia, argenti mille millia talentorum, æris & ferri non est pondus, &c. M. c. 7. p 94. c. 1.

2. Paralipomenon.

C. 6. v. 10. Quis prævalebit, ut ædificet domum nomini Dei nostri. M. c. 7. p. 91. c. 2.

C. 7. v. 15. Oculi mei erunt aperti & aures meæ erectæ adoratione eius, qui in loco isto oraverit. M c. 7. p. 96. c. 2.

Tobias.

C. 1. v 2. Viam veritatis non derseruit. c 10 p. 140. c. 1.

C. 1. v. 4. Cúmque esset junior omnium in

in tribu Nepthali, nihil tamen puerile gessit in opere ibid.

C.5. v.11. Gaudium tibi sit semper. c. 37 p.547.c.2.

C 5 v.12. Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen cæli non video. c. 37.p.547 c.3.

C 6 v. .Obsecro te azaria frater. c. 32. p.446.c.2.

Iudith.

C.13.v.18. Cur quæris nomen meum, quod est mirabile.c.7.p.88.c.2.

C.13.v.22. Ad nihilum redegit inimicos nostros.c.14.p.192.c 1.

C. 14 v.16. Una mulier hebræa fecit confusionem in domo Regis Nabuchodonosor.c.40.p.597.c 2.

Esther.

C.1.v.12.Quæ renuit & ad regis imperium, quod per eunuchos mandaverat, venire contempsit unde iratus, & nimio furore succensus,&c.c.18 p.247.c 1.

C. . v.2. Non enim erat licitum, indutum sacco aulam Regis intrare. c. 33. p. 473 c.1.

C.7.v.8. Qui cùm reversus esset de horto nemoribus consito, & intrasset convivij locum, reperit amon super lectulum corruisse.c.18 p.247.c.1.

Iob.

C.1.v.18. Filijs tuis & filiabus vescentibus vinum in domo fratris primogeniti sui, repentè ventus, vehemens irruit à regione deserti, & concussit quatuor angulos domus, quæ corruens oppressit liberos tuos,& mortui sunt,& effugi ego solus M. c.1.p.4.c.1.

C.1.v.21. Nudus egresus sum de utero matris meæ, & nudus revertar illuc. c. 14. p.192.c.2.

C.2.v.4. Pellem pro pelle,& cuncta quæ habet homo, dabit pro anima sua.c. 29.p. 409.c.1.

C.7. v. 16. Nihil enim sunt dies mei.c. 14 p.193.c.2.

C 13.v.15. Oculus fui cæco,& pes claudo, pater pauperum. c.2.p.21.c.1.

C.13.v.24. Quare faciem tuam abscondis? & arbitraris me inimicum tuum.c.37. p.546.c.1.

C. 14. v. 2. Homo nunquam in eodem statu permanet.c 2 .p.368.c.2.

C 19. v.13. Fratres meos longè fecit à me,& noti mei quasi alieni recesserunt à me c.37.p.545.c.2.

C 19 v 21. Quia manus Domini tetigit me.c.37.p.537.c.1.

C 19 v.21. Miseremini mei, miseremini meis saltem vos amici mei.c. 37.p.536.

C. 23. v.2. Vestigia ejus secutus est pes meus.c.1.p.12.c.1.

C.27.v.19. Nihil secum auferet.c.14.p. 193.c.1.

C.29.v.2. Quis mihi tribuat, ut sim juxta menses pristinos, sicut in diebus adolescentiæ meæ.c.42.p.621.c.1.

C.29.v 15.Oculus fui cæco,& pes claudo, pater pauperum,& causam, quam nesciebam, diligentissimè investigabam, conterebam molas iniqui, & dentibus illius aufferebam prædam.c.22.p.314.c.1.

C. 31. v. 16. Si negavi quod volebant pauperes & oculos viduæ exspectare feci, si comedi buccellam meam solus, & non comedit pupillus & ea; si despexi prætereuntem, eò quòd non habuerit indumentum,& absque operimento pauperem humerus

merus meus à junctura sua cadat, & brachium meum cum suis ossibus confringatur.c.2.p.20.c.2.
C.38.v.36.Quis posuit in visceribus hominis sapientiam,c.34.p.597.c.1.
C.39.v.27. Ad præceptum tuum elevabitur aquila, & in arduis ponet nidum suum.c.19.p.266.c.2.
C 41. v.15. Cor ejus indurabitur quasi lapis.c.15.p.222.c.1.
C.42.v.8.Faciem ejus suscipiam,ne vobis imputetur stultitia.c.32.p.451.c.2.

Psalm.

Psal.4. v.3. Filij hominum usquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium. c.26.p.371.c.1.
Ibid.v.5.Irascimini & nolite peccare. c.11.p.149.c.2.
Psal.5.v.7. Virum sanguinum & dolosum abominabitur Dominus. c.20.p.289.c.2.
Psal. 8. v. 1. Domine Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum in universa terra? c.7.p.93.c 1.
Psal.10. v 5. Dominus in templo sancto tuo.M.c.7.p.96.c.2.
Ibid v.6 Qui diligit iniquitatem, odit animam suam.c.35.p.518.c.2.
Psal.13.v.5. Oculos habent, & non videbunt.c 5.p.65.c.2.
Psal. 14.v.1. Domine quis habitabit in tabernaculo tuo, aut quis requiescet in monte sancto tuo.c.10.p 293.c.1.
Ibid. v. 3. Qui loquitur veritatem in corde suo.c.20.p.293.c.2.
Psal.15.v 8. Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dextris est mihi,ne commovear.c.17.p.243.c.2.
Psal.17.v.10.Inclinavit cælos,& descendit.c.32.p.445.c.1.
Ibid.v.11. Volavit super pennas ventorum.c.32.p.446.c.1.
Ibid. v.26. Cum sancto Sanctus ejus,& cum viro innocente innocens eris, & cum perverso perverteris.c.21.p.299.c.1.
Ibid.v.46.Filij alieni mentiti sunt mihi. c 37.p.546.c.1.
Psal.18.v.6. Exultavit ut gigas ad currendam viam c.p.117.c.2.
Ibid.In sole posuit tabernaculum suum. M.c.6 p 80.c.2
Psal.21.v.8. Omnes videntes me, deriserunt me: locuti sunt labijs, & moverunt caput,c.15.p.213.c.2.
Psal 29.v 12 Concidisti saccum meum, & circumdedisti me lætitia.c. 29 p.413. c 1.
Psal.30.v.13 Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde.a,37.p.545.c.21.
Psal. 37. v. 11. Lumen oculorum meorum non est mecum. c.5.p.65 c.2.
Psal.38 v.7.Thesaurizat,& ignorat,cui congregabit ea, & nunc quæ expectatio mea.c.37.p.546.c.1.
Psal 41.v.4 Dum dicitur mihi quotidie, ubi est Deus tuus.c.32.p.445 c.1.
Psal.44 Christus speciosus forma præ filijs hominum.M.c.6.p.76.c.1.
Psal.48.v.13.Homo,cùm in honore esset,non intellexit: comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. c.25.p.361.c.1.
Psal.50.v.8. Ecce enim veritatem dilexisti,c.4 p.49.c.1.
Ibid v.10. Auditui meo dabis gaudium & lætitiam.c.4.p.57.c.2.
Ibid.v. 11. Domine omnes iniquitates meas dele.c.42.p 622 c.1.
Ib.v.12. Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum,&c.c.42.p.62 .c 2

Ibid. v. 13. Ne projicias me à facie tua. c. 17. p. 237. c. 2.

Psal. 52. u. 6. Dominus dissipavit omnia ossa eorum, qui hominibus placent! confusi sunt, quoniam Dominus sprevit eos. c. 30. p. 587. c. 1.

Psal. 53. v. 1. Deus in nomine tuo salvum me fac. c. 7. p. 102. c. 2.

Psal. 54. v. 8. Ecce elongavi fugiens, & mansi in solitudine. M. c. 1. p. 7. c. 2.

Psal. 67. v. 17. Mons coagulatus, mons pinguis, mons in quo beneplacitum est Deo, habitare in eo. c. 2. p. 15. c. 1.

Ibid. v. 36. Mirabilis Deus in Sanctis suis. c. 14. p. 302. c. 2.

Psal. 71. v. 7. Orietur in diebus ejus justitia, & abundantia pacis. c. 16. p. 228. c. 1.

Ibid. v. 10. Reges tharsis & insulæ munera offerent: Reges Arabum & Saba dona adducent. c. 15. p. 213. c. 1.

Psal. 72. v. 18. Dejecisti eos, dum allevarentur. c. 26. p. 376. c. 1.

Ibid. v. 22. Ad nihilum redactus sum. c. 14. q. 193. c. 1.

Psal. 72. v. 5. Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. c. 33. p. 445. c. 1.

Psal. 77. v. 24. Panem cœli dedit eis, panem Angelorum manducavit homo, omne delectamentum in se habentem. c. 8. p. 108. c. 1.

Psal. 81. v. 6. Ego dixi, Dij estis. c. 4. p. 51. c. 2.

Psal. 84. v. 11. Justitia & pax osculatæ sunt. c. 6. p. 127. c. 2.

Ibid. v. 12. Veritas de terra orta est. c. 4. p. 48. c. 1. Item p. 56. c. 2.

Ibid. Justitia de cœlo prospexit. c. 4. p. 48. c. 1.

Psal. 85. v. 12. Glorificabo nomen tuum in æternum. c. 25. p. 356. c. 1.

Ibid. v. 13. Quia misericordia tua magna est super me, & eruisti animam meam ex inferno inferiori. ibid.

Psal. 86. v. 1. Fundamenta ejus in montibus sanctis. c. 2. p. 19. c. 2.

Ibid. v. 5. Et ipse fundavit eam altissimus. M. c. 7. p. 92. c. 2.

Psal. 90. v. 11. Quoniam Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus vijs tuis, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. c. 18. p. 253. c. 1.

Psal. 92. v. 5. Domum tuam decet sanctitudo, &c. M. c. 1. p. 9. c. 1.

Psal. 103. v. 18. Montes excelsi cervis. c. 18. p. 254. c. 2.

Psal. 104. v. 17. Misit ante eos virum, in servum venundatus est Joseph. c. 23. p. 324. c. 2.

Psal. 105. v. 23. Et dixit, ut disperderet eos, si non Moyses electus ejus stetisset in in confractione in conspectu ejus. c. 33. p. 482. c. 1.

Psal. 110. v. 10. Sanctum & terribile nomen ejus. c. 7. p. 91. c. 1.

Psal. 112. v. 3. Gloria & divitiæ in domo ejus. c. 13. p. 176. c. 2.

Psal. 111. v. 3. A solis ortu usquè ad occasum laudabile nomen Domini. c. 7. p. 91. c. 1.

Ibid. v. 9. Matrem filiorum lætantem. c. 2. p. 15. c. 2.

Psal. 114. v. 3. Circumdederunt me dolores mortis. & pericula inferni invenerunt me: tribulationem & dolorem inveni, & nomen Domini invocavi. c. 37. p. 537. c. 2.

Psalm. 114. v. 2. Ego dixi in excessu

meo;

meo, omnis homo mendax. c.4.p.50.
c.2.

Ibid.v.13. Nomen Domini invocabo. c.7.p.102.c.2.

Psal.118.v.71. Bonum mihi, quia humiliasti me.c 21.p.-01.c.1.

Psal.138.v.17. Nimis honorati amici tui Deus,c.32.p.462 c.1.

Ibid. v.147. Præveni in maturitate. c. 23.p.323.c.2.

Ibid. v. 164. Septies in die laudem dixi tibi c 9.p.121.c.2

Ibid.v.176. Erravi, sicut ovis, quæ periit. c.21.p.307.c.1.

Psal. 119. Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est. c. 37.p.537.c.2.

Ibid.v.57. Averte oculos meos, ne videant vanitatem. c.18.p.258.c 2.

Psal. 131. v. 1. Memento Domine David.c.7.p.100.c.2.

Psal. 144. v. 19. Voluntatem timentium se faciet.c.27.p.309.c.1.

Psal.145.v.2. Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus.c.7.p.94.c 1.

Psal.174. v.1. Lauda Ierusalem Dominum, &c.c 34.p.195.c.1.

Psal. 148 v.4. Aquæ omnes quæ super cælos sunt, laudent nomen Domini. c.32. p.445.c.1.

Ibid.v.11. Reges terræ & omnes populi: principes & omnes Iudices terræ: juvenes & virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini.c.7.p.100.c.2.

Proverbia Salomonis.

C. 3. v.14. Auri primi & purissimi. c. 32.p.445.c.1.

C.3.v.32. Abominatio Domini est omnis illusor.c.20.p.290.c.1.

C.8.v.22. Dominus possedit me in initio viarum suarum ab æterno ordinata sum M.c.1.p.7.c.2.

C. 8. v. 31. Deliciæ meæ esse cum filiis hominum.c.8.p.107.c.1.

C. 9. v. 1. Sapientia ædificavit sibi domum.M.c.7.p.92.c.1.

C.15.v.1. Responsio mollis frangit iram. c.11.p.154.c.1.

C.17 v.17. Omni tempore diligit qui amicus est: & frater in Angustiis comprobatur.c.32.p.444.

C.18. v. 3. Impius, cùm in profundum venerit peccatorum, contemnit. c. 15. p. 216.c.2.

C. 18. v. 10. Turris fortissima nomen Domini.c.7.p 95.c.1.

C.20.v.1. Luxuriosa res vinum. c.25.p. 363.c.2.

C.23.v. 26. Fili, præbe mihi cor tuum. c.14.p.204 c.1.

C 26. v. 20 Cùm defecerint ligna, extinguetur ignis, & susurrone subtracto, jurgia conquiescunt.c.16.p.231.c.2.

C.27. v.6. Meliora sunt vulnera diligentis, quam oscula blandientis. c. 24 p. 353.

C.28.v.22 Qui festinat ditari, non erit innocens.c.30.p 425.c.1.

C.30. v. 30. Leo fortissimus bestiarum ad nullius pavebit occursum. c.28.p.396. c.2.

C. 30. v. 32 Est qui stultus apparuit postquam elevatus est in sublime: si enim intellexisset ori suo composuisset manum. c.26.p.374.c.1.

C.31.v.29. Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. c.13. p.177.c.1.

C.31.v.29. Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. M. c.3. p.32.c.1.

Ecclesiastes.

C. 2. v. 11. Vidi in omnibus vanitatem & afflictionem animi, & nihil sub sole permanere. c.14.p 192.c.1.

C.4.v.4. Contemplatus sum omnes labores hominum, & industrias, animadverti patere invidiæ proximi. c.6 p.80.c.2.

C.4.v.8. Vnus est, & secundum non habet. c.13.p.184.c 1.

C.4. v. 17. Custodi pedem tuum ingrediens domum Dei. c.41.p.612.c.2.

C.10 v.17. Beata terra, cuius Rex nobilis est. c.41.p 602.c.2.

C. 12. v. 1. Memento Creatoris tui in diebus juventutis tuæ. c.10.p.130.c.2.

Liber Canticorum.

C.1 v.2. Oleum effusum nomen tuum. c.7.p.100.c.1.

C.1.v.3. Curremus in odorem unguentorum tuorum c.14.p.19.c.2.

C. 1, v. 3. Trahe me post te : curremus in odorem unguentorum tuorum. c.34.p. 498.c 2.

C.1.v.4. Nigra sum, sed formosa filiæ Ierusalem. c.6.p.86.c.2.

C.1.v.8. Equitatui meo in curribus Pharaonis assimilavi te amica mea. M. c.3.p. 33.c.1.

C. 1.v.14. Oculi tui columbarum. c.39. p.574.

C.2.v.1 Flos campi. c.14.p.184.

C.2.v.2. Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. c.9.p.124.c.1.

C.2.v.3. Sub umbra ejus, quem desideraveram sedebo, c.7.p.102.c.1.

C.2.v.5. Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo. c.35.p.505. c.2.

C.2.v.8. Ecce iste venit saliens in montibus, transiliens colles, similis est dilectus meus capreæ, hinnulóque cervorum. c.18.p.254.c.1.

C.2.v.9. Similis est dilectus meus capreæ, hinnulóque cervorum. M. c.5.p.69. c.1.

C.2.v. 11. Iam hyems transijt. c.14.p. 186.c.1.

C.2.v.12. Vox turturis audita est. c. 14. p.186.c.1.

C. 2.v.14. Vox tua dulcis, & facies tua decora. c.11.p.153.c.1.

C.2.v.14. Vox tua sonet in auribus meis. c.21.p.303. c. 1.

C.2.v.17. Donec aspiret dies. c.18.p.260 c.1.

C. 2. v.17. Revertere : similis esto, dilecte mi, capreæ hinnulóque cervorum super montes Bethel. c.18.p.261.c.1.

C.3.v.3. Invenerunt me vigiles, qui custodiunt civitatem. c.12.p.163.c.2.

C. 3. v. 7. En lectulum Salomonis 60. fortes ambiunt ex fortissimis Israel : omnes tenentes gladios, & ad bella fortissimi. c.12.p.163.c.2.

C.3. v. 9. Ferculum sibi fecit Salomon &c. columnas argenteas reclinatorium aureum ascensum purpureum. c. 38. p. 558.c.1.

C.4.v.4. Omnis armatura fortium. c. 12.p.159.c.2.

C.4.v.7. Tota pulchra es, & macula non est in te. M. c.1.p.11.c.1.

C. 4. v. 9. Vulnerasti cor meum, soror mea sponsa mea, vulnerasti cor meum in

uno oculorum tuorum. c. 39. p. 574. c.1.

C. 4. v. 9. Vulnerasti cor meum soror mea sponsa mea in uno oculorum tuorum. M.c.3.p.33.c.1.

C. 5.v.3.Exspoliavi me tunica mea. c. 29.p.404.

C. 5. v.6. Quæsivi & non inveni illum, vocavi,& non respondit mihi,invenerunt me custodes qui circumeunt civitatem percusserunt me & vulneraverunt me, tulerunt pallium meum mihi custodes murorum. c.29.p.410.c.1.

C. 5. v. 9. Qualis est dilectus tuus ex dilecto, ò pulcherrima mulierum. c.13.p. 17 .c.1.

C. 5. v. 10. Dilectus meus candidus & & rubicundus.c.29.p.413.c.1.

C.6.v.3 Pulchra es amica mea suavis& decora sicut Ierusalem. M.c.3.p.37.c.2.

C.6. v.8. Vna est columba mea perfecta. M.c.1.p.1.

C. 6. v. 9. Quasi aurora consurgens pulchra ut Luna, electa ut Sol. M.c. 3.p. 36.c.2.

C.6.v.12. Revertere,revertere sunamitis, revertere, revertere ut intueamur te. M.c.3.p.36.c.2.

C.7.v.1. Quàm pulchri sunt gressus tui incalceamentis filia Principis. M. c. 5. p. 69. c 2.

C. 7. v. 6. Quam pulchra,& quam decora Charissima in delicijs. M.c.2. p. 31. c.2.

C.7. v.13. Omnia poma,nova & vetera dilecte mi servavi tibi. M. c. 3. p. 34. c. 2.

C.8.v.1. Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera matris meæ ut inveniam te foris, & deosculer te, et iam me nemo despiciat. c.13.p.187.c.1.

C.8.v.6. Pone me ut signaculum super cor tuum.c.14.p.204.c.1.

C.8.v.6.Dura sicut infernus æmulatio c.6.p.86.c.2.

C.8.v 8. Soror nostra parva est,& ubera non habet, si murus est, ædificemus ei propugnacula argentea.c.33.p.481.c.1.

C.8.v.11. Vinea fuit pacifico in ea,quæ habet populos, tradidit eam custodibus, &c.c.12.p.167.c.2.

C. 8. v.12. Vinea mea coram me est. c. 12.p.168.c.1.

Liber Sapientiæ.

C. 1. v. 4. Quoniam inmalevolam animam non intrabit sapientia. nec habitabit in corpore subdito peccatis.c.18 p.255.c 1.

C.2.v.12. Quoniam contrarius est operibus nostris,& improperat nobis peccata legis.c.4.p.53.c.2.

C.4.v.1. O quam pulchra est generatio cum claritate.c.34.p.492.c.2.

C 6. v.14. Præoccupat, qui se concupiscunt,ut illis se prior ostendat.M.c.5.p.72. c.1.

C.7.v.8. Divitias nihil esse duxi. c.14.p. 192.c.2.

C.7. v.11. Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa.c.41.p.601.c.1.

C 7.v.14. Infinitus thesaurus est hominibus, que qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei.c.42 p.622.c.1.

C.9. v.4. Da mihi sed[i]um tuarum assistricem sapientiam.c.4.p.48 c.2.

C. 18. v. 11. Simili autem pœna servus cum Domino afflictus est,& popularis homo Regi similia passus. c.1.p.12.c.2.

Ecclesiasticus.

C.1.v 2. Profundum abyssi, quis dimensus est. M c.1 p.12 c.2.

C 1.v.2. Altitudinem cœli, latitudinem terræ, & profundum abyssi quis dimensus est? M c.3 p.38 c.2.

C.5.v.16. Non appelleris susurro, & lingua tua ne capiaris, & confunderis. c.16, p.233.c.2.

C.6 v.7. Si possides amicum in tentatione posside eum. c.32 p.449 c.2.

C.6.v.10. Est autem amicus, socius mensæ, & non permanebit in die necessitatis. c 35. p 519. c.1.

C.6.v.14. Amicus fidelis protectio fortis, & qui invenit illum, invenit thesaurum, c.14.p.201.c.1.

C.9.v.10. Mulier fornicaria quasi in via, ab omnibus prætereuntibus conculcabitur. c.25.p.356 c 2.

C.10 v 8. Regnum à gente in gentem transfertur propter injustitias, & injurias, & contumelias, & diversos dolos. c.16.p.228.c.2.

C 10.v.9. Avaro nihil scelestius. c.30, p.424.c 1.

C.10. v.11. Omnis potentatus brevis vita c 38.p.554.

C.11.v.8. Non agnoscetur in bonis amicus. c.32.p.450.c.1.

C.19.v 4. Qui citò credit, levis corde est. c.3 p.33.c 2.

C.23.v.6. Animæ irreverenti & infrunitæ ne tradas me. c.28.p.400.c.2.

C.23.v.3. Homo nequam in ore carnis suæ: non desinet, donec ignem incendat. c.16.p 233 c.1.

C.24.v.19. Maria quasi oliva speciosa in campis, M.c.1.p.8.c.1.

C.24.v.20. Quasi balsamum aromatizans. c.27.p.387.c.2.

C.24.v.26. Transite ad me omnes. M.c. c.3.p.30.c.2.

C.26.v 22. Erit lucerna splendens super candelabrum sanctum. c.10.p.130.c.1.

C.28.v.15. Susurro & bilinguis maledictus: multos enim turbabit pacem habentes. c.16.p.233.c.2.

C.37 v.4. Sodalis amico conjucundabitur in oblectationibus, & in tempore tribulationis adversarius erit. c.32.p.450.c.1.

C.41.v.25. Erubescite à salutantibus de silentio. M.c.4.p.55.c.2.

C.43.v.2. Vas admirabile, opus excelsi, c.9.p.115.

C.48.v.1. Verbum ipsius quasi facula ardebat. c.2.p.87.c.1.

C 48.v.1. Surrexit Propheta Elias quasi ignis, & verbum ejus quasi facula ardebat. c.31.p.431.c.1.

C.50.v.6. Sicut luna plena in diebus suis, sic effulsit in domo Dei. c.34.p 487.

C 50.v.8. Quasi arcus refulgens inter nebulas gloriæ. c.40.p 589.

C 51.v.2. Adjutor & protector factus es mihi & liberasti corpus meum à perditione à laqueo linguæ iniquæ, & à labijs operantium mendacium, & in conspectu astantium factus es mihi adjutor. c.2.p.27.c.2.

C.51.v.3. Liberasti meâ perditione. M. c.1.p.9.c.2.

C.51.v.5. De manibus quærentium animam meam, & de portis tribulationum, quæ circumdederunt me. c 2.p.27.c.2.

Isaias.

C.1.v.8. Derelinquetur filia Sion, sicut um-

umbraculum, in vinea, & turgium in cucumerario.c.38.p.568.c.1.

C.1.v.13. Ne offeratis ultra sacrificium frustra: incensum abominatio est mihi. c.39.p.576.c.1.

C.1.v.16.Lavamini mundi estote.c.21. p.297.c.2.

C.6.v.2. Sex alæ uni, & sex alæ alteri, duabus velabant faciem ejus, & duabus velabant pedes ejus.c.31.p.435.c.1.

C.6.v.3. Sanctus,Sanctus,Sanctus, Dominus Deus Sabaoth.c.31.p.434.c.2.

C.6.v.3. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus exercituum, plena est omnis terra gloria ejus.M.c.2.p.17.c.1.

C.9.v.6. Parvulus enim natus est nobis, &c. & vocabitur nomen ejus admirabilis, consiliarius,Deus, fortis, Pater futuri sæculi,Princeps pacis.c.7.p.91.c.2.

C.9.v.6. Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis.c.13.p.188.c.1.

C.12.v.3. Haurietis aquas in gaudio,de fontibus salvatoris.c.12.p.159.c.1.

C.14.v.11.Subter te sternetur tinea & operimentum tuum erunt vermes.c.21.p. 298.c.1.

C.14.v.13. In cælum ascendam, super astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis,ascendam super altitudinem nubium, & similis ero altissimo. c.31.p.429.c.2.

C.26.v.1.Ponetur in ea murus, & antemorale.c.12.p.158.c.1.

C.30.v.10.Loquimini nobis placentia. c.24.p.338.c.1.

C.32.v.17.Erit opus justitiæ pax.c.16. p.228.c.1.

C.33.v.7. Angeli pacis amarè flebant. c.16.p.235.c.2.

C.37.v.33. Hæc dicit Dominus de Rege Assyriorum non intrabit civitatem hanc, & non jaciet ibi sagittam. c.34.p. 495.c.2.

C.38.v.14.Domine vim patior,responde pro me.c.37.p.544.c.2.

C.38.v.17.Ecce in pace amaritudo mea amarissima.c.37.p.537.c.2.

C.40.v.1. Consolamini,consolamini popule meus! en vox clamantis in deserto parate viam Domini, rectas facite semitas Dei nostri.c.23.p.321.c.1.

C.40.v.6. Omnis caro fœnum. c.33.p. 470.c.1.

C.41.v.23. Annuntiate quæ ventura sunt in futurum & sciemus, quia Dij estis vos.c.22.p.316.c.2.

C.45.v.8.Rorate cœli desuper & nubes pluant justum.c.19.p.264.c.1.

C.54.v.12.Ponam jaspidem propugnacula tua.c.12.p.158.c.1.

C.60.v.16. Mamilla regum lactaberis. c.32.p.445.c.2.

C.62. v.6.Super muros tuos Ierusalem constituam custodes, tota die ac nocte in perpetuum non tacebunt.c.12.p.159.c.2.

C.62.v.2.Expandi manus meas tota die ad populum incredulum. c.15.p.221.c.2.

C.65.v.17. Ecce enim ego creo cœlos novos,& terram novam.c.34.p.487.c.2.

Jeremias.

C.7.v.13. Vocavi eos & non responderunt mihi.c.21.p.265.c.2.

C.16.v.16. Mittam eis multos venatores & venabuntur eos,de omni colle,& de cavernis petrarum.c.18.p.248.c.1.

C.17.v.5. Maledictus homo, qui confidit in homine.c.14.p.243.c.1.

C.48.v.10. Maledictus qui facit opus Domini fraudulenter.c.39.p.585.c.2.

Threni.

C.1. v. 2. Plorans ploravit in nocte, & lachrymæ eius in maxillis eius, non est qui consolatur eam, ex omnibus Charis eius. c.37.p.545.c.1.

C.3.v.17. Bonum est viro, cùm portaverit jugum ab adolescentia sua. c. 23. p. 328.c.2.

Ezechiel.

C.8.v.8. Fili hominis fode parietem. c. 39.p.583.c.1.

C. 12. v. 27. In tempora longa iste prophetat.c.22.p.317.c. .

C 17.v.3. Aquila grandis magnarum alarum.c.32.p.445.c.2.

C.23.v.2. Duæ mulieres filiæ matris unius fuerunt,& formatæ sunt in Ægypto, c.21.p.294.

C. 23. v.25. Ponam Zelum meum in te, quem exercent tecum in furore. c. 21. p. 295.c.1.

C.28.v 13. Omnis lapis pretiosus operimentum eius c.31.p.446.c.1.

Daniel.

C.3.v.12. Sunt viri Judæi. c. 23.p.325. c.1.

C.3.v.15. Prosternite vos, & adorate statuam, quam feci. c.24.p.348 c.1.

C 3.v.21. Viri illi vincti cum braccis suis &c c.23.p.325.c.1.

C. 3. v 23. Viri autem hi, ceciderunt in medio camini ignis ardentis. c.23.p.325. c.2.

C.3.v.46. Et non cessabunt qui miserant eos ministri regis succendere fornacem, naphtha & stuppa.& pice,& malleolis, & essundebatur flamma super fornacem cubitis quadraginta novem. c.16 p.232.c.1.

C.4.v. 11. Succidite arborem, & præcidite ramos eius, excutite folia eius, & dispergite fructus eius, veruntamen germen radicum eius in terra finite. M.c.1.p. 6. c.2.

C.4.v. 27. Nonne hæc est Babylon magna, quam ego ædificavi in domum regni, in robore fortitudinis meæ. c. 17. p.241. c.1.

C. 6. v. 11. Curiosius inquirentes, invenerunt Daniel orantem & obsecrantem Deum.c.5.p. 9.c.2.

C.7. v. 10. Millia millium ministrabant ei, & decies centena millia assistebant ei. c.13.p.167.c.1.

C. 13. v. 20. Ecce ostia pomarij clausa sunt,& nemo nos videt. c.18.p.246.

Oseas.

C.4.v.11. Fornicatio & vinum & ebrietas auferunt cor.c.25.p 359.c.2.

C. 11. v. 4. In funiculis Adam traham eos, in vinculis Charitatis. c. 21. p. 300. c.2.

Ionas.

C. 2. v. 1. Et erat Ionas in ventre piscis tribus diebus & tribus noctibus. c. 15. p. 213.c.2.

C. 4. v. 9. Putásne bene irasceris. c. 11. p.147.c.1.

Ioelis.

C. 2. v. 32. Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit.c.7.p.102.c.1.

Michæas.

C.5.v. 2. Et tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Iuda: ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israel. c. 15.p. 213.c.1.

Se-

Sophonias.

C. 3. v. 3. Principes eius in medio eius, quasi leones rugientes. c. 32. p. 445. c. 2.

Malachias.

C. 1. v. 14. Maledictus dolosus. c. 20. p. 290. c. 1.

C. 3. v. 1. Ecce ego mitto Angelum meum, & præparabit viam ante faciem meam. c. 23. p. 321. c. 1.

C. 4. v. 2. Sol Iustitiæ. M. c. 6. p. 80.

Secundus Machabæorum.

C. 15. v. 14. Ecce hic multum orat pro populo. c. 9. p. 125. c. 2.

C. 15. v. 14. Hic est fratrum amator, & populi Israel, hic est qui multum orat pro populo & universa sancta civitate, Jeremias Propheta. c. 19. p. 274. c. 2.

Matthæus.

C. 1. v. 16. De qua natus est Iesus qui vocatur Christus. c. 27. p. 386. c. 1.

Ibid. Iacob autem genuit Ioseph virum Mariæ. M. c. 2. p 14.

Ibid. De qua natus est Iesus, c. 13. p. 172 c. 2.

Ibid. v. 18. Cum esset desponsata Mater Iesu Maria Ioseph. c. 13. p. 171.

C. 2. v. 3. Audiens autem Herodes Rex, turbatus est. c. 6. p. 75.

Ibid. v. 11. Procidentes adoraverunt eum. c. 8. p 104. item p. 108. c. 2.

C. 3. v. 6. Confitentes peccata sua, & pœnitentiam agentes. c. 23. p. 332. c. 1.

Ibid. v. 7. Genimina viperarum, quis ostendit vobis fugere à ventura ira? facite ergo fructus dignos pœnitentiæ, & ne cœperitis dicere: Patrem Abraham habemus. c. 23. p. 331. c. 2.

C. 4. v. 8. Ostendit ei omnia regna mundi. c. 14. p. 194. c. 1.

Ibid. v. 9. Hæc omnia tibi dabo. ibid.

Ibid. v. 20. Continuò relictis retibus secuti sunt eum. c. 1. p. 1.

C. 5. v. 3. Pauperes spiritu. c. 14. p. 195. c. 2.

Ibid. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cælorum. c. 21. p. 297 c. 2.

Ibid. v. 11. Beati eritis, cùm persecuti vos fuerint, c 39. p. 580. c. 1.

Ibid. v. 12. Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis. c. 36. p 523.

Ibid. v. 16. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona. c. 12. p. 155.

Ibid. Luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent patrem vestrum, qui in cælis est. c. 14 p. 208 c. 1.

Ibid. v. 43. Diliges proximum tuum. c. 35. p. 507. c. 1.

C. 7. v. 16. A fructibus eorum cognoscetis eos, c. 27. p 381.

C. 8. v. 7. Ego veniam & curabo eum, M. c. 1. p. 11. c. 1.

C. 9. v. 2. Remittuntur tibi peccata tua, c. 25 p 366. c. 2.

Ibid. v. 9. Videns Iesus hominem in telonio c. 30. p. 415.

C. 10. v. 16. Estote ergo prudentes sicut serpentes. c. 29. p. 413. c. 1.

Ibid. Estote simplices sicut columbæ, c. 39. p. 574.

C. 11. v. 9. Quid existis videre? Prophetam?

tam? etiam dico vobis plusquam Prophetam.c.31.p.431.c.2.

Ibi .v. 10. Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam, c.31. p. 432. c.1.

Ibid.v.12.Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud.c.36.p.534 c.1.

Ibid.v.18.Venit Joannes neque manducens,neque bibens, c.31.p.430.c.2.

Ibid.v.25.Et revelasti ea parvulis,c.33. p.467.

Ibid. v. 29.Discite à me,quia mitis sum, c.11.p.141.

Ibid.Mitis sum,& humilis corde.c.14. p.190.c.1.

C.12. v. 38. Magister volumus à te signum videre,c.3.p.43.c.1.

C.13.v. 24. Seminavit bonum semen in agro suo,c.2.p.15.c.2.

Ibid. v. 27. Domine nonne bonum semen seminasti in agro tuo, c. 31. p. 432. c. 2.

C. 15.v. 22. Domine fili David miserere mei : filia mea malè à dæmonio vexatur c.37.p.543.c.1.

C. 16.v. 13. Quem dicunt homines esse filium hominis,c.24.p.334

Ibid. v. 15. Vos autem , quem me esse dicitis c.24.p.335.c.2.

Ibid.v.16. Tu es Christus filius Dei vivi, c.24.p.336.c.1.

Ibid. v. 26. Quid prodest homini, si universum mundum lucretur animæ verò suæ detrimentum patiatur ? c. 5. p. 37. c. 1.

C. 17. v. 1. duxit eos seorsum in montem excelsum,c. 36 p. 533 c.1.

C.18.v.3.Qui se non humiliat sicut parvulus iste , non intrabit in regnum cælorum, c.33.p.486.c.2.

Ibid.v.4. Quicunque ergo humiliaverit se sicut parvulus iste,hic est maior in regno cælorum, c.31.p.427.

Ibid. v. 10. Angeli eorum semper vident faciem Patris mei. c. 32.p.446.c.1.

Ibid.v.33.Nonne oportuit &te misereri conservi tui,c.549.c.1.

C. 19. v. 26. Apud homines hoc impossibile est , apud Deum autem omnia sunt possibilia,c.14.p.198.c.1.

Ibid. v. 27. Ecce nos reliquimus omnia & secuti sumus te, quid ergo erit nobis ? c.18.p.249.c.1.

C. 13. Amice non facio tibi injuriam, c.32.p.446.c.1.

Ibid.v. 16. Multi sunt vocati, pauci verò electi.M.c.1.p.1.c.1.

Ibid. v. 21.Dic ut sedeant hi duo filij mei unus ad dextram tuam,&unus ad sinistram tuam in regno tuo,c.18 p.248.c.2.

Ibid. v. 22. Nescitis quid petatis, c. 26. p.367.

C. 21. v. 33. Sepem circumdedit ei, c. 32 p.446.c.1.

Ibid. Ædificavit in ea turrim. c. 12. p. 159. c. 2.

C. 22. v. 11. Ecce Rex ad nuptias ingreditur,atque ei , quem charitate vestitum non invenit protinus iratus dicit: amice quomodo huc intrasti ? c.35.p.513.c.2.

Ibid. v. 39. Diliges proximum tuum sicut te ipsum. c.35.p.518.c.1.

C. 23. v. 13. Væ vobis hypocritæ. c.20. p.290.c.1.

Ibid. v. 37. Ierusalem, Ierusalem, quæ occi-

occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. c. 4. p. 46.

C. 24. v. 3 Dic nobis quando hæc erunt. c. 18. p. 249. c. 1.

C. 25. v. 22. Domine duo talenta tradidisti mihi, ecce alia duo lucratus sum. c. 38. p. 552.

C. 26. v. 6. Cùm autem Iesus in Bethania in domo Simonis leprosi, accessit ad eum, mulier habens alabastrum unguenti pretiosi, & effudit super caput ipsius recumbentis. c. 39. p. 584. c. 1.

Ibid. v. 14. Tunc abijt unus de duodecim, qui dicebatur Iudas Iscariotes ad principes Sacerdotum, & ait illis: quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam. c. 18. p. 246.

Ibid. v. 52. & 53. Converte gladium tuum in locum suum, an putas, quia non possum rogare patrem meum, &c. c. 13 p. 175. c. 1.

C. 27. v. 32. Angariaverunt prætereuntem quempiam Simonem Cyrenæum, venientem de Villa, patrem Alexandri & Rufi, ut tolleret crucem eius. c. 39. p. 577. c. 2.

Ibid. v 6 . Posuit illud in monumento novo, in quo nondum quisquam positus fuerat. .c. 1. p. 10 c. 1.

C. 28. v. 2 . Ecce ego vobiscum sum usque ad consumationem sæculi, c. 19. p. 206. c. 1.

S. Marcus.

C. 1. v. 4. Fuit Ioannes in deserto baptizans, & egrediebatur ad eum omnis Iudeæ regio. c. 23. p. 32. c. 2.

C. 5. v. 13. Et exierunt exeuntes spiritus immundi introierunt in porcos. c. 25. p. 360. c. 2.

C. 6. v. 18. Non licet tibi habere uxorem fratris tui. c. 23. p. 333. c. 1.

C. 6. v. 20. Libenter ipsum audiebat, & audito eo, multa faciebat. c. 23. p. 333.

C. 7. v. 6. Labiis me honorat. c. 8. p. 110. c. 1.

C. 16. v. 19. Assumptus est in cælum. c. 19. p. 246.

Lucas.

C. 1. v 15. Erit magnus coram Domino & Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero Matris suæ. c. 23. p. 321. c. 1.

C. 1. v. 34. Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco. c. 14. p. 198. c. 1.

C. 1. v. 37. Quia non erit impossibile apud Deum omne verbum. c. 14. p. 198. c. 1.

C. 1. v. 66. Quis putas puer iste erit. c. 23. p. 320.

C. 1. v. 76. Tu puer Propheta altissimi vocaberis. c. 23. p. 321. c. 1.

C. 2. v. 21. Vocatum est nomen eius Iesus c. 7. p. 88.

C. 2. v. 24. Nullus Propheta acceptus in patria. c. 4. p. 56. c. 2.

C. 7. v. 37. Ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. c. 25. p. 353.

C. 9. v. 55. Domine vis dicimus, ut ignis descendat de cælo & consumat illos. c. 18. p. 249.

C. 11. v. 33. Nemo lucernam accendit & in abscondito ponit, neque sub modio, sed supra candelabrum, ut qui egrediuntur, lumen videant. c. 10. p. 133. c. 1.

C. 11.

C. 11. v. 35. Vide ergo, ne lumen, quod est in te, tenebræ sint. c. 39. p. 573.

C. 13. v. 8. Domine dimitte illam & hoc anno usque dum fodiam circa illam. c. 32 p. 446. c. 2.

C. 14. v. 10. Amice ascende superius. c. 32 p. 446 c. 2.

C. 14. v. 11 Qui se humiliat exaltabitur c. 26 p. 38 . c. 2.

C. 14 v. 17. Qui non accipit crucem suam & sequitur me, non potest meus esse discipulus. c. 36 p. 524 c. 2.

C. 15. v. 5. Cùm invenerit eam, &c. convocat amicos. c. 32. p. 447. c. 1.

C. 15 v 7. Dico vobis, quod ita gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentiâ c. 15. p. 219. c. 1.

C. 16. v. 1. Homo quidam sat dives, habebat villicum; & hic diffamatus est apud illum, quasi dissipasset bona ipsius. c. 3. p. 38. c. 2.

C 16 v. 2. Et vocavit illum & ait illi: quid hoc audio de te? redde rationem villicationis tuæ. c. 3. p. 39. c. 1.

C. 16. v. 14. Pater Abraham mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in Aquam, & refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. c. 37. p. 542. c. 2.

C 18 v. 31. Ecce ascendimus Ierosolimam. c. 15 p. 214. c. 1.

C. 19. v. 8. Si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum. c. 41 p. 611. c. 1.

C. 19. v. 9. Hodie huic domui salus facta est. c. 41. p. 600.

C. 22. v. 24 Facta est contentio inter illos. c. 32. p. 448. c. 1.

C. 23. v. 42. Domine memento mei, cùm veneris in regnum tuum. c. 7. p. 94. c. 1.

C. 24. v. 25. O stulti & tardi corde ad credendum. c. 15. p 212.

Ioann.

C. 1. v. 6 Fuit homo missus à Deo, cui nomen erat Joannes. c. 23. p. 321 c. 2.

C. 1. v. 21, Elias es tu, Propheta es tu. c. 31. p. 430. c. 2.

C. 1. v. 22. Tu quis es? c. 13, p. 172. c. 1

C. 2. v. 1. Cana Gallileæ, M. c. 5. p. 63. c. 1.

C. 3. v. 2. Nemo enim potest hæc signa facere, nisi Deus fuerit cum eo. c. 22. p. 315. c. 1.

C. 3. v. 15, Bonorum laborum gloriosus est fructus. c. 36. p. 350. c. 1.

C. 3. v. 20. Omnis enim, qui malè agit, odit lucem. c. 20. p. 277.

C. 4. v. 8. Deus charitas est. c. 6. p. 85.

C. 4. Item, v. 16.

C. 5. v. 34. Lucerna ardens & lucens. c. 10. p. 126.

C. 5. v. 35. Ille erat lucerna ardens & lucens. c. 31. p. 431. c. 2.

C. 6. v. 5. Unde ememus panes, ut manducent hi. c. 38. p. 569. c. 2.

C. 6. v. 7. Ducentorum denariorum panes non sufficiunt, ut modicum quis accipiat. c. 38. p. 570. c. 1.

C. 6 v. 13. Impleverunt duodecim cophinos fragmentorum c. 38. p. 570 c. 1.

C. 6. v. 31. Panem de cælo dedit eis. c. 8. p. 109 c. 1.

C. 6. v. 59. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. c. 12. p. 159. c. 1.

C. 7.

C. 7. v. 46. Nunquam sic locutus est homo, sicut hic homo. c. 22. p. 31 . c. 1.

C. 8. v. 54. Si me ipsum glorifico, gloria mea nihil est. c. 14. p. 192. c. 2.

C. 9. v. 32. A sæculo non fuit auditum, quia quis aperuit oculos cæci nati. c. 22. p. 315. c. 1.

C. 10. v. 4. Et oves illum sequuntur, quia sciunt vocem ejus. c. 21. p. 3 1. c. 1.

C. 10. v. 15. Animam meam pono pro ovibus meis. c. 12 p. 166. c. 2.

C. 11. v. 3. Ecce quem amas infirmatur. c. 37. p. 544 c. 1.

C. 12. v. 4. Dixit ergo unus è discipulis ejus Iudas Iscariotes, qui erat eum traditurus: quare hoc unguentem non væniet trecentis denarijs, & datum est egenis. c. 39. p 584 c. 2.

C. 12 v. 6. Dixit autem hoc, non quia de egenis pertinebat ad eum, sed quia fur erat, & loculos habens. c. 39 p. 584. c. 2.

C 12. v 25. Qui amat animam suam, perdet eam. c 28 p 392.

C. 14. v. 6. Ego sum via, veritas. c. 4. p. 49. c 2.

C 14. v. 6. Nemo venit ad patrem, nisi per me. c 17. p 244 c. 2.

C. 14. v. 8. Domine ostende nobis patrem & sufficit nobis. c 18. p. 249. c. 2.

C. 14. v. 8. Ostende nobis patrem. c. 18. p. 261. c. 2.

C. 15. v. 5. Sine me nihil potestis facere. c. 17. p 241. c. 2.

C. 15. v. 12 Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. c. 35. p. 517. c. 2.

C. 15. v. 14. Vos amici mei estis, si feceritis, quæ præcipio vobis, c. 35. p. 516. c. 2.

C. 15. v. 17. Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. c. 35. p. 504.

C. 16. v. 23. Amen amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. c. 7. p. 98. c. 1.

C. 17. v. 3. Hæc est autem vita æterna, ut cognoscat te solum Deum verum. c. 36. p. 526. c. 1.

C. 18. v. 37. Ad hoc veni in mundum ut testimonium perhibeam veritati, c. 4. p. 49. c. 1.

C. 19. v. 41. Erat autem in loco, ubi crucifixus est, hortus. c. 18. p. 247. c. 1.

C. 20. v. 27. Et noli esse incredulus, sed fidelis. c. 3. p. 30.

C. 21. v. 15. Pasce agnos meos. c. 38. p. 563. c. 2.

C. 21. v. 22. Quid ad te? c. 5. p. 62.

Acta Apostolorum.

C. 1. v. 8. Accipietis virtutem supervenientis Spiritus sancti in vos, & eritis mihi testes in Ierusalem, & in omni Iudæa, & Samaria, & usque ad ultimum terræ. c. 3. p. 44. c. 1.

C. 1. v. 24. Tu Domine, qui corda nosti omnium, ostende, quem elegeris. c. 2. p. 23. c. 1.

C. 4. v. 12. Nec enim aliud nomen est sub cælo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri. c. 7. p. 97. c. 1.

C. 9. v. 6. Domine quid me vis facere. c. 21. p. 303. c. 1.

C. 12. v. 22. Populus autem acclamabat Dei voces non hominis. c. 24. d 352 c 1.

C. 17. v. 28. Ipsius enim & genus sumus. c. 21. p. 296. c. 1.

C. 23. v. 3. Percutiet te Deus, paries dealbate. c. 39. p. 583. c. 2.

Ad Romanos.

C.2.v.7. Reddite, cui honorem honorem.c.8.p.106.c.1.

C.8.v.18. Non sunt condignæ passiones hujus temporis, ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis, c.2.p.18.c.2.

C.13.v.9. Diliges proximum sicut te ipsum.c.35.p.519.c.2.

C.13.v.13. Non in commessationibus, & ebrietatibus, non in contentione & æmulatione c.21.p.297.c.2.

C 15.v.5. Deus autem patientiæ & solatij det vobis idipsum sapere in alterutrum, secundum Jesum Christum, ut unanimes uno ore honorificetis Deum. c.16. p.235.c.2.

Prima ad Corinthios.

C.2.v.9. Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis descendit, quod præparavit Deus diligentibus se. c.36.p. 520.c.2.

C.3.v.11. Fundamentum enim aliud nemo potest ponere, præter id, quod positum est, quod est Christus Jesus. c.12.p. 153.c.1.

C.4.v.7. Quid habes, quod non accepisti? si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis. c.17.p.241.c.1.

C.6.v.9. An nescitis quia iniqui regnum non possidebunt, neque fures, neque fornicarij, neque idolis servientes, neque molles, &c. c.25.p.361.c.2.

C.9.v.22. Omnibus omnia factus sum, c.22.p.304.

C.13.v.2. Si charitatem non habuero, nihil sum.c.35.p.511.c.1.

C.15.v.9. Ego enim sum minimus Apostolorum.c.14.p.191.c.2.

C.15.v.10. Gratia autem Dei sum id quod sum.c.17.p.242.c.1.

Secunda ad Corinthios.

C.1.v.7. Sicut socij passionum, ita & consolationis.c.13.p.189.c.2.

C.1.v.12. Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ. c.39.p.586. c.1.

C.5.v.15. Et pro omnibus mortuus est Christus.c.35.p.509.c.2.

C.6.v.16. Vos estis templum Dei.c. 25.p.354.c.2.

C.6.v.16. Vos estis templum Dei.M. c.7.p.91.c.1.1.

Ad Galatas.

C.4.v.15. Testimonium enim perhibeo de vobis, quia, si fieri posset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi. c.1.p.9. c.1.

C.4.v.15. Testimonium enim perhibeo de vobis, quia, si fieri posset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi. c.33.p. 479.c.1.

C.4.v.16. Inimicus vobis factus sum veritatem dicens.c.4.p.58.c.1.

C.6.v.3. Nam si quis existimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit.c.14. p.192.c.2.

Ad Ephesios.

C. 2. v. 19. Estis cives Sanctorum, & domestici Dei. c. 12. p. 159. c. 1.

C. 4. v. 3. Solliciti servare unitatem Spiritûs in vinculo Charitatis, unum corpus & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestræ, unus Dominus, una fides, unum Baptisma, c. 16. p. 234. c. 1.

C. 4. v. 11. Et ipse dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas, alios verò Evangelistas, alios autem Pastores & Doctores, c. 12. p. 156. c. 2.

C. 5. v. 3. Fornicatio autem & omnis immunditia, aut avaritia, nec nominetur in vobis, c. 25. p. 366. c. 1.

C. 5. v. 29. Nemo unquam carnem suam odit, c. 35 p. 518. c 1.

Ad Philippenses.

C. 2. v. 9. Dedisti illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine Iesu omne genu flectatur cælestium, terrestrium, & infernorum. c. 7. p. 90. c. 1.

C. 3. v. 8. Omnia arbitratus sum ut stercora, c. 33 p. 483. c. 1.

C. 4. v. 1. Gaudium meum, & corona mea, c 1 p 2 c. 2.

Ad Colossenses.

C. 2. v. 3. In quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi, c. 13. p. 179. c. 1.

C 3. v. 12. Induite vos ergo, sicut electi Dei, sancti & dilecti, per Viscera misericordiæ, benignitatem, humilitatem, modestiam patientiam supportantes invicem. c. 18. p. 259. c. 2.

C. 3. v. 17. Omne quodcunque facitis, in verbo, aut in opere, omnia in nomine Iesu facite. c. 7. p. 96. c. 2.

C. 4. v. 12. Salutat vos Epaphras, qui ex vobis est. c. 14. p. 187. c. 2.

Ad Thessalonicenses.

C. 4. v. 11. Vestrum negotium agatis. c. 5. p. 73. c. 1.

Prima ad Timotheum.

C. 1. v. 17. Cui soli honor & gloria. c. 8. p. 106 c. 1.

C. 2. v. 12. Mulieri docere non permitto. 3. 34. p. 496. c. 1.

C. 3. v. 1. Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. c. 38. p. 554. c. 2.

C. 6. v. 4. Superbus nihil sciens. c. 14. p. 192. c. 2.

C. 6. v. 9. Qui volunt divites fieri incidunt in tentationem & in laqueum diaboli. c. 26. p. 378. c. 1.

Secunda ad Timotheum.

C. 2. v. 5. Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. c. 36. p. 534. c. 2.

Ad Hebræos.

C. 1. v. 4. Tantò melior Angelis effectus est, quantò differentius præ illis nomen hæreditavit. c. 13. p. 189. c. 2.

C. 1. v. 4. Nonne omnes sunt administratorij spiritus c. 32. p 445. c. 1.

C. 9. v. 27. Statutum est omnibus hominibus semel mori. c. 38. p. 554. c. 1.

C. 10. v. 36. patientia nobis necessaria est, ut facientes Dei voluntatem, reportetis promissiones. c. 11. p. 144. c. 2.

C. 11. v. 24. Negavit ſe eſſe filium filiæ Pharaonis, magis eligens affligi cum populo Dei. c. 33 p. 477. c. 2.

Epiſtola prima B. Petri.

C. 5. v. 7. Omnem ſollicitudinem veſtram projicientes in eum, quoniam ipſi cura eſt de vobis, c. 18. p. 259. c. 1.

Prima B. Ioannis.

C. 2. v. 1. Sed etſi quis peccaverit, advocatum habemus apud Patrem Ieſum Chriſtum juſtum c 19 p 269 c. 2.

C. 3 v. 2. Cum apparuerit ſimiles illi erimus. c. 36. p. 530. c. 1

C. 3. v. 14. Qui non diligit, manet in morte. c 35. p. 505. c 1.

C. 5. v. 19. Totus mundus in maligno poſitus eſt. c. 42. p. 618. c. 2.

Apocalypſis.

C. 3. v. 2. Eſto vigilans, & confirma cætera, quæ moritura erunt, non enim invenio opera tua plena coram Deo meo. c. 39.

C. 3. v. 17. Dives ſum & locupletatus, & nullius egeo, c. 17. p. 243. c. 2.

C. 4. v. 10. Procidebant viginti quatuor ſeniores, ante ſedentem in throno, & adorabant viventem in ſæcula ſæculorum & mittebant coronas ſuas ante thronum, c. 31. p 440. c. 1.

C. 7. v. 16. Non eſurient, neque ſitient amplius. c. 4. p. 48. c. 1.

C. 12. v. 1. Signum magnum apparuit in cælo. M. c. 6. p. 79. c. 1.

C. 12. v. 10. Nunc facta eſt ſalus, & virtus, & regnum Dei noſtri, & poteſtas Chriſti ejus, quia proiectus eſt accuſator fratrum noſtrorum. c. 31. p. 430. c. 1.

C. 19. v. 10. Cecidi ante pedes ejus, ut adorarem eum c. 31. p. 439. c. 2.

C. 2 v. 1. Et vidi cælum novum & terram novam c 3 . p. 488. c. 1.

C. 21. v 2. Vidi civitatem ſanctam Ieruſalem novam à Deo paratam, ſicut ſponſam ornatam viro ſuo. M c 1 p. . 7 c 2.

C. 21 v. 3 Ecce Tabernaculum Dei cum hominibus M. c. 7. p. 92. c 2.

C. 21 v. 5. Ecce nova facio omnia. c. 34. p. 489 c. 1.

C. 21 v 9. Sponſam uxorem agni. c. 2. p. 15. c. 2.

C. 21. v. 27. Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. M. c. 3. p. 37. c. 2.

C. 22. v. 17. Stella ſplendida. c. 2. p. 15.

Die

Die erste Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Andreæ.

Obediens Domini Discipulus.

Der gehorsambste Lehr-Jünger deß HErrn.

THEMA.

Continuò relictis retibus, secuti sunt eum. *Matth.* 4.

Alsbald verliessens jhre Netz/ vnd folgeten jhm nach.

GLeich wie einem Vattern billich schmertzet/ wann er einen vngehorsamen / vngerathenen Sohn hat; dann ein wolgerathenes Kind ist ein Ehr/ ein vngerathenes aber ein Spott deß Vatters: also hat auch ein Lehrmeister rechtmässige Vrsach sich zuerzürnen / wann er sihet / daß sein Lehrjünger jhm nicht gehorsame / seinem Leben nicht nachfolge/ vnnd sein Lehr verachte: nam sicut Discipuli probitas, laus est magistri, ita magistri vituperatio Discipulus nesciens disciplinam, spricht der H. Chrysologus: dann gleich wie ein guter Lehrjünger ist ein Ehr seines Meisters/ also ist ein Ungeschlachter desselbigen sein Spott. Ja kein grössers Lob kan ein Lehrmeister haben/ als wann er folg- vnnd gehorsame Discipul hat. Dahero Discipulorum virtus, Ma- S. Chrysol. ser. 94.

Magistro plus ornamenti, & commendationis affert, quàm ulla epistola, sagt S. Chrysost. mehrer gereiche es einem Lehrmeister zu einer Ehr/ Ruhm vnd Zierde/ wann er einen tugendsamen Discipul hat / als wann man jhn sonst mit Briefen/ oder grossen Büchern loben solte / ja wan man auch solte gantze Bücher von jhm schreiben/wurde es jhm kein solches Lob seyn / als wann er einen frommen Lehrjünger hat.

S. Chrys. hom. 6. ad Cor. 2.

Solches hat erkennet Socrates der Heydnische Philosophus, dann obwohlen er wegen seiner Weißheit berümbt ward/ achtete er doch solches nicht so vil/ als daß er gewest ein Magister deß grossen weltweisen Platonis; also rühmte sich Gregorius Nazianz. nichts anders/ als daß er hat dörffen sagen / der grosse Kirchenlehrer Hieronymus seye in seiner Schuel gewesen; deßgleichen thäte auch der selige Regenspurgerische Bischoff Albertus, diser/ ob er zwar wegen seiner grossen gelehrtheit den Titul hatte / vnnd genennt wurde Magnus, der Grosse/ achtete er es doch nit so vil / als daß er sich hat rühmen dörffen/ vnd sagen/ der grosse Theologus vnd Englische Doctor Thomas von Aquin, habe vnter jhm gestudiret. Alex. Alensis ein berümbter Doctor, hilte jhm dises allein für die höchste Ehr / die er auff der Welt hat haben können/ daß er gewest sey ein Præceptor deß Seraphischen Doctors S. Bonaventuræ. Alcoinus ist allein deßwegen berümbt/ das Kayser Carolus der Grosse sein Discipul gewest seye.

Ja solches bezeuget vnd bekräfftiget der grosse Heydenlehrer Paulus, welcher in seiner Epistl zu den Philippensern also schreibt: Gaudium meum, & corona mea. Als wolte er sagen: kein andere Frewd / kein anders Lob/ kein andere Ehr hab ich auff diser Welt/ als dise/ daß jhr mir/ vnd meiner Lehr nachfolget: dises allein erfrewet mich / dessen allein rühme ich mich. Gleich wie aber ein frommer Discipul dem magistro ein Ehr / also ist ein vnfolgsamer rebellischer ein Spott; dahero obwolen der Römische weltweise Seneca, seinem Stand nach/ ein vnsträffliches Leben führte/ doch muste er sich schämen/ daß er den Tyrannischen Kayser Neronem zu einem

Phil. 4.

Plut. epist. ad Traian.

Lehr-

Lehrjünger gehabt habe. Meine andächtige Zuhörer: GOtt der himmlische Vatter hat dem Menschlichen Geschlecht zu einem Lehrmeister geben seinen Eingebohrnen Sohn / dessen vornembste Lehrjünger oder Schüler gewesen seynd die heilige Apostel/vnd zwar vnter disen der allererste S. Andreas: diser nun / wie er sich beflissen habe / daß er seinem Meister kein Laid/sondern ein Frewd machte/ daß er jhm ein Ehr vnd kein spot wäre/vnd wie er so wol im sterben als Leben demselben möglichist nachgefolget habe / will ich Ewr Lieb vnd Andacht in gegenwärtigem Discurs gar kürtzlich zaigen/darzu bereitet ewere Hertzen/so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

EJn grosses Glück ist/wann einer einen wollerfahrnen/ verständigen/ tugendsamen Mann zu einem Lehrmeister bekombt. Das hat gar wol gewust der Heydnische Philosophus Plato: welcher/wie Lactantius von jhm schreibet zu sagen pflegte; er danckte seinen Göttern sonderbahr vmb dise Gnad/ daß sie jhn haben geboren werdē lassen/eben an dem Ort/ nemblich zu Athen/ vnd zu der jenigen Zeit/da gelebt hat der berümbte Socrates, damit er nemblich hat desselben Discipul vnnd Schüler werden können. O wie glückselig / vnnd tausentmal glückseliger als Plato kondte sich schätzen der H. Andreas, daß er von Gott die Gnad gehabt habe/ vnd seye gebohren nit vnder den Heyden / sondern vnter dem außerwöhlten Volck Gottes/ nicht in Griechenland/ sondern in dem gelobten Land/ nit zur Zeit deß eytlen Socratis, sondern deß allerweisesten Meisters / ja der wahren Weißheit selbsten/nemblich Christi JEsu/ vnd hat das Glück gehabt derselben sein Lehrjünger zu werden. Aber gleichwie es ein grosse glückseligkeit ist/wann einer einen guten Lehrmeister antrifft/ also ists einem Lehrmeister ein Frewd/ein grosser Trost/wann er einen solchen Lehrjünger hat/ an deme er alles findet / was an einem solchen erfordert wird.

Lact. l. 3 instit. c. 18.

Obwolen zwar in den Schulen/bey den freyen Künsten vnd Handwerckern vil Lehrjünger seynd/doch so werden gar wenig darunter gezehlet/ die alles/ das jenige an sich haben/ was einem Discipul gebühret. Drey stuck

finde ich / die absonderlich an einē erfordert werden / welcher etwas lehrnen will / oder in die Schuel will gehen: Erstlich muß er einen lust haben zu dem jenigen Ding was er lehrnen will / also daß er sich durch kein mühe / oder arbeit sey sie noch so groß noch so schwär noch so hart / noch so sauer nit lasse darvon abschröcken: dañ Lust vñ Lieb zu einem Ding / macht alle mühe vnd Arbeit gering. O wie hart lehrnet man das jenige / zu deme man kein Freud / kein Hertz / kein Lust / kein Lieb / kein Begird oder verlangen hat. Zum andern muß er lieben seinen Lehrmeister vnd in allen gehorsamen. Discipulos id unum moneo, ut Præceptores suos non minus, quàm ipsa studia ament: dises spricht der berümbte Orator vnd Schulmeister der Wolredenheit Quintilianus, dises ermahne ich entzwischen allein / daß die Discipeln nit weniger jhre Schuelmeistern vnd Præceptoren / als die Künstē oder studien selbst lieben. Dises ist jetzt eben der einige Wunsch so viler Præceptorn / Magistern / oder Lehrmeistern / daß sie solche Discipulos hätten / welche sie liebeten / ehreten / vnd jhnen gehorsameten; aber sie müssen das widerspil erfahren / in deme sie an statt deß Dancks / schmachwort / an statt der Ehr / verachtung / an statt deß Schuelgelts manchesmal stöß / straich / wundē / ja den Todt selbsten müssen einnemmen vnd außstehen.

Quint. l. 1. c. 9. instit. orat.

Solches hat müssen erfahren der H. Cassianus, von seinen vndanckbaren Schuelbuben. Seneca von seinem tyrannischen Neronem, Colona montanus von Galeacio Sfortia, deren der erste mit eysenen Griffien erstochen / der ander mit Gifft vmbbracht / der dritte spötlich (wie man die bösen Buben pflegt zustreichen) mit Ruthen gestrichen vnnd gehauen worden. Drittens wird in einem Lehrjungen erfordert / daß er in seinem Fleiß / in seinem Gehorsamb / in seiner Lieb allzeit beständig verbleibe biß ans End / niemals auffhöre / niemals außsetze / niemals darvon ablasse: frustra bonum inchoatur si ante vitæ terminum deseratur, solis perseverantibus corona datur, vmbsonst spricht mein H. Vatter / in seiner milden vnnd sanfftmütigē H. Regl / vmbsonst fanget man etwas gutes an / wann man vor dem End auffhöret / dann denen allein vnnd niemand

Paulus Iov. l. 3. Elo. in Gale. Sforzia.

S. Franc. de Paul. c. 1. Reg. fratr.

mand

mand andern welche allein biß an das End beständig/standhaftig verbleiben vnnd verharren wird die Cron/ das Sigkräntzlein gegeben werden. Bißhero haben wir vernommen wie ein Discipul seyn solle: laßt vns jetzt auch sehen/ob vnser H. Andreas auch seye also beschaffen gewesẽ.

Die erste Regl/die erste vnnd fürnembste Lection welche Christus der himmlische Lehrmeister vnd allerweiseste Præceptor seinen lieben Jüngern vnd Disciplun vorschreibt/ ist/ daß sie sollen leyden; ihr Creutz auff sich nehmen/ vnnd jhm nachfolgen: Qui vult venire post me tollat crucem suam & sequatur me. der mir nachfolgen will/der nehme sein Creutz auff sich/vnd folge mir nach / qui non baiulat crucem suam, non potest esse meus discipulus, der sein Creutz nit auff sich nimbt/ der sich nit zum Leyden schicket/der dise Lection nit kan lehrnen / derselbe kan auch mein Schüler/ mein Discipul nit sein/ vnd tauget in mein Schuel gar nit. O ein harte Lection! O wie wenig seynd die es recht fassen köñen! Herentgegen wie vil die sich darvon lassen abschröcken ! aber wie geschwind hat es gelehrnet Andreas auff das eintzige Wort : sequere me, folget mir nach , oder venite, kommet/ hat er alsbald sein Netz/ja alles was er besasse/ was er hatte verlassen/ hat sich begeben in die Creutz-Schuel Christi/vñ von derselben Stund an/war jhm kein arbeit zu sauer/ kein Verachtung so schwer/ kein Weeg so weit/kein Verfolgung so hart/ kein Creutz/ Trübsahl/ Armut so langwirig/ die er nicht mit Lust/mit frewden/mit Lieb/ mit Begird vnd höchstes verlangen hätte außgestanden / dises hat er aber gleich im anfang erzaigt/ in deme er auff ein einitziges venite, Christo sich gleich hat zugesellet / vnd sich beflissen jhme zufolgen.

Ein grosse Künheit hat erzeigt Aminadab, ein Fürst auß dem Geschlecht Juda; dann als der Prophet Moyses das rote Meer mit seiner wunderbarlichen Ruthen voneinander theilte / also daß die Wasserwellen auff beydẽ seyten da stunden/als wie Felsen vnd Mauren/vnd die Israeliter hindurch marchiren solten/ da haben sie alle angefangen sich zu entsetzen vnd zufórchten/ keiner hat wollen der erste sein/vnd sich

Titelm. sup vers Iuda sanctificatio eius.

hinein wagen/biß das gemelter Aminadab jhnen dapffer hat zugesprochen/vnd sich zum allerersten hinein gewagt hat.

Ein solcher starckmütiger Aminadab ist gewesen der H. Andreas: dann als er gesehen/ daß der wahre Moyses Christus mit dem Stab deß Creutzes dẽ weeg zu dem Himmel eröffnet/hat er sich vor allen andern der erste in die Wasserwellen der Trübsalen/vnd auff den engen/rauhen/harten/dornnechtigẽ/ bergigen/vnlustigen/ betrübenden/ doch endlich Frewd bringenden Weeg der Evangelischen Warheit begeben/vnd vil andere durch sein Exempl/ vnd Predigen dergleichen zuthun angereitzet/also daß er der erste Christglaubige/ der erste Jünger/der erste Nachfolger Christi JEsu/ der erste/welcher seine Schultern vnter das Joch deß Evangelij genaiget hat/ gewesen ist. Dahero gibt jhm der vhralte Scribent Hesychius, dises herzliche Lob vnd sagt: Andreas ist der erste gewesen welcher in die Gesellschafft der Apostlen ist beruffen worden/ gleichsamb die erste Saul in der Kirchen/& quasi ante Petrum Petrus, fundamentique fundamentum,utique cum Petro Iesum primus monstravit, Evangelium , quod nondum creditum fuerat , jam prædicans,& quasi januam aperiens. Er ist ein Felsen Petri deß Felsen/vnd ein Grundstein deß Fundaments gewesen / in deme er Christum dem H. Petro zum ersten gezaiget / vnd das Evangelium / welches noch keiner glaubte/geprediget hat/vnd eröffnete gleichsam allen die Thür in die Schuel deß HErrn.

Ser. de S. And.

Continuò relictis retibus secuti sunt eum. Alsobald verliessen sie jhre Netz/ vnnd folgeten jhm nach. O wol einen schnellen / geschwinden / hurtigen/ eilfertigen / vnversaumlichen Gehorsamb / das Netz ware Andreæ sein Pflueg/ sein Handwerckszeug / mit dẽ Fischfang thäte er sich ernähren / vnnd dannoch auff einen eintzigen Befelch/ lasset ers gleich im stich/ vnd folget Christo gehorsamb nach. Er begehrte keinen Verzug / oder Auffschub / er sagte nit morgen/ übermorgen / disen oder jenen Tag / Wochen / wolte er kommen / vnd nachfolgen/ er müsse zuvor bey seinen Freunden,vnnd Bekand-

kandten Vrlaub nehmen / sich noch zu guter Letzt lustig machen / alles verkauffen / sein weniges Geltlein anwehren / verzehren / mit lustiger / muthiger / frölicher / ergötzlicher Gesellschafft noch eins wagen / ein gutes gläßlein Wein kosten / eins noch herumb dantzen / herumb schleiffen /, die Füß dumlen / krumpe / gerade / einfache / doppelte / hohe / nidere / teutsche / Frantzösische / Italiänische / Spanische / Vngarische / Polnische / Crabatische / Hanakische Spring machen / noch eins galanisiren / mit einem adiutoris simili sibi, die Schaafdärmen / oder Pfiffelshörn klingen vnd brummen hören / sich noch mit Rosen krönen / ja hundert andere Lustbarkeiten vorzunehmen / ꝛc. Nein / sondern continuò alsobald / geschwind / behend / noch im selben Augenblick gehorsamete er seines Lehrmeisters Beruefff.

Dises haben nicht verstehen
Matth. wollen jene zwey Kärles / von
8. welchen der heilige Matthæus erzehlet ; dann als der HErr befahle / sie solten jhm nachfolgen / sprach der erste / HErr : laß mich zuvor meinen Vattern begraben / vnnd der ander : Erlaube mir zuvor / daß ich von meinen Befreunden Vrlaub vnnd Abschid nehme ; dise hinderten von dem Gehorsamb / jhre Freund vnnd Eltern.

Also werden laider ! noch heutiges Tages sehr vil gefunden / welche / wann sie gleich von GOtt durch Ermahnungen / Einsprechungen / Predigen / innerlichen Antrib / geruffen werden / sie sollen von diser oder jener Sünd abstehen / dise oder jene Gelegenheit meiden / disen oder jenen bösen Gesellen fliehen / begehren sie dannoch noch Auffschub / wollen sich zuvor noch in der Welt recht herumb dumlen / sagen / wann dises oder jenes Fest herbey kombt / wann ich disen Handel gewunnen hab / ehender kan ich nicht ; Nicht also ware beschaffen der Gehorsamb S. Andreæ / sondern continuò, alsobalden / ꝛc.

GOtt der Allmächtige be- Gen. 12.
fahle seinem Diener dem Altvatter Abraham / er solle verlassen seines Vattern Hauß / seine

seine Freundschafft / vnd Vatterland / er soll sich begeben in Chaldæam, von dannen wider in Palestinam / hernach in Egypten: Er solte jhm selbst schlachten vnd kein anderer seinen eingebohrnen Sohn; Nun obwolen dises alles sehr schwäre Ding waren / ob sie schon dem frommen Abraham sehr schmertzlich fürkamen / dann er ware eben so wol ein Mensch / empfande in jhm die Menschliche Art / welche sich nit leicht deß Fleisch vnnd Bluts begibt / nichts destoweniger / weilen es der Befelch deß Allerhöchsten ware / hat er sich gehorsamb darein geben / vnd denselben vollbracht; deßwegen hat er auch von dem Engel diß Lob empfangen: Jetzt weiß ich / daß du GOtt förchtest.

O wiewol können wir auch rühmen den H. Andream, jhm dises Lob geben: daß er auff den Befelch seines Meisters gehorsamb gewesen seye / vnd habe gleich alles verlassen / damit er jhm gehorsamete vnnd nachfolgete: vnd obwolen er nur das Netz gehabt / doch hat er sehr vil verlassen. Apostoli quantum ad voluntatem pariter totum mundum reliquerunt: die Apostel haben jhre Augen geschlagē auff die Reichthumb diser Welt / vnd solche sambt der Welt vmb Christi willen verachtet / verworffen / vnd verlassen: non pensandus est cęlus, sed affectus; man muß allhier nit den werth / sonder den willen ansehen / dann ob schon S. Andreas nur das Fischer Netz verlassen hat / doch war sein willē so groß / daß wann er auch wäre ein Herr gewesen / über die gantze Welt / so hätte er dieselbe so gern als das Netz verlassen. Ein Lehrjünger muß auch sonderbar seinen Meister lieben / dann solches erforderet die Schuldigkeit / daß wir gegen denē so vns guts thun danckbar seyen. Dises hat erkennet der Heydnische Alex. Mag. da er gefragt wurde wen er mehr liebte / Philippum seinen Vatter oder Aristotelem seinen Præceptorem? antwortete er: Aristotelem, dann von Philippo sagte er / hab ich daß ich ein Mensch bin / von Aristotele das ich vnder den Menschen vortrefflich seye. Dises hat auch gewust Xenocrates ein Discipul Platonis, als er hörte daß König Dionysius seinem Lehrmeister trohete / vnd sagte: Aliquis auferet tibi caput,

S. Tho. in Matt.

Laert. l. 4. c. 2.

Es

Es wird dir einer deinen Kopff abnehmen / antwortete Xenocrates, ehender will ich meinen hergeben / als daß ich zulasse / daß mein Magister den seinen solte verliehren; dises waren höffliche / heroische / dapffere / wolerwögliche Wort / wañ solche nur auch mit dem Werck überalns hetten gestimt; aber man trifft dergleichen auch jetzt noch vil an / welche sagen dörffen / sie wolten das Leben für einen setzen / das Blut für jhre Freund vergiessen / rc.

Weit ein anders hat in der Gal. 4. That erfahren von seinen Galatern der H. Apostel Paulus / in deme er es in seiner an sie gesandten Epistel selbst bekennet / vnd sagt: Testimonium perhibeo vobis, quoniam si fieri posset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi: Ich gib euch Zeugnuß / daß jhr ewre Augen hettet herauß gerissen auß dem Haupt / vnnd hettet mirs gegeben. Das ist freylich ein grosse Lieb eines Lehrjüngers gegen seinem Meister: aber höret; noch ein grössere Lieb / war die Lieb Andreæ gegen seinem Meister; dann er liebte jhn nit nur mehrer als seine Eltern / sondern auch mehrer als sich selbst / vnnd sein aigne Person; Er liebte jhn nit nur mit den Worten wie Judas / sondern auch mit den Wercken / er hat jhm nicht nur allein die Augen auß dem Kopff / sondern auch die Seel auß dem Leib reissen lassen für jhn.

Ein grosse Lieb erzaigte der H. Thomas / da er einsmahls sagte. Eamus & nos, & moriamur cum illo: Laßt vns auch mit jhm gehen / vnd sterben: deßgleichen im letzten H. Abendmahl alle andere zugleich / da ein jeder vnter jhnen sprach: Et si oportuerit me mori tecum, non te negabo, solte ich auch mit dir sterben / so wolte ich dich nicht verlaugnen / sonderbar Petrus / der es auch im Werck zum thail erzaigte / da er im Garten Getsemani, mit dem Schwerdt denselben verfechtete / vnnd dem Malcho das Ohr abhawete: aber dises ist nur in der Hitz / nur einmahl geschehen / es ist bald erkaltet / dann kurtz hernach / haben sie jhren Maister gar verlassen / sich mit der Flucht auß dem Staub gemacht / vnd salviret / jhn im stich gelassen / ja Petrus gar vor einer Magd verlaugnet. Kein solche / sondern ein bestandhaffte Lieb hatte Andreas / da er

einsmahls hat zu lieben angefangen/ da hat er niemahls mehr auffgehöret / er hat jhn nie verlassen / nie verlaugnet / sondern so gar das Leben für jhn dargeben; Erat enim divina charitate plenissimus, spricht Carthusianus: Er ware voll der Göttlichen Liebe / vnd mit der Fackeln derselben / brinnete er also / daß er auch vil Tausent anzündete vnd zu Christo bekehrte.

Dionys. Carthus. de S. Andr.

Secuti sunt eum. Sie folgten jhm nach. Ein grossen Ruhm hat jhm vor Zeiten gemacht deß Fürsten Jonathæ sein Diener oder Waffentrager/ daß er/ wie jhm die H. Schrifft selbst Zeugnuß gibt / seinem Herrn über Klufften / Berg/ Stain / vnnd Felsen / auff Händ vnnd Füssen nachkrochen/ vnd jhn durch tausenterley Gefahr deß Lebens / mitten vnter seine Feind gefolget ist. Noch vil rühmlicher aber / vnd lobwürdiger ist es dem H. Andreas / daß er dem Sohn deß Allerhöchsten/ seinem Maister vnnd HErrn in seiner Lehr / Wandel / Leben vnnd Todt / so dapffer nachgefolget ist/ vnd hat sich vnerschrockē vnder die Feind deß Christlichen Namens / mit Gefahr seines Lebens hinein gewagt/ auch durch das Creutzholtz jhm nachgestigen / vnd mit grosser Beständhafftigkeit vnd Lieb daran gestorben ist.

1. Reg. 14.

Dann wañ ich betrachte vnd beobachte deß H. Andreæ sein Leben / von der ersten Stunde an/ seiner Berueffung/ biß zu seinem Ende/ so waiß ich nicht/ wie er sich mehr hette können Christo gleichförmig machen/ oder besser nachfolgen / als er gethan hat. Christus ist gantz arm auff diser Welt herumb gezogen/ also daß er auch kein aignes Hauß / oder Orth hette / wo er sein hailiges Haubt hinlegte / Andreas / damit er jhm gleich ware/ verliesse alles / so gar das Fischer-Netz. Christus hat auß Lieb gegen den Seelen mit seinen Predigen. Judæam / Samariam/ Galilæam durchzogen ; Andreas hat auß Lieb/ auch durch sein Predigen / vnzahlbarlich vil Seelen / in den wahren Schaafstall Christi geführet / solches bezeuget gantz Scythia, Thracia, Epyrus, vnd Achaja, welche alle von jhm seynd in dem Catholischen glauben vnderwisen worden. Christus ist vor seinem Todt gegaißlet worden / Andreas deßgleichen. Christum hat mehr ge-

schmertzet / daß er gesehen hat / daß so vil verstockte Juden wurden in jhrem Irrthumb sterben / vnd ewig verderben / als all sein bitters Leyden/Peyn/vnd Marter/ deßgleichen Andreas / dann als er gecreutziget solte werden/ sprach er zu dem vnglaubigen Tyrannen Ægæas: Ego de tuo interitu timeo, non de mea passione perturbor. Es thut mich dein Vntergang / nicht mein Leyden / mein Marter/bekümmern.

Christus ist aller seiner Kleyder in der Creutzigung beraubet worden/Andreas haben auch die Hencker alle seine Kleyder / vor der Creutzigung außgezogen. In der Creutzigung Christi seynd vil gewest / welche erkennet haben die Vnschuld vnsers Heylands / vnder disen ware der Schächer / der Haubtmann/ ja so gar der vngerechte Richter Pilatus selbst: bey der Marter S. Andreæ/waren über 20000. Personen / vnder welchen auch der Bruder deß Tyrannen Ægeæ, welche alle schryen: Andreas seye ein vnschuldiger heiliger Mann Gottes / man thue jhm vnrecht. Gleich wie Christus hat am Creutz gebetten für seine Peyniger / Pater ignosce illis, non enim sciunt quid faciunt. Vatter verzeyhe jhnen / dann sie wissen nit was sie thun/ also hat Andreas am Creutz gebetten / GOtt wolle den Heydnischen Tyrannen / der jhn hat Martern lassen/erleuchten/ daß er sambt den andern bekehret wurde. In dem Todt Christi ist der Teuffel vberwunden worden/zur Zeit deß Todts Andreæ seynd vil Götzenbilder/ auß welchen der Teuffel selbst redete / nidergefallen / vnnd vil von der Heydenschafft zum Christlichen Glauben getretten. Christus hat drey Stundt am Creutz gelebt: Andreas drey gantzer Täg. Christus hat am Creutz siben heylsame Wort geprediget: Andreas hat vom Creutz / als von einer Cantzel/auff zwey Täg das Volck vnderwisen. Die Gottslästerlichen Juden sagten/wann Christus vom Creutz herab stiege/so woltens an jhn glauben: Nun obwolen er es auß seiner Allmacht hette thun können / doch hat er wollen am Creutz sein Leben enden. Als man den H. Andream wolte lebendig von dem Creutz herab nehmen / bate er Gott / er wolte es nicht zulassen/

sen/sondern jhn am Creutz lassen sterben/welches auch geschehen/ dann die jenigen so jhn wolten herab nehmen/könnten jhn nicht anrühren. Dann jhre Armb erstarreten / vnnd erkrumbten jhnen. Christus hat im Leben sich nicht geschewet/ verachtet / verspottet vnd verfolget zu werden/ Andreas ingleichē Christi Leichnamb ist durch Joseph von Arimathia herrlich mit Speccreyen balsamiret / vnnd andächtig begraben worden: der Leichnamb S. Andreæ ist von der Edlen vnd Gottseeligen Matron Maximilla, köstlich balsamiret vnnd zur Erden bestattet worden.

Sehet nun ob nit Andreas ein rechter/ auffrichtiger / getrewer / vnd fleissiger Lehrjünger / Discipl,vnd Nachfolger Christi gewest seye; billich kan S. Andreas mit dem frommen Job

Job. 23. sprechen: Vestigia ejus, secutus est pes meus. Ich bin meinem Lehrmaister auff dem Fuß nachgefolget/ ich hab jhn niemahls verlassen/ bin jhm allzeit gehor-

Sap. 18. samb gewesen. Der weise Mañ in dem Buech der Weißheit spricht: daß ein Knecht sey eben mit der Peyn vnnd Marter angethan worden / mit welcher sein Herr. Vnnd ein gemeiner Mensch habe dergleichen Ding gelitten wie der König. Simili pœna servus, cum Domino afflictus est,& popularis homo, Regi similia passus. Disser gedüncket mich seye warhafftig der H. Andreas/ dañ er kan sich rühmen / daß er dergleichen Peyn / wie seyn HErr/ sein König/ sein Meister/obwohlen nicht so vollkommen gelitten vnnd außgestanden habe; gewißlich hat vnser HErr vnd Erlöser / dem H. Andreæ ein grosse Ehr vnnd Gnad erwisen / daß er jhn gleichen Todt mit jhm am Creutz hat leyden lassen / dann wann je in einem schmählichen Todt ein Ehr zufinden ist / so ist dises für einen Knecht kein geringe/wann er eines gleichen Todt / mit seinem Herrn stirbt.

Solches hat erkennet vor Zeiten der gewaltige Fürst Phocion, Plut. deme auß vnbillichem Vrthel / von seinem vndanckbaren Vatterland / der Sententz gefällt wurde / daß er durch das Gifft solte hingerichtet werden/ darzu er dann auch sich mit frölichem Gemüth / vnnd starckmütigen Hertzen bereitet hat. Tudippus nun ein gemeiner schlechter

Mann/

Mann/lage eben in selbiger Gefångnuß/vnd solte gleichen todt erleyden/ diser beklagte sich hefftig seines Elends/ vnd beschwerte sich/ daß er ein so erbärmliches End nehmen solte/ welchen mit sehr starckmütigen/ vnnd standhafften Hertzen Phocion mit folgenden Worten tröstete: Nonne tibi satis est, cum Phocione mori? Tudippe, was trawrest du? ist es dir nicht genug/ daß du mit dem Fürsten Phocione sterbest; als wolte er sagen: Warumb bekümmerst du dich so fast? was förchtest du den Todt also? soll dir diß nicht ein absonderlicher Trost/ ein grosse Ehr seyn/daß du mit mir/ als einen vnschuldigen/ vnnd so ansehenlichen Mann sterbest? Dises hat auch wol erkennet Andreas/ dahero erfrewete er sich/ als er von weiten daß jhn zuberaitete Creutz sahe/ daß er so würdig were/eben auff dise weiß als sein Herr/sein Obrister/ sein Lehrmaister/zu sterben.

Andächtige Zuhörer: bißhero haben wir gesehen/ was für ein fleissiger/embsiger/gehorsamer/ liebreicher/vnd biß in Todt beständhaffter Discipul, Lehrjünger vnd Nachfolger Christi gewesen sey der H. Andreas/ daß er billich führe den Namen Christianorum primus, der erste Christ: weilen er nemblich Christo embsig nachgefolget. Wir zwar alle/ die wir hier versamlet seynd/ rühmen vns auch/ daß wir Christen seynd/ aber wolte GOtt daß wirs auch weren; wolte GOtt daß man von vns nicht köndte sagen/ was vor Zeiten S. Augustinus geredt hat. Christiani multi nomine, pauci opere: vil seynd zwar vnter euch Christen dem Namen nach/ aber wenig dem Werck nach. Was ist ein Christ? Ein Christ ist/ der der Lehr Christi folget. Ach wann wir dann wollen wahre Christen seyn/ so last vns seiner Lehr folgen/ seinen Gebotten gehorsamen/ vnd seiner Beruessung nachkommen.

Der vnüberwindliche dapffere Held Alexander Magnus/ hatte vnder seinem Kriegsheer einen erschrockenen Tropffen. Als auff ein Zeit/ dise ledfeygen Alexander mitten im Streitt sahe/vor Forcht auff allen vieren zittern/ fragte er jhn/du Ledfeygen/ wie haist du? der arme Tropff antwortet/ich haiß Alexander: Ey sagt der König/

entweder nenne dich nicht mehr Alexander; oder wann du Alexander wilst haissen, so halte dich wie einem Alexander gebühret: Einer der Alexander heist / muß nicht ein verzagter Haaß / sondern ein vnerschrockener Held seyn / muß sich nicht förchten / sondern vor seinem Feind dapffer fechten. Also sage ich auch / wann wir wollen Christen genennet werden / so müssen wir auch wie der erste Christ / nemlich S. Andreas Christo / seiner Lehr vnnd Leben nachfolgen / dann sonst tragen wir den Namen vnwürdig.

Du aber / O H. Andrea / der du gewesen bist der Erste / welcher dem HErrn in allem sehr fleissig gefolgt hat / der du jhm gefolgt hast auff seine Wort / verlassen das Schiffnetz / ja alles was du hattest / vnd haben köndtest / der du jhm gefolget hast in der Armuth / Reinigkeit / vnnd Gehorsamb / der du jhm gefolget hast / vnd nach seinem Todt / das Evangelium geprediget / die heiligen Sacramenta außgethailet / die Völcker bekehret / seinen Glauben bezeuget / seinen Namen geehrt / der du jhm letztlich gefolget durch den Todt deß Creutzes / als ein Knecht seinem HErrn / ein Soldat seinem Obristen / ein Vnderthan seinem König / ein Schäfflein seinem Hirten / ein Jünger seinem Meister / biß zum ewigen Leben: Wir bitten dich / erhalte vns durch deine Verdienst / bey Christo vnserem HErrn / daß wir auch sein rueffende Stimm hören / jhm hier zeitlich in der Arbeit / Trübsahl vnnd im Creutz nachfolgen mögen / auff daß wir auch mit dir / vnnd allen Außerwöhlten / thailhafftig werden / der vnaußsprechlichen Frewd vnnd Herzlichkeit / welche mit dir alle Heyligen GOttes geniessen in Ewigkeit / Amen.

Die

Die ander Predig.

Am Fest deß heiligen Nicolai.

Ecclesiæ fulgidissima Stella.

Der Kirchen hellglantzender Stern.

THEMA.

Stella splendida. *Apoc.* 22.

Ein hellglantzender Stern.

MIt herzlichen schönen Ehrentituln/ vnd Namen/ zieret der himlische Bräutigamb in vnderschidlichen Orthen der H. Schrifft/ sein geistliche Braut die Catholische Kirchen / bald sagt er sie sey mons coagulatus, mons pinguis, mons in quo beneplacitum est Deo, habitare in eo, ein grosser/ wol zusammen gehauffter / faister Berg / auff welchen GOtt der HErr selbsten wohnet / Mons ein Berg / Ager ein Acker / Vinea ein Weingarten/ Ovile ein Schaafstall. Einem Berg/ einem Acker/ auff welchen er selbst einen guten Saamen gesäet: Seminavit bonum semen in agro suo. Einem Weingarten / in welchen er so vil Arbeiter gesändet. Einem Schaafstall / über welchen er der Hirt / vnd ausser welchen niemand kan seelig werden. Er nennet sie Matrem filiorum lætantem: Ein ehrwürdige frôliche Mutter / viler ansehentlichen Kindern / Sponsam uxorem agni. Ein Jungfrâwliche Gesponß / deß Lamb GOttes / Arcam Noë, ein Archen / ausser welcher alle zu grund gehen. Vergleichet sie einer

Psal. 67. Matt. 13. Ps. 112. Apoc. 21.

einer Lillen vnder den Dörne-ren / einem erschröcklich- vnnd wolangeordnetem Kriegsheer / einem König / deme alle andere König auff Erden vnderworf-fen / einem Himmel / welcher mit lebendigen Sternen leuchtet.

Ist die Catholische Kirchen ein Weingarten / über welchen Christus jhr Bräutigamb der Haußvatter / vnd die H. Apostel Lehrer / Prediger vnd Seelsor-ger lauter Weinhawer vnd Ar-beiter; Ist sie ein wolgeordnetes Kriegsheer / über welches er jhr Generalissimus, die heiligen A-posteln seine Obristen / die heili-gen Martyrer seine Ritter / die Bischöff seine Haubtleuth / alle Christen lauter Soldaten; Ist sie ein Schaafstall / über wel-chen Christus sambt allein Geist-lichen Vorstehern lauter Hir-ten / die Weltliche aber vnd Vn-dergebene lauter Schaaf; Ist sie ein Königreich in welchem Christus der König / Maria die Königin / S. Joseph der Obrist-hofmeister / S. Johannes Bap-tista Reichs Herold / S. Johan-nes der Evnagelist gehaimer Se-cretarius, S. Petrus Statthal-ter / S. Matthæus vnd Marcus als Hof-Cantzler / die heilige A-posteln gehaime Räthe / Cosmas vnd Damianus Hof-Medici, S. Ivo / Gerichts-Procurator, die heiligen Jungfrawen der Kö-nigin Frawenzimmer / die Blut-zeugen mit S. Georgio der Adl: Ist die Kirchen ein Himmel / in welchem Christus als wie die Sonn / Maria wie der Mond / vnnd die Gerechten als Stern leuchten / so ist der glorwürdige Bischoff vnd Beichtiger S. Ni-colaus / dessen Fest wir heut cele-briren / gewesen in disem Wein-garten ein embsiger Arbeiter / in disem Kriegsheer ein dapfferer Haubtmann / in disem Schaaf-stall ein fleissiger Hirt / in disem Königreich ein getrewer Mini-ster, an disem Firmament ein hellglantzender Stern; Wie er aber vnaussetzlich / fleissig gear-beitet / behertzt gestritten / vnver-drossen gehütet / trew vnd auff-recht gedienet / vnnd mit den Strahlen seiner Tugenden ge-leuchtet habe / werden Ewer Lieb vnd Andacht in gegenwertiger Predig mit mehrern verneh-men / bitt vmb ein kleine Ge-dult / so fahre ich fort im Na-men deß Allerhöch-sten.

Es

ES ist ein gemeines Sprichwort/sowol bey den Lateinern als Teutschen:

Urit maturè quæ vult urtica manere.

Wañ die Nessel brennen will/
Fangt sie zeitlich an zu brennen/
Brennt auch schon im Anfang vil/
Last jhr Fewr nicht leicht zertrennen.

Gleich wie in aller frühe/ so bald nur die liebreich-strahlende Sonnen ist auffgangen/ man erkennen kan (weilen sie es selbst spüren lasset) wo sie auß will/ vnd also deß gantzen Tags Beschaffenheit abnehmen: Also in der Morgenröthe vnd Auffgang deß Lebens/ last sich an den Kindern gleich sehen/ vnd spüren/ zu wem sie genaigt/ oder wohin jhre Anmuethungen zihlen/ oder was beyläuffig in das künfftige von jhnen zu hoffen sey. Elias ein Eyfferer der Ehr Gottes/ von welchem der H. Geist Zeugnuß gibt/ daß er so eyffrig geredet habe/ als wären seine Wort lauter hellbrinnende Fewerflammen; Verbum ipsius quasi facula ardebat. (Eccl. 48.) Dises hat er noch als ein vnmündiges Kind schon wollen andeuten/ weilen er von seiner Geburt gesehen ist worden/ an statt der Milch/ mit Flammen sich zuernehren. Johannes der Vorlauffer Christi/ fangt schon an noch in Mutter Leib/ in Gegenwart deß Haylands der Welt zu hupffen vnnd zu springen/ anzuzaigen daß er dessen Vorlauffer seyn werde. S. Thomas von Aquin wegen seiner Lehr vnnd Weißheit der Englische Doctor genandt/ war ein grosser eyffriger Liebhaber vnd Verehrer Mariæ der seeligisten Himmels Königin vnnd Jungfräwlichen Mutter Gottes/ vnd dise sein Lieb/ hat er von der Wiegen schon angefangen: dann da er vngefehr einsmahls den Englischen Grueß auff einem Pappier ersehen/ hat er selbigen begierig ergriffen/ schnell durch die zarte Lefftzen hinein geschoben/ vnd geitzig hinab geschlucket. Mein heiliger Vatter Franciscus von Paula hat eben auch von Kindheit an schon grosse Zeichen geben/ seiner künfftigen Heyligkeit: à puerilibus annis Franciscus in Dei timore educatus, futuræ Sanctitudinis specimen præbens; assiduis vigilijs & jejunijs corpusculum (In ejus offic.)

macerabat, singet von jhm die Christliche Catholische Kirch: Franciscus in der Forcht GOTTES erzogen / hat in seiner zarten Jugend schon grosse scheinbare Zeichen von sich geben / seiner künfftigen Heyligkeit; vnd was zuverwundern ist / assiduis vigilijs & jejunijs corpusculum macerabat, ist dises: daß dises zarte Kind / in seiner Kindheit schon angefangen sein zartes Leiblein mit stetem Fasten vnd Wachen zu mortificiren / abzumatten vnd zu peynigen / durch welches er ja der gantzen Welt schon damahls gezaiget / was grosser Liebhaber er künfftig seyn werde deß jmmerwehrenden Fastenlebens: Wie er dann auch mit disen vns seine Geistliche Söhn / vnnd Nachfolger / in seiner heiligen Regel / durch ein Gelübd auff ewig verbunden / vnd befohlen vns nicht allein von Fleischspeysen / sondern auch von allen denen / was nur von Fleisch herstammet / herrühret / herkommet / als Butter / Eyer / Käß / Milch / ꝛc. zu enthalten / vnd jhme mit stetem Fasten nachzufolgen / vnnd vns als euch das Reich GOttes erwerben. O gütige / O milde / O süsse / ja glückseelige Regel! non sunt condignæ passiones hujus temporis, ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Rom. 8.

Theresia von JESU / die Seraphische Carmelitanische Mutter / vnnd Jungfraw / hat über die dreyssig Clöster vnnd Kirchen gebawet / solches aber hat sie in jhren Kindlichen Jahren schon lassen mercken: dann an statt daß sie mit Docken solte spielen / bawete sie den gantzen Tag in der Stuben Altär / vnd Zellulen in den Garten: Wolt jhr nun wissen wer S. Nicolaus gewesen: so gebt nur achtung / auff sein Kindheit / auff seine zarte blühende Jugend. Kaum haben jhn seine Eltern mit langwirigem seufftzen / Zähern / vnd Gebett vom Himmel erlangt / kaum hat er die Welt gesehen / kaum das Leben gegrüsset / kaum hat er angefangen die Milch zu kosten / da hat er schon angefangen sich alle Mittwoch vnnd Freytag zu mortificiren / daran einen Abbruch zuthun / vnnd ehe er lehrnete recht essen / lehrnete er schon Fasten.

Jener sinnreicher Pemsel / als er mit lebhafften Farben / wolte

wolte der Welt die Heorischen Thaten Herculis entwerffen / mahlte jhn / wie er noch ein Kind / in der Wiegen ligent / zwey grosse Schlangen mit seinen klainen/aber starcken Händlein erdruckete / setzte hinzu dises Lemma: Ab his rudimentis: Mit disem hat er angefangen; Er wolte sagen: Ist Hercules in seiner Kindheit so starck gewest / ist dises nur ein Kinderspiel gewest? ward dises der Anfang / wie wird er dann erst so starck gewesen seyn / wie er zu seinem völligen Alter / vnnd Mannbaren Jahren wird kommen seyn? Ab his rudimentis. Ist Nicolaus noch als ein vnmündiges Kind / noch als ein Säugling schon so fromb / quid putas puer iste erit? was wird/ hette einer dazumahl wol können fragen / was wird auß disem Kind für ein heiliger Mann werden? Es gedunckt mich Nicolaus habe schon dazumahl erkennet / was geschriben stehet in den Klagliedern Jeremiæ: Bonum est viro cum portaverit jugum, ab adolescentia sua. Es ist einem nutzlich vnd rathsamb / es ist vil besser / wann einer das Joch in der Jugend auff sich nimbt / vnnd fangt fein bey Zeiten an / guts zuthun / als daß er erst will / wann er nicht mehr kan / wann er keine Kräfften mehr hat / wann es schon zu spath ist/wann er dem Teuffel/der Welt/seinen Begierden zuvor schon hat das beste geschencket / vnnd auffgeopfferet. Thr. 3.

Der himmlische Harpffenist vnnd Prophet David spielet trefflich wol / vnnd singet von MARIA der Allerseeligisten Jungfrawen/ daß sie mit einem so hohen Grad der Vollkommenheit jhr Leben habe angefangen / also daß andere grosse Heylige am End jhres Lebens / kaum so weit können gereichen: Fundamenta ejus in montibus Sanctis. Jhre Fundamenta vnd Grundfest/ stehen auff den heiligen Bergen / nicht auff der Ebne / nicht in den Thälern / nicht in der Tieffe; andere Heyligen fangen an den Weeg der Vollkommenheit in der Nidere/ mit schlechtem Fundament/ vnd gereichen erst am Todt auff den Gipffel der Bergen zur höchsten Vollkommenheit / MARIA aber fangt an von den Gipffeln der höchsten Bergen: Funda- Ps. 86.

mēta ejus in montibus Sanctis: Eben mit Respect kan ich dises sagen von Nicolao: dann wie Laurent. Justinianus apud lipomannum bezeuget: Porrò ab ipsa infantia sua, in summa virtute & Sanctitate cœpit semper proficere: Er hat gleich von Kindheit an / mit höchster Tugend vnnd Heyligkeit angefangen: Er ward noch als ein junger Knab eyffrigist im Gebett / inbrünstigist in Meditiren / embsig in Lesung geistlicher Bücher / streng im Fasten vnd Bueßwercken / demütig in Reden / vnd Geberden / liebreich gegen GOtt vnd den Nechsten.

Einen vnsterblichen Namen hat jhm vor Zeiten gemacht der gedultige Hussiten König Job / durch sein Barmhertzigkeit gegen den armen Bedürfftigen / Nothleydenden. Ja er selber schwöret / vnnd wünschet / daß wann er einsmahls dem Bedürfftigen habe sein Bitt abgeschlagen / die betrübten Wittwen etwann lang stehen / vor meiner Thür auffwarten lassen / hab ich nur einen Bissen in mein Mund geschoben / vnnd nichts darvon den hungerigen Waisen auch zu essen geben / hab ich einen wegen seiner zerrissenen Kleyder etwann verachtet, verlacht / oder außgespottet / hab ich einen Nackenden gesehen / vnd nicht bekleydet / hab ich einen Frost oder Kälte leyden / vnnd jhn nicht mit Schaafhäuten / oder Beltz bedecket / ey so wolte ich daß mir die Schulter von der Achsel weckfallete / ey so wolte ich daß ich krumb / lahm gantz mißlsüchtig wurde / ja daß mir meine Armb vnnd Bein zerbrechten. Si negavi quod volebant pauperes, & oculos viduæ expectare feci, si comedi buccellam meam solus, & non comedit pupillus ex ea; si despexi prætereuntem, eò quòd non habuerit indumentum, & absque operimento pauperem: Humerus meus à junctura sua cadat, & brachium meum cum suis ossibus confringatur. Ich hab es nicht können thun / quia ab infantia mea crevit mecum miseratio, & de utero matris meæ, egressa est mecum. Dann die Barmhertzigkeit ist mit mir von meiner Jugend auff gewachsen / vnnd ist mit mir von Mutter Leib außgangen. O wie billich kan sich diser Ehrenwort gebrauchen vnser heilliger Iob. 31.

liger Nicolaus; dann als jhm der Allerhöchste durch den frühezeitigen Todt seinen Herrn Vattern / vnnd Fraw Mutter hinweck genommen / hat er außsondert ahren Mitleyden gegen den Armen / sein gantze Erbschafft genommen / vnnd liebreich außgethailet: Mortuis parentibus cùm ipse hæres relictus esset, liberalissimus erat erga pauperes, currabátque quantum poterat, ut secretò eleemosynas faceret, &c. seynd die Wort deß obgemelten Venetianischen Patritij.

Job. 29. Rühme sich anjetzo gleich noch einmahl Job / daß er sey gewest / dem blinden ein Aug / dem Krumpen ein Fueß / den Wittwen vnnd Waisen ein Nothhelffer / dem Betrübten ein Advocat; billich kan mit jhm vnser glorwürdiger Bischoff sagen: Oculus fui cæco, pes claudo, Pater eram pauperum; Ich / noch in meinen Kindlichen Tagen; Ich / noch als ein junger Knab; Ich / als ein zarter Jüngling / bin schon gewest / so vilen Armen ein allgemeiner

Ibid. Vatter. Rühme sich noch einmahl der Job; daß er habe dem Vngerechten seine Backenzähn zerbrochen / vnnd jhm den Raub wider auß dem Rachen herauß gerissen / billich mehrer kan sich dessen rühmen vnser ehrenreicher / freygebiger Nicolaus. Die Armuth wird von Propertio genannt Tyrannus impudens, ein vnverschambter Tyrann. O wol Tyrannus impudens, ein schamloser / ehrvergessener Wütterich / der auch auß den allerkeuschesten Gemütheren / vnverschambte / vnzüchtige Venus-Kinder formiret.

Es lebte zu Patara ein vornehmer von Adel / diser ist mit seinen drey erwachsenen Jungfrawen Töchtern in die höchste Noth vnnd Armuth gerathen. Ach! Noth bricht Eysen / warumb nicht auch dises was brechlicher als Glaß ist / nemblich die Jungfrawschafft. Die Armuth Tyrannus impudens, ein vnverschambter Tyrann / hat auch dise Edle Jungfrawen also vnverschambt gemacht / daß sie gantz bettlarm auß Noth mit Wissen vnd Willen ihres Herrn Vattern gesinnet waren / vmb ein Stuck Geld jhr Vnschuld / Seelen-Heyl / Gewissen / Reinigkeit / Ehr / Jungfrawschafft /

zuverkauffen; da hat Nicolaus sein Lieb gegen GOtt vnnd deß nechsten Heyl/sein Eyffer für die Göttliche Ehr/ sein Barmhertzigkeit gegen den Armen/ sein Freygebigkeit gegen den bedürftigen sehen lassen: Nimbt ein stuck Gold/ wicklet selbiges in ein Fazinetlein/ wirffts bey eytler Nacht bey gemelten dreyen Jungfrawen in das Hauß/ vnd solches dreymahl/ daß ein jede ein ehrliches Heurath-Guet gehabt/ vnd sich verehelichen können. Stella splendida, ein hellglantzender Stern/ welcher disen in der finsterer Nacht jhrer Betrübnuß geschinen.

Als nach deß Kaysers Mauritij, seiner Söhne/ wie auch der Gemahlin Todt/ sein Gottloser Musterschreiber Phocas zum Kayser erwöhlt worden/ vnd ein vnbeschreiblich grausames tyrannisches Regiment führte/ befande sich zu Constantinopel ein H. Münch/ so in seinem Gebett Gott öffters fragte/ warumben er doch disen so leichtfertigen/ lasterhafften Menschē zu der Kayserlichen Cron vnd Thron erhoben? da gab jhme Gott zur Antwort: Quia pejorem non inveni, dieweilen ich keinen ärgern/ schlimmern vnd böseren nit hab gefunden als jhn: das Widerspiel hat sich begeben mit S. Nicolao: auß sonderbarer Andacht nimbt er jhm mit der Geistlichen Braut für/ das gelobte Land zu besuchen: Vadam ad montem myrrhæ, & ad collem thuris: ich will gehen zu dem Myrrhen-Berg/ vnd Weyrauch-Bühel/ das ist/ ich will gehen auff den Oehlberg/ allwo mein Geliebtister hat getruncken den bittern Myrrhen-Kelch deß Angst/ vnd Leydens/ ich will gehen auff den Weyrauch-Bühel deß Bergs Calvariæ/ allwo mein Heyland sich seinem himmlischen Vatter auff dem Altar deß Creutzes zu einem wolriechenden Opffer als ein lieblicher Weyrauch selbsten hat auffgeopffert. Begibt sich also in Palæstinam, besucht alldorten mit höchster Andacht diejenige Oerther/ welche vnser Erlöser mit seinen H. Fueßstapffen geheyliget/ vnd nachdem er von solcher Wallfahrt wider in sein Vatterland gehn Myram gelanget/ ward eben dazumahl der Bischöffliche Stuel vacirent/ die vmbligende Bischöff in der Wahl eines newen Hirten begriffen/ Gott den Allmächtigen an-

Tomo I. Bibliothecæ veterum PP. p. 15.

Act.1. antweßten: Tu Domine qui cordi nosti omnium, ostende quem elegeris: Du O HErr erkennest die Hertzen / du waist / wer zu disem der tauglichiste seye/ostende quem elegeris, zaige vns / wen du zu disem Ampt erwöhlt hast. Da wird jhnen angedeutet/vnd geoffenbahret/der jenige soll Bischoff seyn/welcher deß andern Tags frühe der erste wurde in der Kirchen seyn / mit Namen Nicolaus: HErr warumb diser: Quia meliorem non inveni: dieweilē ich keinen tauglichern/eyfferigern/ frömmern/vnd

1 Reg. 10. bessern nit kan finden: Certe videtis, quem elegerit Dominus, quoniam non sit similis illi in omni populo; non erat vir de filijs Israël melior illo: da sehet jhr / welchen GOtt der HErr erwöhlet / daß jhm keiner gleich ist vnder dem gantzen Volck/ vil weniger ein besserer.

Balduinus der ander dises Namens König zu Jerusalem ließ in seinem Symbolo mahlen den Morgenstern / als einen Vorbotten deß anbrechenden Tags/ vnd Vorlauffer der lieben Sonnen / setzte darbey dise Wort:

Sad. l. 3. Ic. 54. Omnibus gratus: Er ist allen angenemb / ein solcher hellglantzender Stern ward zu Myra auffgangen dem gantzen Land / Als Nicolaus ist mit der Bischöfflichen Infel / oder das Bisthumb mit Nicolao gezieret worden / er ward omnibus gratus, allen lieb/ allen angenemb/ angenemb den Armen wegen seiner Freygebigkeit/ den Reichen wegen seines Eyffers / den Hohen wegen seines Verstands/vnd Weißheit / den Nidern wegen seiner Freundlichkeit/ allen wegen seinen Tugenden / Heyligkeit / vnnd guten Exempel.

Hat jemahls einer auff Erden einen guten getrewen fleissigen Hirten gehabt / so hats gehabt der Laban an seinem Aydam den Patriarchen Jacob / massen er solches gemelten Laban auff die letzte zimlich deutlich zuverstehen gab/vnd vorrupffte / sprechend: Er habe jhm zwaintzig Jahr also Gen. 31. gedient/daß er nie kein Klag wider jhm hat können haben/ Tag vnd Nacht hab er kein Schlaff / kein Rast/kein Ruhe gehabt/vor der grossen Hitz / vor Durst vnd mattigkeit er seye offt schier halb verschmachtet/vor Kält offt halb erfroren / niemahls habe er etwann ein Kitzl oder Lämbl / vil

wenig-

weniger ein Widder oder altes Schaaf von seiner Herd genommen / vnd mit den seinen verzehret/ist etwas zu grund gangen / hat der Wolff etwas beym Tag/ oder bey der Nacht zerrissen / ist sonst etwas verlohren worden / so hab ers von seinem Aigenthumb bezahlt/ zugebüßt / vnnd gut gemacht. O wol ein fleissiger Hirt! aber etwas noch mehrers lise ich ebenfalls in der H. Schrifft von einem andern.

David ward auch ein Hirt/er müste die Schaaf seines Vatters deß Isai hüten / ehe er den Risen Goliath überwunden / ehe er gen Hof deß Sauls kommen / oder König ist worden. Diser nun hatte seine Schaaf so lieb / daß er auch sein Leben für sie setzte/dann wann etwan ein Wolff/ ein Löw/oder ein Beer kam/wolt ein stuck darvon tragen / da hat er gleich sich daran gewagt / sein Leben daran gesetzt / eins mit jhnen herumb chargirt, vnd das Lämblein wider auß den Rachen herauß gerissen ; Ein solcher getrewer Hirt ward vnser H. Bischoff Tag vnnd Nacht / Frühe vnd Spath / in Hitz vnnd Kält ward er vnverdrossen/ damit nit auß Nachlässigkeit eines von seinen Anvertrawten zu Grund gieng/oder den höllischen Wolffen zu theil wurde.

Es ist ein gewisser Stern/oder Gestirn/welches von den Astrologis Crates, oder das Poral genennt wird / dises pflegt auffzugehen den 15. Februarij/ zur selbigen Zeit / das ist / wann dises Gestirn hervor kombt/ so sagen die Sternseher/daß der Himmel beschaffen sey/vnd die Himmelsliechter solche Zusammenfügungen/vnd Gegenschein haben/als wann sich sollte ein Finsternuß erzaigen / fit constellatio illa quasi inter ecclypses. Ludovicus der 12. weilen er eben dazumahl ist zur Königlichen Cron gelanget / als der (quasi in ecclypsi) verwirrteste Standt in seinem Königreich ward, nimbt jhm solches Gestirn zu einem Denckzeichen/ vnnd setzte hinzue disen Denckspruch/inter ecclypses exorior, vnder der Finsternuß gehe ich auff vnd scheine. Sad. l. 1. Parading

Splendida stella inter ecclypses Nicolaus : ein glantzender Stern vnder der trüben Finsternuß. Kaum hat er das Bischöffliche Ambt angetretten / da hat sich in seiner Kirchen ein trübe finstere Wolcken sehen lassen ;

die

die durch jhre Grausambkeit Welt bekandte zwey Tyrannen Diocletianus vnnd Maximianus, befelchen jhm / von seiner Lehr vnd Predig abzulassen / da hatte es ein Ansehen / als solte das Liecht deß Catholischen Glaubens in seinem Bisthumb dardurch ein Finsternuß leyden: aber Nicolaus ein getrewer Hirt setzt sein Leben für seine Schaaf/ höret nit auff selbige mit der Waid deß Göttlichen Worts zuspeysen/biß er letztlich mit gewalt von den Soldaten von Myra vertriben / auß seinem Vatterland verstossen / weith ins Elend geführet/ vnnd in die Gefängnuß als ein wahrer verkämpfer/als ein Verfechter/als ein Hauptmann der streitbaren Kirchen ist gesperret worden / vnnd alldorten wegen der Ehr seines Königs als ein getreuer Minister vnderschidlich affligirt vnnd gepeiniget worden/ biß er endlichen wider als wie der keusche Joseph in Egypten/ Mathias Corvinus in Böhem / Carolus Martellus in Franckreich / Gustavius Erici in Dennemarck/auß seiner Gefängnuß / auß seinem Elend von Constantino Mag. dem allerchristlichisten Kayser erlediget vnd widerumb in seine vorige Würden / Ehren/ Ampt/ vnd Bistumb gesetzt ist worden. Da hat es abermal nit anderst geheissen/als inter Eclypses stella splendida, nova lux, oriri visa est, ist widerumb ein newes Liecht auffgangen/ hat er zuvor in dem Weingarten deß HErrn embsig gearbeitet/alsdañ noch mehrer/war er zuvor sorgfältig über seine Schäflein/ jetzt noch mehrer/ war er seinem König zuvor getreu/ jetzt noch getreuer/ hat er zuvor mit Tugenden geleuchtet / leuchtete er alsdann noch heller. Obwolen Nicolaus mit allen Tugenden gezieret/ließ er jhm doch absonderlich die Gerechtigkeit angelegen vnd befohlen sein.

Die keusche Matron Susanna wird von zwey alten/falschen Richtern vor dem gantzen Volck fälschlich verklagt / vnschuldig verdammet/ vnd zum Todt verurtheilt. Als schon die Execution solte vollzogen werden/vnd Susanna alsgemach schon dē Thor vnd Todt zugeführet wurde/ließ absonderlich allda Daniel seinen Eyfer spüren/erhebt sein stimm/ schafft man soll still halten / ex- Dan. 13.

æminirt die zwey alte / falsche Richter / machts öffentlich zuschanden/vnd erlöset die vnschuldige Susannam vom Undergang. Durch dises Wort hat jhm Daniel von der Zeit ein solches Lob gemacht/daß er hernach von Jederman ist geliebt/gelobt/ geehrt/ vnd æstimirt worden / ja dise Sach ist so gar in die Bücher der H Schrifft zu ewiger Gedächtnuß von dem H. Geist vnder andern denckwürdigen Geschichten eingetragen vnd procollirt worden. Ein solcher Beschützer der Gerechtigkeit ist auch gewesen vnser glorwürdige Bischoff/ dann als er vernamb/ daß drey vnschuldige Soldaten von dem Richter zu Myra zum Todt verdambt wären / begibt der heilige Mann sich selbsten zu jhm / redet jhn mit folgenden ernsthafften Worten an: Inimice Dei, legis prævaricator, qua temeritate tanti tibi conscius sceleris præsumpsisti nullum aspicere nostrum. Du abgesagter Feind Gottes/du übertretter deß Göttlichen Gesatz / wie darffstu so frech sein/vnd vns dannoch vnder die Augen kommen/ wie darffst mich noch anschawen / da du doch dich eines solchen grossen Lasters der begangnen Vngerechtigkeit schuldig weist; mit disen ernsthafften Worten hat er den Richter bekehret/vnd die drey Unschuldige beym Leben erhalten. Eben disen Eyfer hat er auch erzeigt auff solche weiß gegen dem Kayser Constantinum, als gleichfals doch vnwissent von jhm der sentenz wider drey Kriegs Officier confirmirt, vnnd vnderschriben worden.

Inter Eclypses exorior: ein rechter Glück-stern/welcher den armen betrangten in jhrer Finsternuß hat geschinen vnnd geleuchtet / dahero kan er gar wol mit dem gedultigen Job sprechẽ: Benedictio perituri veniebat super me, wann einer solte zu grund gehen/ wann einer in der gefahr seines Lebens war/ da ist sein Benediction an mich kommen/ ich hab mich seiner angenommen/ich hab jhm geholffen/ ich bin jhm beygesprungen Der Hönigfliessende Vatter Bernardus sagt/das zu zeiten nach Maria der seeligisten Jungfrawen der H. Nicolaus in der gantzen Christenheit einer auß den vornembsten vnnd grösten Nothhelffern gewesen seye. Nonne S.Bern. de S.Nicol.

post

post memoriam Virginis singularis tam dulcis pietas, & pia dulcedo in cordibus fidelium observatur, ut in die tribulationis nomen Nicolai teneatur in ore, requiescat in corde. In allen gefahren deß Fewrs vnd Wassers / deß Vngewitters / der Seuchen / Kranckheiten / in Armuth vnnd Verfolgung / in allen Anligen war der erste Gedancken zu S. Nicolaus / jhn ruffte man an mit Mund vnnd Hertzen / jhm zu Ehren verrichtete man Opfer vnd Walfahrten / er war ein Cynosura, ein hellglantzender Glück vnd Morgenstern in allen Gefahren / Trübsahlen vnd Nöthen / in allen trüben Wolcken vnd Finsternussen der Widerwärtigkeit. Solches bezeugen so vil tausent / welche in Wassers gefahr sein Hülff empfunden / solches bekräfftigen alle die so auff dem Schiff auß Palestina wider mit jhm nach Hauß schifften / solches bekräfftigen so vil / die in höchster Noth sein Beystandt empfunden / welche einhellig mit den Worten deß weisen Sohn Syrachs jhm dancken vnd sprechen: adjutor & protector factus es mihi, & liberasti corpus meum à perditione, à laqueo linguæ iniquæ, & à labiis operantium mendacium, & in conspectu astantium factus es mihi adiutor, in meinen höchsten Aengsten vnd Gefahren / da es mit mir bey der Welt schon auß war / so bistu mein Helffer vnd Beschützer worden / hast mich als ein Advocat defendirt, dich meiner angenommen / vnd meinen Leib von dem Vndergang errettet / von den falschen / verlognen Zungen / vnnd von den vmbstehenden Freunden: de manibus quærentium animam meam, & de portis tribulationum, quæ circumdederunt me, wann schon die Gerichtsdiener mir nach meinem Leben stelten / wann schon ich mitten in der Gefahr stündt / wann schon mein Seel der höllische Wolff im Rachen hatte / liberasti me, so hastu mich errettet; als ich in der äussersten Noth war / vnnd schon mein Reinigkeit gedacht in die Schantz zuschlagen / liberasti me de perditione, & eripuisti me de tempore iniquo, wann schon das Schiff zerscheitert / die Segl zerrissen / der Mastbaum zerbrochen / die Wellen mich be-

Eccli. 51.

Ibid.

decken/ liberasti me, bistu mein Cynosura, mein helleuchtender Stern gewesen/ hast mich auß der Gefahr an den sichern Port geführt: vita mea appropinquans erat in inferno deorsum: mein Leben war schon nahe bey der Höllen darunten? was ist dises: Carthusianus sagt: Nicolaus seye nit nur seinen Pflegkindern ein gemeiner Nothhelffer in diser sonder auch in jener Welt/ in dem er jhnen mit seiner intercession bey GOtt verhilfft/ das sie bald auß den Peinen deß Fegfewrs erlediget werden/ dahero bekennen alldorten im Himmel vil vnnd sagen/ vita mea appropinquans erat in inferno deorsum: Ich war darunten nahe in der Nachbarschafft der Höllen/ aber der H. Nicolaus hat mich mit den stralen seines Liechts auß selbigem finstern Kercker erledigt.

Carth. ser. 3.

Wer wird alles nach Gebühr/ nach Würden genugsamb könnnen erzehlen? hic est Nicolaus, cuius miracula per totum mundi latitudinem diffunduntur, quem laudat orbis, & qui habitant in eo, tot enim & tanta miracula cumulantur, ut omnes litteratorum argutiæ vix ad scribendum sufficiant, gloriam confessoris, vocem, mentem, linguam & conscientiam, glorificatur in mari, laudatur in terra, in omnibus periculis invocatur, also der selige Cardinalis Petrus. Diß ist jener Nicolaus/ dessen Wunderwerck auf der gantzen Welt außgebreitet werden/ die Welt/ vnd alles was in der Welt ist/ lobet jhn/ so vil/ so grosse/ so herrliche Wunderwerck/ das alle spitzfindigkeit der Gelehrten sie nit gnug rühmen/ nit gnug hervor streichen/ nit genug beschreiben kundte; dann es übertreffen die Zungen vnd Hertzen/ Mund vnnd Gemüth/ Feder vnd Pemßl/ er wird gelobt auff dem Meer/ gerümbt zu Land/ angeruffen in allen Gefahren. Iuvenes & Virgines, senes cum junioribus laudant nomen Nicolai, spricht Bernardus; Junge vnd Alte/ Jüngling vnnd Jungfrawen loben den Namen Nicolai/ vnnd nit ohne Vrsach: lætantur pueri, juvenes congratulantur, ornantur Virgines, senes exhilerantur, & omnis ætas personaliter alludit; unusquisque e-

S. Petr. Dam.

nim

nim habet materiam gaudiorum, & laudant pueri puerum, jejunantem, juvenes juvenem liberalem, Virgines, virginum infamiam propulsantem, Senes, senis inopiam redimentem, nit ohne Vrsach sollen jhn alle rühmen / dieweilen er mit seinen Tugenden allen hat ein Materi zur Lieb/ Lob/ Frewd/ vnd Nachfolg geben/ den Kindern mit seinem Fasten/ als noch ein Kind/ den Knaben als ein freygebiger Jüngling/ dē Jungfrawen in beschützung der Jungfrawschafft/ den Alten / als ein Barmhertziger/ dē Geistlichen als ein Eyferer der Ehr Gottes/ den Richtern als ein Liebhaber der Gerechtigkeit / den Verfolgten als ein verfolgter gefangener/ ꝛc. allen/ omnibus. O hellglantzender Stern/ seye daß auch vnser Cynosura, erlange vns von Gott auch die Gnad/ sey vnser Glück vnd Stern/ auff daß wir dir nachfolgen hier in deinen Tugenden / vnnd dort in der ewigen Glory/

A M E N.

Die dritte Predig.

Am Fest deß H. Apostels Thomæ.

Audita pro testimonio si mala sunt, nunquam dicenda de proximo.

Rede nicht gern/ von sagen hören.

THEMA.

Et noli esse incredulus sed fidelis. *Ioan.* 20.

Seye nit vnglaubig/ sondern glaubig.

DAs S. Thomas sich wegen der Aufferstehung Christi grob versündiget habe / daß braucht nit vil probierens / der Außbutzer/der Filtz/das Capitl / welches er dessentwegen von vnserm HErrn im heutigen Evangelio empfangen hat / ist gar zu klar: aber wie er sich versündiget habe/das ist ein Frag/ das ist ein Zweifel/das ist vngewiß. Etliche glauben gar zu vil/ etliche gar zu wenig/ etliche gar zu geschwind/etliche gar zu langsamb / etliche glauben gar keinem / etliche gar jederman: Etliche seynd gar zu leichtglaubig/ etliche gar zu vnglaubig: utrumque vitium est, & omnibus credere, & nulli credere, es ist beydes/schreibt der weise Seneca, ein Untugend, zu vil vnnd zu wenig/ zu langsamb / vnnd zu geschwind/allen vnd gar keinem/ gar zu vnglaubig vnnd gar zu leichtglaubig seyn/ ist keines nit recht. Wie hat sich aber S. Thomas hierin versündiget? ist er gar zu leicht oder gar zu vnglaubig gewesen? hat er gar zu vil/ oder gar zu wenig/allen oder in Epist.

gar

gar keinem / zu langsamb / oder zu geschwind geglaubt? wofern ich mich müste reguliren vnnd richtē nach dem gemeinē Brauch zu reden / so braucht es nit vil fragens / ich müste halt sagen: S. Thomas seye vnglaubig gewesen / dann wann einer jetzt nit gleich alle newe Märl glaubt / so muß einer zum Schimpf deß H. Thomæ ein vnglaubiger Thomas heissen. In dem ich aber der Sach etwas bessers nachdencke / so vermein ich der heilige Thomas habe sich so wol in einem als dem andern versündiget / es gedunckt mich er habe zu vil vnd zu wenig / zu langsamb vnd zu geschwind allen vnnd gar keinem glaubt / mit einē Wort / er ist zugleich gar zu vnglaubig / vnd leichtglaubig gewesen.

Als Christus von dem Todten ist aufferstanden / da hat sich wegen diser seiner Vhrstände zwischen zweyen Partheyen deßwegen ein Glaubens streit / ein Disputation erhebt die Jünger

Ioan. 20. sagten: vidimus Dominum, der HErr ist warhafftig aufferstanden: wir haben jhn gesehen: die Juden aber widersprachens: non surrexit, Nein / er ist nit aufferstanden / dann wir hören von den Soldaten / die bey seinem Grab gewachtet haben / das als die Wächter geschlaffen / seine Jünger jhn gestolen haben / vnnd jetzt / schreyen sie jhn also auß / als wäre er wider vom Todten aufferstanden. Was thut Thomas? er machts wie die interessirten, aigen nutzigen Leuth jetziger Zeit / welche dem grösseren Hauffen folgen / es sey hernach gleich gut oder böß: also schlägt sich auch Thomas zum grössern Theil / das ist zu den Juden / dann vnangesehen / daß er hörte / vidimus, vidimus, vidimus, wir haben jhn selbsten gesehen / Thomas / gesehen / gesehen haben wir jhn / er ist erschinen dem Petro / den beyden auff dem Weeg gehn Emauß / der Mariæ Magdalenæ / vnd Ailffen allen zu gleich / seynd wir dir nit Zeugen genug; wir reden nit auß ander Leuth Mund / oder Relation / sondern wir haben jhn mit vnsern Augen gesehen; vnangesehen diser Zeugnuß / haltet ers ehender mit der Juden Unglauben / die nur von hören sagten / als den Jüngern / die von sehen redetē. Warumbe der H. Vatter Hieronymus gibt mir in einer seiner Episteln

die

die Vrsach mit wenig Worten: facilius mala credunt homines quam bona, wir Menschen seynd also beschaffen / daß wir von vnserm Nächsten vil ehender das böse / als das gute glauben: wann wir etwas Lobwürdiges von jhm hören / so können wir vns es nit in Kopff bringen / sollen es auch Zehen bekräfftigen / die es Persöhnlich gesehen haben / herentgegen was jhm zu seiner Schand gereicht das glauben wir gleich / wanns auch nur einer vom hören sagen erzehlet: vnd dises war auch die Vrsach deß vnglaubig- vnd leichtglaubigen Thomæ: sehet / das Christus seye aufferstanden / das gereichte jhm zu seiner höchsten Ehr / vnnd diß kundt Thomas nit in seinen Kopff bringen / solte Christus nochmahl sein Meister gewesen seyn / solten sie noch hundert mahl sagen vidimus, wir haben jhn gesehen / er selbst müste es auch sehen. Das aber Christus nit soll aufferstanden sein / daß jhn die Jünger sollen gestohlen haben / daß war angesehen zu seinem Spott / dann sie sagten der verführer deß Volcks hat versprochen / er wolle innerhalb drey Tagen wider aufferstehen / wie halt er nicht jetzt sein Wort so schön? dises hat jhm Thomas vil leichter eingebildet / wann er gleich nit gesehen hat / noch sehen hat können / wie man jhn gestohlen hat auß dem Grab Meine andächtige Zuhörer dergleichen Thomisten, welche allzeit ehender von jhrem Nächsten das böse als gute glauben / werden noch heutigs Tags gar vil gefunden. Wie wir aber dißfalls Thomæ nit sollen nachfolgen / sondern allzeit ehender das gute glauben / wann wir es auch nit gesehen haben / herentgegen das böse niemahls / es seye dann wir haben gründlichen warhafften Bericht darvon / daß wollen wir in geliebter Kürtze vernemmen / bereitet ewere Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

AVff zweyerley Weiß begehen wir / sagt Augustinus, einen groben Fähler in dē Glauben: Erstlichen glauben wir gleich absonderlichen das böse / ehe wir auff den Grund / auff das wahre Fundament kommen. Zum andern thun wir halstarriger Weiß das jenige nit glauben / welches zu dem Lob vnsers Lib. 2. c. 2. de Trin.

Näch-

Nächsten geraicht / wann wir gleich auch schon darinnen überwisen seynd worden. Duo sunt, quæ in errore hominum difficillimè tollerantur, scilicet præsumptio priusquam veritas pateat, & cùm jam patuerit præsumptæ defensio falsitatis, seynd die Wort deß heiligen Lehrers / als wolt er sagen: selten trifft man das Mitl / entwederts man glaubt zu geschwind / oder zu langsamb / zu vil oder zu wenig / allen / oder keinem / vnd dises kombt her von vnsern Ohren / welche gemeiniglich offen stehen / wañ man von dem Nächsten übel redet / herentgegen schier allzeit verschlossen sein / wann man etwas guts erzehlet.

De compunct. Si quid boni de inimicis (etiam proximis) dicitur, non creditur, si quid autem mali, hoc solùm creditur, & confirmatur, sagt der guldine Mund Ioan. Chrysostomus, wann wir etwas gutes hören von vnsern Feinden / vnd Nebenmenschen / dem wir es etwan nit wol vergunnen / so will es vns gar nit eingehen / herentgegen was böses von ihm gesagt wird / das glauben wir gar gern / gar geschwind / ja wir bekräfftigen es noch über das / wanns gleich nit wahr ist / von dergleichen redet der H. Geist bey dem Ecclesiastico, qui citò credit, levis est corde, der geschwind alles glaubt / ist gar zu leichtsinnig. Eccl. 19.

Pierius in seinen Hieroglyphicis meldet / das die Alten / wañ sie wolten einen Menschen vorbilden / welcher ein subtiles gutes Gehör hatte / abgemahlet haben ein Maulwurff / oder Schermauß: die Maulwürff wie bewust / seynd blind / vnnd können den Glantz deß Liechts nit sehen / herentgegen aber haben sie so subtile leisse Ohren / daß sie das allergeringste hören rühren. Wann man jetzo solte eines jeden Natur durch ein Sinnbild entwerffen / O wie vilen müste man einen Maulwurff / oder Schermauß zueignen / wie vil werden gefunden / welche nit können / oder nit wollen ansehen den Glantz der Tugenden ihres Nächsten / nichts wollen darvon wissen / nichts glauben / wanns gleich noch so vil gesehen haben / aber beynebens gar leisse Ohren haben / gar subtil hören / gar geschwind glauben / wann man etwas böses von dem Nächsten auff die Ban bringt / Lib. 13. p. 123.

bringt/ da brauchts nit vil Zeugen/ man begehrt nicht vil zu wissen/ wers gesehen hat/ man fragt nicht / obs auch möglich seye / man glaubts dannoch. Also ehe man glaubt / das der Demütig demütig/ der andächtig andächtig/der Erbare erbar/ der gerechte gerecht/ so muß ehe der demütig ein Einfalt/der andächtig ein Gleißner/ der erbare ein stoltzer / der gerechte ein Tyrañ heissen/ ehe man zulaßt/ das diser auß Barmhertzigkeit Allmosen gebe/ jener auß mortification etwan faste/ein anderer auß Eyffer/auß sonderbarer Andacht in die Kirchen komme / oder Walfahrten reise/ ehe wird man glauben/ das diser das Allmosen gebe/ weil es jhm in der Beicht ist aufferlegt worden/ daß er restitution mache de Mammone iniquitatis von seinen überblibenen Schnitzen / von seinem Wucher vnd beschores/jener faste auß lauter Geitz/ der ander komme nur in die Kirchen/ dieweilen er darinn seinen Spiegl hat zufinden/ oder walfahrte nur/ dieweil man ein recreation darbey anstelt: Ehe man glaubt/ das diser durch sein Witz vnd Verstandt habe ein jhm vertrautes wichtiges Geschäfft wol verrichtet/ jener durch sein Kriegs Erfahrnuß vnd Heldenmuth dem Feind eins versetzt/ ein anderer die jhm anerbottne/vnd auffgetragne Würden recusiert, das kan man jhm nit einbilden/ ist doch diser erst auß den Schuelen kommen / jener erst außgemustert worden / der ander taugt ohne das nit / der erst hat noch nichts practicirt, der ander nichts erfahren / der dritte versteht nichts/dahero kan oder will man nichts von jhnen glauben/oder auffs wenigist hört mans nit / man schweigt darzu still/ warumb? dieweilen es zu deß Nächsten Lob vnnd Ehr geraicht. Wann man aber wider vnnd von dem Nächsten etwas böses sagt / was einem villeicht bey der Nacht hat getraumet / oder sonst im dummel ist eingefallen/wanns heist: ich höre / diser sey wie anderer darvon / hab hinder der Thür Vrlaub genommen ; wanns heißt : ich höre diser sey seinem Herrn trewloß/ meineydig worden / habe seiner Pflicht vnnd Ampt vergessen : wans heist : man sagt / dise habe mit jenen jhr Cräntzl verlohren / jene jhrem

rem Mann einen Actæons Huet auffgesetzet / diser sein Herrschafft bestohlen / jener wie ein anderer vom Dienst gestossen worden: O da zweifflet man nicht vil / da brauchts nit vil probirens / man glaubts gleichwol stracks: warumb?
S. Hier. faciliùs mala credunt homines quam bona, dieweilen man allzeit lieber das böse als gute glaubt / vnnd soll auch der Vnschuldige gar nie an dergleichen Ding gedacht haben / so muß ers dannoch gethan haben.

Diß hat wol müssen erfahren der fromme Patriarch Jacob / wie trewlich / fleissig / vnd vnverdrossen diser gute auffrichtige Mann seinem groben Schweher-Vatter dem Laban so lange Jahr in Hitz vnd Kält / frühe vnnd spath / Tag vnnd Nacht gedient habe / kan Moyses nicht genugsamb in dem Buech Genesis rühmen; vnd deßwegen hat jhn GOTT reichlich gesegnet vnd belohnet mit allen / weilen jhm der vndanckbare Laban nichts hat wollen guts thun. Als nun Jacob mit seinem Haußgesind wider hat wollen zu seinem alten Vatter Isaac in sein Helmet reisen / da haben deß Labans seine Söhne gesehen / wie GOtt den Jacob so reichlich gesegnet habe / waren jhme darumb neidig / machen einen Lärmen vnd Geschrey vnder den Leuthen; sehet vnser schöner Schwager Jacob / wie er zu vnserm Vattern kommen ist / hat er nichts vmb: vnd an gehabt / als einen Stecken wie ein Betlbueb in der Hand / jetzt daß er wider darvon reiset / ist er so reich / hat so vil Knecht vnd Mägd / so vil mit Silber vnd Gold beladene Camel / so vil tausent Schaaf vnd anders Vich / wo hat ers hergenommen? tulit Iacob omnia, quæ fuerunt patris nostri, & de illius facultate ditatus, factus est inclytus: er hat vnserem Vattern alles abtragen / sich darmit bereichet vnd so mächtig worden. So bald biß die Leuth gehört haben / hat jederman geglaubt: Laban selbsten hat sich auffgemacht / ist dem vnschuldigen Jacob nachgereist / hat jhm alles durchsucht vnd visitirt / aber nit das Gen. 31.

ring'te gefunden. O wie manchem vnschuldigen Jacob geschicht es noch also: ist etwan ein neidiger Nachbahr/der dem andern ehrlichen Mann sein stuck Brodt nit vergunt/ welches jhm GOtt wegen seiner vnd der seinigen Frombkeit beschehret/ da gehts/der wird gar zu geschwind reich/ er kaufft Häuser/ Herrschafften/der treibet einen vornehmen Handel/ er vnnd die seinigen gehen in Kleydern daher/ als wanns von Grafenstandt wären: ich gedencks/ daß er/ wie er herkommen ist/ nit hat vermögt ein gutes Kleyd zukauffen/ wo muß ers anderst hergenommen haben/er muß nur in seinem Dienst zu lange Finger gehabt haben/ oder spilt partiten, er nimbt Schmiralien/ diser geht daher in Kleydern wie ein Cavalier/ dise wie ein Frawenzimmer/vor disem habens keinen guten Fleck s. v. auff den Schuhen vermögt/wo solls herkommen: sie seynd da oder dort in dem Dienst gewesen habens halt der Herrschafft abgestohlen; da glaubt mans gleich/ man gibt noch ein Bekräfftigung oben darauff/ warumb? faciliùs mala credunt homines quàm bona, leichter glaubt man das böse als gute/ man gedenckt nit wie sauer jhm ers hat lassen werdē/ wie fleissig diser oder jene jhnen jhren Lidlohn zusammen sparen. Wie es dem Vatter ist ergangen/ also ist es auch dem Sohn geschehen.

Als Joseph auß Neyd von seinen Brüdern den Jsmaelitern/ vnd von jhnen den Egyptiern ist verkaufft worden/ hat er allderten ein Zeit lang einem Herrn/ der deß Königs Marschall oder Kuchenmeister gewesen ist/ gedient Joseph war ein Jüngling von 16 oder 17. Jahren/jung von Jahren/schön von Gestalt/ freundlich im reden/ ehrbar/ höfflich in Sitten. Da hat sich die ehrbare Dama/ die Fraw Hoffmarschallin in jhren Diener vergafft/ vnnd verliebt/ hat das keusche Hertz offtermahlen zu dem Ehebruch sollicitirt, vnd angereitzt/ welches er aber je vnd allzeit jhr rund versagt/ vnd abgeschlagen hat. Einsmals war der Herr nit zu Hauß/ vnd das Gesind nit zugegen/da müste der Joseph wegen gewissen Geschäfften in das Zimmer gehen/wo die Fraw war/da setzt

sie wider an jhn / er aber seinen GOtt / vnnd das Gewissen nit zubelaidigen schlagt jhrs wider ab: in dem greifft sie nach jhm / will jhn nöthen / aber Joseph laßt den Mantel im stich / vnnd laufft zum Zimmer hinauß.
Gen. 39. O recht Joseph! gleich machts einen Lärmen im Hauß / rüefft die Diener / sagt: sehet den leichtfertigen Vogl den Joseph / der kombt mir ins Zimmer / will mich zu dem Ehebruch zwingen; wie nun der Herr nach Hauß kame / da giengs erst an; der Herr hat ein schönes Früchtel ein erbares Bürschl zu einem Haußhalter bestelt / Joseph in dem der Herr nit daheimb ist / will sein Gemahlin / daß sie jhm trewloß werde / da hab ich noch den Mantel zum Zeugnuß. Wie diß der Herr mit dem andern Gesind im Hauß gehört / haben sie es gleich geglaubt / ja der vnschuldige keusche Joseph müste noch darzu in die Gefängnuß. His auditis Dominus, & nimium credulus verbis conjugis iratus est valde tradiditque Ioseph in carcerem, ubi vincti Regis custodiebantur, & erat ibi clausus. Als sein Herr diß hörte / & nimium credulus, &c. vnnd seinem Weib gar zu vil glaubte / ward er zornig / vnd liesse jhn in die Keichen sperren / wo deß Königs Gefangene lagen / vnnd er ward allda eingeschlossen.

Mein vnschuldiger Joseph: warumb defendirst dich nicht? warumb thuest das Maul nit auff? warumb redest nit auch? warumb sagst nit / es geschehe dir vnrecht / du habest ehender einen Lohn als die Gefängnuß / ehe ein Ehr / als disen Spott verdient: ach sagt Joseph / es hilfft nichts / ich habs schon gethan / es ist vmbsonst. Dominus nimium credulus verbis conjugis, der Herr glaubt gar zu vil den Worten seiner getrewen scil. Frawen Gemahlin: warumb nicht auch dir / sie ist ein Weib / du ein Mannsbild: ach faciliùs mala credunt homines quàm bona, man glaubt vil ehe das böse / als das gute von einem.

Eben also ist es ergangen der keuschen Matron der Fraw Susanna zu Babylon / vnangesehen / daß man zuvor nichts leichtfertiges hat gesehen noch gehört / dannoch so bald sie die zwey alten Richter fälschlich Dan. 13.

verklagt haben / da hats jederman gleich glaubt / da hats gleich geheissen / sehet die Ehebrecherin / wer hätts vermeint / ist allzeit so eingezogen daher gangen / hat sich allzeit also gestelt / als wann es die allerfrömbste wär / fort / nur fort / nur fort mit jhr zum Thor mit dem Zoberl hinauß / etliche suder Stein über sie / das leichtfertige Weib. Mein hat dann Susanna nichts gesagt / hat sie nit jhr Vnschuld beschützt / Ey freylich / es hat sie geredt / es hat jhr Mann geredt / es haben jhre Freund geredt / aber es hat alles nichts geholffen / warumb? facilius mala credunt homines quàm bona, dieweilen man ehe von dem Nächsten die Schand / als das Lob glaubt. Wie manche vergiffte / neidige / leichtfertige / verruchte / verfluchte / boßhaffte / schmachredende / Ehrabschneiderische / schädliche / ja Teufflische Zung / weilen sie jhr Gifft anderst nit weiß außzulassen / bringt ein falsch Gedicht wider dise oder jene fromme ehrliche Persohn auff / als hätte es sich in disem oder jenen vergriffen / jhr Ehr vnd Stand vergessen / sich also vnd also versündiget / rc. wanns gleich niemahls daran gedacht hat / dannoch glaubt man es gleich / man nimbts für die beste Warheit / für die gewisseste newe Zeitung an.

Sag her / wann du wilst etwas kauffen / sey es was es wolle / wann man dir es gleich noch also lobt / trauest vnnd glaubest gleich? Nein; du wilst es zuvor sehen / warumb trauest vnnd glaubest dann / wann man dir ein solche schlimme Waar für ein gute verkaufft? solche leichtglaubige Leuth zum bösen seynd warhafftig rechte Maulwürff / die leisse Ohren zur Schand / aber böse oder gar keine zum Lob jhres Nächsten haben.

Von solcher Razza ist nit gewesen jener reiche Mann / von welchem der heilige Lucas erzehlet / daß er habe einen Haußhalter gehabt / disen haben die Leuth bey seinem Herrn verklagt / vnd verdächtig beschreyt gemacht / als wäre er in der Wirthschafft verschwenderisch / vnd mit deß Herrn Guet gar zu freygebig. Homo quidam fat dives, qui habebat villicum: & hic diffamatus est apud illum, quasi dissipasset bona ipsius; Luc. 16.

sius: diser Herr hat den Anklägern nit gleich glaubt/ er hat gedacht/ es kan seyn / daß man meinen Haußhalter geneidet / daß man jhm auß Neyd vnrecht thut/ ich will es selbst erfahren / ob jhm also seye : & vocavit illum, & ait illi; quid hoc audio de te, redde rationem villicationis tuæ : er hat jhn fürgeruffen/ vnd hat gesagt : du/ was höre ich von dir/ man sagt/ du verthuest mir mein Guet : ich hab es biß dato nit glaubt/ damit ich aber gründlich wisse / wie jhm seye / so gibe Rechenschafft.

Also außerwöhlte Hertzen : wann wir etwan hören/ diser oder jene haben einen Fähler begangen / so sollen wir nicht gleich darein verwilligen / vnd es für ein Evangelium annemmen / sondern selbst auff den Warheits Grund nachforschen/ ob jhm also seye oder nit/ dessen hat vns in dem alten Testament Gott der Allmächtig selbsten ein schönes Exempel gegeben.

Was für ein verruchtes/ verfluchtes / gottloses / heilloses leichtfertiges Gesind vmb die Sodomiter gewesen sey/ brauchet nit vil erzehlens/ ist ohne das genugsamb bekandt / jederman/ jung vnd alt/ groß vnnd klein / hat von jhrem vnzüchtigen/ schändlichen Leben allenthalben geredet/ gesungen / gemurret/ geruffen vnnd geschryen/ also daß das gesag / vnd geschrey so gar für die Ohren der Göttlichen Majestät ist kommen : Clamor Sodomorum & Gomorrhæorum multiplicatus est : das Geschrey von den Sodomitern/ vnd Gomorrheern ist gar zu groß / sagt GOtt zu Abraham / descendam & videbo, utrum clamorem, qui venit ad me opere compleverint, an non est ita, ut sciam. Ich will hinab steigen/ vnd sehen/ ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey/ welches zu mir kommen ist/ oder obs nit also seye/ das ichs waiß. Was ist diß? descendam, & videbo, ut sciam? Ich will hinabsteigen/ vnnd sehen/ ob es also seye/ damit ich es waiß. Habemus ergo nescientem Deum? so haben wir / fragt hierüber der heilige Hilarius / so haben wir dann einen Gott/ der im Himmel sitzt/ vnnd nit alles sihet/ nicht alles weiß / nit alles erkennt/ was auff Erden ge-

Gen. 18.

Lib. 9. de Trin.

geschicht? cur Sodomitarum famæ pessimæ non credidisti? warumb / O HErr hastu nit geglaubt dem gemeinen Rueff von den Sodomitern? höret die Ursach von einem gelehrten Theologo unserer Zeiten: quia cum hominis discutitur delictum, vix visuri fides præbenda est. Dieweilen wann man von deß Nebenmenschen begangenen Fähler will urtheilen/ so soll und darff man kaum den Augen/ den Ohren aber gar nit trawen / dann von sagen hören / irret man gern. Als wolte Escobar sagen/ Gott hat uns wollen dardurch zuverstehen geben / wann wir etwan ein böses Geschrey von dem Menschen hören/ so sollen wir sagen; descendam & videbo, an non est ita ut sciam, ich will selbst den Augenschein einnemmen/ ob jhm also sey/ oder nit/ das ich es waiß / quia cum hominis discutitur delictum vix nisi visui fides præbenda est.

Eben also hat ers auch gemacht in dem 11. Capitl deß erst gemelten Buechs. Als deß Noe seine Enickl sich voneinander wolten theilen / seynd deß Chams seine auffgeblasene Kinder zusammen gestanden / und sagten; venite faciamus nobis civitatem & turrim, acies culmen pertingat ad cælum, & celebremus nomen nostrum antequam dividamur in universas terras, kommet her / lasset uns ein Statt und ein Thurn bawen / dessen Spitz biß an den Himmel reiche/ lasset uns einen Namen machen/ ehe wir in alle Länder zerstrewet werden/ unnd gleich darauff setzt die heilige Schrifft hinzu: descendit autem Dominus, ut videret civitatem, & turrim, quam ædificabant filij Adam. Und der HERR stige herab / daß er sehete den Thurn/ und die Statt: warumb steigt er herab / hat er es dann von oben herab nit genug können sehen? freylich wol sagt der gelehrte Hebræer Philo, freylich hat ers wol gesehen/ aber es ist geschehen uns zu einer Lehr / daß wir den Ohren nit gleich trauen sollen / absonderlich wann es wider deß Nächsten Ehr ist/ seine Wort lauten also: Ideò Deus nos edocturus proprius introspecto negotio cuncta perlustrat.

Philo lib. de confus. ling.

Qua-

propter in optimè constituta Republica lege cautum est, ne quis audita dicat pro testimonio, quia judicium auditûs naturaliter facilè fallitur. Hanc censemus esse causam, cur descendisse dicatur Deus. GOtt besichtiget alles netto zu Babylon vns zu einem Exempel / dahero in einer wolgeordneten Republica verbotten ist / daß man von hören sagen nit Zeugnuß gebe / dann das Gehör wird natürlicher Weiß gar bald betrogen / vnd dises / vermaine ich / sagt Philo, seye die Vrsach / warumb Gott vom Himmel herab gestigen seye / geschriben stehe.

Merckt wol dise Wort vertraute Seelen: nos edocturus, vns zu einem Exempel / daß er vns vnderweisete / daß wir es auch also machen solten / dann GOtt hat ein grosses Mißfallen / wann wir so fix / so geschwind / so behend / so leichtglaubig seynd / wann wir was vernehmen welches wider die Ehr vnsers Nächsten ist / höret dessen ein History.

Zu Tudert in Vmbria lebte auff ein Zeit ein Bischoff mit Namen Fortunatus, diser hatte das Lob / das er sonderbahr Gastfrey vnd Liebreich seye gegen den Frembdlingen / der Teuffel ist jhm vmb dises prædicat neidig gewesen / vnd weil er sich gegen jhm gern wolte rechen / nimbt er einsmahls die Gestalt eines frembden reisenden Menschen an sich / lauffet durch die gantze Statt / schreyet / vnnd lamentirt, was sie für einen groben vnhöfflichen Mann zu einem Bischoff hätten / er habe jhn mit höchster injuri auß seinem Logiamento herauß getriben (der verlogne Teuffel hat damahls die Warheit geredt / dann Fortunatus hat kurtz zuvor eben disen Teuffel auß einer besessenen Persohn getriben /) nun disem lamentirn wider seinen Bischoff / hat einer auß den Jnwohnern gar zu leicht glauben geben / ladet disen vnbekandten Frembdling zu sich / will jhm ein bessers Lob / als sein Bischoff hatte / machen / führet jhn nach Hauß / vnnd in dem sie mit einander / das ist / der Teuffel vnnd der Wirth bey dem Fewer sich wärmeten / vnder

Marul. l. 5. c. 1.

der dessen aber der Teuffel noch mehr wider den Fortunatum murrete / vnnd der Wirth solches alles mit Lust anhörete vnnd glaubte / da verschwindet vnversehens diser Höllische Gast / fahrt in deß Wirths eintziges kleines vnschuldiges Söhnlein / weltzet selbiges auff der Erden durch das Fewer / vnnd alle Winckel deß Zimmers so lang vnnd vil / biß es seinen Geist auffgabe / hat also diser vnglückseeliger Vatter durch Verlurst seines lieben Kinds vnnd Schaden lehrnen müssen / wie es GOTT mißfalle / vnd wie offt wir betrogen werden / wann wir gleich einem jeden Gehör geben / der vns etwas wider vnsern Nächsten erzehlet.

Hannibal als er wider nach Hauß in Africam wolte schiffen / vnd in die enge deß Meers kame / wo Sicilia gantz nahent gegen Italia über liget / hat er jhme auß einblasung seiner Generalen vnnd Gesellen eingebildet / Pelorus der Schiff-Patron wolte jhn auß angestiffter Verrätherey / seinen Feinden übergeben / nimmet jhme derowegen gantz vnschuldig das Leben / hernach aber / da er nimmer hat können helffen / hat es jhn erst gereuet / dann er hat befunden / daß er gar zu leichtglaubig gewesen seye / vnnd dem vnschuldigen Peloro vnrecht gethan habe / liesse jhme doch zu Ehren eine Saulen an dem Porth auffrichten. Val.l.9. c.8.

Examinire dich mein Zuhörer / wie offt du von sagen hören seyest betrogen worden / wie offt du deinem Nächsten wegen deines gar zu geschwinden glauben habest vnrecht gethan / O wann jetzt ein jeder wie Hannibal / dem müste ein steinerne Ehren-Säulen / welchem er durch das gar zugeschwinde glauben hat vnrecht gethan / auffrichten lassen / wo müste man genug Stainer / oder Bildhauer / vnnd Stainmetzen antreffen / nehmen / vnnd auffreiben.

Noli esse incredulus, sed fidelis. Sey nit vnglaubig / sondern glaubig. Gleich wie wir leichtsinnig seynd zu glauben / was böß geredet wird von vnsern Nächsten / also

seynd

seynd wir hartneckig zu glauben dessen Lob. Dises hat vnser Heyland Christus der HErr selbsten an sich gar wol erfahren: Mein GOtt wievil hat er nit Wunder gethan? Er hat so vil Besessene vom Teuffel erlediget / so vil Todte auffserwecket / so vil Krancke gesund gemacht / mit so wenigem Brodt so vil tausent gespeisset / vnd dannoch dörfften die Phariseer zu jhm sagen:
Matth. 12. Magister, volumus à te signum videre: mein Meister / wir hören so vil Wunderding von dir / aber wir können vns nicht einbilden / wir möchten auch gern eins von dir sehen. Mein / habens dann nicht die jenige gesehen / so zuvor todt waren / durch jhn wider lebendig / die zuvor blind / wider sehent / die zuvor Lahm / wider gehent seynd worden; warumben wollens dannoch mehr Zeugen haben? sie glaubens nit / weilen sie es nicht gesehen haben / dann dise Mirackel gereichten dem wunderthätigen JESU zu seiner Ehr vnnd Glory / was einem aber zu seiner Ehr vnnd Glory geraichet / dem gibt man so bald keinen glauben / es seye dann / man habe es selbsten gesehen / oder es sagens solche Männer / an deren Warhafftigkeit vnnd Worten man keinen Zweiffel darff tragen / oder es werde durch Mirackel vnd Wunderwerck bekräfftiget / sonsten gibt man jhm so bald keinen glauben.

Wann man gleich der Königin von Saba noch so vil hätte von deß Salomons Weißheit / Reichthumb / wolgeordneter Hoffhaltung / Gerechtigkeit erzehlt / hat sie jhr es doch nit können einbilden / biß sie es selbsten hat gesehen: warumb? weil es zu seiner Ehr geraichte.

Wann man vns von vnsern Nachbahren gleich noch so vil solte sagen Lobwürdiges / da heists: non credam, ich kan es nicht glauben / es seye dann ich sehe es selbsten / warumb? eben darumb / weilen es Lobwürdig ist. Wann man den Vncatholischen gleich noch so vil tausent Mirackel erzehlen solte / die GOtt in seiner heiligen Catholischen Kirchen

würcket / so glaubens doch nit eines. Warumb ? dieweilen sie zu der Ehr der Catholischen Kirchen geraichen / herentgegen wann sie was hören (wann es gleich nit wahr ist) darauß sie das Gespött können treiben / daß muß wahr seyn / da Zweifflens gar nicht daran/ warumb ? faciliùs mala credunt homines, quam bona, dieweilen die Leuth vil lieber das böse als gute glauben.

Solches hat Christus der HERR gar wol gewust. Seine letzte Wort / welche er auff diser Welt / von seiner Himmelfahrt mit seinen Jüngern geredet / schreibt Sanctus Lucas, seynd dise gewesen Accipietis virtutem supervenientis Spiritus sancti in vos, & eritis mihi testes in Ierusalem, & in omni Judæa, & Samaria, & usque ad ultimum terræ. Ihr werdet empfahen di: Krafft deß heiligen Geistes/welcher über euch kommen wird / vnnd werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem/ in gantz Judæa/ vnnd Samaria / vnnd biß an das End der Welt. Act. 1.

Hugo Cardinalis verwundert sich über die Wort : eritis mihi testes, ihr werdet mir Zeugen seyn / in wem sagt er/ sollens dir Zeugnuß geben? villeicht O HERR / das du seyest also gegeißleit/ gecrönet/ gemartert / vnnd gecreutziget worden/ seyest eines so schmählichen Todts gestorben ? Nein spricht diser gelehrte Cardinal/ sondern Christus hat wollen sagen : eritis mihi testes resurrectionis, ihr werdet mir Zeugen sein meiner Aufferstehung / nicht deß schmählichen Todts / quia ignominia viri omnibus credibilis obijcitur, at gloria testibus indiget, ut credatur, setzet hinzu der tieffsinnige Escobar : dann die Schmach/ vnnd Vnbild eines Manns kombt ohne das allen gar glaubig für/ dahero braucht man keine Zeugen/ das man es glaube. Vol. 4. l. 11. sec. 1. pan. 1. ob. 1.

Noli esse incredulus, sed fidelis : seye nicht vnglaubig / sondern glaubig ; betrachte geliebter Zuhörer / ob du biß dato nit seyest auch gewesen einer auß denen / welche die Natur der Schermäuß an sich haben/

haben / ob du nit auch allzeit leise Ohren zu dem bösen / vnd schlimme Augen zu gutem deines Nächsten gehabt hast / sinne nach / wie offt du nun seyest betrogen worden / kehre nun das Blätl vmb / seye blind in ansehung der Fähler / aber wolhörent in anhörung deß Lobs: folge dem Rath / welchen dir Moyses bey dem Philone gibet: non admittes auditionem vanam; wann man von dem Nächsten übel redet / solst du kein eytle Audientz geben / dann man redet gemeiniglich das böse nur von sagen hören / aber von sagen hören irret man gern / damit du derowegen in dem Urtheln deines Nächsten nit vnrecht thuest / vnnd dich irrest / descende & vide, an ita est, ut scias, so schawe zuvor fein recht selbsten nach / so wirst du dich alsdann auch nit irren auff dem Weeg der Seeligkeit / welche mir vnnd euch wolle verleyhen GOtt Vatter Sohn vnd H. Geist.

A M E N.

Die vierdte Predig.

Am Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.

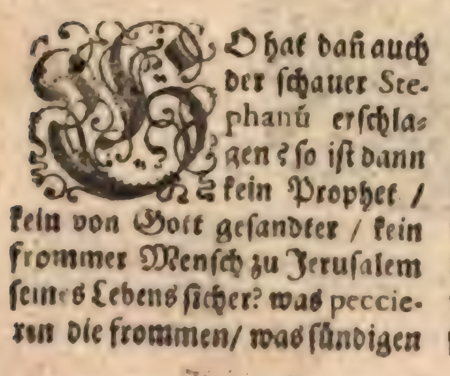
Contempta ab hominibus: pretiosa verò in conspectu Domini Gemma.

Daß von allen Menschen verworffene: von Gott aber hochgeschätzte Kleynod.

THEMA.

Ierusalem, Ierusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23.

Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ vnd staingest die/ so zu dir gesandt seynd.



SO hat dañ auch der schauer Stephanũ erschlagen? so ist dann kein Prophet / kein von Gott gesandter / kein frommer Mensch zu Jerusalem seines Lebens sicher? was peccieren die frommen/ was sündigen die Propheten/ was hat der vnschuldige Stephanus verschuldet? warumb will mans nit mehr in der Synagog hören/ auff den Gassen sehen in den Häusern wohnen lassen? woher kombt doch diser Neyd/ Haß Widerwillen/ vnnd verbitterung wider sie/ so wol bey armen als reichen/ Jun-

Jungen als Alten / Weltlichen als Geistlichen/vornemmen als schlechten/ bey nidern als hohen Stands-Persohnen ? seynd es dann nit auch ehrliche / auffrichtige/ redliche Leuth / warumb will mans dann nit leiden ? freylich : vnd eben darumb / weilen sie ehrlich/ redlich/ auffrichtig / offenhertzig/ weilen sie Propheten/ vnd von GOtt Gesandte seynd / deßwegen seynd sie also verhaßt. Was ist ein Prophet? Er ist ein Wahrsager. Was ist ein Gesandter ? eben so vil als bey den Lateinern ein Legat. Ein Legat wie Christophorus Besoldus in Dissertati : Politico-Juridica, de Legatis erzehlet/ hat in seinem Ampt/ daß er alles das jenig/ welches jhm von seinem König oder Fürsten ist anbefohlen; vnd auffgeben worden/trewlich thue außrichten / vnd nichts darvon verschweige : dieweilen nun die Propheten den Jerosolimitanern so redlich/ vnd offenhertzig die Warheit sagten/ weilen jhnen die Göttliche Legaten oder Gesandten so trewlich alles außrichteten/ vnd verkündeten ; was jhnen sein Göttliche Majestät jhr Principal hat auffgeben deßwegen werden sie also verhasset/ vnd verfolget.

Andächtige Zuhörer : nit nur allein bey den Juden / sondern auch bey den Christen/nit nur in der Sinagog / sondern auch in der Kirchen/ nit nur zu Jerusalem / sondern an allen Orthen vnd Enden seynd die jenigen vnangenemb/ welche die Warheit sagen. Nun Stephanus wegen der Warheit/ vnd mit der lieben Warheit vnder den Steinhauffen begraben/der begehrt ein recommendation für die allenthalben vertribene Warheit. Ich kan / vnd darff jhms nit abschlagen : will derowegen gar kürtzlich zaigen/was die Warheit für ein herrliches dem Menschen zwar verfeindtes Ding/aber bey Gott angenemmes Kleynod seye/ vnnd wie wir vns dieselbe sollen befohlen seyn lassen. Bereitet ewere Hertzen / so fahre ich fort in dem Namen deß Allerhöchsten.

HAt einsmahls ein garstige / schändliche/ vnflätige Mutter ein schönes Kind gebohren/ so ist es gewesen dein vnd mein vnnd aller vnser Mutter die

Erden / dise wie schändlich sie seye / das hat Ignatius / als er sie genug betrachtete / gar wol gwust / dann schon vor hundert Jahren / da sie noch jünger ware schrye er auff : heu quàm sordet mihi terra: O wie garstig/ stinckent / vnflätig ist die Erden. Von diser schändlichen / stinckenden Mutter ist eine überauß schöne Tochter mit Namen Veri-
Psal. 48. tas die Warheit : Veritas de terra orta est : die Warheit ist auß der Erden gebohren. Andere Tugenden haben ihr Vatterland im Himmel : Im Himmel ist Fortitudo, die stärck/ das ist Gabriel, die Stärck GOttes : im Himmel ist die Temperantia, oder Nüchterkeit/ dann die dorthin kommen/
Apoc. 7. non esurient, neque sitient amplius, die thut weder hungern noch dürsten mehr / also brauchen sie auch keinen überfluß mehr.

Im Himmel ist die Lieb / von dannen ist die Lieb auff Erden herab kommen. Im Himmel ist die Gerechtigkeit/ Da-
Psal. 84. vid hat es gesehen wie sie herab gesehen hat : Justitia de cælo prospexit, sagt Er/ die Gerechtigkeit hat vom Himmel herab geschaut / herab gesehen/ herab geguckt. Die Weißheit Sap. 9.
ist auch dort oben : Da mihi sedium tuarum assistricem sapientiam, HErr / bettet Salomon / schicke mir herab die Weißheit / welche ein Beysitzerin ist dort oben bey deinem Tribunal.

Wolt ihr nun wissen / wie schön dise Jungfraw Veritas seye ? Incomparabiliter pul- Ep. 9.
chrior est veritas Christianorum, sagt Augustinus, quàm Helena Græcorum, pro illa enim fortiùs Martyres adversus hanc Sodomam, quàm pro ista Græci Heroes adversus Troiam dimicaverunt. Wann gleich die Griechische Helena noch so schön gewesen ist / das die Griechen / wegen derselben ihrer Schönheit gantze zehen Jahr wider die Trojaner einen schweren Krieg geführet / vnnd beyderseiths deßwegen so vil dapffere Helden seynd gebliben / so vil Bluet ist vergossen worden / so ist doch noch vnvergleichlich schöner die Warheit bey den

Chri-

Christen/dann für dise haben die Martyrer vil Männlicher gekämpfft wider Sodomam / als die Griechen für jhr schöne Helena wider Trojam. Wegen diser Schönheit hat Gott der allmächtige selbsten die Warheit geliebt. Ecce enim veritatem dilexisti: Siehe dann O Herr/ schreyet David / du hast die Warheit geliebt: vnnd er hat sie also geliebt/daß das erste Wort/ welches er geredt hat/von Ewigkeit her / die Warheit gewesen ist: Principium verborum tuorum veritas: deine Wort fangen sich von der Warheit an. Er hat sie also geliebt/daß/da er gesehen / was massen seiner lieben Warheit vnrecht geschehe / er selbst von dem Himmel herab kommen ist / hat sich jhrer angenommen / jhr einen Advocaten vnd Zeugen abgeben: wie er dann selbst solches vor Gericht bekent: Ad hoc veni in mundum, ut testimonium perhibeam veritati, deßtwegen bin ich von Himmel herab auff die Welt kommen/daß ich der Warheit Zeugnuß gebe. Ja er hat sie also geliebt / daß er gar jhren Namen hat angenommen / hat wollen auch veritas die Warheit heissen: Ego sum via veritas, ich bin der Weeg vnd die Warheit. Ist also GOtt vnd die Warheit ein Ding worden. Vnnd dise Lieb die er gegen der Warheit trägt / hat er vns wollen andeuten im alten Testament. Exodi am 28. befilcht er dem Moysi/ daß wañ Aaron der Hohepriester wolte in dem Tempel vor seiner Mayestett erscheinen / soll er auff dem Brustblat tragen den Titul der Warheit/vns zu einer Lehr/daß wann wir wollen eingehen in seinen heiligen Tabernackel in die ewige Glory / so sollen wir auch auff / vnd in vnserm Hertzen haben die Warheit / wir sollen die Warheit lieben / weilen er sie auch also liebt / wofern wir anderst wollen für sein Göttliches Angesicht kommen. Die Schöne vnnd Vortrefflichkeit der Warheit haben so gar die Heyden erkennt.

[Margin: Ps. 50. — Ioan. 5. — Ioan. 14. — Exod. 28.]

Pythagoras pflegte zusagen / zwey Ding seyen von den Göttern dem Menschen verlyhen worden/ welche in jhrer Schönheit weit alles anders übertreffen: Erstlich / daß sie kommen die Warheit üben / vnnd andern guts thun/vnnd setzte hinzu/daß dise zwey Tugenden so groß

[Margin: Ælian. l. 12. de var. hist.]

seyn / daß sie können mit den Wercken der vnsterblichen Götter verglichen werden. Erstgemelter Pythagoras als er gefragt wurde / durch wem die Menschen GOtt gleichförmig kunten werden / gab er zur Antwort: cùm veritatem exercent, wanns die Warheit üben / als wolte er sagen: Durch andere Tugenden werden wir nur dem Menschen gleich / in diser Tugend aber hat sich GOtt selbst absonderlich verliebt / dahero wann wir sie lieben / werden wir jhm gleich.

Stob. ser. 11. Demosthenes pflegte zusagen / daß dises die Menschen mit GOtt zugleich hetten / daß zwar Gott die Warheit liebe / aber sie auch selbige liebē könten. Aristoteles schätzte die liebe Warheit also hoch / daß er zusagen pflegte: Amicus Plato, Amicus Socrates, magis amica veritas: Jch lieb zwar den Platonem, als meinen absonderlichen Freund / ich liebe den Socratem als mein absonderlichen Freund / ich liebe andere als meine gute Freund / magis amica veritas, aber die Warheit wegen ihr Schönheit / liebe ich über alle; vnnd destwegen hat vorgemelter Pythagoras schrifftlich hinderlassen / man solle nach GOtt nichts ehender verehren als die Warheit. So schön nun die Warheit ist / so starck vnd mächtig ist sie. Dise jhr Macht vnnd Stärck erzaigt sie in disem / daß sie macht / daß die Menschen auß Menschen Engel / vnd Kinder Gottes / ja Götter werden. D. Hiero. apol. 3. adv. Rufin.

Höret den Psalmisten David: Ego dixi in excessu meo, omnis homo mendax: Jch hab gesprochen in der Entzuckung meines Geists / alle Menschen seynd Lugner: Holla David nit gar zuvil / soll dann kein warhaffter Mensch auff der Welt gewest seyn / oder noch biß dato können gefunden werden? seynd nit Abraham / Jsaac vnd Jacob warhaffte Männer gewest / GOtt selbst hat jhnen getrawt / vnnd einen Bund / einen Pact mit jhnen gemacht? seynd nit die Propheten warhaffte Leuth gewest? ist nit Micheas warhafft gewest / der wegen der Warheit bey dem König Achab in Vngnad kommen / von dem König Sedechia destwegen ein Maultaschen empfangen / vnnd gar in die Keichen ist gesteckt worden. Jst nit Zacharias der Sohn Joja- Ps. 115. 3. Reg. ult. 2. Paral.

3. Reg. 16. Josadæ deß Priesters wegen der Warheit auß Befelch deß Kö- nigs Joas gesteinigt worden? Ist nit Jehu/ weil er dem König Baasa hat die Warheit gesagt/ vmbbracht worden? Warumb hat man die Propheten ver- folgt/ als eben wegen der War- heit? Siehe wegen der War- heit hat Johannes der Tauffer den Kopff verlohren/ wegen der Warheit ist heut Stephanus gesteinigt worden / wegen der Warheit hat man die Apostel gemartert / wegen der Warheit haben soviel tausend Martyrer jhr Leben verlohren / wegen di- ser werden noch soviel ehrliche Leuth veracht/verlacht/vnd ver- haßt / wie kanst du dann sagen: omnis homo mendax: alle Menschen seynd lugner? Ja sagt David; gesagt ist gesagt: omnis homo mendax: ich repe- tirs noch einmahl: alle Men- schen seynd Lugner.

Was liebt der Mensch? der Mensch liebt dises Leben/ dise Welt/der die Welt liebt / liebt die Eytelkeit / der die Eytelkeit liebt/liebt die Lugen/der die Lu- gen liebt / liebt GOtt nit / son- dern den Teuffel / welcher ein Vatter ist der Lugen; dahero ein Weltmensch mendax, ein Lug- ner; die aber die Warheit lie- ben/die achten weder das Leben/ weder die Welt / weder die Eh- ren/weder die Eytelkeiten/dann sie wissen/daß sie mit jhrer war- heit nichts von disen allen kön- nen gewinnen: der aber das Le- ben/ die Würden/die Ehren/die Welt nit acht / der ist mehr als ein Mensch / er ist einer von de- nen / zu welchen GOtt spricht: ego dixi, Dij estis, ich hab ge- Ps. 81. sagt/jhr seyt nit Menschen/son- dern Götter. Also legt disen Text auß der H. Remigius: In eo, quòd non sumus menda- ap. Escob. ces, non homines sumus, sed vol. 1. l. 3. Dij. In dem/ daß wir keine Lug- ob. 4. ner seyn/so seynd wir keine Men- n. 39. schen / sondern Götter; vnd der gelehrte Escobar setzt noch hinzu: desinis esse mendax? desines l. 11. ob. 3. homo existere; quasi Deus re- putaberis. Hörest du auff zu liegen? so hörest auch auff ein Mensch zuseyn / man wird dich gleichsamb für einen GOtt hal- ten.

Also mächtig ist die War- heit / das Zorobabel nit vil ge- 3. Esd. 3. fählt hat/ als er sagte/die War- heit seye auff der Welt das aller- stärckeste: Ja das wahr ist/ was

Æschines im Sprichwort hatte: veritas res adeò valida, ut omnes humanas cogitationes facilè superet: es sey vmb die Warheit ein so kräfftiges Ding/ daß es allen Menschlichen Verstandt übertrifft vnnd überwindet. Socrates sagt rund herauß: Veritas sol est; imò plus quam sol, quia hic tantum oculos, hæc mentem illuminat. Erit tempus, ubi non sole, sed veritate indigebimus. Die Warheit/ sagt Socrates, ist ein Sonn/ ja mehr als die Sonn/ dann die Sonn thut nur die Augen deß Menschen / die Warheit aber desselben Gemüth vnd Hertz erleuchten; Es wird ein Zeit kommen/ daß wir nicht der Sonnen/ wol aber der Warheit vonnöthen haben werden.

Stob. ser. 11.

Aber schön hin / schön her / GOtt angenemb hin / GOtt angenemb her/ starck hin/ starck her/ nichts ist auff der Welt von angenem̃er als die Warheit/ soll sie auch noch mit vns begschwistert seyn/ vnd mit vns die Erden eben zu einer Mutter haben. Ludovicus der ailffte König in Franckreich pflegte offt zusagen: Carolus VIII. mein Vorfahrer hatte ein Sprichwort / daß zur Zeit seiner Regierung die Warheit schon sey kranck gelegen / jetzt bey meiner Regierung ist sie gar gestorben / dann in meinem gantzen Königreich geht mir nichts mehr ab/ als die Warheit. Ich lasse disen Frantzösischen König auff seiner Mainung; gibs zu/ wills nit widersprechen; aber ich vermain / wann man ausser Franckreich in andere Stätt kombt / man findet eben disen Mangel. Wie mancher Mensch ist ehrbar/ züchtig / andächtig/ Gottsförchtig/ hat andere Tugenden / aber die Warheit allein geht jhm ab / entweder er wills nit reden / oder nit leyden.

Gleichwie die schöne Warheit ein schändliche Mutter hat/ also hat sie auch ein schändliche Tochter. Veritas odium parit, die Warheit gebährt den Haß: hoc tempore, hat schon vor vil hundert Jahren Terentius gesagt / vnnd man kans auch heut noch sagen: hoc tempore obsequium animos, veritas odium parit, reliquùm est benè agere, & malè audire: Jetzt thut jhm das liebkosende Schmeichlen Freund / die auffrichtige reine Warheit aber Feind machen.

Terent. in Andr. act. 1. ser. 1.

Es

Es ist ein Königliche Tugend / guts thun / vnnd böses empfangen. Hæc est conditio veritatis, ut eam semper inimicitiæ sequantur, diß sagt Hieronymus / diß ist der Pomp vnnd Auffzug der Fraw Warheit / ihre Diener heissen alle Haß / Neyd / Verfolgung / Zorn / etc. dise seynd jhre Beschlisserinnen / vnd Kammer-Jungfrawen / Nachtretterinnen / vnd Laggeyen. Veritas acerba est, invisa omnibus, qui virtutis expertes vitam suam mortiferis voluptatibus dedunt. Die Warheit ist gar zu bitter / gar zu herb / gar zuverdrießlich allen denen / die die Tugenden verlassen / vnd sich begeben auff die tödtliche Wollüsten.

Sup. Gal. 4.

O wie wenig / wie wenig werden jetzt gefunden / die mit dem Plauto schreyen : Ego verum amo, verum volo dici mihi, mendacium odi. Ich will die Warheit / ich lieb die Warheit / ich will / daß man mir die Warheit sage / ich hasse die Lugen / meine Mängel / meine Fähler / meine Vntugenden soll man mir außsetzen / daß / daß will ich / nit das man mir mit Schmeichlen / vnd Liebkosen / die Warheit verdecken / oder verblümlen soll / mendacium odi, ich hasse alle Vnwarheit / O wie wenig werden jetzt auch vnder den Christen gefunden / die mit disen Heyden also reden; sondern es haist jetzt: loquamini nobis placentia, redet vns das placebo, was wir gern hören / oder schweigts still: wann man will die Warheit geigen / so schlagt man einem den Fidlbogen vmb den Kopff : O wie mancher muß jetzt hören / oder von jhm sagen lassen. Odi eum : Ich mag jhn nit haben / er ist mir gar molest : warumb? semper mihi prophetat mala : Er thut mir nur alleweil böses prophezeyen / das ist / er sagt mir die Warheit / wie offt haist es / gravis est nobis ad videndum : der Mann / der Kerl ist mir fail vmb einen halben Creutzer (solls auch der Vatter / Præceptor, Hofmaister / Vormunder / Gerhaber / oder sonst wol einanderer guter Freund seyn) ich wolt lieber sein Versen als Zehen / sein Auß- als Eintritt sehen / er ist gar zu abgeschmach: quoniam contrarius est operibus nostris, warumb? Er ist vns halt zuwider / & improperat nobis peccata legis, vnd thut vns alleweil

L. 4. in-stit. c. 26.

3. Reg. 22.

Sap. 2.

kallmäusen / deßwegen ist M. Cato gehn Cyprum ins Elend mit spöttlichster Ehr / oder mit ehrlichsten spott verschickt worden / warumb ? er hat halt den Römern jhre Mängl außgesetzt: es hat geheissen: improperat nobis peccata legis; er rupfft vns allezeit stets vnsere Mängl für.

Struz.c.5. n.10. Deßwegen ist Johannes Chrysostomus Ertzbischoff vnnd Patriarch zu Constantinopl von seinem Bischöfflichen Sitz in das Elend zweymahl verjagt worden; dieweilen er wider den grossen Pracht deß Adels / wider die Vngerechtigkeit / vnd Hoffarth / wider die vnzulässliche Commedien geredet hat / deßwegen ist S. Thomas zu Candelberg in Engelland / S. Stanißlaus in Pohln vmb jhr Bisthumb / Leib vnd Leben kommen / weilen sie die liebe Warheit geredt haben. Deßwegen bekombt noch heutiges Tags mit Stephano mancher Vnschuldiger einen Stain für seinen Lohn auff den Bindtl / dieweilen er die Warheit redt / wie ers in seinem Gewissen schuldig ist.

Es ist laider die arme Warheit also veracht / verhaßt / daß ihr schier kein Mensch will kein Quartier mehr geben / mit allem Lumpengesind hat man ehe ein Erbarmnuß / als mit diser ehrlichen Damen: Wann die galle Venus mit jhren blinden Buben Cupidine in ein Statt kombt / da machen jhr die vnzüchtige Metzen gleich das Hauß auff / solls auch bey Mitternacht seyn / da ist sie gleich willkom. Komt die Hoffart / bringt ein newes alla modi Kleyd; O da brauchts nit vil Ceremoni, sie darff bey den fürwitzigen Cavalieren vnd Damen gleich also hinein gehn / hat gleich jhr Logiamento. Kombt der Mammona, O der ist bey allen angenemb / den reissen mit Gewalt die Grossen / die Reichen / die Kauffleuth / vnnd dergleichen alle zu sich / er kan so gar nit einem jeden gnug thun. Ist etwan die Vngerechtigkeit herein passiert worden / O die findet auch Einkehrung gnug mehr als zuvil. Die vermumte Ketzerey hat auch schon in den Stätten jhre Schluffwinckel / wo sie sich kan auffhalten; die Falschheit / Betrug / List / oder nach dem jetzigen Stylo etwas ehrlicher zu titulieren / die Policey / vnd ratio status (welcher Titul doch jhr nit gebührt) wann man dise erblickt /

blickt/da/da/da gehts an : Ach wann ich so glückseelig wär/wañ werde ich vnd mein armes Hauß die Gnad haben sie zubedienen / jhr auffzuwarten/ ein Reverentz zumachen / den Tribut meiner Schuldigkeit zuerzeygen / mich gehorsamen Diener einzustellen / wann werd ich sie in meiner armen Behausung sehen ? da wills jeder Arm vnd Reich/Burger vnd Edler / Geistlich vnnd Weltlich / Geringer vnd Vornemmer / ja Jedermann haben.

Kombt die Trunckenheit / da ziehens die nassen Brüder einer in diß der ander in das ander Wirthshauß ? ein jeder will jhr das Geschenck/oder sie Zinßfrey halten : Kombt die Göttslästerung / das Schelten vnnd Fluchen / O da darff sie sich gar nit vil sorgen vmb jhr Ligerstatt / wann solche sonst soll nirgents eingelassen werden / ist sie auffs wenigst versichert / daß sie auff der Wacht bey den Soldatē kan bleiben. Wann aber kombt die arme/ gute / fromme Damen / die Warheit, wirds mit harter Mühe etwan zur Statt hinein gelassen / alsdann wanns man frühe an auff den Cantzlen / in den Gerichts - vnnd Rathshäusern/ in den vornemmen Pallästen/ in allen Gassen/ vnd Häusern/ auff den Marckten sich hat abgematt/ hat geschryen/ geprediget/ prophezeyt/ vnnd wahrgesagt/ wanns alsdann zu Abends die gantze Statt außlaufft/ vnd überall bey Hohen vnnd Niderstandes Persohnen anklopfft / bitt vnnd begehrt ein Nachtherberg/ so haists : der Herr sagt er sey nit der haimb / vnd die Fraw darff niemands Frembden einlassen : die Fraw braucht keine solche Zanckerin / Greinerin / Calmäuserin zur Hoffmaisterin / vnnd die Bueben/welchen auch sie hat geprediget / werffen gar mit Stainen nach jhr zum Thor hinauß ; also gehts der Warheit / höret nun dessen ein newes Exempel.

Vorgestert erst/da ist Maria die nunmehr glückseligiste Kindbetherin / damahls aber noch Jungfräwlich schwanger mit jhrem Ehegemahl Joseph gehn Bethlehem kommen ; alldorten dem Kayser Augusto den Zinßgroschen zubezahlen/nun seynds die gantze Statt außgangen: nec erat in diversorio locus, vnd haben doch nirgent können nur ein kleines Winckelein für sich

bekom-

bekommen. Mein warumb hat man an jhnen ein solches Abschewen getragen? warumb hats niemand ins Hauß eingenommen? Maria die war groß schwanger / dann sie hat gleich darauff / gestert jhren Erstgebohrnen Sohn gebohren / wer war diser? der jenig / welcher sagt: Ego sum veritas: Ich bin die Warheit; O! disen hat Maria dazumahl noch in jhrem Jungfräwlichen Leib getragen. Dahero haben sich die Bethlemiter nit vor Maria vnnd Joseph/sondern vor der gebenedeyten Frucht Maria/ vor JEsu / vor der ewigen Warheit geschewet / dann die Ehrwürdigen Pharisæer haben gesagt: Wann wir die Warheit beherbergen / so dörffen wir alsdann vns nit mehr gleißnerisch stellen; die Vogten / Schultheissen / vnnd die Eltisten der Statt sagten / wir dörffen alsdann keinen Respect gegen vnsern Freunden oder Feinden brauchen/ die Juristen / Advocaten / wir dörffen keine Practic mehr spielen / die Kauffleuth/wir dörffen nit mehr betriegen/ oder falsch schwören / die Wirth/wir dörffen nit mehr falsche Maaß geben / Wasser vnder den Wein oder Bier giessen/andere/wir dörffen nit mehr stehlen/ andere/ wir dörffen nit mehr vnsern Pracht brauchen / andere/wir dörffen nit mehr liegen / andere / wir dörffen nichts vnrechts mehr thun / dann die Warheit wird vns gleich vorwerffen/ vnd das mögen wir nit leyden.

Mein warumb ist aber die Warheit den Leuthen so vnangenemb? wolt jhrs wissen? nullus Propheta acceptus in Patria, gibt Christus die Antwort: dieweil kein Prophet in seinem Vatterland angenemb ist/veritas de terra orta est: die Warheit ist auff Erden gebohren/dahero ist sie auch auff Erden als in jhrem Vatterland/dise wahrsagerin so vnangenemb/ ja sie ist nit nur vnangenemb / sondern / wo sie solt zum besten accomodirt seyn/gar vnbekandt.

Luc. 4.

Psal. 84.

Da Christus zu Jerusalem vor dem vngerechten Richter stunde / vnd examinirt wurde / sagt er: Ich bin destwegen gebohren / vnnd in die Welt kommen/daß ich der Warheit Zeugnuß gebe. Wie diß Pilatus hörte/fragte er: quid est veritas? was ist die Warheit? pfui der

Schand! Pilatus ein Richter / ein Landpfleger / ein vornemmer Minister deß Römischen Reichs / ein grosser Politicus / weiß gar nit was die Warheit sey / wañs diser nit waiß / wie wirds dann der gemaine Mensch kennen; ist also kein Wunder / daß sich mancher vor jhr schewet / weil er so gar nit waiß / was sie seye.

Die Warheit kombt mir für / als wie jenes Kraut mit Namen Cynocephalea, oder Osirites. Es erzehlet Appion, daß dises Kraut zwar die Krafft vnd Tugend hab / daß es alles Gifft kan auß dem Menschlichen Leib herauß ziehē / aber es hat beynebens dise seltzame Natur / daß der jenige / deme es außziehet / gleich muß deß Todts sterben. Ein solches Kraut ist die Warheit / sie kan auß dem Menschen das Gifft aller Laster herauß ziehen / wañ man einem sagt: Er habe einen hohen Geist / da ziehets die Hoffarth / dort den Geitz / da die Vnkeuschheit / da den Zorn herauß / aber wehe dem / der dise Medicin / dise Chur will appliciren / dann vnfehlbar wird er einen strauß außstehē müssen; dañ die Leuth haben ein wunderliche Kranckheit / die Medici haissens auff Lateinisch / das noli me tangere, rühre mich nit an / wanstu wilst ein guter Freund bleiben / so schweig still von diser oder jener Sach: auditui meo dabis gaudium & lætitiam: wanstu mich wilst lieb haben / so mustu meinen Ohren ein anders Liedslein singen; vnd mit der Warheit still schweigen. Psal. 50.

Doch letztlich man hört die Warheit auch gehrn: aber wie? wann man von den Glaubenssachen discuriert, vnd predigt / den Nechsten mit seinen Mängeln wol durch die Hächl ziehet / von vns etwas Lobwürdigs erzehlet / oder der ander Leuth jhre Vnvollkomenheiten angreifft; das höret man gern / dise Warheit ist angenemb / also hört der gemeine Mann gern / wañ man wider die grossen Herren vnnd Damasen jhren Pracht / Hoffarth / Vngerechtigkeit / Vndertruckung der Armen redet / die grossen Herren / wann man wider den Pövel schreyt / die Weltlichen / wann man die Geistlichkeit angreifft / da / da höret man gern die Warheit / aber wañ man einen selbst trifft: O! da heissts: er kan nichts anderst / als schmählen / wanns nit

studiren so scalliren sie. Also auch hast einen guten getrewen Freund / der dich trewhertzig ermahnet/dir dein Mängel offenbahrt / da gehets / er ist ein Groner/ ein Greiner / ein Zancker / ein Murrer: warumb ? dieweil er die Warheit singt, deßwegen.
Gal. 4. Inimicus vobis factus sum, veritatem dicens.

Mein warumb ist man doch der Warheit so feind ? Ich finde kein Vrsach. Die Warheit kombt mir für wie ein schöner grosser Venetianischer Spiegl/ deren ich zu Venedig vnderschidlich machen sehen / zu einem solchen Spiegel setze ich dises eintzige Wort fideliter: trewlich/das ist/der Spiegel sagt einem jeden trewlich wer er sey ; Ist einer schön / fideliter : er sagts jhm trewlich ; ist er heßlich/fideliter: hat einer ein Mackl / fideliter: ist einer schwartz/fideliter: ist er weiß / fideliter : steht einer hinder jhm/der jhn außlacht/ fideliter: er sagt jhms trewlich : wañ nun einer/ dem der Spiegel sein Mackel zaigt / oder zuverstehn gibt/daß jhm das Kleyd nit recht nit wol anstehe / wann sprich ich ein solcher wolt über den Spiegel zornig seyn/ wolt denselben zerbrechen / thäte ein solcher nit groß vnrecht? wer er nit außzulachen ? ist nit jenes alte Mütterl gar zu läppisch gewesen, die vil Jahr in keinen Spiegel gesehen ; Einsmals ists vngefähr über einen komen / vnd hat halt darinnen ein altes/grawes zanluckets/eingefallenes runtzletes Weib / mit lautern Faltten gesehen/also daß sie darob erschrocken ist; vnd sagte / pfui was ist das für ein schändlicher Spiegel ? vor disem weil ich Jung bin gewest / hat man vil schönere Spiegel gemacht/rc. der Spiegel war gut / fideliter, aber hat halt nit gewust / daß sie so schändlich sey. Also ist die Warheit ein solcher Spiegel ; fideliter, trewlich sagts einem jeden / wer er sey : sie sagt dir/schaw diß oder jenes stehet dir nit wol an / du hast dise Mackel/disen Fehler an dir/du stehest jhn selbst nit.

Es bleibt halt die liebe Warheit ohne vrsach allzeit verhaßt / vnd alle die jenigen/die sie reden? aber wann sie gleich noch so verhaßt / so verfolgt ist / bleibt sie doch allzeit/wer sie ist ; sie ist ein festes Castell welches noch niemahls ist übergwältigt worden/ premitur non opprimitur.

Ob man mich schon starck thut
drucken
Schwinge ich mich doch her-
vor /
Wann ich auch mich tieff muß
bucken /
Steh ich auff / zaig mich em-
por.

Sie ist wie ein Kugl im Wasser / welche / welche / wann sie gleich von den Wellen zu Zeiten bedecket wird / ermergit tamen, emergit tamen.

Ob schon mich die Wellen nai-
gen /
Vnd das Meer thut hefftig
toben /
Thu ich mich doch widerumb
zaigen /
Schwimme dannoch allzeit
oben.

Sie ist wie die Archen Noe im Sündfluß / je grösser je höher das Wasser ist worden / je höher ist die Arch gestigen / surge, surgentibus undis.

Es mag der Sündfluß stei-
gen /
So hoch er jmmer will /
Doch wird er mich nicht nei-
gen /
Rucke nach seinem Zihl.

Also die Warheit / je mehrer daß sie verfolgt wird / je besser erscheinet sie. Dessen haben wir ein Exempel an der Susanna / vnnd andern / rc. Sie ist wie die Sonn an dem Himmel / wann sie gleich etwann mit Wolcken ein Weil verdeckt wird: O es wird diser trübe Fürhang schon bald wider weckgehen / das man könne jhren Glantz vnnd Liecht sehen / also wann gleich die Warheit ein Zeitlang mit der Vngerechtigkeit oder Vnwarheit verdeckt wird / es schadet nit / es ist nichts so klein gespoñen / es kombt einsmahls an die Sonnen: Sie ist ein Oel / welches auff dem Wasser allzeit in der Höhe schwimmet / wann man es gleich will mit dem Wasser vndermischen.

Also wann man gleich will die Warheit mit der Vnwarheit vermischen / es last sich nit thun / es scheint allzeit hervor. Derowegen soll sich keiner / wo es die Ehr Gottes / das Heyl seines Nechsten / oder sein Ampt erfordert / sich schewen / auff Menschlichem Respect, die Warheit rund herauß zusagen. Also hat gethan Hemistocles, als disem Eurybiades trohete mit dem Stecken / er wolle jhn dapffer abklopffen / dieweilen er sich jhm in dem Rath öffentlich widersetzt

Schätz. c. 5. n. 23. hat/sprach er: sive percutias sive non percutias, tamen audire debes: du schlagest oder schlagest nicht / du must doch die Warheit hören. Also hat gethan Helindius Priscus. Als disem Vespasianus den Todt trohete/ wann er wurde entweders in den Rath erscheinen/ oder alldorten sich wider jhm setzen: sprach er; Si dixeris interficiam; Ibid. num me aliquando immortalem esse dixi? si interfeceris; tu tuum ego meum prestabo tuum est occidere, meum mori non trementem. Daß du sagst/ du wollest mich vmbbringen; was ligt daran? hab ich dann einmahl gesagt/ ich sey vnsterblich? ermordest du mich/seys/du wirst als ein Mörder das deinig thun / vnd ich als ein warhaffter Mann das meinig. Also hat gethan der Weltberühmte Engelländische Thomas Morus, der wegen seiner Witz / Weißheit/Frombkeit/Gerechtigkeit/ vnd allen Tugenden in seinem Leben in der gantzen Welt so hoch ist gehalten worden/ daß als Carolus V. hörte das Henricus VIII. jhm hab lassen das Haupt abschlagen / er öffentlich gesagt zu seinen vmbstehenden Hoffherren: Henricus der König in Engelland hat mit Thoma Moro seinem gantzen Königreich das Haupt abgeschlagen: Diser nun Warheit liebender Herr/ hat sich mit Johanne Fischer / Cardinal vnd Raffensischen Bischoff dem König wegen deß Ehebruchs mit der Bolena also widersetzt/ daß er vnverholt sagte: non licet: Es gilt nit / es ist nit zuläßsig / wiewolen er sahe / daß er deßtwegen wurde bey dem König in höchste Vngnad fallen / vmb seinen Dienst / Hauß / Hof / ja vmbs Leben kommen.

Also haben gethan jene vornehme Ministri Annas Burgus, vnd Ludovicus Faber, deren der erste/ als er dem König redlich in das Gesicht seine vilfältige Laster/Vngerechtigkeiten/Gottslästerungen / Ehebruch / vnerschrocken thäte vorwerffen / ins Elend von Hauß vnnd Hof ist verjagt worden: der ander aber/ dieweilen er in einer öffentlichen Oration den König etwas zu deutlich getroffen hat/ sowol wegen der wahren Religion / als wegen der Gerechtigkeit / ist er gar vmb den Kopff kommen. Also hat gethan Lanacrius der Thuan. Præsident deß Parlaments zu fol. 737.

Pa-

Pariß. Als diser vernamb/der König seye Willens ein Manifest, oder Decret außgehen zulassen/welches wider alle Billigkeit; was thut er? er nimbt seine Collegen deß Parlaments/ oder die Regierung mit sich/kombt vnerschrocken für den König Ludovicum den Zehenden damals Regierenden König in Franckreich/ sagt jhm ohne Schew/ er wolle lieber sterben / lieber sein Haab vnd Guet / Hauß vnnd Hof/ja das Leben verliehren/ als sich vnderschreiben/ vnd darein consentiren/als daß das Secret solte publicirt werden. Also hats gemacht Elias / vnd Elisæus / Isaias vnd Jeremias / ja alle Propheten / also hats gemacht Johannes Baptista/ also hats gemacht S. Stephanus / also sollest auch du dir die Warheit lassen recommendirt seyn / solst mit Augustino sagen; potuerunt isti & istæ: hat diser vnd dise für die Warheit also können streitten vnnd leyden/ also fechten / so will ichs auch thun / will gern dieselbe defendiren / vnnd beschützen/dieweil es zu der Ehr meines GOttes / zu meines Nechsten Heyl gereicht; vnnd weilen es mein Ambt mit sich bringt / soll ich auch deßwegen noch also verhaßt / verfolgt / verfeindet werden / ich acht es nit/ja ich will auch die Warheit allzeit denfendiren/ vnd beschützen/ ich achte es nit / soll ich auch deßwegen müssen den todt außstehen / dann ich bin versichert / daß ich werde wegen der Warheit bey der ainigen Ewigen Warheit das ewige Leben erlangen / vnnd verdienen/ welches vns allen wolle geben Gott Vatter / Sohn / vnnd heiliger Geist / Amen.

Die fünffte Predig.

Am Fest deß H. Evangelisten Johannis.

Curiosum genus humanum ad indagandam vitam alienam, desidiosum ad corrigendam propriam.

Du darffst nichts nach andern fragen /
Was GOtt aufflegt / solstu tragen /
Es sey wenig oder vil /
Weil ers also haben will.

THEMA.

Quid ad te. *Ioan.* 21.
Was gehts dich an.

ZU Florentz in der berühmbten Hauptstatt Tuscia thete auff ein Zeit der Statrath consultiren / wie jhm doch zuthun were / wie mans solte anfangen / daß die Statt vnnd alle Gassen jederzeit sauber weren: Etliche auß den Rathsherren vermainten / man solte auff den vornembsten Plätzen / in den grösten Gassen solche Brunnen auffrichten / oder Wassergräben machen lassen / welche mit jhren Wassern all Unflath auß der Statt führtē / außschweibten; andere riethen / man solte gewisse Persohnen bestellen / die täglich die Statt raumeten / vnd das Koth wegführten: Letztlich aber gab einer disen Rath / vnnd sagte / wann

wann ein jeder vor seinem Hauß wurde kehren / vnnd sein Hauß sauber halten / so wurde die Statt zweyffels ohne allzeit von Vnflath sauber bleiben. Andächtige Zuhörer / was seynd die Sünden anders / als ein Unflath? ein Koth? ein Wust? man consultirt jetzt manchesmahl / man berathschlaget sich / man gedenckt auff Mittel vnnd Weeg / auff Weiß vnd Manier / wie man doch dises oder jenes Laster möge auß dem Weeg raumen / wie man ein Gemain von diser oder jener Sünd möge reinigen / wie ein Hauß allzeit sauber bleibe von so vilen Lastern.

Wañ man von meiner Wenigkeit dißfalls solte ein Rath einholen / so wuste ich keinen andern zugeben / als den erstgemelter Florentinischer Rathsherr hat geben / nemblich es solte ein jeder nur vor seiner Thür kehren / sein Hauß sauber halten / vnd auff sich allein mercken / alsdann werde es alles schon richtig vnd sauber seyn; warumb so vil Grein- vnd Zanckhändel / so vil Mordthaten / Krieg vnnd Streitt entstehen / warum̃ man dem Nechsten vmb das seinige neydig seye / jhme sein guten Namen vnd Ehr abstehle / warumb man auß Hoffarth / andere mit Klaydern / Ehr / Guet / etc. ubertreffen wölle / geschicht / weil man mehr auff vnseren Nechsten als vns selbst achtung geben / wann wir vns beflissen / vnser selbst aigne gewissen sauber / rein / vnd vnbefleckt zuhalten / so wurden nit sovil Feindschafften / Ehrabschneyden / vnnd andere Laster entziehen: dieweilen aber wie der H. Vatter Augustinus sagt: curiosum genus humanum ad cognoscendum vitam alienam, desidiosum, ad corrigendum suum, dieweilen der Mensch fürwitzig ist / zuerkennen das Thun vnnd das Lassen / das Leben seines Nechsten / beynebens nachlässig / langsamb / faul vnnd träg sich vnd sein aignes Leben zu bessern / als ist kein Wunder / daß alles voll deß Koths vnnd Unflaths der Sünden ist; weilen mir nun der angezogne Text die Gelegenheit an die Hand gibt / als will ich ewer Lieb vnd Andacht in gegenwertiger meiner Predig zaigen / was der Fürwitz dem Menschen für einen Schaden bringt / vnnd wie wir denselben sollen meyden /

L. 10. Confes.

darzu

darzu beraitet ewre Hertzen / so fahre ich fort in Namen deß Allerhöchsten.

BEy den Locrensern vnd Cretensern hat der Magistrat gar weißlich allen Fürwitz / vnd die darauß entstehende Ubel zuverhüten; folgendes Gesatz gemacht: Es solte sich keiner vnderstehen / einen Frembdling zufragen / wer er sey / was er wöll / wo er her komme: wann nun einer erdappet wurde / der fürwitziger Weiß eines dergleichen auß den Frembden erforschen / oder frätschen wolte / war er offentlich mit Ruthen außgehaut. O HErr! wann bey vns Christen ein solches Gesatz jetzt wäre / daß ein jeder Fürwitziger solte außpeitscht werden / wo wolte man so vil Besembinder vnnd Ruthen hernemmen? wie wurde der Hencker nit allenthalben zuthun haben? dann was ist gemainer / als daß man anderer Leuth Thun vnd Lassen / Handel vnd Wandel / Leben / Kleydung / außtadle / beschnarche / vnd außrichte. Mauttner / Zollner / Auffschläger / vnnd dergleichen Beampte / werden von den Obrigkeiten bestellt / daß sie solten visitiren / vnnd achtung geben / was man für Güter ein oder außführt / sollen alsdann auch den gebührenden Zoll einnemmen darvon. Nun sehen solches die Kauffleuth vnnd Fuhrleuth über die massen vngern / vnd setzt manchsmahl deßwegen ein Zanck ab: wann man jhnens für übel hat / die es doch ex officio, von Ampts wegen / vnd auß Befelch jhrer Obrigkeit thun müssen / so seynd noch billicherer straffmessig alle die jenigen / welche da auß lauter Fürwitz alles Thun vnnd Lassen außforschen: O wievil seynd jetzt vnbestellte Mautner / welche da keinen vorüber lassen frey passirn / von dem sie nit den Zoll nehmeten / das ist / dem sie nit einen Tadel / oder Klämperl anhenckheten! Quid ad te? was gehts dich an / was diser oder jener thue / merck auff dich / kehr vor deiner Thür / besichtige dich selbsten / du hast gnug Mängel an dir / bessere nur diselben / so hast schon gnug zuthun.

Ein seltzame Beschaffenheit hat es mit dem Aug / das Aug siehet alles / es kan einen Vnderschid machen / vnder den Farben / vnder dem Liecht vnnd der Finsternuß / vnder dem Schönen

vnnd Schändlichen / vnder dem Schwartzen vnnd Weissen / vnder dem Grossen vnnd Kleinen / es kan anschawen andere Augen / sich selbst aber kan es niemahls ansehen: Alle andere Sinnen vnnd Kräfften können jhr Würckung gegen sich selbst üben / der Verstandt kan sich selbst erkennen / der will selbst sich lieben / die Zung kan außsprechen / was sie sey / die Hand kan sich selbst anrühren vnnd greiffen / aber das Aug kan diß nit thun / alles was zusehen ist / kans anschawen / sich außgenommen; Also seynd beschaffen die Fürwitzigen / alles vmb vnd vmb sehen sie / allein / was sie angeht / jhre Mängel / dise nit; allenthalben habens gute Augen / allein in jhrem Hauß da seynds blind; Dahero wann die Alten einen Fürwitzigen wolten andeuten / so mahlten sie einen Frosch: ein Frosch hat / wie bewust solche Augen / die jhm weit ausser dem Kopff herauß stehen / mit disen kan er alles vmb sich herumb sehen / sich doch selbst / vnd sein Abschewlichkeit sicht er niemahls / solche Frösch seynd die Fürwitzigen / dann jhre Augen so weit herauß stehen / daß sie darmit vnverschambter Weiß / alles andere beschnarchen / sich aber vnd jhre schändliche / vngestalte Leiber selbst niemahls: von jhnen kan gesagt werden / oculos habent & non videbunt, was da prophezeyt hat der König David: sie werden Augen haben / vnd doch nit sehen; Ja sie selbst können von sich sprechen / was da geschriben steht in 37. Psalm. Lumen oculorum meorum non est mecum: Das Liecht meiner Augen ist nit mit mir: Jch hab zwar Augen / ich hab das Liecht meiner Augen / aber ich gebrauch es nit für mich / zu meinem Nutzen / sondern zu meinem schaden / dann ich sehe nur / was mich nit angeht / was aber mich betrifft / da ist das Liecht meiner Augen nit mit mir.

Ioa. Pier. Valer. l. 29. c. 39.

Ps. 113.

Ps. 37.

Ein Vorwitziger ist gleich dem Großvatter Adam: Adam gab allen Thieren ein Namen nach jhrer Arth / vnnd Eygenschafft / jhm selbst aber kundte er keinen erdencken / durch deme sein Natur vnd Aigenschafft angedeutet wurde: Der Thier Natur kundte er zwar vnderscheyden / kundte sie beschreiben / kundte sagen / was sie für Aigenschafften haben / was er aber selbst

selbst für ein Natur habe / das kundte er nit sagen. Also ist ein Vorwitziger; seines Nechsten Natur vnnd Aigenschafft waiß er perfect zubeschreiben / er kan sagen / wie er äusserlich vnd innerlich beschaffen sey / er kan jhn hauptsächlich tranchirn, alle seine Defect, vnnd Mängel / all sein Thun vnnd Lassen vrtheylen / er wird sagen / diser ist dem Fressen vnnd Sauffen ergeben / diser dem Liegen / diser dem Zorn / diser ist ein Hoffärtiger / diser ist Ehrabschneyderisch / diser ist Zanckisch / diser ist ein Idiot / ein Esel / er versteht nichts / diser stihlt gern / diser ist ein rechter Hurnjäger / dise ist ein leichtsinniges leichtfertigs Mensch: diser oder dise tragt einen Actæons Huet auff / sich aber selbst kennt er nit / vmb seine Mängel waiß er nichts / jhm selbst ist er vnbekandt.

Quid ad te: was gehts dich an! was aber die Fürwitzigen für Vnheyl anstifften / was für Schaden sie sowol jhnen als andern zufügen / vnnd was für einen Außgang der Fürwitz nemme / haben wir gnugsamb zulehrnen auß jener Tragædi, welche angestifftet hat die Tochter deß heiligen Patriarchen Jacobs / vnd Lix / mit Namen Dina, welche beschriben wird in dem ersten Buech Moyses an dem 34. Capittel. Nach dem Jacob auß Mesopotamia zuruck kommen war / in das Land Chanaan / kauffte er jhm alldorten von den Sichimitern ein gewissen Fleck von demselben Land für jhm vnnd seine zwölff Söhn; daß er alldort kundte wohnen. Gen. 34.

Auff ein Zeit stach der Fürwitz die Dinam, daß sie gern möchte sehen / wie die Weibsbilder im selbigen Land auffziehen / hat weiters kein andern bösen Gedancken / daß sie etwann wolte auff den Marckt gehen / vnnd sich fail bieten den Jungengesellen / dann der heylig Geist gibt jhr selbst Zeugnuß: Ut videret mulieres regionis illius: daß sie die Weibsbilder deß Lands sehete. O fürwitzige Dina! Quid ad te? was gehts dich an / wie sie auffziehen? was sie für Kleyder tragen / was für Allemodi haben: vor Zeiten war dir der Leib deiner Mutter weit genug / vnd jetzt ist dir das gantze Hauß / der grosse Platz deines Vatters zu

eng?

eng? waist du nit/ Fürwitz macht Jungfrawen theur? höret! was geschicht? In dem sie fürwitzig hin vnnd her gafft/ die Töchter der Sichimitern anschawt/ wird sie auch von dem Printzen der Sichimiter ersehen/ welcher sich in sie verliebt/ sie nothzwingt/ vnnd ihres alleredlesten Kleynods/ nemblich der Jungfrawschafft beraubet: siehe/ O Dina, da hast du deinen Fürwitz gebüßt.

O wie manche/ welche/ wo nit dem Leib/ wenigist dem Hertzen nach ihr Reinigkeit verlohren hat/ muß bekennen/ daß es herkomme auß ihrem Fürwitz/ were sie zu Hauß gebliben/ hätt lassen die Sichimiterinnen seyn/ wer sie weren/ so hette sie auch ihr Reinigkeit behalten. Nicht allein hat Dina mit ihrem Fürwitz ihr allein geschadet/ in dem sie ihrer Jungfrawschafft ist beraubt worden/ sondern der gantzen Statt Sichem; Dann als die Brüder der Dinæ die Söhn Jacobs gehört hätten/ daß ihr Schwester von dem Fürsten zu Sichem seye durch nothzwang zur Vnkeuschheit gezwungen worden/ haben sie solche Schand mit dem Blut jhrer Feind abzuwaschen jhnen fürgenommen/ kommen derowegen Simon vnnd Levi eben zur selben Zeit/ da sich kein eintziger Burger/ oder Innwohner zu Sichem kundte wöhren/ oder rühren/ stürmeten die Statt/ vnd ermördeten sowol den alten Fürsten als seinen Sohn den Jungfrawen-Schänder/ vnnd alle Innwohner Mannliches Geschlechts zu Sichem/ sowol Vnschuldig als auch Schuldige/ Junge als Alte/ über diß triebens alles Viech noch mit sich hinweg. Siehe/ O Dina/ was dein Fürwitz schade! sovil vnschuldige Knaben/ sovil Edle Burger/ sovil dapffere Männer/ sovil Geschlechter vnnd Familien werden wegen deines eintzigen Fürwitz getödtet/ ermordet/ außgelöscht/ vnnd in äusserste Ruin vnnd Verderben gebracht.

Eben dises/ außerwöhlte Hertzen/ geschicht noch jetziger Zeit wegen deß Fürwitz. Es geschicht/ daß man ein eintziges vnrechtes Ding von einem Kind siehet: wie geht es? da muß es das gantze Hauß entgelten/

man sagt gleich: Die gantze Familia, das Geschlecht/ alle in disem Hauß seynd nichts nutz. Quid ad te; was gehets dich an/ wie man lebt / was man thue? warumb muß der Vnschuldige mit dem Schuldigen entgelten? ein fürwitziges Maidl bringt etwann den Sohn auß disem Hauß / oder diser fürwitzige Tropff die Tochter zum Fall / da schneydet man dem Vatter vnd Mutter / allen andern Geschwistern/ ja dem gantzen Geschlecht die Ehr ab / da müssens alle im Hauß entgelten: aber woher kombts? von wegen deß Fürwitz eines eintzigen Sohns oder Tochter / diser bringt sovil in Schand vnnd Spott / in verliehrung der Ehr / deß Guets / deß Leibs vnd Bluts / vnnd wolte GOTT! zu Zeiten nit auch in Verdamdnuß der Seelen / in dem auß solchen Schandfleck entstehen Duell / Rauffhändel vnd Mordthaten / der Ursprung aber aller diser Vbel ist nichts anders als ein Fürwitz.

Ich komme widerumb zu der fürwitzigen vnnd nunmehr ehrlosen / schadenreichen Dina: der Fürwitz ist noch nit gnugsamb abgestrafft: Es war nit gnug/ daß sie deßwegen jhr Jungfrawschafft / der Judische Fürst Emor vnnd sein Printz jhr leben / die Statt Sichem jhr gantze Mannschafft verlohren hätten / es müssens auch entgelten jhre Brüder selbsten / Simeon vnd Levi. Dann als Jacob von seinen zwölff Söhnen vor seinem Todt sich beurlauben wolte / hat er allen andern den Seegen geben / allein disen zweyen nicht / sondern an statt der Benediction, hat er jhnen die Malediction geben / weilen sie wegen der Dina jhrer Schwester die Sichimiter also überfallen / vnd ermordet haben. Was der vätterliche Seegen seye / wie hoch er zuschätzen / wie er allzeit sein Effect vnnd Würckung habe / ist nit vonnöthen / allhier von mir erzehlt zuwerden / seytemahlen solches ohne das die tägliche Erfahrnuß lehret. Sehet nun andächtige Christen / wievil die Dina durch ein eintzigen Fürwitz geschadet hab / jhr selbsten / dem Emor seinem Sohn / allen Bürgern zu Sichem / allen jhren Söhnen / allen jhren Knechten / ja so gar jhren aignen Brüdern/ Gen. 49.

dern / sich selbst hat sie gebracht vmb die Ehr / die Sichimiter vmbs Leben / jhre Brüder vmb den Seegen: O vermaledeyter Fürwitz / wievil bringst du noch biß dato vmb Ehr: vmb Guet vnd Blut.

Quid ad te. Obwohlen der Fürwitzige vil Vnglück anstifftet; schadet er doch niemand mehr / als jhm selbsten / dann in dem er durch sein fürwitziges Nachfrätschlen anderer nach jhren Thun vnnd Lassen begehrt ein Grueben zumachen / fallet er selbst darein. Ist gleich jenen welche den Himmel fürwitzig beschnarchen / besichtigen / betrachten / sehen nit wo sie hintretten / vnd fallen in die Grueben hinein. Also haben erfahren müssen mit jhrem Todt jene Persianische Politici an dem
Dan.6. Königlichen Hof Darij, von welchen in dem Buech Danielis gemeldet wird. Darius auß Anstifftung seiner Hofherrn / vnnd Neyder deß Daniels liesse ein Edict außgehen / es solte innerhalb dreyssig Tagen keiner von seinem GOtt etwas begehren / als nur von dem König / wofern einer dises wurde übertretten / solte er lebendig den Löwen fürgeworffen werden / was geschicht? etliche fürwitzige Hofherrn mercken auff Daniel / ob er diß Gebott halte / forschen nach / sahen nach / curiosius inquirentes invenerunt Daniel orantem & obsecrantem Deum: vnd in dem sie so fürwitzig nachsehen / finden sie Daniel / daß er von GOtt etwas begehre vnnd bitte? quid ad te, O fürwitziger Mensch! was gehts dich an / was Daniel in seinem Hauß thue / was darffst du auff jhn mercken? merck auff dich. Sie gehen hin / klagen jhn als einen Vbertretter deß Königlichen Mandats bey Dario an / er wird für die Löwen geworffen / bleibt aber vnverletzt: als solches der König sahe / befilcht er / man solle die fürwitzige Ankläger auch hinein zu den Löwen thun / vnnd sehen / obs auch vnverletzt bleiben / vnd sehet / sie seynd noch nit gar auff die Erden kommen / da habens die Löwen gleich angegriffen / zu Stuck zerrissen / vnnd gefressen: also schaden solche Fürwitzige niemand mehr / als jhnen selbsten.

Solches hat auch erfahren jenes Mägdlein / von welchen schreibt Antonius Bonfinius, Decad. 1. l. 5.

die heilige Parisinische Jungfraw Genoveva pflegte sich von der heiligen drey König an biß auff den Grünnendonnerstag in ein einsambes Zimmer einzusperren / daß sie zu niemands reden / vnnd niemands anderer zu jhr köndte kommen / damit sie desto besser dem Gebett vnd heiligen Betrachtungen kundte abwarten: Einsmahls kombt ein fürwitziges Mägdel für die Thür / wolte sehen / was doch Genoveva im Zimmer thete / vnnd als sie eylends durch das Schlüssselloch wolte hinein sehen / stache sie sich wacker an einen spitzigen Nagel der an Thür herauß gieng; da hat sie es haben müssen. Aber O fürwitzig: quid ad te, was gehts dich an / was dise oder jene Persohn in jhrem Hauß thue / was für Gebett/Andachten/gute Werck sie verrichte / was hast du sie zubeschnarchen? Solon der Griechische Weltweise gabe seinen Atheniensern dises Gesatz: daß ein jeder einen Hammer solte an seiner Haußthür hangen haben / damit einer der hinein wolte / zuvor anklopffe/wann nun einer in deß andern Hauß gieng/ vnd zuvor nit anklopffte / der wurde für einen Dieb gehalten; es ligt wenig daran/ sagt Xenocrates, ob du mit den Füssen / oder mit den Augen / oder mit der Zungen heimblich in deines Nechsten Hauß hinein schleichest / wann du verborgener weiß hinein kombst / so wurdest von Solone für einen Dieb gehalten. O wievil müßten jetzt Dieb genennt werden/ wann diß Gesatz solte observirt werden: aber es seye wie jhm wolle/so ist doch gewißlich auch ein schlechte Hofweiß / oder vnhöffliches Anzaigen / wann man in ein Zimmer geht/vnnd zuvor sich nit anmeldet/ ja man haltet einen solchen billich für einen groben Gesellen / vnd wann man jhn erdapt / kan man wol etwas böses nit ohne Vrsach von jhm argwohnen. Laert. l. 4. c. 2.

Recht vnd wol gedunckt mich habe jener gesagt: die Fürwitzigẽ wissen alles / aber was sie sollen wissen / daß wissen sie nicht. Zwey Ding sollen sie wissen / dises ist jhnen vnbewust / das andere alles: Erstlich sollen sie wissen / daß nit erlaubt sey fürwitzig zuseyn / zum andern / sollen sie wissen / was sie allein angeht. Dise zwey wissen sie nit/

dann wann einer wüßte / das fürwitzig seyn verbotten sey / daß die curiositet von GOtt pflege gestrafft zuwerden / wurden sie nit so thorrecht seyn / vnd sich so freywillig dem Gebott Gottes widersetzen; wann einer wuste / was jhn angeht / wurde er nit Zeit haben auff andere zumercken / anderer Mängel zu taxiren / sondern er wurde an jhm ein Vberfluß finden. Ein frommer Mensch wird niemahls vil nachfragen / wie sein Nachbar lebet / wer er sey / was er thue / sondern er wird auff sich selbst achtung geben; herentgegen ein loser Tropff wird das Widerspiel thun / wird mehr auff andere / als auff sich achtung geben / allzeit nur frembden Dingen nachfragen. Semiramis die Egyptische Königin ließ auff jhren Grabstein folgende Wort schreiben: ne sepulchrum fodito; machs grab nit auff: einer vermeinte / er wurde waiß nit was für einen grossen Schatz in diser Königlichen Begräbnuß finden / eröffnet es / siehet aber nichts anders / als ein Block / auff dem folgende Wort stunden; Wann du nit böß wärest / liessest du die Todten in jhrem Grab mit friden: Also sag ich auch / ein jeder Fürwitziger / wann er nit böß wär / liesse er die Nachbarn mit friden / fragte nit nach jhrem Thun vnnd Lassen / sondern merckte auff sich selbsten.

Als S. Bernardus das Vbel deß Fürwitz verachtete / sprach er / certè nihil in homine, cui curiositas prosit: gewißlich wirst du nichts finden / daß dem Menschen der Fürwitz nutze: Freylich wol / O heiliger Vatter Bernarde thut der Fürwitz nit nur dem Menschen nutzen / sondern er thut jhn über das / noch darzu vil schaden: dises bezeugen so vil mit jhren aignen Schaden. Als Loth mit seinem Weib vnd Kindern auß der Statt Sodoma marschierte / wurde jhnen verbotten nit zuruck zusehen; aber sein Haußfraw von Fürwitz überwunden / gafft vmb / quid ad te? wie es darinnen zugehe / destwegen wird sie in ein Saltzscheiben verkehrt. Ozias der König geht auß Fürwitz in den Tempel / will alldorten Weyhrauch opffern / welches doch nur den Priestern zustunde /

De conver. ad Cler. c. 12.

Gen. 19.

2. Paral. c. 26.

de/wird aber von Gott mit dem Außsatz gestrafft.

David auß Fürwitz sihet von seiner Altana auff die Bersabee/ wie sie sich bade/ quid ad te, was geht dich ein frembdes Eheweib an? deßwegen ist er gefallen in die Sünd / hat begangen den Ehebruch/ vnd den Todtschlag. Aber ich dörffte heut nit auffhören / wann ich alles Vnglück solte erzehlen / welches auß dem Fürwitz entstanden ist / kundte auch kein Ende machen / wann ich alle die jenigen erzehlen solte/ die sich vnd andere in das äusserste Verderben vnnd Ruin durch jhren Fürwitz gestürtzet haben / beschliesse derowegen mit einem einigen / welches da gelten solle für alle andere. Sagt her andächtige Zuhörer wo rühren vnser Elend/ Jammer/ Trübsahl/ Schmertzen / Creutz vnnd Leyden/als von den Fürwitz vnserer Großmutter Eva her? als sie hörte: Eritis sicut Dij scientes bonum & malum, jhr werdet seyn wie die Götter / das Gute vnd Böse wissen/ hats gleich der Fürwitz gestochen / vnnd wollen alles wissen. Als sie von GOtt deßwegen gefragt wurde / sagte sie / serpens decepit me: Die Schlang hat mich betrogen: warumb die Schlang? Eva ist im Paradeyß erschaffen worden: im Paradeyß allwo kein vergifftes/schädlichs Thier/als wie Schlangen waren/ wie ist dann Eva vnnd die Schlang zusammen kommen? Rupertus gibt die Antwort/ vnd sagt: Mulier corpore & oculis vaga, dum per Paradysum incontinenter ambularet, ut curiosa sciret, qualis extra Paradysum mundus haberetur, ei serpens occurrit; als das Weib mit dem Leib vnd Augen fürwitzig hin vnd wider im Paradeyß spatzierte/daß sie wuste / was ausser dem Paradeyß für ein Welt wäre / ist jhr die Schlang begegnet. O Eva? Quid ad te, was gehts dich an/ wie es draussen steht / wärest fein in dem Paradeyß bliben / hettest du dich / vnnd vns in kein solches Elend gestürtzet. Rup. ab l. 3. c. 2.

Thurion der Gesatzgeber ließ ein Befelch außgehn/ daß man auff den Schawbünen vnd Comödien kein Laster soll angreiffē/ als allein den Ehebruch/vnd den Fürwitz; billich vnd recht/daher so sag ich / daß die Eltern an jhren

ren

ten Söhn vnnd Töchtern sonderbahr sollen straffen den Fürwitz / dann durch dises entstehen sovil Vnheyl / nit allein den Kindern / sondern der gantzē Freundschafft / ja wie an der Dina gehört ist worden / bißweilen vnzahlbar noch villen anderen.

Quid ad te? was gehts dich an? etliche seynd / welche sich hierinfalls maisterlich können excusiren / sagen / sie thun weiter nichts Böses von jhren Nechsten / allein woltens / daß er solte fromb seyn / daß er sich solte bekehren / sie wollen nur sein Besserung / oder aber sie wollen gantz heylig seyn / sprechen: Mein GOtt / wie wurde mir seyn / wann ich an dises oder jenes statt wär. Quid ad te: was gehts dich an? wer hat dich bestellt zu einem Hirten? bessere dich vnnd deine Mängel / wirst gnug finden / quid prodest homini, si universum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentū patiatur? was hilffts sagt Christus / wann einer die gantze Welt gewinnete / vnd sich selbst verliehrte? solche kommen mir für / als wie mancher Wahrsager / mancher will allen Prophezeyen / jhm aber selbst kan er nit / dann wann ers kunte / so wuste er seinem Vnglück vorzukommen; also seynd auch solche / auß Eyffer wollens allen andern helffen / sich aber / vnd jhr Heyl verabsaumen sie / vnd nemmens nit in Obacht. Ich beschliesse es derowegen außerwöhlte Zuhörer mit den Worten deß heiligen Apostels Pauli: Vestrum negotium agatis: Ewer Geschäfft verrichtet / ewers nit deß Nechsten / nach ewren fragt / nit nach deß Nechsten / ewers last euch angelegen seyn / nit deß Nechsten / ewers geht euch an / nit deß Nechsten / von dem werdet jhr Rechenschafft geben müssen / dises nutzet euch / vestrum, vestrum, das ewrige vnd nit das frembde.

Matt. 16.

1. Thess. c. 4.

Auff ein Zeit kame ein Jüngling zu Zenonem Zitticum einen Philosophum, fragte jhn vmb etwas / welches jhm nit wol anstunde / dann es war wider seinen Standt / der Philosophus Zeno nimbt den Jüngling / führte jhn für den Spiegel / sagte er soll sich darinnen ersehen / ob es einem solchen Jüngling / wie er ist / gezieme / etwas

Exc. l. 7. c. 1.

etwas dergleichen fürwitzig zufragen. Also soll es ein jeder auß meinen Zuhörern mit jhm selbst machen / wann jhn der Fürwitz ankombt / etwas frembdes zuerforschen / so gehe er für den Spiegel seiner eygnen Erkandtnuß / lehrne sich selbst kennen / wer er sey / vnd wann er wird befinden / daß es wider sein Standt sey / sich in frembde Sach einzumischen / sprech er zu sich selbsten: Quid ad te? was gehts dich an? was fragst du darnach? was darffst du dich darumb annemmen / tuum negotium agas: Thue dein Geschäfft wol verrichten / merck auff dich selbsten / bessere dich / nimb dich in obacht / so wirst an GOtt einsmahls einen gnädigen Richter haben / vnd von jhm die ewige Glory erwarten dörffen / welche mir vnnd euch verleyhen wolle / GOtt Vatter Sohn / vnnd heiliger Geist /

A M E N.

Die

Die sechste Predig.

Am Fest der vnschuldigen Kindlein.

Felicitatis assecla.

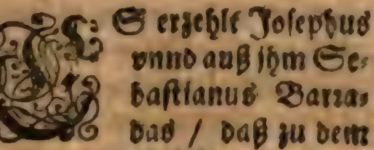
Der Glückseeligkeit Nachtretterin.

THEMA.

Audiens autem Herodes, Rex, turbatus est. *Matt. 2.*

Da nun das höret der König Herodes / ward er betrübt.

Iosl. 1. 2. ant Barr. l. 1. c. 6. p. 12.



S erzehlt Josephus vnnd auß jhm Sebastianus Barradas / daß zu dem Gottlosen König Pharao/ welcher nachmahls mit seiner Reuterey vnd Hofgesind in dem rothen Meer ersoffen ist / auff ein Zeit kommen seye ein frommer Schrifftgelehrter / habe jhm prophezeyt/ vnd vorgesagt / daß zur Zeit seiner Regierung in Egypten vnder den Kindern Jsrael ein solcher Mensch gebohren werden / durch welchen / wann er zu seinen Mannlichen Jahren geraichen wird / die Egyptier abnemmen / herentgegen die Jsraeliter zunemmen/ vnnd wachsen werden; dann er werde seyn groß an Weißheit vnd Verstand / groß an Frombkeit vnnd Tugenden/ groß an Ehren vnd Würden/ groß vor GOtt vnd den Menschen / groß vor allen Leuthen vnnd zu allen Zeiten / glückseelig in allem seinem Thun vnnd Lassen. Als Pharao dise Weissagung vernommen/ hat er sich mächtig darüber entrüstet/ befilcht / man solle alle Knäblein/ welche hinfüro bey

aelitern wurden gebohren werden / in dem Fluß Nilo erträncken / verhoffte also es wurde auch der jenige Mensch / den er vnnd sein gantzes Königreich zuförchten hette / mit andern ersauffen / aber Moyses von dem jhm prophezeyt ward / ist doch wunderlicher Weiß salvirt, vnd errettet worden.

Andächtige Zuhörer / was sich mit Pharaone in Egypten / eben dergleichen hat sich in Judæa zugetragen mit Herode; so bald Herodes von den drey Weisen die Zeitung vernommen / daß in seinem Königreich ein newer König der Juden gebohren sey / hat er sich darob also entsetzt / betrübt / vnnd erzürnt / daß er jhm gleich hat fürgenommen / disen newgebohrnen König vmbzubringen / massen er dann hernach auch einen Befelch hat lassen außgehen / alle Knäblein zutödten / welche vmb dise Zeit gebohren waren / vermainent es wurde auch vnder den andern diser vmbkommen / den er zuförchten hette / aber JEsus ist wunderbarlicher Weiß von diser Tyranney salviert worden. Was hat aber Christliche Hertzen bey disen zwey Königen einen so grausamen Sententz wider so vil tausend vnschuldige Knäblein außgewürckt / oder verursacht? was hat diser kleine / schwache Jesus verschuldet / daß man jhm also nach dem Leben trachtet? wem hat er beleydigt vnd offendirt, daß sich über sein Geburt Herodes also betrübt vnd erschrickt? es ist kein andere Vrsach gewest diser Betrübnuß / als daß die drey heilige König in seiner Königlichen Residentz Statt nicht nach jhm oder seinen jungen Printzen gefragt haben / sondern nach einem andern / daß sie kommen seyen nit jhn / oder seinen jungen Sohn / sondern einen andern mit schanckungen zuverehren / diß / diß hat jhn also verdrossen / also bestürtzt / also betrübt / diß ist gewest nichts anders als der Neyd / was nun dises für ein Laster seye / wollen wir in geliebter Kürtz vernemmen / darzu bereitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DEr Neyd / wie jhn Augustinus / vnd Hugo beschreiben / ist Odium felicitatis alienæ; oder wie jhn der Englische Doctor Thomas will: invidia est tristitia de bono alterius: Es ist ein Haß /

S. Aug. sup. ps. convertit cor eor. Hug. l 2. de Sacra. D. Thom. 2. 2. q. 36. a. 1.

Haß/ oder Trawrigkeit/ wegen deß Nechsten Glückseeligkeit.

Wann ich nachdencke / woher doch entstehen sovil Feindseeligkeiten / sovil Krieg / sovil Vneinigkeiten/sovil Mordthaten/sovil Vndertruckungen der Gerechten / so finde ich kein andere Vrsach / als die allgemeine Pest aller Menschen/die Wurtzel alles Vbels/ der Vrsprung so viler Sünden/die Mutter so viler bösen Töchter / nemblich den Neyd/dises/dises ist ein so allgemeines Laster/ das keine eben so glückseelig / wo dises Vnkraut nit wachsete / kein Standt so hoch / dem diser Vnflath nit besudlete / kein Orden so heylig / wo diser Teuffel nit Profeß wär / kein Hofhaltung sowol geordnet / wo diser Bößwicht nit regierte/ kein Blutfreundschafft so nahent / wo sich diser böse Feind nit darzu gesellete / kein Orth so vest / welches diser Tyrann nit übergewältigte / kein Condition so schlecht/kein Spital/ kein Calopen/ kein Bettlerhütten so schlecht / welche diser Gast zubewohnen sich schewete/ mit einem Wort / kein Stand / kein Geschlecht / kein Alter laßt es vnangefochten.

Welcher Standt vnder allen Creaturen ist fürtrefflicher gewest / als der Standt der Englen/welche eben glückseliger/ als das Paradeyß / welcher Orden vollkommner / als der Apostolische/den Christus die Heyligkeit selbst gestifftet / welche Hofhaltung heiliger / als deß Königs Davids/ der ein Mañ war nach dem Hertzen GOttes/ welche Freundschafft nähender als der ersten zwey Brüder/ Abel vnnd Cain ? welche Condition verachtlicher/ als der Siechen vnnd Bettler ? vnnd dannoch hat der Neyd die Fürtrefflichkeit deß Englischen Stands besudlet/die Glückseeligkeit deß Paradeyß auffgehebt / die Heyligkeit deß Apostolischen Ordens verunehrt / den Davidischen Hof regiert / die Brüderliche Lieb zertrennt / vnd ist ein armer Spitaler/Siech/ja Bettler worden. der Neyd hat die Fürtrefflichkeit deß Englischen Standts besudlet ; dann nach dem GOtt der Allmächtige Lucifero dem allerschönsten Engel vnd dessen Anhang entdeckt hatte / was massen sein Mayestett in dem geheimen Consistorio beschlossen habe/daß er willens seye den Men-

schen zuerschaffen / vnnd wofern selbiger wurde in die Erbsünd fallen / so wolle die andere Person auß der allerheiligstē Dreyfaltigkeit sich also demütigen / vnd selbst Mensch werden: Als diser Lucifer der damahls noch schöne Engel vernommen / sagt er zu dem andern mit Verdruß / wie da ? solte die Menschliche Natur / welche vil schlechter / vil geringer / vil verachtlicher seyn wird / als die Englische / solle dise so glückseelig seyn / soll sie hoch erhebt / vnd vns vorgezogen werden ? Nein / Ascendam & similis ero altissimo. Jch will mein Thron erheben / will hinauff steigen / damit mir die Menschliche Natur nit vorgezogen werde.

Das Vnkraut deß Neyds ist gewachsen in dem glückseeligen Garten deß Paradeyß. Als gemelter Lucifer sein jmmerwehrendes Elend / sein ewige Verdambnuß / herentgegen den glückseeligen Stande vnserer Voreltern Adam vnnd Evæ gesehen / hat er sie also deßwegen geneydet / so lang vnnd vil angefochten / biß sie von jhm verführt / in die verbottene Frucht gebissen / in den Fall gerathen / vnnd auß dem Paradeyß gejagt seynd worden. Der Neyd hat den Glantz deß heiligisten Ordens verduncklet.

Es kame einsmahls die Haußwirthin Zebedæi mit jhren zwey Söhnen in jhrer Einfalt zu Christo vnserm Heyland / fiele jhm zu Füssen / vnd bate jhn / weil sie ja wegen jhrer 2. liebē Kinder sich alles jhres Trosts beraubt / welche er in seinen heiligen Orden hett lassen kommen / er wolte sie jhm halt auch recommendirt vnd befohlen seyn lassen / vnd wann er einsmahls in sein Reich werde kommen / so wolle er sie vor andern also promoviren / daß einer zu seiner Rechten / vnnd der ander zu seiner Lincken Hand sitze ; da dises die andern Zehen als jhre Mitbrüder hörten / kame sie gleich der Neyd an / verdrosse sie / daß dise zween jhnen wolten vorgezogen werden / vnd zanckten mit einander / welcher der gröste im Himmel seyn wurde.

Der Neyd ist jenes Schwerdt / welches das Band der nechsten Blutsfreundschafft der beyden Brüder Cain vnnd Abels zertrennt vnd auffgelöst hat. Cain vnd Abel verrichteten jhre Opffer mit einander / nun dieweilen

der

der Cain das schlimste/Abel aber das beste gabe: Respexit Dominus ad Abel, & munera ejus, ad Cain verò & ad munera ejus non respexit, so hat Gott auff den Abel vnd sein Opffer nit aber auff den Cain geschawet. Cain auß Neyd / daß sein Bruder bey GOtt in grössern Gnaden solte seyn / als er / führt jhn auff das Feld hinauß / vnnd ermordet jhn / der Neyd ist so gar auch ein Betler worden / so gar vnder den armen / elenden / verachten Bettlern vnnd Siechen schewt er sich nit zuseyn / wann einer nur ein schmutziges bissel Brodt / einen alten zerrißnen Lumpen / einen Haller mehr bekombt / alsobald neydet jhn der ander / vnd will es verhindern.

Man list zwar von etlichen Ländern / vnnd absonderlich in Plutarcho von der Jnsel Creta, daß darinn kein Gifft gefunden werde: Aber wo ist ein Land / ein Statt / ein Gemain / ein Hauß / wo nit dises Seelen-Gifft der Neyd seye? wo ist ein Hofhaltung / wo ist ein Gesellschafft / wo ist ein Zunfft / wo ist ein Freundschafft / wo ist ein Dienst / oder Regierung / daß er nit den

Plut.

Maister spiele / es neyden die Grossen / Reichen vnd Vornemmen an einander / weilen einer dem andern im Adel / im Ampt / im Reichthumb / im Ansehen / vnd Digniteten gleich ist: es neydet der Grosse / oder Vornemme den Schlechtern / dieweil jhm diser gleich werden will: es neydet der Geringe den Vornemmen / dieweilen er jhm vorgezogen wird. Es neydet ein Bedienter den andern / ein Burger den andern / ein Handwercksmann den andern / ein Bruder den andern / ein Bedienter den andern / dieweilen er mehr Gnad bey dem Fürsten hat / ein Burger / ein Handwercksmann / ein Kauffmañ / dieweilen diser mehrer Gewinn / mehrer Kauffleuth / mehrer Gewerbschafft hat; Ein Dienstbott den andern / weilen er mehr Gunst bey dem Herrn oder der Frawen hat: Ein Nachbahr / ein Freund den andern / weilen er ein schönes Hauß oder Garten hat / ein Bueb den andern in der Schuel / weil er ein bessers Ingenium, oder Gedächtnuß hat / ein Bruder / weilen er mehr geliebt wird / ein Schwester / weilen sie im

Ehestande / weilen sie schöner von Gestalt oder mehrer Auffwarter hat.

Es wird jener geneydet/weilen er mehrer zeitliche / oder natürliche / oder auch geistliche Gaaben vnd Gnaden von Gott empfangt: Als da seynd/Reichthumb / Schönheit / ein gutes Talent / Glück in den Gefahren / Ehren / Digniteten / vnnd dergleichen. Also ist auß Neyd der Hofherren der vnschuldige Daniel als ein vornemmer Minister deß Königs Darij den Löwen vorgeworffen worden. Also ist auß Neyd der Jezabel / der vnschuldige Naboth wegen seines schönen Weingartens vmb das Leben kommen: Also haben die Palestiner auß Neyd dem Isaac / weilen jhn GOtt auff dem Feld vnd im Hauß in allem segnete/seine Brunnen verschüttet / daß er kein Wasser für sich vnd die seinigen mehr hat haben sollen; Also wäre die sonst schöne Rachel auß Neyd schier gestorben / weilen sie gesehen / daß jhr Schwester Lia Kinder bekame / vnd sie vnfruchtbar bleibe; Also ist Joseph/ weilen er mehrer als seine Brüder von seinem Vatter geliebt ward/von jhnen auß Neyd den Israelitern verkaufft worden.

Also ist David / dieweilen jhn das Volck mehrer lobte wegen deß erlegten Risen Goliaths / als den Saul/ vor gleich gesagtem König niemahls seines Lebens sicher gewest. Also wird noch heutigs Tags verificirt, was schon längst der weise Salomon in dem Buech Eccles. genannt geschriben hat: Contemplatus sum omnes labores hominum, & industrias, animadversi patere invidiæ proximi: Ich betrachtete alle gute Arbeit der Menschen in allen Sachen; vnnd merckte/daß sie alle voll Haß vnnd Neyd deß Nechsten waren/ als wolte er sagen / in allen Diensten / Aemptern / Studieren / Arbeiten / Handthierung finde ich den Neyd / deßwegen sagt recht Clemens Alex. Quid quid est pulchrum sequitur momus, alles was schön ist / dem folgt der Neyd: Das ist / alles was man von dem Nechsten löbliches / gutes / glückseeliges / ehrliches sicht/hört/oder waist/ das laßt der Neyd nit vnangefochten. Eccles. 4.

Sol-

Solches hat auch für sinnreich entworffen jener Academicus: diser ließ in einem Emblemate mahlen ein schönen hohen Palmbaum / welcher seine grüne Aest auff allen Seyten zierlich auß einander breitete / über diß gantz voll seiner Früchten der Dattlen war: vnden bey der Wurtz da quackezeten die Frösch vnnd Krotten / es züchteten die Schlangen / vnnd andere schändliche / schädliche / vergiffte Thier / die nageten an der Rinden / darbey stunden geschriben dise Wort:

Invidia, felicitatis assecla.
Jst es dann auch möglich /
Daß ich also täglich /
Muß gebunden seyn?
Wann ich schon mich zaige /
Vnd zu jedem naige /
Schleicht der Neyd herein:
Der mir thut nachtretten /
Vnd mich an der Ketten /
Ziehet hin vnd her.
O! wie wolt erfrewen
Manchen ich / vnd trewen
Wann der Neyd nit wer.

Als wolte er sagen: gleichwie diser Baum / dieweilen er schön / dieweilen er groß / grün / fruchtbahr ist / von dem Vngeziffer angefochten wird / also auch ein Mensch / wann er im Flor / im Wachsen / im Auffnemmen ist / wann er seine grüne Aest der Wissenschafft außbraitet / wañ man an jhm siehet seine schöne Qualiteten / seine Kunst / sein Wissenschafft / seinen Verstandt / da seynd gleich verhanden die bissige Schlangen / die mit jhren vergifften Zungen nach der Ehr stechen / vnnd dieselbe / wo nit gar abschinden / auffs wenigst vergifften / mindern / vnd verdunckeln wollen: die schädliche Krotten / weilen sie nichts dergleichen an sich haben / weil sie anderst nit können / thun wider jhn quackezen vnd murren / diß Vngeziffer der Neydigen will ein solchẽ Baum auch niderfällen vnnd zu boden werffen / Ich laß reden / die es auch erfahren.

Daniel der Prophet sahe auff ein Zeit in einer Erscheinung vier vnderschidliche Bestien auß dem Meer herauß steigen / das andere vnder disem war gleich einem Beern / der ein dreyfaches Biß auff einander hatte / durch dise

dise Bestia wird bedeutet der Neyd / wie jhn Jacob vnnd der beneydigte Bruder Joseph selbst also nenneten. Jacob der hatte vnder seinen Söhnen sowol wegen der Frombkeit / Freundlichkeit / als Schönheit den Josepherl vnder allen zum liebsten / ließ jhm auch deßwegen ein schönes geblümtes Röckel machen / vnnd deßwegen wurde Joseph von den andern geneydet; Einsmahls als er auß Befelch deß Vatters zu jhnen kam / vnnd sie heimbsuchte / zohen sie jhm sein Röckel auß / tunckens es in ein Geißblut / vnnd schickten es dem alten Vatter heimb; so bald ers gesehen / schrye er auff: Fera pessima comedit eũ bestia devoravit Joseph: Ach das allerböseste Thier hat jhn gefressen / ein wildes Thier hat jhn zerrissen / mercks wol / fera pessima: non tantum mala, die allerschlimeste / böseste Bestia hat es gethan / vnnd was war es für ein Bestia? der Neyd / das grausame Thier / welches Daniel hat auß dem Meer sehen herauß steigen.

Wann man jetzt soll fragen / was ist die Vrsach / das diser von seinem Dienst ist verstossen worden? so thut man nichts anders antworten / als fera pessima, das wildest Thier der Neyd hats gemacht / warumb ist diser bey seiner Obrigkeit / jener oder jene bey jhrer Herrschafft in solchen Vngnaden? fera pessima, das macht der Neyd: warumb wird diser also vndertruckt / kombt so vnschuldig vmb sein Ehr / Guet / vnd Reputation, fera pessima: das geschicht durch den Neyd / woher entstehen sovil Feindseeligkeiten? wer stifftet an so vil Krieg? was ist die Vrsach so vilen Ehrabschneydens / was macht sovil Mordthaten? sovil Vergebung mit Gifft? wer richtet vnder den Eheleuthen offt ein Vneinigkeit / Zanck / vnnd Hader an: fera pessima, dieweilen man jene / oder einen neydet / daß sie disen / oder er dise zur Ehe bekommen habe / vnd dessen allen zuprobiren brauchen wir nit vil alte Historien / wir leyden / sehen / hören / vnnd empfinden der täglichen Exempel gar zuvil; aber dises alles ist die Vrsach / fera pessima, das allerschädlichiste Thier ist der Neyd.

Dise

Dise grausambe Bestia hat darumb dreyerley Gebiß / vnnd Zähn / dieweilen sie drey thut angreiffen / oder antasten / GOtt / den Nächsten / vnd den Neyder selbsten: Erstlich greifft sie an GOtt den Allmächtigen. Deus charitas est, Gott / spricht
1. Ioan. 4. Johannes / ist die Lieb / diser Lieb nun ist der Neyd schnur grad zuwider / dann charitas non æmulatur, die Lieb ist nit neydig / die Lieb erfordert / daß man wegen deß Nechsten Glück / Heyls / vnd Wolfahrt sich eben sovil erfrewe / als wegen deß aignen / herentgegen wegen deß Nächsten Vnglück ein solches Trawren vnd Mitleyden habe / als wann es vns selbst begegnet wer: der Neyd aber thut das Widerspiel / dann er erfrewet sich / wann es dem Nechsten übel geht / vnnd wanns jhm wol geht / ist er trawrig; ist also dises wilde Thier fera pessima: Erstlich wider GOtt; zum andern wider alle Nebenmenschen. Eines Neydhalß Sinn vnnd Gedancken / Zihl vnnd End / ja die Sorg in seinem Thun vnd lassen ist / wie er möge seinen Nebenmenschen in das Vnglück stürtzen / dann er vermaint / daß das glück seines Nechsten seye sein Vnglück / das Auffnemmen sein Abnemmen / die Wolfahrt seyn Vnheyl / die Reichthumb sein Armuth / alles Lob was er von jhm hört / seynd Donnerschläg / alles was er von jhm lobwürdiges sicht / seynd lauter Creutz vnd leyden. Was andern ein süsse Speyß ist / ist jhnen ein bitters Gifft vnnd Gall / was anderen wolriechende Rosen / ist jhnen ein heßliches Gestanck / was andern linde Pflaumen / seynd jhnen brennende Nessel / stechende Distel vnd Dorn / wann allen wohl ist / ist jhnen wehe vnd übel / was allen gefällt / verdrießt sie / vnnd deßwegen / weilen sie die jenige Frölichkeit / Frewd / Glück / Gnad / Favor, Qualitet, nit haben / die sie an andern müssen sehen / so suchen sie auch Mittel vnd Weeg / wie sie andere darumb bringen.

Caligula ein Muster aller Laster / absonderlich aber deß Neyds / dieweilen er kahl vnnd glatzkopffet war / hat er auch andern / die schöne Haar hatten / dieselbe mit einem Schermesser lassen abscheren / was seynd die Ascul.

Haar anderst als ein Zierd deß Haubts: O wievil wievil gibts jetzt solche Caligulas, dieweils kein Ehr haben/auch andern kein Ehr wollen lassen / sondern mit dem Schermesser jhrer Zungen selbige abscheren vnd abschneyden / wie mancher Neyder fragt nichts darnach / wann gleich seine Haar/ oder sein Verwandter auch muß leyden / wann er nur seinen Nechsten auß Neyd vmb die Glory / die er jhm mit Mühe vnd Arbeit / mit Darsetzung seines Leibs vnd Lebens erworben hat / bringen kan / aber solche seynd keine Christen / sondern vilmehr gleich den Heyden/Juden/ja Teuffel selber.

Volat. l.23. Trajanus der Römische Kayser hat mit seiner höchsten Lebens-Gefahr dem Römischen Reich überwunden/ vnd mit seinen sieghafften Waffen vnderworffen die mächtige Länder Armeniam, Assyriam, vnd Mesopotamiam, auch in Thracia mit grösten Vnkosten zum vortel der Römer jhm starck Brucken über die Donau erbawt / auff jhm ist in der Regierung gefolgt Adrianus, diser / weil er seinem Antecessori vmb das Lob neydig war / hat gemelte Länder den Parthien übergeben / vnd die Brucken wider abbrechen lassen mit höchsten schaden deß Römischen Reichs / nur das Trajanus kein Lob solte haben.

Deßgleichen thaten die Juden; Als Christus vnser Heyland das vnschuldige Lämblein von den blutbegierigen Juden als Hunden in dem Garten Gethsemani angriffen / wolt Petrus sein versprochene Trew halten / ziecht das Schwerdt auß / hawt Malcho einem Diener deß Hohenpriesters das Ohr ab: als Christus diß sahe/nimbt er das Ohr / vnd heylet es durch sein allmächtige Hand dem Knecht gleich wider an. Diser Hib/wie S. Chrysostomus sagt/ war ein tödtlicher Hieb / dann Petrus hat nit nur nach dem Ohr gezihlet / sonder nach dem gantzen Kopff/ vnd dannoch findet man weder im Evangelio / noch in den Geschichten der Apostlen/ oder sonsten in eintzigen Historico, das Petrus wegen dises Hiebs/der doch der Intention nach tödtlich war / habe ein böses Wort bekommen/ oder sey

bey

bey Gericht verklagt worden / was ist die Ursach? der Neyd: Sehet / wann Petrus wär verklagt worden / so wärs herauß kommen / daß Christus im Garten noch hab Miracel gethan / hat das Ohr wider angeheylt / damit nun Malchus vnnd die andern Christo kein Ehr theten geben / so litte er lieber die Unbild / als daß er Petrum verklagt hette.

Wievil wievil solche Adriani / vnnd Malchi werden anjetzo gefunden / die ehender selber ein Schaden leyden / als daß sie jhren Nebenmenschen / der es doch wol verdient / sein Lob liessen / oder seyn Ehr theten geben. Nit also hat gethan Crispinus der Titzinensische Bischoff / welcher den Subdiaconum Epiphanium seinen Successorem also beliebt gemacht hat / daß man mehr auff denselben als jhn hat gehalten / vnnd doch destwegen sich noch darzu erfrewet / amplifica. Ja solche neydhälß seynd gleich den Verdambten / den Teuffeln in der Höllen selbsten / ich bezeuge es mit dem geistreichen Dionysio Carthusiano, diser erzöhlt / daß der heiligen Brigittæ einsmahls erschinen seye die Seel eines Verdambten / vnd neben jhr ein Teuffel: Brigitta fragt sie / obs vnd was für Schmertzen leyden wolte / wañs kundte seelig werden? darauff die Verdambte antwortete: Wann ich gleich kundte seelig werden / so wolte ich doch nit / dieweillen ich waiß daß dardurch die Ehr GOttes gemehrt wurde / dahero auß Neyd will ich lieber dise Peyn leyden / als daß durch mich GOtt soll mehr glorificirt werden: dises Willens bin ich auch / sprach der Teuffel. O wievil Menschen thun deßgleichen / vnd leyden lieber selbst einen Schaden / damit nur jhr Nebenmensch auch leyden muß / oder der Ehr entrathen.

Ennod. in vit. S. Epiph. t. 27.

Drittens thut dise grausame Bestia den Neydhalß selbst auch / vnd zwar zum allermehrlsten beissen: Justiùs invidia nihil est, quæ protinus ipsum authorem rodit, discruciátque animum. Nichts gerechters / sagt einer / ist als der Neyd / der thut den Neyd gleich zum allerersten zernagen / vnnd sein Hertz zerreissen. Anaxarchus ward gefragt / warumb mancher

trawrig / so bleich / so melancholisch / so vnlustig seye / mancher ohne Vrsach erkrancke / woher es kome / daß man viler Kranckheiten jhren Ursprung nit ergründen könne / in dem jhnen doch nichts abgehe? gab er zur Antwort / sie seynd Kranck / nit weilen jhnen übel ist / sondern weil es andern wol geht / der der Neyd / hat er wollen sagen / der ist jhrer Kranckheit Vrsprung / wann man jetzt bißweilen einen solte fragen / was jhm seye? so kundt er halt auch nichts anders sagen / als dieweilen ich muß sehen / daß es andern wol geht / diß ist mein gröster Schmertz.

Die geistliche Braut glorirte sich einesmahls vor andern Jungfrawen / daß jhr Liebster jhr so schön hätte gethan / hätte jhr also charisirt, ja gar in den Weinkeller geführt; als diß die andern hörten / warens jhr gleich darumb neydig / vnnd sagten: Mein was hat der Himmlische König an disem schwartzen Muster / an diser Ziggeinerin ersehen / daß er von jhr also ist eingenommen worden: da diß die Braut hörte / sprach sie: Nigra sum, sed formosa filiæ Jerusalem: Jhr Töchter von Jerusalem: es ist wahr / ich bin schwartz / aber schön darbey: schwartz vnd schön ist auch nit schandlich: Bernardus fragt hierüber / warumb sie zu diser neydigen Jungfrawen sage filiæ Jerusalem: Jhr Töchter von Jerusalem / warumb sagt sie nit jhr Töchter von Babylon: oder jhr neydige Teuffels Menschen; oder andere Schmachreden / warumb ein so schönen Titul? nein sagt die Braut / sie wuste gar wol, Dura sicut infernus æmulatio: der Neyd ist wie die Höll ein vnaußsprechliche Marter; Non opportet afflicto, addere afflictionem, man muß den Leydenden nit noch mehr Schmertzen verursachen / sie leyden genug / weilen sie von dem Neyd seynd eingenommen / vnd wann ich sie solte erst noch vil außmachen / wurdens noch mehrer Schmertzen leyden / sie haben ohne das genug zuleyden / in dem sie müssen sehen / daß mich der König also liebe. Der Neyd sagt Basilius / wanstu wilst wissen / was er für einen Schmertzen leyde / so betracht nur einen von Teuf-

fel besessenen/dann sie seynd von dem Teuffel besessen: Er probirts mit folgendem Argument: Deus charitas est: wann GOtt die Lieb ist / so ist der Teuffel der Neyd / gleichwie nun in dem jenigen GOtt wohnet der in dem die Lieb ist/ also ist in dem Teuffel der in dem der Neyd ist / dahero hat ein solcher vom Neyd besessener eben die jenige Marter/Peyn/ Vnruhe/die ein Besessener vom Teuffel hat/er leydet allhier vnd dorten die Höll / ja die Höll ist dort sein Himmelreich / vnnd wann jhn GOtt in Himmel nemete/ so hett er oben die Höll / dann in der Höll sicht er seines Nebenmenschen Heulen vnnd Schmertzen / welches sein Frewd ist/herentgegen oben sehete er anderer Glückseeligkeit / daß sein Leyd wäre / darff also GOtt keinen Neydigen seelig machen. Weilen dann der Neyd ein solches schädliches Laster ist / welches dem jenigen selbst an Leib vnd Seel also schadet/der jhm ergeben ist/so schliesse ich es mit dem H. Veronensischen Bischoff Zenone, vnd sage: Fugiamus invidiam, obstaculum regni cælorum, viam gehennæ pignus, & primitias quasdam pœnæ perpetuæ, laßt vns fliehen den Neyd / welcher ist ein Verhinderung zum Himmel / ein Weeg zur Höllen/ ein Pfand vnnd Versicherung der ewigen Peyn/vor welche vns alle wolle behüten Gott Vatter/Sohn/vnd heiliger Geist/

A M E N.

Die

Die sibende Predig.

Am heiligen Newen Jahrs Tag.

Pancrestum.

Ein allgemaine wunderbarliche Artzney / der Allerheyligiste Namen JESUS.

THEMA.

Vocatum est Nomen ejus IESU. *Luc.* 2.

Da ward sein Nahm genannt JESUS.

SO ist innerhalb acht Tagen der eingefleischte GOTT schon so weit in der Lieb gegen vns kommen / daß anjetzo mehrer die Sünder / als vor Zeiten die Gerechten bey jhm gelten? so gefallen jhm jetzo die feindselige Menschen-Kinder sowohl / daß er sich besser gegen jhnen expectorirt, vnd herauß lasset / als er vor Zeiten gethan hat gegen seinen allergetrewesten Freunden? so ist er von der vnbarmhertzigē Welt schon also eingenom̄en worden / daß er jhr jetzt in wenig Tagen / innerhalb einer Wochen mehrer darff vertrawen / als er zuvor gethan hat in die 5000. Jahr? Im alten Testament / wann man jhn gleich gefragt / demütig gebetten / vnnd ersucht hat: wie er doch heisse? was er für einen Namen habe? hat ers doch keinem so bald entdecket; sondern es hat geheissen: Ego sum, qui sum: ich bin der ich bin / cur quæris nomen meum quod est mirabile? was fragst / wie ich haiß? mein Namē ist ein wunderbarlicher Namē / daß war die antwort; ja Exo. 3. Gen. 32. Iud. 13.

sit er hat sich noch dessen gegen seinen Legaten den Moysen gerühmet; soll auch Abrahamb noch so fromb vnnd gerecht / Isaac noch so gehorsamb / vnnd andächtig / Jacob noch so lieb vnnd angenemb gewesen seyn: wann ich gleich sie also gesegnet / daß auß jhrem Geschlecht der Messias wird gebohren werden / wann ich gleich sie also beschützet das kein Feind jhnen nichts hat schädliches zufügen können / wann ich gleich sie also gewürdiget / daß ich jhnen offtermahls bin erschienen; wann ich gleich jhnen das gelobte Land versprochen hab: wann ich gleich einen ewigen Bund vnd Contract mit jhnen gemacht hab / nomen meum Adonaï non indicavi eis, so hab ich jhnen doch meinen Namen HErr nit angedeutet: sollen sie auch noch so grosse Gemeinschafft mit mir gehabt haben: nomen meum Adonaï non indicavi eis. Solle ich auch noch so verträulich mit jhnen gewesen seyn: nomen meum Adonai non indicavi eis. Solten sie auch noch einmahl meine so getrewe Diener gewest seyn: nomen meum non indicavi eis, so hab ich doch jhnen meinen Namen nit gesagt.

Heut aber / kaum / das er auff die Welt gebohren / dieselbe mit seiner gnadenreichen Ankunfft gesegnet; kaum das Er als Mensch erschinen / in dem Bethleemitischen Stall auffgangen / da hat er kaum den achten Tag erwartet / vngebettener / vngefragter / vnersuchter sich zuerkennen geben / vnd / obwolen er von der groben Welt so vnhöfflich empfangen / so schlecht accommodiret / so wenig geachtet / so bäurisch bedienet / dannoch er sich / vnd seinen Namen alsobald durch die Feder seines Ertz-Cantzlers offenbahret / vnnd vns sammentlich dessen berichtet: vocatum est nomen eius Jesus. Da ward sein Nahm genennt JEsus! diser Nahm wie heilig / wie kräfftig / wie wunderbarlich / wie Lieb-Lob-Ehrwürdig er sey / wollen wir in geliebter Kürtze etwas mehrers vernemmen / darzu bereitet ewre Hertzen / ich fahre fort in dem heylwerthigisten Namen JEsu.

Nit lauter Eytelkeit / nit eitle Hoffart ist / einen schönen

zierlichen/ hübschen Namen haben/ dann: in herbis, verbis & lapidibus magna latet virtus.

In Worten vnd Namen/
In Kräutern vnd Saamen/
In den Perln vnnd Edelngstein/
So vil Krafft verborgen sein:

Die Namen seynd nit nur allein dem benambsten zu einer Zierde, sondern auch zu einem Nutzen; dahero darff man es keinem übel außlegen / wann er nach einem schönen Namen trachtet / dann wie der Antiochenische Wolredner/ Constantinopolitanische Patriarch vnd guldene Mund Joan. Chrysostomus bezeuget: Magnus thesaurus, multarum rerum historiæ, non modica denique Philosophia in nudis nominibus continetur, in dem blosen Namen/ seynd vil Schätz begriffen/ vil Geschichten verborgen/ vnd grosse Weißheit begraben. Disen Schatz zu finden / dise Historien zufassen/ dise Weißheit zu lehrnen / haben sie jhnen gewisse Namen erwöhlet vnd angenommen/ als Pius, der Fromme/ Justus, der Gerechte/ Verus, der wahre / Sapiens, der Weise/ Magnus, der Grosse / Pulcher, der Schöne/ Probus, der Ehrsame/ Felix der Glückselige/ Victor, der Sighaffte / Magnanimus, der Großmütige/ Clemens, der Gütige / Vrbanus, der Höfliche/ Pacificus, der Fridsame/ vnnd dergleichen mehr.

Hom. 15 ad Rom.

Aber welchen heut alle Namen der Frommen vnd Gerechten/ der grossen vnnd starcken / der Glückseligen/ vnd Sighafften; keiner hat noch können einen so herrlichen erdencken/ als der Sohn GOttes von seinem himmlischen Vatter empfangen hat. Paulus hat mit wenigen Worten alle Ehr/ alle Glory/ alle Krafft/ alles/ was von disem heiligisten Namen kan ersinnet/ oder gesagt werden/ also begriffen / dedisti illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine Jesu omne genu flectatur cælestium terrestrium,& infernorum, er hat jhm geben einen Namen / welcher übertrifft alle Namen / einen Namen/ welcher ist heiliger/ als alle Heilige / glückseliger/ als alle Glückselige/ mächtiger/ als alle Mächtige/ schöner als alle schöne Namen/ ein Namen/

men/ welcher ist ein Frewd den Englen/ ein Trost den Menschen/ ein Forcht den Teuffeln; Ein Namen/ in welchem sich alle Knye müssen/ deren die im Himmel/ auff Erden / vnnd in der Höll seynd biegen. Ein Namen/ welcher ist über alle Namen/ gleich wie die Sonn über alle Planeten / das Gold über alle Metall/ der Diemant über alle Edelgesteine/ die Rosen über alle Blumen / der Ceder über alle Bäume.

Vil hat vor Zeiten gehalten der grosse Scitische Tamerlan auff seinen Namen / er liesse selben auff einer guldenen Tafel geschribener/ am ersten Januarij durch einen seiner Priester dem Volck zaigen / vnnd mit heller Stimm vorlesen; in anhörung dessen müsten alle groß vñ klein/ reich vnd arme jung vnnd alte niderfallen auff jhr Angesicht / vnnd tieffeste Reverentz machen.

O wie vil mehr sollen wir halten auff den gnadenreichen
Ps. 110 Namen vnsers Heylands: Sanctum & terribile nomen eius, heilig vnnd erschröcklich ist sein Namen/ heilig/ weilen jhm der Allerheiligiste hat gegeben/ heilig/ weilen jhn der Allerheiligste fraget/ heilig / weilen jhn alle Heiligen verehren/ heilig/ weilen er alle Heiligkeit begreiffet: in nomine Jesu omnis Sanctitas, L. 2. c. 3.
spricht jener Lehrer Sylv. Heilig/ weilen jhn auch auß sonderbahrer Reverentz die allerseligiste Mutter vñ Jungfraw Maria niemahls hat außgesprochen. Sanctum & terribile nomen ejus. Heilig vnd so heilig/ das jhm Isaias selbigen nit hat getrauet zu nennen.

Als diser H. Prophet die Ankunfft Messiæ der Welt verkündigen vnd beschreiben wolte/
sprach er: parvulus natus est Isai. 9.
nobis, & filius datus est nobis, &c. & vocabitur nomen ejus Admirabilis, Consiliarius, Deus fortis, Pater futuri sæculi, Princeps pacis, ein Kind ist vns gebohren/ vnd ein Sohn ist vns gegeben; sein Namen wird genennt werden: wunderbarlich/ ein Rathgeber/ Gott/ Starck/ ein Vatter der zukünfftigen Welt / ein Fürst deß Fridens. Mein Isaia/ warumb gebrauchest du so vil Tituln / in dem doch alle in dem eintzigen Namen begriffen werden; leichter hättestu mit einem Wort ge-

sagt: parvulus, &c. & vocabitur nomen ejus JESUS: sein Nam wird genennet werden JEsus! Ach freylich; aber ich getraue mir disen glorwürdigen Namen nit auff mein Zungen zunemmen/oder außzusprechen/ dann sanctum & terribile nomen ejus; sein Namen erschröcket mich / dieweilen er heilig vnd erschröcklich ist: heilig vnd so heilig/ daß er soll in der gantzen Welt von Auffgang biß zum Nidergang gelobt vnd gepryesen werden. A solis ortu us-
Ps. 112. que ad occasum laudabile nomen Domini.

Heilig vnd so heilig / das jhn GOtt der Allmächtige allein gnugsamb verstehet / vnnd fasset/ so heilig/ das nach Maria vnder allen Creaturen allein würdig seyen jhn zuerklären / vnd außzulegen/ die H. Engel/ so heilig/ das er übertrifft die Namen aller Heiligen / ja nit nur heilig / sondern sanctum & terribile: heilig vnnd erschröcklich/ erschröcklich der Höllen / das sie darvon zittert/ erschröcklich den Teuffeln / daß sie sich darvor förchten / erschröcklich allen vnsern sichtbaren/ vnd vnsichtbarlichen Feinden. In anhörung dises gnadenvollen Namens JEsu förchten sich vnsere Feind mehrer als vor Zeiten die Philisteer den Namen Davids/ mehrer/ als die Athenienser den Namen Minoris, mehrer / als die Persianer den Namen Narsetis, mehrer / als die Türcken den Namen Joannis Humriadis mehrer/ als die Heyden den Namen jhres Abgotts Dæmiurgi: von disem geben die Poeten vor/ daß wann er / als ein Fürst / vnd ältister der Götter ist genennt worden / habe sich die Welt erschüttet/ vnd gezittert. Gründlicher kan ich sagen/ daß wann der Namen JEsus genennt werde / nit nur die Erden/sondern auch Himmel vnd Höll bewegt werden.

Dises ist jener erschröckliche Namen/durch welchen die Teufel werden außgetriben / die Schlangen ertödtet/ die Krancken geheilet / vnnd gesund gemacht/das Gifft sein stärck verlieret / in welchem David den Goliath überwunden / seinen Feinden entgangen/ wider selbe triumphiret. In welchem ein Gradtzigkeit den Augen / ein Süssigkeit der Zungen / ein Lieblichkeit den Ohren / ein

Frewd

Frewd/Trost/ vnd Artzney dem Hertzen begriffen. Domine Dominus noster quàm admirabile est nomen tuum in universa terra: O gütiger HErr/ wie wunderbarlich ist dein Namen auff der gantzen Erden: wunderbarlich in der Heiligkeit/ wunderbarlich in seiner Krafft vnd würckung / wunderbarlich im Himmel vnd auff Erden.

Psal. 8.

Wolt jhr wissen/ andächtige Zuhörer/ wie mächtig der gnadenreiche Namen vnsers Heylands seye? höret Moysen den Israelitischen Heers-führer: Als diser so vil Mirackl in Egypten an dem Königlichen Hof Pharaonis begangen/ das Israelitische Volck sammentlich auß der Dienstbarkeit erlediget/ das rothe Meer von einander getheilt/ die Kinder Israel mit trucknem Fuß dardurch geführet/ den Pharaonem sambt dem gantzen Kriegs-Heer ersauffen / sich aber vnd die seinigen ausser aller Gefahr sahe / fienge er an lustig zu singen vnnd jubiliren/ Gott darumb zu loben vnnd zu dancken: Cantemus Domino, &c. omniporens nomen eius. Lasset vns vnserm HErrn Lob singen/ sein Namen ist allmächtig/ diser Namen/ wie jener Lehrer sinnreich außlegt / ist gewesen das wunderbarliche Jehova, das ist JEsus / disen Namen hat Moyses in allen seinen Nöthen angeruffen/ in disem hat er so vil Wunderzeichen gewürcket/ disen hat er in der That erfahren omnipotens nomen, daß er sey ein allmächtiger Namen: dahero können wir vns vil sicherer darauff verlassen / als Pyrrhus auff den Namen deß grossen Alexander.

Ex. 16. Sylv. to. 1. l. 2. c. 3. q. 11.

Pyrrhus lage einsmahls gefährlich kranck/ also das nit nur die Medici sondern er selbsten starck an seinem auffkommen zweiflete/ da nun Alexander, welcher jhn besuchet / so kleinmütig antroffen/ tröstete er jhn/ es werde bald besser mit jhm werden/ er werde in kurtzem wider genesen/ vnd sein vorige Gesundheit erlangen/ zu disem Zihl vnnd End soll er nur sein Hoffnung auff den vilvermögenden Namen deß gewaltigen Alexandri setzen/ vnnd sich darauff verlassen.

Plut.

Sicherer können wir auff den allmächtigen Namen JEsus hoffen/ vnd vertrauen/ zu disem muntert vns auff der gecrönte

David

Psl. 145 David sprechent: nolite confidere in Principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus. Verlasset euch nit auff hohe Fürsten/ vnd Potentaten/ auff Menschen Kinder/ in welchen kein Hülff oder Heyl ist/ jhr werdet von der Hoffnung betrogen: auff wen dann? beatus vir, cuius est nomen Domini spes ejus. Glückselig vnd seelig ist der/welcher sein Hoffnung setzt auff den Namen Gottes.

Seelig der Krancke/ dann da findet er ein Medicin/ selig der Betrübte/ da findet er einen Trost/ seelig der Verfolgte/ da findet er ein Zuflucht/ seelig der Sünder/da findet er sein Heyl/ dessen haben wir ein Prob an Disma dem bekehrten Schächer; diser als er mit vnd neben vnserm Heyland an das Creutz gehefftet/ hat er gleich an Christo die Gottheit/die Allmacht/ die grosse Vnschuld/die Lieb vnd Majestät erkennet: Domine Luc. 23. memento mei, cùm veneris in regnum tuum, HErr gedencke meiner/ erbarme dich meiner/ wann du in dein Reich wirst kommen/ an jhm aber hat er gleich erkennet seine Sünden/ seine Schuld/vnd Missethaten: Nos quidem Justè digna factis recipimus: vns geschicht recht/ Ibid. wir habens nit besser verdienet/ wir habens also mit vnserm Verbrechen verschuldet. Wer andächtige Zuhörer hat jhm dises offenbahret/ wer hat jhn also erleuchtet/wer hat also sein Hertz erweichet/ wer hat jhn also bekehret? Domine Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum! O HErr wie wunderbarlich ist dein Namen: es hats gethan sine dubio omnipotens nomen ejus, der Allmächtige Namen JEsus: Er hat gelesen disen allerheiligisten Namen ober dem neben jhm schmertzhafft mit Dörnern gekrönten Haupt seines Erlösers/ vnnd dardurch hat er also sein Heyl/ sein Liecht/ sein Seligkeit erlanget/ massen solches obbemelter Theologus mit folgenden Worten klar andeutet/ da er sagt: latronem illa litterarum efficacia ad cælestem traxit beatitudinem. Syl. loc. cit. Den Mörder haben bewegt/ vnd zur himlischen Glory gezogen jene kräfftige Buchstaben deß glorwürdigen Namen JEsu.

Ich lasse den Hebræern jhre

Asyla

Asyla oder freyungs Statt/ ich lasse sein den festen Thurn Davids/ die starcke Mauren der Semiramis in Babylon/ ich lasse sein alle vorthlhaffte / alle wollverschantzte/alle starcke Vestungen/ Stätt vnd Schlösser/ welche von Cain an/ biß auff dise Stund wider die Feindliche Anlauff zur beschützung seynd durch die Menschen Händ/ angeben/ auffgeführt / vnd erbaut worden / doch ist kein sicheres Orth/kein festeres Schloß/kein Prov.18. stärckeres Castell wider die Feind als der Namen deß HERRN. Turris fortissima nomen Domini, diser Thurn errettet die in der Gefahr seynd / beherberget die zu jhm flihen/erhaltet die zu jhm ruffen/beschützet die auff jhn vertrawen. Also ist entgangen der Gefahr seiner Feind der Königliche David : in nomine Domini ; also ist entgangen den Jüdischen Nachstellungen zu Damasco/ der Paulus in nomine Domini, also hat Nazianzenus seine Anfechtungen überwunden , also hat der grosse Antonius das höllische Geschwader vertriben / in nomine Domini. In/vnd durch den heiligsten Namen JEsu.

Mehr als vor 600. Jahren Plin. l. 23. c. 7. seynd etliche Griechische Theriacker Cramer vnd Marckschreyer gewesen / die haben sich verlauten lassen/ als hätten sie ein so edle Medicin erfunden / welche für alle Zuständt / für alle Kranckheiten vnnd Gepresten tauglich wäre : dahero nennten sie es auch Pancrestum : Cicero In Verr. nennet das Gelt ein solche allgemeine Artzney/weilen fast alle Menschen an dessen Mangel kranck ligen/aber noch füglicherer kan ich ein solche Pancrestum nennen den heylmachenden Namen JEsus/ dann durch disen haben erlanget die Tauben jhr Gehör/ die Blinden das Gesicht / die Stummen jhre Sprach/ durch disen haben empfangen die Krumpe vnd Lahme jhre gerade Glider/ die Traurigen ein frölichès Gemüth/ die Schwachen ein stärck, die Krancken jhr Gesundheit / die Todten das Leben. Durch disen haben erhalten die Sünder Gnad vnd Verzeyhung/die Frommen die Vollkommenheit/ die gantze Welt ein Zuflucht; dahero vns dann gantz trostreich zu Verehrung vnnd Anruffung dessen in vnsern Nöthen ermahnet der

Mei-

S. Amb. Meyländische Ertzbischoff mit folgenden Worten: si mortem times, vita est; si in cælum tendis, via est; si febribus æstuas, salus est; si alimentis indiges, cibus est; si sitis, aqua est; si labore opprimeris, requies est, si in certamine versaris, corona est: förchtest den Todt/ O Sünder? sihe der süsse Namen JEsus ist dir wider den Todt ein Leben / ein Strassen zum Himmel; ein Heyl in der Kranckheit/ ein Speiß im Hunger/ ein Tranck im Durst/ ein Ruhe in der Arbeit / eine Cron in dem Streit.

Eben mit dergleichen Worten recommendirt vns auch die Andacht zu disem H. Namen der Hönigfliessende Abbt Bernardus, si dormitum accedis, si indè resurgis; si cibum vel potum sumere incipis, aut desinis: si scribis vel legis, aut aliquid aliud operaris, nomen Jesu reverentialiter interponas exemplo Pauli, qui hoc servabat: vor vnd nach dem Schlaf/ vor vnd nach dem essen / im lesen vnnd schreiben thue disen heylwertigen Namen mit Ehrnbietigkeit nach dem Exempel deß H. Pauli vndermischen / vnd dich dessen gebrauchen. Und sanctus Bernardinus Senensis: Cui in periculis palpitanti & trepidanti invocatum virtutis nomen non statim fiduciam præstitit? depulit metum? cui in adversis diffidenti jam jamque deficienti, si nomen adiutoris sonuit, defuit fortitudo? tristatur aliquis vestrum? veniat in cor Jesus, & inde saliat in os, & esse ad exortum nominis lumen redit serenum. Wer hat in der Gefahr nit Hülff erlangt/ wann er sein Zuflucht zu disem Namen genommen/ wer in Trübsal/ wer in Widerwärtigkeit/ wer in Betrübnuß nit Stärck/ Hoffnung vnd Gnad/ ist einer traurig erinnere er sich dessen/ rueffe jhn an / vnnd es wird das trübe Wetter vergehen; also will Paulus/ daß wir nichts sollen anfangen / nichts enden/ nichts reden/ nichts gedencken/ ohne disen H. Namen/ alle vnsere Geschäfft/ alle vnsere Werck/ alle vnsere Discursen sollen geschehen im Namen JEsu/ omne quodcunque facitis, in verbo, aut in opere, in nomine JESV facite, das soll sein vnser Anfang/ das soll sein vnser End / das soll sein vnser

S. Bern. n. 2. S. 49

Colos. 2.

Zu-

Zuflucht / allwo wir suchen sollen Gnad / Heyl / vnnd Segen / nec aliud nomen est sub cælo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri, es ist vns auch vnder dem Himmel kein anderer Namen geben worden/ in deme wir sollen selig werden/als diser/diser ists/ wie gemelter Bernardinus bezeuget / in deme GOtt alles vorstellet / vnd weiset/ was zu vnserm Heyl geschehen soll.

Act. 4.

Diser ist Pancrestum, ein allgemeine Artzney wider alle Kranckheiten / diser ist omnipotens nomen ein allmächtiger Namen : Allmächtig gegen den Teuffeln / allmächtig gegen den Menschen/ allmächtig gegen den Englen ; Allmächtig in den Gefahren / allmächtig in den Nöthen / allmächtig in Wunderzeichen vnd Miracklen / allmächtig in der Höll / allmächtig auff Erden / allmächtig in dem Himmel : Allmächtig gegen den Creaturen / allmächtig gegen jhrem Schöpfer. Wann du/ O armseliger Mensch den himmlischen Vatter mit deinen vilfältigen Sünden also erzürnet hast/ daß er dich von seiner Barmhertzigkeit gantz vnnd gar will außschliessen / daß Er vor deinem Gebett vnnd rueffen seine Ohren verstopfe/ daß er deine Supplicationen nit mehr will annemmen : Wann du jhn also belaidiget / das sein Majestät dich von seinen Gnaden will völlig verstossen / daß er seine Vätterliche Hand in alle Ewigkeit will abziehen/ daß du jhme nit mehr solst vnder seine Göttliche Augen dörffen kommen / wann du jhn also verbittert hast/ das auch das allgemeine Gebett der Christenheit / die sonst vil vermögende Fürbitt der reinisten Jungfrawen vnd wertisten Mutter Gottes Mariæ/ die starcke intercession aller seiner lieben Heiligen nichts für dich können erbitten/ außrichten/ oder erlangen / so verzweifle doch nit/ dann es ist noch ein Mittl / welches jhn könne besänfftigen/ bewegen/ vnd seinen Zorn stillen / omnipotens nomen, diser ist / welcher den Allmächtigen bewögt / vnnd vns alles von jhm erhaltet / solches versprich nit ich / sondern sein eingebohrner Sohn selbsten /

versichert vns dessen/ Amen Amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Warhafftig ich versprich vnd versichere euch / wann ihr von dem Vatter etwas in meinem Namen bitten werdet / dabit vobis , er wird euchs nit abschlagen / er wird euchs gewiß geben.

Was ist diß für ein Namen / nomen omnipotens ? Nomen JESVS, der allmächtige/ gnadenreiche/heilligiste Namen JESU. O triumphale nomen, ô lætitia justorum ! ô pavor infernorum ! in te omnis spes veniæ , in te omnis spes gratiæ, in te omnis spes gloriæ , O Triumphierlicher sighaffter Namen ! O Frewd der Gerechten ! in dir ist alle Hoffnung der Verzeyhung/ in dir ist alle Hoffnung der Gnaden/ in dir ist alle Hoffnung der Glory. O nomen dulcorosum ! tu peccatoribus veniam præstas, tu mores renovas, tu mentes dirâ dulcedine reples, tu phantasmata pellis. O süssester Namen ! du erlangst den Sündern Gnad / du verbesserest die Sitten/ du erfüllest die Hertzen mit himmlischer Süssigkeit / du vertreibest die Gespenster. O nomen gratiosum, per te alta mysteria revelantur, ad divinum amorem animæ inflammantur, roborantur in pugna, & à cunctis periculis liberantur. O gnadenreicher Namen ; durch dich werden die hohe Geheimnussen offenbahret/die Seelen zur Göttlichen Lieb angezündet/ zu dem Streit gestärcket/ vnd von allen Gefahren erlediget. O nomen gloriosum, nomen desiderabile, nomen delectabile, nomen admirabile , nomen venerabile. O glorwürdiger / erwünschlicher/ Frewdbringender / wunderbarlicher / Ehrwürdiger Namen. Tu dulcissimum nomen Regis JESU sic paulatim ad cæli fastigia per gratiarum charismata mentes fidelium seorsum rapis, ut omnis qui ad devotionem huius nominis intrat, virtute eius omnia inveniat per JESUM. Du O allersüssester Namen meines JEsu thuest nach vnnd nach durch dein Einfluß der Göttlichen Gnad die Hertzen der Glaubigen also übersich biß zu dem Gipffl diß Himmels ziehen/ das alle/ so der Andacht deines Namens

mens ergeben seynd/ durch dessen Krafft alles durch vnnd bey JEsu finden. Also herrlich redet von dem Namen JESV dessen eyffriger Prediger S. Bernardinus.

Bern. supr.

Jetzt darff ich mich gegen meinem Heyland gar gebrauchen jener Wort/ welche sein himmlischer Vatter vor Zeiten geredet hat zu seinem getrewen Diener Moyses: novi te ex nomine, ich kenne dich auß dem Namen/ wer du seyest. Also darff vnd kan ich auch heunt wol sagen: O Göttliches Kind/ O ewiges Wort: wann ich gleich sonsten nit thäte wissen wer du seyest/ was du für mich gethan/ was ich von dir empfangen vnd zu hoffen hab/ novi te ex nomine, wuste ich doch solches auß deinem heiligen Namen. Novi te ex nomine: Ich kenne dich auß deinem Namen/ daß du seyest mein Erlöser/ vnnd Heyland: daß du seyest ein Brunnen der Gnaden/ novi, &c. das du seyest der liebreiche Gesponß meiner Seelen/ das du seyest ein Advocat bey dem Vatter/ das du seyest ein Liecht der Welt/ das du seyest ein Zuflucht der Sünder: novi te ex nomine, das du seyest ein Schröcken der Höllen/ ein Trost der Welt/ ein Frewd dem Himmel/ novi te ex nomine: das du seyest/ von dem/ in dem/ durch den ich alles suchen/ begehren/ vnd finden kan/ novi te ex nomine, das waiß ich auß deinem Namen.

Ex. 33.

Pierius erzehlet auß dem berümbten Griechischen Poeten Homero, das als Ulisses einsmals einen Schiffbruch erlitten/ seye er vier gantzer Tag in dem wilden Meer von den Sturmwinden vnder den Wellen hin vnd her getriben worden/ letztlich sey er dannoch nach außgestandener vilfältiger grosser Gefahr/ schröcken deß Todts/ Mühe vñ Arbeit/ Hunger/ Frost/ Armut vnd Elend/ gantz schwach vnnd matt in dem Seehafen/ oder Meer-Port der Jnßl Phœnicia ankommen/ alldorten hat jhn ersehen die Göttin Pallas/ sich seiner erbarmet/ jhn mit einem köstlichen Rosenöhl gesalbet/ da ist Ulisses alsbald wider zu sich kommen/ hat seine vorige Kräfften/ seine schöne Gestalt/ sein völlige Gesundheit/ welche er in dem Meer verlohren hatte/ widerumb bekommen.

Pier. l. 55. de Rosa.

Wir werden die gantze Zeit vnsers Lebens auff dem vnsteten Meer diser Welt von den contrari Winden hin vnd wider getriben / müssen vnser Leben in vnderschidlichen Widerwärtigkeitē/Creutz/Verfolgung/Mühe vnd Arbeit/ Sorg vnd Kümmernuß, Elend vnd Mühseligkeiten zubringen: wann wir nun in disem Ungewitter vnd Gefahren ein Krafft/ ein Labung/ ein Mittl wollen haben/ müssen wir vns mit sonderbahrer Andacht
Cant. 1. vnnd Reverentz gebrauchen deß H. Namen JEsus/ oleum effusum nomen tuum, spricht zu jhm die geistliche Braut: dein Namen/ O liebreichester Gespons ist ein außgegossenes Oel/ ein Rosenöhl/ ein heylsames Oel/ mit disem stärcke mein schwache/ reinige mein bemacklete / heyle mein krancke/ perfectionire meine vngeformige / vnvollkomene arme Seel/ O himlischer Artzt/ omnipotens nomen eius: Allmächtig ist sein Namen.

Als Salomon das Gebäw seines Tempels verfertiget/ vnd zur dedication dessen das gantze Israel zusammen beruffen hätte/ vnd nach gemachten præparatorien sich eines Tags in der frühe zum Templ begab/ im willen die Weyhung anzufangen / fande er alle Thüren verschlossen/ er befilcht man solle sie auffsperren/ aber alles vmbsonst/ es kundte durch kein Mitl oder Gewalt eröffnet werden; da fallet Salomon nider auff seine Knye/ hebt gehn Himmel auff seine Händ/ bittet: memento Domine David: HErr sey doch ingedenck deß Davids: so bald er den Pf. 131.
Namen seines Vatter Davids genennet/ ist die Porten von sich selbsten gleich auffgangen: O hat der Namen David so vil vermögt/ vmb wievil mehr wird vermögen der Namen JEsus? vocatum est nomen eius Jesus. Luc. 2.

Ist nun der Namen JEsus so heilig vñ erschröcklich/ so groß vnd wunderbarlich / so kräfftig vnd allmächtig/ so ist er ja Zweifels ohne würdig alles Lobs/ aller Lieb/ aller Ehr/ derowegen alle König vnd Völcker/ alle Fürsten vnd Richter auff Erden/ alle Jüngling vnd Jungfrawen/ alle Jungen vñ Alten/ sollen den Namen Gottes loben Reges terræ, Pf. 148.
& omnes populi, Principes & omnes Judices terræ, Iuvenes & Virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini, wañ

die

die Türcken den Namen Machometis so hoch in Ehren halten / das sie jhn von der Erden auffheben/ in die Klufften der Wande stecken/ damit er nit mit Füssen getretten werde ; wann Seneca seines Præceptors deß Catonis Namen also geerht/ daß er so offt er jhn gehört nennen / ist auffgestandē/ vñ hat das Haupt genaigt / wann der Vice König in China alle Monat den Namē jhres Königs/ welcher auff einem guldenen Blech gestochener vnder einem Baldachin hanget / musten so grosse Reverentz machen/ als wäre der König Persöhnlich zu gegen / vmb wie vil grössere Ehr sollen wie erzaigen/ mit was für grösserer Ehrenbietigkeit sollen wir außsprechē vnd anhören den gebenedeyten Namen JEsus vnsers Gott/ vnsers

Cron. l. 5. König/ vnsers Erlösers? Baleslaus König in Pohln liesse auß sonderbahrer Lieb gegen seinem lieben Herrn Vattern/ dessen Namen auff ein guldenes Blechlein stechen trueg es stets am Halß/ sahe es zum öfftern an/ damit er dardurch erinneret wurde/ nichts zuthun / was disem Namen zu wider wäre. Lasst t vns h ut disen Namen Jesus nit nur auf Holtz/ nit nur auff silber vnd Gold/ sondern in vnser Gedächtnuß also einschreiben/ daß wir niemals etwas gedencken/ reden oder thun/ welches wider dessen Ehr wäre.

Die Römer brenten jhnen den Namen jhres Kaysers vorzeiten auff den Armb. Franciscus Binans auß dem H. Orden S. Francisci de Paula, schnitte jhm den Namen JEsus auff die Brust mit einem Federmesserlein/ Radegundis die selige Königin brennete jhr solchen auff dē Leib/ die Liebhaber schreiben den Namen jhrer Liebsten auff die Hand mit Dinten vnd Etzwasser : O wolte Gott das mir heut erlaubt wäre in die Hertzen meiner Zuhörer nit mit einē schmertzbringenden Federmesserlein/ als wie vnser Engelländische P. Franciscus Binans, nit mit einem glüenden Pfriem/ als wie die gottselige Radegundis, nit mit schwartzer Dinten vnd Etzwasser / sondern mit reinem Gold / sondern mit der in JEsu gantz entzündten Feder Pauli den Namen JEsu also tieff/ also vnauflöschlich einschreiben/ das er niemals mehr kundte darauß gelöscht / oder vergessen werden.

Wann nun Joelis Prophe-

zeyung: omnis qui invocaverit nomen Domini, salvus erit, ein jeder der den Namen deß HErrn anruefft/ wird Heyl erlangen; wann wie Philo saget: nomen hominis umbra das deß Menschen Namen ein schatten
Cant. 2. sub umbra ejus quem desideraveram sedebo: so will ich vnter den Schatten dessen welcher zugleich Gott vnd Mensch/ welchen mein Seel lieb hat/ sitzen vnnd ruhen: wann der Namen Jesu scutum inexpugnabile, so will ich wider meine Feind mich darmit bewaffnen; wañ der Na-
Prov. 18 men JEsus ist turris fortissima, ein fester Thurn/ so will ich in meinẽ Anfechtungen dahin mich salvirn; wann der Namen JEsu ist ein Schlüssel/ wie der Namen
Apoc. 3. David/ so will ich jhn brauchen/ darmit auffzusperren die Göttliche Gnaden Porten/ wann der gnadenreiche Namen JEsus ist oleum effusum, ein außgegossenes Oel/ so soll es hinfüro mir
Ex. 15. sein ein Artzney in allen Kranckheiten/ wann der Namen JEsus ist omnipotens, ein allmächtiger Namen/ so soll er sein hinfüro in meiner Kranckheit mein Medicin/ in meiner Trübsall mein Zuflucht/ in meinem Zweifel mein Rath/ in meinen Anligen mein Helffer/ soll auch die gantze Höll sich wider mich auffleinen/ nomen Domini invocabo, so will ich nit verzweiflen/ sondern den starcken Namen Gottes anrueffen/ solte auch die gantze Welt mich anfeinden/ nomen Domini invocabo, solten auch alle Kranckheiten mich überfallen/ nomen Domini invocabo, solte auch GOtt alles Creutz vnd Leyden Trübsal über mich kommen lassen/ nomen Domini invocabo, so will ich doch nit verzweiflen/ solten auch alle Schmertzen mich angreiffen: nomen Domini invocabo:

Deus in nomine tuo salvum me fac: HErr auff deinen heiligen Namen verlasse ich mich! HErr meine Hoffnung setze ich auff deinen Namen/ HErr hilff mir in deinem Namen/ in meinen Nöthen/ Deus, &c. wann mich die Kranckheit vñ Schmertzen überhäuffen, Deus in nomine tuo salvum me fac, wann ich von der gantzen Welt verlassen bin/ Deus, &c. wann mir niemand mehr helffẽ kan. Deus &c. wann ich auff dem Todtbeth lige/ mit den Schmertzen vmbgeben bin/ mit dem Todtringe//

von dem Teufl beängstiget werde/ Deus in nomine, in nomine tuo, &c.

Wann letztlich ist der hohe vnd niemahls satsamb geprysene Namen JEsu/ admirabile, wunderbarlich/ ineffabile, vnaußsprechlich/ omnipotens, allmächtig/ sit nomen Domini benedictum, so seye diser herrliche Namen gebenedeyet/ gebenedeyet von allen Englen vnnd Menschen/ gebenedeyet von Auffgang biß zum Nidergang/ gebenedeyet im Himmel vnnd auff Erden: vivat JESVS, sag ich mit dem heiligen Francisco de Sales, JEsus soll allzeit leben/ so lang auff Erden ein Mensch lebt/ so lang vnder den Menschen/ mein Leib/ so lang in meinem Leib die Seel/ so lang die Seel in ihrem Wesen. Vivat Jesus: JEsus diß soll sein das letzte Wort auff meiner Zungen/ der letzte Gedancken in meinem Hertzen/ die letzte bewegung meiner Pulß/ das Ende meines Lebens sit, sit nomen Domini benedictum, der Namen deß HErrn sey gelobt/ geprysen/ vnd gebenedeyet von allen Creaturen/ ex hoc nunc & usque in sæculum, von nun an biß in Ewigkeit.

A M E N.

Die

Die achte Predig.

Am Fest der heiligen drey König Tag.

Cultus Latriæ.

GOtt allein soll man anbetten.

THEMA.

Procidentes adoraverunt eum. *Matth.* 2.

Sie fielen nider/ vnd betteten jhn an.

DEr H. Carthaginensische Bischoff/ vnd Martyr Cyprianus, da er das heutige H. Evangelium betrachtete/ kunte sich nit genugsamb verwundern über die grosse Blindheit/ vnd verstockte Weiß der Juden vnd Schrifftgelehrten zu Jerusalem/ in dem sie den drey Weisen/ welche auß so weit entlegenen Ländern kommen waren/ den Weeg nacher Bethlehem zu dem versprochenen Messiam zaigten/ vnd auß jhnen nit ein eintziger gewesen ist/ der selbsten dorthin geraißt wäre/ den newgebohrnen König zu grüssen/ accedunt, qui longe erant, & qui propè recedunt. Die weit darvon waren/ spricht er/ die kamen herzu/ vnd die nahe darbey waren giengen darvon. S. Cyp. de stella & Mag.

Eben ist auch voller verwunderung der grosse Kirchenlehrer Augustinus, der sie destwegen vergleicht den jenigen/ welche an der Arch Noe baueten/ vnd sich selbsten nit darinnen salvierten/ oder gleich wie den Creutz-Saulen auff den Strassen/ dise zeigen den vorbey raissen- S. Aug.

sen-

senden den Weeg / wo sie hin sollen/ vnd sie selbst kommen niemahls dahin/ sie seynd gleich den Glocken in den Thürnen / dise rueffen zwar das Volck zusammen in die Kirchen / sie selbst kommen aber niemals darein / also sagt gemelter H. Vatter / seyen gewest die Hierosolimitanischen Inwohner.

Als die H. drey König kamen/ vnd fragten wo der Messias wäre/ so antworteten sie / in Bethlehem Juda, sic enim scriptum, zu Bethlehem Juda dañ also ist es geschriben / sie zaigten jhnen den Weeg / welche frembd waren/ welche weit her raiseten/ sie selbsten aber kamen

Adrich. nit dahin/ da doch wie Adrichomius bezeugt / Jerusalem nur zwey teutsche Meil Weegs von Bethlehem entlegen ist/ tantus erat illius populi stupor mentis & hebetudo Judicij, ein so grober Unverstandt sagt der H.

S. Tho. de Villa- nov. ho. de Epip. Thomas de Villanova, ware bey disem Volck: freylich ist es ein grober Unverstandt/ ein grosse Blindheit/ ein Trägheit/ ein verstockte Weiß gewest bey den Juden / in dem sie gesehen haben/ was massen die H. 3. König einen so weiten Weeg seyen herkommen anzubetten jhren newgebohrnen König / vnd vnder jhnen hat sich keiner gerühret/ keiner bemühet nur 2. Meil weegs zu demselben zukommen: freylich ist es eine grobheit ein grosser Unverstandt: Aber wañ wir Christen vnser Leben betrachten/ so übertreffen wir die Juden in disem Fall noch weit/ dann wir hören / wissens vnnd glaubens / das Christus nit zu Bethlehem / sondern in der Kirchen/ nit in der Krippen / sondern auff dem Altar / nit mit Windlen eingewicklet / sonder vnder der Gestalt deß Brodts vnd Weins seye/ vnd nichts destoweniger seynd wir noch gröber/ fäuler vnd träger als die Juden / dann wir mögen jhm nit zugefallen/ will nit sagen / zwey Meil weegs / sonder nur ein Gassen weit vns bemühen jhn etwan in der Wochen einmal haimb zu suchen/ vnd zuverehren/ ja wanns auch geschicht/ daß man in die Kirchen kombt / empfangt er manchmahls mehrer Vnehr / als Lob von vns. Andächtige Seelen weilen mit die heilige drey König mit jhrem Gebett / vnnd anbettung die Gelegenheit an die Hand geben/

geben/ als will ich Ewr Lieb vnd Andacht zaigen/wie wir Christum in der H. Hosty sollen mit Andacht verehren/Gott allein anrueffen vnd anbetten/ darzu bereitet ewere Hertzen/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

ALs der H. Apostel Paulus den Römern wolte ein Regl geben/ wie sie sich gegen jhren Herrn vnd Obrigkeiten verhalten solten/ schreibt er also zu jhnen/ reddite,cui honorem, honorem; gebt dem die Ehr/ dem die Ehr gebührt/wann man den Menschen schuldig ist Ehr zu erzaigen / so ist es ja noch billicher / daß mans Gott dem Allmächtigen auch thut/ dañ er ist/ deme alle Ehr vnnd Glory gebührt/ cui soli honor,& gloria, aber man sihet jetzt laider nichts wenigers/ als dises geschehen: vor den jrrdischen Fürsten / vnd Herren biegt man die Knye/machet mit dem gantzen Leib tieffe Reverentz/ man steht vor jhnen mit höchster Ehrentbietigkeit / grösten Stillschweigen/ herentgegen vor der Göttlichen Majestät zuckt man kaum ein wenig den Fueß/ mit harter mühe entdeckt man das Haupt/ man schewet sich nit vnnöthige / vnnütze/ eytle/vnd wolte Gott nit gar vnzüchtige / Ehrabschneiderische/ leichtfertige Discursen zu führen hin vnd wider mit fürwitzig-verbuelten Augen herumb zu gaffen / welches man auch vor sündigen Menschen / vor weltlichen Herren oder Frawen nicht thun dörffte/ mit vnkeuschen/ rachgierigen / zornigen / hoffärtigen Gedancken vmbzugehen/vnd sich occupieren.

Rom. 13

1.Tim. 1

Was ist doch dessen die Vrsach; warumb seynd wir so sorgfältig den Menschen jhr Ehr zu geben/ vnd Gott thun wir also verachten? warumb/ O gütiger GOtt! O Allmächtiger HErr. Warumb werden die Menschen höher æstimirt als du? verzeyhe mir/ O liebreicher JEsu ich will sagen was ich vermaine: die Menschen haben ein Sprichwort/ nimia familiaritas parit contemptum; die gar zu grosse Freundschafft / die gar zu grosse Gemeinschafft/ die gar zu grosse Freundlichkeit/bringt verachtung / dahero damit die jrrdische Fürsten vnd Herrn jhr graviter, jhr Ansehen/ jhr Majestet / jhr

Ehr erhalten/vnd nit verlieren/ so seynd sie mit jhren Vnderthanen nit zu freundlich / nit so gemein/ du aber, du sagst: deliciæ meæ esse cum filiis hominum mein Frewd vnd Lust/ mein Ergötzlichkeit / die ist / wann ich mit den Menschen-Kindern vmbgehe / du bist halt gar zu liebreich / zu freundlich / zu gemein mit vns/ vnd dise deine vnendliche Lieb / dise deine vnaußsprechliche Freundlichkeit/ in dem du stets bey vns bleibst/ vnd wohnest / in dem du dich vnder den Gestalten Brodts vnd Weins vns zu einer Speiß hinderlassest/ in dẽ du mit jederman vnd allzeit mit dir handlen last/ dise / dise grosse Gemeinschafft sprich ich/ die ist eben die Ursach warumb du also gering geachtet wirst/ warumb du dein gebührende Ehr nit empfangest.

Prov. 8.

Aber/ O blinde Menschen-Kinder ! so ist dann die grosse Lieb eweres HErrn euch ein Ursach/ das jhr jhn solt verhassen? so gibt euch seine grosse Freundlichkeit vnd Gemeinschafft einen Anlaß jhn zu verachten? wisset jhr nicht das eben Er der jenige seye/ welcher/ da er einsmals wird gegen euch nit mehr brauchen die Freundlichkeit / sondern die strenge Gerechtigkeit? wisset jhr nit / daß er der jenige seye den anbetten sollen alle Creaturen? wisset jhr nit / daß er der jenige König sey/ vor dem sich biegen sollen alle Knye? daß er sey der Allerhöchste / der alles sihet der alles waiß/der alles hört? wie dörfft jhr dann so vermessen/ so vnverschambt seyn/ vnd vor den Augen seiner Allwissenden Majestet / in seiner gegenwart solche Ding verüben deren jhr euch vor ehrlichen Leuthen thät schämen? ja vor eweren Herrn vnnd Frawen nit thun dörfft. O blinde vermessenheit: wie dörfft jhr euch vnderstehen den jenigen auff die Seyten zu setzen/ dem jhr eines mahls werdet Rechenschafft müssen geben von allem ewerm Thun vnd Lassen? villeicht wolt jhr den jenigen blind machen / der alles sihet? der euch selbsten das Liecht der Augen gibt? villeicht wolt jhr den jenigen betriegen/der die ewige Weißheit selbst ist? oder vermaint jhr er sey nit so vil Ehren werth/ als die sündigen Menschen? warumb mißbrauchet jhr dann seine

grosse Lieb/Gemeinschafft/Gütigkeit/vnd Freundschafft?

Das fürwitzige vnersättliche Judenvolck/hat niemal mit dem vorlieb gehabt / oder begnüget worden/was jhm GOtt geben hat/solle es auch noch so gut gewest sein/sonder verlangten allzeit nach frembden / newen oder andern Dingen/ wann sie auch gleich schlechter waren. Da Gott der Allmächtige sie auß der harten vnerträglichen Egyptischen Dienstbarkeit führte/ kamen sie in die Wüsten/ vnnd nach deme jhnen alle Speiß/ alle Victuali-
Ioan. 6. en waren auffgangen/ was thut
Ps. 77. Gott? panem de cælo præstitit eis, panem Angelorum manducavit homo, omne delectamentum in se habentem, so gibt Er jhnen Brodt vom Himmel/ das Brod der Engel asse der Mensch/ ein Brodt/ so sie nit dörfften kauffen/ ein Brodt/ das sie nit dörfften bachen / sie dorfften nit darumb arbeiten/ ein Brodt / im überfluß/ein Brodt/ welches übertraffe alle köstliche Speisen/ wer solte sich nit damit begnügẽ lassen/ wer solte nit damit verlieb nehmen? vnd sihet dises murrische Gesindl/die gnäschige Jsraeliten murren darwider vnd sagen: anima nostra jam nauseat Num. 21 super cibo isto levissimo, wir haben schon einen grausen von diser leichten Speiß/ wir möchten gern wider Zwifl/Knobloch/Cucumern essen! O grosse thorheit/ weilen sie genug haben/so verachten sie das essen / wollen lieber stinckende Zwifl/ als das süsse delicate Himelbrodt essen. Also machens auch wir; das wahre Himmelbrodt/das Brodt der Englen/welches in sich begreiffet allen Wollust/schickt vns Gott vom Himmel herab/aber weilen es allzeit bey vns ist / so schätzens wir nit mehr/wir achtens gleichsamb für nichts / wir erzaigen jhm kein Ehr mehr / heißt dises honorem cui honorem? die Ehr dem Ehr gebührt?

Procidentes adoraverunt eũ, sie fielen nider vnnd betteten jhn an/allhie lasset vns lehrnen von disen Heydnischen Königẽ/Christo/ dem die Ehr gebühret / sein Ehr zuerzaigen. Dise 3 waren Heydnisch/sahen nur einẽ Stern hörten nit von Christo predigen/ wusten vmb keine Mirackl/wusten noch nit was sie einmal von jhm zu hoffen hätten/ vnd dannoch providentes, si: fielẽ nider. Was thuen wir/ wir sehen täglich

lich vil Stern das ist so vil Wunderwerck/ so vil Stern/ wir hören so vil von jhm auß H. Schrifft/ auff den Cantzlen/ ꝛc. Wir wissen vnd glauben sein Leyden/ Todt/ Aufferstehung/ vñ dañoch seynd wir so träg/ vnd mögen vns nit recht rühren. Sie haben kaum den Stern wahr genommen/ da haben sie sich gleich auff die Raiß begeben/ haben jnnerhalb 13. tägen etlich 100. Meil gemacht/ im höchsten Winter biß gehn Bethlehem damit sie jhn alldort anbetteten vnd verehreten.

Wir seynd in dem Catholischen Glauben gebohren/ vnnd aufferzogē/ wir hoffen einsmals von jhm das ewige Leben/ warumb seynd wir so träg vnd faul in disem seinem Dienst/ bald ist vns der Weeg zu weit/ bald ist vns der Weeg zu schlim/ bald verhindert vns ein kleines vnnöthiges Geschäfft/ vnd bald habē wir einen Carthar/ oder sonst ein Kirchen Kranckheit/ vnd machen es wie die faulen Schueler/ Ipse descendit de cælo & nos nolumus per plateam.

S. Chrys. or. de S. Philog.

Als nun die 3. König nacher Bethlehem kommen/ giengen sie in das Hauß/ ob welchem der Stern still stunde/ allda fanden sie ein kleines vnmündiges Kindlein in einer Krippen/ bey disem stunde ein Jungfraw vngefähr von 16. Jahren über die massen schön von Angesicht/ freundlich/ aber gantz erschrocken/ vñ schamhafft/ wie es einer Jungfraw gezimet/ höfflich an Sitten/ aber gantz arm an Gütern/ neben jhr ein alten Mann/ sambt einem Ochs vnd Eselein. Et procidentes adoraverunt eum, vnnd sie fielen nider/ vnd betteten jhn an. Soll dann dises der mächtig König sein/ welchen zuverehren vnd anzubetten/ sie so weit gereiset seyn? wo ist dann sein Schloß/ sein Pallast vnd Königliche Residentz? wo seynd seine Land vnd Leuth? seine Fürsten/ Grafen/ vnd Ritter/ Räth/ vnd Vnderthanen? wo ist sein Hofhaltung/ sein Cron/ Scepter vnnd Geschmuck? wo ist die Ehr/ Huldigung seiner Vnderthanen? wo seine köstlich/ außspallierte Zimmer/ seine schöne Säl/ & procidentes adoraverunt eum; sie fielen nider/ vnd betteten jhn an. Warumb? ach! sein Hochheit kundte nit verborgen bleiben.

Hiemit geben vns dise H. 3. König abermahl ein Exempel/

wie wir Christum in dē Hochw. Sacrament deß Altars sollen anbetten/ dann eben der jenige / welchen sie in der Schoß Mariæ vnd mit außgespanten Armben gesehen/in arme zerrissne Windlein eingewicklet / der ligt auff dem Altar vnder den gestalten Brots vnd Weins. Et procidentes, vnd sie fielen nider. Was thun wir Christen / wann wir Gott den Allmächtigen vnder den gestalten deß Brodts vnnd Weins in der H. Meß sehen auffwandlen? mit harter mühe bewegen wir vns ein wenig/solten wir nit mit rechtem Eyffer vnser Hertz vnd Händ gegen dem jenigen auffheben/ von dem wir alles gutes zu hoffen haben? cui honorem, honorem, heißt dises die Ehr dem jenigen geben/dem man sie schuldig ist? vnsere Lefftzen reden mit Gott/vnsere Hertzen mit der Welt/ heißt nit di-
Mar. 7. ses Labiis me honorant, dises Volck ehret mich mit den Lefftzen/ jhr Hertz aber aber ist fern von mir. Adoraverunt eum, sie haben jhn angebettet. Wen betten wir an/ wann wir in der Kirchen seyn? dise oder jene Persohn / mit welcher wir können schwätzen/dise oder jene seynd/an welche wir gedencken. Dises oder jenes Ding/ in welches wir verliefft/vnd verliebt seyn. Adoraverunt eum. Jhn vnd nichts anders haben sie angebettet. Hört S. Chrys.
was der H. Vatter Chrysosto- hom. 24.
mus hierüber schreibt/disen Leib/ in cap.
sagt er/haben die Weisen in Eh- 10. Cor.
ren gehalten / da er noch in der Krippen gelegen/ vnd dise Barbarischen Männer / haben jhr Hauß/ vnd Vatterland verlassen/ vnnd ein langen Weeg geraißt/ vnd nach dem sie ankommen/mit grosser Forcht vnd Zittern jhn angebettet. Derohalben lasset vns himlische Burger zum wenigisten den Frembden vnd Außländern nachfolgen / dann dise/ da sie jhn zwar in der Krippen vnd schlechten Hütlein gesehen/aber nit gesehen/wie du jetzt sihest / seynd mit grosser Reverentz hinzu getretten/du aber sihest jhn nit in der Krippen/ sonder auff dem Altar/ sihest auch jhn halten/ von dem Priester der gegenwärtig darbey stehet / ja nicht allein sihest du denselben Leib den sie gesehen/sondern erkennest auch sein Krafft vnd außtheilung.

Die frembden vnd Barbarischen Außländer kommen geloffen

lossen gar auß Persia jhn zu sehen / du aber liessest vngern ein kleine Zeit darauff gehen / dises selige Spectacul zusehen. Die Weisen haben nichts gethan/ als angebettet/ dir aber/ so fern du mit reinem Gewissen kommest / ist erlaubt auch Jhn zu empfangen / vnnd zu grüssen / biß hieher der H. Vatter Chrysostomus.

So sehen dann Ewr Lieb vnnd Andacht/ mit was für einer Reverentz wir bey der heiligen Meß GOtt den Allmächtigen sollen anbetten/ vor welchen auch die heilige Engel die reiniste Geister / die Cherubin vnnd Seraphin/ ja der gantze himmlische Hof mit Zittern stehet vnd auffwartet. Et procidentes adoraverunt eum, vnd sie fielen nider vnd betteten jhn an/ den jenigen der vns gebietet unum Deum adorabis , du sollst einen GOTT anbetten: Ego sum Dominus Deus tuus non habebis Deos alienos coram me. Jch bin dein HErr vnd GOtt / du solst keinen andern Gott neben mir haben ; disen wahren einigen Gott allein betten an die heilige drey König.

Ex. 20.

Aber wen bettet mancher jetzt an ? (ich rede nit was allhier geschicht/ dann weil ich es nit waiß/kan ichs nit sagen :) sondern rede von deme / was mir bewust/ was sonsten pflegt zu geschehen/ ne, si non fit, fiet; si fit intermittatur.

Es verlieret etwan einer etwas / er bekombt ein kleinen Schaden am Leib / oder an seinen Gütern / oder Vich / so heißt es gleich zum Zauberer / Zügeiner / Außsprecher vnnd dergleichen/ zu disem vnnd nit zu GOtt laufft man / diser / vnnd nit GOTT wird vmb Hülff angesprochen / dise vnnd nit GOtt sollen helffen / heißt daß nicht mit den Kindern Jsrael das guldene Kalb anbetten ? das heißt nit Gott anbetten/sondern den Teufel durch seine Abgesandten / dann kein Hülff bey solchen Leuthen zu finden/ weil sie böse lasterhaffte Sünder seyn/vnd wann bißweilen jhnen jhrem geduncknuß nach geholffen wird / so ist es nichts als deß laidigen Teufels Arbeit : dahero ist billich/ das GOTT solche Leuth auch zu Zeiten verlasset / weilen sie jhn zuvor verlassen / vnnd auff die

Ex. 32.

seitzen

seithen gesetzt haben. Adoraverunt eum. Ihn haben sie angebettet. Dises sollen wol mercken alle Fürwitzige/ welche da vmb rath fragen die Wahrsager / welche da Läßlen / den Schämel tretten/vnd was dergleichen Stuckl mehr vnd grosse Sünden seynd; von welchen Gott der Allmächtig vns gebietet. Non declinetis ad magos, nec ab Ariolis aliquid sciscitemini, ut polluamini per eos, ihr solt euch nit wenden zu den Wahrsagern/ vnnd fragt nit nach den Zeichendeutern / damit ihr nit von ihnen verunreiniget werdet / hütet euch sagt GOtt/ vor allen dergleichen / omnia enim ista abominabitur Dominus, & propter eiusmodi scelera delebit eos in introitu suo. Von allen disen hat GOtt ein Abschewen / vnd wird sie vmb diser Laster willen / GOtt in ihrem Eingang vertilgen.

Lev. 19.

Deut. 18

Wie offt thut Gott der Allmächtig ein gantzes Hauß/ ein gantzes Dorff / Statt / ja Land / wegen einer eintzigen solchen Sünd straffen; dahero seynd die Haußvätter / Haußmütter / hoch verbunden solches im geringsten nit in ihrem Hauß zugestatten / damit sie nit mit ihrem gantzen Hauß darumb von Gott haimbgesucht werden.

Man verwundert sich hoch / woher doch kein Seegen im Hauß ist; dieweilen neben GOTT der Teuffel verehret wird / so muß GOtt weichen/ manche fürwitzige Magd will zur heiligen Zeit wissen ihren künfftigen Bräutigamb / kehret die Stuben ruckwerts auß; O es wird dir nichts außbleiben / da soll ein Fraw den Besenstil nemmen/vnnd solle einer solchen fürwitzigen Diern den Buckl abkehren/ sie ist es schuldig zuverhindern.

Adoraverunt eum, sie haben ihn angebettet. Wen betten an die jenige so ihr Leib vnnd Seel dem Teuffel verschreiben / von ihm Hülff suchen / denselben bannen / die Festigkeiten/oder den Farnsaamen von ihm begehren / Hülff suchen/ das sie wol schiessen/ fechten vnnd dergleichen possen mehr können / gewißlich dise seynd hier elend/ vnnd dorten ewig verdambt.

Wen betten die jenige an / so auff die Traum achtung geben/ wollen das gute oder böse zukünfftig darauß schliessen / als wann vns traumbt wir finden Gelt/ vns sey ein Zahn außgefallen / wir seyen ins Wasser gefallen? wen betten an die jenige / so mehr dem Gestirn als Gott zuschreiben / welche vermeinen/ wann einer in disem Zeichen gebohren / so müsse er ein Soldat / Sauffer / Dieb werden: wann sie vermeinen an disem Tag sey nit gut Heyrath stifften/mit hohen Persohnen zu reden / am wachsenden Mond soll man das Weyhwasser nach Hauß tragen Dises alles seynd grosse Sünden / durch welche Gott höchlich belaidiget wird/ von solchen Leuthen kan man nit sagen/das sie Gott anbetten/ sonder den Teufel. Dann was hat das Gestirn mit dem Menschlichen willen? kan nit einer welcher von Natur zornig ist / wann er seine böse Anmuthungen im Zaum haltet/sanfftmütig/ ein Effæminater vnnd Weibischer / Ernsthaffte / ein Hoffärtiger demütig werden:

S. Greg. hom. 10 in Evang. Neque enim propter stellas homo, sed propter hominem stellæ factæ sunt, dann sagt der H. Vatter Gregorius, es ist nit der Mensch wegen der Sternen / sonder die Sternen wegen deß Menschen erschaffen worden.

Derowegen andächtige in dem HErrn/weil Gott der jenige ist/ cui soli honor dẽ allein die Ehr gebürt/so laßt vns mit den heiligen drey Königen jhm cui honorem, honorem, dem wir die Ehr schuldig seyn allein erzaigen/last vns jhn hinfüran mit demütigen Geberden/inbrünstigem Eyfer vnd tieffer Reverentz über all/ sonderbar in dem Hochw. Sacrament deß Altars anbetten.

Exodi 23. Capitl verbietet Gott der Allmächtige non apparebis in conspectu meo vacuus: du solst vor meinem Angesicht nit läer erscheinen. Wir erscheinen täglich vor dem Angesicht Gottes/aber mit was für Gaaben? die heiligen 3. König/ als sie jhre Cæremonien, Reverentz vñ Ehrentbietung vor dem newgebornen König abgelegt/ sagt der Text/& apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum thus & myrrham: sie thaten jhre Schätz auff vnd opferten jhme Schanckung/Gold/ Weyrauch vnd Myrrhen/lasset Ex. 23.

vns nun disen drey H. Weisen folgen/vnd Gott auffopfern das Gold der wahren Lieb/dann die Lieb/wie die H. Gertrudis sagt/ ist nichts anders vor GOtt als Gold. Laßt jhm auffopfern den lieblichen Geruch deß Weyrauchs/ das ist vnser Gebett / dann gleich wie ein Weyrauch/ also thut das andächtige Gebett der Menschen/ welches nit nur mit dem Mund / sonder auch mit dem Hertzen geschicht zu Gott auffsteigen. Lasset jhme auffopfern Myrrhen/ die Myrrhen ist ein bitter Ding/ O was kombt den Menschen bitterer an als ein Mortification, ein abtödtung seiner selbsten/ seiner Begierden/daß er widerstandt thue seinen Anmuthungen / daß er rechte Bueß thue vnd seine sünden berewe/solche Myrrhen laßt jhme vns auffopfern : oder wann wir so arm seynd/vnd können nit mit den heiligen drey Königen Königliche Schanckungen opffern/ lasset vns jenem Philosophum nachfolgen.

Es schreibt Seneca, als auff ein Zeit dem Philosopho Socrati vil grosse Schanckungen verehrt wurden / seye letztlich auch zu jhme kommen/ der arme Aeschines, welcher einer auß seinen Disciplen war/ diser redete Socratem an/ vnd sagt / ich finde nichts/das würdig wäre dir zuschencken/ dann so arm bin ich / dahero schenck ich was ich hab / nemblich mich selbsten Also wollen wirs auch machen ; wañ wir sonst nichts wissen Gott zu opffern / wollen wir jhm vns selbst schencken/ auff das/ wann wir jhm noch nit wegen vnserer vnvollkommenheiten gefällig seyn/ er vns durch sein Göttliche Gnad vollkommen mache / damit wir würdig seyen / vns mit jhm in aller Ewigkeit zuerfrewen/ Amen.

Sen. ep. 1. de ben. c. 7.

Die

Die neundte Predig.

Am Fest deß heiligen Sebastiani.

Vas admirabile Dei.

Das grosse Wundergeschirr Gottes.

THEMA.

Vas admirabile, opus Excelsis. *Eccli. 43.*

Ein wunderbarliches Geschirr / ein Werck deß Allerhöchsten.

NUnder den jenigẽ principijs, vnd Haupt-Reglen / welche die Politici, oder Welt-Kinder diser jetzigen Zeit für vnfehlbar halten / ist auch dise / das kein Adelicher Mensch demütig / kein Hofherr auffrichtig / vnnd kein Soldat Gottsförchtig seyn soll: dann gleich wie ein Sach nit zugleich schwartz vnd weiß / süß vnd sauer / warm vnd kalt / finster vnd Liecht / hart vnd waich kan seyn / also vermainen sie / könne auch nit seyn / daß einer zugleich in Ehren vnd Dignitеten demütig / in Fürsten Höfen vnschuldig / im Kriegswesen gottsfürchtig verbleiben könne / dieweilen dises nichts anders wäre / als das schwartze vnnd weisse / warme vnd kalte / harte vnd waiche / das Liecht vnnd die Finsternuß zusamen setzen / vnd vereinbahren. Dahero / wie natürlicher Weiß vnmüglich ist / das einer im Fewr stehe / vnnd von den Flammen nit angegrif-

sen werde/ wie ein wunder ist / wann einer mitten auff dem vngestümen wütenden Meer fahret/ vnd vnder den Wellen keinen Schiffbruch leidet/ wie schwerlich seyn kan/ daß einer in einen Dornbusch greiffe/ vnnd von den stechenden Dörnern nit verletzt werde; also vermainen sie/ könne schwerlich sein/ das einer in hohen Würden demütig lebe/ es seye ein Wunder/ wann einer bey Fürsten Höfen sein Vnschuld behalte/ vnd seye vnmöglich / daß einer in dem Kriegswesen / vnnd Soldaten Leben gottsförchtig / fromb / vnd ein guter Christ verbleibe; dann das Kriegswesen ist nichts anderst als ein Martialische Fewersbrunst / das Hofleben lauter eytle Wasserwellen Ehren vnd Digniteten/ oder Reichthumb lauter Dörner.

Aber andächtige Zuhörer was die Welt für schwär / für ein Wunderwerck / für vnmöglich haltet / das hat Sebastianus mit seinem Leben gar leicht/ natürlich/ vnd möglich zu seyn erzeigt/ in dem er die Demut mit dem hohen Adl / die Vnschuld mit dem Hofleben/ die Gottsforcht mit dem Kriegswesen vereinigt/ vnnd vermählet / wie ich dann in gegenwertigem meinem vorgenommenen Discurs Ewr Lieb vnd Andacht mit mehrerm darthun will/ bitte derowegen vmb ein kleine Audientz/ vnd Gedult/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

SO bistu dann / O sigreicher Held / O vnüberwindlicher Kriegsmann / O glorwürdiger Martyrer/ O Spigel der Hoffleuth/ O wunderwerck der Christenheit/ O Exempl der dapfern Soldaten/ du O lebendiges Ebenbild eines hochadelichen Geblüts/ O bestandhafftiger/ grosser/ edler/ demütiger/ H. Sebastiane/ so bistu dann der jenige / welcher das Hertz hat gehabt / vnd hat sich der gantzen Welt zu einem lebendigen Spiegl dörffen darstellen? welcher jhr hat dörffen lehren das süsse vnd saure / hart vnd waiche/ groß vnd kleine zusammen zusetzen? welcher hat dörffen zaigen/ daß das vermainte schwere Liecht/ das wunderwerck natürlich/ daß vnmöglich möglich sey? Also/ also ists vilgeliebte in Christo JEsu/ wer auß euch will ein Wunderwerck der Welt finden/ der beschawe

das gantze edle Herkommen/ unschuldige Jugend/ heilige Leben/ und glorwürdigen Todt Sebastiani/ so wird er finden

In einem Hochadelichen Geblüt/
Gantz ein demütiges Gemüth.
In einem erhitzten Martialisten
Gottsförchtigen Christen/
Welchen deß Hoffs vil gfahr umbgeben
Führen ein unschuldigs leben.

Mit einem Wort/ nichts/ welches nit für groß / für wunderbarlich/ für Lobwürdig zuhalten ware/ wird in Sebastiano zufinden seyn; Er ware zu Meyland in der berümbten Statt Lombardia von hochadelichem Geschlecht entsprossen/ und/ damit er solches in der That erzeigte / liesse er noch in seiner blühenden Jugend nichts Kindisches/ ausser dem Kindlichẽ Alter an jhm spüren / sondern man kondte schon dazumal an jhm sehen/ daß man sonst in alten Männern sich verwundert; dañ was jhm an Jahren abgieng/ das ersetzte er mit seinem reiffen vollkoñnen Verstandt/ höfflichen Sitten/ vnnd schönẽ Tugenden/ in dem er sich in allen Tugenden/ freyen Künsten/ und Adelichen Exercitiis, so einem jungen Ritter wolanstehen/ übte, wol wissent/ daß der nicht für Edl zuschätzen ist / welcher nur von dem Geblüt/ und nit von Tugenden Edl ist. Dises haben die rechte Adeliche Gemüter von Natur / daß sie vor der Zeit/ an Tugenden zeitig werden/ und gleich wie die Bäum so auff hohen Bühel stehen/ ehender Frücht bringen/ als die so in tieffen Thälern/ also auch sie ehender an Verstand/ vnnd Tugenden früchten als die jenige/ so in der nidere gebohren seynd.

Vnder andern Lobsprüchen/ welche der Königliche Prophet David unserm Erlöser und Seeligmacher gibt / ist auch dises/ daß er sagt : Exultavit ut gigas ad currendam viam: Er ist auffgesprungen wie ein Riß zulauffen seinen Weeg. Eben dises kan ich mit guter proportion auch sagen von Sebastiano / dann er noch in seiner Kindheit/ und Ps. 44.

vnd als ein Jüngling also in den Tugenden geschritten ist / daß er nit ein junger Knab / sondern vilmehr ein wohlerfahrner Mann zu seyn scheinete / vnnd kan gar wol von jhm sagen / was Ennodius von Boetio schreibet : Quod vix majoribus circa extremitatem vitæ contigit, hoc tibi abundat in limine. Was die Alten in dem Ende jhres Lebens kaum erlangen können / dessen bistu voll in deiner Jugend. Vas admirabile. Ein wunderbarliches Geschirr ware er / in welchem allerley köstliche Säfft der Tugenden auffbehalten / vnnd verwahrt würden.

Ennod.

Wann ein Mahler auff einem kleinen Tafele ein grossen Risen kan repræsentiren, vnd abreissen / so ist es ein Kunststuck ; Ein solches Kunststuck deß Allerhöchsten ware Sebastianus / dann in seinem kleinen Hertzen ware abgerissen das Contrafeè eines rechtschaffenen / vnd in den Tugenden erwachsenen Risen : Er hatte den Gehorsamb gegen seinem Herrn Vattern vnd Fraw Mutter / die redliche Freundlichkeit gegen seines gleichen / den hohen Verstand in wichtigen Sachen / die Bescheidenheit im reden / die Erbarkeit in den Sitten / die Nüchterkeit im essen vnnd trincken / die Ehrenbietigkeit gegen den Höhern / die Demuth gegen den Nidrigen / die Reinigkeit im Gemüth / an Leib vnnd der Seelen ; mit wenig Worten / er war in seiner Jugend Vas admirabile, ein wunderbarliches Geschirr.

Es seynd etliche Ding / welche sich nit leichtlich lassen verbergen / als da ist die Lieb / die Huesten / das Fewer / ꝛc. vnder dise zehle ich auch den lieblichen Geruch der Rosen vnd Lilien / dann dise thut man ehender vnnd weiter riechen als sehen. Außerwöhlte Christliche Seelen der gute Nam eines tugendreichen Helden ist nichts anders / als der liebliche Geruch deß köstlichen Tugend Balsams / der schönen Lilien / vnnd Rosen / dann gleich wie sich mit nichten der Geruch deß Balsams verbergen lasset / also bleiben auch vnverborgen die Tugenden eines frommen Gemüths. Sebastianus noch in der Blühe seiner Jugend war schon mit so vilen

len schönen Sitten gezieret/mit so reiffem Verstandt erleuchtet/ in so herrlichen Tugenden geübet / daß man von jhm sagen kondte/was der grosse Vatter / vnd hocherleuchte Kirchenlehrer
S. Amb. l. 2. offic. c. 20. Ambrosius von dem geliebten JüngerChristi/vnd hochfliegenden Adler Joannes dem Evangelisten schreibt/Erat in eo senectus venerabilis morum,& cana prudentia: Es ware in jhm ein Ehrwürdiges Alter der Sitten / vnnd ein eyßgrauer Verstandt.

Diser gute Geruch von dem jungen Sebastiano nun / hatte sich also weit außgebreitet/ daß er gar gehn Hof/ja für den Kayser Diocletianum kommen ist / welcher jhn alsobalden nicht nur wegen seines Adelichen Herkommens/ nit nur wegen seiner holdseligen Gestalt/nit nur wegen seiner ansehenlichen Persohn / sondern wegen seines dapferen Heldenmuths / welchen schon dazumahl Sebastianus an sich spüren liesse/ gehn Hof beruessen/ vnnd allda mit hohen Aemptern versehen / vnd vnder die vornembste seiner Hofherrn gesetzt hat.

Außerwöhlte Christliche Hertzen: gleich wie ein Wunder ist/ wann vnder einem böse Schuelmaister ein Discipl / oder Lehrjünger fromb bleibt / also ist es auch wunder/wann vnder einem gottlosen Fürsten/ König/ oder Kayser seine Ministri vnd Hofherrn gottsförchtig vnnd heilig seyn/dann gleich wie der Lehrjung sich richtet nach seines Præceptors Lehr/also leben die Hofherrn nach dem Exempel jhres Fürsten. Wer nun Kayser Diocletianus gewest sey/was er für ein gottloses Leben geführt habe/ ist vnnöthig vil zuerzehlen/massen solches sattsamb an Tag geben die grausame/ Tyrannische Bluetbäder / so viler tausent Christen / mit welchen er den gantzen Erdboden angefüllt vnd gefärbt hat Nun höret wie der H. Sebastianus vnder solchem gottlosen Heydnischen Kayser gelebt habe; sein reine Unschuld/ welche er in dem Bad deß heiligen Tauffs empfangen hat/ hat er nit nur vnbefleckt gehn Hof gebracht / sondern auch allda rein behalten / die jnbrünstige Liebsflammen gegen Gott hat er nit nur erhalten / sondern mehr vnd mehr angezündet/ je höher er in den Ehren ist gestigen/

gen/ je tieffer hat er sich gedemütiget/ sein Freygebigkeit gegen den Armen hat er auffs möglichist in allem erzeigt/ sein Jungfrawschafft auffs fleissigist bewahret/ vnd in allem gleich wie in Ehren vnd Jahren/ also auch in Tugenden zuzunehmen sich beflissen.

O Vas admirabile! O wunderbarlicher Geschirr! wunderbarlich/ das es in so vilen Gefahren nit verletzt wird/ wunderbarlich/ das es in dem stincken den Hofleben den lieblichen Geruch seines Tugend Balsambs nit verliehrt/ wunderbarlich/ das es in so vilen Anstössen nit zerbricht/ das ist ja ein Wunderwerck/ von dem Kayser geliebt/ von den Hoffherren geehrt/ von den Vnderthanen geförchtet werden/ vnd sich dessen nit übernemmen/ vnder den fleischlichen vnd zur Sünd lockenden Gelegenheiten sein Hertz/ sein Reinigkeit/ sein Jungfrawschafft/ sein Vnschuld vnbefleckt halten/ das ist ein Wunderwerck. Vnder einem solchen Heydnischen Kayser/ neben so vilen Heydnischen Ministris an einem Heydnischen Hof dienen/ vnnd dannoch in dem Christlichen Glauben beständig verharren/ andern Christen mit Lehr/ mit erlösung/ mit Lebens Mittlen helffen/ das ist ein Wunderwerck; das heißt stehen bleiben/ so schier alle fallen/ das haißt überwinden/ wo auch die Hercules überwunden werden/ das haißt auß einem Wunderwerck ein natürliches Ding zumachen. Es ist sonst ein gemeines Spruchwort:

Exeat, ex Aula, qui cupit esse pius.
Wer will fromb vnd heilig leben/
Muß sich nit nach Hof begeben.

Aber Sebastianus zaigte in der That/ daß man auch bey Fürsten-Höfen könne ein frommer Christ bleiben/ dann er lebte als ein keuscher Joseph bey dem Egyptischen Pharao/ als ein andächtiger Daniel bey dem Babylonischen König Dario/ als ein embsiger Gesätzhalter/ Sidrach/ Misach/ vnd Abdenago bey dem hoffärtigen Nabuchodonosor.

Es steht einem edlen Gemüt wol an/ wann es nit nur zu Hof mit der Feder/mit gutem Rath/ mit auffwarten seinem Fürsten bedienen kan / sondern auch zu Feld mit Wehr vnnd Waffen sich für denselben ritterlich gebrauchen lasset. Diß wuste gar wol Sebastianus/ dahero nach deme er dem Kayser mit trewen Rath/ höfflichem Auffwarten / vnd verständigen Minister etliche Jahr probirt hätte / begibt er sich in den Krieg/allwo er sich durch seine ritterliche Thaten mannigfaltige Sieg vnnd Victorien bey dem Kayserlichen Hof also namhafft gemacht hat/ das jhm Diocletianus die höchste Charge anvertraut / vnd zu einem Obristen seiner Leibquardi bestellet hat.

Es ist laider! nunmehr so weit komen/daß man vermaint/ im Krieg seye alles erlaubt/ der jenig/ so ein Soldat ist sey außgenommen von allen Göttlichen vnnd Menschlichen Gesatzen/ als wann das Kriegswesen ein Freyung wäre für alle Sünd vnd Laster/ ja gleich wie vnsere Stieffbrüder die Lutheraner sagen/es sey vnmöglich / daß ein Mensch alle zehen Gebott halte/also vermainen auch vil / es sey vnmöglich im Krieg vñ Soldaten Leben selbige zuhaltẽ. Aber alle die jhr disen Wohn habt / kombt/sehet Sebastianum/wie er als ein dapferer Soldat/ beynebens gewest sey ein gottsförchtige Seel/ sehet/ daß er seye ein hitziger Martialist/vnd zugleich frommer Christ/ jhr fählet/wañ jhr vermaint/daß er nit in Krieg tauge/ welcher fromb / andächtig/vnd gottsförchtig ist.

War nit David ein dapferer Soldat? vnder so vil Schlachten/wo hat er ein eintzige verlohren? vnd dannoch rühmt er sich gegen Gott: Septies in die laudem dixi tibi, sibenmal/ O Gott hab ich im Tag zu dir geschryen. Ps. 118.
War nit Judas Machabæus, vil anderer zugeschweigen / ein behertzter Held/vnd zugleich Eyferer deß Göttlichen Gesatz? Ein solcher David/ ein solcher Machabæus wäre auch Sebastianus/die Andacht / Frombkeit / Gottsforcht/ welche er in seiner Jugend im Vätterlichen Hauß gelehrnet/ am Kayserlichen Hof geübt/ behalt er auch im Kriegsleben. Ist er zuvor andächtig gewest/so ist ers noch/ hat er gern den Armen geholffen/ so thut ers

ers noch/ hat er die Gefangene getröstet / vnderlasset ers noch nit/ ist er demütig/ keusch/ andächtig gewest / verbleibt ers noch/ mit einem Wort/ ist er zuvor ein guter Christ gewest / so ist ers noch.

Niemand kan zweyen Herren dienen/ welche zwey widerwärtige Ding befehlen / deren einer schwartz/ der ander weiß will/ deren einer die Heiligkeit/ der ander die Gottlosigkeit selbsten ist. Sebastianus hat zwar biß dato dem himmlischen/ vnd irrdischen/ dem heiligisten vnd gottlossisten Kayser/ Gott vnd dem Diocletiano gedient/ jedoch jenem/ das ist Gott/ heimlich/ damit er mehrern ein Trost wäre / nun ware es aber Zeit/ daß er sich auch vor der gantzen Welt dessen Diener zuseyn bekennete.

Nach dem Diocletianus in Erfahrnuß kommen/ das Sebastianus sein allzeit getrewer Minister, sein liebster Hofherr sein bester Soldat/ sein Generalissimus auch ein Christ/ vnd vnder denselben ein Vornehmer sey/ citirt er jhn für sich / verspricht jhm grosse Reichthumb/ höhere Würden / mehrere Käyserliche Gnaden/ wo nit/ den schmählichisten Todt/ allen Spott / beraubung der Güter/ verstossung von den Ehren/ verliehrung der Gnaden/ ja das Leben selbsten. Niemals lasset sich die Freyheit ehender fangen / als mit guldenen Ketten/ mit verheissung der Güter/ Ehren vnd Gnaden/ oder der verliehrung / dann dises seynd die jenige Feld-Zeug/ mit welchē auch die stärckisten Männer gefählt werden: In honoris cursu nemo claudus, wañ man vmb die hohe Aempter rennet / da hinckt niemand. Potens hamus, grande munus, ein mächtiger Angl ist ein grosse Versprechung. Das Gold hat sonst die Krafft deß Magnetsteins/ dann gleichwie der Magnetstein das Eysen zu sich ziehet / also ziehet das Gold die Hertzen der Menschen/ vnd zwar offt der jenigen/ welche härter als Stahl vnd Eysen seynd: aber das Hertz Sebastiani hats nit köñen ziehen/ dañ als er sahe / das er länger dem jrrdischen Kayser ohne verletzung deß himmlischen nit köndte dienen/ sagt er Diocletiano den Dienst auff/ resignirt die Charge, quittirt den Hof. Sen.

Es pflegen die wahre Freund sich zu vnderschreiben / amicus

ad aras: ich verbleibe dein Freund biß zum Altar / das ist: vnser Freundschafft soll lang wehren / so lang Gott nit dardurch belaidigt wird / wann aber die Ehr Gottes dardurch soll gemindert werden / so soll sie ein End haben. Ein solcher Freund deß Diocletiani war Sebastianus: ad aras biß zum Altar: ehender aber hat die Lieb gegen dem Kayser / als gegen Gott müssen auffhören / hat derowegen ehender die Menschlich / als Göttlich Gnad verlassen.

Der edle Diamantstein hat dise Aigenschafft / daß er im Fewr nit wird zerschmoltzen / in wasser nit zerwaschet / im Lufft nit zergehet / von der Erden hart zerdruckt. Ein solcher edler Diemant ware Sebastianus / der weder im Fewr der Trohungen / noch im Wasser der Liebkosen / noch vom Lufft der Ehren / oder von der Erden der Reichthumb hat können bewögt werden. Er wolte kein Dignitet versehen / wo er nit zu einer Helfferin köndte die Frombkeit haben. O wol ein grosses Ding / wann einer sich also kan überwinden / daß man die hohe Ehren / Würden / Digniteten / Reichthumb / Gnaden verachte / vnnd an statt dessen Spott / Verachtung / Armuth / Elend / Marter / ja den Tod selbsten erwöhle. Hæc est gloriarum maxima, præesse nolle, cum possis, kein grössere Ehr ist nit / als wann man kundt groß seyn / vnd wills nit seyn / sonderbahr / wann man schon die Possess der Ehren gehabt hat / vñ selbe freywillig verlasset. Maius quid est, dignitates ponere, quàm accipere; vnderligen / wañ man kunte über andere stehen / das köñen mit Sebastiano wenig über jhr Hertz bringen / ein Adelichen Geblüt ist es härter / Ehren von sich zu werffen / als niemals annemmen / dann was das Hertz nit verkost hat / kans auch so sehr nit verlangen. Sen. ep. 51.

Aber was sag ich? Ehren nit annemmen ist vil / dieselbe von sich legen / noch mehr / aber an statt der Wollüst / Schmertzen / an statt der Ehren Verspottung / an statt der Gnaden / den Todt vertauschen / das ist das gröste: Sebastianus hat nit nur das Hofleben verachtet / sondern an statt dessen die Marter erwöhlt / vnd sich mit Pfeilen schiessen / ja seinen Adelichen Leib zu einem Kocher dargebotten.

Sen. ep. 91. Caligula liesse ein Befelch außgehen/ das alle herrliche Gebäw solten zu Rom verbrent werden. Mitten vnder der Brunst fienge er also zu toben vnd wüten an/ als wolte er von Sinnen kommen; Als solches seine Hofherrn sahen/ fragten sie die Ursach? Scio sagt er / meliora surrectura, quam arsissent, dieweilen ich sihe/ das dise Gebäw nach der Brunst schöner werden auffgebawt werden / als sie zuvor gewesen seyn. Diocletianus liesse ein Befelch außgehen / daß das schöne Gebäw deß H. Geists/ nemblich S. Sebastian solte mit Pfeilen zu boden geschossen werden/ aber er hätt billich Vrsach mit Caligula zu toben/ dañ nach diser Martyr stehet Sebastianus noch kecker auff/ bekennt beherßter seinen Gott/ vnnd verweißt dem Kayser seinen Irrthumb/ deßwegen er dann auch mit Bleykolben jämmerlich zu Todt geschlagen / vnnd letzlich das Sig-Cräntzl als ein glorwürdiger Triumphierer erlangt hat.

Sehet nun außerwöhlte Zuhörer ob Sebastianus nit gezaigt hat/ das man von hochadelichem Geblüt gebohren/ könne demütig seyn/ am Hof deß Kaysers heilig leben/ vnnd im Krieg ein guter Christ bleiben? ob er nicht sey ein Wunderwerck der Welt? er kan gar wol sagen mit den drey Knaben: In medio ignis non sum æstuatus: wo sich so vil 1000. verbrennen/ da bin ich vnverletzt gebliben/ im guten Leben/ in Wollusten / in Gelegenheiten.

Der himmlische Bräutigam/ als er sahe/ das sein Liebste mitten vnder den Tochtern Sion sey ohne Sünd bliben/ sagt er: sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias: wie ein Lilien vnder den Dörnern/ also ist mein Freundin vnder den Tochtern; Eben diß kan Christus von seinem Freund Sebastiano sagen: wie ein Lilien vnder den Dörnern / also ist mein Freund vnder den Hofleuthen / vnd Soldaten. Dann Dörner seynd die Reichthumb / Dörner die Ehren/ Dörner die Wollüst/ Dörner die Gelegenheiten/ vnd dannoch vnder disen Dörnern ist Sebastianus vnverletzt gestanden. O wol ein lebendiger Spiegl der Hofleuth/ ein Exempel der Soldaten/ ein Ebenbild aller hohen Persohnen/ ein Zierd Cant. 8.

diß

deß Himmels / ein Frewd der Erden / Vas admirabile, ein wunderbarliches Geschirr.

Mach. 2. Als der dapffere Held Judas Machabæus wider den gottlosen Nicanorem Krieg führte / vnnd schon wolte ein Schlacht liffern / erschiene jhm der heilige Jeremias, welcher da Gott für das gantze Volck bettete / damit es nit überwunden werdẽ möchte. Eben dises ist geschehen zu Zeiten Agathonis deß Pabst: Als zu Rom die Pest grassirte / erschine Sebastianus / welcher da Gott für das Volck bettete / von dem Feind deß Menschlichen Lebens zuerlösen. Nun außerwöhlte Zuhörer wir wissen nicht / was vns Gott für ein Straff wegen vnserer vilfältigen Sünden möchte zuschicken; Ecce hic multum orat pro populo: Sehet diser bittet vil für das Volck: diser / dieweil er vmb den Catholischen Glauben hat die Ehr deß jrrdischen Kaysers verachtet / vermag vil an der himmelischen Hoffstatt / disen derowegen rüefft mit inbrünstigem Hertzen an / auff daß er durch sein starcke Fürbitt vns von aller Zeitlichen Straff deß Kriegs / Hungers / vnnd schädlichen Kranckheiten / wie dann auch von dem ewigen Todt bewahren wölle / damit wir nach disem zeitlichen Leben mit jhm in alle Ewigkeit anschawen mögen das gnadenreiche Angesicht Gott Vatters / Sohns / vnd heiligen Geists / Amen.

Die

Die zehende Predig.

Am Fest der heiligen Francisci Salesij.

Lampas ignis atque flammarum.

Das grosse Welt-Liecht.

THEMA.

Lucerna ardens & lucens. Ioan. 5.

Ein brinnend vnd leuchtendes Liecht.

GOtt der Allmächtige/ als ein wahrer / liebreicher / vorsichtiger Vatter / hat je vnnd allzeit über sein heiliges Hauß die Catholische Kirchen ein solche Obsicht getragen / daß er demselbem niemals hat lassen abgehen/ oder ermanglen/ welches entweder zu dessen Zierde/ oder Nothwendigkeit / wäre erfordert worden. Solches/der ersten 1500. Jahren / Kürtze halber zugeschweigen / hat er genugsamb in dem nächst verflossenen vnd jetzt schwebenden Sæculo erwisen. Dann als er gemelte seine heilige Wohnung visitierte, hat er befunden / daß darinnen nit mehr als zwey / vnnd die zwey allernothwendigiste Ding an theils Orthen abgiengen / nemblich das Liecht vnd das Fewer/ das Fewer vnder den Catholischen / das Liecht bey den Ketzern vnd Vnglaubigen / das Fewer der Liebe/ vnnd das Liecht der Erkandnuß Gottes/ das Fewr der Lieb deß Nächsten / das Liecht der Warheit / das Fewer deß Hertzens / vnnd das Liecht deß

Verstandts/das Fewr deß Seelen Eyfers/ das Liecht deß wahren Glaubens : damit er nun disem Mangel helffete / hat er auß allen geistlichen Ständen/ von den höchsten biß zu den nidrigisten / von dem ersten biß zu dem letzten / von dem reichisten biß zu dem ärmisten / von den grösten biß zu den mindesten etliche erwöhlt vnd gesand/ welche mit jhren hellglantzenden Tugenden/ tugendhafften Exempel / Exemplarischen Leben lebendigen Fewr / fewrigen Eyffer/ eyffriger Jnbrunst/ jnbrünstiger Lieb/ liebreichē Lehr/ Ermahnung Underweisungen/ die in den Lastern ersoffene/ bekehrten ; die in dem Glauben blinde erleuchteten ; die in der Lieb Gottes erkalte anzündeten/ die in der Erkandnuß der Warheit vnwissende lehrten.

Er hat erwöhlt vnder dem sonst schwachen Weibischen Geschlecht S. Rosam : Magdalenam de Pazzis , Theresiam von JEsu/ vnder den Religiosen die Heilige Franciscos: Paulanum , Xaverium , Borgiam , Solanum, Caietanum, Ludovicum Bertrandum , Ignatium , Philippum Nereum, Benizium , Petrum de Alcantara, Joannem à Cruce , &c. vnd andere mehr ; welche/damit ich nit ein gantze Lytaney erzehle / mit stillschweigen vmbgehe. Er hat erwöhlt/ich hätte Würdigkeit halber von disem den Anfang sollen machen/ vnder den höchsten Häuptern der Christenheit beatum Pium dises Namens den Fünfften Römischen Pabst / vnder den Cardinälen Sanctum Carolum Borromæum, vnnd vnder den Bischöffen sanctum Franciscum de Sales, wie diser mit seinen Tugenden vnnd Lehr geleuchtet/mit seiner Lieb gebrunnen/ wollen Ewr Lieb vnd Andacht in gegenwärtigem Discurs etwas mehrers zuvernemmen jhnen belieben lassen / vertröste mich einer kleinen Gedult / vnnd mache den Anfang.

SAnctus Franciscus de Sales kundte nit vnfüglich gleich in dem Anfang / ja ersten Augenblick seines Lebens/ vnnd Eingangs in dise Welt sich gebrauchen deß Sinnbilds Ludovici

ci

Sad. l. 1. icon. ci deß XII. Königs in Franckreich: diser ward gebohren den 11 Februarij, an welchem in dem Gestirn auffgehet Crater der Böcher/ vnd dises geschahe zur solchen constellation vnnd Beschaffenheit deß Himmels / daß es ein ansehen hatte / als wäre eine Finsternuß an demselben: dieweilen nun König Ludovicus eben an selbem Tag / eben zur selben Zeit / da gantz Franckreich in troblen vnd Vnruhe lebte/gebohren ware/führte er in seinem Symbolo gemeltes Gestirn mit gesetzten Worten:

Inter Ecclypses exorior.

Schimpfflich thut sich naigen
Zu mir/vnd erzaigen/
Das neidige Glück:
Kaum ward ich gebohrn
Mit Grimmen vnd Zorn
Erzaigt seine Dick.
Der Himmel thut klagen
Die Stern Laid tragen
Führt keines kein Pracht.
Schmit alles zusammen
Als wäre mein Stammen
Ein finstere Nacht.

Ebenfalls kundte gar wol von sich sprechen Franciscus de Sales, inter Ecclypses exorior vnder den Finsternussen hab ich meinen Auffgang. Dann eben zu einer Zeit/ als in Teutschland/ Franckreich / Niderland/ Savoien / jene grosse Finsternuß der Ketzerey so vil tausent Seelen verwirrete/ vnd layder in das ewige Verderben stürtzete: his, qui in tenebris & umbra mortis sedebant, nova lux oriri visa est,

da

da ist dem jenigen/ welche da sassen in der Finsternuß vnd schatten deß Todts ein newes Liecht erschinen/ das ist/ Franciscus ist in seinem vhralten Hochadelichen Erblichen Stammenhauß auff dem Schloß oder Castell Sales in dem Hertzogthumb Savoy auffgangen jenes Liecht/ welches nachmahls gewesen ein Steursaulen der Kirchen / ein Apostel der Chaballicenser/ ein grosser Prophet/ ein Eyfferer der Seelen/ ein vnbewöglicher Felsen in allen Zufällen/ ein Spiegel der Priester / ein Sonn der Prælaten / ein Wunder aller Vorsteher / ein Exempel deß Adels/ ein Mensch welcher nach Baronij Meinung nicht gesündiget in Adam/ ein Mensch welcher den höchsten Gipffel der Menschlichen Vollkommenheit überstigen : Jener Franciscus / welcher zu seiner Zeit seines gleichen nit gefunden : jener Franciscus/ dessen Schultern die gantze Welt zu tragen genug gewesen wären.

Gleich in der Frühe / so bald nur die Sonn sich blicken laßt / kan man schon erkennen vnnd mercken/ wo sie auß wölle/ vnnd deß gantzen Tags Beschaffenheit abnemmen : Also auch in der Morgenröth vnd Auffgang deß Menschlichen Lebens / kan man schon das Absehen nemmen / wie das künfftige möchte ablauffen / zu wem die Neygungen vnd Anmuethungen/ weilen Johannes der Tauffer in Mutter Leib schon hat angehebt zu hupffen vnd springen/ hat er zuverstehen geben / daß er seye ein Vorlauffer Christi : weilen S. Thomas von Aquin noch in der Wiegen den Englischen Gruß auff ein Pappier hat hinunder geschluckt/ ware es ein anzeigen/ daß er seyn werde ein Englischer Lehrer : weilen Theresia noch in kindlichen Jahren / an statt deß Dockenspielen in jhren Zimmern auffrichtete kleine Altärlein vnd Zellen/ ware es ein Bedeutung/ daß sie hernach vil Kirchen vnnd Clöster wurde bawen : weilen Elias in der Jugend an statt der Milch mit Flammen sich nährte/ kundte man muthmassen/ daß auß seinem Mund vnd Hertzen lauter glüende Funcken herauß gehen wurden. David als noch ein Hirtenjung/ erlegte Löwen/ war das nit ein Zeichen deß Siegs wider Goliath?

Wer auff die erste Wort /

auff die erste Werck Francisci Salesij hat achtung geben / hat leicht können schliessen / daß er mit der Zeit seyn werde. Lucerna ardens & lucens, ein hellleuchtendes brinnendes Liecht / ein Eyfferer der Seelen/ein Erweiterer der Kirchen ein inbrünstiger grosser Liebhaber GOttes. Die erste Wort/welche von
l.1.c.3. der vnbefleckten Zungen / deß kleinen Francisci geflossen / waren dise: GOtt vnd mein Mutter lieb ich sonderbar: von Gott vnnd der Lieb fangt Franciscus sein Red an/ein vnfehlbares Zeichen/daß er auch ein sonderbahrer Liebhaber GOttes vnnd deß Nechstens seyn werde. Erit lu-
Eccl.26. cerna splendens super candelabrum Sanctum: er wird sein ein hellglantzendes Liecht auff dem heiligen Leuchter der Catholischen Kirchen. Man hett wol von disem heiligen Kind mögen fragen / was dorten die benachbarten deß H. Zachariæ von Johanne: quis putas puer iste erit? was mainst/daß auß disem Kind einmahl wird werden? quis? wer? was wird / der jenige / welcher ainige in seinem Auffgang schon hellglantzende Strahlen der Tugenden schon von sich wirfft/ mit der Zeit seyn für ein brennende vnd leuchtende Fackel? quis, wer/ ꝛc welcher anjetzo schon so andächtig in betten in der Kirchen so eyfferig in Meß hören/so inbrünstig gegen dem hochwürdigen Sacrament/ so Ehrbar in Sitten/ so behuetsamb in Reden / so freundlich / liebreich/ holdseelig gegen jederman.

Er hat gar wol beobachtet seinen Spruch deß weisen Ecclesiastes: Memento creatoris tui Eccl.12. in diebus juventutis tuæ, gedenck an deinen Schöpffer in deiner Jugend / dahero kan jhm nit vnfüglich zugeaignet werden jenes Lob / welches der H. Geist gibt dem frommen Tobiæ mit folgenden Worten: Viam veri Tob.1. tatis non deservit: Er hat den Weeg der Warheit niemahls Ibid. verlassen: cumque esset junior omnium in tribu nephtali, nihil tamen puerile gessit in opere. Obwohlen er vnder allen seines Geschlechts der allergeringste ward/ hat er doch nichts Kindisch/Bübisch begangen. Denique cùm irent omnes ad vitulos aureos, quos Jeroboam fecerat Rex Israel, hic solus fugiebat consortia omnium: sed

pergebat in Jerusalem ad templum Domini & ibi adorabat Dominum Deum Israel: wann alle zu den guldinen Kälbern lieffen / welche Jeroboam hatte gemacht/ schrauffte er sich allein von aller Gesellschafft ab/ vnnd gieng gehn Jerusalem in den Tempel / alldorten bettet er GOtt den HErrn an.

O wol ein rechter Tobias Franciscus Salesius: ob schon er ein junger Cavaglier mit Edelleuthen/vnd seines gleichen/ ein Student mit Studenten / ein Mensch mit vnderschidlichen Persohnen mußte vmbgehen: Nihil tamen puerile gessit: hat man doch nichts vngebührliches von jhme jemahls gehört oder gesehen: obwohlen er in den jenigen Orthen studierte / allwo die Porten voller bösen Gelegenheiten offen stehen; obwohlen er in dem jenigen Alter lebte/ welches zur Freyheit / Wollusten/Uppigkeiten vnd Bösen genaigt ist; Nihil tamen puerile gessit: hat er doch nichts straffwürdiges / kindisches vnnd bübisches begangen: Wann andere sich als frischmütige Weltling herumb dumbleten: Nihil tamen puerile gessit; wann andere Bursch Tag vnd Nacht dem Luderleben nach giengen: nihil ille, &c. wann andere jhre Götzenbilder / welche jhnen der Teuffel / die Welt / vnnd das Fleisch auffrichteten / anbetteten / nihil ille, &c. gieng Franciscus hin / anderen zu einem Exempel in die Kirchen / thete alldorten seinen GOtt mit der Jnbrunst seines liebbrinnenden Hertzens anbetten. Ille, ille erat, &c.

Moyses der getrewe Diener GOttes / nachdem er zum andernmahl viertzig Täg mit Gott Ex. 34.
auff den Berg Sinay im Gespräch zugebracht / hat er wegen solcher Conversation ein hellglantzendes Angesicht/vnd zwey scheinende Hörner mit sich herab gebracht. Als nun solches die Jsraeliter gesehen/ haben sie sich dergestalt darob entsetzt/daß sich keiner zu dem Moysen getrawte hinzu zunahen / vil weniger vor jhm oder mit jhm zureden. Ein sinnreiches Ingenium setzte hierzu folgende Wort: Terret & illustrat: Moyses mit seinem Glantz erschröckt vnnd erleuchtet. Ebenfalls kundte gar wol von Francisco Salesio noch als einen jungen Herrn / da er sich

noch in dem Schloß bey seinem Herrn Vattern vnd Fraw Mutter befande / da er sich zu Nansi in den Studijs humanioribus: noch da er sich zu Paris in Philosophia vnd Theologia auffhielte: noch da er zu Padua beede Rechten hörte / gesagt werden:

Terret & Lucet.

Weich Sonnen / weich Monden /
Planeten zugleich /
Franciscus erleuchtet
Jung / Alt / Arm / vnd Reich.
Erschröcket die Bösen
Wie Donner vnd Blitz /
Bestrahlet die Gueten
Mit Göttlicher Hitz.

Dann wo er in einer Gesellschafft gegenwärtig war / da dörffte kein freches Wort geredt / nichts vngebührliches begangen werden; Es hieß bey jhm / wie bey S. Bernhardino Senensi; Salesius ad est, still / still: Salesius ist da / der hörts; still mit leichtfertigen / Ehrabschneyderischen Zotten vnnd Reden / er leydet nichts; er kan nichts dergleichen hören / dann er ist ein reiner Engel / vnd vnbefleckte Jungfraw / welcher seine Reinigkeit GOtt schon völlig geschenckt vnd auffgeopffert. Hæc, & his similia secundùm legem Dei puerulus Juvenis Salesius observabat: diß vnnd dergleichen mehr that Franciscus: noch als ein Kind / noch als ein Jüngling / noch als ein junger Cavaglier: Es hieß bey jhm / auff Kunst vnnd Tugend richt ich mein Jugend. Es ward an jhm nichts Kindisch als das Alter / er ward gleich jenen Indianern / welche in der Jugend graw werden / Franciscus graw in der Jugend / nit an Haaren / sondern an Weißheit / Franciscus ein Mann / aber an Tugenden / an Frombkeiten / an Verstandt / vnnd Wissenschafften. Lucerna lucens & ardens, ab his rudimentis.

Niemand / es seynd die Wort der ewigen Warheit / niemand zündet ein Liecht an / vnd setzet es

an ein verborgnes Orth / auch nit vnder einen Metzen / sondern auff einen hohen Leuchter / damit alle die jenige / so in das Hauß hinein gehen / das Liecht sehen.
Luc. 11. Luc. 11. Nemo Lucernam accendit & in abscondito ponit, neque sub modio, sed supra candelabrum, ut qui ingrediuntur, lumen videant. Gott der Allmächtige hat seinen Diener Franciscum gleich in der Kindheit / ja schon in der Geburt mit den Strahlen seiner Lieb angezündet / damit es nun nit verborgen bliebe / hat er es gesetzt auff den Leuchter der Bischöfflichen Würde, damit alle in dem Genfischen Bisthumb irrende ihre Fehler / Blindheit / Irrthumb erkennten / findeten den wahren Weeg vnd Strassen / vnnd zu dem rechten Schaafstall Christi vmbkehreten. Er ist gewesen ein Lampas ornata, ein wol zugerüste Lampen / dergleichen die fünff weise Jungfrawen mit sich auff die himmlische Hochzeit haben getragen. Er ist gewesen Lampas plena Oleo, ein Ampel voller Oehls / aber deß jenigen hochschätzbaren vnd wolriechenden Oehls von dem gesagt wird /
Cant. 1. Oleum effusum nomen tuum, dein Nahm / O HErr / ist ein außgegoßnes Oehl / mit disem Oehl / das ist / mit dem heylmachenden Namen JEsu Christi / war das Hertz Salesij dermassen erfüllt / daß auch sein Mund häuffig überzunnen; diß heylwertige Oehl hat er auch durch seine Schrifften vnnd Predigen in die Hertzen seiner Schäfflein häuffig außgegossen / dises Oehl ward stäts auff seiner Zungen vnd Lefftzen / dahero ward stets sein Sprichwort: Vivat JEsus! JEsus Lebe. Er ist gewesen Lampas ignis atque flammarum, ein Ampel voll alles Fewrs vnnd der Flammen / wie wir in den hochen Liedern lesen: Deß Fewrs der Liebe gegen GOtt vnnd den Nechsten; dise sein Fewrsbrunst haben nit können außlöschen gantze Bäch der verfolgung / ja das gantze Meer / massen er an einen seiner Herrn Brüder selbst also geschriben von einem Adelichen Jüngling / welcher von dem Catholischen Glauben abgefallen / vnnd in Engelland sich begeben: auch das gantze Englische Meer wird die Lieb in mir diser Seelen nit außlöschen: dise Lieb hat jhn gezwungen / daß er sich keiner Ge-

fahr deß Todts entsetzt / kein Mühe/kein Arbeit geflohen/dise Lieb hat jhn gezwungen / daß er hoche Berg/ tieffe Schnee vnnd Eyßschrollen nit geachtet / auch mit Verletzung seiner Gesundheit / dise Lieb hat jhn gezwungen / denen mit der Pest behafften Armen selbst persöhnlich beyzustehen: dise Lieb hat jhn gelifferet in die Händ seiner Feind der Ketzer: dise Lieb hat jhn also entzündet / daß er jhm für die höchste Gnad zu Rom begehrte/ vnd wünschte / sein Blut vmb seinen Geliebten zuvergiessen; dise Lieb hat allzeit gebrunnen in seinem Hertzen / in seinem Mund gehört worden/geflossen auß seiner Feder/ erschienen in seinen 12. Büchern die von der Lieb geschrieben worden/ ja in allen seinen Wercken sich sehen lassen; dise Lieb hat jhn alsô eingenommen/ daß er ohne sie nit auff Erden/nit im Leben nit ein Mensch seyn wolte: dahero ward sein Sprichwort:

Aut amare aut mori.

Lieben will ich oder sterben /
Lieben soll mein Leben seyn /
Wer nit liebt der verderben /
Wo nit Lieb ist lauter Peyn.

Man reisse mir herauß das Hertz auß dem Leib / wann man nit will haben / daß ich soll lieben / wanns mir aber ja solte bleiben / solle es für keinen andern seyn/als für mein geliebtē Jesu.

Von Perciles dem Griechischen Redner sagt man/ Suada die Göttin der Wolredenheit habe sich zwischen seiner Lefftzen gesetzt; Aber Salesius kombt jhm weit vor: nit ein erdichte Göttin/ sondern die wahre Lieb hat in seinem Mund gewohnt / auß seinē Mund geredt / auß seinē Mund geflossen, Pyrrhus Columna zu Mortara pflegte zusagen; Ein beständiger Freund solle seyn wie ein Felsen in dem Meer / von welchen jener schreibt: Bodt. L. Sym.

Nec pluviâ nec vento.

Wann sich gleich laßt sehen /
Als wolt zu Grund gehen /
Gleich ausser dem Meer:

Von

Von Sturmwind zerrissen /
Hat vmbfallen müssen /
Was stund fest vnd schwär:
Thu mich nichts bewögen /
Wann sich auch erheben
Von Enden der Welt /
Alle vier Haubtwinden /
Ja so vil sich finden /
Bleib stehn vngefällt.

Franciscus Lampas ignis atque flammarum; lucerna ardens & lucens. Dise Lampen brennete so starck vnnd hell / daß sie auch weder durch Regen noch Wind hat mögen außgelöscht werden. Der Seegen fallt von oben herab; die Wind erheben sich von der Erden übersich; durch den Regen wird verstanden alle Trübsahl/Versuchung/Anfechtung / welche GOtt über vns verhänget vnnd herab regnet; durch die Sturmwind die Verfolgungen / welche wir von der Welt müssen außstehen: Nec pluvia nec vento. Franciscus ein Liecht / welches durch Wind noch Regen köndte außgelöscht werden/ habe gleich GOtt über jhn herab gegossen Kranckheit vnd gantze Platzregen der Versuchung/ nec pluviâ nec vento. Dahero als einsmahls ein lange Zeit der böse Feind jhn mit diser Versuchung ängstigte vnd hart zusetzte / hat er sich letztlich also resolviert, vnd mit solchen Worten sich hören lassen: O HErr/ mein allerliebster Gott / wanns je seyn solte / daß ich dich in Ewigkeit nit lieben könne / so will ich mich zum wenigisten doch mit disem trösten/ wann ich dich lieben kan/ so will ich dich lieben; Ja HErr / ich will dich lieben / vnd es trage sich mit mir zu was du wilst / so will ich dich biß auff meinen letzten Athem allzeit lieben / nec pluviâ nec vento, aquæ multæ non potuerunt extinguere Charitatem; fortis est ut mors dilectio sagte einer bey dem Salomon / starck die Lieb wie der Todt; Aber die Lieb Fancisci ist stärcker gewesen / dann

dann der Todt/ vnd zwar als der ewige Todt ; deßgleichen war auch sein eyfferige Lieb gegen GOtt mächtiger / als die ewige Peyn selbsten/ vnd in etwas vortrefflicher als die Lieb der heiligen Martyrer vnd heiligen Engel/ dann daß die heilige Seraphinen stets lieben/ haben sie dessen nit ein kleine Beyhülff auß disen / daß sie diser vnendlichen Güte jmmerdar gegenwärtig/ selbe zu lieben gleichsamb gezwungen werden : Vnser streittbahrer Held Franciscus entgegen liebet GOtt / ob er schon vermainte von jhm in Ewigkeit abgesöndert zuseyn ; die Martyrer lieben GOtt / vnnd übertragen jhre Peyn / weil sie verhoffen die zeitliche vnd zergängliche jhre Schmertzen werden einstens in ewig- vnnd vnendlicher Glückseeligkeit verändert werden. Francisci aber verharret in der Liebe GOttes beständig auch zur selben Zeit / in welcher er vermaint von GOtt nit belohnt / sonder ewig gestrafft zu werden. Wann derowegen nach Mainung deß H. Vatters Augustini die Marter-Cron nit auß grösse der Peyn / sondern auß der Vrsachen warumb sie gelitten wird / zuermessen seye ; so mag nit vnfüglich gesagt werden / Franciscus habe die heilige Martyrer übertroffen / in deme er nit allein ohne Hoffnung einiger Belohnung / sonder auch in Erwartung der ewigen Peyn in der Göttlichen Lieb beständig verbliben ist.

Von den quellenden Fewrsflammen / in welchen Franciscus zur Zeit seiner schwären versuchung steckte / mag gesagt werden / was Augustinus von den Flammen deß H. Laurentij vermeldet : Weilen er vor Lieb gegen GOtt branne / so hat er die Peyn deß Tyrannen nit empfunden : Also weil Salesius in der Lieb gegen GOtt jmmer branne / dahero ists kommen / daß er so starck ist worden / daß auch das Gifft / so jhme von seinen Feinden beygebracht worden/ nit hat können schaden/ daß auch die Stimm / welche so offt von den Ketzern auff jhn geflogen / jhn nit verletzt ; daß auch das loßgebrennte Geschütz jhn nit verwundet/ daß auch die Betrohungen jhn nit erschröckt/ daß auch die falsche Verleumbdungen vnd Angeben an den Päbstlichen/ Königlichen/ Fürstlichen

Höfen jhn nit bestürtzet / daß er auch kein Peyn Marter/Creutz geforchten. Dise Lieb hat jhn also erfüllt / daß er nichts anders wuste / als von der Lieb gedencken von der Lieb reden/ von der Lieb predigen / von der Lieb schreiben; dise Lieb hat jhn also angeflammet/ daß er jhr sein Leben vnd Todt/ sein Leyden vnnd Frewden/ sein Gesundheit vnnd Kranckheit/ seine Schmertzen/ Hab, Ehr vnd Guet hat auffgeopffert / dise ist gewesen der Sporn vnd Antrib zu allen andern Tugenden / dise ist gewesen Cynosura oder der Nordstern in allen seinem Thun vnnd Lassen: dise hat jhn also behertzt gemacht / daß er auch nicht geforchten den Verlurst deß Himmels oder die Peyn der Höllen.

Job jener Spiegel der Gedult / hat sich verlauten lassen: wann auch GOtt nit nur Hauß vnd Hof/ Kinder vnd alles Liebs/ sonder auch die Gesundheit / ja das Leben mir solte nemmen /
Jo. b. 13 & si occiderit me , sperabo in eum , will ich dannoch nit verzweyfflen / sondern auff jhn hoffen. Eben so groß/wo nit grösser ist gewest die Lieb Francisci / solte ich auch / sagt er / wissen / daß ich auff ewig von der himmlischẽ Glory werde außgeschlossen seyn / amabo eum , will ich GOtt dannoch lieben ; solt ich auff diser Welt alle Tortur müssen außstehen/amabo eum, solt ich nach disem Leben in Ewigkeit von jhm abgesöndert in der höllischen Gluet müssen brinnen vnd braten/amabo eum, will ich jhn doch allzeit lieben.

Dise grosse Lieb vnnd der Nahm Francisci allein / wann ich sie in S. Salesio betrachte / gibt mir genug zuverstehen/ wie er nachgefolget die vier grosse Franciscos / welche die Christliche Kirchen verehret als heilige Männer/nemblich Franciscum Assis , Franciscum de Paula, Franciscum Xaverium , vnnd Franciscum Borgiam , alle dise heilige Francisci seynd zu dem Gipffel der Heyligkeit promoviert worden / vnnd gelanget durch die Lieb. Was hat den Seraphischen Francisco von Assis so heiß vnd bang gemacht/ was hat jhn aller Kleyder beraubt/vnd gezwungen in ein armen groben Sack zuschliessen? Amor, die Lieb ; was hat meinen

glorwürdigen Vatter Franciscum de Paula so gewaltig gemacht / daß jhm auff sein Befelch alle Creaturen pariert vnd gehorsamet / Lufft vnnd Erden / Fewr vnd Wasser / die Vögel / die Thier auff Erden / die Fisch im Wasser; daß er hat von Gott die Gnad gehabt / so vil Wunder zu würcken / wann / wie / wo / vnd so offt es jhm gefallen / die Lieb / Charitas. Was hat S. Xaverium in die Newe Welt getriben / mit dem Eyffer der Seelen also erfüllet? ach Amor, die Lieb. Was hat Franciscum Borgiam seines Hertzogthumbs entsetzet / alle hohe Ehren / Würden / vnnd Digniteten verachten gemacht? Amor, die Lieb. Ach Francisce Salesi, novi te ex nomine, ich kenn dich auß den Namen / daß du seyest ein grosser Liebhaber GOttes / die Lieb hat jhn also arm gemacht / daß er vmb GOttes Willen / nit allein alles Vermögen / sondern so gar auch seine Bischöffliche Paramenta hat wollen versetzen / damit er den Armen mehr zu geben hätte. Die Lieb hat jhm von GOtt außgebracht die Gnad / solche Wunderzeichen zuthun / daß auff seinem Gebett vnnd Fürbitt sovil hundert von den Teuffeln Besessene erledigt / so vil Blinden / Lahmen / ja deß Verstands beraubten geholffen worden / daß er drey Todte wider erwecket / vnder welchen einer / weilen er schon etlich Tag in dem Wasser gelegen / anfangte zuverwesen / zu faulen vnd zu stincken. Dise hat jhm geben den Apostolischen Geist / mit welchen so vil tausend verstockte hartneckige Sünder: zu geschweigen / nur allein der Ketzer in die 72000. bekehrt.

Dise Lieb hat jhn also gedemütiget / daß er rund das Ertzbisthumb zu Pariß / den Cardinal Huet vnd andere hohe Würden verachtet / vnd sich vernemmen lassen: sovil es an jhme gelegen / so wolt er vmb dise vnnd alle hohe Ehren der gantzen Welt auch nit ein Schritt thun; Massen dann auch offt von jhm gehört worden / daß alles eytel / was die Ewigkeit nit ist: wañ vnder der Soñen ein Christlicher Prælat gelebt / welchem jenes Lob hat können zugeeygnet werden / welches sagt / daß er sey gewesen reconciliatio, ein Ver-

söhnung zur Zeit deß Zorns / so ist ja gewesen der H. Franciscus Salesius: Ecce sacerdos magnus: sehet einen grossen Priester / der hat GOtt also gefallen / dieweilen er vor jhm ist gerecht / vollkommen / heylig gefunden worden / vnnd ist worden ein Versöhnung zwischen Gott vnnd den Menschen / zwischen ein vnd den andern streittenden Partheyen. Er ist gewesen vivum instrumentum pacis, ein lebendiger Werckzeug / durch welchen GOtt pflegt Frid vnder den Zwyträchtigen / streittenden / zanckenden Persohnen vnd Partheyen zumachen / also daß schon ein gemeiner Rueff vnder den Ketzern war: daß wo Salesius zu einem Schydmann / oder Arbitrum erkiesen / werde es vnfehlbar wol einen guten Vergleich absetzen. Solches haben erfahren Albertus vnnd Clara Ertzhertzogen zu Oesterreich / neben vilen andern: vnnd noch heutiges Tages vil erkennen / daß die / so in einem Streitthandel jhn anrueffen / durch sein Fürbitt bald zu einen glückseeligen Außgang gelangen. O fridsamber / fridliebender / freudenreicher / ja fridmachender Francisce / erlange auch durch dein vil vermögende Fürbitt bey GOtt / als Weyland ein Fürst deß Römischen Reichs dem Römischen Reich vnd dessen höchstlöblichisten Allerhöchsten Haubt vnserem Allerdurchleuchtigistē / Großmächtigisten Kayser / vnnd Landsfürsten / wie auch allen Durchleuchtigisten Churfürsten vnd Fürsten deß Reichs ein lang erwünschten / glückseeligen / lang beständigen Friden.

Man sagt zwar / vnd wir erfahrens auch zum Theil auß Erfahrnuß / non omnis fert omnia tellus; nit ein jede Erd bringt alles: sondern dise diß / jene jenes / doch dises hat bey Salesio kein statt noch platz: dann Francisci fert omnia tellus, diß möcht villeicht einem geduncken / ich sagte es / weilen S. Salesius ein Mitglied meines heiligen Ordens / der sich wie Paulus in seiner Ketten / also er in seiner Gürtel diß Ordens gerühmet / dieweilen er ein Geistlicher Sohn meines heiligen Vatters Francisci von Paula / ein Mitbruder der Paulaner: aber ich antworte mit Gregorio Nanzian-

zianzeno: Sororem laudans domesticam prædicabo, non tamen quia domestica ideò falsa, sed quia verè, ideò laudabiliter: Ich sags zwar von Weyland meines Ordens Mitbruder / darumb nit / weilen er ein Mitglied / destwegen grundloß; sonder weils wahr ist / destwegen muß ichs sagen / nit ich sags / sondern weilen es lobwürdig / destwegen muß ichs sagen. Ja daß Franciscus alles hab getragen / sag ich nit / sondern die gantze Catholische Kirchen / welche in der heutigen Oration also bettet: Deus qui ad Animarum salutem Beatum Franciscum Confessorem tuum atque Pontificem omnibus omnia factum esse voluisti, concede propitius &c. O GOtt der du zu dem Heyl der Seelen / den heiligen Franciscum allen alles hast lassen wollen werden / &c. Ist Franciscus nach Außsag der gantzen Christenheit gewesen allen alles / so wird er auch seyn vns allen alles im Himmel; Er wird seyn den Betrübten ein Trost / den Armen ein Vatter / den Irrenden ein Liecht / den Erkalten ein Fewr / den Vnbüssenden ein Lehrmaister / den Sündern ein Fürbitter / allen Krancken ein Artzt / den Bedürfftigen ein Nothhelffer / omnibus omnia, &c. Qualis vita, Finis ita, wie das Leben / also der Todt / ja wie bey Salesio der Anfang / also das Leben / also das End: In Lieb / mit Lieb / auß Lieb / hat er sein Leben angefangen / dann gleichsamb auß Vngedult / daß er nit geschwind genug kunde seinen GOtt lieben / ist er nur siben Monath in der Mutter Leib gelegen / in Lieb / das Leben zugebracht vnnd verzehrt / in Lieb / mit Lieb / auß Lieb / wie er verlangt / geendet; GOtt ward das erste Wort / so er geredt / sprechend: GOtt vnnd mein Mutter / lieben mich sonderbahr / JESUS sein letztes Wort / also qualis vita, finis ita, JEsus ein Trost biß ans End. Er ist gewesen ein helleuchtende Fackel aller Tugengen.

In seinen Schrifften hat er gelehrt Edle vnd Vnedle / Gelehrte vnd Einfältige / Geistliche vnd Weltliche / Ledige vnnd Verheurathe / omnibus omnia:

nia : Er ist gewesen ein Spiegel den Edlen / Gelehrten / Geistlichen vnnd Weltlichen / Hoch- vnd Niderstandts-Persohnen : Alle verlangen Franciscum zusehen : Ach wir auch außerwöhlte Zuhörer : aber wo? ubi Cherubim Deum glorificant, ubi Seraphin volant, ubi Franciscum videbimus: Wo die Cherubin GOtt loben / die Seraphin fliegen / vnd jhre Flügel erschwingen / werden wir jhn hoffentlich sehen : Ille erat lucerna ardens : Sic luceat lux nostra coram hominibus : Wann wir an guten Wercken/wie er/ leuchten werden vor den Menschen : Alsdann/O glückseelige/ trost volle Wort ! O trostreicher Beschluß ! alsdann sage ich / werden wir jhn sehen / vnnd auch mit jhm leuchten vor dem Angesicht GOttes in der himmlischen Glory / Frewd vnnd Seeligkeit / biß in alle Ewigkeit.

A M E N

Die

Die ailffte Predig.

Am Fest deß H. Apostels Matthiæ.

Hydra.

Der Seelen vnhaylbarer Drachenbiß.

THEMA.

Discite à me, quia mitis sum. *Matt.* 11.

Lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmütig.

ES ist auff ein Zeit zu dem Weltweisen Solon ein vornemmer Burger von Athen kom̃en / klagte vnd erzehlte jhm / was er für ein vnaußsprechliches Creutz von seinem bösen Weib / von seinen vngerathenen Kindern / von seiner passionierten Obrigkeit / von seinen heyllosen Blutsfreundẽ / von seinen vngetrewen Nachbarn müsse leyden vnd außstehen / bitte jhn derowegen / er als ein verständiger / weiser / kluger Mann wolle jhm einen Rath geben / was er solle anfangen / oder wie er sich solle verhalten / er wisse einmahl nit mehr / was er thun soll: Solon der sagt / gut mein lieber Freund / wir wollen sehen / wie der Sach zuthun sey; beliebt ein weil mit mir spatzirn zugehen; ich will folgen / antwortet der betrübte Burger. Sie gehn mit einander zum Thor hinauß / kommen auff den allerhöchsten Berg / auff dem man die gantze grosse Statt kundte übersehen / Solon nimbt den Burger bey der Hand / vnd sagt: Mein guter Freund / betrachtet die gantze Statt wol; sehet sovil Palatia, sovil herzliche Wohnungen / so-

Burgerliche Häuser seynd darinnen / vnd glaubt mir/es ist nit ein einiges Hauß / nit ein einige Wohnung/ nit ein einiger Pallast/darinnen/wo nit der Mann wider das Weib/oder das Weib wider den Mann / der Vatter wider die Kinder / oder die Kinder wider den Vatter/ die Herrschafft wider die Bedienten/oder die Bedienten wider die Herrschafft / die Vnderthanen wider die Obrigkeit / die Geschwistert wider einander / die Nachbarn wider einander / die Befreundten wider einander / die Burger wider einander sich zubeklagen hetten ; vnnd dannoch leben sie mit einander / sie kommen mit einander auß / derowegen geht hin/fragt was sie für ein Mittel brauchen / daß sie können mit einander außkommen / dises braucht auch / accomodirt euch nach jhnen / so versichere ich euch / es werd euch ewer Creutzring / ewer Joch süß/vnnd ewer Anligen leicht werden.

Andächtige Zuhörer/es seynd in diser Weltberühmbten Statt vil herzliche Palatien / Adeliche Häuser / vornehme Wohnungen/ vnnd Logiamentern / oder Quartier / wann ich nun solte auff S. Marco Thurn zu oberst hinauff steigen / vnnd neto alle bewohnte Häuser wol mit einem Perspectiv abzehlen/ so vermein ich nit/daß ich wurde ein einiges finden / darin nit ein Klag zuhören wäre / entweders wider die Kinder / wider die Eltern / wider die Befreunden/wider die Obern / wider die Nachbarn/ wider die Vnderthanen/ wider die Geschwistern / wider die Ehhalten/ oder wider sonst einen Nächsten ; wann nun ein jeder mir wolte sein Noth klagen/ vnd fragen/ was er solte anfangen/ so wolte ich jhn weisen in vil vornehme / ja in die vornembste Häuser diser Statt/ vnd wolt jhme rathen / er soll es machen/ wie der Herr in disem oder jenem Hauß vor disem gethan hat/ ich wolte jhn führen in die Kirchen zu dem Crucifix/ vnd sagen/ er soll es machen / wie diser Herr/ wer hat einmals auff der gantzen Welt mehr gelitten/ oder außgestanden als vnser Heyland vnd Seeligmacher? was hat er gethan? er ist gewest ein Politicus hat gefolgt der Regl der Weltleuth / hat dissimulirt, vnnd sich accomodirt.

dirt, ist mit einem Wort gewesen sanfftmüthig; wie wir nun nach seinem Exempel auch in widerwärtigen Zufällen sollen sanfftmütig sein / wollen wir in geliebter Kürtze vernemmen / vertröste mich einer kleinen Gedult / vnd fahre fort im Namen deß Allerhöchsten.

ES ist zwar ein jedwedere Tugend für sich selbst deß Lobens werth / aber doch nit ein jede ist nothwendig zur Seelen Seligkeit: Lobwürdig ist die reine vnbefleckte Jungfrawschafft / doch kan man auch ohne sie in dem Ehestandt in Himmel kommen: Lobwürdig ist die Freygebigkeit deß Allmosens / doch kan ein Armer, welcher nichts zugeben hat / auch seelig werden. Lobwürdig ist der geistliche Gehorsamb in einem Ordensstandt; doch ist auch denen / die in der Welt bleiben / vnd jhren freyen Willen behalten / die Porten zum Himmel nit verschlossen; vil andere Tugenden seynd zwar lobwürdig / jedoch wann wir sie auch nit haben / dörffen wir vns dannoch deß Himmels getrösten; aber die Sanfftmuth oder Gedult / ist ein solche Tugend / die vns auch zu erlangung der verheissenen Glory nothwendig ist: patientia vobis necessaria est, ut facientes Dei voluntatem reportetis promissiones, sagt der H. Paulus: die Gedult ist euch nothwendig / euch grossen / euch kleinen / euch so wol ledigen / als verheyrathen / euch jungen so wol als Alten / euch Kindern / so wol als Eltern / euch Dienern so wol als Herrn / Krancken so wol als gesunden; es können nit alle Menschen alle andere Tugenden üben wegen jhres Stands / aber dise Tugend kan ein jeder exerciren / es hat ein jeder die Gelegenheit / dann es hat ein jeder etwas zu leyden: ein jeder kan sanfftmütig seyn. Mein was ist aber die Sanfftmuth / mansuetudo est mediocritas circa iram: die Sanfftmuth lehrt Aristoteles, ist das Mittel im Zorn / est depressio seu sedatio iræ: ja sie ist ein Undertruckung deß Zorns / dise Tugend der Sanfftmuth ist so nutzlich / als schädlich ist das entgegen gesetzte Laster der Zorn. Heb. 10. l. 4. Eth.

Was ist nit für ein schädliches Laster der Zorn: es verblendet

Was ist nit für ein schädlichs Laster der Zorn / es verblennt den Menschen / nimbt jhm seinen Vernunfft / kürtzt jhm das Leben ab/beraubt jhn alles Guten / macht jhn zu einem Feind Gottes / vnnd verhaßt bey den Neben-Menschen. Ein Zorniger vergißt seines Standts / seiner Ehr/ seiner Seeligkeit; er sicht nit / er erkennt nit / er waiß nit/was er thut/was er redt/mit wem er vmbgeht / er macht keinen Vnderschied zwischen seinen Feinden vnnd Freunden/Guten vnd Bösen / Ehrlichen vnnd Schändlichen/vnder einem Zornigen ist nur diser Vnderschied/ vnd vnder einem Narrn/daß diser allzeit vnsinnig bleibt / jener aber nur ein Zeitlang / ira furor brevis est, der Zorn ist ein kleine Vnsinnigkeit. Dahero / gleich wie ein Vnsinniger nit waiß was er thut/also auch ein Zorniger / alsdann wann der Zorn vorüber ist / wann man schon hat die Gall / alles Gifft außgossen/den Nechsten beschädigt/ GOtt beleydigt / jhm selbst die Gesundheit genommen / da erkennt mans erst / da rewet es erst/wanns schon zuspat ist. Dessen haben wir ein Exempel an einem Schlessischen Edlmann; der hat zu Gast geladen andere herumb benachbahrte ; in dem nun die Zeit war / daß sie solten kommen / da excusirten sie sich alle / darauff er vor lauter Zorn sagte : Wann sie / das ist / die Gäst/nit wöllen kom̃en/so kommen alle Teuffel zum Fressen / geht darauff in die Kirchen / will ein Zeitlang der Predig zuhören ; entzwischen kombt ein Parthey grosser schwartzer Reuter ins Schloß/alles laufft darvon: deuten es dem Herrn an / das kleine Kind allein bleibt in der Wiegen / welches sie jhm zum Fenster hinauß zaigten / dises hat letzlich ein Diener in dem Namen Jesu deß Sohns Gottes von jhnen begehrt vnd abgeholt ; zweyffels ohne hat diser Edlmann im Zorn nit gewust / was er redt ; also machen es noch die Zornigen / es muß alles herauß/was jhnen nur in das Maul kombt/es sey alsdann wahr oder nit ; dahero kombts/ daß mancher sich mit Schand vnd Spott muß auff das Maul schlagen / vnd wider hinein fressen/ was er in seinem Zorn vnbedachtsamb hat herauß geredt : es ist nit darmit außgericht / daß man sagt :

es sey im Zorn geschehen / dem andern der etwann verwundt / oder an seiner Ehr verletzt ist / dem ist gnug geschehen: deßtwegen patientia vobis necessaria: wann du weist/du pflegst in dem Zorn zu gäch zuseyn / du seyest dir selbst nit gegenwärtig / du schlagst gleich darein/du schelte st vnd flachst/du thust alles herauß werffen/ was dir nur einfalt / so bist du schuldig in deinem Gewissen / dich zubefleissen/ daß du dir deinen vnmässigen Zorn abziehest/ nit nur allein wegen deß Lasters deß Zorns sondern auch wegen der andern Vblen/ die du im Zorn begehest.

Es seynd manche Leuth wie ein siedender Topff / bey einem grossen Fewr / dann ein siedender Topff wegen deß grossen Fewrs treibt vnnd wirfft alles herauß was darinnen ist / soll es auch nur ein eintzige Arbiß zu vnderst auffm Boden seyn; also mancher zorniger wirfft alles herauß/ was nur in seinem Hertzen verborgen ist / soll er auch wider seinen Vatter / Bruder/ Schwester / Gutthätern ein Mordthat / ein Diebstahl wissen / alles muß herauß / nichts kan er verschweigen / nichts kan er verhalten/was folgt darauff? die spatte Rew/der grosse Schaden/den er jhm vnnd seinen Nebenmenschē dardurch verursacht.

Manche Leuth seynd also gäch zornig / daß sie sich auch wegen deß geringsten Dings erzürnen: stoßt mancher auß Vnachtsamkeit an einem Stein an/ da erzürnet er sich gleich über den Stein / da geht gleich das Fluchen vnd Schelten an; was kan der Stein darfür? du / du selbst vnd dein vngeschickte Weiß/ nit der Stein ist daran schuldig: wirfft einer ein Glaß vmb / da erzürnet er sich über den andern/ warumb? er hats hingesetzt; ey du/nit du / er hat es vmbgestossen/waū du wilst straffen/ straffe dich / der es zerbrochen hat/ nit jhn der es hingesetzt. Dein Bruder/Schwester/ oder Nachbahr sicht dich schelch an / da ist gleich Fewr im Tach; Jonas der Prophet geht auß der Statt Ninive / vnnd legt sich vnder einer Schattenhüttē, die er jhm selbst machte / nun hat Gott jhm diese mit Wintergrün in wenig stunden überzogen / aber gleich darauff den andern Tag durch einen Wurmb wider abfressen lassen; Jonas erzürnt sich dermassen Ioan.4.

dar=

darüber/daß er bitt/Gott wolle jhn gleich deßtwegen sterben lassen: weilen jhm vnser HErr GOtt dise grüne Hütten so geschwind hat lassen abdörren/ in dem er sich doch so sehr darüber erfrewt hat. Mein Jonas sagt GOtt: putasne benè irasceris: gedenck was du thust/ist es dann der Mühe werth/ daß du dich also wegen dises schlechten dings erzürnst/ besinne dich ein wenig.

Mein Zuhörer/wie offt/ wie offt kundt man dir zuschreyen/ wie dem Jonas: putasne benè
Ioan.4. irasceris? mainstu/du habst auch ein Vrsach/dich zuerzürnen? ist es auch der Mühe werth/daß du ein solchen Handel anfangst/ein solches grachell, ein solchen tumult/ ein solchen Lärmen? putasne benè irasceris? ist dir ein Ehr? man gibt dir etwan ein vexir Wort/ein Stich/der doch nit eingeht/oder die Ehr betrifft/ es thut dir etwan einer nit nach deinem Sinn auffs Teller reden/ da heists gleich oben auß/ vnd nirgends an/O wie vil/wie vil Grein- vnd Rauffhändel/wie vil Mordthaten geschehen im Zorn wegen der allergeringsten Vr-
Bern: sach/ja wo auch gar kein Vrsach
Scen.l.3. ist. Es schreibt Bernardus Scandonus, daß zu Padua auß dem vhralten Edlen Geschlecht deren von Liminea zwey leibliche Brüder seyen zu Frühlingszeit auff jhres Herrn Vatters Adelssitz für die Statt hinauß gereist: einmahl nach dem Abendessen/ da es schon spatt war/ sassen sie kurtzweil halben bey einander in dem Lustgarten vnder den freyen Himmel/vnd hatten vnderschidliche discursen; da sagte einer auß jhnen/ich wolte daß ich sovil Ochsen hätt/als Stern im Himmel/vnd ich antwortet der ander wolte/ich hette ein so grosse Wisen/ als der Himmel selbst ist. Aber du wann du sovil Ochsen hättest/ wo wolstu sie alle weyden? Ha! auff deiner Wisen; daß wolt ich sehen/ich wolt dirs aber nit erlauben; was fragte ich nach dir/ ich thett es dannoch: daß/ sagt der ander wolt ich sehen/ist also das Gespött zum Zancken/ das Zancken zum Rauffen/ vnd gar so weit kommen/ daß ein jeder seinen Dolch hat außgezogen/vnd einer dem andern einen Stich geben/an dem sie auch alle beyde bald darauff seynd gestorben/ putasne benè irasceris? Mein/hätte man können sagen/ hast auch ein Vrsach wegen dis-

ser Possen dich zuerzürnen ? O wie offt entstehet dergleichen Zanck zwischen den Geschwister-ten / zwischen den bösen Brü-dern / vnd Freunden / vnd werden darauß die gröste Feindschafftē.

Ioan. 4. Putasne bene irasceris? du O Vatter / du O Mutter / du O Herr / du O Fraw / du O Obrig-keit / erzürnest dich offt / wann dir dein Kind / Ehehalt / Vnderthan nit gleich alles nach deinem Kopf thut / villeicht auch nit thun kan / oder wañ er den geringsten Fäh-ler begeht / da heists gleich mit Donner vnd Hagel / mit Sacra-menten / fluchen vnd schelten / ja gleich mit schlägen darein : pu-tasne bene irasceris ? mainst a-ber / du erzürnst dich wegen einer billichen sach / auff rechte weiß ? sihe : discite à me, quia mitis sum ; mein / sagt Christus / ihr Eltern / Herrschafften lehrnet von mir / ich bin sanfftmütig / lehrnet von mir / wie ich bin vm-gangen vnnd gethan / also thut ihr auch. Thomas der Apostel hat ja einen groben Fähler be-gangen / daß er nit hat den an-dern Jüngern glauben geben wollen / daß Christus sey von Todten aufferstanden / diß war ein grobe Sünd wider den glau-ben / wie alle Lehrer sagen: Mein wie hat jhn Christus gestrafft? Thoma noli esse incredulus sed fidelis: Thomas sey nit vn-glaubig sondern glaubig / daß war der gantze Filtz vnnd durch dise linde Wort hat Christus den Thomas wider auff den rechten Weeg gebracht / also wann du deine Vndergebne wilst straffen / so folge Christo nach / sey sanfft-mütig / vnnd du wirst mehr als mit zornigen Worten außrich-ten. Ja mein Pater Christus war die Heyligkeit selbstē / ich bin von Natur ein sündiger Mensch / es ist mir nit möglich / daß ich jhm also könne nachfolgen: Seye es / folge auffs wenigst andern nach / die auch Leuth vnder jhnen ge-habt haben. Ich gib dir ein Ex-empel an einem / der auch ein Mensch war wie du / vnnd der noch bey Manns gedencken ge-lebt hat.

Der H. Franciscus de Sales Bischoff zu Genff / ein Tertia-rius meines H. Ordens / wurde auff ein Zeit besucht von einem vornemen Cantzler / vnd wellen sie zimblich lang mit einander discurrirten / ist deß Bischoffs Leuthen die weil lang worden / also daß sie alle mit einander

auß

auß der Anticamera, darvon seynd gangen: es wird entzwischen dunckl/vnd finster/ aber es bringt keiner kein Liecht/ jederman vergißt darauff; der Cantzler nimbt vom Fürsten vrlaub/ diser auß Höfflichkeit gibt das Geleit/aber weil es finster war/ vnd niemand zugegen/ müßt er selbst mit der Hand hin vnd wider dappen/biß er die Thür hat gefunden/vnd disem Herrn können weisen. Sag her vertrawter Zuhörer; was hättest du gethan/ wann du an statt dises H. Mañs gewest wärest? wie hättest du dein Bagi, Laggey/Diener/oder Cammerdiener hergenommen? was mainst u/daß er gethan hat? helff GOtt dem der jhm zum ersten wird begegnet seyn: Sihe/ er war an Geschlecht ein vornemmer Graff/an der Wissenschafft/der H. Schrifft vnd beeder rechten Doctor/ dem Ampt nach ein Bischoff/ dem Standt nach ein Fürst deß Heyl. Röm. Reichs/wie wird er diß nit empfunden haben/ wie wird er nit herauß gefahren seyn: Merckt im Zuruck gehen begegnet jhm der Cammerdiener/ diser ward eben der rechte/ der hätt sollen das Liecht bringen/ vnnd dem Fürsten auffwarten/was sagt er zu jhm? nichts als dise sanfftmütige Wort: wann wir hätten ein krümmel Liecht vmb 2. Haller gehabt/ so hätten sie mich bey meiner Ehr erhalten/ daß war das gantze Capittel/ der gantze Verweiß.

Ja mein GOtt/man kan nit allzeit fromb seyn/ die Kinder/ die Ehehalten/ die Geschwistern/werden gar zu maisterloß/ alsdann verachten sie mich gantz vnd gar/man muß bißweilen einen Ernst brauchen/ man muß bißweilen zornig seyn. Ja/ja/ seyts zornig/ diß erlaubt euch GOtt bey dem Propheten selbsten/ irascimini, erzürnt euch: aber merckt/ was noch darbey steht: & nolite peccare, sündigt aber nit/strafft/ braucht einen Ernst/ seyd zornig/ doch ohne Sünd/haut nit über die schnur/ braucht das Mittl: mansuetudo mediocritas est circa iram, sanfftmuth ist das mitl im Zorn/ wañ du wilst straffen/ so brauch das mitl: est modus in rebus, sunt certi denique fines, quos ultro, citróque nequit consistere rectum. Zu wenig vnd zuvil/ ist kein gutes Zihl: wann du aber dir nit trawest dißfalls das mittl zu-

Ps. 4.

zutreffen/so ists besser/ du vnderlassest es gar/als daß du jhm zuvil thust/ dañ durch den vnmässigen Zorn wird selten etwas guts geschafft.

l. Opoph. Gall. l. 51. Mache es wie jener Jud. Es erzöhlt Ægidius Corozetus, daß ein Jud zu Constantinopel habe einem Christen auff gewisse Zeit gelyhen 500. Duggaten / doch mit disem Gewinn / daß er alsdann an statt deß beschores oder Zinß gebe 2. Untzen / oder vier Loth Fleisch von seinem Leib (ich mein es könnens die Venetianischen Juden auch wol mit den Christen) der Christ hat auff den bestimbten Tag sein Wort mit dem Geld/aber nit mit dem Fleisch gehalten ; der Jud verklagt jhn bey Solymañ den damahls regierenden Türckischen Kayser/diser nach vernommener Sach/fället schier ein Solomanisches Vrthl: er laßt ein Schermesser bringen / gibts dem Juden/vnd sagt: da schneyd ab/vnd nimb sovil du zufordern hast / aber wisse / wofern du entweders zuvil/oder zuwenig wirst herauß schneyden/so solst das Leben verlohren haben/der Jud ehe er sich in dise Gefahr hat geben/ehe hat er seinem Schuldner nichts gethan.

Sihe/dein Nebenmensch hat dich etwan beleydigt/ hat etwan einen Fähler begangẽ du erzürnest dich über alle massen / wilst gewalt brauchen / jhm nit allein ein stuck Fleisch von seinem Leib herab schneyden / sondern gar todt haben : aber halt innen/vnd wisse ; daß ob du eben gewalt über jhn hast/ vnd Gott dir zwar geben die Erlaubnuß jhn zu straffen ; irascimini, erzörn dich/ aber nolite peccare, sündige nit/ thu jhm nit zuvil/ dieweilen es dann gar schwär geschicht / daß man im Zorn nit zuvil thut/ als ist rathsamber / man gebrauche sich der Sanfftmuth / dann mit linden / sanfftmütigen Worten richtet man bey weitem mehr auß/als mit harten Gegenworten ; gleichwie der Donner wider ein linde Sach / als da ist Woll vnd dergleichen Ding / vil eher nach gibt / vnnd seinen Gewalt nit also erzaigt / also auch die Zornigen/wañ man gute Wort entgegen gibt/vil ehender gestillt werden/vnd nachgeben/als wañ man sich jhnen widersetzt. Dessen haben wir ein Exempel an dem David vnd der Abigail/an dem Gedeon/ vnd Ephraitern / an dem Königlichen alten Hof-

herrn deß Roboams/dise sagten. Ihr Majestät geben sie dem Volck jetzt gute Wort/ so werden sie selbige/ alsdann jederzeit willig vnd bereit finden/ herentgegen werden sie es jetzt mit rauhen Worten anreden/so werden sie es alsdann zerritten / daß sie gantz rebellisch werden; vnnd ist geschehen auch. Also wann du O Vatter / ihr Eltern wollet / daß euch ewre Kinder/ewer Vndergebene lieben sollen / so ververleyhet jhnen auch ein freundlichs/liebreiches Wort; ihr Geschwisterten / patientia vobis necessaria est, wann gleich eines das ander krumb anschawet/gedenckt / ob es auch der Mühe werth sey: alter alterius onera portate.einer übertrage deß andern Last / alsdann wird es dasselbe auch erkennen/ vnnd gegen euch sanfftmütiger seyn. Ein großmütiger Mensch / der gedunckt sich zu gut zuseyn/ daß er sich gleich wegen deß geringsten Ding soll erzürnen. dann einer/ der sich gleich erzürnet / der erzaigt/ daß er kein resolutes Gemüth nit sey. Vber dises/wann du ja ein Vrsach hast zustraffen/ so sey nicht gar zu gäh darein / wart / biß dir der Zorn vergangen/ biß das Fewr gelöscht / biß die Furi fürüber sey / alsdann wirst mit Frucht straffen könen.

Es kam auff ein Zeit ein Geschrey gehn Athen/ jhr abgesagte Feind der grosse Alexander sey gestorben/ da ist gleich alles auff gewest / ein jeder war im Harnisch/ ein jeder wolt gleich wider die Macedonier fort / ein jeder wolt in Krieg: Holla/holla sagt Phocion, ihr Rachgierige wartet ein wenig/verziehet vnd schawet / ob kein hinckender Bott nacher kombt/ wer waiß/ob dise Zeitung wahr sey/ villeicht lebt der Alexander noch: ist es wahr oder nit wahr / daß er sey gestorben/so muß man sich nicht præcipitiren / ist es nit wahr/ vnnd fangen wir einen Krieg an / so wirds vns übel gehn/ist es war/ so ist morgen auch noch Zeit/ entzwischen können wir vns besser darzu bereiten/ dañ der heunt ist gestorben / ist auch morgen todt.

Sihe außerwöhlte Zuhörer/ meinstu / du habest Vrsach dich zuerzürnen/ wider deinen Nechsten/aber gemach / gemach/ dañ ist er schuldig/ oder vnschuldig/ ey so wart / es ist noch Zeit / du kanst jhn noch schon straffen/

vnd zwar mit grösserer Ehr/ vnd Nutzen. Ja mein Gott/ ich hab bey disem meinem bösen Mann/ Weib/ Kindern/ Geschwistern/ Nebenmenschen/ Nachbarn wol ein rechts Fegfewr / ich wolte mich gern deß Zorns enthalten/ wann nur diser oder dise nit wär. Wolan hastu ein Fegfewr / ich wünsch dir Glück darzu/ gedenck du hättest die Höll gar verdient/ geschicht dir also von GOtt ein Gnad/ daß du noch ein Fegfewr hast zuleyden / dañ auß disem ist ein Erlösung/ vnnd zum andern nit dein Mann/ sondern du selbst bist vrsach / dieweilen du deinen Zorn / dein Passion nit mortificierst/ dich nit überwindest/ grabe ein wenig hinein in dein Hertz/ so wirstu finden/ daß du dein vngedult/ dein aigne Lieb/ dein böses Maul / deine böse Sitten / Gewonheit / deinem Nechsten vrsach seyen zum Zorn; vnd wañ du je mainst/ es geschehe dir ein Vnbild/ so gedenck/ es muß doch seyn / es muß jederman etwas leyden / ey so seys / so will ichs auch mit Gedult leyden / weils ja sein muß.

Es hat einsmahls der Geißbock gesehen/ wie man von seiner Heerd ein Schaaf nach dem andern wegtreibt vnd den Göttern zu Ehren schlachtet: Nein sagt er/ ich müßte ein Narr seyn/ daß ich mich ließ auch tödten / ich bin noch jung / kan noch länger leben/ was frag ich nach den Göttern/ springt darvon/ vnd laufft in den Wald / kaum kombt er in den Wald/ trifft jhn gleich ein Wolff an / der greifft jhn an / nimbt jhn vnder die Klawen/ ach da fangt der verzweiffelte Geißbock erst an zulamentiern/ ach / was hab ich gethan ? hätt ich mich lassen den Göttern zu Ehren schlachten/ hätt ich jhnen ein Wolgefallen gethan / vnnd mir einen vnsterblichen Namen gemacht / jezt muß ich sterben in der Vngnad der Göter / ohne Verdienst/ ohne Ehr/ ohne Lob. Mein Zuhörer/ lehrne auß diser Fabl; du must doch leyden / seye derowegen mit Gedult/ sey darbey sanfftmütig/ so gereichets zu der Ehr Gottes/ zu deinem Verdienst/ zu deinem zeitlichen vnnd ewigen Nutzen/ gedenck wie ein Sanfftmütiger / so ruhig / so freundlich sey / jederman liebt jhn/ jederman ist gern vmb jhn/ jederman lobt jhn/ er nimbt alle ein / herentgegen ein Zorniger/ Widerwilliger der ist jederman

feind/

feind/ kein Mensch kan mit jhm außkommen / er ist allzeit vnruhig/murrisch/kurrisch/ melancolisch/lauter Fewr / alles was er redt/ seynd lauter Doñerschläg/ alles was er isset/ist lauter bitterer Gall vnd Enzian, alles was er angreifft / lauter Distel vnnd brennende Nessel / alles was er sicht/lauter Plitz vnd Creutz; er hat nie kein frölliches ruhigs Gewissen: Aber ein Sanfftmütiger kan sich mit allen wol vertragen/ jederman Freund / allen angenemb/nichts ist jhm zusawr / zuwider/zuverdrießlich/ er ist allen liebreich.

Vnder andern vrsachen/warumb sich der himmlische Bräutigamb in die Sunamitin also verliebt hat / war dise / wie er selbst sagt. Vox tua dulcis, & facies tua decora, dein Stimm ist lieblich/vnd dein Angesicht holdseelig/das ist / du bist im Reden lieblich/sanfftmütig/vnd im Angesicht nit saur/ sonder freundlich. Ein zorniger aber der schadet allen/vnd jhm zum meisten/ er verliehrt die Gnad Gottes/ die schuld der Menschen/vnd neben seiner Seelen Heyl/auch die leibliche Gesundheit; dann ein solcher / der dem Zorn ergeben ist / der hat nie kein ruhigs Gewissen / kürtzt jhm das Leben ab/ er ist vnderworffen der Contractur, hat sich zu förchten deß Schlags/der Fraiß/deß Zittern/ vnnd anderer Zuständ; ich lasse allhie reden die Herrn Medicos, vnd die jenigen/ die es mit jhren aignen schaden selbst erfahren / ja er schadet jhm auch an seinem Leben / dessen haben wir ein Exempel an dem Samson bey den Philisteren / vnd an dem Aman an dem Königlichen Hof Assueri.

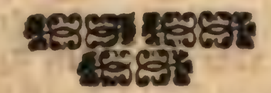
Cant. 1.

Ja mein Gott/ich wolt mirs gern abziehen / ich bekenns. Ich bin mächtig dem Zorn ergeben / vnd vnderworffen/ aber ich habs von Natur also / ich kan mirs nit abziehen; freylich/wañ du wilst/ so ists schon recht / kan gar leicht geschehen; wie da? wann du dir selbst einen Gewalt anthust/vnd andern nachgibst; ich will dir heut nur ein kurtze Regel geben: wann du meinst / du habest ein Vrsach dich zuerzürnen wider deinen Nechsten / so frag dich selbst/wie GOtt den Jonas gefragt hat: putasne benè irasceris? mein vermeinstu/daß du dich auch recht mit guter Vrsach/ zu rechter Zeit erzürnest / schickt es sich auch/daß du dich auch erzürnest

nest wegen dises schlechten dings wider deinen Vatter/Geschwi-stert/Freund? ists auch die Mühe werth? ist auch die Zeit darnach/ ist diß auch ein Manier zu zürnen? vnd wann du befindest/ daß es nit sey de tempore, occasione, persona, &c. so gibe gute Wort auß/ wann auch dein contra part zornig ist: dann responsio mollis frangit iram: ein linde Red lindert den Zorn/ sagt der
Prov. 15. weise Mann. Wann du aber ja dich schon hast übergehen lassen/ hast dein propositum gebrochen/ so straffe dich selbsten; mache es wie Plato: diser kam einsmahls heim/ wolt gleich zu Tisch sitzen/ aber der Taffeldecker hat noch nichts zubereit / darauff er mit den Carobatsch her/ schafft er soll das Wammes außziehen/ der arme Tropff thuts / er soll die Schultern entblössen / thuts auch/ vnd in dem der Plato schon über jhm her will / da falle jhm ein / Plato was thust du als ein Mann/ als ein verständiger Philosophus solst dich erzürnen? pfuy! befilcht darauff gleich/ der Diener soll sich wider anlegen / vnd fortgehen / er aber blib für sein Straff den gantzen Tag also stehn mit dem außgestreckten Armb/ vnnd dem Carobatsch in der Hand / vnd wann er von den Gästen gefragt wurd / gab er zur Antwort: exigo pænas ab homine iracundo: ich straffe einen Zornigen.

Also straff dich selbst/ vnd sage/ mein gezimbt es sich/ daß ein verständiger Christ sich erzürne. Ein Sohn wider seinen Vatter/ ꝛc. auff solche Weiß wirst du dir dein böse Gewonheit / dein gähen Zorn/ dein zanckische Zungen abziehen/ vnd nach dem Exempel Christi die Sanfftmuth gewohnen / welche nothwendig ist zu Erlangung der versprochenen Glory/ welche mir vnd euch durch die Intercession deß heiligen Apostels Matthiæ / dessen Fest wir heunt feyerlich/ hoffentlich auch andächtig begehen / verleyhen wolle GOtt Vatter/ Sohn vnd heiliger Geist.

A M E N.



Die

Die zwölffte Predig.

Am Fest deß H. Kirchenlehrers Gregorij.

Alcibiades.

Der berühmbte geistliche Kriegs-Fürst / vnd Erhalter der Göttlichen Vestung der Kirchen.

THEMA.

Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona. *Matt.* 5.

Also soll scheinen ewer Liecht / vor den Menschen / daß sie sehen ewre gute Werck.

DEr Weltweise Plato deme seine hohe Weißheit vnd fürtreffliche Wissenschafft bey denen hohen Schuelen eines Divini, das ist / Göttlichen Platonis Namen zuwegen gebracht / pflegte zusagen / daß die Königreiche erst / alsdann für glückseelig zuhalten seyn / wann entweder die Philosophi oder Weltweisen sie regieren / oder die jenigen / so ihnen vorstehen / der Philosophiæ vnd Weißheit ergeben seyn. Dahero die Perser ein Gesatz hatten / daß keiner bey ihnen zum König kundt georդnet werden / er were dann ein Philosophus oder Weltweiser gewesen. Vnd deßwegen haben die Lacedemonier vil Jahrlang florirt / vnd seynd nicht wie andere Stätt zu grund gangen / weil sie jederzeit regiert wur-

wurden von fleissigen / gelehrten / vnd fürtrefflichen Leuthen. Eben auch hielt sich Philippus der König in Macedonia vmb sovil glückseeliger / weil er (da jhm ein Sohn / nemblich der grosse Alexander geboren war) vernommen / das Aristoteles der überauß gelehrte Mann zu Athen lebte / den er seinem Sohn zu einem Præceptor fürstellen kundte; dahero rühmete sich vor Zeiten Julius Cæsar / vnd wird biß auff den heuntigen Tag sehr geprysen / daß er mitten vnder den Trompeten-Schall / mitten vnder der Trommel vnd Paucken-Klang / mitten vnder deß Kriegsvolcks Geschrey / mitten vnder den auffeinander schlagenden Kriegswaffen vnd scharmützel / gleichwol die Feder auß der Hand nicht gelassen / sondern den rechten Verlauff der Schlachten eygentlich beschriben. Was gedachter Weltweise Plato / was die Persier / vnnd Lacedemonier / was König Philippus vnd Cæsar von den Weltlichen Regierungen gehalten vnnd gesagt / daß sage ich auch von dem Kirchen-Regiment: daß nemblich die Kirchen GOttes alsdann für glückseelig zuhalten sey / wann sie von Gelehrten / frommen Hirten / vnd weisen Männern regieret wird. Vnd dises ist / was der Heyden Lehrer Apostel Paulus insinuiren vnnd entwerffen will / da er die Bildnuß eines Seelen-Hirten vorstellet; dañ in dem Sendbrieff den er an die Ephesier geschriben am 4. Cap. spricht er also. Et ipse dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas, alios verò Evangelistas, alios autem Pastores & Doctores. Christus der Herrscher aller Herzligkeit / er hat etliche geben zu Apostel / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrern; gleich hätte er sagen wollen: Die Seelen-Hirten die sollen sein auch Lehrer / Pastores & Doctores, gelehrte / geschickte / vnnd mit allerhand Wissenschafft erfüllte Männer. Eph. 4.

Seltzame Red bringt die Geistliche Gesponß auff die Bahn im Hohenliedern am 8. Cant. 8. Ego murus / spricht sie / & ubera mea turris. Ich bin ein Mawr / vnnd meine Bürste seynd wie Thürne. Daß die geistliche Gesponß die Kirchen Gottes bedeutet hat / das ist niemand als denen

inen Idioten vnbewust; dise ist warhafftig ein feste vnüberwindliche Mawr / welche auch die Porten der Höllen nicht können übergwältigen: Et portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Was ist aber das gesagt / Ubera mea turris, meine Brüst seyn wie Thürnen: was haben die Thürnen mit denen Brüsten gemeins/ oder für eine Gleichnuß? per turres (seynd die Wort vnsers Hochgelehrten Pater Joann. Baptistæ Juliani) significantur Ecclesiæ Prælati, qui lacte suæ doctrinæ subditos suos pascere, & quasi turris inimicis se opponere debent. Durch die Brüst vnnd Thürnen der H. Kirchen werden verstanden die Vorsteher der Kirchē/ die mit der Milch ihrer Lehr die vndergebene speysen/ vnd sich denen Feinden wie starcke Thürnen entgegen setzen sollen.

Alcibiades der Athenienser Kriegsfürst/ als die Lacedemonier seiner Tapfferkeit vertrawte Statt Athen belägertē/ stunde in sorgen / sie möchten etwan bey nächtlicher Finsternuß die Statt mit Sturm anlauffen / solches abzuwenden / vnnd dem Feind tapffer zubegegnē/ befahl er allen seinen Soldaten/ daß sie die gantze Nacht wachen solten; er selbst aber stige auff einen hohen Thurn mit einer brinnenden Fackel/ gabe auch seinen Undergebenen ordre, das zum Zeichen ihres Wachens / so offt er seine Fackel wird an den Thurn herfür scheinen lassen / sie auch ihre Liechter / deren ein jeder eines hatte in die höhe vnd empor heben sollen. Einen vil tapfferern in einer weit festern Statt commandirenden Alcibiadem bin in gedacht / heutiges Tags/ nemblich den mit Namen vnnd Wercken grossen H. Gregorium mit einem helleren Liecht ewer Lieb vnnd Andacht vorzustellen. Aber O du Hertzenliecht Christi JEsu / der du erleuchtest einen jeglichen auff dise Welt kommenden Menschen, erleuchte auch die Finsternuß meines Verstands/ damit ich von dem Stralenliecht dises Heiligen desto füglicher reden / meine Zuhörer aber desto klärer vernemmen/ vnd desselben Exempel nach / auff der Strassen seines Lebens desto bereitsamer wandlen möchten. Ioan. 1.

Die Catholische streittbare Kirchen wird gemeiniglich in der Göttlichen Schrifft einer

herrlichen wohlerbawten festen Statt verglichen/ darumben sie dann civitas munita, civitas Dei, civitas Regis magni, urbs fortitudinis Sion ein feste statt Gottes / die Statt deß grossen Königs / feste Statt Sion benambset wird; dise berühmbte Statt hat der allerkunstreichiste Baumeister (der dise gantze weite vnnd breite Welt auß puren lauterem nichts geschaffen) erbawet/nemblich Christus Jesus; vnnd zwar zu dero Grund oder Fundament hat er sich selbsten gelegt: Fundamentum enim aliud nemo potest ponere præter id quod positum est, quod est Christus Jesus, kein andern grund kan zwar niemand legen / ausser dem der gelegt ist/welcher ist JEsus Christus; Er hat diser Statt eine Ringmawr vñ Vorwehr auffgeführt deß H. Evangelij: ponetur in ea murus & antemurale der Heyland (der durch das H. Evangelium gepredigt wird) soll vns darinnen die Mawr vnd Wehr seyn. Dise Statt hat starcke Schantzen vnnd Batarien vmb sich/ so von lauter köstlichen Edlgestein: Ponam Jaspidem propugnacula tua, dein Bolwerck will ich von Jaspis machen/welche Bolwerck seynd die heiligen Martyrer: Propugnacula Jaspidis sunt Martyres, propter fidei fortitudinem; die Bollwerck seynd die Martyrer wegen der stärcke deß Glaubens/spricht Viegas. Dise Statt ist versehen mit vnderschiedlichen schönen Thör vnd Pfortnen / Portas suas lapides sculptas: deine Porten mit außgehawenen Steinen/so da seynd die 7. hochheiligiste Sacramenten / durch welche / fürnemblich aber durch den dreyfachen Tauff: fluminis, flaminis, vnd sanguinis, alle die so in diser Statt zuwohnen begehren / eingehē müssen. Es manglet auch diser herrlichen Statt nit an denen Häusern vnd Wohnungen: Mansiones multæ sunt: in meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen; damit aber dise Wohnungen auch nit lähr bleiben (welche vns nichts anders als die Gottgeweychte Bett vnd Gottshäuser bedeuten / zumahlen sie eben darumben Häuser heissen / Hæc est domus, diß ist ein Hauß) so ist dise Statt auch mit vnzahlbarer Burgerschafft vnnd Innwohnern/will sagen Christglaubigen Menschen bewohnt: Estis cives

Marginalia: 1. Cor. 3. — Is. 26. — Is. 54. — Viega. in Ap. c. 12. comment. 1. sect. 4. — Ioan. 14. — Eph. 2.

cives Sanctorum, & domestici Dei. Ihr seyd Burger mit den Heiligen vnnd Haußgenossen Gottes.

Es befinden sich auch in diser Statt fünff überauß kostbare gemeine Röhrkastē/oder Brunnen/so da seynd die fünff hochheiligen mit rosenfarben Blut immerdar fliessende Wunden vnsers Seeligmachers/auß welchē alle vnd jede Innwohner den lebendigmachenden Trunck trincken können; Hauriectes aquas in
Is. 12. gaudio defontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Frewden Wasser schöpffen auß dem Brunnen deß Heylands. Es gebricht diser Statt am wenigisten auch/ an einem vnmangelhafften Magazin, oder Proviantshauß; dann wir finden darinnen das lebendigmachende Engelbrodt/ das hochheiligiste Sacrament deß Altars; Qui manducat hunc
Ioan. 6. Panem vivet in æternum, wer von disem Brodt isset/der lebt in Ewigkeit. In Summa/ diser kunstreichiste Bawmeister hat vnser Statt seiner Göttlichen Kirchen mit allerhand Notturfft über die massen stattlich versehen; dann suchen wir die Zeughäuser/ so abgehen möchten/ so finden wir sie in den Academijs, vnd hohen Schuelen/in welchen allerhand Waffen zur Defension diser Statt verhanden. Omnis armatura fortium: allerley Waffen der Starcken. Cant. 4.
Suchen wir das Rathhauß/ so ist daß die Statt Rom: suchen wir den Magistrat, finden wir jhn an der hochheiligen Versamblung der Cardinälen; suchen wir einen hohen Thurn/ den bedeutet vns die allerhöchste Päbstliche Dignitet vnd Würde/welche alle andere Hochheiten vnd Würden übersteiget: ædificavit in ea Matt. 21.
turrim: erbawet ein Thurn.

Suchen wir die Besatzung oder tapffere hertzhaffte Soldatē vnd Rittersleuth/ welche Tag vnd Nacht dise Statt verwachten/ vnd vor allen feindlichē Anlauff ritterlich verfechten/ so finden wirs an denen H. Kirchenlehrern/ Doctoribus vñ Schrifftgelehrtē/von denen der H. Geist gesprochen durch den Isaiam Su- Is. 62.
per muros tuos Ierusalem constituam custodes, tota die & nocte in perpetuū non tacebunt. O Jerusalem/ich hab auff deinē Mawren Wächter bestellt/ die zu ewigen Zeiten weder tag noch Nacht schweigen sollen. Suchen

wir

wir die Feinde so dise Statt bekriegē so seynd dieselbe die Teuffel als Obristen / die Ketzer als Officirer, die Unglaubigen aber als ein Kriegsheer. Wo haben wir aber einen Comendanten? wem hat der König aller Königen dise Statt vor 1063 Jahren anbefohlen? diser ist der H. grosse Gregorius; diser ist der da/ als er gesehen / daß die Feinde / der Sathan/ vnd die Ketzereyen/ massen da waren Eutichius mit seinem Hauffen auß Constantinopel; Donatus mit seinem Schwarm von Africa; Manes mit seinem Gesindl auß Sicilia; Arrius mit seiner Rott auß Hispania, der Agnoitarum Geschmaiß von Alexandria, die jhme von Christo anvertrawte Statt/ die Kirchen Gottes auffs hefftigist verfolgten/ stige er auff gesagtē hohen Thurn der Päbstlichen Würde vnd Digniter, ließ von oben desselben in der finstern Nacht der Unwissenheit / so damahls die Welt eingenommen/ das helle Liecht seiner hohen Lehr vnd Weißheit flancken/ wormit er die jhme vndergebene Ritters-leuth/ als Bischöff vnd geistliche Lehrer zur Wachtsambkeit auffgemundert / daß also dise herrliche Gottes-Statt vnder seinem Commando denen Feinden zum schröcken/ vnd nit zu einem Raub worden; welches ferner zaigen wird mein heutige Predig/ bereitet ewre Hertzen/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DIe Scribenten/ welche vnsers mit Namen vnnd Wercken grossen H. Gregorij Leben beschreiben / melden einhelliglich vnder andern Wunderwercken/ die Gott an jhme hat sehen lassen; daß als er auß lauter tieffester demuth geforchten/ er möchte auff den Thron der Apostolischen digniter gestellt / vnd zum Bapst erwöhlt vnd consecrirer werden / habe er sich verkleydter weiß/ auß der Statt Rom / auß welcher er sonsten auff keinerley Manier in seinem Habit hätte entkommen können/ in die Einöde / Wüstenenyen / vnnd vnbewohnte Wälder begeben / nur diser hohen Würde zuentgehen. Aber/ ach es kundte dises so grosses Liecht nit lang vnder den Metzen verborgen bleiben; wird also von den Innwohnern der Statt Rom allenthalben gesucht/ vnd sihe/ damit sie jhn desto leichter finden möchten / erscheinet ob seiner Hölen / darin-

nen er sich verborgen / ein von Himmel herab gesandte fewrige Saul / auß dero anzeigen er gefunden / gefangen / vnnd zum Bapstumb geführt worden. Dise fewrige Saul mahnet mich zwar an jenen Stern / welcher denen dreyen Königen den Weeg zu Christo dem Herrn / dessen Gregorius Statthalter war / gezaiget hat. Aber vil besser bringet sie mir zur Gedächtnuß jene fewrige Saul / welche den Kindern Israel in jhrer nach dem gelobten Land gehabter Reise vorgangen; von diser meldet das andere Büchlein Moysis am 13. was gestalt der Allmächtige Gott das Volck Israel / welches lange Jahr in der Dienstbarkeit Pharaonis in Egypten lebē müssen / letztlich mit Gewalt seiner allerstärckesten Rechten von der Dienstbarkeit loß gemacht / sie durch das rothe Meer geführet / in Meinung sie in das gelobte Landt zubringen; damit das Volck aber in denen abwegsamen Wüstenenen / durch welche es reisen muste nicht etwann die rechte Strassen verluhre vnnd jrrgienge / gab er jhnen zwey Führer vnd Weegweiser / von denen der Text also meldet. Dominus autem præcedebat eos, ad ostendendam viam, per diem in columna nubis & per noctem in columna ignis. Ex. 13. Der Herr zoge vor jhnen her / deß Tags gleich wie ein Wolcken säule / daß er sie den rechtē Weeg führet; vnd deß Nachts gleichwie ein Fewer Säulen; O herrliche Fewer Säul vnser heiliger Gregorius! Es war ein harte Gefängnuß zu seiner Zeit / in welche das gantze Engellandt geworffen lag; sie waren Sclaven vnd Leibeigene deß höllischen Pharaonis / sie steckten in dicker finsterer Nacht deß Vnglaubens vnd Heydenthumbs / sie wandleten in tenebris & umbra mortis. In Finsternuß vnd Schatten deß Todts / aber disen also in Finsternussen lebenden / vnnd durch das rothe Meer geführten / will sagen / mit rosenfarben Blut Christi deß Herrn erkaufften Seelen / sandte Gott ein fewrige Säulen / den grossen heiligen Gregorium / welcher mit dem Strahlen-Liecht seiner überauß hohen Wissenschafft vnnd vnbegreifflichen Heyligkeit sie zu dem wahren gelobten Landt / das ist zur Seeligkeit / durch den Weeg deß wahren Catholischen Glau-

bens geführt/ vnd gebracht hat/ daher o er dann mit gutem Grund Anglorum Apostolus, der Engelländer Apostel genent vnd titulieret wird. Luceat lux vestra coram hominibus, &c.

Wann ich im Genesi jenen gewaffneten Cherub / der mit dem fewrigen Schwerdt die Thür deß Paradeyß verwahrte anschawe / vnd bey mir selbst betrachte/ gedunckt mich/ ich sihe das wahre Ebenbild deß heiligen grossen Gregorij: du warest O grosser Heiliger in der Warheit ein rechter Cherubin/ das ist Magister / ein Meister in allerhand Wissenschafften vnd Heyligkeit / der du die von GOtt dir anbefohlene Kirchen (welche gleichsamb ein Paradeyß ist) gebührlich vnnd standhafftig beschützet hast; du hast wachsamist dises Paradeyses Thür verhütet daß keinem diebischen Ketzer der Eingang darein offen gestanden / du warest wie ein Cherubin der Geschicklichkeit/ vnd wie ein tapfferer Rittersmann mit dem zweyschneidigen helleuchtenden fewrigen Schwerdt deß Wort Gottes gewaffnet vnnd versehen/ also daß ich warhafftig mit Davide von dir außsprechen kan gladij ancipites in manibus eorum, zweyschneidiges Schwerdt in seinen Händen. Ps. 149.

Die Theologi vnd Gelehrten lehren vnd halten / daß die Cherubinen/ die jenige Wissenschafften die sie immediatè von Gott dem Allmächtigen empfangen / die Geheimbnussen die jhnen Gott offenbaret / als wären sie gleichsamb Præceptores vnnd Lehrer der andern heiligen Mit-Engeln / jhnen solche mitzutheilē/ vñ sie darumben vnderweisen. Dise Eigenschafft hat etwann vnser Cherubin / vnser grosser heiliger Gregorius. Wo meinet jhr andächtige Seelen: daß der heilige Gregorius seine überauß hohe Wissenschafft genommen / vnd von was für einem Meister er sie erkennet? fraget Petrum Diaconum der wirds euch sagen. Wie offt / wie offt habe ich gesehen (spricht diser Scribent) daß wann der heilige Bapst Gregorius seine Bücher geschriben/ der heilige Geist selbsten in Gestalt einer Tauben sichtbarlich ob seinem Haupt schwebend jhme dasselbe / so er in seinen Schrifften verfasset/ in die Feder dictiret hat. So hatte er dann

Gott

Gott selbsten / als ein wahrer Cherubin zu einem Præceptore vnd Magistro; dise aber dergestalt zuwegen gebrachte Wissenschafft hat er nit verborgen gehalten / sondern vnder die Engel / so da seynd die Bischöffe / vnd Lehrer reichlich außgetheilt / zumahlen alle Schulen der Welt darmit erfüllet worden; wie schön kan ich dann von dir sagen O heiliger Gregori: Collocavit Dominus, ante Paradisum voluptatis Cherubin, & flammeū gladium atquè versatilem. Der Herr lagerte für den Garten deß Wollusts die Cherubin / vnnd ein glantzendes fewriges zu beydē Seiten schneidendes Schwerdt. Nicht allein hat diser grosser Heiliger die Kirchen Gottes mit seiner hohen Scienz / Lehr vnd Geschickligkeit erleuchtet / nicht allein die Statt deß grossen Königs / vnd das Paradeyß deß Herrn mit zweyschneidigen geflambten Schwerdt seiner Wolredenheit vnnd Feder verfochten; sondern bey disen beyden liesse er noch einē andern Strahlen seines Liechts der gantzen Welt scheinen / daß dieselbe sehen solle seine gute Werck / vnd den allgemainen Vattern Gott selbsten loben. Diser Strahl

Gen. 3.

war sein vnbeweglicher Heldenmuth / sein vnbestürtztes standthafftiges Hertz / sein vnerweichlicher Ernst / dessen er sich gebrauchet hat in der Defension der jhme anvertrauten Christlichen Kirchen / wider alle jhre Feind / sie waren so mächtig gewesen / als sie jmmer seyn möchten.

Der weiseste König Salomon machte jhm einest ein schönes köstliches Ruhbethlein / dises zuverwachten übergab er 60. der stärckesten Männern / wie solches erzehlt die Geistliche Gespons mit disen Worten; En lectulum Salomonis 60. fortes ambiunt ex fortissimis Israel, omnes tenentes gladios, & ad bella fortissimi. Sihe vmb das Ruhbethlein Salomonis her / stehen 60. starcken / auß den allerstärckesten in Israel: Sie halten alle Schwerdter / vnd seynd geschickt zum streitten. Die Kirch ist dises Ruhbethlein / welches jhm die Weißheit Christus selbsten zubereitet / die Bischöffe vnnd Prælaten seynd von Gott jhre bestelte Wachter (laut der Wort jetzt gedachten Braut: invenerunt me vigiles qui custodiunt Civitatem, es fanden mich die Wachter / die die Statt

Cant. 3.

Ibid.

Statt beschützen)dise seynd jhre Beschützer; die müssen aber auß dem gantzen Christlichen Heer erwöhlt werden / vnd mit allen Waffen der herzlichen Tugenden / Verdiensten / Geschickligkeit / vnnd Erfahrenheit auffs best versehen seyn: Sie müssen gleichsamb wahre Achilles vnd Hercules, keines Weegs aber Faulentzer vnd weibische Parides, oder Heliogabali seyn: Ausserlesene vnd vollkommene / bevordrist aber mit vnverzagten Gemüttern / vnd Heldenmuth begabte Rittersleuth seyn / auff daß sie tauglich gefunden werden dises Salomonis Ruhebethlein zuverfechten. Wann dann an disen Rittersleuthen ein solche Starckmütigkeit erfordert wird / was wird nicht für ein Löwen Hertz gehabt haben jhr General vnnd Feldherr? wann die Bischöffe in der Defension deß Ruhebethleins Christi JEsu / seiner heiligen Kirchen sollen vnerschrocken darfür streitten / mit was für einer vnaußsprechlichen Künheit wird der Bischoff aller Bischoffē der H. grosse Gregorius sich jhrer angenommen haben?

Mercket seine Tapfferkeit. Eutichius ein sehr gewaltiger Mann / Patriarch zu Constantinopl / vnnd dem damahligen Käyser sehr angenemb / beunruhigte dises Ruhebethlein mit einer Ketzerischen Meynung / vnd Jrrthumb / dann er lehrete wider die wahre vnd rechte Auferstehung deß Fleisches / sagend daß vnsere Leiber nach der Vrständ nicht greifflich / sondern gleich einem zarten Lufft / vngreifflich vnd subtil seyn werden. Disem hochtrabenden Mann / vnangesehen er den Käyser selbsten auff seiner Seiten hätte / widersetzet sich vnser grosser heilige Gregorius / mit solchem Ernst vnd Tapfferkeit / daß er den Käyser Tiberium Constantinum bewegt / deß Eutichij jrrendes Ketzerisches Buch zuverbrennen / auch den Eutichium selbsten dahin gebracht / welcher kurtz vor seinen tödtlichen Hintritt / im beysein viller hochangesehenen Männer / seine rechte Hand ergriffen / vnd gesprochen: Confiteor, quia omnes in hac carne resurgemus, ich bekenne / daß wir allesambt in disem Fleisch werden aufferstehen vnd also auff seinem Todtbeth die wider dises Ruhebethlein ergriffene Waffen der Ketzerey / vor dem Gregorio ablegen müssen. War dann Gregorius nicht

der

der allertapfferste General diser starcken Männer Israelis / so das Ruhbethlein deß wahren Salomonis verwachet haben?
In dem ich mich deß Ruhebethlein Salomonis erinnert / vnnd dessen Meldung gethan / kombt mir bey auch sein überauß kostbarer / vnd kunstreicher Thron / oder Königlicher Sitz / disen beschreibt der Königen Chronist fast mit disen Worten: der König Salomon bawete einen stattlichen Königlichen Thron / vnd setzte jhn auff 12. Löwen. Allhier fragen die Gelehrten / warumben so gar auff Löwen / vnnd nicht auff andere Thier / wann er ja denselben hat auff die Thier setzen wollen Ein Löw ist ein Zeichen der Grimmigkeit vnd Zorns / der sich bey keinem König vorauß bey Salomone / dessen Namen eben so vil heisset / als pacificus, fridsamb befinden soll: warumben nicht lieber auff die sanfftmütige / fridsame Lämmer? sein Fridsambkeit dardurch erkennen zugeben? warumben nicht auff Hirschen / Gämbs / Hasen / oder andere forchtsame Thier. Höret die Antwort auff dise Frag; diser Königliche Thron Salomonis war ein Figur der Christlichen Catholischen Kirchen / in welcher regieret der höchste König Christus; so werden wir dann / meines geduncken durch dises vnderwisen / daß die zu den Geistlichen Prælaturen / fürnemblich aber zu der Dignitet deß Apostolischen Stuehls erwöhlte Persohnen / nicht Schaaf / Hirschen / vnnd forchsame flüchtige Gämbsen / sonder gleichsamb starcke vnnd dapffere Löwen / vnüberwindliche standhaffte Männer seyn / vnd vnder den Menschen / wie die Löwen vnder den Thieren / alle andere mit Tugenden / Standthafftigkeit / vnd Hertzen übertreffen vnd vorgehen sollen; derowegen sagt der verständige Kriegsobriste Cabrias / daß er vil lieber wolte ein Heer von Hirschen haben / deren ein Löw führer ist / als ein Heer Löwen / deren führer ein Hirsch ist.

Ach heiliger grosser Gregorius / du bist warhafftig ein solcher Löw / du bist der jenige / cujus cor est quasi leonis, der ein Hertz hat wie ein Löw / du hast in der Warheit mit standthafftigistem Löwenmuth den Thron deß wahren Salomonis die Kirchen Gottes vnderstützet / vnd gesteiffet; daß auch der Käy- 2. Reg. 17.

ser Mauritius selbsten / wiewol er Käyser war / von Anfechtung dises Throns hat ablassen / vnd seine selbst eigne Schwachheit bekennen / herentgegen aber deinem Löwen Hertzen das Lob vnd Sig lassen müssen! diser Käyser Mauritius lieffe an disen Thron Christi mit gantzem Gewalt / als er der Kirchen Freyheit zu wider vnd zum höchsten Nachtheil / ja dem Göttlichen Willen zu vnverantwortlichem Schimpff ein Gesatz publicieren lassen / daß keiner der einsmahls dem weltlichem Krieg sich ergeben / oder sich einschreiben lassen / vor Endschafft desselben oder aber abdanckung auch loß lassung / Macht vnnd Gewalt haben kundte sich in den Krieg Christi / in den Geistlichen Streitt zubegeben / vnd sich Gott selbsten durch ein Geistliches angenommenes Leben zu einem angenehmen Opffer willgirig auffzuopffern. Dises schimpffliche Käyser Gesatz komt vnserm vnerschrockenen Löwen dem heiligen Gregorio zu Ohren / er mercket daß der Thron Salomonis dardurch angefochten wird / dannenhero wie ein Löw / qui ad nullius pavet occursum, der vor niemandt erschröcket / schreibet er dem Käyser ernstlich zu / nimbt jhme kein Blat fürs Maul / vnd vnangesehen daß er mit einem Käyser / mit dem Gewaltigisten der gantzen Welt zuthuen hatte / erschracke er doch im wenigisten / weilen es vmb die Libertet der Kirchen zuthuen war / bracht es letztlich auch dahin / daß der Käyser von seinem üblen Vornehmen ablassen / sein Müßhandlung bekennen / Gregorio weichen / seines Verbrechens halber offentliche Bueß thuen / vnnd den Thron Gottes weiter vnangefochten lassen müssen. Leo fortissimus, &c. ad nullius, &c. Neben dem Heldenmuth mit deme diser getrewer Hirt sein Heerd vor denē Wölffen beschützet hat / so truege er auch ein sonderbare Sorg / wie er alle vnd jede Nothwendigkeitē der glaubigen jhme anbefohlenen Seelē durch sich selbst verschaffē / jhnen selbst mit Mittel vñ Rath / vnd durch keinen andern etwann einen Miedling helffen kundte; vnd dises zwar auch mit Augenscheinlicher Gefahr seines Lebens. Er verhielt sich in disem seinem Meister gleich / der da sprach / Animam meam pono pro ovibus meis, ich setze mein Seel für meine Schaaf. Ioan. 10.

Man findet leider! zu vnseren

Zeit-

Zeiten Bischöffe/welche jhr Lebē in den König- vnnd Käyserlichen Höfen verzehren/die Geistlichen Rentten intraden/vnd einkommen/ einem andern vmb ein gewisses Gelt verlassen; was sage ich Renten/intraden/einkommen? ich hab sagen sollen die Thewre mit Christi Blut erkauffte Seelen; dise seynd gleich dem / von welchem die Geistliche Gesponß am 8. also singet. Vinea fuit pacifico in ea quæ habet populos, tradidit eam custodibus, vir affert pro fructu ejus mille argenteos. Der Fridsame (das ist Salomon) hat einē Weingarten an eim Orth /da vil Leuth warē/er gab den Weingarten den Hüttern/daß ein jeglicher für sein Frucht bracht tausend silberling; dise vermuten / geben im bestand jhrē Weingarten andern Leuthen/schawen nicht selbstē zu/ ob er wol gebawet wird / ob die darinn stehende Reben grüen oder dürr seyn/ob sie in Tugendē wachsen/oder mit Sünden kranck ligē. Nur das bestandt Gelt ligt jhnen im Kopff /mille argenteorum, tausend silberling.

Cant. 8.

Aber ach du Geistliche Gesponß / wann dein liebster seinen Weingarten andern Leuthen vmb ein jährliches gewisses Quantum im bestand gelassē/ wer bawet dir den deinigen? villeicht hast du jhn auch andern übergeben? ach nein/ ach nein / vinea mea coram me est, mein Weingarten ist vor mir/ meinen Weingarten vertrawe ich niemandt anderst / als mir selbst / meinen Weingarten bawe ich / ich beschneide jhn / ich binde jhn mit meinen selbst eignen Händen. Was die Gesponß sagte von jhrem Weingarten / Gregorius mit dem Werck bezeuget; Höret dessen Prob: der Fluß Tiber/ so durch die Statt Rom seinen Lauff hat / ergiesset sich zur Zeit Gregorij dermassen / daß er die Stattmawren überstigen / vnnd fast den vierdten Thaill der Menschen ertränckt. Nachdem das Wasser gefallen/ schleichet herfür ein vnzahlbare Menge Schlangen/vnnd vergifften Thier/ vnder andern wird ein todter Drach in der Grösse eines grossen Mastbaums ans Land von Wellen geworffen; dise vergifften den Lufft / folgte ein also erschröckliche Pestilentz in die Statt; also daß täglichen vil hundert Persohnen sturben: Gregori mache dich auß der Statt; rette dein Leben; befehle vnderdessen deinen Weingarten einem andern / der dir gleichwol

wol dein Jährliches Einkommen bezahle / begib dich auß der Gefahr. Ach nein/nein andächtige Zuhörer : Vinea mea coram me est : Mein Weingarten ist vor mir / spricht Gregorius ; bey meinem Weingarten will ich leben vnnd sterben/ massen er dann mitten vnder den inficirten Persohnen selbst mit eygnen Händen die Hochheiligisten Sacramenten gereicht / vnd administrirt, den Göttlichen Zorn zustillen / vil stündiges Gebett angestellt / zu eben disem Ende die Litaney von allen Heyligen componirt, vnnd vor dem gantzen Volck mit jnnbrünstigem Hertzen singen lassen / vnd wiewol in wehrendem Gebett jnnerhalb einer Stundt bey achtzig Menschen in beyseyn seiner an der Pest hingefallen / so vnderließ er doch nicht für seinen Weingarten GOtt zubitten/solang; biß der Göttliche Zorn auffgehört / vnnd die Pest abgewendet worden.

Ibid.

Heist das nicht Vinea mea coram me est. Obwolen jetztgemelte Tugenden/ als die über die Massen hohe Weißheit / heldmütige Standhafftigkeit / standhaffte Sorgfältigkeit vnsern grossen heiligen Gregorium denen Menschen sowol als Gott dem Allmächtigen sehr lieb vnd angenem gemacht/ denen Menschen / zumahlen jhn sie dermassen hoch achteten / daß in deme jhn sein Vorfahrer schon auß Rom in einer löblichen Legation brauchen wolte / mit hellen Stimmen darwider protestirt, schreyende / Petrum offendisti, Romam destruxisti, quia Gregorium dimisisti , du hast Petrum erzürnet/ vnnd Rom verderbt/da du Gregorium hinweg gelassen hast. Gott selbsten; dann Christus JEsus selbsten in gestalt eines Frembdlings hat wollen sein Gast seyn/der H. Geist/ wie oben gemelt/ in gestalt einer Tauben sein Præceptor; vnd ein H. Engel in gestalt eines Armen auß seinen Händen die Speyß vnnd Tranck empfangen. Obwol sprich ich diser grosser Heyliger vor der Welt vnnd vor dem Himmel groß war/ so ware er doch vor seinen selbst eygnen Augen gantz klein vnd demütig. Jch kundte auß vil Fundamenten seine tieffeste Demuth zwar probiren/ jnsonderheit aber/daß er täglich den Armen in eygner Persohn zu Tisch gedienet / mit eygnen Händen die Füß gewaschen.

Aber seine tieffeste Demut besser zu probiren/ dunckt mich dises nicht vngereimbt zu seyn: Ich stelle (andächtige Seelen) euch vor die Augen da einen Bischoff von Salone/ vnnd da einen Pabst der gantzen Christenheit; da einen Prælaten auß Dalmatia/vnd da einen Statthalter Christi über die gantze Welt. Der heilige Gregorius straffet durch ein Apostolisches Breve oder Päbstlichen Brieff den Bischoff Natalem zu Salone in Dalmatien wegen etlich gehaltenen vnmäßlichen Panqueten / welcher er zu eigner/ schlechter Reputation, ja zum Nachtheil vnd üblen seiner Bischofflichen Dignitet nur gar zu offt gehalten hat/ die auch zu keinem guten Exempel geschehen; welche wiewol sie etwan einem mit dem Degen vmbgürteten Cavaglir zulässlich / doch einem mit der Inful gekrönten Bischoff gantz vnzimlich waren/ diser Bischoff Natalis alterirt sich über alle massen darüber / vnnd seine Klagen die er wider gedachte Vätterliche Straff vorbracht/ waren mit so grosser Vnbedachtsamkeit der Zungen/ vnd mit so weniger beobachtung deß Orths vorgebracht/ daß sie gar bald gen Römischen Hof kommen/ vnnd im Päbstlichen Pallast gehört worden. Der heilige Gregorius truge ein Hertzliches Mitleyden / mit deß Bischoffs also schändlicher Schwachheit / der sonsten nicht wenigen ansehens war; darüber ergreifft er die Feder/ vnd schreibt jhme dise wolwürdige Wort zu: Ecce Fraternitas tua ægrè se tulit de conviviis à me reprehensam; cùm ego, qui, etsi hanc non vitâ tamen loco transgredior, ab omnibus corripi & ab omnibus emendari paratus sim, imò hunc solùm amicum æstimo, per cuius linguam ante apparitionem districti Judicis, meæ maculam mentis tergo. Ep. 87. l. 2. Das ist so vil gesagt: dein Bruderschafft hat es sehr empfunden/ das ich sie der gehaltenen Panqueten halber gestrafft/ da ich doch / wiewol nicht am Leben / gleichwol dem Orth nach dieselbe weit übertreffent / von allen verlange / vnd bereit bin gestrafft / getadelt/ vnd gebessert zu werden/ ja so gar achte ich den allein für meinen Freund / durch dessen Zungen ich vor deß strengen

Richters erscheinung / meiner Seelen mackel abwischen kan; gleich hätte Gregorius gesprochen / soll ich die jenige Zeitungen nicht gern hören / mit denen ich meine Macklen kan abwaschen? dises sey fern von mir / sondern der ist mein eintziger allerbester / allerliebster Freund / der das wenige / so ich in dem Christenthumb schaffe / dissimuliret vnd verschweiget / wol aber das vile so ich vnderlasse / in außreutung deß Heydenthumbs vnder das Gesicht sagt / ꝛc. O tieffeste Demut Gregorij: der keinen Menschen für besseren vnd innerlicheren Freund gehalten / als der jhn mit Schmach / injurien, vnnd Lasterwort beladen.

Nun / O grosser H. Gregori, der du die Christliche Gemein / weit glückseliger dann der Lacedemonier vnd Persier / Alexander vnd Cæsar die jhnen vndergebne / vermög deiner hohen Weißheit regieret hast; der du nicht nur ein Pastor, sondern auch Doctor, vnd Lehrer warest / der du mit der Milch deiner Lehr die Glaubigen gespeiset / vnd als ein fester Thurn dich den Feinden deß Christlichen Namens widersetzt; der du als ein Alcibiades, die dir anvertraute Statt der Kirchen vermög deines auff dem Thurn der Päbstlichen Würdigkeit gewisenen Lehr-Liechts vor allerhand feindlichen Anschlägen verwachtet / der du gleich einer fewrigen Saulen die Engelländische Nation auß der Gefängnuß deß Höllischen Pharaonis Götzendiensts / zu dem versprochenen Land deß wahren Glaubens gebracht; der du das Paradeyß Christi mit dem fewrigen Schwerdt deiner Schrifften gleich einem Cherub vor aller Ketzer einschlich rein gehalten / der du deß wahren Salomonis Ruhebethleins Ruhe als einer der stärckesten verfochten; der du als ein vnerschrockner Löw den Thron deß fridsamen Königs / auch vor Käyserlicher Macht vnbewöglich hast erhalten; der du den dir anvertrauten Weingarten keinem Miedling / sondern dir allein anvertrauet / der du letztlichen deine selbst eigne Schmäher vnd Ehrendieb für die beste Freund gehalten; du / ach du grosser heiliger Gregori, erhalte vns bey GOtt vil dergleichen Seelen-

Hirten/ auff daß wir jhr/ gleich wie das deinige Gott vnd Menschen angenehme Lebens vnnd Exempel-Liecht ansehen / jhren Wercken eyffrig nachfolgen / vnd endlich dem Vatter der im Himmel ist / jmmer vnnd ewig loben vnd preysen mögen/ Amen.

Die zwölffte Predig.

Am Fest deß heiligen Nährvatters Josephi.

Coniunx felicissimus Mariæ.

Der glückselige Namen Mariæ.

THEMA.

Cum esset desponsata Mater IESU Maria Ioseph. Matth. 1.

Als die Mutter JESV Maria/dem Joseph vermählet war.

IST wahr das gemeine Sprichwort: similis simili gaudet gleich vnd gleich gesellet sich gern? Ists wahr/ was der Poet singet: Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se.

Gleich wie man thut nennen
Vnd alsbald erkennen
Den Vogl am Gsang:

Also auch bald nennet
Den man sonst nit kennet
Wann man sicht sein Gspan.

Ists war/was der Geist der Warheit durch den Mund sei-
Ps. 17. nes Propheten redet: cum sancto sanctus eris, & cum viro innocente innocens eris, & cum electo electus eris, & cum perverso perverteris, daß man mit dem Heiligen heilig / mit dem Vnschuldigen vnschuldig / mit den Außerwöhlten außerwöhlt / vnd mit den bösen/ verkehrten/ auch böß vnd verkehrt werde.

So bin ich heutiges Tags schon einer Frag überhebt / ich darff nit kommen zu Maria der seligisten Himmels Königin / vnd mit dem Hierosolimitanischen Frawenzimmer oder mit den Töchtern Sion fragen:
Cant. 5. qualis est dilectus tuus ex dilecto, ô pulcherrima mulierum? was ist dein Geliebter für einer/ vnder den Geliebten / O schönste vnder den Weibern? es ist nit vonnöthen mich bey dem glorwürdigen Joseph selbst zu-
Ioan. 1. erkündigen/ oder jener Legaten Wort zugebrauchen: tu quis es? heiliger Joseph / wellen man so vil auff dich haltet / wer bistu? deute vns solches an. Es bedarffs nit/ daß ich lang nachsuche in den Büchern bey den Historicis, oder Geschichtschreibern von seinem Herkommen/ Tugenden/ Leben / vnnd Wandel/ ich habe nit Vrsach lang nachzuforschen von allem disem/dann wann ich nur die erste angezogene wenige Wort betrachte/ so ists mir schon genug gesagt / ich kan gar leicht den Schluß darauß machen/ wer er gewest sey.

Wolt ihr haben/ sagt Matthæus/ das ich euch mit wenig Silben solle beschreiben / vnd lebendig abmahlen den Joseph/ so gedenckt nur/das Maria sey/ Matth. 1 de qua natus est Jesus, von der gebohren ist JEsus / Joseph autem vir eius, Joseph aber ihr Mann/ nec scio, quid amplius dicere necesse sit. Ich waiß nit/ daß etwas herzlichers/ lobwürdigers / grössers von ihm könne gesagt werden; dann die-

weil

weil er gewesen ein Ehegemahl Mariæ der Mutter GOttes / so kan man leicht judiciren, daß er sey gewesen in Heiligkeit vnd Tugenden der vollkomneste / in Demut der nidrigiste / in Mühe vnnd Arbeit der embsigist vnnd vnverdroßneste / in der Jungfrawschafft der reineste / in der Lieb der jnbrünstigiste / bey Gott der angenembste / auff Erden der tauglıgiste vnd würdigiste / voll der Gnaden / voll deß Seegens / voll der Heiligkeit / welches alles wir mit mehrerm werden vernehmen in gegenwärtiger Predig / vertröste mich der gewöhnlichen Gedult / so fahre ich fort im Namen JEsu Mariæ vnd Joseph.

SOlte auch Samson noch so starck / Cræsus noch so reich / Asluerus noch so mächtig / Alexander noch so sigreich / Nabuchodonosor noch so gewaltig / Polycrates noch so glückselig seyn, so müssen sie doch dem glorwürdigen Joseph weit an jhrer Stärck vnd Reichthumb / macht vnd Gewalt / Glück vnd Glory weichen / jhm die Ehr / das præ, vnd den Vorzug lassen; Er übertrifft mit seiner stärck bey weitem alle Risen / mit seinen Schätzen alle Reichen / mit seiner Macht alle Monarchen / mit seinem Gewalt alle Potentaten / mit seiner Würde Dignitet vnd Ehren alle grossen / mit seinem Glück alle Weltkinder. Billichere Vrsachen haben wir vns zuverwundern / über die stärck deß H. Josephs / als Carolus IX. König in Franckreich wegen deß Herculis; als diser Herculem sahe mit zweyen Saulen abgebildet / schribe er darzu: mira fides, lapsas relevat manus una columnas, wunder über wunder! Hercules hebt mit einer Hand widerumb zwey nidergefallene Saulen auff. Fort mit dem Gedicht vnd Fabel werck: Joseph major erat Hercule: er hat mit gründlicher Warheit getragen auff seinen Händen / vnd erhalten jene zwey grosse Saulen / an welchen geschriben mit guldenen Buchstaben daß non plus ultra: über welche weiter / nichts heilligers / nichts hochwürdigers / nichts fürtrefflichers kan gefundē werden: mira fides tantas relevat manus ista columnas! O vnerhörte Stärck / das Joseph so grosse zwey Saulen mit seinen

Händen können tragen vnd erhalten.

Jud. 14. & 15. Man findet zwar hin vnd wider vil von starcken Leuthen; starck die Händ Samsonis/ mit welchen er die Löwen erwürget/ die Strick vnd Ketten zerrissen/ tausent Mann auff einmal erschlagen / ein gantzes Statt-Thor darvon getragen / gantze Häuser erschüttet: starck die Händ deß Sauls / mit welchen er ein paar Ochsen hat können
1. Reg. 11. von einander hauen. Starck die Händ Abisai deß Davidischen
2. Reg. 23. Feldobristen / welcher auff einmal dreyhundert seiner Feind erleget. Starck jene drey Helden /
Ibid. welche sich vmb einen Trunck Wasser für jhren König durch das gantze feindliche Läger bey Bethlehem geschlagen / starck
Proc. po die Händ Achillini jenes Soldaten / mit welcher er zur Zeit Belilarij zu Rom vnder dem Thor nächst bey dem Berg Pincio die völlige Armee der Gothen hat auffgehalten vnd abgetriben. Starck die Hand deß namhafften Helden Georgii Castrioti Scanderbeeg, mit welcher er einen geharnischten Mañ hat können in der mitt von einander theilen? doch keiner war vnder allen disen / welcher mit dem starcken Joseph hätt können verglichen werden: er hat nit die Statt-Thor zu Gaza / sondern Mariam die Porten deß Himmels erhalten/ er hat JEsum/ der alles tragt/ getragen/ er hat jenen starcken Adonai, welcher den Egyptiern alle Erstlingen erschlagen/ ja alle Menschen in einem Augenblick tödten kan/ auff seinen Armben mit schwachen Fätschen eingewicklet/ vnd gebunden getragen.

Wie starck ein eintziger Engel seye/ gibt vns die H. Schrifft an vnderschidlichen Orthen klar zuverstehen / absonderlich in dem 4. Buech der Königen/allwo sie meldet/was gestalten vnder der Regierung deß gottseligen Königs Ezechiæ in einer eintzigen Nacht durch einen eintzigen Engel von dem Assyrischen Kriegsheer Senacherib seyen erschlagen worden 185000. Mann/ 4. Reg. 19.
kan dises ein eintziger Engel? was werden dann erst 10 50. 100 oder 1000. für Kräfften haben? nichts destoweniger vertrauet Gott so vil auff den starcken Joseph/ als auff etlich tausent seiner heiligen Englen. Wie Petrus im Garten Gethsemani

ni sihet/ wie fälschlich sein Maister vnd Heyland von Juda verrathen/ wie schmählich er gefangen/ vnd vnbarmhertzig gebunden wurde/ wolte er seine am letzten Abendmahl gegebne parola halten/ sein Lieb vnd Trew erzaigen / seinen HErrn nach möglichkeit defendiren/ wischt mit dem Schwert herauß/ vnd hauet Malcho dem Knecht deß Hohenpriesters vngezilter das Ohr ab/ bekombt aber alsbald
Matt 26. von dem liebreichen JEsu ein Befelch : converte gladium tuum in locum suum : Peter stecke wider ein: an putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plusquam duodecim legiones Angelorum. Vermainstu dann nit/ ich könne meinen himmlischen Vatter bitten ? ich bin versichert/ wann ich wolte / er wurde mir gleich mehr als 12. Legionen der Engel zu Hülff schicken. Es hätte der himmlische Vatter für seinen Sohn / damit er von den Kriegs- vnd Henckers Knechten erlediget wurde/ so vil Engel in den Garten schicken können/ warumb hat ers nit geschickt/ wie er ist von den grausamen Tyrannen vnd Kindermörder Herode zum Todt gesucht worden/ als noch ein kleines vnmündiges Kindlein? warumben hat man den Joseph allein bey jhm gelassen ? O! dieweilen dazumal keines Engels vonnöthen war / Joseph allein war starck genug/ JEsum zubeschützen; er hatte dazumal schon vertretten die Stell vnd Ampt viler tausent Englen. Dise Antwort gibt mir jener hocherleuchte Carmeliter mit folgenden Worten : meritò sanè hic, licet unus, pro illis omnibus erat. Syl. t. 1. l. 1. c. 10. q. 15.

Die König/ Kayser/ Fürsten vnd Monarchen/ oder wol auch andere grosse Herren haben jhre gewisse Compagnien/ Regimenter/ vnnd Leibquardien / welche stehts vmb vnd neben sein müssen: JEsus obwoln Rex Regum, & Dominus Dominantium , ein König aller König / deme es von rechtswegen billicher massen gebührte / hat doch 30. gantzer Jahr keinen Engel noch Menschen/ so lang S. Joseph gelebt/ zu seinem Beschützer gehabt : hic licet unus pro illis omnibus erat. Er war an statt aller Hartschier/ Trabanten / vnd Cubiner. Salomon der König in Israel liesse vorzeiten sein Beth Apoc. 19

nit mit einer schlechten Wacht bewahren/ dann es müsten darvor stets 60. der allerstärckisten Männer mit dem Degen in der Hand Schildwacht halten; Maria das Jungfräwliche Bethl / in welchem der wahre Salomon Christus JEsus geruhet/dises Ruhebethlein/ wie es dem getrewen Joseph ist übergeben worden / hat er also verwahret / vnnd allein beschützt/daß es nit mehrer andern vonnöthen gehabt. Hic, licet unus, pro illis omnibus erat: wo andere müsten haben sovil Officier vnnd Bediente /sovil Hof- vnd Stallmeister/ sovil Cantzler vnnd Secretarien / sovil Diener vnd Dienerinnen/da hat Joseph alle dise Aempter zugleich allein auff das alleremb sigst vertretten/ist so starck gewesen / daß er jhnen allen sufficient ward / hat die gantze Hofstatt auffs beste versehen / beyde allerheyligiste Mayesteten mit höchster Satisfaction vnd Contento bedienet: hic, licet solus, pro illis omnibus erat, er hat aller andern jhre Dienst versehen.

Cant. 3.

Dan. 7. Obwoln im Himmel/wie der Prophet gesehen. Millia millium ministrabant, & decies centena millia assistebant ei; tausend mahl tausend jhn bedienten/vnd zehen mahl hundert tausend vor jhme müßten auffwarten / nichts destoweniger / wie er auff der Welt ist gewesen/ so finde ich im gantzen heiligen Evangelio nicht / daß jhn nur ein eintziges mahl die Engel bedient/oder auffgewartet hätten/ biß er nach dem Tauff Johannis sein heilige viertzig tägige Fasten in der Wüsten geendiget hat/das ist/ nachdem S. Joseph schon die Welt gesegnet hat; die dreyssig Jahr aber zuvor/so lang er im Leben gewest/ hat er allein so viler hundert tausend himmlischer Hofherrn jhre Dienst versehen; licet solus, pro illis omnibus erat. Magna fides tantas relevat manus ista columnas. Matt. 4.

Wann ich deß H. Joseph seiner Wohnung dörffte einen Namen geben/so wolt ich es nennen das Hauß bey dem reichen Mann/gloriæ & divitiæ in homo ejus, in seinem Hauß/ in seinem Logiamento seynd lauter Ehren/Glory/vnd Reichthum/ es ist darinnen Maria / welche nach Zeugnuß deß H. Geists mit jhrem Schatz alle andere übertrifft: Multæ filiæ congre- Ps. 111.

gave-

Pro. 31. gaverunt divitias, tu verò supergressa es universas: vil Töchter haben zusammen gebracht Reichthumb/ du aber hast sie alle übertroffen. Joseph autem vir ejus, Joseph aber jhr Mann/ dahero ist jhm mit Maria all jhr Vermögen zugefallen / er kan sich gar wol gebrauchen der Wort Salomonis: venerunt mihi omnia bona pariter cum ea: wie ich Mariam mein Gespons in mein Hauß habe gebracht / da hab ich mit jhr an statt jhres Heyrathguets empfangē alle Güter/ alles Glück/ alle Reichthumb: er ist durch die Jungfräwliche Ehe getretten in alle jhre Güter. Obwohlen zwar sonsten die Frawen von jhren Männern/ vnnd nit der Mann von dem Weib sein Geschlecht/ vnnd Adel bekombt/ quia vilem mariti conditionem sequitur, & efficitur de familia mariti, wie der Jurist Vlpianus redet/ so hat doch solches nit statt vnd Platz / wann ein Fürstin oder Königin sich mit einem schlechten vermählet / nach aussag Ostiensis, vnd Tiraquelli. Dieweilen dann S. Joseph ein solche Gemahlin / welche war ein Fraw der Welt/ bekommen/ ist jhm auch der Titul eines Herrn mit jhr zukommen/ dann gleichwie die Allerdurchleuchtigisten Käyser vnnd König / Maximilianus der Erste/ Albertus der Andere/ vnd Philippus der Erste durch Mariam/ Elisabetham vnd Johannam so vil Länder vnd Provintzen/ Hertzogthumb vnd Königreich/ Sceptern vnd Cronen erheuratet haben/ also ist auch S. Joseph ein Herr worden über alle Güter Mariæ.

in fin. C. de nupt. & C. de in col. l. 10.

Wann Maria dessentwegen ein rechte vnd wahre Fraw der gantzen Welt/ dieweilen sie ein Mutter JEsu / wie Bernardus der Hönigsüsse Lehrer sagt: Maria, eò quòd Mater Dei est, Regina cælorum, & Domina mundi jure esse probatur; wann ein Königin vermög der Rechten / nach Ableiben jhres Herren vnnd Ehegemahl / ein Fraw vnd Regentin bleibt / so lang sie schwanger geht/ dieweilen sie in jhrem Leib tragt den rechtmässigen Erben/ vnd Herrn deß Reichs/ so ist Maria ja freylich ein rechtmässige Fraw der Welt/ weilen JEsum sie getragen hat in jhrem Jungfräwlichen Leib. Wann JEsus nach

Ser. in sing. mag.

§. de ventr. in poss. admit.

Tom. 1. 571. c. 7. Lehr S. Bernardini gleich in dem ersten Augenblick vnd moment seiner Menschwerdung/ alsobald ist worden ein rechtmässiger Monarch vnnd Herr / wann Maria deßwegen als seine Gebährerin die Fraw / Virgo beatissima omnem huius mundi meruit principatum & regnum: quia filius eius in primo instanti suæ conceptionis monarchiam totius promeruit, & obtinuit universi: so hat Joseph die Herrschung vnd das Regiment über die gantze Welt/ dann JEsus regieret die Welt/ Maria als ein Mutter regieret JEsum/ Joseph als ein Ehegemahl Mariam. Regiert also Joseph die Welt vnd Himmel. Die Geschöpff müssen gehorsamen jhrem Erschaffer JEsu / der Sohn ist vnderthänig seiner Mutter / Maria kan nichts abschlagen jhrem Ehegemahl.

O was für einer heiligen Hoffart kan Joseph billicherer sich seiner Gemahlin rühmen / als vor zeiten jene vornehme Matron zu Athen/ ein Ehegemahl deß berümbten Atheniensischen Sabell. l. 8. c. 5. Fürsten Phocionis, dise als sie auff ein Zeit ein vornehme reiche Damen auß Jonia besuchte/ vnd dise jhr vnder andern erzaigten Höfflichkeiten/ auch jhren Schatz/ jhre Kleinodien vnd Geschmuck zaigte / da sagte die hochverständige Athenienserin zu diser eitlen Joneserin: ich bekenns / ich habe dergleichen nichts/ aber ich achte mich auch nichts solches: Andere Frawenzimmer mögen gleichwol mit jhren Perlen vnd Edelgesteinen/ mit jhren Ketten vnd Armbbändern/ mit jhren Ringen vnd Ohren Gehengen/ im Geschmuck vnd Kleyder Pracht prangen / ich thue nichts darauff halten / mein eintzige Zierd/ mein höchster Schatz ist Phocion/ welcher schon zwaintzig mahl die Statt Athen gubernirt hat: At meus ornatus non est talis, sed Phocion me ornat, jam vicies Atheniensium Imperator, Bißlicher kan sich Joseph rühmen vnd sagen ; ich lasse die eitlen Weltkinder stoltziren / daß sie haben so vil Gold vnd Silber / so vil Herrschafften/ vnd Güter/ so vil Vasallen vnd Vnderthanen: meus ornatus, meus thesaurus non est talis, mein Ehr/ mein Zierd/ Glory vnd Reichthumb ist nichts dergleichen /

sed

sed Jesus & Maria me ornant, sondern JEsus vnd Maria die zieren/ die bereichen mich; Ich habe bey mir JEsum in meinem Hauß zu meinem Pfleg-Sohn/
Col. 2. in quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ abscondi- ti: in dem verborgen ligen alle Schätz der Weißheit vnd Wissenschafften: Maria me ditat, Maria bereichet mich / welche ein Schatzkamer voll der Göttlichen Gnaden / Jesus me ornat, JEsus zieret mich/ weil er mir ist vnderthänig / vor welchem alle gekrönte Häupter ihre Cronen vnd Scepter müssen
Apoc. 19. ablegen; welcher in seinem Titul führet / Rex regum, & Do-
Luc. 1. minus dominantium, ein König aller Königen / vnd HErr aller Herren / cuius regni non erit finis, dessen Reich kein End wird haben. JEsus zieret mich/ in dem er mir dienet / deme dienen müssen vil tausentmal tausent der himmlischen Geister. JEsus zieret mich / in deme er mir Ehr vnd Reverentz erzaigt/ vor deme alle Knye sich müssen biegen/ deren die im Himmel / auff Erden/vnnd vnder der Erden seynd: Jesus me ornat, JEsus zieret mich/ in deme er sich vor mich als seinen Vattern naiget / welchen anbetten die Herrschafften/ vor welchem zittern die Gewaltigen / Maria me ornat, Maria zieret mich/ weilen sie vnder allen Weibern die reiniste/ heiligiste/ würdigiste; ornat me, zieret mich/weilen sie de qua natus est Jesus: von der gebohren ist JEsus.

Dises in deme Joannes Gerson der Parisiensische Cantzler betrachtet/ schreyet er verwunderungs voll auff: ò admiranda prorsus Josephi sublimitas? ô dignitas incomparabis! ut Mater Dei, Regina cæli, Domina mundi te Dominum non indignum putaverit: O wunderbarliche Hochheit / S. Joseph/ O vnvergleichliche Würden ist diser/ das dich die Mutter Gottes / die Königin deß Himmels/die Fraw der Welt würdig schätze ihren Herrn zu tituliren vnd nennen. Die vorgemelte Wort jener Athenienserin mahnen mich an das Symbolum jenes Italiänischen Fürsten Ascanij Columnæ Hertzogs zu Palian: diser führte in seinem Sinnbild einen schönen / hohen / spitzigen Obelis-cum oder Saulen/ vmb selbige

Ser. de nat. Virg.

Sad. l. 3. sym.

windete sich herumb ein mit reiffen Trauben / behengter Weinstock / zu oberst war ein Cron / vnnd darbey stunden folgende Wort : me tuis ornari.

Süsse Reben thue dich zaigen/
Deine schöne zu mir naigen/
Zier vnd Ehr von dir begehr.
Mit den Blättern/Blut/vnd Safft/
Ziere mich mit deiner Krafft:
Lasse mich nit stehen läer.

Jesus me ornat : Joseph ein Helffenbeinerne künstliche Ehren-Saulen / vmb sich herumb windet : Maria der edle Weinstock/ an welchem hanget JEsus / botrus Cypri, die schöne Weintrauben auß Cypern/von diser Weintrauben ist nachmals der kostbare Jungfraw Wein/ vinum germinans virgines , gepresset worden indem schmertzhafften Passion : Jesus & Maria me ornant, gloria & honore coronasti eum : dise seynd mein Cron.

Auß Befelch deß gewaltigen Kaysers Augusti wurde auff ein Zeit zu Rom mit grossen Vnkosten ein stattliche Comœdi angestelt ; vil Täg zuvor/ehe sie solte exhibirt werden / wurde alles auffs fleissigiste in die Ordnung gerichtet/man zierte auff das kostbahriste das Theatrum, man exercierte continuirlich die Actores , man probirte die Music/ mit einem Wort / es wurde dergestalt alles eingerichtet/vnd angeordnet/daß nit der geringste Fähler zubeförchten wäre : aber am Abend vorhero entstunde vnverhofft ein starcker Regen/ vnnd wehrete die gantze Nacht hindurch/ jederman war trawrig/vnd betaurte die grosse Mühe vnd Arbeit / die angewendten Spele vnd Vnkosten / die jetzt alle solten vmbsonst seyn. In aller frühe/so bald nur der schöne Morgenstern als ein Vorlauffer der Sonnen deß anbrechenden Tags Bottschafft brachte/ da hörte es auff zu regnen/ es zertheilten sich die Wolcken/

cken/ der Himmel heiterte sich auß/ vnd wurd ein schöner/ heller/ annemblicher Tag/ also das mit jedermans Verwunderung vnnd Frewd die Comœdia hat können jhren fortgang haben / über solches vnverhofftes Wetter machte der Poet Maro folgende zwey Lob- vnd sinnreiche Verß:

Nocte pluit tota redeunt spectacula manè,
Divisum Imperium cum Jove Cæsar habet.

Jupiter im Himmel/ vnd der Kayser Augustus auff Erden haben das Regiment vnder jhnen also getheilt/ daß einer halben Theil/ vnd der ander auch so vil beherrsche: Jupiter im Himmel/ Cæsar Augustus auff Erden: Jupiter will es soll die gantze Nacht hindurch regnen/ vnd regnete / der Cæsar Augustus verlangt/ es soll beym Tag schön heiter seyn / vnnd wurde wider heiter/ divisum Imperium cum Jove Cæsar habet.

Ach außerwöhlte Zuhörer; kan ich nit sagen: divisit Numen cum Joseph imperium, Gott hätt gleichsamb seinē Gewalt mit Joseph getheilt/ Gott/ ja die gantze Allerheiligiste Dreyfaltigkeit haben jhren Gewalt mit Joseph getheilet; Es hat getheilt Gott der Vatter/ in deme er jhm hat anvertraut seinen ewigen/ eingebohrnen jhme gleichen Göttlichen Sohn: Es hat getheilt Gott der Sohn / erat subditus, in dem er seiner heiligen Menschheit nach / sich selbsten jhm hat vnderthänig geben: Es hat mit jhm getheilt GOtt der H. Geist/ in dem er seine allerreiniste / schönste Gesponß auch Joseph hat lassen vermählen/ also das sie beyde / ohne allen Eyffersucht ein Liebste geliebt vnd gehabt haben. Es hat mit jhm getheilt Gott der Vatter / obwoln er durch die ewige Geburt dem Sohn / vnd dem heiligen Geist mitgetheilt sein Wesen vnd alle attributa, oder Eygenschafften / doch hat er jhm vorbehalten den Namen vnnd Titul eines Vatters/ vnd solchen weder dem Sohn/ weder dem H. Geist/ weder einem Engel noch andern Menschen als allein Joseph communiciret, also daß er allein vnder allen / disen Titul führet / massen jhn auch Maria vor der gantzen Synagog zu

Jerusalem damit ehret / sprechent: Pater tuus & ego dolentes quærebamus te, dein Vatter vnd ich haben dich mit Schmertzen gesucht; also das Joseph allein kan mit Gott dem Vatter sagen: hic est filius meus dilectus: diser JEsus / den ihr allhier anbettet / von dem jhr alles gutes hoffet, den jhr vmb Verzeyhung bittet / bey dem jhr Gnad vnnd Seegen suchet / est filius meus dilectus, ist mein geliebter Sohn.

Es hat mit jhm getheilt seinen Titul Gott der Sohn / dañ gleich wie er genennt wird von dem blinden Bettler zu Jericho vnd von der Cananeiterin / filius David, also hat er auch Joseph lassen tituliren durch den Engel: Joseph fili David. Joseph du Sohn David förchte dir nit zu nemmen Mariam dein Gemahl. Es hat mit jhm getheilet der H. Geist seinen Titul / vnd jhn durch den Ertz-Cantzler Matthæum eben disen Titul lassen außfertigen: Joseph vir ejus, das Joseph sey gewesen ein Mann der Braut deß H. Geists. Dises ist ein solcher herrlicher Titul / dergleichen kein schönerer, höherer nit kan erdacht werden / wiewolen Maria ist ein Fraw der Welt / Königin der Engel / Herscherin deß Firmaments / gebohren ohne Mackel der Erbsünd / doch wird sie niemals von dem Evangelisten anderst genennt / oder von den Englen titulirt / als Mater Jesu desponsata Joseph, conjux, die Mutter JEsu / die Gesponß oñ Ehegemahl Joseph / dieweilen in disem alle andere Titul begriffen seynd / ja so gar in disen eintzigen zwey Worten vir ejus, Mariæ, Mariæ Mann / wird schon sein gantzes Lob / Ehr / vnd Heiligkeit beschriben. Joseph in solchen Ehren / das Gott der Vatter jhm seinen Namen hat geben / vnd Maria mit jhrem Sohn nach jhm seynd genennet worden: putabatur filius Joseph, man hat jhn für deß Josephs Sohn gehalten / vnnd er hat sich auch nit geschämet für eines solchen vollkom̃nen Mañs Sohn angesehen zu seyn: Ebenfalls Maria / wann sie hätte vor Christi Geburt / weilen sie noch den Heyland in jhrem Jungfräwlichen Leib getragen / einen Brieff geschriben / so hätte sie sich nit anderst können vnderschreiben / als Maria Josephi,

Maria ein Ehegemahl deß Josephs / wann ein vnbekandter sie etwan hätte gesehen in dem Tempel oder auff der Raiß zu jhrer Mummen Elisabeth/ vnd gefragt: quæ est ista ? wer ist dise so ehrbare/ so holdselige/ so züchtige/in gebärden/im gehen/ im reden ? so hätte man nit anderst können antworten / als: est desponsata Josepho, sie ist dem Joseph jenem Tugendhafften Mann vermählt / Joseph vir eius, dem Joseph: O grosse vnaußsprechliche Würden / die Himmels Königin selbst thut von Joseph den Namen empfangen/ Maria lasset sich nach jhm nennen.

Wann gleich die Geschichtschreiber jhr Feder in Beschreibung deß grossen Gewalts etlicher Monarchen also spitzen / vnd also abmatten vnnd abwetzen/ wann gleich etliche sinnreiche Köpff sie noch also hervorstreichen / wann ich gleich alle Bücher der H. Schrifft solte durchblettern / alle weltlichen Historien durchsuchen/ bey allen belessenen gelehrten Männern mich befragen / so wurde ich doch nit finden / ich bin vergwist / daß einer hätte einen grösseren Gewalt / ein grössere Macht / ein grösseren Namen gehabt auff Erden/ als Joseph/ vermög dessen / daß er gewesen vir Mariæ, ein Mann Mariæ: groß ist gewesen der Gewalt Assueri, in dem er zuherrschē gehabt über hundert vnd 23. Provintzen/ grösser der Gewalt Josephi, welcher nit 123. sondern über alle zu guberniren hatte vñ zu herrschen. Groß die Macht Nabuchodonosors / vor dē auch so vil König mit blossem Haupt als Vasallen haben müssen stehen vnd auffwarten / grösser die Macht Josephi/ dem auch der König aller Königen hat gehorsamblich bedienet. Groß der Namen Alexandri, also das er in der gantzen Welt erschollen / grösser der Namen Josephi/ dessen Nahm auch im Himmel erschallet. Groß der Gewalt Petri/ in dem jhm Christus sein Heerd hat anbefohlen : pasce Ioan. 21. oves meas, weide meine Schaf/ grösser der Gewalt Josephi / dann dem Petro seynd nur anbefohlen worden die Schaaf / Joseph aber der Hirt selbsten / quælibet anima, sagt der Se-

phische Bonaventura, est ancilla Mariæ, ein jedwedere Christliche Seel/ ist ein Dienerin Mariæ/ Petro seynd anvertrauet worden die Dienerinnen/ Josepho die Fraw selbsten.

Andern Heiligen vnd guten Freunden hat Christus nur einen Theil seines H. Leibs zuberühren gewürdiget/ vnd vergonnet/ als dem H. Johanni Baptistæ sein heiliges Haupt in dem Tauff bey dem Jordan/ Johanni dem Evangelisten sein Brust/ daß er am letzten Abendmal hat können darauff ruhen/ Thomæ dem Apostel sein offne Seithen/ daß er hat können an seinem Unglauben geheilt werden/ Magdalenæ der Büsserin seine Füß in dem Hauß Simonis Leprosi, deß Aussätzigen / daß sie es hat können waschen/ dem glorwürdigen Joseph aber hat er sich gantz vnd gar vnnd zwar dergestalt übergeben/ daß er hat können jhme liebkosen/ mit seinen Armben vmbfangen / auff den Händen herumb tragen / seine Hönigtrieffende Weißheit volle Lefftzen kussen/ wo/ wann/ vnnd

Eccl. 4. so offt es jhm beliebet/ unus est, & secundum non habet: Er ist allein/ der keinen seines gleichen hat / keinen in der Ehre / keinen in der Heiligkeit / keinen in dem Glück / keinen in den Kräfften.

Der Hohepriester hatte vor alters die Erlaubnuß/ deß Jahrs nur einmahlen in das Sancta Sanctorum einzugehen: Joseph täglich/ ja stündlich: Moyses dörffte auch zu dem brinnenden Busch sich nit hinzu nahen/ Joseph lebte mit Maria/ dessen jener ein Figur war / vil Jahr in einem Hauß/ in einem Zimmer/ bey einem Tisch. Andere müssen lang bey den jrdischen Fürsten vnd Herren bitten vnd warten / biß sie Audientz erlangen ; Joseph dörffte sich bey den zweyen höchsten Maiestäten gar nit anmelden lassen. Aman hielte jhms für die höchste Ehr/ daß er nur einmahl zur Königlichen Tafel war beruffen worden / allwo er doch sein Henckermahl hat eingenommen / Joseph hat die Ehr mit JEsu vnnd Maria so vil hundert ja tausentmal an einem Tisch zu sitzen/ mit jhnen zu speisen/ auß einem Geschirr zu essen vnd zu trincken.

Wann ich mich auff den Englischen Doctor S. Thomam von Aquin darff steuren/ so ists

klar zubeweissen/ S. Joseph seye gewesen in der Heiligkeit der Allervollkomniste; dann erstgemelter H. Lehrer schreibt also: Deus enim cuilibet rei dat ea, per quæ possit consequi perfectionem suæ naturæ. Vndè quia Deus instituit ministros novi testamenti, dedit eis idoneitatem ad hoc efficiendum, das ist: Gott gibt einem jeden gnugsame Kräfften / daß er könne gelangen zu der Vollkommenheit seines Stands / vnnd Ampts/ zu dem er jhn beruffen: dieweilen dann Gott den H. Joseph hat gesetzt in das höchste Ampt vnnd Digniteten der gantzen Welt/ also ist zuschliessen/ daß er jhm auch habe verlyhen so vil Heyligkeit vnnd Kräfften/ als jhm darzu vonnöthen gewesen: vnd gesetzt/ sagt S. Bernardinus das jhm an seiner Vollkommenheit zuvor hätte etwas gemanglet/ so hätte jhm solches Maria von GOtt doch erlangt; wann sie andern verstockten lasterhafften Sündern so vil vnd so grosse Gnaden zuwegen bringt/ was würde sie erst jhm procuriret haben: cùm Virgo tot & tanta impetret peccatoribus sceleratis, quanta putas impetraverit animo Josephi Sponsi? wann wir elende/ armselige Menschen wegen der Gesellschafft etlicher frommen heiligen Männer in Tugenden zunemmen/vnd vns bessern/ die doch gegen Maria zurechnen nichts seynd / was können wir vns einbilden / das S. Joseph habe zugenommen wegen Maria? si nos miseri ex cohabitatione sanctorum Virorum, qui respectu Virginis nihil sunt sæpè tamen proficimus, quantùm existimandum S. Josephum profecisse cum S. Virgine. Wann auß viertzigtägiger conversation mit Gott/ Moyses ein so glantzendes Gesicht hat darvon getragen; wann auß blosser anrührung deß todten Leichnambs deß Prophetischen Carmelitern Elisæi der Verstorbene im Grab wider lebendig worden ; wann der geistlichen Braut auß einem eintzigen Gespräch jhres Geliebten jhr Geist gantz wie Wachs in der Hitz zerschmoltzen/anima mea liquefacta est, ut dilectus locutus est. Wann gleich in ankunfft Mariæ mit jhrer gebenedeyten Frucht/Johannes noch in Mutter Leib geheiliget/vor Frewden

In 2. Cor. 3.

Tom. 3.

idem. ser. de S. Ioseph.

4. Reg. 13

Cant. 5.

Luc. 1.

auffgesprungen / Elisabeth mit dem H. Geist erfüllet ist wordē: wann auß einem eintzigen Discurs Cleophas vnd seine Gefährten/ also seynd im Hertzen entzündet worden / wann Johannes / dieweilen er nur einmahl auff der Brust deß HErrn sacri fontis fluenta potavit, von dem Brunnen der Göttlichen Lieb getruncken/ also darvon ist eingenommen worden / daß er nachmahls nichts anders als von der Liebe gedencken/ von der Lieb reden / von der Lieb schreiben/ vnd Predigen hat können: wie wird erst S. Joseph auß der steten immerwehrenden Conversation, Beywohnung vnnd Gesellschafft JEsu vnd Mariæ in der Lieb entzündet/ zerschmoltzen/ mit Tugenden vnd Gnad erfüllet worden seyn/ vnnd von den Stralen der Heiligkeit geglantzet haben? in dem er so lang jhr Leben gesehen/ jhrem Gebett/ Betrachtungen/ vnnd Wandel beygewohnet hat?

Plut. in Rom. apoph. L. Sylla sonst mit dem Zunamen der Glückselige / oder Felix, bekennt zum öfftern/ fortuna habe jhm die Zeit seines Lebens je vnnd allzeit vor andern favorisiret/ jedoch so thue er vnder allen seinen Glückseligkeiten absonderlich zwey hoch æstimiren, erstlich das er gehabt habe Metellum pium, jenen ansehentlichen Mann zu einem Freund/ zum andern daß er die Statt Athen erhalten hat / das sie nit ist zerstöhret worden. Glückseligerer der H. Joseph/ als L. Sylla, dieweilen er zu einem nächsten befreundten hat gehabt den Sohn Gottes/ vnnd Mariam die Statt Gottes mit seiner Hand arbeit erhalten. Es kan mit der geistlichen Braut Maria von jhm sagen: sub umbra ejus, quem desideraveram sedi: in meiner Verfolgung / in meinem Elend / Schwach- vnd Mattigkeit bin ich gesessen vnder dem Schatten dessen / den ich jnniglich liebe: in umbra manus suæ protexit me, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich beschirmet / vnnd gleich wie Clytus dem Alexander/ also hat auch er mit seinem Schatten bey mir den feindlichen Hieb deß falschen Herodis auffgehalten. Cant. 2. Ps. 49.

Rühme sich nun Sylla der Freundschafft mit Metello, so ist doch glückseliger Joseph/ daß er zum Freund gehabt habe den

eingefleischten Gott/ habe denselben stets umb sich/ bey sich/ mit sich gehabt/ für jhn gearbeitet/ jhn erhalten/ bewahret/ getragen/ geführet/ gespeiset/ bekleydet/ nidergelegt/ auffgehebt/ und mit jhm nach beliebẽ commandirt oder geschaffet. Glückselig schätzte sich die geistliche Braut/ wann sie jhren geliebten Bräutigamb nur einmal hätte können bekommen/ und jhm einen Kuß geben / quis mihi det
Cant. 8. te fratrem meum sugentem ubera matris meæ, ut inveniam te foris ut deosculer te, etiam me nemo despiciat. Dahero seufftzete sie inniglich nach jhm: O mein Schatz / wer wird mir doch die Gelegenheit geben / daß ich dich finde hangent an den Brüsten meiner Mutter / auff das ich dich kusse / und hernach soll mich kein Mensch verachten: Glückseliger der H. Joseph/ der jhn zum ersten also hat gefunden/ und vil tausent Liebskuß auß geben können. Glückselig ist gewest Magdalena / daß sie jhm hat nur dörffen die Füß waschen unnd anrühren / glückseliger Joseph / daß er jhn auch vil tausentmal auff seinen Armben getragen. Glückselig hätte sich geschätzt Paulinus der H. Nolanische Bischoff / wann er nur die heilige Fußstapffen Christi hätt können kussen/ glückselig Abraham/ daß er nur seinen Tag im Geist hat gesehen / glückselig David und die Propheten/ daß sie jhn nur von fernen durch das Perspectiv deß Prophetischen Geists können betrachten/ glückselig der alte Simeon/ daß er jhn nur einmal auff seine Armb gebracht hat; glückselig jenes Weib / wann sie nur hätt können den Saum seines Kleyds anrühren/ glückseliger der H. Joseph / der alles diß nach belieben hat genossen / Christum nit nur von weitem/ sonder in seiner Persohn gegenwertig können beschauen/ betrachten/ an seiner Heiligkeit sich spieglen/ in seiner conversation die geheimiste / verborgniste/ höchste mysteria lehrnen.

Adrianus der Kayser stiege einsmahls mit Fleiß auff den Berg Æthnam, damit er nur die auffgehende Sonnen kunte sehen/ und sich darbey erlustigen/ der seligiste Joseph hat dessen nit vonnöthen / er hat die wahre Sonn der Gerechtigkeit in dem Bethlehemitischen Stall

zum ersten auß der Mariani-schen Morgenröth sehen auff-gehen/ er ist der erste Christ/ vnd hat den wahren Heyland der Welt vor andern erkennet/ an Jhn geglaubt/ vnd angebettet/ er ist der erste/ der den jenigen/ welchen allhier wir vnder den Sacramentalischen Gestalten deß Brodts anbetten/ zum ersten in seinen Händen gehabt hat/ er ist der jenige/ welcher mit Maria warhafftig können sa-
Es. 9. gen: parvulus natus est nobis, & filius datus nobis: vns/ vns/ Maria vnd mir/ ist ein kleines Kindlein gegeben/ vnd ein Sohn gebohren worden. Er ist/ wel-cher Christum den lang erwar-teten Messiam/ allein auff Er-den hat können sein Kind nen-nen/ vnnd dises ist ein so grosse Ehr/ das ausser der Gottheit nichts höhers/ mehrers/ kan von jhm erdacht/ gesagt/ geschriben/ vnd gesungen werden: præclara posteritas laudes de Patribus dictas confirmat egregiè: creditum est de iis omne, quod legitur, dum præconia vete-rum præsens docuit vena vir-
l. 3. var. tutum, sagt Cassiodorus der
c. 6. Cantzler Königs Theodorici: alles was man von den Eltern Lobwürdiges erzehlet/ das wird bekräfftiget durch die Tugend der Kinder/ man thut alles glauben/ wann sie fromme Kinder haben. Wellen nun JEsus der Pfleg-Sohn Joseph der allerheiligiste/ so kan ja von Joseph nichts herfür gebracht werden/ welches Christus nit alles mit seiner Heiligkeit bekräfftigte.
Educantium felicior laus de fi- l. 8. var.
liorum probitate laudari; kein 21.
grössers Lob kan einem Ziegvatter geben werden/ als wann man sagt/ das sie fromme Kinder haben; kan also kein grössers prædicat dem H. Joseph geben werden/ als wann man sagt/ er habe den heiligisten zu einem Sohn gehabt.

Nazianzenus als er seiner S. Naz.
beyder Eltern wolte jhr Ehe beschreiben/ streicht er sie mit folgenden Worten herfür: Jch vermaine/ wann einer auß dem gantzen Menschlichē Geschlecht hätte wollen ein Ehe stifften/ so hätte er kein bessere können finden als dise: sic existimo, si quis ab ultimis terrarum finibus, atque ex universo hominum genere præstantissimum conjugium conciliari studuisset, nullum unquam hoc præstan-

tius,

tius, aptiúsque reperiri potuisset. Was Gregorius von seinen Eltern / das kan wol billicher gesagt vnnd außgedeutet werden auff die Ehe / zwischen Maria vnd Joseph gleichförmigers hätte nit können in der gantzen Welt zusammen gefunden werden. Hat sich gezimmet/ das JEsus soll haben zu einer Mutter die Allerreiniste/ so hat sich auch gezimmet/ das Maria soll zu einem Gemahl haben den Allerreinisten: wer soll doch glauben/ daß der H. Geist Mariam seinen allerheiligstẽ Schatz die Allervollkommniste vertraut habe Joseph als dem Allergerechtisten? wer soll gedencken/ daß er die heiligiste Seel durch das Band der Ehe anderst verknüpfft/ vnd vereinigt habe/ als dem allerwürdigisten vnd gleichisten. Wann nun vmb den Titul eines Vatters Christi ein so grosse Ehr ist / daß alles was von Joseph kan gesagt werden / durch dises bekräfftiget werde; so darff ich wol sagen Joseph seye gleich einem Engel/ ja noch etwas höhers: er ist gleich den Engeln in der Reinigkeit/ gleich den Engeln in dem Ampt/ ein Engel im Leben / ein Engel in der Würde/ ja mehr als ein Engel/ tantò melior angelis effectus, quantò differentius præ illis nomen hæreditavit, vmb so vil mehr als ein Engel / vmb wievil grösser sein Titul vnnd Namen/ als der jhrigen. Er ist ein Gesponß der Königin der Engel/ ein Ernährer/ vnd Regierer jhres Herrn/ zu wem hat einsmahls vnder den Engeln der Sohn Gottes gesagt: Vatter/ als wie zu jhm? wen hat Maria jhren Herrn genennt/ als wie jhn? wen der H. Geist seinen Schatz übergeben/ als wie jhm? Er ist/ der die ewige Weißheit hat gubernirt/ Er ist/ vor dem die höchste Majestät sich hat gedemütiget/ Er ist/ welchen Gott hat geehret/ Er ist/ welchem der Allmächtig hat gehorsamet/ Er ist/ der den grossen Vnbegreifflichen hat vmbfangen/ Er ist/ der den reichen GOtt / durch welchen auch die Vögel im Lufft/ die Thier auff Erden/ die Fisch im Wasser erhalten werden / gantzer 30. Jahr in seiner Wohnung/ bey seinẽ Tisch gehabt vnd beherbergt. O was wird Joseph an stat deß Zinß an stat deß Kostgelts hier vnd dort für Gnaden vnd Ehren empfangen haben? Heb. 1.

Abraham weilen ereinsmals drey Engel tractirt, bekombt einen Sohn / in dem alle Nationen gesegnet. Obededon / weilen er die Arch beherbergt / wird sein Hauß mit Segen erfüllet / Loth mit den seinigen von der Brunst zu Sodoma erlediget / weilen er zwey Engel behalten. Rahab weilen sie die Außspeher deß Josue verborgen / mit den jhrigen verschonet / vnnd zu einer Großmutter Christi erwöhlt: der Wittib zu Sarepta jhr Sohn wird wegen deß frommen Gasts vnd ersten Carmelitischen Vattern Elias vom
* Todt erweckt / die Sunamitin
4. Reg. 4 erlangt durch Elisæum den Gast einen Sohn 2. mahl / dem Hauß Zachæi widerfahrt Heyl / weilen Christus einmahl darein ist kommen. Wann er auch einen kalten trunck Wasser / den wir seinetwegen den Armen geben / verspricht zubelohnen / wie wird er dann erst alle Speiß vnnd Tranck dem Joseph so reichlich bezahlt haben? wann er will /
Luc. 12. daß wo er ist / auch sein Diener soll sein: volo pater, ut ubi ego sum, illic sit & minister meus: vmb wie vil mehr / wo ich bin / da soll auch mein Vatter seyn? was soll sein ein Diener gegen dem Vatter zurechnen? was ein Laggey gegen dem Herren / was ein Trabant gegen dem Fürsten / was ein Mußquetirer gegen dem Obristen / was ein Lehrjung gegen dem Maister; dieweilen Joseph mehr als alle Christo in seiner Menschheit gedienet hat auff Erden / wird Er jhn alldorten vor allen andern mehr belohnen in dem Himmel. Wie wir Christo Gesellschafft leisten in seinem Leyden / also werden wirs auch sein in Frewden: sicut socij passionum, ita 2. Cor. 1.
& consolationum, kein Apostl / kein Jünger / kein Befreundter hat mit Christo vnnd Maria mehr gelitten als Joseph / gelitten mit Christo vnd wegen Christum / 30. Jahr Armuth / Sorgen / Mühe vnd Arbeit / Verfolgung / das siben jährige Elend / ita & consolationum, also wird er auch vor allen andern dorten der glückselligiste seyn.

Flav. Val. Martianus der Kayser / da er noch als ein gemeiner Soldat vnd privat Persohn in Lycia war? ist er ein geraume Zeit alldorten von 2. Brüdern Tatiano vnd Julio beherbergt / vnd Kost frey gehalten worden

(quia

Fulg. l. 5. cap. 2. Egn. l. 5. cap. 2.

(quia viderunt eum in agro ab aquilæ umbra protectum) Wie er alsdann zum Kayserthumb erhöbt worden / hat er vor allen andern dise zwey Brüder zu sich beruffen / sie reichlich beschenckt / vnd einem zum Statthalter in Illirico, den andern zu Constantinopel gemacht. Christus der Himmlische Kayser ist nicht vndanckbarer als Martianus der Irrdische / dahero zweiffelt mir nicht / er werde Joseph, weilen er ihn als ein Privat-Persohn so lang auff Erden hat tractirt, alldorten auch vor andern zu den höchsten Würden mit seiner Mutter erhöbt haben. Gleichwie der Patriarch Jacob den ersten Joseph / mehr als seinen Brüdern / also auch disem mehr als andern Heiligen / wegen seiner grossen Tugend gegeben haben; vnd dessen / wann ich es sonsten nicht glauben thät / versichert mich Thæresia die Seraphische Jungfrau Mutter; Wie andächtig sie gegen den glorwürdigen Vatter Joseph die gantze Zeit ihres Lebens gewesen / wie inniglich sie ihn geliebt / seine Fest-Täg mit was für einem sonderbahren Eyffer sie celebrirt, bezeugen gnugsamb ihre geistreiche Schrifften / welche voll der himmlischen Lehr / absonderlich das 6. Cap. deß Buchs ihres Lebens / vnd ihre heylsame Ermahnungen / wie sie sich dessen Lob / Lieb vnd Ehr bey ihren geistlichen Ordens-Kindern / vnd durch selbige in der gantzen Welt außzubreiten vnd einzupflantzen beflissen habe / bezeugt die gantze Christenheit in dem von Thereſiæ Zeiten an die Ehr dises heiligen Ertz-Vatters allenthalben durch die Ihrigen ist außgebreitet worden / daß es das Ansehen hat / als habe GOTT Thereſiam destwegen absonderlich zu disem Zihl vnd End auff die Welt lassen kommen / damit sie seines heiligen Nähr-Vatters Ehr promovirte, es erzeigts diser gantzer heiliger Orden; also daß er kein Provinz hat / allwo nicht etliche Clöster / kein Closter / wo nicht etliche Capellen / Oratoria, Eremitoria, vnd alle dem heiligen Joseph zu ehren erbauet wären; kein bewohnte Zellen / wo nicht ein absonderliche dem heiligen Joseph andächtiges Hertz zufinden wäre. Also wann auch diser heilige Orden seinen vhralten Namen solte verwechßlen / vnd nicht mehr

mehr die Carmliten von dem Berg Carmelo, oder von ihrer heiligen Mutter Thereſianer genennt wurden / wegen deß Eyffers / den ſie allenthalben gegen den heiligen Joſeph ſpüren laſſen / ſich Joſephiner billich kunten ſchreiben; die Vrſach aber diſes groſſen Thereſianiſchen Eyffers gegen den heiligen Joſeph / vnd warumb diſe heilige Jungfrau auch andere darzu ermahnet / iſt / dieweilen er / wie ſie in der That hat erfahren / in allen Nöthen / in allen Gefahren / in allen Anligen / in Trübſahlen / vnd Müheſeeligkeiten ein allgemeiner Vatter / ein allgemeiner Patron, ein allgemeiner Noth-Helffer / dieweilen er alles von GOtt kan erlangen vnd zu wegen bringen / dieweilen / wo andere Heiligen müſſen bitten / er befehlen kan / dieweilen er gleichwie auff Erden / alſo auch noch im Himmel den gröſten Gewalt hat / vnd gleichwie Pharao dem erſten Patriarchen allen Gewalt über Egypten / alſo JEſus dem Joſeph über die gantze Welt gegeben hat.

Wiewolen ſonſt der Schatten nichts iſt / doch haben etliche vor Zeiten viel auff den Schatten ihrer Geliebten oder ihrer Monarchi gehalten: Ninus der Kayſer richtet ſeinem Vetter Beel ein ehren Säulen auff / vnd verbott durch ein offentliches Edict, man ſoll keinen auß denē / die den Todt verſchuldet hätten / angreiffen / wann ſie ſich wurden vnter den Schatten diſer Bildnuß begeben haben; die Gottloſen haben ſich vor Zeiten verlaſſen auff den Schatten der Egyptier: Iſrael begehrte zu leben vnder dem Schatten Nacuchodonoſors, vnd Balthaſars ſeines Sohns: Die erſten Chriſten venerirten den Schatten Petri ſo hoch / daß / wann er auff der Gaſſen gieng / ſie ihre Krancke herauß für die Thür legten / damit ſie nur von ſeinem Schatten berührt vnd geſund wurden.

Kombt alle ihr Betrübten / bonum eſt nos hic eſſe, da da iſt gut wohnen vnder diſem Schatten / da iſt Stärck vnd Geſundheit / Heyl vnd Wohlfahrt / Glück vnd Gnad / Seegen vnd Vberfluß alles Guten: Iſt Maria mulier fortis, das ſtarcke Weibsbild / welches ihr vnd vns allen gebracht hat auß

weit

weit entlegenen Orthen das Brodt deß Lebens/ so ist Joseph nobilis in portis vir ejus, Ihr Mann Edel an der himmlischen Porten oder Hoffstatt/ wer nun trachtet nach den wahren Ehren/ melde sich bey ihm an/ da/ da/ wird er mehrer erlangen/ als bey dem grossen Balthasar oder Nabuchodonosor; ist Maria die Schatz-Cammer Gottes/ in welcher verborgen lage der himmlische Schatz/ so ist Joseph der Schatzmeister; Ist Maria ewer liebe Fraw/ ewer sonderbahre Patronin, so muß Joseph ewer Herr seyn; Keiner dienet Mariæ/ keiner liebt Mariam/ keiner ehrt Mariam/ wann er nicht auch dient dem jenigen/ welchem sie gedient/ geliebt/geehrt/vnd respectirt, hat/ keiner ist ein Liebhaber der Mutter/der nicht auch liebt den Vatter Christi; Kombt derowegen/ vnd last vns begeben vnder den mächtigen/ gewaltigen/ starcken Schatten deß heiligen Josephs/ da werden wir sicherer seyn/ als die Gottlosen vnder den Schatten der Egyptier als die Heyden vnder den Schaden deß Beels, als die Juden vnder den Schatten deß Nabuchodonosors, als die Krancken vnder den Schatten Petri.

Du aber/ O hochgelobter/ glorwürdiger/ vnd niemahls nach Würden vnd Gebühr genugsamb geprisener heiliger Joseph/ O starcker/vnd mächtiger/ reicher/ vnd grosser/gewaltiger/ vnd glückseeligster Patriarch/ dieweilen du auff Erden noch in disem Jammerthal bist mit deinem Armb so starck gewest/ vnd hast können Gott beschützen vor der Grausambkeit deß Herodis/ so erzeige/ daß du anjetzo mit deiner vielvermögenden Fürbitt noch mehrer vermögest für vns Menschen im Himmel. Sihe omnes isti congregati sunt venerunt tibi. Alle dise seynd kommen/dir an deinem hochheiligen Fest nach möglichkeit auffzuwarten/ sie legen ab/ vnd schencken dir in tieffister Demuth ihre Hertzen/ wollen sein deine Diener vnd Sclaven/ nimme sie sambt allen deinen Pflegkindern vnd andächtigen Dienern auff in deinen Schutz vnd Schirm/ laß vns ruhen vnder dem Schatten deiner starcken Hand/ auff daß wir allhier sicher seyen vor allen Gefahren/ beschützet vor allen Feinden/ behütet vor allen Bö-

sen / in Trübsall vnd Anligen / in Creutz vnd Verfolgung / in Noth vnd Müheseeligkeiten deiner Hülff empfinden / erlange vns / was vnserer Seelen zum nutzlichsten / absonderlich einen wahren Haaß der Sünden / ein Besserung deß Lebens / Verzeyhung der Missethaten / ein Beständhaffte wahre Lieb gegen Mariam vnd JEsum / in diser Lieb einen glückseeligen Todt / in dem Todt ein gnädiges Vrtheil / auff daß wir nach disem Elend in alle Ewigkeit mögen mit dir anschawen / das gnadenreiche Angesicht Gottes / vnd vns erfrewen mit JEsu / vnd Maria ohne Ende / Amen.

Die vierzehende Predig.

Am Fest deß heiligen Francisci de Paula.

Primula Veris.

Erste Frühlings Blum.

THEMA.

Flos Campi. *Cant.* 2.

Ein Feldblum.

POst nubila Phœbus. So will dann der Fürst der Sternen / der schöne Goldglantzende Printz Phœbus, die helleuchtende Pfeilschnelle Sonne / abermahl der gantzen Welt ein grünes Sommerkleyd anlegen / vnd der kalten Erden das rauhe / vnlustige / schon gantz zerrissene Winterkleyd widerum abziehen? So will sich dann die liebe Sonn widerumb zu vns nahen / vnd die gantze Natur ver-

verbessern vnd verändern? dann alle Creaturen empfindens/vnd erzeigen sich fröhlich: da glantzet der Himmel / da grünet der Erdboden / es blühen die Bäume/ es reiniget sich der Lufft/ es stillet sich das wilde Meer/es singen die Vögel in den Wäldern/ es schertzen die Fisch in dem Wasser / es hupffen vnd springen die Thierlein auff der Erden:

Im Frühling die Vögl sich nähren vnd mehren/
Sie singen vnd klingen/ vnd lassen sich hören/
Wir holen Violen in Blumichten Auen/
Narcissen entsprießen in perlenen Thauen/
Die Nymphen in Simpffen ihr Antlitz beschawen:
Es schmeltzet der Schnee/
Man seglet zur See/
Bricht guldene Klee.
Da die gantze Welt / legt an ein grünes Kleyd/
Der Menschen Leib vnd Geist/Muth/Hertz/ vnd Sinn erfrewt.
Der Winter der muß weichen / der Sommer kombt herzu.
Fisch/ Vögel/ Thier vnd Menschen/ seynd dann in bester Ruh.

Horat. Diffugêre nives, redeunt jam gramina campis.

Jetzt thut sich allgemach das Erdreich auff/ der Vogel sucht sein Nest/die Segel ihren Lauff/ der Bawr seinen Pflueg. Jetzt kommen widerumb die silber Christalline Brunnen / durch Wälder vnd Felder mit Lispeln gerunnen. Jetzt legen die Wisen vnd Awen / Aenger / vnnd Gärten abermahl newe Liberey an/ vnd zaigen die Berg ihre Thäler. Jetzt bekommen die schier gantz todte auffbehaltene Blumen vnd Kräuter widerumb

ihren Geist vnd Leben: dann der schneekalte/ eysichte/ rauche vnd Blummenlose Winter ist schon vergangen / jam hyems transijt, vnd ist die Stimm der Turteltauben schon gehört worden. Vox turturis audita est. Jetzt fangt der krancke / müsselsichtige Mensch sich widerumb an zuerholen / bekleydet sich mit dem grünen Kleyd der Hoffnung / vnd hoffet durch Krafft vnd Würckung der frischen Kräuter / seine durch die Kranckheit gantz abgematte / schwache / halb todte Glider zuerfrischen / vnd sein vorige Gesundheit zuerlangen. Jetzt gedenckt schon jedermann von Artzney einnemmen / vnd Aderlassen / jetzt fangt man an spatzieren zu gehen / sich hinauß zuwagē auf die mit grünen Teppichē außtapecirte fröliche Wisen / in die lustige Awen vnd Gärten / alldorten Frühlings-Blümlein abzubrechen. Weilen nun disem also / will ich (dem geistlichen Verstand nach) heutiges Tags meine vilgeehrte hochansehentliche Zuhörer in einen Lustgarten führen / allwo sie eine Frühlings-Blum werden finden. Wer ist aber diser Garten? diser Garten hochansehentliche Zuhörer / ist die Christliche / Catholische / Römische / allein seeligmachende Kirch / welche der heilige Vatter Gregorius einen Lustgarten (in welchem die Menschen als schöne Blumen durch den Glauben gepflantzet / vnd durch die gute Werck auffwachsen) vergleichet. In disem Lustgarten der Christlichen Kirchen wollen sich mit mir meine hochansehentliche Zuhörer heutiges Tags verfügen / darinnen die so schöne Wunder-Blum den H. Vattern Franciscum von Paula mit den Augen ihres Gemüths zu sehen / vnd mit Verwunderung zubetrachten; Ich nenne ihn ein Frühlings-Blum / vnd zwar Violam, ein wolriechende annembliche Violen: Worüber ich mein heutige Predig gesinnet bin anzustellen / versröste mich derohalben der gewöhnlichen Gedult / rc.

Cant. 2. v. 11.
Cant. 2. v. 12.

Flos

Flos Campi. Ein Feldblum. *Cant. 2.*

JCh befinde mich/ die Warheit zubekennen in einem Labyrinth vnd Irrgarten/ vnd hilfft mir Ariadna nicht darauß/ so bin ich ein verlohrner Theseus: Ich vergleiche vnd vereinbare vnsern heiligen Vattern Franciscum von Paula einer Frühlings-Blum: Nicht einer purpurfarben Rosen/ nicht einer außgestaffirten Tulipen/ nicht einer Milch weissen Lilien/ nicht einer silberfarben Narcissen / nicht einer Blutrothen Pœonien, nicht einer blawgestirnten Afrodillen, nicht einem tausend schönen Amaranth, nicht einer starckriechenden Jasuimen / nicht einer wundersamen Sonnenbluem / nicht denen hochprallenden Papeln/ nit dem stetts grünenden Rosmarin / nicht der dienstlichen Camillen / nicht denen vnderschidlichen Fingerhüt vnd Löwenmäuler/ nicht denen stoltzen spanischen Günsten vnd hochtrabenden Rittersporn/ nicht denen manichfarbigen Nelcken / nicht der andächtigen Passion Blum oder Granadill/ nicht der hochfärbigen Jerusalems-Blum / nicht der stechenden Indianischen Feigen/ nicht den thewrgeachten türckischen Bunden / nicht der anmütigen Citron schmeckenden Melissen / nicht dem heylsamen Löffelkraut/ rc. sondern ich vergleiche vnd vereinbare vnsern heiligen Vatter der ersten mit fünff braunblawen Blättern / guldenen schwartzgedüpffleten Hertzen gezierten Blum / der wolriechenden vil annemblichen Violen. Warumb aber so gleich der Violen / vnd nicht einer andern auß jetzt erwöhnten Blumen? Ehe daß ich dise Frag beantworte: Erinnere ich mich der Wort deß heiligen Apostels Pauli zu seinen Collossensern: Salutat vos Epaphras, qui ex vobis est. Es grüsset euch Epaphras, der von den Ewren ist. Coloss. 4. v. 12. Der heilige Vatter vnd Kirchenlehrer Ambrosius verwundert sich/ vnd fraget in Außlegung diser Wort deß heiligen Pauli/ warumb doch der Apostel hinzu gesetzt/ daß Epaphras ein Landsmann sey der Collossenser? Salutat vos Epaphras, qui ex vobis est.

S. Ambr. in cap. 4. ad Coloss. est. Vnd gibt selbst darauff die Antwort: Chariorem illis facit Epistolam cum ejus, qui ex ipsis est testimonium reddit. Damit jhnen den Collossensern, der Brieff Pauli desto angenemmer sey / in deme sie auch Zeugnuß haben von jhrem Mitburger vnd Landsmann Epaphra. Was ist die heutige Gedächtnuß anderst/hochansehentliche geehrte Zuhörer / als ein Sendschreiben vnd Epistel/welche jhnen von der Christlichen Kirchen gesendet worden / wordurch sie liebreich eingeladen / sich hieher zuverfügen zu dem heiligen wunderthätigen Vattern Franciscum von Paula jhn allhie zuverehren/ anzurueffen/ vnd zu lehrnen / wie man nach dem Exempel deß heiligen Francisci von Paula Christlich / fromb / vnd gottsförchtig leben soll. Zu dem so hat meines Erachtens auch in der Lieb gegen dem heiligen Vatter Eysenfeste beständige Hertzen meiner geehrten Zuhörer der so annembliche Tugendgeruch vnserer Geistlichen Violblumen in dise grüne Aw / gleich einem Magnet-Stein herauß gezogen disen / der Seelen so annemblichen Tugend-Geruch sattsamb einzunemmen.

Jetzt hilfft mir Ariadna, auß dem Labyrinth/ vnd weiß/warumb ich meinen heiligen Vattern Franciscum von Paula, nicht einer andern Blum / sondern allein einer Violen vergleiche/ vnd mir die edle wolriechende / allen angenehme Violenblum zu einem Sinnbild deß so wunderthätigen Lebens vnd Wandels meines heiligen Vatters Francisci von Paula, auffrichte: Dann wann ich sein wundervolles Leben erwöge / vnd mir zu Gemüth führe / finde ich / daß vor andern fünff schöne Tugenden in dem Violen-Garten / oder Violen-Aw seines Hertzens ohne Verwelckung gegrünet vnd geblühet: Die erste / die Demuth; die andere / die Keuschheit / die dritte / die Lieb / die vierdte / das gute Exempel / vnd die fünffte / sein grosse Hülff gegen dem Nechsten. Vnd dise fünff schöne Tugenden werden mir bedeutet durch die fünff Buchstaben / so der Tugend-volle Namen Viola in sich begreiffet / vnd verfasset.

VIOLA. V. Vilis. I. Immaculata.
O. Odorifera. L. Lucida. A. Auxiliatrix.

Das holdselige Blümlein Viola ist zwar ein demüthiges (V. Vilis) doch wundervolles Blümlein/ wachset gern an schatteckten rauhen Orthen/ an den Zäunen vnd Strassen: hat aber einen überauß starcken vollkommenen/ lieblichen/ vnd vil angenehmen Geruch. O. Odorifera. Ist von der grossen allgemeinen Mutter der Natur/ mit vilen Würckungen begabt worden/ vnd schreibt Adamus Lonicerus in seinem Herbario oder Kräuterbuech/ daß dise Blum vnder andern überhäufften Tugenden vnd Kräfften auch dise hat; daß/ so man dieselbe zerstosset sambt der Wurtzen/ Wasser darauff giesset/ vnd darvon trincket/ vertreibet sie alle innerliche Hitz/ vnd erhaltet also den Menschen in stätter Keuschheit/ dahero I. Immaculata. (activè) wann man den Safft darvon in dunckle/ verfinsterte/ trübe Augen thut/ erleuchtet derselbe die Augen/ vnd vertreibt alle Dunckelheit. Widerumb sagt Lonicerus, das Wasser von Violen in die Augen gethan/ bringt wider das verlohrne Gesicht: Dahero L. Lucida (activè) kombt auch dem Menschen in vilen Zuständen/ vnd leiblichen Gebrächen trewlich zu hülff/ wie dann gemeldter Lonicerus in seinem Kräuter-Buech derselben wol hundert herrliche Würckungen erzehlet: dahero A. Auxiliatrix. Jetzt wollen wir sehen/ ob nicht Viola, dises holdselige Tugendvolle Blümlein/ als ein Sinnbild deß so wunderthätigen Lebens vnd Wandels vnsers heiligen Vatters Francisci von Paula kan auffgericht werden. Viola V. Vilis, schlecht geringschätzig ist vnser Blümlein Viola, schlecht vnd demüthig blib jederzeit mein heiliger Vatter Franciscus von Paula. Dann weilen er wol wuste/ daß die Demuth ein Mutter der Hochheit/ so hat Franciscus von Paula sich allzeit (damit er einsmals hoch ankomme) für den geringsten/ vnd wenigsten gehalten/ also daß von jhm gar recht vnd billich kan gesagt werden/ was S. Hieronymus von dem Abbt Hilarione gesagt hat: daß je gröss-

Adam. Lon. par. 2. p. 385.

Ibidem.

Ibidem.

grösser sein Nahm vor GOtt vnd den Menschen worden / je weniger hat er auff sich gehalten. Er wolte nicht vnder die jenige / so im Stammen-Buch deß zukünfftigen Antechristi deß Sohns deß Teuffels / deß Sohns Lucifer (welcher die Hoffart gebohren / die Hoffart aber den aigen Willen) begriffen / gezehlet werden: sondern seiner geistlichen Geburth nach wolte er herstammen von Christo JEsu / welcher die Schöne der Seelen zur Seeligkeit hoch nothwendige Tugend / nemblich die Demuth / als einen Grundstein seines zukünfftigen Glücks gelegt / wolwissend / daß es vnmöglich sey den geistlichen Baw der Seelen ohne dises Fundament gen Himmel auffzuführen. Christo wolte er nachfolgen / vnd mit jhm demütig seyn: Mitis sum & humilis corde. Ich bin sanfftmütig vnd demütig. Dahero alles was er thäte / alles was er würckte / alles was er übte / war auff Demuth fundirt vnd gegründet / vnd könte viel ehender die Hitz von dem Fewer / die Kälte von dem Eyß / die Weisse von dem Schnee / die Feuchte

Matth. 11.

von dem Wasser / als die Demut von seinem Hertzen abgesöndert werden; Ja die Teuffel bekennten selbsten auß den besessenen Leibern / daß sie jhm wegen seiner Demuth nichts könnten abgewinnen / sondern überall von jhm zuschanden wurden / vnd wie tieff dise Tugend bey jhm eingewurtzt / kan man auß disem abnemmen / daß er gebotten allen vnd jeden / so mit jhrem Obern was zu reden oder zuhandlen hetten / solches mit demütigen Gebärden zuverrichten. Er wolte auch nicht daß die Vorsteher in seinem Orden in der Regierung zulang verharreten / sondern so fern sie nicht zu einer höhern Prælatur erhebt wurden / solten sie sich eben so lang in dem Gehorsamb vnd Vnderthänigkeit üben / als lang sie andern vorgestanden / darumb nennet er seinen Orden Ordinem Minimorum, den Mündisten Orden / vnd seine Geistliche Söhne Minimos, die Mündiste. Als General über den gantzen Orden / wolte er sich (nach dem Exempel Christi / der in dise Welt kommen / nicht von andern bedient zuwerden / sondern

In vita. cap. 23.

andern zubienen) von niemand bedienen lassen / sondern dienete andern / erwöhlte jhm auch als General den vndersten Orth / dienete seinen Brüdern zu Tisch / wusche jhnen jhre Kleyder / sein Frewd war in der Kirchen die Altär zu zieren / absonderlich aber den Frembdlingen die Füß zu waschen / 2c. Maluit terris humilis videri, rebus in cun-
Eccl. in ejus offic. ctis minimúsque dici Jch bilde mir ein das Paula, allwo vnser heiliger wunderthätiger Vatter gebohren / jhn zum öfftern erinnerte an den heiligen Apostel Paulum, der sich den geringsten auß allen Aposteln nennet: Ego enim sum mini- 1. Cor. 15.
mus Apostolorum, welchem er rühmlich wolte nachfolgen / vnd sich vnder den Demütigen für den Demütigisten / vnder allen Dingen diser Welt für den allergeringsten schätzen. Maluit terris humilis videri, rebus in cunctis minimúsque dici.

O Eine werthe Tugendt /
Die dich von erster Jugendt /
Von Wiegen an geziert.
Wolwissend daß
Hochmuth bethöret die frevele Jugendt /
Demuth verehret den Namen der Tugendt /
Hochmuth mißfallet dem höchsten GOtt /
Demuth errettet in Aengsten vnd Noth.

Viola V. Vilis. Wol ein demütige Violen Franciscus von Paula. Aber vnser heiliger Vatter will durch Nidrig-
Ecc. in ejus offic. keit doch gleichwol höher werden: Celsus ut tandem Superum catervis, esset olympi. Ja freylich hochansehentliche Zuhörer / ist Franciscus von Paula höher worden / nicht zwar vor der Welt / in welcher niemand kan groß seyn / nemo dat Axioma Philos.
quod non habet. Dieweilen die Welt niemand kan die Grösse ertheilen / niemand groß machen / warumb? nemo

mo dat quod non habet. Niemand kan einem andern geben/ was er selbst nicht hat; Also kan auch die Welt niemand einige Grösse ertheilen/ groß machen/ dieweilen sie in jhr selbst gar klein/ ja nur gleich einem Pünctlein oder Tüpfflein: dann Haymo in Außlegung der Wort deß weisen Manns: Vi-
Eccl. 2. 11. di in omnibus vanitatem & afflictionem animi, & nihil sub sole permanere. Jch hab in allen Dingen befunden Eytelkeit vnd Jammer deß Hertzens/ vnd das Nichts bleibe vnder der Sonnen. Jn Außlegung diser Wort sagt Haymo, (Haymo hic.) daß die Welt selbsten sey das Nichts / was die Welt lieb/ sey das Nichts / was die Welt versprech/ sey das Nichts / was die Welt hab/ sey das Nichts. Jst wahr hochansehentliche Zuhörer: Aller Soldaten Macht/ gantz vnzahlbare Kriegsheer zu Fuß vnd Pferdt / zu Wasser
Judith 13. v. 22. vnd zu Land seynd Nichts: Ad nihilum redegit inimicos nostros. Vnsere Feind hat er zu Nichts gemacht. Alles was wir haben / besitzen / erwerben/ vnd ererben / kauffen vnd gewinnen ist Nichts. Nudus egressus sum ex utero matris
Job. 1. v. 21. meæ, & nudus revertar illuc. Nackend vnd bloß bin ich außgangen auß Mutterleib / nackend vnd bloß werde ich wider dahin fahren. Alle Wissenschafft/ Geschickligkeit / Weißheit vnd Verstand ist Nichts: Superbus est nihil sciens. Der
1. Tim. 6. v. 4. Hoffärtige ist der nichts weiß. Alle die in Würden vnd hohen Ehren / über andere herrschen vnd regieren / seynd nichts.
Gal. 6. 4. Nam si quis existimat se aliquid esse, cùm nihil sit, ipse se seducit. Wer jhm einbildet er sey etwas/ indeme er doch nichts ist / der verführet sich selbsten Die Welt, Götter vnd Göttinen / so den Reichthumben vnd Wollüsten nachstreben / sich darein ergötzen vnd erfrewen / seynd Nichts. Divitias nihil es-
Sap. 7. v. 8. se duxi. Die Reichthumb hab ich vor nichts gehalten. Eigenes Lob / vnd eytler Ruhm/ mit welchen sich die Welt über die Wolcken erhebt / ist Nichts: Si me ipsum glorifico, gloria mea nihil est. Wann ich mich
Ioan. 8. v. 54. selbst groß mach/ so ist mein Ehr Nichts. Was von Anbegin biß zum End der Welt/ in/ vnd auff der Welt gewesen ist / vnd

Eccl. 2. v. 11. noch seyn wird/ ist alles Nichts. Nihil sub sole permanet Dann vnder der Sonnen hat Nichts Bestandt. Alles was der Mensch mit sich auß diser / in jene Welt tragen wird / ist Nichts. Nihil secum aufe-
Iob. 27. v. 19. ret. Er wird Nichts mit sich tragen. Deß Menschen Leben/ Jahr/ Monat/ Wochen/ Täg / vnd Stund seynd Nichts: Nihil enim sunt dies mei: Dann meine Täg seynd Nichts. Ja der Mensch selbsten ist Nichts / vnd bleibt nichts. Ad nihilum redactus sum. Ich bin zu Nichts worden. Weilen nun alles vnd jedes was in der Welt ist / ja die Welt selbsten Nichts ist ; folget darauß / daß weil die Welt in jhr selbst Nichts ist / dieselbe niemand könne groß machen.

Sen. Ep. 91. Dahero verlachte der Weltweise Seneca Alexandrum Magnum, daß er sich angemasst deß Zunahmens Magni, deß Grossen: da er doch sich in dem kleinen befunden: Quis enim magnus in pusillo, esse potest: Dann wer kan groß seyn in dem kleinen? Vnd bilde mir ein Alexander sey nicht gegenwärtig gewesen / da man bey seines Herrn Vattern Königs Philippi Hoff / wie Theophrastus bethеuret die Frag / was doch das Gröste vnder allen erschaffenen Dingen sey beantwortet; Theophr. vnd der letzte mit seinem sinnreichen Ingenio alle andere übertroffen/ vnd verneinet / daß das gröste wäre der Berg Olympus, ob er schon mit seinem Spitz vnd Gipffel über die Wolcken gienge; verneinet / daß die Sonn das gröste Werck sey/ ob sie schon alle Himmel vnd natürliche Elementen erleuchte: verneinet/ daß die Potenz vnd Macht diser Welt das gröste sey: sondern den Vorzug dem Menschlichen Hertzen zugeaignet / so weit grösser ist/ als der jhm selbst die gantze Welt vnderwürffig macht. Dann die Welt verachten/ ist vil grösser / als überkommen; vnd ist die Verachtung der Welt vil grösser / als ein solcher Sig. Das wusten gar wol die heiligen Apostel/ vnd Jünger Christi/ dahero in Ansehung dessen/ haben sie vmb Christi willen alles verlassen. Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. Vnd seynd Christo nachgefolget. Möchte Matth. 16. allhie wol jemand fragen/ vnd v. 27.

wissen wollen/wie doch die Apostel vnd Jünger Christi haben sagen können / reliquimus omnia: wir haben alles verlassen; dann das (omnia) Wörtlein Alles / will in sich gar viel begreiffen: Da der Versucher Christum auff den hohen Berg gestellet / vermeldet der Text in heiliger Schrifft: ostendit ei omnia regna mundi. Er zeigete jhm alle Königreich der Welt: Vnd er sprach zu jhm: hæc omnia tibi dabo: Dises alles will ich dir geben; das heist wol recht omnia, Alles. Die Herren Juristen haben ein Regul: qui omnia dicit, nihil excipit, qui nihil dicit, omnia reijcit. Wer alles sagt/nimbt nichts auß/wer aber nichts sagt/ der thut alles verwerffen. Was haben sie dann verlassen? Wo nichts ist/ da bleibt nichts über/ lautet das gemeine Sprichwort. Wo nichts ist / da kan man auch nichts verlassen. Was hätten dann die Apostel? sie hätten keine Reichthumb Cræsi, keine Schätze Salomonis, keine Edelgestein der Königin Sabæ; Petrus, Andreas, Jacobus, vnd andere mehr / hatten etwann alte zerrissene Fischer-Netz vnnd Fisch-Reuschel/ die haben sie verlassen / oder etwann ein alte zerbrochene Zillen; Matthæus verliesse etwann ein Zoll-Banck / rc. vnangesehen dessen / sprechen sie dannoch relinquimus omnia, wir haben alles verlassen. Höret hochansehentliche Zuhörer; Der heilige Vatter vnd Kirchen-Lehrer Hieronymus gibt die Antwort vnd sagt: Apostoli quantum ad voluntatem totum mundum pariter reliquerunt. Weilen dann das Hertz deß Menschen das gröste ist/ so schawet GOTT allein das Hertz vnd Gemüth an/ den Willen vnd dessen Würckung: Die Apostel / haben jhre Augen geschlagen auff alle Schätz der gantzen Welt / vnd sie vmb Christi Willen verachtet / dahero sie nicht ein wenig/ sondern vil verlassen / vnd gar recht gesprochen: Ecce nos reliquimus omnia. Hieron. Ep. ad Pamach.

Weilen dann (auff mein Vorhaben zu kommen) die Welt/ vnd derselben Reichthumb / Potenz vnd Macht / den Menschen nicht groß machet / so muß etwas anderst seyn/ durch welches der Mensch

groß wird/ vnd das ist die großmachende Demuth. Seneca der Heydnische Philosophus hat auff disen Schlag wol geredt: multis rebus, non ex natura sua, sed ex humilitate nostra magnitudo est. Vil Ding (sagt Seneca) seynd groß/ nicht von Natur / das ist von sich selbsten/ sondern auß vnserer Demuth vnnd Geringschätzigkeit. Vnsere demütige Violen Franciscus von Paula ware einer auß denen / so Christus Matth. 5. vers. 3. pauperes spiritu, Arme im Geist nennet / dann er war wol arm im Geist / das ist ohne Geist der Hoffart / ohne Geist der hochtragenden Gedancken.

Sen. nat. q. q. l. 3. præfat.

Matth. 5. v. 3.

Es schawete die Menschen auff leibliche Zier /
Franciscus auff Hertzen vnd Seelen Begier.
Es schaweten die Menschen auff flüchtigen Schein/
Franciscus vom Bösen entfernet zuseyn.
Es schaweten die Menschen auff Hoffart vnnd Pracht/
Franciscus die Demut alleine betracht.

Eccl. in ejus offic.

Maluit terris, humilis videri, rebus in cunctis minimúsque dici, &c. Viola, V. Vilis. Wol ein demütige Violen vnser heiliger Vatter Franciscus von Paula. Ego flos campi, sagt er mit seinem demütigen JEsu. Es mögen auff den hohen Bergen der Hoffart prallen / was für Blumen wollen/ ich allein bleib mit meinem demütigen JEsu / flos campi, ein Feldblum/ ein Blum die in der Nidere stehet/ auff dem Weeg der Demut/ ein demütige / vnbefleckte Violen.

Cant. 2.

Ach! Hochansehentliche Zuhörer/ wann ich neben der Demut seiner wunderlichen Keuschheit nachsinne / befinde ich/ daß er in derselben/ mehr einem Engel / als einem Menschen gleichete: probire solches auß dem/ was da sagt der heilige Vatter Bonaventura: Si homo non peccasset, nullus eum ignis ureret, nulla aqua submergeret. Wann der Mensch ohne

S. Bonav. serm. in fer. 3. pasch.

Sünd wäre verbliben/nicht gesündiget hätte / thäte ihn kein Fewer brennen/ vnd kein Wasser erträncken. Er will sagen/ daß kein Element einigen Schaden kan zufügen dem Gerechten / so ohne Sünd hie in der Welt lebt. Weilen dann Franciscus von Paula weder vom Fewer noch Wasser Schaden gelitten/ in deme er Fewer ohne Verletzung in blossen Händen herumb getragen / das Fewer mit blossen Füssen getretten/ auch mitten im Fewer in einem brinnenden Kalch-Ofen ohne Schaden herumb gangen ; Vnd das Wasser betreffend: in deme er ohne eintzige auch geringste Gefahr auff seinen Mantel über das Sicilianische Meer geschiffet : folget also hierauß/ daß weilen Franciscus von Paula von beyden Elementen/ Wasser vnd Fewer/ Fewer vnd Wasser nicht hat können beschädiget werden / sondern von ihnen vnverletzt verbliben. Er/ ohne Macul/gantz rein/ keusch/ vnd vnbefleckt muß gelebt haben/ gleich einem Engel/ welche auch wegen ihrer Reinigkeit (wie Lactantius Firm. gar wol observiret) vom Fewer/ja auch von keinem andern Element nit können beschädiget werden. Viola, I. Immaculata. Wol ein vnbefleckte Violen vnser heiliger Vatter Franciscus von Paula / der das Klainod der Reinigkeit/ zu dem Klainod der Demut in den Schatzkasten seines Hertzens versperret / vnd den Schlüssel darvon niemand vertrawet / wol wissend: daß die Demut ohne Reinigkeit gleich sey einem Garten ohne Blum/einem Acker ohne Früchten/einen Weinstock ohne Trauben.

Leo. X. const. 16. §. 16.

Lactant. firm. l. 7. cap. 21.

Wo Reinigkeit vnd Demuth/zwey edle thewre Cronen/
Die selten funden werden/ in einem Leibe wohnen/
Da stehet alles wol/ da sicht es lustig auß /
Da ist ein schöner Wirth/ da ist ein schönes Hauß.
Wer in Vnschuld wascht die Hände/
Vnd in Keuschheit pflegt zuleben/

Kan

Kan nicht zu der Sterbenszeit.
In Verzweifflungs Aengsten schweben.

Dahero dieweilen dise zwey so herrliche Tugenden / die Demut vnd Reinigkeit vor allen andern den Vorzug haben / vnd andere Tugenden als zwey Königin beherrschen / hat vnser demütige / vnbefleckte vnd wolriechende Violen / Viola, O Odorifera Franciscus von Paula / ein so annemblichen Seelenstärckenden Tugendgeruch von sich geben: sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus, wie der Geruch eines vollen Ackers / den der Herr gebenedeyet hat: dieweilen er gleich der Gottliebenden Seel im hohen Braut-Lied Salomonis in dem Göttlichen Geruch der Salben deß Allerhöchsten geloffen / worvon er alsdann die Krafft bekommen / vil / vil / beyderley Geschlechts mit dem Himmlischen Geruch seiner Tugenden nach sich zuziehen / wie er dann noch allezeit biß dato nach seinem Todt / nach welchem so gar noch jmmer sein Tugend lebet: vivit post funera virtus, nach sich ziehet; dessen wir heut ein augenscheinliches Beyspil haben / indeme ohne Zweiffel der Tugend-Geruch vnserer wolriechenden Violen (O Odorifera) Francisci von Paula meine hochansehentliche Zuhörer hat hieher gezogen: vnd verlanget jedermann in dem so Himmlischen Geruch der Salben seiner Tugenden vnd Heiligkeit zu lauffen: curremus in odorem unguentorum tuorum. Jedermann verlanget disen so wunderthätigen Heiligen zuverehren / vnd jhn für einen Himmlischen Advocaten bey GOtt auffzunemmen. Jedermann tröstet sich allhie seiner Geistlichen præsenz vnd Gegenwart.

Gen. 27. v. 17.

Cant. 1. v. 3.

Jetzt mag Seneca sagen / was er will / vnd solches tausend mahl widerhollen / daß nemblich ein Mensch nicht allen vnd jeden könne gefallen: placere aliquibus possibile, placere multis difficile, placere omnibus impossibile. Daß einer (sagt Seneca) etlichen gefalle / ist wol möglich / daß einer vilen gefalle / ist schwer / impossibile aber daß einer allen vnnd jeden gefalle / ist vnmüglich. So

sage

sage ich jhm aber dargegen / daß was dem Menschen vnmüglich scheinet / sey der göttlichen Allmacht alles müglich / der Evangelist Matthæus bezeuget solches mit folgenden Worten:
Matth 19. v. 26. Apud homines hoc impossibile est, apud Deum autem omnia possibilia sunt. Eben solches hat schon längst gelehrt / vnd vorgesagt der Himmlische Bottschaffter Ertz-Engel Gabriel / der allerseeligisten Mutter GOttes Mariæ / so da gedachte vnmüglich zu seyn ein Mutter GOttes ohne Verletzung der Jungfräwlichen Rainigkeit zu werden:
Luc. 1. v. 34. quomodo fiet istud quoniam virum non cognosco. Aber der Ertz-Engel sagte ihr: quia non erit impossibile apud Deum omne verbum, daß GOtt alles müglich sey. Dahero hätte GOtt ein solche Creatur / einen solchen Menschen erschaffen können / der da allen vnd jeden hätte können gefallen / vnd ein solcher war / vnd bleibt vnser wunderthätige / allen angenemme heiliger Vatter Franciscus von Paula / von welchem vil besser kan gesagt werden / als was Lucretius von Catone gesagt hat: Suum quam alienum malent esse civem, er will sagen: Cato war ein so vortrefflicher / hochverständiger gelehrter Mann / also daß / was das Glück vnd die Natur andern zerstrewet / Catoni Haussenweiß erthellet hat: dahero wolte jhn wegen seines hohen Verstands / seiner annemblichen lieblichen Weiß zu agiren / wie auch wegen andern seinen hohen Qualitäten ein jede Statt für einen Mit-Burger vnd Innwohner haben / jedermann ware jhm hold vnd günstig. Dises ist nun geschehen bey den Hayden / aber die rechte Warheit ist erfüllet worden in vnserem allen angenemmen H. Vattern Francisco von Paula / welchen der Himmel dermassen beglückseeliget / jhn mit vilen übernatürlichen Gaaben vnd Gnaden gezieret / vnd erfüllet / also daß er allen vnd jeden angenemb worden: suum quam alienum mallent esse civem. Dahero verlangte ein jedes Land / als Italia / Spanien / Franckreich / Teutschland / etc. ja ein jeder Orth / ein jede Statt / disen H. Mann für einen geistlichen Mitburger vnd Innwohner / absonderlich aber

Italia / als sein glückseliges liebes Vatterland. Suum quam alienum mallent esse civem.

Allhie erinnere ich mich jenes Streits vnd Zancks / so sich zwischen zweyen Frawen ereignet / vmb ein lebendiges Kind / von welchem die Göttliche heilige Schrifft folgenden Innhalt erzehlet: Es wohneten zwey
3. Reg. 3. Frawen beysammen in einem Hauß / in einer Kammer / ein jede auß jhnen gebahr ein Kind / ein Sohn. Es hat sich zugetragen / daß die eine Fraw jhr Kind im Schlaff ertruckt / welches / so bald sie gewahr worden / stunde sie auff von dem Beth / namb das todte Kind / vnd legte dasselbige der andern Frawen im Schlaff an jhr Seyten / vnnd wechselt darfür auß das Lebendige. Kaum ist die Zeit mit dem anbrechenden Tag herbey kommen / da die eine Mutter jhrem Kind wolte die Milch reichen / sihet sie / vnd erfahret / daß das Kind todt vnd verblichen; in deme sie aber das todte Kind etwas fleissigers mit wehemütigen Seufftzen / vnd Hertzbrechenden Schmertzen beobachtete / befande sie / daß dasselbe nicht jhr rechtes aigenes Kind sey / so sie vnder jhrem Hertzen getragen / vnd gebohren: eylte derohalben zur andern Frawen mit höchster Begierd / vnd begehrt von jhr jhr lebendiges Kind / dise antwortet / meus est, das Kind ist mein / vnd nit dein / mentiris sagte die andere dargegen / du redest kein Warheit / dein Sohn ist todt / ist gestorben / der meine aber lebt. Was geschicht? diser Zanck / diser Handel kombt vor Gericht / Salomon muste Richter seyn / beyde Frawen erscheinē vor dem König / fangen vor demselbigen an zuzancken vnd zuschreyen / ja schier zurauffen / ein jede auß jhnen wolte das lebendige Kind haben / ein jede sagte / sie wäre die rechte Mutter deß Kinds. Der König nun / damit er in Erkandtnuß der rechten Mutter köndte kommen / begehrt ein Schwerdt / welches / als man jhm bracht / befahle er das lebendige Kind in zwey Theill zutheilen / (dividatur) vnd einen halben Theil der einen / den andern halbē Theil aber / der andern zugeben / die rechte Mutter köndte auß Mütterlicher Lieb vnd Innbrunst gegen jhrem Kind solche That nit geschehen lassen / ist da / hebt auff jhre Hände / rueffet vnd

bittet mit Vergiessung viler Zäher / man solle jhr lebendiges Kind nicht tödten/ nicht zertheilen/ nicht zerhawen / sondern der andern/ ob sie schon die rechte Mutter nicht sey/ jhr Kind vergönnen/ dise aber hätte lieber gesehen/ daß das Kind zertheilet wurde/ sagte also: nec mihi nec tibi sit, sed dividatur: Keine auß vns / weder ich noch du soll das Kind haben/ sed dividatur, sondern es soll zertheilet werden/ dividatur, es soll zertheilet werden; worauß alsdañ Salomon hochverständig geurtheilet / daß nit dise / sondern die andere Fraw deß lebendigē Kinds rechte Mutter sey/ welcher er auch befohlen/ alsobald ohne Verzug das Kind zugeben.

Ach hochansehentliche Zuhörer/ was für ein grosser Zanck vnd Begierd entstanden / vmb vnsern H. wunderthätigen allen angenehmen Vattern Francisco von Paula/ nit nur allein zwischē zweyen/ sondern mehr Ländern/ nit allein zwischen zweyen / sondern mehr Stätten / nicht nur allein zwischen zweyen / sondern vil hundert / ja tausend Menschen kan ich nit genugsamb beschreiben : Suum quam alienum mallent esse civem. Ein jeder Orth/ ein jede Statt/ ein jedes Land wolte jhn wegen seiner hohen qualiteten, seines H. Wandels/ wegen seiner grossen Gaaben / mit welchen jhn der Allmächtige GOtt häuffig begnadet hat/ zu einem geistlichen Mitburger haben / jedermann verlangte den so annemblichen Himmlischen Geruch seiner Tugenden / Lieb / Heiligkeit / vnd Wunderwerck einzunemmen. Viola, O Odorifera, wol ein annembliche/ demütige/ Engelreine vnd wolriechende Himmlische Violen vnser H. Vatter Franciscus von Paula / der da durch den so annemblichē Himmlischen Geruch seiner Tugenden vnnd Heiligkeit vil tausend Menschen nach sich gezogen: Jch lasse reden vil vornehme Stätt in Teutschland absonderlich Wien in Oesterreich / Prag in Böhmen/ Brünn in Mähren/ München in Bayrn/ ꝛc. Jch lasse reden sein glückseeliges liebes Vatterland/ gantz Jtaliam: absonderlich Paulam, wo er gebohren/ Rom / Venedig/ Ferara/ Genua/ Messina/ Melazzo/ Mayland/ Neapl/ Palermo/ vnd vil andere mehr. Jch lasse reden

gantz

gantz Spanien / absonderlich Madrit/Andujar/Barcellona/ Compluf/ Corduba/ Malaga/ Mansera / ꝛc Ich lasse reden gantz Franckreich / absonderlich Pariß / Tours, Avinion, Leon, Lugdun, Orleanz, Plessis, &c. Ein jedes auß gleich entlegenen Ländern / ein jede auß jetzt erwöhnten Stätten wolte vnsern H. Vattern Franciscum von Paula haben / ein jedes Land/ ein jede Statt schrye: meus est: Ach! Franciscus von Paula ist mein/meus est, er ist mein/ er ist mein. Was hat aber alle dise dahin vermögt/ daß sie ein so grosses vnd hohes Verlangen nach disem H. Mann getragen.

Hochansehentliche vilgeehrte Zuhörer/möchte wol wissen / ob auch jemand auß jhnen/ so nicht einen Schatz liebet? Geld vnnd Gut/Silber vnd Gold seynd ein Schatz / wer ist auß jhnen / der solchen Schatz nit liebet? Perlen/Kleynodien vnd Edelgestein seynd ein Schatz/ wer ist auß jhnen/der sie nit liebet? Ein guter
Eccl. 6. 15. Freund ist ein Schatz: Amicus fidelis protectio fortis, & qui invenit illum, invenit thesaurum. Ein guter Freund ist ein grosser Schirm / vnd wer jhn findet / der findet einen Schatz: Wer ist nun auß jhnen/so nicht einen solchē Schatz/einen guten Freund liebet? Die Gesundheit vnd das Leben deß Menschen ist ein grosser Schatz? Wer ist auß meinen hochansehentlichen Zuhörern / so nit gern lebt vnd gesund ist? Ja es gehe jhnen so schlimm/ so übel als es immer seyn kan / so leben sie gleichwol dannoch gern. Der gröste Schatz aber hie auff Erden ist die Tugent/ nihil expetendum præter virtutem: deß Menschen Hertz/Gemüt/vnd Gedancken/ solten nach keinem grössern Schatz trachten / als nach dem Schatz der Tugenden. Virtus mihi sufficit ad fælicitatem, nec ulla alia re opus habeo, sagt Laertius: Er will sagen/ daß der jenige Mensch der allerglückseligiste sey/ der da hat den Tugendschatz in diser Welt / dann unica virtus potens, sagt Phocion der Athenienser cætera cuncta nugæ. Die Tugend ist allein mächtig/ die Tugend tringt durch alle Welt / Nihil quidquam in mundo sine virtute laudabile: Und ist ohne Tugend auff diser Welt nichts lobwürdiges: Nam virtus fert omnia secum

Axio. Stoico.

Laertius.

Phocion Athen.

Camian. duni sagt Camianus, dieweilen die Tugend alles mit sich bringet. Wer Tugend liebt/der stirbet nimmermehr/ durch alle Welt erklingt/sein Preyß/ sein Lob vnd Ehr.

Will aber jemand Guet/das Immerwehret finden/
Daß weder durch Gewalt/noch Waffen soll verschwinden/
Der binde nur sein Schiff/der Tugendancker an/
Die nicht zu Boden sinckt/die nicht vergehen kan.
Sie thut es nur allein/sie sie die schöne Tugend/
Deß Alters auffenthalt/die Nährerin der Jugend/
Der Reichen bester Schatz/deß Adels Zier vnd Pracht/
Ja die die Armen reich/den Pövel Edl macht.

Dahin meines erachtens stunden alle Gedancken/ vnd trachteten alle Sinnen Jacobi Almanzors Kaysers in Arabia / welcher als ein grosser Liebhaber dises Schatzes (verstehe deß Tugendschatzes.) Sechs schöne dem Menschen hoch nothwendige Tugenden in seinem Saal auff eine grosse darzu bereite Taffel hat lassen auffzeichnen: Die erste war Justitia, die Gerechtigkeit/ ein Tugend der Königen/ vnd der Obrigkeiten. Die andere ware Humilitas, die Demuth / ein Tugend der Gelehrten. Die dritte war Misericordia, die Barmhertzigkeit/ ein Tugend der Reichen. Die vierdte war Patientia, die Gedult / ein Tugend der Armen. Die fünffte war Castitas, die Keuschheit / ein Tugend der Jünglingen. Die sechste vnnd letste war Pudicitia, die schamhafftigkeit / ein Tugend der Jungfrawen. Dann ein König ohne Gerechtigkeit ist gleich einer Erden ohne Regen ; Ein Gelehrter ohne Demuth / ist gleich einem Brunnen ohne Wasser ; Ein Reicher ohne Barmhertzigkeit / ist gleich einem Grund ohne Nutzbarkeit; Ein Armer ohne Gedult / ist gleich einem Baum ohne Frucht; Ein Jüngling ohne Keuschheit/ ist gleich einer Kertzen ohne Liecht ; Ein Jungfraw ohne Schamhafftigkeit / ist gleich einer Speiß ohne Saltz. So ist dann Silber vnd Gold ein

Schatz/

Schatz / ein Schatz ist Gelt vnd Guet / ein Schatz seynd Perlen / Kleynodien / vnd Edelgestain / ein grosser Schatz ist ein guter Freund ; ein grösserer Schatz ist das Menschliche Leben / der gröste Schatz aber ist die Tugend: nihil expetendum præter virtutem. Jetzt brauchts nit vil Nachforschens / warumb so vil Königreich / Provintzen vnd Länder / so vil der vornembsten Stätt / so vil tausent Menschen ein so grosses Verlangen getragen nach vnserm wunderthätigen allen angenehmen heiligen Vattern Franciscum von Paula : Dieweil sie wol wusten / daß / so fern sie seiner Person köndten geniessen / sie auch zugleich wurden einen grossen Schatz der Tugenden erreichen / dann glückseelig vnd abermahl glückseelig waren jene Menschen / so sich mit disem heiligen Mann in ein geistliches Gespräch köndten einlassen / sintemalen sie durch jhn (wie er dann vilen die Geheimbnussen jhrer Hertzen geoffenbaret) dermassen erleuchtet vnd gestärcket worden / also daß sie nit anderst köndten / als in Tugendē jhr seliges Leben zuzubringen. Ja es scheinte so gar / als hätten sich einige competentien zwischen der Erden vnd dem Himmel eraignet / dann dieweilen die Erden gehöret / daß der Himmel ohne Underlaß geruefen: Franciscus von Paula, meus est : Franciscus von Paula ist mein / ruffte vnd schrye dargegen die Erden / meus est. Franciscus von Paula ist mein. In deme sich aber die Erden besorgte der Himmel möchte vorgreiffen / gewalt anthun / vnd dem heiligē Wunderthätigen allen angenehmen Vattern gleich einem andern Eliam (deme er an Verdiensten / Tugenden / vnd Wundern gantz ähnlich war) mit Leib vnd Seel verzucken / schrye sie: Dividatur, er soll zertheilet werden / vnd jhr auffs wenigist der Leib verbleiben ; Wie dann auch der Himmel den Tugendvollen H. Leib Francisci von Paula, aber ohne Verwesenheit der Erden / als seiner lieben Mutter vergönnet / doch nit länger als fünff vnnd fünfftzig Jahr : Dann der Allmächtige in seinē Heiligen wunderbarliche GOtt (mirabilis Deus in Sanctis suis) wolte nit daß sein heiliger gantz vollkommener Leib / absonderlich sein Tu- Psal. 67. v. 36.

Tugendvolles Hertz solte einiger Corruption vnd Verwesenheit vnterworffen seyn/ vnd ein Speiß der Würm werden; sondern GOtt wolte/ daß das reine Hertz/ sambt dem vnbefleckten Leib seines trewen Dieners Francisci von Paula jhm solte zu einem Brandtopffer werden/ dann weilen der Allmächtige GOtt seinem trewen Diener zu Lebszeiten zum öfftern zugeschryen: pone me ut signaculum super cor tuum. Setze mich wie ein Pettschafft auff dein Hertz/ vnd Franciscus von Paula der Stimm deß HErrn gleich einem andern Samuel ohne Verzug gehorchet seinem HErrn / seinen GOTT tieff gleich einem Sigill in sein Hertz eingetruckt / hat GOtt der Allmächtige nach seinem Todt sein reines vnverwesenes Hertz / in welchem er zu Lebszeiten eine würdige Wohnung gehabt/ gleich von jhm begehrt: Fili, præbe mihi cor tuum. Sohn gib vnd reiche mir dein Hertz: Opffere mir dein Hertz. Wie hat aber dises seyn können nach seinem Todt? nach deme er schon fünff vnd fünfftzig gantzer Jahr in der kühlen Erden geruhet? Ach hochansehentliche Zuhörer! Die glückseelige Gelegenheit hat sich dessen selbst eraignet / in deme sein heiliger Leib (welcher nach deme er fünff vnd fünfftzig Jahr gantz vnverwesen geruhet) im Jahr Christi 1562. von den Ketzern zu Turon in Franckreich außgegraben / vnnd in das Fewr geworffen worden / doch nicht brennen wollen / biß man die Bildnuß seines gecreutzigisten Heylands JEsu sambt dem Creutz / zu jhm in das Fewr gethan / wordurch er als auch ein Todter sein Lieb vnnd Affection zu seinem gecreutzigisten JEsu/vnd zu seinen allerheiligisten bluttriessenden Wunden bezeugen wolte. Etiam post funera vivit amor. Vnnd kundte man jhm billich dise Sinnschrifft über das Fewer machen / als thäte er in der Persohn deß vnschuldigen / frommen / GOTT angenehmen Abels reden vnd sprechen:

Cant. 8. v. 16.

1 2 3 4 5 6
Sacrum pingue dabo, nec macrum sacrificabo.

Aber nicht wie Cain:

6 5 4 3 2 1
Sacrificabo macrum, nec dabo pingue sacrum.

Wie hast aber du mein H. Vatter mit dem Abel sagen können:

Sacrum pingue dabo, nec macrum sacrificabo:

Daß du nemblich GOtt kein mageres/ verworffenes/ vnangenehmes / sondern ein fettes/ angenehmes / würdiges Opffer thun wollest? Was hastu Gott geopffert? deinen verblichenen schon vor fünff vnnd fünfftzig Jahren begrabenen Leib. Was ware aber fettes / angenehmes an deinem Leib / der du denselben gleich dem heiligen Tauffer Johanni allein mit Wurtzen vnd Kräuter gespeiset vnnd ernähret? Zu Erkandtnuß dessen zugelangen / erinnere ich mich / was der heilige Geist
Gen. 4. Genesis am 4. Cap. erzehlet: Cain vnd Abel dise zwey Brüder opfferten einsmahls Gott dem Allmächtigen miteinander/ Cain zwar / laut deß Texts/ de fructibus terræ. Von den Früchten der Erden: dann er war vir agricola: ein Bawrsmann / Abel aber sein Bru-
vers. 4. der: Pastor ovium, ein Schaafhirt / de primogenitis gregis sui, & de adipibus eorum: von den Erstlingen der Schaaf/ vnd von jhrer Feißte.

Nun sagt Moyses/ daß zwar beyde geopffert haben/ ein jeder nach seinem vermögen/ doch aber habe Gott der Allmächtige/ beyde gleiche Opffer gantz vngleich auffgenommen/ & respexit Dominus ad Abel, & ad munera ejus: dann Gott der Herr hat gesehen auff Abel vnnd sein Opffer; ad Cain verò & munera eius non respexit: aber auff vers. 5.
Cain vnd sein Opffer hat er nit gesehen. Mein warumb daß? An personarum acceptor Deus est? soll dann GOtt auch ein absehen auff die Personen haben / daß er einen dem andern vorziehet? einen mehr/ als den andern liebet? einen mehr/ als den andern respectiret? Abel / wie verstanden / opfferte/ vnnd GOtt hätte ein Wolgefallen an seinem Opffer: Cain opfferte auch/ vnd dannoch hat GOtt sein

sein Opffer gar nit angesehen. Warumb dises?

Meinen hochansehentlichen Zuhörern muß ich erzehlen was Nazianzenus Orat. 1. in Julianum schreibet: Zwey Vetter Constantij deß Röm. Kaysers/ Julianus einer mit Namen / der andere Gallus, die haben sich resolvirt über das Grab deß H. Martyrers Namantis ein Kirch auß eygnen Unkosten zuerbawen: doch aber mit dem Geding/ daß ein jeder seinen Theil deß Baws besonders habe / besonders führe / besonders zahle. Ein wunderding; was die Bawleuth deß frommen Fürstens Galli erbawt/ auffgericht/ und verfertigt/ das hätte bestand / thäte gut/ hielte fest: ein Gegenspiel aber/ alles was deß Juliani Baw- und Handwercksleuth an dem Kirchenbaw verfertigten / ist widerumb darnider gefallen/ unnd gar nit halten wollen. Nazianzenus gibt diser wundersach dise Ration: Juliani cor non erat rectum cum Deo, jam ad Apostasiam declinans, hinc nec Deus, nec sanctus Martyr ab eo honorari voluit: das Hertz Juliani war dazumahl schon nimmer mehr recht mit GOtt/inclinirte und truge schon eine Neygung zu der Apostasi unnd Abtrinnigkeit/dahero wolte weder GOtt (noch der H. Martyrer von jhme verehret werden. Nun hochansehentliche Zuhörer/ braucht es jetzt wenig Nachfragens / warumb Gott der Allmächtige deß Cains Opffer nit angesehen/ nit auffgenommen; Non benè divisit, sagt der seelige Stephanus Episcopus Eduensis: quia cor sibi retinuit: Er nemblich der Cain/hat sein Opffer nit recht außgetheilt / dann er hat jhme selbsten das Hertz behalten: als wolte er sagen: cor Caini non erat rectum cũ Domino: Das Hertz deß Cains war nicht recht mit Gott / wie da gewesen das Hertz deß Abels seines Bruders/ sondern es war ein Hertz/ wie das gottlose Hertz Juliani deß Abtrinnigen: Male namq; ille offert, qui id, quod Deo magis placet, scilicet cor, ei non tribuit: dann der opffert übel/ welcher jenes/so Gott am mehristen gefällt / so da ist das Hertz Gott nicht gibt: Dahero gefiel das Opffer Cains GOtt nicht/dieweil Cain das Hertz davon gestohlen hätte.

Orat. 1. in Julian.

Lib. de Sacr. altar. c. 13.

Auß

Auß disem Discurs sihe ich wol / vnd vermercke/daß so fern der Mensch Gott ein angenehmes Opffer thun wolle / er forderist sein Hertz opffere / vnnd praesentire / so da ist das fettiste / beste / vnnd GOtt angenehmste Opffer: Schliesse also hierauß / daß ob schon vnser heillige wundervolle allen angenehme Vatter Franciscus von Paula dem Allmächtigen GOtt nach seinem Todt / seinen durch das immerwehrende Fasten abgematten / zaundürren außgeselchten Leib / der nach Buchstaben wechßlung so vil heisset als Lieb in den Flammen auffgeopffert / ware doch solches Opffer vor den Göttlichen Augen ein fettes / angenehmes / liebes / wolgefälliges Opffer; Warumb? Dieweilen er / Franciscus von Paula, in disem seinem zaundürren / mageren / verwesenen Leib / zugleich Gott geopffert sein vnverwesenes / von Tugenden vnnd Heyligkeit fettes Hertz / welches / wie schon oben gemelt / das gröste ist / quod maximum est in mundo quod Deo magis placet, an welchem auch der Allmächtige Gott das gröste Wolgefallen hat. Köndte also Franciscus von Paula sich mit Abel wol berühmen / daß er GOtt ein fettes angenehmes Opffer thun wolle:

1. 2. 3. 4. 5. 6.
Sacrum pingue dabo, nec macrum sacrificabo.

Aber nicht wie Cain:

6. 5. 4. 3. 2. 1.
Sacrificabo macrum, nec dabo pingue sacrum.

Ich solte wol einmahl zum End greiffen / aber deß tugentvollen Lebens / deß würdigen Lobs vnserer Geistlichen / demütigen / vnbefleckten / wolriechenden Violen Francisci von Paula ist noch kein End / vnd kan niemand genug erzehlen vnnd reden von seiner grossen Lieb / die er etlich tausend Menschen hat erzeigt / von seiner grossen Heyligkeit / vnnd vnerhörten vnzahlbaren Wunderzeichen / durch welche so vil Menschen seynd gestärckt vnnd erleuchtet worden: Dahero VIOLA, L. LUCIDA, ist / vnnd bleibt vnser H. Vatter Franciscus von Paula ein erleuchtende himmlische Violen, so da nicht nur allein durch materialische Kräuter vnnd Blumen den von Natur Blinden das

Gesicht ertheilet / vnnd dieselbe erleuchtet / sondern der da vil vil Menschen/mit dem Liecht seiner H. Lehr / mit dem Liecht seiner Tugenden / mit dem Liecht seiner Wunderwerck erleuchtet /
Matt. 5. 16. vnnd also dem Befelch Christi trewlich nachgelebt : Luceat lux vestra coram hominibus , ut videant opera vestra bona , & glorificent patrem vestrum qui in Cœlis est. Ewer Liecht soll scheinen vor den Menschen / daß sie sehen ewre gute Werck / vnnd preysen ewren Vatter / der in den Himmeln ist. VIOLA, L. LUCIDA. Wol ein erleuchtende / hülffreiche Violen vnser H. Vatter Franciscus von Paula ;
Eccl. 26. v. 22. Ja Lucerna splendens super candelabrum Sanctum. Ein helleuchtende Lampen ; welche GOtt auff den hohen Leuchter seiner H. Kirchen gesetzet / die durch Irrthumb / Sünd vnd Laster / absonderlich durch feindschafft versinsterte Hertzen zuerleuchten.

Es wünschte jhm einsmals der H. Vatter Augustinus / daß er drey Ding hätte sehen können : Romam Triumphantem , die Tryumphierende Statt Rom : Christum in terris conversantem. Christum auff der Welt herumb gehen / mit dem Menschen zu conversiren / & Paulum prædicantem , vnnd den Apostel Paulum predigen. Ich / hochansehentliche Zuhörer wünschte mir / daß ich nicht nur allein hätte vnseren gütigen Hayland JEsum können sehen / auff diser Welt mit dem Menschen zu conversiren / herumb zugehen / sein liebreiche / trostvolle Manier vnnd Weiß zureden / nicht allein wünschte ich mir / daß ich Christum meinen Erlöser hätte können hie auff diser Welt mündtlich hören predigen / vnnd seine grosse Wunder sehen : Sondern ich wüntsche mir auch / daß ich hätte sehen können vnsern H. Vattern Franciscum von Paula im fleischlichen Leib hie auff diser Welt / wie liebreich er mit seinem Nebenmenschen vmbgangen / was für grosse Wunderzeichen / ja vnzahlbare Miracklen er durch die Hand Gottes gewürcket : Ich will deren Kürtze halber nur etliche beybringen : Mit Leo X.
blossen Füssen ist er auff spitzige const. 16.
Dörner / wie auch im Winter im §. 13.
tieffen Schnee ohne verletzung ibid. 17. Leo. X.
derselben herumb gangen. Ver- ibid. §. 14.
giffte Apostemata, die niemand & §. 18.

hey-

ibid. §. 16. & 29. heylen köndte / hat er geheylet. Die Blinden hat er sehend gemacht / die Lahmen gehent / vnnd die Besessenen vom Teufel erlediget. Lebendiges Fewr hat er in blossen Händen herumb getragen ohne schaden: ist auch ohne schaden / mit blossen Füssen auff lebendigen Kohlen herumb gangen. Ohne Fewer hat er Bohnen gekocht / vnnd ohne Fewr Lampen angezündet. In einen fewrigen Kalchofen ist er hinein gangen / vnnd vnverletzt wider herauß kommen. Die Aussätzigen hat er gereiniget. An Händ vnnd Füssen contracte Menschē hat er gesund gemacht. Denen so schon in Zügen greiffen wollen / an welchen alle menschliche Hülff nach Aussag der Medicorum verlohren war / hat er wider auffgeholffen. Vil hat er auß Todtesgefahr errettet. Die Todten hat er zum Leben erwecket. Seinen Todt hat er vorgesagt. Vilen hat er ihrer Hertzen Gehaimbnussen geoffenbahret.

ibid §. 13.
ibid §. 23.
ibid. §. 27.
ibid. §. 14.
ibid §. 18.
ibid §. 14.
ibid. §. 28.
ibid. §. 14. 24. 26. & 33.
ibid. §. 16.

Ach hochansehentliche Zuhörer / die Zeit vergönnet mir nicht etwas mehrers zumelden von seinen vnzahlbaren Wunderwercken / mit welchem Gott die Seel seines trewen Dieners Francisci von Paula vor andern Heiligen GOttes dermassen gezieret / vnd überhäuffet / also daß sein heiligistes Leben fons Miraculorum ein Brunnquell der Wunderwerck (wie er dann nur in dreyen Tagen nach Zeugnuß seines heiligen Lebens dreyhundert Wunderwerck gewürcket) kan genennet werden / vnd damit ich mit wenigen vil sage: so schreibt von disem wunderthätigen heiligen Mann Gonnonus, daß er in keines Heiligen Leben so grosse vnerhörte Wunderwerck gesehen / noch gelesen / vnd zwar in einer solchen Mänge / als da ware / vnd ist / das Leben vnsers heiligen so wunderthätigen Vatters Francisci von Paula seine Wort seynd dise: Libenter consentio, dico, & sustineo, quòd jure, & merito Thaumaturgi, hoc est mirabilium operum patratoris nomen ei debetur, & tribuitur. Audacter etiam dicam, me nunquam tam prodigiosam & miraculis stupendis vitam plenam vidisse. Ob schon derohalben mir die Zeit nicht vergönnet von seinen grossen Wunderwercken meinen hochansehent-

Gonnonus append. ad ejus vitam.

hentlichen Zuhörern etwas mehrers vorzutragen: dieweilen ich aber weiß/ daß dieselbe ohne daß der gantzen Welt leuchten/ vnd wol bekandt seynd/ absonderlich denen/ so sein grosse Hülff noch täglich erfahren vnd empfinden/ bin ich schon getröst/ vnd darmit vergnüget/ greiffe also zum Beschluß; Erinnere vnd verwundere mich doch zuvor/ warumb man vnsern heiligen wunderthätigen Vatter nicht benambset nach dem Zunamen seines lieben Vatterns JACOBI de MARTOTILLA, FRANCISCUM de MARTOTILLA, sondern FRANCISCUM de PAULA? ach hochansehentliche Zuhörer/ das ist geschehen/ vnd geschicht noch biß dato/ dieweil man gewust/ vñ noch weiß/ daß der H. Vatter FRANCISCUS von PAULA ein absonderlicher grosser Helffer sey der gantzen Christenheit/ der jenigen absonderlich/ so sein Hülff begehren/ vnd ihn deßtwegen anflehen/ dahero VIOLA, AUXILIATRIX ist vnd bleibt vnser H. Vatter ein haylsame hilffreiche Violen: vnd deßtwegen benambsen jhn die Menschẽ Franciscum de Paula, nach der Statt Paula in Calabria, allwo er geboren/ dieweil sie wissen/ daß Paula eben so vil heisset vnd außdeutet/ als ein allgemeiner Beschützer/ ein überflüssiger Helffer/ ein wunderbarlicher Patron, vnd wachtsamer himlischer Gesandte/ ein eyffriger scharpffer Kämpffer/ vnnd Obsiger der höllischen Gespänster. Paula. P. Protector A. Addictus, V. Vniversorum L. Largus A. Adjutor. Ein allen vnd jeden zugethaner Beschützer/ vnd reichlicher überflüssiger Helffer. Paula. P. Patronus A. Admirabilis, V. Vigil L. Legatus A. Astrorum. Ein wunderbarlicher Patron vnd Freundt/ ja ein wachtsamer Legat deß Himmels. Paula: P. Propugnator A. Acerbus, V. Victor L. Lemurum A. Acherontis. Ein eyffriger scharpffer Kämpffer/ vnd Obsiger der höllischen Gespänster.

PAULA.
- P. Protector A. Addictus, V. Vniversorum L. Largus A. Adjutor.
- P. Patronus A. Admirabilis, V. Vigil L. Legatus A. Astrorum.
- P. Propugnator A. Acerbus, V. Victor L. Lemurum A. Acherontis.

Jetzt

Jetzt beschliesse ich / vnnd befehle dir O Trost vnnd gnadenvoller / wunderthätiger heilliger Vatter Francisce von Paula in aller tröstlicher Zuversicht / das Durchleuchtigiste gantze Churfürstliche Hochlöbliche Hauß Bayrn / absonderlich vnsern Durchleuchtigisten Gnädigisten Chur- vnnd Landsfürsten FERDINANDUM MARIAM, ich befehle dir die edle schöne / Tugendvolle berühmbte Statt München / sambt allen dero andächtigen dich liebhabenden Innwohnern / beschütze selbige allzeit durch dein hohe bey GOtt vil vermögende Vorbitt / erhalte jhnen alles Glück / allen Seegen / alle Göttliche Hülff / (das bitte ich dich gantz flehentlich) überreiche dir also O heilliger wunderthätiger Vatter fueßfallend / im Namen aller gegenwärtiger hochansehentlichen Zuhörer ein demütige SUPPLICATION vnd Bittschrifft / hoffend ein gnädiges FIAT, zuerhalten; FIAT, das geschehe / AMEN.

Die fünffzehende Predig.

Am Ostermontag.

Peccator Cæcus

Der blinde verstockte Sünder.

THEMA.

O stulti & tardi corde ad credendum. *Luc. 10.*

O Ihr Thorren vnnd eines langsamen Hertzens zu glauben allen dem / was die Propheten geredt haben.

Ein strenges Capitel / ein harter Verweiß / rauche Wort seynd dise / mit welchē der sonst sanfftmütigiste / gütigiste JEsus seine Jünger hat angefahren / aber wann ich die Vrsach betrachte / so finde ich / daß sie es gar wol verdient haben / daß er sie Narren / oder Thorren / harte / vnglaubige Köpff / langsame Hertzen genennt / vnd also außgefiltzt habe: Dann sie haben gesehen so vil Wunderwerck / die er begangen hat / wie er nemblich soviI Krancke / Presthaffte gesund gemacht / die Außsätzigen gereiniget / die Lahmen gerad / die Krummen gehend / die Blinde sehend / die Teuffel außgetriben / vnnd mit wenig Brodt so vil tausend gespeißt / die geheimiste Sachen offenbahrt / die Todten zum Leben widerumb aufferweckt habe /

dergleichen vor seiner niemahls einiger gethan hat / oder thuen hätte können auß aigner Krafft / als wie er / vnd dannoch wolten sie es nit glauben / daß er der rechte Messias müste gewest seyn. Sie haben gesehen / wie an JEsu alle Prophezeyungen / welche von jhm geschehen seynd / netto seyen erfüllet worden / sie haben gesehen / das alles / was den Patriarchen versprochen / durch die Propheten geweissaget / durch die Figuren von Christo vorbedeutet ist worden / an jhm geschehen seye / sie haben gesehen / daß er sey auß dem Stammen Abrahams nach der Verheissung Gottes / auß dem Geschlecht Juda Gen. 49. von dem Königlichen Geblüts Davids / nach der Weissagung
Is. 23. & 30. Isaiæ. Daß er gebohren sey zu Bethlehem / wie vorgesehen hat-
Mich. 5. te Micheas; Daß er sey von den 3. Weisen oder Königen ange-
Ps. 71. bettet worden / wie sein Königlicher Anherr der David im Geist erkannt hat; daß er in Egypten geflehet / vnd von dannen wider gen Nazareth sey gebracht wor-
Os. 11. den / wie Oseas Prophezeyt hat. Sie haben gewust / daß er nach
Zach. 9. Zachariæ Vorsagung zu Jerusalem sey demütig auff einer Eßlin eingeritten / alldorten von seinem aignen Jünger dem Judas vmb 30. Silberling verkaufft sey worden; welches vor- Gen. 37.
bedeutet hat Joseph / da er von seinen Brüdern ist verkaufft worden; sie haben gewußt / daß er von Juden vnnd Heyden verspottet / verlacht / gegeißlet / gekrönt / mit Essig vnd Gallen getränckt seye worden / welche alles gar schön von dem Messia vor- Ps. 21.
gesehen hat der gekrönnte Prophet David; sie haben gewußt / wie er an das Creutz seye gehefftet worden / welches præfiguriert hat die ehrine Schlang in Num. 21.
der Wüsten. Sie haben gesehen / wie er seinem himmlischen Vatter sich selbst als ein Opffer hat auffgeopffert / dessen ein Vorbedeutung ward Isaac. Ja Gen. 22.
dises alles haben sie gesehen / vnd dannoch daß er aufferstanden solt seyn / das kundten sie jhnen nit in jhre Köpff bringen: sie selbsten bekennten / daß er sey gewest potens opere & sermone, mächtig in den Wercken vnd Worten / vnd dannoch wolten sie nit glauben / daß an jhm solte erfüllet werden die Figur deß Propheten Ionæ, daß gleichwie Ion. 2.

er drey Tag im Bauch deß Wallfisch gewest / vnd hernach widerumb herauß ist kommen / also auch werde er drey Tag in der Erde ligen / vnd am dritten Tag widerumb aufferstehen / da er jhnen doch dises selbst vorgesagt hat: Sie haben gesehen / daß alles was er gesagt / sey wahr worden: Ecce ascendimus Ierosolimam, spricht er / sehet wir steigen hinauff gen Jerusalem / vnd deß Menschen Sohn (das ist ich) wird den Juden vnd Heyden übergeben / von jhnen gegeißlet / gecrönt / verspott / gecreutziget werden / dises habens alles gesehen / auch alles geglaubt / vnd am dritten Tag wider von Todten aufferstehen / das glaubens nit. Ja was noch mehr ist / so gar habens nit glaubet / den andächtigen / frommen Frawen / den Englen selbst. Recht vnnd billich derowegen hat sie Christus Thorren / Narren / vnd zum Glauben langsame Gemüter geheissen / dann sie habens gar wol verdient / vnnd wegen jhrer hartneckiger Weiß dises strenge Capittel / disen harten Verweiß wol verschuldet. Dise zwey vnglaubige harte Köpff mahnen mich an vil vnbendige Christen / welche sovil Geistliche Ermahnungen hören / sovil sehen / vnnd lesen / sovil wissen / vnnd dannoch in dem Wust jhrer bösen Gewonheiten / Sünden vnnd Laster verstockter / vnbußfertiger / thorrechter / vnd verblender Weiß harren vnd verbleiben: Dise zwey Jünger / dise zwey zum Glauben langsame Hertzen geben mir die Gelegenheit / heunt zutractieren / vnnd handlen / wie Gott der Allmächtige die hartneckige / verstockte / vnbußfertige Sünder pflege zustraffen / vnnd wie wir vns vor einem verstockten Gemüt sollen hütten; darzu bereitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Nicht ohne Vrsach werden die verstockten Sünder Thorren vnnd Narren genennt / dann sie eben die Arth der Narren vnnd Thoren an sich haben; die Narren vnnd Vnsinnigen erkennen vnnd glauben nicht / daß sie Närrisch seyen / die verstockten / vralten Sünder erkennen / vnd glauben auch nit / daß sie in dem Stand deß eussersten Verderbens seyen: die Thorrechten / oder Vnsinnigen seien keinen

guten Rath / die Verstockte nemmen auch kein gute Ermahnung an / die Thorrechten werden selten curiert / oder gescheid gemacht / die verstockten Sünder werden selten bekehrt; die Thorrechten achten keinen Verlurst der Ehren / deß guten Namen / deß Gelt vnnd Guts / die verstockten Sünder werden nit bewögt / wann sie gleich hören / daß sie verliehren die Geistliche Güter / die ewige Glory / die himmlische Frewd vnd Seeligkeit / die Thorren werden nit gescheid / noch bewögt durch Straffen / Schlägen / Peyn / vnnd Marter / die Verstockten werden nit gebüssert durch Trohungen. Ja durch die zeitliche vnnd ewige Straff; die Thorrechten fragen nichts nach der Gnad jhres Herrn; jhren Freunden nach Ehren / nach Schätz / nach wahrer Glückseeligkeit / die Verstockten verachten auch die Gnad vnnd Huld GOtt deß Allmächtigen / als jhres wahren Herrn / die Freundschafft der Englen / der Heyligen vnd Außerwöhlten / die wahre Glory / Ehren / vnd Glückseeligkeit deß himmlischen Hoffs. Mit den Narren / Thorren / vnnd Vnsinnigen hat man kein Mitleyden / kein Respect / kein Gedult / man tractiert sie schlecht / übel mit schlägen / hart mit band vnd Ketten / mit einem Wort / man halt sie wie die Narren / eben also werden auch die Verstockten von GOtt / von den Engln / von allen Heyligen verlassen / vnnd wegen jhrer freywilligen Thorrheit / vnnd Vnsinnigkeit werden sie auch in der Höll vnder allen Sündern auff das ärgiste gepeynigt.

Jch hab gesagt / das / gleichwie die Vnsinnigen nit erkennen jhr Thorrheit / also thuen auch die Verstockten / vnd in den bösen Gewonheiten zusündigen veraltete Menschen erkennen nit die äusserste Gefahr jhres Vndergangs / vnnd Verdambnuß / dieweilen jhre Augen der Seelen / gantz verblendet seynd / dieweilen das Liecht deß Verstandts mit dem finstern Nebel der jenigen Sünden / in welchen sie stecken / gantz verdunckelet ist / dieweilen sie auch alles für gering schätzen / alles verachten / die Vernunfft gantz von den bösen Gewonheiten eingenommen ist / ja weilen sie alsgemach an der Seelen schon todt

seyn / dahero empfinden sie nit jhren Zustand / wollen auch nit glauben / wann jhnen andere solches sagen : O wol ein grosse Blindheit / wann der Blinde selbst nit glaubt / daß er blind seye / indeme er doch allenthalben anstoßt / von einer Grueben in die ander fallt / nichts waiß von dem Liecht der Sonnen / von der Schöne der Bluemen / der Bilder / der Menschen / der Erden zureden! Sie seynd gleich denen / die etwann Salvâ veniâ in ein stinckende Kotlachen gefallen seynd / wann sie nun ein Zeitlang dariñen gelegen seynd / vnnd alsdann zu andern kommen / da sagt man / gehe hin / wasche dich / säubere dich / reinige dich / du stinckst / wie ein Aaß ; aber sie glaubens nicht / sie seynd schon voll deß Gestancks : also seynd die Sünder / welche schon in den Lastern vertiefft / vil Jahr in den Müstlachen der abschewlichen Sünden stecken / wann man gleich sagt / sie seyen voll deß abschewlichen Gestancks / nichts destoweniger glauben sie es nit / sie erkennen jhren Standt nicht. Sie seynd schon darinnen vertiefft / sie achtens nicht mehr / dahero sagt der weise Salomon in seine Sprichwörtern : Impius cùm in profundum venerit peccatorum, contemnit : der Gottlose / wann er in den Abgrund der Sünden kombt / so verachtet er alles / er verachtet alle Laster / sagt es sey ein Todtschlag / ein falscher Ayd / ein Diebstahl / ein Ehebruch / ein Betrug / nur ein Paquatell / oder Peccatill / ein kleine Sünd / ein schlechtes Ding / er habe noch wol Zeit Buß zuthuen / Gott hab so lang gewartet / er werde noch länger warten / es können nit alle Heylig / Gerecht / Vnschuldig seyn / man mueß sich zu Zeiten auch der Gelegenheit brauchen / es sey kein so grosses Ding / so grosse Sünd / als die Weissagenden Prophetten in der Bibl / die Prediger auff der Cantzel / die Pfaffen im Beichtstuel machen / Gott sey Barmhertzig ; er straff nit gleich auff die Sünd / man macht die Sach vil grösser / als sie an jhr selbst ist ; das seynd rechte Vnsinnige / die jhr Thorrheit selbst nit erkennen / das seynd armseelige Blinde / die nit glauben / daß sie blind seynd. Prov. 18.

Gleichwie die Vnsinnigen keinen Rath annehmen / also folgen

gen auch die Verstockten keinen eintzigen Rath / sie verwerffen alle heylsame Ermahnungen / alle gute Einsprechungen / alle Predigen / alle Lehr / vnd Vnderweisungen / alles bitten / vnnd betten ist bey jhn vmbsonst / er folgt / gleichwie ein Narr allzeit seinem Kopff. Ein solches stitzköpffiges Gesind ward vmb die Juden zur Zeit deß Propheten Samuels / dise begehrten auß Ubermuth gleichwie die Heyden einen Irrdischen König / vnnd setzten darneben Gott / der bißdato sie gnädiglich regiert hat / auff die Seiten / nun hat jhnen der fromme Prophet Samuel auß Befelch Gottes dises trewlich widerrathen / hat jhnen vor Augen gestelt / was für Zinß / für Tribut / für Aufflagen / für Last sie wurden tragen müssen / wann sie solten einen König erwöhlen : Was habens geantwortet ? nequaquam mit nichten : einen König / einen König wollen wir haben ; dises war jhr eintzige Ration, alles ward vmbsonst : eben dises geschicht auch jetziger Zeit : Man schreyt eins schreyen auff der Cantzl / der heilige Geist in deinem Hertzen / die Propheten in der heiligen Schrifft / der Beichtvatter im Beichtstuel / du solst doch einsmahls von disen deinen sündlichẽ Leben abstehen / solst dise oder jene Gelegenheit meyden / dise oder jene Gewonheit lassen / solst das frembde Gut wider geben / dise Persohn / so dir ein Gelegenheit zum Fall schon so offt gewest / von dir zum Hauß hinauß schicken / von Grund deines Hertzens deinem Feind verzeyhen / vnd rechtschaffen dich mit jhm versöhnen / solst deine Hoffart / Stoltz vnd Ubermuth von dir legen / dise deine Sünden / in welchen du von jugend auff steckest / einsmahls verlassen / dann so lang du dises nit thuest / seyest du allzeit in der Gefahr deiner Seeligkeit / in der Vngnad Gottes / du seyst niemahls sicher deiner Verdambnuß / so lang du darinnen verharrest / seyest jederman ein Materia zum reden / jederman zeige mit Fingern auff dich / jederman redt von dir / aber ! alle Ermahnungen / Predigen / seynd vmbsonst / da heists / nequaquam : mit nichten / meinen Lust mueß ich biessen / nach meinem Kopff mueß es mir gehn / es folge darauß was es hernach wolle.

Gleichwie es ein vnnatürliches Ding ist / einen Mohren weiß waschen / also ist es ein seltzames Ding / einen Narren gescheid machen; dahero / als der vortreffliche Mann Iacobus Simonetta, nachmahls der Römischen Kirchen Cardinal / in der Relation, so er von dem wunderthätigen Leben meines glorwürdigen Vatters S. Francisci de Paula vor jhro Päbstlichen Heyligkeit Leone X. gethan hätte / vil Miracula so von S. Francisco de Paula geschehen seynd / erzehlt hätte / setzte er letztlich auch dises für eines auß den grösten Wunderwercken hinzu / vnd sagt; er hat auch so gar (welches doch sonst vnerhört ist) den Vnsinnigen den Verstand wider geben: als wolt er sagen / daß Franciscus von Paula sovil Blinde sehend / Lahme gehend / Todte lebendig gemacht habe / daß er so vilen die geheimiste Gedancken eröffnet / die Zukünfftige vorgesagt / sovilen bey Gott Gnad erworben habe / daß er seye auff seinem Mantl ohne Gefahr über das Meer gefahren / ohne Verletzung in glüenden Ofen gangen seye / daß ist zwar zuverwundern / jedoch findet man / daß es auch gethan haben die Propheten / die Apostl / vnd etliche Jünger Christi / aber daß er auch den vnsinnigen den Verstand widerbracht hab / daß ist etwas vnerhörtes / daß findet man wenig in der Heiligen Schrifft / noch in andern Geschichten vnd Hystorien.

Card. Simon. in Relat. de ejus vit

Also andächtige Christliche Hertzen ist es auch ein gar seltzames vnerhörtes Ding / wann ein verstockter Sünder bekehrt wird / vnd sich bessert; ja vernemmet / was hierüber redet der hönigfliessende Vatter Bernardus: Nemo duri cordis salutem unquam consecutus est: Keiner / der ein hartes Hertz hat / hat einsmahls die Seeligkeit erlangt; nisi Deus miserans fortè abstulit ab eo juxta Prophetam cor lapideum, & dedit cor carneum, es sey dann / Gott hab absonderlich villeicht sein Allmacht an jhme erzaigt / vnd hab jhm an statt deß steinernen harten / vnbendigen Hertzen ein weichs fleischines lindes Hertz geben; disem stimbt bey der heillige Hieronymus, welcher in einer Epistl also schreibt: Nihil ita repugnat Deo, quam cor impœnitens, solum crimen est, quod

S. Ber. l. 1. de consid. ad Eug. Pap. c. 4.

S. Hier. Ep. 48. ad Sabin.

quod veniam consequi non potest. Nichts ist also wider die Göttliche Mayestett / als ein verstocktes/vnbußfertiges Hertz: dises / nemblich die Vnbueßfertigkeit / ist allein das jenige Laster/ welches keine Verzeyhung/ oder gar schwerlich erlanget / frage/frage O verstockter Sünder/frage das Kind auff der Gassen/ was da seye die Vnbußfertigkeit / vnnd es wird dir sagen/ es seye ein Sünd in den heiligen Geist / ein Sünd die schwärlich bey Gott Gnad vnnd Verzeyhung erlangt ja schwärlich nachgelassen wird. Vnd deßwegen sagt Christus selbsten / wann ein eintziger verstockter Sünder/der schon lang in den Vnflat der Laster gesteckt ist/ bekehrt wird / so erfrewen sich die Engel mehr als
Luc. 15. über neun vnd neuntzig Gerechte / warumb ? dieweilen dises nichts newes ist / aber wann ein eintziger solcher bekehrt wird/ ist etwas newes / als wann neun vnd neuntzig andere seelig werden.

Mein Pater möchte mir einer sagen / ewere Reden von diser Materi wäre heunt nit vonnöthen/ dann jetzt zur Oesterlichen Zeit da muß jederman beichten / da sagt man dem Teuffel die Herberg auff / jetzt wird jederman fromb / ist also ewer heuntige Predig vmbsonst : O wolte GOtt/wolte GOtt / daß es nit vonnöthen wär ! wie gern wolt ich vmbsonst schreyen / aber ich förchte das Widerspil : zu diser H. Zeit / zu Ostern muß man beichten/freylich muß man/wievil seynd/ die es nit thetten / wann sie nit müßten / das heist kein freywillige/sondern gezwungne/ politische Bueß ; man sagt dem Teuffel die Herberg vormittag auff / nachmittag logiren siben ärgere Teuffel widerumb darein / man wird fromb / aber wie lang halt mans versprechen? so lang / biß das der Priester das Creutz über dich macht / biß daß er dir die Absolution gibt / biß daß du auß dem Beichtstuel kombst / biß du vnsern HErrn empfangest/ biß du auß der Kirchen kombst/ so lang / wanns vil ist/bleibst fromb ; wanns vil ist / sprich ich / dann villeicht versündigst dich gleich da widerumb wie zuvor/wo nit mit Worten/ vnd Wercken/ wenigst mit Gedancken / alsdann so bald du wider nach Hauß kombst / da ist es eben wie zuvor / vnd noch ärger:

wer will glauben / daß du ein rechte Rew vnd Leyd habest über deine Sünd / wann du gleich noch so offt beichtest / wer wills glauben/daß du ein steiffen Fürsatz habest dich zu bessern/ daß du habest einen Abschewen / einen Schmertzen wegen der begangnen Sünden / wann du gleich wider in dieselbe fallest / selbige gleich den ersten oder andern Tag nach der Beicht widerumb begehest? wann einer / der gestern das Fieber hat gehabt / Morgen dasselb gleich widerumb hat/oder angreifft, wer will glauben/ daß er gesund sey/ also wann du gleich jetzt versprichst/ du wollest dich bessern/ wann du aber Heunt oder Morgen noch eben dise Sünd begehest / wer glaubt/daß du ein Fürsatz habest dich zu bessern. So offt GOtt den Pharaonem mit einer Plag hat heimbgesucht / hat Pharao allzeit versprochen sich zu bessern / aber dieweilen ers alsdann nit im Werck erzeigt hat/ war es ein Zeichen / daß ers niemahls recht im Willen gehabt hat.

Die vnsinnigen / närrischen / vnd thorrechten Leuth fragen nichts darnach / wann sie gleich verliehren Ehr / den guten Namen/Geld/Guet/ sie achten nit vil die Gnad jhres Herrn / die Freundschafft jhres Nechstens / sie werden nit bewögt durch Trohungen/ durch Schläg vnd Straffen/durch Peyn vñ Marter: also seynd auch beschaffen die verstockten Sünder / sie achtens nit / wann sie gleich hören / daß sie verliehren die Geistliche Güter/die ewige Glory/sie bessern sich nit / wann man jhnen gleich trohet mit zeitlichen vnnd ewigen Straffen / die Gnad Gottes deß Allmächtigen / als jhres rechtmessigen Herrns verachten sie / die Freundschafft der heiligen Englen/der Außerwöhlten vnd Gottseeligen Leuth verlachen sie seynd gleich den Krancken / die das hitzige Fieber/ oder die Schlaffsucht haben; mancher/wann jhn der Durst plagt/ was thut er? er sagt / ich will lieber sterben/als disen Durst außstehen (hab selbst solche gekennt in vnd ausser Italia) ein anderer will sich lieber zu todt schlaffen / als ein kurtze Zeit sich überwinden / vnd ein Weil wachen / also machens die verstockte Sünder / sie sagen zu disen/ wañ ich gleich solt wissē/ daß ich jetzt solt sterbē/ daß ich jetzt soll verdampt werden/

den / lieber will ich alsdann leyden / als jetzt die Wollust meyden. O stulti! O ihr Narren.

Billich dann weil euch selbst bey ewrer Narrheit wol ist/werdet ihr auch als wie die Narren tractirt, vnd gehalten. Wie aber tractirt man die Narren? wann sie etwas verschulden / so karbatscht man sie / man gibt ihnen wenig Brodt zufressen/man sperrt sie ein/ man schmidet sie an/man vexirt sie/man verspott sie/man lacht sie auß/ꝛc. daß du jederman zu einem Gelächter seyest / daß jederman spöttlich von dir redet/daß du zu schanden bist worden/was ist die Vrsach? gehe in dich selbst/ schawe in das innerste deines Hertzen/ examinier / vnnd erforsch dein Gewissen / so wirst du darinnen finden ein alten Grollen / ein alte böse Gewohnheit zusündigen / dise hastu bißhero noch niemahls erkennt/hast dich niemahls darinn gebessert / hast sie nie recht berewt / vnnd destwegen wirst du auch also gestrafft. Was hat GOtt für Karbatschen? Krieg/ Hunger/Sterb/Pestilentz/ daß er vns hin vnd wider haimsucht/ dort mit Krieg/ da mit Hunger/ daß er vns da in der Enge einsperrt von vnsern Erbfeinden den Türcken / das heist vns als Narren tractieren / vns karbatschen/ vnd einsperren. Daß er dir gibt / was nit gern hast / als Kranckheit / Verfolgung / Armuth/ daß er dir nimbt/ was du nit gern verlierst/ als deine Ehemannen/ Weib/ Kinder/ Hauß oder Hoff / das heist dich vexiren / dieweilen du nit wilst gescheid werden / nit wilst von deinem verstockten vnbußfertigen Leben abstehen / vnnd dich bessern/dieweilen du nit wilst glauben.

Der Allerhöchste beklagt sich bey seinem Propheten Isaia am 65. Capittel. Er habe den gantzen Tag seine Armb außgestreckt/geschryen/ vnd geprediget zu einem vnglaubigen Volck. Isa. 65. Das Leben deß Menschen ist ein Tag; der frühe morgen / wann die Aurora, oder Morgenröth auffgeht ist die Kindheit/ wie der Mensch anfangt zu leben ; die Zeit von dannen biß auff Mittag ist die blinde Jugend / der Mittag ist das völlig mannliche Alter/der Nachmittag / die jenige Jahr / so zubracht worden im Alter / der Abend der Todt. Siehe nun / O Sünder / disen

an-

gantzen Tag hindurch streckt GOtt seine Hand zu dir auß / vnd ermahnt dich zur Bueß/vnd von deinen Sünden abzustehen: Er ermahnt dich in der Kindheit vnnd blinden Jugend durch die Eltern / Præceptores, Schuelmaister / er ermahnt dich durch die Prediger / Beichtvätter / er ermahnt dich durch seine Propheten / durch seinen Sohn / durch seine Aposteln / aber alles vmbsonst. O stulti & tardi corde, daß alles nichts verfangen will: man predigt zwar / man schreyt ein gantze Fasten durch / man hört/aber wanns zu Ostern kombt / heist es/ sicut erat, &c. gleich wie war im Anfang / als auch jetzt vnd allzeit. O stulti & tardi corde.

Als der gedultige Prophet Job wolte die Eygenschafft deß verstockten Sünders beschreiben/sagte er also: Cor eius indurabitur quasi lapis: sein Hertz wird erharten wie ein Stain: recht vnd wol sagst du mein Job; wie ein Stain ist das Hertz eines verstockten Sünders / dann gleich wie der Stain nit höret / nit sihet / nit empfindt / nit den Verstand hat/also hört nit/sicht nit / empfindt nit/versteht auch der Sünder nit; Er will keine ermahnungen hören/keine Mittel sehen/ nit die Schrifft verstehen / die Straffen nit empfinden. Mein GOtt/ wie hat nit die sündige Welt dises erzaigt zur Lebenszeit Noe. GOtt hat jhm vorgenommen die gantze Welt wegen der Sünden vnnd Laster durch den Sündfluß zuvertilgen; damit sie aber Zeit genug hätten sich zubekehren / hat er hundert Jahr zuvor sie lassen ermahnen / durch Predigen / durch ermahnungen/ aber sie haben nit gehöret / sie waren Stain. Noe hat müssen anfangen an der Arch zu bawen / damit er sich vor dem Sündfluß erledigte / sie habens nit gesehen / er hat jhnen die Gefahr vorgesagt/ sie habens nit wollen verstehen: GOtt hett lassen können auff ein Wochen / auff ein Tag / auff ein Stund / auff ein Augenblick alles Wasser herab kommen / hat jhnen aber Zeit gnug geben/damit sie sich kundten bekehren / aber sie waren Stain / woltens nit verstehen / er hat erstlich angefüllt die Gräben / sie habens nit empfunden /

ha-

haben gesagt / es wird schon wider ablauffen / er hat überschwembt jhre Aecker / Felder / Wisen / vnd Gärten wird schon wider einsitzen / es hat wol öffter geregnet / ist allzeit wider schön worden / wanns jetzt gnug geregnet hat / wirds sich auch schon wider außhaitern / er hat das Wasser in jhre Häuser lassen kommen. O! ist Wasser vnden / gehen wir in die obere Zimmer / Er hats auß den Häusern vertriben. O! steigen wir auff die Berg. O stulti & tardi corde! was thun wir ? GOtt schickt Krieg in vnser Nachbarschafft? O! ist noch weit biß in mein Hauß! dort ist hunger! O! weil ich was hab müßt ich ein Narr seyn / daß ich was solt sparen / dort regiert dise oder jene Kranckheit ; last vns lustig seyn / so lang wir leben / ꝛc. O steinharte Hertzen! Ja was sag ich: Hört er als steinerne Hertzen : die Stein werden zerschlagen mit Eysen / zerwaicht mit Wasser, blut / zerschnitten mit Schleiffen / mit Eysen / dann das Eysen zerschlagt / das Wasser zerwaicht / das Blut dissolvirt, das Messer schneidt / das Eysenkraut macht weich den Stain / aber dich kan nichts bewögen / zerweichen / zerschlagen / oder lind machen. Der eysene Hamer zerschmettert / das scharpffe Instrument zerschneydet / das Fewr zermahlet / das Wasser erwaicht / das Bocksblut dissolvirt die Stein / dich aber nichts / du sichst den eysenen schwären Hammer / mit welchen gepreßt werden deine Nachbarn / du sichst das schneydende Schwerdt / mit welchem außgemetzt werden deine Mit-Christen / du sichst die Zäherbäch das Wasser der Augen der Armen / du sichst / daß die Kriegsflammen schon bey deinen Nechsten brennen / aber du bleibst noch härter als ein Kißl / als ein Felsen / der sich zur Christi Passion zerspalten / als ein Stain / der sich im Fewr waich brennt / als ein Diamant / der sich mit Bocksblut dissolvirt, ja härter als alle Steinfelsen / vnd Diamant. O stulti & tardi corde! O Steinharte Hertzen.

Als vnser gütigister Heyland / wie der Evangelisten Geschichtschreiber erzehlt / viertzig Täg gefastet hätte / kam der Matt. 4.

laidige Teuffel zu jhm / bracht jhm etliche Stain für / vnd sagte: Wann du GOttes Sohn bist / so verkehre dise Stain in Brodt. O mein GOtt / siehe ich komme heut zu dir wie diser Teuffel / doch nit daß ich dich versuch / wie diser Teuffel / sondern ich bitte dich / erzaige dein Allmacht allhier / O vortreffli- cher Artzt / mache dise Thoren / die Vnsinnigen / die Narren gescheid / damit sie verstehen jhren vnglückseeligen Stand / in dem sie seynd / mach sie sehend / daß sie erkennen jhr Blindheit / in der sie bißhero vnwissend gesteckt seynd / mach sie lebendig / die bißhero gestorben seynd / verkehre dise Stein / du du allein kanst es / verkehre sie in solche Hertzen / welche dich ohne End lieben / hie vnd dort ewig.

A M E N.

Die

Die sechzehende Predig.

Am Oster-Erchtag.

Requies animæ.

Die ruhige Freyheit der Seelen.

THEMA.

Pax vobis. *Luc.* 24.

Der Frid sey mit euch.

MEine andächtige zuhörer: Ob der guldine / frölliche / reiche / ruhige / vnd sichere Frid ein Kind deß Himmels / ein Tugend-Königin / vnd Wohlstand-Mehrerin: oder ob der guldine / frölliche / reiche / ruhige vnnd sichere Frid bedeutet vnnd erkennet werde durch den Planeten Jupiter mit diser Vmbschrifft:

Meinen schweren Donnerstrahl /
Leg ich in den Fridens Thal.

Oder durch Saturnum mit solcher Vmbschrifft:

Nun die Eysen Jahr entwichen /
Kombt der guldne Frid geschlichen.

Oder durch Martem vmbschrieben:

Mein Schwerdt höret auff zuschneyden /
Vnd fährt wider in die Scheyden.

Oder durch die Sonne vmbschrieben:

Nach dem Wetter ins gemain /
Folget heller Sonnenschein.

Oder durch Mercurium mit folgender Vmbschrifft:

Gute Zeitung bring ich hier /
Hört/der Frid ist vor der Thür.

Oder durch den Mond vmbschrieben:

Die Welt vnnd deß Monden-Schein /
Wird nun bald ernewert seyn.

Oder durch einen abgelassenen Bogen vmbschrieben:

Man laßt meine Sehne nach /
Daß ich nicht werd gar zu schwach.

Oder durch den Magnet vmbschrieben:

Vnsere Hertzen schawen fern /
Deß Magneten Nordenstern.

Ob nun sprich ich der Fried durch disen/oder jenen Planeten bedeutet / durch dises oder jenes Siñbild könne vorgestellet werden / lasse ich die Poeten darüber dichten vnd sorgen. Mir ist allein genug zu meinem heutigen Vorhaben/ daß ich weiß daß der Fried ein solche Gaab vnd schatz ist/also daß (wie der H. Vatter Augustinus redet) in der Welt nichts angenehmeres gehöret / nichts erfrewlichers begehret / vnd nichts nutzliches kan besessen werden. Tale donum est bonum pacis, ut in rebus creatis nihil gratiosius soleat audiri, nihil delectabilius concupisci, nihil utilius possideri. Recht so meine andächtige Zuhörer / vor allen Dingen ist der Fried vnnd Einigkeit lieb vnd werth zu halten: dann gleich wie Gott eines/ vnd durch solche Einigkeit ewig vnd vnveränderlich ist / also auch ein jedes ding/je mehr es eins ist/ je mehr ist es auch der Gottheit gleichförmig/vnd in seiner Warheit vnveränderlicher vnd daurhaffter. Ein jedes Ding bestehet in seiner Einigkeit/vnd Vereinigung/ hingegẽ wird es durch die Zertrennung vnnd Zertheylung verstöhrt / vnnd gehet zu grund.

S. August. de Civit. Dei.

grund. Dahero wie Gregorius Nazianzenus sagt / ist die Zertrennung vnd Zertheylung ein Vrsach aller Vnordnung so in der gantzen Welt sich ereygnet: sie verursachet den Donner / Hagel / vnnd alles Vngewitter im Lufft / das Bödmen der Erden / die Ergiessung deß Meers vnd Gewässers / Krieg in den Ländern / auffruhr in den Stätten / Zwytracht in den Haußhaltungen / Kranckheiten in dem Leib / vnnd die Sünden in der Seel. Da hingegen die Einigkeit vnnd Zusammenstimmung / erhaltet den Lufft in seine Ruhe vnd Haiterkeit / die Erden in jhrer vesten Vnbewöglichkeit / das Meer vnd Gewässer in jhren Schrancken / die Länder / Stätt / vnnd Haußhaben in Frieden / den Leib gesund / vnd die Seel in der gnaden GOttes. Durch die Einigkeit wird ein jedes Ding nicht allein in seinem Wesen erhalten / sonder verleyhet jhm zugleich ein frölichen Wolstand / vnnd macht es glückseelig / so vil dessen ein jedes Ding seiner Natur nach fähig ist. Wie wir vns derohalben vmb einen beständigen Frieden vnd Ainigkeit sollen bewerben / vnd durch was Mittel wir solche können erhalten / wird mein folgende Predig lehren: vertröste mich der gewohnlichen Gedult / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DEr heilige Vatter vnd Kirchenlehrer Augustinus über die Wort deß 84. Psalmen Davids: Justitia & pax osculatæ sunt, die Gerechtigkeit vnnd der Fried haben einander geküsset / zeiget vnd lehret vns Fried vnnd Ainigkeit ohne sonderbare Mühe zubehaubten / wann er also schreibt: Fac justitiam, & habebis pabem. Vbet / würcke vnd befördere die Gerechtigkeit / so hast du schon den Frieden. Si enim non amaverit justitiam, pacem non habebis, amant enim se ista duo justitia est pax, & osculantur se. Vnnd so fern du die Gerechtigkeit nicht liebest / hast du auch / vnd wirst niemahlen einigen Frieden haben / dann vnder disen zweyen ist ein grosse Verbündnuß / ein so grosse Lieb / also daß wo sie zusammen kommen / einander vmbfangen vnnd küssen. Justitia & pax osculatæ sunt. Dannenhero werden beyde zum öfftern in Göttlicher Schrifft vereinbaret / wie zusehen

S. August. in Ps 84. v. 11.

 hen

hen im ermelten 84. Psalmen. Widerumb im 71. Psalm sagt David: Orietur in diebus eius justitia & abundantia pacis. In seinen Tägen wird auffgehen Gerechtigkeit vnd Vberfluß deß Friedens. Isaias der Prophet sagt: Erit opus justitiæ pax. Vnd das Werck der gerechtigkeit wird sein Frid. Auß welchem klar erhellet / daß wo Gerechtigkeit / sich auch alldort der Friden einfinde: Fac justitiam & habebis pacem.

Psal. 71. v. 7.

Isai. 32. v. 17.

Hastu es gehört du Beambter / habt jhrs gehört jhr Häubter / Obrigkeiten / Richter vnnd Vorsteher / was der heilige Vatter Augustinus euch lehret: Fac justitiam, & habebis pacem. Wolt jhr das keine Kriegsempörungen in den Ländern / Auffruhr in den Stätten / Zwytracht in den Haußhaltungen sich sollen eraignen / wolt jhr daß der erwünschte liebe Fried allzeit bey euch verbleibe / regiere vnd herrsche / fac justitiam, so übet / würcket / vnnd vollziehet die Gerechtigkeit / & habebis pacem, alsdann habt jhr den lieben Frieden schon würcklich erhalten.

Woher vermeinet jhr liebste Zuhörer / daß offt vnd vilmahls sich so grosse Veränderungen / Verderbungen / Krieg vnd Auffruhren in den Ländern ereigen? Woher vermeint jhr / daß dises alles komme? ex justitiæ negligentia, sagt ein newer Author / auß nachlässiger verabsaumung der Gerechtigkeit / welche (wo es am meisten vonnöthen) nicht administriret vnd geübet wird. Vnd daß disem also sey; so vernehmet hierüber die ewige Warheit selbsten / wann solche durch den Mund deß weisen Manns also redet: Regnum à gente in gentem transfertur propter injustitias, & injurias, & contumelias, & diversos dolos. Die Reich werden zertrennet vnnd veränderet wegen Vngerechtigkeiten / Schmach / Vnbilden / verborgnen Betrug vnnd Falschheiten / vnd hat solches die gantze Welt / absonderlich Europa laider, mit jhrem höchsten Schaden wol tausent mal schon erfahren.

Eccl. 10. v. 8.

Woher vermeinet jhr vertrawte Seelen / daß in mancher Statt / Marckt / vnnd Dorff / so mancherley Vnfried / Vnainigkeit / Strittigkeiten vnd Klagen vorkomen / als allein auß Mangel der Gerechtigkeit / dieweilen diser oder jener Richter / dise oder jene Obrigkeit mit der zu dem

Frie-

Frieden hochnothwendigen Tugend/nemblich der Gerechtigkeit hinder den Berg halten / falsche Testamenter machen / Ansehere der Personen seynd/ die Gerechtigkeit nicht hervor ziehen/es seye dann das die Magnetzung jhres verderbten Willens vnnd bösen Affecten dahin deute vnd stehe / wohin der Chymische Planet seinen Schatten wirfft / wird also die Gerechtigkeit verkauffet/ die armen Wittwen vnd Waisen / auch andere / denen so gar das Gesatz der Natur / die Gerechtigkeit zuspricht/ verfolget/ verhasset/ vnd in das äusserste Verderben gebracht.

Aber weh euch jhr vngerechte falsche Richter? die jhr die Gerechtigkeit denen / welchen jhr verpflichtet seyt/solche zu ertheilen nicht administriret. Weh euch! die jhr allein die Reichen anhöret/denen armen Wittwen vnd Waisen aber / denen Betrangten/Nothleydenden/ vnnd verlassenen Menschen / die euch zu Füssen fallen / vor ewren Füssen sich demütigen vnd herumb kriechen / euch vmb Hülff vnnd Gerechtigkeit vnderthänigst anflehen / ewre Ohren boßhafftig verstopffet! Jhr sitzet zwar jetzt in diser Welt vor Gericht / aber es wird bald die Zeit kommen / daß auch jhr vor dem erschröcklichen förcht gen Gericht deß jenigen / der die gantze Welt erschaffen / werdet müssen erscheinen. Jetzt richtet vnd vrthlet jhr nach ewrem Belieben vnd Wolgefallen / aber es wird nicht lang anstehen / so werdet jhr von einem andern richter das vnwiderzuefflische Vrthel müssen anhörē. Weh euch! weh euch! so fern jhr nicht was recht ist werdet vollziehen/wird der Allerhöchste sein Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit über euch entblössen / vnd mit dem ewigen Todt straffen. Jch sags nicht/ dann ich kan niemand verdammen/bin sowol als ein anderer Sünder der ewigen Verdambnuß vnterworffen: der H. Vatter Augustinus sagt es/er sagts/ wann er Serm. 25. ad frat. in Eremo also schreibet: Væ vobis ò Judices, væ vobis in æternum, quia non est in vobis veritas, non misericordia, non pietas, non justitia, non scientia Dei. Regnat in vobis acceptio personarum, non est veritas in vobis. O Patres pauperum, ò verè non Patres, sed prædones. Quare non Patres? quia

S. August. Serm. 25. ad Frat. in Eremo.

quia ubique per vos opprimuntur, nec est qui miseratur pupillis Dei. Weh euch ihr Richter, weh euch in Ewigkeit / dann in euch ist kein Warheit / kein Barmhertzigkeit / kein güte / kein Gerechtigkeit / kein wissenschafft GOttes. In euch herrschet das Ansehen der Personen / vnnd ist kein Warheit in euch. Ihr sollet Vätter vnd Trost seyn der Armē / aber ihr seyd derselben Rauber vnd Verderber / dieweilen sie durch euch vndertruckt werden / vnd sich niemand findet der sich der Waißlein Gottes erbarme. Was kan klarers seyn.

Worauß dann hernach erfolget / das Zwytracht / Vneinigkeit / Vnfried / Haß / Zorn vnnd Neyd vnder den klagenden Partheyen entstehen / dieweilen dieselbe kein Gerechtigkeit von den Richtern vnd Obern können erhalten: Aber nicht also jhr meine liebe Richter vnd Obrigkeiten / nicht also: sondern folget dem Rath erwehnten H. Vatters Augustini: fac justitiam & habebis pacem. Wolt jhr den lieben vilwerthen Frieden vnder den klagenden Partheyen erhalten / wolt jhr auch ein ruhiges Gewissen / vnd friedsames Gemüth besitzen / ey so vrthlet was recht ist / vnd verhaltet nicht dem jenigen die Gerechtigkeit / denen solche gebühret vnd ertheylt soll werden / & habebitis pacem, so wird sich der Fried darbey schon selbst einfinden. Also auch jhr Herrn vnnd Frawen / wolt jhr / das vnder ewren Bedienten kein Zwytracht / Zanck vnd Vnfried solle entstehen / wolt jhr vor solchem Vbel in ewrem Hauß befreyet seyn / date unicuique quod tuum est, so gebt einem jeden / was jhm gebühret vnnd zustehet / gebt einem jeden seinen verdienten Lohn / & habebitis pacem, alsdann wird alles friedsamb seyn / vnnd GOtt deß Friedens wird bey- vnd vnder euch wohnen.

Noch ein andere Weiß in Frieden leben / zeiget vns jenes Sprichwort:

Audi, vide, tace, si vis vivere in pace.
Vil hören / sehen / vnd schweigen /
Thut das Hertz zum Frieden naigen.

Oder

Oder wie wir Teutschen zu sagen pflegen: Was dich nicht brennet/ das blase nicht/ das ist: willstu friedsamb leben/ so mische dich in keines andern thun vnnd Lassen/ sondern laß einen jeden sein Ambt verrichten/ vnd sorge (wann dich das ander nicht angehet) für dich allein. Meine andächtige Zuhörer: Man findet zwar vil boßhaffte Menschen/ welche vnder den Eheleuten/ vnder guten Freunden/ vnder den Nachbarn/ vnder den Bedienten/ vnder Brüder vnnd Schwester/ Blutsfreund vnnd Verwandten/ auch zwischen den Eltern vnd Kindern grosse Vnainigkeiten/ Zwytracht/ Neyd/ Haß/ Verfolgung/ Zorn vnnd Vnwillen anspinnen vnnd anstifften; doch so seynd auß allen disen boßhafftigen Menschen die allerschlimbste/ allerärgeste/ wer da? die Ohrenblaser oder Zuschwätzer.

Sen. Epist. 123. Seneca der Sittenlehrer zaichnet die Ohrenblaser/ vnnd Ohrentrager mit disen Worten: Man hat einmahl (spricht er) die jenigen für die ärgesten Leuth gehalten/ die anderer Leuth Wort herumb getragen haben/ jetzt seynd noch ärgere/ die tragen auch die Mängel vnd Vntugenden herumb. Diser Leuthe Redē/ liebste Zuhörer/ ist sehr schädlich/ dann wann schon ein solches zuschwätzen vnnd Ohrenblasen nicht gleich alsbald schaden bringet/ so lasset es doch einen Funcken im Hertzen hinder jhm/ vnd wann wir schon mainen wir habens gar vergessen/ so zündet sich das Vbel erst lang darnach an.

Solche Ohrenblaser seynd die allervergifftigisten/ die man in keinem Hauß/ in keiner Versamblung/ bey keiner Hofhaltung leyden soll. Salomon ermahnet vns trewhertzig/ man soll sich vor disem Vbel fleissig hüten; höret seine Wort/ Proverb. c. 26. v. 20. sagt er also: Cum defecerint ligna, extinguetur ignis: & susurrone subtracto, jurgia conquiescunt: Wann nimmer Holtz da ist/ so erlöschet das Fewer/ vnnd wann der Ohrenbloser hinweck ist/ so höret der Hader auff. Die Ohrenblaser seynd faule Glieder/ die einem jeden jhr Faulkeit anhängen/ vnnd was nahend vmb sie herumb ist/ alles tödtlich vergifften. Was ist ein Ohrenblaser? Ein Schmaichler/ Heuchler/ Ohrendiener/ ein Blaßbalg Proverb. 26. v. 20.

deß Teuffels / Brenner / Anhetzer / deß Teuffels Feldtrommeter / Lärmenblaser / vnd was noch mehr deß glüffters ist. Der H. Vatter Chrysostomus vergleichet sie den Königlichen Dienern zu Babylon / welche nicht auffhörten den Ofen zu haitzen mit Hartz / Pech / vnd dürren Holtz / worvon dann das Fewer so groß worden / also daß wie der Text Danielis c. 3. v. 46. lautet: die Flamm hoch über den Ofen hinauß geschossen. Also machen die Ohrenblaser das Fewer deß Zorns so groß vnd wild / daß die Flamm zum Camin außschlagen muß. S. Gregorius nennet sie Kinder deß Belials / dann wann die Fridsamen recht vnnd billich Kinder GOttes genennet werden / so seynd ohne zweiffel die Fridenstöhrer Kinder deß Teuffels. Ja Jesus Syrach verflucht vnd vermaledeyet die Ohrenblaser! warumb? ach Christliche Seelen / dieweilen sie den allgemeinen lieben Frieden turbiren vnd verwirren / worauß alsdann das gröste Vnglück vnd Schaden erfolgen. Susurro & bilinguis maledictus: multos enim turbabit pacem habentes. Eccli. 18. v. 15.

Habt jhr niemahls gehöret / liebe Zuhörer / von den Vöglen die man Brenner haist? dise Vögel seynd zum Rauben dermassen genaturt / daß sie so gar auch das Fewer stehlen: dann wo sie jrrgends ein Gluet sehen / so stehlen sie ein glüende Kohlen darvon / weil sie aber der fewrige Raub in die Klatten brennt / lassen sie die Kohlen wider fallen / vnd geschicht also gar leichtlich / daß sie Häuser vnnd Städel anzünder. Nit anderst machens die Ohrenblaser / wo sie nur jrrgends ein kleines Füncklein von einen Fewrlein ersehen / wo sie nur jrrgends etwas erzehlen hören / daß wider einen andern ist / da fliegen dise Brenner / dise Raub-Vögel / dise Fewer-Rauber alsbald herzu / dappen vrblitzlich darauff / vnnd tragen solche Funcken vnnd brinnende Kohlen / mit begieriger Zungen vnd günenden Maul / alsbald in anderer Leuth Ohren / vnnd mainet alsdann ein solcher Ohrenblaser / er habs trefflich / ja auffs beste getroffen / wanns Fewer hell übersich brinnet / daß mans weit vnd breit sehen kan / vermeinet er habe ein treffliches Kunststuck erzaiget / daß er einen Freund von den andern abwendig

dig gemacht / das alte Vertrawen in Mißtrawen verkehret / die Ketten zerrissen / die Freundschafft zertrennet / gute Vertrewlichkeit außgetilget / vnnd was noch dergleichen mehr ist / ꝛc. Jesus Syrach waiß es solchen Gottlosen wol vnder die Nasen zu reiben / höret seine
Eccli. 23. v. 23. Wort: Homo nequam in ore carnis tuæ: non desinet, donec incendat ignem. Ein schalckhafftiger Mensch (spricht er) hat im Mund seines Fleisches kein Ruh / biß er irrgends ein Fewer anzündet.

Aber weist du / was du Zuschwätzer / du vergiffter Ohrenblaser? so offt du haimlich wider andere schwätzest / so redest du deinen aignen Schaden / der Stein den du in die höhe wirffst / der wird dir widerumb auff dein Kopff fallen / der Maister / der den fewrigen Ochsen erdacht / wird selbsten darinnen blerren müssen. Also wird auch dein vergiffte Zuschwätzung dich selbsten hinrichten / dich ersticken / vnnd anknüpffen / dann wer ein solche Zuschwätz-Zung im Maul hat / der trägt seinen aignen Strick am Halß. Vnd wilst du dich du Ohrenblaser vnd Zerstöhrer deß lieben Friedens vom weisen Syrach nicht warnen lassen / vnnd sein trewhertzige Ermahnung nicht anhören / wann er dir folgender Gestalt zuredet: Non appelleris susurro, & lingua tua Eccli. 5. v. 16.
ne capiaris & confundaris. Dein lebenlang werde kein Ohrenblaser genennt / vnnd laß dich dein Zung nicht fangen vnd zuschanden machen. Wilstu sprich ich / dise so liebsvolle Ermahnung deß Weisen Syrachs nicht anhören / so wirst du deinen Fluch vnnd Vermaledeyung von jhm müssen hören mit disen erschröcklichen Worten: Susurro & bilinguis maledictus! Ein Ohrenblaser vnd Zweyzüngiger der ist Eccli. 28 v. 15.
verflucht vnnd vermaledeyet! Teutsch genug.

So thut dann / damit ich widerumb auff mein Vorhaben komme / vnd mein heutige Predig darmit beschliesse.

Vil hören / sehen / vnd schweigen / Vnser Hertz zum Friden naigen?

Nicht anderst meine andächtige Zuhörer: Ich berueffe mich mit

disem auff euch meine liebe Eheleuth/vnd frage; ob nicht offt vnd vilmahl das zu vil Reden den lieben Friden auß ewrem Hauß vnd Wohnung vertriben / hingegen aber das Stillschweigen / vnnd allein das nothtürfftige Reden/ Frid vnd Ainigkeit/ nicht nur allein eingeführet / sondern solche auch erhalten. Ich frage euch/ ob euch das Stillschweigen jemahlen geschadet vnnd Feindschafft verursachet ? Ihr müßt mir mit Nein antworten / vnnd mich deß alten Spruchs erinneren:

Vil Red/hat wol Vnglegenheit gmacht/
Stillschweigen hat kein Schaden bracht.

So schweiget dann still / vnd redet allein was vonnöthen ist / damit der liebe Frid vnder euch nicht zerstöhret / vnnd das Band der Liebe / welches der Frid befestiget, nicht zerrissen werde. Ewer gröste Sorg soll sein (ermahnet euch der H. Apostel Paulus) im Band der Liebe die Einigkeit deß Geistes zu erhalten / vnnd gleich wie jhr eines Leibs Mitglieder seyt / gleich wie jhr zu einerley Gnad deß gegenwärtigen Lebens / vnd zu einerley Glory deß Zukünfftigen berueffen seyet / vnd gleich wie jhr einen HErrn/ einen Glauben/vnd einen Tauff habt / also solt jhr auch ein Seel vnd Gemüth haben. Solliciti
Ephes.4. v.3. servare unitatem spiritûs in vinculo charitatis, unus corpus & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestræ, unus Dominus, una fides, & unum baptisma.

O filij Regni schreyet auff der H. Vatter Augustinus / O Cives Jerusalem, quoniam in Jerusalem visio pacis est, & omnes qui habent, & amant pacem, benedicuntur in ea, ipsam sectamini, ipsam desiderate, ipsam in domo, ipsam in negotio, ipsam in uxoribus, ipsam in filijs, ipsam in servis, ipsam in amicis, ipsam in inimicis diligite. O Kinder die jhr zum Reich deß Himels gebohren vnnd aufferzogen/ O jhr Burger der fridreichen Statt Jerusalem / alle die den Friden haben vnd lieben/ werden der Frewd vnd Benediction diser glückseeligen Statt zugenissen haben. So bewerbt euch derohalben vmb den Friden/verlanget nach dem Friden/ In Psal. 147.

lie-

liebet vnd erholet den Friden / in ewrem Hauß / in ewren Geschäfften / mit ewrem Weib vnd Kindern / mit ewren Diener vnd Ehehalten / ꝛc.

Lasset euch doch jhr meine Zuhörer / vnnd durch daß so theure kostbare Blut Christi deß Fridensfürsten erkauffte Seelen / gleich angezogene Wort S. Augustini zu Gemüth vnd Hertzen gehen; liebet den Frid vnnd Ainigkeit vor allen Dingen / vnnd befleisset euch solchen lieben Friden / so jhr jhn erworben / mit Worten vnd Wercken beständig zuerhalten / redet / vnnd thut nichts / was demselben einigerley Weiß möchte zu Schaden vnnd Nachtheil gereichen / sondern ernähret das hochheylige Fewr der Liebe in seiner Hitz vnnd Flammen / ziehet das Band der Ainigkeit je länger je stärcker zusammen / vnnd traget gleich wie die Tauben in der Archen Noe das Oelzweyg allzeit im Mund. Noch ein Stundt / ja gantzen Tag hätte ich genug darvon zu reden; aber damit ichs nicht zu lang mache / sage ich noch dises.

Könnet jhr solches nach allem angewendtem Fleiß vnd Sorg dannoch nicht zuwegen bringen / ey so nemmet ewer Zuflucht zu Gott / vnnd thut wie die fridliebende Engel bey Jsaia: Angeli pacis amarè flebant, durch Bitten / Flehen vnd Wainen inständig anhalten / er wolle doch die schwürige Gemüther / als der beste Artzt hailen / Deus autem patientiæ & solatij (damit ich mein Predig mit dem H. Paulo beschliesse) det vobis idipsum sapere in alterutrum, secundum Jesum Christum, ut unanimes uno ore honorificetis Deum. Gott der HErr wolle euch durch seine vnendliche Gedult vnnd Gütigkeit die Gnad verleyhen / damit jhr mit einem Mund vnd Hertzen / wo Spalt vnnd Trennung kein Platz hat / seine Göttliche Majestett lobet / vnnd ewerer Schuldigkeit zu seiner Ehr / vnd ewrem Heyl ein Genügen erstattet / Amen.

Cap. 33. v. 5.

Rom. 15. v. 5.

Die sibenzehende Predig.

Am Fest deß H. Ritters Georgij.

Nosce te ipsum.

Erkenne dich selbsten.

THEMA.

Sine me nihil potestis facere. *Ioan. 15.*
Ohne mich könde jhr nichts thun.

UNglückseelig ist jener Gartner / jenes Feld / oder jenes Land / welches nie kein Soñ hat / dann in einem solchen Orth ist nichts als lauter Vnfruchtbarkeit / wann etwas wachst / so ist es lauter Vnkraut / dem Menschen vnd Viech vntauglich; der Lufft vngesund / die Wasser zum Eyß gefroren / die Erden fruchtloß / lähr / vnd ohne alles Metall / weder Silber noch Gold / oder andere Mineralien seynd allda zu finden; mit einem Wort; vnglückseelig / vnfruchtbar / ja ein lautere Wildnuß ist der jenige Orth / welcher niemahls von den Strahlen der Sonnen bescheint wird / dieweilen er nie kein Frucht ohne dieselbe kan herfürbringen. Ein Mensch ohne GOtt / ein Erd ohne Sonn; vnglückseelig die Erden ohne die Strahlen der Sonnen / aber noch vnglückseeliger ein Mensch ohne die Gnad Gottes; dann wiewolen die Erd natürlicher Weiß nicht kan ohne die Sonnenhitz ein Frucht bringen / doch kan solches übernatürlicher / miraculosischer / oder wun-

derbarlicher Weiß geschehen; aber ein Mensch ohne Hülff vnd Beystand Gottes kan weder natürlicher oder übernatürlicher Weiß etwas guts thun; wie dann solches die ewige Warheit Christus vnser Heyland vnd Seeligmacher im heuntigen Evangelio klärlich zuverstehen gibt / da er spricht: Sine me nihil potestis facere, ohne mich könndt ihr nichts thun. Dahero ist der jenige Mensch / welcher von GOtt vnd seiner Hülff / seiner Gnad vnnd Beystand verlassen / armseelig / elend / wann er gleich sonst die gantze Welt zu einem Freund hätte / er ist arm / wann er gleich alle Schätz auff diser Erd hätte / er ist verachtet / wann er schon der gröste König / Käyser oder Monarch wär.

Gen. 4. Vnnd dises zwar / gedunckt mich / habe sonderbar wol erkennt der Erstgebohrne vnder allen Adamskindern mit Namen Cain / dann als diser seinen vnschuldigen Bruder Abel ermordet / förchtete er kein grössere Straff / als daß jhn GOtt verlassen / vnnd mit den Strahlen seiner Göttlichen Gnaden nit mehr anschawen wurde. Deßgleichen bate auch der büssende König David; ne proijcias me à facie tua: HErr verwirff mich nur nit von deinem Angesicht; dann David wuste gar wol / daß er nit elender seyn kundte / als wann GOtt sein gnadenreiches Angesicht von jhm abwendete / vnd jhn verliesse. Ps. 50.

Weilen wir dann so gar nichts von vns selbsten ohne GOtt thun können / als gezimbt es sich / daß wir dessen vns offtermahls erjnnern; bieweilen wie der grosse Heyden Lehrer Paulus sagt; Si quis putat se aliquid esse, cùm nihil sit, ipse se seducit: Wann einer vermaint er sey etwas / da er doch nichts ist / so verführt er sich selbsten / damit wir derowegen vns nit selbst verführen / vnd betriegen / vnd vns einbilden / wir seyen etwas / können etwas / wissen etwas / haben vnd vermögen etwas; da doch alle vnser Wissenschafft / vnser Tugend / Stärck / Reichthumb ja all vnser wesen nichts ist / als bin ich gedacht / ewer Lieb vnd Andacht in gegenwärtiger Predig kürtzlich zuzaigen / wie wir vns allzeit vnserer Nichtigkeit erjnneren sollen / darzu bereitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten. Gal. 6.

Wann

WAnn ich recht betrachte / vnd nachsinne / was doch die Vrsach seye gewesen / daß vnser Großmutter habe von der verbottenen Frucht geessen / so finde ich kein andere / als die Begierd der Wissenschafft ; dann so bald Eva von der verführischen Schlangen hat gehört : Eritis sicut Dij, scientes bonum & malum : Ihr werdet seyn gleich wie die Götter / werdet das Gute vnnd Böse wissen / da hat sie sich gleich in der Frucht vergriffen / den Apffel abgebrochen / angebissen / vnnd sich darinn vernascht / vnd zu todt geessen. Außerwöhlte Zuhörer / dise Begierd der Wissenschafft haben die Adamskinder von jhrer Mutter Eva ererbt ; dann die mehriste Menschen werden gefunden / welche all jhr Studieren / jhr Mühe vnd Arbeit / Sitzen vnd Schwitzen / jhr Speculiren vnnd Kopffbrechen dahin derigiren / vnd richten / damit man sie bey der Welt für gelehrt / sinnreich / wohl beredt / oder kunstreich halte ; diser will ein practicirter Medicus, diser ein trefflicher Philosophus, diser ein gelehrter Theologus, diser ein spitzfindiger Jurist, diser ein beredter Orator, der ein sinnreicher Poët seyn / diser will berühmbt seyn wegen seines hochen Verstands / frischer Gedächtnuß / ꝛc. der will jhm einen Namen machen in seiner Kunst / oder Handwerck / diser im Reitten / Fechten / Tantzen / ꝛc. mit einem Wort : Omnis homo naturaliter scire desiderat : dises sagt der geistreiche Kempensis, hat ein jedwederer Mensch durch das Testament der Natur von seiner Mutter Eva ererbt / daß er begehrt etwas zuwissen.

Gen. 3.

Lib. 1. c. 2.

Wiewolen nun jedermann schier / nach Kunst vnnd Wissenschafft trachtet / doch so seynd gar wenig / wenig / welche sich befleissen die jenige Weißheit / vnnd Wissenschafft zuerlangen / welche die allerhöchste / edliste / nutzbahriste / vnd nothwendigiste ist : Vera scientia, scire duo hæc : Deum esse omnia, & se nihil, sagt der Venedische Patriarch Laurentius Justinianus ; dises ist allein die rechte / vnnd wahre Wissenschafft / wann man waiß / vnnd erkennt / daß GOtt alles sey / vnnd der Mensch nichts / daß alles was wir haben / können / wissen vnnd thun / von

B. Laur. Iust. c. 9. vitæ.

von Gott/ vnd durch GOtt / aber nichts durch vns geschehe; dises ist der tieffe Abgrund/ das höchste Geheimbnuß der Theologi der Jnnhalt/ der Philosophus, die Kunst aller Künsten/ vnnd Königin aller Scienzen, vnd Wissenschafften; ohne dise ist der Theologus der beste Philosophus, der beredeste Cicero, der gröste Künstler ein Ignorant, ein vnweiser/ einfaltiger/ armer/ vnwissender Tropff; herentgegen der dises recht weiß/ verstehet/ vnd erkennet/ solt er auch der allereinfältigiste Baur sein/ so ist er weiser/ gelehrter/ vnd verständiger als alle andere die dises nit haben; ohne dise ist keiner ein rechter Christ; ohne dise kombt keiner zur ewigen Frewd/ mit diser wird keiner verdambt.

B. Aug. de Fulg. c. 57. Dises bezeuge ich mit der seeligen Angela de Fulginio: vilgeliebtes Kind; wisse/ das die gantze Vollkomenheit deß Menschen bestehe in disem/ daß er Gott vnd sich / sein Nichtigkeit erkenne: Dilectissime fili, scias, quòd omnis perfectio hominis est in notitia Dei & sui, in Gotts Allmächtigkeit/ etc. O Domine, utinam te omnes homines noscerent, sagt Ignat: noverim te, noverim me etc. S. Aug. Es ist ein allgemeine Kranckheit vnder den Menschen/ vnd laider! bey allen Stands-Persohnen/ daß ein jeder will für den gehalten werdē/ der er nicht ist/ herentgegen was er ist/ für das will keiner angesehen seyn. Was ist der Mensch ohne die Göttliche Gnad? ein elende/ schwache/ ohnmächtige/ vnwissende/ arme/ verachte Creatur/ ja nichts/ nichts/ vnd dannoch will keiner für ein solchen angesehen seyn / ja keiner will sich vor Gott für einen solchen bekennen/ sondern diser will schön/ diser gelehrt/ diser starck/ diser reich/ diser edel / diser verständig seyn.

Geschichts nun das die Göttliche Majestet auß jhrer grundlosen Barmhertzigkeit vns Undanckbaren / vnverdienten mit seiner Göttlichen Hülff beystehet/ da wollen wir gleich die jenige seyn/ welche wir nit seyn/ wir wollen von vns selbsten alles haben/ vns alles zuschreiben/ als wann wir alles von vns selbsten hätten / daß einer ein reicher / edler/ mächtiger / grosser Herr sey/ hat er es nit von jhm selbstē/ sondern von Gott/ daß einer ein

reiffen Verstandt / frische Gedächtnuß / gutes Ingenium, vnd Geschickligkeit hab / kombt von Gott; schönheit / stärck / wolredenheit / proportionirte Glider / hat vns Gott geben; dannoch wollen wir darfür angesehē seyn / als hätten wirs von vns. Mit einem Wort: wir folgen vnserer Mutter Eva nach / vnnd wollen lauter Götter seyn.

De temp. novis. l. 2. c. 11. Es erzehlt Joseph à Costa, das vor etlich Jahren im Königreich Peru gelebt habe ein sehr gelehrter Theologus, welcher wegen seiner grossen Geschickligkeit für den gelehrtisten seiner Zeit gehalten wurde. Diser aber weilen er mit der erblichen Sucht der Hoffart behafftet ward / ist in seiner Phantasey so weit komen / daß er jhm nit nur allein einbildete / er habe all sein Weißheit von sich selber / sondern er sagte auch offentlich er werde im Himmel erhebt werden über alle heiligen Apostel / Martyrer / vnnd über das gantze himlische Heer / ja über Christum vnsern Heyland vnd Seeligmacher.

Sehet andächtige Hertzen einen newen Lucifer / welcher sagen darff: similis ero altissimo, ich will Gott gleich seyn: aber wievil / wievil gibts deren noch heut / welche eben so wenig gedencken / das sie alles von GOtt haben: dann wann du erkennest / daß du nichts von dir / sondern von der Göttlichen Gnad alles habest / wo ist dein Demut / dein Danckbarkeit? dein Erkandnuß? so vil hundert / ja tausent Gnaden hastu von Gott empfangen / besinne dich / ob du jhm vmb die Zehente nur habest gedanckt / ob du nit vil mehr dir / deinem Verstand / deiner stärck / als GOtt das meiste habest zugeschriben? Der Milesische Weltweise mit Namen Thales, als er in sein hohes Alter kommen / hat er ein wunderbarliche Wissenschafft / vnd geheime Kunst erfunden / dise aber zu einem Zaichen seiner Lieb dem Mandritæ auch einen Philosophum gelehret; als nun Mandrita sich gegen dem Thales auffs höchst bedanckte / vnd fragte / was er jhm an statt eines Gelts geben solte? sagt der alte Thales: ich begehr nicht anders als so offt wann du dise Kunst practicirst / vnd übest / dir nit das Lob gebest / als hättest du sie erfunden / sondern / das du bekenest / du habest sie von mir gelehrnet. O außerwöhlte Hertzen:

tzen: vmb wievil mehr wil Gott dises von vns daß wir bekennen/ daß wir nichts von vns haben / sondern von jhm: dahero sagt der H. Paulus: quid habes quod
1. Cor. 4. non accepisti? si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis? was hastu du hoffärtiger Mensch/ das du nit empfangen hast? was hastu von dir selbst? wann du aber alles empfangen hast / warumb wilstu darfür angesehen seyn / als wañ du es nit empfangẽ hättest/ was proglest/ stoltzirst vnnd prangest darmit/ als wanns von dir herkommete; warumb bist so vndanckbar gegen deinem freygebigen Helffer? Sine me nihil
Ioan. 15. potestis facere, ohne mich könnet ihr nichts thun. Der hoffärtige König Nabuchodonosor spazirte einsmals in dem Saal seines Königlichen Pallasts/ beschaute seine grosse/ schöne Gebäw/ veste/ vnnd berümbte Statt Babylon / brache alsdann mit folgenden auffgeblasnen Worten
Dan. 4. herfür: nonnè hæc est Babylon magna, quam ego ædificavi in domum regni, in robore fortitudinis meæ? Ist nit diß die grosse Statt Babylon / welche ich in der Krafft meiner Stärck zu einer Königlichen Residentz gebaut hab? O wol ein grosse Hoffart / in der Krafft meiner stärck? Nabuchodonosor? Ist nit Gott/ per quem Reges regnant, & Principes imperant? was sagst dann in robore fortitudinis meæ? in meiner stärck? aber sehet/ jetziger Zeit gibts gar vil/ welche dem Nabuchodonosor nachfolgen/ vnd sagen: in robore fortitudinis meæ, in meiner stärck / mit meinem Verstand/ mit meinen Kräfften hab ich dises gethan. Weit anderst ware der demütige König David/ diser sagte: nisi Dominus: wann Gott nit hilfft/ so ist aller Menschen Mühe/ stärck/ vnnd Witz vmbsonst. Fortitudo mea, & laus mea Dominus, mein stärck/ mein Lob ist GOtt der HErr/ nit ich; du aber/ qui secutus es errantem, sequere pœnitentem: hastu biß dato in deinem Hochmuth nachgefolgt dem hochmüthigen Nabuchodonosor/ folge jhm nach in der Bueß. Nabuchodonosor ist wegen seines übermuths durch GOttes schickung seines Vernunffts beraubt/ vom Königreich gestossẽ/ in die Wüsten vertriben wordẽ/ hat 7. Jahr wie ein Ochs Hew-

gefressen; nach verflossenen 7. Jahren hat jhm Gott den Verstand wider geben/ da ist er in sich gangen/ hat sein Nichtigkeit vnd Gottes Allmacht erkennt/ sich vor jhm gedemütiget/ vnd erstlich hat er jhm gedanckt/ benedixi Altissimo.

Du bist bißhero so hoffärtig gewest/ hast vermeint/ alles sey von dir/ lob jetzt GOtt/ sage mit Paulo: Gratia Dei sum, id quod sum, nit von mir selbst/ sondern von Gott kombts/ das ich der jenige sey/ der ich bin/ sage mit dem
Bar. 1. Propheten: tibi Domine justitia, nobis autem confusio: dir O HErr gebührt die Ehr/ mir die Schmach/ sage mit der Catholischen Kirchen: Deus virtutum, cuius est totum, quod est optimum, totum: HErr der Krafften/ dessen alles/ alles alles guts allein gebührt/ Deus, qui conspicis, omni nos virtute destitui: HErr du sihest/ daß wir aller Krafften beraubt seyn.

Als offtgemelter König Nabuchodonosor wider zu seinem Verstand kommen/ hat er mit seinem schaden gelehrnet/ was die Welt sey: omnes habitatores terræ apud eum in nihilum reputati sunt, sagt die H. Schrifft/ er hat erkennt/ das alle Inwohner der gantzen Welt nichts gegen Gott seyen/ nichts/ nit nur wenig/ sondern gar nichts. Ist die gantze Welt sambt allē Menschen gegen Gott nichts/ was stoltzirestu allein/ als wann du ein halber Gott wärest: ex nihilo nihilum fit, nichts kan nichts machen; bist nichts/ kanst nichts machen von dir selber/ dahero das du nit in dise oder jene Sünd wie dein Nächster gefallen bist/ hastu Gott zu zuschreiben/ was er hat gethan/ hättestu auch gethan/ nisi Dominus, wann dich Gott nit behütet hätte; sage derowegen Soli Deo honor & gloria: Gott allein sey Lob/ Ehr/ vnd Preyß/ wo nit/ so wird dich Gott demütigen/ gleich wie den hoffärtigen Nabuchodonosor/ Er wird dich in öffentliche Sünd Schand vnd spott fallen lassen/ damit dein Hoffart der gantzen Welt kundbar werde. 1. Tim. 1.

Sine me nihil potestis facere ohne mich könd jhr nichts thun/ 4. Reg. 16
zur Zeit deß abgöttischen Königs Achatz wurde die Statt Jerusalem von Rasin dem König auß Assyrien/ vnd Phacæ dem Israelitischen mit zwey grossē Kriegsheern also hart belägert/ daß der

König Achatz sambt dem gantzen Volck in grosse Forcht vnd verwirrung gerathē: was geschicht? Gott schickt seinen Legaten den Propheten Isaiam zum Achatz/ lasset jhm sagen/ er soll sein Vertrawen auff jhn setzen / er wolle jhm Hülff wider seine Feind schicken. Aber Achatz fragt nit vil vmb Gott vnd sein Hülff / Ey sagt er/ ich bedarff noch Gott nit/ ich brauch seiner nit/ ich hab einē guten Nachbarn an dem König von Assyrien/ diser kan mir schon helffē. Aber was sagt Gott? sihe! dieweil du mich hast verlassen/ so will ich dich auch verlassen/ vnnd du wirst verlassen seyn. Eben also machens auch noch vil/ zur Zeit einer Trübsaal / wo suchen sie Hülff? bey wem? nit bey Gott/ sondern sie verlassen sich auff die Menschen/ ja bißweilen auff den Teufl vnd seine Gesandte; dahero ist kein Wunder / das sie alsdann auch kein Glück vñ Segen weder im Hauß/ noch ausser dem Hauß haben/ dieweilen sie Gott verlassen / so verlasset Er sie auch.

Erschröcklich ist / was der H. Geist durch den Mund diß Propheten Jeremiæ sagt: maledi- Ier. 17. ctus homo, qui confidit in se ipso: vermaledeyt sey der jenige Mensch / welcher sich auff sich selbst verlasset/ O wievil wievil sollen sich examiniren, ob sie nit mehr auff sich/ als auff GOtt bawen vnd trawen/ sehet der H. Geist selbst verflucht ein solchen Menschen / der da nit erkennet sein schwachheit/ Armseligkeit / vnd Elend. Wiewolen der König David vil herrliche Thaten begangen / doch schreibt er alle nit jhm / sondern Gott zu vnnd sagt: providebam Dominum in conspectu meo semper quoniam à dextris est mihi, ne commovear: ich hab Gott allzeit vor Augen gehabt/ dann er steht mir an der Rechten/ damit ich nit bewögt/ nit verfolgt / nit überwunden werde. Derowegen soll keiner sagen/ was da geschriben in der heimlichen Offenbahrung am 3. Capitl: dives sum, & locupletus, & nullius egeo: ich bin reich/ vnd brauch keines andern: Apoc. 3. es soll keiner sagen: maior sum, quàm cui possit fortuna nocere: ich bin grösser / als das mir soll können das Glück schaden. Hastu etwas/ kanstu etwas/ etc. so gedenck von wem / von Gott nit von dir / gedenck wann du gleich alle Menschen zu guten

Freunden hättest / alle Schätz der Welt/alle Wissenschafft der Gelehrten/alle stärck der Risen/ dannoch/wañ du Gott nit hast/ bist der armseligist; quid habet dives, si Deum non habet, quid non habet pauper, si Deum habet? sagt Augustinus, was hat der Reiche/wañ er Gott nit hat? was geht dem Armen ab/ wann er Gott hat? Es will diser heilige Vatter sagen: ohne Gott der Reich ist arm/der gelehrt ein vnwissender/ der Riß ein Kind/ rc. mit Gott ist der Arme reich/ der einfaltig gelehrt/ der Schwache vnüberwindlich.

S.Aug. ser. 20. de temp.

Sine me, &c. derowegen andächtige Seelen ist es also/ daß wir nichts können ohne Gott / ey so lasset vns dessen stehts ingedenck seyn / laßt vns erinneren vnser Schwachheit / Deus humilia respicit, Gott sihet an die Hertzen der Demütigen/ superbis resistit, die Hoffärtigen/ haßt er/ lasset vns bitten mit dem demütigen David: Deus in adiutorium meum intende: HErr merck auff mein Hülff/ laßt vns schreyen mit dẽ H. Vatter Ambrosio: opus tuum Domine ne deseras, te Authorem convenio, te teneo Conditorem in adjumentum accingere, qui accinctus es, ut creares: Herr Allmächtiger Gott; zu dir kom ich/ hoff ich/schreye/ ich bin ohne dich nit erschaffen worden/ ohne dich kan ich auch nit erhalten werdẽ/ schicke mir dein Göttliche Hülff; du bist der jenige der da spricht: Sine me, &c. ohne mich könd ihr nichts thun/ nemo venit ad Patrem nisi per me, niemand kommet zum Vatter als durch mich/ damit wir dann zum himlischen Vatter einsmals mögen gelangen/ so verleyhe vns dein Gnad jetzt vnd in der Stund vnsers Absterbens/ auff daß wir dich sambt Gott dem Vatter vnd dem H. Geist mögen loben / ehren vnd preysen in alle Ewigkeit / Amen.

Die

Die achtzehende Predig.

Am Fest der heiligen Apostel Philippi vnd Iacobi.

Hinnulus Cervorum.

Der geistliche Hirschfang.

THEMA.

Domine ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. Ioan. 14.

HErr zaige vns den Vatter/ so genüget vns.

WAs für ein holdseeliger/ schöner/ lustiger/ angenehmer/ vnnd erwünschter Tag ist nicht heut? was haltet jhr Herren Mathematici auff disen heutigen haiteren/ ersten Mayen-Tag/ der sich so annemblich/ so holdseelig/ so schön erzaiget? villeicht ist er ein Vorlauffer dises Monats May? oder woll gar deß gantzen Sommers? welcher sich eben so zeigen wird? Nun seye jhm wie jhm wolle/ jetzt haben vnnd geniessen wir die lustigiste Zeit/ zu welcher alles vnnd jedes ein newes Leben bekommet.

Der Mensch/das Vich/das Meer/
Die Thier vnd Blumen Heer
Vnd alles wie es heist:

Was die gevirte Welt/
In jhren Armben hält/
Kriegt einen newen Geist.

Prata rident.

Es lachen die Felder/die Wisen vnd Auen.
Die himmlischen Wasser dieselbe betauen/
Die Menschen mit frewden jhr Schöne beschawen.
Nun jetzt seynd wir in den Mayen
In der besten Jahrs Zeit/
Da man alles sich sieht frewen/
Was sich reget weit vnd breit.

Jetzo ist die beste Zeit zum spazieren gehen: aber meine andächtige Zuhörer wo wollen wir hingehen? In einen Garten? Ach ja wol Garten! ich erschröcke allein ob dem Namen eines Gartens/ in erwegung/ das alles vnser Vnheyl/ Trübsaal/ Elend vnd Noth/ ja der bitteriste Todt in einem Garten auffgangen/ vnd erwachsen; hat
Gen. 3. nit die listige Schlang der Satan vnsere erste Eltern in einem Lustgarten vnd Paradeyß/versucht/ zum Fall gebracht/ vnd vns alle zu Sclaven der ewigen Dienstbarkeit gemacht? Ja wol garten; ist nit in einem Garten Gottes eingebohrner Sohn Matth. 26. verrathen/vnnd auff die Fleischbanck von Judas Iscarioth geführet/ von seinen grimmigen Feinden als ein Mörder angegriffen/gefangen vnd gebunden worden? Ja wol Garten; Im Garten haben die zwey alten Ehebrecher die keusche Matron Susannam Nothzwingen vnd der Ehren berauben wollen. Dan. 13. Ja wol Garten; Im Garten ist der scharpffe Sententz vom König Assuero ergangen wider die Königin Esth. 1.

nigin Vasthi, vermög dessen sie ihrer Königlicher Würde vnnd Hochheit entsetzt / vnd auß dem Königlichen Pallast vertriben worden. Ja wol Garten: im garten mitten vnder lustigem essen
Ibid. 7. vnd trincken ist dem gewaltigen Fürsten Aman das Leben abgesprochen/vñ er zum Galgen verurtheilt worden. In einem Garten ist deß Hof-Cantzlers Præsaxpis bey dem Persianischen König Cambyse eintziger Sohn von gedachtem König Cambyse, wellen Præsaxpes jhm die Warheit gesagt mit einem Pfeil erschossen wordẽ. Ja wol Garten; wo hat man vnsern allergütigisten Heyland seine allerheiligste Händ vnd Füß durchbohrt/ jhn an das Creutzholtz genaglet/mit Essig vnd bitterer Gall geträncket / seine Seyten mit einem Speer; geöffnet/ ja so gar vmbs Leben gebracht/als in einẽ Garten? wie der H. Joannes bezeu-
Ioan. 19. get sprechent/ erat autem in loco, ubi crucifixus est, hortus: es war aber an der Statt/ da er gecreutziget ward im Garten.

Weil dann die Gärten voller Gefahr/ wo wollen wir vns an disem schönen Mayen-Tag erlustigen? Ins Gebürg bin ich gesinnet Ewr Lieb vnd Andacht zuführen/auff lustige Bühel vnd Hühel zuweisẽ/ auff welchen wir sammentlich ein Jagd anstellen wollen/dann diser Monat ist der Jägerey sonderbar deputiret vñ zugeeignet/ das Wild so wir jagen werden/vnd (Gott gebe es) alle fangen / ist dermassen hochzuschätzen / daß es auch mit tausent Welt Reichthumben nit mag bezahlt werden; darumben spannet auß die Garn einer auffmercksamkeit zu disem Wildfang / damit es euch nit entwischet/ mich aber lasset das Hörnlein deß Göttlichen Worts dapfer blasen vnnd dem Gejaid ein anfang machen/ꝛc.

DAß ich heutiges Tags ein Jagd anstelle/ hat mich darzu vermögt der heutige H. Apostel Philippus, diser H. Apostel ist zu Bethlaida in Galilea gebohren worden / wie auch eben daselbst Petrus vnnd Andreas, durch welche drey Fürsten die Christenheit / nicht wenig diß Stättlein gezieret: wie dann sie auch auß der Bedeutung dises Stättleins vnd Wort Betsaida ein newe Ehr erlangt haben/dañ die Hebreische Sprach lehrt vns das Betsaida so vil als domus

venantium, ein Hauß der Jäger/ ein Jägerhauß genennt wird / auß welchem Hauß der Allmächtige Gott drey dapffere Jägermeister jhme sein Wild in die Garn deß Christlichen Glaubens einzujagen von Ewigkeit her außerwöhlt hat/ wie solches vor disem geweissagt Jeremias der Prophet/ da er auß deß HErren Mund redet in seinem 16.
Ierem. 16. Cap. mittam eis multos venatores, & venabuntur eos, de omni monte, & de omni colle, & de cavernis petrarum. Ich werde jhnen auch vil Jäger schicken/ die sie von allen Bergen vñ Büheln/ vnd auß den Steinritzen jagen werdē. Es haben zwar dise vnd alle andere heilige Aposteln vil Wild gefangen/ vnd in den Thiergarten deß ewig regierenden Königs / will sagen der Menschen Seelen ins Himmelreich gebracht; der vns aber auß jhnen allen neben der Seelen Jagd/ eine andere/ vnd zwar die allerbeste Weiß vnd Manier zu jagen gelehrt/ der vns das allerköstlichiste Wildstuck/ deme wir allesambt alleinig nachlauffen vnd nachjagen/ Tag vnd Nacht nachtrachten solten / gewisen / ist der erfahrneſter Jäger gewesen/ nemblich der H. Philippus, zumalen die andere heilige Apostel nur auff ein solches Wild gespañet vnd die Garen jhres verlangens vnd Begierde außgeworffen haben/ welches wañ sie es auch erjagt vnd überkommen hätten/ jhnē doch einest auß dem Garen kommen wäre/ also daß sie es hätten verlassen müssen / vnd also jhres Hertzens verlangen niemals hätten können erlangen. Philippus aber der hat einem solchen Wild nachgestelt/ welches wann ers überkommen wurde/ seines Hertzens heisse Begirden vollkomentlich anfüllen/ sie zu ruhe stellen / vnd gäntzlich vergnügen kundte.

Etliche auß disen Jägern als Jacobus vnd Joannes haben jhr Jagd angestellt durch jhre Mutter/ wolten in jhre Garen bringen Ehr Dignität vnnd grossen respect, auch den Vorzug vor allen heiligen Aposteln/ darumben sie dann jhre Mutter abfertigē/ die Christo zu Füssen fallen vnd bettē solte: dic ut sedeant hi duo Matth. 20.
filii mei, unus ad dextram tuam & unus ad sinistram tuam in regno tuo. Sage her/ das dise meine zween Söhn sitzen einer zu rechten der ander zur lincken

Hand

Hand in deinem Reich. Die andern spanten das Netz jhres fürwitzes auß/in Mainung das wild der Wissenschafft künfftiger Dingen zufangen/ sprechende: Dic
Matth. 24 nobis quando hæc erunt. Sage vns (HErr) wann wird diß geschehen? Andere spanten auß das Netz der Rachgierigkeit/vermeinend das Wild deß Göttlichen Zorns vnd Rachs wider die Menschen zubringen / da sie sagten
Luc. 9. bey dem H. Luca am 9. Domine vis dicimus, ut ignis descendat de cœlo & consumat illos? wilstu HErr/daß wir sagen/daß das Fewr vom Himmel fall/vnd verzehre sie? Andere richteten die Netz deß Geitzes auff / wolten darmit das Wild der Zeitlichen Güter vnd Reichthumen/ grosser Belohnung vnd Vergeltung fangen. Damahls als sie durch Petrum deß Apostolischen Collegij Oberhaupt sich gerühmet haben / daß sie deß HErrn wegen alles verlassen / vnd begehrten derowegen eine wider-
Matth. 19 geltung/sprechend: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te, quid ergo erit nobis? sihe wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt / was wird vns dann aber darfür?

Der heilige Philippus aber hat die Netze seines Verlangens vnd Begirde anßgespant / nit das Wild der zeitlichen Vergeltung/ noch deß Rachs seiner Feinden / noch der künfftigen Dingen wissenschafft / nach irrdischer Ehr vnnd der Welt Eytelkeit darmit zufangen/sondern allein hat er das Garn seines Hertzens auff GOtt den himlischen Vatter (O köstliches / O vnerschätzliches / O hocherwünschtes Wild) gerichtet / der tröstlichen Zuversicht/ daß wann er denselben darein eingeschlossen haben wurde / daß er darumb alle Ehr vnd Dignität/ alle Schätz vnd Reichthumben/ die im Himmel vnd auff Erden mögen gefunden werden / überkommen wurden; dahero er mit inbrünstigem Hertzen vnd fewrigen Worten zu dem HErrn gesprochen / Domine Ioan. 14.
ostende nobis Patrem, & sufficit nobis, HErr zaige vns den Vatter/ vnd es wird vns genug seyn. Nach disem/ nach disem Wildprett/nemblich nach Gott vnserm himmlischen Vatter / vnd seinem allerliebsten Sohn vnserm gütigisten Heyland/ die eines seynd/wie die ewige War-

Ibid. heit selbsten bekendt / Philippe, qui videt me videt & Patrem, Philippe der mich sihet / sihet auch den Vatter / dann ich vnd der Vatter eins seynd / unum sumus, zusagen solches zufangen sollen wir vns andächtige Zuhörer mit dem H. Philippo gantz vnd gar befleissen / vnd nichts anderst; keinen Reichthumen / keinen Dignitäten / rc sollen wir nachtrachten / zumahlen wir niemals vnsers Hertzen Lust vnnd Begirde darmit können ersättigen / niemals sagen können sufficit nobis, ist vns genug! laut der Wort deß H. Augustini: Domine fecisti nos ad te, & inquietum est cor nostrum donec veniat ad te. HErr du hast vns zu dir gemacht / vnd vnser Hertz ist vnruhig biß es zu dir kombt.

Die grossen Herrn vnnd Potentaten haben gleichsamb jhren grösten Lust vnnd Ergötzligkeit in der Jägerey / ja jhrer etliche haben sich dermassen in disem exercitio erlustiget / soll billicher sagen vertieffet / daß sich jhrer nit wenig / jhrer Königlichen Palast vnd Residentzen weniger geachtet / dann der Büsch vñ Wälder. Von Mithridate König in Ponto bezeugt Volaterranus daß er sich so begierig auff das jagen begeben / daß er 7. gantzer Jahr vnder kein Dach / weder in ein Statt / noch in ein Dorff kommen / sondern allzeit in Wäldern sich auffgehalten. Eben jetzt gedachter Author schreibet von Alexandro dem Griechischen Kayser / daß er seines Kaysersthumbs hochwichtige Geschäfft alle hindan gesetzt / vnd von sich geschoben / der Jägerey aber stets abgewartet hat. Cuspinianus erzehlet von Carolo dem grossen / daß er auch noch in seinem grauen Alter sich der Jägerey mächtig beflissē / sich auch weder durch Eyß / Schnee / Kälte / weder durch Hitz oder sonst ein scharpfes Vngewitter darvon hat lassen abhalten. Henricus der erste (Römische Käyser / von welchem meldet Hedio in Chron. Ger.) war dermassen trefflich geübt vñ exerciret in der Jägerkunst / daß er in einer Jagd 70 Wildstuck mit aigner Hand gefält hat. Albertus diß Namens der sibende Römischer Käyser pflegte zusagen / das die Jägerey seye ein exercitium vnd übung der Männer / das Dantzen aber ein exercitium vnd übung der Weiber /

Volat. l. 17. anthr. de mithr.

De Alex. l. 23.

Cuspin: de Carol. Mag.

Hedio de Henr. I.

vnd

vnnd daß er sich wol könne aller Lustbarkeiten verzeyhen/ der Jägerey aber im geringsten nicht müssig gehen / wie zu lesen bey Joanne Peregrino.

Maximilianus der erste diß Namens Römischer Kayser auß grosser/ ja fast vnordentlicher Lieb zu der Jägerey / hat sein Leben selbsten nit nur ein/ sondern gar vilmahlen in die äusserste Gefahr gesetzt; welches er selbsten in ein Tractat mit teutschen Reimen verfasset / vnnd denselben Theuer Danck (freylich wol theuer Danck) benambset hat. Auß allen Gefahren/ welchen er so offt das liebe Käyserliche Leben gleichsamb vorgeworffen / will ich allhier zu Ehren deß H. Schutz-Engels nur ein eintzige erzehlt haben in aller kürtze/ welches einer fleissigen Auffmercksambkeit wol werth ist. Höret: als Maximilianus in seinẽ blüenden Alter sich auff das Gämsen jagen mit gantzem fleiß begeben/ verzehrte er die meiste Zeit/ vnd lag Tag vnd Nacht in dem Tyrolischen Gebürg: Einsmals aber verfolgte er einen Gämsen/ vnd stig demselben über Schrofen vnd spitzige Felsen nach/ ohne daß er vnder sich oder zuruck gesehen hätte/ sondern schaute allzeit nur dem Gämbsen nach in die höhe/ so weit vnd so lang/ biß daß er jhn erdapt/ vnd von dem hohen Berg hinunder gestürtzet hat; nach dem aber diser Kayserliche Erb-Printz/ dañ er war ein eintziger Sohn deß Kaysers Friderichens/ vmbgesehen/ vnd seine Augen gegen der Tieffe gewendet/ da hat er erst befunden/ daß er es mit dem steigen gar zu hoch gewagt. Er tentirte vnd versuchte ob er köndte wider hinunder steigen/ aber es war vnmöglich: er probirte ob er etwan noch besser hinauff kom̃en köndte in hoffnung einen Steg zufinden der hinunder führte / aber solches war auch vergeblich/ sintemalen grosse vnd gähe Felsen über jhn gehangen/ als wann sie Augenblicklich herab fallen/ vnd jhn bedecken wolten; ja er hat auch wol gedacht/ das keinem Menschen möglich seye/ weder durch disen/ den er gestigen/ noch einẽ andern Weeg jhme beyzukommen. Es war auch vnmöglich mit instrumenten jhme eintzige Hülff zuleisten/ es were dann Sach/ daß man die Felsen gebrochen / vnd auff der Seiten einen Steig jhme gemacht hätte/ welcher doch

von vilen Bergknappen vnnd Steinbrechern kaum in 4. Wochen hätte verfertiget seyn können/ es sahe diser Erb-Printz vnden von weitem seine Hofherren vnd bedienten mit grosser mänge versambletẽ Volcks jämmerlich jhrem Erbherrn zuschreyen / er hörete jhr heulen vnd bitterliches wainen; welchen zuretten vnd zu helffen kein eintziges Mittel verhanden war/ drey gantzer Tag vnd Nacht blieb diser Erbprintz in solcher Noth/ der Hoffnung auß so vil tausend Menschen niders vnd hohen Stands/ welche zu disem jhres Fürsten elenden Spectacul zusamen ankommen werde sich ja einer finden/ der jhm hinunder helffen wurde. Als er aber gesehen/ das alle Hoffnung Menschlicher Hülff vmbsonst / ruffet er mit lauter Stimm/ vnd gab Zeichen den vndenstehendẽ/ das sie jhm einen Priester ruffen solten/ diser soll das Hochwürdige Sacrament bringen/ vnd jhme dasselbe von vnden weisen / auff das er dasselbe wo nit mit dem Mund/ zum wenigsten mit den Augen geniessen möchte. So bald solches geschehen/ hat er sich Gott dem HErrn befohlen/ vnd angefangen zum Todt zubereitẽ/ beynebens aber hat er mit hertzbrechendem Leyd sehen müssen / wie die vndenstehende schreyende vñ heulende jhme das letzte adio geben/ vnd von jhme Urlaub nehmen. In deme nun Maximilianus auff das letzte Stündlein wartete/ hörete er hinder seiner ein Geräusch/ sahe sich bald vmb vnd erblickte einen jungen Menschen/ der sich über die Felsen mit gantzem Gewalt zu jhme machte/ grosse Stein auß dem Weeg raumete/ die Steinritzen darmit einfüllete/ vnd den Steg biß zu jhme bawete/ so bald diser Jüngling zum Erbprintzen kommen/ hat er jhm die Hand gebottẽ/ vnd gesprochen: Lieber Fürst/ sie gutes muths/ erfrewe dich deiner Tugenden: dann der jenige/ der dich retten wird/ ist gegenwertig förchte dich nit/ sonder folge mir nach ich will dich bald widerumb auff ein sicheres Orth bringen; Auff dise Red hat Maximilianus die Forcht deß Todts fallen lassen/ vnd bey sich eine übernatürliche Krafft vnnd stärcke nach so sehr zuvor abgematten Leib empfunden/ eylete seinem Führer vnd Weegweiser nach/ vnd kunte sich über sein wunderbarliches vnd kunstreiches herabsteigẽ nit

genugsamb verwundern / kaum kamen sie hinab / da haben jhne seine vornembste Hofherrn vmbringt/ein jeder wolt der erste sein seinen Herren zuempfangen/ jhne zugratuliren, die Hand zuküssen: also das weder der Erbprintz noch kein ander auff den Wegweiser acht gehabt/zwar der Erb-Printz supponirte / das Volck werde jhn in die Statt Inspruck führen/damit er recompensiret werde/aber als man jhn gesucht/ jhm nachgefragt/ war niemand da/der sich anmelden wolte; war auß dañ Maximilianus wol abgenommen/das es ein H. Engel gewesen sey/vnd das an jhme erfüllet seye worden jener Spruch

Psal. 90. Davidis: Angelis suis Deus mãdavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, ne fortè offendas ad lapidem pedẽ tuum. Er hat seinem Engel befohlẽ von dir/das sie dich behüten auf allen deinen Weegen/das du villeicht deinen Fueß nit an einen Stein stossest. Dises war zwar ein Jagd aber gefährliche Jagd. Dises alles habe ich andächtige Seelen der Ursachen halben wollen etwas außführlicher vortragen / damit sie fürs erste sehen möchten/ die Lieb der grossen Potentaten/ die sie gegẽ der Jägerey gehabt/ fürs andere die Eytelkeit die sie in derselben/ als nemblich ein verächtliches Wildstück dardurch zuerwischen/ gesucht/ fürs dritte/ die darumb angewendte grosse Mühe vnd Arbeit/ vierdtens die außgestandene Lebens gefahr.

Andächtige Zuhörer: kein Leibs vnd Lebens gefahr/kein so grosse mühe vnd arbeit hat vnsere Jägerey vonnöthen; wahr ists zwar/ daß ich von Hertzen verlange / daß wir einem Wildstuck nachsteigen/ vnd zwar über weit höhere Berg als in Tyrol seynd/aber so bin ich doch sicher/daß wir vns keiner gefahr/weniger eines Schwindels zubesorgen haben/ wann schon das Gebürg auch so hoch wäre/als der obriste Himel selbsten. Gott vnser eintziges vnd allerhöchstes Gut ist vnser wildstuck/diser/ forderist aber die andere Persohn der vnzertheilten allerheiligisten Dreyfaltigkeit / vnser gütigister Heyland/ist von einer verliebten Jägerin von der geistlichen Braut schon zur Zeit deß weisesten Salomonis einem Wildstuck verglichen wordẽ/ so auf hohen Bergen vnd den Thalen seine auffenthaltung hat/der

Cant. 2. Braut Wort seynd dise. Ecce iste venit saliens in montibus, transalies colles, similis est dilectus meus capræ, hinnuloque cervorum. Sihe er kombt vnnd springt auff den Bergen/ vnd überspringt die Bühel/ mein Geliebter ist wie ein Rehe/ vnd junger Hirsch: mein Geliebter/ das ist Christus JEsus/ diser; ach diser! hat vmb mein vnd deiner Seelen Seligkeit willen/ als ein adelicher Hirsch die grüne Wismen der himlischen Glory verlassen/ vom hohē Berg deß himlischen Sions in dises Thal der Zäher/ gesprungen/ von disem Thal hat er widerumb sein weeg genommen auff den Berg Calvariæ/ vom Berg in die tiefe der Vorhöll/ vnd letztlich sich begeben in seiner wunderbarlichen Auffarth super montes aromatum, ist gestigen über die ewigwehrende Würtzberg; von disem hat schon längst prophezeyet der betagte Patriarch/ sprechend zu einem seiner Söhne: Nephthali cervus emissus, dans eloquia
Gen. 49. pulchritudinis, Nephthali ist ein schneller Hirsch / vnnd gibt schönheit der Erden. Wo hat aber vnser Hirsch sein Lager vnd sein wohnung? auff einem hohen Berg spricht der Königliche Prophet/ montes excelsi cervis, die hohen Berg seynd der Hirschen Zuflucht. Ach wie ein hoher Berg ist der Himmel/ in welchem vnser Hirsch seine Wohnung vnd Auffenthalt hat! wer wird denselben besteigen/ vnd dises Wildstuck fangen? Ps. 103.

Andächtige in Christo JEsu/ zu disem himlischen Hirschfang haben wir vor allen andern vonnöthen der Garn der Heiligen Gott wolgefälligen Tugenden/ welche / wann wir aneinander knüpfen vnd zusammen binden/ will sagen/ vns deren befleissen / eine zu der andern zusamblen / vnd mit stätter derselben übung eine an die andere vereinbahren werden / werden wir ein solches Garn zusamen stricken wormit sich der himmlische Hirsch leicht fangen vnd vmbringen wird lassen: man sagt das der Einhorn von keinem ehender sich fangen lasset/ als von einer reinen Jungfrawen; so wild als es ist / die Reinigkeit ist allein das Garn / in welches er am liebsten gehet. Reinigkeit! Reinigkeit deß Hertzens vnd der Seelen hat der jenige vonnöthen der den himmlischen Einhorn fangen will/ dann

Sap. 1. in kein vnreines Garn wird er sich bringen lassen. Quoniam in malevolam animam non introibit sapientia, nec habitabit in corpore subdito peccatis. Dañ in ein bößwillige seel gehet die Weißheit nit/ vnnd wohnet nit in dem Leib/ welcher der sünd vnderworffē ist. Noch ein anders zu vnserm Fang nothwendiges Netz ist die Demut/dise/ ach dise ist die jenige gewesen/welche den Hirschen / von deme wir reden von dem hohen Berg deß Himmels herab gezogen/ vnd in den/ mit dem Schloß der Jungfrawschafft verschlossenen Thiergarten der seligisten Jungfrawen / gebracht hat; sölches bezeugt der hönigfliessende H. Bernardus, als er sagt: Virginitate placuit, humilitate concepit, die allergebenedeyteste Jungfraw Maria hat zwar Gott mit jhrer Jungfrawschafft gefallen/ aber mit jhrer tieffester Demut hat sie Gott dē Sohn/das ewige Wort deß himlischen Vatters in jhrem Jungfräwlichen Leib empfangen. Auß Reinigkeit vnd Demut/wie auch andern H. Tugenden müssē wir ein Garn stricken/wann wir anderst vnsern Hirschen Gott selbsten fangen/ vnd in vnsers Hertzens Busch einschliessen wollen. Nun zum jagen muß man nit allein mit Garn sonder auch mit guten Jaghunden versehē seyn/ weilen wir nun mit dem Garn der Tugenden versehen / so ist vonnöthen/daß wir vns vmb zu diser Jagd gehörig vnd taugliche Hund vmbsehē/dañ ohne Hund zujagen/ist so vil als ohne Pflug ackern/vñ ohne Pulfer schiessen/ Hund müssen da seyn/ vnd zwar gute taugliche/ nit etwan gar zu feiste / die von der schwäre deß Leibs dem Wild nit nachlauffen/ weniger solches fangen künten; dises haben wol gewust die Babylonier/ deren Könige befreyet haben von allen contributionen vnd Mauten vier grosse Stätt/ nur das sie jhre Jagdhund vnderhalten solten. Barnabas vice Comes, Mayländischer Tyrañ hat durch das Meyländische Gebiet vil tausend Jaghund vnder die Landsassen außtheilen lassen/ dieselbe zu vnderhalten / welche wañ sie faist oder mager waren/ allzeit jhrē Haußwirth zur straff gebracht; dann seyn sie faist gewesen/war er gestrafft / dieweil er jhnen zuvil zufressen geben/ seyn sie aberdürr/mager vñ außgemerglet gewesen / war er ge-

straffт/daß er jhnen nit gnugsam eingebrocket/ darvon man Jovium in Barnabam lesen mag. Keine solche Hunde haben wir vonnöthen zu vnserer Jagerey/ zu dem fang vnsers theuresten Hirschens Christi JEsu. Unsere Hund müssen nur 2. nit 4. Füß haben/ was dann für eine? will mich mit einer andächtigen History erklärẽ/ welche vnderschidliche glaubwürdige Historici beschreiben/ benenntlichen aber der hochgelehrte P. Corn. à lapide über das andere Buech Moysis v. 23. zu dem gottliebenden vnd förchtendẽ Amadæo oder Gottlieb Hertzog von Savoien kamen einsmals gewisse Legaten, wichtige Sachen mit jhme zu tractiren, es begab sich aber / das sich ein Discurs eraignet von der Jägerey zwischen dem Hertzog vnd der Gesandschaft; dise fragte vnder andern/ ob auch seine Hochheit ein Liebhaber wäre deß hetzens/ jagens/ vnnd baitzens? der Hertzog antwortet mit Ja/ er wär ein sonderbarer grosser Liebhaber/ der Gesandte replicirt ob auch seine Hochheit zu der Jagd mit wol tauglichẽ Spürhunden mit Windspillen/ vnd mit Englischen Docken recht versehen seyn/ trefflich wol / antwortete der fromme Hertzog. Ist es aber auch möglich/ sprach der Legat, das ich die Gnad haben vnd dieselbe Hunde sehen mag? solches soll morgiges Tags vnfehlbar geschehen/ sagte der Hertzog; deß andern Tags aber liesse der Hertzog ein grosse menge der armen Leuth zusammen fordern/ vnd in sein Residentz auff den Platz führen; vnd als deß essens Zeit war/ führte er den Legaten auff seine Altan oder hohen Spaziergang/ vnd sprach zu jhme (mittels hat man aber die arme Leuth außgespeiset) Hi sunt canes mei, quos alo quotidie, quibusq; cælestem gloriam me spero venaturum, Dise/ dise seynd meine Hund/ die ich täglich ernähre/ mit disẽ hoffe ich/ daß ich die himmlische Glory werde einjagen. O wehrte Rede eines so Gottliebenden Hertzogs der das Himmelreich zuerjagen nit sich gebraucht der vnvernünfftigen Hunde / sondern deß Gebetts der armen Presthafften / auch mittlosen Witwen vñ walsen. Aber wie geht es jetzunder zu/ laider Gott erbarme es/ fürnemblich bey den vermöglichen Hundsvättern/ vnd Hundsmüttern; ach die besten Bissen nimbt

jhr

jhr manche von dem Mund vnd gibts dem Hund/der Hund muß genug haben / muß gebutzt/ gewaschen / gekampelt/ mit seydenen Bändern vnd Favoren, ja so gar mit silber vnd guldenen Ohrenringen gezieret auffziehen;da doch vmb alles dises von jhme nichts anders zu hoffen/ oder zu gewinnen ist/als etwa Flöh/vnd Unsauberkeit / der arme aber nothleydende Christ/ hungerig/ zerrissen/vngewaschen/nackent/ der kaum kriechet vor mattigkeit; welcher dir doch mit seinem eyfferigen Gebett das ewig Leben zuwegen bringen kundte. Ach schand vnd Unwürdigkeit der Sachen/daß man die Hund mehrer acht/die der Schinder würgt/als die Armen/ welche in Abrahams Schoß die Chör der Engel bringen; vil anderst/ vil anderst hat sein Jagd angestelt der grosse H. Gregorius mit Namen/vnd der That grosser Römischer Pabst: diser grosse Mann Gottes/ hat in der Statt Rom alle vnd jede Armen auffschreiben lassen/ vnd das Register hat er bey sich getragen/ jhnen allen täglich speiß vnd Tranck geschafft/jhnen selbsten in der Persohn zu Tisch gedienet/wiewol er ein Oberhaupt der gantzen Kirchen war. Dise der Hund/will sagē/der armē Leuth ernährung vnd erhaltung hat so vil Gregorio zu wegen gebracht/ daß er den himmlischen Hirschen vermög derer bellen/das ist jhres zu Gott vmb vergeltung ruffenden Gebetts in seine Garn gebracht/vñ Christum Jesum selbsten in gestalt eines Pilgrambs gespeiset/ geträncket/ vnd jhme seine hochheiligiste Füß gewaschen hat/ solches bezeugt Joannes Diaconus in seinem Leben/ lib.2.c.22.& 23.

Wollet jhr dann ach Vilgeliebte Gott ewern HErrn in die behausung ewers Hertzens hineinlocken/so gebrauchet euch der Hund/ deren sich gebraucht hat Amadæus vnd Gregorius. Von Andronico dem jüngern Griechischen Kayser schreibt der Historicus Gregoras, daß wann einer von jhme etwas hat haben wollen/rc. wofern er jhme nur einen Hund verehrt hat/ alsobald er sein Hertz gefangen/vnnd erlangt/was er hat verlangt. Mir zweiffelt gar nicht das ein jeder Christ höchstens verlange vnnd begehre dem Kayser deß Himmels vnd der Erden nach seinē wunsch gleichsamb in dem Garn gefan- Gregoras l.11.

gen zuhaben/aber Hund/ Hund seynd da vonnöthen; was für Hund? O die speisung/Kleydung vnd Underhalt der Armen/ dise seynd die Hund/welche wañ man jhme solche præsentiret/ so gibt er sich gern gefangen/vnd lasset sich tractiren nach vnserm willē.

Von denen Jägern der wilden Thieren haben wir auch zu lehrnen/andächtige Seelen: daß/ was sie in jhrem schiessen vnd loß brennen/wañ sie etwan ein wild fällen wollen/ wol observiren. Jhr Brauch vnd manier ist dise/ wann sie nach dem Wild zihlen vnd schon das Fewr-Rohr angeschlagē/ pflegen sie gemeiniglich das lincke Aug zu zuthun / vnnd das rechte offen zubehalten/vnd dises geschicht darumb/ auff das sie nit etwas anderst ansehen / ausserhalb das/zu deme sie zihlē/ vnd was sie treffen wollen; dann wann sie auch das lincke Aug offen behielten/ kündten sie keinen so geraden Schuß thun/als wañ sie es zumachen/zumalen sie das rechte Aug/ auff die rechte/das lincke aber auff die lincke Seyten führeten/vnd also so wenig zwey Weegweiser/deren einer zur lincken / der ander zur rechten die Strassen zaigen wolte/den Reisenden zu seiner Herberg/zu dero er vermeinet zu kommen/bringen könten/ so wenig thäte auch der Jäger das Wild treffen. Unsere zwey Augen/mit denen vnser innerlicher Mensch vnd der bessere Theil begabet ist / seynd zwey Affecten vnd Begierden/ eines zum himmlischen/vnd das andere zu denen jrrdischen Dingen; wann wir dann als rechtschaffene vnd wolerfahrne Schützē oder Jäger wollen vnsern himlischen Hirschen/der da ist vnser Seelen Seeligkeit/gantz vñ allein treffen/ so ists nothwendig/ daß wir das andere als lincke Aug/nemblichen den affect zu den jrrdischen Dingen völlig zu machen/ auff daß vns solches nit in vnserm absehen vnd loßbreñen von vnserm letzten Zihl/ vnd hochtheuresten Hirschlein abwegs führe. Dises hat wol observiret der H. Apostel Philippus, welcher allen jrrdischen vnd zeitlichē Dingen das lincke Aug/will sagen den appotit deß zergänglichen zugeschlossen/vnd bloß das rechte/ das ist die intention Gott allein zubesitzen offen gehalten/welcher einzig vnd allein deß Menschē Hertz begnügen kan/darauf laut jenes Davidis, averte oculos, &c. dar-

1.Pet. 5. zu mahnet vns auch der H. Petrus in seiner 1.Epi. am 5.c,v.7. omnem sollicitudinẽ vestram proijcientes in eum, quoniam ipsi cura est de vobis, das ist: alle ewere Sorg werffet auff jhn / dann er sorget für euch.

Die Jäger vnd Waidmänner pflegen gemeiniglich in grüner Liberey auffzuziehen / vnnd ins grün sich kleyden; wann wir sie vmb dessen Ursach befragten/geben sie vns ohne Zweifel die Antwort / daß sie es deßwegen thun/ damit sie sich der Tracht conformiren/ vnnd in derselben Farb hergehẽ/ mit welcher prangen die Büsch vnd Wälder/ die grüne Auen vnd Wisen; dañ wie ein jeder Burger jhme nach der tracht vñ farb/ so in seiner Statt im schwung geht/ auch seine Kleyder machen läßt/ vnd tragt/ also auch die Jäger deren meiste auffenthaltung ist in grünẽ Büschen vnd Wäldern/ thun nit vnrecht/ daß sie sich auch mit grünem bekleiden. Andächtige in Christo/ was sollen wir auß disem lehrnẽ? wann wir denen Jägern nachfolgen wöllẽ/ in was für eine tracht vnd Farb sollen wir vns anlegen? ich vermeine in ein grüne; warumben daß? dieweil wir Burger vnd Inwohner sollen werden jener lustigen grünen Aw vnnd Thiergartens/ allwo in alle Ewigkeit der lieblichiste Frühling vnd May wehret; allwo die Heiligen außerwöhlten Gottes keinen Winter/ sonder immerwehrenden grünen Sommer haben. Ey so lasset vns nach dem Exempel der Jäger / die wir in disen himmlischen Büschen vns in alle Ewigkeit zu ergötzen verlangen ins grüne kleyden/ was aber für Kleyder sollen dise seyn? sie sollen gleich sein der Tracht vnd Farb derselben Jäger/ die das höchste Gut schon erlangt vnd gefangen haben/ nemblich denen Außerwöhlten. Höret den H. Paulum Coloss.3. in disem: Induite vos ergo, sicut electi Dei, Sancti & dilecti, per viscera misericordiæ, benignitatem, humilitatẽ, modestiam, patientiam supportantes invicem. So ziehet euch nun an/ als wie die außerwöhlten Gottes / Heiligen vnd geliebten/ hertzliche Erbarmnuß/ Freundligkeit/ Demut/ mässigkeit/ Gedult/ vnnd haltet einer dem andern zu gut. Auff dise manier/ vñ also gefärbt vnd bekleidet will vns haben der H. Apostel/ vnd alle die jenige / welche dem Wild Christo JEsu

nachstellen vnd nachgestelt haben/welche sich denen Inwohnern der ewigen Grüne verlangen/theilhafftig machen vnd zu conformiren.

Das letzte/was ich noch bey denen Jägern observire, für dißmal ist/ das sie Tag vnd Nacht nit schlaffen/wann sie nur hoffen ein Wildstuck zubekommen;vnd wiewol sie den wenigisten Theil darvon geniessen/so traumet jhnen doch darvon/ vnnd dencken daran/wann sie schon vor Mattigkeit auch wenige Rutze zu Nachts geniessen. Darauff dann deuten jene Thomæ Mori Englischen Cantzler Versiel.

Venator defessa toro dum membra reponit,
Mens tamen in sylvas, & sua lustra redit.

Ins Teutsch kan es also geben werden:

Ob schon seine Glider
Der Jäger wirfft nider/
Vnd gibt sich zur Ruh/
Steht doch sein Gedancken/
In deß Waldes Schrancken/
Thut kein Aug nit zu:
Sich gar nichts erquicket/
Sorget biß erblicket
Auroræ jhr Glantz;
Sein Hörnlein last klingen
Vnd macht das Wild springen/
Ins Garn zum Dantz.

Vnd ob schon die Jäger/wiewolen sie von dem Wild / welches sie für die Herrschafft fangen / nit vil verhoffen/ nichts destoweniger thun sie jhrem Wild gleichwol ohne vnderlaß auffpassen / vnnd allerhand anderer Sorgen vergessen.

Disem ist fleissig nachkomen/ die in der Jägerey wol geübte/ in Christo jhrem Bräutigamb keusch verliebte geistliche Gesponß: welche Tag vnd Nacht nichts anders gedacht/nichts anders gesucht/ nichts anders verlangt/als jhr allerliebstes Hirschlein zufangen / vnd mit demselben sich zu ergötzen. Höret wie sie so wunderbarlich in diser Materi in den hohen Liedern discurriret. Erstlichen licencirt sie vnd gibt jhrem Geliebten Erlaubnuß daß er sich von jhr auff eine weil absöndere / aber wie lang? von Abends biß morgen / donec aspiret dies, biß es Tag wird. Warumben diß? sie wolte nemlichen schlaffen gehen/ vnnd ein wenig ruhen/ jhre abgematte Glider von der Jägerey erquicken. In dem sie sich aber niderlegt/hat sie wenig geschlaffen? mehr gewacht Cant. 2.

als

als geschlaffen/ zumalē jhr Hertz allzeit mit jhrem Geliebten vmbgangen/ego dormio cor meum vigilat, ich schlaffe zwar/ aber mein Hertz wachet/ spricht sie. Wie lang hat diser Schlaff gewehrt/villeicht biß morgen/ wie sie selbst gesagt / donec aspiret dies? biß es tag werd. Ach außerwöhlte Seelen/kaumb hat sie sich nidergelegt/ vnd stehet alsobalden widerumb auff, suchet jhr geliebtes Hirschlein schreyt demselben nach/ ruffet/ vnnd locket denselben widerumben zu sich. Höret jhr aigne Wort: In lectulo meo per noctes quæsivi, quē diligit anima mea, quæsivi illum,& non inveni: ich sucht deß Nachts in meinem Beth/ den mein Seel liebet/ich sucht jhn / aber ich fand jhn nit/was ist dañ zu thun / O du verliebte Gesponß? surgam, ich will auffstehen/will meinen Geliebten in dē Gebürg suchen/jhn zu mir wider ruffen vnd sprechen: Revertere, similis esto dilecte mi, capreæ hinnuloque cervorum, super montes Bethel,kehre (ach) kehre vmb/werde wie ein Rehe/ mein Geliebter/wie ein junger Hirsch auff den Scheidbergen. Wann sie jhn dann beurlaubet vnnd licentiret hat biß morgen / warumben stehet sie deß Nachts gleich widerumben auff/ vnd suchet denselben? ach jhr Hertz kund weder ruhe noch rast haben, kunte nit mit Philippo sagen sufficit es ist vns genug/dahero stunden alle jhre Gedancken/alle jhre gelüsten nach jhrem liebsten Hirschlein.

Cat. 3. n

Cant. 2.

Also vnd auff dise weiß soll beschaffen seyn ein jede Gottliebende Seel/ daß sie nemblichen jhrē Gott vnd HErrn niemahls von jhr lasse/weniger aber durch etwan eine Todtsünd weg tribe; ist es aber das derselb auff eine weil von jhr gewichen/ach da solle sie kein rast noch ruhe haben / sondern alsobald von dem Beth der Sünden sich auffmachen / schreyen vnd ruffen revertere, revertere,ach kehre vmb/mit der geistlichē Gesponß/vnd mit dem H. Philippo: ostende nobis Patrem, zaige / ach zaige vns dich vnd deinen himlischen Vatter/ ach Christe JEsu/& sufficit nobis,so genüget es vns.

Es schreiben Bonfinus lib. 2. dis. 1. vnd Joannes magnus lib 5. c. 25. auff was weiß die Hunnen auß der Asiatischen / oder Mitländischen Scithia wunderbar-

Bonfin. l. 2. dis. 1. Io. mag. l. 5. c. 25.

barlich in dise Europæische gegend/ vnd (wie etliche wollen) in Hungarn kommen seynd. Diß geschahe folgender weiß: der Hunen etliche/ nach dises Volcks gebrauch giengen jagen/ denen ein überauß grosser Hirsch begegnet ist/ deme sie mit gantzem Ernst nachgesetzt haben/ der Hirsch aber sprang (Palus mæotis) in das pfützige Meer/ vnnd schwam durch den engen Meerschlund/ deme auch die jagenden mit schwimmen nachgefolgt/ biß das sie jhn zu dem Vfer gebracht vnd lange weil zu Land nachgejagd/ da sie aber schon auff dem Europæischen Boden waren/ da verschwand der Hirsch/ dessen sie sich nit wenig verwunderten. Nachmahls besichtigten sie daßselbe Land/ vnd befanden/ daß es vmb vil mehr ja gleichsamb ohne Gleichnuß fruchtbarer dann jhr Land wäre. Kehreten also nach Hauß/ berichteten solches jhren Nachbarn/ vnd richteten so vil auß/ das sie sammentlichen jhre Hütten verlassen/ jhre Weib vnd Kinder mit sich genommen/ das vnfruchtbare Land quitiret, vnd zu dem fruchtbaren Land/ so jhnen der Hirsch gewisen/ gereiset seyn/ solches auch besetzt vnd bewohnet haben. Andächtige in Christo dem HErrn/ wir haben vns biß dato erlustiget in einer geistlichen Jagd/ dieweil vns für dißmahl kein Garten hat gefallen wollen/ wegen so vil üblens so darinnen sich eraignet. Auff diser Jagd haben wir erstlich gesehen/ das die heilige drey Aposteln/ Petrus, Andreas, vnd Philippus auß der Statt Bethsaida, das ist auß dem Hauß der Jäger gebürtig warhafftige Jäger Gottes deß Allmächtigen/ wie dann auch andere heilige zwölff Botten gewesen/ welche das Wild der Seelen in dem himmlischen Thiergarten versamblet haben; wir haben auch gesehen/ das der beste vnder jhnen vnd erfahrneste Jäger gewesen der H. Philippus/ daß er keinen zeitlichen Dingen/ sondern allein nach Gott dem HErrn das Garn seines Verlangens gerichtet vnnd außgespannet hat/ sprechend: Domine ostende nobis Patrem & sufficit nobis, HErr zaige vns den Vatter/ so genüget vns. Drittens haben wir gesehen/ wie sehr verliebt gewesen in der Jägerey der wilden Thier/ die grosse Könige vnd Käyser/ fürnemblich aber Maximilianus I. dem der

H. Schutz-Engel von Todts-gefahr auff der Jagd errettet; fernners haben wir gesehen / daß das Wild/welches wir in vnsers Hertzens Garn zubringen vns befleissen sollen / seye das höchste Gut Gott selbsten vnser gütigister Heyland/ der sich auff keine Weiß anderst/ es seye dann mit dem Garn der zusammen geknüpften heiligen Tugenden / fürnemblich aber mit Reinigkeit deß Hertzens/vnd tieffer Demut fangen läst: wir haben auch vernommen was für Hunde vns zu vnserm Fang vonnöthen / dise haben vns gezaigt der gottselige Amadæus vnd H. grosser Gregorius,nachmahls haben vns die Schützen gelehret im Zihlen das lincke Aug/den affect gegen dem Zeitlichen zu/ das rechte aber / das ist den affect gegen den himlischen Dingen allein offen zu halten. Folgends daß wir vns in grüner Farb kleyden: Letztlichen auch nach dem Exempel der verliebten Gespons Tag vnd Nacht nit ruhen / biß daß wir vnsern Hirschen Christum Jesum/ wañ er villeicht wegen begangener vnserer Sünden sich von vns hinweg begeben/widerumben zu vns mit bußfertigem weinen locken; dises alles haben wir in diser Jägerey erwogen vnnd auff die Bahn gebracht;so ist nun Zeit daß wir dieselbe beschliessen. Ehe aber vnd zuvor solches geschehe/ so lasset vns sammentlich ruffen/ O Vatter vnser aller / vnser höchstes vnd eintziges Gut/ sihe wir allesambt wohnen allhier in einer vnfruchtbarer Landschafft/ in diser hat auch vor Zeiten sich auffgehalten jener grosser Hirsch dein eingebohrner Sohn Christus vnser Heyland/diser ist hinüber geschwum̃en zu dem fruchtbaresten Land seiner him̃lischen Glory / durch das Meer seines bitteren Leydens vnnd sterbens. Ach himmlischer Vatter / wir bitten dich sammentlich gantz demütigist/gebe vns Gnad vnd Kräfften/ damit wir disem Hirschen dapfer nachsetzen / durch das Meer aller Trübseligkeit diser Welt; biß das wir einsmahls das Gestatt der fruchtbaristen Lands der him̃lischen Glory erreichen; darinnen wir vns in alle Ewigkeit sambt dir / O Vatter/deme sambt dem Sohn vnd dem H. Geist erfrewen mögen/Amen.

Die neunzehende Predig.

Am hochheiligen Auffarths-Tag Christi.

Advocatus Supremus.

Der großmächtigiste Advocat.

THEMA.

Assumptus est in Cælum. Marc. 16.

Da ward er auffgehoben gen Himmel.

SO hat man deß Geliebten so bald gnug? ist man seiner Gegenwart so geschwind überdrüssig? so ist er so vnangenemb / daß man jhn gleich selbst wider abschafft? Sehet andächtige Christen denjenigen / nach welchem die geistliche Braut so lang geseufftzet: Rorate cæli desuper & nubes pluant iustum, utinam disrumperes cælos & descenderes, &c. welchen sie so inbrünstig geliebt / so vil tausentmal genossen / veni dilecti mi, komm mein Geliebster / ach komme / O schönster vnder den Menschen Kindern; den jenigen welchen sie so eyfferig gesucht / bey mitler Nacht / mit verlurst ihrer Kinder / im Regen vnd Vngewitter / vnder den Soldaten / vmb dessen Liebs willen sie einmahl gar ist von der Wacht abpriglet worden Von dessen abwesenheit / vnnd langem außbleiben sie schier verschmachtet vnd gestorben; der mit seiner gegenwart alles erfrewet vnnd erquicket / den thut sie heunt gleich wider von sich abfertigen

gen vnd schaffen er soll sich geschwind weg machen / fuge dilecte mi, mein Geliebter fliehe; zuvor veni, komme / jetzt / fuge, fliehe / zuvor descende, steig herab / heut ascende, fahr hinauff / zuvor mane nobiscum, bleibe bey vns / jetzt recede, weiche von vns; zuvor wolte sie stehts vmb vnnd bey jhm seyn / jetzt bittet sie / er wolle sich nur fein geschwind fort machen.

Wann die Lieb ein Band / ein Strick / ein guldene Ketten ist / mit welcher die Liebhaberin jhren Geliebsten also will anbinden vnnd anschmiden / daß sie jhn stets bey sich habe.

Wie kan die Sunamitin sagen / das sie den himmlischen Bräutigamb warhafftig liebe / in dem sie jhn heut von sich schaffet? wer soll glauben / das sie jhn gern habe / in dem sie jhn nit bey jhr leiden will?

Andächtige in dem HErrn: Gleich wie anietzo vnderschidliche Römische Reichs Fürsten / Stände vnd Stätt an dem Kayserlichen Hoff / jhre Residenten / Agenten haben / welche jhrer Principalen Geschäfft / Negotia, vnnd Angelegenheiten alldorten handlen / vnd treiben; also haben es auch schon vor längst gehabt vnderschidliche Provintzen vnnd Länder bey der Römischen Republic.

Julius Cæsar hat gedienet den Griechen / Antonius den Bononienseren / die Marcelli haben den Syracusaneren jhre Actiones vnnd Händel geführt / die Claudiern seynd der Lacedemonier jhre Advocaten gewesen, Fabius Sanga der Savoier / Licinus der Putealaner, Marius der Heroaner, &c. Die Sunamitin hat an dem himmlischen Hoff vnderschidliche grosse Actionen zu regieren / daran so wol jhr / als den jhrigen vil gelegen: dieweilen sie dann auff der gantzen Welt keinen wuste / der jhm solche jhre Geschäfft eyfferiger / getrewer / vnnd vnverdrossener wurde angelegen seyn lassen; als kommet sie voller Vertrawens zu jhm / bittet jhn vnnd sagt: Allerliebster meiner Seelen / ja mein eintziger Auffenthalt

meines Lebens: Ich bekenne vnnd weiß / daß du die drey vnnd dreyssig Jahr die ich an deiner allerheiligisten Gegenwart genossen / mir auff Erden seyest gewest / nit nur ein liebreicher Bräutigamb / oder ein Artzt / der du mich vnnd meine Glider hast geheilet / vnd lebendig gemacht / ein Priester der du dich selbsten / als das allerkostbariste Opfer deinem himmlischen Vatter hast auffgeopffert / ein Lehrmaister vnd Præceptor der du mich also hast vnderwisen; ein Vatter / der du mich hast so offt gespeiset; Ich bekenne es / das du mit deiner Gegenwart mir seyest höchst nutzlich vnd nothwendig: dieweilen du mir aber versprichest. Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi, du wollest vnder den Sacramentalischen Gestalten deß Brodts vnnd Weins bey vns verbleiben biß an das End der Welt / Ey so bitte ich dich mane, mane nobiscum, bleibe bey vns: zu gleich aber fuge dilecte mi, fliehe / eyle / fahre fort zu deinem himmlischen Vatter / eröffne alldorten die lang verschlossene Thür deß Paradeyß / vnd seye bey dem Thron deines Vatters für mich ein Advocat / ein Fürsprecher / ein Asgent.

Was vns dises für ein Trost soll seyn / das Christus heunt in seiner glorwürdigen himmlischen Auffahrt ist worden vnser Advocat / wollen wir in geliebter Kürtze vernemmen / bereitet ewere Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

JOb der heilige Prophet vnnd Spiegel der Gedult / als er im Geist vorsahe den heutigen Triumphierlichen Einzug Christi in das himmelische Capitolium, vergleichet er jhn einem Königlichen Adler / vnnd redet den himmelischen König mit folgenden Worten an: Ad Præceptum tuum elevabitur aquila, & in arduis ponat nidum suum, & inde contemplatur escam, & de longe oculi eius prospiciunt: Auff deinen Befelch wird sich der Adler schwingen / vnnd seinen Sitz in der Höhe Iob. 39.

Höhe machen / von dannen schawet er nach der Speiß / vnnd seine Augen sehen weit herab.

S. Max. hom. 2. post Pent. Recht vnnd wol / sagt hierauff Sanctus Maximus vnnd Ambrosius / recht vnnd wol wurde Christus einem Adler verglichen / dahn gleich wie der Adler / alles was kottig / nider vnnd schlecht ist / verachtet / in die Höhe sich begibt/vnnd biß zu dem Gewülck sich schwinget ; also auch vnser Heyland verlasset die Nidrigkeit der Welt / vnnd irrdischen Sachen / begibt sich zu dem Paradeyß/ durchdringet den Himmel : Similitudo non parva ; sicut enim aquila humilia deserit, alta petit, cælorum vicina conscendit, ita Salvator humilia inferni deseruit,altiora Paradisi petijt cælorum fastigia penetravit.

S. Ambr. ser. 62.

Nicht ein schlechte Gleichnuß / similitudo non parva, gleich wie der Adler seine Flügel vor den Jugen außbreitet/ vnnd dieselben fliegen lehrnet / also hat Christus als ein behertzter Adler am Stammen deß heiligen Creutzes auch seine beyde Armb als zwey Flügel außgebreitet / vnnd vns als seine Jungen dardurch lehrnen wollen / wie wir vns sollen übersich erheben / vnnd jhm durch das Creutz nachfolgen.

Similitudo non parva, nicht ein schlechte Gleichnuß; gleichwie der Adler pflegt seine wohnung in der Höhe zu haben / also hat auch Christus seine Wohnung in dem höchsten Thron GOTTES gesetzet : ascendens super omnes cælos,

Similitudo non parva ; nit ein schlechte Gleichnuß : wie der Adler für die Nahrung seiner Jungen sorgfältig ist also Christus : indè contemplatur escam , von dannen schawet Er nach der Speiß damit vns nicht ermangle an dem Himmelischen / Geistlichen Trost vnnd Notturfften.

Similitudo non parva ; nicht ein schlechte Gleichnuß: gleich wie der Adler / wann er sich gleich noch so hoch in die Höhe erhebet / doch niemahls

Plin. Aris. seiner Jungen vergisset / die Augen stethe auff sie herab wendet / dieselben in ihrem Nest mit vnverwendten Augen beobachtet / damit wann etwan ein Raubvogel sie wolte angreiffen / er sie gleich wider beschützen / vnnd erledigen künte; De longè oculi ejus prospiciunt: also vnser Göttlicher Adler / wiewolen er heunt biß zu dem höchsten Thron gestigen / wendet er doch seine scharffsichtige Augen niemahls von vns ab / damit vns nit etwan der höllische Raubvogel angreiffe vnd belaidige.

Solches hat schon längsten vorhero erkennet der Königliche Prophet David; da er von seinem vngerathenen Sohn dem Absolon verfolget wurde / verliesse er die Statt vnnd Residentz zu Jerusalem / vnnd begabe sich auff den Oel-
2. Reg. 15 berg: Ascendebat clivum olivarum, warumb / fraget Sylveira, fliehet er auff disen Berg / warumb nimmet er keinen andern Weeg / in deme er sich von seinen Feinden will salvieren? recht vnnd wol / antwortet hierauff der Hierosolimitanische Patriarch Catech. 2.
Cyrillus: per olivetum fugere maluit, firma invocans mente liberatorem illum, qui isthinc cælos erat ascensurus. Es ist dem David durch den Geist der Weißsagung angedeutet worden / das an disem Orth einsmahls der Sohn GOTTES werde gehn Himmel auffahren; auß welcher Himmelfahrt alle Betrübte / Verfolgte wurden ein Trost zu hoffen haben / dahero hat er sich auch an dises Orth vor allen andern salviert, vnnd mit diser Hoffnung / allhier seinen Erlöser vmb Hülff angeruffen.

Ascantius beklagte sich bey dem sinnreichen Poeten Ovidio gegen der Cydippe, Ov. in ep.
daß er zwar einen gerechten Sonnenklaren Handel habe / nichts destoweniger thue er denselben verlieren / allein der Ursachen halben / dieweilen er keinen Advocaten hat / der sich seiner annemmete / vnnd die Action führte: Et mea cum sit optima, non ullo causa tuente

truente perit. Glückseeliger seynd wir als Acantius, wir haben grosse wichtige gefährliche Actionen bey der Göttlichen Majestät / nichts destoweniger haben wir vns nichts zufürchten / daß wir es verlieren werden / dann wir schicken heutiges Tags einen solchen Agenten dorthin / welcher mit seiner Weißheit / vnnd Wolredenheit vnendlich übertrifft alle Cicerones vnnd Hortensios, alle Catones, vnnd Marcos Antonios, alle Demosthenes vnd Xenophontes, alle Platones, vnd Aristoteles, alle Oratores, Philosophos, Juristen, vnnd Rechtsgelehrten; dahero ermahnet vns der heilige Evangelist Johannes in seinem Sendschreiben / das keiner verzweifflen solle an der Gnad vnd Barmhertzigkeit GOTtes / wann er gleich noch ein so grosser Sünder wäre: dieweilen wir bey dem himmlischen Vattern einen Advocaten vnnd Fürsprecher haben / JESVM CHRISTUM den Gerechten: sed etsi quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem JESVM CHRISTVM Justum, dann 1.Io.2. deßwegen sagt der Heilige Paulus / ist er in den Himmel gefahren / daß er vor dem Angesicht GOttes erscheine / vnd sich vnser annemme / als vnser Solicitator, Procurator, Advocat vnd Fürsprecher / introivit in ipsum cælum ut appareat vultui Dei pro nobis: Dahero / O Sünder / wann gleich deine Missethaten solten seyn so vil vnd mannigfaltig als Stäublein in der Sonnen / als Schneeflocken in dem Winter / als Laub vnd Graß in dem Sommer / als tropffen Wasser in dem Meer / als alle Menschen von Anfang der Welt biß auff dise Stund begangen haben / noch begehen werden / vnnd begehen kundten; seye getröst / Advocatum habemus apud Patrem. Sihe wir haben einen solchen Fürsprecher / welcher alle dise Schuld dir erbitten kan / daß sie nachgelassen werden / sollen deine Sünd vnnd Laster auch so schwer

Heb.9.

vnd

vnd abschewlich seyn / das du dir nit mehr getrauest deine Augen gehn Himmel auffzuheben / daß du dich schämest / auch vor den Engeln vnnd Menschen solche zu offenbahren / seye getröst: Advocatum habemus, der wird dir noch Barmhertzigkeit erlangen.

Förchtest du dich vor der allerheiligisten Drefaltigkeit zuerscheinen / dieweil du sie verlaugnet / dich wider Sie mit dem Teuffel verbunden / Ihr vnnd allen Heiligen abgesagt / dich dem Teuffel vnderschriben / die Gebott Gottes mit Füssen getretten / villeicht auch noch dein Lebtag keine rechte Beicht gethan / seye getröstet / nimme dein Zuflucht zu JESV / diser wird sich deiner / vnnd deines Handels annemmen / dir Perdon vnd Gnad erlangen / den erzürnten Vattern dir wider gnädig vnnd gütig machen / daß er dich wider zu Gnaden auffnemme / dann sein Verlangen / ist erlangen / sein begehren gewehren / sein wollen / geschehen.

Es machet es Christus vnser Advocat bey dem Göttlichen Vattern im Himmel / gleich wie es vor Zeiten zu Rom gemacht Marcus Antonius der Orator: Marcus Aquilius ein vornemmer Mann / wurde bey dem Senat angeben / vnd verklaget / als wann er in seinem Ampt der Römischen Republic vntrew gewesen wäre / hat gar zu weit in die gemeine Cassa gegriffen / mehrer genommen als jhme gebühret hätte: Als nun Marcus Antonius sein Advocat merckte / daß er in der Gefahr stunde / er möchte deßwegen nicht nur an Haab vnnd Guet / sondern auch an Leib vnnd Leben mit höchster Schand vnnd Spott gestrafft werden; führet er seinen Clienten mitten in den Rath / thut jhme alldorten die Kleyder voneinander / zeiget den Richtern seinen hin vnnd wider zerfetzten Leib / vnnd sagt / sehet jhr Herren / ob nit billicher sey / daß ein solcher Mann / welcher wegen der Römischen Republic so vil hat gelitten vnnd auß-

Liv. l. 69 & 70.

id. refert Plut. de Marc. mar.

außgestanden / so vil Wunden empfangen / nicht solle ehender geehret vnd belohnet / als mit Schand / vnnd durch öffentlichen Spott gestraffet werden ? durch dises seynd die Senatores alsobald bewöget worden / haben jhn von aller Schuld absolviert vnnd loß gesprochen.

Wir / wir Andächtige in dem HErrn / haben / die vns von GOtt anvertraute Talenta vnnd Güter übel administriert, verschwendt vnnd angewendet / wann nun vns der erzürnete Vatter / weilen wir mit der Rechnung nit bestehen können / will straffen ; Advocatum habemus, so kommet vnser Advocat, zeiget demselben seine heiligen fünff Wunden / vnnd sagt : Sihe / O ewiger Vatter / dise Wunden habe ich empfangen / damit ich die Wunden deren Menschen / dardurch heyle ; ist derowegen billich / daß du auch in ansehung deren / jhnen jhre Schuld schenckest / vnd nachlassest. Wann ein Engel / ein eintziger heiliger Martyrer / oder Beichtiger so vil kan mit seiner Fürbitt erlangen / daß dardurch so vil tausent jhrer Bitt gewehrt werden / vnd erlangen / was sie begehren / in dem sie doch nur Diener seynd / was wird dann erst erlangen / vnd vermögen vnser Advocat JEsus / als der Sohn Gottes selbsten.

Zu Rom ware zu Zeiten Titi Domi : deß Römischen Kaysers ein berümbter Jurist vnnd Advocat, mit Namen Ponticus, zu disem kame einer von Adel / sein guter alter Bekandter / bittet jhn er wolte jhm vor Gericht dienen in einer Action, es wäre einer / der wolte jhn vmb sein Vätterliches Land-Gut vnd Adelichen Stammen-Sitz bringen / welches doch seine Elteren rechtmässig durch einen ordentlichen Kauff an sich gebracht / vnnd von jhnen ererbt hätte : Ponticus fragte / ob er es probieren könne ? Freylich : zaiget jhm gleich darauff die Kauff-brieff Authentisch / vnd nimmet alle Nachbahren zu Zeugen ; wol / antwortet der

Advocat, wann der Sach also ist / so hat der Herr einen gewunnenen Handel / mit wenig Zeilen wird es gewunnen seyn / setzet sich darauff nider / fanget an die Klagschrifft zuschreiben / fragt / wie haißt diser / der den Herren also angreifft : er haist Balbus : da erschricket der Jurist / fraget noch einmahl : Balbus ? der oben auff dem Esquilino auff dem schönen Pallast wohnet ? Ja / Ja der ists : Darauff der Ponticus : mein Herr : er verzeihe mir / er waiß / das disen Namen alle Grandes respectieren, vnnd der gemeine Mann wegen seiner Macht vnnd losen Zungen förchtet : der Herr hat zwar einen gerechten Handel / jedoch wird er wider disen nichts gewinnen / vnnd ich sambt jhme wurde mich vnd das meinige verliehren ? der Herr vergebe mir ; wann ich jhm sonsten kan dienen / befelch der Herr / er wird einen gehorsamben Knecht finden / aber jetzo wolle er mir verzeyhen.

Vber etlich Monat kommet der Edelmann wider / sagt : Herr / ich hoffe / der Herr wird mich jetzund nicht verlassen : ich habe ein Action, aber nicht mit einem grossen Herren / sondern mit einem jungen Cavalier / der will mich auß meinem Hauß treiben. Ey pfuy / das ist ein Schand / daß ein edler Römer nit soll sicher in seinem Hauß seyn ; ich will da dem Herren dienen bey allen Instantien, wo ers nur verlanget. Fanget an die General Formb / vnnd den Eingang der Supplication zuschreiben / fraget / wie haißt der Adversarius vnnd Contrapart ? Licinius, der Licinius? Ach mein Herr / der Licinius ist zwar jung / aber ein solcher Mensch / welcher einsmahls ein vornemmer Minister bey dem Kayserlichen Hoff wird werden / er wird mirs in ein Wachs trucken ; Licinius ist zwar nicht der Balbus, jedoch verliehrete ich an jhme einen grossen Freund vnnd Patron der mir einstens vil nutzen oder schaden kündte. Wann / fragt der ander muß ich dann kommen /

men / daß der Herr mir als ein Advocat will dienen ? wann es nit wider solche Partheyen gehet / welches vornemme Leuth seynd / die etwan mir oder den Meinigen heut oder Morgen möchten grossen Schaden thun. Wohl sagt der Cavalier, ich habe noch ein Action : Einer / welcher newlich ein Sclav / ein Leibaigner / ein armer Hallunck ist gewesen / ist in Band vnnd Eysen herumb gezogen / der ist jetzt loß vnd ledig gelassen worden / der treibet sein Heerd Vich schon etliche Wochen aneinander auff meine Wisen vnnd Aecker : diser ist kein vornemmer Herr / wird auch keiner werden ; ich bitte der Herr wolle disen Handel annemmen : Freylich / Ja / da will ich jhm bald einen Frid schaffen : wer ist der Tropff ? Patrotas, was für ein Patrotas, deß Titi gewesener Leibaigner ? Ach ich wolte lieber den Kayser selbsten / als disen Menschen angreiffen / er gilt ja alles / er kan einem bey dem Kayser eins versetzen / daß einer sein Lebtag ein armer elender Mensch ist / solche Diener muß man mehr förchten als die Herrn selbst.

Noch eines Herr Doctor, ich habe einen Leibaignen / den haltet mir ein altes Weib auff / ich muß wider meinen Willen mit jhr einen Zanck anheben / sie will mir jhn fast nicht lassen nach Hauß kommen / bitte der Herr mache ein kleine Supplication deßwegen / in meinem Namen : Ja von Hertzen gern : mit einem alten Weib wegen eines hingeloffenen Knechts wird es nit vil disputierens absetzen : wer ist sie ? die Larina ; die Larina ? die Wittib die so reich / Ja / Ja Herr ich waiß nicht / wie ich heunt so vnglückselig bin / vnnd kan in keinem dem Herrn willfahren / dise gute Fraw ist mir bekandt / vnnd ich jhr / sie hat keine Erben / vnnd einen Fueß schon in dem Grab / wann sie würd sehen / daß ich werde helffen / vnnd nicht wider sie agiren, so hoffe ich sie werde meiner in jhrem Testament auch mit einem

Legato gedencken / der ist nit gescheid / der sich mit einem solchen alten Mütterle abwirfft.

Kein solcher Advocat ist CHRISTUS unser Seeligmacher; wann er gleich unendlich von seinem himmelischen Vattern geliebt wird / unnd sihet / daß er wider uns erzürnet / nichts destoweniger höret er nicht auff ohn underlaß für uns zu bitten / wann wir gleich auch jhn selbsten so schwerlich belaidiget, so offt seine heilige Sacramenta mißbrauchet / seinen heiligen Leib unnd Bluet unwürdig empfangen / tamen interpellat pro nobis, wann wir gleich so offt in den heiligen Geist uns versündiget haben / der doch mit jhm zu gleich wahrer GOTT ist / interpellat pro nobis, wann wir gleich MARIAM seine Jungfräwliche Mutter so offt verunehret / interpellat pro nobis, wann wir gleich jhn in seinen Heiligen unnd Außerwöhlten / in seinen Mitglideren / in unseren Nebenmenschen so offt verhasset / interpellat pro nobis, so thuet er doch allzeit unnd in allen Nöthen sich unserer annemmen; unnd dises soll unser höchster unnd gröster Trost seyn / daß wir bey dem strengen Vatter einen so liebreichen und mächtigen Doctor haben.

Eben dieselbige Nacht / wie der dapffere Held Judas Machabæus, den gottlosen Syrischen General Nicanorem mit 35000. Mann in einer Schlacht erlegt / begabe er sich in das Gebett / unnd rueffte GOtt inbrünstig an / er wolle doch ansehen die Gefahr und Noth / in welcher er sambt seinem Volck / er wolle doch anjetzo seinen gerechten Armb außstrecken / seine Feind dempfen / und jhm beystehen: da erscheinet jhme der fromme heilige Hohepriester Onias, zeiget jhm den heiligen Propheten Jeremiam, in einer grossen Glory / wie er gantz eyferig sich für das außerwöhlte Volck annimbt und bittet. 2. Mach. 15.
Hic est fratrum amator & populi Israel, hic est qui multum orat pro populo & universa sancta civitate, Jeremias

mias Propheta. Sihe diser/ diser ist mein Liebhaber/ der Brüder/vnd deß Israelitischen Volcks/ diser thut vil bitten für das gantze Volck/ vnd die heilige Statt/ der H. Prophet Jeremias.

Es geduncket mich dise Wort schreyen vns heunt die heilige Engel vom Himmel herab auch also zu/ vnd sagen; jhr betrübte Menschen/ hic est fratrum amator: der ist der euch also liebt: seyd jhr in einer Verfolgung/ setzet ewer Vertrawen auff disen/ hic est. seyd jhr in Armut/ Creutz vnd Leyden/ Kranckheit vnnd Elend/ lauffet zu disem/ hic est, &c. jhr Sünder/ förchtet jhr euch vor dem erzürnten Vatter; bittet/ verlasset euch auff disen: Ihr Elenden/ könnet jhr mit ewerem Gebett wegen ewer wenigkeit nichts mehr außrichten oder erlangen/ ersucht disen Advocaten, hic est, &c.

Joseph der keusche Patriarch/ da er vnschuldiger Weiß auß angebung seiner falschen vnnd vnzüchtigen Frawen in der Keichen lage/ vnd dem Königlichen Mundschenck seinen Traum außlegte/ wie daß er nemblich bald jnnerhalb 3. Tägen wider werde zu seiner vorigen Dignitet vnnd Würden gelangen/ Gen. 40. setzte er dise Wort hinzu: memento mei cùm bene tibi fuerit, sey meiner jngedenck/ vergiß meiner nit/ wanns dir wird wol gehen.

Andächtige in dem HErrn/ lasset vns vnsern Heyland/ weilen wir jhn mit dem Leib nit können/ auffs wenigist mit den Begierden/ vnd der Seelen gen Himmel begleiten vnd vns jhm recommendieren, als wie Joseph/ oder der fromme Schächer. Fahr fort, O sighaffter Friedens Fürst/ O glorwürdiger Uberwinder/ O vnsterblicher König in das H. Capitolium, ziehe ein in das H. Jerusalem/ in die jenige Glory/ O triumphierender JEsu/ welche du dir durch dein Marter vnd Peyn/ Leyden vnd Todt verdient vnd erworben hast/ aber memento mei, cum bene tibi fuerit; cum veneris in regnum tuum, gedenck auch meiner/ wann du wirst kommen in dein Reich wann mich meine sichtbare/ vnnd vnsichtbare Feind von allen Sey-

ken werden anfechten: memento mei, wann dein himmlischer Vatter seinen gerechten Zorn über mich will außgiessen/ vnnd mit den wolverdienten Straffen heimsuchen / memento mei, wann ich werde müssen mit dem Todt ringen vnd streiten/ memento mei, wann ich von der gantzen Welt/ von allen Menschen/ Freunden/ Bekandten / vnd Verwandten werde verlassen sein/memento mei, wan ich werde in deräusserst en Noth vnd Gefahr der Seelen stecken/memento mei, wann du mich wirst sehen in Kümmernuß/Kleinmütigkeit vnd Sorgen / von allen veracht/memento mei, vnnd gleich wie du heut zu Jerusalem auff dem Oelberg vor deiner Himmelfahrt hast Mariæ deiner heiligen Jungfräwlichen Mutter/ deinen heiligen Aposteln/allen Jüngern/ja der gantzen damals gegenwärtigen Kirchen/als deiner geliebten Braut mit deinen gebenedeyten Händen hast gegeben deinen heiligen Segen / also wollest auch über mich herab schicken den Tau deiner heiligen Benediction, auff daß ich Krafft dessen / allhier möge allzeit / ein dir wolgefälliges Leben führen/ vnd einsmahls auß disem Jammerthal dir nachfahren in die ewige Glory/ Amen.

Die

Die zwaintzigiste Predig.

Am heiligen Pfingstmontag.

Venenum animæ, ſub ſpecie probitatis abſconditum.

Daß/ der Seelen höchſtſchädliche vnder dem Schein der Andacht/ Heiligkeit vnd Gottsforcht/ verborgene Schlangen-Gifft.

THEMA.

Omnis enim, qui malè agit, odit lucem. Ioan. 3.

Dann ein jeder/ welcher böſes thut/ hasset das Liecht.

LIvius Druſus ein edler Römer hatte ein zwar ſchönen groſſen vnnd zierlichen Pallaſt / jedoch war er an einem ſolchen Orth gelegen / allwo man jhm an vnderſchidlichen Orthen kunte einſehen : dieweilen nun gemeiniglich die Leuth nit gern haben/ daß jhre Nachbaren/ hören wiſſen/ oder ſehen/ was in jhrem Hauß geſchicht / als vermeinte ein Bawmeiſter/ Livius Druſus wäre auch alſo beſchaffen: diſer kame derowegen auff ein Zeit zu jhm/ verſprach jhm wañ Druſus jhm wurde 5000. Reichsthaler geben/ ſo wolle er ſein Hauß alſo bawen/ das jhme keiner von den vmbligenden Häuſern ſolte darein können ſehen. Diſem aber antwortete Druſus mit folgendẽ Worten: mein Maiſter nit nur 5. ſondern 10000. Reichsthaler will ich euch geben/ wañ jhr mir mein Palatium auff ein ſolche Manier werdet bawen/ daß nit nur meine Benachbarten von der Höhe/ ſondern auch all fürübergehende können ſehen/ was

ich darinnen thue/ dann ich lebe also/ das alle Leuth mein thun vnd Lassen/all mein Handl vnd Wandel/ mein gantzes Haußwesen dörffen wissẽ/daß ich mich destwegen vor keinem Menschen darff schewen/oder schämen. Andächtige Zuhörer ein recht auffrichtiger/ redlicher Mann muß diser edle/obwolen Heydnerische Römer gewest seyn/ vñ ist würdig/daß jhme dißfals nachfolgẽ solten alle Christen/vnd also sich verhalten / daß sie sich nit schämen dörffen/ wann gleich alle / nit nur allein / so in dem hohen Pallast deß Himmels wohnen/ das ist Gott/alle H. Engel/vnd Außerwöhlten/ sonder auch alle Menschen / so noch auff diser Welt herumb wandlen/ thäten wissen/was die Seel in dem innersten Zimmer jhres fleischenen Hauses thue/ vnnd handthiere : aber wie wenig seynd deren zufinden/wie wenig seynd/ die sich nit scheuen dörffen/wañ alle jhre Gedancken/jhre thun vñ lassen/ jhrer Leben ans Tagliecht kommeten/ vnd jederman kundbahr wurden/warumben ? Christus gibt mir selbst die Ursach im heutigen Evangelio; *sunt enim eorũ mala opera;* dieweilen jhr Leben/jhre Werck böß seynd/deßwegen dörffen sie es nit hörẽ/sehen oder wissen lassen/destwegen bemühen sie sich damits nit ans Tagliecht komen/deßwegen lieben sie mehr die Finsternuß/ damits verborgen bleibe / sie bedeckẽ sich mit Schafpeltz/ damit man jhr Wolffs Natur nit keñe/ gesellen sich zu den einfältigen Dauben/daß man nit soll wissen jhr diebische Rabenarth / oder Füxsische Falschheit / bekleyden sich mit dẽ Kleyd der Heiligkeit/ daß man jhr lasterhafftes Leben nit mercke/mit einẽ Wort: damit man jhr boßheit nit in acht nehme/oder erkenne/gebrauchen sie sich der Gleißnerey. Was aber dises für ein schändlichs/ schädliches/von Gott vnd dẽ Menschẽ verhastes Laster seye/ bin ich gedacht E.L.vnd A. in gegenwärtiger Predig mit mehrerm zuzaigen/darzu bereitet ewre Hertzen/so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WJewoln alle andere Tugenden / seyen sie noch so schön als sie jmmer wollen/ etwas auff Erden finden/ mit deme sie können verglichen werden/ jedoch so ist die Warheit allein so hoch/ ansehnlich/vnd fürtrefflich/ daß

jhr

jhr vnder allen irrdischen Creaturen nichts gleich ist; dahero wann einer jhr etwas gleiches will suchen/ muß er kommen in das hohe Firmament deß Himmels / vnd alldorten zwar wird er sehen/ daß auch vnder so vil 100000. hellglantzenden Sternen nit ein eintziger sey/ welcher mit diser allerschönsten Tugend der wahren Redlichkeit / vnnd redlichen Warheit wegen jhrer Hochheit kundte verglichen werden / als der allerschönste / helliste / allerhöchste / der König aller Sternen/ die Sonn selbsten/ keiner sprich ich / vnder allen Sternen/ sey er noch so groß / noch so schön / noch so glantzend / kan mit der ainfältigen / redlichen / auffrichtigen Warheit verglichen werden / als eben die Sonn selbsten: dann gleich wie von der Sonnen alle andere Stern jhren Glantz nemmen / also nemmen auch von der auffrichtigen Warheit alle Tugenden jhren Valor; gleichwie ohne die Sonn auff Erden alles todt/ alles blind / alles finster ist / also seynd auch ohne die Warheit vnsere Werck todt / blind vnnd finster; gleich wie die Soñ durch die Nebl vnd finstere Wolcken zwar zu Zeiten bedeckt / doch niemahls kan verfinstert werden / also kan zwar die Warheit von der Vnwarheit getruckt / doch niemahls vndertruckt werden; gleichwie die Sonn das Gold/ Silber vnd anders Metall in der Erden außkochet / die Früchten auff der Erden zeitiget / also muß die Warheit auch außkochen / das Gold vnnd die Früchten vnserer Seelen/ nemlich die Tugenden; gleichwie die Sonn den Blumen die Farben/ den Metallen den Glantz / den Kräuteren die Krafft/ den Thieren vnd Menschen das Liecht / ja villen das Leben gibt / also gibt auch die Warheit der Seelen die Schönheit / den Glantz / die Krafft / das Liecht / vnd das Leben; ja wer wissen will/ wo sie jhr Residentz / jhren Sitz / jhren Thron habe / der muß sie suchen bey der allerhöchsten Majestätt Gottes selbsten; dann sie ist so hoch / daß sie mit der Göttlichen Majestätt darff in einem Thron sitzen / sie ist / welche GOTT machet; ohne dise wäre GOTT nit GOtt: wann GOtt liegen / betriegen / falsch seyn kundte / so wär er nit GOtt / GOtt vnd die Warheit seynd einer Natur

vnd Wesen: Ego sum via & veritas: Ich / sagt er! bin die Warheit selbsten / gleichwie nun die Sonn vnder allen Sternen der helliste vnnd schönste / ja gleich wie GOTT vnder allen Dingen das schönste ist / also ist auch die Warheit vnder allen Tugenden die schönste / dieweilen sie jhren Sitz / jhren Vrsprung bey GOTT vnnd von GOtt hat / ja ein Ding mit GOtt ist.

Gleichwie nun die Warheit die allerschönste vnder den Tugenden ist / weilen sie von GOtt jhren Vrsprung hat / vnd ains mit jhm ist / also ist das Laster / so jhr zuwider ist / nemblich die Falschheit / der Betrug / vnnd die Lugen / (dieweilen sie jhren Anfang / jhren Vrsprung von dem Teuffel haben / welcher die allerhäßlichiste Creatur ist) einer Natur mit dem Teuffel / welcher ein Maister der Vnwarheit allzeit gewesen ist.

Vnder den Lugnern aber seynd die jenigen die allergröste / welche behafftet seynd mit der schändlichen Gleyßnerey / dann andere liegen nur mit Worten / dise mit der That / vnnd in den Wercken / andere liegen nur vor etlich Persohnen / dise vor der gantzen Welt / andere liegen nur vor den Menschen / dise aber auch vor GOtt / andere in irdischen / dise auch in geistlichen vnd Göttlichen Dingen / andere nur ain- oder das andermahl / dise allzeit. Nichts thun sie / nichts ist an jhnen / nichts gedencken sie / welches nit mit dem schändlichen Vnflath der Falschheit / Betrug / Vnwarheit vnd Gleyßnerey besudlet.

Ein sinn-reicher Mann wolte vor wenig Jahren durch ein Emblema, oder Sinnbild zuverstehen geben / wie falsch die Welt mit allen jhren Versprechen; Reichthumben / Ehren / Frewden / Wollüsten / vnnd Ergötzlichkeiten seye / mahlte derowegen ein Regenbogen / vnd setzt dise Wort hinzu:

Simulat colorem, non habet.

Schön der Regenbogen
Scheint / ist doch betrogen
Ob er schon will seyn

Diser

Diser / den vor allen /
Kein Mahler kan mahlen
Ist doch nur ein Schein.
Von der Erden steiget /
In die Höh! sich zaiget
Gähling vnd behend /
Vnd mit Farben praugend /
An dem Himmel hangend /
Nur das Aug verblendt.
Sein Farb zwar schön scheinet /
Niemand es vermeinet /
Aber nicht lang steht.
Ehe man jhn erblicket /
Vnd das Aug erquicket /
Weicht er / vnd vergeht.
Will zwar was seyn /
Ist doch nur Schein.

Der Regenbogen scheinet zwar / als hätte er die allerschönste Farben in sich / aber non habet, er hat keine / es ist nur ein Plenderey; als wolt er sagen / eben also ist die Welt: sie stellt sich / als hätte sie Reichthumben / Ehren / Wollüsten / non habet, es ist ein Betrug / sie hats nit. Was dises spitzfindige Ingenium hat gesagt von der Welt / in dem ers einem Regenbogen verglichen hat / daß kan ich gar wol sagen von der Gleyßnerey: Simulat colorem, non habet: es scheint zwar / der Gleyßner sey mit den allerschönsten Farben der Tugenden geziert; aber er ist gleich einem Regenbogen / simulat non habet, er stellt sich nur / es ist keine in jhm; er ist gleich einem armen Kauffmann: diser setzt all sein Waar auff den Laden / daß

man nur soll vermainen / er hab auch vil in seinem Vermögen; aber wann man ins Gewölb hinein kombt / da findet man in allen Schubladen / in allen Stellen / in allen Kästen nichts als Läri Färi / simulat non habet, er stellt sich nur als hätte er etwas / non habet, er hat aber nichts.

Also ist der Gleyßner; all sein Andacht die besteht in den äusserlichen Wercken / er legt sein Kramm vor den Leuthen auß / stellt sich als wann er der andächtigiste auch zu Hauß wäre / simulat non habet, er hat aber kein Andacht / dann zu Hauß ist er gantz erkaltet / er gedenckt gar nit an GOtt. Vor andern Leuthen / damit er gesehen werde / gibt er Almosen / thut waiß nit was für ein Andacht / für ein Rew vnnd Leyd / für ein Innbrunst erzaigen; simulat, non habet. Er stellt sich nur also / sein Hertz ist gantz läer von der Andacht / er ist gleich Sepulchro dealbato, einem schönen / zierlichen Mausolæo, oder Grab / außwendig möcht ainer jhm einbilden / daß waiß nit was für ein Schatz oder Heyligthumber solten darinnen ligen: simulat non habet: aber eröffne es / so wirst darinnen finden einen stinckenden faulen Todten-Cörper mit Schlangen / Natteren vnd Würmen durchkrochen / schwartze Beiner / daß du einen Grausen wurst haben / solche anzuschawen; also ein Gleyßner: außwendig hats das Ansehen / als wann er gantz heilig wär / aber simulat non habet, wann du kundtest in sein Hertz hinein sehen / da wurdest du finden / daß er sey ein stinckendes Aaß / voll der schändlichisten Sünden vnd Laster. Er ist gleich einem Kunstbild / von dem man pfleget zusagen: es ist / als wanns lebte / aber simulat non habet, es hat kein Leben nit. Also der Gleyßner: Man möchte sagen: er ist ja ein Kunst-stuck / ein lebendiges Ebenbild der Frombkeit: simulat, non habet, ach kennest du jhn / du wurst sehen / daß er gar das Leben der Seelen nicht habe / daß sein Seel Todt / vnd das Leben der Gnad Gottes nit habe.

Er ist gleich einer armen Jungfrawen / die gern einen Mann hätte; ein solche butzet vnd mutzet sich auff das zierlichste / ja sie entnimbt frembde

Kleyder / nur damit mancher soll vermainen / sie seye ein reichs / vermögliches Mägdl / habe von jhren Elteren vil zuhoffen/ seye wol bey Mittl: aber simulat, non habet: sie stellt sich nur also / es ist auch diß nit jhr; wann man in jhr Hauß kombt / da wird man sehen / daß sie zerrissen / zerlumpt in Fetzen vnnd Hadern herumb ziehe / daß sie nichts anzulegen / nichts zu nagen oder zu beissen habe. Also mancher stellt sich / als hätte er dises oder jenes gute Werck gethan / seye diser oder jener Tugend / dem Fasten / Betten / der Demuth / rc. ergebne. Aber komme zu jhme ins Hauß / da wirst du sehen / daß auch dises nit wahr seye / daß ers nur entlehnet hab / dann andere habens gethan / er schreibt jhms nur zu: Du wirst sehen wie er sich so weit anderst in seinem Hauß verhalte / er waiß gar vmb dise Tugenden nichts. Er ist gleich einem grossen dicken Wald / in disen wann man anfangs hinein geht / da hört man vnderschidliche Vögl auff das lieblichiste musiciren / singen / hin vnd wider die annemblichiste Bächlein als zerschmoltzenes Glaß oder Silber von den Bergen herabrauschen / man sichet mit Lust die schöne / hohe / grüne Bäum in bester Ordnung von der kunstreichen Maisterin der Natur gepflantzet; man findet dort vnd da helle Christalline Brunnquellen / welche mit jhrer Klarheit einen Lust machen / sein Seel darinnen zu baden; mit einem Wort / im Eingang dises Walds möchte ainer vermainen / es wäre ein Lustgarten / ein halbes Paradeyß: aber wann man weiter hinein kombt / vnnd den Wald will durchstreichen / da heissts / simulat, non habet. Es scheint zwar ein jrrdisches Paradeyß / in deme alle Lustbarkeiten seynd: aber non habet, es hats nicht / dann wann einer weiter hinein kombt / so trifft er an dicke Büsch / in welchen sich verstecken Dieb / Mörder / vnd Schnapphanen / er trifft an verdeckte Schläg vnd Wolffsgruben / in welche die vnachtsame Wandersleuth fallen / er trifft an vnderschidliche wilde Bestien vnnd Thier / die zornigen Löwen / die gfrässige Wölff / die gaile Rehböck; die vnflätigen Wildschwein / die arglistige Füchs / die diebische Raaben /

die hoffärtigen Widhöpff / er findet an statt der Christallinen Brunnen / vnd silberfliessenden Bäch / stinckende Pfitzen vnnd Moräst / an statt der lustigen Weeg / vngebahnte / verhawte / gefährliche Steeg zu den Mördergruben / an statt deß Lustgartens ein Irrgarten / ein abschewliche erschröckliche Wildnuß.

Also ein Gleyßner / wann anfangs mit jhm redet / möcht ainer vermainen / er wär ein Englischer Mensch / ein jrrdischer Engel / man hört nichts als von lauter geistlichen Dingen / man sihet nichts als lauter Ehrbarkeit / man thät sich glückseelig schätzen / wann man nur neben jhm kundte wohnen / vnd seiner heiligen Gesellschafft geniessen / er ist sittsamb vnd ainsamb als ein verlassne Turteltaub / gedultig als wie ein Lämlein / ainfältig ohne Gall wie ein Tauben / die Demuth / Nüchterkeit / ja alle Tugenden haben bey jhm jhr Logiamento vnd Einkehrung genommen; aber simulat, non habet: es ist ein lautere Gleyßnerey vnd Betrug / lehrne jhn kennen / frag die / so mit jhm vmbgehen / da wirst du sehen / vnd hören / daß er sey ein gifftige Schlangen / die keinem mit jhrer spitzigen Zungen vnverletzter kan sein Ehr lassen; daß er sey ein zorniger Löw stäts im Harnisch; daß er seye ein gfrässiger vnersättlicher Wolff / ein vnflätiger Bock / der schändlichen Gailheit ergeben / ein hoffärtiger Widhopff / ein falscher betrüglicher Fuchs / der mit seiner Arglistigkeit schawt / wie er die Leuth kan hinder das Liecht führen; ein diebischer Geyer / der andere vmb das jhre begehrt zu bringen; mit einem Wort: daß er inwendig nichts weniger an jhm habe / als die jenige Tugend / die er äusserlich an jhm zaiget.

Er ist ein Crocodill / welches waint / wanns einen Menschen sihet / als hätte es ein Mitleyden mit jhm / aber wanns zu jhm kombt / so erwürgts jhn. Also der Gleyßner; er stellet sich als trawrt er / waint / wann der Vatter oder Mutter kranck ist / simulat, non habet; es ist jhm layd / daß er so lang lebet. Er erzaiget sich trawrig wegen deines Vnglücks / simulat; er waint / daß nit grösser ist. Er ist ein lieblich singende Siren,

oder

oder Meerfräwlein/ der sie hört/ vermainend/ es sey in der Nähe ein wol erfahrne Musa, aber simulat, wann du jhr wirst nachfolgen / so wirds dich verführen.

Sehet nun Außerwöhlte in Christo JESU: also schändlich ist das Laster der Gleyßnerey / daß kein Bestia auff Erden/ noch im Meer ist / mit deme es kunte verglichen werden / massen jhn dann auch einen Gleyßner der H. Vatter Ambrosius also titulirt / vnd sagt: Sunt enim hypocritæ bestiales feræ, dann die Gleyßner seynd Bestien vnnd wilde Thier; ja was sag ich den wilden Thieren / den Teuffel selbst gleich; keiner ist so schändlich / deme sie nit gleich wären: gleich wie der jenige / der sich zum mehristen der Warheit befleist / GOtt sich gleichförmiger macht / von dem die Warheit herrühret / vnd der die Warheit selbst ist: also der Gleyßner; je mehr er sich auff das Augendienen / Betrug vnnd Gleyßnerey begibt / je gleichförmiger macht er sich dem Teuffel / welcher ein Anfänger / Vrheber / Vrsprung vnd Maister der Lugen ist. Vnnd gleich wie die

S. Ambr. l. 6. exam. c. 8.

Warheit die schönste Tugend ist / also ist die Vnwarheit / in welcher absonderlich die Gleyßnerey begriffen wird / das schändlichste Laster / Contrariorum enim eadem est ratio: weilen beyde von zwey solchen herrühren / deren der erste ein Brunn der allerschönste/ der ander der allerschändlichste ist; dessen gibt Zeugnuß der grosse Augustinus: Summa & divina virtus est, neminem decipere; ultimum vitium est, quemlibet decipere. Gleich wie die höchste / vnd Göttliche Tugend ist / keinen weder mit Worten noch Wercken zubetriegen / also ist das höchste Laster / alle betriegen.

S. Aug.

Ein so schändlich Ding ist es vmb den Betrug / vnd Vnwarheit / daß ein ehrlicher Mann ehender sonst alles verzeyhet / als wann man jhn betrieget; man stelle jhm nach / oder thue sonst etwas begehen / etc. so wird ers nicht also achten / als einen Betrug: dahero auch mancher ehe das Leben laßt/ als daß man jhm soll einer Vnwarheit bezichtigen können. Man trawt keinem weniger / als einem / der da falsch hinderrucks / betrie-

kriegerisch ist / vnnd destwegen müssen sie sich auch zum allermaisten schämen / wann man sie auff der That ertappet.

Es erzehlet Guilielmus Bischoff zu Lion, daß ein vornemme Damen gewest sey / welche die Jahr jhrer Jugend schon überschritten / vnd also keine auß der schönsten mehr ware: jedoch die junge Cavallieri zubetriegen gebrauchte sie sich (nach solcher hoffärtigen Weiber-Arth) deß Anstrichs / füllete mit denselben die Runsel jhrer falteten Stirn / waschte darmit jhre mit Saffran gefärbte Wangen / jhr Haubt bedeckte sie mit frembden villeicht Diebs-Haaren / damit nit herfür thäte scheinen jhr natürlich / vnnd nunmehr schon silberfarbes Haar. Da sie einsmahls in einer Procession also vermumert auffzoge / sprang vnversehens auß einem Gewölb / allwo die Procession fürüber gieng / ein Aff herauß; sprang jhr auff den Halß / reissete jhr die Paruquen herab / vnd zaigte jederman / daß dise Betriegerin kein junges Mägdlein / für welche sie sich biß dato hat außgeben / sondern ein grawes Mütterl seye / vnd nunmehr schon in das alte Eysen gehöre? Ob disem Spott / in dem sie vor so villen ist zuschanden / vnd jhr Betrug entdecket worden / hat sie sich also geschämet / daß sie dessentwegen in ein tödtliche Kranckheit vor lauter Apprehension gefallen.

Außerwöhlte Zuhörer / hat sich dise Damen also geschämet / weilen jhr Betrug vor etlichen Innwohneren einer eintzigen Statt ist entdecket worden / wie werden sich dann erst müssen schämen alle betriegerische / falsche Gleyßner / wann alle jhre Falschheiten werden ans Tag Liecht kommen? wann der Göttliche Richter wird den Fürhang wegziehen / vnnd alsdann vor allen Englen / Heiligen / allen Menschen jhrer Werck / welche sie auff der Erden so verborgen / so haimblich / in der Finsternuß begangen haben / Sonnenklar mit jhren höchsten Schaden erscheinen werden! Ein so schändliches Laster ist es vmb den Betrug / Falschheit / vnnd Gleyßnerey / daß einer / der in disen ertappet wird / auch von den ehrlichen Leuthen sich mehrer muß schämen / als wegen sonst waiß nit was für andern begangnen

Lastern / massen solches auß der erst erzehlter Hystory genugsam erscheinet.

So schändlich die Gleyßnerey / so schädlich ist sie ; gleichwie sie vnder allen andern Lasteren / wie wir biß dato gesehen haben / das allerschändlichiste ist / also ist es eben auch das allerschädlichiste. D[illegible]n andere Tugenden haben nur ein eintziges Laster / welches jhnen zuwider ist / vnnd wider sie streittet / also hat die Demuth zu einer Feindin die Hoffart / die Freygebigkeit den Geitz / die Keuschheit die Vnreinigkeit / die Mässigkeit den Fraß / die Sanfftmuth den Zorn / die Lieb den Haß vnnd Neyd / die Hoffnung die Verzweifflung / der Glaub den Vnglauben / aber die Gleyßnerey ist ein Feindin aller Tugenden / dann was alle andere Tugenden verdienen / das stihlt vnd raubt sie auff einmahl fort. O sobolem lugendam ! schreyt hier auff der H. Basilius, O ellender Stand der jenigen die mit disem Laster der Gleyßnerey behafft seynd / in dem man durch sie nach langem Fasten / nach strengem Leben / nach vilem Gebett / nach langwirigem

Hom. 11. in princ. prov.

Seufftzen vnd Wainen / nach strenger Buß / nach so vil guten Wercken / nach so vilen Almusen alles Verdiensts beraubt wird / vnd am End alles verliehret / was man durch so vil Jahr zusamen gesamblet vnd gesparet hat. Gleichwie ein reichbeladenes Kauffmanns-Schiff / welches nach überstandnen vilen Vngewittern deß Meers letztlich am Port einen Schiffbruch leydet.

Wann der Teuffel die allerheiligiste Leuth mit langer Versuchung weder in der Keuschheit / Demut / Gehorsamb / Lieb / oder Armut hat können überwinden / da hat er sie mit disem gefangen / Dulcis spiritualium operum spoliatrix, jucundus animarum nostrarum hostis, blandissima depredatrix, & callidissima insidiatrix. Sie ist ein angenemme Diebin vnserer guten Werck / ein frölliche Feindin vnserer Seelen / ein freundliche Rauberin / ein arglistige Mörderin. Nichts ist so heilig / allwo sie nicht sich thät einmischen / in dem Gebett / in der Betrachtung / im Almosengeben / in Bußwerck[illegible] / in allen Tugenden; vnd wo meh[illegible] dergleichen aller[illegible]ebste

Id. in const. monast. c. 11.

Göttliche Töchter seynd/ da komt sie/ nimbt jhnen jhren Glantz/ jhre natürliche Schönheit/ jhr Valor, jhren Werth hinweck. Ja kein Orth ist so heilig/ in der Kirchen/ in dem Beichtstuhl/ wo doch nichts anders als die auffrichtige/ ainfältige Mainung erfordert wird/ ja bey dem Altar/ in der Communion vnd Niessung deß allerheiligisten Sacraments sucht sie so gar jhren Gewinn/ vnd will jhren Vnflat mit der Reinigkeit selbsten vereinbahren.

Ein heimblicher Feind ist allzeit mehrer zuförchten/ als ein offentlicher. Plus plerumque periculi est in insidiatore, oculto, quàm in hoste manifesto. spricht der grosse Pabst Leo; dise nun ist ein so heimblicher Feind/ daß jhn auch die gelehrtisten/ die geistreichisten/ die heiligisten Männer kaum könden mercken/ vnd eben darumb ist er zum allerschädlichisten/ in dem man seine grosse Schaden so er zufüget/ kaum kan mercken. Der Mensch ist ein lebendiger Baum von Christo gepflantzet in dem Paradeyß seiner Kirchen/ damit er Fruchten bringe der guten Werck vnd Tugenden. Wan man einen Ast von einem Baum abhawet/ so kan zwar derselbige Ast nit fruchten/ jedoch ist der übrige Baum noch nit verderbt/ er kan noch grünen/ außschlagen/ blühen/ vnd früchten/ wann man jhm aber die Wurtzel abhawt/ da ists auß/ er muß verdorren/ es kan nit anderst seyn. Wann nun an jhm verdorrt ein Ast der Tugend/ als zum Exempel der Sanfftmuth; ey so hat er dannoch noch andere Aest/ als den Glauben/ die Demut/ die Hoffnung/ rc. aber dises Laster ist wie ein Wurmb der jhm den Safft bey der Wurtzel herauß nimbt/ also daß er keine gute Frucht mehr kan bringen.

S. Leo serm. 9. de quadr.

Sie thut im geistlichen Gebäw die Fundamenta zerschitten vnd verderben/ wo sie einmal in das Hauß eingelassen wird/ da tragt sie allen Schatz mit jhr hinauß: Simulatio, cujus scilicet animum imbuerit, totâ virtutum sinceritate & veritate fraudabit, sagt der ehrwürdige Beda. Dessen allen gibt mir Zeugnuß Alex. Pelgi: profectò nihil ad sanctimoniam labefactandam aut infringendam pietatem excogitari potest validius facinorosa mente, quam spe-

V. Bed. in c. 4. Luc.

Pelg. ponrad. 9. in c. 2. Matt.

species probitatis abscondita. Warhafftig zu Schwächung der Heyligkeit/vnd Vndertruckung der Gottsforcht kan nichts stärckers erdenckt werden / als ein lasterhafftes Gemüth / welches der falsche/gleyßnerische Schein vnder einer Frombkeit verbergen thut.

Weilen dann die Gleyßnerey nit nur eine/sondern alle Tugenden zu grund richtet / also ist sie ja die allerschädlichiste ; dahero
Serm. 7 dann wahr gesagt hat Cardinalis Eugenius, diser als er gefragt wurde / was der Catholischen Kirchen jhre gröste Feind wären / gab er zur Antwort die Gleyßner. Dann andern/weilen sie offentliche seynd/kan man Widerstand thun / dise aber / weilen sie heimblich seynd / weilen man sie nit kennet / kan man sich auch vor jhnen nit hüten; andere gebrauchen sich der Wehr vnnd Waffen / oder der offentlichen Laster / dise aber / wie S. Petrus Chrysologus sagt/damit sie die Tugend außreitten / gebrauchen sich auch derselben Tugend selbsten. Schliesse derowegen disen Punct mit dem Romanischen Wolredner Cicero-
Cic. de off. l. 1. ne : totius injustitiæ nulla capitalior est, quàm eorum, qui tum, cùm maximè fallunt, id agunt, ut viri boni esse videantur. Vnder allen Lastern in der gantzen Vngerechtigkeit ist kein grössers/als deren/welche/ in dem sie zum mehristen betriegen / also sich verhalten / daß man sie dannoch für fromme Leuth ansehe vnd verehre : oder wie der guldine Mund Johannes sagt : Nulla res sic exter- S. Ioan.
minat bonum, sicut simulatio. Chrysol.
nichts ist dem Guten also schädlich / als die Gleyßnerey. sup. Mat. c. 7.

Gleichwie nun die Gleyßnerey vnder allen Lastern das schändlichste vnd schädlichste ist/ also ist es auch vor GOTT vnd dem Menschen das aller verhastiste : vor GOtt zwar / weilen GOtt die ewige Warheit selbsten ist / nichts aber kan der Warheit mehr zuwider seyn als die Lugen / der Betrug vnd die Falschheit: dieweil dann die Gleyßnerey nichts als lauter Lugen ist/ vnd in Betrug besteht/ also ist sie auch gleich wie der Teuffel selbst/ der aller Lugen Anfänger ist / von GOtt auffs äusserste verhaßt. Dessen gibt mir Zeugnuß der Königliche Prophet David/ da er also singt : Virum Sangui- Ps. 4.

nem & dolosum abominabitur Dominus: Einen blutgirigen vnd betriegerischen Mann/ wird GOtt hassen / eben dises sagt auch sein weiser Sohn Salomon. Abominatio Domini est omnis illusor: GOtt hat ein Abschewen von allen falschen Spöttern; aber noch mehrer sagt mit zwey Wort Malachias maledictus dolosus: vermaledeyt ist der falsche Betrieger. Solches hat er auch zum öfftern vns angedeutet bey seinem heiligen Evangelisten / vnd mit allen Straffen gedrohet / sprechend: Væ vobis hypocritæ: Wehe euch ihr Gleyßner! solches hat er vns auch zuverstehen geben wollen in dem alten Testament / allwo er verbietet / daß jhm kein Schwaan solte auffgeopffert werden / dann obwolen der Schwaan schöne schneeweisse Federn hat / auch wie man von jhme pflegt zusagen / vor seinem End lieblich singet / nichts destoweniger / weilen er ein schändliches schwartzes Fleisch hat / also hat GOTT der Allmächtig nit haben wollen / daß er jhm wie andere Vögl / oder Thier solte geopffert werden / anzudeuten / daß er hasse die jenige Opffer / welches nur aussen vnd nit inwendig schön ist. Ja wie sehr er alle Sünder / so mit der Gleyßnerey behafftet / hassen thu / können wir auß disem schliessen / daß er keinen derselben bekehrt habe / wiewolen vnderschidliche andere lasterhaffte Sünder durch jhn seynd zu Gnaden auffgenommen worden: Dann er hat bekehrt den hoffärtigen Saulum; den Ehebrecherischen David; den Abgöttischen Manasses; den Mörder am Creutz / auß den offnen Sünder den Zachæum; auß den Geitzigen den Matthæum, auß den Vnkeuschen die Magdalenam, aber auß den Gleyßnerischen finde ich keinen. Warumb? dieweilen er auß allen die Falschheit am maisten haßte / vnd sie niemahls vngestrafft laßt hingehen.

Prov. 3.

Mal. 1.

Matt. 23.

Wann ich gleich auch hin vnd her dencke / so finde ich nichts / daß ein Menschen auff der Welt Lob- vnd Ehren-würdiger / angenemmer mache bey den Leuthen als die Redlichkeit; ein solcher darff sich nichts beförchten / darff allenthalben erscheinen / ist allen Frommen lieb vnd angenemb; quia ambulant simpliciter,

citer, ambulant confidenter, dann wer ainfältig / auffrichtig wandelt / der wandelt auch sicher vnd ohne Gefahr; herentgegen finde ich nichts / welches einen Menschen bey der ehrliebenden Welt verhaßter / verachter / vnangenehmer macht / als die Falschheiten / der Betrug / die Lugen vnd Gleyßnerey; ein solcher muß sich allenthalben schämen / man traut jhm nirgends / jederman scheuhet sich vor jhm / als wie vor einer Schlangen / man sperret jhm Thür vnnd Thor zu / man laßt jhn zu keinen vertrewlichen Discurs, ja wie ich vor gemeldet / ein ehrlicher Mann empfindet nichts höhers / als wann er betrogen wird; vnnd deßtwegen werden solche gleichsamb für vnehrliche Leuth / denen nichts zu trawen / oder zu glauben ist gehalten; ja so angenemb einem das Tagsliecht ist / so angenemb ist einem Ehrlichen die Warheit; dahero wann die Alten wolten andeuten / wie ein jeder Mensch beschaffen solte seyn / mahlten sie ein Sonn: dardurch sie wolten zuverstehen geben / daß gleichwie die Sonn einfach ist / also soll auch ainfältig seyn / vnnd nit anderst äusserlich / anderst jnnerlich / anderst in Wercken / anderst in Gedancken / anderst in der Zungen seyn.

Die Persianer obwohlen sie jhre Kinder vor Zeiten auff alle Tugend vnd Ehrbarkeit zieheten / so gewöhnten sie dieselben doch absonderlich auff die Redlichkeit / Auffrichtigkeit / sowol in Wercken vnd Gebärden / als in der Zungen; dahero wann einer bey jhnen auff einer Falschheit ertappet wurde / wurde er also veracht / als wann er einen Diebstahl / Mordt / oder Ehebruch begangen hätte; also war dises Laster bey jhnen verhasset. Plut. & Herod. l. 1.

Weilen dann vmb die Falschheit ein so schändlich / schädlich / von GOtt vnnd den ehrlichen Leuthen ein so verhaßtes Ding ist / ey so ist ja billich sich darvor hütten. Amphiareus hatte für sein Symbolum disen Spruch: volo esse non videri: ich will in der That fromb / vnnd nicht nur darfür angesehen seyn. Eben dises soll ein jedweder Christ auch sagen / volo esse non videri ich will in der That fromb / andächtig / gottsförchtig seyn; dann was hilffts / wann du lang vil

bettest / wann du darneben allen Sünden vnnd Lastern zu Hauß ergeben bist / was hilffts / wañ du auch mit dem Deckmantel der Gleyßnerey vor den Menschen deine Boßheiten bedeckest / vor Gott wird es doch alles einsmals ans Tag Liecht kommen.

Einen alten Greisen / welcher ein Parocken truge / so für einen jungen hätte gehört / damit er waiß nit wem bethörte / als wär er noch jung / den redete ein anderer mit folgenden Worten an: Fatue senex, licet totum mundum tuo decipias capillo, te scit Proserpina canum: du alter Narr / wann du gleich mit deiner Parocken die gantze Welt wurst betriegen / so waiß doch die Proserpina, vnnd der Todt schon / daß du graw seyest / den Todt kanst doch nit betriegen. Also sag ich auch: du O thorrechter Gleyßner / wann du gleich die gantze Welt alle Menschen mit deiner Falschheit wurst betriegen / welches doch schwärlich wird seyn; einen villeicht oder den andern; aber alle schwärlich: dann die Leuth seynd jetzt gar zuverschlagen / sie glauben nicht gleich / daß man sey / wie man sich stellt; die ainfältigen selbst werden gar zu offt betrogen / vnd deßwegen auch witzig; jedoch sag ich / wann du auch alle Menschen solst betriegen / kanst du doch GOtt nit bethören; alldorten werden einsmahls deine Betrug / dein Gleyßnerey mit deinem höchsten Schaden / Spott vnd Schand vor GOtt vnd der gantzen Welt ans Liecht kommen.

Was hilffts / wann du etliche Menschen allhie ein kurtze Zeit betriegest / da doch dise vnd alle andere hernach dort in jener Welt dich vnd dein sündhafftes Leben werden kennen? Was hilffts wann du ein kurtze Zeit für heilig wirst gehalten / vnnd beynebens ewig must verdambt seyn? manche die gehen in Kleydern daher als wären sie waiß nit wie reich / beynebens seynd sie doch blut arm / haben nichts zu nagen oder zu beissen / müssen schier vor Hunger verschmachten; was hilfft sie es / wañ mans lang für reich haltet / also auch was hilffts dich / wann dich lang die Leuth für tugendreich halten / wann du es beynebens in der That nit bist / vnnd hast was dir am Todtbeth möchte helffen? GOtt richtet / vnnd be-

belohnt dich / nit wie die Leuth dich gehalten haben / sondern wie er dich in der That thut finden; esse debes, non videri, du must es derowegen im Werck / vnnd nicht nur dem äusserlichen Schein nach seyn; dann was hilffts / wann du lang waiß nit wievil bettest / etc. vnd darneben keinen Gewinn / oder Verdienst / sondern vilmehr ein Straff bey GOtt dessentwegen zugewarten hast? esse debes non videri.

Der H. Prophet David fraget einsmahls GOtt den Allmächtigen: Domine quis habitabit in tabernaculo tuo, aut quis requiescet in monte sancto tuo? HErr wer wird doch wohnen in deinem Tabernackel / oder wer wird ruhen auff deinem H. Berg? da gibt jhm alsobald der H. Geist zur Antwort: Qui loquitur veritatem in corde suo: der jenige / welcher da redet die Warheit in seinem Hertzen / das ist / welcher auffrichtig / redlich / nit falsch / nit betriegerisch / oder gleyßnerisch ist / sondern der im Wercken wie im Hertzen / vnd innerlich wie äusserlich beschaffen ist / der auffrichtig in allen seinen Thun vnd Lassen ist. Nun geliebter tugendliebender Zuhörer / sey derowegen auch fein auffrichtig / nit gleyßnerisch / nit aussenher ein Schaaf / inwendig ein Wolff / etc. so wirst du auch wohnen in dem Tabernackel / auff dem H. Berg deß Herrn / in der ewigen Frewd vnnd Seeligkeit / welche vns allen wolle verleyhen GOTT Vatter / Sohn vnd H. Geist / Amen.

Ps. 14.

Die

Die 21. Predig

Am heiligen Pfingst-Erchtag.

Vox Pastoris.

Der rueffende Hirt / vnnd das gehorsame Schäflein.

THEMA.

Et oves illum sequuntur, quia sciunt vocem ejus. *Joan.* 10.

Vnd die Schaaf folgen jhm nach / dann sie kennen s.in Stimm.

ERbärmlich ist zuvernem en jene Straff / welche der erzürnete GOTT jener Ehebrecherin mit Namen Oholiba durch seinen getrewen Dolmetscher vnd Propheten Ezechiel trohet Dise Oholiba hat mit jhrer Schwester Oola lange Zeit ein vnzüchtiges Ehebrecherisches Leben geführet / jhren Ehemann entlassen / vnd sich mit allerley frembden außländischen Cavalieren auß Ægypten, Chaldæa, vnnd Assyriern, versündiget: weilen sie nun von disem abschewlichen Laster nicht wolte abstehen / lasset jhr GOTT andeuten / daß er seinen Zorn / seinen Eyfer vnd Ernst an jhr wolle gebrauchen vnd sehen lassen/

Ezech. 23.

sen / vnd wolle schicken eben jhre Bueller / welche sie also schändlich geliebt hat / ponam Zelum meum in te, quem exercent tecum in furore. Dise werden grimmiglich mit dir vmbgehen. Es werden kommen auß gemelten Ländern gantze gewaffnete grosse Kriegsheer / dich vmbgeben / deine Kinder gefänglich wegnemmen / dich deiner Kleynodien berauben / dir deine Kleyder außziehen / den grösten Spott anthun / das Deinige mit Fewr verbrennen / mit Jammer vnd Elend erfüllen / vnd neben andern grossen Plagen / dir auch Ohren vnd Nasen abschneyden: Nasum tuum, & aures tuas præcident. Mein gerechter GOtt! warumb wilst du mit einem sündigen Weibsbild also streng verfahren? gedenck es seye von Natur ein schwaches gebrechliches Geschirr / vnnd zum sündigen genaigt. Ach HErr! wann man alle dergleichen jetzt also solte straffen / wurden bey mancher keine Ohrengehäng vonnöthen seyn: vnd gesetzt / daß du jhr wöllest jhre Kleyder / jhren Geschmuck wegnemmen lassen / gesetzt daß man jhr jhre Kinder gefangen nimbt / Hauß vnnd Hoff anzündet / gesetzt / daß du jhr einen zeitlichen Schandfleck in dem Gesicht wilst machen lassen / warumb sollen auch die Ohren herab / was haben sie verschuldt?

Jerusalem Ooliba. Ooliba dise vnzüchtige Ehebrecherin ist die Statt Jerusalem / mit jhren Burgern vnd Innwohnern / dise hat den Ehebruch begangen / indem sie mich als jhren rechten Gesponß vnd Bräutigamb hat verlassen / hat sich gehenckt an die falsche Abgötter der Assirier, Ægyptier, vnd Chaldeer, selbige geliebt / verehrt / angebett / vnd auff die Seyten mich gesetzet / ich habe sie allzeit ermahnet / jhr zugeschryen / aber sie haben jhre Ohren verstopfft / vnnd mich nit wollen anhören / meine Einsprechungen / mein Ruffen / mein Rath verachtet / vnd verlacht / noluerunt audire, &c. clamavi, noluerunt, &c. dixi hi errant corde, noluerunt, &c. vocavi eos & non responderunt mihi, deßwegen hab ich meinen Zorn vnd Grimmen über sie außgegossen / über sie Krieg / Fewr / Trübsahlen / Schand vnnd Spott verhenckt. Andächtige Christen. Also Jer. 7.

straffte vor Zeiten GOtt die gehörlose Jerosolimitaner, obwohlen sie damahls das geliebte ausserwöhlte Volck waren. Damit nun er vns nit eben dises anjetzo erfahren lasse / wollen wir sehen erstlich / wie er vns durch vnderschidliche Weiß vnd Manier ruffte / vnnd dann wie wir jhm als vnsern Hirten sollen folgen: Darzu bereitet ewre Hertzen / ich fahre fort im Namen deß Allerhöchsten.

Act. 17. PAulus der grosse Heyden-Lehrer als er nacher Athen kommen / vnd alldorten die Ankunfft deß wahren Messiæ den Abgöttischen Areopagitern verkünden wolte; ziehet er vnder andern auch in seiner Predig einen heydnischen Poeten mit folgenden Worten an: Sicut & quidam vestrorum poetarum dixerunt ipsius enim & genus sumus, wie auch etliche Poeten gesagt haben / wir seynd auch sein Geschlecht / wolte dardurch probieren vnd darthun / daß wir in GOtt leben / schweben vnnd seyn. Hierüber verwunderen sich etliche Scrupulanten warumben doch Paulus / der sonst ein so eyfriger / ernsthaffter / Apostolischer Prediger gewesen / dißmahls habe n die H. Propheten mit den heydnischen Poeten / das Evangelium mit den Fablen / das Geistliche mit den Weltlichen vermischet; Er hätte sollen gedencken / es möchte durch das falsche Gedicht die ewige Warheit etwas verfinstert vnnd bemacklet werden. Aber Sylveira defendirt Paulum, sprechend er habe recht gethan: Valdè ingeniosa erat Charitas Apostoli, es ward sein Lieb gar sinnreich / damit er alle zu dem Glauben brächte / hat er sich gegen allen accomodirt, vnnd weilen er wuste / daß die Athenienser sich mit den Poeten delectirten / hat er jhnen auch selbige citirt, damit er jhnen das Evangelium kundte vortragen / vnnd in dem sie sich beflissen Gedicht zu hören / seynd sie durch das Liecht deß Glaubens erleuchtet worden. Tom. 1. l. 5. c. 9.

Andächtige Seelen / Ingeniosa valdè charitas nostri Pastoris, gar sinnreich ist die Lieb vnsers Hirtens! altissimæ sunt divinæ sapientiæ adinuentiones, ut homines ad se alliciat, wunderbarlich seynd die Fünd / Weiß / vnnd Manier / durch welche er seine Schaaf zu sich id. Ibid. n. 98.

locket vnnd ziehet; er rufft vns durch die heilige Schrifft vnnd Bücher: quid enim est sacra scriptura, spricht der grosse Gregorius, nisi quædam Epistola omnipotentis Dei ad suas creaturas? Was ist die Bibl anderst als ein Sendschreiben Gottes deß Allmächtigen an sein Creatur/ vnd Augustinus: cùm oramus, cum DEO loquimus, sed cùm legimus, DEVS loquitur nobiscum, wann wir betten/ reden wir mit GOtt; wann wir aber lesen/ redet GOtt mit vns. Die heilige Schrifft/ die geistliche Bücher deuten vns an den Göttlichen Willen/ sie entdecken vns vnsere Fähler/zaigen vns die Gefahr vnsers Verderbens/ weisen vns den Weeg der Seeligkeit/ sie vnderweisen vns/ trösten vns/ ermahnen vns zur Buß/ zur Tugend/ zur Vollkommenheit.

l.4. epist. 84.

Der grosse Einsidler Paulus ist bekehrt worden/ da er hörte lesen einen Spruch auß dem Evangelio/ Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus. Wann du wilst vollkommen seyn/ so gehe hin verkauff alles/ was du hast/ vnd gibs den Armen/ Augustinus das grosse Kirchen-Liecht/ hörte ein Stimm/ tolle lege, tolle lege. Nimb das Buech vnd liß/ er macht die Bibl vngefähr auff/ kombt auff jenem Orth der Epistel S. Pauli: non in Commessationibus, & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitijs, non in contentione & emulatione, nicht in Essen vnd Trincken/ nicht in Schlaffkammern/ vnd Vnlauterkeiten/ nicht in zancken vnd hadern/ etc. Simon Stylites auß einem Spruch: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cælorum, beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur, hat darauff ein strenge Buß angefangen/ daß er achtzig Jahr auff einer Saulen gestanden/ jener Vnzüchtiger hört lesen Lavamini mundi estote; fasset es also zu Hertzen/ als wanns jhm allein geschriben wär/ gehet in sich/ berewet alle seine Sünden/ daß welcher zuvor/ wie S. Paulus Simplex jhne gesehen/ gantz schwartz an einer Ketten geführt wurde vom Teuffel/ hernach von seinem heiligen

Rom. 13. 13.

Is. 1.

Schutz-Engel beglaitet wurde.

Einem haicklichen zarten Jüngling / welcher der weltlichen Uppigkeit dermassen ergeben ward / daß er niemahls etwas Geistliches wolte anhören / sagte ein Religioß ; er solle auffs wenigist nur einen Sentenz , so genommen auß dem 14. Capitl deß gemeldten
Il. 14. Propheten Isaiæ behertzigen ; Subter te sternetur tinea , & operimentum tuum erunt vermes , die Schaben vnnd Maden werden dein Vnderbeth / dein Ligbeth seyn / vnnd die Würmb werden dich bedecken ; dises ist jhm also zu Hertzen gangen / daß er alle Frewden vnnd zergängliche Wollüsten verlassen / der Welt valete geben / vnd in eim Closter ein strenges Leben geführt. Den
1. Reg. 3. Samuel noch ein jungen Knaben / ruffet GOTT der HERR bey nächtlicher Weil dreymal / weilen er aber die Stimm deß HERRN noch nit kennte / vermainte er / es wäre die Stimm eines Menschens / nemblich Heli , deß Hohenpriesters : Also ruffet GOTT vns durch die Eltern / Vorsteher / Obrigkeit / Prediger / Beichtvätter / wir aber erkennens nicht / daß es von GOtt herkomme / sonder verachten es / schlagens in Wind vnnd verlachens.

Disen Fähler bewainet an sich selbsten der H. Vatter Augustinus / daß er jhn in seiner Jugend begangen habe / dann wann jhn GOTT durch Monicam sein H. Mutter ermahnete / hat ers für ein lauters Weiberisches Reden gehalten / & cujus erant , nisi tua verba illa per matrem meam fidelem tuam , quæ cantâsti in aures meas. Wessen waren jene Wort / als deine O HERR / die du durch den Mund meiner Mutter deiner getrewen Dienerin hast in meine Ohrèn geschryen : Die Mutter rathete / ich solte mich der Reinigkeit befleissen / vor Vnzucht / Ehebruch vnd andern Lastern hütten / dises alles hab ich für lauter Weiber-Reden / Weiber-Ermahnungen gehalten / hab mich geschämbt daß ich jhr solte folgen ; Illi autem tui erant , & nesciebam , & te tacere putabam , atque illam loqui , per quam mihi tamen non
l. 2. conf. c. 3.

non tacebas: Dises aber O GOTT waren deine Reden / dein Stimm / dein Ruffen / vnnd ich habs nit gewust / ich vermainte du schweigest still / vnd es rede die jenige / durch welche du mir nit hast still geschwigen / also wann dich dein Vatter / dein Mutter / Herr / Fraw / Obrigkeit / oder auch Beichtvatter / Prediger / oder wol ein anderer Weeg deiner Fähler ermahnet / strafft / corrigirt, so redet GOtt durch sie / er ruefft / er schreyt / er lockt dich; vnnd soll auch der dich ermahnet noch so vnwissend / vngelehrt / schlecht seyn / soll es dich doch nicht verdriessen / ist doch der Baalam gar von seinem Esel ermahnt worden.

Num. 22.

David gibt ein vnfehlbare Regl / auß welcher man schliessen vnnd abnemmen kan wie einer beschaffen sey; gib nur Achtung sagt er / mit wem diser sein Conversation hab / wer sein Gespann sey / wo er sich pflege auffzuhalten / ist er bey Frommen / so ist er fromb / ist er bey Heiligen heilig / bey Ausserwöhlten ausserwöhlt / bey Verkehrten verkehrt / cum sancto sanctus eris & cum electo electus eris, cum innocente innocens eris, & cum perverso perversaris. Vnserem Göttlichen Seelen-Hirt ist dises gar wol bewust / dahero gebraucht er sich dises Mittels gar offt / wann er ein jrrendes Schäflein hat / so rueffet ers durch das Exempel eines Frommen. Also hat er beruffen durch S. Cæciliam Valerianum, durch S. Monicam Patritium, S. Afram, durch S. Narcissum, S. Albanum durch seinen Gast / einen Geistlichen / den Pachomium durch die Lieb vnnd Freygebigkeit der Christen / die er noch als ein Heydnischer Soldat selbst wiewol frembd vnnd vnbekandt sambt villen andern armen Nothleydenden erfahren hat.

Pf. 17.

Also ziehet er / gleich wie der Magnet das Eysen / vns durch das Exempel vnserer Nechsten zu sich / vnnd sagt vns: Sihe O Mensch wie diser in seinem höchsten Schmertzen so gedultig sey / wie diser mit dem wenigen mehrer zufriden ist / als du mit villen / wie diser in seinen grossen Sorgen

vnnd Hauß-Geschäfften mir mehrer diene / als du in deinem Müssiggang: Wie diser in grösten Verfolgungen / noch so getröst; wie diser in seiner Armuth noch so danckbar vnd frölich; wie diser ein so strenges Lebe führe / da er doch so vil Gelegenheit hätte zu sündigen / sihe wie dise mitten in Gelegenheiten weniger mich beleydigen als du; sihe wie diser in solchen hohen Würden vnnd Digniteten demüthiger sey / als du. Sihe wie jenige sich weniger jhres Stands / Adls / Reichthumbs vnd Schönheit übernemmen / als du / sihe wie diser sich weniger der Gelegenheit brauche als du zum sündigen.

Wann wir vnserem HErrn vnd GOTT nit folgen wollen / so macht ers mit vns halt / als wie ein Hirt mit seinen Schaaffen; oder als wie ein Vatter mit seinem Söhnlein: wann ein Vatter ein Söhnlein hat / welches nit gern zu jhm will gehen / so zaigt er jhm ein Zucker / ein Apffel / ein Nussen / oder wann ein Schaaf will zuruck bleiben / weist jhm der Hirt ein Hand voll Graß / sagt Augustinus: Ostendis ovi gramen & puero vnus: sic trahis illos post te. Also macht es GOTT; sic. Wie? er zaiget vns ein Büschel Hew / das ist jrrdische Glückseeligkeiten / ein Frewd / ein Wolthat / was man etwan zur leiblichen Vnderhaltung vonnöthen hat; als Speiß / Kleyder / Item wann einer promovirt wird zu hohen Ehren / Würden vnd Digniteten: dahero sagte er zum Propheten Oseas in funiculis Adam traham eos, in funiculis Charitatis, ich will sie ziehen in den Stricken Adams / in den Stricken der Lieb / durch die Strick Adams verstehet Ruffinus die zeitliche Güter / dieweilen er dem Adam nach dem Fall dergleichen Gutthaten verlyhen hat / in dem er jhm hat geben Kleyder / Nahrung / etc. ohne daß ers hätte verdient. Os. c. 11.

Mit dergleichen Strick hat er gezogen den David / wie er jhm selbst durch den Propheten vorrupfft / sprechend. Ego te vnxi in Regem super Israel, & erui te, de manu Saul, & dedi tibi Domum Domini tui, & si parvo sunt; ista, dabo tibi multò majora. Ich hab dich gesalbet zu einem König in Israel; 2. Reg. 12.

rael; vnnd diß hätte dir sollen genugsame Vrsach seyn dein Lebtag mich nicht zubeleydigen/ ich hab dich errettet auß der Hand deines Feinds deß Sauls: ich hab dir deines Herrn Hauß vnderthänig gemacht / hättest du mir nicht sollen gehorsamen? Sihe / wann diß nit genug ist / will ich dir noch mehrer geben. Wie David diß gehört / ist er in sich gangen / hat seine Schuld bekennt / vnnd Buß gethan. Eben also thut GOTT manchen sein Hauß gesegnen / warumb? damit er mit den Seinigen jhme solle danckbarer seyn / vñ dises erkennen: Also hat er jenem Reichen geben so vil Getraydt / disem so vil Herrschafften / daß er jhm destomehrer soll danckbar seyn / mehrer gutes thun / jhne mehrer darumb loben.

Oves illum sequuntur, quia sciunt vocem ejus. Wann ein Schaaf etwann die Stim̃ deß Hirten nicht will hören / so machts vnser Hirt mit vns / als wie der Absolon mit dem Joab. Absolon hätte gern den Joab bey sich gehabt in seinem Hauß/schickte derowegen zwey mahl zu jhm / ließ jhn freundlich bitten / er wolte doch jhm belieben lassen zu jhm zu kommen. Aber der Joab schlug jhms allzeit ab / da befilcht der Absolon seinen Dienern; jhr wißt wo der Joab seinen Acker hat? ja! er ist mit Gersten anbawt? ja! sie ist schon zeitig? ja! gehet hin zündets an / was gilts ich will jhn wol nöthen / daß er zu mir komme: Also machts GOTT mit vns / ruffet vns / ein / zwey / dreymal / aber wir wollen nichts erkennen / was thut er? Er schickt über vns Krieg / Pest / Hunger: Er schickt über dich ein Hauß-Creutz / wann er dir last dein Weib sterben: so rufft er dich / wann er über dich ein Vnglück ein Brunst / ein Verfolgung schickt / so rufft er dich; wann du etwan einen gerechten Handel hast / leydest darbey vnrecht / so rufft er dich / wann man dich etwan angreifft / an deiner Ehr dir vnrecht thut / rufft er dich: Mala quæ nos hic in mundo premunt ad DEUM ire compellunt, die Ubel; welche wir auff diser Welt müssen leyden vnnd außstehen / die vns allhier trucken / die nöthen vns wol / daß wir zu GOtt kommen.

Also

Also hat jener Vatter genöthet sein vngerathnes Söhnlein / wie er gehört hat / daß er sein Geld in der Frembd alles mit heylloser Pursch thue anwenden / hätte er jhn gern wider bey sich gehabt; was hat er gethan? er hat jhm kein Geld mehr geschickt / hat jhn lassen hunger leyden / er hat jhn lassen schlämpisch herumb ziehen / bey allen veracht seyn / hat jhn lassen der Schwein hütten / dienen / etc. Gelt er hat jhn gelehrnet / daß er ist zu jhm kommen / also hat GOtt die Söhn deß Jacobs gelehrnet jhr Schuld zubekennen. Also hat er den David gedemüthiget. David hat selbst nicht gewust wer er sey / wie er aber die Pest hat über jhn geschickt / hat jhn lassen von seinem aignen Kind verfolgt werden da ist er zu vnserm HERR GOtt krochen / bonum mihi, quia humiliasti me, mein Herr es ist mir nutz / daß du mich also gedemüthiget hast. Item thut vns GOTT ermahnen durch innerliche Einsprechung / gute Gedancken / durch den nagenden Wurmb / ex raordinari Bewögungen / vnd andere gute Ermahnungen / daß wir solten von dem Bösen abstehen / vnd dem Guten folgen.

Dergleichen ist zweyffels ohne gewest jener Beruef / welcher kommen ist jenen vornemmen Juristen von Florentz / mit Namen Doctor Johannes / damahls Stattrichter zu Castallant, diser sahe einsmahls / was massen sein Hirt die Schwein (Salvo honore) zum Stall trib / vnnd keine kundte hinein treiben / sagt er letztlich / geht in ewren Stall hinein / wie die Richter vnnd Rechtsgelehrten in die Höll lauffen / kaum hat ers auß gesagt / da hat ein jedes Schwein die erste wollen seyn / hauffenweiß wollen hinein lauffen / wie er diß sicht / gedenckt er; wann die Juristen / Advocaten / vnd Richter also in die Höll hinein lauffen / so will ich mich bey Zeiten auß dem Staub machen / Resigniert sein Officium, gibts Richterambt auff / gibt der Welt Valete, geht in den strengen Franciscaner Orden / lebt darin so fromb / daß er wegen seinen Tugenden General deß gantzen Ordens ist worden. Also wunderbarlich rueffte er noch andere; als Catharinam Godinez die Carmeliterin / Matthæum den

D. Anton. p. 4. sum. hist. 5. c. 9.

Wu-

Wucherer/ Zacheum den Publicanen / die HH. drey König / Dismam den Schächer/ Magdalenam/ Mariam die Egyptierin/ vnd tausend andere mehr.

Wann nun GOtt dich rueffet / sey als ein gehorsambs Schäflein / sage Erravi sicut ovis quæ perijt, biß dato hab ich als ein vngehorsammes Schaaf dir nit gefolgt/ aber / quære servum tuum , such mich. Sonet vox tua in auribus meis, laß dein Stimm erschallen in meinen Ohren / dann sie ist lieblich / Ecce Domine paratum cor meum. Domine quid me vis facere? Loquere Domine quia audit servus tuus: rede/ O Herr/ vnd ich will hören/ rueffe/ ich will kommen / befilche / ich will folgen/ trahe me post te, ziehe mich durch Distl vnnd Dorn / durch Creutz vnd Leyden / durch Trübsahl / sequar te, ich will dir folgen/ als ein gehorsambs Schäfflein / laß mich nur auch einsmahls hören in jenem himmlischen Lustgarten/ vnd inter oves locum præsta, & ab hædis me sequestra, setze mich nit zun Böcken / sondern zu den Schaafen in die ewige Frewd/

Amen.

Die 22. Predig.

Am Fest deß heiligen Antonij von Padua.

Moyses.

Der wunderthätige Moyses.

THEMA.

Omnibus omnia factus sum. 1. *Cor. 9.*

Ich bin allen alles worden.

DJe heilige Jungfraw Catharina von Sienis / in dem sie betrachtete die vnbegreiffliche Hochheit der Göttlichen Mayestett / vnnd vnendliche Nidere / Wenigkeit der Menschen / hat sie klar befunden / daß ja auff Erden kein Hertz wäre / welches nach Würden GOtt genugsamb lieben kundte ; wünschte ihr derowegen / daß ihr möchte ein solches vom Himmel herab gegeben werden. Dises ihr Begehren / vnd Wunsch hat bey dem Allerhöchsten statt vnd platz gehabt / dann Christus ihr geliebtister Bräutigamb / wie in dero Leben zufinden / ist ihr selbst erschinen / hat ihr Hertz auß dem Leib herauß genommen / vnnd an statt dessen das seinige hinein gesetzt. Außerwöhlte Zuhörer / ich erkenne / vnnd bekenne mein Wenigkeit / ich waiß mein Vnwürdigkeit / vnd deßwegen darff / vnd will ich zwischen diser grossen Heyligin / vnd mir grossen Sünder kein Gleichheit machen : jedoch wann ich zu Gemüth führe die grosse Heyligkeit / die vilfäl-

In ejus vit.

tige / ja vnzahlbare Wunderwerck / die hohe Geschicklichkeit / den jnbrünstigen Seelen-Eyfer / die Lieb gegen GOTT vnnd den Menschen / deß glorwürdigen Heyligen / Wunderthättigen Vatters Antonij von Padua / daß kein Zung auff Erden sey / welche genugsamb / vnd nach seinem Verdiensten jhn könne loben / so wünschte jmmer derowegen so glückseelig zuseyn / daß gleichwie Catharina jhr Hertz mit dem Hertzen Christi ist vertauscht worden / also heunt mein vngelehrte / vnberedte / stammlende Zungen vertauscht wurde mit der Zungen S. Antonij von Padua / welche schon 445. Jahr vnverwester wunderbarlicher Weiß zu Padua auffbehalten / vnd verehrt wird: Ja ich sage es kecklich / ich vermein / es seye de factò auff Erden kein Zung / welche Antonium genug nach Verdiensten loben könne / als eben die gemelte Zung Antonij selbsten / dann er ist / dem noch in seinem Leben haben gehorsamet die vnempfindliche Elementen / den verehrt haben die vernunfftlose Thier / den geforchten haben die grausambe Tyrannen / dem gefolgt haben die verstockte Sünder / den geliebt haben alle fromme / den geehrt haben die Grösten / den gelobt hat der Statthalter Christi selbsten. Er ist gewest noch in seinem Leben ein Liecht der verblendten Sünder / ein Hammer der verstockten Hertzen / ein Artzt der Krancken / ein Lehrmaister der Vnwissenden / ein Trost der Betrübten / ein Vatter der Armen / ein Rathgeber der Zweiffelhafften / ein Säulen der Catholischen Kirchen / ein Zierd deß Seraphischen Ordens S. Francisci / ein Verwunderung der gantzen Welt / kurtz zureden / er ist gewest der jenige / welcher mit Paulo hat sagen können: Omnibu omnia factus sum: Ich bin allen alles worden: wie ich solches in geliebter Kürtze mit mehrerm will darthun vnd probiren / versichere mich einer kleinen Gedult / vnnd fahre fort im Namen deß Allerhöchsten.

WAhr ists zwar / es braucht nit vil probirēn oder darthuns / jenes Sprichwort: Non omnis fert omnia tellus, nicht ein jedweders Land bringt alles / dann es kan je vnnd allzeit eines dem andern etwas zeigen / welches

das ander nit hat: ein anders bringet das Gebürg / ein anders die Thäller/ein anders die Hitzige / ein anders die Früchte / ein anders bringt die Felder/ ein anders die Wälder/ ein anders hat dises/vñ manglet jhm jenes. Auß Mohrenland bringt man das Gewürtz/ auß Indien das Helffenbein / auß jenem das Gold / auß disem die Edlgestein/auß jenem was anders/ aber keines hat alles / non omnis fert omnia tellus. Jedoch schreibt der Naturkündiger Plinius, daß zu Tacope in Africa die Erd so fruchtbar sey/ daß zugleich vnd auff ein Orth Palmbaum / vnder den Palm ein Oliven/ vnder den Oligen ein Feigen / vnder den Feigen ein Granatapffelbaum/ vnder dem Granatapffel ein Weinstock / vnder disen das Korn wachst/ vnd zwar jedes auß disen deß Jahrs zweymahl Frucht bringe. Wahr ists / vnd braucht auch nit vil darthun / non omnia possumus omnes, nit ein jeder kan alles: einer zwar ist erfahren in diser Kunst/ waiß aber der ander nichts: diser ist ein sinnreicher Poët, aber ein schlechter Orator, diser ein beredter Orator,aber kein Philosophus, jener ein spitzfindiger Philosophus, aber kein Medicus, diser ein erfahrner Medicus, aber kein Jurist, der ein gelehrter Jurist, aber ein böser Theologus,ein anderer eintieffsinniger Theologus,aber weiß nichts von den andern Künsten / diser ist ein guter kunstreicher Mahler / jener ein behertzter Soldat / diser ein trefflicher Bildhawer / Bawmaister / ꝛc. Aber / non omnia possumus omnes. Jedoch wissen wir auß heiliger Göttlicher Schrifft/daß vnser Großvatter Adam / vnnd der König Salomon die natürliche vnnd eingegossene Wissenschafft aller Ding gehabt haben: daß aber jetzt ein jeder alles könne / wisse / verstehe / das nicht. Wahr ists: dann es lehret vns der heilige Geist Divisiones vnd Gratiarum: daß GOtt seine Gnaden vnderschydlich pflege außzutheilen/vnd gleichsamb als wie die Wasserström außgiesse / dem gibt er die Gnad der Prophezeyhung / jenen die Teuffel außzutreiben / disem die Gaab vnderschidliche Zungen zuverstehn vnnd reden/ einem andern die Krancken zu curiren / jenem daß er sey ein Lehrer/ disem/daß er sey ein Apostel / jenem daß er

sey ein Verfechter deß Catholischen Glaubens.

Jedoch / wann wir anderst dem H. Paulo wollen glauben / so müssen wir jhm zulassen / daß gleichwie Gott andern Heyligen seine Gnaden nur tropffenweiß habe lassen regnen / oder als wie kleine Bächlein habe außgossen / bey jhm ein gantzes Meer derselben gemacht habe / also daß er nit nur allein gewest ist dem Blinden ein Liecht / dem Krancken ein Artzt / dem Vnwissenden ein Lehrmaister / dem Sünder ein Advocat, sondern omnibus omnia, allen alles.

Wann ich zu Gemüth führe / wer gewest sey S. Antonius de Padua, so muß ich frey bekennen / daß er sey gewest ein fruchtbare Erden / die allerhand Früchten herfür gebracht / ein anderer Salomon / der alles gewüst vnd gekönnt hat / ein anderer Paulus / ein newes Meer angefüllt mit allerley Gnaden GOttes / mit einem Wort / omnibus omnia; allen alles: Er ist gewest / als ein Vorsteher im Orden / seinem H. Orden ein Patriarch / ein Großvatter viler Kinder / in der Vnschuld ein Engel / im Geist der Weissagung ein Prophet / im Predigambt ein Apostel / in der Begierd ein Martyrer / in seinem strengen bueßfertigen Leben ein Beichtiger / in seiner Reinigkeit ein Jungfraw / ein Port allen denen die auff dem vngestümmen Meer diser Welt herum̃ schwimmen.

Wiewolen nun dessen mir genungsambe Zeugnuß gibt Oriens vnd Occidens / ja alle Länder von Mittag biß gehn Mitternacht / dann wo nur Antonij Namen bekant ist / da ist auch bekandt sein vil bey GOtt vermögende Fürbitt / doch wann ich alles erst solte nach Gebühr vnd Würden erzehlen / oder probiren / welches sonst nit gar schwär wäre / so wurde euch die Zeit zu lang / vnnd mir zu kurtz werden / ich muß es also machen wie jener Mahler: disem wurde gegeben ein kleines Täffele / so etwan ein Spannlang war / vnd befohlen / er solle darauff einen Risen abmahlen: Außerwöhlte Zuhörer / zu dem Contrafeè eines Risens braucht man nit ein kleine Taffel / sondern ein Stuck Leinwath von vilen Ehlen! damit nun diser Mahler dem Begehren genug thett / hat er auff diß Taffele nichts anders gemahlt als nur

deß Risen Daumen / vnnd dise Wort hinzu gesetzt: ex pollice virum: auß dem Daumen der Mann / als wolt er sagen: Diewell mir das Spacium zuklein / vnd der Mann zu groß ist / so gib ich nit mehr als den Daumen / auß disem kan man leicht schliessen / was der gantz Mann für ein Machina, für ein Riß müsse seyn / weilen sein Daumen so groß ist. Also dieweilen mir die Zeit zu kurtz ist / vnd die Materia von S. Antonio zu groß / dann es seynd damit gantze Tomi, grosse Bücher angefüllt / vnd beschriben; so will ich nur eines oder das andere herfür bringen / auß dem man leicht kan schliessen / wer er gewest seye.

Auff Erden seyn / vnd nichts Irrdisches an sich habē / mit Menschen vmbgehen / vnd nichts vnsträffliches begehen / vnder den Wollüsten / in dem blühenden Alter / bey vnderschidlicher Gesellschafft leben / vnd nit empfinden / ja nit vnderligen denen Versuchungen deß Sathans / das ist halt schwär. Auff dem Meer diser Welt kein Gefahr außstehen / das ist was newes / das wuste gar wol Antonius / derohalben / damit er das schneeweisse Kleyd seiner Vnschuld / welches er in dem Bad deß H. Tauffs hatte empfangen / möchte vnbefleckt erhalten / hat er sich noch in seiner blühenden Jugend geschwind auß dem Staub gemacht / vnnd in den H. Ordensstandt S. Francisci begeben / vnd gemelte seine Vnschuld / Englische Reinigkeit biß ans End seines Lebens erhaltē / also daß er je vnd allzeit mehr einem verkleydten Engel / als Menschen gleich gelebt hat / vnnd gleichsamb / als hette er nit Menschen zu Eltern vnd Befreundten / hat er so gar alle Freundschafft geflohen / damit er nit die geringste Gelegenheit hette / durch weltliche Discursen etwan sein Reinigkeit zubemacklen.

Von dem Elephanten schreiben die Naturkündiger / daß wañ er ein Blut sicht / gantz zum streitten begierig werde / ein solcher streittbahrer Elephant ware Antonius / dann da er zu Conimbrica als noch ein Canonicus Regularis, sahe er die Reliquien der fünff heiligen Martyrer / welche auß dem Seraphischen Orden S. Francisci zu Maroco in Africa wegen deß Catholischen Glaubens hatten ihr Blut vergossen / in sein Closter gebracht

wurd

worden / ist er von der Begierd vmb Christi willen auch sein Leben zuverliehren / vnd das Sigkräntzel der Marter zuerlangen / also entzündet worden / daß er gleich den strengen Orden der Mindern Brüder angenommen / vnd darauff sich auch in Africam zu den vnglaubigen Mohren begeben hat. O wol ein rechter streitbahrer Elephant! Aber Gott / welcher zu Zeiten auch mit dem blossen Willen zufrdien ist / dieweilen er disen tapffern Soldaten zu verfechtung / vnnd Außbreitung seiner Ehr noch länger wolte brauchen / schickt Antonio ein Kranckheit zu / vnnd gab jhm zuverstehen / daß er seiner in andern Diensten vonnöthen habe.

Von dem heiligen Martino Bischoffen zu Tours in Franckreich singt die Catholische Kirch: O Sanctissima anima, quam etsi gladius persecutoris non abstulit, palmam tamen Martyrij non amisit: O heiligiste Seel / wiewol dich das Schwerdt deß Verfolgers nicht hat hinweg genommen / so hast du doch den Palmzweyg der Marter nicht verlohren / gar füglich kan ich sagen / eben diß von S. Antonio: dann wiewol er nit vnder den schwartzen Mohren ist vmbkommen / so hat er doch das Sigkräntzel der Marter nit verlohren: duo sunt genera martyrij, unum in aperta passione, alterum in occulta animi virtute; nam multi hostis insidias tolerantes, & cunctis carnalibus desiderijs resistentes per hoc, quòd se omnipotenti Deo in corde mactaverint, & pacis tempore martyres facti sunt. Zweyerley Marter seynd / spricht Isidorus, eine besteht / wann man offentlich leydet / die ander in der verborgenen Tugend deß Gemüths / dann vil seynd / welche deß bösen Feinds Nachstellungen außstehen / vnd durch dises / daß sie sich Gott dem Allmächtigen im Hertzen schlachten / werden sie auch zur Zeit deß Fridens rechte Martyrer.

In offic.

S. Isid. Etym. l. 7. c. 11.

Solche Martyrer schätzt S. Cyprianus höher als die jhr Blut vergiessen / dann / sagt er / der gemartert wird von den Tyrannen / leydet nur einmahl / leydet nur ein kurtze Zeit / darff nur einmahl streitten / aber der überbleibt muß lang leyden / offt streitten / ja täglich fechten / kämpffen vnd überwinden: Ein solcher Martyrer

S. Cypr.

kyrer ist gewest Antonius / welcher in höchster Armuth / in strengsten Bueßwercken / im immerwerenden Fasten / Wachen / Casteyung / Mühe vnd Arbeit / ein langwirige Marter gehabt hat. Nihil sine causa fit à Deo putamus sæpè aliquid casualiter fieri, si tamen attenderemus vel secretarij essemus, aliter sentiremus, scilicet quod hic vel ille ægrotet, &c. Warumb aber Gott Antonium hat wollen länger beym Leben erhalten / war / daß er solte ein newer Apostel in seiner Kirchen / ein Weegweiser so viler irrenden Schäfflein / ein Lehrmaister aller Franciscaner / ein Säulen dises heiligen Seraphischen Orden / ein Zuflucht so viler Betrangten.

Als nun Antonius vermerckt / daß der Will der Göttlichen Mayestett anderst wäre / also steigt er in ein Schiff / stoßt von dem Africanischen Port / vnnd will in Hispanien widerkehren / aber er wird durch einen contrari Wind in Sicilien getriben / allwo eben die General Versambung deß Ordens ward; alldorten wird jhm nach wunderlich erkandter seiner Weißheit / das Ampt deß Predigens aufferlegt / in disem hat er sich also verhalten / daß er mit Paulo gar hat sagen können: omnibus omnia factus sum: Jch bin allen alles worden. Er ist worden den grösten Häuptern der Welt ein Entsetzung / den Gelehrten ein Verwunderung / den Verstockten ein Hammer / den Frommen ein hönigfliessender Mund; wañ er predigte / so war keinem der Weeg zu weit / das Wetter zu schlim / herentgegen alle Kirchen zu klein / alle Gassen / vnd Märckt zu eng / es kamen Wunder über Wunder! es kamen bißweilen zu seiner Predig in die dreyssig tausend Zuhörer. Wann er predigte / waren alle Kauffmannsläden gesperrt / kein Handwercksmann arbeitete / kein grosser Herr gab Audienz, es ward keiner so gelehrt / der sich nit über jhn verwunderte / massen der Pabst selbsten jhn nit ohne sonderbahre Verwunderung hat angehört / vnd wegen seiner hohen Weißheit ein Arch deß Testaments tituliret.

R.P. Athanasius Kircherius, ein anderer Archimedes vnserer Zeiten / hat durch sein Mathematische Kunst vnnd Wissenschafft ein solches Instrument erfun-

erfunden/durch welches wann einer redet/ so kan jhn der ander/ mit dem er redet/ wann er gleich auff die zwey Meillweegs von jhm ist/ alles verstehē. Ein solches Instrument ist gewest S. Antonius/dann er nit nur allein in der Nähe/ sondern auch in die Weite ist gehört worden.

Ein Weib hatte ein überauß grosse Begierd sein Predig zuhören / weilen sie aber zwey Meillweegs von der Statt war / wo Antonius predigte / hat sie jhr Mann darvon abgehalten ; das Weib begibt sich auff jhr Babalatsch oder Altanen/wendete sich gegen der Kirchen / wo er war / sahe solche starck an/vnd versteht alldorten Antonium so deutlich/ ja alle Wort / als wañ sie wär in der Kirchen gewest: rufft darauff jhren Mann/ deutet jhm solches an / welcher dann hernach befunden wahr zuseyn /daß sein Weib die gantze Predig auff 2. Meill weegs klärlich verstanden habe/ daß ware ein rechte Posaunen/ dessen Schall sich so weit außbreitete / daß er auch so weit gehört wurde. Da kundte einer ja wol sagen / was vor Zeiten die Ambtsdiener zu den Phariseern/
Joan. 7. nunquam sic locutus est homo, sicut hic homo: es hat niemahls kein Mensch also geredet/als wie diser Mensch.

Es seynd zwar auch andere vorneme Prediger gewest / aber noch keiner wie diser/andere zwar haben auch ein groß Auditorium gehabt/aber auff einmal 30000. Seelen / nunquam, niemahls hat einer so vil auff einmal geprediget ; andere haben auch vil bekehrt/ aber das alle Kirchen zu klein / die Beichtstühl zu wenig / die Priester nit genug / daß man nit genug hat können Beicht hören/ vnd communiciren / nunquam sic locutus est homo, sicut hic homo. Daß man einen hätte gehört auff die zwey Meillweegs: nunquam sic locutus, das vnder seiner Predig/vnder so vil tausend keiner einiges Geräusch gemacht /nunquam, daß so gar der Himmel seine Zuhörer nit hätt dörffen benetzen / nunquam; daß der Teuffel selbst das Auditorium nit hat dörffen perturbiren/nunquam,&c. Ja Antonius/wann er in einer Sprach geprediget / haben jhn sehr vil Außländer in jhren frembden Sprachen hören predigen vnnd verstanden die Griechen Griechisch / die Engeländer/Engeländisch/

disch / die Teutschen / Teutsch / die Frantzosen / Frantzösisch / die Italianer / Italianisch / &c. nunquam, vnd dises lese ich von keinem / welcher vor jhm gepredigt hat.

Die Poëten singen von dem Orpheo, daß er mit seiner Lauten habe die vnempfindliche Stimm bewögt / die fest gewurtzlete Bäum dantzent / vnnd die wilde Thier zahm gemacht: von dem Arion aber fingiren sie / daß er habe die Fisch im Meer zu jhm gelockt: Orpheus in sylvis, inter delphinas Arion. Ich lasse den Gedichtschreibern jhre Fablen / aber was sie fingiren / vnd dichten / das kan mit Fundament von Antonio verificirt, vnd mit warheit gesagt werden. Was seynd die hartneckige Ketzer / die verstockte Sünder anders / als harte Stein / sinnlose Bäum / wilde Thier? dise Thier / dise Bäum / dise Stein hat Antonius bewögt / erwaicht / außgerissen / vnd zähm gemacht solches zu probiren / will ich geschweigen jener 22. Mörder / so viler Ketzer / so viler anderer verstockten Sünder / es soll genug seyn einer / welcher / weil er in den Lastern der gröste / also auch der fürnembste.

Ezelinus ein erschröcklicher Tyrann / hatte mit seinen Mordthaten nit nur Paduam, Trevis, Bern / sondern gantz Italien dermassen erschröckt / daß keiner sich vnderstehen durffte / jhm solches zuverweisen / allein Antonius / diser da er vernam / was massen Ezelinus vil von Adel zu Bern vnschuldiger Weiß habe hinrichten lassen / macht er sich selbst auff, kombt zu jhm / verweist jhm ernstlich sein mit scharpffen Worten Tyranney / sein Wüten / Toben / Blutvergiessen / Grausambkeit / Rauben / vnd andere Laster / jederman so gegenwertig waren / vnd deß Ezelini Grausambkeit kennten / verwunderten sich über Antonij behertzte Red / vermainten / Ezelinus wurde jhn zu Stucken zerhawen lassen.

Von Pericle sagt man / daß wann er perorirt habe / so seye er gantz fewrig worden / vnnd habe so vil Blitz / so vil Donnerkeil auß seinem Mund geschossen / so vil er Wort geredet / dises / dises kondte mit Warheit vil besser gesagt werden von Antonio / dann alle Wort waren nichts als fewrige Pfeyl / welche da verwundeten das Hertz dises wilden grausamē Tygerthiers Ezelini. Sehet einē

newen

newen Orpheum, welcher mit seiner Predig dise wilde Thier zahm gemacht hat / dann so bald Antonius sein Red geendet / verändert sich auch Ezelinus, lößt sein Binden / Charve oder Gürtel von dem Leib / bindt sie als ein armer sünder vmb den Halß / wie einen Strick / wirfft sich zu den Füssen Antonij / bittet / er wolle jhm bey Gott verzeyhung erlangen / verspricht besserung ins künfftig / gnugthuung / für das vergangene / vnd die aufferlegte Bueß zuverrichten. O ein rechter Orpheus, ein wahrer Amphion.

Von dem heiligen Athanasio schreibt Gregorius Naz. daß er sey gewest: desistentibus magnes, resistentibus adamas, ein Magnetstein denen / die von jhren bösen Begierden abstunden / die darinn verharten / aber ein harter Diamant. Eben diß kan ich sagen von Antonio: desistentibus magnes, ein Magnet den Bueßfertigen / in dem er jhre Hertzen zu sich gezogen / resistentibus Adamas, den verstockten Ketzern aber ein harter vnbewöglicher Diamant / in dem er jhnen nicht das geringste gewichen / ja ich kan wol sagen von seiner Lehr vnnd Predigen / was Cicero von der Glückseeligkeit Pompei M. daß sie sey so groß gewest / ut ejus voluntatibus non modo cives assenserint, socij obtemperârint, hostes obedierint, sed etiam venti tempestatésque secundârint, daß jhm nit nur allein die Freund vnnd fromme gefolgt / die Geistlichen beygestimbt / die Feind gehorsamet / sondern auch so gar die Wind / vnd das Vngewitter parirt haben; dann wann er predigte / vnd etwan ein Regen herbey kam / hat auff sein Wort der Regen sich also zertheilt / daß nit ein eintziger auß seinen Zuhörern ist benetzt worden. Orat. pro leg. man.

Er ward ein wahrer Arion, dem auch die Fisch zugefallen auff seinen Befelch theten zuschwimmen / dann als auff ein Zeit zu Rimini die Ketzer sahen / daß sie von Antonio überwunden wurden / schamten sie sich / vnd wolt keiner mehr in sein Predig kommen: Antonius geht darauff ans Meer / beruefft die Fisch / sie solten kommen / vnd sehet ein newen Arion! alsbald kombt ein grosse Menge vnzahlbarer Fisch / welche sich alle schön in die Ordnung setzten / die kleinere voran / vnnd

nach jhnen die grössere / hörten alldorten sein Predig an/vnd bliben so lang / biß er jhnen wider den Seegengab/ vnnd von sich entliesse / nunquam sic locutus est homo.

Nit allein in Worten / sondern auch in den Wercken war Antonius mächtig: vir potens opere & sermone. Von dem Vertumno singt der Poët, quòd formas se vertat in omnes, daß er sich in alle Form verändere / bey dem er ist / nach demselben richtet er sich/ein solcher Vertumnus, oder Protheus ward Antonius / er richtete sich nach eines jeden Stands. Dem Krancken ward er ein Artzt / dem Armen ein Vatter / den Verfolgten ein Advocat / denen in der Gefahr ein sicherer Port. Job der gedultige Prophet rühmet sich/ daß er
Iob.29. sey gewest ein allgemeine Zuflucht aller Verlassenen / Angefochtenen / Betrübten / oculus fui cæco,& pes claudo, pater eram pauperum,&causam,quam nesciebam,diligentissimè investigabam, conterebam molas iniqui,& de dentibus illius auferebam, prædam: Jch bin gewest ein Aug dem Blinden / ein Fueß dem Lamen/einVatter der Armen/vnd hab fleissig die Sach examinirt, ich hab den Gottlosen gedämbt / vnd den Raub auß seinen Zähnen herauß gerissen. Gar wol kan auch dises sagen S. Antonius / dann noch bey seiner Canonization ist befunden worden / daß durch seine Verdienst neunzehen krumme gerad / fünff Wassersüchtige geheylet / fünff Bucklet auffrecht / sechs Blinde erleuchtet / drey Taube hörent / drey Stumme redend zwey vom Schlag erledigt / vil vom Fieber erlöst, vnnd zwey Todte erweckt worden / vnnd zwar dises ehe ein gantzes Jahr verloffen / ohne diejenige Miracul/so er noch im Leben begangen.

Als die Egyptische Zauberer vnder dem gottlosen König Pharaone sahen/ die Wunderzeichen deß Moysis vnd Arons/ vnd solche nit kundtē mit jhrem schwartzkünstlen nachthun / sagten sie zu dem König digitus Dei est hic: daß ist der Finger Gottes; derjenige/ welcher hat gesehen sovil Krancke von Antonio heilen / sovil Blinde sehen/sovil Lahme gehen/sovil Außsätzige reinigen/daß sovilen die in der äussersten Noth waren / geholffen worden / der kundte ja wol sagen; digitus Dei

est

est hic: das ist der Finger Gottes/nemo enim potest hæc signa facere, nisi Deus fuerit cum eo, dieweilen niemand solche Zeichen kan thun/ es sey dann Gott mit jhm; dahero die jenige/ welche gesehen haben/daß Antonius sovil Todte erweckt/ Krancke geheilet/ Elenden geholffen/ die Teuffel vertriben/ Vnsinnige zum Verstandt gebracht/ haben sie ja billich können sagen: digitus Dei: der Finger Gottes ist dises: Omnibus omnia: Ich bin allen alles.

Jener Blindgebohrner/ welchen Christus am Sabbath sehend gemacht/als er bey den Juden examinirt wurd/ sagte keck herauß: à sæculũ nõ est auditum, quia quis aperuit oculos cæci nati, es ist von Ewigkeit nie erhört worden/ daß einer ein blindgebohrnen sehend gemacht habe/ ich verehre meinen höchsten Erschaffer/ vnnd bette an sein Allmacht: Aber wann jener Blinder gesehen/ was für vnerhörte Wunderzeichen Gott durch seinen Diener Antonium gewürcket hat/wurde gleichfals auffgeschryen haben/ à sæculo non est auditum: man hat diß von Anfang der Welt nie erhört. Als er Guardian regierte/ da war ein andächtiges/vnd dem H. Orden sehr geneigtes Weib/ kame dem Franciscaner Closter alldorten von jhren eygnen vnd versambleten Guet offt mit einem Allmosen/oder jhrer Arbeit zu Hülff/aber was macht nit der Argwohn? als sie auff ein Zeit in den Geschäfften deß gemelten Convents etwas länger in die Nacht verhindert außblibe/ hat jhr aigner Ehemann destwegen mit jhr zu eyffern angefangen/ vnnd als sie heimb kam/ jhr alle Haar auß dem Kopff gerauffet; deß andern Tags last sie rueffen Antonium/ zeigt jhm jhre Haar/ welcher jhr solche alle widerumb eingesetzt/ den Mann von seinem teufflischen Argwohn erlöst/ das vnschuldige Weib bey jhrer Ehr erhalten: à sæculo non est auditum hoc: daß hat man ja niemahls erhört/daß einer habe können die Haar wider auff den Kopff einsetzen. Ich dorffte schier sagen; Antonius sey gewest ein rechter Barockenmacher.

Joan. 9.

Chron. Min. or. pa. 2. l. 5. c. 8.

Dem jenigen/ welcher frembder Leuthen ein gemainer Nothhelffer ward/dem gezimbte auch/ daß er seinen Blutsfreunden/ ja leiblichen Vatter/ von dem er

Ibid. c. 24 Leib vnd Blut hatte / solte helffen. Sein Herr Vatter hatte etliche Königliche Gefäll zu Portugall zuverwalten / solche hat er fleissig entricht / aber destwegen kein Quittung begehrt / villeicht sich nit erinnert jenes Spruchs: fide, sed cui vide, traw / schaw wem / daß man dich nit klem. Uber etlich Monath wurde eben von denselben / so das Geld empfangen / solches wider begehrt / in disen Nöthen wird Antonius zu Padua durch den Prophetischen Geist dessen bericht / kombt vnd erscheint jenen saubern Gesellen / trohet jhnen / wofern sie nit wurden die Quittung alsbald außfertigen / so wurden sie die augenscheinliche Straff Gottes zugewarten haben / auff welches sie alsbald solches gethan / vnnd die Quittung zuruck geben / O wol einen rechten Advocaten. Aber / à sæculo non est auditum, daß einer zugleich in zwey Orth könne / oder gewesen sey / daß hat man nit gehört / als nur von Antonio von Padua.

Wann Antonius von Padua zur Zeiten deß Isaiæ gelebt hette / so vermain ich / es wurden jhn gar nit nur für einen Finger Gottes / sondern für einen Gott selbst gehalten haben / annuntiate quæ Is. 41. ventura sunt in futurum, & sciemus, quia Dij estis vos: Sagt was ins künfftig geschehen werde / vnnd wir werden wissen / daß jhr Götter seyt. Antonius hette jhnen wol durch seinen Prophetischen Geist können vil künfftige Ding vorsagen. Diß hat erfahren jene Fraw zu Assis / welcher er prophezeyet / daß jhr Kind / ein Sohn / ein Franciscaner / ein Martyrer wird seyn / welches alles sich mit der Zeit war befundē: da hat es geheissen / was geschriben steht / Ezech. 12. In tempora Ezech. 12. longa iste Prophetat: diser thut auff vil Jahr weissagen; Er ward gleich einer Fackel. Als jener wolte einen Propheten abbilden / mahlte er ein brinnende Fackel in ein finsters Orth / vnd setzte hinzu dise Wort: Secreta revelat, er entdeckt was verborgen ist. Also entdeckte Antonius was verborgen war.

Ich lise von einem Indianischen Kauffmann / daß diser habe auff dem Meer bey der Insel Cresia ein grausames Vngewitter müssen außstehen; damit er nun sein Leben möchte salviren / hat er (wie man pflegt in solchen vnnd dergleichen Gefahren zu-

thun) alle seine Perl/ Wahren/ vnnd Edelgestein in das Meer geworffen / außgenommen ein Edelgestein nit / mit Namen Pantardis, dises allein hat er bey sich behalten / nachdem nun das Vngewitter fürüber / der Himmel haiter / der Wind still / die Wellen sich gelegt/ vnd kein Gefahr mehr vorhanden/ hat er sein Edelgestein Pantardis an ein Band gebunden / selbiges ins Meer gelassen/ vnd mit selbigen alle andere verlohrne Edelgestein wider gefunden/ vnd herauß gezogen. Ein solches Pantardis ist Antonius / wann einer etwas auff dem Meer diser Welt verliert/ hänge er dises an das Band seines Hertzens / rueffe jhn / vnd er wird solches wider finden; dessen rueffe ich zu Zeugen an vil hundert tausend die es erfahren haben.

Ich dörffte heunt kein End machen / wann ich solte erzehlen nur auß tausenden eins der jenigen Wunderwerck / so durch die vilvermögende Verdiensten Antonij seynd geschehen / sage also ex unque Leonem, ex pollice Gigantem, auß disem wenigen hat man zu erkennen / vnd abzunemmen/ wie groß er seyn müsse/ dann Wunderthaten ohne Zahl/ Fehler / Irrthumb / Todtfall/ Sathan/ Aussatz/ Hertzenquall/ Kranckheiten verschwinden / Meer/ vnnd Schiffmann/ eysen Band / merckt Antoni Wunder Hand/ Glieder vnnd verlohrnes Pfand / seiner Macht empfinden: Nöthen/ Seel/ vnd Leibsgefahr / stellen tausend Zeugen dar / Padua wird offenbahr/ diß vnd mehr verkünden. Vber etlich Jahr nach dem seeligen End Antonij hat ein General dises H. Ordens/ sein Zung/ so noch vnverwesen / wollen in ein anders Orth transferiren / ist aber also verblendt worden / daß er weder die Thür noch den Altar mehr finden können. Ich gestehe es frey / wann ich nicht eben ein solche straf mich befördchtete/ so wolte ich wünschen/ die Gelegenheit zuhaben / daß ich solche Zung kundte nur auff ein halbe Stund von Padua hieher zu euch geehrte Zuhörer transferiren / damit sie genugsamb selbst kundte erzehlen/ was Antonius seye; aber weillen mir diß nit zulässig / als schreite ich zum Ende/ dann alle Mirackel/ Tugenden/ vnd Heyligkeiten zuerzehlen / ist vnmöglich/ vnd dises zwar nit allein wegen

gen meiner Wenigkeit / sondern vilmehr wegen seiner Hochheit. Was ist aber doch die Vrsach / daß gleich Antonius so groß / so wunderthättig gewest ist / vnnd noch ist?

Als die Philisteer den Samson betrachteten / was massen er so vnerhörte Thaten / Sig / vnd Victorien erhielte / kundtē sie solches nit fassē / sagte also einerum andern: debet habere aliquid annexum: der Samson ist ein Mensch wie wir / er hat Eltern wie wir / er ist nit mehr als wir / ist nit grösser als wir / wo kombt dann sein Stärck her: debet habere aliquid annexum: er muß einen Anhang / einen spiritum familiarum haben. Also sag ich: Antonius debet aliquid habere annexum: was da? seine Tugenden / seine inbrünstige Liebe gegen Gott / seine reine Jungfrawschafft / sein tieffe Demuth / dise dise habens gemacht / daß er ist so groß worden. Jener setzt zu einem springenden Brunēn: quid est quòd ascendat? nisi quia descendit: warumb steigtes also in die höhe? dieweilen es tieff ist gefallen: also weilen Antonius sich also gedemütigt / weilen er sich selbsten also verachtet / deßtwegen hat jhn Gott erhöhet / vnnd groß gemacht / weilē er war ein solcher jnbrünstiger Liebhaber Gottes / als hat er jhm auch geben die Gnad seelen zubekehren / weillen er war so ein vnschuldiger Engel / als habē jhm auch müssen die vnvernünfftig / siñlose / vnempfindliche Creaturen pariren.

Omnibus omnia, &c. wann nun Antonius allen vnd allen ist alles worden / was ist er dann worden seinem H. Orden? sollen dann dise allein lähr bey jhm außgehen / das nicht andächtige seelen. Ihr Eminenz der Durchl. Cardinal Carolus von Lothringen ließ in seinem Siñbild mahlen ein Hand mit einem fewrigen Schwerdt / setzt dise Wort hinzu: Auctor ego gaudendi: ich bin ein Vrsach der Frewd. Dises Sinnbilds kan ich wol gebrauchen S. Antonius / dann er kan sagen / daß der Seraphische Orden sich zuerfrewen habe / daß er noch in der strengen Observanz, vnnd embsigen Haltung der heiligen Francisci Regel florire / bin ich Vrsach / Auctor, dann als P. Elias damahliger General, wolte vngezimliche Freyheiten introduciren / hat sich Antonius als

Typot. l. 2. symb.

als ein anderer Elias wider disen Elias gesetzt/sein fewrflammendes Schwerdt außgestreckt/vnd bey jhr Päbstlichen Heyligkeit solches verhindert / also daß er kan mit Paulo sagen/Franciscus plantavit, Antonius rigavit: daß diser Orden nit sey zu grund gesuncken / hat Antonius gemacht/Auctor ego,&c. daß diser H. Orden biß dato mit sovil tausend gelehrten Mäñern gleichsam als ein Himel geleuchtet hab / daß hat er Antonio zu zuschreiben / dieweilen er als ein Sonn solche Stern erleuchtet / in dem er der erste gewest / welcher darinnen profitirt, vnd die heilige Schrifft gelehrt hat / dahero gleichwie ein Trojanisch Pferdt/ auß dem sovil Ritterliche Helden herfür seyn kommen / vnnd entsprungen / welche mit jhren gelehrten Federn vnd Zungen die Catholische Kirchen verfochten haben Vnd letztlich ist er gewest ein grosse Zierde: dann gleichwie ein Adelichs Geschlecht sich erfrewet / wann auß demselben einer zu hohen Würden kombt/vnd von allen in der Welt verehrt wird: also kan auch mit Antonio diser H. Orden prangen /, daß er ein solche Zierd gehabt habe/vnd noch habe.

Omnibus omnia,&c. dieweilen dann Antonius allen alles ist / so laßt vns auch vnser Zuflucht zu jhm nemmen. Jener schrib zu einen Brunnquell: propina: cunctis, & non poscentibus offert. Diser Brunn bringts allen/ vnd auch denen / die es nit begehren/ein solcher Brunnen ist Antonius / er schlagt keinem sein Hülff ab/ propinat cunctis, vnd wann auch einer sie nit begehrt / so kombt er offt. Sansius König in Castilien führt in Symbolo einen Cornet / auff dem Standart stunden folgende Wort: qui cupit: einem jeden der nur will; also schreyt auch Antonius/ qui cupit: einem jeden will ich helffen/der nur will. Kombt derowegen / ruefft / schreyt/ deme was abgehet/ der da leydet/ bald dises/bald jenes vonnöthen hat/ vnd bittet/ ruesset/ schreyet / daß jhr durch sein Fürbitt allhier erlößt werdet auß allen Nöthen / vnnd würdig werdet alldort mit jhm anzuschawen in alle Ewigkeit das Angesicht der Allerhöchsten Mayestett Gott Vatters / Sohns/vnd H. Geists/Amen. Ferg.

Die 23. Predig.

Am Fest deß heiligen Vorlauffers Christi Johannis Baptistæ.

S. Joannes Baptista nunquam puer.

Der raiffe Mann/ von Kindheit an.

THEMA.

Quis putas puer iste erit? *Luc.* 1.

Was meinstu wird auß disem Kindlein werden.

WAs der grosse Hipponenische Kirchenlehrer S. Augustinus von dem Vercellensischen H. Eusebio gesagt hat/ daß kan ich heuntiges Tages mit Warheit auch sagen von dem H. Tauffer Johanne: Ad sancti & beatissimi Joannis Baptistæ, cujus hodie natalem celebramus, laudes addidisse, aliquid decerpsisse est. Wer sich vnderstehen wolte/ das Lob deß H. Johannis Baptistæ/ dessen glorwürdigen Geburtstag wir heunt begehen mit Mund vnnd Worten zuvergrössern/ der wurde solches vilmehr mindern vnd verdunckel/ als dasselbe vermehren vnd grösser machen. Dann dörffte sich auch jemand vnderfangen zu loben vnd preysen den jenigen/ welcher nicht allein von seinen aigenen Eltern/ sondern auch Propheten/ Evangelisten/ Englen/ ja von dem Göttlichen Messia selbsten gelobt/ geprysen/ vnd erhöhet worden? keiner dörffte es wagen/ vnd sich dessen anmassen/ solte er auch spitzfindiger als Ho-

Homerus, vnd beredter als Tullius seyn.

Isaias der Prophet auß wolgeneigtem Gemüth vnd jnbrünstiger Lieb schreibet folgendes
Isa,40. Lob von jhm: Consolamini, consolamini popule meus! En vox clamantis in deserto parate viam Domini rectas facite semitas Dei nostri. Seyd getröst/ seyd getröst/ mein Volck! sehet die Stim̃ deß Rueffenden in der Wüsten: bereitet den Weeg deß HErrn/ machet richtig die Fueßsteig vnsers Gottes. Malachias der Prophet redet von jhm in der Persohn Gottes: Ecce ego mit-
Mal. 3. to Angelum meum, & præparabit viam ante faciem meam. Siehe ich sende meinen Engel/ vnnd er wird den Weeg vor meinem Angesicht bereiten. Der Ertz-Engel Gabriel gibt jhm
Luc. 1. folgendes Lob: Erit, sagt er/ magnus coram Domino, & Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero Matris suæ. Er wird groß seyn vor dem HErrn/ vnd er wird noch in seiner Mutter Leib mit dem H. Geist erfüllet werden. Zacharias sein Vatter bricht
Ibid. hervor in dise Wort: Tu puer Propheta altissimi vocaberis: vnnd du Kindlein wirst ein Prophet deß Allerhöchsten genennt werden. Marcus der Evangelist fangt sein Evangelium an zuschreiben von Johanne: Fuit Joannes in deserto baptizans, & egrediebatur ad eum omnis Judææ Regio. Johannes tauffete in der Wüsten/ vnnd das gantze Jüdische Land/ gieng zu jhm hinauß/ sambt allen die zu Jerusalem wohneten.

Johannes der Evangelist/ nachdem er seine scharpffsinnige Adleraugen von dem Göttlichen Wort etwas wenigs abwendete/ wurffe er solche alsobald auff den Tauffer Johan̄em: Fuit, sagt er/ homo missus à Deo, cui nomen erat Joannes. Es ward ein Mensch von GOtt gesandt/ dessen Namen war Johannes. Was die andern zwey Evangelisten Matthæus vnd Lucas von jhm schreiben/ vnd bezeugen/ will ich kürtze halber allhier außgelassen vnnd verschwigen haben.

Nun so ist alles Lob/ alle Ehr vnd Ruhm/ welche jhm Isaias vnd Malachias/ Matthæus vnd Marcus/ Johannes vnd Lucas/ ja der Ertz-Engel Gabriel selbsten geben/ nichts zu schätzen gegen dem Lob/ welches jhm von

vnserm Heyland vnd Seeligmachern Christo erthailet wird/welcher jhn bald eine brennende vnd hleuchtende Lampen / bald einen andern Eliam/bald mehrer als einen Propheten nennet: Ja was noch grösser ist/so sagt Christus von jhm / daß keiner auß allen/ welche von einem Weib gebohren/jhme gleich worden: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptistæ: als wolte er sagen: wie es der heilige Chrysostomus außleget: non peperit ulla Mulier Joanne majorem; Kein Weib hat jemahl einen Grössern als Johannem gebohren; disem stimmet bey der H. Petrus Damianus / wann er also spricht: Eleventur omnes, & meritorum prærogativis ante consistorium Majestatis exultent; non erit tamen, qui ad Baptistæ Joannis privilegium audeat aspirare. Unus est, & secundum non habet, qui Choris intertextus Angelicis, sublimioris coornæ titulis universitatis humanę transcendit ascensum. Es mag wegen seiner hohen verdiensten vor dem Göttlichen gesambten Rath erscheinen vnnd sich erfrewen wer da will/so wird doch keiner seyn oder gefunden / welcher mit denen Privilegien vnd Ehren-Cron gleich wie Johannes könne gezieret werden: unus est, & secundum non habet: Er allein ist diser / vnnd ist jhm niemand anderer gleich an Verdiensten/Glory, Ehr/Herrlichkeit vnd Hochheit: dañ kaum ist er gebohren worden / hat er schon alle mit Verwunderung erfüllet/also daß sie vor Wunder auffgeschryen / vnnd in nachfolgende Wort hervor gebrochen: Quis putas puer iste erit? Was vermeistu wird auß disem Kindlein werden: ob schon dieselbe / welche solche Wort von Johanne hören liessen/jhme gleichsamb dardurch eine Vnbild anthetten/ jhn ein Kind nennent: quis putas puer iste erit? weilen er niemals ein Kind war/ vnd etwas Kindisches an jhm hatte / welches ich in gegenwärtigen Discurs mit mehrerm/ doch in geliebter kürtze erzeigen will: bereitet darzu ewre Hertzen / vnd ich fahre fort im Namen deß Allerhöchsten.

Chrysost. Damian. Luc. 1.

DAs Menschliche Leben wird zwar in viererley Alter gethailt/ welches der gantzen Welt mehr als zuvil bekandt ist / das erste Alter / nemblich Pueritia, die

die Kindheit / ist: welches die ersten Lebens-Jahr in sich begreiffet/so lang nemblich der Mensch den Gebrauch deß Verstandts noch nit hat/auß dessen Mangel dann / die kindische Sitten vnnd Gebärden sich sehen lassen / wie der Poet singet:

Exultat levitate puer ---

Vnd jener Comicus: Pueri inter se se, quam pro levibus noxis iras gerunt: quia enim, qui eos gubernat animus, infirmum gerunt: suntque ut fermè mulieres levi sententiâ. Die Kinder erzürnen sich vmb ein geringe schlechte Sach vnnd erzaigen gegen einander jhren Zorn/ warumb? quia enim, &c. Dieweilen jhr Gemüth / durch welches sie sonsten solten gubernirt vnd regiert werden/ kindisch vnd sehr schwach ist/ vnd seynd gleich den schwachen gebrechlichen Weibern. Nichts destoweniger aber / nach Zeugnuß deß H. Ambrosij: Ætates quædam sunt meritorum, & senectus morum quandóque invenitur in pueris: so seynd etliche alter / nicht zwar alter an Jahren / sondern alter an Verdiensten / dann man findet offt ein löblichs Tugentalter in den Jünglingen.

S. Ambr. Serm. 55. in resurr. Dom.

Der H. Vatter Bernhardus stimmet bey dem H. Ambrosio / wann er von der reiffen Jugend also redet: Multos juniorum videmus super senes intelligere, & moribus antiquare dies, prævenire tempora meritis, & quod ætate deest, compensare virtutibus. Man sicht offt daß vil Menschen jung an Jahren weit mehr verstehen als die Alten / welche mit jhren guten Sitten jhre junge Täg verältern / dem Alter mit jhren Verdiensten vorkommen/ vnd was jhnen an dem jährlichen Alter ermanglet vnnd gebricht / dasselbe mit jhren Tugenden in der Jugend ersetzen. Dessen berühmet sich ja genugsamb der Königliche gekrönte Prophet David / wann er in seinen 118. Psalm also von sich selbsten spricht: Præveni in maturitate. Ich bin meinem Alter vorkommen / oder wie es der Chaldæische Text hat: in aurora, in der Morgenröth/ das ist in dem Auffgang meiner Kindheit vnnd Jugend/ da mir kaum das Liecht deß Verstands angezündet wurde / mit einem Wort: Vor der Zeit vnnd Mannlichen Jahren / hab ich schon angefangen Verstandt zubrauchen/ vnd den Tu-

S. Bern. Ep. 42. ad Henr. Senon.

Ps. 118.

gendweeg zu wandlen. Dann der jenige (sagt abermahl Ambrosius) kommet dem reiffen Alter vor/welcher da er noch in der Jugend sich befindet / schon das Mannliche Alter durch Tugenden vnd guten Sitten erzaiget/ vnnd seine junge Jahr regieret/ als wäre das Mannliche Alter vorhanden. Præcurrit ætatis maturitatem, quisquis in adolescentia positus senilem gravitatem induit, & juveniles annos veteranâ quadem continentia regit.

Das Joseph / das liebste Söhnlein deß alten Patriarchen Jacobs / noch ein Kind / ein kleiner Knab ware / da er von seinen Brüdern verkauffet worden; bezeuget solches das Buech der Erschaffung am 37 Cap. Reversus
Gen. 37. Ruben ad cisternam, non invenit puerum, & scissis vestibus pergens ad fratres suos ait: puer non comparet, & ego quò ibo? da nun Ruben widerumb zu der Gruben kam/ fande er den Knaben nicht / vnnd er zerrisse seine Klayder / gieng zu seinen Brüdern / vnnd sprach mit Seufftzen vnd Lamentiren : Ach der Knab ist nit da / vnnd wo soll ich hingehen ? Aber ob schon Joseph allhier ein Knab/ein Kind benambset wird/ so nennet jhn doch König David einen Mann: Nisit ante eos virum, in servum venundatus est Ioseph. Ps. 104. Er sandte einen Mann vor jhnen her / Joseph ward zum Knecht verkaufft. Ja so gar jene vnkeusche/ vnzüchtige Putiphars. Putiphars deß Königs Pharaonis Cammerern vnd Feldobristen Eheweib / nennet jhn einen Mann: En introduxit virum Hebræum. Sihe/ er hat vns den Hebræischen Mann herein gebracht. Wie ist dises aber zuverstehen/ daß Joseph damals schon ein Mann genandt ward/ da er doch dasselbe mahl kaum das sechzehende Jahr erraichet hatte? dreyssig Jahr ein Mann/ lautet das gemeine Sprichwort. Höret was Lyranus über disen Pass antwortet: Quia si non an- Lyran. nis, saltem moribus, virilem maturitatem & gravitatem ostendebat. Ob schon Joseph (sagt Lyranus) das Mannliche Alter durch die zugewachsene Jahr nit hatte/ so hat er doch solches erzeiget durch seinen reiffen Verstandt/ Tugenden/ vnd guten Sitten / dann ein anders ist/ das verjahrte Alter / ein anders aber das Tugend-Alter : Nam virtus non exigit annos.

Wie offt jene drey Hebræische Jüngling / welche auß Befelch deß Königs Nabuchodonosoris in den fewrigen Ofen geworffen worden/in der H. Schrifft pueri, Kinder oder Knaben genennt werden / ist genugsamb bekandt denen/ die darinnen offt herumb blättern/ vnnd selbige lesen: wie dann auch die Catholische Kirchen noch heutiges Tags jenes Lobgesang / welches von gedachten Hebræischen Knaben in dem Babylonischen Fewerofen componiret vnnd gesungen worden: nennet: Canticum trium puerorum: das Lobgesang der dreyen Knaben; nichts destominder aber / so werden sie doch bey dem Propheten Daniele zum öfftern Männer genennet: dann als die

Dan. 3. Ankläger zum König Nabuchodonosor kamen / sagten sie: sunt viri Judæi. Es seynd hier Jüdische Männer; widerumb: viri isti contempserunt Rex decretum tuum: dise Männer / O König / verachten dein Gebott. Abermahl: viri illi vincti cum braccis suis, &c. Da wurden dise Männer zur Stundt mit ihren Hosen / Hüten / Schuhen / vnd Kleydern gebunden / vnd mitten in den brennenden Fewrofen geworffen: Endlich folget nachmalen: Viri autem hi tres, ceciderunt in medio camini ignis ardentis. Vnd dise drey Männer/ nemblich Sidrach, Misach, vnd Abdenago, fielen gebunden mitten in den Fewerofen.

Die Vrsach zu wissen / warumb offt gedachte drey Knaben so offt Männer genennet werden/ist kein andere als dise: damit ihr reiffer Vernunfft/Verstand/ Stärcke/vnd Beständigkeit/mit welchen sie ihr junges Alter überstigen vnnd überwunden / dardurch erkennet / vnnd gerühmet wurde.

Von dem heiligen Benedicto/ schreibt Gregorius der Grosse folgende Wort: Benedictus war ein ehrwürdiger Mann / von wunderbahren frommen heiligen Leben. Gebenedeyet durch die Gnad Gottes vnd aignen Namen / welcher von seinen kindlichen Tagen an / allzeit mannbares veraltes Hertz getragen. Fuit vir vitæ venerabilis, gratiâ Benedictus, & nomine, ab ipso suę pueritiæ tempore, cor gerens senile. S. Greg. l. 2. Dial. c. 1.

Die Göttliche H. Schrifft in dem fünfften Buch Moysis / Deuteronomium genandt/ wel- Deut. 21.

der

det von zweyen Eheweibern/ deren eine dieselbe Dilectam, die Geliebte/ die andere aber Odiosam, die Verhaßte nennet/ alteram odiosam, &c. Wann ein Mann zwey Weiber hat/ eine die jhm lieb ist/ vnnd ein andere/ die er hasset/ ꝛc. Nun ob schon die Geliebte ehender einen Sohn gebohren hat/ als die Verhaßte/ so ist dannoch der Verhaßten jhr nachgebohrner Sohn (wie es die 70. Dollmetscher außlegen) der Erstgebohrne genennet worden. Philo fraget/ warumb dises geschehen? wolt jhr die Vrsach wissen/ sagt er? dise ists: Durch das Weib/ welche Dilecta, die Geliebte genennt wird/ wird verstanden die Liebhaberin deß Wollusts/ durch die Odiosam, oder Verhaßte aber/ die Liebhaberin der Weißheit: gleichwie derohalben der von der Dilecta oder Liebhaberin deß Wollusts gebohrner Sohn niemahls vollkommen/ vnnd an Verstandt Mannbar/ auch deßwegen verachtet vnnd verworffen wird: Also wird der Sohn so von der Odiosa oder Liebhaberin der Weißheit gebohren/ wegen der Vernunfft/ Witz vnd Tugendt Eyfer/ vnder die hochverständigen Mäñer gezehlet/ vnd jhnen zugethan. Quoniam harum mulierum alteram dilectam voluptatis, alteram odiosam prudentiæ significativam dicimus. Voluptatis autem studium partus imperfectus est, & nunquam non puer, etiamsi ad annosam ætatem perveniat. E diverso virtutis amor ab incunabulis in prudentiæ senatum adlegitur. Philo.

Jetzt lasset vnsere Gedancken/ Gemüther/ Mund vnd Hertzen wenden zu dem heiligen Tauffer Johannem/ vnnd sehen ob nit alles Lob/ ja alles was bißhero gesagt worden/ seiner Persohn allein könne zugeaignet werden? Ist nit Johannes schon in der Morgenröthe seiner Kindheit/ dem Mannlichen Alter vorkommen/ wann er noch in Mutter Leib sich befindent/ schon gantz Mannbar an Verstandt worden/ vnd den völligen Gebrauch desselben gehabt hat/ wie solches lehren vnnd betheuren einhällig alle heilige Vätter vnd Gelehrten. Ich berusse mich erstlich auff den ehrwürdigẽ Bedam/ welcher von jhm also redet: Joannes Dominum esse, qui in utero Matris portaretur intellexit. Johannes hat gewust/ daß der jenige/ welcher Beda.

cher in dem Jungfräwlichen Leib verschlossen war / der Welt Heyland der Herr seye Der H. Chrysostomus schreibt dises von jhm: Deus Ioanni, qui in ventre erat revelavit mysterium susceptæ carnis æconomiæ. GOtt hat Johanni / da er noch in Mutter Leib verschlossen war / offenbahret das hohe Gehaimbnuß seiner allerheiligisten Menschwerdung.

S. Chrys. in Eucom. Ioan.

Höret was der H. Chrysologus sagt: Joannes ante meruit cælum scire, quàm terram. Vil ehender hat Johannes durch die Gnad Gottes gewust / was im Himmel / als was auff der Erden ist.

S. Chrys. serm. 88.

Der H. Antonius bricht auch hervor mit folgenden Worten: Creditur Joannem, qui sex menses habebat in utero Matris, acceleratum obtinuisse usum liberi arbitrij. Man glaubt / sagt gemelter Lehrer / daß Johañes drey Monath vor seiner Geburt / da er sechs Monath in Mutter Leib sich befunden / schon den gebrauch deß freyen Willens gehabt habe. Endlich redet auch der Mayländische Bischoff S. Ambrosius von jhm: nullam infantiæ sensit ætatem, qui supra naturam, supra ætatem in utero positus matris, à mensura cæpit ætatis plenitudinis Christi. Das kindliche Alter hat er nie empfunden / dieweilen er über die Natur vnnd Mannliche Alter in MutterLeib gesetzet von der Maß der Vollkommenheit Christi angefangen. O grosse Gnad vnnd Hochheit deß H. Johannis!

S. Anton. 4. p. to 15. c. 20. §. 2.

Was von der H. Jungfrawen Agnete gesagt worden / daß kan füglicher von Johañe gesprochen werden: Infantia quidem computabatur in annis, sed erat senectus mentis immensa. Ob er schon jung an Jahren erscheinte / so erzeigte er doch ein hohes Alter im Gemüth vnd Verstandt. Er ware kein Sohn der Dilectæ oder Liebhaberin deß Wollusts / wann gleich er seinem Namen nach / Dilectus der Geliebte war: dann er ware niemahls mit welchen vnnd köstlichen Klaydern / Sammet vnd Seyden beklaidet / niemahls den Wollüsten ergeben / sondern er ware vilmehr ein Sohn der Odiosæ oder Liebhaberin der Weißheit / der Odiosæ sprich ist / das ist der Verhaßten / nemblich der überall an allen Orthen verhaßten Pœnitenz vnnd Bueß / in welche er wie Laurentius Justinianus redet schon in seiner schwachen Kindheit gettetten /

ten / wann Er sich in die Aindde begeben / alldorten Gott zu dienen / worinnen sein Kleydung ware ein rauche grobe Camel-Haut / sein Speiß aber / wildes Hönig vnnd Hewschröcken / sein Trunck das Wasser / vnd sein Ligerstatt die blosse Erden. Er hat nicht gescheuet die erschröckliche Speluncken vnd Abgründe deroselben / nicht geforchten die dicke irrige Wälder: sich nit entsetzet vor den grimmigen Löwen / grausammen Tigeren / reissenden Wölffen / Wildschweinen / erschröcklichen Beeren / vergifften Nattern vnd Schlangen / ꝛc. vor welche sich auch ein Hercules hette förchten vnd entsetzen mögen / dann Joannes ware mehr als Hercules, in deme Er von der (man erlaube mir also zu reden) übernatürlichen Natur (habet enim se gratia habitualis instar naturæ respectu habituum super naturalium juxta Theologos) zur Tugend also gemacht / formiert vnd gestaltet werden; welcher die Tugend ehe daß er sein Vatter vnd Mutter nennen können schon geliebt hat. Was ists dann wunder das Er von der Wiegen an / vnder die hoch verständige weise Männer gezehlt wurde. Bonum est viro, cùm Portaverit jugum ab adolescentia sua, singet der Prophet Ieremias. Es ist guet einen Mann wann er das Joch tragt / von seiner jugent auff. Jeremias nennet den Jüngling einen Mann wie es Cornelius à lapide außleget, propter fortitudinem, wegen der stärcke vnd Standhafftigkeit / vir enim à viribus dictus est, sagt Cornelius weiter / dann der Mann wird von seinen kräfften vnd stärcke ein Mann genennet. Ware also der H. Tauffer Joannes weit stärcker als Hercules, ob schon Er nit / wie es der H. Chrysostomus observiert, mit Butter vnd Milch gespeiset / mit Weinn geträncket / mit einem Dach vnd linden Feder-Beth bedecket worden / ꝛc. Thren. 3.

Wie offt einen verständigen Menschen die Kinder / mit ihrem Dile däle Häusel-Bawen / auch andern Kindischen Actionen vnd Gebärden zum Lachen bringen / ist der Welt ja genugsamb bekandt. Jener Poët singet dises von ihnen:

Sunt pueri pueri, semper puerilia tractant.

Ein anderer hat folgende Verß:

Sie

Sic puto dat senibus puerilis natio risum
Cùm fabricat luteas parvula turba casas.
Ludura solicitis fervet res publica curis,
Hic fænum, hic paleas convehit, ille trabes:
Aggerit hic gravido plumas & stramina plaustro,
Hujus erat testa quærere munus aquum.

Es mögen aber die Poeten von den kindischen Actionen / Gebärden / Thun vnd Lassen der kleinen jungen Knaben schreiben was sie wollen; so waren doch die Actiones, Gebärden vnd Werck vnsers Tauffers Johannis nicht kindisch / nit leichtfertig / sondern bedachtsamb vnnd Mannbar / gleich jenen Actionen vnd Wercken / in welchen vor Zeiten der Persianer jhre junge Knaben vnderrichtet vnnd geübet wurden / nemblich: equitare, jaculari, & verum dicere, mit Reitten / Schiessen / vnd die Warheit reden. Und ware das erste Studium Joannis, das Reitten / weilen er schon in seiner Kindheit solches gelehrnet / non in arundine longa, nicht auff einem Stecken / nicht auff einem Wasserrohr / sondern auff einem sehr kostbaren dapffern Pferd / welches weit höher / weit mehrer zuschätzen war / als deß grossen Alexandri sehr thewer erkaufter Bucephalus. Als deß Caligulæ Velocissimus, welches gedachter Caligula dermassen liebte / daß er demselben das Futter auß guldenen Geschirren zu fressen / vnd Wein auß guldenen Schaalen zu trincken geben. Als deß Antonij Veri Prasinus, Volucer oder der schnelle Lauffer genandt / deme er selbst mit aigner Hand Rosinen in die Krippen vorgeworffen / vnd selbes niemahls jhme vorführen lassen / es were dann zuvor mit Purpur bedecket vnd belegt worden. Johannis Pferdt ware auch weit höher / weit kostbarer zuschätzen als die Pferdte Poppeæ Sabinæ, ob sie schon guldene Hueffeysen an hatten. Möchte einer wol fragen oder gedencken auß meinen andächtigen Zuhörern / was muß doch daß für ein Pferdt vnsers H. Tauffers Johannis gewesen seyn?

Dion. nic. in Cal.

Sabell. l.5.c.7.

Plin.

Wolt jhr wissen was es für ein Pferdt gewesen? Es ist gewesen Gratia divina, die Gnad

Gottes / welche Thomas von Kempis zu'n öfftern in seinem guldenen Büchlein mit einem Pferdt vereinbaret / wann er also schreibet: Suaviter equitat, quem gratia Dei portat. Derselbe reitet lind vnd sanfft welchen die Gnad Gottes traget. Ach wie lind ist hier auff diser Erden Johannes geritten / in deme jhn die Göttliche Gnad also Delicat vnnd sanfft getragen / daß sie in geringsten nicht strauchlen oder stolpern gemacht (ich will sagen) daß sie jhn auch in die allergeringste Sünd nicht hat fallen lassen; wie dann solches bekräfftiget vnd betheuret der gelehrte Tostatus mit folgenden Worten: Joannis sanctissimus fuit in utero: ideò nunquam peccavit mortaliter. Etiam creditur communiter, quod nec venialiter peccaverit, sicut Ecclesia cantat de eo:

Thom. de Kemp.

Tostat. in 13. Matt. 40.

Ne levi saltem maculare vitam
Famine posset.

Johannes war in Mutter Leib gantz heylig: dahero hat er niemahls töddtlich gesündiget. Ja man glaubt einhellig / daß er so gar auch nit ainige läßliche sünd begangen. Wie dann die Christliche Catholische Kirchen solches von jhm / wie kurtz zuvor vermeldet / singet vnd glaubet. Es mögen die Persianer jhren König Cyrum wegen seiner Reittkunst loben vnnd berühmen wie sie immer wollen: wie auch die Römer jhren Julium Cæsarem, welche beyde Hände auff den Rucken zuruckhaltend / das Pferd vnder jhm hat / so schnell es köndte / lauffen lassen. Nicht weniger möge auch Teutschland rühmen vnnd hervor thun Carolum quintum, über dessen ruhmwürdige vnnd kunstvolle Manier zureitten / sich jedermann hoch verwundert / vnd vergaffet. Endlich möge Judæa noch so vil von jhren Pedano halten / welcher bey der Belägerung zu Jerusalem einem schon weit flüchtigen Juden mit seinem pfeylschnellen Pferdt nachgeeylet / jhn eingeholet / bey dem Wadel ergriffen / mit sich zuruck geführet / vnd dem Kayser Tito præsentiret. Aber weiche Persia mit Cyro, die Römer mit jhrem Iulio Cæsare, Teutschland mit Carolo Quinto, Iudæa mit Pedano, dann alle dise Reutter seynd nicht zuschätzen gegen vnsern H. Johannem / welcher sich seines sehr kostbaren Pferds / das ist / der Gnad Gottes gebrauchend alle andere weltberühmte Reitter weit übertreffen /

Iof. l. 7. bell. Iud.

troffen/wie er dann noch heutiges Tags Præcursor oder der Vorlauffer genennet wird / vnd zwar dessen Vorlauffer / welcher auß dem hohen Himmel herauß gangen: exultavit ut gigas ad currendam viam. Vnd wie ein Riß sich erfrewet den Weeg zulauffen. Dessen Vorlauffer/welcher da ist gleich einem jungen Hirschlein / welches da springet über Berg vnnd Bühel / saliens in montibus transiliens colles.

Cant. 2.

Neben disen allen/so ware auch vnser Johañ. ein trefflicher schütz vnd Jäger/ wie er sich dann deßwegen in die Wälder/ wilde Einöde vnnd Spelunckhen begeben / Antra deserti teneris sub annis petijt, vnnd sein Leben darinnen vnder den wilden vngeheuren Thieren zugebracht. Was hatte er aber zum schiessen für Instrument? ohne zweyffel wird er sich deß Bogens vnd Pfeils bedienet haben / welche damals im brauch waren? gar recht / dann in disen ware er dermassen exercirt vnd geübet / daß jhm kein Schütz / auch der allerbeste gleichete. Es wird zwar berühmt Alcon jener Cretenser, welcher ein so trefflicher Pfeil-Schütz gewesen also/ daß / da er einsmahls gesehen / daß ein Schlangen den Sohn Phalarum vmbfangen / vnd sich vmb dessen Leib herumb gewunden/ ergreifft er seinen Pfeyl vnd Bogen/spannt, legt auff/drucket ab/vnnd schießt so gewiß daß er allein die herumb gewundene Schlangen getroffen / vnnd den Knaben in geringsten nit verletzet / dahero singet der Poët Virgilius von jhm:

Aut laudes Alconis habes, aut jurgia Codri. Virg. Ec. 5.

Nicht weniger wird auch gelobt Aligarnes, jener Gothier / daß er mit seinem Pfeyl auch so gar die härtisten Felsen vnnd Stain zerschmettert. Aber welche sowol Alcon als Aligarnes; vnser H. Johannes hat weit härtere Stain zerschmettert / vnnd gifftigere Schlangen erschossen: was für Schlangen? O! die Phariseer vnd Saduceer welche er Schlangen nennet? Genimina viperarum, quis ostendit vobis fugere à ventura ira? Facite ergo fructus dignos pœnitentiæ, & ne cæperitis dicere: Patrem habemus Abraham. Ihr Nattergezücht/ wer hat euch angezeiget / dem kräfftigen Zorn zu entfliehen? derowegen thut würdige Früchte der Bueß: vnd wol- Matt. 3.

let bey euch selbst nit sagen: wir haben Abraham zum Vatter: Dico enim vobis, quia potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahæ. Dann ich sage euch / Gott vermag auch dem Abraham auß disen Steinen Kinder zuerwecken. Durch die Stein werden bedeutet / wie da lehret der H. Hieronymus die Hayden / deren villeicht etliche herumb stunden / wegen jhrer Hartnäckigkeit vnd harten Hertzen: aber sie möchten noch so hart gewesen seyn / so hat doch die Predig Johannis / gleich einem scharpffen spitzigen Pfeyl jhre Felsenharte Hertzen durchtrungen / vnd sie zerbrochen / also daß dise steinerne Juden dermassen getroffen vnd bewöget worden / daß sie zu Johanne kommen / den H. Tauff begehret: Confitentes peccata sua, & pœnitentiam agentes: Jhre Sünd gebeichtet / vnd darfür Bueß gethan.

S. Hier.

Daß ich aber das Predigen Johannis einen Pfeyl nenne / ist nicht mein / sondern deß hocherleuchten Originis sein Concept, wann er also schreibet: Qui loquitur sermonem Domini, jaculatur sagittas. Wer das Wort Gottes redet vnnd prediget / der schiesset mit Pfeylen. Wer hat aber jemals von dem Göttlichen Wort besser geredt / als eben Johannes / dann er ist der erste gewesen / welcher Christum das ewige Wort geprediget / Christum sprich ich / welchen der Prophet Jsaias sagittam electam, einen außerwöhlten Pfeyl nennet / nicht auß Eben oder Brasilienholtz / nicht auß Helffenbain / nicht auß Silber vnd Gold / sondern auß puren Diemand / gantz fewrig / schimmerend wie die Sternen am Firmament deß Himmels; freylich wol ein außerwöhlter Pfeyl! dessen Wunden ist die Lieb / das Heyl / vnd die Medicin. Mit disem Pfeyl hat vnser heiliger Johannes multos filiorum Israel convertit ad Dominum Deum ipsorum, vil der Kinder Jsrael zu GOtt jhren HErrn bekehret. Wol ein trefflicher Schütz / welcher weit besser als Cambyses mit dem Bogen vnnd Pfeyl können vmbgehen.

Nun das dritte vnd letzte Studium oder Jugend / in welcher die Persianer jhre junge Knaben übten / ware verum dicere, die warheit reden; daß aber vnser Johannes in disem Studio sehr trefflich geübet / vnd darinnen Perfect

ware /

ware/erschine auß disem/ daß er lieber sterben wolte als die warheit verschweigen; hat er nit sein H. Haubt verlohren wegen der Warheit die er zu dem König Herode geredt? als er jhm sein Blutschand verwise/ sprechend:
Marc. 6. Non licet tibi habere uxorem fratris tui? Es gezimet dir nicht/ O König / daß du mit deines Brudern Weib in Blutschand lebest Non licet, non licet. Dises non licet, hat Johannem enthauptet/ jhn zu einem Feind Herodis gemacht/ da doch Herodes sonsten Johannem gar gern angehört/ wie die Göttliche schrifft selbsten bezeuget: Libenter ipsum audiebat, & audito eo, multa faciebat. Freylich hat Herodes jhn gern angehöret / aber wie lang? so lang Johannes von den Lastern ins gemein geprediget/ vnd den König nit berühret; so bald aber dises geschehen/ vnd er jhm die Warheit geredt / da ist alle Gnad auß gewesen / alle Gunst hat sich verlohren / vnnd muste deß frommen Mann H. Haubt auß Befelch deß Tyrannen über deß Freymanns Klingen springen. Nun seye für dißmahl genug geredt zu Lob vnnd Ehr vnsers H. Johannis.

Beschliesse also mein heutige Predig/ vnd bitte dich / O grosser Prediger vnd Vorlauffer deß HErrn/ du wollest dich meiner/ vnd aller andächtigen Zuhörer / welche dein Lob zu hören sich hieher verfüget haben / annemmen / vns bey GOtt die Gnad erwerben / damit wir auff diser Welt / in disem sterblichen Leben / niemahls gleich den Kindern (will sagen niemahls boßhaffte / vngehorsame vnnd verstockte Sünder) verbleiben / sondern allzeit vns Mannbar in Verstand/ Tugenden / vnd guten Sitten / Mannbar in Haltung der Gebott / Liebe Gottes vnd deß Nechsten erzaigen : biß daß wir einsmahls durch dein vil vermögende Vorbitt zu einem vollkommnen Mann werden / in der Maaß deß vollkommenen Alters Christi / in der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / zu welcher vns sammentlich wolle helffen / GOTT Vatter / Sohn/ vnd H. Geist.
Amen.

Die 24. Predig.

Am Fest der heiligen Apostlen Petri vnd Pauli.

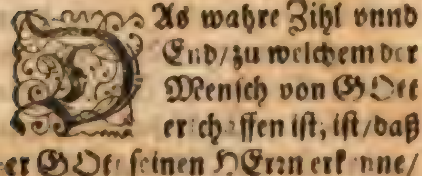
Despectus amicus; & dulcis adulator.

Der verhaßte wahre Freund: vnd süsse Schmeichler.

THEMA.

Quem dicunt homines esse filium hominis. *Matt. 16.*

Fur wem halten die Leuth deß Menschen Sohn.



DAs wahre Zihl vnnd End/ zu welchem der Mensch von GOtt erschaffen ist, ist/ daß er GOtt seinen HErrn erkenne/ liebe / vnd seiner in Ewigkeit geniesse / der aber zu Erkandtnuß Gottes gelangen will / dem ist der nechste Weeg die Erkandtnuß seiner selbst/ daß einer erkenne/ wisse/ vnd verstehe, wer vnnd wie er selbst beschaffen seye: Accurata cognitio tui ipsius sufficienter te, veluti manu deducet ad notitiam Dei, spricht der grosse Basilius: Die eygentliche Erkandtnuß deiner selbsten wird dich genugsamb/ vnd gleichsamb bey der Hand zu der Erkandtnuß Gottes führen: wann du aber dich nit erkennest / wann du nit waist wer du bist / so wirst auch GOtt nit erkennen / noch wissen wer er seye. S Basil. Serm. de cog. sui. Dieweilen aber vnser Seel von der aignen Lieb/ die wir gegen vns selbst tragen / gar

zu

blendt / vnnd zu sehr eingenommen ist / dahero kombts / daß wir selbst nicht wissen / wer wir seynd; dann gleichwie das liebreiche Aug alle andere Ding ehender vnd besser sihet / wie sie beschaffen seynd / allein sich selbst kans nit sehen wie es beschaffen ist / also auch vnser Seel thut vil ehender mercken vnd wissen / wie andere / als wie sie beschaffen ist.

Wann wir nun zu wahrer Erkandtnuß vnserer selbst aignen Natur gelangen wollen / wann wir wollen wissen / wie wir beschaffen seynd / ist vonnöthen daß wir bißweilen vnsern Nechenmenschen / absonderliche gute / getrewe / auffrichtige / Freund fragen / nemlich die jenigen / so nichts anders suchen / als den Nutzen / das Heyl / die Wolfahrt vnserer Seelen / dise sprich ich müssen wir bißweilen fragen / wer wir seyen / wie vnser Leben andern gefalle / wie vnsere Sitten / vnser Wandel / vnser Natur beschaffen seye / damit sie vns die Warheit sagen / vnd wir vns selbst recht lehrnen kennen. Dessen haben wir ein herrliches Exempel in dem heutigen Evangelio an Christo dem HErrn selbsten / diser obwolen er ein gantz vnsträffliches Leben führte / obwolen er der allerheiligiste / ja die Heyligkeit selbsten ward / obwolen er sich selbsten wol erkennete / vnnd wuste wer er wäre / nichts destoweniger / fragte er für wem jhn die Leuth hielten? vnd weilen er vernahm / das etliche sagten / er seye Joannes Baptista, andere der Elias / andere der Jeremias / oder sonst einer auß den Propheten / weilen er also sahe / daß die Leuth jhn nit für den jenigen hielten / der er in der That war; so fragte er seine Jünger als seine aintzige / getrewe / gute / auffrichtige Freund: Vos autem, quem me esse dicitis? Ihr aber für wem haltet jhr mich? dardurch wolte er vns zuverstehen geben / daß wann wir wollen wissen / wer wir seyen / so sollen wir andere darumb fragen / was sie von vns halten / wir sollen sie bitten / daß sie vns vnverhalten die Warheit herauß sagen; vnd wann wir befinden werden / daß einer auß falschen Schmeichlen vnd Liebkosen / vns nit will vnser Natur / vnsere Mängel / oder Vntugenden entdecken / sollen wir vnsere Freund darumb fragen / vnnd wann sie vns sol-

ches recht herauß gesagt haben / so sollen wir sie darumb lieben / jhnen dancken / vnnd als wahre auffrichtige Freund erkennen / gleich wie Christus S. Petro gethan hat; disen weilen er keck herauß gesagt: Tu es Christus filius Dei vivi, du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes / hat Christus inniglich geliebt / seelig gesprochen / ja zu seinem Lohn vnd Danck mit dem obristen Statthalter-Ambt über sein Kirchen mit den Schlüßlen deß Himmels verehrt.

Matt. 16.

Aber wie wenig seynd / welche disem heiligen Exempel Christi deß HErrn nachfolgen / welche da fragen / was andere von jhnen halten / damit sie sich selbst kennen lehrnenten? wie wenig seynd / die da: ich will nit sagen / die jenigen / so jhnen entweders auß Christlichem Eyfer / Brüderlicher Lieb / auß tragendem Ambt wegen / oder weil es jhr Obligation, jhr Schuldigkeit / jhr Profession ist / andeuten jhre Mängel / sagen jhnen / wer sie seyen / damit sie sich selbst kennen; loben / lieben / ehren / vnd dancken / sondern so gar auch nit wollen anhören; ja es ist so weit jetzt kommen / daß wir die jenigen / so nichts anders als den Nutzen vnnd Heyl / Wolfahrt vnserer Seelen suchen / welche vnsere wahre Freund seynd hassen / vñ anfeinden / weil sie vns nit all vnsere Werck / wann sie gleich noch so böß seynd / loben: herentgegen dieselben gern anhören / welche den Vndergang vnd das Verderben / vnnd vnser Verdambnuß verursachen / in dem sie vnsere Sünd vnd Laster approbieren / schmeichlerischer Weiß gut haissen / oder auffs wenigist darzu stillschweigen / vnd vns nit entdecken / oder ermahnen: mit einem Wort / wir hassen vnsere getrewe Wahrsager / vñ lieben vnsere betriegliche Schmeichler / wie ich dann solches in gegenwärtiger Predig mit mehrern will darthun / vnd beynebens auch zaigen / wie sowol eines als das ander / so schädlich seye / darzu bereitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WIewolen Konig Herodes / welcher zu Zeit deß heylsamen bittern Leydens vnd Sterbens vnsers Erlösers vnd Seeligmachers / über das Galilæische Land regiert / vnd die ewige Weißheit verspottet hat / mit

vilen Lastern behafft ist gewesen; so hat er ein Tugend an sich gehabt / welche jetziger Zeit bey wenig Christen gefunden
Marc. 6. wird; Libenter eum audiebat, Herodes der hörte jhn gern/ spricht S. Marcus, wann jhm Johannes der Tauffer thäte seinen Fähler / seine Sünden entdecken/wann er jhm thät sagen/ daß die Juden jhn für einen Ehebrecher hielten/so hatte dannoch Herodes dise Tugend an jhm / daß er solches von dem Johannes als einen wahren Freund gern anhörte / thäte sich deßwegen nit erzürnen / & eo audito multa faciebat, sondern er thätte sich noch darzu bessern. O wie wenig seynd vnder den Christen / an welchen dise Tugend gefunden wird / wie wenig seynd die da gern hören / wann jhre Freund jhnen sagen / wer sie seyn: wie wenig seynd / die sich bessern / herentgegen vil die sich ärgern / schlimmer vnd böser werden / ja an statt dessen/ daß sie solche getrewe Wahrsager solten lieben/ thun sie selbe vilmehr hassen / fliehen vnd verfeinden.

Wie mancher Vatter oder Mutter wird von jhrem aignen Kind verfeindet. Warumb? dieweilen sie als seine beste / getreweste Freund jhm sagen; sihe mein Sohn / ich hör von dir/ daß man dich für einen Müssiggänger / für einen Spötter / Fresser vnd Sauffer halte/ bessere dich/nimb dich in obacht/ rc. Sihe mein Tochter / man sagt du seyest der Hoffart ergeben / du seyest gar zu frech / die Leuth halten dich für ein liederliches Mägdlein. Wie mancher Præceptor wird mit dem Arsenio verhaßt/von seinem aignen Lehrjüngern verfolgt / dieweilen er jhm bißweilen hat auß gutem Rath ermahnet / vnd jhm seine Mängel zuerkennen geben. Wie mancher Herr oder Fraw werden von jhren Ehehalten oder Dienstbotten allein deßwegen verfeindt / dieweilen sie selbige trewhertzig ermahnt/vnd jhnen zuverstehen geben / was die Leuth übels von jhnen halten. Wie mancher ehrlicher Mensch wird verhaßt / dieweilen er auß trewhertziger Mainung seinen Nechsten ermahnt/ vnd gesagt hat / mein / rc. sehet die Leuth reden übel von euch / jhr seyt also vnd also verdächtig/ oder beschrayt/ dises haltet man

von euch. Wie mancher muß wegen der Warheit also leyden? Ja es ist so weit nunmehr kommen / daß auch die jenigen welche doch von GOTT selbst / als Posaunen der Warheit auß tragendem Ambt / Obligation, oder Professions wegen verordnet seyn / den Nechsten zu Erkandtnuß seiner selbst zu führen / man will jhn nit anhören. Ja mancher fromer Mensch / der da ist ein Residentz vnnd Lager der Warheit / getrawt jhm die Warheit nit zu reden / wann er nit für einen Melancholischen / langweiligen / verdrießlichen / für einen Scrupulanten, der auch andere zu Scrupulanten

Is. 30. macht / will außgeschryen werden? es haist Loquimini nobis placentia: redet vns was wir gern hören. So lang man auff der Cantzel von lauter lustigen Dingen / newen Zeitungen redet / so lang man lauter Lob-Reden / vnnd Ehren-Predigen thut / von den Heiligen / so lang man nur von Glaubens-Sachen erzehlt / so lang man nur von Schönheit der Tugenden sagt / so lang hört man es gern / so lang man deß gemainen Manns seine Laster herumbt / so lang gefallt man den Vornemmen; so lang man den Reichen prediget / so haißts ey der waiß zusagen / wann man die Geistlichkeit angreifft / ey der verschont keinen.

Aber / noli me tangere, rühre nur mich nit an. So lang der Constantinopolitanische Patriarch Chrysostomus nur hat Paulum gelobt / die H. Schrifft hat außgelegt / so lang ist er angenemb gewest / aber wie er auch der Käyserin hat gesagt jhre Fähler / da ist er nit mehr sicher zu Constantinopel gewest. So lang der Beichtvatter alles laßt durchwischen / durchgehen / so lang ist er ein guter Beichtvatter / ein frommer Mann / wann er aber sein Ambt verricht / vnnd den Pœnitenten, wann er anderst auch ein Pœnitens oder bußfärtiger zunennen ist / nemblich der jenige / welcher nicht gern die Ermahnung annimbt / wann sprich ich einem solchen der Stand seiner Seelen entdeckt wird / da ist der Beichtvatter ein böser Mann / ein Scrupulant, der einen gar zu lang im Beichtstahl auffhält. So lang der Vatter oder Mutter dem Kind nichts sagen / alles

les gehen lassen / wie es gehet / so lang werden sie vom Kind geliebt / wann sie aber den Sohn oder Tochter ermahnen / da ist die Lieb auß / da müssens alte vnwillige Leuth seyn / die stäts zu zancken vnnd zu greinen müssen haben. Wann der Præceptor zu allem stillschweigt / so ist es recht / aber wann er das Kind schelch vnd nit recht anschawt / da wirds jhm gehn als wie dem weisen Seneca mit seinem Nerone. Wann der Herr vnnd Fraw alles lassen hingehen / so lang sie zu allem stillschweigen / so lang sie fünff Finger lassen grad seyn / so lang sie durch die Finger sehen / da hat man ein gute Herrschafft / man thät jhm kein bessere nit wünschen / wañs aber die Ehehalten ermahnen / ey da kan man nicht bey jhnen bleiben / man darff sich nit rühren / man hat nie kein Recreation, es seynd greinerische zanckische Leuth. Ist zwar wahr / man hört gern auch wañ man von den Fählern / Sünden vnd Lastern prediget / oder auch in den gemainen Gesprächen redet / aber von deß Nechstens / vnd nit von den vnsern / Noli me tangere, rühre nur mich nit an.

Wer jetziger Zeit haben will / daß jhn die Leuth gern hören / der muß thun / was zuthun befohlen hat der alte Patriarch Isaac seinem Sohn Esau: mein Kind Esau / gehe auff die Jagd hinauß / schaw daß du etwas fangest / vnd wann du etwas bekommen hast / so mache mir ein Speiß darauß / wie du waist daß ichs gern hab / bring mirs damit ichs esse / vnd dich meine Seel seegne / ehe ich stirb. Also haists jetzt: wann man will den Seegen haben / oder angenemb seyn bey den Leuthen / so muß man reden / wie mans gern hat: Loquimini nobis placentia; fac, sicut velle me nosti. Wie hat mans gern! wann man kombt zu einem Schinder / welcher seine Vnderthonē vndertrucket / sein Ehehalten das jhrige nit gibt / den Arbeitern jhren Lohn auffhaltet / sich mit frembden wol auch geistlichen Gütern bereichet / hin vnd wider Partiten spihlt / so darff man jhm nit sagen / für wem die Leuth jhn halten / nein / man darff jhms nit sagen / daß er ein solcher sey / nein; daß er ein Wucherer sey; nein; wie dann? man muß sagen vnd jhn loben / daß er seye ein gu-

Gen. 27.

guter Wirthschaffter / ein fleissiger Haußvatter / der da schawt / daß seine Kinder ein Stuck Brodt zuessen haben / dann sicut me velle nosti; also will mans haben.

Fac, &c. wann man kombt zu einem hoffärtigen / so darff man nit sagen / wer er sey / für wen jhn die Leuth halten / man darff nit sagen / er sey ein stoltzer auffgeblasner Hannß / Pfaw / der sich zu gut dunckt einen Mañ für sich zu lassen / oder mit einem zu reden / der villeicht mehr in seinem kleinen Finger hat / als er in seinem grossen Schedl / nein : sonder man muß sagen sein Stand bringts mit sich / er muß sein Graviter halten / er muß sich nit zu gemain machen. Sicut velle me nosti : dann also will mans gern hören ; sonst ist man ein grober Bawr / Idiot / Flögl / rc. sicut, &c. den gar zu grossen Pracht in Kleydern / in Panquetiren muß man keinen Überfluß nennen / wie dann ? man muß es thun / dieweil es einen das Seinige kost / warumb nit ? kein anders gibt einem nichts darzu / es ist auch dem Stand gemäß / man muß sich nach den andern accomodiren. Sicut velle me nosti : dann also will mans haben / sicut, &c. das buelen / vnzüchtige / vnverschambte galanisiren muß man nit also heissen / wann gleich sonsten noch waiß nit was mit vnderlaufft / man darffs doch nit also nennen / wie dann ? ein Höfflichkeit / ein Recreation, ein Schertz / ein vexiren : nicht aber die kleine Huererey / rc. sicut velle me nosti ; dann also will mans haben ? sicut, &c. einem zornigen darff man nit sagen / daß er von jederman für einen wilden Menschen gehalten werde / daß jhn jederman scheuhe / als einen bey deme nie ein schönes Wetter / sondern lauter Donner / Blitz / Regen / absetzt / nein ; sondern daß er sey ernsthafft / in seinen Sachen eyfrig ; nit aber ein Zanckeysen / mit dem niemand kan außkommen ; dem gleich die Gall überlaufft / nein : sicut, &c. also will mans haben. Sicut, &c. einem der all das Seinige vnnd der Seinigen verschlembt / verthut / vnd anwehret / muß man nit sagen / daß jhn die Leuth einen Verschwender nennen / nein / sondern / daß er sey freygebig / barmhertzig / er jhm

dar-

darδurch vil gute Freund mache / vnnd einen guten Namen hinderlasse / sicut, &c. dann also will die Welt betrogen werden / vnd sich selbst nit kennen / sicut, &c. einem der falsch / betrogen / ein Partitenmacher ist; dem darff mans nit sagen: sondern er tauge in die Welt / er könne sich accomodiren mit einem jeden / er seye ein rechter / würdiger / verständiger Mensch. Sicut, &c. dann also will mans haben.

Ist einer faul / träg / weich / verschrocken / forchtsamb / weibisch / langsamb? so must sagen er sey in seinen Sachen bedachtsamb / still / sanfftmütig / demütig / ꝛc. sicut, &c. einem harten Gründ den niemand bewögen kan / einem halßstärrigen verstockten / darff man nicht sagen / daß jhn die Leuth für einen solchen halten; nein: sondern er sey bestanthafft / vnbewöglich in seinen Sachen / sicut velle, &c. herentgegen ist einer gar zu leichtsinnig / der bald ja / bald nein sagt / dem bald schwartz / bald weiß gefallt / dem darff man nit sagen daß jhn die Leuth einen vnbeständigen Wetterhannen nennen / nein; sondern daß er sich dannoch überreden laßt / daß er vernünfftig sein Mainung endere: daß er mild vnd gelind sey / sicut, &c. daß das jmmerwehrende Spihlen / ein Recreation; das faullentzen ein Ruhe; das liegen / ein Schertzred / das Ehrabschneyden / die Warheit nennen / fac sicut me velle nosti. Dann also will mans haben / also muß mans machen / wann einer jetzt will angehört werden; nit aber / was die Leuth von einem halten; nit / was einer ist. Nichts destoweniger so bleibt man / der man ist / man bessert sich nit / sondern man nimbt nur in derselben Sünd zu / vnd nit ab. Der geitzige wird noch kärger / vnd schinderischer; der hoffärtige noch stoltzer / der vnzüchtige noch vnzüchtiger; der zornige noch zorniger; der eytle in Kleydern / Essen vnd Trincken noch eytler oder verschambter / in seinen Panquetieren noch verschwenderischer; der falsche in seinem betriegen / der hartnäckige in seiner verstockten Weiß / ein jeder nimbt zu in den Lastern; zu dem er genaigt ist / weilen er nit will leyden / daß man jhm den Stand an seiner Seelen entdecke / weilen

len er nicht will wissen wer er seye.

Wann ein Frawenzimmer einen Fleck im Angesicht hat / so kan sie es nit gleich wissen / es sey dann daß sie sich entweders in Spiegel schaw / oder solches jhr jhr gute Freundin entdecke vnd sage. Schwester / du bist russig / schwartz / oder sihest also vnd also auß; dann andere dörffen es nit sagen / oder sie trawen sich nit / oder es geht auch sie nit an / wofern aber ein solche alsdan jhr gute Freundin wolte hassen/weil sie jhr so trewlich jhre Mackel gezaigt hat / wär es ja ein grobe / vnhöffliche/vndanckbare Persohn billich zunennen. Vnsere Seel ist mit vnderschidlichen Macklen / schändlichen Flecken besudlet / dises nun können wir nicht mercken / es sey dann / wir besehen vns in dem Spiegel durch das Examen vnd Erforschung deß Gewissens; oder daß vns solches vnsere getrewe Freund entdecken / deren Ambt vnd Schuldigkeit ist solches zuthun / als Prediger / Beichtvätter / Eltern / Lehrmaister / Herrschafften / Obrigkeiten; dann andere sehen / vermercken es wol / ja sie reden auch darvon / aber es ist jhr Ambt nicht / sie dörffens nit sagen / sagen was gehts mich an / ꝛc. Wann wir nun einen solchen getrewen Freund wolten hassen / anfeinden vnnd fliehen / weilen er vns gesagt hat: sihe du hast disen Fäller / du must dich bessern / den du merckest jhn selbst nit / jederman sagt dises von dir / du kennest dich nicht recht / dises steht dir übel an / ꝛc. wann wir sprich ich einen solchen haßten destwegen / so wär es ja ein grobe grosse Vndanckbarkeit? vnd dannoch geschicht es nur gar zu offt.

Ego odi eum, quia non prophetat mihi bonum, sed malum: Jch hasse den Propheten Michæam, sagt der gottlose König Achab / warumb? er sagt mir nichts guts / sonder lauter böses vor / ich mag jhn nicht haben / er thut mir immer stäts von meinem Leben predigen. Also gehts auch jetzt: ich mag disen Prediger nit hören / warumb? er thut stäts schmählen / scalliren / stechen / ey quia non prophetat mihi bonum sed malum, er thut mich gar zu offt treffen / er greifft mich gar zu nahe an / er sagt mir die Warheit

3. Reg. 22.

heit gar zu offt/er thut mir das schånden / was ich gern hörte loben / das ist die Vrsach / ego odi eum, &c. ich hasse disen Beichtvatter / warumb ist er gar zu scrupulos, gar zu scharpf/ er halt einen gar zu lang in dem Beichtstuhl auff / er macht einen ein gar zu langes Dicentes herab / ꝛc. Ey er thut dir halt recht den Stand deiner Seelen entdecken/ er kombt dir auffs lebendig / er macht dirs freylich gar zu lang / er thut dir gar zu wehe / dieweilen er dich dorten angreifft / wo du zum kränckisten bist / einen verwundten kan der Artzt an allen andern Glidern angreiffen / es wird jhm darumb nit wehe thun / aber wann er jhm auff die Wunden / aufs lebendig kom̃t/alsdan zuckt/ schreyt / vnnd rümpffet er sich. So lang der Beichtvatter nichts sagt von dem jenigen Laster / dem wir zum mehristen ergeben seynd / so hören wir jhn noch wol an / wir kommen jhm noch wol öffter; aber wann man vns in disem angreifft / so haists: odi eum, ich mag jhn nit.

Ein Krancker verlangt einen solchen Medicum der die Sach recht versteht / wann nun ein solcher kombt / vnd sagt / mein Patient er hat sich erhitzt / er muß diser oder jener Artzney wegen dises brauchen: er hat sich in Essen vnd Trincken übermässigt / diser Zustand kombt her von dem Zorn/ er muß sich hinfüran hütten / ꝛc. soll es nun den Krancken verdriessen / vnd verschmachen wann er gschehyd ist / wol nit; dann was wurds helffen wann ein anderer Artzt hätte gesagt es seye jhm nichts / er habe innerlich kein Zustand / es sey kein Gefahr nit/wann er jhm nicht hätt gesagt wie er sich hinfüro solte hütten. Wär der Krancke dann deßtwegen nicht kranck gewest? Freylich. Ist also vil besser daß er jhm es lasset sagen / vnnd sein Kranckheit erkennet / wann er will gesund werden. Die Beichtvätter seynd Medici der Seelen/wann du in der H. Beicht zu jhm kommest als ein Krancker / so verlangst du / daß er die Seel soll curieren. Wann er nur dir trewlich sagt/mit disem oder jenem Laster welches ein so abschewliche Sünd ist/ist dein Seel bemacklet / ist kranck: du must dich hinfüro vor diser oder jener Gelegenheit hütten / dise oder

jene Gewonheit lassen / dises oder jenes heylsame Mittel brauchen / 2c. wann er dir sprich ich auß trewhertzigem wolmainendem Rath / ja auß seiner Schuldigkeit solches sagt / solst du jhn derentwegen hassen / fliehen vnd verlassen / vnd zu einem andern gehen? der etwann deinen Stand / dein Schwachheit / dein Seel noch nicht recht kennet / der etwann das Hertz nit hat oder jhm nit trawt die Wunden deiner Seelen recht anzugreiffen / deinen gefährlichen Zustand dir zu entdecken / solst du mehr disen als jenen lieben? solst du dirs verschmähen lassen? daß er dich hat wollen von Grund auß recht curieren? gewißlich wann du anderst gescheyd bist wirst du es nit thun; vnd dannoch odi eum ich haß jhn / ich mag jhn nicht haben noch anhören / er ist ein schlechter Hoffmann / odi eum, ich hasse jhn / zuvor hab ich jhn gern gehabt / aber jetzt hat er mirs zu braun / zu grob gemacht / er halt zu langes Capitl. odi eum, ich hasse jhn / nicht nur allein bleibts bey disen / daß man die jenigen guten Freund / die mit jhrem guten Rath / Ermahnungen / vnsere Mängel vns entdecken / nit ehren / lieben / jhnen dancken / sondern so gar auch recht hassen / anfeinden / verfolgen / oder vor andern verachten vnnd verkleinern; herentgegen die jenige / welche vns durch jhr falsches Schmeichlen / verlognes / betrognes Liebkosen den grösten Schaden vnsrer Seelen zu fügē / vñ in den höchsten Ruin stürtzen / in dem sie vnsere böse Sitten noch loben / guthaissen / oder auffs wenigist nit schänden wo vnnd wann sie solten / solche sprich ich thun wir obwohlen rechte Feind vnserer Seelen noch gern vmb vns haben / lieben / vnd gern anhören. Also habens erfahren jene zwey von welchem ich bey einem geistreichen vnd gelehrten Authore folgendes Gedicht lese.

Jhrer zween wanderten mit einander über Land / vnd weilen sie in dem Wald von der Nacht überfallen wurden / habens müssen in einer Spelunck bey einem alten Affen einkehren / diser sasse etwas erhöcht auff einem Stain / vnd vmb jhn herumb stunden vil andere junge Affen: der alte fragt gleich den ersten auß disen zweyen Gästen / was er von jhm halte / für wen er

Nic. Caus. in aul. S. t. 1. l. 2. obstac. 7.

er jhn ansehe: diser / weilen er absonderlich das Schmeichlen wol kunte / gedenckt ich muß mich jetzt nach der Zeit vnd Gelegenheit accommodiren / ich muß den Mantl nach dem Wind kehren / sagt / der Herr kombt mir für als wie ein schöne rothe Rosen / vnnd die da herumb stehen als wie die Blätter / er ist wie ein Sonn / dise seine Strahlen / er ist ein behertzter Löw / dise seine jungen / etc. vnnd lobte jhn nach der länge vnnd braite / etc. darauff der Alte / recht vnd wol geredt. Befilcht auch alsbald man soll jhn wol tractiren. Fraget darauff auch den andern / was er von jhm halte / diser weilen er ein Liebhaber der Warheit / vnd Feind der Lugen ward / gedacht: Erstlich darff ich nicht liegen / dann es ist ja wider das Gebott Gottes / zum andern kan ichs nit / dann ich bins nit gewohnt / es ist auch wider mein Natur / ich bin ein ehrlicher Mann dems nit wol ansteht / drittens hat man disen wegen der Lugen also belohnt / so wird man mich wegen der Warheit noch lieber haben; sagte derohalben: ich sage vnnd halte von dir was alle Leuth sagen vnnd halten / ich sage halt du seyst ein Aff / du hast ein wilde Natur / vnnd seyst ein vnvernünfftiges Thier; kaum hat er diß außgesagt / da springt der alte vnnd junge Aff auff jhn / zerkratzen / zerkrällen jhn jämmerlich / also daß er kaum mit dem Leben ist darvon kommen.

Sehet; also ist der Stand der Welt / die Warheit hat keinen Platz / kein Gnad / kein Gunst / keinen Danck / sondern man verdient dardurch Haß / Schmach / vnd Verfolgung / wann mans einem sagt ists eben / als wann lauter Spieß vnd Degen in den Leib wurden gestossen / herentgegen die Lugen / das Schmeichlen thut man noch darzu belohnen / obs schon zu vnsern Verderben raichet.

Odi eum, ich hasse jhn dieweilen er mir gar zu teutsch die Warheit hat gesagt; also gehts manchen / dieweilen er die Warheit hat gesagt / dieweilen solches das Gesatz Gottes befohlen hat / dieweilen es sein Ambt hat mit sich gebracht / dieweilen ers hat müssen thun / dann wann er nichts gemeldet hätte / vnd darzu still geschwigen / so hätt man gesagt / diser hat gesagt / es sey

kein so grosse Sünd / diser waiß vnd sagt nichts darzu / rc. aber dieweilen ers nit hat können verschweigen / so empfangt er an statt der Lieb den Haß / an statt deß Dancks die Verfolgung. Diser / sagt mancher ist vor etlich Monaten sowol bey der Persohn daran geweßt / jetzt achtet man seiner nicht / zuvor hat er alles golten / jetzt nichts. Woher kombts? ach er hat einmal die Warheit geredt / er hat gesagt: mein jhr Gnaden / jhr Gestreng / die Leuth reden wegen dises Dings übel von jhr Gnaden / bitt sie wollen mirs verzeyhen / ich habs nit können vnderlassen / jhnen zu entdecken / damit sie jhr Ehr in obacht kõnen nemmen. Holla da ist alles auß / alle Gnad / alle Gewogenheit / Freundlichkeit vnnd Affection hin; also gehts gar manchen.

Also ists ergangen einem guten frommen Geistlichen / welchen auff ein Zeit ein vornemme Damen heimbgesucht / von welcher er wegen seines frommen tugendsamen Leben zuvor noch allzeit ist geliebt / vnnd in Ehren gehalten worden. Der Pater weilen er auß Eyfer die Seel zugewiñen auch diser Frawen gern wolte helffen (dann sie war wegen viler Mängel sehr den Leuthen in den Mäulern) namb jhm ein Gelegenheit / durch ein geistliches Gespräch von weitem jhr das Gewissen zu rühren / die Fraw weilen sie sich getroffen zuseyn befande / wolte dem Gast an der Frombkeit nichts nachgeben / sagte derowegen: Ach mein Pater, ich muß bekennen (es war jhr doch nit Ernst) ich muß bekennen / ich bin ein gottloses Weib / vnd ich thue gar wenig guts / ich bin ein grosse Sünderin / ich bekenns gegen meinem Erlöser / ein vndanckbare Creatur / ich diene weder GOtt noch dem Menschen / ich bin ein vnwürdiges Geschöpff / ja ein so böses Weib / daß auch die geringste auß meinen Menschern weit frömmer ist als ich / vnd ich bin nit werth / daß ich bey den frommen Leuthen / als wie die meinigen seynd wohne / zugeschweigen / daß ich soll von jhnen bedient werden / ach mein Pater, ich bitt / er wolle halt mich in seinem andächtigen Gebett befohlen seyn lassen.

Wann der Geistliche nach dem jetzigen Weltlauff sich hätte wissen zuschicken / so hätte er

müssen

müssen sagen: es beliebt jhr Gnaden nur also zureden / alle andere Leuth haben ein bessere Mainung von jhnen als sie selbsten / sie thun sich gar zu vil demüthigen / man waiß weit herumb / daß sie ein fromme tugendreiche Damen sey / GOtt hat sie zu disem hohen Stand / als die allerwürdigiste erhebt; auff solche vnd dergleichen Weiß hätte sollen der Priester antworten / wann er anderst hätte wollen nach jhrem Sinn reden / aber er hat das Schmeichlen nit köndt / er ist ein Liebhaber der Warheit gewest / er hat gedacht / jetzt geht mir der Handel an / daß ich zu meinem Vornemmen komme / sagt derowegen fein auffrichtig herauß: Gnädige Fraw / ich gib dises alles gern zu / ich glaubs gar gern / dann sie werden sich zum allerbesten kennen / ich freue mich / daß sie es selbsten von sich sagen / dann eben diß sagen die Leut auch von jhr Gnaden / man sagt sie seyen ein gar böse / zornige / übermüthige / stoltze Dama / sie thun jhren Herrn gleichsamb verachten / jhre Ehehalten vnnd Vnderthanen haltens gar streng / man halt sie so gar für frech / man sagt / sie sey dem Spihlen vnd der Eytelkeit zu vil ergeben.

Kaum hat der gute Mann dises außgeredt / da fangt sie an: wie? was? für wem halt mich der Pater? waiß er etwas vngebührliches von mir? halt er mich für ein vnehrliches Weib? oder vermaint er / ich verthue meinem Ehegemahel / oder den Kindern das jhrige? waiß er etwas? hat er noch etwas vnehrliches von mir gesehen? Jhr Gnaden ich komme wenig in die Statt / ich sihe wenig / allein sehen halt die Leuth dises von jhr Gnaden: Ey bleib er in seinem Closter / wann ich seiner bedarff / so will ich schon vmb jhn schicken. Hat also der gute Mann sein Gunst / Gnad vñ vorige Freindschaft mit disem verschertzet / vnd mit seiner Warheit vor der Thür müssen drauß bleiben / wiewolen es diser Frawen zum besten vermaint war.

Also gehts noch manchem zu jetziger Zeit / so lang hat er zu Bösen stillgeschwigẽ / ist er ein frommer Mann geweßt / so bald er aber hat das Maul auffgethan / da ist alles auß / die Vrsach dessen ist / dieweilen wir vns gar zu fast selbst lieben / vñ gar zu wenig ken-

nen / dann wann wir vns recht kenneten / so wurde es vns nicht verschmahen / wann man vns die Warheit thât sagen: dieweil wir aber vns selbst nicht kennen / selbst zuvil von vns halten / so verdriest es vns / wann es auch andere nit thun.

Dan. 3. Also hat es der auffgeblassne Nabuchodonosor wollen machen / daß alle sein guldine Bildnuß solten für einen Gott halten / darfür niderfallen vnnd anbetten; dieweilen aber die drey Knaben gesagt haben es sey nur ein stummes todtes Bild / daß sich weder rühren noch biegen kan / weilen sie es für keinen Gott hielten / sondern es verachteten / seynd sie in den fewrigen Ofen geworffen worden. Borig sein Succellor befalch man soll drey Tag kein andern Gott als seinen Abgott anbetten / dieweilen aber Daniel den Abgott für einen Abgott hielte / vnd sagt er könne keinem helffen / er sey nur ein todtes vnbewögliches / ja vom Teufel bewohntes Bild / ist er in die Löwengruben geworffen worden. Also wollen wir / daß andere mit vns vnsern Abgott / das ist vns selbsten sollen loben / verehren; wann sie vns aber die Warheit sagen / daß solcher Abgott ein Wohnung deß Teufels seye / das mag man nit leyden.

Ich will doch alles dises mit Verstand / oder dahin gezihlt haben; nit daß man soll eines jedwedern sein Calmeisen anhören / nein; ich wils dahin nit verstanden haben / dann es wurde sich ja nicht reimen / wann der Sohn die Eltern / der Discipul den Magister, der Diener den Herrn / die Magd der Frawen / der Vnderthan der Obrigkeit jhre Mängel wolte vorwerffen / es wurde sich auch nit schicken / wann der Krancke den Artzt wolte curieren / nein / dann disen stehts zu daß sie gehorsamen / vnd anhören; sondern recht verstehen / daß man anhören soll die jenigen / dero Ambt solches mit sich bringet.

Was aber für ein Schaden darauß entstehe / wann man nicht gern der trewhertzigen Freund Ermahnungen anhöret / dieselbigen in Wind schlagt / oder veracht / das gibt die tägliche Erfahrnuß genugsamb an Tag. Dann wo-

woher kombts / daß diser jetzt so elendiglich daher ziehet / hat jhm doch sein Vatter ein so grosses Vermögen hinderlassen? er hat die jenigen veracht / welche jhm gerathen haben er solle besser hausen. Woher kombts / daß dise oder jene zu einer offentlichen / rc. ist worden? sie hat den trewen Rath jhrer Mutter / jhrer Frawen nit angenommen. Woher ist doch die Vrsach / daß diser dem Hencker ist in die Händ kommen? hat er doch ehrliche / wackere / fromme Eltern vnd Præceptores gehabt? er hats freylich gehabt / aber jhre vilfältigen Ermahnungen nur veracht.

Woher kombts / daß diser in ein solches Vnglück gerathen? daß er einen solchen groben Fäller begangen? hat er dann keinen Geistlichen gehabt / der jhm hätte gerathen / vnnd die Gefahr entdeckt? Freylich wären genug gewest / man hat offt genug auff der Cantzel hin vnnd wider darvon geschryen / aber er hat solche verlacht / verfolgt / verhaßt / oder gar ins Elend vertriben. Diser eben / weilen er entweders einen solchen Beichtvatter hat gesucht / der das Hertz nit hat gehabt jhn zu ermahnen / seiner Pflicht genug zuthun / oder weilen er disegute Ermahnung veracht / dahero ist er jetzt in dises Laster gefallen vnd gerathen. Vnd dahero kombt alsdan die gar zu spatte Rew: Ach hätte ich meinen liebsten Eltern / meinen lieben Freunden gefolgt / so wär ich nit in disen Spott vnd Schand gerathen / in diß Vnglück kommen / ich bekenns sie habens mir offt vorgesagt / es werde mir also gehen / wann ich dise Gewonheit nicht werde lassen; alsdann begehrt man einen Rath / wann man dem Rath nit mehr kan nachkommen oder brauchen / als wie jene Jungfraw: als sie jhr Kräntzlein verlohren / kam sie zu einem Prediger / vnd sagte / mein Pater es hat mich einer vmb mein Ehr vnnd zum Fall gebracht / ich bitt er wolle mir halt einen Rath geben / was ich soll anfangen. Nein sagte er / wanns vor etlich Monathen oder Wochen wäre kommen / so hätte ich jhr wol können einen guten Rath geben / aber jetzt waiß ich keinen mehr für sie / ich waiß mich zu erinneren / daß ich sie offt in meiner

ner Predig hab gesehen / wann sie fleissig hat auffgemerckt / so wurd sie noch wol daran gedencken / an disem Tag hab ich gesagt wie sich die Jungfrawen vor der bösen Gesellschafft sollen hütten / wie eingezogen vnd behuetsamb sie seyn sollen / hätte sie disem Rath gefolgt / so wäre sie nit vmb jhr Ehr kommen / jetzt kan ich jhr nit mehr rathen oder helffen.

Also machens noch vil / wann sie schon im Ambthauß ligen / so schicken sie / bitten vmb Rath / vnd wollen denen folgen die sie zuvor veracht vnd verlacht haben / alsdan aber ist es gar zu spatt; so lang wir dem Rath vnserer getrewen Freund folgen / so lang wird es mit vns wol stehen / wann wir aber disen verlassen / so werden wir auch von GOtt verlassen.

3. Reg. 12. Solches hat erfahren Roboam König in Juda: als diser nach dem Todt seines Herrn Vatters deß Königs Salomon die Regierung hat angetretten / da kamen seine Vnderthanen zu Sichem / supplicirten vnd sagten: Ewer Majestätt Herr Vatter der König Salomon hat vns gar zu sehr tribulirt, hat vns gar zu grosse Auflagen gemacht / er hat vns gar ein zu schwäres Joch auffgeladen / derowegen bitten wir vnderthänig / demütig / Ewer Majestät geruhen / solches Joch nur ein wenig mindern / so wollen wir jhm als gehorsame Vnderthanen fleissig dienen. Roboam sagt sie sollen innerhalb drey Tagen sich widerumb vmb den Bescheyd anmelden / entzwischen hielte er Rath mit seinen Hoffherren / vnd zwar erstlich fragte er die alten Ministros, welche auch noch gehaime Räth seines Herrn Vattern waren / dise sagten: Ewer Majestät beliebe zu consentiren in jhr Begehren / vnnd lassen jhnen etwas an den Auflagen nach / dann wann sie dißmals werden thun was das Volck wil haben / so wird es alsdann allzeit jhnen vnderthänig vnnd gehorsamb verbleiben / dises war ein guter getrewer Rath; aber Roboam verachtet jhn / vnd geht zu den jungen Hoffherren / die mit jhm seynd aufferzogen worden / dise / weilen sie junge Cavalier waren / die weiter nicht vil wusten

wie

wie man ein Volck solte regieren / oder den rebellischen Pövel zum Gehorsamb zubringen wusten ; nichts als etwann wie man mit dem König solte den Ballen spillen / oder bey dem Frawenzimmer Cæremonien brauchen / oder sagen vnd baitzen / sagten : Ihr Majestätt thun nit / was sie wollen haben / sonder sie sagen also / mein Vatter hat euch ein grosse Burd auffgelegt / ich wills dopplen / vnnd noch grösser machen / mein Vatter hat euch mit Gaißlen geschlagen / ich will euch mit Scorpion schlagen ; vnd weilen Roboam den guten Rath der Alten verachtet / vnd dem schlimmen Rath gefolget hat / dahero ist das Volck rebellisch worden / vnd das Königreich / welches in zwölff Thailen bestunde / ist zerthailt worden / also daß jhm von zwölffen nur zwey / nemblich Juda vnd Benjamin verbliben seynd ; also geschichts wann man den guten Rath verachtet.

Hätte David einen eintzigen guten Freund gehabt / so wär er zu keinem Ehebrecher worden / als er einsmahls Nachmittag vom Schlaff auffstund / vnd in seinem Saal auff vnnd ab spatzierte / ersahe er ein Weib gegenüber / ein ehrliche Matron / zwar doch nicht also bekleydet / wies hätt vom David sollen mit Gebühr ohne Verletzung deß Gewissens angesehen werden. Er fragt wer sie sey ? vnd gibt alsdald sein vnzimbliche Begird vnd Brunst gegen jhr zuverstehen. Nun ob schon David so vil Hoffherrn / so vil Ministros, so vil fromme / gerechte / ja Prophetische Männer an seinem Hoff hatte / doch so war keiner so trew ; der jhn ermahnet hätt / der gesagt hätte / Ihr Majestätt / gnädigister Herr / die Leuth werden sie für einen Ehebrecher halten / sie werden sich ärgern / sie werden ein böses Exempel nemmen / Ewr Majestätt werden jhren guten Namen verliehren ! dieweilen aber keiner das Hertz hat gehabt / also ist David auß Mangel eines Rathgebers gefallen / vnd zu einem Ehebrecher worden.

Vos autem quem me esse dicitis. Ihr aber für wem haltet ihr mich? Nicht allein schadet vns / wann wir entweders gar keinen guten Freund haben / oder wann wir einen haben / vnnd jhn nicht gern sehen / sonder auch wann man vns schmeichlet vnnd für die jenige haltet / die wir nicht seyn; dann erstlich bessern wir vns nicht in vnseren Fählern / sondern werden nur ärger; zum andern übernemmen wir vns in dem / was wir nicht seynd; drittens thut GOTT auch solche hart straffen / die es leyden / massen es erfahren hat Herodes: als diser einsmahls in seinem Pracht ein
Act. 12. Oration hielte / da schmeichlete jhm das Volck / vnd schrye: diß ist ein Stimm Gottes vnd nit eines Menschen / quem dicunt homines, &c. was sagen sie / daß Herodes sey? für wem halten sie jhn? für einen Gott? Ja wol ein schöner Gott ist diser lasterhaffte Mensch; weilen er nun dises gern gelitten vnnd nit widersprochen hat / als hat jhn Gott alsobald gestrafft / er ist von dem Engel geschlagen / vnd von den Würmen gefressen worden.

Sehet nun / andächtige Hertzen / was für ein Schaden entstehe auß dem / wann man erstlich die jenige nicht will hören / welche da vns vnsere Mängel trewhertzig entdecken. Zum andern wie es dem David geschadet hab / daß er gar keinen gehabt hat. Drittens dem Herodes / daß er hat angehört die schmeichlerische Cæsareer, die da sagten / er wäre ein Gott; daß er doch nicht ware / wann wir nun allen disen Schaden entgehen wollen / so müssen wir erstlich alle Schmeichler / die da nit trawen vns zuermahnen / wann sie solten / von vns jagen oder fliehen. Zum andern sollen wir vns vmb einen solchen getrewen Freund vmbsehen / welcher vns lehrne / vnnd zuverstehen gebe / was wir seynd / was wir für Mängel an vns haben. Drittens sollen wir jenen lieben als einen wahren Freund / wann er vns gleich ernstlich zu reden thut; dann wie der weise Mann in seinen Sprichwörtern sagt /

Me-

Prov. 27. Meliora sunt vulnera diligentis, quam oscula blandientis, es ist besser ein Wunden eines Liebhabers / als ein Kuß eines Schmeichlers / eines solchen seinem Rath wann wir werden folgen / so werden wir nit irren auff dem Weeg zur ewigen Seeligkeit / welches vns verleyhen wolle / GOTT Vatter / Sohn / vnd H. Geist / Amen.

Die 25. Predig

Am Fest der heiligen Büsserin Mariæ Magdalenæ.

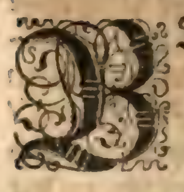
Vitiorum Metropolis.

Die / aller Sünd vnd Laster Haubt- vnnd Residentz-Statt.

THEMA.

Ecce Mulier quæ erat in Civitate peccatrix. *Luc.* 7.

Nemmet wahr ein Weib / welche in der Statt ein Sünderin war.



Billich ist sich hoch zuverwundern über die mannigfaltig verübte grosse Trewlosigkeit deß Jüdischen Volcks; dann obwohlen der Allerhöchste jhm sein wahre Gottheit durch so vil augenscheinliche Wunderwerck hat zuerkennen geben / seynd sie dannoch so verblendt / vnnd trewloß gewesen / daß sie seine Gebott verachtet / von jhm abgewichen / vnnd jhnen höl-

hölzerne / erdine / oder guldine Götzenbilder gemacht / vnd dieselben angebettet haben / billich / sprich ich / ist sich zuverwunderen über dise grosse / trewlose / verblendte Weiß der Juden: aber noch vilmehr ist sich zuverwundern / über die grosse Falschheit viler Gott vergessener / trewlosen / abtrinnigen Mund-Christen; dann obwohlen GOTT der Allmächtige sich vns nit nur mit den Wunderzaichen im alten Testament zuerkennen hat geben / sondern über daß seinen eingebohrnen Sohn von Himmel herab gesendet / welcher wegen vnser vnnd vnsers Heyls auff diser Welt drey vnnd dreyssig Jahr müheselig zugebracht / vnd deß schmählichisten Todts deß Creutzes gestorben / auch sich selbst vns zu einem Pfandt im heiligen Sacrament deß Altars hinderlassen hat / über das noch alles / vns vor so vil tausend andern in seiner heiligen Catholischen Kirchen gebohren / vnnd erhalten hat lassen werden / dannoch so werden jetziger Zeit / leyder! so vil falsche Christen gefunden / welche sich dem äusserlichen Schein nach / für Catholische Christen außgeben / vnnd nennen / beynebens aber so grosse Abgötterey begehen / als einsmals bey der Heydenschafft geschehen ist.

Vil werden gefunden / welche die Tempel / Kirchen / vnd Tabernackel plündern / stürmen / profaniren vnd verunehren / GOTT den HErrn auß seiner aignen Wohnung weckreissen / an statt dessen schändliche Götzenbilder hinein setzen / dieselben verehren / anbetten / vnd jhnen Opffer thun / vnd also auß dem Tempel Gottes einen Götzen-Tempel machen. Vos estis Templum Dei. Jhr / jhr seyt / sagt der H. Paulus / der Tempel Gottes / Membra vestra Templum sunt Spiritus sancti. Ewre Glider seynd ein Wohnung deß H. Geistes: disen Tempel hat der allerweisiste Bawmaister Himmels vnnd der Erden der himmlische Vatter erbawet: disen Tempel hat jhm GOtt der Sohn mit seinem bittersten Leyden / mit seinem heiligisten Leib vnd Blut erkaufft: disen Tempel hat der H. Geist in dem heiligen Sa-

2. Cor. 6.

Sacrament deß Tauffs selbst eingeweyhet / vnd jhme / ja der gantzen HH. Dreyfaltigkeit zu einer Wohnung zuberaitet / diser Tempel wird anjetzo so offt profanirt, GOtt / als ein rechtmässiger Herr vnnd Possessor darauß getriben / allerley Abgöttereyen darinnen geübet / an statt Gottes das schändliche Bild der fleischlichen Venus, vnd jhres blinden Buebens Cupidinis gemahlt / disem / das ist den schändlichen Wollüsten deß Fleisches / der Vnzucht / der Begierlichkeit / vnd Vnkeuschheit wird alle Ehr / Lieb / vnnd Reverentz erzaigt / welche man GOtt schuldig wäre: diser falschen Göttin dienet man ohne Verdruß / jhr wird allezeit alle Ehr angewendet; vnnd gleichwie vor Zeiten die Heyden jhren Abgöttern / oder Götzenbildern / auß Stain / Silber / Gold / rc. Vieh vnd Menschen opfferten / also opffern auch dato vil solche abtrinnige Christen / oder vilmehr Götzendienern Seel vnd Leib / Haab vnd Gut / Ehr vnd Blut / leyder! der Venus Göttin vnd Cupidini. Dieweilen mir nun heut begehen das Fest der grossen wunderlichen Büsserin S. Mariæ Magdalenæ, welche vil Jahr der Veneri in fleischlichen Wollüsten gedienet hat / als hab ich die Gelegenheit genommen / Ewr Lieb vnd Andacht zuzaigen / was die Vnzucht für ein Laster sey / wie sie den Menschen an Leib vnd Seel schade / vnd wie nan sich darvor hütten / oder herauß reissen soll. Darzu beraitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

EIn Sünderin. Ein Sünderin? Warumb nennet doch der Evangelist ein Sünderin dises Weib? sollen dann in der Volckreichen grossen Statt Jerusalem nicht mehr Sünder oder Sünderin gewesen seyn / solten nit auch hoffärtige / geitzige / neydige / zornige / Fresser / oder Faullentzer alldort zufinden gewesen seyn? Freylich wol / villeicht seynd dise Laster dazumal für kein Sünd gerechnet worden? eben so wol als jetzt; warumb thut er dann gleich dises Weib ein Sünderin tituliren / welches der Vnzucht ergeben war? Cyrillus Alexandrinus nennet die Vnzucht Metro- lib. 2. Strom.

 polim

polim vitiorum, ein Haubt vnd Residentz Statt aller andern Laster; also daß wo dises Laster bey einem Menschen regiert/ regieren auch alle andere Sünden/ destwegen erzehlt auch der H. Evangelist / daß Christus dises Weib von siben Teuffel / das ist wie die H. Vätter verstehen / von den siben Todtsünden erlöst habe; dises ist nun die Vrsach warumb der H Lucas Mariam Magdalenam ein Sünderin nennet / dieweil die Gailheit / vnd fleischliche Wollüsten / denen sie ergeben war / ein Mutter aller andern Laster ist. Dises hat wol erkennet der Königliche Prophet David; dann als er vernommen / daß jhm GOtt sein Sünd den Ehebruch mit Bethsabea verzyhen hatte / thäte er GOTT auffs höchste

Ps. 85. danck sagen: sprechend: glorificabo nomen tuum in æternum: HERR ich will deinen Namen loben / vnd in Ewigkeit

Ibid. groß machen: Warumb? quia misericordia tua magna est super me, & eruisti animam meam ex inferno inferiori: dann dein Barmhertzigkeit ist groß über mich / vnd du hast mein Seel auß der vndersten Höll herauß gerissen. Alle Sünden verdienen zwar die Höll / aber der Ehebruch / die Vnzucht verdient die vnderste / die allergröste Peyn vnd Straff.

Obwolen Galenus vnd andere darfür halten / es seye vnmöglich / daß in einem eintzigen Menschen alle Kranckheiten zugleich seyen / so vermaint doch Origenes, der gedultige Job seye mit allen zugleich behafftet gewesen. Ich will allhier darüber keinen Außspruch machen / jedoch darff ich wol sagen / daß ein Mensch / welcher der Vnzucht ergeben sey / leyden müsse alle Ubel / sowol deß Leibs als der Seelen.

Leibliche Ubel seynd Verliehrung deß guten Namens / Haab vnd Güter / Beraubung deß Vernunffts / vnnd schändliche Kranckheiten. Dise nun alle causirt, verursacht / vnnd gebährt die vnehrbare Fraw Luxuria, oder Gailheit / dann erstlich bringt sie vmb den guten Namen: Mulier fornicaria Eccl. 9. quasi stercus in via, ab omnibus prætereuntibus conculcabitur: ein vnzüchtiges / vnkeu-

keusches Weib / sagt der H. Geist beym Ecclesiastico am 9. Capitl wird wie das Koth auff der Gassen von allen fürübergehenden zertrëtten werden; dann kein Sünd ist / welche den Menschen also verachtet macht als eben die Gailheit: dahero solt einer noch so sanfftmütig / gedultig / freygebig / andächtig / ꝛc. seyn / wann er mit disem Laster bemacklet ist / so hält niemand etwas auff jhn / er ist jederman ein Fabl / man sagt er ist ein Lueder / ꝛc. herentgegen / wann einer auch dem Zorn / dem Hochmut / dem Geitz / ꝛc. ergeben ist / wann er die Reinigkeit haltet / so därff er sich noch überall mit Ehren sehen lassen / er hat noch den Titul eines ehrbaren Menschen / vnd wiewol dises Laster nit also kan verborgen bleiben / es muß an Tag komen / doch so suchen die vnzüchtigen nur Schlupffwinckel / vnd wollen es verbergen / also schändlich ists / daß man sich gleichsamb nit darff sehen lassen.

Christus vnser Heyland vnd Seeligmacher hat zwar / damit er vns ein Hertz zum Streitt machte / selbst wollen versucht werden / er ist versucht worden von dem Fraß / von der eytlen Ehr / von der Hoffart / von dem Geitz / ꝛc. aber von fleischlichen Begierlichkeiten finde ich nit / daß er wäre versucht worden / ja so gar hat auch der geringste Argwohn dises Lasters seinen H. Namen bey den Juden nicht können bemacklen / dann wiewol man jhn bezüchtiget hat / daß er sey ein Fresser / ein Vollsauffer / ein Ubertretter deß Gesatz Moysis / ein Verführer deß Volcks / ꝛc. doch hat man jhm dißfalls nit das geringste könen vorwerffen / also hat er alle Gelegenheit geflohen. Seine Jünger waren zwar vor der Sendung deß H. Geists mit vnderschidlichen Vntugenden behafftet / welche er gedultig an jhnen hat übertragen: Er hat gelitten die Hoffart der zwey Söhn Zebedæi; den Geitz deß Verräthers Judæ; den Zorn derer / so da wolten / er solle das Fewr von Himmel über die Samaritaner schicken; den vnglaubigen Thomæ; die Trägheit vnnd verzagte Weiß Petri im Garten / vnnd Hauß deß hohen Priesters; aber / daß

er einen vnzüchtigen vnder seinen Jüngern gelitten habe/finde ich nirgends/sonder vilmehr das Contrarium, daß er nemblich Johannem wegen seiner Jungfrawschafft mehr geliebt hab / als die andern / so schon verheyratet waren.

So ist auch meines Erachtens kein Ding so schändlich auff der gantzen Welt/ deren sich der Mensch mehr zuschämen hat/ als eben die Vnzucht. Es befilcht ein Vatter seinem Sohn / ein Herr seinem Knecht / er soll bey dem schändlichisten Wetter hinauß auffs Feld gehen / dise oder jene sonst grobe Arbeit verrichten; dise kommen dem Befelch nach/aber erziehen sich vnd jhre Kleyder über die massen: es befilcht ein Mutter der Tochter/ein Fraw der Magd/sie soll salvâ veniâ, in dem Stall außmisten/dise thuts/aber bemacket sich vnnd jhre Kleyder auffs häßlichist. Nun frage ich/ob ein solcher Knecht oder Magd sich schämet am Sonn- oder Feyrtag vnder andere Leuth zu kommen/ in die Kirch zugehen / sich sehen zulassen / obs jhnen ein Spott oder Schand sey / daß sie sich also im Koth erzogen haben durch die Arbeit? gewißlich nit. Herentgegen wann einer heut einen Ehebruch/oder sonsten ein Vnzucht begeht / so ist jhm vnd seiner gantzen ehrlichen Freundschafft lange Zeit ein Spott vnd Schand / er trawt sich vor den Leuthen nit sehen zulassen / jederman deutet mit Finger auff jhn / ja wann man jhms über 10. 15. 20. Jahr fürrupfft / er habe einmal ein Vnzucht begangen / so wird er sich allzeit schämen/ vnnd schamrot werden / wofern anderst noch ein wenig etwas menschliches an jhm ist.

Zum andern verursacht die Vnzucht Armut / vnnd bringt vmb Haab vnd Gut: qui nutrit scorta perdet substantiam, sagt der weise Mann: der vnehrbare Weiber vnd Schleppsäck auff der Strew hält / der verliehrt sein Haab vnd Gut/all sein Substantz/ wo hat jenes Früchtl der verlohrne Sohn sein grosses Vätterliches Erbthail anderst anworden / als mit Bullerey / Vnzucht / vnnd vnehrbaren Frawen / wo thut diser oder jener sein grosses Patrimonium / seine Einkommen hin / was ist

die

die Vrsach dessen/daß er bey so vilen Einkommen nichts hat / seine Schlepsäck tragens an Halß / jhnen hengt ers an / vnd thuts ernähren.

Ein anders Kind/welches die Fraw Vnzucht gebährt/ ist cæcitas mentis, die Blindheit deß Gemüths / Primogenita Luxuriæ cæcitas mentis, die erstgebohrne Tochter / sagt der H. Gregorius ist die Verblendung deß Verstands / also zwar / daß mancher so gar sein aignes Glück nit erkennet. Wie wir dessen ein Exempel haben an jener auffgebutzten / auffgemutzten / gailen / vnreinen vnd frechen Dantzerin Herodias / welche voller Hitz der vnreinen Lieb/ an statt deß halben Reichs/welches jhr König Herodes verheissen / jhr einen todten Kopff deß von dem Leib abgelößten Haubt deß H. Joannes Baptistæ erwöhlet / vnd verlangt ; dann die Gailheit bringt den Menschen vmb Witz vnd Verstand / also daß er gleichsamb stäts truncken herumb geht / vnd sich selbst nit kennt/sie macht jhn vnsinnig vnd närrisch : Vnkeuschheit/Wein/ vnd Trunckenheit nemmen das Hertz/sagt der H. Geist bey dem Propheten. Fornicatio & Vinum & ebrietas auferunt cor. Salomon der allerweiseste/welchem an der menschlichen Weißheit / weder vor / weder nach jhm keiner gleich ist gewesen / oder seyn wird/ist durch die Gailheit der gröste Narr worden / hat Gott verlassen/vnd die Götzen seiner Kebsbilder angebettet.

Weiters so ist bekant / was für abschewliche Zuständ vnnd Kranckheiten/als da seyn Kornöffel/Löcher/Geschwär/Fäule / Frantzosen/ꝛc. die Vnzucht causire vnd verursache/ an welchen mancher Mensch verderben muß/über diß die Kräfften dem Leib nimbt/vnd zu andern Functionen vntauglich mache : libidinosa & intemporans adolescentia affectum corpus tradit senectuti, sagt der Fürst der Wolredenheit Marcus Tullius Cicero ; die Gailheit vnd vnordenliches Leben der Jugend / machet einen schwachen übel zugerichten Leib im Alter : Cor tabescens , & dissolutio geniculorum & defectio in cunctis renibus, & facies eorum sicut nigredo ollæ, sagt der H. Geist von allen vnkeuschen / fleischli- chen

Cic.

Nahum. 2.

chen Leibaignen der Vnzucht. Ihr Hertz ist krafftloß/jhre Knye schwancklen/vnd Abnemmung in gantzen Lenden/vnd jhr Angesicht wie die Hafen schwärtz.

Ich geschweige allhier die zeitliche Straffen/welche Gott denen Menschen wegen dises Lasters zuschickt. Wegen dises
Gen. 7. Lasters hat Gott die gantze Welt mit dem Sündfluß gestrafft: hat
Gen. 19. über die Stätt Sodomam vnd Gomorrham Fewr vom Him-
Gen. 34. mel geschickt. Der König zu Sichem mit seinem alten Vatter/vnnd gantzen Mannschafft durchs Schwerdt vmbkommen/über das jhre Haab vnd Gut/Weib vnd Kinder weggeführt
Num. 25. worden. Vier vnnd zwaintzig tausend Mann in einem Tag vmbs Leben kommen/vnd jhre Obristen auß Befelch Gottes an Galgen gehenckt worden. Der Stamm Benjamin schier
Iud. 20. gantz außgetilgt worden/also daß jhrer bey 25000. Mann deßtwegen seyn erschlagen worden. Die Heteer/Gebuseer/rc. vmb jhr Land kommen. Die zehen Stammen Israel gefänglich in Assyrien weggeführt worden. Deßgleichen die übrige zween Stammen Juda vnnd Benjamin sambt jhren König gen Babyloniam in die Sclavität vnnd Dienstbarkeit geschlaipfft worden. Ja biß dato last noch mancher das Leben. Sehet wie GOtt die Vnzucht noch auff diser Welt haimbsucht/mit Wasser vnd Fewr/Schwefel vnnd Bech/mit Schwerdt vnd Galgen/mit Elend vnd Dienstbarkeit/mit Verlurst Land vnnd Leuth/Haab vnd Gut/Ehr vnd guten Namen/Leib vnd Leben.

Vnd wolte GOtt/es blibe noch bey disem zeitlichen Schaden/aber der geistliche Schaden ist noch weit darüber; dann dises Laster macht auß dem schönsten Ebenbild das häßlichiste Abentheur/auß einem Freund/einen Feind/auß einem Menschen ein Vieh/ein salvâ veniâ Schwein. Die vnzüchtigen Marc. 5.
seynd jene vnflätige Schwein/ Matth. 8.
in welche die vnreine Geister die Teuffel begehren zufahren. Die Vnzucht löscht auß die Lieb Gottes/mindert den Glauben/vertilgt die Hoffnung/vertreibt die Andacht vnd Eyfer zum guten/macht/daß man keinen Lust zur Predig/Gebett/Gottsdienst hat/zur Beicht vnd Communion vergeht der Lust/man ist zu allem

guten

guten faul / schläffrig / verdrossen. In Summa / ein solcher Mensch mag vnd kan schier auff nichts anders gedencken als auff lauter Buberey vnd Vnzucht / es schmircklet vnnd stinckt vmb jhn alles nach Gailheit vnnd Fleisch / dann von Geist hat er keinen Geschmacken. Was kan für ein grösserer Schad seyn / als wann sich der Mensch muthwillig aller geistlichen vnd leiblichen Gaaben vnnd Gnaden Gottes beraubt / vnnd wird den vnvernünfftigen Thieren gleich / daß man wol von jhm brauchen mag die Wort Davidis: homo cùm
Ps. 48. in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factis est illis; da der Mensch in Ehren war / verstund ers nit / er ist verglichen worden den vnvernünfftigen Thieren / vnd ist jhnen ähnlich worden. Der Mensch ist nach dem edlen Ebenbild Gottes erschaffen / aber durch das schändliche Koth der Vnzucht wird diß Bild dermassen besudlet / vnd übel zugericht / das Gott sein Bild nit mehr kennen will / weil es einer häßlichen Bestiæ / einer Schwein ehender / als jhm gleich ist / vnnd was das allermaiste zubedawren ist / bringt sie jhn nicht nur in das zeitliche / sonder auch ewige Verderben; beraubt sie deß himmlischen Erbtheils / vnd machts zu Innwohner der ewigen Verdambnuß / vnnd Mitburger der Teuflen; dann weder die Vnkeuschen noch die Ehebrecher / oder die Weichlingen / oder die Knabenschänder werden das Reich Gottes besitzen / spricht der H. Paulus; so lang du in dem Schleim vnd Koth der Vnzucht steckest / hast dich deß Himmels in geringsten nit zugetrösten / sondern wañ du auch nur in einem fleischlichen Gedancken / der sey nun wie er wol verharrest / dich darinn belustigest / vnnd darinnen stirbst / so bist du ewig verdambt; da ist Christi Leyden / Sterben / Blutvergiessung / Erlösung / Verdienst / vnd Gnugthuung verlohren. Derowegen andächtige Zuhörer / höret wie euch der H. Apostel Paulus zuschreyet: fugite fornicationem; fliehet / fliehet vmb Gottes Willen die Vnzucht / dann die solches begehen / werden das Reich Gottes nit erlangen: vnd der einmal sich darein laßt / der wird ohne grosses Miracul nit so bald jhm her-

1. Cor. 6.

auß können helffen dann wo er geht vnnd steht / er schlaff oder wach/er sey in der Kirchen oder zu Hauß/allenthalben ligts jhm in Sinn / vnd vermaint / es sey jhm vnmöglich herauß zukommen. Dessen müssen mir selbst Zeugnuß geben / alle so einmal in dises Laster gerathen seynd. Fugite: fliehet/vnd zwar nit allein die Vnkeuschheit selbst/sondern auch die Gelegenheit dessen / dann leichter kan einer jhm helffen/der noch am Gestatt ist/ daß er nit ersauffe/ als der schon mitten im Fluß schwimbt.

Man sagt / die Narren vnnd Kinder reden die Warheit. Diß hat vnder andern erfahrẽ müssen Franciscus I. König in Franckreich. Als diser gen Paviam wolte in Welschland sein Kriegsheer führen / hielte er einen Kriegs-Rath mit seinen Feldobristen / wo man sie zum leichtisten ins Welschland bringen möchte: etliche ratheten man solls führen durch Marsilien , andere durch Piemont , andere durch Rhetiam, andere anderstwo durch. Dises hörte der Narr hinder dem Fürhang ; als nun die Königliche Räth voneinander vnd der Schluß gemacht worden / lieff der Narr hinder dem Fürhang herfür / vnnd schrye zum König : Ihr Majestät hätten vilmehr sich berathschlagen sollen/wie sie wider auß Welschland zuruck werden kommen/als wie sie darein kommen. Wie wahr aber diser Narr geredt hat/ hats Franciscus selbst mit Schaden erfahren müssen / dann sein Kriegsheer ist zu Pavia geschlagen / vnnd der König gefangen worden. Vil berathschlagen sich / wie sie können Gelegenheit zur Vnzucht haben / wie sie jhr Intention können erlangen/ wie sie dise oder jene vnschuldige Persohn zum Fall mögen bringen ; dise aber solten von dem obgemelten Narren gescheyd werden / sollen gedencken / mit was für einem Gewissen / mit was für Schand vnd Spott/mit was für Schaden sie einsmals wider werden auß disem Meer der Gailheit können zuruck kommen : derowegen fugite : fliehet alle Gelegenheit / alle Vrsachen / welche darzu Anlaß möchten geben. Meliora sunt præservantia quàm sanantia , die Medicinæ so vor der Kranckheit behüten / seynd weit besser / als die so die Kranckheit heylen: besser

ser ists man brauch die Artzney daß man nicht kranck werd / als daß man sie brauchen muß / wañ man schon kranck ist.

Sechs Mittel finde ich / so sonderbar anraitzen zur Gailheit / vnnd eines sonderbar / so heylet / nemblich fuga, Otia, mensa, libri, vaga lumina, verba, sodales; der Müssiggang / das übrig Essen vnd Trincken / die Bücher / die vnbehutsame Augen / die vnzüchtige Wort / vnd die Gesellschafft: der Müssiggang ist die erste Gelegenheit zur Sünd. Als Epictetus gefragt wurde / was die vnzüchtige Lieb sey? sagt er: occupatio otiosorum, ein Beschäfftigung der Müssiggänger / dann je mehrer du faullentzest / je weniger feyrt der vnreine Geist / daß er dir etwas einspeye. Quæritur, Ægistus, quare sit factus adulter? in promptu causa est, desidiosus erat: man fragt / sagt der Poet / warumb Ægistu sey ein Ehebrecher worden / ey die Vrsach ist gleich an der Hand: desidiosus erat. er war ein Faullentzer / ein Müssiggänger. Otia si tollas periere cupidinis arcus: hör auff müssig zu gehen / occupier dich mit ehrbaren Dingen / so wird auch auffhören der vnreine Bub Cupido dich zu vexieren.

Mensa: das vnordentliche Essen vnd Trincken / dises ist ein Speiß deß Fleisch / vnd die andere Anraitzung zur Gailheit: hätte Loth anderer tausend zugeschweigen sich niemahlen vollgetruncken / hätte er auch nie die Blutschand begangen. Man thut nit so bald zu wenig als zu vil trincken: es ist besser: sagt Hieronymus, daß der Magen als die Seel leyde.

Luxuriosa res vinum. Libri; Prov 20.
die Bücher; alle vnzüchtige Bücher / als da ist Ovidius de amore, Tibullus. vnd dergleichen andere sollen nit nur nicht gelesen / sonder auch nit in deinem Hauß gestattet werden / dann wannst gleich du sie nit liesest / ist es doch andern ein Gelegenheit. Dahero gehören auch alle vnzüchtige Gemähl / sie seyn gleich geistlich oder weltliche nit in das Hauß: seynd sie geistlich? sollen sie bedeckt / seynd sie aber weltlich / sollens gar banisirt werden / dann wanns schon dich villeicht nit anraitzen / seynd sie doch deinem Nebenmenschen / welcher zu dir ins Hauß kombt / ein

ein Aergernuß vnnd Anraizung.

Vaga lumina: vmbschweiffige Augen. Si nescis, oculi sunt in amore duces: wann du es nit waist / die Augen seynd in der Lieb die Führer / oder besser zusag n Verführer. O oculi, si opuli titulo meliore vocandi, heu quibus allisæ tot periêre rates, O Augen! billicher Felsen zunennen / an welchem so vil Schiff angestossen / zerschmettert / vnd zu grund seynd gangen. David spatzierte auff ein Zeit in seinem Lusthauß / sihet alldorten Bethsabeam die Haußfraw Uriæ sich waschen vnnd baden / wird mit vngebührender Liebsbrunst entzündt / begeht mit jhr den Ehebruch / vnd darauff den Todschlag Uriæ. Hätte David seine Augen besser verwahrt / vnnd verschlossen / wär er nicht in den Ehebruch gerathen; dahero pflegte er alsdann / da er mit Schaden witzig worden GOtt zu bitten: averte oculos meos, ne videant vanitatem: HErr wende ab meine Augen / daß sie nit die Eytelkeit sehen. Vmb wievil besser wärs zu Leib vnnd Seel manchen Menschen / wann er nie seine Augen hätte auffgethan / als daß er dardurch fürwitzig hin vnd her vmbgaffend / ist in Leibs vnd der Seelen Schaden gerathen.

Peg de fid. l. 2. d. r.

Verba: vnzüchtige Wort. Wann man GOtt vmb ein jedes vnnützes Wort; so keinen Nutz bringt / wird müssen Rechenschafft geben / vmb wie vil mehr wird man müssen verantworten schandbare / vnzüchtige / leichtfertige Reden / schändliche Lieder / vnd dergleichen / welche niemals könen vorgebracht werden ohne deinen vnd deß Nechsten Schaden. Vnd wann schon du solches nicht mit böser Mainung fürbringst; so ist villeicht ein keusches / Jungfräwliches Hertz / ein reine Tauben bey dir / die solches hört / ärgert sich / oder bleibt jhr in der Fantasey / vnd gibt jhr zur Versuchung Gelegenheit / dessen du allein schuldig bist / vnd vor GOtt wirst müssen Rechenschafft geben.

S dales, die Gesellschafft. Diß ist der sechste vnd gefährlichiste Fallstrick / vor welchen man sich hütten muß. Wievil hätten jhr Reinigkeit vnd Jungfrawschafft erhalten / wann sie zu Hauß wären bliben / vnd hätten sich gehütet vor der bösen Ge-

Gesellschafft / dann dise die Gelegenheit gibt durch welche wir können verführt werden. Es kan kein Freundschafft so nahe / so fromb / so heilig seyn / der Teuffel kan sein Marck darunder finden ; vnnd ob schon das Werck selbst nicht geschicht / so ist doch die Gelegenheit mit den Gedancken zusündigen / durch welche GOtt mehr offt kan beleydiget werden / als durch den Ehebruch selbsten / sonderbar durch das anrühren / küssen / oder liebkosen / dann gleich wie zwey Aepffel wann sie sich aneinander anrühren leicht faulen / also zwey vngleiche Persohnen zugleich sich verderben. Der ist mein Blutsbefreundter / mein allzeit bekandter / es ist kein böse Intention.

2. Reg. 13. Wer hätte vermaint / das Amnon solte mit seiner Schwester därffen die Blutschand begehen? wer hätte glaubt / daß Herodes sein ehrbare Fraw Schwägerin solte zu einem Kebsweib brauchen?

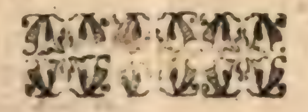
Der H. Ludwig Ertzbischoff zu Tholoß als noch weltlich wurde zu Parcinona lang gefangen gehalten ; als nun sein Fraw Mutter nach der Erledigung jhn besuchte / vnd vor Frewden jhm wolte einen Kuß geben / hat er sich gewaigert / vnd solches nit gestattet : da nun die Königin diß sahe / sagt sie / was ist diß Ludwig / waist du nit / daß ich dein Mutter bin? freylich waiß ichs / sagt Ludovicus! daß Ewer Majestätt mein Fraw Mutter seyn / aber ich waiß auch daß sie ein Weibsbild seyn / wolte also diser H. Printz zuverstehen geben / daß kein Freundschafft so nahe seyn könne / welche nit beynebens ein Gefahr der Reinigkeit bey sich habe.

Dises nun andächtige Zuhörer seyn die sechs Strick / die sechs Gelegenheit / welche der Ehrbarkeit zuwider seyn / vor disen sechs Ubel muß sich hüten / der sein Reinigkeit erhalten will. Man kan zwar andern Lastern Widerstand thun mit streitten / dem Laster der Gailheit aber nur mit fliehen. Derowegen fugite fliehet den Buben Cupido : hier heists : weit darvon ist gut vorn Schuß ; je weiter je besser ; fugite. Vnd jhr / die jhr bißhero mit dem verlohrnen Sohn in disem Luederleben habt ewr zeitlich vnd ewiges Patrimonium verbuhlet / macht euch auf / kompt

zu ewern Vattern/sagt peccavi: ich hab gesündiget/die jhr bißhero mit der Leimspindl dises Lasters seyt gefangen gewesen/ bestrewet euch mit dem Aschen der Buß/ gedenckt an ewer Erbthail den Himmel/den jhr durch die eintzigen Gedancken so offt habt verschertzet/ momentaneum, &c. gedenckt an die ewige Peyn der Höllen, die jhr so vil 1000.mal verdient. fugite; flieht nit nur das Werck/sondern auch alle Wort/ja Gedancken. Momentaneum, &c. Erinnert euch was der H. Paulus sagt/ Unzucht vnd alle Vnreinigkeit soll auch vnder euch nit genennet werden.

Eph. 5.

Wisset/ daß der nur ein Gedancken hat/mit seines Nechsten Weib zusündigen/ seye nach Pauli Lehr schon ein Ehebrecher. Fliehet alle Bueler-Liedlein/ leichtfertige Gesäng/ Venerische Gemähl/ Bücher/ vnnd was das gebrechliche Fleisch zur vnordentlicher Begierd raitzen/ locken/ anzünden vnd bewögen kan; fliehet alle böse Gesellschafft/ dann es bedarff keines Stroh/ Blaßbalg/ Schwefelhölzl/ oder Zunders/ das Fewr geht von sich selbst gern an/ wo man nit fleissig acht hat; die Natur ist ohne daß zum Bösen mehr als guten genaigt. Fugite. Fliehet mit Magdalena/ aber wohin? Fliehet zu dem Brunnen/ vnnd werffet euch zu den Füssen/ vnnd bittet vmb Verzeyhung der begangenen Missethaten/ bittet vmb Stärck/ Gnad/ vnd Beystand ins künfftig; erwöhlet euch zu ewern liebsten/ deme Jhr ewer Ehr im heiligen Tauff verlobt habt/ sagt mit dem H. Martyrer Ignatio: amor meus crucifixus est. Mein Geliebter ist gecreutziget: wie soll dann ich in dise schändlich Sünd verwilligen; so werdet jhr hören mit Magdalena: remittuntur tibi peccata tua, deine Sünd seynd dir verzyhen: vade in pace: gehe in Friden in die ewige Frewd vnd Seeligkeit/ Amen.



Die

Die 26. Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi.

Quilibet vivat sorte suâ contentus.

Das vngereimbte schädliche Begehren der Welt-Kinder.

THEMA.

Nescitis quid petatis. *Matt.* 20.

Jhr wißt nit was jhr begehrt.

Als Franciscus diß Namens der erste König in Franckreich / von den siegreichen Waffen deß vnüberwindlichen Kaysers Caroli V. bey Pavia geschlagen / überwunden / vnnd gefangen ware worden / selber Krieg auch alsdann mit einem Friedschluß sich geendiget hätte / sagte gemelter König auff ein Zeit zu einem seiner vertrawtisten Räthen / vnnd Hofherrn: Der Fried zwischen dem Kayser Carl vnnd mir wird nit wehren: Nam nec ille parem, nec ego superiorem ferre possum, dann Carolus kan nit leyden / daß jhm einer gleich / vnd ich / daß einer grösser sey als ich: Andächtige in Christo / wann ich nachsinne / woher es komme / daß so stets vnd immer Krieg / so wenig Fried vnd Einigkeit auff der Erden seye / so find ich / daß die Vrsach seye / dieweilen die mehristen Menschen die Natur diser zwey Potentaten an sich haben / dieweilen eintweders einer nit will haben / daß der ander soll mächtiger / reicher oder grösser seyn /

Ægid. Caroz. de dict. & fact. gall.

seyn / oder der ander will nit haben / daß jhm einer soll an der Macht / an Reichthumben / an Ehren / an Gunst / Gnad / vnnd Dignitefen gleich seyn / destwegen will auch keiner mit dem jenigen Standt zufriden seyn / in welchen jhn GOtt gesetzt hat / hat / sonder ein jeder stellt seyn Gedancken / sein Thun vnd Lassen / sein Mühe vnnd Arbeit dahin an / wie er möge wachsen / zunemmen / vnnd grösser werden / etwann an Ehren / etwann an Reichthumben / oder andern irrdischen / zergänglichen / eytlen Dingen / ja wanns gleich manichsmahls noch sovil Vngelegenheiten / so vil Mühen / so vil Gefahren solte mit sich bringen / wanns vns gleich auch solte so gar in den Verlurst vnser Seeligkeit bringen / so darff mans dannoch wol auch von GOtt bitten / vnnd begehren / man solle vns nur geben / wanns gleich gereiche zu dem Schaden vnserer Seelen. Wie recht vnnd billich aber GOtt vns solches abschlage / vnnd bißweilen zur Antwort gebe ; nescitis, quid petatis : jhr wist nit / was jhr begehrt / werden wir in gegenwertiger Predig mit mehrern vernemmen / darzu bereit ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

ES ist die gemeine Sag bey den Gelehrten / vnd auch der Erfahrnuß / dem Augenschein / vnd Vernunfft nach sehr glaublich / daß die Welt vnnd Menschen / von Tag zu Tag an Kräfften abnemmen : aber je mehr sie abnemmen an Kräfften / je mehr nemmen sie zu an der Hoffart / Ehrgeitz / vnd übermuth. Es haist je züchtiger in der That / je wichtiger in der einbildung; je schlechter man vor GOtt ist / je gerechter will man sein vor den Menschen; je schwächer man ist / je stärcker will man werden ; je kleiner / je grösser will man wachsen / vnd dises zwar haben schier alle an sich / ein jeder verlangt vnd will / wann er nur kundte / seinen Standt verändern : Homo nunquam in eodem statu permanet , der Mensch bleibt nie in seinem Standt / sagt Job. Iob. 14.

S. Theresia die hocherleuchte geistreiche Jungfraw / vnnd Seraphische Mutter hat sie

schon

schon vor hundert Jahren beklagt / es seyen zu jhren Zeiten die Leuth so Ehrenbegierig gewest / daß sie nit mehr gewüst habe/wies nur einem jeden recht nach seinem Willen vnnd Verlangen / oder Standt könne einen Titul geben / disem den man jetzt jhr Herrlichkeit hat gescholten / muß man jhm die gnad geben / bald muß man sagen jhr Excellentz, bald jhr Gestreng / also daß sich einer nimmer darein schicken kan. O wann jetzt Theresia von Himmel herab kommete? wie wurd sie sich jetzt erst beklagen? sie kundt sich gar nit darein schicken / dann die Leuth seyn jetzt so ehrsichtig/daß einer freylich nimmer waiß/wie er sie soll recht titulieren / damit sie nit offendiert werden / jetzt haben die Roßbueben/die Bettler einen grössern Titul/geduncken sich mehr zuseyn/als zu Zeiten der Römische Kayser Augustus: diser grosse Monarch welcher so glückseelig ward/daß vnder seiner Regierung/ das ewige Wort / der ewige Sohn GOttes ist zu Bethlehem gebohren worden / welcher so glückseelig / daß jhm die Königin der Englen mit jhren Jungfräwlichen gesponß Joseph selbst haben den Tribut zu Erkandnuß jhrer Vnderthänigkeit geben / welcher so glückseelig ward / daß allein zu Zeit seiner Regierung / welches doch von Adams Zeiten an bißhero sonst noch niemahls geschehen ist/oder geschehen wird/ auff der gantzen Welt ist Frewd gewest ; diser grosse Monarch/ welcher so mächtig / daß vor jhme alle König vnnd Fürsten der Welt sich demütigten / welcher so groß/ daß sich gantz Affrica, Asia, vnd Europa vor jhm förchteten. Diser mächtigiste Kayser / wie Suetonius in seinem Leben bezeugt / wolte nit haben / daß man jhn gar nur einen Herrn nennen solte ; jetzt muß man auch den allergeringsten Hundsbueben/oder gar den Bettler einen Herrn nennen / wann man anderst nit bey jhnen will in ein Feindschafft kommen. Suet. in Aug.

Wann man dann den Bettler (wies doch manichmahls geschicht) einen Herrn soll schelten/ vnd von jhm anfangt/auff vnnd auff / einem jedẽ nach seinem höchern Standt / einen grössern Titel zu geben / wann man biß auff den Kayser kombt/wie muß man denselben titulieren? eint.

weders er muß mit Augusto gar keinen Titul mehr annemmen / oder wañ man muß seine Würden mit einem Bettler vergleichen/es geschehete noch einmahl bey einem einfaltigē Menschen/ was sich mit jenem Bawrn hat begeben; diser hat sein Hauß vnnd Hof in einem Wald allein vnnd abgesöndert / er kame auch weiter nit vil anderwertig hin / einsmahls hielte sein Landsfürst in selber Revier ein Jagt / vnnd weilen herumb kein andere Gelegenheit war/befahl er die Merenda, oder das Mittagmahl in deß gemelten Bawrn seinem Hof zuzurichten; In dem die Hofbursch voran kombt / da höret der gute einfaltige Mann / daß ein Kuchlbueb den andern / ein Roßknecht den andern einen Herrn schilt/ er hört wie man disen jhr Gestreng/jenen jhr Gnaden / disen jhr Excellenz haist / dem Bawrn wird bang/vnd gedenckt wie werde ich den Fürsten müssen nennen / ich waiß kein andern Tittl nit; letztlich fallt jhm bey / vnser HErr GOtt sey auch ein grosser HErr / er müß jhm halt vnsers HErrn GOtt sein Tittl geben: in dem nun der Fürst kommen/vnd gesagt/ grüß euch GOtt Bawr: Antwortet er: danck euch GOtt HErr JEsus Christus. Also wers noch kein Wunder / wann bißweilen auch etlich Einfältige/ oder wol auch Gelehrte in jhren Büchern/ so sie den grossen Herrn dedicieren/ etwas Himmlisches einmischeten zu jhrem Lob/ weilen die grösten Tittul auff Erden jhnen schon auch die gemaine Leuth zuaignen.

Wann man ein armes Bettelweib muß ein Fraw nennen/ wie muß man letztlich eine Fürstin oder Königin nennen? der gröste Tittul den der Spanier seiner Königin gibt / ist Fraw; damit nun ein Vnderschid zwischen grossen Frawen/ vnnd gemeinen Weibern sey / so muß man jene schlecht fort nur ein Fraw/ dise aber mit zehenfachen Titl anfüllen/ vnnd damits ein Ansehen hat/ein WolEdlgeborne/Gestrenge/ Hoch- vnd Wolgebohrne / ein Gnädige Fraw / Jhr Excellentz,&c. vnd wie sie es halt gern hätte/nennen.

Es were ja noch kein Wunder/ daß einer mit S. Theresia sich deßtwegen beklagen thett / daß er nimmer wisse die Leuth recht zu titulieren / dann wann

man

man jetzt einem jeden einen rechten Tittl solte geben / so vermaine ich die spitzfindigisten Köpff in allen Cantzleyen wurden genug zuthun haben / vnnd wurde dannoch manichen nit Satisfaction genug geschehen seyn. Aber / nescitis quid petatis: jhr alle die jhr vmb die lähren Tittl also trachtet / jhr wißt nit was jhr begehrt. Wie bemüht sich mancher / was spendiert er nit / was last er sich nit kosten wegen eines eintzigen Wortes in seinen Tittul? Manichen kosts gar das Leben: vnnd was hilffts? Filij hominum usquequo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem, & queritis mendacium? so jhr Menschenkinder / wie lang seyd jhr eines schwären Hertzens / liebt die Eytelkeit / vnnd sucht die Lugen. Recht suchen die jenige Lugen / welche nach Ehrentittl trachten / dieweilen die Tittul nichts anders als Lugen seynd. Der Löw vnd der Adler werden König genennt / diser über die Vögel / jener über die vier füssigen Thier; aber Lugen seynd dise Tittul / dann wann der Löw ein König ist / wo kombt nur ein Mäusel / zugeschweigen ein anders groß Thier / welches jhm auffwart / Ehr erzeigt / oder ein Tribut raicht? Wann der Adler ein König ist / wo ist sein Hofhaltung / seine Bediente / wo kombt nur ein Spätzl daß jhm etwan einē Zehent thätt geben? e Mendacium, seynd also dise Tittul Eytelkeiten / Lugen / Titulus quid sine vitulo, was hilfft der Tittul ohne Nutzen / ut quid diligitis, &c. warumb bemüht jhr euch dann also darumb.

Ps. 4. (margin note beside "hominum usquequo")

Nescitis quid petatis, jhr wißt nit was jhr begehrt / vil wollen sich nit beschlagen lassen / mit dem Tittul / sonder wollen in der That groß seyn / trachten nach hohen Digniteten / Ehrenämbtern / bemühen sich auff alle Mittel vnd Weeg / wie sie sich / jhre Kinder oder Befreundte weit oben anbringen: Aber / nescitis quid petatis, jhr wißt nit was jhr begehrt / jhr wißt nit was da seyen die Ehren / was die grossen Aembter / Digniteten / für Sorgen / Gefahren / Mühe vnd Arbeiten in sich begreiffen. Sagt her / was ist doch die gröste Dignitet, das vornembste Ambt / der höchste Grad der Ehren auff der Welt / ich vermain das Bapsthumb? dann diser ist ein Statthalter Gottes / vor disem

naigẽ sich die gecrönte Häupter/ vor disem biegen die Fürsten jhre Knye/ disem den Fuß zu küssen ist ein Gnad/ disen respectiert als jhr Haubt die gantze Welt/ vnd was ist er/ servus servorum Dei, ein Diener der Diener Gottes/ ein Knecht aller wahren Catholischen Christen/ sollen sie auch noch so schlecht/ noch so mühseelig vnd arm seyn.

O ist das Bapsthumb die höchste Würden auff Erden/ ein Knechtschafft/ ein Dienstbarkeit/ was sollen dann erst andere weit geringere Aembter vnd schlechtere Dignitæten seyn? vnd warumb strebt man also darnach? nescitis quid petatis, jhr wißt ja freylich nit/ was jhr begehrt; die hohen Aembter komen mir für/ als wie die Minen in Belägerung einer Statt: wann ein Minen angeht/ so werden zwar die so darauff seyn in den Lufft gesprengt/ fliegen wacker hinauff in die Höhe/ aber zu jhrem Verderben vnnd Vndergang/ dann sie ersticken entweder im Lufft vnd Rauch/ oder sie fallen sich jämerlich zu todt/ also seynd vil derjenigen/ welche nach Ehren trachten: tolluntur in altum, werden zwar erhöcht/ ut lapsu graviore ruant, damit desto schändlicher herab fallen/ oder sie ersticken von dem Rauch der Hoffart vnnd eytlen lähren Einbildungen in der Höhe.

O wie mancher wer in einer weit grössern Æstimation, in einem bessern Glück/ hätte mehrer gute Freund/ wann er in demjenigen Standt were gebliben/ in der Condition, in welche jhn GOtt hat gesetzt/ als er hernach kommen ist/ daß er sich promoviert hat/ disen hat man zuvor allzeit für einen gelehrten/ wolerfahrnen/ practicierten Kopff gehalten/ man hat allzeit vil hinder jhm gesucht/ vnnd dise Mainung hätte man biß dato noch von jhm; aber weilen er jetzt disen Dienst hat/ da sicht man/ daß man sey betrogen/ daß er ein Idiot, ein Esel sey/ man ist bey diser Stell mit jhm versehen als wie ein Dorff mit einem vnsinnigen Pfaffen; Dann disen hat man zuvor für einen demütigen/ frommen/ ehrbaren/ vnnd der Gerechtigkeit Beschützern vnnd Liebhabern æstimiert, jetzt daß er zum Brett kommen ist/ da erfahrt man das Widerspill/ er hat sein gantzes Lob/ Ehr vnd Æstimation dardurch verlohren/ daß er ist wie Bucephalus, deß Alexandri

andri Magni Pferdt/welches so langs nit das schöne Geschirr / den guldinen Zeug/ Sattel vnd Zaum deß Königs hat angehabt/ist so demütig gewest/ daß es jedermann hat lassen auffsitzen/ aber wanns auffgeputzt gewest / hats keinen als Alexander den König gelitten; also so lang er ist noch etwan ein N.N.gewest/ hat er mit jedermann gern geredt/es ist jhm keiner zu schlecht gewest/ jetzt aber mit niemand / als lauter grossen Herren.

Diser so lang er demütig gewest / hat er alle zu gute Freund gehabt / jedermann liebte jhn/ jetzt wegen seines Ubermuths haßt jhn jederman/ man schawt allenthalben / wie man jhn auß dem Sattel kan heben/zuvor hat er keinen Neyder/ kein Gefahr/ kein Vnglück dörffen förchten: jetzt ist er nirgends sicher; zuvor hat er mit Ruhe/mit gutem Gewissen können sein stuck Brodt mit den seinigen essen / hat sich nit dörffen förchten / daß er bey den armen Leuthen deßtwegen einen Fluech werde haben / jetzt aber wegen seiner grossen Mühe vnd Arbeit/ vnd jmmerwehrenden Studieren hat er Kümmernussen vnnd Sorgen / hat noch darbey ein vnruhiges Gewissen/ dieweilen er waiß / daß jhm maniche Speyß auffgesetzt werde/ welche da mit Blut vnd Zähern der Armen gekocht seyn / dahero kombts / daß manicher mit seim Haußgesind/Weib vnd Kindern nit so vil Bissen in den Mund schiebt / als man jhnen Teuffel in den Leib hinein wüntscht/ da man jhnen doch in seinen vorigen Standt alles wol vergonnet hat.

Die hochmütigen Nachkömmlingen deß Chams sagten einmahls / sie wolten jhnen einen Namen machen/ fangten derowegen an einen Thurn zu bawen/ welcher solte geraichen biß zum Himmel/aber Gott kundte disen Ubermuth nit gedulten / dann er hat gemacht / daß einer den andern nit mehr verstanden / zuvor war nur ein eintzige Sprach auff Erden/ hernach aber da hat keiner sich in den andern können richten / facta est Babylon, id est confusio. Ein Verwirrung. Zuvor ware alles in ewrem Hauß ordentlich / nach dem jhn aber der Ubermuth hat getriben zu disem hohen Ambt/dessen er sonst nit bedörfft hätte / facta est confusio, Gen. 11.

da

da ist alles vmbkehrt worden; zuvor hat er sich beflissen der Ehr vnd Lieb Gottes/ der Reinigkeit seines Gewissens / der Frombkeit vnder seinem Haußgesind / der Barmhertzigkeit gegen den Armen; Jetzt ist ein Babylon/ ein Verkehrung / die Armen mag man nit mehr ansehen/ im Hauß gehet alles vnder über sich / hund über Eck / es ist kein Andacht / Gottesforcht/ oder Ehrbarkeit mehr vnder den Ehehalten / vnd Dienstbotten/oder Kindern / das Gewissen hat ein grausen vor der H. Beicht / man gedenckt wenig an Gott.

O nescitis, quid petatis, so wißt jhr ja nit was jhr begehrt/ die jhr nach hohen Aembtern trachtet: da heists ja was der grosse Pabst Gregorius sagt: Qui nititur ad altiora conscendere, quid aliud agit, nisi ut crescendo descrescat. wer sich bemüh zu hohen Würden zu steigen/ was thut er anderst/ als daß er auffnemme vnnd abnemme / in groß werden/ klein werde/ in steigen niderfalle? der weise Salomon in seinen Sprichwörtern redet von einem / so auß Vbermuth erhebt worden/ also. Est, qui stultus apparuit, postquàm elevatus est in sublime, si enim intellexisset, ori suo imposuisset manum. Es ist einer den man befunden / daß er ein Narr sey / nach dem er in die Höh ist erhebt worden/ dann wann ers verstanden hätt / so hätte er sein Hand auff den Mund gelegt. O wie vil hundert Tausend seynd / von welchen eben dises kan gesagt werden: diser nach dem er ist erhebt worden / hat man gefunden/ daß er nit gescheid seye / dann wann ers verstanden hätt/ was bey disem Ambt für ein Mühe/ für Gefahr / für Feindschafft zugewarten sey / so hätte er sein Hand auff den Mund angelegt / hätte das Maul zugehalten/ vnd nit ein Wörtel vmb disen Dienst verlohren. Solches haben wol bedacht vil heilige Gottselige Fürsten/ so gesessen auff den Gipffel vnd Thron der höchsten Ehren.

S Greg. M. in regis.

Prov. 30.

Der heilige Bapst Petrus Cœlestinus hat auffgeben das Bapsthumb / vnnd ist geflohen in die Wüsten. Michael Patriarcha Astius hat seinen Patriarchalischen Stuhl verlassen / vnnd ist gewichen in die Insel Oxiam. Suanrocopius König in Böhmen vnnd Mähren hat ver-

verlassen sein Kron / vnd ist lähr darvon marchiert. Alexius fliehet seines Vatters Hauß/vnnd hat neben den Vätterlichen Gütern sein Jungfraw Braut/ als ein Wittib sitzen lassen. Carolus V. glorwürdigister Gedächtnuß / hat das Römische Reich resigniert, vnnd sich in das Closter zu S. Lorentz in Escurial begeben/auß keiner andern Vrsachen / alldieweilen sie gar wol wusten / das hinder dem Tittul der Ehren bey den hohen Würden nichts als lauter Eytelkeit / Gefahr vnnd Arbeit verborgen seye.

Vil grosse Herren vnnd Frawen befehlen vor jhrem Todt/ daß man sie begrabe in disen oder jenen heiligen Ordens-Habit / ja maniche verlangen auch darinn zu sterben/auß was Vrsachen? Ich vermain sie wollen GOtt betriegen; dann weilen sie wissen / was für ein grosse Rechenschafft alle die jenige vor dem strengen Richterstuel Gottes haben/welche da tragen auff jhren Schultern Aembter / Würden/vnd Digniteten / dahero damit sie alldorten desto leichter durchkommen / so wollens in dem Habit vnd Kleyd eines Geistlichen sterben vnnd gefunden werden/ als der niemals kein hohe Ehr vertretten hat/damit sie desto leichter durchkommen/vnd wünschen was da geschriben stehet Num. 23. Moriatur animæ mea morte justorum & fiant novissima mea horum similia. Mein Seel / wiewolen sie nit wie die Frommen gelebt hat / auffs wenigst sterbe wie die Gerechten / vnnd jhre letzte ding/ das ist/der Todt vnnd das Gericht werde disen gleich. Solches hat wol erkandt der Hochgelehrte Cardinalis Hugo, auß dem Dominicaner Orden / diser als er an seinen Todtbeth lage / vnnd nunmehr sein Sterbstündlein verhanden zuseyn vermerckte/mallem mori in mea olim cella leprorsus, quam extra illam Cardinalis, ich wolte lieber in meiner Zellen / die ich als ein Münch bewohnt hab/sterben als ein Siech oder Aussätziger / als in disem Pallast wie ein Cardinal / dann diser geistreiche Mann hats wol bey sich erwogen/ was da sey leben in den Ehren vnd Digniteten. Eben diser Mainung ward auch Pius V.

Num. 23.

Chron. S. Dom. 1. p. c. 65.

Nun aber werden doch vil gefunden/die empfinden/sehen vnd erfahren / wie sie neben jhren Würden/ in denen sie sitzen/ für Vngelegenheiten müssen außstehen/für Mühe/ Arbeit / vnd Gefahren leyden / vnd dannoch ist jhnen wol darbey/dann wann einer sie erheben wolte / so wurde es jhnen schmertzlich fürkommen / solche seynd gleich vilen Bettlern / die krump/ lahm/ blind/ vnd siech seyn/ doch wann einer thett kommen/ der sie köndte vnd wolte curiren/wurden sie es nit gern lassen / diewellen sie schon also gewohnt seynd jhres Elends / dieweilen sie darbey ein Allmuesen bekommen / obwolen mit Spott vnnd höchster Mühe: Also seynd auch sie. Ach nescitis, jhr wißt nit wie lang es wehren wird / warumb schlept jhr euch dann also/ vnd bemühet euch vmbsonst.

Nescitis quid petatis. Jhr wisset nit was jhr begehrt. Ach mein GOtt sagt manicher/ wie glückseelig seynd halt die reiche vnd vornemme Leuth/wie wenig thun sie darneben guts/ O wañ mich vnser HErr GOtt hett in disen Standt gesetzt/vmb wievil besser wolt ich jhm gedient haben / wie wolt ich so vil guts gethan/so vil Allmuesen geraicht / so vil den Armen geholffen haben/nescitis quid petatis. Nein jhr wißt nit/was jhr begehrt/jhr seyd lauter Kinder / GOtt ist ewer Vatter: das Kind begehrt manichsmahl ein spitziges Messer/aber weil der Vatter weiß/ daß es damit die Augen verletzen / oder gar sich erstechen möcht / gibt er jhms nit / also auch GOtt waiß wol/daß diser Standt nur zu deinem Verderben dir geraicht / daher hat er dich nit darein gesetzt. Ein solcher kombt mir für wie die Schiltkroth / dise erhebte einsmahls jhre Augen übersich/vnd sahe / was massen die Vögel im Lufft so lustig hin vnd wider fliegeten/fangte derowegen bey jhr selbst jämmerlich zu lamentiren / warumb sie so elendiglich müß auff der Erden herumb kriechen/sich nur in Letten vnnd Morast auffhalten/warumb jhr GOtt nit auch hab Flügel geben / daß sie sich kundte in die Höhe schwingen / vnnd wie die Vögel herumb fliegen/ der Adler hörte von weiten das Lamen-

men-

mentieren/flohe derowegen zu/ vnd fragte was jhr sey? dise klagt jhm halt jhren elenden Zustand/ wolan / sagt er / wanns nur an disem ligt/ ich will dich schon erheben / nimbt sie derowegen in seine Waffen/ vnnd trägt sie in den Lufft herumb / als er sie erhebt / kombt jhr der Schwindel im Kopff/schreyt vnd bitt er solls halt wider in jhren Morast tragen; aber der Adler/damit sie jhren Ubermuth thet büssen/ ließ auff einen spitzigen Stein fallen. Allwo sie sich jämmerlich zerschmettert.

Also geschicht manichen Menschen. Der vermaint vnd beklagt sich / daß er nit auch von GOtt hab Flügel bekommen / wie andere/ daß sie auch wie andere zu Ehren erhebt wurden ; Nun GOtt last zu / daß sie etwann promoviert werden / aber dieweilen sie nit tauglich seynd/ werdens alsdañ offentlich con-
Ps.72. fundiret/vnd geraicht jhnen solche Promotion zu jhrem grösten Vndergang/ dejecisti eos, dum allevarentur , du hast sie herab geworffen/da sie erhebt wurden/ spricht der Psalmist; Also ist geschehen dem Lucifer/ welcher hat wollen GOtt gleich sitzen; also ists geschehen Adam vnd Evæ / weilen sie wolten werden wie die Götter / also ists geschehen dem Aman / an dem Hof Assueri/ dem vngerathnen Absolon / also geschicht es noch täglich vilen / deren Exempel wir vor Augen haben.

Nescitis, &c. Etliche begehren nit/daß sie/ sonder jhre Kinder hoch ankommen/ aber nescitis; wie manicher Freundschafft wers ehrlicher / wie manichem Kind wers besser / wanns ein Bawr/als ein vornemmer Herr wäre worden/auffs wenigist hette es nit so vil jhn an der Seelen/vnd den Eltern an dem Säckel vnnd guten Namen geschadet ; Agripinæ der Mutter deß Neronis hat ein Astrologus vorgesagt / jhr Sohn werde zwar Römischer Kayser werden/ aber sie vmbs Leben bringen/Ey antwortet sie / occidat dum imperet, bring er mich vmb/ wann er nur Kayser wird / beedes ist erfüllt worden: dann Nero ist Kayser worden / vnnd hat sein aigne Mutter pfuy der Schand / eröffnen lassen / damit er kundt sehen das Orth, wo dise grausame Sueton.

Bestia gelegen ist / also seynd noch vil beschaffen/die auß übermuth auch mit klarem augenscheinlichen Schaden ihrer Ehr/ begehren zusehen/daß jhre Kinder promoviert werden.

Nescitis,&c. Andere verlangen / GOtt wolle doch jhnen Schätz/ Reichthumb vnd Güter bescheren : Ach nescitis, jhr wißt nit was jhr begehrt : Qui
1. Tim. 6. volunt divites fieri incidunt in tentationem & in laqueum Diaboli, welche reich begehren zu werden/die fallen in die Versuchung vnnd ins Teuffels seine Strick/ spricht der Tarsensische Paulus. O! wie vil seynd wegen deß Mammonæ vnnd der Reichthumben schon in deß Teuffels Strick gefallen ? was hat dem reichen Prasser sein Haab vñ Guet geholffen/nichts als zu seinem Vndergang. Theresia von JEsu / die Zierd deß H. Carmeli / erzehlt von einem armen Bawren/ welcher weilen er vnverhofft einen Schatz gefunden / gar darumb gestorben ist.

Von einem Schmidt lise ich/ daß er kaum mit seiner harten Arbeit das schwartze Brodt genug hab gewinnen können/ doch ist er frühe vnd spath allzeit frölich vnd lustig gewest / vnnd hat neben der Arbeit noch darzu gesungen. Ein reicher Herr / welcher in selber Gassen wohnte/ kundte jhm nit einbilden / wo her es kommete/ daß diser allzeit so frölich wäre/ da er doch / wie jhm bewust / nichts zum besten hatte ; Einsmahls fallt jhm ein/ ob es nit die Vrsach were / weilen er frey von allen Sorgen seiner Güter wäre/probierte derohalben / füllt einen Säckel mit Geld an/ legt jhn an ein solches Orth / wo jhn der Schmidt nothwendig hat müssen finden : So bald der Schmidt den Beutel mit Geld hat gefunden / da hat all sein Singen / sein Frölichkeit auffgehört / ist gantz trawrig worden ; biß man das Geld wider von jhm gefordert hat/dann er hat jhm vnderschidliche Gedancken vnnd Sorgen gemacht / wo es doch müß herkommen / wers etwan müß verlohren haben/ bald wie ers recht mög anlegen / bald ob ers nit wolle auff Zinß außleyhen/bald; daß er nit möcht darumb kommen / daß man jhms nit möcht stehlen / ist also stetts trawrig / sorgfältig vnnd bekümmert herumb

umb gangen / biß gemelter reiche Herr sich hat angemelt vmb den Beutel / da ist er wider gantz frölich worden.

Eben manicher grosser Herr wäre bey weitem offt gesünder / wañ er nit die sorg wegen seiner Güter hett / zu geschweigen daß er den nagenden Wurm seines Gewissens hat / wann er sich erjnneret / wie er solche bekommen / woher sie jhren Vrsprung haben / wem sie billicher gehörten / zugeschweigen / daß manichen die Reichthumben Strick vnnd Ketten seynd / welche jhn zu der ewigen Verdambnuß hinab ziehen. Nescitis, so wissen dann diejenigen nit / was sie begehren / welche Reichthumben verlangen.

Nescitis quid petatis, &c. Letztlich wünschen vnd begehren vil / daß mans vor anderen soll hoch achten; Als Hochadelichere / Tugendhafftere / Gelehrtere / Schönere / Reichere / ꝛc. dann andere; aber nescitis, dann was hilfft dem Salomon die Weißheit / dem Aristoteles sein Geschicklichkeit / dem Julio Cæsari / Alexandro Magno jhre sieghaffte Thatten. Der Helenæ jhr Schönheit / dem Cyro seine Reichthumb? zur Seeligkeit nichts / wißt also nicht was jhr begehrt; Man begehrt freylich im heiligen Vatter vnser / gib vns heunt vnser täglichs Brodt / vnnd vnder disen Worten alle zeitliche Nothturfften / aber nit destwegen / auß Neyd / Hoffart / Übermuth / nur damit sie mehrer haben / grösser seyn / vnnd mächtiger / ein grössers Lob bey den Leuthen als andere haben / nur damit wir andere übertreffen / nein / nur damit wir anderen gleich seyn / auch nit / sonder damit / weils vns vonnöthen ist / vnnd wirs können brauchen zur Ehr Gottes / zu vnserer Seelen / vnd Leibs Nothturfft vnnd Vnderhaltung / oder zum Nutzen vnsers Nechstens.

Im übrigen sollen wir mit dem zufriden seyn / was vns GOtt gibt / vns nit selbst wider vnsern Standt erheben / dann was hilfft es / wann der nidere Feygenbaum solte wachsen so hoch / als ein hocher Holtzpierbaum / herentgegen an statt der süssen Feygen / bittere Holtzpieren tragen / was wers wann der nidere Olivenbaum so groß wurde als der hohe Dannenbaum / beynebens

aber auch an statt der faisten Oliven wilde Aichel truge / also / was hilffts dich / wann du wider deinen Standt erhebt wurdest zu einem hohen Ambt / zu dem du weder tauglich / noch würdig / oder gebohren bist / beynebens aber dir vnnd den deinigen an Leib vnnd Seel thettest schaden ? Ist also rathsamb / du bleibst in dem Standt in den dich GOtt geordnet / vnnd thust dich nit selbst übernemmen / es wird schon einsmahls die Zeit kommen / daß du auch wirst promoviert vnnd erhebt werden ? Qui se humiliat exaltabitur, der sich selbst ernidriget / der wird erhöcht werden / wo nit auff diser Welt / doch sicherlich in jener Welt / in der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / welche vns sammentlich wolle verleyhen Gott Vatter / Sohn / vnd H. Geist.

A M E N.

Die

Die 27. Predig.

Am Fest der heiligen Annæ.

Gratiosa Mater Mariæ, & potens Avia Christi.

Die holdseelige Mutter Mariæ / vnd vilvermögende Anfraw Christi.

THEMA.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. *Matt. 7.*

Auß jhren Früchten werdet jhr sie erkennen.

DAs Werck lobt den Maister; dañ was hat alle Künstler so berühmbt / die Mahler so bekañt / die Philosophos vnsterblich / die Oratores vnd Poëten so lobwürdig gemacht / als jhre hinderlassene Kunststuck / geschribene Bücher / vnnd Gedicht? was wissen wir von Clesiphonte, wann er nit erbawt hätte den Helffenbeinenen zierlichen Tempel zu Epheso? was wußten wir von Empeo, wann er nit erfunden hätte das Trojanische Pferdt? was wußten wir von Dedalo, wann er nit gemacht hätte den Irrgarten in der Insel Creta? wer waiß / das Zeuxis, Apelles, Prothogenes, vnnd Parchasius seyn künstliche Mahler gewest / vnd waiß solches auß jhren hinderlassen Kunststucken nicht? wer waiß / das Phidias ein erfahrner Rothschmidt / Lysippus, My-

Myro, Mentor treffliche Bildhawer gewesen seyen / vnd waiß es nit auß jhren gemachten Statuen? der Discipel ist ein Ehr deß Præceptors. Von einem vnerfahrnen Lehrmaister wird einLehrjung wenig lehrnen. Die Frucht zeigt die Natur deß Baums / dann ein böser Baum kan nit gute Früchte bringen / von den spitzigen Dörnern kan man keine Weintrauben lesen / von bittern Holtzpirnbaum kan man nit süsse Feygen schüttlen. Auff der groben Aichen wachsen nit die gute Oliven. Ein Statt zieren gute Burger/dann wann gleich schöne Gebäw seynd / wo üble Burger zufinden/so ists der Statt kein Zierd. Was die Sonn macht / so ist annemblich jhr Glantz / ohne die Hitz vnnd den Glantz wurd sie vns wenig nutzen. Was das Liecht an der Sonnen / die Innwohner in einer Statt / die Früchte gegen dem Baum / der Discipel gegen seinen Lehrmaister / das Kunststuck in ansehung seines Maisters ist / das ist ein Kind gegen seiner Mutter / dann gleich wie ein Künstler ohne Hinderlassung eines Zeichen seiner Kunst / ein Præceptor ohne Discipel, ein Baum ohne Früchten/ein schöne Statt ohne Innwohner/die Sonn ohne Glantz ist/das ist/ein fromme Matron ohne Kinder. Vnnd gleich wie nit kan seyn ein Kunststuck / als von einem erfahrnen Maister/ kein Discipel gelehrt als von einem gelehrten Præceptor, kein gute Frucht ohne guten Baum/ das Liecht ohne die Sonn / also kan nit seyn ein frommes Kind ohne gute Eltern.

Wir begehen heut das Fest der glorwürdigen Matronen S. Annæ / welche obwolen sie mit allen schönen Tugenden geziehrt gewest / dannoch jhr gröstes Lob dahero entspringt/ weilen sie ist ein Anfraw Christi / vnd Mutter Maria/der edlisten zwey Früchten. Bin derowegen gesinnet solches Ewer Lieb vnnd Andacht zu zeigen / vnd zugleich darzu wie groß an Heyligkeit / Verdiensten / vnnd Gewalt sie gewesen / darzu bereitet ewre Hertzen/ so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

ES schreibt Valerius Max. l. 4. c. 4. daß auff ein Zeit die Edle Römische Matron Cornelia sey heimbgesucht worden von einer an-

andern ebenfals Edlen Römerin, Namens Campana. Vnd weilen dise Campana vil auff Gold/ Silber/ Edelgestein vnd Kleynodien hielte/ hat sie mit vil Prangen der Corneliæ solche jhr Geschmuck herfür gewisen vnd gezaigt; Cornelia aber/ welche sich solcher Sachen nit achtete/ hat den Discurs so lang portrahirt oder außdehnet/ biß jhre zwey Söhn die Grachier nach Hauß kommen/ alsdann sprach sie zur gemelten Campana. Hi gloria mea: dise meine Söhn seynd mein Zierd/ vnd Ehr: Obwoln ich ein Gemahl deß Sempronij Grachi, ein Tochter deß berühmbten Helden Scipionis Africani bin/ doch so ist mein gröste Ehr/ daß dise zwey Ritterliche Feld-Obristen/ meine Söhn seyn/ dise zihren mich/ vnnd seynd meine Geschmuck. Andächtige in Christo Zuhörer/ vmb wievil mehr Christus vnnd Maria übertreffen die Grachier/ vmb so vil mehr kan sich Anna jhrer rühmen vnd sagen; ich laß andern weltlichen Frawenzimmer all jhr köstliche Kleyder/ Geschmuck/ vnnd Kleynodien/ obwol ich bin ein Ehegemahl deß heiligen Joachims/ obwoln ich herkomme auß Königlichen/ Hertzoglichen/ Priesterlichen Stammen/ doch schätz ich diß alles für nichts/ sondern rühme mich/ daß ich sey ein Mutter Mariæ vnd Großmutter Christi/ diß ist all mein Ehr/ meine Reichthumb/ mein Gewalt; Dahero kan ich wol sagen von Anna/ was S. Eucharius meldet von Maria. Quæritis qualis Mater? quærite prius, qualis Filius: wolt jhr wissen was für ein Mutter sey? fragt zuvor/ was sie für ein Kind hab; Auß jhren Früchten werdet jhr sie kennen. Jhre Frucht ist die Allerheyligiste/ die Allerschönste/ die Allerreiniste; wer will dann zweifflen/ daß auch Anna nach Maria vnder allen seye die Allerreiniste/ Frombste vnd Heyligiste? wann GOtt Elisabeth hat wegen seines Knechts Johannis voll deß heiligen Geists angefüllt/ wer will zweifflen/ daß er nit vilmehr den Leib vnd Seel seiner Mutter mit allen Gnaden angefüllt hab? wann Maria das allerreiniste geschirr/ die Archen deß wahren Gottes ist/ wer will vermainen/ das vnder einem schändlichen Hertzen/ in einem Leib einer grossen Sünderin

derin hätte können ein so schönes Bild neun Monath lang verborgen bleiben? wann das Hauß Obededon wegen der Archen ist gesegnet worden; wann das Hauß deß Labans ist wegen deß Jacobs glückseelig gewest; ja wann Johannes vnd Elisabeth wegen der Gegenwart Mariæ ist voll deß H. Geists worden/ vmb wie vil mehr wird voll Seegen/Gnad vnnd Heyligkeit gewest seyn Anna / weil sie neun gantzer Monath in jhrem Leib die wahre lebendige Arch deß Bunds getragen; Ach! wie vil mehr Glück wird in jhrẽ Hauß/ als beym Laban gewest seyn/ weilen bey jhr alles Glück vnnd Heyl gewohnt hat; wievil mehr wird sie Gnad von dem heiligen Geist empfangen haben als Elisabeth / weilen sie gewest ist ein Mutter nit eines Knechts / sondern der Mutter deß HErrn.

Wann ein grosser Monarch sein Kind einem andern will zur Vnderweisung anvertrawen/so thut ers einem Tugendhafften / ja dem Frömbsten: Maria war die außerleßniste Tochter Gott deß Vatters / dise wolte er nun zum Vnderweisen geben einem Menschen; nun so ist vnder allen kein würdigere gefunden/ von welcher Maria solte in der Frombkeit vnd Tugend vnderwisen werden/als die H. Anna; wer will dann zweifflen/ daß sie vor GOtt die Allerfrömbste sey gefunden worden; damit eines Königs junge Herrn wol vnderwisen werden / schawt er / daß auch jhr Hofmaister wol vnderrichtet sey; Maria solt sein ein Mutter vnd Obriste Hofmaisterin/die erste nach GOtt/ wer will zweifflen/ daß Anna / welche Mariam hat müssen vnderweisen/seye auch voller Tugend vnd Heyligkeit gewesen. Wann ein König ein Schatzkammer auffrichtet/ so nimt er das schönste Zimmer deß Pallasts darzu: Maria ist der Schatz deß heiligen Geists/ so kan ich nit zweifflen/das Anna die Allerschönste vnder allen Weibern darzu gefunden sey worden.

Maria ist ein Maisterin der Apostel/ ein Lehrerin der Evangelisten/ ein Vnderweiserin der Kirchenlehrer/nichts destoweniger war sie ein Tochter / vnnd wurde vnderwisen von Anna / wer will zweifflen/ Anna sey ein Maisterin aller Tugend gewesen Wann S. Anna wäre ein

leib-

selbliche Mutter aller Heyligen/ so wurde keiner zweifflen / daß sie heilliger sey/ als alle Heylige/ nun ist sie ein Mutter Reginæ Sanctorum omnium, der Königin aller Heyligen / warumb soll sie dann nit sein nach Maria die Allerheiligiste.

Je nähender das Wasser beym Brunnquell ist / je klarer ist es ; je nähender man beym Fewr steht / je besser empfindt man die Hitz / je nähender man bey der Sonnen ist / je mehrer Liecht geniesset man / je nähender ein Ding bey seinem Vrsprung ist/je mehrer participirts davon : JEsus ist der Ursprung alles Guetens / er ist die Sonn der Gerechtigkeit/ das Fewr der Lieb/der Brunn aller Vollkommēheit/nach Maria aber ist kein Creatur nähender bey Christo als Anna / also ist sie auch nach Maria die aller erleuchtiste/ reiniste / beste/ vnd vollkombniste : Cum sancto sanctus eris, & cum innocente innocens eris. Hyeroc. ap. Stobæ. Wan wahr ist/ was Hyerocles beym Stobæo sagt /daß die Sitten der Kinder / Früchten vnnd Werck der Eltern seyn / so ist folglich / das Anna sey in jhrem gantzen Leben vollkommner als andere gewesen / dann sie hatte die allerfromb- vnnd ehrbariste Tochter. Ex fructibus eorum, &c. tanto perfectior quæque res appellatur, quantò magis unitur Deo, qui est summa perfectio. S. Aug. in Tract. sup. Ioan. Vmb sovil vollkommner ist ein Sach / vmb wievil naher es bey der höchsten Vollkommenheit/das ist Gott/ist. Zum andern hat Anna vermög jhres Prærogativ, den Vorzug vnnd die Ehr vor allen andern.

Als jener die Mutter Alexandri wolte mit wenig Worten loben / sagte er : Unum dixisse sufficit, Filium te habere Alexandrum : Sabell. diß allein ist genug gesagt / daß du nemblich bist ein Mutter Alexandri. Sufficit illi, quòd sit Mater Matris Dei : genug ists / sagt Laurentius Portel, Laurent. Port. daß sie sey ein Mutter der Mutter Gottes / dann zu welcher hat einsmahls Gott gesagt: du bist mein Anfraw. Excipiatur Matris Dei titulus, sublimior isto inveniri non potest, quo Deiparæ parentes gaudent; Novar. in umbr. Virg. n. 1299. kein höherer Tittul/sagt Novarinus, ausser der Mutter GOttes/ kan nit seyn / als der Tittul/ welchen die Eltern Mariæ haben.

Als der Evangelist das Lob Mariæ mit wenig Worten wolte herfür streichen / sagte er: De qua natus est Jesus, qui vocatur Christus, eben das gereichet auch zu grösserer Ehr S. Annæ: de qua nata est Maria, quæ portavit Christum. Ja sie hat so gar vermög der Rechten/ den Vorzug vor andern Matronen: Quantò quilibet præest melioribus, tanto major ipse & honestior est, vmb wievil mehr einer grossen Persohnen vorsteht / vmb sovil grösser ist er auch vor andern: Maria war ein Tochter deß Allerhöchsten / ein Mutter / ein Gesponß / die Allerschönste / Reiniste / vnnd Heyligiste/ein Königin der Engel; diser aber ward für ein Mutter fürgestellt S. Anna / vmb wie vil mehr dann soll sie auch allen andern in der Ehr vorgehen. Nobilius est, quod est propinquius optimo: Edler ist der jenig/so nahe beym besten / sagt Aristoteles, also das beste vnder allen Dingen / nach Maria ist nichts nähers/als Anna / also ist auch folglich nichts Edlers/ja so groß ist sie/ daß jhr GOtt vnnd die Menschen verbunden seynd.

Auff ein Zeit bawten die Römer einen herzlichen schönen Tempel / als er nun gantz verfertiget ward / da ließ sich vor dem gantzen Römischen Volck ein Hand sehen / welche dise Wort schribe: Sophia me fecit; Sophia hat mich erbawt; nun hat man allenthalben zu Rom nachgefragt / wer doch dise Sophia sey / da ists letztlich herfür kommen / daß es sey ein altes Mütterlein/dise sagt/daß sie zu Zeiten den Ochsen habe ein büschele Hew geben / da sie Stein vnd Mertel zuführten. Außerwöhlte Christliche Hertzen / Maria ist der Tempel Gottes/ als diser gebawt wurd vom heiligen Geist / hat S. Anna alle Materialien/ das ist/ jhr Blut/ vnd Milch hergeben / vmb wie vil mehr kan dann Christus vnd Maria sagen: Anna me fecit; dann wär Anna nicht gewest/ so wäre Maria auch nicht gewest. Noe wird von GOtt gesegnet / daß er erbawt hat die Arch / in welcher das Menschlich Geschlecht erhalten ist worden/vmb wie vil mehr ist zu segnen S. Anna / daß sie mit jhrem Leib erbawt hab die lebendige Arch/ in welcher das Heyl der gantzen Welt/

Martial. Rom.

Welt/Christus auffgehalten ist worden. Oleb wird gelobt/ daß er habe gebawt die Arch deß Bunds / vmb wie vil mehr Anna / durch welche auffgebawt ist worden die lebendige Arch / in der auffbehalten wird das wahre Himmelbrodt. David hat ein wolgefälliges Werck gethan / daß er nur hat wollen Gott den jrrdischen Tempel auffbawen / wie vil mehr Anna/die den wahren Tempel Mariam erbawt hat. Die Wittib von Suna erlangt bey GOtt Gnad/ weil sie dem Propheten Elisæo ein Zimmerl für ein Wohnung in jhrem Hauß hat zubereitet / wie vil mehr Gnad wird S. Anna erhalten haben / daß sie in jhrem Leib die Wohnung deß Königs der Propheten habe zugerichtet.

Ælian. Als Alexander Severus siegreich von seinen Feinden zu Rom einzoge / haben jhn die Römische Burger auff jhre Händ genommen/ vnd einhellig geschryen/ glückseelig ist die Statt Rom/ weil glückseelig der Kayser Alexander, welcher darinnen regiert/ vnd residiert. Eben dises können wir sagen von Anna: glückseelig ist Anna / weil glückseelig Maria jhr Tochter/ welche in jhrem Leib hat neun Monath residiert , vnd mit jhr drey Jahr conversiert. Wann man einen Balsamb in ein Geschirr thut/ so riecht auch das Geschirr wie der Balsamb: Maria ist der Balsamb: Quasi Balsamum aromatizans, die Anna aber das Geschirr / in dem der Balsamb ist auffbehalten worden/ ist also auch S. Anna theilhafftig jhrer Tugend worden; Als Anna den Samuelem jhren Sohn dem hohen Priester darstellte / vnnd GOtt auffopfferte / sagt Heli / GOtt wolle dir einen Seegen geben wegen dises Kinds / so du jhm geben / was solt sein Samuel gegen Maria / der Knecht gegen der Frawen ? vnnd kein grössere Schanckung hat auch GOtt / ausser seinen Geliebten jemahls empfangen / als Mariam / da sie jhm von Anna ist auffgeopffert worden / vmb wie vil mehr wird dann GOtt ein Schuldner S. Annæ gewest seyn? Eccli. 24.

O par beatum , Joachim & Anna , vobis omnis creatura obstricta est : O seeliges Paar: Joachim vnd Anna: euch ist alle Creatur verbunden: warumb? Kayser Basilius gibt die Antwort

Basil.c.60 Consil. wort vnd sagt: Qui liberos benè institutos relinquit, de toto regno benè meretur, der jenig / welcher wol erzogne Kinder nach sich last/der macht jhm das gantz Reich obligiert: Anna hat die allertugendsamiste Tochter hinderlassen/also hat sie zum schuldner die gantze Welt; Ja durch Annam haben wir empfangen vnser Fraw / vnser Mittlerin / vnser Fürsprecherin/ vnd gnädigiste Nothhelfferin Mariam.

Wann JEsus ist die Sonn der Gerechtigkeit / so ist Maria die auffgehende Morgenröth / Anna der lebendige Himmel/in dem dise Morgenröth entsprossen; wann JEsus die gebenedeyte Frucht deß Lebens / so ist Maria der Baum / vnnd Anna das Paradeyß/ wann JEsus ist das wahre Sancta Sanctorum, so ist Maria die Arch / Anna der Tempel. Sehet dann/was für Ehrentittel S. Anna habe vermög / dessen daß sie sey ein Mutter Mariæ / vnnd ein Anfraw Christi.

Wann sie aber auff Erden also erhöcht ist / vmb wie vil mehr wird sie GOtt erhebt haben im Himel Die Genealogia, vnnd Stammen Christi kombt mir für wie die Laiter Jacobs / der zum Obristen an der Laiter ist / der ist zum nechsten bey GOtt: Anna nach Maria ist die Höchste / wird also auch die Nechste seyn. Torquatus Tassus wurde von König Carl den ersten gefragt / wer jhm der Nechste auff Erden nach GOtt sey: der jenig/sagt diser weise Mann / welcher näher GOtt gleich ist.

Quæritis qualis Mater sit, quærite prius, qualis Filius. Fragt jhr wer dise Mutter im Himmel sey? betrachtet was sie für ein Kind hat; Jhr Enickel ist Rex Regum! jhr Tochter Regina Cœli. Der Aydem der heilige Geist; ey so ist bald der Schluß gemacht/Anna sey auch alldorten der geringsten keine. Als Esther ist zur Königin worden/ hat sie sich nichts übernommen/ ist jhrem Vetter Mardochæo in allem auffs fleissigist gehorsam gewest wiezuvor. Maria wird jetzt nit weniger jhrer Mutter alles thun/ wie sie jhr pflegt hat auff Erdē. Salomon hat sein Mutter neben sich in Königlichen Thron gesetzt / warumb Maria nit auch jhr heillige Mutter.

Corona senum filij filiorum sagt Salomon/ die Cron der Alten seynd jhre Kinds-Kinder; O wie billich kan diß gesagt werden von S. Anna/ dann billich kan sie sagen/ mein Zierd/ mein Ehr ist mein Enickl/ von disem kan ich alles erlangen/ was ich will/ durch mein Tochter alles erhalten/ was ich begehr; postulata parentũ sunt imperia sagt Seneca, das Bitten der Eltern/ ist befehlen/ der jenige welcher vns befohlen hat/ honora Patrem tuum ad Matrem tuam, wird auch sein heilige Anfraw nit verschmähen.

Seneca. Ep. 11.

O daß ich noch kein Ende dörffte machen in deinem heiligen Lob/ aber es manglet nit nur an meiner bekandten vngeschicklichkeit/ sonder vil mehr an der grösse deiner Würden/ beschliesse es also mit jenem Philosopho Chrysippo: als diser sahe ein grosse Höll sich auffthun/ vnnd beynebens nit ersinnen kundte die Tieffe derselben/ schrye er/ O Abgrund der Tieffe! dieweil ich dich nit kan fassen/ fasse mich. O heilige Anna/ ich hab mich zwar vnderstanden/ die Grösse deiner Heyligkeit/ Lob/ vnnd Würden herfür zustreichen/ aber dieweil ich gar zuschwach bin/ vnnd solches nit ergründen mag/ fasse mich/ schliesse mich vnnd meine Zuhörer ein in die Schooß deiner Mütterlichen Gnaden/ zeige dich als ein Mutter in vnsern Nöthen/ siehe es geht vns vil an vnnd ab/ monstra te esse Matrem: siehe dein geliebte Tochter ist vnser Schwester/ dein Enickel vnser Bruder; monstra te esse Matrem, jetzt in vnsern Trübsaln/ vnnd wann die letzte Stund herbey kommen wird/ sage du seyest vnser Mutter/ dein Sohn wird dir nichts abschlagen noch versagen können.

Ihr aber andächtige Zuhörer/ nembt ewer Zuflucht zu diser gnadenreichen Mutter; schreyt einhellig: Sub tuum præsidium confugimus, vnder deinen Schutz fliehen wir: nemo credit, nemo intelligit, quanta Deus beneficia amatoribus sanctæ Annæ conferre soleat: sagt Trithemius, es glaubts kein Mensch/ es verstehts keiner/ was für grosse Gnaden GOtt den Liebhabern S. Annæ verleyhet/ dann/ wann er den Aposteln/ Evangelisten vnd andern

Trithem. c. 14.

Hey-

Heyligen thut was sie verlangen / vmb wie vil mehr wird ers denen thun / die seine nechste Freund / vnnd gröste Heyligen seynd? voluntatem timentium
Ps. 144. se faciet: sagt der Psalmist / er wird den Willen deren thuen / die jhn förchten / Ach! wie vil mehr die jhn lieben / deren S. Anna auß den fürnembsten eine ist / glaubt mir darumb / sagt Trithemius, dann ich sag die Warheit / wann jhr die Heilige Mutter Annam auß gantzen Hertzen liebt / so werdt jhr empfinden / wie jhr GOtt mit seiner Allmacht willfahren thuet / dann sie hat sovil gewalt bey GOtt / daß was sie von jhm begehrt / ohne verzug erlanget. Dann sagt Pelbart de Temes: andere Heiligen müssen als Knecht bey GOtt vmb gnaden bitten / S. Anna aber kans befelchen / als ein Groß-Mutter / wie geschwind / wie mächtig / wie eilfertig Anna sey / abzuwenden die menschliche Elend / seynd sovill Zeugen / sovil wahre Liebhaber derselben: dann sie ist mächtig an der Himmlischen Hoffstatt: der jenig allein soll zweifflen an jhrer authoritet, vnd Macht / der nicht waiß / daß sie die Königin der Himmel nemblich Mariam gebohren hat / alles was dich beschwäret / alles was Saur ankombt / alles was deinem Willen zu wider ist / daß bring für S. Annam / vnd sie wirdt dich wegen der Ehr GOttes erhören / vnmöglich ist daß sie dir nit helffen kan / was sie wölle / der König der Himel ist jhr Enickel / kan seiner allerliebsten Anfraw nichts abschlagen / Maria die Mutter Gottes ist jhr Tochter / sie kan vmb sonst nichts bitten: das gantz himmlische Heer wartet jhr auff als einer Frawen / vnd hilfft mit jhr bitten: seelig ist der Mensch / der S. Annam allzeit verehrt / vil Geistlich vnd Weltliche hat sie in ihren Versuchungen geholffen / vnd ist ihnen beygesprungen / denen in der Armuth hat sie genugsambe Vorsehung gethan / andere in grossen anligen getröstet / wer wird erzehlen / wie vil auß den Händen ihrer Feind / auß den Waffen der Mörder / auß der Gefahr deß Meers sie errettet hab? wievil verzweiffelte / verstockte / verkalte Sünder sie auff den rechten Weeg gebracht / wie vil sie in der Niderkunfft / in der Sterbstund / in den grösten Gefahren

sicht.

sichtbarlich sey beygestanden / wie vilen sie den Verstandt / die Gesundheit / ja das Leben wider bracht hab ? wie vil sie auß der grossen Schand vnnd Spott / auß der Keichen / auß den Händen deß Henckers erledigt ? mit einem Wort / so vil Gnaden / vnnd Gutthaten kan S. Anna wegen jhrer grosser Prærogativen erlangen / als vilen Vngelegenheiten das menschliche Leben vnderworffen ist. Es schreye einer in was für einem Anligen zu jhr / so ist sie mächtig Hülff zuerlangen. Bißhero redet das grosse Liecht deß heiligen Benedictiner Ordens / der Gottselige Abbt zu Spanheim Ioannes Trithemius. Derowegen Andächtige in Christo / kombt in ewren Nöthen / klaget frewhertzig S. Annæ / sie ist mächtig / sie wird euch erlangen / was jhr begehrt; begehrt / jhr werdet sie lehrnen auß jhren Kindern kennen / daß sie sey ein mächtige Fürsprecherin bey GOtt / daß GOtt der Sohn / als jhr Frucht / nichts jhr könne abschlagen. Begehrt hier / das jenige / so euch nutzlich ist / zu ewrer Seel / nemmet sie allhier auff in allen ewren Nöthen zu einer Patronin / dann sie alles vermag / verehrt sie allhier fleissig / & ex fructibus ejus cognoscetis eam, so werdet jhr sie auch einsmahls lehrnen auß jhren gebenedeyten Früchten kennen / in der ewigen Frewd vnd Seeligkeit.

A M E N.

Die 28. Predig.

Am Fest deß H. Martyrers Laurentij.

Voluntas mala non toleranda.

Bösem Willen/soll man ein Biß einlegen.

THEMA.

Qui amat animam suam, perdet eam. *Ioan.* 12.

Wer sein Seel lieb hat/wird sie verliehren.

DAs sonsten allersanfftmütigste Lämlein/der allerfriedsamiste Heyland/unser allerliebreichister JEsus; kombt mir heunt schier für/als habe er sein sittsamiste/gütigiste Natur verändert; Es gedunckt mich/als wolte der jenige/der den Frieden in die Welt gebracht/und gestifftet/der den Frieden mit Worten und Wercken in der Welt docirt, und gelehrt/der das Prædicat, das Lob/und den Tittul schon von langen Jahren her hat/daß er sey Princeps pacis, ein Fürst deß Friedens/gleichsamb uns alle in dem heuntigen Evangelio zu einem Haß anstifften; Er hat das Ansehen/als wolte der jenige/welcher sonst allzeit zum Frieden hat gerathen/heunt zum Streitt/Krieg/und Zanck rathen/unnd zwar solchen zwey Partheyen/deren eine ohne die andere nit kan bleiben/nit kan leben/nit kan seyn. Was ist doch bessers/als der Frieden? zwischen dem Leib und der Seelen/unnd dannoch möcht einer sagen/Christus wolle solchen zerstöhren; in dem er sagt: Qui amat animam suam, perdet eam: der sein Seel Ioan. 12.

Lieb

lieb hat/der wird sie verliehren / soll man dann die Seel/das schöne Ebenbild Gottes / die edle Creatur / die Fraw vnsers Leibs nit lieben/wann man sie anderst erhalten will ? wie ist diß zuverstehen ? Magna & mira sententia, quemadmodum sit hominis in animam suam amor ut pareat, odium ne pereat: Es ist ein grosser vnnd wunderlicher Spruch/ sagt Augustinus/ wie ein Mensch durch die Lieb sein Seel verliehre / vnnd durch den Haß erhalte. Wie muß diß zuverstehen seyn ? vnser Seel die hat in sich drey Kräfften / nemblich die Gedächtnuß / den Willen/vnd den Verstandt: die Gedächtnuß stellet vns vor / vor / was wir einmahls gehört / gesehen / gedencket/ oder gewüst haben/der Verstandt erkennet/ vnnd judicirt was zuthun seye / der Will aber der liebt was jhm angenemb / oder nutzlich vnnd gut / herentgegen hasset er/ was jhm saur / schädlich / saur oder böß fürkombt; Nun so thut vns dise Seelenkräfften / nemblich der freye verkehrte Willen gar offt mit vnsern höchsten Schaden betriegen/in deme er gar oft verlangt/ vnd trachtet nach dem

S. Aug. tr. 31. in Ioa.

was jhm vnd der Seelen schädlich ist/ja/was jhm vnd der Seelen zu seinem ewigen Ruin/ verderben / vnnd Verdambnuß geraichet / herentgegen fliehet er manichsmahl/ was jhm vnd der Seelen nutzlich/ gut/ vnd zu erlangung der ewigen Seeligkeit befürderlich wäre / damit er derowegen vns nit verführe / sich selbsten verilehre / so müssen wir jhn hassen/ gleich wie ein Vatter sein Kind : wann ein Vatter sicht / daß sein Kind etwas verlange / daß jhm schädlich ist / so gibt er jhms nit/er schlagt jhms rund ab/herentgegen/wanns etwas schewet/fliehet/ vnd nit gern thut / weils jhm saur ankombt; beynebens aber sehr nutzlich ist/ so nöttigt vnd zwingt ers darzu; das Kind aber vermaint / der Vatter habs nit lieb/ er sey jhm feind/er thus hassen: Also auch auff ein solche Weiß vnd Manier müssen wir vnsern Willen / als den vornembsten Theil der Seelen/hassen / nit lieben / sondern jhm feind seyn; wann wir jhn nit sambt vns ewig wollen verliehren / so müssen wir jhm nit alles was er begehrt vnd verlangt gestatten/wir müssen jhn auch offt zu dem/was gut zu seiner Seelig-

Digitized by Google

ligkeit ist/ nöthen vnd zwingen/ massen ich solches in geliebter Kürtze mit mehrern will zaigen; darzu bereitet ewre Hertzen/ so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WAnn vns von GOtt erlaubt wäre vnsern Nechsten zu hassen/ so bekenn ichs/ ich hielts mit den jenigen/ welche auß allen Menschen nur den Interessirten/ oder aigennutzigen Leuthen vnd Persohnen feind seynd/ dann ich finde bey keinem Menschen/ seye er noch so böß/ noch so lasterhafft/ noch so verkehrt/ nit so vil Ursachen/ warumben man jhn solte hassen/ als bey einem interessirten/ ein solcher schewt sich nit Gott vnd seine Heyligen zuverlaugnen/ seinen Nechsten zuverrathen/ seinen Vattern zu ermorden/ seine Freund zubekriegen/ seinen Namen/ Ehr/ vnd Lob zuverliehren/ sein Seel zuverkauffen/ sich selbst zuverdammen/ dem Teuffel zu dienen/ vnd anzubetten/ nur damit er zu seinem aignen Nutzen gelangen könne/ eim solchen ist Ehr vnnd Spott/ Feind vnd Freund Gott vnnd der Teuffel ein Ding/ mit einem Wort/ er achtet nichts/ als seinen aignen Nutzen/ sein aignes Interesse.

Also ist beschaffen vnser mutiger/ rebellischer/ widerspenstiger/ freyer willen/ wann er nit in Zaum gehalten/ gebendiget/ mortificirt, vñ abgetödtet wird; diser wird Gott seinen Erschaffer sambt allen Heyligen auff die seyten setzen/ sich vnd den Menschen in die ewige Ruin stürtzen/ allen getrewen Rath verachten/ Gott hassen/ den Teuffel lieben/ wann er nur zu seinem Intent, Vorhaben/ vnd verlangen kommen/ oder gelangen kan. diser eygennutzige Gesell/ damit er sein Zihl vnnd End/ seinen Wollust erraiche/ wird vns selbsten zu einem bösen Rathgeber/ zu einem Verführer/ zu einem Verräther/ zu seinem selbst aignen Mörder. Jst derowegen recht vnd billich/ wann wir jhn wollen bändigen/ daß wir jhn nit liebē/ sondern hassen. Wann ein Vatter/ ein Herr/ ein Obrigkeit sicht/ daß seyn Kind/ sein Ehehalt/ sein Vnderthan wider jhn sich auffleine/ jhme vngetrew wolle seyn/ was thut er? er sagt/ ich will jhn mortificiren/ ich will jhm ein biß einlegen; Er thut nichts zulassen/ was er waiß/ daß jhm schädlich wäre/ also müssen wir auch mortificiren/ vnd abtödten vnsern

sern freyen Willen / dieweil er nichts begehrt / als was vns vnd jhme schädlich ist.

Richar. Brix. in comm. sym. tom. 1.

Die Alten pflegten den freyen Willen zumahlen als wie ein Jungfraw / welche in beyden Händen zwey Pfeyl hielte / jhre Füß aber waren gleich wie die Füß eines Greiffens / durch die zwey Pfeyl gaben sie zuverstehen / daß sich der Will pflege gegen seinem Nechsten zugebrauchen / entweders deß Pfeils der Lieb / oder deß Pfeils deß Haß / durch die Füß deß Greiffens aber deuteten sie an / daß gleich wie der Greiff / was er einmahl in seine Klawen erdappet / nit leicht entlasset / es sey dann man hawe jhm so gar den Fuß ab / also auch vnser Willen / wann er einmahl jhm etwas fürnimbt / so weicht er so bald nit davon ab / es sey dañ daß er mit dem schwerdt der Mortification abgetödtet werde.

Wann ich recht betrachte vnsern freyen Willen / so kombt er mir für gleich wie ein muttiges Pferdt; es hat mancher ein über die massen schönes aber sehr muthiges Pferdt / also / daß wann er jhm keinen Cappazaum anlegt / dasselbige niemand last auffsitzen / von keinem sich regieren / oder wann er jhm den Zügel zuweit last / so wirfft es seinen aignen Herrn ab. Ein solches Pferdt ist der aigne Willen / schön zwar vnnd stattlich / dann wir können darmit auch / wann er recht mit dem Göttlichen vereinigt ist / Gott selbsten wol gefallen / aber dieweilen er frey ist / so ist er so muetig / daß wofern er nit recht mortificirt wird / sich von keinen last bendigen / von keinem regieren / er thut auch so gar die aigne vernunfft verderben / vnd ist gegen seinem Herrn gantz rebellisch. Dahero müssen wir jhms machen / wie es vor 100. Jahren gemacht hat Carolus diß Namens der fünffte vnüberwindlichiste Kayser / als diser zu Neapl seinen Einzug hatte / sahe er ober dem Statt-Thor ein gemahlenes Pferdt gantz muetig ohne allen Zigl vnd Zaum / fragte darauff / was dises Pferdt ohne allen Zigl bedeute? da wurde jhm zur Antwort geben / es bedeute der Statt vñ deß Königreichs Neapl jhr Freyheit / daß sie von keines Regierung sich zubefdrchtē hetten: gut sagt er: wir wollen disem Pferdt ein Biß ins Maul geben / welches er auch gethan hat / in dem er das veste Schloß

 oder

oder Citadell zu Neapl hat bawen lassen/ dardurch die Neapolitaner vor aller Rebellion im Zaum zuhalten; also müssen wir auch vnserm freyen Willen/ weilen er gar zu muetig ist/ ein Biß ins Maul legen/ den Zigl nit zu weit lassen / wir müssen jhm nit alles nachgeben / was er verlangt / sondern das jenige rund versagen / welches zur Seelen verdambnuß geraichen möchte. Ja mein Pater, es ist ein harte Nuß sich selbst zu überwinden / ich nimb mirs zwar offt vest vor/ aber wann es darzu kombt / so kan ich mich nit überwinden/ kan es nit lassen; was? höret:

Dion. Carth. Als Trajanus der Kayser Armeniam mit seinem Kriegsheer bezoge / kamen jhm die Fürsten vnnd Grandes, mit vnderschidlichen Præsenten entgegen / das vornembste aber ward ein Pferdt/ welches also abgerichtet ward / daß es gleich vor dem Trajano auff die Füß nidergefallen / den Kopff zu seinen Füssen gelegt / vnd also Gnad vnd Perdon begehrt. Eben dergleichen erzehlt von einem andern Lipsius / daß es hab auff zwey Füssen dantzen/ den Wein auß der Schaalen trincken / das Beck zum Barbiren halten gelehrnet / ꝛc. Vnder allen Thieren ist das gröste der Elephant/ vnd dannoch schreibt von disem der guldine Mund vnnd Constantinopolitanische Patriarch Chrysostomus : In India magna illa bestia & terribilis Elephantus puero 15. annorum cum magna alavitatate cedit & subditur : Hom. 29. in acta. In Indien thut jenes grosse vnnd erschröckliche Thier der Elephant einem Knaben von 15. Jahren mit grossen Muth gehorsamen. Was ist doch stärcker als ein Löw? Leo fortissimus bestiarum ad nullius pavebit occursum: Prov. 30. der Löw/ sagt der weise Mann / ist vnder allen / das stärckiste/ es begegne jhm wer da wöll/ so wird er sich vor keinem nicht förchten / vnnd dannoch lesen wir ; Ja wir sehen / daß sie gantz zahm gemacht worden. Also hat M. Antoninus , so gar an seinen Waagen / an statt der Pferdt zwey Löwen gehabt / die jhn geführt haben. Also hat vor hundert Jahren Joannes de Austria einen zahmen Löwen auß Africa mit sich gebracht. Also schreibt Garsias, Garſ. t. 1. p. 512. daß

daß einer hab zu seiner Zeit einen Löwen herumb geführt / welcher so sanfftmütig war/ daß jhm sein Herr/ andern Leuthen ein recreation darmit zumachen/auch hat seinen Kopf in den Rachen hinein gesteckt/ mit jhm wie mit einem Hund gespihlt.

Können die wilden Löwen sanfftmütig / die grossen Elephanten demütig/ die muthigen Pferdt zahm gemacht werden / so soll sich ja billich der jenige Mensch schämen/ welcher sagt/ daß er seinen freyen Willen nit mortificiren, abtödten / oder bendigen könne: dann sagt an / woher kombts / daß man könne die Löwen/ die Elephanten/ die Pferdt zum Gehorsamb bringen? seynd dann die Kräfften deß Menschen grösser/ist er villeicht stärcker/als dise Bestien? Nein/ non corporis virtute, sed mentis ratione, sagt der grosse Vatter Augustinus: nit durch die Kräfften deß Leibs/ sonder durch die Vernunfft deß Gemüths. Wollan können wir durch die Vernunfft die zornige Löwen sanfft/die wilde Thier zahm machen/welches doch wider jhr Natur ist/ so können wir auch vnsern Willen durch eben die Vernunfft auch bändigen / wann wir denselben nach den Reglen der Vernunfft regieren/ wann wir jhm nichts zulassen/was wider die Ehr Gottes / oder vnser aigne Seeligkeit wäre.

Serm. 4. de verb. Dom.

Qui amat animam suam perdet eam, der sein Seel liebt/ der wird sie verliehren. Elend ist der jenige / der da muß seinen Feind vmb rath fragen/ der sich muß lassen von seinem Knecht schlagen/ von einem Krumpen tragen/ der sich muß lassen von einem Blinden führen/ von einem Kind regieren / von einem Narren curiren; aber noch elender ist der jenige/welcher da folget seinem freyen Willen / seinen vnordentlichen Begierden / seinen bösen Wollusten / dann jener ist nur elend dem Leib nach/ diser aber dem Leib vnd der Seelen nach/ jener wird nur zeitlich verführt/diser auch hie vnd dort/ zeitlich vnd ewig/ jenem schaden andere Feind/disem seine einhaimische/ jenem die offentliche/ disem die falsche vnnd heimliche. Unser aigner Willen kombt mir vor/ gleich wie ein vngerathener Sohn/dem sein Vatter alles anhengt / ein solcher/ wiewolē er stehts nur begreht / doch

schlagt jhm der vatter nichts ab/ er gibt jhm so lang er kan / so lang er was hat / aber was erfolgt darauß ? der Sohn bringt den Vatter/ seine Mutter/ seine andere Geschwistert vmb jhr Haab vnd Guet/er stürtzt sie in das äusserste Verderbē/ er bringet sie vnnd sich an Bettelstab/ sich selbsten aber bringt er in schand vnd spott/ ins zeitlich vnd ewig Verderben / die Vrsach dessen ist/dieweilen jhn sein Vatter so schädlich geliebt hat / dieweilen er jhm den Zügel gar zu weit gelassen hat / dieweilen er jhn nit in der Zucht hat gehalten / dieweilen er jhm alles hat geben was er hatte.

Also ist der Willen/wañ man jhm alles nach seinem verlangen gestatten/ nit mortificiren, nit im Zaum halten will / wann er nit von der Vernunfft regiert wird/ so bringt er den Verstand vmb das natürliche Liecht / den Leib schwächt er an Kräfften / die Seel beraubt er der Göttlichen Gnaden/sich selbst verliert er Zeitlich vnnd ewig / dahero gleich wie jener Vatter vnrecht thut/ der seinen Sohn so schädlich liebt daß er jhm alles nachsihet/ alles gestattet / alles gibt / also auch der jenige Mensch vnrecht thut/der seinen Willen also schädlich thut lieben. Qui amat animam suam perdet eam, der sein Seel lieb hat / wird sie verliehren. Elend der jenig/ der einen Feind vmb rath fragt/ der sich muß lassen von seinē Knecht schlagen / der sich muß lassen von einem Krumpen tragen. Eben so elend ist der jenig Mensch welcher sich lasset regieren von seinem aignen freyen Willen. Wann man einen Feind solte vmb etwas zu rath fragen/ so wird ers ja niemals trewlich herauß sagen / sondern allzeit das widerspil rathen/ ein solche falsche Freundin/ weil sie von den Philisteern grosse promessen hätte/ward Dalila : dise liesse Samson jhren Mann in jhrer schoß einschlaffē/ aber sie schnitte jhm hernach seine Haarlocken ab/ vnd namb jhm sein Stärck.

Also ist der freye will/diser obwolen er im Leib mit der Vernunft als in einē Hauß beysamen wohnt/doch weilen jhn die Welt vnderschidliche Verheissungen thut/ so verblendet er den Verstand/ vnnd bringt jhn vmb sein Liecht/ also daß er gantz verdunckelt werde.

Er

Er ist der vngetrewe Rathgeber/ der zu nichts anders als seinen Nutzen vnd der Seelen vndergang suchet; Er ist sein Knecht der von der Vernunfft muß regiert werden. Wann man in einem Rath findet/ daß einer seye/ der von den Feinden bestochen ist/vnd die Statt verrathen will/ so thut man ernstlich mit jhm verfahren. Cillicon ein Malteser/ hat auß Geitz sein aignes Vatterland den Persianern schändlich verrathen/ vnd durch dises jhm bey allen einen billichen Haß verursacht/ doch liessens wenig spüren; Einsmals kame er zu einem Metzger ein Fleisch zukauffen: diser stellet sich als wolte er jhm ein stuck Fleisch von einem Schuncken herabhauen/ gibt dem Verräther ein viertl von einem Kalb in die Hand/ er solle es halten/ nimbt darauff das Beil/ vnnd haut an statt deß Fleisch dem Cilliconi die Hand ab/ sprechent: Istâ sceleratâ manu non es posthac ullam proditurus civitatem: auffs wenigist wirstu hinfüro mit diser Hand nit mehr ein Statt verrathen. Was ist vnser aigner Willen anderst als ein Verräther? vnser Seel ist

Eras. l. 8. apoph. 43

ein Burg/ ein Residentz/ ein wohnung deß Allerhöchsten/ disem haben wir geschworen/ disem haben wir gehuldigt: nun kombt der Teufl verheisset dem Willen alle seine Wollüsten; aber wann wir gescheid seyn/ so müssen wirs machen gleichwie gemelter Metzger/ wir müssen jhn mortificirn, damit wir versichert seyn: daß er nit mehr vns/ vnsern Leib/ vnsere Kräfften/ vnsere Seel/ sich selbst verrathen könne.

Vnser Willen ist ein Knecht ohne Krafft vnd Macht/ seine Kräfften bestehen vnd kommen von dem Verstand/ wann nun ein Herr nichts höhers empfindet/ als wann jhn sein aigner Knecht schlagt/ belaidigt/ vnnd verletzt/ welchen doch er billicher solte züchtigen/ vnd straffen/ dahero wanns schon so weit komen ist/ daß der Herr dē Knecht muß nachgeben/ daß er jhn muß förchten/ daß er von jhm geschlagen wird/ so ist es schlecht beschaffen/ dann alle authoritet ist auß/ es ist nichts als Rebellion/ das vnder übersich gekehrt/ also ist auch der freye Will nur ein Sclav der Vernunfft/ von welcher er regiert muß werden.

Der Will deß Menschen ist ein Blinder/ dann ohne den Verstandt hat er kein Liecht nit/ sondern muß von dem Verstand erleuchtet vnd sehend werden/ dahero gleich wie einer/ welcher von einem Blinden geführt wird/ nit waiß wañ er in die Gruben/ oder über den hauffen falle/ also waiß ein vnmortificierter auch niemals wann er von dem blinden Willen verführt werde. Er ist ein Krancker/ dem ein Narr gibt/ was er will; ein Kind/ etc. qui amat animam suam perdet eam, der sein Seel liebt/ wird sie verliehren.

Es ist jetzt ein gemeines sprichwort: O der Teufl soll sterben! O wann kein Höll zuförchten wär? O wie glückselig wäre man! was ist dann für ein mittel wider den Teufl vnd die Höll? höret den Hönigfliessendẽ Mund

S. Bern. Bernardi: cesset propria voluntas, & non erit infernus, wann der aigne Will wird auffhörẽ so wird auch kein Höll mehr sein/ der aigne freye Will ist/ welcher so vil tausent hat in die Höll hinab gestürtzt. Es seynd laider schon so vil hundert tausent Christen in der höllischen Flammen/ der Türcken/ Hayden/ Juden/ vnnd Ketzer zugeschweigen/ wann man nun solte die Vrsach fragen/ woher es doch komme/ daß sie verdambt seyen worden/ so wurden sie einhellig bekennen/ vnd schreyen: Propria voluntas, propria voluntas nos seduxit: der aigne Will/ der aigne Will hat vns verführt/ verrathen/ vnd herab gebracht/ diser ist gewest vnser falsche Freund/ vnser böser Rathgeber/ vnser Betrieger/ verführer/ vnnd Ursach vnsers Ruin. Baeza.
Quidquid depravata voluntas his: Ev. c.
ex se petit, excidium est, ruina 4. l. 2. § 2.
est. Alles was der verkehrte wil p. 425.
len begehrt/ das ist ein Vndergang vnd Ruin/ sagt Baeza, alles soll vns suspect seyn/ was er verlangt. Solches hat wol gewust der weise Syrach/ da er in seinen Sprichwörtern am 23. Eccli. 23.
Cap. also bettet: Animæ irreverenti & infrunitæ ne tradas me: übergib mich/ O HErr nit einem schandlosen vnd vnehrbaren vnmortificirten Gemüth. Solches hat wol gewust die Seraphische Theresa, welche offtermals zu Gott bate/ er wolle S. Theres.
doch nit zulassen/ daß sie alles nach jhrem freyen Willen könne richten.

Ecclef. in orat. Dises hat auch wol gewust vnser H. Mutter die Catholische Kirchen/welche in einer Oration bettet/vnd absonderlich bittet/ Gott wolle doch vnsere rebellische Willen zu sich ziehen/damit wir nit von jhm abgeführt werden. Sölches hat vnd thut biß dato noch wol erfahren das gantz Jüdische Geschlecht/vnd absonderlich die Statt Jerusalem: dise begehrte an statt deß fridsamen Jesus/man soll jhr den auffrührischen Mörder Barrabam loß lassen/herentgegen den Fridens Fürsten JEsum creutzigen: non hunc, sed Barrabam: diß war jhr willen/jhr wünschen/jhr begehren; was geschicht? es geht nach jhrem willen/aber weilē sie den rebillischen vnruhigen Barrabam haben erwöhlt/ also ist geschehen/ daß sie auch zur Zeit Titi vnd Vespasiani in der Statt die gröste Auffruhr/vnd Rebellion haben außgestanden/ dahero sagt der hochgelehrte Mendoza: nullum atrocius supplcium, quàm tradi propriæ voluntati. Es ist kein grösser Straff von Gott/ als wann er vns vnserm aignen Willen übergibt/ vñ laßt vnsern freyen willen nach seinem belieben handlen. Dañ ubi propria voluntas dominatur, ibi excidium est, wo der aigne willen Herr ist / da ist der augenscheinliche Undergang der Seelen vnd deß Leibs.

Fr. Mend. in l. 1. reg. c. 8. v. 22. expos. litt. 1.

Bæza. l. 12. in Ev. c. 9. §. 1.

Qui amat animam suam perdet eam, wann wir dann vnsern Willen/welcher ein auß den drey Kräfften vornehmer Theil der Seelen ist/lieb haben/ so ist vonnöthen/ daß wir jhn nutzlich hassen/ vnnd mit jhm vmbgehen wie ein Artzt mit einē Krancken. Ein Krancker der das Fieber hat/ der verlangt einen kalten frischē trunck Wasser/ er bitt den Medicum, vnd andere/ vñ sagt/ ach wann jhr mich lieb habt/ ey so gebet mir nur dißmahl zutrincken/ vnd wañ man jhms thät geben/ so wärs sein Gifft/ sein lauterer Todt/ dieweilen aber jhn der Medicus beym Leben will erhalten/so verbietet er/ man soll jhm nichts gebē/thut also deß kranckgeduncken nach hassen; also müssen auch wir thun: vnser willen begehrt vnnd verlangt diß oder jenes/welches jhm zu seiner verdambnuß geraicht/ wañ wir jhn nun wollen erhalten/ so müssen wir jhm solches abschlagen/ vnd sagē: nescis, quid petas, du waist nit was du begehrst. Er ist ein

Schiff ohne Rueder vnd Schiffmann; Ein Schiff wañs gleich noch so vil köstliche Wahren / noch so stattliche Leuth führet / dannoch wañs kein Rueder hat / wanns keinen hat / der es regirt / so muß es vnfehlbar zu grund gehen / dann es thut sich selbsten zerschmettern / oder es wird von den Wellen versenckt / oder von den Seeraubern auffgefangen; deßgleichen der Willen / wann er nit von dem Verstand regiert / von den Rudern der mortification gelendet wird / vnfehlbar wird zu grund gehen / ein solcher wañ er gefragt wird / wo er hinauß wölle / kundt nichts anders sagen / als: quò navis, wo das Schiff hin will / nemblich zum Undergang.

Es ist der will zu tractiren wie ein Pferd / ein Pferd wañs muthig ist / so muß es auff der Reitschuel wol abgericht werden / damit es lehrne dem reiter pariren / wann diß nit geschicht / so hat einer sich zubesörchten / damit jhm nit geschehe / was geschehen ist Carolomanno dem Sohn Ludovici Balbi Königs in Franckreich; diser Printz wolte einsmals auff einem sonst stattlichẽ Pferd durch ein Thür einreiten: weilen aber das Pferdt sehr muthig / vñ wenig abgerichtet war / hat es sich auffgebämt / vnd seinen aignen Herzen mitten vnder dem Thür-geschwöll erbärmlich zusamen gedruckt / vñ zerquetscht; also wann wir jhn nit werden mortificiren, so wird es vns in dem engen Eingang vnd Porten zum Himmel jämmerlich zerquetschen / vnd sambt sich selbst vmb das Leben bringen.

Qui amat, &c. bleibt also darbey wañ wir vnser Seel / vnsern willen / vnsern Leib / vns selbsten nit wollen verlieren / so müssen wir vnsern willen nutzlich hassen / oder mit nutzlichem Haß lieben / wir müssen jhn tractieren wie ein Vatter das Kind / der jhm manichsmal an statt der recreation stöß gibt / also müssen wir jhn an statt der Wollüsten / die er verlangt / mit Bußwercken / vnd was jhn hart ankombt / strapeziren / wir müssen jhn halten wie ein Schiff / welches / damits nit zu grund gehe / von dem Schiffmann durch das Rueder dirigirt wird / also müssen wir jhn auch regieren durch die Regln deß Verstands / vnnd leiten an ein sichere Gestatt vnnd Port. Wir müssen jhn hassen wie ein

Me-

Medicus einen Artzten / Krancken / der jhm niemals erlaubt / was jhm schädlich ist / damit er jhn beym Leben erhalte / wir müssen jhn halten wie ein Reuter sein Pferdt / damit es nit wie Antiochio auff deß Frantzösischen Contareri Pferdt geschehen ist / vns sambt sich über die Felsen zu todt stürtze / also müssen wir jhm ein Biß einlegen / den Zaum nit schiessen lassen / sondern allzeit innen halten / vnd nach dem Willen Gottes gleich dem heiligen Martyrer Laurentio richten.

Sfortia der grosse Hertzog von Meyland liesse seinē Sohn Francisco diß zu einer Gedächtnuß Regl / er solle sich allzeit vor einem stützigen Pferdt hüten; Aug. de mil. eques. p. 164. Ich zum Beschluß sage auch vilgeliebte in Christo / hütet euch vor dem stützigen Grind vnnd Pferdt ewers freyen Willens / lasset disem den Zaum nit zuweit gebt jhm nach / liebt jhn nit so sehr / sonst werdet jhr euch sambt jhm verlieren / vnd stürtzen in den Abgrund der ewigen Verdambnuß / worvor vns behüten wolle

Gott Vatter / Sohn vnd
Heiliger Geist /
Amen.

Die

Die 29. Predig.

Am Fest deß heiligen Apostels Bartholomæi.

David, & Ionathas.

David vnd Jonathas.

THEMA.

Expoliavi me tunica mea. Cant. 5.

Ich hab meinen Rock außgezogen.

Also eng/ also schmal/ also nider/ also klein ist das Einlaß-Thürlein/ die himmlische Burg/ daß man sich mit harter langer Mühe vnd Arbeit hinein zwingen/ vnd dringen muß: die kleinen Kinder schlieffen zum leichtisten durch. Die hochgelehrte Doctores, wanns hinein wollen gelassen werden/ so müssens junge A. B. C. Schützen abgeben; die dollen Feder Hansen müssen jhr Blumaschi abthun: Ritter vnd Reuter müssen absteigen/ vnd zu Fueß gehen/ grosse Fürsten vnd Herren müssen alle jhre Vortretter zuruck lassen/ kommen allein kaum hineyn/ wanns schlecht angelegt seyn/ zugeschweigen/ mit einem so grossen Pracht vñ geschlamp: die grosse Risen müssen sich zwifach zusammen biegen/ jhr hoffärtige Köpff biß auff die Erden naigẽ: die außgemeßte Schmerbäuch müssen vil Jahr zuvor im Speckkammerl sich außhungern

Zern vnd außselchen/ die Buckleten müssen jhre Rantzen/ wo das vngerechte frembde Guet vnnd Gelt ist/ herauß lassen / die stinckende Böck/ die vnzüchtige gaile Venus Kinder/ weilen sie von der schändlichen Lieb Cupidine gantz blind vnd verblendt seyn/ können das Thürl gar nit treffen / die Vollsauffer darcklen vnnd fallen über den schmalen Steg/ ehe sie zu der Thür kommen/ die Vngedultigen / Zornigen/ Zanckenden / lasset man in die Fridens Statt nit hinein/ dieweilen sie lauter Krieg vnnd Greinhändel anfangten : die Murrer/ Ehrabschneider/ übelnachreder rupften alldorten einem Schächer Dimas seine Todtschläg/ einer Magdalenæ/ einer Thaidi, oder Pelagia jhre üppigkeiten/ einem David seinen Ehebruch ꝛc. vor / welches bey Gott alles schon verziehen vnd auffgehebt/ taugen also wegen dises Lasters auch nicht hinein. Mörder/ Dieb/ Strassenrauber dörffen sich gar nit anmelden/ wanns aber ja hinein wollen / so ist jhnen auß sondern Gnaden erlaubt zum Fenster hinein zusteigen / wanns zuvor restitution, vnd Bueß gethan haben. Maria die Christallreiniste Jungfraw ist ein Fenster deß Himmels/ wie sie die Catholische Kirchen in einem Hymno grüsset/ cæli fenestra facta es, intrent ut astra flebiles : durch dises Fenster müssen sie hinein steigen : dann die Dieb gehen nit zur Thür/ sondern anderstwo hinein. So schwär so hart geht es her/ daß man sich underschidlicher List bedienen vnnd erdencken muß/ biß man in dise Vestung hinein kombt : die Reichen kauffen sich ein mit jhren Allmosen : die Armen / wanns anderst auch fromb seyn/ betlen sich ein / die Mächtigen brauchen gewalt/ kämpfen vnd streiten ritterlich die Zeit jhres Lebens/ so lang sie jhr Läger in dem Thal der Zäher/ vnd jhr Wohnung in dem Elend diser Welt haben. Die Jungfrawen/ vnnd das andächtige Frawenzimmer gebrauchen sich der Höfflichkeit gegen dem König vnd Königin; disen muß jhr schmeichlen/ süsse Wort/ vnnd Reinigkeit durchhelffen. Etliche gebrauchen gewalt/ dann violenti, aber nit vinolenti rapiunt illud : dise werffen mit den glorreichen Aposteln Petro vnd Andrea die

Laiter deß Creutzes an/ vnd besteigen/ also die hohe Mauren. Andere hauen sich wie Paulus vnd Joannes der Tauffer ritterlich mit den Schwertern durch; theils als Blutzeugen wie Laurentius vnd Vincentius, haben sich auff den Kohlen beständig durch das Fewr hinein gedrungen. Sebastianus vnd Ursula sambt jhrer 11000. starcker Gesellschafft seynd mit fliegenden Pfeilen/ Stephanus aber vnd Jacobus mit Stainen dapfer Sturm geloffen/ biß das sie den Himmel erobert haben. Andere thun die brinnende Fewr-Granaten deß eyffrigē Gebetts hinein werffen: Andere thun die Maur vndergraben/ damit sie also vermittelst der tieffen Demut können hinein schleiffen. Andere bedienen sich anderer Kriegs-List/daß sie mögen hinein kommen. Was nun der H. Apostel Bartholomæus habe angefangen/daß er dise Vestung erobert/ wollen wir in gegenwertigem Discurs sehen/ bereitet darzu ewere Hertzen/ ich fahre fort im Namen deß Allerhöchsten.

MAn mag sich in den Himmel hinein betten/oder mit mühe vnnd Arbeit hineindringen/ oder mit Gewalt hinein bringen/oder mit Creutz vnd Leyden/ mit getreuen Diensten hinein recommendiren vnd promoviren/oder letztlich mit Gelt hinein kauffen/ so gehört doch allzeit S. Bartholomæus in Himmel hinein.

Manchem Weltkind kombts hart an/wann er in acht Tagen einmahl bey der H. Meß muß schanden halber auffs wenigist bey der Wandlung das Knye biegen/ vnd thut jhm der Fueß wehe/ als wann er das Knye die gantze Wochen mit springen vnd dantzen bewögt hätt. Sanctus Bartholomæus, nach außsag deß H. Pabst Gregorij, Baronij deß Cardinals/ vnd Petri de Natalibus deß Bischoffs / war auch kein grober Bawr / sondern von Königlichem Geblüt auß Syrien herstammend; war doch dem Gebett also ergeben/daß er nit in 8. Tagen einmahl/nit in einem Tag achtmal nit 18. nit 80. sondern 200 mal im Tag vnnd Nacht seine Knye gebogen/ auff dieselbige nidergefallen/

l. 33. mor. c. 21.

fallen/ vnd Gott seinen Herren angebettet hat. Also daß wann ich auf einer seithen sein Andacht bedencke/ so hats das ansehen/ er habe so vil Zeit im Gebett verzehret/ daß jhm nichts mehr ist übrig gewest zum Predigen/ vñ bekehrung der Unglaubigen: andern theils/ wann ich ansihe seinen Seelen-Eyffer mit welchem er dem Teufl so vil abgejagt/ vñ von der Wüsten in das Vatterland auß dem Rachen deß höllischen Wolffs gebracht hat / so möchte ich vermeinen / er habe Tag vnd Nacht nit Zeit nit ein weil gehabt/ Gott den HErrn nur einmal im Gebett zuverehren. In dem etliche sich verwundern/ woher doch Gott dē frommen David so vil Sig vnd Victorien wider seine Feind verlyhen/ also das diser dapfere Held nie kein Schlacht verlohren habe/ gibt der H. Hönigsüsse Lehrer Ambrosius dise Antwort / vnd sagt: David hat allzeit Gott zuvor durch das Gebett vmb rath gefragt/ allzeit zuvor beym Himmel vmb Hülff gebetten/ allzeit Gott vmb Beystand angeruffen/ allzeit vmb die Victorien durchs Gebett angehalten/ allzeit den Krieg mit dem Gebett angefangen; vnnd dahero ist er auch im Kriegen also sighafft gewesen: nunquam nisi consulto Domino bellum adorsus est, ideò in omnibus victor præliis. l. 1. off. c. 35.

Was hat nit Bartholomæus in Indien vnd Armenien / in Persia/ vnd Licaonien für mannigfaltige grosse Feind gehabt; die Teufl in den Götzenbildern/ die Götzenpfaffen/ vnd Tempeldiener/ die König vnd Fürsten/ sovil Barbarische Völcker / vnd verstockte Sünder / aber er hat wider alle dise mit seinem immerwehrenden Gebett triumphiret/ er hat Astart den Teufl in den Götzenbildern stumm gemacht/ die Götzendiener überwunden / die König bekehret/ vnd die wilde Barbaren zu sanfftmütigen Schafen Christi gemacht; er hat jhm dardurch wider die Teufel in der Höll die Victori, für die Menschen auff Erden die Erkandtnuß deß wahren Glaubens/ vnd jhm in dem Himmel die ewige Cron verdienet: Er wuste wol/ daß/ wie der guldene Mund Joannes Chrysostomus sagt / daß nichts in vnsere Seelen komme/ wann nit Gott vns gnädig vnnd barmhertzig seye; Er helffe vns aber alsdann S. Antoninus.

seye vns geneigt/ wann er sihet/ daß wir dem Gebett ergeben seynd. Vor allem Thun vnnd lassen sollen wir vns dem Gebett ergeben vnd befleissen: quòd nisi Deus propensus sit in nos nihil bonorum in animas nostras venire possit. Dei verò propensio simul adiuvat labores nostros, si conspexerit nos amare præcandi studium: was man bey Gott mit dem Gebett anfangt/ daß erlangt ein glückseliges End: quod ex oratione à Deo inchoatur, felici termino perficitur, hat also Bartholomæus durch das stette betten/ welches sein gantzes Leben war/ vnnd welches die Porten der Himmel durchtringt/ jhme dardurch Zweiffelsohne den Himmel verdient/ dann er wie der andere Daniel niemahls davon hat abgelassen: von welchen gemelter Chrysostomus also schreibt: non sustinuit ab orando cessare. Wann aber zum Himmel nit genug wäre das jmmerwehrende betten/ so vil langwürige mühesame Reisen/ so vil Hunger/ Durst/ Hitz vnd Kält/ so hat vnser glorreicher Apostel noch etwas mehrers gethan.

L. 1 de oran. Deo.

Esc. r. 4. l. 6. f. 1. ob. 4. n. 34.

Matth. 19. kombt der verträwliche Peter zu Christo/ fraget/ weilen er vnnd die andere Apostel alles hätten im stich gelassen/ vnd wären jhm nachgefolgt/ was sie dann für einen Lohn solten bekommen? ecce nos reliquimus omnia; quid ergo erit nobis? mein was hat er verlassen? ein zerbrochene Fischzillen/ ein zerrissenes altes Netz/ ein schlechte Calopen/ daß war alles/ aber dannoch hat er behalten seine Kleyder/ seine Haut/ sein Leben? mehrer hat vmb den Himmel müssen Sanctus Bartholomæus verlassen: er hat verlassen/ wie vnderschidliche bezeugen den Königlichen Pallast/ die Regierung/ die Hoffbedienten/ alle Ehren/ Würden/ vnd Digniteten/ zeitliche Frewden vnd Wollüst: soll dises nit genug seyn? Nein: seinen freyen Willen hat er verlassen? noch nit genug/ was solte er dann mehrer thun? Wann einer in ein Closter geht/ vnnd profession macht/ so sagt man/ er habe sein Häutl verkaufft: weilen Bartholomæus hat den Apostolischen Orden angenommen; hat er nit nur allein Haab vnd Guet/ Ehr vnd Reichthum/

Matth. 19

sondern auch sein Häutl müssen hergeben: pellem pro pelle, & cuncta quæ habet, dabit homo pro anima sua, sagt der neidige Teufel bey dem Job: Haut für Haut/ vnd alles was der Mensch hat / muß der Mensch für sein Seelen Seeligkeit hergebē. Das Thürl zum Himmel war gar zu eng/ damit er desto leichter durch kunte/ hat er nit nur die Kleyder/ sondern auch die Haut abgezogē. Die Welt ist ein Renplatz/ allwo wir müssen vmb das Sigkräntzl rennen vnd lauffen / weilen jhm dann gar zu haiß wurde im lauffen/ hat er auch dises natürliche Kleyd weggelegt / damit es jhn nit hinderte. Die marter ist ein rothes Meer / damit er desto leichter kundte durchschwimmen an den Port der Seeligkeit/ hat er alles/ was jhn hindern möchte/ weg gethan. Man sagt sonst dem gemeinen Sprichwort nach: wo nichts ist / dort nimbt der Todt nichts/ wer nichts hat/ kan nichts geben/ man kan jhms nit auß der Haut herauß schneiden: eben so wol; glaubwürdige Scribenten meldē, daß man gar offt im abgang der silbern vnnd guldenen Müntz ledernes Gelt gebraucht habe/ ja etliche probiren/ vnd wollē/ das lederne Gelt sey das erste gewest.

Iob. 2.

Als Kayser Friderich Barbarossa vmbs Jahr Christi 1241. in Italien schwäre Krieg führte/ vnd durch sein Kriegs Cassa, sein Schätz/ vnd Rent-Cam̄er gantz erschöpffet war/ also daß weder Silber noch Golt mehr vorhanden/ liesse er auß mangel dessen ledernes Gelt machen/ welches auff einer seithen sein Controfeè, auff der andern einen Adler hatte/ welches er auch nachmals wider außgewechßlet. Deßgleichen hat auch gethan Franciscus I. König in Franckreich / als diser zu Pavia von Carolo V. gefangen sich ranzioniren solte/ vnd nit genug Gelt in seinem Vermögen fande/ hat er seinen Vnderthanen an statt deß Silbers ledernes Gelt geben vnd versetzt/ wie dann dergleichen Müntz / wie ich glaubwürdig berichtet worden/ noch dato zwey Truhen zu Pariß in der Königlichen Cammer zu dergleichen Nothfall auffbehalten werden. Nun ob schon Bartholomæus sehr vil hat geben/ weilen aber alles nit wolte erklecken/ hat er auß seiner Haut lederne Müntz gemacht / vnd also darmit völlig

paar den Himmel gekauffet/ vnd außzahlt. Hat also der Teuffel auch einmahl die Warheit gesagt pellem pro pelle.

Dahero wann weißlich gethan hat jener Jüngling / von
Marc. 14 welchem der Evangelische Historicus Marcus erzehlet: daß nemblich als mein vnschuldiger Heyland JEsus in dem Garten Gethsemani von den grausamen Henckersbueben gefangen worden/ wurde auch diser Jüngling von jhnen erdappet; damit er aber jhrem Muthwillen entwischte/ sich vnd sein Leben salvierte, liesse er jhnen das Hembt in der Hand/ vnnd flohe bloß darvon.
Gen. 39. Hat jhm der heilige vnd keusche Jüngling Joseph bey Gott vnd der Welt ein so grosses Lob vnd Lohn verdient/ daß er seiner vnverschambten Frawen / als sie jhn zum Ehebruch wolte nöthen vnd ziehen / den Mantel hat im stich lassen / vnd ist also jhr entloffen / damit er seinem Herren getrew verblib. Hat S. Franciscus von Assis ein so heroischen Act vnd grosse Tugend begangen/ daß als er von seinem Vattern bey dem Bischoff verklagt wurde/ daß er gar zu verschwenderisch seye/ vnd all sein Gelt vnder die Bettelleut außspendire/ alle seine Kleyder außgezogen / vnnd selbige neben seinem rechtmässigen Erbtheil dem Vatter resigniret. Wievil weiser/ wievil lobwürdiger hat gethan S. Bartholomæus, welcher/ damit er das ewige Leben erhielte/ seinem Maister vnd Herrn getrew blibe/ auch sein Haut mit höchster Quall vnd Schmertzen in den Händen deß Tyrannen hat gelassen.

Die geistliche Jungfraw Braut Cant. 5. beklagt sich höchlich mit lamentiren/ das sie einsmals bey eitler Nacht hätte hin vnd wider jhren geliebtisten Bräutigamb gesuchet / wäre aber von den Soldaten vnnd Stattwächtern angetroffen/ angriffen / gepriglet / verwundet/ vnnd letztlich jhres Mantels beraubt worden: quæsivi & non inveni illum, vocavi, & non respondit mihi, invenerunt me custodes, qui circumeunt civitatem, percusserunt me, & vulneraverunt me, tulerunt pallium meum mihi custodes murorum. Ey die Jungfraw höre auff sich zubeklagen/ wañs gleich etlich schläg bekommen / wanns gleich den Mantel hat verlohren, auffs wenigst

nigst hats die Haut noch behalten; betrachte sie den/ der auch dise an Armben tragt. Vnnd zwar ist jhr kein vnrecht geschehen/ dann was haben die Jungfrawen bey finsterer Nacht auff der Gassen zuschaffen vnnd zu thun?

Freylich wol muß der Königliche Printz Jonathas den frommen David sehr geliebt haben/ in deme er zum Zeichen diser seiner grossen verträwlichen/ auffrichtigen Lieb so gar sein Rock/ vnnd andere Kleyder außgezogen/ vnd selbige dem David
1.Reg.18. hat angelegt/ anima Jonathæ conglutinata est animæ David, & dilexit eum Jonathas, quasi animam suam: nam exspoliavit se Jonathas tunica, qua erat indutus & dedit eam David, & reliqua vestimenta, &c. wer ist der rechte David/ als Christus/ disen hat Bartholomæus also geliebt / daß er nit nur seines Rocks/ seines Mantels/ seines Hembts oder Kleyds/ sondern auch seiner Haut sich beraubt / vnnd selbige dem na-
Matth. 21 ckenden Christo vmbgeben. Freylich wol haben die Apostel ein grosse Lieb erzaigt / als sie bey dem triumphierlichen Einzug zu Jerusalem jhre Kleyder außzogen/ vnd selbige Christo vnderbreiteten: freylich wol hat der gedultige Job ein Ursach gehabt/ sich zuerfrewen/ daß er habe nie keinen armen nackenden von sich lassen gehen/ sondern nach möglichkeit alle mit Schaaffellen bekleydet: si despexi prætereuntem, eò quòd non habuerit indumentum, & absque operimento pauperem: si non benedixerunt mihi latera eius, & de velleribus ovium mearum calefactus est: aber noch mehrer kan sich erfrewen vnser glorwürdiger Blutzeug / daß er nit die Armen/ sondern Christum selbst nit mit frembden Kleydern/ nit mit frembden Leder/ sondern mit seinem aignen Fell hat bekleidet. Iob. 31.

Auß frembden Leder ist gut Riemen schneiden/ aber an das seinige will keiner das Messer ansetzen lassen/ da förchtet man geschwind einē stich oder schnit. Die vnsern HErrn Gott etwan von frembdem Guet wolten einen Rock machen lassen/ möchte man villeicht wol noch etliche finden; aber von aignen: da waiß ich nit/ vnnd zwar wie soll der jenige sein Haut gern außziehen/ der mit so vil fremben be-

kleidet ist? der so vil andere auß-schint/ vnd jhnen jhr Haut ab-ziehet? wie mancher kleydet sich/ sein Weib vnnd Kinder nit in Seyden/ nit in Sammet/nit in Scharlach: in was dann? in Leder. In Leder? Ja: aber in was für ein Leder? in Hirschleder? Nein/ in Gambsenleder? Nein in Kalbsleder? auch nit/villeicht in Schaaf- oder gar in Bocks-leder/ Nein: in was dann für ein Leder? Ich will sagen; In Menschen Leder. In Menschen Leder? Ja/ wie da? in dem sie durch Partiten/ durch Schmi-rallen / durch schinden vnnd schaben/ durch Vngerechtigkei-ten vnnd Betrug manchen ehr-lichen Mann außschöllen/ auß-schinden/ jhn vnd sein vnschuldi-ges Weib vnd Kinder/ vmb das jhrige / vnnd an den Bettlstab bringen / vnd zu Bartholomæi-tern machen.

Man sagt/ das etliche Leuth 9. Heut haben. Ey solche haben nit nur 3. 9 12. sondern bißwei-len wol 20. ꝛc. dann sovil sie ehr-liche Leuth vmb das jhrige brin-gen/ so vil schinden sie auß/ vnd bekleyden sich mit jhren Häuten. O! dörfft ich reden was thät ich/ ꝛc. wann aber Bartholomæus mit seiner aignen Hand durch die enge Himmels Porten nit hat durch köndt; wie wirstu durchkommen/ wañ dein Kleyd/ dein Satl/dein Wagen mit lau-ter Menschen Leder überzogen ist? du mit so vilen Kleydern wie wirst dich durchzwengen?

Wann man auff Lateinisch von einem will sagen: disē Men-schen kenne ich jnnen vnd aussen/ so sagt man: intus & in cute no-vi, ich waiß auß der Haut/ wie er beschaffen ist. Damit man den H. Apostel inwendig auch ken-nete/ hat er gar den Fürhang weg gezogen. Dahero ists nit vonnö-then/ daß man bey jhm wünsche ein Fenster in sein Hertz / in dem er ohne das alles eröffnet / daß man könne hinein sehen; Er hat sich also auffgemacht / das am gantzen Leib nur ein Wundē ist: unum qui toto corpore, vulnus habet. Ovid. in fin. Er hat erzeigt/ daß er warhafftig sey/ wie von jhm der Teufel auß dem beseßnen gesagt hat/ amicus Dei, ein wahrer auf-richtiger Freund/ ein Freund/ der jhn mit seinem Blut beschü-tzet/mit seiner Haut als mit ei-nem Kleyd bedeckt/ als mit einē Schild bewahret/als mit einem Zelt vmbgeben/die an schöne/an

werth

werth weit übertrifft pelles Salomonis, das edle Rauchwerck deß weisen Salomonis/ die edle Zobl der Moscowitter/ die Bälg der Bisamb/ oder anderer rarer außländischen Thierlein.

Jetzt/ jetzt haists ja omnia donat amor, die Lieb schenckt alles/ nimbt alles/ überwindt alles/ in dem sie so gar die Haut außziehet/ vnd weg nimbt. Jetzt jetzt kan die Kirchen mit der Braut sagen: dilectus meus candidus & rubicuudus, mein geliebter Bartholomæus ist weiß vñ roth/ weiß in der Jungfrawschafft / roth in der Marter/ weiß an dem Gemüt/ roth an dem Leib/ weiß in der Reinigkeit / roth in der Lieb. Jetzt jetzt hat er erfüllet jenen Rath seines Lehrmeisters: estote prudentes sicut serpentes, seyd weiß als wie die Schlangen/ in dem er seinen alten Balg hat außzogen/ damit er sein Jugend ernewerte/ vnd in der aufferstehung mit diser herzlichen vñ glorwürdigen wider kunfft prangen. Jetzt kan er mit dem Propheten singen vnd sagen: conscidisti saccum meum & circumdedisti me lætitia, du hast/ O HErr zugelassen daß diser mein lederner Sack ist zerschnitten worden/ vnnd darburch mit grossen Frewden erfüllet/ wann ich gleich dise Haut verlohren / rursum circũdabor pelle mea, Ey ich waiß/ ich werde sie an jenem allgemeinen Reichstag wider gantz/ wider schön/ wider new empfangen. Mechtildis wie in jhren Offenbahrungen zulesen / sahe Bartholomæum einsmals mit einem fewrigen vnd guldenẽ Creutz/ vnd vernimbt von jhrem himmlischen Bräutigamb Christo JEsu / dieweilen er jhm im Creutztragen so fleissig nachgefolgt / als habe er auch solches verdienet / vnnd sey gewest sein wahrer Jünger. Wann ich nun solte sagen/ wie mir S. Bartholomæus vorkombt/ so wolt ich sagen/ wann die Welt in Jndien vor dem Evangelio Christi ist gewest ein Wilnuß / so seye er ein Gartner/ der darauß ein Paradeyß gepflantzet. Wann Christus ein König vnd Generalissimus seye er sein Obrister/ der 12. Stätt jhm vnder sein süsses Joch gebracht hat/ mit seiner Lehr vnd Predig. Wann Christus Summus Pontifex, der obriste Bischoff oder Pabst/ sey er Cardinal / der sich mit seinem aignen Purpur beklejdet: Er ist ein

Baum/

Baum/ der seine Rinden abgeschelt/ein Wohnung/die ihr Tapezerey oder Spollir abgethan/ ihr Kleyd/welches den Menschen zusammen haltet / Christo seinem Freund vnnd HErrn zugefallen hat außgezogen. Mich geduncket ich sehe heut Christum mit der Haut Bartholomæi, vnd sage was vor Zeiten von Martino: Bartholomæus hâc me cute contexit.

Clothildis schickt ihr mit algnem Blut besprengtes Schnupftüchel ihrem Brudern Childeberto, Clotario, vnd Theodorico, vñ hat sie alsbald zur Barmhertzigkeit bewögt. Lasset vns nemmen die blutige Haut Bartholomæi, vnd sagen: vide num cutis filij tui sit: Zweiffels ohne werden wir den jenigen erzürneten Gott stillen/ der sich vorzeiten auch hat lassen mit den blutigen Schaaffellen besänfftigen. Vorzeiten waren die Zelten mit Fellen gemacht / darunder man dann sicher war vor allem Ungewitter. Zu Conimbria erschine er Anno 1317. als die Pest regierte/den Closter Jungfrawen S. Claræ, lehrnte sie ein Gebett dardurch sie von der Pest erlöst vnd behütet wurden. Laßt vns auch vnder sein Haut schlieffen / daß wir von aller Pest deß Leibs vnd der Seelen behütet werden/ vnd einsmals würdig seyen mit ihm anzuschawen das gnadenreiche Angesicht Gott deß Vatters/ Sohns vnd H. Geists/ Amen.

Die

Die 30. Predig

Am Fest deß heiligen Apostels vnd Evangelisten Matthæi.

Nil Scelestius avaro.

Der mit der Geldsucht behaffte Krancke.

THEMA.

Videns Iesus hominem sedentem in telonio. *Matth. 9.*
JEsus sahe einen Menschen an dem Zoll sitzend.

Je Welt mit jhren Innwohnern kombt mir für / wie ein Spitall/welches angefüllt ist mit vnderschidlichen krancken / elenden / presthafften Persohnen : Ein Spitall voller elenden / krancken/ presthafften Leuthen ist sie nit nur allein dem Leib sonder auch der Seelen nach ; in disem Spitall werden gefunden so vil tausend blinde die nit sehen / noch haben das Liecht deß wahren allein seeligmachenden Catholischen Glaubens/ als da seynd Juden/ Heyden / Türcken/ Ketzer / so vil ainäugige / die zwar eines theils glauben was die Catholische Kirchen befilcht zu glauben / aber beynebens behafft seynd mit Aberglauben / oder mit grosser Vnwissenheit / in dem sie nicht alles wissen / was zur Seeligkeit vonnöthen ist. In disem Spitall werden gefunden so vil tausend taube / gehörlose / die auß verstockter vnbußfertiger Weiß nit hören die vilfältige Ermahnungen vnd Einsprechungen deß H. Geists. In disem Spitall werden gefunden

so vil tausend stumme im Gebett vnnd Lob Gottes / die nit reden können / oder nit wollen / wo es die Noth erfordert / als in dem Beichtstuhl / vor Gericht / oder sonsten / wans die Gerechtigkeit erfordert.

In disem Spitall werden gefunden so vil tausend vnderschidliche Mißgeburt: etliche haben zwey Zungen / mit der einen thun sie jhren Nechsten ins Gesicht loben / stellen sich als seinen besten Freund / mit der andern thun sie jhn hinderrucks schänden / vnnd seynd seine ärgiste Feind; andere die haben ein Haut wie der ainfältige Haaß / aber einen Kopff wie der arglistige Fuchs; etliche seynd wie fromme Lämer / aber sie haben ein Hertz wie ein Wolff / wans anatomirt werden / vnnd dise seynd die Gleyßner; etliche haben zehen / zwaintzig / oder noch mehr Händ / vnd daran lange / diebische / bickische Finger / an denen alles klebet vnd hanget / was nur sehen. In disem Spitall ligen vil die das jmmerwehrende Magenwehe haben / also daß sie niemahls die gebottene Kirchen-Fasttäg können halten / es ligen vil contracte, denen die Händ zum geben gantz zusamen geschnurpfft seynd / vil krumme / lame / podograische / die niemahls zum Dienst Gottes in die Kirchen können gehen / man führts oder tragts dann darein. In disem Spitall ligen etliche die verwund seyn mit den Pfeilen einer vnreinen Veneris vnd Cupidinis, andere die gebissen seynd von den zornigen Hunden / andere von den vergifften Schlangen. In disem Spitall ligen vil kranck an den hitzigen Fieber / deß vnsinnignn Zorns / an der auffgeblasenen Wassersucht der Hoffart / an der Schlaffsucht der Trägheit / vnd an vnderschidlichen Zuständen mehr / welche alle zu erzehlen mir der heutige Tag wurde zu kurtz seyn. Es werden zwar in dem Menschlichen Leib vil Kranckheiten gefunden / denen wir vnderworffen seyn. Gallenus ein Fürst der Aertzt vnnd Medicorum zehlet allein in den menschlichen Augen 112. die sich können zutragen. Plinius sagt / daß zu seiner Zeit im gantzen Leib seyn schon über drey hundert Kranckheiten observirt worden. Seneca schreibt zu seinem geliebten Lucillo, daß nur allein

Pl. l. 26.

Sen. Ep. 65.

allein der Fieber so vil vnd man-
cherley seyn/daß man sie schwär-
lich alle zehlen kan/dem stimmet
Iuven. Sat. 10. bey Juvenalis der sinnreiche
Poet / welcher sagt: Ehe kön-
ne man die Wellen auff dem
Meer/ die Sandkörnlein am
Ufer/ die Blätter an Bäumen/
als der Menschen Leibskranck-
heiten ein gewisse Zahl außspre-
chen. Andächtige in Christo/
seynd nun der leiblichen Zuständ
so vil/ wie vil mehr werden seyn
der Seelen? es seynd zwar vil
Krancke / doch beynebens meh-
rer gesunde / vnd seynd wenig
deren / die mehr als ein oder
zwey Kranckheiten zugleich ha-
ben. Aber der Seelen nach
werden gar wenig / wenig ge-
funden die sich dörffen rühmen
daß sie recht gesund vnnd frisch
seynd/ über dises ist mancher nit
nur mit ein/ zwey/ oder drey/
sondern wol siben tödtlichen
Kranckheiten wie Magdalena
behafftet / dann ein jede Sünd/
ein jedes Laster / ein jede böse
Gewonheit ist nichts anders als
ein Seelen-Kranckheit. Wei-
len dann die Welt voller Sün-
den ist/ also ist es ein rechtes
Spitall voller Krancken vnnd
Presthafften.

In disem Spitall seynd auch
heylsame Artzneyen / vnd Me-
dicinen, nemblich das heylsame
Bad der H. Beicht / dardurch
die Seel gewaschen vnnd gerei-
niget wird / es ist das allerhei-
ligiste Sacrament deß Altars /
der wahre Leib vnd Blut JEsu
Christi / deren wann wir vns
recht gebrauchen wollen / von
allen Gebrechen erlediget wer-
den. Es seynd in disem Spi-
tall gewise Aertzt / Apodecker /
Medic vnd Doctores, nemblich
die Theologi, die Prediger /
die Beichtvätter/die Selsorger/
die vns vorgemeldte Medica-
menta, vnd Bäder / gleichsamb
præpariren / vnd appliciren/de-
ren Rath / wann wir allzeit fol-
geten/ gewißlich nit mit so vilen
Gepresten behafftet wären.
Vnder denen allen ist Christus
der allererste vnd vornembste.
In disem Spitall ist auch gar
sehr gefährlich kranck gelegen
Matthæus / an einer Sucht /
vnd zwar nit an der Dörrsucht /
nit an der Wassersucht / nit an
der Gelbsucht / nit an der
Schwindsucht / sondern an der
Goldsucht: nemblich er war ein
Zollner / vnd behafftet mit dem
Geitz / von diser nun hat jhn

 Chri-

Christus der wahre Obriste/ vnd beste Seelen-Artzt barmhertziglich curirt / von disen bin ich gedacht in geliebter Kürtze etwas mehrers zu tractiren / vns zu zaigen / was es für ein zwar allgemaine / aber sehr gefährliche Seelen-Kranckheit seye / darzu beraitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WEißlich vnd recht sagt der Römische Sittenlehrer Seneca, daß die jenige / welche an der Seelen kranck ligen / selten jhr Kranckheit mercken / dann obwohlen die Geldsucht vnnd Begierlichkeit der Reichthumben ein so allgemai- Kranckheit ist / seynd doch wenig die daran kranck ligen / welche solche Kranckheit erkennen / dahero zweiffelt mir nit daß etliche auß meinen andächtigen in dem HErrn versamblete Zuhörer gleich im Anfang jetzt gedencken werden / dise Predig geht mich nit an / ich begehr mir nit reich zuseyn / wann ich nur mein Außkommen/ mein Nothdurfft hätte; wann du aber gleich dein tägliche Nothdurfft hättest / so bin ich versichert / du wurdest niemals sagen / jetzt hab ich genug / ich verlang mir nit mehr/ dann alsdan will man vorsichtig seyn / man muß auch inskünfftig gedencken/ man muß auch ein Spar-Pfenning haben/ vnd also wurde man niemahls auffhören nach Reichthumben zu trachten / ich bezeuge es mit allen den jenigen/ die jetzt sich etlich hundert tausend Gulden vermögen / vnd vor wenig Jahren villeicht/ wanns jhre Schulden bezahlt nit hundert Kreutzer in parem Geld gehabt hätten / dise pflegten dazumahl zugedencken / wann ich nur mein Außkommen hätt. Wann ich nur mich vnnd die meinigen kundte ehrlich durch hinbringen.

GOtt hats erhört / hat jhnen jhr tägliches Brodt jhrem Stand nach reichlich beschert / aber da haben sie schon nit genug gehabt/ haben wollen grösser werden / auß jhrem Stand tretten/ haben nach dem Adelstand getrachtet; weilen aber Geld wider vonnöthen/ haben sie sich mit den vorigē nit begnügen lassen; also thätest du auch / du hättest gleich so vil als du wilst/ du wurdest doch niemahls mehrer zuverlangen auffhören: crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.

Was

Was brauchts vil / die Geld-sucht ist ein so gemaine Kranckheit bey allerley Standspersohnen / daß ich vermain / es seyn wenig in der gantzen Welt / die nit daran kranck ligen. Vix in sanctis Domini reperiuntur, quibus divitiæ contemptui sint. Es haben die H. Leuth genug zu schaffen / sagt Ambrosius, daß sie sich von der Begierd deß Gelds vnd Reichthumben nicht lassen einnemmen; die Vrsach dessen ist / dieweil das Geld das jenige Mittl ist / durch welches einer zu seinem Zihl vnnd End / zu seinem Vorhaben gelangen kan.

S. Ambr. l. 2. off. c. 25.

Ich glaubs daß jhm mancher oder manche kein Geld verlanget / wans nur sonst zu dem / was verlangt / kundt geraichen / weilen aber Geld allein die Welt regiert / vnnd ein jeder gern zu seinem Zihl vnd End gelangen wolte / also seynd ja wenig die nit an diser Sucht kranck ligen / das Geld hat die Natur deß Magnetstains / in dem es alle Hertzen an sich ziehet / nichts ist so mächtig auff der gantzen Welt / als eben das Geld; die jenige / vor denen auch die allertapfferste Helden / mit einen gantzen Kriegsheer / mit gantzen / mit doppleten Carthaunen / mit Fewrmörsern / mit Maurbrechern nichts außrichten / die kan man mit Geld einnemmen. Man sagt zwar die Wolredenheit sey so mächtig / daß sie könne die zornige sanfftmütig / die wilde Leuth zam machen / aber eben dises hat auch das Geld.

Æneas wie Virgilius erzehlt / ist einsmals in die Höll hinab kommen / vnd hat sie visitirt, in seiner Hand aber trug er an statt eines Steckens oder Spanischen Rohrs / ein guldines Zweig / so bald die Furien vnnd höllische Gespänster den Glantz deß Golds haben gesehen / seynd sie gantz sanfft worden / haben dem Æneas nit das geringste Leyd zugefügt. Das Gold überwindet die jenige tapffere Gemüter / welche auch von den Feinden nit haben können überwunden werden; das Geld macht auß vnedl adelich / auß einem häßlichen schön / auß einem Stockfisch einen gelehrten / das Geld ist die beste Recommendation, wann einer will promovirt werden.

An einer vornemmen Hoffstatt (ich därffs wegen gewisen Vrsachen nit nennen) ist der

Brauch / daß man nit einen jeden/ absonderlich / wann er vnbekandt / oder eines schlechten Ansehens ist / zur Audientz für laßt kommen / er hab dann zuvor gemeldet / was sein Verlangen seye / vnd solches observiren auch die Ministri an disem Hoff hat sich vor etlich Jahren gemacht einer dem Ansehen nach schlechte Persohn / der Intention, alldorten vmb ein grosse Dignität vnd Würde anzuhalten : zu disem Zihl vnd End kombt er zu dem / der am selben Hoff alles gilt vnd regiert / wir wollen jhn vnderdessen den Obrist-Hoffmaister nennen / er begehrt Audientz/der Cammerdiener oder Secretari fragt/was sein Begehren sey? er hätte mit seinem Herrn etwas in geheim zu tractiren ; der geht hinein/ sagt es sey einer drauß dem Ansehen nach schlechte Persohn/ der verlang Audientz/ vnnd wolle nit sagen / warumb/ sonder er habe etwas besonders zuhandlen ; der Fürst begehrt zu wissen / was seyn Verlangen seye / ehender lasse er jhn nit vor ; der will Audientz haben / entdeckt letztlich die Vrsach seines Herkommens/vnd sagt/ich verlange dises Ambt / vnd weil ich es durch dises Orth muß erlangen / als habe ich mich hier impatroniren wollen/der Cammerling bringt dises mit lachenden Mund seinē Herrn vor/wird darauff mehr auß Vexation als Ernst zur Audientz vorgelassen/ nur damit der Obriste-Hoffmaister den jenigen ainfältigen Tropffen thät sehen/der jhm ein Einbildung därfft machen zu einer solchen Würde ; als er nun zum Fürsten hinein kombt/nach abgelegten Complimenten , vnd tieffister Reverentz sagt er / er wäre kommen / vmb dise benantliche Dignität sich zubewerben ; der Fürst gibt jhm mit lachenden Mund zur Antwort : mein Herr / an vnserm Hoff wird zu solchen Dignitäten keiner promovirt, als die jenige / auß deren Familien vnnd Geschlechter schon dergleichen Aembter versehen haben / oder der eines hohen Stammens ist/ oder der von andern Fürsten vnd Potentaten recommandirt wird / oder sich in andern Diensten schon meritirt hat gemacht/ oder letztlich der ein Summa Geld hat / weilen es dann dem Herrn dem Ansehen nach in al-

len

len disen mangelt / als wolle er jhm hinfüro kein weitere Hoffnung nit machen. Ihr Fürstliche Gnaden replicirt der ander / daß von meinen Vorfahrern einer in dergleichen Diensten gewest seye / das ist nit / ich bekenns / ich bin zwar ein guter alter vom Adl / aber daß ich von hoch adelichen Stamen sey / das ist auch nit / ich bekenns; daß ich von andern Potentaten Recommendation habe / ist auch nit / ich bekeñs; daß ich durch meine geleiste Dienst solches verdient habe / ist auch nit / ich bekenns; was die Geschicklichkeit anbetrifft / vermain / daß ich so vil verstehe / als einer oder der ander / der in solchem Dienst sitzt / doch ohne Ruhm / was das letzte neimblich ein grosse Summa Geld anbelangt / soll mich Ewr Fürstliche Gnaden nit auß disem meinem schlechten Kleyd vrtheilen / dann ich habe ein par Geld über die 100000. Silber-Cronen Ziehet darauff einen grossen Sack voll Ducaten herfür / opfferts dem Fürsten / mit Bitt / jhm solches belieben zulassen / er wolle jhm sein Negotium bestens lassen recommendirt seyn / es solle bey disem nit bleiben / er wolle sich gewißlich nit schlecht einstellen / wann nur die Sach einen Fortgang nemmen wurde. So bald der Fürst solches hörte / vnd sahe / nimbt er jhn bey der Hand / sagt Herr von disem müssen wir weiter vns vnderreden / er wolle heut mein Gast seyn / vnnd hat der andere erlangt / was er verlangt hat / welches gewiß nit geschehen wär / wann das Geld nit gewest wär. Also noch an vilen Orten.

Das Geld macht / daß mancher seinen Handel gewinnt / dann es ist kein Handel so schlecht / das Geld macht jhn gerecht. Das Geld ist die Laiter die Vestungen zu übersteigen. Solten auch die Vestungen in Italia vnd Franckreich / welche ich dises Jahr in meiner hinauß Raiß gesehen / noch so starck vnd wol verwahrt seyn / so können sie durch Geld eingenommen werden / wir haben dessen Exempel genug in Teutschland / in der nähe / geschweige Italia / der Spanischen Niderlanden / rc. Philippus König der Macedonien pflegte zusagen: kein Statt seye vnüberwindlich / in welche ein mit Gold beladner Esel könne hinein kommen. Es mag die Natur / Tyroll / Schweitz /

vnd

vnd Steyrmarck noch so stattlich vnd edl / auch mit den höchsten Bergen versehen / vnd verschantzt haben / so kan man solche dannoch so gar nur mit Mußqueten-Kugeln / so sie gulden seynd bezwingen vnnd einnemmen. Das Geld macht Freundschafft / es stifftet die Heuraten; man sagt sonst / die Tugend vnd Schönheit seye eines ehrlichen Mägdls Heuratgut / aber man hat jetzt wenig Absehen darauff / wann nit ein gutes Stuck Geld darneben zuhoffen ist.

Die Weißheit hat Salomon so hoch geschätzt / daß er sie mehr als vil Königreich schätzte / vnd liebte / aber ohne Geld gilt nichts.

Ipse licet venias Musis comitatus Homere,
Si nihil attuleris, ibis Homere foras.

Solte auch Homerus mit Trummel vnd Pfeiffen /
Mit Musen einziehen die besten Wort schleiffen /
Nichts aber mitbringen von guldinen Glantz /
Muß er drauß verbleiben / verdienen kein Krantz.

Seyst du noch so gelehrt: Si nihil attuleris, bringst du nichts mit: ibis Homere foras, so haists bleib draussen. Solst du auch selbst Plato seyn / niemand wird dich lassen ein. Was ist die Tugend vnnd Frombkeit? sie macht den Menschen zu einem Freund Gottes / zu einem Mitburger der Englen / aber si nihil attuleris, ibis Homere foras. Weil wol waist / daß du nichts bringst / mein armer Bruder / so warte draussen. Weilen dann durch das Geld der Adel / Aembter / die Freundschafften / ja alles erhalten wird / vnd ohne dasselbe nichts / vnnd weilen diser adelich / diser groß / diser reich / diser für gelehrt / diser für schön gehalten will werden / also trachtet ein jeder nach disen; Eines jeden sein Sinn vnd Gedancken stehen dahin / wie er zu disem geraichen möge / ein jeder ligt an diser Sucht kranck. Ich will nicht sagen / daß man gantz Blut arm seyn soll / daß man sich vmb nichts soll bewerben / dieweilen man vmb nichts / nichts

nichts kan kauffen/ massen auch Christus selbst seinen Seckelmaister den Judas gehabt hat/ sondern ich sage nur, daß man die vnordentliche Begierd der Reichthumben solle hinweg legen/ welche sowol bey denen armen als reichen gefunden/ dann es ligt wenig daran/ ob du reich seyest/ oder reich wöllest werden/ wann der Will verhanden ist/ so ists schon genug zusündigen/ der Arme kan sich hierinnen in der vnordentlichen Begierd Reichthumb zubekommen/ eben sowol versündigen/ als der Reiche.

Wie schädlich nun seye die vnordentliche Begierd zu dem Geld/ lehret vns Paulus mit
1. Tim. 6. folgenden Worten/ Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, & desideria multa inutilia, & nociva, quæ mergunt hominem in interitum, & perditionem. Radix enim omnium malorum est cupiditas. Die jenige/ welche wollen reich werden/ sagt er/ die fallen in Versuchung/ vnnd in deß Teuffels Strick/ vnd in vil vnnütze schädliche Verlangen/ die den Menschen in das äusserste Verderben stürtzen/ dann die Begierd der Reichthumben ist ein Wurtzel alles übels/ deß Leibs vnnd der Seelen; wie mancher/ damit er reich werde/ verachtet sein Vatterland/ verkaufft seinen Herrn/ verschreibt dem Teuffel sein Seel? wie vil schwören einen falschen Ayd. Turpis lucri gratia, wegen eines schändlichen Gewinn/ wie vil werden jhren Herrn trewloß/ maineydig/ aydbrüchig/ turpis lucri gratia, wegen deß schändlichen Gewinns.

Wie vil verliehren jhr Ehr/ jhr Reinigkeit/ jhr gutes Gewissen/ jhren redlichen Namen/ turpis lucri gratia, etwan wegen eines Gulden-Thalers/ offt auch wegen weniger Groschen/ damit man reich wird/ scheuhet man sich nit das Patrimonium Christi/ die geistliche Güter/ die Kirchenschätz anzugreiffen/ zuplündern vnd zuberauben/ dessen 2. Mach.
haben wir jetziger zugeschweigen/ ein Exempel an Heliodo- 3.
ro dem Kämmerling deß Königs Seleuci. Wegen eines stuck Cic pro
Gelds hat ein Milesianerin jhr Cluent.
aignes Kind/ daß sie noch im Leib trug/ vmbgebracht. Wegen eines schlechten Gelds hat

Judas seinen geliebten Maister verkaufft / vnd ans Creutz gebracht. Was brauchts vil? wegen eines geringen Gewinns thut man stehlen; wegen eines geringen Gewinns verkaufft manche jhr Jungfrawschafft; wegen eines geringen Gewinns thut mancher die Gerechtigkeit nit administriren / wegen eines geringen Gewinns thut mancher falsch schwören / wird zu einem Ketzer/verlaugnet seinen Glauben / wird ein Verräther seines Herrn/stifftet Krieg/ Vneinigkeit/Zanck vnd Blutbäder an.

O! wie wahr ists/ was da saget der weise Ecclesiasticus. Eccl. 10. Avaro nihil scelestius, nichts lasterhaffters ist/ als ein geitziger: Gen. 31. Laban hat auß Geitz seinem Eydam dem Jacob zehen mal den Lohn verändert/ vnd auffgehalten/wie oft geschichts auch noch/ daß mancher seinem Tagwercker / seinen Ehehalten / oder Dienstbotten / den mit harter Mühe vnnd Arbeit verdienten Lidlohn auffhaltet / oder verändert/vnd schmälert? wegen/vnd vmb einen schlechten Werth 20. Gen. 37. Silberling haben die Söhn deß gemeldten Jacobs jhren vnschuldigen Bruder Joseph den Madionitern verkaufft. O wie manches ehrliches Kind / adeliches Blut wird auch von seinen aigner Befreundten wegen eines schlechten Gewinns seinen Feinden verkaufft? wegen eines schlechten Gewinns hat Dalila Iud. 16. das falsche Weib den Samson vmb sein Stärck gebracht. O wie manches Weib thut dises noch biß dato. Wegen deß schlechten Gewinns haben die Wachter Marc. 28. beym Grab Christi gelaugnet / sie hätten nit gesehen/ daß Christus seye aufferstanden/daß also biß auf den heutigē Tag die Aufferstehung deß wahren Messiæ nit geglaubt wird. Avaro nihil scelestius. Radix omnium malorum est cupiditas, ein Wurtzel/rc. vmbs Geld scheuhet man sich nichts zuthun / es sey noch so hart / noch so schwär / noch so schändlich.

Constantia ein Tochter deß grossen Constantini, vnd Ehegemahel deß Orientalischen Käysers Galli, hat wegen einer schlechten Summa Gelds/Clematio einem edlen vnd vnschuldigen Alexandriner vnverhörter Sachen lassen das Haubt abschlagen. Avaro nihil scelestius, einem der an der Geldsucht

franck

franck ligt / übertrifft keiner an der Boßheit. Was hilffts dich dann sagt der H. Petrus Damianus, was hilffts/daß du mit andern Lastern nit behafftet seyst / wann du der Begierd vil zu haben anhangest / du bist nit besser als ein Ehebrecher/ein Mörder/ ein Vollsauffer/ ein Ketzer/ ein Abgötter oder Hayd / ein Hoffärtiger/ein Vngerechter; was hilffts dich/ vil wachen/ vil betten/ vnd beynebens stäts gedencken / wie du reich mögest werden! Qui quærit ditari, non erit innocens, wer verlangt reich zuwerden / seynd die Wort deß H. Geists / der wird nicht ohne Sünd seyn/ vnd gleich wie dises eines nach Zeugnuß deß H. Geistes/auß den allergrösten Lastern ist/also wirds auch von Gott mit zeitlichen vnd geistlichen Straffen zum mehristen gestrafft/dessen gibt Zeugnuß Achan der Sohn Carmi, diser weilen er wider den Befelch Gottes auß Geitz angetriben in der Plünderung Jericho etwas hat entzogen / ist auß Befelch Gottes lebendig gestainigt worden.

Opusc.21. c.2.

Prov.28.

Iosu.7.

Die Söhn Samuelis, weilen sie sich auff den Geitz begeben haben / seynd von dem Hohenpriester-Ambt abgesetzt worden. Giezi der Diener deß Propheten Samuelis war arm / aber da er sahe/daß sein Herr den Sirischen Feldobristen Naaman vom Aussatz curirt hätte/hat er auß Geitz von jhm ein Geld begehrt/vnd ist desthalben mit dem Siechthumb vnd Aussatz selbst gestrafft worden. Judas der Verräther/weilen er auß Geitz seinen Lehrmaister verrathen / hat sich alsdann selbst erhenckt. Also werden auch noch biß dato alle die jenige gestrafft/die sich mit der vnordentlichen Begierd der Reichthumben lassen einnemmen/gestraft/ daß sie kein ruhiges Gewissen / kein guten Namen/kein fröliche stund nit haben/ zugeschweigen/ daß jhnen jhre Reichthumb alsdan auch Strick vnnd Ketten seynd / mit denen sie zur ewigen Verdambnuß gezogen werden.

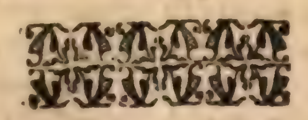
1.Reg.8.

4.Reg.5.

Als Boenno der Frantzosen General Asien mit seiner Kriegsmacht überzoge/vnd die berümte Haubtstatt darinnen/ Namens Ephesum hart belägerte/ begab sich ein arme Jungfraw Dæmonica genant zu jhm/verspricht jhm / sie wolle machen / daß er Ephesum solte einnemen/ wann er jhr wurde geben alles

Gold/Silber vnd Edelgestain/ welches die Frantzosen mit sich hätten/ beyde Theil haben das jhrige gehalten/Dæmonica das Mägdl hat jhren Feinden das Vatterland verrathen/ Boenno aber hat allen Schatz seiner Soldaten dem geitzigen Mägdl lassen an- vnd auff sie legen / von dem sie dann zutodt nidergetrucket ist worden. Sehet andächtige Zuhörer/was hat disem armen Mägdl geholffen aller Schatz? nichts als daß sie vmb jhr Leben ist kommen/ wievil besser wärs jhr gewest/wann sie sich niemals von dergleichen geitzigen Gedancken hätte einnemmen lassen? O wie manches mal wärs nutzlicher / wann einer thät bleiben / vnnd ließ sich contentiren mit seiner Armuthey/ als daß er dichtet vnnd trachtet mit vnordentlichen/vnbequemen / vnzulässigen Mittlen / Begierden / vnd Gedancken/ nach Reichthumben/ Gütern / vnd Schätzen? wie mancher blib bey seiner Ehr / guten Namen/ bey seinem Leben/ bey seiner Seeligkeit / wann er sich ließ befridigen mit seinem Tach vnd Sach / mit seinem Stand / vnd stuck Brodt / daß jhm Gott beschert / vnd nit trachtet nach frembden/ vnd andern Gütern. Ist also noch besser / wie Paulus schreibt / wann wir zufriden seynd mit dem/daß wir vns können bekleyden vnnd ernähren nach vnserm Stand / dann die Begierden nach Reichthumben seynd nichts anders als Band / Strick / vnd Ketten / mit welchen wir gezogen werden in die zeitlichen Ruin/vnd ewige Verdambnuß/vor welcher mich vnd euch wolle behüten GOTT Vatter / Sohn / vnd H. Geist/

A M E N.



Die

Die 31. Predig.

Am Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis.

Soli Deo Honor & Gloria.

GOtt allein die Ehr vnd Glory.

THEMA.

Quicunque ergo humiliaverit se sicut parvulus iste, hic est major in regno Cœlorum. *Matth.* 18.

Wer sich nun selbst ernidriget wie das Kind/ der ist der grössest im Himmel.

NIemand ist vnbewust was der Allmächtige GOtt durch seinen getrewen Diener / vnnd deß Jsraelitischen Volcks Führer Moysen zwischen seiner Göttlichen Gerechtigkeit / vnd verstockten Königs Pharaonis Hartnäckigkeit / durch geraume Zeit gehandlet vnnd gewürcket hat: nemblich nach dem er jhn vnd sein gantzes Königreich zum zehenden mal mit vnerhörten Plagen gestraft/ vnnd sein außerkohrnes Volck auß der Egyptischen Gefängnuß vnd tyrannischer Dienstbarkeit durch sein gewaltige Hand herauß geführt hatte / beynebens aber gleichwol mit seiner Straffruthen nichts außgerichtet / weniger sein Aigensinnigkeit vnnd Hochmut darmit zur Demut gebracht oder sein verstocktes Hertz erwaichet/ da sich nun Pharaonis Hoffart zum höchsten Gipffel geschwungen / also daß er seiner Majestät Gewalt sich nit vnderworffen / noch den Allmächtigen für GOtt erkennen

Ex. 5. wollen/ sprechend/ Quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? wer ist der HErr/ dessen Stim̃ ich hören muß? ja so gar sein Allmacht mit denen Waffen seiner Kriegsmacht undertrucken und überwinden wollen/ da hat jhn der allerhöchste GOtt zum allertieffisten gestürtzet/ sein gantze Macht gedämpfft/ und der gantzen Welt zum Gelächter/ zum Hon/ Schimpff und Spott
Ibid. 15. vorgestellt/ Dixit inimicus persequar & apprehendam, dividum spolia, implebitur anima mea, evaginabo gladium meum, interficiet eos manus mea. Der Feind sagt/ ich will sie jagen und angreiffen/ unnd den Raub außthailen/ unnd mein Seel soll ersättiget werden/ ich will mein Schwerdt außziehen/ und mein Hand soll sie erschlagen; eben/ eben zu derselben Zeit als jhm Pharao dise Gedancken machte/ und dises sagte/ hat jhn der allmächtige GOtt auß seinem Königlichen Thron gestürtzet/ seiner Königlichen Würde entsetzet/ seinen Königlichen Scepter zerschmettert/ und sein Haubt an statt der guldinen Cron mit den Wellen und Flutten deß rothen Meers bedeckt/ Currus Pharaonis & exercitum ejus projecit in mare; die Ibid. v. 4.
Wägen Pharaonis unnd sein Heer warffe er ins Meer/ die Tieffe hat sie bedeckt/ sie fielen zu grund wie ein Stein: dahero dann und auß diser Ursach hat deß Israelitischen Volcks Führer Moyses alsobald angefangen GOtt dem HErrn ein Lob- und Danckgesang zusingen/ under andern also lautend/ Quis similis tui in fortibus Domine? Ibid. 11.
Herr wer ist deines gleichen under den Starcken? Wunderding/ der Moyses ist ja der jenige gewesen/ der da seine Hand selbsten über das Meer außgestreckt/ der da selbsten mit seinem Stab darauff geschlagen/ damit das Wasser von einander gethailt/ und das zerthailte selbsten wider zusammen gebracht/ und also er selbsten den Pharaonem sambt seinem Kriegsheer darinnen ersäufft/ unnd gleichwol von sich selbsten in disem Lied kein eintzige meldung gethan hat/ ja so gar mit keinem eintzigen Wort seines Gewalts/ seiner Stärcke/ oder seines aignen Lobs dariñen gedacht/ sich dises so herrlichen Sigs nit mit einem Wörtlein gerühmet/ jhme selbsten auch

diser grosse vnd vnerhörtes Miracul nit zugeschriben / sondern alles was durch jhme geschehen GOtt seinem HErrn zugeaignet / singend: Quis similis tui Domine? HErr wer ist deines gleichen vnder den Starcken?

In deme der hochgelehrte Pater Cornelius à lapide dise Wort deß Mosayschen Gesangs außlegt / spricht er über Canonicam Epistolam S. Judas schreibend / daß der Moyses als Führer der Jsraeliter / dises Gesang erlehrnet habe von dem Führer oder Hertzog aller lieben H. Engel / dem H. Ertz-Engel Michaële; à Michaële didicit Moyses illud demerso Pharaone epinicion; quis similis tui in fortibus Domine, der Moyses hat dises Lobgesang vom Michaële gelehrnet nach dem Pharao ertränckt worden / wer ist deines gleichen vnder den Starcken O HErr? aber es ist die Frag / wañ hat doch der H. Ertz-Engel Michaël dises Lied gesungen? eben / eben zu jener Zeit als der höllische Pharao der Lucifer (welcher biß dato noch / die mit Christi Blut erkauffte / jedoch dessen nit geniessende Seelen in ewigwehrender Gefängnuß auffhaltet) sich wider GOtt seinen HErrn auffgelainet / vnd demselben hat gleich seyn wollen / also bey sich selbsten sprechend / ascendam in Cœlum, super astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus Aquilonis, ascendam super altitudinem nubium, & similis ero Altissimo, ich will hinauff in Himmel steigen / vnd meinen Stuhl über die Sternen Gottes erheben / vnd will mich auff den Bundsberg setzen an die Seyten gegen der Mitternacht: ich will hinauff über die hohen Wolcken steigen / vnd dem Allerhöchsten gleich seyn; stracks vnd in eben disem Augenblick ist diser sein Hochmut gestrafft worden / vnnd er sambt seinem gantzen Anhang vom sighafften Michaële vnd seiner Ritterschafft auffs Haubt geschlagen / vnd in Abgrund der Höllen gestürtzet: dann es wird damahls Michaël seinen Kriegsfahnen geschwungen / vnd fliegen haben lassen / er hat sambt seinem sighafften hauffen gantz frewdig gesungen Mi-cael, Mi-cael, quis ut Deus, quis ut Deus, wer ist wie GOtt / wer ist wie GOtt. Warumben sagt er aber nit / wer ist Is. 14.

sig-

sighafft als wie ich / der ich der Finsternuß Fürsten hab überwunden? keines Weegs / sonder der H. Ertz-Engel Michaël demütiget sich vor GOtt seinem HErrn / thut alle die Glory / alles Lob / allen Ruhm / welchen er in disem Streitt erhalten / nicht jhme selbsten / wol aber der höchsten Majestät gäntzlich vnnd danckbarlich zuschreiben / vnd übergeben / denselben mit seiner Ritterschafft also lobend: Nunc facta est sa-
Apoc. 12. lus, & virtus, & regnum Dei nostri, & potestas Christi ejus, quia projectus est accusator fratrum nostrorum, nun ist das Heyl vnd die Krafft / vnnd das Reich vnsers Gottes worden / vnd die Macht seines Christi / weil verworffen ist der Verkläger vnserer Brüder. Wie sehr vnd fleissig es die H. Engel in obacht nemmen / daß sie alle Ehrenbietigkeit / Ehr / Lob / vnd Glory / welche von den Menschen jhnen möchte widerfahren vnd gegeben werden / ja gegeben wird / nicht jhnen selbsten sondern GOtt allein gäntzlich zueygnen / wollen wir in Gegenwart abhandlen; beraitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

ES möchte wol einer zweiflen / ob die Antwort / welche Johannes der Tauffer jener zu jhme außgesandten / vnd im Namen der Synagog / ja deß gantzen Jsraelitischen Juden-Geschmaiß außgeschickten Bottschafft in der Wüsten gegeben hat / mit der Warheit überеins stimme / dann als sie jhn befragten wer er wär / vnd was er von jhm selbsten hielte / Elias es Joan. 1.
tu? Propheta es tu? Bist du Elias? bist du ein Prophet? er jhnen geantwortet non sum, nein / absonderlich sage ich / möchte einer ob der Warheit diser Antwort zweiflen / wann man betrachtet das Leben deß H. Johannis vnd seinen Wandel / dann er lebte in der Wüsten wie Elias / er hatte zu seinem Kleyd ein Camelhaut wie Elias / er hat gefastet wie Elias / dann er asse nichts ausserhalb Hewschröcken vnd Waldhönig / also daß die ewige Warheit bey dem H. Matthæo am 11. von Matt. 11.
jhm sagt: Venit Joannes neque manducans, neque bibens, Johannes ist kommen weder essend

noch

noch trinckend / er straffte die Sünd vnnd predigte die Bueß wie Elias/ in summa Joannis Wandel, Leben vnd Handel war gantz dem Leben Eliæ gleich / fordrist auch in disem/ daß gleich wie Elias den König Achab vnd sein Weib Jezabel wegen jhrer überauß grosser Sünd vnerschrocken gestrafft/ vnd jhnen die Warheit in das Angesicht hinein geredt/ in die Ohren geriben/ jhnen mit ewiger Verdambnuß getrohet hat/ Joannes auff gleichen schlag dem König Herodi vnd seiner Concubin Herodiadi die Blutschandt / welche sie mit einander getriben eyfferigist verwisen hat/ kein Blat für das Maul genommen/ kein placebo gesungen/ sonder jmmerdar jhnen in Ohren gelegen mit disen
Marc. 6. Worten: non licet, non licet tibi habere uxorem fratris tui, es gezimbt dir nit/ O König/ es gezimbt dir nit / daß du deines Bruders Weib habest/ also daß
Eccl. 48. von jhme wol hat gesagt können werden/ was Ecclesiasticus dißfalls von Elia meldet / surrexit Elias quasi ignis, & verbum eius quasi facula ardebat. Elias der Prophet er stund wie ein Fewr/ vnd sein Red branne wie ein Fackel, ja es ist eben dises Lob/ obwol mit andern Worten von Christo dem HErrn auch Joanni gegeben worden Ioan. 5. Joannes war ein brinnende vnnd leuchtende Lucern/ weil dann der H. Johannes dem Eliæ in allem so ähnlich/ in allem so gleichförmig war/ wie hat er mit Warheit sagen vnd antworten können non sum, er sey kein Elias/ da doch die vnfehlbare ewige Warheit selbsten vom jhm gesprochen: Ipse est Elias, Er ist Elias? wie hat ers können laugnen vnd verneinen/ er seye kein Prophet? zumahlen Christus der HErr von jhme Zeugnuß gibt/ er sey mehrer dann ein Prophet? er sey mehrer dann Elias; quid existis videre? Prophetam? etiam dico vobis plusquam Prophetam: wann dann sich ein so eigentliche gleichförmigkeit zwischen Elia vnd Johanne einfindet/ wer solte nicht mainen / Johannis antwort gehe mit der Warheit auff steltzen/ wer solte nit sagen/ gewißlich/ gewißlich Johannes ist Elias/ dann also nennet jhn der HErr/ gewißlich / gewißlich ist Johannes ein Prophet/ ja mehr dann ein Prophet/ nach Christi Wort;

Ioan. 5.
Matth. 11.

Wort; wie kan er dann sagen/ non, Nein darzu? wie kan ers laugnen? warumb hat er dise grosse Würdigkeit gesehen/ weniger annnehmen oder jhme gefallen wollen lassen/ sondern dieselbe allesambt auff seinen Meister vnd Heyland gewisen/ non, ipse est. ich bins nit/ er ists aber/ vnd nit ich/ warumb dises?

Ach wie schön hat sich hier Johannes verhalten/ höret dessen Vrsach; Johannes war ein Engel/ laut von jhm gegebener Zeugnuß: Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam, sihe/ ich sende meinen Engel vor dir. Weil dann Johannes ein Engel war/ so hat er nit für einen Propheten/ nit für Eliam von der Welt wollen gehalten werden/ er hat dise Dignitet/ dise grosse Würdigkeit/ dises hohe Ansehen/ dise grosse Titel nit annehmen vnnd für sich behalten wollen/ sondern dieselbe seinem Gott/ seinem Heyland völlig abgetretten/ übergeben/ zugeaignet/ vnd auffgeopffert/ ipse est, er ists: dann er wuste/ daß weil er ein Ebenbild eines Engels ware/ das es sich gebühre/ daß er nach seines Fürsten/ deß heiligen Ertz-Engels Michaels Exempl nicht seine/ sondern Gottes Ehr zu suchen/ kein Lob/ Ruhm/ Ansehen/ Dignitet/ Würde/ oder Ehrentitul/ für sich begehren/ sondern dises gäntzlichen der höchsten Majestet zuzuschreiben vnd zuzueignen schuldig seye.

Ibid.

Jener mit grossem Fleiß/ mühe/ vnnd Arbeit/ wol zubereiter Acker bringt ein vnverhofftes Vnkraut bey S. Matth. am 13. darüber sich dann die Ackersleuth vnd Sätmänner/ welche sich eines solchen vngeladenen Gasts nit versehen hatten/ höchlich verwundern/ tratten für den Haußvatter/ vnnd fragen jhn/ Domine nonne bonum semen seminasti in agro tuo, Herr hastu nit guten Saamen auff deinen Acker gesäet? was hat dises Haußgesind hiermit sagen wollen? villeicht denen Haußvättern von weitem zuverstehen zügeben/ auff das sie wol in acht nemmen/ vnnd auff alles fleissig auffmercken/ was in jhre Haußwesen geschicht/ wie sich jhre Kinder vnd Ehehalten darinnen verhalten/ sintemalen der Haußvatter vnd Haußfrawen von der Kinder vnd jhrer Ehehalten

Matth. 13

thun

Thun vnd Lassen vor dem strengen Gericht die Rechenschafft thun müssen / vnnd bißweilen wegen grosser nachsehung der Sünd vnd Laster jhrer Kinder/ jhres Haußgesinds ewiglich verdambt werden.

Es mag sein/aber der heilige Chrysologus ist einer anderer Mainung/ vnd haltet darfür/ daß wann der Saamen deß Haußvatters wäre zu der Saat vntüchtig gewesen / wann kein gute Hoffnung der Ernde gewest wäre/ wären sie wol nie für jhren Herrn kommen / vnd gesagt haben : nonne bonum semen seminasti in agro tuo? so muß dann der Saamen gut gewesen seyn/ dann wäre er vntauglich gewesen / hätten sie wol darmit stillgeschwiegen / vnnd zuverstehen gegeben jhr Herr verstehe sich auff den Feldbaw nit/ er habe schlecht Wirthschafften gelehrnet/ als der auß vnnutzem Saamen hätte wollen reiche Fechsung haben / vnd an statt deß Waitzen/ Wicken/ oder Distlen gebawet; dann ich bilde mir gäntzlich ein vnd glaube/ dises sein Gesind habe ein wachtbares Aug auff die conversation vnd Beförderung jhres Herrens guten Namen vnd Reputation gehabt/ als den sie mehr mit Söhnlicher / dann Knechtlicher Liebe geliebet ; weil sie aber das Widerspil wusten / daß der Saamen / bonum semen , guter Saamen war / so tratten sie in Vertrawen vor jhn / vnd bringen jhm solches vor ; jedoch wundere ich mich/ warumb sagen sie seminasti , du hast guten Saamen außgesäet / vnnd nicht seminavimus , wir haben den guten Saamen / wir haben jhn außgesäet? dann es meldet das heilige Evangelium nit mit einem Wort daß der Haußvatter bey diser Außsaat seine aigne Hand angelegt / oder das geringste darbey gethan / sondern seine Diener / sein Haußgesind hat das Feld anbawen müssen / wie reimbt sich dann dises auff einander / die Diener haben die Mühe gehabt/ vnd das Lob wird dem Haußvatter gegeben/ daß er einen guten Saamen außgesäet habe ? gar wol vnnd überauß wol andächtige Zuhörer/ es wolten nemblich dise Diener das Lob / daß sie einen guten Saamen außgesäet/ den Acker wol ge-

gebawet/ nit auff sich ziehen/ vnd jhnen selbsten zumessen / dahero sprachen sie nit seminavimus, wir haben gesäet / sondern alles das Lob / alle Ehr/ allen Ruhm / welcher jhnen auch von rechts wegen hätte gebühren mögen/ dem Haußvatter übergeben / vnd überlassen seminasti, du/ O HErr bist der jenige / welcher einen so trefflichen Saamen hast außgesäet / dir gebühret das Lob/ dein ist die Ehr / vnd nicht vnser/ höret nun die Wort deß heiligen guldenen Redners Chrysologi, Domine nonne bonum semen seminasti in agro tuo ? seminasti , non seminavimus , nos quod per te facimus , tibi semper nostro assignamus Authori , HErr hastu nit einen guten Saamen gesäet auff deinen Acker ? du hast gesäet / nicht wir gesäet / dann daß was wir durch dich thun / solches messen wir dir als vnserm Urheber alles zu.

S. Chrysol.ser. 97.

Durch dise Säeleuth werden verstanden die HH. Engel Gottes/ vnder welchen der H. Ertz-Engel Michael einē Schaffner gleichet/ vnnd durch den Haußvatter Gott selbsten bedeütet wird/ die heilige Engel Gottes/ sambt jhrem Schaffner Michaele seynd die jenigen/ die da obwol sie außbündigen guten Saamen der heiligen innerlichen Einsprechungen/ Eingeb- vnnd Underweisungen vnd Gott gefälligen Gedancken auff dem Acker vnserer Hertzen anbawen / darumben sie auch stattlichen Danck/ grosses Lob/ vnnd Ehr verdienen / nichts destominder nehmen sie deren keines an / sondern legen solches alles demütigist zu denen Füssen der Göttlichen Majestet/loben vnd preysen jhren Schöpffer darumb singend: Mi-cael, Mi cael, das ist/ quis ut Deus, quis ut Deus? wer ist wie GOtt / wer ist wie Gott? singend (sage ich) ohne vnderlaß sein Lob mit jenem vn- Is. 6.
auffhörlichen Lobgesang sanctus sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth, heilig/ heilig/heilig ist Gott der HErr Sabbaoth/wie solche vor Zeiten gesehen vnnd gehört hat der Prophet Isaias in seinem 6. Cap.

Erstgedachter Prophet sahe einmals die himmlische Fürstenthumben/deren Haupt vnd ober Regens der H. Michael/ rings herumb

herumb vmb der Göttlichē Majestet Thron stehen/ dise waren die heilige Seraphinen, sie stunden/ aber auff dise weiß: sex alæ uni, & sex alæ alteri duabus velabant faciem eius, & duabus velabant pedes eius, ein jeglicher hatte sechs Flügel/ mit zweyen deckten sie sein Angesicht/ mit zweyen deckten sie seine Füß. Der Hönigfliessende Lehrer Bernardus in seiner vierdten Predig von Isaiæ Worten schreibet/ daß es wol mag verstanden werden durch angezogenen Text; es haben die Seraphinen mit jhren Flügeln jhre selbst aigne Angesichter bedecket; testatur autem noster interpres verbum esse commune, quod interpretari possit ejus, & suam. Vnser Dolmetscher zeiget es/ daß das Wörtlein ejus, sein / ein gemeines Wörtlein oder pronomen sey/ welches so wol in dem Hebræischen Text mag außgelegt werden/ auch pro suam, das ist/ jhre/ also das diser Biblischer Isaiæ Text eben so vil haisset: die heilige Seraphinen haben mit zweyen Flügeln jhre Angesichter/ vñ mit den andern zweyen jhre Füß bedeckt/ massen daß

Ibid. v. 2.

S. Bern. ser. 4. de verb. Is.

Fererius, Vatablus, Sanchez, vnd der H. Chrysost. Rom. 4. über dises Gesicht bey dem Cornelio a lapide citirte Authores mit Bernardo hier übereinstimmen/ vnd nach Vatabli Aussag/ uuusquisque faciem suam velabat, ein jeder hat sein eignes Angesicht bedeckt/ gemeiniglich in den Schulen dise opinion gelehret wird/ als die gewissere.

Aber! O jhr in der Göttlichen Lieb am heissesten brinnende Seraphinen/ warumb/ ach warumb verdecket jhr ewere allerschönste/ allerliebste / allerholdseligiste Angesichter? O jhr Gipffel der himmlischen Glory geniessende/ was Ursach habt jhr euch zu schämen/ jhr höchsterhobene Fürsten deß himlischen Monarchiæ, seyt jhr dann nit die jenigen/ welche vnauffhörlich die Ohren deß ewig regierendē Kaysers mit lieblichister Music erfüllet? seyt jhr dañ nit die jenigen/ welche in der Liebe Gottes gantz flammend / mit eben disem Liebesfewr/ andere euch vndergebene Englische Chör/ nach eines jeden maß inflammiret vnd anzündet/ massē jhr dann eben darumb Seraphinen, das ist inflammatores oder anflammende/ oder aber incen-

zores anzündende benambset worden / laut deß H. Dionysij Areopag. Lehr? seyt ihr dañ nit die jenige / welche Gott durch sich selbsten immediatè, vnmittelbarlich erleuchtet / vnd von welchen gleichwie von denen ströhmen der Göttlichen Offenbahrungen Bächlein vnder andere Englische Chör herab fliessen? wie solches von euch lehret ewer Englischer Doctor Thomas von Aquin? warumben dañ ach warumben schämet ihr euch / warumb verhüllet ihr ewere angenehmste Angesichter / da ihr doch mit so vllen Gaaben / prærogativen, vnd Schönheiten von vnserm Gott gezieret seyt?

De cœlest. Hierarch. c. 7.

S. Th. Aq. 1. part. q. 112. a. 2.

Vorzeiten war der Brauch / daß das Frawenvolck vor der Hochzeit ihre schöne Angesichter bedeckten / damit niemand etwo ein vnzimliches wolgefallē darauß schöpfen möchte / massen solches bezeugen Martial. lib. 12. Epigrammatum, Epigrammat. 42. Ovidius 3. Fastorum: Seneca in Medea; Lucanus von der Martiæ Hochzeit vnnd andere mehrer; ja wann wir der Sach etwas genauers nachforschen / so finden wir solches in der Göttlichen H. Schrifft im 1. Buch Moysis am 20. allwo zulesen / daß der König Abimelech der schönen Saræ deß Abraham Ehegemahl einen Weiber Flor gekaufft / oder aber denselben ihr zu kauffen Abrahæ tausend Silberling verehrt hat: Ecce mille argenteos dedi fratri tuo, hoc erit tibi in velamen ad omnes qui tecum sunt, & quocunque perrexeris, sihe da / ich hab deinē Bruder 1000. Silberling gebē / daß wird dir ein Umbhang deß Angesichts seyn / vor allē die bey dir seynd / oder wo du hingehest: vnd dises vmb keiner anderer Ursach halben / als allein weil Abimelech durch die Schönheit vnd Holdseligkeit der Saræ zu einer vnzimlichē Lieb ist bewögt worden / so solle sie hinfüro sich bedecken / damit sie keinen anlaß gebe zu dergleichen vnzimlichen Liebe; mercket (per parentesim) dises / ihr halb nackend daher gehende Weiber / die ihr ewer Fleisch zeiget / als wäre es feil gebottē. Einem Heyden / massen Abimelech ware dises ein Grewl / wie wird es dann Christo ewerem HErrn gefallen? pfui der Schand / ich schäme mich / darvon weiter etwas zusagen / lehrnet das widerspil von den heiligen Seraphinen

Gen. 20.

vela-

velabant facies suas, sie bedeckte jhre Angesichter/ vnd dises zwar zu disem Zihl vnd End damit Isaias in ansehung der vnaußsprechlichen Schönheit jhrer Angesichter/ seiner nit vergessen/ vñ dieselbe etwan als Götter verehret/ vor jhnen die Knye gebogen/ vnd ein solche Reverentz erwisen hätte/ welche Gott jhrem HErrn allein gebühret/ vnd gegeben seyn solle/ also sorgfältig waren sie vmb die Ehr jhres Schöpffers/ daß sie sich auch der Jhrigen gern verziehen/ vnd solche jhme zugeschriben haben.

Der H. Theodoretus bringt ein Frag auff die Bahn in seiner zweyten quæstion, über das erste Buch Moysis/ vnd fraget/ warum der erste Chronist Moyses welcher in Beschreibung diser Welt/ vnd alles dessen/ was in der Welt lebt vnd schwebt/ der Engel niemals gedacht / da er doch im 1. 2. vnd 3. Cap. seines ersten Buchs den Himmel/ das Meer/ den Lufft/ die Erden/ die Sonn/ den Mond/ die Planetē/ die Stern/ die Fisch/ die Vögel/ den Menschen/ das wilde Vich so klar/ so außführlich/ vnd dermassen deutlich beschriben hat / daß er sich darüber höchlich zu verwundern / vnd von den Engeln schweiget er gantz still. O Moyses, Moyses, dises duncket mich seye ein grosser Fähler/ daß du von den Engeln kein meldung thuest in deiner Chronic? weist du dann nit/ daß die alleredleste Creaturen vnder allen / welche die Allmächtige Hand Gottes erschaffen hat/ seynd die Engel/ warumben hastu dann deren vergessen? weistu dañ nit/ daß die Engel die jenigen seynd/ welche die nächsten am Göttlichen Hof/ mit jhrer Schönheit die guldene Sonn/ vnd den silberen Mond/ vnd alle hellglantzende Stern weit übertreffen? hastu dann von der Sonnen / Mond vñ Sternen so außführlich geschriben / warumb nichts von so edlen Creaturen als da seynd die Englen? gedachter H. Theodoret. löset dise Frag selbsten auff/ vnd sagt/ Moyses habe sich dißfalls weißlich vnd gar verständig verhalten/ dañ er hat die üble Naigung seiner Juden zu der Abgötterey vnnd Götzendienst gar wol gekennet/ er wuste gar wol/ wie die Juden so leicht vom wahren Gottsdienst abzuweichen/ hingegen die Götzen anzubetten gesittet seyn/ vnd dises

ses wuste er zwar auß Englischer Offenbarung/ vnd künfftig auß selbst aigner Erfahrnuß: damals als dises Gott allzeit widerspenstiges Natteregeziffer/ seiner Majestet vergessend/ seiner so groß/ vnd mannigfältigen wolthaten vngeacht/ jhn hindan auff die Seyten gesetzt/ vnd die Ehr/ die sie jhrem Gott schuldig zugeben waren/ einem von Gold gegossenem Kalb gegeben/ von Gott abgewichen/ vnd sich an ein guldenes Kalb gehengt haben/ sprechend: Hi sunt Dij tui Israel, qui eduxerunt te, de terra Ægypti, das seynd deine Götter Israel/ die dich auß Egyptenland geführet haben: dise Moysis vorwissenschafft/ welche jhme von den heiligen Engeln ist eingegeben worden/ spricht Theodoretus, also vorgesetzt/ hat Moyses recht gethan/ daß er in seiner Chronic der Engel hohe Würdigkeit/ deren Schönheit/ deren Gewalt/ deren stärck/ vnd alle andere jhnen von Gott verlyhene hohe Gaben mit stillschweigē vorbey gangen; dann hätte er denen Juden expliciret/ außgelegt/ vnd von jhnen meldung gethan/ wären sie vom wahrē Gottesdienst vnfehlbar ab/ vnd dem

Ex. 32.

Dienst der H. Engel wegen jhrer vnbeschreiblichen Schönheit vnd qualiteten zugefallē; solches dann zuverhindern/ vnd die Ehr jhres höchstē Königs vngeschmälert zuerhalten/ haben die heilige Engel nit gestatten wollen/ das Moyses in seiner Chronic jhrer Fürtrefflichkeit im geringsten gedencken solte; Si tam facilè sibi Deos finxerunt (seynd die Wort deß H. Theodoreti) è jumentorum simulachris, quid non perpetraturi essent, invisibilis naturæ notitiam assecuti? wann sie jhnen leichtlich auß der Bildnus einer Bestiæ Götter gebawet/ was wurden sie nit gethan haben/ wañ sie die Erkandnuß der vnsichtbaren Natur erraichet hätten? vernemmet hierüber auch den hochgelehrten Lyranum der also redet: si Moyses fecisset mentionem de creaturis spiritualibus, & invisibilibus coluisset eos populus tanquam Deos. Wann Moyses ein meldung gethan hätte von denen geistlichen/ vnd vnsichtbarē Creaturen/ hätte sie das Volck wie Götter verehret; Ach nein/ ach nein/ dises soll in Ewigkeit nit geschehen/ sprachen die H. Engel daß vns dise Ehr widerfahre/

in cap. 10. Gen.

Gott allein gebühret dise Ehr/ Michael, quis ut Deus, wer ist wie GOtt / besser ist das kein Mensch von vns die wenigiste Wissenschafft habe/als die Ehr/ Glory/vnd Lob Gottes in einem geringsten solle geschmälert oder geschwächet werden/ dann jhme als vnserm allerhöchstē Herrscher gebühret alle Ehr/ alle Glory / alles Lob vnd Preyß / welches man vns geben oder erweisen möchte; deme nach zur fernerer Prob/das nemblich die H. Engeln mit jhrem Fürsten Michaele alle die jhnen angethane Ehr jhrem Schöpfer auffopfern vnd zuschreiben/ist auß disem zuersehen: Es hat zwar der H. Johannes als der liebste Jünger vnnd Apostel Christi deß HErrn/ da er im letzten Abendmal auff seiner Schoß geruhet / mit jhme converſiret/jhn außbündig wol gekennt/nichts destominder/vnd dessen vnangesehen/ da er einsmals einen heiligen Engel in seiner schönheit/Zierd/vnd himmlischen Geschmuck ersehen/dessen Herrligkeit vnnd Majestet vor Augen gehabt / meinte er nicht anderst/ dann er sehe Gott selbsten vor seiner; vnd kein Wunder/dann vnder den Ehrentitln welche denen heiligen Engel der H. Dionysius Areopagita gibt/ ist auch diser wann er sagt / daß sie seynd ein klarer/ reiner/vnbemackleter / vnd vnverweßlicher Spiegel/welcher die Göttliche Schönheit selbsten repræsentiret/ vnd herfür weiset. Also ware es kein Wunder/daß der heilige Johannes sich ein wenig geirret/ vnd disen Spiegel der heiligen Engel / in welchem er die Göttliche Schönheit gesehen / für Gott selbsten verehren wollen/dann er fiele auff seine Knye nider (welches man Gott allein schuldig ist(vnd wolte jhn anbetten/ cecidi ante pedes eius, ut adorarem, vnnd ich fiele für jhn nider zu seinen Füssen jhn anzubetten; wann dañ der Engel Gottes wol vermercket hat / das Johannes maine / er sehe Gott selbsten an jhme / daß er jhn wölle gleich Gott verehren/ hat er solches nit zugelassen / wie Lucifer / sondern verlangte nach dem Exempel deß heiligen Michaelis kein Ehr für sich/wol aber für Gott seinen HErrn/ sprechend: vide ne feceris, conservus enim tuus sum, Deum adora, sihe zu/ thue es nit / Ich bin dein Mitknecht/ vnd deiner Apoc. 19.

Brůder/bette Gott an/ mir gebůret kein solche Ehr/ der ich dein Mitknecht bin/ mein Ehr/ mein Lob/ mein Glory gehört nit mir/ sondern Gott meinem Schöpffer/ disem/ disem dediciere ich sie allesambt / disem übergebe ich sie / dessen mache ich sie aigen/ dann Michael quis ut Deus, wer ist? wer ist wie Gott?

Dieweil ich mich deß H. Joannis etwas und seiner heimlichen Offenbahrung erinnert hab/ so will ich mich noch ein wenig darbey auffhalten/ sonderlich in seinem 4. Cap. worinnen zulesen / daß 24. ältesten vor dem Göttlichen Thron stehen/ welche/ obwolen sie jhre Gesichter nit bedecken / nichts destoweniger etwas wunderbarliches dem darauff sitzenden Herrn erwiesen ;
Apoc. 4. Procidebant 24. Seniores ante sedentem in throno, & adorabant viventem in sæcula sæculorum, & mittebant coronas suas ante thronum. Vier vnd zwaintzig Aeltisten fielen nider für den/ der auff dem Stuel saß/ vnd betteten den an/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ vnd wurffen jhre Cronen für den Stuel. Hier kombt es mir nit seltzamb vor/ das dise Aeltisten vor dem vnschuldigen Lämblein/ welches vmb vnsers Heyls willen williglich in Todt gangen/ jhre Knye biegen / daß sie disem für mich vnd dich/ O Mensch / mit dörnern gekrönten König ein so tieffe Reverentz machen; aber sehr verwundere ich mich hierůber/ daß dise Jnwohner deß Himmels in gegenwart vnsers Heylands deß Sohns Gottes/ in dem er auff dem Thron seiner Herrligkeit vnnd Majestet saß jhre guldene/ mit Edlengestein versetzte Cronen von jhren aignen Häuptern herab nemmen/ vnd dieselbe zum Fußschemel seiner Füß darnider legen / mittebant coronas suas ante thronum, sie wurffen jhre Cron für den Stuel.

Nonne servire Deo, regnare est? ist dann Gott dem HErrn dienen nit so vil als herrschen? fragt Didacus Bœsa? auß was Ursach geschicht es dann/ das die Himmels Fürsten / die Faveriten deß ewig triumphierenden Hoffs / welche mit Gott herrschen / jhre Cronen nicht wollen auff aignen Häuptern gedulden/ sondern dieselbe zu jhres Monarchen Füssen legen? seynd sie dann nit lautere König / als die Com. in Xtum. human. tom. 1. l. 2. §. 26.

das

das Himmelreich würcklich besitzen/denen die Cronen als ein Kentzeichen der Königlichen Dignitet vnd Majestet wol anstehet/ ja gebühret? keines Zweiffels/ die heilige Seraphinen / welche durch dise Aelteste verstanden werden/ deren Haupt der heilige Ertz-Engel Michael ist/ seynd lauter Fürsten vnd gecrönte Königen / Princeps Persarum, dann dahero wird der heilige Michael der Persien Fürst benambset / vnnd andere von dem heiligen Paulo Fürstenthumben/ Kräfften/ Thronen/ Herrschafften/vnd mit dergleichen Ehren-Namen tituliret.

Dises aber alles hindan gesetzt vnd vngeacht/ legen sie jhre Cronen ab zu den Füssen Gottes deß Allmächtigen / zu was intention? ach andächtige Seelen zu keiner anderer / als daß sie darmit vns anzeigen wollen/ das sie alle jhre Ehr / alle jhre Glory/ alle jhre Würdigkeit/ alle jhre Fürtreffligkeiten sambt jhren Cronen zu deß vnschuldigen Lämbleins vnnd seines himmlischen Vatters legen vnd stellen wollen / für sich aber nichts behalten / suam dignitatem (ich rede mit Ruperto dem alten) parvi faciunt, mittunt ergo ante thronum coronas suas, id est, quidquid virtutis, quidquid habent dignitatis, Deo cum gratiarum actione offerunt: die heilige Engel achten gering jhre aigne Würdigkeit / darumben sie dann jhre Cronen/ das ist was sie nur immer für Tugend / was sie nur jmmer für Würdigkeit haben/ solches alles opffern sie mit Dancksagen Gott dem HErrn auff/ weil dann deme also / daß der heilige Ertz-Engel Michael / vnnd seinem Exempel nach/ die himmlische Geister/alle heilige Engel/ jhme vnderwiesene oder gebührende Ehr / allein auff GOtt jhren Schöpffer lenden/ leiten / vnd deuten / jhme auch dieselbe gäntzlich consigniren / zuschreiben vnd übergeben/ sich selbsten aber vor seiner Majestet zum tieffesten demütigen/ massen wir am H. Michaele/ Johanne/ Ezechiele/ Seraphinen / einem anderen Engel / vnd deren 24. Eltisten außführlich vernommen; was haben wir dann zu vnserer Seelen Seeligkeit hierauß nutzliches zuerlehrnen?

Rup. in Apoc, l. 3.

Lehrnet/ ach lehrnet jhr Fürsten vnd Potentaten/ jhr König vnd Kayser vom sighafften Michaele/ seine Demut vnd Danckbarkeit/ wann jhr ob eweren Feinden einen Sig erhalten / übernemmet euch dessen nit/sondern dancket dem Allmächtigen Gott der Herrscharē darfür auß gantzem Hertzen/ dann er ist allein/qui non secundum armorum potentiam, sed prout ipsi placet dat dignis victoriam , der nicht nach vile der Waffen/ vnd stärcke deß Zeugs/ sondern nach seinem Gefallen / denen so es würdig den Sig gibt/lehrnet/ ach lehrnet jhr Bischöff vnd Prælaten von Johanne dem Tauffer / die ewer selbst aigne Verachtung/ damit jhr euch nit selbsten schmeichlet / vnnd die Ehrentitul/ die man euch gibt/ zuvil gefallen lasset/dann wann euch die gantze Welt möchte wegen ewer grosser Vollkommenheit/ vnd hohen Tugenden für Propheten / vnd für Elias außschreyen/ sprechet vnnd saget mit Johanne/non sum, ich bins nit/ ipse est, mein GOtt vnd mein HErr ist es allein/ jhme gebühret alle dise Ehr / alles Lob.

Lehrnet/ ach lehrnet jhr Prediger deß heiligen Evangelij von dem Haußgesind / den grossen respect, den jhr dem ewig regierenden Haußvatter zugeben schuldig seyt/ habt jhr etwo einen guten Saamen vermög eweres Predigambts/ auff der Zuhörer Hertzen-acker angebawet / ey so sollet jhr euch dises nit/ wol aber ewrem Haußvatter allein zumuthen/ nicht sprechen seminavimus, wir habens außgesäet / sondern seminasti, du/ du/ O HErr hast disen guten Saamen selbst außgesäet / dann er ist ja der eintzige / welcher dat verbum Evangelizantibus, in virtute multa, der da gibt sein Wort den Evangelisten mit grosser Macht/lehrnet ach lehrnet jhr Frawen ewre Angesichter / vnnd was deß nackenden wesens mehr ist/ mit Seraphinen Schamhafftigkeit fleissig zubedecken/ damit die Hertzen / welche sonsten Gott allein schuldig seynd zulieben / nicht etwo von seiner Lieb abwegs geführet/ vnd gegen euch mit vnzimlicher Begirden gezogen werdē. Lehrnet/ach lehrnet jhr Herrn Tribunalisten von jenen 24. Eltisten ewere Cronen / will sa-

gen

gen / eweren hohen Verstand / ewere grosse Wissenschafft / nit nur auff vnnd in ewren Köpfen tragen / vnd darauff sich zu vil verlassen / sondern leget dieselbe zu den Füssen deß gerechtisten Richters deß vnschuldigen Lämbleins / richtet wie sanfftmütige Lämblein / nit wie grimmige Löwen / examiniret mildiglich vnnd barmhertzig zuvor die Sententzen / ob sie auch disem mildreichen Tribunal gemeß seynd oder nit. In summa lehrnet / ach lehrnet alle Christen Menschen / alle Ehr / alle Herrligkeit / alles Lob / allen Ruhm zuverachten / vnd solchen Gott allein zuzuschreiben / wie der Engel von Joanne, jhn erhöhen / sich aber ernidrigen / dann je mehr du dich / O Mensch hier ernidrigest je mehrer wirstu erhoben werden in dem Himmel nach Christi Aussag / quicunque ergo humiliaverit se sicut parvulus iste, hic est maior in Regno cælorum. Wer sich nun selbst ernidriget wie das Kind / der ist der grösseste im Himmel / in der Glory / zu welcher mir vnnd euch sambtlich wolle verhülfflich seyn / Gott Vatter Sohn / vnd heiliger Geist / Amen.

Die

Die 32. Predig.

Am Fest der heiligen Schutz-Engeln.

Verus Amicus.

Der bewehrte Freund.

THEMA.

Omni tempore diligit qui amicus est, & frater in angustijs comprobatur. Prov. 17.

Wer ein Freund ist/der liebet allzeit/vnd ein Bruder wird in der Noth bewehrt.

MAnnigfaltige schöne Ehrentitul/herrliche/ glowürdige Nämen hat der H. Geist denen himmlischen Favoriten, vnsern heiligen Schutz- vnd Schirm Engeln/ in von jhme dictirten/so wol alt als newen Testament/ darmit entweder jhrer Natur hohe Fürtrefflichkeit/ oder aber der Aempter großrühmliche Würde/ der gewesten/ gegenwürdigen/ vnnd nachkommenden Menschlichen gemein/ hell vnnd Sonnenklar vorzustellen gegeben/ vnd zugeaignet. Dann vnder andern nennet er die heilige Schirm-Engel/ Heerläger/ Himmelswachter/ Wässer/Berge/Geister/Gold/ Säugammen/Männer/Löwen/ Händ/Adler/Edelgestein/wind/ Camer-Herrn/ Wolcken/ Zäune/Gärtner/Brüder vñ Freund Heerläger / die aber gewaltig seynd wider vnsere Feind / Ca-

Gen. 32. stra Dei sunt hæc. Himmeln/ aber die den lieblichisten Thau der Göttlichen Gnaden herabtrieffen: Inclinavit cælos, & descendit. Wächter/ aber getrewe/ als die da an der menschlichen Seelen Stattmauren/ vnschläfferig daß/ wer da? schreyen: Dum dicitur mihi quotidie, ubi est Deus tuus? Wasser/ aber in der höhe schwebenden wassern/ welche vnauffhörlich loben/ benedeyen vnd preysen jhren Schöpfer. Aquæ omnes, quæ super cælos sunt, laudent nomen Domini. Berg/ aber ewig/ von welchẽ das Liecht so da erleuchtet einen jeglichen auff dise Welt kom̃enden Menschen wunderbarlich geleuchtet hat: Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Geister/ aber dienstbare/ willige/ vnd bereitsame Geister/ denen Menschen in allerhand Begebenheitẽ mit frewden auffzuwartẽ: Nonne omnes sunt administratorij Spiritus? Gold/ aber das rein vñ feineste Gold/ welches/ in dem Fewr deß mit Lucifer vnd seinem anhang außgestandenẽ Kampfs wehrt vnd gültig erfunden worden: Auri primi & purissimi. Säugam̃en/ aber sehr liebreich/ als welche vns darreichen vermittelst der Brüst jhrer innerlichen Einsprechungen/ die schneeweisse Milch der Reinigkeit vnserer Gewissen/ vnnd mitthellen die Speiß der Underweisungen zum ewigen Leben: mamilla regum lactaberis; Männer aber starcke vnüberwindliche Mäñer in dem Kampf/ den sie wider vnsern abgesagten Hauptfeind den Satan an vnserer statt führen: Et ecce vir luctabatur. Löwen aber wider die höllische Macht/ der welt üppigkeit/ vnd deß Fleisches stachel für vns brüllende Löwen: Principes eius in medio eius, quasi leones rugientes. Händ/ aber wunderthätige Händ/ welche gleich denen Instrumenten vñ werckzeug Gott deß Allmächtigen vns auffsperren vnd öffnen werden das Buch deß Lebens/ oder deß Todts: Ecce manus missa est ad me, in qua intus erat liber. Adler/ aber adeliche scharffsichtige Adler/ welche mit jhren klaren Augen die Sonnen der Gerechtigkeit allzeit anschawen vnd contempliren: Aquila grandis magnarum alarum; Edelgestein/ aber von sehr grossem Werth vnnd preiß/ welche da mit jhren glantzenden Strahlen lieblich spilen in

Ps. 17. · Ps. 41. · Ps. 148. · Ps. 75. · Hebr. 1. · Prov. 3. · Is. 60. · Gen. 32. · Sophon. 3. · Ezech. 2. · Ezech. 17

Ezech. 28 in dem weiten vnd breiten Saal deß Himmels: Omnis lapis pretiosus operimentum eius. Wind/ aber schnell vnd behend/ an denen die Göttliche Majestet herrlich sitzend dises gantzes universum augenblicklich durchs
Psal. 17. flieget: Volavit super pennas ventorum. Cammerherrn/ aber überauß geheime/ als die da vnauffhörlich beywohnen der vnendlichen gegenwart der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ in dem geheimisten Cabineto Gottes Vatters/ Sohns vnnd H.
Matth. 18. Geistes. Angeli eorum semper vident faciem Patris mei. Wolcken aber mit Glantz vmbgegebene Wolcken/ auff welchen victorisirende Kayser aller Kayserthumben in die vnzerstörliche himmlische Statt Jerusalem/ nach erlegung seine vñ vnsere Fe-
Act. 19. inde triumphierlich eingezogen; nubes suscepit eum ab oculis eorum. Zäun/ aber sicher/ welcher den schönen Weingarten vnserer Seelen von allerhand anlauff der Dieb/ von allerhand Schaden der wilden Thier beschirmen/ vnd eingeschlossen hal-
Matth. 21. ten solte: sepem circumdedit ei, Gartner aber mitleydig vnd Arbeitsamb/ als welche von dem zornigen Haußvatter vnsere Unfruchtbarkeit excusiren, bemäntlen/ vnd beschönen/ damit er nur vns nicht etwan auß seinem Obsgarten hinweg hauen vnd ins Fewr werffen/ befelche/ Domine dimitte illam & hoc Luc. 13.
anno, usque dum fodiam circa illam. Brüder/ aber vnserm Nutzen zum besten / dermassen sorgfältig / daß sie jhnen vil mehrer lassen angelegen sein vnsere Nothwendigkeiten / dann wir selbsten/ vnd dises hat wol erfahren der junge Tobias an seinem Geferten Raphaele, zu dem er dañ sprach/ Tob. 6.
obsecro te Azaria frater; Azaria mein Bruder ich bitte dich. Letztlichen nennen vnd tituliren sich vnsere heilige Schutz-Engel Amicos, Freund / Amice non Matth. 20.
facio tibi injuriam, mein Freund ich thue dir kein Unrecht / sagte nach außlegung der H. Vätter der Engel zu denen Weinhawern in der Figur eines Schaffners Matth. 20. Vnd in dem heutigen heiligen Sonntäglichen Evangelio in der gestalt Luc. 14.
eines Hochzeitladers / Amice ascende superius, Freund rucke hinauff Lucæ 14.

Ja

Ja so gar die allwissende Weißheit hat die heiligen Engeln mit dem Namen der Freund gezieret/als der getrewiste Hirt aller seiner Schäfflein bey dem heiligen Luca am 15. gesprochen hat: Luc. 15. cùm invenerit eam, &c. convocat amicos, da er es gefundē/ rueffl er seine Freund / das ist/ seine Engeln. Von disem letzten Ehrentittel / O seeligiste himmlische Hofherrn / nemblich von ewrer Freundschafft habe ich mir zwar vorgenommen etwas ferners in Gegenwart zuhandlen / vnd erstlichen zwar mit was für Prob ein rechtschaffne Freundschafft mag am gewissesten bewehrt werden / nachmahls / ob auch die ewre jhre wahre Prob haltet/ vnnd letztlichen/ was für ein grosse Nutzbarkeit vns Menschen auß derselben herrühret/ andeuten / bitt vmb ein kleine Gedult/so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

EJner auß denen Mitgenossen vnd Mitgliedern diser hochlöblichen Bruderschafft möchte stracks im Anfang meiner Red einen Einwurff thun/ vnnd fragen / ob ich dann dem Zweck nicht nähner zugezihlet / wann von der Bruder = als Freundschafft der heiligen Schirm-Engel meinen geringschätzigen Discurs angestellt hätte? fürnemblich/weil ich in meinem Eingang berühret / daß sie den Namen (vngezweiffelt auch die That) vnserer Brüder führen Azaria Frater, Azaria mein Bruder/ Tob. 6. dieweilen dise hochlöbliche Congregation, fraternitas nicht amicitia, das ist/ Bruderschafft vnd nit Freundschafft genandt wird. Item dieweil es das Ansehē/ als habe vil nähere Conjunction ein Bruder mit dem andern/als ein Freund mit seinem Freund? keines weegs andächtige Zuhörer/ sondern vilmehr rara est concordia fratrum, rar vnnd seltzsamb ist der Brüder Einträchtigkeit/sagte jener/vnd nicht ohne genugsambe Fundament der Experientz; dann hat nit in dem Gesatz der Natur der Cain seinen Bruder Abel Brudermörderischer Weiß vmb das Leben Gen. 4. gebracht; interfecit eum, haben nicht Esau vnd Jacob beyde Gebrüder/ ja so gar Zwilling / den Streitt / welcher die Zeit jhres Lebens vnder jhnen gewehret / schon

schon in Mutter Leib angefangen? Collidebantur in utero. Vnd letztlichen / waren nicht die heiligen Apostéln in dem Gesatz der Gnaden / dem Herkommen vnnd Geblüt nach fast alle Blutsverwandten / vnd darunder nicht wenig Gebrüder? der Gnaden Christi aber nach / alle seine Söhn / consequenter alle Brüder in Christo? nichts desto-minder facta est contentio inter illos, erhub sich auch vnder jhnen ein Zanck / Lucæ 22. Sehen sie dann / vilgeliebte Zuhörer / die Brüder zancken / vnd hassen einander vnderweilen / der vnbestendige Mond der brüderlichen Lieb nimbt offt ab / selten aber zu; Rara est concordia fratrum; aber die Sonn der Lieb / wann sie zwischen zweyen guetmeinenden Freunden in jhres Hertzens Horizont auffgangen / der laufft vnverhindert jhren angefangenen Lauff / es seye der Himmel klar oder trüb / er lache / oder weine / er donnere / blitze / hagle / oder thaue / es seye bey täglich / oder nächtlicher Weil / omni tempore diligit, qui amicus est. Wer ein Freund ist / der liebet allezeit / welches noch deutlicher der weise Salomon entworffen / als er den Vorzug in der Liebe nit der Brüder- sondern der Freundschafft eygentlich zugesprochen / in seinē Sprüchen am 18. Vir amicabilis ad societatem, magis amicus erit, quàm frater; Ein man der liebreich ist in der Gesellschafft / wird ein grösserer Freund seyn dann ein Bruder. Dises dann also vorgesetzt / daß die Gesell- oder Freundschafft / der Bruderschafft in der Liebe weit vorgehet / zumahlen auch die Bruderschafft wol ohne Lieb / die Freundschafft aber im wenigisten bestehen kan; ist die Frag / auß was Zeichen / vnnd in was für Gelegenheiten / die beständige vninteressirte Freundschafft vnfehlbar abzunemmen vnd zuvermercken seye? damit wann wir dieselbige in der Freundschafft der heiligen Schutz-Engel verspüren werden / dieselbige für vnsere wahre Freund achten / schätzen / vnd darumben danckbarlich verehren sollen.

Gen. 25. Luc. 22. Prov. 17.

Sage an du liechte Sonn der Kirchen heiliger Augustine / auß deiner offentlichen Beicht im 9. Buch. Was für ein Prob ist eines

S. Aug. l. 9. confess.

nes

nes auffrichtigen Freunds: nihil probat sic amicum, quemadmodum oneris amici supportatio. Nichts prüglet also einen Freund/ als die übertragung seines Freunds Lasts. Sag an du in der Kirchen brüllender Löw heiliger Hieronyme/ auß wem ist
S.Hieron. ep. ad Dom. die wahre Freundschafft zusehen? Eadem velle, & eadem nolle firma amicitia est. Einerley wöllen/ vnnd einerley nicht wöllen/ ist ein steiffe Freundschafft. Lasse deine Mainung auch hören/ O heiliger Meyländische Bischoff Ambrosi/ in wem besteht die wahre Freundschafft? villeicht in der Heuchlerey? mit nichten/ sondern in einem Bidermanischen auffrichtigen Gemüth;
S.Ambr. de off. l. 3. Non est vera amicitia, ubi est fallax adulatio. Gebe
S.Isid l. 3. de sum. bono. auch dein Stimm H. Isidore: Illa est vera amicitia, quæ nihil quærit ex rebus amici, die jenige ist die wahre freundschaft/ welche da nichts suchet von deß Freunds Sachen/ præter benevolentiam, ausserhalb der Gutwilligkeit/ antwortet gemelter Heylige. Alle dise Authoriteten in ihrem gebührendem Werth vnnd Reverentz gelassen/ ist der Sententz vnd das Votum auff vnseres gefastes Propositum am tauglichisten deß heiligen grossen Gregorij/ der in dem Buech der sittlichen Schrifften also schreibt: S.Greg. l. 7. mor. Cùm quis positus in prosperitate diligitur, incertum valdè est, utrum prosperitas an persona diligatur; amissio verò felicitatis interrogat vim dilectionis, das ist/ wann einer geliebet wird/ da er im Wohlstand stehet/ ist es gar vngewiß ob damahls die Person/ oder aber vilmehr der Wolstandt selbsten geliebet wird; doch fraget der Verlust deß Glücks nach der Krafft der Lieb; welches so vil geredet ist/ als hätte er gesprochen: In der Noth kennet man einen Freund.

Vnd dises halte ich gäntzlich darfür/ habe jhme durch seine Ohren in die Federn dictiret jene schneeweisse Tauben der heilige Geist selbsten/ welche schon vor längst der wahrer Freundschafft vnfehlbare Prob zu seyn die Noth vnnd üblen Standt außgesprochen/ durch Syrach am 6. Eccli. 6. Si possides amicum in tentatione posside eum, hastu einen Freund bekommen/ so behalte

halte jhn in der Anfechtung/ vnd
Ibid. 12. Eccli. am 12. Non agnoscetur
in bonis amicus, wann es wol
geht / so erkennet man einen
Freund nicht/ vnnd abermahlen
Ib. 37. Eccli. am 37. Sodalis amico
conjucundabitur in oblectationibus, & in tempore tribulationis adversarius erit; Es ist
ein Gesell der erlustiget sich in
Frewden mit seinem Freund/
vnnd in der Zeit der Trübsahl
wird er jhm zuwider seyn. Dahero dann recht vnd wol gesprochen der Ehrwürdige Beda/ daß
der beste Probierstein eines beharzlichen Freunds nichts anders seye/ als die Trübseeligkeit
Bed. in prov. l. A. vnd übler Standt seines Gegenfreunds: Amicum res secundæ parant, adversæ probant. Im Wohlstandt wird der
Freund gemacht / im Wehstandt aber derselbe probieret.

Antonin. in Melis. ex Men. Ein Freund ist ein Pferdt
(sagte Antoninus in Melissa auß
dem Menandro) das Vnglück
ein raucher Weeg / vnnd gleich
wie eines Pferdts guter oder böser Gang/ auff dem rauchen steinigen Weeg am leichtisten probieret wird / also mag auch am
besten bewehrt werden die
Freundschafft in der Noth;
Equi usum asperitas viæ prodit, & amicum benevolum calamitates discernunt. Ein guter Freund ist ein feines Gold /
qui invenit illum, invenit thesaurum, der jhn gefunden hat /
der hat ein Schatz gefunden /
Sprach. 15. Der Ubelstandt /
Noth / Trübsahl ist das Fewr / Ovid.
von welchem Naso auß Isocrate
gesungen: Scilicet ut fulvum
spectatur in ignibus aurum,
tempore sic duro inspicienda
fides. Das Fewr zwar probiert
das Gold / die harte Zeit den
Glaub vnd Hold. Ein guter
Freund ist ein jrrdines Geschirr/
sein Trew vnd Auffrichtigkeit ist
der Klang: wie man aber deß
guten / oder übel lautenden
Klangs nicht ohne gewisse Prob
haben kan / es seye dann / daß
man auff das Geschirr klopffet /
also spüret man nicht ehender
die rechte Freundschafft/ als zur
Zeit der Trübseeligkeit: Sicut
vasa (seynd die Wort Anthistenis) explorantur pulsu & tinnitu, sic amicorum fides exploranda est tribulatione, & rebus
adversis. Ein freund ist ein schiff/
vnd gleich wie die Gütigkeit /
Antist. ap. Laert. l. 6. c. 8.

Feste/

Feste / vnnd Bestandt eines Schiffs an Tag gebracht wird durch das Vngewitter / also ei- nes Freunds auffrichtige Mai- nung vnd standhafftes Gemüth durch die Trübseeligkeit. Sicut navis (redet Plutarchus) compagem probat tempestas, sic amici probandi sunt malorum incursu. Plut. So kommet nun das Facit herauß gantz hell vnnd Sonnenklar / daß wann die hei- ligen Engeln zur Zeit vnserer Noth / Trübseeligkeit / Aeng- sten / vnd Elendstandt von vns nicht weichen / vns in Vn- glück nit verlassen / sondern in al- len gefährlichen zufälligen vmb- ständen / mit jhrer Hülff bey- springen / sie von vns für die ge- trewesten Freund / allerliebste / al- lervertrawtiste Nothhelffer zu schätzen / zu achten / vnd zuvereh- ren seynd. Omni tempore diligit amicus.

Dermassen eyfferig / begierig vnd hitzig ist das Verlangen vnd Begehren der HH. Schutz-En- geln vnserer getrewester Freund zu vnserer in der Noth oder Angst stecketen Leibs oder der Seelen Protection vnd Beschir- mung / daß da sie noch kaum recht erblickt vnnd ersehen haben vnsere Nothwendigkeiten vnnd Trübsahl / alsbald sie sich vnse- rer annemmen / vns zu Hülff kom- men / vns verthettigen vnnd ver- fechten. Dises hastu wol erfah- ren / O Loth / in der bevorstehen- der Gomorrhelscher Flammens- Noth; Gen. 19. Abraham in der vor Au- gen schwebender Beraubung deines Hertzallerliebsten einigen Gen. 22. Sohns. Jacob in Frembde dei- ner Wanderschafft. Gen. 28. Elias in der Verfolgung Jezabels. 3. Reg. 19. Ju- dith in der Betrangnuß deines Volcks. Daniel in der Löwen- grueben. Petre in deiner Ge- fängnuß / vnnd anderer mehrer; darumben ich dann mit gutem Fug der Warheit sagen darff / ja sagen muß / daß die HH. Schutz- Engeln / als vnsere liebreichiste Freund / jhnen für die gröste Glory / die höchste Ehr vnnd Glück halten / wann sie nemblichen von GOtt auß dem Paradeyß / vom hohen Himmel auff dise Erden geschickt / vnnd abge- fertiget werden / zu etwann ei- ner Betrübten / in Noth vnnd Aengsten steckenden Persohn; dise vnnd dergleichen Legation vnd Gesandschafft ist jhnen die er-

erwünschlichiste/die angenembste/vnd die wolgefälligiste. Dessen vnwiderlegliche Prob seye jenes in dem Büchlein Judicum am 6. c. beschribenes Exempel.

Es sahe der Allmächtige Gott von seiner Mayestett Thron herab/ daß jener grosse Feldherr/ oder Generalissimus Gedeon von der Menge vnnd Gewalt seiner Freund bestürtzt vnnd erschrocken / dieselbige schon mit dem Rucken anfieng anzuschawen / das Fersengelt geben / vnd sich auß dem staub machen wolte / dann wer wolte vnd solte nicht das Hertz fallen lassen vor einem Feind/ welcher gantzer siben Jahr lang das Land jnnen gehabt/ vñ sie vnder dem tyrannischen Joch gehalten / welcher die Saat / vnnd alles / was sonsten im Land gewachsen / nicht anderst/ dann wie die Hewschröcken Jährlichen verzehrt vnnd auffgefressen ? vor welchen alle Kinder Jsrael in die Hölen vnd Grüben der Berg sich verbergen vnnd verkriechen musten / wer / sprich ich / solte sich nit geforchten haben ? Dahero ruefft GOtt der HErr zu sich einen H. Engel/welcher allem Muthmassen nach / deß Gedeonis Schutz-Engel war / vnd gibt einen Befelch/daß er sich alsobalden soll in Judenland begeben / den Gedeon in seines Vatters Behausung besuchen / jhn trösten/ von der Flucht abmahnen/ ja zuruck berueffen/jhn stärcken/ vnd das Hertz machen. Venit autem Angelus Domini: Es Iud. 6. kame aber ein Engel deß Herrn/ spricht die Schrifft/herab in das Hauß Ephra / wo der Vatter Gedeonis war / siehet alldorten den Gedeon vor schröcken mehr todt dann lebendig seine wenige Sachen einbacken/ vnnd sich zu der Flucht schicken / der damahlen schon weder auß noch ein mehr wuste / ruefft jhm zu/ haltet jhn / halt jnnen Gedeon mit der Flucht/ dann mein Principal Gott selbsten hat mich zu dir in disen deinen Aengsten / Noth/ vnd Trübsahl gesandt/ vnd Befelch geben / dich zuvergwissen / daß du deine Feind schlagen / vnd den Sieg erhalten werdest/ dahero lasse fallen deine Trawrigkeit / fasse ein kühnes Hertz / erhole dein Gemüth/deine Kräfften/vnd sey ein Mann / der seinem Feind die Spitz darbieten

darff.

Ibid. darff. Apparuit ei Angelus Domini, & ait Dominus tecum virorum fortissime, da offenbarete sich jhme der Engel deß HErrn/ vnnd sprach/ der HErr ist mit dir du allerstärckister Mann.

Das Contrarium vnnd Widerspiel hat sich in eben gedachtem Capittel mit dem Jsraelitischen Volck zugetragen; Dann nach deme sich der gerechte Gott wider dises sein vngehorsames/ rebellisches Volck (wie dann dises Nattergeziffer biß dato noch nichts bessers worden) die Juden hefftig erzürnet wegen jhrer Gottlosigkeit/ beruefft er zu sich einen Propheten/ vnnd fertiget jhn ab in die Statt Jerusalem/ mit Befelch/ daß er diser vndanckbaren/ vnnd an GOtt jhrem Schöpffer meinaidigen Nation/ vor die Augen stellen solte jhre Mißhandlungen/ jhre Abtrinnigkeit/ jhre Abgötterey/ daß er sie straffen/ vnnd jhr den gerechten Göttlichen Zorn andeuten/ vnd ankünden soll. Der Prophet machet sich auff den Weeg/ vnnd da er in die Statt kam/ fieng er an zuschreyen: Ach vndanckbares verruchtes Volck/ ist das der Danck? GOtt hat dich von der Gefängnuß deß grausamen Pharaonis loß vnd frey gemacht/ vnd du kehrest jhme den Rucken/ vnnd bettest frembde Götter an? GOtt hat dich geführt vnd gebracht in ein so fruchtbares vnd von dir längst so hoch verlangtes Land/ vnd du treibst jhn auß demselben? Ach/ ach/ du sollst seinen Zorn/ sein Hand/ vnd sein Straff bald erfahren: Misit Dominus vinum Prophetam. Ibid. Er sandte einen Mann zu jhnen/ einen Propheten.

Jhr Herrn Scripturisten/ saget mir/ was soll das bedeuten/ daß Gott in seinen Legationen/ Bott: oder Gesandschafften/ ein so vnderschidliche Weiß gebraucht/ vnnd vorgenommen? daß er zum Gedeoni einen heiligen Engel/ vnnd zu dem gantzen Volck nur einen Menschen abfertiget? mit deiner Reverentz/ vnd Erlaubnuß/ O Göttliche Mayestett/ sage ich mein geringschätzige Mainung? mich duncket es wäre mit grosser Bedachtsambkeit geschehen/ wann du zu einem eintzigen Menschen/ als zum Gedeon/ auch einen Men-

Menschen / aber zu dem gantzen Volck einen heiligen Engel geschicket hättest? Sintemahlen ein heiliger Engel vil klarer vnd außführlicher die Grösse der Sünd dem Volck hätte vorstellen können / dann ein Mensch / vnnd Gedeoni wär es auch genug gewesen an einem Menschen / der jhm das Hertz gemacht hätt? Ach es hat zwar das Ansehen / als wäre der Engel mehrer vonnöthen gewesen dem Volck / als Gedeoni allein / nichts destoweniger wird er zu jhm gesändet; Dann in deme GOtt in seinem gehaimisten Senat dise zwey Legationes oder Gesandschafften proponirt, eine welche solle dem Volck seine Sünd vorhalten / die andere / welche soll einen betrübtē / nothleydenden / trostlosen Menschen trösten vnd stärcken / da waren die heiligen Engel stracks an der Hand / vnd achteten / hielten auch darfür / das vil ansehentlicher die Legation vnd Gesandschafft seye ein betrübte Seel zutrösten zu gehen / als dem Volck seine Sünd vorzuwerffen; dahero sie decretiret vnnd beschlossen / der Mensch ist nicht so adelich / nicht so fürtrefflich / nicht so ansehentlich als wir / so gehe er dann hin / die Missethatten denen Juden vorzurupffen / wir aber / als die Adelichere Creaturē wollen das Præ erhalten / vnd hingehen / jene betrübte in der Noth steckende Seel Gedeonis zu trösten / stärcken / vnnd jhr auß der Noth zu helffen. Wer sagt solches? der hochgelehrte Cajetanus. Missus est Angelus ad Gedeonem consolandum, & non populum objurgandum, quia Angeli munus consolandi miseros, tanquam magis nobile sibi ipsis præripiunt, munus verò objurgandi, tanquam minus nobile, hominibus remittunt; der Engel ist geschickt worden den Gedeon zu trösten / vnnd nicht das Volck mit Worten zu straffen / sintemahlen die Engel das Ambt deß tröstens der Armen / Betrangten / als etwas Adelicheres jhnen selbsten vorbehalten / das Ambt aber der Straff etwas weit schlechters denen Menschen heimstellen. Cajet. in c. 16. Gen.

Außerwöhlte Zuhörer / heist das dann nicht amicus omni tempore diligit? wer ein Freund ist / der liebet allezeit; In äusserster

ster Noth steckt Gedeon / aber dise Gelegenheit hat sein getrewester Freund / sein H. Engel kaum recht erblickt vnd ersehen / da sagte er : Dise ist die rechte Zeit / dise ist die rechte Gelegenheit / dises ist die vnfehlbare Prob / durch welche ich meine Freundschafft dem Gedeoni darthun kan / dahero will ich jhm beyspringen in seiner Noth: Omni tempore diligit, qui amicus est. Je nähender die Gefährlichkeiten / Noth vnd Elend auff vns Menschen dringen / je nähner lassen sich vnser hertzallerliebste hülffreiche Freund / die heiligen Schutz-Engel mit jhrer Defension sehen; je mercklicher probiren sie jhre auffrichtige / hertzliche / vnd wolmeinende im Creutz vnd Aengsten steiff beständige Freundschafft. Höret dessen ein Beyspihl : Das jetzt berührte Jsraelitische Volck ziehet hinauß auß der Egyptischen Dienstbarkeit über das rothe Meer durch die Wüsten / damit es aber nicht etwan den Weeg verfähle / vnnd als der Gelegenheit vnd Orths vnerfahren in der der Wüstenev hin vnd her irre / gehet jhnen vor / vnnd weiset den Weeg ein H. Schutz Engel / damit er es auff den rechten Weeg laiten / vnnd in das sichere Land bringen möge. Aber der Text verzeichnet etliche wenig Wort in diser Historv / welche mir genugsamb zu schaffen geben / vnd nicht leicht auffzulösen seyn : Tollens se, spricht der H. Geist / Angelus Dei, qui præcedebat castra Israël abijt post eas, der Engel GOttes / der für dem Heerläger Jsrael herzohe / erhub sich / vnnd gab sich hinder sie ; warumben H. Schirm-Engel veränderst du dein Stell / daß möchte ich gern wissen ; bist doch du kurtz zuvor dem Volck vor dem Angesicht daher gangen / warumben begibst du dich jetzt hinder dasselbig ? hastu villeicht dich deß Weegs vnd der Strassen derselben Gegend ? oder dich in dem Vorgehen eines Vnglücks besorget ? Abijt post eos, er gab sich hinder sie / oder wie Arias Montanus liset ; Abijt à tergo eorum, er machte sich hinder jhre Rucken.

Exod. 14.

Ar. Mont.

Jch hab ja die Zeit meines Lebens niemahls gehört / oder gelesen / daß ein Weegweiser denen hindennach gehet / welchen er den Weeg weiset / die Vrsach dessen vermain ich / habe der

Chronist Moysis auß disen zuvernemmen geben wollen/ als er bald hernacher beygesetzt / Exod. 14. persequentésque Ægyptij ingressi sunt post eos, die Egyptier verfolgeten sie/ vnnd zohen nach jhnen hinein ; so giengen dann die Egyptier der Israeliter abgesagte Haubtfeind jhnen auff der Ferschen nach/ dieselbige zu würgen vnd zu metzgen/ der Pharao mit seinem gantzen Kriegsheer eylte den Kindern Israel nach / dieselbe nicht im rothen Meer / sondern selbst eygnen jhren rothen Ibid. c. 15. Blut zuersauffen : Dixit inimicus : persequar & comprehendam , dividam spolia, implebitur anima mea, evaginabo gladium meum , interficiet eos manus mea. Dann diser Feind sprach : Ich will nachjagen / vnd sie ergreiffen / ich will den Raub außthellen/ vnnd mein Seel soll ersättiget werden: Ich will mein Schwerdt außziehen/ vnd mein Hand soll sie erwürgen. Also stunden dann die Kinder Israel in der äussersten Gefahr / nicht mehr in dem Angesicht deß Volcks / dann sie waren schon durch das rothe Meer mit trucknen Füssen durchgangen / sondern am Rucken ware jhr Verfolger/ am Rucken druckte sie die Noth / am Rucken eylte jhnen der Verfolger nach. Ey so sprach der H. Schutz-Engel / weil in dem Angesicht Israelis kein Gefahr / kein Noth / kein Feind sich eralgnet/ also habe ich da nichts mehr zuschaffen / da kan ich mein auffrichtige Freindschafft nicht wol probiren ; die Noth/ die Aengsten/ die Trübsahl / die Gefahr / die Verfolgung der mir Anvertrawten/ die gehet auff jhre Rucken zu / hinder jhnen ist der Feind / alldorten/ alldorten findet sich ein Gelegenheit meiner Freundschafft ein Prob zuthun/ da muß ich als wahrer Freund mein Hülff sehen lassen / da will ich für einen beständigen/ in Noth vnd Elend frewen Helffer erkennt werden. Ambulavit post eos (seynd die Wort Oleastri) ut metum Israëlitis aufferret prohibendo accessum Pharaonis ad populum. Er gab sich hinder sie / auff daß er denen Israeliten die Forcht benemmete / den Zugang zu dem Volck dem Pharaoni verwehrent. Ach jhr heiligen Engeln/ nun/ nun sehe ich wol / daß ewre Freundschafft die jhr mit vns Armen getroffen / zu einer

Prob habe / vnnd sich am klaristen sehe lasse in vnserem Jammer vnnd Elend / an euch ist ja warhafft worden jenes teutsches Sprichwort:

Freund in der Noth /
Freund in dem Todt /
Freund hinder dem Rucken /
Seynd drey starcke Brucken.

Mit Licentz / wir wollen vns etwas grössern Dingen beynahen / jhr Patres Theologi, löset mir auff dises Dubium oder Zweyffel / vnd sagt an / der erste Engel / der da vom hohe n Himmel auff dise Erden zu einem Menschen ist kommen / zu wem ist er kommen? wem ist er zum allerersten zugeschickt worden? villeicht wird man mir sagen / zum Adam / nach dem er auß dem Paradeyß vertriben worden von GOtt selbsten in eygner Person / laut der H. Schrifft / mit nichten; dann wiewol der Cherubin mit einem flammenden Schwerdt die Schildwacht vor dem Paradeyß zuhalten ankommen / vnd den Eingang zuverhüten / so war er doch weiters zu keinem Menschen gesandt / sondern bloß vnd allein / ad cu-
Gen. 3. stodiendam viam ligni vitæ; den Weeg zu dem Baum deß Lebens zubewahren. Also stehe ich jmmerdar an / vnnd frage / wem die heiligen Engeln auff der Erden erschinen / wem seyn sie zum ersten erschienen? die erste Geschandschafft / so jhnen die Göttliche Mayestett auff diser Erden vnder den Menschen zuverrichten aufferlegt / bey wem haben dieselbe solche abgelegt? Pater wir wissen euchs so bald nicht zusagen: also dañ will ichs sagen; wollt jhr wissen bey wem? bey einer betrangten / armseeligen / von allen Menschen verlassenen Persohn / bey der Agar deß Abrahams Beyschläfferin. Leset vnd durchblättert die gantze Göttliche H. Schrifft / ja alles was diser Legation vorgehet / so werdet jhr nicht ein Wörtlein finden / daß ein eintziger H. Engel zuvor were erschinen auff diser Welt / oder zu einem Menschen geschickt; Notandum Angelum Domini, antea nulli apparuisse, wol in acht zunemmen

Ost. in c. 16. Gen. ist es/ spricht Cajetanus, vnd Ostiensis in cap. 16. Gen. daß keiner auß den Engeln deß Herrn/ zuvor einem erschinen ist; dises dann als warhafft vorgesetzt/ wird der Discurs bald lebhafft werden.

Ich verwundere mich nicht wenig/ wie es doch jmmer möglich/ daß für das erstemahl/ als die heilige Engeln als stattliche/ herrliche vnd mächtige Hofherrn deß ewigen Gottes/ sich denen Menschen auff Erden sehen lassen zu diser vnachtsamen/ vertribenen/ vnd von jedermännig- lich verlassenen Frawen-Person jhren Weeg gericht (mercket jhr Frawenvolck ewrer Prærogativen eine/ dann ewers gleichen hat zum allerersten mit jhrem SchutzEngel conversiret) warumb seyn sie nicht als Legati à latere GOttes Gesandten/ zu denen Fürsten/ Königen vnnd Kayseren/ als hohen vnnd mächtigen Potentaten erstlich destiniret oder abgefertiget worden? sondern nur zu diser elenden/ nothleydendē/ jrrenden Agar? O andächtige vilgeliebte Zuhörer/ es hätte ja der Allmächtige seine heiligen Engeln expediren können zu denen Grandes, an Fürstliche/ Königliche/ oder Kayserliche Höf/ nichts destominder kommen sie zu disem armen betrübten Weiblein/ dann die heilige himmlische seelige Geister haben schon damahls in dem Buech der Göttlichen Essentz oben im himlischen Pallast klar vnd deutlich gelesen/ ja von Anbegin jhrer Erschaffung erlehrnet/ das vilerley Gesandschafften seyn werden/ welche sie mit der Zeit vor die Hand nemmen werden müßten/ vnd werckstellig machen: Als der seeligisten Gottes Gebährerin vnnd glorwürdigisten Jungfrawen Maria die Menschwerdung vnd reiniste Empfängnuß der anderen Persohn in der allerheiligisten Dreyfaltigkeit zuverkünden; deßgleichen zu dem Joseph zu kommen/ vnnd jhn zu der Flucht in das Egyptenland anzumahnen; auch dem Abraham Göttliche Verheissungen kundt vnnd offenbahr zumachen/ vnd andere hundertfältige Gesandschafften/ vnder welche sie ersehen haben auch dise/ daß nemblichen einer auß jhnen einsmahls wird müssen ein Bottschaffter werden zu diser armseeligen Agar/ darumben er sie dañ zum allerersten erwöhlt

wöhlt vnnd vnderrichtet hat. Warumb? was machte damals die Agar / als sie der H. Engel besuchet?

Ersehet euch andächtige Zuhörer ein wenig in der Schrifft / so werdet ihr finden / das Agar damahls die grosse Persecution vnd Verfolgung der Saræ deß Abrahambs Weib geflohen; Agar war damahls gantz elend / verstossen / betrübt / vnnd in äusserster Noth / vnnd gleich einer desperirten Person / begab sich in einen dicken / rauchen Wald vnder die wilde Thier / weil sie ja an denen Menschen kein hülff mehr hoffete / noch zu hoffen hätte / da ersah ein heiliger Engel dise bequemlichiste gelegenheit / dise füglichiste Zeit / ihr seine Lieb vnd Freundschafft zubeweisen / an disem Probirstein der Noth streichte er vnnd probierte seine Affectionen gegen ihr / vnd wiewol noch biß dato kein eintziger Engel vom Himmel zu einem Menschen sich nicht gelassen / so hat doch dise Occasion, die Noth vnnd Trübseeligkeit der Agar / deß Himmels-Porten geöffnet / vnd einen H. Engel herunder gezogen: Cur primo tempore, quo Angelus apparet, non Heroes, non ad Principes cum legatione mittitur, sed ad miseram Ancillam Ægyptiam fugitivam? Ist die Frag Ostiensis, warumben gleich zur ersten Zeit / zur welcher ein Engel erscheinet / wird solcher nicht zu denen Helden / oder zu denen Fürsten geschickt / sondern zu einer elenden / flüchtigen / Egyptischen Magd. Höret sein gantz guldene Antwort vnd Ration: Quia Angelo nulla potuit esse legatio gloriosior, illâ, qui ad miseram ancillam consolandam fungebatur. Diewellen dem H. Engel kein herrlichere Legation anvertrawet hat können werden / als da war dise: ein trostlose Magd zutrösten. Ost.

Nun sehet vilgeliebte Zuhörer / wie hoch ihnen die heilige Schutz-Engel angelegen seyn lassen / wie rühmlich / herrlich / vnd fürtrefflich sie zu schätzen / vns in vnsern Nöthen zu hülff zu kommen / zumahlen sie dergleichen Occasion niemahls versaumen / vns nur darbey ihre gegen vns hertzlichiste Lieb / vnd getrewiste Freundschafft darzuthun vnd an Tag zu geben; O ihr heilige Schirm-Engel / auß disem sehen wir mit vnseren Augen / daß ihr

euch mehrer befohlen seyn lasset/ vnser Elend/Noth/vnd Widerwertigkeit/als den Wohlstandt eines Kaysers / eines Fürstens / eines Königs/ Ihr/ihr liebe heilige Schutz Engel seyd ja vnsere rechte / auffrichtige / im Creutz/ vnd Leyden beständige Freund/ dahero ich abermahl von euch widerhole; Omni tempore diligit, qui amicus est, & frater in angustijs comprobatur.

Vnaußsprechlich ist es / vnd mag von keiner Menschlichen Zungen genugsamb / vnnd nach der Sachen Würdigkeit erkläret werden/was für grosse Nutzbarkeiten / was für köstliche Frücht vns armen Menschen entspringen vnnd herrinnen auß der Freundschafft vnserer lieben Schutz Engel / auß deren vnzehlbaren Mänge ich nur eine anziehen/vnd ewer Lieb vnd Andacht vor die Augen stellen will/ welche allein genugsamb vnsere Hertzen dahin zutreibē vermögte/daß wir hingegen vnsere heilige Engel von Grund vnserer Seelen lieben / vnd jhnen allzeit ein danckbares Gemüth erzaigen sollen/vnd ist dise: daß wann schon Gott der Allmächtige wegen vnserer Sünd vnnd Missethaten seinen gerechten Zorn wider vns außgiessen / vnnd vns darumben straffen will/so ziehet er doch widerumb zuruck sein gerechte Hand / nimbt vns widerumb zu Gnaden an vnnd auff / vnd verzeyhet vns vnsere verbrechen/ allein in ansehung vnd erwögung der grossen Freundschafft/so die heilige Schutz-Engeln mit vns haben. Höret ein Prob.

Es hatte sich Gott der Herr einmahl hefftig erzürnet wider etliche Menschen von Jerusalem / vnd da er allbereit sie schon straffen wolte/da er schon dieselbige außzutilgen gedachte / das Schwerdt seiner Gerechtigkeit schon in der Hand hielte / O ihr vndanckbare/sprach er/trewlose Creaturen/sehet auff/ was da in meiner Hand ist / ich hab zwar schon determiniret vñ beschlossen / euch mit disem Schwerdt meines Zorns zu straffen / vnnd zuvertilgen / aber es soll euch gleichwol verzyhen werden / förchtet euch nicht/ seyd getröst / ich ziehe zuruck mein Hand / die Straff ist abgewendt. Ach Liebhaber vnserer Seelen / wer hat

dise so schleinige / und unerhoffte Mutation deiner Gerechtigkeit in ein grundlose Barmhertzigkeit verkehret? was hat dich/ach Erschaffer aller Creaturen/auß einem brülleden Löwen / zu einem fridsamben Lämblein verwandlet? der heilige Geist antwortet / der heilige gedultige Job hätte solches alles zuwegen gebracht / Faciem ejus suscipiam, ne vobis imputetur stultitia: Ich will sein Angesicht auffnemmen / damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde / spricht GOtt zu jhnen/Job. 42. Allhier fallet mir in die Red der heilige Ambrosius unnd fragt / was Ursach halber doch GOtt disen Menschen jhre Sünd nicht habe wollen verzeyhen/als allein wegen deß Jobs? haben sie dann selbsten mit dem Gebett / mit beweinen jhres üblen Lebens / mit Abtödtung deß Fleisches unnd Bueßwercken den Göttlichen Zorn nicht zu stillen vermögt? dises wird mir keiner verneinen/dann auff disen Schlag/ Weiß unnd Manier hat Magdalena / der fromme Schächer/ die Samaritanin / Petrus und tausend andere Verzeyhung jhrer Sünd erlangt von GOtt / was Ursach ist dann allhier in unserem Vorhaben/ daß GOtt nur wegen deß Jobs jhnen verzeyhet / unnd nicht wegen jhrer selbsten? Schlaget nach / ach vilgeliebte in Christo dem Herren/ein wenig im dem Büchlein Job / so werdet jhr finden / daß dise sündige Menschen lauter Freund gewesen seyn deß Spiegels der Gedult / societatem cum illo perpetraverant: Sie haben ein Freund- oder Gesellschafft mit jhme getroffen/ unnd contrahiret. Gleich hätte der Allmächtige GOtt gesprochen: der Job der ist ein Mann nach meinem Hertzen / der hat mich niemahlens belaidiget / der ist mein außbündiger außerlesener guter Freund / jhr aber seyd Sünder/unnd Ubelthätter/jhr seyd die jenige/welche wider meine Gebott gehandlet haben / nichts destoweniger weil ich siehe/daß jhr meinem lieben freund Job verwandt unnd befreundet seyet / in ansehung seiner Persohn / unnd diser seiner mit euch auffgerichter Freundschafft/verzeyhe ich euch alles Verbrechen/ welches ich sonsten billich hätte straffen sollen.

Iob. 42.

Höret darüber nicht meine/ sondern deß heiligen Ambrosij schöne Wort: Ignoscere his per amicum maluit Dominus, ut per amicitiæ suffragium remissio fieret peccatorum, proficit illis amicitia, quibus officit insolentia. Das ist/ er hat jhnen vil lieber wollen verzeyhen / wegen deß Freunds (warumben / O heiliger Ambrosi) damit auff ein Jawort oder bewilligen der Freundschafft / die Verzeyhung der Sünden geschehen solte / es nutzet jhnen die Freundschafft / denen der Muthwill geschadet. Nun meine vilgeliebte Zuhörer / lasset vns die Consequentz vnd Schluß hierauß machen / was für liebe Freund GOtt der Allmächtige schon von der Welt Anfang gehabt / vnd außerkohren? Ach außerwöhlte Hertzen / die liebe heilige Diener / Nimis honorati sunt amici tui Deus. Deine Freund / O GOtt / seynd trefflich hoch in Ehren / singt von jhnen der heilige David. Wie offt aber / wie offt hätten wir Menschen dir wegen vnseren Sünden vnnd Missethaten gehörige Straff verdienet; wie offt vnd wie streng hätte sollen GOtt vnsere Gottlossigkeiten straffen? aber siehe / lieber Christ / wann der gerechte Zorn schon über dich Armen außgegossen soll werden / so wendet sich doch das barmhertzige Aug deines Schöpffers gegen seinem vnnd deinem Freund / gegen deinen lieben heiligen Schirm-Engel / vnd spricht: Faciem ejus suscipiam, ne vobis imputetur stultitia, ich will sein Angesicht auffnemmen / damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde / vnd dises allein darumben / dieweil jhr seine / vñ er ewer Freund; Societatem cum ipso perpetraverant, sie haben ein Freund- oder Gesellschafft mit jhme getroffen.

S. Ambr. in 42. Iob.

Psal. 138.

Nun gleich wie ich gesprochen / daß auch die Freundschafft der heiligen Schutz-Engel / alle Ersprießlichkeit / grosser Nutzen / vnd vnaußsprechliche Beförderung vnserer Seeligkeit herfliesse / also sage ich im Widerspiel / daß durch jhr Abweichen / wann sie vns nemblichen verlassen / vnnd vns die Freundschafft auffsagen / alles Ubel / alles Unheyl / alles Unglück / ja auch so gar der

ewige Todt vnd Verlust vnserer Seelen Seeligkeit herkombt / vnd herrühret. Wie ist dises zu probiren ? Ich lasse meine andächtige Zuhörer in der gantzen Göttlichen Schrift nachsuchen / so werden sie kein eintziges paar guter rechter Freund / die da für einander tausendmahl das Leben gelassen hätten / finden ausserhalb Jonathan vnnd David. Item Samuel vnnd Saul der erste König in Israel; dann was den Samuelem anbelangt / hat er dem damahls noch geringschätzigen Saulem in seiner Behausung beherbergt. 2. Er hat jhn vor dem gantzen Israel am stattlichisten bedienet vnd tractiret. 3. Er hat jhn den Kindern Israels als einen König vorgestellt vnd gesalbet. 4. Er ist jhm in allen vnd jeden seines Reichs Geschäfften vnd Wichtigkeiten mit trewem Rath beygestanden. 5. Er hat seinen Nutzen nach Möglichkeit promovirt. 6. Der Freund Anschläg Prophetischer Weiß entdecket / vnd wie denen zubegegnen mit Rath vnd That dargewisen / ja so gar da Saul schon von jhme gewichen / da sich die Freundschafft auff Sauli seyten zertrennet / so ließ doch Samuel noch als wahrer beständiger Freund Saulis nit nach / für jhne Gott / welchen er durch sein Vngehorsamb erzürnet dermassen eyffrig / vnd jnnbrünstig zu bitten vnd anzuruefsen / also daß der allmächtige GOtt über dise grosse Samuelis wegen seines gewesten Freunds Sauls Liebe vnd Affection sich gleichsamb verwunderent gesagt: Usquequo tu luges Saul ? wie lang beweinest u den Saul ? war das nit wahr an deß Samuelis seyten: Qui amicus est, omni tempore diligit? herentgegen aber auch der Saul liesse nichts vnderwegs seine Affection dem Samueli / als lieben Freund zuverstehen zugeben / da nen demütigete sich vor jhme / gleich wäre er sein Vatter gewesen; er verehret jhn als seinen Herrn / vnnd gehorsamet jhm als seinem Maister. 1. Reg. 16

Dise rechtschaffene Freundschafft aber zwischen Samuele vnd Saule wie lang hat sie gewehrt / wie weit ist sie kommen? usquè ad aras, biß das der Saul Gott verletzet hat; dann wegen seines Vngehorsambs / vnd weil der König das Göttliche Gebott nit gehalten / war die Seel sel-

nes Freunds Samuelis dermassen betrübt / daß er gleichsamb vor Leyd den Geist auffgeben /
1.Reg.28. Samuel autem mortuus est. Der Samuel aber war gestorben; was widerfuhr aber Sauli nach zertrennter diser Freundschafft / nach deme sein Freund Samuel von jhme abgesöndert worden? mercken sie andächtige
Ib. v.3. Zuhörer; Congregati sunt Philistim, die Philistim versambleten jhre Schaaren/seine Haubt-Feind überzogen das gantze Land. Expavit cor ejus nimis, sein Hertz war überauß verzagt/ Deus dereliquit me, Gott hat jhn verlassen / sein Reich ist von jhme hinweg genommen worden: Scindet regnum tuum de manu tua. Er wird hart verwundet in dem Streitt/er wünschet jhm vor Aengsten selbst den Todt/vnd letztlich brachte er sich selbst vmb das Leben. Arripuit itaquè Saul gladium suum, & irruit super eum: da nam Saul sein Schwerdt / vnd fiel darein.

Ach andächtige Christen / so lang Saul mit Samuele in der Freundschafft fest gestanden / hatte er allen Seegen deß Allerhöchsten (exaggera) aber so bald dise Freundschafft zertrennet worden / ist alles Vnheyl hauffenweiß / ja der Todt über jhn kommen. Ach Christliches Hertzl dein H. Schutz-Engel der ist ja warhafftig nichts anders / dann allein ein wahrer Samuel; dann was heisset Samuel? positus à Deo, das ist / von GOtt gesetzt; Er ist dir von GOtt gesetzt worden gleich von Anbegin deiner Empfängnuß / auff daß er dich einführe in die verlassene Behausungen der abtrinnigen Geister. Zum andern/er ist dir vorgesetzt worden / daß er dich vor allen Creaturen bediene vnd bewahre. Drittens / daß er dich nachmahls in das ewige Königreich einführe. Vierdtens/ daß er dir in allen deinem Thun vnd Lassen mit Rath vnd That beyspringe. Fünfftens / daß er dir das böse widerrathe. Sechstens/ daß er dich vor deiner Feind Anschlägen trewlich warne/vnd dises alles verrichtet er mit gantzē fleiß/gern vñ willfährig/so lang als du deines GOttes vnd sein Freundschafft beständig haltest/ usquè ad aras. So bald aber du auff deiner seyten dise Freundschafft zerthailt hast / was wunderist du dich daß alles Vnheyl über dich sich gesamblet hat?

was sorgest du/vnnd klagest du?
1.Reg.28. Augustiæ tenent me, ich bin sehr betrangt! daß du deß eygnen Lebens überdrüssig bist/vnd suchest einen der dich tödtet / zumahlen dich Gott / vnnd dein allervertrawtester Freund verlassen.

Dahero/ dahero wilst du entgehen dem ewigen Todt/ so verharre in der Gnad Samuelis / will sagen/deines dir von GOtt vorgesetztē H. Schutzengels/welcher niemahlen von dir ehender weichen wird/du seyest dañ erstlich meineydig an jhme worden; omni tempore diligit qui amicus est: wer ein Freund ist / der liebet allzeit.

Weil dann/ O jhr getrewiste Hirten vnserer Seelen der H. Geist euch mit vilen vnderschidlichen herrlichen Ehrentittuln geehret vnnd gezieret hat/vnder welchen allen aber der Letzte / Amici, nemblichen eines wolmeinenden Freunds der tröstlichiste vnd vns fürtrefflichiste ist/ ja den Namen eines Bruders auch übertrifft/ach so bitten wir euch von inniglichen Hertzen allesambt/fürnemblich aber dieselbe/die wir durch ein sonderbahre Wahl für vnsere (wolte Gott/ wolte Gott) liebe Brüder vnd außerleßne Freund außerkohren; lasset/ach lasset ewre wolgeneygte Affection gegen vns absonderlich in Noth vnnd Trübsahl erfahren / sintemahlen die Noth ein Prob der wahren Freundschafft ist: vergesset nit jener euch angebohrner heissen Begierd vnd Verlangen vns in vnseren ängsten beyzuspringen / vnd führet zu Gemüth/wie hoch jhr euch solches zur Zeit deß betrübten Gedeonis habt angelegen seyn lassen/als einer auß eurer Zahl zu jhme in Trawrigkeit steckendē/ vil lieber jhn zu tröstē/ dann dem gantzen Jsraeli seine Sünd vorzuhalten / die Legation auff sich genommen.

Jhr sehet ja / ach bewehrte Freund / was gestalt nit nur die Madianiter/ das ist/ mañigfaltige feind/sondern auch der blutbegierige Pharao/der Türckische Bluthund deß Christlichen Namens abgesagte Erbfeind / vns armes Volck / so Christus der HErr selbsten auß der Dienstbarkeit der Sünd/ durch das rothe Meer seines rosenfarbeskostbarlichen Bluts in das gelobte Land einzuführen sich bemühet/ jmmerdar mit seiner Grausamkeit hart bestreittet; Ach lasset

euch zu Hertzen gehen/ jene Hülff welche von euch gehabt haben die Jsraeliter/ als jhnen Pharao feindlich nachgejagt; solche wolt jhr vns auch günstig geniessen lassen. Vermöget es dahin/ O jhr heiligen Engel/ daß jene von euch so hochgeschätzte Ehr/ welche jhr in der Besuchung vnnd trôstung der Agar gehabt/ euch öffter widerfahre/ verlasset vns Elende / fürnemblich damahls nit / wann etwan vnser himmlischer Vatter Abraham/ vnd vnser hertzallerliebste Mutter / die niemahls genugsamb gelobte Jungfraw Maria vns auß jhrem Hauß wegen vnserer Sünden schaffen wolte/ alsdann/ alsdann kommet vns zu Hülff mit ewrer Fürbitt/ vnnd mit ewrem Trost; alsdañ erweiset das ewer Freundschafft bey GOtt nicht weniger gültig / als deß Jobs / vnd vns nicht weniger ersprießlich als die seine seinen Freunden gewesen ist. Seyet vnd bleibet vns getrewe von GOtt vorgesetzte Samueles / massen wir auch versprochen mit Mund vnd Hertzen/ daß keiner auß vns wolle werden die Täg seines Lebens zu einem meineydigen Freundschafftbrecherischen Saul / sondern beständig in ewrer Freundschafft / durch Würckung der Gottgefälligen Tugenden verharren / biß daß nach diser zeitlichen Freundschafft vns alldorten vergünstiget wird werden ein andere vil glückseeligere vnd mit festem Band der Liebe verbundene vnauffhörliche ewige Freundschafft/ solche mit euch zu continuiren ohne End / in der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / zu welcher mir vnd euch sambtlich woll verhülfflich seyn/ Gott Vatter/ Sohn / vnnd H. Geist/ Amen.

Die

Die 33. Predig.

Am Fest deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci.

Minimus Maximus.

Die / vnder der Kleinheit verborgene Grösse.

THEMA.

Et revelasti ea parvulis. *Matt.* 11.

Vnd hat es offenbahret den Kleinen.

ES ist darumb nit alles was nider vnd klein / schlecht vnnd verächtlich; Ich besinn mich hin vnnd her / so find ich vnder allen Dingen wenig / so da groß seynd / die nicht zuvor klein wären gewesen wañ sie anderst das Wachsthumb fähig / oder zunemmen können. Grosse Sachen haben einen kleinen Anfang / Res magna panis principijs venit: der gresse Donau-Strom / welcher sich mit so vilen Flüssen in das Meer außgiest / ist bey seinem vrsprung so klein / daß man auch mit druckenen Füssen darüber kan springen / der hohe Cederbaum / welcher mit seinem Gipffel an den Wolcken anstosset / ist vor Jahren gewest ein kleines nidriges Sträußlein; die starcke Fleischthürn die Risen / vor welchen sich auch die Natur entsetzt / hat man eben so

wol als andere kleine Fätschen-Kinder in die Wiegen gelegt; die prächtige Gebäw / erhöchte Thürn/stoltze Palatia haben angefangen zu wachsen von der nidere / auß der Tieffe der Erden. Der Anfang deß gantzē Menschlichen Geschlechts / von deme schon so vil Millionen gestorben seynd / von deme anjetzo so vil Millionen leben/von deme noch so vil Millionen werden gebohren werden / ist bestanden in zweyen Persohnen / dem Adam vnd Eva : Die Catholischen / welche anjetzo in der gantzen Welt außgebreitet / waren zu erst ein kleines Häufflein / von zwölff armen Fischern; dahero ist nit alles/was klein ist/zuverachten / dann gleich/ was groß ist / einmahl ist klein gewesen / also was klein ist/ kan auch einsmahls groß werden. Was klein ist / kan auch starck seyn / was klein ist / kan auch schön seyn / was klein ist/kan auch Edl seyn/ was klein ist / kan auch fürtrefflich seyn / in kleinen Sachen kan auch etwas grosses verborgen ligen.

Hat jemahls die Welt etwas kleines gesehen/ ists gewesen der glorwürdige Seraphische Vatter S. Franciscus von Assis; hat jemahls die Welt etwas kleines / vnnd zugleich starckes / Edles/ fürtreffliches gehabt / ist es gewesen Franciscus / ja ist einsmahls etwas kleines / das groß gewachsen / so ist es gewesen Franciscus/ dessen Kleinheit aber vnnd Grösse in wem es bestanden sey : Beliebe ewer Lieb vnd Andacht mit mehrern zuvernemmen/bitte also vmb ein kleine Gedult / vnnd fahre fort im Namen deß HErrn.

Klein seyn bey Gott/ haist vnschuldig / demütig / tugendsamb seyn/wie solches mit einem Verweiß zuverstehen gibt dem vngehorsamen König Saul/der H. Prophet Samuel sprechend: Nonne cùm parvulus esses in oculis tuis, caput in tribubus Israël factus es ? Wie du noch klein nit in der Statur/nit in der Persohn/sondern in oculis tuis, in deinen Augen gewesen / das ist/wie du noch demütig warest/ so hat dich GOtt erhöhet / auff den Thron gesetzet / vnnd zu einem Haubt/ zu einem König in Israel gemacht. Klein bey der Welt haist arm/schlecht/veracht seyn. Ein solcher kleiner ist gewest 1. Reg. 15

Fran-

Franciscus / demütig vor Gott / arm / schlecht / veracht bey der Welt. Die Vernunfft gibts ein / die Erfahrnuß lehret es / daß wer ein grosses Gebäw will aufführen / der muß ein tieffes Fundament legen: Franciscus der ein grossen Baw der Heyligkeit wolte führen / hat solches wol verstanden tunc, ehe andere Kinder den gebrauch deß Verstands haben / er hat ein so tieffes Fundament gemacht / daß es tieffer nit hätt sein können. Gleich wie in aller Frühe / so bald der Tag anbricht / so bald der Morgenstern sich blicken last / so bald die liebe Sonn auß der Morgenröth hervor kombt mit jhrem Liecht vnd Strahlen / gleich wie man sprich ich / kan erkennen deß Tags Beschaffenheit / also kan man auch bey der Morgenröth vnnd Auffgang deß Lebens abnemmen / vnnd spühren / wohin die Naigung zihlen vnd spielen; Dahero weilen S. Elias gesehen ist worden / gleich von Geburt an / an statt der Milch mit Flammen sich zu nähren / hat man schon schliessen können / daß einsmahls auß seinem Hertzen lauter fewrige Wort herauß gehen werden: wie dann der heilige Geist von jhm sagt: Verbum ipsius quasi facula ardebat, seine Wort brinneten als wie ein Fackl.

Johannes der Tauffer / weilen er in Mutter Leib schon anhebte zuspringen / hat zuverstehen geben / daß er sein werde ein Vorlauffer Christi. Weilen S. Thomas in seiner Kindheit einen Zettel / auff welchem der Englische Grueß stunde / so begierig hinab schluckte / wars ein Anzeigen / daß er noch vil Schrifften verschlucken / vnd ein Englischer Lehrer seyn werde. Also hat auch Franciscus noch bey Auffgang seines Lebens wollen andeuten / daß er jederzeit sein wolle ein demütiger Nachfolger Christi: ja er ist gewesen demütig / ehe er gewust hat von der Hoffart / demütig / ehe er gebohren / demütig / ehe er dise hoffärtige Welt gesehen / dann als die Zeit seiner Geburt vorhanden war / vnnd sein Mutter schon etlich Tag grossen Schmertzen litte / vnnd doch diser edlen Frucht nit entbürdet kundte werden / da kam vnversehens ein vnbekandter schöner Jüngling in Gestalt eines Pilgrambs / deutete an die Fraw werde nit ehe / noch jrrgends anderst / als in dem Stall

deß Kinds genesen, welches auch geschehen/dann so bald sie in den Stall kommen / ists mit disem Söhnlein erfrewet worden/hat also dises herrliche Liecht auß Demuth nirgends anderst/ als in dem finstern Stall/ nach dem Exempel seines Heylands wollen auffgehen: Humilius nasci non potuit, cùm se neque humilius demiserit nascens Deus: seynd hierauff die Wort Eucharij Sartorij: tieffer hätte sich damahls Franciscus nit können demütigen/dieweilen auch Christus selbst in seiner Geburt sich nit mehrer gedemütiget hat.

In ejus Elog.

Er hat schon dazumahl erkennt / omnis caro fœnum, daß alles Fleisch aller Menschen/wann sie sich gleich noch so vil übernemmen, wann sie jhnen gleich noch so vil einbilden/wañ sie gleich noch so grosse Hannsen seynd / vnnd gleichsamb für vnsterbliche Götter wollen angebettet werden/ nichts als ein dirres Hew seyn ; vnnd deßwegen hat er jhm an statt der linden Pflaumen zu seinem ersten Beth außerwöhlt das grobe / spissige/ stechende Hew/vnnd dises ward das Fundament / der Grundstein/das Anzaigen deß künfftigen Lebens Francisci.

Isa. 40.

Ludovicus diß Namens der ailffte König in Franckreich / wäre nit nur ein Feind der Bücher / sondern auch aller Gelehrten Männer/dahero weilen er sahe/ daß sein Dauphin, oder Elterer Sohn Carolus ein schwaches blödes Haubt hätte/ hat er jhm alles Studieren verbotten/ mit vermelden/es wäre genug/ wañ er jene Lateinische Wort verstunde: Qui nescit dissimulare, nescit regnare.

Vinc. Lupan. l. 1. de Magist. Franc.

Wer nicht kan dissimuliren /
Der taugt nicht zum wol regiren /
Weil an einem guten Hirt /
Dise Kunst erfordert wird.

Disem Befelch ist nit nur allein der Dauphin, sondern auch der gantze Frantzösische Adel fleissig nachkomen / dann keiner achtete mehr das studiren/keiner schauete mehr ein Buch an/es war niemand verachter/ dahero ist kommen/ daß dazumahl Franckreich schier mit lauter Jgnoranten ist angefüllt worden / dann es hieß Regis ad exemplum.

Der

Der H. Franciscus von Assis hat nie gestudiert (ich rede zu seinem Lob) er ist zwar von der zarten Jugend auff lang in die Schuel gangen / hat aber nichts darinnen gelehrnet ; vnnd hat auch wollen ernstlich haben / daß seine Kinder (welche doch mit dem Glantz jhrer Weißheit in der Kirchen Gottes leuchten / nicht anderst als wie die Stern am Firmament) nichts sollen lehrnen / wolt jhr wissen / was das gewest seye für ein Schuel / oder für ein Lehrmaister? die Schuel ist gewesen / die Schuel der wahren Weißheit / die Lehrmaisterin darinnen haist Humilitas, die Demut: in diser Schuel hat er durch die aigne Erkandtnuß seiner selbsten gelehrnet / daß der Mensch für sich selbst nichts seye / nichts könne / nichts habe / nichts vermöge / auß nichts herkomme / zu nichts werde / daß die gantze Welt nichts seye / daß alle Frewden vnd jrrdische Wollüsten / Schätz vnd Reichthumb / Ehren vnnd Würden nichts seyen: dises ist / das Franciscus hat nichts gelehrnet in seinen Betrachtungen / dises ist / daß er hat wollen haben / seine Kinder sollen nichts lehrnen: dises ist / daß nichts / daß er gewust.

Man sagt sonst im Sprichwort: Ex nihilo nihil fit, auß nichts kan nichts werden / wo nichts ist / hat der Käyser das Recht verlohren / wo nichts ist / kan der Todt nichts nemmen / aber allhier lautet es anderst / dañ auß disem nichts hat Franciscus sein gantze Heyligkeit genommen / mit disem nichts hat er vil geistliche Schätz gesamblet / auß disem nichts seynd alle seine Tugenden entsprungen vnd herkommen. Es hieß bey jhm / nullius honoris avidus, omnium capax.

Nichts geehrt / vnd nichts begehrt /
Ward doch aller Ehren werth.

Die wahre Tugend der Demut besteht nit allein in der Speculation, daß der Mensch nur erkenne / er seye auß nichts erschaffen / dann dises waiß auch der hoffärtige Sathan / sondern es wird auch erfordert / daß er dise seine Erkandtnuß vor anderen

ren bekenne. Humilitas, sagte auff ein Zeit S. Ignatius zu der H. Jungfrawen Maria Magdalena de Pazzis, Humilitas est virtus, per quam homo suam conditionem recognoscens amat sui vilipensionem, & ex hoc amore, ordinatè & libenter, & promptè Deo se subijcit, & omnibus propter Deum, die Demut ist die jenige Tugend / durch welche der Mensch sein Znichtigkeit erkennet / vnd auß der Erkandtnuß dessen begehrt / verlangt / vnd liebt / verachtet / verschmächt / vnd ring geschätzt zu werden; vnd auß disem heiligen Verlangen vnnd Begierd thut er sich willig vnd bereit / allzeit gern GOTT vnderwirffig machen / vnd wegen GOtt auch allen Creaturen. Also ward beschaffen die tieffe Demuth Francisci; es ward jhm nicht genug / daß er in der Erkandtnuß so weit kommen / daß er klar hat gesehen / wie alles nichts seye / sondern er hat auch bey allen für nichts / oder für den allergeringsten Sünder gehalten werden wollen; er erdenckte alle Mittel vnd Weeg / wie er von andern veracht / vnnd verlacht wurde; wann man jhn etwas zeyhete / oder beschuldigte / obwolen ers nit im Sinn gehabt / thäte er sich doch niemahl entschuldigen / ja wann man jhm auch den Habit wol außklopffte / ward er fröllich / vnd da er einsmals von den Mördern in ein tieffe Grueben geworffen wurde / fieng er doch lustig zusingen an.

Er hat sich also tieff in die Demut gelassen / biß er kommen auff den Abgrund deß nichts / er ward vor seiner Bekehrung oder Anfang deß geistlichen Lebens kein grober vnhöfflicher Bawr / sonder ein wol accomodirlicher / in Sitten vnnd Höfflichkeiten trefflich abgerichter Politicus, wie er aber von GOtt in den andern Stand beruffen ist worden / da ist er also verändert worden / daß er gleichsamb alles dises vergessen hat / er ist gantz von der heiligen Ainfalt eingenommen worden / als wañ er niemahls dergleichen etwas gekönt hätte; dahero hat man jhn hernach für einen Narren vnnd vnsinnigen gehalten / man hat jhm vnderschidliche Spitznamen geben / mit Koth / mit Stainen / mit Schnee auff jhn geworffen / bald dort bald da ge-

stossen oder geschlagen / er aber sagte nit das geringste / sondern auß Demut gedenckte er: parvulus sum, ich bin klein / ich bin nichts als ein Sünder / es thut mirs wol diß vnd mehrer.

Ich glaub nicht daß auff der Welt ein verächtlicher Mensch sey / als ein Armer / die armen dörffen sich nicht blicken lassen in der Reichen jhren Zimmern oder Häusern; also war bey Assuero vnder Leib vnnd Lebens Straff verbotten / daß keiner in einem Sack dörffte gen Hof
Esth. 4. kommen: Non enim erat licidum, indutum sacco aulam Regis intrare; die Armen werden von jedermänniglich verfolget / dahero ist jener allein von den Mördern angegriffen worden / welcher von Jerusalem gen Jericho wolt raisen / dieweilen er arm ward / vnd kein Diener / Laggey / oder Geferdten nicht
Hugo. vermögt hat / der Priester aber oder Levit / fortè in societate erant, at ille solus, seynd villeicht mit emer Compagni geraist / der Samaritan hat ein Pferdt vermögt / er eber als ein armer ward gantz allein / vnnd destwegen wurde er angriffen. Die Armen allein thut man straffen / der Reichen aber verschont man. Also hat Saul wider den außtrucklichen Befelch Gottes dem Amalleciter König Agag vnnd seinem Hoffgesind verschont / die arme Vnderthanen aber hat er alle lassen hinrichten / vnd nider machen. Apprehenditque Agag Regem 1. Reg. 15.
Amelech vivum; omne autem vulgus interfecit in ore gladij, & peperit Saul, & populus Agag, & optimis gregibus eorum.

Die Armen werden von den Reichen verachtet / als wanns jhnen nit gut genug wären / oder wann nit Adam auch jhr Vatter wär gewesen; die Armen müssen allzeit hinden anstehen / vnd die letzten seyn / die Armen seynd von allen verlassen in der Noth; die Armen müssen überall nachgeben / wanns gleich ein gerechten Handel haben: die Armen müssen der Reichen jhre Sclaven vnnd Vnderthanen seyn. Die Armen müssen arbeiten / daß die Reichen ruhen können.

Wol sagt Franciscus / macht die Armut / daß man also von der Welt veracht vnd verlassen seye / Rich. ax.
macht die Armut Demut: wol ich 293.

 waiß:

waiß: Gut macht Muth/ Muth macht Ubermuth / Ubermuth macht Armut / Armut macht Demut / Demut macht alles gut. Macht Demut alles gut / macht Armut Demut / ey so will ich arm seyn / Voveo paupertatem: ich nimb mirs für / ich sags / ich schwörs vor GOtt vnd allen Heiligen: Ich / vnd mein gantzer Orden wollen arm seyn/ arm/ vnd so arm / daß wir auch nit einen Häller gewisse Einkunfften wollen haben/ arm vnnd so arm / daß wir keinen Kreutzer zugeschweigens mehr in vnserm Closter wollen behalten: arm vnd so arm / daß wir kein aignes Kleyd wollen besitzen; arm vnd so arm / daß wir auch kein Hemet am Leib wollen tragen / arm vnnd so arm / daß wir auch kein Geld nit anrühren wollen / ja so arm / daß der ärmste auff der Welt seyn will / gleich wie der schlechtiste / verlassneste / demütigiste / vnd wann ich einen solte wissen / der ärmer wär als ich / so wolte ich jhm nit weniger darumb neydig seyn / als die Weltkinder an einander neyden vmb die Güter: Ich will so arm seyn / daß ich auch meiner geistlichen Brüder Minister vnd Diener seye / daß ich auch ärmer sey als sie alle / also hat Franciscus geredt vnnd gesprochen / also arm hat er gelebt / daß er auch freywillig seinen Vätterlichen Erbthail solenniter renuntiret / allen Reichthumben der Welt abgesagt / vnd so arm / daß er auch gantz bloß als der allerärmste hat wollen sterben / vnnd diser seiner höchsten Armut hatte er ein so vestes Vertrawen auff GOtt / daß er sich niemals vmb das geringste sorgte / niemals zweiffelte / GOtt werde jhn oder die seinigen in einer Noth stecken lassen / daß sie gezwungen wurden / dises heilige Gelübd der Armut zu mitigiren / oder dispensiren lassen.

Sehet nun wie Franciscus klein gewest seye / klein vor GOtt / klein vor der Welt / klein vor GOtt / dieweilen er recht von Hertzen demütig / klein vor der Welt / dieweilen er arm / dieweilen er schlecht / dieweilen er ainfältig / dieweilen er auffrichtig / dieweilen er geistlich. Der hochweise Seneca verlachte vnd verwunderte sich über Alexandrum den Weltberühmten König auß Macedonia, nennet jhn

darum-

darumben auch vnglückselig/daß er vnder den sterblichen Menschen an einem so kleinen Orth / nemblich auff der Erden / die gegen dem Himmel nur ein Punct ist / jhme mit Mühe vnd Arbeit / mit so grosser Gefahr seines Leib vnd Lebens / trachte einen grossen Namen zumachen: Quis enim esse magnus in pusillo potest? wie kans seyn / daß einer in einem kleinen Winckel/ in einem kleinen Orth könne groß seyn? wann Seneca so glückselig wär gewesen / vnnd hätte den glorwürdigen demütigen Franciscum gekennet / oder gesehen / so zweiffelt mir nit / er wurde sein Mainung verändert / mit Cicerone gesprochen vnd bekennet haben: In minimis rebus sæpè res magnæ deprehenduntur; man findet auch gar in dem was dem Schein nach schlecht / etwas edles / was verachtet wird / etwas vortreffliches / in dem was klein / etwas grosses.

Sen.

Franciscus wegen der Demut klein / aber eben darumb groß / quia nullus magnus nisi sanctus, keiner soll / oder kan groß seyn / der nit demütig vnnd heilig / oder tugendsamb ist. Von dem Römischen Käyser Roberto schreibt ein vornemmer Historious folgendes Lob; Robertus à corporis statura agnomen Parvi sortitus, à virtute nomen magni meretur. Nemo enim parvus dici potest, quem excellens virtus nobilitat; hâc vnâ & privati hominis & Principis magnitudo est metienda, sine hac nemo magnus; nisi magnum credas, cui collosus substruitur. Robertus der Käyser hat wegen der kurtzen Leibs Statur bekommen den Zunamen Parvi, der klein/ wegen der Tugend aber hat er jhm verdient den Ehren-Titul Magni, eines grossen / dann der ist nit klein zuschätzen / welcher von der Tugend geadelt vnnd geziert wird / die Tugend allein ist der Maßstab/ mit welchem die Grösse sowol der Fürsten / als deß gemainen Manns muß gemessen werden/ sine hac nemo magnus: ohne diß ist keiner groß zunennen.

Sylv. t. 1. c. 5. q. 32.

Ich kan dise Wort gar wol appliciren vnnd außdeuten auff Franciscum von Assis. Franciscus à humilitate nomen *Minoris* elegit, à virtute nomen magni meretur: Franciscus hat auß Demut jhme außerwöhlt den Na-

Arcanc. in ejus Elog.

Namen deß Mindern / daß er vnd seine Kinder sollen allzeit genennet werden Fratres minores, die Mindern Brüder / aber er hat wegen seiner hohen Tugend verdient den Titul Magni deß grossen Francisci, dann alles was an jhm ward / das ward groß / groß sein Lieb / groß sein Hoffnung / groß sein Glauben / groß sein Reinigkeit / groß sein Orden / vnd H. Religion / groß sein Eyfer / groß sein Gedult; man pflegt sonst zusagen / kleine Leuth lauter Hertz / also der kleine Franciscus lauter Fewr / lauter Lieb / lauter Heyligkeit.

Abscondisti hæc à sapientibus, & prudentibus, & revelasti ea parvulis, vnd hast es offenbahrt den kleinen. Was? fragt Anselmus, was ist dises daß du verborgen hast den Weisen? seynd in der Welt so vil weise vnnd verständige / so vil tieffsinnige / vnd hochgelehrte / so vil sinnreiche / vnd spitzfindige / so vil witzig / vnd erfahrne Männer / was ist dann diß für ein Mysterium, vnd Geheimbnuß; daß du hast verborgen den gelehrten / vnd offenbahrt den kleinen? Abscondisti hæc? du hast dises verborgen / was da / Sacramentum Passionis, das Geheimbnuß meines Leydens; daß / das ist jenes Geheimbnuß / welches die Welt nit waiß / die Philosophi nit erkennen / die Gelehrten nit studiren / die Sinnreiche nit erdencken / die Spitzfindigen nit erfinden / Mysterium passionis, das ist dem Creutz vnd Leyden / in Schmach vnd Verachtung / in Armut vnd Elend / in Trübsahl vnd Verfolgung bestehe die wahre Glückseeligkeit / das ist das Geheimbnuß / welches die Weltweisen nit können glauben / die Politici jhnen nit einbilden / was ich dem Francisco hab vertrawt / vnd offenbahrt.

Als einsmahls Franciscus gleich anfangs seines Beruffs in dem Gebett vnnd Betrachtung vertieffet inbrünstig gegen Gott seufftzete / vnd begehrte zuwissen den Weeg / in welchem er nach dem Befelch Gottes wandlen solte / erschin jhm Christus mit einer dörnern Cron auff dem Haubt / mit Blut über den gantzen Leib überrunnen / mit Näglen an das Creutz gehefftet; dise ware jene Revelation, jene Offenbahrung deß grossen / verborgnen Geheimbnuß / welches

so wenig wollen verstehen; durch dises will der gecreutzigte Heyland Francisco andeuten / daß er solle sein Leben mit Creutz vnd Leyden anfangen / verzehren vnd enden / daß er soll seinen Orden auff solches gründen vnd bawen / daß dises seye das / mit welchen er müsse wachsen / floriren / vnd zunemmen; dise Lection hat Franciscus also wol gelehrnet / also tieff in sein Hertz gefasset / daß er alles Creutz vnd Leyden / alle Schmertzen / alle Kranckheit / alle Verfolgung / alle Schmach / Vnbild vnnd Verachtung / mit höchster Gedult vnd Gleichförmigkeit gelitten vnd außgestanden hat.

Hieronymus Columna Hertzog zu Pallian / damit er der Welt sein beständhafftiges Gemüth zuerkennen thät geben / wie er in allen Widerwärtigkeiten vnbewöglich seye / ließ er zu seinem Sinnbild mahlen ein Syren oder Meerfräwlen / welche mitten vnder den grawsamen Wellen spillte / vnnd lustig ward / schrib darzu dises Lemma: contemnit tuta procellas: Both. l. 5. Symb. 30.

Der Wellen Vngestimmigkeit / Verlach ich in der Sicherheit.

Als wolt diser hochweise Fürst sagen: Andere fliehen vnd scheuhen sich von den Anfechtung- vnd Verfolgungen / ich achte die nit / andere beklagen sich wider die Schmach vnd Vnbild / ich lache sie auß / andere seynd vngedultig in Schmertzen vnd Leyden / ich bin noch lustig darbey. Ein solche Syrenen ware S. Franciscus.

Moyses ein Zieh-Sohn der Königlichen Princessin / vnnd Tochter Pharaonis verlaßt den Hof / allwo er lieb vnd werth / in grossen Ehren vnd Ansehen / begibt sich zu seinen rechten Brüdern den Israelitern / welche doch hart dazumal von dem Egyptischen Joch gequelet waren; negavit se esse filium filiæ Pharaonis, magis eligens affligi cum populo Dei. Hebr. 11. Majus ergò schliesset hierüber der guldine Mund Joannis Chrysostomus, majus ergò bonum est afflictio, in quam conjicit ex regia, &c. So folgt dann / daß es besser sey tribulirt /

bulirt / als geehrt zuwerden. Da Franciscus seinen Heyland also Schmertzen-voll vor seiner am Creutz sahe hangen / macht er gleich den Schluß; Ey habe die Welt jhre Frewden vnnd zergängliche Wollüsten / Majus bonum est afflictio, magis eligens affligi cum populo, besser ists dann mit dem Volck Gottes leyden / als geniessen der zeitlichen Wollüsten; zu disem Zihl vnnd End hat er in Gegenwart deß Assisischen Bischoffs alles sein Patrimonium resignirt, ja sich nit einen Sohn seines Vatters / sondern ein Sohn Gottes genennet / mit vermelden / diser Vatter im Himmel sey sein rechter Vatter / auff den wolle er sich verlassen / der werde jhn ernähren / vnd erhalten / beschützen vnd beschirmen / vnd dahero haist es bey jhm: tutus contemno procellas, in dem bittern Meer diser Welt / wann ich gleich noch so vil muß leyden vnd außstehen / so achte ich es alles nichts / ich lache nur darzu / ich sing / vnd bin darbey lustig.

Franciscus klein / aber lauter Gedult: Er kunte sich wol gebrauchen der jenigen Wort / welche Ludovicus der zehende König in Franckreich in seinem Sinnbild gebraucht: er liesse mahlen ein Schildkroth in jhrem vesten Hauß / oberhalb ein blosses Schwerdt / vnd zu vnderst stund geschriben: Domi, forisque; zu Hauß vnd drauß; Also ward Franciscus domi forisque, zu Hauß vnnd drauß angefochten; Ich muß leyden zu Hauß vnnd drauß / ich muß leyden zu Hauß Schläg vnd Versuchung vom Teuffel / ich thu leyden Armut vnnd Noth / ich thu leyden Schmertzen vnnd Kranckheit; forisque; drauß leyde ich Verachtung / man hält mich für einen Narren / Thorrecht / vnd Vnsinnigen / aber contemno tutus, ich verachte alles dises / dieweilen mir mein gebenedeyter Lehrmaister von der Cantzl deß Creutzes geprediget / daß in diser die gröste Glückseeligkeit bestehe. Kleiner Franciscus, aber voller Gedult / voller Lieb.

Typ. l. 10. Symb. 15.

Also ward er in der Lieb vertieffet / daß er einem alles / was man nur vmb die Liebe Christi Willen von jhm begehrt hätt / gegeben hätte. Omnipotentiæ tribuebat, maximè si divinum allegaret amorem, schreibt

von jhm sein Seraphischer Sohn S. Bonaventura. Es lobt zwar der grosse Heyden-Lehrer Paulus die Galater in seinen Sendschreiben am 4. Capitl vnd 15. Verß: sprechend / daß sie jhn so inniglich geliebet haben / daß wanns auch möglich gewest / so hätten sie die Augen auß dem Haubt herauß gerissen / vnnd

Galat. 4. hätten jhms gegeben: Testimonium prohibeo vobis, quia si fieri posset, oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi; groß muß zweiffels ohne dise Lieb gewesen seyn gegen Paulum / aber noch grösser die Lieb Francisci gegen GOTT dem Allmächtigen: all sein Thun vnnd Lassen geschahe auß pur lauter Lieb gegen seinem Gecreutzigten / dahero geduncket mich / daß wann einer es begehrt hätte / Franciscus nicht allein die Augen auß dem Haubt / sondern auch alle Blutstropffen / alle Aederlein / ja das Hertz auß dem Leib / Leib vnd Leben / Leib vnd Seel gar gern wurde gegeben haben / wann man es auß der Lieb Gottes begehrt hätte. Solches lehret mich jene grosse / weite / gefährliche Raiß / die er auß Italien in Egypten vnd Syrien angestellt / vnd alldorten die Seelen deß Sultans vnnd der Glaubigen / Christo zugewinnen / oder vmb Christi Willen sein Leben als ein Martyrer darzusetzen.

Ein sinnreiches Ingenium als es mit künstlichen Penseln entworffen sahe jene heroische That deß grossen Patriarchen Gen. 22. Abraham / wie er wolte auß Befelch deß HErrn seinen eintzigen allerliebsten Sohn Isaac mit aigner Hand schlachten vnnd auffopffern / aber vnder dem Straich von dem Engel verhindert wurde / setzte er dise Virgilianische Wort hinzu: voluisse sat est: der Willen ist genug an statt deß Wercks / es ist bey GOtt so vil / als wanns geschehen wäre. Franciscus wolte gemartert werden / aber dieweilen er keinen Tyrannen antrifft auß Disposition Gottes / wird er doch deß Marter-Kräntzleins nicht beraubt seyn: Voluisse sat est, es ist der Willen genug / er ist Martyr desiderio, ein Martyrer der Begierd nach / ja lon-

gum tulit Martyrium, er hat ein lange Peyn/ein stätte Marter gehabt/ dahero darff ich von jhm gar wol heut sagen was die Catholische Kirchen singt von dem grossen Turonensischen Bischoff Martino. O sanctissima anima! quam etsi gladius persecutionis non abstulit, palmam tamen Martyrij non amisit. O allerheiligiste Seel/obwoln dich das Schwerdt deß Tyrannen nicht auß dem vnschuldigen Leib hat getriben / hast du dannoch das Marterkräntzl nit verlohren.

Franciscus ist gemartert worden / aber von keinem Tyrannen / von keinem Hencker / sonder von einem Freund / ja von seinem allerliebsten / von der Lieb selber. Er ist also gemartert worden / daß er fünff solche Wunden empfangen hat/ die auch in dem glorificirten Leib Christi seynd die grösten gewest vnder vil tausend / er ist also gemartert worden / daß er in diser Marter auch seinen Geist hat auffgeben; dise Marter ist gewesen die Marter der Lieb Gottes. Bildet euch ein / wie zu Zeiten ein liebende Persohn verliehre jhre Kräfften / falle in die Armut / leyde Hertzen-Schmertzen / vnd verachte alles anders ausser dem Geliebten / ja zu Zeiten auch den Geist darüber auffgebe. Also hats sich zugetragen mit Francisco / er suchte zwar bey denen Türcken in Syrien / in Egypten / vnnd anderstwo ein Martyrer zuwerden / aber GOTT selbst hat jhn wollen martern / er erschin jhm auff ein Zeit / als er in der Betrachtung war/ erscheint jhm sein Geliebter in Gestalt eines Seraphin mit sechs Flüglen / truckt jhm ein fünff Wundmahlen nicht ohne Schmertzen/doch mit Schmertzen der Lieb; dise Wunden / dise Schmertzen / dise Peyn ist gewesen die Marter der Lieb / in welcher Franciscus hat auffgeben seinen Geist. O sanctissima anima, quam, &c. Du bist gestorben ohne Mörder / doch nit ohne Marter / ohne Peyniger / doch nit ohne Peyn/ ohne Beleydiger / doch nit ohne Leyden. Also groß die Lieb Francisci / daß er auch daran gestorben. Cave ne quid humile sentias de Francisco: Deus puri- Euchar. Sartor.

puritatis, humilitatis, paupertatis, & virtutis hic sibi sedem fixit: Merck auff / daß du nicht vermainst in dem kleinen Francisco seye etwas kleins / dann der grosse GOtt Israel hat in seinem Hertzen ein Residentz / oder Sitzstatt genommen / er ist ein Liebhaber der Demut vnd Gedult / der Armut vnd Lieb / der Reinigkeit vnnd Andacht / vnnd diser thut bey Francisco wohnen / cave hüt dich / non obscurè vivit, qui sanctè vivit, es folgt darumb nicht darauß / der ist arm / ergò zuverachten / gleich wie nicht wol kan geschlossen werden / der ist reich / ergò heilig; Franciscus arm / klein schlecht / doch fromb / doch groß / doch heilig / sein Heyligkeit hat er spühren lassen nit allein in der Demut / in der Armut / in der Gedult / in der Lieb / sondern auch groß vnd starck an Kräfften.

Der Bräutigamb als vor andern ein Discurs geschahe von seiner Liebsten / was massen sie noch zimblich jung seye / bekennt

Cant. 7. er / vnd sagt: Soror nostra parva est, & ubera non habet, si murus est, ædificemus ei propugnacula argentea: Vnser Schwester / es ist wahr / sie ist noch jung / vnnd klein / ist aber ein Maur / wollen wir jhr ein silbernes Bollwerck auffführen. Ist sie klein / wie kans ein Maur seyn? sie ist klein der Demuth nach / aber ein Maur der Stärck nach. Dise kleine Maur ist Franciscus mit seinem gantzen Orden / er ist klein vnd schlecht vor den Menschen / klein weilen er arm / klein weilen er demütig / klein weilen er in einem groben Sack daher ziehet / klein weilen er mit dem heiligen Allmusen sich muß ernähren / aber murus est fortitudine, sie seynd ein Maur der Stärck nach / ein Fewer-maur der Catholischen Kirchen / dise Fewrmaur hat so vil Brünsten der Ketzerey auffgehalten / dise Fewrmaur hat als ein Bollwerck allen am Sturmlauffen der Feinde einen Anstoß gemacht / dise ist die Maur / durch welche wie Pabst Innocentius III. selbst im Gesicht vnnd Offenbahrung gesehen / die Catholische Kirchen erhalten worden.

Rühme anjetzo Judæa seinen Samson / daß er die Statt-Thor zu

zu Gaza habe weckgetragen. Rühme die Heydenschafft jhren Herculem / rühme sie Atlantem, daß er nit nur gantze Berg/ sondern die gantze Welt hab auff seinen Achßlen getragen / vil warhafftiger ist / daß der starcke Samson / der wahre Hercules / der Christliche Atlas seye so starck gewesen / vnd habe als ein Atlas die gantze Kirchen auff seinen Schultern erhalten / als ein Stitzen befestiget / vnnd getragen. Wie da? solls dann mit der Catholischen Kirchen / die auff einen so vesten Felsen gebawt ist / auch ein Gefahr haben / daß sie nicht etwan einfalle? daß sie ein Säulen oder Stitzen bekommen? Freylich.

Exodi 32. da machten jhnen die leichtfertigen Juden an statt eines Gotts ein guldines Kalb/ vnnd weil Moyses sich beym HErrn auff dem Berg Syon zu lang auffhielt / vnd außblib / als betteten sie es für einen Gott an. Uber dises hat sich sein Göttliche Majestätt also erzürnet / daß er sie alle wolte
Ps. 105 zerstöhren : Et dixit, ut disperderet eos, si non Moyses electus ejus stetisset in confractione in conspectu ejus : Er hats jhm fürgenommen / vnnd gesagt : er wolle sie vertilgen/ wäre auch geschehen / wo nit Moyses vor seinem Angesicht gestanden wär / als er sie wolte zerbrechen. Zur Zeit Francisci / dieweilen so vil grosse Laster im Schwung giengen / hat GOTT sich entschlossen über die Christen / welche solten sein außerwöhltes Volck seyn / seinen gerechten Zorn außzugiessen / vnnd sie zernichten / wär auch geschehen / wo nit Franciscus vmb den Handel sich so eyfrig hätte angenommen / bey GOtt intercedirt, vnd als ein Maur sich darzwischen gesetzet. Groß mit seiner Fürbitt bey GOtt. Ich will anjetzo Kürtze halben nichts melden / damit ich auch keinen Haicklen / kein Grawen mach von Francisci strengen vnnd bußfertigen Leben / wie er täglich biß auff das Blut seinen Leib gegaißlet / dem Mund auch das Wasser vnnd harte schwartze Brodt nit genug vergönnet / dem Haubt kein andern Polster / als einen harten

Stain

Stain zugelassen / ich will von disen nichts melden / dann manchen thut der Buckel schaudern / wann er nur darvon höret; ich will nichts sagen von seinem jnnbrünstigen stätten Gebett / vnd im Himmel verzuckten Gemüth / von seiner Jungfräwlichen Reinigkeit. Ich will nicht sagen von seiner grossen Lieb gegen dem Nechsten / massen er einen zugleich von der Kranckheit / von dem Strick am Halß / vnd von der Höllen errettet hat; wie er sich vmb deß Nechsten Heyl bebemühet habe. Wolt jhr wissen / wie Franciscus gelebt? Er ist so klein gewest / daß er vnder die geringsten Creaturen sich verborgen hat / er hat sich vnwürdig als die schlechtiste Creatur geachtet / er ist so groß gewesen / daß er allen Hochmut / ja alles verachtet / vnd mit Füssen getretten hat / mit dem H. Apostel Paulo sprechend: Omnia arbitratus sum ut stercora, ich halte alles nicht besser als für Koth vnd Vnflath; tieffer hätt er sich nicht können hinab lassen in der Demuth / dann er ist kommen biß auff den Mittelpunckt oder Centrum der Nichtigkeit; höher hätt er nicht können steigen / dann er ist kommen auff den höchsten Gipffel der Vollkommenheit / vnd dahero / weilen er so groß ward / haben jhm wegen seiner Vnschuld gehorsamet alle Creaturen / die Vögel im Lufft / die wilde Thier auff Erden / die stumme Fisch im Wasser / welches nichts als ein klares Anzaigen seiner heiligen Vnschuld vnnd vnschuldigen Wandels ware.

Wiewolen diser glorwürdige von so vil wolberedten Männeren herrlich gerühmt vnnd gepryset wird / in dem jhn ja einer nennet einen hochfliegenden Adler / der sich mit seinen Flüglen auß Lieb schwinget biß zu der Sonnen der Gerechtigkeit / andere einen brinnenden Seraphin / andere jenem Apocaliptischen Engel / der gezeichnet mit dem Zeichen deß lebendigen Sohns Gottes / einen Enoch / der vor GOtt gewandlet / einem Noe / welcher perfectus vnd justus, vollkommen vnd gerecht ward / dem Abraham als einem Vatter so viler Völcker /

einen Gott geliebten Moysen / einen eyfrigen Eliam / einen GOtt gleichförmigen Menschen / ꝛc. Doch vermain ich / es habe jhn keiner nit besser gelobt / als er selber. Man sagt zwar / aignes Lob stinckt gern / jedoch hat er kein eytle Ehr dardurch gesucht; dahero gleich wie jhn keiner besser hat gekennt / als er selber / also hat jhn auch keiner besser beschriben / als er selber.

Einsmals da er in den einsamen Wald sich wolte begeben / damit er desto füglich- vnd ruhiger sein Gebett / Andacht / vnd Betrachtung kunte verrichten / trifft er etliche Mörder / oder Strassenrauber an / die fragen wer er wäre? Præco sum magni Regis: Ich bin ein Prediger eines grossen Königs / die verstunden eines jrrdischen Königs Außruffer / greiffen Franciscum an / klopffen jhn dick ab / vnnd werffen jhn alsdann in ein tieffe Grueben. Freylich wol war er Præco ein Prediger. Præco magni Regis: ist schon genug gesagt von Francisco / dann er war ein rechter Prediger / er predigte mit Wercken vnd Worten / er predigte mit seiner Demuth wider die hoffärtigen / er predigte mit seiner Armut wider die Geitzhälß vnd nimmersatt / er predigte mit seiner Jungfräwlichen Reinigkeit wider die vnzüchtigen Venus-Kinder / mit seiner Sanfftmuth wider die Zornigen / er predigte wider die Rachgirigen mit seiner Lieb / wider die gschwätzigen mit seinem Stillschweigen / wider den Fraß / mit seiner Fasten / wider die Haickle / mit seinem strengen bußfertigen Leben: Er ward ein newer Academicus, ein newer Philosophus, er war in Verachtung der zeitlichen Ehren ein Diogenes, in der Verfolgung ein Anaxarchus, in der Armuth ein Crates, in der Lieb / mit welcher er die Welt auff ein newes anzündete / ein Archimedes, in Erkandtnuß der Welt plusquam Philosophus mehr als Aristoteles.

Ich ende es aber mit den Worten deß Anfangs: nichts ist so klein / daß man soll verachten / ein kleines Füncklein verursacht auch offt ein grosse Brunst / die grösten Bäum

seynd auch einsmals klein gewesen / ich bezeugs mit der ewigen Warheit: Das Himmelreich / sagt er / ist gleich einem Senffkörnlein / welches zwar das allerkleinste ist vnder allen Saamen / aber wann es wachst / ist es das allergröste Kraut / ja es wird ein solcher Baum darauß / daß auch die Vögel deß Luffts darunder ruhen; Franciscus ein solches Senffkörnlein / er ward der kleinste in der Demuth vnd der Armuth / aber er ist so groß gewachsen / daß er zu einem so grossen Baum ist worden / der sich außbraitet / vnd seine Aest so weit auff die Christenheit außgestreckt / der je vnd allzeit mehr vnnd mehr zunimbt / vnder dessen Schatten ruhen die höchsten Häubter der Welt / diser Baum hat je vnd allzeit florirt / allzeit herrliche Früchten / fructus honoris & honestatis herfür gebracht: auß disem Baum seynd entsprossen sechs Römische Päbst / fünff vnd achtzig Cardinalen / hundert vnnd viertzig Ertzbischöff / siben hundert Bischöff. Auß disem Baum seynd entsprossen acht vñ zwaintzig canonisirte / 6. hundert vnd zwaintzig Martyrer / beatificirte tausend / vnd zwey tausent die mit dem Ruhm der Heyligkeit geleuchtet haben / vnd noch leuchten / auß disem seynd herkommen so vil herrliche Lehrer / welche mit jhrer Feder vnd Zungen ja mit jhrem Blut die Catholische Kirchen defendiren: mit jhrer Lehr vnnd Weißheit vnderrichten / vnd zieren. Vnder dem Schatten dises Baums haben geruhet zwey Käyser / vier Käyserinen / zwaintzig König / zwaintzig Königin / vil Fürsten vnd Ertz-Hertzoginen.

Zum Beschluß wolt jhr wissen wie groß der kleine Franciscus? der Mensch wird sonst genennet Microcosmos ein kleine Welt: Franciscus grösser; der Himmel ist gleich einem Senffkörnlein / Franciscus ist auch gleich dem Senffkörnlein / ist also Franciscus gleich dem Himmel. An disem leuchten als wie am Firmament die fünff heilige Wunden wie grosse fünff Stern; an disem Himmel leuchten so vil herrliche Männer mit Heyligkeit / mit jhrer Doctrin, von disem

sem Himmel thawet GOtt herab so vil Gnaden / er hat lassen herab kommen den grossen Seelen-Schatz / der Ablaß zu Portiuncula. Wegen dises Himmels hat GOTT einsmals der sündigen Welt verschonet.

Ist Franciscus ein so grosser Baum / so begebt euch in ewrer Mühe vnnd Arbeit darunder. Nemmet darzu ewer Zuflucht / aber jhr müsset wissen gleich vnd gleich gesellet sich gern / wollet jhr euch zu jhm gesellen / müsset jhr jhm gleich werden: qui se non humiliat sicut parvulus iste, non intrabit in regnum cœlorum, wolt jhr dises Himmels Influenz geniessen / müsset jhr euch wie er demütigen / vnd jhm nachfolgen / auff solche Weiß werdet jhr durch disen Himmel gelangen zu den obersten Himmel / das ist zur ewigen Frewd vnnd Seeligkeit / die vns durch Francisci vil vermögende Fürbitt verleyhen wolle GOTT Vatter / Sohn / vnd H. Geist /

A M E N.

Die

Die 34. Predig.

Am Fest der heiligen Jungfrawen Theresiæ.

Plenilunium supra montem Carmeli.

Der vollglantzende Mond/ an dem Carmelitanischen Himmel.

THEMA.

Sicut Luna plena in diebus suis, sic effulsit in domo Dei. Eccl. 50.

Wie der Mond in seinen Tagen/ so er voll ist/ erschine Sie in dem Tempel.

WEit irren die jenigen/ die da vermeinen/ als hätte die allgewaltige Gottheit nicht mehr dann ein eintzige Welt erschaffen/ zumahlen dieselbe eben an selbem Tag als sie ein Welt der Natur nach herfür gebracht/ auch ein andere der Gnaden nach erbawet hat/ dessen gnugsame Zeugnuß bey dem Evangelischen Propheten mit disen Worten gegeben wird: Ecce enim ego creo cælos novos, & terram novam, sihe ich erschaffe newe Himmel/ vnd newe Erden/ massen auch dieselbe neu gesehen der scharpffsichtige Evangelische Is. 65.

Adler / laut selbst aigner Be-
Apoc. 21. kandtnuß; Et vidi cælum novum, & terram novam. Vnd ich sahe einen newen Himmel / vnd ein newe Erden / dise sichtbare alte Welt ist erschaffen worden für den Alten / jene newe aber für den newen Menschen / dise wird mit Augen gesehen / jene aber durch den Glauben ergriffen: dise wird mit Elementarischen Einflüssen / jene aber mit himmlischen Begnadungen beherrschet; in diser brinnt das Fewr / in jener aber strahlet die brinnende Lieb; in diser scheinet das Liecht / in jener aber erleuchtet die Gnad: dise wird überzogen mit einem Traurkleyd der finsteren Nacht / jene aber wird von der Sünd verdunckle: dise bekombt jhren Klang von denen Planeten; jene aber von denen Heiligen / in disem steigen empor vnd erheben sich die Berg / in jener aber die Tugenden / dise wird vnderweilen vertrübet mit schwartzen Wolcken / jene aber verdunckelt von passionen vnd bösen Naigungen / dise wird von grausamen Winden / jene aber von allerhand Anfechtungen angefochten / dise wird mit Wasserflüssen / jene aber mit verkündigung deß Worts Gottes befeuchtiget vnd begossen / in diser lassen sich Gold / silber / Perlen / vnd Edelgestein finden / in jener aber vil köstlichere Schätz der guten Werck vnd Verdiensten / dise wird erhalten vnd gemehret vermittelst der natürlichen / jene aber vermittelst der Geistlichen gebühr t / dise auffzurichten hat nichts mehrers dann ein eintziges Wort / fiat, gekostet; jene aber hat die Göttliche Barmhertzigkeit mit theurestem Werth deß bitteristen Leydens vnnd Sterbens vnsers allerliebreichisten Seeligmachers erkauffen müssen / dise thun anfeichten die Thau vnd Regen / jene aber Christi deß HErrn köstlichste Blutstropffen / dise wird erfrischet mit dem Lufft / jene aber mit deß H. Geistes Gnaden angewehet; in diser grünen die wolriechende Kräuter / in jener die Hoffnungen / dise ist versorgt mit leiblichem Brodt vnd nothwendiger speiß / jene aber mit dem Hochw. Sacrament deß Altars: in diser ergiesset sich das gesaltzene Meer / in jener aber das heylsame Badwasser deß H. Tauffs: in diser werdē hochgeschätzt die Elemen-

ken/ in jener aber / allein vorgezogen die hochheiligisten Sacramenten.

Sehet/ sehet dann andächtige Zuhörer/ ohne eintzige Mappa Welt oder Land-Carten dise vor eweren Augen vorgestelte/ vnnd in der kürtze abgecircklete dopplete newe vnnd alte Welt/ newen vnd alten Himmel/newe
Is.65. vnd alte Erden/ cælos novos,&
Apoc.21. terram novam, vñ was braucht es weiterer Prob? spricht ja die vnfehlbare Warheit selbsten: Ecce nova facio omnia. In diser newen Gnaden-Welt ist/ der sich am weit- vnnd breitesten außstreckende Himmel die allein Seeligmachende H. Römische Catholische Kirchen; Firmamentum est sancta Ecclesia, quæ est firmamentum & co-
Cornel. à lumna veritatis, spricht der hoch-
lap. in c. 1. gelehrte Cornelius à lapide, der
Gen. 4. feste Himmel ist die H. Kirchen/
v. 16. welche ein feste starcke Saul ist der Warheit; die mindere vnnd in desselben sich von Auffgang biß zum Nidergang/ von Mitternacht biß Mittag außgebreiteten grossen Himmels Vmbkraiß eingefangene Himmeln/ seynd die heiligen Ordensständ/ oder Religionen/ von denen ich wol mit dem H. Basilio sprechen S. Basil. de
kan: Cum nulla in terris repe- consol.
riri possit similitudo, sola ijs monast.
cælestis relinquitur, weil man c. 9.
jhnen auff Erden kein Gleichnuß finden kan noch waiß/ so bleibt jhnen die himlische allein über.

Wann aber ein jeder auß disen Himmeln eigenen Planeten zu seinem Vorsteher hat/ so kan ich nicht anders sagen/ als dise Planeten seynd die Fundatores, Stiffter/ vnnd Urheber der Religionen. Zu was aber/ O du mit ersten vnnd vnverfinsterten glantzscheinender Sternreicher Carmelitanischer Himmel/ zu was für einem dir vorleuchtendem Planeten thuestu dich bekennen? ich höre du gibst mir zur Antwort/ zu Elia; recht vnd wol/ so sey Elias dein Sonn von dem Geist der Warheit bezeuget/ Surrexit Propheta Elias Eccl. 84.
quasi ignis, & verbũ illius quasi facula ardebat; da erstund Elias der Prophet wie ein Fewr/ vnd sein Red branne wie ein Fackel/ jedoch weil du dich auch zu einem andern vnd zwar weiblichen Geschlechts Planeten mit

offnem Mund bekennest/ so dir mit hellem rainen Liecht der Lilienweissen Jungfrawschafft / mit Goldreinem Glantz einer Lehrerin/ vnnd mit Purpurfarben Straalen einer Martyrin vorgeleuchtet / so wirstu mir hoffentlich erlauben / daß ich in deinem Himmelring zum anderen Planeten einsetze Lunam, den Mond/ vnd diser solle seyn die mit obgemelten Tugendstralen helleuchtende Theresia/ von welchen weilen ich gesinnet bin in gegenwart zu handlen / bitte ich vmb ein kleine Gedult/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WEr betrachtet was für Abwechßlungen in der Seelen Theresiæ anfangs jhres geistlichen Lebens vnd Wandels sich auff einader abgelöset / da sie laut jhrer aigner demütiger Bekandtnuß/ sich bald lau vñ langsamb/ bald geschwind/ sorgfältig vnd eyffrig befande/ der wird wol sagen können / dise seyen Verenderungen gewesen eines auff- vnd abnemenden Monds. In vit. S. Ter. Was wunders aber daß Theresiæ dise abwechßlung/ dises auff vnd abnemmen widerfahren ? Luna minuitur, ut elementa S. Ambr. l. 4. Hex. c. 8. repleantur, der Mond wird gemindert/ allein darumb / damit die Elementen sollen erfüllet werden; spricht der H. Ambrosius, ewer Mond/ ewer Mond/ Christo dem reinisten Gesponß vermählte Jungfrawen hat ein geraume Zeit an seinen sonst lieblichisten Tröstungen mangel vnd Noth leyden wollen/ glaublich eben darumb ut Elementa repleantur, auff daß jhr als jhre Elementẽ/ durch jhre ersparung mit allerhand seiner Süssigkeit sollet ins künfftig desto häuffiger erfüllet werden. Es hatte sie zwar gedurst nach denen innerlichen Seelen Labungen / aber sie war gleich jenem beschaffen/ der da sagte: Non mihi sed exercitui sitiebam, ich hab nit für mich / sondern für mein Kriegsheer den Durst gelitten ; aut mori aut pati, entweder todt/ oder gelitten.

Was war jener achtzehenjähriger mangel vnd aller himmlischen Tröstungen abgang/ was war jene so langwürige entziehung aller Labung jhrer Seelen/ welche sonsten die mildreiche Göttliche Trosthand jhren Liebhabern einzugiessen pflegt/ in

The-

Theresia anderst? möchte einer sagen/gewisse Mähl vnd Dunckelheiten in einem sonsten allerdings silberreinen Mond; was Mähl / was Dunckelheiten? Schönheiten/ Zierd/ vnd Klarheiten sage ich? man hat zwar lang vermeinet vnd darfür gehalten / es habe der Mond an sich etliche macklen / etwas finsteres/ da man solches aber vermittelst gewisser invention durch tubos oder microscopia klarer besichtiget hat/ hat es sich befunden / daß was man zuvor für macklen vnd Dunckelheiten gehalten/ lauter zierliche schöne Berg wären.

Dergleichen Beschaffenheit hat es mit vnserm newen reinisten Mond Theresia. Es hat jà freylich von jemand vnerfahrnen vermeinet vnd gesagt werden können / in deme dise Christum jhren eintzigen Gesponß inniglich liebende Braut / von jhme achtzehen gantzer Jahr nacheinander durchgehend / nit einen einigen innerlichen Trost/ oder Seelen-labung empfangen/vnd sich gantz vnd gar dörrer vnd vnfruchtbar gefunden / daß diser Mond grossen mangel an dem Sonnen-Liecht erleyde; Tantâ Spiritus ariditate vexata, ut integro duo de viginti annorum spatio, nullo cælestis rore solatij sit respersa, mit so grosser dürre deß Geistes war Theresia geplagt/ daß sie durch achtzehen Jährlicher Zeit mit keinem himmlischen Trostthaw befeuchtet worden / spricht zu Theresiæ höchsten Lob die Römische Versamblung / gleich wolte sie melden: dise vermeinte mackel ist die schönste Zierde / die zierlichiste Schönheit / das klareste Liecht/ vnd die hell leuchtendeste Klarheit an vnserem Mond/ an Theresia. Rot. Rom in Bulla Can.

Zwey Jahr allein hat der Seraphische Franciscus solche dürre/ vnd beraubung deß innerlichen Seelen Trosts außgestanden/ vnnd dise seine zweyjährige Gedult wird jhme zu überauß grosser Vollkommenheit gerühmet vnd gepryssen. Ach was für Ruhm/ Lob/ Ehr vnd Preyß gebühret dann nit Theresiæ vnserem Mond/ dessen auch vermeinte macklen/ nicht nur durch zwey/ sondern achtzehenjährige vnüberwindliche Gedult/ sie in jhren selbst eigenen Trübsalen/ ob schon klarestes Liecht hat herfür scheinen lassen?

Obwolen zwar die H. Theresia nicht nur mit patientz oder starckmütiger Gedult/ sondern mit allerhand dem Himmel gefälligen Tugendliechtern der verfinsterten Welt vorgeschinen/ so findẽ sich doch dreyerley Liechter/ so vnder andern den Vorzug vnd præ haben/ vnd mit denen sie am allermeisten geleuchtet: nemblichen das Liecht einer Jungfrawen/ das Liecht einer Lehrerin/ vnnd das Liecht einer Martyrin; disen dreyen Tugenden gebührende aureolas, oder der himmlischen Belohnung sonderbare Cräntzlein/ hat Theresia in gradu (wie die Theologi reden) eminenti, im hohen Grad würdigist verdienet; Illæ aureolæ (bezeuget Lobetius) divæ Theresiæ tum in terris tum in cælis datæ mihi videntur. Ich halte darfür/ dise drey Cräntzlein seynd der heiligen Theresiæ so wol hier auff Erden als oben in dem hohen Himmel gegeben worden/ mit diser dreyfachen Klarheit. Dahero sicut Luna plena in diebus suis, sic effulsit in domo Dei, wie der Mond in seinen Tagen/ so er voll ist/ erschine sie in dem Tempel Gottes.

Lob. in glor. Patriarch. Conc de S. Teres.

Es war der Mond von der Antiquitet, oder der längst abgelebten Welt für ein Zeichen/ ja Controfee der Reinigkeit gehalten/ für ein Copei der Jungfrawschafft; dahero die Heyden nicht ohne sonderbare Geheimbnuß oder mysterio gewolt/ das Diana als ein Göttin der Jungfrawschafft eben vnd zugleich auch sein solte der Mond selbsten/ dises mag villeicht darumb geschehen seyn/ dieweil der Mond mit seinen Lilien weissen Glantz/ vnd silberscheinenden Liecht die Jungfräwliche Reinigkeit denen Menschlichen Augen vorstellet/ zumahlen/ ò quam pulchra & casta generatio cum claritate. O wie schön vnd klar ist die keusche Geburt spricht das Buech der Weißheit; oder aber, villeicht darumb dieweil der Mond ein solcher Planet ist/ der da mit seinen feucht vnd kalten einfliessenden qualiteten vnd Eygenschafften die Hitz vnd den Brand der fleischlichen Begirden dämpfen vnd zu löschen vermag? deme sey wie es immer wolle/ so ist

Sap. 4.

doch

doch gleichwol vnlaugbar / daß der Mond vor Zeiten nicht nur für ein Bildnuß/sondern für ein Göttin der Jungfrawschafft ist gehalten vnd verehrt worden: welches Poetisches Gedicht die Natur gleichsamb selbsten approbieren vnd gutheissen wollen / dann (massen die Conimbricenser Philosophi scharpffsinnig observiret) vnd in acht genommen haben / gleich wie die guldene Sonn jhren Himmelring oder Regenbogen mahlet/ vnnd zieret mit allerhand schönen vnderschidlichen Farben / also formieret auch der silberne Mond jhm einen Himmelring / jedoch von einer einzigen Farb / nemblichen gantz weiß. Arcum Luna efficit, uno ferè tantum colore, eoque candido: als wolte er seinen Affect, Naigung/ vnd Liebe/ so er zu der Jungfräwlichen Farb traget / der gantzen Welt hiermit contestieren vnnd bezeugen.

Conimb. in meteor. t. 5. c. 2

Andächtige Zuhörer / ich bin nit gesinnet allhie mich in dem vnaußsprechlichen Lob der Jungfrawschafft weit einzulassen/ dann mir wol bewust jenes / was sanctus Ambrosius außgesagt / daß kein Zungen so beredtsam / die solches genugsamb außsprechen / auch kein Vernunfft so subtil / die es begreiffen kundte/ möge gefunden werden; Quis enim humano eam possit ingenio comprehendere, quam nec natura suis inclusit legibus, aut quis naturali voce complecti, quod supra usum naturæ sit; bin auch nit gesinnet dise Seraphische Jungfraw Theresiam anderen heiligen Jungfrawen zuvergleichen; sondern will zu jhrem sonderbahren Lob in gewisser proportion nur jenes sagen/ was der Hönigfliessende Bernardus von der Königin aller Jungfrawen gesprochen hat: Quæ virtutes videbantur esse communes, easdem in ea reperies singulares. Die jenige Tugenden/ welche andere Jungfrawen ins gemein hatten/ die hatte Theresia in weit höheren perfectionen vnd vollkommenheiten jhr allein Eygenthumblich gemacht.

S. Ambr. l. 1. de Virg.

S. Bern. de assumpt. Virg. ser. 4.

Theresia war ein reine Jungfraw am Leib/ vnd an der Seelen auch / aber dises Lob ist gemein/

mein/ vnnd mag vilen anderen Jungfrawen gegeben werden: aber von Natur / wie Theresia von ihr selbsten bezeuget: alles daß was nicht allenthalben rein vnd keusch war / nicht nur schewen / sondern vil mehrers gar keine Wissenschafft dessen haben / nicht ein eintzige fleischliche Versuchung oder bewegnuß jemals empfunden / sondern bey so starcker Rebellion der Natur / den Zundel gantz gedämpfft / gantz gelöscht zu haben / sondern bey so mächtigen Feind zuseyn / vnnd so nahe / vnd gleichwol von jhme vnangefochten leben / sondern ohn entblössung einiges Schwerdts zu streitten / vnd triumphieren / dises ist der Ruhm / das Lob vnd Ehr / welches allein Theresiæ eygenthumlich gebühren. Mit der Empfindlichkeit schmeichlen / mit Liebkosen einer gailen Circes, mit dem Gesang der Syrenen, mit Lustbarkeit einer Medeæ zu kämpffen / vnd obsigen / hat vilen Heiligen grosses Lob gebracht / dann wie Augustinus spricht: inter Christianorum certamina, clariora sunt prælia castitatis, vnder allem Kampff der Christen / hat der Streit der Keuschheit den Vorzug. Aber die schöne Vestung der Jungfrawschafft so trefflich fest / vnnd mit himmlischer Gnaden Garnison so starck besetzt halten / das sich der Feind nit darff an sie wagen / ist ein solches Privilegium vnd grosse Begnadung / dessen sich die seligiste Gottes Gebährerin / vnd nach ihr vnsere Seraphische heilige Theresia, doch auff gewisse Weiß allein rühmen können.

Höret was darvon geschriben hat Richardus de S. Victore: In cæteris sanctis magnificum habetur, quod non potuerint à vitijs expugnari; mirum in Virgine, quod nec potuerint impugnari. In anderen Heiligen wird für ein gewaltiges Ding gehalten / daß sie von denen Lastern nit haben können überwunden werden / in der Jungfrawen Theresia aber ist etwas wunderbarlichers / daß sie von denselben nicht hat können bestritten werden: wer weiß es ob nicht der himmlische Bräutigamb solches hat wollen zuverstehen geben / da er zu seiner Gespons also geredet: Pulchra

Richar. de S. Vict.

chra es amica mea, & suavis, decora sicut Hierusalem. Ein seltzame Gleichnuß zwischen einer Jungfrawen/ vnd zwischen einer Statt/ seltzam ware freylich dises / wann das Mysterium oder Geheimbnuß in dem Namen Jerusalem selbsten sich nit auffhielte.

Dann was haist anders Jerusalem als Visio pacis, Fridens anschawung / ein Fridens Statt/ welche gleichsamb mitten in deß Judenlands Hertzen gelegen / in beharrlicher Ruhe / in stettem Frid vnd Sicherheit (vnangesehen andere benachbarte Stätt manchen feindlichen Kriegs-strauß haben außstehen müssen) vnangefochten bliben/massen sie dann eben darumb der Göttliche Prophet ermahnet/daß sie dem Allmächtigen GOtt vmb den jhr verPs.147. lyhenen Friden billich lobe. Lauda Jerusalem Dominum, qui posuit fines tuos pacem. Preyse Jerusalem den HERRN/ dann er schafft deinen Marcken frid.

Ach wie zierlich vnd wie trefflich hat der Bräutigamb die Schönheit der Reinigkeit seiner Gesponß Theresiæ entworffen: Pulchra es amica & suavis, decora, sicut Hierusalem. Als wolte er sagen: die Schönheit deiner Reinigkeit/ vnd die Reinigkeit deiner Seelen / welche da sicher stehet vor allen Anfechtungen/ die sonsten andere Jungfrawen haben versuchen müssen/ an welche sich der Asmodæus nicht trauet zuwagen; ist kein irrdische / vnd sich in disem Leben befindende / sonder ein himmlische Schönheit/ derohalben billich mit der Schönheit der himmlischen Fridens Statt Hierusalem zuvergleichen.

Ach Theresia du bist in der Warheit jenes Jerusalem/ von welchem der Evangelische Prophet also prophezeyet hat: Hæc dicit Dominus de Rege Is.37. Assyriorum, non intrabit civitem hanc, & non jaciet ibi sagittam, der HErr spricht vom König auß Assyrien also/er wird nit in dise Statt kommen/ vnnd daselbst ein Pfeil verschiessen / dann es hat der höllische Assyrier niemals so vil muths/sovil Hertz noch so vil courage gehabt/einen eintzigen der fleischlichen Versuchung fewrigen Pfeil wider deiner Seelen vnüberwindliche Ve-

stung abzuschiessen/ non potuit impugnari, sie kundte nit bestritten werden. Weil derohalben die unbefleckteste Reinigkeit Teresiæ mit dem Kräntzlein der Jungfrawschafft ist von jhrem hertzallerliebsten Gesponß Christo geziert worden/ so bringt mein im anfang gethanes versprechen mit sich/ daß ich von dem andern als einer Doctorin oder Lehrerin gebührenden Kräntzlein auch ein weniges melde; Ehe vnd zuvor aber ich zu der Sachen schreite/ so höre ich schon jenen deß heiligẽ Pauli scharpfen Verbott/ krafft dessen er durchauß nicht gestatten will/ das ein Weib lehrẽ soll.

1. Tim. 2. Mulieri docere non permitto: einem Weib aber gestatte ich nit/ daß sie lehre. Wie wird dañ Theresia das Lehrer Kräntzlein überkomen/ zumalen sie als ein Weib nit lehren darff? Aber förchte dich nit/ O du von der Sonnen der Gerechtigkeit deinem himmlischen Bräutigamb/ gleich wie

Plato in la. Deor. der Mond von der Sonnen/ gegẽ welcher er gleich einer Braut

Esth. 15. ist. Luna est quasi sponsa Solis, sagte jener/ mit dem Glantz deiner so wunderbarlichen Erleuchtungen/ vnd mit dem Liecht deiner übernatürlichẽ wissenschafft erfüllte vnd fruchtbar gemachte Gesponß Theresia, non enim pro te hæc lex constituta est, Diß Gesatz ist nit vmb deinetwillen gemacht; dann weil du ein Mond bist/ der Mond aber/ wie der Göttliche Plato bezeuget/ etwas zwar von dem Weiblichen/ nit wenig aber auch beynebens von dem Männlichen in sich hat/ Ey so trifft dich diser deß H. Pauli Verbott auff keinerley weiß; ich bekenne zwar/ daß du dejnem Geschlecht nach ein Weib/ aber deinem heiligisten Leben vnd Wandel nach mehr dann ein Mann gewesen seyest.

Du/ du warest jene auß denen jenigen/ von welchen Nazianzenus dises herrliche Lob hinderlassen/ sprechend: Fœminæ naturam virilem superaverunt. Dise Weiber haben männliche Natur übertroffen; dahero vnserer H. Theresiæ wol erlaubt ist das lehren. Ja zu was Zihl vnnd End hätte der allerbeste Lehrmeister der H. Geist selbsten in gestalt einer schneeweissen Tauben/ wie vor Zeiten den grossen Kirchenlehrer Gregorium, Theresiam in denen himmlischen Geheimnussen so embsig vnderwisen/ wann er nit gewolt/ daß solche

S. Naz. orat. in Gorgon.

seine Göttliche Lehr/ dise seine jhr entdeckte Mysterien vnder die Menschen/ forderist aber jhre liebste Kinder zu deren Seelen Seeligkeit vermittelst Theresiæ Lehr beschriben / in der gantzen weiten vnd breiten Welt außgebreitet/ vnd kundbahr solte gemacht werdē? solches hat nemblich wol verstanden die hochgelehrte Salamantische Vniversitet, welche Theresiam mit folgendem Lob vnnd Ehren Titul gerühmet vnd geprysen : Spiritualis sapientiæ doctrix & spiritualis doctrinæ magistra. Theresia ist ein Doctorin der geistlichen Weißheit/ vnnd ein Maisterin der geistlichen wissenschafft/ vnd zwar ein dermassen hocherleuchte Doctorin vnnd Maisterin/ daß es das ansehen hat/ Theresia habe wenig Doctores vnd Magistros, die jhr in der Wissenschafft der himmlischen Dingen gleichen/ weniger die sie übertreffen.

In eius vita. Dann wann jhr/ wie im Leben darvon zulesen / eine so sonderbare / so vngebräuchliche gnad von höchstem Gott ertheilet worden/ daß in deme die göttlichen Gewalts Stralen jhren Verstand in einem Augenblick dermassen durch getrungen/ daß sie mehrere vnd höhere der göttlichē Weißheit Geheimbnussen erkand hat/ als innerhalb 1000. Jahren die erleuchtesten Theologi mit jhren Argumenten, vnd Lehr an Tag gebracht/ was wird sie nicht erlehrnet haben innerhalb eines gantzen Jahrsfrist! als sie / Cælestem Magistrum (seynd die Wort jhres Lebens Authoris) per annum integrum lateri adhærentem comitantem, colloquentem & docentem habuit, als sie / sprich ich ein gantzes Jahr durchgehend jhren hertzliebsten JEsum an der Seithen zu einem Maister / zu einem Gefehrten/ zum anspre chen / vnnd zum Lehrer gehabt hat? mit welcher vnaußsprechlicher von der schneeweissen Tauben / nemblich dem H. Geist/ selbst empfangener höchster Wissenschafft hat Theresia nachmahls eben das / was die Tauben pflegen / zuwegen gebracht. / warumb? dieweil sie ein reine / darbey aber auch fruchtbahre Tauben gewesen/ von jhrem liebsten Gesponß also benambset : columba mea mein Tauben.

Der H. Basilius schreibt/ daß

wann ein heimliche Tauben mit wolriechendē Safft besprenget außgelassen wird/ vnd vnder andere frembde Tauben kombt/ durch dise Krafft vnd vermög jhres lieblichen Geruchs alle andere nach sich in jhres Herrn Taubenschlag ziehet/ vnd dem Herrn in seine Händ bringt; columba per unguenti fragrantiam, agrestem ac liberi pastus gregem ad possessionem transfert, nam sequuntur & reliquæ; atque ita in potestatem columbarii veniunt. Ein solche wolriechende Tauben ware Theresia, in deme jhre heiligiste Seele in jhrem tödtlichen Hintritt auß jhrem erbleichten Mund gegen Himmel in schönster Tauben gestalt sich schwingend gesehen worden/ sie war besprengt mit dē allerköstlichisten Balsam der übernatürlichen Wissenschafft/ mit wolriechendesten Ambra jhrer Lehr/ mit allerlieblichistem Zibet jhrer himmlischen Tugenden/ vnd mit theurestem muschio der Gottgefälligisten heiligisten Exempeln/ welche alle ein so starcke würckung gehabt/ daß sie ein vnzahlbare menge von der Freyheit diser welt/ beyderley Geschlechts Tauben/ in den Taubenschlag/

S. Bas. Ep. 175.

will sagen in jhre heilige reformirte Carmelitanische Religion nach sich gezogen/ vnnd dieselbe jhrem hertzliebsten JEsu zugebracht hat; welche nach jhr fliegend/ vngezweifelt jenes der verliebten geistlichen Brauţ widerholend: Trahe nos post te: curremus in odorem unguentorum tuorum. Ziehe vns nach dir; so lauffen wir in dem Geruch deiner Salben. Cant. 1.

Ey so bleibt es dannoch wahr/ das Theresia das Doctorat-Kräntzlein wol meritiret hat/ dañ so vil tausend beyderley Geschlechts Personen als sie nach jhr gezogen/ so vil tausend hatte sie Schüler vnd Discipeln/ dahero ein Doctorin ein himmlische Lehrerin.

Wer wird mir aber glauben geben/ wann ich sagen werde vnsere Seraphische Jungfrau Theresia habe auch das dritte denen Martyrer gehöriges Sigkräntzlein als ein herrliche vnd vil andere ja die meisten übertreffende Martyrin erworben? dann ist sie ein Martyrin/ wo ist der Tyrañ? wo seynd die Peiniger? wo ist die verfolgung? wo ist das schwerdt? obwolen zwar hier nichts dergleichen zufinden/ so sage ich vnver-

verholen ein dapfere vnd vor vilen andern heldenmütige Martyrin ist Theresia, deme zur Prob will ich mich dessen nit bedienen/ daß in deme sie noch ein siben jähriges Mägdlein war/ gleichwol das schwache alter hertzhafft überwunden/ sich nach der Statt Granata zu denen vnglaubigen Mohren/ in willens jhnen den wahren Glauben zuverkünden/ vnd vnder jhrer Grausambkeit vmb Christi auch seines H. Namens vnd Evangelij willen jhr zartes Blut zuvergiessen/ willigist auff die Reiß gemacht. Will auch nit beybringen/ jhr stettes wachen/ fasten/ mühe/ Arbeit/ gefahrē/ vnbild/ verleumbdung/ vnd schmähungen / falsches anklagen vnd Ehrabschneiden/ welches sie alles so wol von Geistals weltlichen Personen / von dem Pövel so wol/ als vom Adl/ auch vilen Prælaten einnem̄en vnd verkochen müssen/ biß sie dise lang verlangte/ vnd allenthalben verfolgte heilige Reformam in völligen Stand vnd Ubung gebracht hat. Will auch zu meiner Prob nit anziehen jhre wider selbst eignen Leib gebrauchte strengheit/ mit dero Theresia jhre vnschuldigiste Glieder mit groben vnnd schwären eysenen Ketten biß an reiches Blut vergiessen fast täglich jämmerlich ohne alles mitleyden disciplinirt hat. Ich geschweige auch jener stächlichen Dornhecken / in welcher sich dise seeligiste Jungfraw gleich wie in einer Badwannen in jhrem Jungfräwlichen/ reich vergossenen Blut gebadet/ nit zwar wie Benedictus den stachel deß Fleisches mit dörnern zuüberwinden/ sondern eintzig vnnd allein sich jhrem hertzliebsten mit Dörnern gekrönten Jesu in etwas gleichförmig zumachen/ auff daß er auch von jhr sagen köndte/ sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. Wie ein Lilge vnder den Dörnern/ also ist mein Freundin vnder dē Töchterē. Will auch jener heissester Wort Theresiæ nit gedencken/ welche sie in im̄erwehrēder Marter auß brinnender Begierd mehr vnd mehr zu leiden/ mit Mund vnd innigslichem Hertzen offt/ offt widerholet hat. Domine aut mori aut pati, ach HErr entweder leiden oder sterben/ gleich wolte sie keiner anderer Vrsachen halber leben / allein damit sie leyden möchte. Cant. 2.

Alle

Alle dise Proben weren keines Zweiffels genugsamb bewehrt/ darzuthun/daß vnsere Seraphische H. Theresia ein Martyrin gewesen seye. Aber höret ein andere/vnd auß der H. Theologia geschöpfte bessere Prob/die gantze Substantz deß Martyrij,nach deß Englischen Doctors Lehr/ bestehet pur vnd allein in causa, in desselben Vrsach; auß welcher Lehr vnfehlbar erfolget das sie fürtrefflicher/ die Vrsach ist deß Martyrij, je trefflicher ist das Martyrium,dahero das Martyrium wegen deß Glaubens wird höher geschätzt/ dann das Martyrium wegen der Jungfrawschafft/ vnnd dises zwar darumb weil dessen Ursach der Glaub als ein Theologische Tugend der Jungfrawschafft/ weil dise nur ein moral oder sittliche Tugend ist/ weit vorgezogen wird. Dise Theologische Lehr also kürtzlich vorgesetzt/ so sage ich nachmahls Theresia, ist eine auß denen vornembsten Martyrislen/ die jemahls die Erden gemartert oder der Himmel gecrönet hat! vnd wann ewr lieb vnd andacht meiner Wenigkeit nicht glauben/ so glauben sie es der Römischen Rotæ, vor deren hochheiligen Tribunal, auß gründlicher Theresiæ Offenbahrung ordentlich erwisen vnd darge-thon worden / Theresia seye nicht etwann auß Leibs schwachheit/sondern auß vnerträglicher Brunst der Göttlichen Lieb todts verblichen / neque se vi morbi,sed intoller era abilli divini amoris incendio vitâ excessisse. Nun frag ich/ welche vnder denen dreyen Theologischen Tugenden die vornembste seye? der Glaub/ die Hoffnung/ oder die Lieb? darauff antwortet der Heyden Apostel selbsten: Fides spes, charitas, tria hæc: major autem horum est charitas, Glaub/Hoffnung/Lieb/ dise drey/ aber die Lieb ist die gröste vnder jhnen. Ey so machet dann die Consequentz selbsten/ daß es weit ein ansehenlichers Martyrum seye / vmb der liebe Christi willen/ als wegen deß Glaubens zu sterben: weilen aber Theresia vmb der liebe Christi willen jhren Geist auffgeben/ so muß jhr Marter weit vollkommener seyn/ als deren die wegen Christlichen glaubens jhr Leben gelassen haben. Dise herrliche Marter Theresiæ hat sich ein geraume Zeit vor

S. Thom. in 4. dist. 49. q. 5. act. 5. ad. 2.

jhrem

jhrem Ableiben angefangen/vnd nicht nur etliche Stund / sondern vil Jahr gewehret ; jhr Pein ware jene in jhrẽ Hertzẽ gemachte Wundẽ/ der peinliche Werckzeug ein guldine Lantzen/ der Pyniger ein Seraphischer Geist / der sie so lange Zeit mit der Liebs Lantzen je mehr je lenger verwundet vnd angefeuret hat / biß letztlichen / da die Zeit jhres hinscheidens ankommen/ die Göttliche Lieb jhme die Lantzen auß den Händen gerissen/ darmit etwas tieffers das Hertz Theresiæ doch lieblichist verwundet / also das sie dise von flammen der Göttlichen Lieb jhrem Hertzen zugefügte Wunden nicht mehr zu übertragen mächtig / jhren Geist hat auffgeben müssen / ja hertzlich gern in die Händ jhres hertzliebsten Bräutigambs ergeben hat/ Intolerabili divini Amoris incendio excessit, vnd wie jener Teutscher Poët von jhr gesungen:

Ein süsser Todt / ein lieber Schmertz/
Theresa wartet auff dein Hertz/
Die Göttlich Lieb macht dir ein Wund/
Daran du stirbst zur selben Stund.

Fraget/ ach fraget nicht weiter nach andächtige in Christo/ vnd lasset euchs nit wunder nemmen/warumben das Hertz Theresiæ (wie vil darvon schreiben) sich noch biß auff den heuntigen Tag gantz warm befindet / vnd rauchet ! ach es ist ja billich daß das Hertz rauche nach dem Todt / welches das Leben mit einer Brunst vnd Fewr geendet hat. Etiam post funeraverit Amor. Theresia starb vor lauter Brunst der Liebe / damit dises Fewr jhr dienen möchte / an statt jener Facklen / mit denen man vor Zeiten der Braut zu jhrem Bräutigamb nach verrichter Vermählung pflegte heimzuleuchten. Theresia starb vor lauter Brunst der Göttlichen Liebe / dann gleich wie nach Aristotelis observation, ein grosse Fackel / daß Liecht einer Kertzen benimbt/ vnd dieselbe gleichsamb außlöscht : also hat jene vnermäßliche in Theresia flammende Liebs - Fackl außgelöscht die Kertzen jhres Lebens. Theresia starb vor lauter

ter Brunst der Lieb / dahero dann jhr heiligeists Hertz mit vnerhörten Miracul gezieret hat / kein Ruhe noch Rast in jenem Christallinen Reliquiario, in dem es verschlossen ist / sondern breitet sich auß / machet sich groß / als wolte es auch nach dem Todt zuverstehen geben / daß ein Fewriges Hertz keinen Frieden / noch Stillstand haben kan / auch in dem kalten Eyß / dem Cristall ist nur ein verhartes Eyß.

Theresia starb vor lauter Brunst der Lieb / dann wann es bey denẽ Indianern der Brauch / daß nach absterben eines Ehemans auß vilen jhme vorzeiten die liebste Ehegemahlin / mit köstlichisten Geschmuck gezieret sich in das Feur zu jhrem liebsten Eheman gestürtzet / vnnd also neben jhm verbrennen lassen; so können wir wol abnemmen / daß Theresia eine auß den liebsten Gesponß Christi gewesen / indeme sie mit sovil Perlen vnnd Edelgestein als Tugenden gezieret / mitten vnder den Flammen jhres geliebsten gestorben ist! Intollerabili divini amoris incendio excessit. Ey so sehen wir nun vnsern mit dreyfachen Liecht / als der Jungfrawschafft deß Doctorats, vnd Marter-Kräntzlein gecrönten Mond Theresiam / welche sicut Luna plena in diebus suis hic effulsit in domo domini! wie der Mond seinen Tagen / so er voll ist / erschine in dem Hauß Gottes.

Aber O du reinister dises Geistlichen Carmelitanischen Himmels voller Mond Theresia / eines ist noch übrig / nemblich daß wir dich sammentlichen auß innerlichistem Hertzen inbrünstigist bitten / erinnere / erinnere dich / daß du ein Luna plena, Ein voller Mond bist / vnnd daß der volle Mond die meiste Fruchtbarkeit würcket. Sihe / ach sihe vns alle deine der Fruchtbarkeit zur Seelen hochbedürfftige Liebhaber an. Erwerbe vns bey der Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit Christo Jesu / durch dein gewaltige intercession vnd vorbit ein wahre Rew / Erkandtnuß vnd Haß der Sünden: erhalte vns absonderlich die Räinigkeit vnserer Hertzen / damit auß demselben / als auß einem Fruchbaren mit dem Göttlichen Gnaden-Taw angefeuchten Garten mögen hervor spriessen in dem Frühling vnseres Bußfertigen / GOTT wolgefälligen Lebens

die

die schneeweisse Lilien der Jungfrawschafft / deß Paradeyß der Heiligen / Catholischen / Römischen / allein seeligmachenden Kirchen mit disem herzlichen Geruch zuerfüllen! alsdann aber / wann der Schnee der Grawen-Haar / vnnd der kalte Winter deß Todts sich herzu machen wird / damit solche Jungfräwliche Silberglantzende Lilien / will sagen vnsere Hertzen vnnd Seelen mögen von dem himmlischen Lust-Gartner versetzet werden in den Lustgarten der ewig-grünnenden vnnd blühenden Glory / zu welcher mir vnd euch sambtlich woll verhülfflich seyn / GOTT Vatter / Sohn / vnd H. Geist.

A M E N.

Die 35. Predig.

Am Fest der heiligen Apostlen Simonis vnd Judæ.

Mandatum magnum Christi.

Daß grosse Gebott Christi.

THEMA.

Hæc mando vobis ut diligatis invicem, *Ioan.* 15.

Diß befehl ich euch / daß jhr euch vnder einander liebet.

GEwiß ist es / wir dörffen daran gar nit zweiflen / daß Christus vnser Heylandt vnd Seeligmacher / als ein Spiegel aller Tugenden/als ein Lehrmaister der Perfection, vnd Compendium aller vollkommenheit / als ein strenger Richter / deme wir einsmahls werden müssen genawe Rechenschafft geben / von dem aller geringsten vnnutzen Wort / gewiß ist es / sprich ich / daß er die gantze Welt 33. Jahr seines allerheiligisten / vnsträfflichen / vntadelhafften Lebens nie kein eintzigs / vnützes vergebliches Wort auß seinem allerreinisten Mund habe hören / oder fahren lassen. Dises nun voran gesetzt / möcht einer wol fragē / was er doch für ein vrsach gehabt habe / vnß die Lieb deß Negsten in dem heuntigen Evangelio so starck / ja so gar vnder einem Gebott einzubinden?

binden? dann wann die Lieb/ wie man sagt/ dem Menschen angebohren ist/ wann wir daß Lieben von Natur haben/wann wahr ist/wie der Poet singt trahit sua quemque voluptas, wie es doch wahr ist daß ein jeder von seiner Lieb gezogen werde/ ein jeder etwas liebe. Daß vnmündige Kindt/ welches noch nit versteht/ was lieben seye/ liebt sein Mutter/ die Eltern das Kindt/ du liebst disen/ weilen er Reich ist/ du disen/ weilen er dich promoviert hat/ du disen/ weilen er ein Hofmann ist/ du disen weilen er auffrichtig ist/ du disen weilen er dein Befreundter/ du disen weilen er ein gelehrter/du disen weilen er ein Politicus, du liebst dise weil sie schön/ der From liebt den Frommen/ der Ehrlich den Ehrlichen/ der Bösse den Bössen/ vnd seines gleichen/mit einem Wort; trahit sua quemq; voluptas: ein jeder hat etwas/ oder einen/ den er liebt/ wann dann ein jeder von Natur zu der Lieb genaigt ist/ ja wann lieben vnd Leben ein ding ist/ vnd der nit liebt auch nit lebt/ wie Joannes der geliebte Jünger Christi sagt: qui non diligit, ma- 1. Ioan. 3. net in morte, was ist daß für ein Vrsach daß vns Christus die Lieb als ein Gebott aufferlegt/in dem wir von Natur zum lieben genaigt seyn? vnd nicht anderst thuen können/ so lang wir wollen Leben/ als lieben? was ist vonnöthen/ vns daß jenige vil zugebieten/ welches wir ohne daß nit können vnderlassen? vnd wer ist vnder allen meinen Zuhörern/der nicht etwan liebt? es dörffte einer schier vermainen diß Gebott wäre nicht vonnöthen gewest.

Andächtige Zuhörer/ wer GOtt recht will lieben/ muß auch seinen neben Menschen lieben. Herr (also seüfftzet die einsame Turdeltauben Theresia in jhren Klagstimmen) Herr/ wer seinen Negsten nit liebt/der liebt auch dich nit. inexcl. Wie nun die geistliche Braut GOtt dem Allmächtigen/als jhren himmlischen Bräutigamb/ vnd consequenter, oder folglich auch jhre Mitschwestern/ jhre gute Freundinen geliebt habe/ brauchts nicht vil zuerzöhlen/ man kans leicht abnemmen auß dem/ was sie gesagt hatte/ da sie bald vor lieb wäre gestorben. Fulcite me floribus, stipate me cant. 2.

malis, quia amore langueo. Ach geliebte Schwester erbarmt euch meiner / kombt mir zu hülff mit einer Labung / vnderstützt mich mit Blumē / vnd vmsteckt mich mit Aepflen / dann ich bin gantz schwach / matt / vnd kranck / warumb ? Amore langueo, ich lige in Ohnmacht vor lauter Lieb / ich brinn vnd verschmachte vor Lieb. Gleich in dem vorhergehenden vers eben disē Capitels da rühmt vñ proglet sie sich / sie wäre mit jhrem liebsten im Wein-Keller gewest: introduxit me Rex in cellā vinariam, der König mein Bräutigamb hat mich in den Wein-Keller geführt: so wol? ein schöne Braut! mein was hat sie bey jhm im Keller gemacht? villeicht habens eins mit einander in bona charitate, oder in camera charitatis gekächelt oder gläßlet nein / nein / sagt die Braut / wann wir gleich seynd bey einander im Keller gewesen / wir haben vns dannoch nit voll anzächt / ich waiß wol / daß das Trincken einer Braut übel ansteht / habts keine argwohnische Gedancken / es ist nichts böses geschehen. Ordinavit in me charitatem. Secht / wolt jhr wissen / was wir im Keller mit einander gemacht haben? ich habe zuvor schon geliebt / aber ich hab nit gewust / wen ich solte lieben / vnd wie ich solte lieben / ich hab die Kunst zu lieben noch nit verstanden / wie wir beede aber im Keller seynd zusammen kommen; ordinavit in me charitatem, da hat er mir ein weiß vnd manier / ein Regel vnd Ordnung vorgeschriben / wem vnd wie ich solte lieben.

Außerwöhlte Seelen ich verstehe nun warumben / vns Christus in dem heuntigen Evangelio die Lieb so embsig hat befohlen / ich bekenn es / er hats nicht vmbsonst gethan / er hat Vrsach genug gehabt / er wuste freylich wol / daß ein jeder etwas liebe / aber dieweilen die Lieb so blind ist dieweilen man biß weilen liebt / vnd nit waiß wen man liebt / oder nicht liebt! dieweilen man liebt / vnd bißweilen doch nit waiß die Manier / wie man lieben / oder nicht lieben solle; es schreit ja freylich mancher / oder manche / Amore langueo: ich verbrinne / zerschmeltze / zergehe / stirbe vor Lieb / aber die Lieb ist vnordenlich / dahero ordinavit charitatem, hat mit

disem

disem Gebott; hæc mando vobis, ut diligatis invicem, die Lieb in vns recht ordinirt, er hat vns als Magister amoris, ein Lehrmaister der Lieb zwey Reglen zu lieben vorgeschriben / nemblich wem / vnd wie wir sollen lieben. Nun dise zwey Reglen / wie wir zuhalten schuldig seyn / vnd vns befleissen sollen / will ich Ewer Lieb vnd Andacht in gegenwärtiger Predig mit der Gnad Gottes demonstriren / darzu bereitet Ewre Hertzen / so fahr ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DIß befilch ich euch / daß ihr euch vnder einander liebet. Ja liebreichister JEsu! Du befilchst vns zwar / daß wir vns vnter einander sollen lieben / sagst aber nicht wem wir sollen lieben. Sihe es seynd so vil Menschen / die leben mit vns / vmb vns / neben vns / bey vns / wem aber vnter allen disen sollen wir lieben? diliges proximum tuum, nur deinen Nechsten / weiters niemand. Wolt ihr wissen andächtige Hertzen / wer Ewer Nechster sey? fragt den H. Augustinum darumb / diser sagt also: Dein Nechster mein Mensch / den du vermög deß Gebott Gottes schuldig bist zu lieben / ist nit nur dein Vatter / dein Mutter / deine Geschwistert / deine Kinder / deine Befreundte / deine Gutthäter / nicht nur der neben dir am Tisch sitzet / mit dir hebet vnd lebet bey dir in einem Hauß / vnder einem Tach wohnet / vmb dich Geschäfft halber zu thuen hat / nicht nur dein Nachbar / dein Mitburger / dein Landsmann / nicht nur dein Sauff-Bruder / dein guter Camerad / deine Dutz-Schwester / deine Gespillin / sondern / cùm dicit: diliges proximum tuum, nomine proximi omnem hominem vult intelligi, seind die aigne Wort deß Heil. obgemeldten Vatters: Wann GOtt sagt / du solst deinen Nechsten lieben / so versteht er vnder dem Namen Nechsten / alle Menschen auff der gantzen Welt / bekandte vnd vnbekante / Reiche vnd Arme / Freund vnd Feind / Inwohner / oder Mitburger / vnd Außländer / omnem hominem vult intelligi, er will alle Menschen dardurch begriffen haben. Vnd wann du auß allen disen nur einen eintzigen von deiner Lieb außschliessest / so ist die Lieb kein Lieb. Höre den Seraphischen

Matth. 5.

l. 1 de Doctor. Christi.

Disc. 30. Vatter Bonaventuram: non est vera charitas, nisi affectu diligat omne diligibile. Es ist dises kein rechte Lieb / sagt er / wann man nicht all das jenige liebt / was man kan lieben / weilen dann ein jeder Mensch kan geliebt werden / soll geliebt werden / vnd auß Befelch Christi / der vns nichts vnmögliches befilcht / muß geliebet werden / dahero ist dein Lieb kein Lieb / wann sie einen eintzigen außschliesset.

Ich bezeuge es mit allen Theologis vnnd Philosophis: bey disen ist es ein gemaines axioma, oder Sprich-Wort: bonum ex integra causa, malum ex quolibet defectu: Damit ein Sach perfect vollkommen / gut könne genennet werden / so ist vonnöthen / daß es keinen eintzigen Mangel habe / herentgegen / damit sie vitios, böß / vnvollkommen seye / ist genueg / wann es einen eintzigen Defect-Mangel / oder Abgang leidet. Zum Exempel / daß man kan von dir sagen / du seyest gerecht in deinem Ampt / so ist nicht genug / daß du die Justitz trewlich administrirest deinen Bekanten / Befreundten / Gutthättern / vnd beynebens Schmiralien einnemmest von den andern frembden Partheyen / sondern du must gegen jedermann vnpartheyisch seyn / thuest du es gegen einem nit / so bist du kein gerechter Richter: Warumb? bonum ex integra causa: Das Gute muß perfect, vollkommen / ohne Abgang / ohne Mangel seyn.

Damit man könne sagen / du seyest ein redlicher Mann / so ist nicht genueg / daß du nur einen oder den andern nicht betrogen hast / sondern man muß von dir nichts partitenmacherisches können sagen / sonst ist dein Redlichkeit schon auß: bonum ex integra causa. Damit man sage / du seyest ein Jungfrau / so must du dich also verhalten / daß man von dir nicht ein eintziges (merck's wol) nicht ein eintziges leichtfertiges Stuck könne sagen / dann wann du nur ein eintzigesmahl solst wider die Jungfrauschafft gehandlet / über die Schnur gehaut haben / so ist deine gantze Jungfrauschafft auß / du bist keine Jungfrau mehr / du darffest dich mit Warheit deß schönen Tituls einer ehrlichen Jungfrauen nicht bedienen / man haltet dich schon für eine solche / die du bist / nit wie du willst / nemblich für ein etc. Warumb

umb? es ist der Fähler nur einmahl geschehen: bonum ex integra causa, malum ex quolibet defectu.

Also auch / wann du willst das heutige Gebott Christi deß Herrn erfüllen / so ist nicht genug / daß du nur deine Bekante / Befreunte / Gutthäter / sondern alle Menschen liebest; vnd wann du von diser deiner Lieb einē eintzigen Menschen außnimbst / so ist die gantze Lieb kein Lieb; dann die Tugend / das Guete / muß nichts Böses an sich haben. Non est vera charitas quæ non diligit omne diligibile. Dises ist die erste Regl / welche dir Christus dein Lehrmeister vorschreibt vnd sowol mit Worten als Wercken lehret / nemblich / daß wir sollen alle vnd jede Menschen / keinen außgenommen / lieben. Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem sicut dilexi vos. Diß / diß ist mein gantzes Gebott / mein gantze Regl / all mein Befelch / wan ihr wolt sein meine gehorsambe Kinder / wañ ihr wolt in meinē Orden eintretten / wann ihr wolt bey mir Profession machen. Hoc est præceptum meum, so befilch ich euch nichts mehrers / nichts schwerers / nichts anders / als daß ihr euch vnter einander also liebet / wie ich euch geliebt habe. Wie hat er vns gelibt? Also / daß er von seiner Lieb / auß seinē Hertzen keinen eintzigen hat außgeschlossen in der gantzen weiten vnnd breiten Welt. Er hat geliebt so wol die Arme als Reiche / dē Vngerechten / als Gerechten / den Feind als Freund / den Knecht als den Herrn / den Frembden als den Landsmann / die Heyden als Juden / die schlechte als vornemme / die weitentlegne als seine Nachbarn / die Verfolger / als seine Blutsverwante / die Gottlosen / als seine Creutziger / die Sünder / den Judas / der ihn doch verkauffet / verrathen / vm das Leben gebracht hat / & pro omnibus mortuus est Christus, vnnd mit wenig Worten / Christus hat alles geliebt / auß Lieb sein Blut für alle vergossen / auß Liebe für alle / keinen außgenommen / gestorben. Hoc est præceptum meum ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, das will ich haben / das befilch ich euch / das ist nicht nur mein Rath / sondern mein Gebott / ich rathe euch die Keuschheit vnd Jungfrauschaft / jedoch könt ihr disen Rath vnderlassen / euch in den Ehestand begeben / ihr übertrett dardurch mein 2. Cor. 5.

mein Gebott nit. Ich rath euch/ die Evangelische Armuth zu halten/jedoch wan ihr etwas eignes habt/vnd wolts behalten/ so seit ihr nit vngehorsamb. Ich rath euch/daß ihr euch gehorsamblich vnterthänig gebet vnder einen geistlichen Obern/ jedoch könt ihrs bleiben lassen/ könt ewren freyen Willen behalten/ihr werdet darumb doch nit sündigen/ es stehet euch frey/ es ist nur ein Rath kein Befelch/ kein Mandat/ kein Gebott/ aber: hæc manda vobis, ut diligatis invicem, sicut, &c das ist mein außtrucklicher Befelch/ vnd nit nur ein Rath/daß ihr euch vnder einander solt lieben/wie ich euch geliebt hab; sicut dilexi vos. Wie ich euch ꝛc.

Ich habe euch alle sambentlich geliebt/als wie ein Vatter liebet alle seine Kinder/ also solt auch ihr euch vnder einander lieben/ als wie ein Kind das ander. Ich hab euch geliebet / als wie ein Schöpffer seine Geschöpff/ also solt auch ihr eins das ander lieben; ich hab euch geliebt/ als wie ein Haubt alle seine Glider/ also solt auch ihr euch lieben/ als wie ein Glid das ander; Ich hab euch geliebt allesambt/ als wie ein Lehrmeister alle seine Discipuln, also solt auch ihr euch vnder einander lieben. Ich hab euch geliebt / als wie ein wahrer Freund allesambt; also solt auch ihr allsamt euch vnder einander lieben. Gleichwie ein liebreicher Herr liebt alle seine Knecht/ also solt auch ihr als Mitknecht euch vnter einander sambtlich lieben. Hæc mando vobis; Dises gebiete ich euch: ut diligatis invicem sicut dilexi vos, das ihr auch liebet/ wie ich euch geliebet habe: vnd dises Gebott/ wan du es nit haltest/ thuest du auch sonst/ was du wilst/ so ist vmbsonst/ ich will sagen/wann du die vollkommene Lieb nit hast/sondern auch nur einen eintzigen außtrucklich außschliessest: solst du auch alle Tag mit waiß nit was für einer Rew vnd Laid mit zerknirschten Hertzen / mit flennenden Augen zur Beicht komen / solst du auch alle Wochen etlichmal zu der H. Communion gehen/ solstu auch alle Tag dreymal frühe an statt einer Morgensuppen / zu Mittag an statt deß Mittagmahls/ vnnd zu Abends an statt eines Nachtmahls deinen Buckel mit einer gutē/scharpffen/spornigen Disciplin vnbarmhertzig biß auffs Blut abkehren; solst du

alle

alle Tag dreymahl den gantzen Psalter herab plodern; solst du die gantze Wochen durch / alle Tag mit wenig matten Wasser / vnnd harten schimlichen bissen Brodt fasten / vnnd nur allzeit am Sonntag den zusammen geschnurfften Bauch mit einer vngeschmaltzenē Wasserschnaltzen panquetirn; solstu alle Jahr mit blossen Füssen gehn Rom / Loreto / Compostell / oder gar Jerusalem Wallfahrten gehn; solstu dein Haab vnd Guet alles mit den Bettl-Leuthen thailen; solstu gantze Clöster stifften / Kirchen bawen / Altär ziehren / ja selbst in einen rauhen Sack schliessen / vñ einen Waldbruder abgeben; solstu auch die Gnad der Mirackl / die Prophezeyhung / die Bekehrung der Sünder haben / wann du darneben nur einen eintzigen Menschen hassest / vnnd nit liebest / so ist es alles vmbsonst / es hilfft dich nit ein Putschänl; si charitatem non habuero, nihil sum, hab ich die Lieb gegen einen nicht / so bin ich nichts / quia bonum ex integra causa; non est vera charitas, quæ non diligit omne, quod diligibile est; sicut dilexi vos.

1. Cor. 13.

P. Hermanni Fest.

Mein GOtt / wie kan vnnd soll ich doch den jenigen lieben / der sein Lebtag mir nichts guts zuthun gedenckt hat / zugeschweigen gethan hat / ja der mir nur allzeit gedenckt zu schaden / von dem ich nichts guts / sonder lauter böses empfangen hab / oder warumb soll ich den lieben / der mir sein Lebentag nichts guts thun kan? Ja es ist wider mein Natur / an disen Menschen zugedencken / jhn anzuschawen / mit einer Antwort zu würdigen / zugeschweigen etwas guts vergönnen / oder guts thuen: diligatis invicem, sicut dilexi vos, liebet an einander / wie ich euch geliebt hab.

Sagt her andächtige Zuhörer / wer ist vnder vns allen / der sagen darff / oder kan / Gott hat mich nit geliebt; wer ist es / der melde sich: sag nun / wie hat er dich geliebt? Er hat dich geliebt / der du jhm nie nichts guts gethan hast / thun hast können / nichts guts thun hast wollen / sondern jhn mit Sünden belaidiget / vnnd also hat er dich geliebt / daß er wegen deiner auß Lieb vom Himmel herab gestigen / die Menschliche Natur angenomen / Armuth / Kält / Hitz /

Verachtung / Mühe vnnd Arbeit / Schläg / ja den Todt selbsten hat außgestanden. Eben also befilcht er / daß du solst deinen Nechsten lieben / wann er auch gleich dir nichts guts hat gethan / oder kan thun / wann er auch dich beleydigt / verfolgt / wann er auch gleich dein Feind / vnd Mißgönner ist / wanns auch gleich wider dein häckliche Natur laufft. Sicut dilexi vos: Siehe / er hat vns geliebt vmbsonst / vmb nichts. Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Das befilch ich euch / daß jhr euch vnder einander liebet.

Die vollkommene Lieb deß Nechsten ist vns so nöthig / daß wir ohne dieselbe nichts seyn / wann wir gleich sonst alle Tugenden hätten : Quid quid vis habe, solùm si non habeas, nihil tibi prodest; sagt Augustinus. Du habst / was du wilst / wann du halt die Lieb nit hast / so hilfft dich das andere alles nichts; ohne die Lieb deß Nechsten darffst du dir nichts vom Himel einbilden. Es ist zwar wahr / was geschriben steht in der Schrifft : nescit homo, utrum odio vel amore dignus sit, der Mensch waiß nit / ob er bey Gott der Lieb oder deß Haß werth sey: Jedoch verlangt mancher nichts mehrers zuwissen / als ob er werde ein Kind der Seeligkeit seyn oder nicht : wilst du nun wissen mein Zuhörer / ob du mit der Zeit werdest sein ein Kind der ewigen Frewd / oder Verdambnuß? Ach freylich ja / ich verhoffe / ich werde sein ein Kind GOttes / das ist mein eintziges Verlangen / ach wann ich nur dises kundte wissen. Siehe Augustinus thut dir weissagen. Wilstu wissen / sagt er / ob du werdest sein ein Kind Gottes / oder deß Teuffels / so kanstu es leicht mercken / gib nur achtung auff dich selbsten / ob du die vollkommene Lieb gegen deinem Nechsten habest / oder nicht: Sola dilectio discernit inter filios Dei, & filios diaboli : Die Lieb ist ein Zeichen / ob du seyest ein Kind Gottes oder deß Teuffels / hast du sie / so bist ein Kind Gottes / hast du sie nit / so bist verdambt / oder so lang darffest dich nicht sehen lassen, vor dem Göttlichen Angesicht

Tract. 3. in Ep. 2. Ioan. to. 56.

Tract. 5. in Ep. 1. Ioan. to. 46. 23.

Diß hat wol gewust die geistliche Braut / einsmals kam bey eytler Nacht / bey dem Regen zu jhr jhr Bräutigamb / begehrt hinein / klopfft an / schreyt :

Ape-

Cant. 5. Aperi mihi soror mea: Mein Schwester / mache mir auff: quia caput meum plenum rore: Mein Haubt ist voll Thau / meine Haarlocken seynd von dem Regen tropffen naß / ich bin wie gantz taufft / aperi mihi, mein Schatz / mein Liebste / mein Hertz lasse mich doch hinein; aber vmbsonst / sie last halt rueffen: Ey das ist wol ein rechte Bawren-Brayt / sie versteht wenig die Höfflichkeit / kan wenig galanisirn / mein warumb ist sie gleich jetzt so grob gegen jhren Geliebsten? Höret jhr Excusation: Expoliavi me tunica mea: Ach mein Schatz / er verzeyhe mir dißmahl / daß ich jhn nit einlaß / ich scham mich vor jhm / warumb? ich hab mein Kleyd außzogen / was für ein Kleyd? die Braut hat kurtz zuvor (wie dann das Zancken viler Weibsbildern (ich sag viler nit alles) jhr quartum prædicabile, jhr böse Qualitet vnnd Aigenschafft ist) also sag ich / hat die Braut kurtz zuvor mit jhren Gespillinen eins gezancket / vnnd im Zancken den Rock verlohren / diser Rock war das Kleyd der Lieb deß Nechsten / vnd destwegen schambte sie sich ohne disen Rock vor dem Angesicht jhres Geliebten zuerscheinẽ.

Eben also Christliche Seel / solstu dir nit einbilden / daß du einsmahls werdest erscheinen dörffen vor dem Angesicht deines himmlischen Bräutigambs / wann du nit an hast das Kleyd der Lieb. Dises hat wol erfahren jener Gast auff der Königlichen Hochzeit / welcher / weilen er nit an hätte das Kleyd der Lieb / ist er in die äusserste Finsternuß geworffen worden. Matt. 22. Rex ad nuptias ingreditur, atque ei, quem charitate vestitum non invenit, protinus dicit: amice, quomodo huc intrasti? Siehe / predigt der grosse Pabst Gregorius: Hom. 38. in Evang. Der König kombt hinein / vnnd weilen er einen findet / der nit mit der Lieb bekleydet war / redet er er jhn gleich zornig an: Freund wie bist du herein kommen ohne das Kleyd der Lieb? forth / etc. Hæc, hæc mando vobis, &c. So embsig will GOtt / daß wir vns sollen die Lieb deß Nechsten angelegen seyn lassen / daß wann wir diß Geborr nur mit einem eintzigen Menschen übertretten / nur einen eintzigen hassen / oder nit lieben / so entzieht er vns auch destwegen seine andere Gnaden vnd Gaaben. Vernemmet dessen ein erschröckliche Histori /

 wel-

welche beschreibt der einsambe Carthäuser Laurentius Surius, vnd Purpurtragende Kirchen-Scribent Baronius Cæsar.

9. Febr. Sur. Cæs. Bar. in ann. 260. n. 2.

Es lebte vmb das Jahr Christi 260. zu Antiochia ein Priester mit Namen Sapritius: diser wurde / weilen er ein Christ ward / erstlich lange Zeit in der Keichen tribulirt / vnnd gepeynigt / letzlich gar zum Schwerdt vervrtheilt / auff dem Weeg / als er schon zu der Richtstatt / ja zu dem Kampff / allwo er das Siegkräntzel / die Marterkron empfangen solte / geführt wurde / begegnet jhm Nicephorus, ein Antiochenischer Burger / diser / weilen er einsmahls Sapritium waiß nit wie etwan beleydiget / fallt er jhm vor Männiglich zu Füssen / thut einen offentliche Abbitt / mit vermelden / er verhoffe / Sapritius weilen er nunmehr schon auff dem Weeg der Marter seye / vnd vmb Christi Willen sein Leben verliehren wolle / so werde er jhm auch eben vmb Christi Willen die angethane Vnbild sein Missethat verzeyhen / er werde jhn auß seiner Lieb nicht außschliessen. Aber Sapritius der Priester / ja was nenn ich den einen Priester / welcher auch nit werth ein Christ genennt zuwerden? Sapritius, sprich ich / vergist das Gebott der brüderlichen Lieb / stoßt den Demütigen zu Füssen ligenden Nicephorum von sich / sagt / er kön jhm nit verzeyhen / er könne jhn nit lieben / vnnd geht darauff an die Richtstatt / knyend / streckt den Halß dar / vnnd sehet Wunder! in dem der Scharpffrichter schon das Schwerdt außziehet / will den Streich führen / schreyet Sapritius halt inn! wart! ich bin ein Christ gewest / aber will keiner mehr seyn; ich sage ab Christo / vnd allen seinen Heyligen / ich glaube / daß die Götter / welche ihr Heyden anbettet / die wahre Götter seyen / dise erkenn ich / dise will ich hinführo verehren / vnd anbettē / steht also auff / vnnd wird ein Hayd; an seiner statt aber / gienge der Burger / sein Feind hin / bekennt offentlich Christum / bietet sein Haupt dem Schwerdt dar / vnnd empfangt das Siegkräntzel der Marter.

Sagt her außerwöhlte Zuhörer / was ist die Vrsach / das Sapritius, da er schon den Port / das Gestatt deß Meers seines Heyls erraicht hatte / habe

Schiff-

Schiffbruch gelitten? warumb hat jhm GOtt die Gnad der Bestandhafftigkeit / die Stärck zu der Marter entzogen? es war kein andere / als dieweilen er Nicephorum hat außgeschlossen von seiner Lieb.

P. Fab. in Spinol. in vit. P Car. Spinol.

Eben in solche History hat sich zugetragen in disem lauffenden Sæculo Anno 1622. zu Nangosaquim in Japon mit 3. Geistlichen. Geliebter Zuhörer / verlangst du ein glückseelige Sterbstund? ach ja freylich / das ist mein eintziger Wunsch vnnd begehren / vmb dise thu ich Mariam die Mutter Gottes in dem Englischen Grueß so offt anrueffen / mein heiligen Schutz-Engel / vnd andere Patronen so offt bitten / diß thu ich mir allein auff diser Welt verlangen. Ach wie darffst du dir einbilden / daß du ein seeliges End werdest haben / daß dir GOtt mit seiner extraordinari Gnad werde beystehen; wann GOtt dem Sapritio dise Gnad entzogen hat / der doch nur einen eintzigen nit geliebt hat / vnd du herentgegen nit nur einen / sondern wol zehen / zwaintzig / ja wegen eines eintzigen offt ein gantzes Hauß / ein gantze Freundschafft / ein gantze Familien / ein gantzes Geschlecht / einen gantzen Orden außschliessest von deiner Lieb? vnnd dannoch wilst gar gerecht / gar heylig / gar vnschuldig seyn / vnd neben disen immerwehrenden stetten Grollen vnd Haß / vermainstu dein Gebett / dein vilfältiges Beichten vnd Communicieren / dein Allmosen geben sey GOtt gar angenemb / nein! so lang du einen eintzigen gewissen Menschen nit liebst / oder außnimbst von deiner Lieb. Ja mein GOtt es ist hart / das ich den oder die soll Lieben / es geht mir gleich die Gall übersich / es ist mir gleich gar zuwider / vnd wider mein Natur / wann ich jhn nur anschaue / wañ ich nur an jhn gedenck: Ey überwinde dise deine böse Natur / thue jhr einen gewalt an / dann wer waiß / ob nicht etwann dise Persohn / die deiner Natur also zuwider ist / wer waiß sprich ich / ob nicht eben dise die jenige seye / durch welche dir dein Heyl / oder Verdambnuß prædestiniert ist / gleich wie Sapritio sein Heyl prædestiniert ist gewest an Nicephoro? wer waiß ob nit dise Persohn / die du jetzt so hart kanst lieben / einsmahls werde

sein ein grosser Heiliger / gleich wie Nicephorus, welchen doch Sapritius nit hat wollen lieben? wer waiß wie lieb dise Persohn GOtt seye / die du also hassest: wer waiß ob er nit villeicht seye bey Gott in dem stand der Vnschuld vñ gnaden! sihe/diser Leib/ den du allso hassest / wird durch die Barmhertzigkeit GOttes einsmahls nach der Glorificierung mit seinem Glantz übertreffen die Sonn / vnd gleich sein den Engeln! sihe / die Seel dessẽ/ von dem du sagst/du könst Jhn nit lieb haben / ist so Edl vnd schön / als die deine / villeicht an Tugenden reicher als die deine/ hat JEsum deinen Erlöser sovil gekostet / als die deine / Er hat die Menschliche Natur angenommen/ hat sovil gelitten/ sein kostbares rossenfarbes Bluet am stammen deß heiligen Creutzes vergossen/ vnd auffgeben für sie sowol als die deine.

Man pflegt sonst zusagen: der meines Brudern Bruder ist/ der ist mein Bruder auch / bist du nun ein Bruder Christi/liebst du Christum / so must du auch deinen Nebenmenschen lieben / dann er ist auch ein Bruder Christi: dises hat er vns in seinem Testament als Kindern verschafft / hæc mando vobis, &c. vos amici estis, si feceritis, quæ præcipio vobis. Wann jhr meine Freund wolt seyn / wann jhr wolt einen Erbtheil von mir empfangen / so müst jhr thuen was ich euch Befehl: hæc mando vobis, ut diligatis invicem, nun dises befehl ich euch / daß jhr euch vnder ein ander liebet. Wilst du ein Freund GOttes seyn/ ey so halte dann dises Gebott! dises Gebott hat er vns nit nur mit Worten / sondern auch mit Wercken auff der Cantzel deß heiligen Creutzes gepredigt / in dem Er so gar für seine Creutziger gebetten hat. Luc. 23. Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciant. Vatter verzeyhe jhnen/ dann sie wissen nit was sie thun / dardurch anzudeuten / das sein Lieb nit nur allein auff sein heilige Mutter/ über seinen lieben Johannes/ über die Magdalenam/über seine Bekandte / Verwandte / Gutthäter vnd Freund/sondern auch auff seine Feind erstrecke / dardurch anzudeuten / gleich wie Er sich alldorten selbsten als ein Schlacht-Opffer für vns seinem himmlischen Vatter hat auffgeopffert

opffert/ aber zuvor auch ein Zeichen geben / daß er seine Feind liebe/ also sollen auch wir/ wann wir anderst wollen / daß vnser Opffer / vnser Gebett / Allmosen / gute Werck GOtt angenemb seyen / vns zuvor mit vnsern Feinden versöhnen / jhnen ein Zeichen der Lieb geben. Hoc mando vobis. Was wirst du einmahls wünschen / wann du an deinem Todtbeth ligest? was wirst sagen / wann dich der Beichtvatter wird fragen/ob du alle deine Feind liebest ob du jhnen von Hertzen verzeyhest? Zweyffels ohne wirstu nicht so vnChristlich seyn als der Sapritius, du wirst zweyffels ohne sagen/ja von meiner Seelen liebe ich alle vnnd jede / auch die mir einsmahls mein lebenlang beleydigt haben/oder nur mit Gedancken zubeleydigen willens gewest seyn/es ist mir laid / daß ich nit alle sovil geliebt hab/als mir möglich gewest ist / es ist mir laid / daß ich nit allen guts gethan hab/es ist mir laid / daß ich ein eintzigen Menschen etwas böses gethan hab : Also / also wirstu zweyffels ohne am Todtbeth reden/wann du anderst gedenckest als ein Christ zu sterben. Fac modo quæ moriens facta facere velis, so thu dann jetzt / dieweil noch kanst / was du alsdann wirst wünschen / jetzt hast Zeit/ jetzt hast Mittel / jetzt hast Gelegenheit/ Liebe / dann dises kanstu thun/wann du nur wilst/ es ist an dir gelegen/ darnach ist zu spath. Fac modo.

Hæc mando vocis, ut diligatis invicem. Diß gebiet ich euch/ daß jhr euch vnder einander liebet/ bißhero haben wir vernommen die erste Regel / welche vns vnser liebreichiste Lehrmaister Jesus in der Kunst der Lieb vorschreibt / nemblich daß wir sollen lieben alle vnd jede Menschen / keinen außgenommen. Jetzt ist die Frag / wie wir sollen lieben / dann es lieben vil / vnd eben wegen der Lieb werdens verdambt. Wie muß man dann lieben? Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos: das sagt Christus in seiner letzten / das ist mein Regel/ daß jhr euch vnder einander liebet / sicut dilexi vos, wie ich euch geliebt hab. Ach mein GOtt! ist es dann möglich / daß wir vnsern Nebenmenschen also können vnd sollen lieben/wie du vns geliebt hast / du der Erschaffer/

du vnser Vatter / du Lehrmaister/du ein Spiegel/ein Begriff aller Tugenden/aller Vollkommenheit/herentgegen/wir seynd nur deine Geschöpff / nur deine Kinder / nur deine Lehrjungen / nur lauter vnvollkomene Menschen/ wie ist dann möglich/ daß wir vnsern Nebenmenschen auff so vollkommene Weiß lieben können/als wie du vns liebst? es ist wahr/ ich bekenns/ liebreichister JESU / meine Zuhörer haben ein Vrsach sich zubeschwären / verzeyhe mirs / ich greiff dir heunt in die Jurisdiction, ich præsupponir dein gnädige Licenz in diser Regel mit meinē zuhörern zu dispensiren / dieweilen jhr dann nit könnt an einander lieben so starck/ so vollkommen / als wie Christus / sehet / ich finde über dise Regel einen appendicem , einen Anhang / wann jhr der weil disen haltet/ so wird vnser Herr Gott schon mit euch zufriden seyn / er ist aber geschriben bey dem heilligen Matthæo am 22. Capittel·

Ephes. 52. Diliges proximum tuum sicut te ipsum, du solst deinen Nechsten lieben/ als wie dich selbsten.

Matt. 22. Nemo unquam carnem suam odit, schreibt Paulus/ich hab nie keinen gesehen / der jhm selbst wär feind gewest / ein jeder liebt sich vnnd sein Fleisch / gleich wie nun einer sich liebt / also soll er auch andere lieben / wie lieben wir vns selbsten? ein vernünfftiger Mensch liebt sich selbsten / amore firmo constanti mit einer bestandhafften Lieb / es ist nit wanckelmütig / amore gratuito, vmbsonst vnd nichts / mit einer freywilligen Lieb / amore honesto, mit einer ehrbaren Lieb/dann der etwas vnerbahres liebt / der liebt sich nit / sondern er haßt sich / qui diligit iniquitatem, odit animam suam, der Ps. 10. die Boßheit liebt/singt der Psalmist/der haßt sein Seel/ ein vnvernünfftiger Mensch liebt sich selbst/ amore integro, mit einem gantzen Hertzen / nit halb vnnd halb / amore fructuoso, mit einer fruchtbringender Lieb/amore sincero, mit einer auffrichtigen Lieb / keiner ist gegen jhm selbst falsch/ keiner will sich selbst betriegen/ amore rationali, mit einer Lieb/ welche von der Vernunfft regiert wird : diliges proximum sicut te ipsum.

Also mein Christ / solstu auch lieben deinen Nechsten / erstlichen mit einer bestandhafften

Lieb:

Prov. 17. Lieb: Omni tempore diligit, qui amicus est, sagt der weise Salomon: der ein rechter freund ist / liebt allzeit ein Glück vnnd Vnglück / in Frewden vnd Leyden / im Wehestand vnd Wohlstand / omni tempore.

Levit. 6. Levitici am 6. befilcht Gott: ignis semper in altari meo ardebit: das Fewr soll auff meinem Altar nie außlöschen / sondern allzeit brinnen / also / also soll auch auff dem Altar deines Hertzens allzeit beständig das Fewr der brüderlichen Lieb gegē allen deinen Nechsten briñen. Eccl. 6. Est amicus, socius mensæ, & non permanebit in die necessitatis: Es seynd etliche die lieben / so lang man gibt / sagt der Ecclesiasticus / aber wann das schöne Wetter fürüber / hören sie auff / das ist kein rechte Lieb / dieweil sie kein Fundament / keinen Bestandt hat / du solst den nechsten lieben / amore gratuito, mit einer freywilligen vnverdienten Lieb / dann wann du liebst der dir guts thut / oder thun wird / so liebst du nit mehrer als ein Hayd / ja als ein Hund / der auch nur seinen Herrn liebt / der jhm guts thut / Christus hat vns geliebt / da wirs nit verdient haben / non amor donis emitur nec ære, singt der vor Lieb brinnende Indianische Apostel Franciscus Xaverius / die rechte Lieb wird weder mit Schanckungen noch Gold gekaufft / kauffte Lieb / ist kein rechte Lieb. Diliges Rom. 13. proximum sicut te ipsum, wie dich mit einer ehrlichen Lieb / dilectio proximi malum non operatur, sagt Paulus / die Lieb deß Nechsten thut nichts böses / sie begehrt nichts vnehrliches / nichts vnbillichs / nichts was wider die gute Sitten / das gute Gewissen / oder wider die Erbarkeit lauffet. Du solst deinen Nechsten lieben mit einem Nutzen / sey er gleich Zeitlich oder Geistlich / du solst lieben auffrichtig / redlich / vnd vernünfftig / mit Raison, nit wie ein wilde Bestia. Item solstu der Ordnung nach erstlich lieben deine Freund / alsdañ die Feind / die Freund / weil solches die Natur vnd das Gesatz gebiet / die Feind / weil es GOtt befilcht / die Freund in Christo / die Feind wegen Christum. Erlaub mir aber andächtiger Zuhörer etwas vertrewlichers mit dir zu reden

reden / mein wie liebst du dich / ist es nit Wahr / du liebst dich also / daß du verlangst / vor GOtt vnd allen Menschen geliebt zu werden? diliges proximum sicut te, so lieb dann auch alle Menschen: du liebst dich / vnd zwar also / daß du woltest / GOtt thät nie auff dein Züchtigkeit / deine vilfältige Sünden / Boßheiten vnd Mängel achtung geben / sicut te ipsum, also lieb deinen Nechsten / vnnd gib nicht achtung / daß er etwan arm ist / das er etwann dich einmahl krump oder schelch hat angeschawt / du liebest dich also / daß du wilst / das jedermann / wann du in Armuth / in Elend / in Creutz vnnd Leyden / in Verfolgung / in Kranckheit bist / soll ein Mitleyden mit dir haben / soll dich trösten / dir helffen. Diliges. Du liebst dich also / daß ob du schon voller Mängel bist / doch jedermann dich soll loben / keiner etwas von dir übel reden / ein jeder dir das flectamus genua machen / einer dir die Ehr erzaigen / das erste Orth / das letzte Wort lassen / du liebst dich also / daß jedermann dich lieben / loben / ehren / vnd nicht das geringste übel thun solle. Diliges mit einem Wort / laß dirs gesagt seyn / was Kayser Aurelius Severus Alex im Sprichwort hatte: Quid tibi, hoc alteri, was du dir thust / thue auch deinem Nechsten. Sagt mancher / disem bin ich zwar nit Hold / aber auch nit Freund: Ich begehr jhm weder guts noch böß zuthun / was geht er mich an / er ist mein Bruder nit / etc. Ey du elende Creatur: wie bettest täglich im Vatter vnser: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, HERR also verzeyhe vnsere Schulden / oder / es ist eben so vil / HErr also lieb vns / wie wir vnsern Nechsten lieben. Wann GOtt dise dein Bitt erhörte / vnd dich also verließ / wann er sagte: Mensch schaw du hast mich sovil mahl beleydiget / nun verzeyhe ich dir deine Sünden / ich will dir nichts böses / aber auch nichts guts thun / sag her / O elender Mensch / wer wärestu? Siehe alle Creaturen thätten wider dich streitten / alle Elementen wären dir zuwider / das Fewr wurd fallen vom Himmel / dich verzehren / der De Buss.

Lufft

Lufft wurde sich entziehen / daß du ersticktest/ das Wasser wurde sich auffbaumen vnnd außgiessen dich zuersäuffen / die Erd wurd sich auffthun / vnnd dich verschlucken/ alle Teuffel in der Höll wurden dich anfallen / wann Got dir nichts guts wurde thun/ vnd dich nit lieben/ wie du selbst begehrst / im heiligen Vatter vnser / ist also nit genug/ das Böse lassen/ die Feind nit hassen / sondern man muß auch das gute Werck / vnd dieselbe lieben / hoc præceptum meum, dieweilen es ein Gebott Gottes ist. Hæc mando vobis,ut diligatis invicem. Diß gebiet ich euch / daß jhr euch vnder einander liebt. Ich ende es mit den Worten / mit welchen Flavius Domitianns alle seine Decreta hat angefangen. Diligamus,Dominus ac Deus noster sic fieri jubet, laßt vns an einander lieben / vnser HERR GOtt will es also haben / laßt vns lieben / aber keinen von der Lieb außschliessen. Dominus ac Deus noster sic fieri jubet, laßt vns an einander beständig/ auffrichtig / freywillig / vngezwungen/ vernünfftig/ Christlich an einander lieben / Dominus ac Deus noster sic fieri jubet. Laßt vns an einander lieben / wie vns GOtt geliebt hat / oder wie wir vns selbsten an einander lieben / Dominus ac Deus noster, &c. Kayser Aurelius Pertinax führte in seinem Sinnspruch diß eintzige Wort/ Militimus. Ich beschliesse mein gantze heuntige Predig in ein eintziges Wort / vnnd weil ich es villeicht zulang gemacht hab/daß jhr es nit alles könnt fassen/so merckt nur dises eintzige Wörtel / Militemus, laßt vns streitten / so werdet jhr die gantze Predig schon können. Die Lieb ist nichts anders als ein Strick / vnnd destwegen wird Amor mit Pogen vnnd Pfeylen gemahlt: Militemus, ey so laßt vns dann in disen Streitt begeben/ militemus, laßt vns streitten gegen vnsern Feinden vnnd Freunden/mit lauter Liebspfeylen: Militemus, laßt vns streitten wider vnser zornige vnversöhnliche Natur / laßt sie überwinden/daß sie auch jhre Freund liebe: Militemus, laßt vns streitten : Ist die Lieb das jenige Kleyd/ ohne welches vnser Seel vor jhrem geliebten himmlischen

De Bussiers in flosculis.

Idem Ibidem.

Bräutigam nit erscheinen darff/ militemus, laßt vns streitten/ daß wir es nit verliehren/ ist die Lieb das hochzeitliche Kleyd/ ohne welches wir auß der himmlischen Mahlzeit außgestossen/ in die ewige Finsternuß geworffen werden/militemus,laßt vns streitten/ daß wir dises Kleyd erhalten. Ist die Lieb/welche vns erwerbt das Siegkräntzel der himmlischen Glory/ militemus, so laßt vns streitten/ daß wir es erlangen. Ist letztlich lieben nichts anders als Leben/ also können wir ohne die Lieb nit leben. Ey so laßt vns sammentlich keinen außgenommen/ in Christo/ vnnd wegen Christum an ein ander lieben/ auff daß wir bey Christo sammentlich mit einander ewiglich leben.

A M E N.

Die

Die 36. Predig.

Am hohen Fest aller Heyligen.

Merces copiosa.

Der erwünschte versprochene Lohn der ewigen Glory.

THEMA.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in Cœlis. *Matt.* 5.

Frewet euch vnd frolocket / dann ewer Lohn ist groß in den Himmeln.

NIchts vmbsonst / ist zwar ein gemeines aber doch wahres Sprichwort. Also ist der Menschen Art beschaffen / daß sie nichts ohne Lohn / nichts ohne Vergeltung / nichts vmbsonst thun wollen. Das Kind liebt seine Eltern / nichts vmbsonst / dann es wird auch von jhnen geliebt / es hat durch sie das Leben / vnd verhofft auch zu seyn jhrer Erb. Der Knecht dient seinem Herrn / nicht vmbsonst / dann er erwartet von jhm einen Lohn. Der Soldat wagt im Krieg sein Leben / nicht vmbsonst / er vermaint einsmahls ein Officier zu werden / oder ein reiche Beuth zubekommen. Diser erzaigt sich gegen dir höfflich / freundlich / freygebig / ꝛc. nicht vmbsonst / er hat deiner vonnöthen / er will haben dein Gegen-

lieb / er sucht dardurch ein Lob bey dem Nechsten. Der Bawr vnnd Hawr arbeitet hart das gantze Jahr: nicht vmbsonst / er verhofft ein reichliche Fexung / ein guten Schnitt / oder Lesen. Diser studiert vil Jahr / laßt jhms hart ankommen / thut vil leyden; nicht vmbsonst / damit er einsmals zu einem Herrn gemacht / vnnd zu hoher Dignitet promovirt werde; jener ist ein Kauffmann / steht auß vil Gefahr / Sorgen / Mühe vnnd Arbeit / nicht vmbsonst / wegen deß Gewinns. Mit einem Wort / nichts thun wir vmbsonst / vnnd wann wir sonst kein andern Gewinn / oder belohnung habẽ / lassen wir vns mit einer Handvoll eytlen Ehr begnügẽ. Andächtige außerwöhlte Christen / wir seynd Soldaten / Diener / vnd Kinder GOttes; dann Christus ist vnser Vatter / vnser HErr / vnser Feld-Obrister: dieweilen er nun sicht / daß wir im Streitt gantz zaghafft / im Dienst gantz faul / träg vnd nachlässig / in der Lieb gantz erkaltet seynd / was thut er? Er waiß daß wir nichts vmbsonst wöllen; machts also mit vns / wie es gemacht hat Moyses mit den Israeliten / Alexander Magnus mit den Macedoniern / Iphicrates mit den Atheniensern Als Moyses der Heersführer sahe / daß die Israeliter einen schlechten Lust hätten zu fechten wider die Cananeer / Jebuseer / Heteer / vnd andere Völcker / welche dazumahl das gelobte Land besassen / vnd jnn hatten / ermahnte er sie / vnnd stellte jhnen vor Augen / daß sie streitten vmb ein solches Land / welches da fließt mit Milch vnnd Hönig / welches da hätt ein Uberfluß aller Früchten / welches da wäre reich an Silber vnnd Gold / fruchtbar an Viech / mit einem Wort / welches wäre ein jrrdisches Paradeyß; zu solchem Zihl vnnd End schickte er zwölff Männer / welche den Augenschein einnemmeten / vnd jhnen den Bericht bringeten.

Deßgleichen hat auch der vnüberwindliche König Alexander / vnnd der sieghaffte Feld-Obriste Iphicrates von Athen gethan / als dise merckten / daß jhre Soldaten kein Courage vnd Hertz zum Streitt hätten / stellten sie es jhnen zu Gemüth / erstlich wie leicht sie jhre Feind / wanns nur selbst wolten / überwinden könnten / zum andern /

was jhnen auß solcher Victory für ein Ehr bey allen Völckern/ ja vor der gantzen Welt entstehen werde/ drittens/ was für reichliche ansehentliche Beuth sie nach Vberwindung jhrer Feind überkommen werden. Also macht es auch mit vns vnser Generalissimus, Christus vnser Heyland vnnd Seeligmacher / dann weil er sicht / daß wir kein Lust haben zu streitten / wider vnsere Feind / nemblich wider das Fleisch/ den Teuffel/ vnd die Welt/ mundert er vns im heuntigen Evangelio auff/ sagt/ wir sollen nit kleinmütig / verzagt / vnd forchtsamb seyn/ wir sollen jhn von gantzem Hertzen lieben/ auß allen Kräfften dienen/ vnnd dapffer wider vnsere allgemeine Feind streitten / dann wir werden es nit vmbsonst thun: gaudete, &c. was nun dises für ein Lohn seye/ im wem er bestehe/ vnd wie wir vmb denselben zuerlangen vns befleissen sollen/ will ich ewer Lieb vnnd Andacht in gegenwertiger Predig kürtzlich zaigen/ darzu bereitet ewre Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DEr heilige Evangelische Prophet Esaias hat auff ein Zeit/ wie er selbst im Buech seiner Weissagung am 6. erzehlet/ dise grosse Gnad gehabt/ daß er können sehen GOtt den Allmächtigen in seiner Mayestett/ Glory vnd Herrlichkeit; vnd dieweilen er dazumahl nach aigner Bekandtnuß/ nicht genugsamb beredt ware/ daß er solche Göttliche Mayestett/ Glory/ vnnd Herrlichkeit auch anderen genugsamb kundte expliciren / verkündigen / vnnd außlegen / hat jhm GOtt einen Seraphin geschickt/ welcher jhm seine Leffzen gerainiget/ sein Zungen gelöset/ auß einem Stummen einen Wohlredner gemacht hat. Wolte GOtt / daß ich heunt auch so würdig vnnd glückseelig wäre/ daß mir widerfuhre / was Isaiæ geschehen/ daß meine Leffzen also gereinigt / mein Zung also gelöst/ vnnd beredt gemacht wurde / damit ich nach Gebühr kundte meinen Zuhörern zuverstehen geben / was für ein grosse Glückseeligkeit seye / GOtt ohne vnderlaß anschawen / vnnd sich mit jhm erfrewen / dann in der Anschawung der Göttlichen Maye-

Mayestett besteht all vnser Glückseeligkeit/vnser Lohn/vnser Leben/also lehrt es der Englische Doctor Thomas mit der gantzen Schnel der Theologorum, also bekennt es die Catholische Kirchen / also gibts vns die ewige Warheit Christus selbst zuverstehen/da er sagt: Hæc est
Ioan. 17. vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum. Dises/O himmlischer Vatter / ist das ewige Leben der Menschen / daß sie dich allein als den wahren GOtt erkennen. O daß ich dise Gnad hätte / vnd kundte dessen vnderrichtet werden von einem Engel wie Esaias / dann je kein Mensch mich solches lehrnen kan/er sey so gelehrt/spitzfindig/ sinnreich / beredt / wie er woll / dann befrag ich mich bey jener Evangelischen Posaunen / dem Heyden Lehrer S. Paulo/ welcher doch biß in den dritten Himmel ist verzuckt worden/ vnd hat alldorten gesehen / was da sey Seelig zuseyn/so excusirt er sich vnd sagt: vidi quod non licet homini loqui, ich hab die Glory etwas gesehen / aber ich darfs nit sagen: frag ich in weme es bestehe,/ wie groß sie sey: antwortet er: nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis descendit, quod præparavit Deus diligentibus se, kein Aug hats nie gesehen / kein Ohr hats nie gehört / kein Mensch hats nie gedenckt / was Gott seinen Liebhabern bereitet hat. Als wolt er sagen / bildet euch ein jhr Menschen Kinder/ alle schönheit / so einsmals jhr gesehen / oder die Welt gehabt hat/vnd haben kan; erdencket alle liebliche Music die nur sein mag/ wünschet euch alle Frewden/ Ergötzlichkeiten/Glückseeligkeiten die jhr nur erdencken möcht/vnd wann jhr dises alles werdet haben / so ists gegen der ewigen Seeligkeit nichts anders/als ein Finsternuß gegen der Sonnen/ als wie das kleiniste Sandkörnlein gegen der grossen Weltkugel / als wie ein tröpfflein Wasser gegen dem gantzen Meer / also groß ist der Lohn/ welchen GOtt vns Menschen bereitet hat.

Komb ich zu dem hochfliegenden Adler der Theologorum, zu dem hocherleuchten Kirchenlehrer/vnd heiligen Vatter Augustino/ welcher so vil Bücher von

der Statt GOttes geschriben hat/vnnd bitte/ er wolle doch sagen/ was doch seye das ewige Leben; so antwortet er: Facilius possumus dicere in illa vita æterna, quid ibi nō sit, quàm quid ibi sit. Leichter können wir sagen / was im ewigen Leben nit ist/als was darinn ist: es ist dort kein Todt/es ist kein Trawren/ kein Mattigkeit / kein Arbeit / kein Schwachheit / kein Hunger/ kein Durst/kein Armuth / kein Verfolgung / kein Feindschafft / kein Verachtung / kein Müheseeligkeit / kein Elend ist dorten/ was aber dort sey/ acquiri potest, æstimari non potest: das ist so groß / daß wirs zwar bekommen/aber nit genug schätzen können: Fide non capitur, spe non attingitur, charitate non apprehenditur: dann es ist grösser als wir glauben/ mehr/ als wir verhoffen/ höher/ als was wir lieben.

S. Aug. de Symb. l. 3.

Id. de Civit. l. 22.

Befrag ich mich letztlich/ vnd begehr einen Nachricht darvon in der Schuel der Philosophorum, so gibt mir an statt aller die Antwort der Christliche Philosophus Boëtius, vnnd spricht: Est status omnium bonorum aggregatione perfectus: Die Seeligkeit ist ein vollkommner Stand alles guten: aber wer versteht / vnnd waiß in wem das wahre gute Leben bestehe? derowegen / wellen kein Mensch sey er noch so beredt / gelehrt / erleucht/ als er woll/mir nicht kan recht sagen / was da sey der Lohn / den du vns versprochen hast/wellen ich auch nit so glückselig/vnd würdig bin von einem Engel dessen vnderricht zu werden / so sage es du / O ewige Weißheit / du der du vns den Lohn versprichst vnnd geben wirst/ sage doch in wem er bestehe: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum, & quem misisti Iesum Christum: dises sagt zu seinem himlischen Vatter/ist der Lohn/ die Glory/das ewige Leben/welches die Menschen zugewarten haben/daß sie erkennen/ dich allein/als den wahren GOtt/vnd JEsum Christum / den du gesandt hast: in disem besteht alle Glückseeligkeit / in disem wird begriffen alles gute / dises ist das ewige Leben/ daß wir ohne End dörffen anschawen das gnadenreiche Angesicht Gottes / vnnd dises ist was von keiner Zung kan außgesprochen / von keiner

Boet. l. 3. Consol.

Ioan. 17. 3.

Feder beschriben / von keinem Verstand begriffen werden/nemblich ohne vnderlaß die ewige / vnendliche / Göttliche Schönheit zubetrachten / vnnd anzuschawen / dise ist so groß / daß wann ein Mensch alle Peyn vnd Marter/alle Verfolgung / vnd Anfechtungen/ alle Mühseeligkeiten/ vnnd Elend/welche alle Menschen von Anfang der Welt biß auff dise Stund gelitten haben/ vnd noch leyden werden / oder auch können leyden / außstehen thätte/genug bezahlt wurden / wann er nur ein solche ein kurtze Zeit / ja ein Taglang geniessen thätte;so groß/ daß der H. Vatter Johannes Chrysostomus sagt/er were bereit / alle Peyn vnnd Marter der Verdambten freywillig außzustehn/ wann er nur alsdann das liebliche/holdseeligiste/vnd Gnadenvolle Angesicht JEsu nur einen augenblick dörffe anschawen; es wurde jhm in Ansehung dessen alles gar reichlich vnnd überflüssig bezahlt werden; dann gegen disem seynd alle irrdische Holdseeligkeiten / alle Schönheiten / alle Menschliche Lieblichkeiten nichts als ein Wust / ein Vnflath / ein Abschewlichkeit. Et

S. Aug. & S. Vinc. Ferr. fer. 4. post Ramos.

hæc est vita æterna, vnd diß ist vnser Lohn / daß wir es nit nur ein Augenblick/nit nur ein Taglang/nit nur ein Monath / sondern ewig werden dörffen geniessen / vnd anschawen.

Es erzehlt der vorgemelte Vatter S. Johannes Chrysostomus/ vnd sagt / wann auff einer Seyten alle irrdische Creaturen stunden / auff der andern aber ein eintziger Engel/so wurde der Engel mit seiner Schönheit vnd Vortrefflichkeit alle irrdische sichtbare Creaturen weit übertreffen. Est Angelus universâ creaturâ visibili multò pulchrior,&præstantior: spricht er / disem nun stimbt bey die H. Brigitta in jhren Offenbahrungen/vnd sagt: So schön seye die Seel eines Heyligen vnd Außerwöhlten/daß wann GOtt einem die Gnad thätte/ vnd zaigte jhm denselben Glantz / vnnd Schönheit/derselb Mensch ohne Wunderwerck / vnnd absonderliche Gnad GOttes länger vor Frewd/ Verwunderung / vnnd Frolocken nit kundte leben. Betrachtet anjetzo die vnaußsprechliche Schönheit der Göttlichen Mayestet / dann wann ein einiger

ger Engel / ein einige Seel / ein Diener so schön ist / vmb wievil mehr der HErr / wann das Geschöpff / vmb wievil mehr der es gemacht: gleich wie ein Engel alle sichtbare Creaturen / also / vnnd noch vnendlich mehr übertrifft GOtt alle Engel vnnd Außerwöhlten, Et hæc est vita æterna: vnd dises ist vnser Lohn; vnser Cron / vnser ewiges Leben / jhn stäts zubetrachten / vnnd in disem werden begriffen / vnnd seynd eingeschlossen alle andere Frewden / Wollusten / vnnd Glückseeligkeiten: Quid tibi deesse potest, ubi Deus, cui nihil deest: Was? sagt Augustinus / was wird dir können manglen / wo GOtt ist / dem nichts abgeht: als wolt er sagen: wünsche / was einer mit Ehren kan wünschen / vnnd du wirst es haben.

S. Aug. l. de Spir. & anim.

Wir setzen vnser Glückseeligkeit in vnderschidliche Sachen: der Arme in die Reichthumb / der Hungerige oder Durstige in Essen vnd Trincken: der Krancke in die Gesundheit / der Verfolgte in die getrewe Freund / der Hoffärtige in die Ehren / vnd Digniteten / diser in die Kunst vnnd Weißheit / ein anderer in die liebliche Music / ein anderer in panquetiren / etc. aber wünschet jhr Menschen / was jhr erdencken könnt / wanns anderst mit Ehren kan begehrt werden / sehet jhr werdet es haben / wann jhr GOttes Angesicht geniesset / dann was soll dem jenigen abgehn / der GOtt hat / welchem nichts manglet / GOtt ist vnser Speyß / vnser Schatz / vnser Heyl / vnser Ehr / vnnd alles sambt. Gaudete & exultate: O! billiche Vrsach haben wir vns zuerfrewen / daß ein solcher Lohn auff vns wartet.

Sagt her andächtige Zuhörer / wo ist ein Herr / welcher seinem Knecht sich selbst zu einem Lohn gibt / als wie GOtt der Allmächtige / welcher da sagt: ero merces tua: Ich selber will dein Lohn seyn. Was für ein Gnad schätzt diser / wann er bey seinem Fürsten in der Affection ist / oder für viljährige Dienst etwan ein Handvoll Geld empfangt / oder vmb langes Auffwarten letztlich zu einem Dienst promovirt wird? vnnd was ist dises alles gegē vnserm Lohn / den Gott verspricht? nichts als ein

Gen. 15.

derspihl; wie bald verschüttet er die Brühe/wie bald ist das Geldel hin? wie leicht wird er vom Dienst verstossen? aber vnser himmlischer Lohn ist weit anderst / die Ehr / die Gnad/ die Würde ist ewig / vnschätzbar / man kans niemahl verliehren. O recht hat gesagt der weise König
Sap. 3. Salomon: Bonorum laborum gloriosus est fructus: der guten Werck, ist ein glorwürdige Frucht / was kundten wir doch für einen glorwürdigeren Lohn empfangen/ als GOtt den Allmächtigen selbsten/ dieweilen in jhm alles Gute eingeschlossen ist; ja wann wir jhn anschawen/ werden wir jhm zum Theill gleich werden. Cùm apparuerit similes illi erimus: wann er vns erscheinen wird / werden wir jhm gleich seyn / sagt Johannes:
1. Ioan. 3. Nam anima Auctoris sui inconvertibilem speciem, dum respicit assumit, dann die Seel/ sagt Gregorius Magnus, in dem sie jhren Schöpffer ansicht nimt an sich sein vnveränderliche gestalt / als wie ein Model an sich nimbt die Gestalt deß Bilds / welches in jhm eingetruckt wird.

Was kan doch für ein grösserer Lohn erdenckt werden / als wann der Knecht den Herrn zum Lohn bekombt / vnnd jhm gleichförmig wird / wann er alles bekombt / was zuverlangen vnd zu wünschen ist. Solon war einer auß den siben Weisen in Griechenland / von disem pflegte Toxares zusagen: Wer Solon sicht / hat alles gesehen/ mit weit einer bessern Vernunfft kan ich sagen; viso Deo omnia vidisti: wann du GOtt sichst / sichst alles / wann du jhn verliehrst, verliehrst alles/ hast jhn/ so hast alles / du hast alle Reichthumb/alle Ehr, alle Weißheit/ alle Heyligkeit/ alle Schönheit/ alle Glückseeligkeit / mit einem Wort/alles Gute. Dises/gedunckt mich / habe eins theils schon erkennt der Fürst der Apostein Petrus auff dem Berg Thabor / dann als er in der Erklärung sahe den Glantz / die Glory/die Schönheit/die Holdseeligkeit deß Göttlichen Angesichts seines Maisters Christi JEsu/kundte sich nit enthalten/ schrye vor Frewden auff: Domine bonum est nos hic esse: HErr/hie ist gut wohnen / hier wollen wir bleiben / hier gehts

vns wol / es mangelt vns nichts. Wanns nun so groß ist / das Petrus hat allzeit auffm Berg Thabor wollen bleiben / in dem er nur etwas wenigs vnnd obenhin ein kurtze Zeit von dem Göttlichen Glantz Glory vnd Mayestet hat gesehen / wievil grösser wird es sein im Himmel / wo es nie kein End hat / vnd wo wir jhn nit oben hin / sondern wie er ist / werden recht anschawen / vnnd betrachten können?

Bißhero Außerwöhlte in Christo dem HErrn / haben wir von Christo / vnd etlichen seinen außerwöhlten Freunden / welche nunmehr vngzweifelt bereits die ewige glory geniessē / erkennet wie groß dieselbe seye: last vns anjetzo auch mit den Gedancken hinab steigen in die Höll zu den Verdambten / vnnd hören / wie hoch sie das ewige Leben schätzen / dessen sie niemahls theylhafftig können werden. Es erzehlt vnser Erlöser bey seinem Evange-
Luc. 16. listen Lucas / was massen gelebt haben zwey dem Glück / dem Stand / vnnd dem Todt gantz vngleiche Persohnen / ein Reicher vnnd ein Armer / der Reich panquetirte täglich / kleydete sich auffs köstlichst / lebte nach allem Wollust / mit einem Wort was sein Hertz verlangte / daß hatte er. Der Arme herentgegen / mit Namen Lazarus / war so bedürfftig / daß er daher gieng mit den zerrißnesten Hadern / vnnd Lumpen; sein Tractament war so schlecht / daß er auch der Brösel nit genug hat / die von deß Reichen Tisch fielen / seine Auffwarter waren die Hund / seine Wollust Geschwär / Schmertzen / vnd Kranckheiten. Es hat sich aber begeben / daß beede von disem Leben abgefordert wurden / vnnd ein jeder bekombt ein absonderliches Quartier / der Lazarus wurd getragen von den Englen in die Schooß Abrahæ in Himmel / der reiche Prasser wurde begraben in die Höll zu den Teuffeln: in diser nun seiner Peyn vnnd Qual schrye er zum Vatter Abraham / er wolle sich doch seiner erbarmen / vnnd den Lazarum schicken / daß er nur das äusserste Glied seines Fingers wolle einduncken / vnd jhn damit erquicken. Wunder über Wunder andächtige Hertzen: was begehrt diser verdambte Gesell nur ein tröpfflein Was-

ser zu einer Erquickung! was hilfft ein Tropffen gegen einer grossen Brunst / wann er einen grossen Wasserfluß solt hinab richten / oder das gantze Meer hinein schütten / so giengs noch hin / aber ein Tropffen ist gar zu wenig.

Sibilla Cumana dise Ehrenreiche Matron hatte in jhrer höchsten kranckheit ein sehr grosses Verlangen jhr Vatterland zusehen / dieweil aber solches wegen Weite deß Weegs / vnnd grosser Leibs schwachheit nit seyn kundte / empf[illegible]e deßwegen einen überauß grossen Schmertzen / vnd Hertzenlaid: in diser jhrer höchster Begierd kombt jhr von einem jhrer Freunden ein Brieff auß jhrem Vatterland / welcher gestrewet ward mit einen Staub oder Sand von der Erden jhres Vatterlands; da sie nun disen wenigen Staub oder Sand / welcher da ward von der Erden jhres Haimet / gesehen / hat sie sich darob also erfrewet / daß sie in ein Ohnmacht / vnnd gleichsamb in Verzuckung gefallen / vnd in selbiger vor Frolockung den Geist hat auffgeben; dann es war jhr genug / daß sie auch nur den Staub vnd Sand von der Erden jhres Vatterlands empfangen hätte. Also vermainte auch der verdambte Prasser / wann er nur ein Tröpfflein von der ewigen Frewd wurde empfangen / so wurde jhm all sein Hitz gekühlt / sein Peyn gemindert / sein Schmertzen geendet werden; Er wuste zweyffels ohne / es seye wie Augustinus auch lehret / die himmlische Süssigkeit so groß / daß eintziger Tropffen derselben alle Bitterkeit der Höllen / wann er darein fiele / versüssen kundte: Tanta est dulcedo futuræ gloriæ, ut si una gutta in infernum deflueret, totam damnatorum amaritudinem dulcoraret. Et hæc est vita æterna. Nun andächtige Christliche Seelen / wer soll sich dann jetzt nit erfrewen / vnd frolocken / wann er sich erjnneret dises seines Lohns / seiner Glückseeligkeit / vnnd ewigen Glory / die alldort auff jhn thut warten? aber nichts vmbsonst / gleichwie wir Menschen nichts vmbsonst thun / also will Gott auch nichts vmbsonst geben: sondern er will haben / daß wir den Lohn recht ver-

S. Aug. ser. 8. de transf.

Plut. in vit. Alex. verdienen. Dann Dulcia non meruit, qui non gustavit amara: der ist nit werth der Frewden / der nichts waiß von Leyden.

Die Persianer hatten vor Zeiten disen Brauch / wann sie einen König krönen wolten / müste er zuvor ein Pocall voll deß allerbittersten trancks auß-außtrincken / hernach setzten sie jhn erst auff den Thron / er empfieng die Cron / den Scepter / vnd wurd für einen König außgerueffen; dardurch wolten sie zuverstehen geben / daß keiner zu Ehren / Würden / Digniteten / Frewden / vnd Wollüsten gelangen könne / er habe dann zuvor das Bittere verkostet / er habe etwas außgestanden; Solches hat vns Christus wollen auch zuverstehen geben / dann als er sich vor seinen drey lieben Jüngern wolte verklären / sagt der Matt. 17. Evangelist: Duxit eos in montem excelsum; Er habe sie geführt auff einen hohen Berg: warumb auff einen Berg / hätte er jhnen sein Glory nit können in einem schönen Saal / auff einer lustigen Wisen / oder Garten zaigen? was Vrsach müssens den harten Berg steigen? warumb macht er jhnens so saur? damit er jhnen zuverstehen gebete / daß wanns einsmahls wolten sein Glory im Himmel sehen; könne solche nit geschehen / es sey dann / als wañs zuvor hätten außgestanden vil Mühe vnd Arbeit; nichts vmbsonst. Wann in der Gegend daherumb ein Orth wäre / allwo die Innwohner ewig lebeten / allwo man nichts arbeiten / nichts leyden dörffte / allwo man ohne Mühe gelehrt wurde / wo lauter Frewden / Wollusten / Ergötzlichkeiten wären / wann nun in ein solche Statt ein jeder auß meinen Zuhörern mit leichter Mühe kundte kommen / wofern er nur etlich Jahr allhier mit Gedult / mit Lieb / vnd Beständhafftigkeit thätte etwas leyden / welcher wäre so vngedultig / so faul / vnnd wolte sich nichts bemühen / oder außstehen / daß er auch an gemeltes Orth kundte kommen? ich vermain wol keiner? Sehet dise Statt ist das himmlische Jerusalem / dort können wir alle hinkommen / wann wir nur allhier ein wenig vns wollen bemühen /

vns etwas kosten lassen/oder mit Gedult außstehen / aber ohne Mühe kombt keiner darein/dañ
Matt. 11. Regnum cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das Himmelreich leydet Gewalt/vnd die Gewaltthättigen/ nit die Faullentzer/die Zärtling/ die den Wollüsten ergeben seynd/reissen es hinweg.

Etliche Krancke seynd also beschaffen; sie hätten gern die Gesundheit/ lebten gern lang/ sie entgiengen gern den Schmertzen vnd dem Todt/ sie wollen aber die Mittel darzu nicht gebrauchen/ sondern sagen: wann ich nur dise / oder jene bittere Artzney nicht dörffte einnemmen/ wann ich nur dises oder jenes dörffte essen/wann man mir nur dises oder jenes gebete zutrincken. Also machens auch wir Menschen mit GOtt/ wir wolten gern dem ewigen Todt entgehen/ gern der Seeligkeit genießen/ wann wir dise oder jene bittere Artzney der Verfolgung/ Trübsahl ꝛc. nicht leyden/ wir wollen dises oder jenes Verbottene nicht lassen; aber nichts vmbsonst: Der Himmel ist fail/ aber vmb das Lieben vnd Leyden/ wer dise Müntz nicht hat/ der kaufft ihn nicht/ non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit, keiner wird gekrönt/ er habe dann ritterlich gestritten/ keiner wird seelig / er seye dann ein Martyrer / ein Martyrer? Ach das ist gar zu vil / ach das GOtt erbarme / solt ich noch ein Martyrer werden/ oder sonst nit in Himmel kommen? Ach es schauret mir die Haut / wann ich nur daran gedencken thue? Ja mein Mensch / es hilfft nichts darfür / wann du wilst seelig werden / so muß es je nur seyn. Wie da? du waist / daß der nit seelig werde / der kein Christ ist / der kein Marterer ist / ist kein Christ. dann was ist ein Christ? ein Christ ist / der Christo nachfolgt im Leyden: der diß nit thut ist kein Christ: Qui non accipit crucem suam & sequitur me, non potest meus esse discipulus. Der sein Creutz nit auff sich nimbt/das ist/ der nichts leydet/ spricht Christus / vnnd folgt mir nach / kan mein Jünger nit/ vnd kein Christ seyn. Si putas te non habere tribulationes, nondum cœpisti esse Christianus: wann du vermainst / du hast noch kein Creutz/

2. Tim. 2.
Luc. 14.
S. Aug. in Psal. 55.

Creutz / spricht Augustinus: so hast noch nit angefangen ein Christ zuseyn.

Ist derowegen vonnöthen / wann wir als Christen wollen den Himmel einnemmen / daß wir Martyrer seynd; ist doch nit vonnöthen / daß wir vns lassen Creutzigen als Petrus / köpffen als Paulus / steinigen als Stephanus / schinden als Bartholomæus / zu todt prüglen als Judas Thaddæus / mit der Sag zerschneiden als Simon / auf den Rost bratten als Laurentius / dörffen auch nit in vnsers Nachbarn Hauß gehen / vnd dort ein Creutz entlehnen / dann ich vermain es seyen wenig / wanns sie es anderst recht bedencken / die kein Creutz haben / dann Tota Christiani hominis vita, si secundùm Evangelium vivat, crux & martyrium, das gantze Leben eines Christen Menschen / wann er nach der Evangelischen Lehr lebt / ist nichts als ein Creutz spricht Augustinus: Wann er keine Marterer hat / wird er sein aigne verkehrte Natur finden / dise wird jhn genug mortificiren / peynigen vnd plagen / wann er wider dise Ritterlich kämpfft / wider seinen Zorn / Haß / Neyd / Hoffarth / ist er auch ein Marterer. Fortior est qui se, quàm qui fortissima vincit mœnia, nec virtus altius ire potest: der ist der stärckeste Soldat / der sich selbst / vnd seine böse Gewonheiten / Begierden / vnnd Gelüsten überwindet / diß ist die allergröste Tugend / dises / wann wir thun werden / werden wir als sighaffte bestandhaffte Martyrer von GOtt das Cräntzl der Marter-Cron / vnnd den Lohn der ewigen Glory zugewarten haben / zu welchem vns allen woll verhülfflich seyn / GOtt Vatter / Sohn / vnd H. H. Geist / Amen.

S. Aug. ser. 250. de tem.

Die 37. Predig.

An aller Glaubigen Seelen-Tag.

Libellus supplex, animarum fidelium in purgatorio.

Demütige vnd bewögliche Bittschrifft der armen Seelen im Fegfewr.

THEMA.

Miseremini mei, Miseremini mei saltem vos amici mei. *Iob.*19.

Erbarmet euch doch meiner / Erbarmet euch doch meiner/auffs wenigist jhr meine Freund.

Ich komme heunt nit als ein Prediger/ sondern als ein Procurator: ich solle bey ewer Lieb vnd Andacht bettlen / vnd sollicitiren vmb ein heiliges Allmosen/ vmb ein Hülff/ vmb ein Beysteur für arme/krancke/ betrübte/ nothleydende/ gefangene Christen. Silverius der glorwürdige Pabst vnd Martyrer schickt auß der Insul Pontia / allwohin er wegen Beschützung deß Catholischen Glaubens auß Befelch der Ketzerischen Kayserin Theodorae durch Bellisarium deß Justiniani Generalissimum ist ins Elend von Rom verstossen worden / ein Sendschreiben an den Bischoff Amator, einer seiner allervertrawtisten Freund folgenden Inn-

Brev. Rom. 20. Jun. Innhalts: Sustentor pane tribulationis, & aqua angustiæ. Mein vilgeliebter Amator: verlangstu zuwissen/ wie es mir allhier in der Frembd vnder den Barbarischen Leuthen / vnder meinen Freunden ergehe? wie ich mich erhalte? wie ich lebe? Ach! Trübsahl/Verfolgung ist mein tägliches Brodt / mit dem ch gespeyst; vnnd Armuth ist mein Wasser / mit dem ich gekräncket werde! wenig Wort/sagen aber vil. Ich hab diser Tägen mich zwar offtermahls hin vnd her besonnen / was ich doch heunt in der Predig für ein Materi wolle tractiren / habe mich aber lang nit können resolviren; Ich nimb die Bibel / mache sie auff/ blättere sie hin vnd wider/ vnnd finde an vnderschidlichen auch dergleichen klägliche/ vnnd lamentierliche Supplicationen / vnd Sendschreiben/in denen die Supplicanten eyffrigist vmb
Iob. 19. Hülff bitten: Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei: Erbarmet euch doch meiner/erbarmet euch doch meiner / auffs wenigst jhr meine Freund/ meine Verwandte vnd
Psal. 114. Bekandte: manus Domini tetigit me, die schwäre GOttes Hand hat mich berühret: Circumdederunt me dolores mortis, & pericula inferni invenerunt me. Tribulationem & dolorem inveni & nomen Domini invocavi. Die Schmertzen deß Todts haben mich vmbringet/vnd die Gefahr der Höllen hat mich gefunden; Ich bin wie ein Wandersmann in frembde Länder kommen / hab biß dato lauter Trübsahl vnd Schmertzen gefunden: Heu mihi, quàm Psal. 119.
incolatus meus prolongatus est: Ach wie ist mein Herberg so lang worden / vim patior, responde pro me: Ich leyd grossen / sehr grossen Gewalt seye Bürg für mich: Ecce in pace a- Is. 38.
maritudo mea amarissima: Siehe doch / ich bin zwar eins theils in Friden / beynebens doch kundte nichts bitterers als mein Bitterkeit seyn: Miseremini mei, &c. vnd dergleichen gantz hertzbrechende Wort mehrer; wie ich soviI vnderschidliche Bittschrifften gefunden/gedacht ich bey mir selber: ach das seynd wol recht arme Leuth: Ach da ists Allmosen für sie wol angelegt/die muß ich verkünden/ absonderlich wellen mirs GOtt dergleichen in der H. Schrifft

selbst recommendirt, absonderlich weilen solches vnser heilige Mutter die Catholische Kirchen selbst haben will / absonderlich weilen auß disen vil auß meiner Zuhörer Freunden / Bekandten / Verwandtẽ / vnd Blutsfreundẽ seynd / welche allhier ruhẽ, für dise muß ich bitten / vñ zwar wider alle Gewonheit gleich im Anfang. Es seynd aber / damit ich ewer Lieb vnnd Andacht nit lang auffziehe / dise niemand anders / als die arme Seelen im Fegfewr: dise / dise seynd so arm / daß sie gar nichts haben / nichts gewinnen können / sondern auch ohne Schew von dem ärmisten Bettler der Welt ein Allmosen können begehren: dise seynd so Elend / daß jhnen auch mit vnsern blossen Gedancken vnnd Worten kan geholffen werden. Dise seynd so trübseelig / daß sie auff allen Seyten geplagt vnnd gepeynigt werden / dise seynd so nothdürfftig / daß jhnen auch mit einem kühlen Trunck Wasser kan geholffen werden: dise seynd so hart gefangen / daß jhr Gefängnuß bey weiten übertrifft alle Egyptische / Babilonische / Trückische / vnd grausamiste Gefängnuß: für dise nun / weilen wir ohne das in disem dem H. Creutz zugewidmeten Gottshauß / allwo ewre liebe Eltern / Kinder / Blutsfreunde ruhen / schuldig seynd zu betten / komme ich heunt in dem HErrn zu bettlen / sie verleyhen mir ein kleine Audienz, so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

ICh bin nit gesinnt heunt ein lange Controvers zuhalten / vnnd vil probiren / daß in jener Welt ein Orth seye / allwo etliche Seelen ein Zeitlang / doch nit ewig leyden müssen / dieweilen einer / der dises wolte laugnen / nit nur vnsern Catholischen Glauben / sondern auch der vernunfft zuwider wurde reden. Gleichwie nit ein jeder Fall / ein jede Kranckheit töddtlich / also ist auch der Seelen nach / nit ein jede Sünd töddtlich / dahero obwoln die Göttliche Gerechtigkeit noch so streng / doch thut sie den Menschen nit gleich wegen einer jedwedern geringen / kleinen / oder läßlichen Sünd verdammen / oder mit dem ewigen Todt straffen; dieweilen aber auch in das himmlische Jerusalem

lem nichts bemackleis / beflecktes/vnreines kan eingehen / vnd wir auff diser Welt offt für vnsere sowol läßliche Sünden/als auch für die gebeichtete Todtsünden nit genugsambe Bueß verrichten/als folgt klar/daß ein Orth seyn müsse in jenem Leben / allwo man der Göttlichen Gerechtigkeit muß für alle Vnvollkommenheiten abbüssen vnd Satisfaction leisten. Dises Orth nun / wie auch die Straff vnnd Peyn / so man darinnen muß leyden / wird von den Catholischen von Alters hero genennt das Fegfewr: dieweilen aber diser Namen vnsern Stieffbrüdern den UnCatholischen etwas mißfallet / ey so wollen wir es nach dem Evangelischen Verstandt nennen / das Orth bey dem letzten Heller/wie Christus die ewige Weißheit bey seinem Cantzler Mathæo selbst redt/darauß nit entlassen werden/so lang vnd vil/biß sie alles biß auff den letzten Heller haben abgezahlt: wir wollen sagen / es seye dises Orth das Zuchthauß / allwo GOtt in jener Welt seine Kinder wegen etlich begangener Fähler züchtiget. Wir wollen es nennen die Seelen-Warth/ dieweilen allda die arme Seelen so schmertzhafft warten auff die Barmhertzigkeit GOttes / vnd auff die Erledigung / vnnd auff die Hülff der Lebendigen. Wir wollen es nennen das warme Baad; allwo dise arme büssende Seelen so lange Chur außstehen/ an den Flammen gepeynigt/vnnd gereinigt werden/allwo sie den laidlichen Sawrbrunn trincken müssen. Wir wollen sagen / es sey vnsers HErrn GOtt Mauthauß/dieweilen man alldorten muß von dem/was vns noch irrdisches anklebt/ den Zoll ablegen : Man kans nennen die Gefängnuß / Schörgenstuben / oder den Arrest / in dem man ein Zeitlang eingeschlossen / vnnd von allen Freunden/Bekandten abgesöndert / aller Frewden beraubt ist: Man kans neñen das Exilium, oder ein weit entlegne Insul / allwohin GOtt seine Vnderthanen auff ein Zeitlang vnder die barbarischen Teuffeln ins Elend verschicket wegen ihrer Mißhandlung: Man kans letztlich heissen ein Spittal / oder Kranckenhauß / allwo sovil Arme/

me/ Nothleydende Presthaffte/ Schwache kranck ligen. Was nun in disem Spittal/ vnd warmen Baad / in diser Gefängnuß vnd Elend/ in disem Mauthauß/ vnd Seelenwart/ in disem Zuchthauß / bey disem letzten Heller die arme Seelen für grosse Qual / Schmertzen/ vnd Peyn außstehen / kan leicht abgenommen werden auß dem / was jener von Todten durch den Rock/ oder Sack/ oder Cilicium S. Hieronymi Aufferweckte geoffenbahret.

In oper. D.Hiero. tom.9. Es erzehlt der H. Vatter / vnnd Hierosolimitanische Bischoff Cyrillus in einer Epistel an den grossen Kirchenlehrer Augustinum/ daß als auff ein Zeit durch gemeltes Cilicium S. Hieronymi drey zum Leben wider seynd aufferweckt worden / habe einer auß jhnen bitterlich geweint vnd geseufftzet: da jhn Cyrillus fragte/ warumb er also trawrig seye? antwortet er: Ach! wann du soltest wissen / was ich gestert noch für vnaußsprechliche Schmertzen habe gelitten/ so wurdest gewißlich stets mit mir weinen/ was vermeinst du/ was für Peyn vnd Matter/ für Torment vnnd Qual denen in Fegfewr zubereitet werden? wann man alle Marter/ so auff Erden kundt erdencken / zusamen nemmete / vnnd sie mit der allergeringsten Straff/ die man dorten muß außstehen / vergleichete / solatia erunt, so werens nur ein Recreation, ein Kinderspihl/ ein Erquickung/ ein kühler Thau: ein jeder in dem Fegfewr wolte gern alle Marter mit einander/ so die Menschen von Anfang der Welt erdenckt/ vnd außgestanden haben/ ohne allen Trost auff einmahl außstehen / als nur ein eintzigen Tag in dem Fegfewr bleiben. Biß hieher Cyrillus.

Betrachte anjetzo andächtiger Zuhörer / du bildest dir / du habest dein Lebtag schon so vil gelitten / vnnd in Ansehung der Peyn diser armen Betrangten/ solatia erunt, solts nur ein Erquickung seyn? was seynd nit für grosse Schmertzen vmb etliche Kranckheiten/ vnd Zuständ/ als das Podagra/ der Stain / oder dergleichen / solatia erunt, ein lautere Recreation: was haben nit die Blutzeugen Christi für Tormenta müssen außstehen / Lebendige mit Todten zusammen

men binden/vñ also verschmachten lassen / seynd grosse Peyn nach vnserer Einbildung: Aber dorten solatia erunt; allhier ein grosse Peyn/wann einer solt wie ein Jerimas oder Simon der Aposteln mit einer Sag von einander geschnitten werdē: alldorten solatia erunt, wirds ein Recreation seyn: auff Erden ein grosse Marter sich lebendig lassen schinden / vnd die Haut über den Kopff abziehen: dorten solatia erunt: allhier ein grosse Tortur sich an der Folder lassen recken/vnd strecken/dorten solatia erunt: ein grosse Marter allhier auff dem Rost langsamb gebratten werden: dorten solatia erunt: allhier ein grosser Schmertz / wann zwischen den Näglen spitzige lange Schuehahlen in die Finger gesteckt werden: dorten solatia erunt: allhier ein grosser Schmertzen von zweyen zusam̃en gebognen vnd schnell übersich gelassenen Bäumen von einander zerrissen werden: solatia: ein grosse Marter allhier Gliedweiß zerhawet / in Oehl gesotten/ von Löwen oder Bestien zerzerret / lebendig/ geradert / gespist,/ gevierdelt / vergraben werden / im stinckenden Kercker / auß Elend / vnnd Armuth/vor Hunger oder Durst / Hitz/oder Kält/ verschmachten/ aber gegen dem/ was dorten zuleydē: solatia, solatia: du schreyst gleich / was ists nit für ein lamentiren/ wann du dich selbsten nur ein wenig mit der Nadel stichst / im Liecht brennst / oder von einem andern getroffen wirst solatia: diß ist lauter Kinderspihl: manus Domini tetigit: Ach! schreyt alldorten ein arme gefangne/ nit eines schwachen Menschen / sondern die schwäre Hand Gottes hat mich allhier getroffen.

Es seynd zwar jetzt vil/sprichts Augustinus / die sagen/ ich frag nichts darnach/ ins Fegfewr will ich gern / wann ich nur deß versichert bin: bey leib nit / sage diß keiner vilgeliebte Brüder; dann jenes Fewr brennt ärger/ als alle Peyn/die man auff diser Welt kan sehen/kan außstehen/kan erdencken. Nemo hoc dicat ò fratres charissimi, quia ille purgatorius ignis durior erit, quàm quidquid potest in hoc sæculo pœnarum videri, aut sentiri, aut cogitari. Paulus damit er ein

S. Aug. in 1. Cor. 3.

ein wenig vns explicirte / nach vnserm Verstandt die Glory vnnd Herzlichkeit der ewigen Frewden / sagt / sie seyen so vnaußsprechlich groß / vnnd überschwencklich / daß es kein scharffsichtiges Aug gesehẽ / kein Menschen Ohr gehört / kein Verstandt nit ersinnet hat / Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis descendit, quæ præparavit Deus ijs, qui diligunt eum. Augustinus will eben sovil von dem Peynen deß Fegfewrs sagen / ille purgatorius ignis durior erit, quàm quidquid potest in hoc sæculo pœnarum videri ac sentiri, aut cogitari. Jenes Fewr ist schärpffer als alle Tortur / so man auff Erden kan sehen / leyden / oder erdencken: keiner hat von dergleichen gehört / keiner hat dergleichen außgestanden / keiner hat dergleichen noch erdenckt / oder ersunnen. Die Vrsach dessen gibt erstgemelter Lehrer mit S. Gregorio Magno, dieweilen das Fewr der Höllen vnnd deß Fegfewrs ein Ding ist / außgenommen / daß die Verdambten nie / die im Fegfewr aber einsmahls ein Trost haben erledigt zuwerden: Vnd dises bekräfftiget der heilige Thomas de Villa Nova, wann er also sagt: Quod attinet ad pœnam purgatorij, sciendum, evalem esse ignem, cum igne inferni. Was die Peyn deß Fegfewrs betrifft / so soll man wissen / daß dieselbe von der Peyn der Höllen gantz nit vnderschiden sey.

1. Cor. 2.

Jener reicher Prasser / von welchem S. Lucas schreibt / daß er sein Grab vnnd Krufft in der Höllen habe / vnnd seye alldorten begraben worden / fangt ein lamentierliches Bitten vnnd Rueffen an zu dem Vatter Abraham / er wolle sich doch über jhn erbarmen / sein Elend ansehen / vnnd den Lazarum hinab schicken / damit er nur seinen Finger in das Wasser duncke / vnd jhme seine von der Hitz außgedörte Zungen abkühle vnnd erfrische. Pater Abraham mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, & refrigeret linquam meam, quia crucior in hoc flamma: Ach! Andächtige Christliche Seelen! ist in dem höllischen Fewr ein solche Hitz / daß diser reiche Mann auch sich nit schewet / Luc. 16.

vmb

vmb ein einigs tröpffel Wasser den armen Bettler Lazarus zubitten / welches doch gegen einer so grossen Peyn nichts ist / ist die Peyn deß Fegfewrs / nach Zeugnuß Gregorij / Augustini / vnnd anderer / so groß als die Peyn der Höllen / ausser der Erlösung / wer wird dann genug Conceptẽ können ersinnen / dise gnugsamb zubeschreiben / zuerzehlen / oder außzusprechen / in dem die Teuffel selbsten auch Gerichtsdiener / Peyniger / vnd Henckersknecht seyn.

Matthæi am 15. kombt ein armes / betrangtes / Cananæisches Weib auff dem Weeg zu Christo dem HErrn / schreyt mit
S. Synes. Ep. 44. lauter Stimm: Domine fili David miserere mei: filia mea malè à Dæmonio vexatur: Ach HErr erbarm dich meiner / erzaig mir dein Lieb vnd Barmhertzigkeit / mein Tochter wird hart von den Teuffeln gequälet / komme doch / erbarme dich über sie / vnd hilff jhr von disem jhren Peyniger: Sehet / höret jhr meine Zuhörer / es rueffen euch auch mit gedachten Worten auß jener Welt zu / ewre Befreundten: ewre Eltern: Filius, vel filia tua malè à dæmonio torquetur: Ewer Sohn oder Tochter leydet schon so lang in jener vnaußsprechlichen Hitz / vnnd wird so sehr gepeynigt: Jhr Kinder / ewer Vatter vnd Mutter: Pater tuus, vel Mater tua malè à dæmonio vexatur: Dein gewester Ehemann / oder Eheweib / dein allervertrawtister Freund / den du so inniglich vor disem geliebt hast / vnd von dem du auch so sehr geliebt bist worden / von dem du so vil gutes / ja villeicht all dein Haab vnd Gut / dein Aufkommen / dein Leib vnd Leben hast / der sovil für dich gesorgt / gearbeitet malè à dæmonio vexatur, leydet anjetzo / villeicht auch wegen deiner / er bittet vnnd schreyet: Miseremini mei, miseremini mei saltem vos amici mei. Weilen er ja von der gantzen Welt also verlassen ist / wenigst solst du als sein Freund dich über jhn erbarmen / wo nit als über einẽ deinen Nechsten / wo nit als über einen Mitbruder / wo nit als über einen Mitknecht / auffs wenigist als über einen Armen / Hülffbedürfftigen / Nothleydenden / der in der äussersten Noth steckt /

nichts hat/dardurch er jhm selbst kundt helffen/vnd nichts kan gewinnen.

Als die zwey in dem Evangelio wegen jhrer Bueß vnnd grossen Freygebigkeit berühmbte Adeliche Schwestern Martha vnd Magdalena sahen/ daß es mit jhren Herrn Brudern dem Lazaro sehr schlecht stehe / daß es von Tag zu Tag schlimmer vnd gefährlicherer werde / daß kein Artzney nicht wolte helffen / daß alle Hülff schon verzweyffelt wären / daß er schon von den Medicis verlassen werde/ haben sie jhr eintzigen Trost vnnd Zuversicht zu jhrem allerheiligisten Gast Jesu genommen/mit Hofnung / weilen er sie sonst so jnniglich hat geliebt / jhnen sovil zugefallen gethan/er werde auch jetzt sich über sie erbarmen/werde kommen/vnd jhren schwachen Bruder gesund machen / zu disem Zihl vnnd End sändeten sie einen Expressen zu jhm in Galilæam/lassen jhm entbieten: Ecce quem amas in infirmatur: siehe den du so hertzlich lieb hast/infirmatur, der ist sehr kranck: bilde dir ein / es komme heunt auß jener Welt der armen Seelen jhr H. Schutz-Engel / als ein Bott bringe dir dise Zeitung : Ecce quem amâsti : siehe/ den du vor etlich Monathen/Wochen/oder Jahren so sehr lieb hast gehabt / daß du vermainest / du köñest ohne jhm kein viertl Stund seyn/ oder leben / infirmatur, der sitzt vnd schwitzt schon so lang in dem warmen Bad / muß schon sovil bittere vnannembliche Sawrbrunnen trincken / bist du noch sein guter beständiger getrewer Freund/ komb jhm zu Hülff mit einer geistlichen Artzney/ mit einer Labung vnd Stärckung/ er hat noch etliche Schulden hinderlassen/welche er alldorten erst muß abzahlen.

Nun bittet er / du wollest Bürg für jhn werden : vim patior, responde sponde pro me. Is. 38.
Jch habe nit alle Zoll bezahlt / dahero werde ich allhier darumben angehalten / responde sponde pro me: sprich du alldorten gut für mich / dein Wort wird schon gelten / dein Parola wird angenommen werden: vim patior ich leyde in disem Zuchthauß grosse Straffen/dieweilen ich auff der Welt zugeschwätzig im Reden / zu träg in Gottsdienst/

dienst / zu faul in der Arbeit / zu kalt in der Lieb vnd Andacht / zu vnmässig im Essen vnnd Trincken / zu übermütig in Gedancken / in Kleydern zu üppig vnnd frech im Reden vnd Gebärden / zu vnbarmhertzig gegen den Armen gewesen: responde pro me. Bitt / bette für mich: vim patior: ich stehe ein grosse Tortur auß / vnd warte allhier in disem Elend schon so lang auff die erledigung / responde pro me: gib doch bey der Göttlichen Mayestett für mich Antwort / rede für mich / lege alldorten ein Collect ein.

Der betrübte Prophet Jeremias erzehlt in seinem Klaglied / daß als die Statt Jerusalem zerstöhret / vnnd von jhren Feinden ist eingenommen worden / seye sie dermassen von allen jhren Freunden vnd Bekandten verlassen worden / daß sich nit einer über sie erbarmet / oder sich jhrer

Thren. 1. hätt angenommen: plorans ploravit in nocte, & lacrymæ ejus in maxillis ejus; non est qui consoletur eam, ex omnibus charis ejus. Sie hat zuvor so vil liebe Freund gehabt / hernach aber / da sie eines Weinens stets die gantze Nacht weinete / vnd jhr gantze Zäherbäch auß den Augen über jhre Wangen vñ Kinbacken herab flossen / ließ sich kein eintziger finden der sie nur heimbsuchte / oder tröstete: O wievil beklagen eben dises in dem Fegfewr: Ich hab vor disem sovil gute Brüder gehabt / plorans ploravi in nocte, nun wein ich schon ein gantze Nacht / die länger als vil Jahr / & non est ex omnibus charis, vnd auß allen ist nit ein eintziger der nur an mich gedenckt / audierunt, quia ingemisco ego, sie haben gehört / wie ich seufftze / & non est, qui consoletur me, vnd keiner thut sich über mich erbarmen. Ibid.

Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde: Man hat meiner gantz vergessen / als wann ich gantz in den Hertzen meiner Bekandten gestorben wäre: meine Brüder seynd fern von mir / vnd meine Verwandten seynd von mir gewichen wie die Frembden / meine Nechsten haben mich verlassen / vnnd die mich kennt haben / haben meiner vergessen / ich habe Kinder erzogen mit meiner Mühe vnd Arbeit / mit meiner Kümernuß vnd Sorgen hab ich jhnen sovil zu- Psal. 30. Iob. 19.

wegen gebracht / daß sie anjetzo sich können herrisch halten / wol vnd ruhig leben: ich hab meiner / vnd meiner armen Seelen selbst vergessen / nur damit ich jhnen grosses Gut / vñ vil Geld hinderliesse / ipsi autem spreverunt me,
Is. 1. sie aber gedencken jetzt gar nit an mich / thun mich noch verachten / der ich doch allhier wegen jhrer also muß leyden: was hilffts offt
Psal. 38. manchen: Thesaurizat, & ignorat, cui congregabit ea: & nunc quæ est expectatio mea? man schindt vnd schabt / man samblet Schätz zusamen / vnd weiß doch keiner für wem: wo ist jetzt mein Hoffnung / auff die ich mich hab
Psal. 17. verlassen: Filij alieni mentiti sunt mihi, sie verhiessen mir vil / was sie guts für mich wollen verrichten / jetzt aber befinde ich
Job. 13. mich betrogen. Quare faciem tuam abscondis? & arbitraris me inimicum tuum: warumb wendestu O Sohn / du O Tochter anjetzo dein Angesicht / deine Augen / dein Hertz von mir ab / als wann ich dein abgesagter Feind wäre? misceremini mei: O wievil / wievil werden sich in dem Fegfewr also beklagen wider jhre Kinder / Eltern / Geschwisterten / Freund / vnd Bekandte.

Mit zweyerley Straffen werden die arme / betrangte / gefangene Seelen in jenem Kercker gequälet pœnâ sensus, & pœnâ damni, mit der Straff deß Leydens / vnnd mit der Straff deß Schadens / die Straff deß Leydens / oder Empfindlichkeit besteht in dem / daß sie also gepeynigt / gequält werden: die Straff deß Schadens ist / daß sie müssen entrathen / vnnd nit ansehen können / so lang sie darunden seynd / das gnadenreiche / lieb- vnd holdseelige Angesicht Gottes / nach dem sie stets ohne Vnderlaß so sehr verlangen. Ein grosse Begierd / ein grosses Verlangen hat vor Zeiten gehabt der alte fromme Patriarch Jacob / da er auff der gantzen Welt kein grössere Frewd verlangte / als zusehen seinen holdseeligen / geliebten Sohn Joseph / welchen er von einem wilden Thier vermainte zerrissen zuseyn. Ein grosses Verlangen hat vor Zeiten getragen Absolon der vngerathene Sohn nach dem Angesicht seines Herrn Vatters: dann als er wegen deß ermordeten Bruders

ders Amnons sich müßte in die Flucht begeben / in das Land Gessur, vnnd hernach wider Perdon bekommen/oder Salvum conductum, daß er dörffte wider gehn Jerusalem sich begeben/ aber sich nit blicken lassen/vor den Augen seines erzürneten Herrn Vatters deß Davids; hat er nit nachgelassen so lang vnd vil / biß er durch den Joab wider dise Gnad erlangt Obsecro,obsecro,ut videam faciem Regis: Ach erlange mir nur diß / daß ich wider darff das Angesicht Ihr Königlichen Mayestet sehen.

2.Reg.14.

Groß war das Verlangen der Haußfrawen Tobiæ/daß sie wider kundte sehen jhren lieben Sohn auß den Ländern kommen/also daß sie auch destwegen etlich mahl mit jhrem Mann anfangte zu zancken/ warumben er jhr jhren Augentrost habe in die Fremd geschickt/ aber weit grösser ist das Verlangen einer armen Seelen anzuschawen Gott jhren Erschaffer; dahero ist bey jhnen das immerwehrende klägliche Seufftzen: Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus: Gleich wie der Hirsch verlanget nach dem frischen Wasserbrunnen/ also/also verlangt auch O Gott mein seel zu dir; Ich lige schon lang auff dem Paß/auff der Seelenwart/ quando veniam, & apparebo ante faciem Domini? Wann werde ich einsmahls doch abgelößt werden/ wann wird jene erwünschte Stund kommen / daß ich werde vor dem Thron meines GOttes mich dörffen sehen lassen vnd erscheinen.

Psal.41.

Der erstgemelte alte Tobias/ als er seinen Sohn wolte vmb das Geld außschicken/ vnd vmb einen Gefährten / oder Botten ließ vmbsehen / da hat sich S. Raphael selbst / doch vnbekandter darzu offerirt, vnd anerbotten: wie er nun daß erstemahl in das Hauß kam/ grüßte er den frommen / guten alten Blinden mit folgenden Worten? Gaudium tibi sit semper: du solst allzeit Frewd haben/ach antwortete der Blinde: quale gaudium mihi erit,qui in tenebris sedeo, & lumen cœli non video. Mein was soll ich für ein Frewd haben? du waist ein blinder Mann/ ein armer Mann; siehe ich sitze allhier in der Finsternuß/

Tob.5.

Ibid.

& lumen cœli non video, vnd habe nit die Gnad das Liecht deß Himmels anzuschawen? Das wahre Liecht deß Himmels ist lumen gloriæ, das Göttliche Angesicht / wann nun gleich die arme Gefangene in dem Fegfewr kein pœnam sensus, kein Peyn vnd Marter hätten/wurde jhnen nit Tobia dises genugsambe Straff seyn / daß sie nit sehen/lumen cœli, lumen gloriæ, faciem Domini.

Die geistliche Braut ist von diser Begierd das holdseelige Angesicht ihres Geliebten zusehen dermassen eingenommen worden / daß sie gantz kranck/ nach Arth der Verliebten ist worden/ dahero bittet sie jhre gespillinen/ sie wollen doch hingehen / jhrem Geliebten solches zuwissen machen/vnnd ersuchen/ daß er doch einsmals sie auß dem Jammerthal vnnd Elend zu sich rueffen wolle: dicite dilecto meo, quia amore lanqueo: sagts doch meinen Geliebten / daß ich wegen seiner abwesenheit vor Lieb gantz schwach/math/kranck/ vnd ohnmächtig seye / sie fertigte auch auß auff ein Zeit ein kurtzes Handbrieffel an jhn folgenden Begriffs: ostende mihi faciem tuam, sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis & facies tua decora. Mein Schatz/ laß doch einsmals dein Stimm in meinen Ohren erschallen/vnd zaige mir dein Angesicht / dann dein Stimm ist süß/ vnd lieblich dein Angesicht/liebreich/gnadenvoll/ vnd holdseelig. Dieweilen sie aber diser jhrer Bitt nit gleich ist erhört worden / da ist sie also schwach worden / daß sie jhren Schwestern gar vmb Hülff hat müssen schreyen: fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore lanqueo. Ich thue vor Begierd/Innbrunst/ vnnd Lieb gegen meinem Bräutigam gantz verschmachten / kombt / helfft / vnderstützt mich mit Rosen vnd Bluemen / vmbsteckt mich mit Aepffeln. Cant. 2. Ibid.

Wer ist dise vor Lieb gegen jhren abwesenden/geliebten/leydende / vnnd verschmachtende Braut anderst/ als die Seelen / welche sich im Fegfewr also beklagen / daß sie so lang müssen entfernet seyn von jhrem Geliebten? dise / dise rueffen stets: quando, quando, quando veniam, & apparebo ante faciem

Do-

Domini: ostende mihi faciem tuam: stipate me malis, fulcite me floribus. Kombt derowegen; ich bitte/kombt/eylt/helfft doch disen Armen/Jungen/Alten/Geistlichen/Weltlichen/dann es kan vnnd darff sich keiner entschuldigen: ein jeder kan/wann er nur will; gebt vmb Gottes Willen/daň es ist löblich/gebt/dann es ist billich/gebt/dann es ist nutzlich.

Löblich/dieweilen es ist ein Werck der Barmhertzigkeit/den Armen/Betrübten/Krancken/Gefangnen/beyspringen: billich/dieweilen es geschicht für die/so ewre Mitglieder/Mitbrüder/Mitknecht seynd/nonMatt. 28. ne ergo opportuit & te misereri conservi tui, solstu dann nit auch dich erbarmen über deinen Mitknecht/es geschicht denen zum besten/von denen jhr alles gutes empfangen habt: was jhr wolt/daß man euch soll einsmahls thun/daß thut auch andern/dann es heist/judicium sine misericordia his, qui non faciunt misericordiam, der verdient kein Barmhertzigkeit/der nit barmhertzig ist: gebt/es ist nutzlich/sie versprechens/sie wöllens trewlich wider verschulden. Erue nos de manu inimicorum nostrorum, & serviemus tibi: Errette vns nur auß der Händ vnserer Feind so wollen wir dir wider dienen/wann du wirst angefochten werden von deinen Feinden/gleich wie wir vielen gedient haben; dienen/wann du wirst sein in der Gefahr deines Lebens: dienen/wann du wirst sein in deinem Sterbstündlein: dienen/wann du auch einsmahls wirst sein in der Gefängnuß/auff daß du desto ehender darauß erlediget werdest.

Ein vnsterbliches Lob/grossen Namen/vnnd ewige Cron haben jhnen vil Heyligen verdienet wegen jhrer grossen Barmhertzigkeit/die sie gegen den Nothleydenden allzeit geübt haben: groß ward die Barmhertzigkeit Jobs/welcher sagt/daß er nie keinen Armen lähr hab lassen vor sich gehen. Groß die Barmhertzigkeit Tobiæ/welcher auch mit Gefahr seines Lebens die Todte begraben. Groß die Barmhertzigkeit S. Luciæ/die ohne Schew die Gefangene besuchte/für sie auch bezahl-

zahlte / daß sie kundten ledig werden. Groß die Barmhertzigkeit der Ungarischen Königlichen Princessin Elisabetha gegen den Krancken / die sie selbst persöhnlich heimbsuchte / ihre Wunden unnd Geschwär verbande / kußte / ihnen auffbethtete / unnd als ein Magd diente. Groß die Barmhertzigkeit deß Alexandrinischen Ertz-Bischoff Johannis / der ihm auch deßwegen so gar den Zunamen Eleemosinarij hat erworben. Groß die Barmhertzigkeit deß Nolanischen Bischoffs Paulini / welcher damit er einen Gefangenen von den Barbaren außlösete / weilen er für andern schon alles hatte dargeben / sich selbst hat underthänig geben. Groß die Barmhertzigkeit Martini / groß die Barmhertzigkeit S. Thomæ von Villanova in Spanien / Caroli Borromæi in Italien / Francisci Salesij in Saphoi / welche zu disen letzten Zeiten floriret / unnd auß Barmhertzigkeit gegen den Armen auch ihre Bischöfliche Ornat, ihre Vätterliche Erbschafften / ja so gar ihre Betther verkaufft / verschenckt / unnd versetzt haben / neben vil Tausend andern / die alle deßwegen anjetzo der ewigen Frewden geniessen.

Sehet sagt der guldine Mund / was dise jetzt haben / können wir auch einsmals haben / possumus nos quoque esse, quod sunt, si faciamus ipsi quod faciunt: wir dörffen nit verzweyfflen / wir können eben sowol werden / wer sie seynd / wann wir ihnen nachfolgen / und thun / was sie thun / oder gethan haben: estote misericordes, seyd barmhertzig / in disem besteht alles / barmhertzig gegen den Seelen der Verstorbnen; disen gebt ein Allmosen / fulcite floribus stipate malis, dise labet / dise erquicket / dise tröstet / dise erlediget. Wann du für die Abgestorbene ein Rosenkrantz bettest / thustu sie mit Rosen umbstecken / wann du einen Ablaß für sie gewinnest / so thust einen Gefangnen erlösen auß dem Kercker / auß der schwären Dienstbarkeit / auß dem Elend / wann du für sie beichtest unnd communicierst / thustu die Hungerigen speisen mit dem allerheiligisten Engelbrodt; du thust die Schwachen / Ohnmächtigen /

Krancken stärcken mit der kostbahren heylwerkigen Artzney / vnd Schlagbalsam deß kostbahren Bluts Christi thust du selbst ein Mortification oder Bueßwerck für sie verrichten/so ringerest vnnd linderest jhnen jhre Straffen in dem Zuchthauß. Wann du ein Allmosen den Armen gibst / oder sonst ein gutes Werck für sie verrichtest/so kühlest jhnen das Fewr/vnd machst/ daß sie desto ehender kommen vor das Göttliche Angesicht. So offt du für sie der H. Meß andächtig beywohnest / so gibst jhnen ein grosses Allmosen.

Derowegen bitte ich noch einmahl/ date, date & dabitur vobis, gebt / so wird auch euch gegeben werden. Gebt / auff daß sie euch einsmahls von Himmel herab können wünschen / dancken als obligirte / vnnd sagen / was da geschriben steht im Büchel Ruth am 1. Faciat vobiscum Dominus misericordiam, sicut fecistis cum mortuis. Ruth. 1. Gleichwie jhr seyd mitleydig / vnd barmhertzig gewesen gegen den Todten / also sey auch euch Gott gnädig vnd barmhertzig / hier in diser / vnnd dorten in jener Welt.

A M E N.

Die 38. Predig.

Am Fest deß heiligen Cardinals Caroli Borromæi.

Sacerdos Magnus.

Der grosse Priester: vnd dessen zwey wolangelegte Centner.

THEMA.

Domine duo talenta tradidisti mihi, ecce alia duo lucratus sum *Matt*. 25.

HErr/du hast mir zwey Centner zugestellt/ siehe ich hab darmit zwey andere gewonnen.

IN deme ich die zwey Centner/die du (O Zierde vnd Spiegel aller Seelen-Hirten H. Carole) von dem HErrn empfangen / dein mit Blut besprengtes Purpur-Kleyd/sambt dem Rosenrothen Cardinals-Huet einer/vnd der anderer seyen den Bischoffs- oder Geistlichen Hirtens Staab/will sagen dein bereitisten Willen für Christum / vnd seine Kirchen zusterben / dessen die Purpur an euch Cardinalen ein helles Zeichen; vnnd die vmb deß Kirchen Heyl willen außgestandene Arbeit / so durch den Staab bedeutet wird/ auff die Waage lege; stehe ich alsobald im Zweiffel/ vnnd weiß nicht/

nicht/ welches vnder disen zweyen den Vorschlag habe, also daß mir vonnöthen zufragen/ ob du ein deutliches Kennzeichen deiner gegen Gott brinnender Liebe erwisen hättest / wann du zu seiner Ehr dein Blut sambt dem Leben vergossen / als da du die Ertzbischöffliche Digniteт zu seiner Schäfflein ewiger Nutzbarkeit angenommen ? wann du sowol dem Schwerdt deinen Halß dargebotten hättest / als du die Schultern dem Last deß Bischöfflichen Ambts/ vnd dem Joch/ der Seelen-Sorg vnderworffen ? welches auß disen zweyen/ wäre dir schwärer vnnd schmertzlicher fürgefallen: Man wird mir villeicht begegnen/vnd sprechen daß auff dise Quæstion vnd Fragstuck schon zur Zeit deß heiligen guldenen Munds mit jenem scharpffsinnigen Anßspruch genugsamb geantwortet worden. Nam ibi quidem ego sum debitor, hîc verò debitorē habeo Christum. Daß der Allmächtige GOtt mich also mit Tugenden vnd Verdienstē ziehret / daß mich die Menschen derentwegen eines Bischöfflichen Ambts werth zuseyn achten/vnd

D.Chryf. in Ep. ad Philip.

daß er mir dise grosse Würde ertheilet (spricht Chrysostomus) bin ich jhme darumben verpflicht vnd schuldig billichen Danck zusagen ; aber daß ich wegen der Liebe Christi JEsu mein Leben dem todt auffopffere/wird Gott mir obligiret/vnd auch schuldig solches zubelohnen.

Daß ein Mensch Gott dem HErrn schuldig bleibt/ist ein gemeiner Lauff / daß aber ein Mensch GOtt zum Schuldner habe / ist ein sonderbarer Vortel / vnnd Griffel der Tugend ; Dannenhero / wann der heilige Carolus das Blut vmb Christi willen vergossen hätte / hätte er ein scheinbarlichistes Zeichen grösserer Lieb an Tag gegeben/ als er jhme gethan / da er die Würde deß Bischöfflichen Ambts angenommen / aber ich lasse mich mit disem nit abschröcken/ sondern sage/daß der heilige Carolus ein mehrers erwisen mit der Seelen-Sorg/ als er erwisen hätte mit Vergiessung seines Bluts ; mercket mich wol ; Jst es jhme nicht also / daß die Martyrer desto lieber jhr Leben verlichren / weil sie wissen / daß sie doch eines sterben müssen/ sie

Hebr. 9. seyn Martyrer oder nit? Statutum est omnibus hominibus semel mori: den Menschen ist gesetzt einmahl zusterben/spricht Paulus zu den Juden / aber es wird jhnen das Leben verkürtzet durch den vnzeitigen Todt/dann villeicht kundten sie leben vil lange Jahr; vnd sterben doch in einem Tag vor der Zeit.

Freylich wol; aber der Seelen-Sorg verkürtzet nicht weniger das Leben eines Seelsorgers; auff was für Weiß? der heilige Moyses beschreibt das Leben vnd den Todt der heiligen ersten Patriarchen/ vnnd Vorfahrer deß heiligen Josephs/vnd spricht / das Abraham habe gelebt 175. Jahr/als sein Vhränl; Sein Großvatter Isaac habe gelebt 180. Jahr / Jacob sein Vatter habe gelebt über 147. Jahr / da er doch nicht länger dann auff 110. Jahr sein Leben erstreckt; darüber sich der hochgelehrte Abulensis sehr verwundert / vnnd fraget / wie hat doch das Alter so bald an Josepho so vil abgenommen? da er doch gantz keusch vnd mässig gelebt / ja so gar der erste vnder seinen Brüdern deß Todts verblichen/ vnder denen er ausserhalb deß eintzigen Benjamin der allerjüngste vnnd heiligiste war / die andern aber mehrer theil grosse Sünder gewesen? dessen Vrsach gibt Abulensis selbsten/da er spricht es/sey gnug gewesen dem Joseph vmb sovil Jahr sein Lebē zuverkürtzen / jene grosse Sorg/ die er vmb das Egypten-Land getragen / als er darinnen zu einem Vice-König ist vorgestellt worden; deme beystimbt der heilige Geist Ecclesiastici am 10. sprechende: Omnis potentatus brevis vita, alle Obrigkeit grosse Macht / hat ein kurtzes Leben; Es sey jhme wie es jmmer wöll / ein jeder / der sich ergibt der Seelen-Sorg / der verkürtzet jhme das Leben; also dann stehen wir noch in gleicher Waag. Mit der Marter hätte jhme der heilige Carolus das Leben verkürtzet/ welcher wegen der Seelen-Sorg auch vor der Zeit verblichen; aber lasset vns einem auß disen zweyen den Außschlag geben. Eccl. 10.

Was ist mehrers/das zeitliche Leben zuverkürtzen / vnnd versichert machen die Seel in der ewigen Glory; oder aber verkür-

tzen das Leben / vnnd in der Gefahr der ewigen Verdambnuß bleiben mit der Seelen ? dises Letzte widerfuhr dem heiligen Carolo : als er das Bisthumb angenommen ; So ist es jhme vil schwärer / vil schmertzhaffter fürgefallen ; als wann er hätte alsobalden vmb den Willen Christi deß HErrn sein Blut vergossen : vnnd desthalben auch seinem Erlöser weit annemblicher. Aber dise disputirliche Mainung einem jeden zuerörtern lassend / wende ich mich zu dir / O Liecht der Kirchen / heiliger Carl / in tieffester Demuth bittend / du wollest die Finsternuß meines Verstands mit dem Liecht deß heiligen Geistes / vermög deiner Vorbitt erleuchten / vnd die Hertzen meiner Zuhörern anzünden / gleich wie die Nacht deiner Geburt mit dem ob deiner Eltern Behausung schwebendẽ Fewr liecht gemacht worden / auch daß ich dein tieffeste Demuth / vnd hertzbrinnende Lieb / welche du mit den zweyen Centnern deß Cardinalats vnd Ertzbisthumbs GOtt deinem HErrn gewonnen / beschreiben / sie aber behertzigen möchten / alles das jenige was ich werde vortragen im Namen deß Allerhöchsten.

OBwol der heilige Paulus in der 1. zum Timotheo am 3. geschriben / daß wer da nach der Bischöfflichen Dignitet trachtet / einem guten Werck nachtrachtet / sprechend : Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. So jemand ein Bischoffs-Ambt begehrt / der begehrt ein gutes Werck / so ist doch der Menschen Geitz vnnd Hoffarth nunmehr so hoch gewachsen / daß sie dise Dignitet nit auß Demuth / auß Lieb der darinnen vorhabenden Mühewaltung / sondern mehrers theils auß Hoffart / vnnd Begierde der zeitlichen Ehr / oder aber Reichthumben mit gantzem Fleiß zuüberkommen sich bemühen ; derenthalben jener Scribent bey Justiniano über angezogene Pauli Wort ein Licentz genommen / vnnd von dergleichen mit Hochmuth vnd Geitz die Bisthumber prætendirenden also gesprochen : Qui nunc Episcopatum desiderat non bonum opus, sed bonas opes desiderat :

1. Tim. 3.

So jemands diser Zeit ein Bischoffs-Ambt begehrt / der begehrt bonas opes, gute Reichthumb / vnd kein gutes Werck; In der ersten Kirchen begehrte man Bisthumber wegen der Marter / seytemahlen die meiste Bischöff Martyrer wurden / aber diser Zeit findet man hundert deren / welche ehender wegen der Schätz vnnd zeitlichen Ehr dise Bürde suchen / als einen / der darbey verlanget einzigen Schmertzen vmb Christi Willen außzustehen / wiewol sie sich äusserlich gantz eyfferig / vnd zu der Seelen Heyl gantz begierig stellen. Deren Figur seye Elisæus der Prophet.

Damahls als der grosse Prophet Elias auff dem fewrigen Waagen Elisæi hinweg solte genommen seyn worden / begehrte Elisæus von jhme mit hertzlichem Seufftzen inständiglich / es solle deß Eliæ Geist doppelt in jhme werden : Fiat in me duplex Spiritus tuis; Ich will vnd begehr daß dein Geist doppelt in mir seye. Aber was war diß für ein Geist / den der Elisæus doppelt zuüberkommnen begehrte ? kein anderer / als daß er verlangte zweymahl eyfferiger dann Elias die Feind GOttes zu straffen / zweymahl besser GOtt zu dienen dañ Elias. Ein hitziger Eyffer / ein lobwürdiges Begehren; aber wie kombt es / daß jhme Elias kein andere Antwort darauff gegeben / sondern bloß vnd allein jhme seinen Mantel hinderlassen ? Seltzames Geheimbnuß / Elisæus verlangt doppleten Geist Eliæ zu haben / vnd Elias gibt jhm darfür seinen Mantel : Levavit pallium Eliæ. Er hub auff den Mantel Eliæ: dise beyde / Elias vnnd Elisæus waren Geistliche Männer / sie waren Brüder / vnnd verstunden einander gar wol; Elisæus begehrt doppleten Geist / Elias gibt jhm den Mantel / darauff der Elisæus gantz still schweigt / nimbt den hinweg / vnnd ist wol zufriden darmit.

4. Reg. 2. Ibid. v. 13.

Aber hätte er nicht repliciren sollen / O heiliger Vatter Elia / lasset mir / lasset mir den doppleten Geist ? nichts dergleichen / sondern er nimbt allein mit dem Mantel vorlieb / vnnd suchet weiters nichts. O wievil seynd diser Zeit dergleichen Elisæi

sæi verhanden / welche zu Rom bey dem Päbstlichen Stuhl klagen vnd schreyen / daß die heilige Catholische Kirchen in Gefahr stehe / grosse Betrangnuß leyde / dise vnnd jene Religion hat vonndthen / daß mans reformire, es ist vonndthen eines guten Visitatoris, es ist vonndthen eines doppelten Geists / aber dergleichen (seyt versichert) begehren nur allein einen Mantel / begehren Bischöff zu werden / begehren Cardinals-Hüet / begehren bonas opes, gute Pfriembden vnd Intraden; gibt man jhnen dieselbige / werden sie kein eintziges Wort von der Reformation noch von doppelten Geist reden / sondern nur darauff Tag vnnd Nacht gesinnet seyn / wie sie jhre Reichthumben vermehren vnd jhren Vbermuth höher auffbringen möchten.

Vil ein andere Mainung vnd Intention hatte vnser heiliger Carolus: als er ohne sein Verlangen / vnnd eintzige Hoffnung von Pio diß Namens dem vierdten Römischen Pabst als seinen nechsten Vettern mit dem Mantel vnd Purpur deß Cardinalats geziehret worden; sintemahlen vngeacht / das Carolus / als der dem Vatter nach / auß Borromeischen / vnnd der Mutter nach / auß Mediceischen hochansehentlichen / vnd vhralten Gräfflichen Geblüt gebohren / vnd mit allerhand Reichthumb / Schätz / vnnd Ehr genugsamb versehen / dessen er nit nothdürfftig gewesen; Sich nichts destoweniger diser Würdigkeit also gebraucht / daß sie jhme mehrer ein Anlaitung gegeben zur tieffester Demuth / als ein Gelegenheit der geringesten Hoffart; Dannenhero er zum öfftern zu antworten pflegte denen so jhn straffeten / daß er so abgetragene vnd schlechte Kleyder / vnnd nicht sein Cardinals-Mantel zu Hauß antruge / sprechend / die zerrissene schlechte Kleyder seynd mein eygne; aber der Purpur vnnd Scharlichne Mantel gebühret der Cardinalen Dignitet; gleich wolte er sagen / ich begehre in disem Ornat nicht vor der Welt zu prangen / sintemahlen mir bewust / daß mein HErr Jesus solchen den Füssen vndergbraitet denen / die zu dem Thron / Saal / vnnd Pallast seiner Gottheit einest zu kommen verlangen.

Der Weise Salomon bawete jhm einen Königlichen Thron/ von dem die verliebte Geistliche Braut im Hohenlied am 3. also singt : Ferculum sibi fecit Salomon, &c. columnas argenteas reclinatorium aureum, ascensum purpureum. Der König Salomon ließ jhm ein Saal machen / rc. desselben Saulen macht er von Silber / vnd den Sitz von Gold / vnnd den Zugang oder Eintritt von Purpur : Nemblich die Stiegen / oder Treppen / die man mit Füssen zutretten pflegt/bedeckte er mit Purpur / vnd mit Scharlach ; aber wann der Purpur vnnd Scharlach den Königen Eygenthumblich gebühret/ warumben strewet er denselben vnder die Füß deren / so zu seinem Thron verlangen zu kommen ?

Cant. 3.

In disem wird zuverstehen gegeben / daß ein Mensch im wenigisten kan zu dem Thron / vnd Mayestet Christi deß wahren Salomonis hinzu nahen ; So er die Begierd vnnd vnordentliche Hitz nicht fahren last deß Scharlachs / der Purpur / vnd anderen hochen Digniteten ; dises sprich ich / wuste vnser heilige Carolus nur gar zu wol ; dann obwol sein Einkommen belieffe anfänglich Jährlich biß in hundert tausend Cronen / so hat er sich selbsten dessen meisten theils beraubt / vnnd sich allein seines Ertzbisthumbs / vnnd der Pension, die jhme vom König in Hispania assigniret worden / beholffen ; vnd weil disem grossen Liecht der Kirchen bekandt ware / daß die Demuth ein Mutter aller Tugenden ist / hat er alle hohe Aembter / die er sonst neben dem Cardinalat vnnd Ertzbisthumb hatte von sich geschoben ; Man gehe nach Rom vnnd hole Bericht ein / so wird man erfahren / daß der heilige Carolus alldort Obrister Pœnitentiarius gewesen : Er ware der Ertz-Priester bey S. Maria Major ? gebührete jhme also der Tittul deß Fürsten di Doyra.

Er war Protector vnnd Beschützer in Portugal / deßgleichen in Niderlanden ; vnd dannoch hat Jhn sein allertieffeste Demuth dahin bewögt/ daß er alle dise Ehrentittl/ Digniteten/ vnd Würdigkeiten in die Händ

Gre-

Gregorij der XIII. Römischen Pabstens freywilligist resignirer; Vnd hätte es villeicht niemahls angenommen / wofern ihn sein Herr Vetter Pius IV. vermög der Apostolischen Authoritet darzu nicht angetriben hätte; O wie offt vnd vilmahlen wird diser heilige Cardinal vor dem mit Blut besprengten gecreutzigten Christo JEsu / auff seine Knye gefallen seyn / vnd ihne so wohl den Hut als Mantel abgezogen / dieselbe zu seinen allerheiligisten Füssen gelegt haben / sprechend / O mein Erlöser / O König aller Völcker / der du meinetwegen bist in deinem Passion mit Scharlach / vnnd Purpur angelegt worden zur Schmach vnnd Verspottung / wie soll ich dein vnnutzer Knecht mich vnterstehen / der Purpur vnd Scharlach zu gebrauchen zur eigner Ehr? Dir gebühret dise Glory.

Dise Ehr vnd Dignitet gantz alleinig. Jene vier vnd zwantzig Aeltisten / von denen der Evangelische Adler in seiner heimlichen Offenbahrungen meldet / stunden vor letzt gedachten figurirten Salomonis-Thron / in einem seltzamen Werck occupirt; Vnd war dises: Procidebant viginti quatuor Seniores, ante sedentem in throno, & adorabant viventem in sæcula sæculorum, & mittebant coronas suas ante thronum, Es fielen nider die vier vnd zwaintzig für den / der auff dem Stuel saß / vnd betteten ihn an / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / vnd wurffen ihre Cronen für den Stul. Apoc. 4. Ich wundere mich nit / daß sie niderfielen / daß sie den lebendigen Gottes Sohn anbetten / daß sie verehren das vnschuldigiste Lämblein / nemblich Christum JEsum / der vnsere Menschheit angelegt / vnd nach seinem schmertzhafften Passion mit Herrligkeit vnd Ehr gekrönet worden; wohl aber verwundere ich mich gar sehr / daß dise fürnembste heilige Männer / der ehrwürdige Senat deß Himmlischen Raths / so durch dise vier vnd zwantzig Alte vorgebildet / in Anbettung vnd Verehrung deß Sohns Gottes / ihre Cronen von sich hinweg thuen / vnd zu denen Füssen deß sitzenden HErrn ab- vnd niderlegē. Nonne servire regnare est? Ist nicht GOTT dienen so vil als herrschen? fraget Didacus Bœza: D. d. Bœza in Comment. de Christ. humanat. t. 1. l. 2. §. 26.

warumben behalten dann die Regierer deß Himmlischen Königreichs ihre Cronen nicht auff ihren Häuptern / sintemahlen sie dieselbigen mit ihrem heiligen auff diser Welt verbrachten Leben verdienet: Warumben ziehen sie dieselbe ab von ihren Häuptern / vnd vnterlegens den Füssen Christi JEsu.

Dise heilige vier vnd zwaintzig Aeltisten waren zwar König / denen die Cronen wol angestanden; Aber in deme sie dieselbe zu den Füessen deß Lambs legeten / haben sie vor dem gantzen Himmlischen Heer protestiret; daß sie alle ihre Ehr vnnd Dignitet / alle Clarheit vnnd Herrligkeit / alle Glory vnd Reputation niemand anderst zuzuschreiben hätten / als allein / vnd einig GOtt ihrem Erlöser; Dises erkläret Rupertus lib. 3. in Apoc. Suam dignitatem parvi faciunt, mittunt ergò ante thronum coronas suas, id est quidquid virtutis, quidquid habent dignitatis DEO cum gratiarum actione offerunt. Das ist / ihr Würdigkeit achten sie klein / derenthalben sie dann ihre Cronen vor dem Thron niderlegen / das ist / so vil die Tugend / so vil sie Würden haben / opffern sie es auff ihrem GOtt mit Dancksagung.

Rup. l. 3. in Apoc.

O wiewol vnd wie man zu sagen pfleget / auff den Fersen ist disen heiligen Himmlischen Raths-Verwandten der streitbaren Kirchen disen vier vnnd zwaintzig Aeltisten nachgefolgt der heilige Carolus! dann wo war damahls sein Cardinals-Hut / sein Purpur-Mantel / seine grosse Dignitet / vnd seine Hochheit / da er zu vilen heiligen Stätten / vnd Orthen / so gar auch zu Fueß mit grosser Mühe vnd harter Arbeit Wahlfahrten gienge? Wo war sein Comitat vnd Hoffgesind / als er in gemeiner Pilger Kleidung vil Meil Weegs von Meyland zu Fueß gangen biß gen Turin in Piemont? daselbst die heilige Syndonem oder Grab-Tuech Christi vnsers HErrn zubesuechen vnd zuverehren? Wo blib aller Apparat vnd Pracht / als er über das Teutsche Gebürg in Graubinden gelegen / vnd ebenmässig zu Fueß über sehr hohe / rauche / gähe / vnd schroffige Berg den andächtigen Orthen nachgestigen? Ach andächtige Zuhörer / an keinem andern Orth hat sol-

ches alles verlassen die tieffeste Demuth Caroli, als bey den Füessen deß vnschuldigisten Lämbleins Christi JEsu / disem hat er alle Ehr / alle Dignitet / Würde / vnd Eminenz auffgeopffert / dann es ware Carolo genueg / an statt deß silbernen Creutz / so man sonsten ihme vortruge / ein höltzerner Pilgrambs-Stab / an statt deß Cardinals Bireth / ein abgetragener Filtz / an statt deß Purpur-Mantels / ein lederner Jacobs Mantel / an statt deß seidenen Rocks / ein schwartz leinener Pilgrams Rock; Sintemahlen sein gantzes Thuen vnd Lassen dahin gezihlet / damit er mit der Hochheit / mit dem Centner der Cardinals-Dignitet / so ihme vom HErrn JEsu anvertrauet worden / ein andern Centner darmit gewinnen solte.

Nun zum andern Centner. Demnach der höchste Priester nach der Ordnung Melchisedech Christus JEsus / das erste Bistumb dem heiligen Petro anvertrauet / wolte er ihme solches nicht eher übergeben / er habe dann ein Vnderpfand seiner gegen ihme inbrünstiger liebe; dann also schreibet der Evangelische Adler am 21. daß der Herr erstlichen gefragt / Petre amas me? Simon Joannis hast du mich lieber / dann dise haben? Darauff Petrus / Ja HErr / du waist daß ich dich lieb hab: Pasce agnos meos, weide meine Lämmer / der HErr fragt abermahl. Simon Joannis hast du mich lieb? Ja HErr / du waist daß ich dich lieb hab / pasce agnos meos, weide meine Lämmer: Der Herr fragt zum drittenmahl Simon Joannis liebst du mich? da wird Petrus fast traurig / vnd gibt zur antwort: HErr du waist alle Ding / du waist daß ich dich lieb hab / pasce oves meas. Weide meine Schaaff / spricht der HErr darauff / gleich wolte er sagen: Nun ist die Zeit Petre / daß du antretten solst den Stul deß höchsten Bistumbs nach mir / ich will dir übergeben dise Dignitet / so will ichs doch nit also schlecht hingegeben haben / sondern vmb disen Centner begehre ich von dir einen andern / nemblich die Lieb / die du haben solst gegen meiner Heerd / welche du am besten erweisen werdest / wann du dieselbe auff feiste Waiden führen wirst. Joan. 21.

Aber du Maister aller Zweiffelhafftigen / du Weißheit deß ewigen Vatters Christe JEsu / ich bitte dich erlaube mir zufragen / warumben du disen Hierten Petro die Lämmer zum zweitenmahl zu weiden anbefohlen / sprechend: Pasce agnos meos, pasce agnos meos, weide meine Lämmer / weide meine Lämmer / vnd nur ein eintziges mal die Schäfflein: Pasce oves meas, weide meine Schaaff vnd dises noch auffs allerbest? hätte er nicht Gelegenheit grössere Lieb denen Schäfflein zu erweisen gehabt / als denen Lämmeren / sintemahlen dise gantz vnfruchtbar / jene aber an der Milch / vnd den Jungen weit nutzlicher? zu mercken ist allhie / daß die Lämmer kein Milch von sich geben / wol aber dieselbe von ihren Müetteren trincken / da doch entgegen die Schaaff nicht allein die Milch trincken / sondern dieselbig auch widergeben / dise die kein Milch geben / befilcht der HErr zum zweitenmal zu weiden / jene aber die Milch geben / nur einmahl / was Vrsach? damit nemblichen Petrus das jenige / so er bey der Heerde thut / sein Mühe vnnd Arbeit / die er an der Weid anlegt / nicht wegen der Milch der Schaaff / das ist / nicht wegen der zeitlichen Begabung / vnnd Belohnung der reichen vnnd vermöglichen Glaubigen / sondern bloß vnnd allein wegen der Liebe Gottes / ohne eintziges Interesse mehrere Mühe vnd Sorgfältigkeit solte tragen / vmb die vnfruchtbare Lämmer / nemblich vmb die Arme / vnd nothdürfftige Christen / dise / dise werden ihm zweymahlen befohlen / die Reichen nur einmahl / an disen kan er am besten die Lieb der Heerde probiren vnd sehen / ob diser Centner von gutem klaren Gold der Liebe deß Negsten seye / oder aber etwas von Messing deß eigenen Interesse beygemenget habe. O inbrünstigiste Liebe vnsers Ertz-Bischoffs H. Caroli! dise / dise wuste gantz vnd gar nichts von eigenen Nutzen / dise wuste gantz vnd gar vmb kein Milch der zeitlichen Belohnung sondern weidete nicht allein mit heilsamen Worten die bedürfftige Lämmer deß HErrn / sondern auch mit der That.

Ach ich wolte wünschen / daß die Stein der von ihme erbauten Clöster / der Seminarien /

der Spitäler / der Plätz vnnd Gassen der Statt Mäyland / Paviæ vnd vnderer Orthen reden kundten! die wurden bezeugen / wie vil er Geistliche gottsförchtige Männer vnderhalten / wie vil Jugend er zur Ehre Gottes / Tugenden vnnd Weißheit erzogen / wie vil Arme bey dem Leben erhalten / wie vil Verwaiste angenommen / wie vil Vertribene beherberget; Sie wurden vns sagen / wie daß er innerhalb fünff vnnd zwaintzig Tagen noch vmb eine gewisse Summa deß verpfändten Fürstenthumbs Doyra, nemblich vier hundert tausend Gulden den Armen vnnd Dürfftigen außgetheilet / sie wurden vns betheuren daß Carolus von sechtzig biß siben hundert tausend Armen zur Zeit der Pestilentz andere mit Kleidern / andere mit Speiß vnd Tranck / andere mit Beicht-hören vnd Administrierung deß hochw. Sacraments liebreichist versehen; Sie wurden vns versicheren / daß Carolus wegen der Liebe seiner Heerd / alles Silbergeschmeid / alle Kleinodien / alle Tapetzereyen / alle köstliche Kleider / in Summa alle Fahrnuß verkaufft / vnd an den Armen angewendt / ja so gar sein eigenes vnnd bestes Ruhe-Bethlein in das Spital oder Lazareth zu tragen befohlen / selbst auff blossen Bretteren ligend / damit nur denen presthafften Schäfflein geholffen wurde: Ist nicht das ein überschwenckliche höchst verwunderliche Liebe ein purificirte Lieb / ein Lieb ohne Interesse! aber noch weit höher hat sich geschwungen das Fewr vnnd Flammen deß brinnenden Hertzens Caroli; Welches / als hätte es kein Maß noch Weiß (wie dann die Lieb kein Maß zuhalten pflegt / wann sie anders ein rechte Lieb ist) nicht allein alles das Seinige / sondern auch daß selbst eigene liebe Leben / dem Nechsten zum Besten in die Schantz geschlagen: Dann als Anno tausend fünff hundert sechs vnnd sechtzig der Allmächtige GOtt die Statt Mäyland biß auff das ein tausend fünff hundert siben vnnd sechtzig mit erschröcklicher Pestilentz vnauffhörlich heimbgesuchet / ließ er ihm dise seines Volcks äusserste Noth so sehr zu Hertzen gehen / daß er sich mehrer mahlen in augenscheinliche Gefahr seines Lebens begebē / ja

auch dieselbe gantze Zeit mit den Krancken vnnd inficirten Leuthen vmbgieng/ an welchen/ als an seinen ihme anbefohlenen Schäfflein er durchauß kein Abschewen gehabt/ vngeacht/ daß man ihme villmahls gerathen/ er solle sich in dergleichen grosse Gefahr nicht begeben/ sondern die Sorg der Seelen durch seine vntergebene Geistliche verrichten lassen; aber dises hat bey ihm keines weegs statt gehabt/ wie er dann hierüber niemands Gehör gegeben/ sondern er hat von Stund an sein Testament gemacht/ sich GOtt dem Allmächtigen befohlen/ vnd auffgeopffert.

O wann wir damahlens/ als dise leidige Sucht einzureissen angefangen/ wären so glückseelig gewesen/ vnd hätten sehen können/ was massen diser liebreichiste Hirt vmb seiner Schäfflein Willen die Schuh von den zarten Füssen abgelößt; Sein Ertz Bischöfflichen Habit außgezogen/ vnd an statt einer guldinen Ketten einen groben starcken Strick vmb den Hals gebunden/ ein sehr schweres Creutz in die Händ genommen/ vnnd dasselbige Crucifix tragend vier gantzer Täg mit der Procession in der Statt Mäyland herumbgangen/ GOtt dem Allmächtigen für die Sünd deß Volcks gantz treulich vnd inbrünstig bittend; Was für ein steinenes Hertz hätte er nicht zum innigli-chen Mitleyden bewögen sollen/ was für Augen (sie wären so trucken als immer sein kundte) hätten nicht einen reichlichen Regen der Zäher vergossen? Vorderist/ da sie gesehen/ daß sich der getrewe Vatter an der grossen Zehen deß rechten Fueß solcher massen verletzt im gehen/ daß das vnschuldige Blut vier gantzer Täg (so lang wehreten die Processiones) nit ohne grossen Schmertzen das Pflaster bezeichnet hat.

Ein grosse Liebe trug der König David zu seinem Volck/ dann als er einest dasselbe ließ überzehlen/ in willens Bericht einzunemmen/ wie vil deren wären/ vnder seinen Vasallen/ die er in vorfallender Noth kunte vnd möchte zum Krieg gebrauchen/ vnd die tauglich wären/ Waffen zu tragen/ deren in Israel acht hundert tausend/ in Judæa aber fünff hundert tausend starcker Männer gefunden

wor-

worden; wegen dises freventlichen Abzehlens aber straffte GOtt sein Königreich also / daß in kurtzer Zeit sibentzig tausend Mann an der Pestilentz gestorben seynd; Dise Haupt Niderlag gienge dem David sehr zu Hertzen / sintemahlen er sein Volck inbrünstigist liebete: auß diser Liebe vnd Mitleiden dann rueffte er dem Engel mit hertzbrechenden Seufftzen zu: Ego sum qui peccavi, ego inique egi isti qui oves sunt, quid fecerunt? vertatur quaeso manus tua contra me, & contra domum Patris mei. Sihe ich hab gesündiget / ich hab die Missethat gethan / was haben dise Schaaff gethan? Laß deine Hand wider mich vnd meines Vatters Hauß seyn / das bitt ich dich. Groß ware die Lieb vnd Sorg Davids / so er vmb sein Volck truge / wellen er lieber die Straff in eigener Persohn / ja mit Vndergang seines gantzen Geschlechts zu leidē wünschte / damit nur deß Volcks verschonet wurde: Aber vnfehlbarlich grössere Lieb ist Caroli, dann Davids / David der hätte die Straff wohl verdienet / sintemahlen er selbsten gesündiget / darumben nicht wunder / daß er dieselbe vom Volck an sich zu bringen begehrte: Aber vnser heiliger Carolus war gantz vnschuldig / er hat GOtt dem Allmächtigen kein Vnbild gethan: nichts destominder auß pur lauterer Lieb seiner anvertrauten Schäfflein thätte er strenge Bueß: Also daß ich sein Lieb mit Moysis vnd mit der Lieb Pauli wohl vergleichen darff / welche beyde begehrten so gar den ewigen Todt vmb der Brüder Liebe außzustehen.

2. Reg. 25.

Wann die Kirchen Gottes diser Zeit allenthalben mit dergleichen Nachfolgern wie Carolus von GOtt versehen wäre / die mit gleicher Lieb gegen ihren Schäfflein brinneten / zweiffelt mir gar nicht / daß es besser vmb die Gesponß Christi stunde / als stehen thut. Wann ein jeder Hirt bey seiner Heerd zu leben vnd sterben verlangte / massen vnser heilige Carolus gethan / hoffentlich es wurdē die Schäfflein weit besser gewaidet / als es bißweilen geschicht; Wie offt / wie offt müste der heilige Athanasius zu disen vnseren Zeiten klagen / was er zu seiner Zeit geklaget / schreibet zum Bischoff in

S. Athan. post. Constant. t. 13. Bibl. mag.

in Appamien: Verum novum & sceleratum consilium hîc à nostræ ætatis hominibus excogitatum est, sciat: mittitis aliquem, qui sicut mulgere gregem, ipsi verò in urbe expectatis: propter profecturas civiles &c. Ein newer Fund vnd lasterhafftes Griffel ist von vnsers alters Leuthen erfunden worden; Ihr (O Bischöff) schicket etwann einen / der die Heerde melcken kan / selbst aber verbleibt ihr in der Statt / wartend auff weltliche Aembter / eweren eigenen Nutzen suchend; da doch ewre Schäfflein gantz hungerig verlassen seynd.

Under andern üblen Plagen / so GOtt über das Volck Israel ergehen lassen wolte / trohet der Prophet Isaias der Statt Jerusalem nachfolgends: Derelinquetur filia Sion sicut Umbraculum, in vinea, & sicut tugurium in cucumerario; Die Tochter Syon soll verlassen werden / wie ein Schatten-Häußlein im Weingarten / vnd wie ein Wacht-Hütten in dem Kürbsen Acker: Warumb aber spricht der Prophet nicht / daß sie solte verlassen / oder aber wüst werden / wie ein Pallast / wie ein Statt &c? oder wie ein Gezelt im Feld; Sondern allein wie ein Wacht-Hütte im Kürbsen Acker? Hugo Cardinalis will / daß in disem Paß werden vermeinet die jenige Bischöff / die jenige Prælaten / welche nicht ihre anbefohlene Schäfflein / sondern selbst eigenen Nutzen lieben / vnd suchen; Derenthalben gebraucht sich der Prophet diser Gleichnuß / ausserhalb dero kein andere zu seinem Proposito vnd Meynung wol tauglich. Hugonis Wort seynd dise über das erste Cap. der Klag-Lieder Hieremiæ. Et benè dixit sicut tugurium in cucumerario, quod tam diu inhabitatur, quamdiu ibi sunt fructus & sic est Ecclesia, vos ipsi videte. Er hat recht gesprochen wie ein Wacht-Hütten im Kürbsen Acker / welche so lang bewahret wird / so lang darinen die Früchten bleiben; Und also ist es mit der Kirchen / ihr sehet selbst auff. Gleich wie derohalben man nit länger wachtet / vnd hietet in der Wacht-Hütten / als allein so lang die Weintrauben im Weingarten / die Früchten auff den Bäumen / vnd die Kürbsen auff dem Acker wären; Also pflegen etliche

Isaiæ 1.

Hugoni Card. in cap. 1. Thren.

etliche vnartige Prælaten nicht länger jhre Kirchen vnnd Heerd verwachten/ vnd bey jhnen bleiben/ als allein so lang sie Frucht tragen/ da aber der eigne nutzen auffgehört/ höret sambt denselbigen jhr Sorgfältigkeit / jhr wacht/ vnd Liebe sambt der gegenwart auch auff: da hört man kein Predig; die Sacramenten werden nit administrirt, die Jugend wird nit vnderwisen / in summa sambt den Früchten höret alles auff. Nit also nit also hat jhme gethan der H. Carolus, sonder er hat seine liebe Gespons die Meyländische Kirchen als ein warhafftig verliebter Bräutigamb weder im Glück noch Unglück/ weder in Angst noch Fröligkeit / weder gesund noch kranck/ die Zeit seines Lebens niemalens verlassen/ ja so gar auff kein weiß sich weg begeben ohne Licenz vnd gutheissung deß Römischen Pabst/ wol wissend/ was für vnorden vnder der Heerd sich zutrage/ vnnd wie der höllische Wolff desto leichtern Zutritt habe zu denen Schaafen/ wann der Hird selbsten nit gegenwärtig. Auß welchen dann allen vnd jeden sein flam̃ende Lieb gegen den Schäfflein Sonnenklar abzunemen. Es kan sich freylich wol manichmalen auff gewisse weiß/ vñ auß erhebliche Ursachen ein Bischoff oder Prælat excusiren, vnd die wichtigkeiten seiner vnmöglichkeit denen Schäflein beyzuspringen vorwenden/ als nemblichen die inficirten Lüfft/ die vor Augen stehende Lebens gefahr/ sein selbst eigne üble Gesundheit; wol vnd recht ; aber es geschicht gemeiniglich/ daß wann es vmb das aigne interesse zuthun ist / sie kein eintzige excusation vnnd außflucht suchen / sondern alle mittl zufinden gedacht seyn/ jhnẽ solches zu nutzen zubringen/ da sie sonsten hundert beschwärligkeiten vnd vnmöglichkeiten vorbringen/ wann es vmb deß nächsten Heyl gehet. Dessen Beyspil seye jenes auß deß H. Joan. Evangelio am 6. allwo der Heyland der Welt am Berg sitzend sich berathschlagt mit seinẽ Jüngern / auff was weiß vnd mittel er doch möchte vnd kündte dem 3. Tag jhme nachfolgendẽ hungerigen Volck ein Speiß schaffẽ/ jhre abgematte Kräfften stärckẽ vnd erquickẽ/ vnder andern fragt er den Philippũ, undè ememus panes ut manducent hi: wovon kauffen wir Brot/ das dise essen? Joan. 6.

Philippus saumet sich nit lang / sondern antwortet alsobald/ vnd wendet vor ein vnmüglichkeit / ducentorum denariorũ panes non sufficiunt, ut modicũ quis accipiat, zweyhundert Pfenning werth Brots ist jhnen nit gnug/ daß ein jeder nur ein wenig nehme; da sehen E. L. vnd A. zweyhundert vnmöglichkeiten/ zweyhundert Ungelegenheiten/ zwey hundert beschwerlichkeitẽ bringt man vor / wessentwegen man nichts kan dem notthürfftigen Volck helffen/ dasselbe erquickẽ/ vnd stärcken; nichts destominder nach deme der liebreichiste/ vnnd freygebigiste HErr dises Volck wunderbarlich ersättiget/ vñ gespeiset/ spricht der Text/ die Apostel haben 12. Körb mit übrigen Brodt eingefüllt; impleverunt duodecim cophinos fragmentorum, sie fülten zwölff Körb mit stücken: O ihr H. Aposteln wo habt ihr also behend in der wüstẽ so vil Körb genom̃en? die H. Vätter sprechen/ es habe ein jeder Apostel seinen Korb beyhändig gehabt zum Brosen aufklaubẽ; alle vnd jede waren sorgfältig jhres aignen nutzens/ alle bearbeiteten vñ beflissen sich/ wie sie dieselbige häuffig einfülleten; da es aber vmb deß Volcks hülff zu thun war/ da wendeten sie zweyhundert Unmöglichkeiten vor. O wie billich Ursachen hatte der H. Carolus sich in wehrender Pestilentz von seiner Kirchen zuabsentiren; er hätte es leicht vom Pästlichen Stuel als Pio IV. seinem Vetter erhalten/ in ansehung/ daß er seine Schäflein mit anderen jhme vndergebenen Seelsorgern hätte versorgen könen in dem er wegen seines Lebens sicherheit weichen muste; hätte also den Dürfftigen anderwerts vorgesehen; nichts destoweniger sihet er auff das Heyl seiner Schäflein mehrer/ als auff sein aignes Leben. O liebreicher Ertzbischoff! O H. Carl/ der du mit disen zweyẽ dir vom HErrn anvertrauten Centnern der Cardinalischen vñ Ertzbischöfflichen Dignitet so trefflich gehandlet / daß du andere zwey/ nemblich der tieffesten Demut/ vnnd jnbrünstigisten Liebe gewunnen; als der nit darinnen bonas opes, sondern bonũ opus, nit grosse Reichthumẽ/ sondern gute Werck gesucht/ der sich nit mit dem Mantel wie Elisæus befridigen lassen / sondern mit einẽ doppleten Geist das Heyl deiner Schäflein allzeit befördert / deme

me die purpur nit ein Weeg zur Hoffart / sondern staffeln zum Thron deß Allerhöchsten gewesen / der du den Scharlach nach dem Exempel der 24. Aeltisten zu den Füssen deß HErrn JEsu gelegt / dardurch dein selbst eigne verachtung / vnd vnwürdigkeit auß pur lauterer Demut anzeigend / wir bitten dich sambtlichē / du wollest vns vermög deines werthen Gebetts bey Gott die Tugend der H. Demut erlangē: damit sich vnsere Hertzen in keinem werck / wort / oder Gedanckē übernem̃en: du / O liebreichister Hirt deiner Schäflein / der du die Dürfftigen vnd Armen / mehrer dañ dein gantzes Haab vñ Gut / die vnfruchtbare Läm̃er vor denē Schäflein zu Hertzē gehē liessest / der du wegen jhrer Lieb auch dein Leben in die Schantz geschlagen / sie mehrer dañ David sein Volck nemblich mit Moysis vñ Pauli Liebe vmbfangen / von jhnen nit zur Zeit der Trübseligkeit / massē die Wachter nach dem Weinlesen von jhren Hütten gewichen / auch kein außflucht / wie Philippus gesucht jhnen zuhelffen / sondern alles aignes interesse vergessend / alleinig auff jhren Nutzen / Heilig- vnd Seeligkeit acht gehabt / wie du sie kundtest jhrem Schöpffer zur Seeligkeit übergeben. Durch dise deine Hertzbrechende Lieb / sey gebetten von vns allen; vnd erwerbe vns ein theil deiner Flammen / vermittelst welcher wir einander von gantzem Hertzen lieben möchten: vor allem aber / erinnere dich deines H. Bluts / dessen du zum Underpfandt deiner Lieb gegen disem Hochlöblichistem Hauß Bayern allhier einen Theil verlassen / vnnd solches in disem Gottshauß abgelegt / vnd verschaffe daß wie damalens dein heiliges auß der Zechen fliessendes Bluet / nachmals die Ruthen der Pestilentz / vnd den gerechten Zorn Gottes gestillet / auch durch disen Theil deines Bluts alle schädliche Sucht vnd vergiffte Lufft von disem Land verhütet werde / auff daß wir mit frischen Kräfften Gott dienen / mit guter Vernunfft das Leben in Buß vnnd Pœnitentz Zeitlicher Weiß schliessen / vnnd anfangen ein anders zu leben in der ewigen Seeligkeit / Amen.

Die 39. Predig.

Am Fest deß heiligen Martini.

Intentio Judicat omnes.

Wie die Mainung/ also auch das Werck.

THEMA.

Vide ergò, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. *Luc.* 11.

Sihe dann/ daß nicht das Liecht / so in dir ist/ Finsternussen seyn.

UNder den Glidern deß Menschlichen Leibs ist das Aug wo nicht das allerfürnemste / auffs wenigst eines auß den alleredlisten: Die Augen seynd Dolmetscher deß Hertzen/ Außsprecher der Warheit / Richter der Schönheit/ Wegweiser deß Leibs/ Ober-Haupt der äusserlichen Fünff Sinn/ein Spiegel/ durch welchen dem Verstand die sichtbahre Ding repræsentirt werden/ sie seynd zwey Christalline Kugeln/mit welchen der Mensch hin vnd her spilt Köcher/ auß welchen die zornige auff ihre Feind Blitz Pfeil/ die verliebte auff jhre Freund Liebs-Pfeil schiessen? Wachter die stets achtung geben. Ist der Mensch Microcosmus ein kleine Welt/ so seynd die Augen zwey lebendige Sonnen / ist der Leib ein Hauß/ oder Wohnung der Seelen/ so seynd sie zwey lebendige

Ampel/ sie seynd so edel/ so nutzlich/ so nothwendig/ daß ein einziges darvon nicht genugsamb mit Geld kan bezahlt werden: Gleich wie aber das Aug das edleste/ vnd fürnembste ist/ also ist es auch vnder allen das zartiste vnnd subtiliste: Nichts ist auff Erden/ ja nichts leiblichs in- vnd vnder dem Himmel/ welches ein klares/ gesundes/ frisches/ helles/ gutes Aug in dem Haupt nicht köndte fassen/ oder in sich begreiffen/ herentgegen ist nichts so klein/ welches nicht etwann das Aug kundte verletzen; Ein Haar/ ein kleiner Splitter/ ein Sandkörnlein/ ein Stäublein/ das blosse Anrühren/ ja der Lufft/ der Wind/ der Nebel/ das gar zu grosse Liecht/ oder Finsternuß/ welche man doch weder mit den Händen greiffen/ mit dem Gehör vernemmen/ mit dem Geruch der Nasen spühren/ mit der Zungen fühlen/ oder kosten kan/ thut den Augen schaden: Also edel ist das Aug/ das es vnder andern Glidern das Præ vnd den Vorzug hat/ aber dermassen haickel/ daß es das allerempfindlichiste vnder allen ist: also nothwendig/ daß wir ohne dasselbe wenig äusserliche Geschäfft recht verrichten können/ also zart/ daß es das Geringste kan trüb machen.

Was ein helles/ klares/ frisches vnverletztes Aug in dem Leib/ daß ist ein auffrichtige/ heilige/ tauben/ einfältige Intention vnd Mainung in der Seelen: Intentio, cum qua homo operatur, est oculus & lux animæ. Seynd die Wort deß grossen Augustini die Intention vnnd Mainung/ mit welcher der Mensch sein Werck verrichtet/ ist das Aug/ vnd Liecht der Seelen. Nichts edlers/ aber nichts subtilers/ nichts grössers/ aber nichts nothwendigers ist zu den guten Wercken/ als ein gute Intention, vnd Mainung: Edl ist sie/ dann durch sie werden vnsere Werck nobilitirt/ bekommen jhren Valor, vnnd Werth: subtil ist sie/ dann gar bald wird sie mit einem geringen bösen Gedancken verderbt/ mit der eigennutzischen Lieb vermischt/ vnd verdunckelt/ sie ist groß/ dieweilen sie deß grösten Guets fähig ist/ vnd gewinnen kan/ sie ist nothwendig/ dieweilen ohne sie alle vnsere Werck nichts seyn.

S. Aug. l. 4. c. 3. cont. Jul.

Dises Aug / gedunckt mich habe verstanden der Himmlische Bräutigamb / da er sagt: vul-
Cant. 4. nerasti cor meum soror mea sponsa, vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum. Mein Braut/mein Schwester/du hast mein Hertz verwundet / du hast mein Hertz verwundet mit einem auß deinen Augen: Was hat die Braut für Augen? villeicht Basilisken Augen / welche die Menschen vergifften vnd tödten / er will sprechen: Du hast mit den klaren Strahlen deiner Augen mein Hertz also getroffen/ also eingenommen / also verwundet / als wann einer mit Pfeilen dasselbe hätte durchschossen. Aber was für Augen hat sie?
Cant. 1. oculi tui columbarum: Deine Augen seynd Tauben Augen/ die Tauben seynd einfältig/ohne Betrug/ohne Falschheit / vnnd deßwegen befilcht vns Christus/
Matt. 10. estote simplices sicut columbæ: seit einfältig wie Tauben: dieweilen dann die Geistliche Braut in ihrer Lieb/ Thun vnnd Lassen gegen ihren Bräutigam eine so auffrichtige gute Mainung hatte / hat es ihm so wol gefallen/ daß er bekennen müste/ sie habe gar sein Hertz dardurch verwundet.

Andächtige Seel / wilst du in deinem Werck auch deinem Liebsten gefallen / vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint, so sihe daß das Liecht/ so in dir ist/ keine Finsternussen seyen/ sihe/ daß dein innerliches Aug nicht trüb seye / daß dein Mainung vnnd Intention recht seye. Wie nun die Intention beschaffen seyn müsse / damit sie GOTT gefalle / wollen wir in geliebter Kürtze vernemmen / darzu bereitet ewere Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

In einem Send Schreiben/ welches der Ertz-Cantzler Christi auß Befelch der Göttlichen Mayestätt dem Sardicensischen Bischoff hat zugeschickt / verweist er ihm vnder andern die Vnvollkommenheit seiner Werck/ vnd sagt: Esto vigilans, & confirma cætera, Apoc. 3.
quæ moritura erunt, non enim invenio opera tua plena coram DEO meo. Sey wachtbar / vnnd stärcke die Vbrige / so sonst sterben wurden / dann ich befinde deine

Werck vor meinem GOTT nicht gantz; Du verrichtest sie nur halb/ vnnd halb/ sie haben einen Mangel/ es gehet jhnen etwas ab. Was ist diß gewest/ so jhnen hat gemangelt? Nichts anders/ als die rechte/ gute Intention vnd Mainung. Opera ejus licet in se bona, non erant plena, quia non bona intentione ab eo fiebant, seine Werck/ spricht Haymo, vnnd Joachimus Abbas, wie wohlen sie in sich selbsten guet waren/ jedoch/ dieweilen sie von jhm mit keiner rechten Intention geschehen/ dahero waren sie vnvollkommen/ manglhafft/ nur halb/ vnd nicht gantz. Ist also sehr vil an der Intention gelegen/ wann wir anderst wollen/ daß vnsere Werck bey GOTT angenemb vnd gefällig seyen.

Haymo. Joach.

Die Intention derowegen ist nichts anders/ als das Absehen/ welches wir in vnseren Thuen vnnd Lassen haben auff ein gewissen Zweck/ auff ein gewisses Zihl vnnd End: Ist das Absehen recht/ so ist das Werck recht/ ist es falsch/ so ist das Werck auch nichts nutz; Gleich wie ein Schütz/ welcher schiessen will/ das Schiessen ist die Operation das Werck/ der Zweck ist die Scheiben/ damit er nun selbige treffe/ so muß er recht darauff zihlen/ wird er das Absehen nicht recht sondern auff der Seyten nemmen/ so wird er das Zihl nicht treffen/ wird er aber recht zihlen/ so wird er auch die Scheiben recht treffen.

Also auch in all vnseren Thun vnnd Lassen das rechte Zihl vnd End soll sein GOTT der Allmächtige/ seine Ehr/ sein heiliger Will/ werden wir nun das Absehen auff diß nemmen/ so werden wir ein gutes Werck thuen/ wird aber das Absehen schelch nach der Seyten gehen/ so wird auch das Werck nichts nutz seyn. Damit nun vnser Intention das Werck bey GOtt angenemb/ wollgefällig/ vnnd verdienstlich mache/ so muß sie sein sancta, recta, tecta, heilig/ auffrecht/ vnnd geheimb/ heilig vor GOtt/ auffrichtig gegen dem Nechsten/ geheimb vor vns allein/ heilig/ damit GOtt daran nichts belaidiget werde/ auffrichtig/ damit wir gegen dem Nechsten nicht betrogen seyn/ geheimb/ daß wir vns

selbst

selbst nit schaden. Heilig muß die intention seyn / dann es ist nit gnug / daß das werck für sich selbst gut seye / sondern es muß auch die Mainung gut seyn / dieweilen von disem jenes jhren Verdienst hernimbt: ab animi intentione opera splendent, ac sordent coram Deo, schreibt ein gelehrter Theologus: nach der intention deß Hertzens / seynd vnsere werck vor Gott gut / oder böß / dahero wann gleich das Werck in sich gut wäre / wann das Hertz / die intention böß ist / so wird dardurch auch das werck böß / dessen haben wir gnugsamme Exempel in H. Göttlicher Schrifft.

Sylv. in Apoc. c. 3 q. 10. n. 70.

Nach dem Noe auß der Arch nach dem Sündfluß gestigen / hat er einen Altar auffgerichtet / darauff Gott dem Allmächtigen von allem Vich vñ geflüglwerck etwas auffgeopffert im Fewr / vnd setzt der heilige Text hinzu / das dises Opfer / das Fleisch der Thier / wie es Noe im Fewr verbrennt hat / habe es dem HErrn ein sehr lieblichen / angenehmen Geruch geben: odoratusq; est Dominus odorem suavitatis. Herentgegē verbietet Gott den Juden bey Isaia: ne offeratis ultra sacrificium frustra; incensum abominatio est mihi: kommet nur nit mehr mit ewren Opffern / es ist vmbsonst / ich mags nit mehr leyden / es ist vmbsonst / ich hab kein gefallen daran / dann das Rauchwerck ist mir ein Grewel / es ist mir zu wider / ich mags nit mehr riechen / wann die Juden Rauchwerck opfferten / so haben sie das allerwolriechendeste genommen / vnd dannoch sagt Gott / er könne es nit riechen / es mache jhm einen Gestanck / herentgegen die verbrennte Schaaf- Ochsen-fleisch deß Noe / welches wañs verbreñt wird einen vnannemblichen Geruch von sich gibt / das sagt er / rieche lieblich / vnd sey jhm angenemb / wunder Ding: aber vernemmet die Ursach von dem guldenen Mund Joan: Chrysostomo: Animus offerentis & in odorem, & omne, quod inde nascitur, in suavitatem multa fragrantia implevit, das Gemüt / die gute Mainung deß Noe hat alles / was sonst gestuncken hätte / in einen lieblichen Geruch verkehrt / apud illos offerentium nequitia bene olens thimiana in abominationem convertit, bey den Juden aber

Gen. 8. II, 1.

hat jhr Boßheit / jhr böse mainung dem lieblich riechenden Weyrauch in ein Gestanck verändert / Noe hat mit reinem Gemüth / dise aber mit bösem geopffert / sie vermainten / es seye schon darmit außgericht / wanns nur ein Opfer opfferten / es seye jhnen alsdann schon alles erlaubt.

Ist also das Opffer / oder das Rauchwerck / welches sonst ein lieblichen Geruch hat / vor Gott stinckent worden / weilen es nit mit guter intention ist auffgeopffert worden.

Also vermaint mancher / wañ er nur alle Tag etliche gewisse Gebetter herab plodere / oder einer Meß beywohne / es seye darmit schon alles bey Gott außgericht: incensum abominatio est mihi, ey sagt Gott / an deinen wercken hab ich einen grausen / dann du hast kein gute intention darbey / optimum deest, das beste geht ab / non invenio opera tua plena, ich finde deine Werck nit gantz.

Die grausame Henckersknecht Pilati / als sie vnsern gebenedeyten Heyland vnd Seeligmacher auß der Statt Jerusalem mit dem schweren Last deß Creutzes auff die Schettlstatt / oder Berg Calvariæ hinauff führten / haben sie gemerckt / daß der abgematte JEsus / welcher ohne daß der allerzartisten complexion vnder allen Menschen Kindern ware / wegen der vorhergangenen erbärmlichen Gaißlung / Crönung / vnd anderer Marter gantz Krafftloß / vnd Ohnmächtig mit dem Creutz seye auff die Erden nidergesuncken / damit nun dise vnbarmhertzige Wölff an dem vnschuldigen Lämblein jhr vorgenommene Grausambkeit völlig möchten verüben / damit sie jhn lebendig kunten creutzigen / dieweilen sie besorgten / JEsus möchte auff dem Weeg seinen Geist auffgeben / was habens gethan? Angariaverunt prætereuntem quempiam Simonem Cyrenæum, venientē de villa, Patrem Alexandri & Rufi, ut tolleret crucem eius, sie haben auff dem Weeg einen Mann angetroffen mit Namen Simon gebürtig von Cirene / welcher ein Vatter war deß Alexandri vnd Ruffi, diser kame von seinem Mayrhoff / vnd disen haben sie gezwungen / angariaverunt, daß er Christo das Creutz nachtruge.

Matth. 27

Luc. 15.

Meine Zuhörer / was wird diser Simon bey Gott dem Allmächtigen für einē grossen Lohn verdient haben / daß er allein derjenige ist gewesen / welcher jhme in seiner Creutztragung geholffen hat? Nichts / nichts / sagt der grosse Pabst / vnnd Kirchenlehrer Gregorius, nichts hat er verdient: mein warumb? hat er doch das Creutz nachtragen: freylich wol: aber angariaverunt: sie haben jhn darzu genöthet / gezwungen / getriben / er hats nit auß mitleyden / nit auß Gedult / nit auß Lieb / nit mit guter intention verzichtet: Also mein Zuhörer / du hast bißweilen auch ein Creutz zutragen: du hast Creutz der Armut / es ist ein grosses Creutz: man verfolgt dich / redet dir übel nach / verkleinert deinen Namen / du hast ein grosses Creutz: es ist dir dein Mann / dein Weib / dein Kind kranck / stirbt villeicht gar / ist auch ein grosses Creutz: du selbst hast nie kein gesunde Stund / ist kein kleines Creutz: du hast jnnerliches Anligen / Sorgen / Kümernussen / vnnd darffst dein Noth keinem vertrawen / oder entdecken / ist ein schwäres Creutz: du hast etwan einen groben / versoffenen / närrischen Mann / einen der mehr verthuet / als gewinnt / der mit seinem närrischen Hausen dich vnnd deine Kinder vmb daß jhrige / in das Verderben / in den Bettlstab bringt; du hast ein hoffärtiges / leichtfertiges / versoffenes / zanckisches Weib / ein böse Wirthin; du hast vngeschickte / vngerathene Kinder / die dich in Schand vnnd Spott bringen / du wirst betrogen von deinen Freunden / du leidest schaden in deinem Haußwesen vnd Wirthschafft: dises seynd lauter schwäre Creutz / ist wahr / du hast einen grossen Last zutragen / aber bey allem disem Creutztragen verdienst du dir bey GOtt das geringste nicht / warumb? angariaris, du bist nur darzu gezwungen / du hast kein gute intention, kein gute Mainung darbey / du bist ein halber Teuffels Marterer / du solst auß der Noth ein Tugend machen / das Liecht deines jnnerlichen Augs ist verfinsteret.

Es ist sonst ein Sprichwort: unumquodque quare, ha-

habet suum quia: ein jedwe-ders warumb / hat sein da-rumb: wann man fragt: wa-rumb thuestu daß; so wird man gleich darauff das darumb versetzen: Jst nun das darumb gut / so ist schon das gantze Werck gut/ ist aber jenes nicht recht/ so gilt das Werck auch nit vil; wann auff das darumb ein muß/ oder das aigne Wol-gefallen folgt/ so ist das Werck schlecht: Zum Exempel/wann man solt fragen: warumb ge-hest in die Kirchen / vnnd man sagt/ darumb/ dieweil ich muß/ darumb/ mein Herrschafft wird sonst zornig/ oder dieweil es ein Todtsünd ist / wann man nit drein geht/ wann ich nit müste / ich kombte woll nit darein: wa-rumb fastest an dem Freytag oder Sambstag / oder an ge-bottenen Kirchen-Festäg/wann man nur sagt: darumb dieweil ich muß; wann ich meinem Ge-sind kein Aergernuß gebe/wann ich mich nit müste vor jhnē scheu-en/ oder wann ich etwas anders hätte/ oder wann ich nit förch-tet/ ich möchte gestrafft/ in der Beicht einen Außbutzer bekom-men/ich thäts wol nit; warumb leidest du dise Vnbild / dise Schmach/dises Creutz? darumb/ dieweil ich muß; kündte ich mich defendiren, kündte ich es weg-schieben/ich wolte es wol nit ley-den: aber der Teuffel wolte ich hätte disen/ der mirs verursacht. Warumb beichtestu zu Oester-lichen Zeiten? darumb / daß ich einen Beichtzetl bekomme/ dañ sonst wird ich gestrafft/ wañ ich nit müste/ ich thäts wol nit/ daß beichten ist mir sonst fail/daß ich lieber wolte alle Jahr 14. Tag robbaten/ als einmal beichten: es ist mir laid genug / das ichs muß thun/ wanns darumb also heist/ so ist das Werck Gott dem Allmächtigen ein Grewel / er hat ein abschewen daran.

Herentgegen wann es heist warumb kombst in die Kirchen? darumb daß ich meinem GOtt alldortē dancke vmb die empfan-gene Gutthaten / daß ich jhm alldorten in dem Sacrament deß Altars auffwarte/ vnnd an-bette / daß ich alldorten mit jhm von meiner Seelen anli-gen discurrire? warumb thust du fasten? darumb / daß ich nach dem Exempel Christi mei-nem Leib auch einen Abbruch

thue; in dem Geist underwürffig mache / mortificiere, vnd casteye / auß Lieb Christi deß HErrn: warumb leydestu dise oder jene Vnbild? darumb/ dieweilen es der Göttliche willen also ist/dieweilen auch mein geliebter JEsus so vil für mich gelitten hat/ damit ich jhm auch etwas zugefallen hin vnd wider leide/ damit ich mein gegenlieb erzaige.

Warumb beichtest du? darumb/ daß ich mich mit GOtt widerumb vereinige/ mein Gewissen reinige/ vnd wider in die Gnad GOttes möge auffgenommen werden.

Wann daß darumb/ wann das absehen gerichtet ist gegen GOtt / alsdann hat es seinen Zweck, seinen Lohn/seinen Verdienst. Solches will vns Christus zuverstehen geben bey dem heiligen Matthæo, da er sagt: beati eritis, cùm persecuti vos fuerint, &c. Jhr werdet seelig seyn/ wanns euch werden verfolgen/wann jhr werdet verhaßt seyn/ vnd leyden wegen meiner/ vmb meinet willen/sonsten aber nicht.

Der heilige Abbt Bernardus hat vnder andern herzlichen Schrifften/ so auß seiner Hönigfliessender Feder geflossen / auch ein schönes Tractätlein an die junge angehende Closter-Leuth / oder Novitzen verfertiget/ mit disem Titel: Ad quid venisti? warumb bistu kommen? wann man solte vnnd dörffte einen jeden mit Bernardo fragen / der in die Kirchen geht / ad quid venisti: mein warumb bist du herkommen / wie vilerley darumb/ wie vilerley Vrsachen / intentionen, wurde man vernemmen?

Christum vnsern Heyland vnd Seeligmacher seynd / weilen er noch auff diser Welt herumb wandlete / vnzahlbar vil nachgefolgt / etliche haben jhm nachgefolgt / nur das achtung geben thäten auf seine Actiones, damit sie etwas kundten wider jhn finden: Andere seynd jhm nachgefolgt / damit sie oder die jhrigen von jhren Kranckheiten geheilt wurden; andere damit sie gespeiset wurden; andere damit sie etwas newes, newe Miracel von jhm sehetten / letztlich seynd jhm auch etlich / aber gar wenig nachgefolgt / daß sie auß Lieb auch seinē Fußstapfen nachfolgten/seinem H. Leben vnd wandl/

vnd

vnnd disen allein ware jhr nachfolgen verdienstlich/ den andern aber allen nit/ warumb? seynd sie doch jhm auch nachgefolgt/ freylich/ aber mit einer andern intention, sie haben entweders jhren Nutzē darbey gesucht/ oder sonst ein böses absehen gehabt. Christum vnsern Heyland zusehen ist ja ein gutes verlangen/ ich zweifle nit/ daß alle meine Zuhörer dises haben/ ich vermeine sie alle verlangen jhn allhier vnder den gestalten Brodt vñ Weins auff dem Altar in der H. Hosti/ vnd alldorten von Angesicht in der ewigen Glory anzuschauen/ Herodes der König hat auch jhn begehrt zusehen/ vnd doch dises verlangē hat jhm nichts genutzt/ warumb? darumb/ er hat kein gutes absehen gehabt/ dann er verlangte jhn nur zusehen auß fürwitz/ damit er etwas newes/ ein Mirackel von jhm kundte sehen. Also außerwöhlte Zuhörer wann solten die heiligen Engel/ welche dise vnd alle Gottshäuser bewohnen/ einem jeden der darein geht/ vnder der Kirchenthür fragen: ad quid venisti? warumb bistu herkomen/ wie vilerley/ darumb/ wurden sie finden/ wie vilerley intention vnd mainung; die Kirchen besuchen/ ist löblich/ dem Gottsdienst der heiligen Meß beywohnen ist ein gutes Werck/ Predig hören/ ist auch gut/ aber darnach es mit einer intention geschicht.

Warumb kombstu in die Kirchen? ha darumb/ ich habs halt schon also gewohnt/ alle Tag mein Meß zuhören: ad quid venisti? warumb du? darumb/ ut videam, & videar, daß ich sehe/ vnd gesehen werde/ daß ich meine Augen könne außspatzieren lassen/ vnnd damit auch ich mich sehen könne lassen/ dann man gibt bißweilen auff die Leuth in der Kirchen vil besser acht/ als auff der Gassen; daß ich auch kōñe zeigen mein schönheit/ mein Vermögen/ mein Persohn/ wer oder was ich seye. Ad quid venisti? warumb du? darumb/ dieweil sonst die Leuth möchten vermeinen/ ich wär ein Türck/ ein Heyd/ ein Ketzer/ oder ein excommunicierter/ der in die Kirchen nit darff/ deßwegen muß ich mich auch darinnen sehen lassen/ sonsten achte ichs nit gar vil/ hab auch noch nichts darin verlohren/ hab mich auch nit darein verlobt.

Ad

Ad quid venisti? warumb du? darumb dieweil ich vermaine/ diser wird auch darein kommen/ ich hab die gantze Zeit kein Gelegenheit zu jhm zukommen; als muß die Kirchen ein Schlupffwinckel seyn.

Ad quid venisti? warumb du/ ich maine diser wird darein kommen/ ich hab etwas nöthiges mit jhm zu reden/ ich kan jhn sonst nirgends antreffen. Warumb du? es wird dise auch darein kommen/ es ist mein gute Schwester/ wir seynd überall gern bey einander.

Ad quid venisti: warumb du? darumb/ es ist einem am Sonn- vnd Feyrtag die Zeit so lang/ daß eins vor Melancholey sonst nicht waiß/ was eins thun oder anfangen soll/ für die lange weil.

Ad quid venisti? warumb kombst in die Predig? darumb/ damit ich etwas newes höre. O wie wenig werden dann gefunden/ welchen jhre Werck wurden zum besten geraichen/ dann alle dise haben mit jhren Kirchen gehen/ Meß beywohnen/ Predig hören/ Creutz vnnd Leyden/ keinen Verdienst/ dieweilen solche Werck vnvollkommen seyn/ dieweilen jhnen abgehet die rechte intention vnd Mainung/ dieweilen das Liecht jhres jnnerlichen Augs finster vnnd trüb ist/ dieweilen das Absehen nit gegen GOTT/ nit heilig ist.

Zum andern/ damit das werck verdienstlich seye/ so muß es geschehen mit einer auffrichtigen intention, vnd Mainung/ nit mit Falschheit: einer der in seinen Wercken kein gute intention hat/ der will GOtt selbsten blind machen/ er will jhm Koth für Perlen/ Bley für Silber/ vnnd Kupffer für Gold verkauffen: aber Deus non irridetur, GOtt lasset mit jhm nit schertzen/ er lasset sich nit betriegen/ er ist Scrutator cordium, ein Erforscher der Hertzen/ er sihet dir biß auff den Grund hinein/ wie es mit deiner Mainung beschaffen ist/ was du im Schilt führest/ auff was du zihlest/ vnd absihest/ die Menschen zwar richten vnd vrtheilen vnser Gewissen nach den äusserlichen Wercken/ GOtt aber thut das Gegenspil/ Er vrtheilet vnsere Werck nach dem Hertzen.

tzen. Dahero kanst du wol / wannst willst / ein Gleißner seyn / die Menschen betriegen / aber Gott nit.

Ezech. 8. Den Propheten Ezechiel führte GOtt auff ein Zeit in den Tempel zu Jerusalem / zaigte jhm alldorten ein weisse Wandt / vnnd sagt: Fili hominis fode parietem: du Menschen Sohn / grabe in dise Maur: Als nun Ezechiel hinein hatte graben / da fande er / was er niemahls in diser weissen Maur gesucht hätte / er fande vergiffte Schlangen / wilde Thier / vnd vnderschidliche Götzenbilder.

Was ist ein solcher Gleißner / der in seinem Thun vnd Lassen kein auffrichtige intention hat? ein weisse Maur / der thuts nur auff den Schein / jener demüthiget sich gegen andern / aber was er im Hertzen gedencket / was er im Sinn hat / was er wünschet / daß waiß Gott.

Man bettet / man seufftzet / man gibt Allmosen / man stifftet / man verrichtet Walfahrten / warumb? daß man bey den Leuthen einen Schein der Frombkeit bekomme; wann man aber mit dem Ezechiel solte in dise verweißte Mauer hinein graben / was wurde man finden? bissige / neidige Schlangen / vergiffte Krotten / welche mit jhrem vergifften anblasen nichts als ein Vneinigkeit begehren anzustifften / falsche Füchs / gefrässige Wölff / zornige Tigerthier / man wurde finden Götzenbilder der eitlen Ehr / die sie suchen / der Hoffarth / deß Geitz / der Vnkeuschheit / wurd finden / daß alles / was sie thun / nichts als ein Falschheit seye / ein Betrug / ein Gleißnerey / mit welcher sie nur die Leuth gleichsamb wollen betrigen / vnnd jhnen ein eytle Ehr suchen.

Aber mercke auff dich du falscher Gleißner / dise deine Betrug werden einsmahls an Tag kommen / sihe / es wird dir geschehen / was dorten Paulus dem Hohenpriester Ananias zu Jerusalem getrohet hat: Percutiet te Deus, paries dealbate: GOtt wird dich schlagen / vnd deine böse intentionen an Tag geben der gantzen Welt / du vergleiste / Act. 23.

ver-

verweiste Wandt. Als Christus vnser Heyland vnnd See-
Matth. 27 ligmacher auff ein Zeit bey dem Phariseer Simon / sonsten der Außsätzige genannt / zu Gast wäre/vnd solches die heilige Büsserin Maria Magdalena vernommen hätte/ kame sie auß hitziger Lieb angetriben geloffen / machte nit vil cæremonien, bringt ein Allabastrine Büchsen mit der allerköstlichisten Salben / giesset selbe über das Haupt vnnd Füß JESU; da nun solches die Jünger sahen/murreten/brummeten / vnnd redeten sie vnder einander / mein was ist diß für ein Verschwenderey ? was ist der Vnkosten vonnöthen ? vnser HERR vnnd Maister der achtet sich dises Dings nit/man hätte können ein gutes Werck darmit thun/ hätte man dieselben vmb dreyhundert Silberling verkaufft / vnnd das Gelt den Armen zu einem Allmosen geben / so wäre es vil besser gewesen : vnnd dises sagt Mat-
Matth. 26 thæus, Marcus, vnnd Lucas,
Marc. 14. haben etliche Jünger vnder ein-
Luc. 7. ander gemurmelt / Joannes
Joan. 12. aber der Evangelist macht allhier etwas besonders/ vnd nennet nur den Judas allein : Dixit ergo unus ex Discipulis eius Iudas Iscariotes, qui erat eum traditurus : quare hoc unguentum non væniit trecentis denariis, & datum est egenis, da sprach einer auß seinen Jüngern Judas Iscarioth/ der jhn hernach verrathen / warumb hat man die Salben nit vmb dreyhundert Zehner verkaufft/ vnd das Gelt den Armen geben ? warumb nennet Sanctus Joannes den Judas allein / vnd nit auch die andere Jünger / haben sie doch auch eben diß gesagt ? villeicht hat er auff jhn ein kleine picam gehabt/ oder einen heimblichen Neyd/ daß er jhm hat hier eins wollen versetzen ? Nein / sondern er gab dise Vrsach.

Dixit autem hoc, non quia de egenis pertinebat ad eum, sed quia fur erat, & loculos habens : dessentwegen hat er es gesagt/ nit dieweilen er ist auff die arme Leuth bestelt gewesen / Nein / sondern dieweilen er ein Dieb ist gewest / vnnd hat den Säckel gehabt/ er hätte gern partiten darbey gespilt / er

gern seinen Profit darbey gesucht / er hats mit keiner guten Mainung geredet / es ist jhm vil anderst vmb das Hertz gewesen; herentgegen die andere Apostel haben halt auffrichtig jhr Mainung herauß gesagt / wie es jhnen ist vmb das Hertz gewesen / sie haben kein falschen Gedancken darbey gehabt. Apostoli verè nescientes adhuc Sacramenti Dei propter pauperes indignata sunt: Judas autem solumodo propter lucra, unde mussitatio ejus ab Evangelistâ, ponitur cum crimine, quod non veram pauperum compassionem habuerit, ideo quia fuerat & latro.

D. Pasch.

O wie vil solche falsche Judas gibt es noch heuntigs Tags / welche da in den guten Wercken nur jhren Nutzen suchen / vnnd schawen / wo sie jhren Profit können haben / bißweilen auch abwehren / das vngerechte / abgestohlene Guet / Geistliche Einkunfften wider zuruck zu geben / sagen bißweilen / es sey schon genug quid pro quo, wann man ein wenig auff ein Scheitl gibt / oder wann man an statt einer Kirchen ein Capeln stiffte / an statt hundert zehene restituire: vnnd vnnd wollen noch gar gewissenhafft seyn / wann sie einen solchen Judas-Rath geben / allwo sie doch nichts anders suchen / als die Gnad dessen / deme sie es also einblasen / oder einen Schmauß. Wie mancher / wann ein Discurs von einem heiligen Werck ist / gibt auch einen Jaherrn ab / gedenckt beyneben das Widerspihl. Das sollen gute Werck seyn; wo ist aber die auffrichtige Mainung / höret den Fluech / welche solche Judasbrüder von GOtt schon längst empfangen haben: Maledictus, qui facit opus Domini fraudulenter: vermaledeyet seye der jenige / welcher das Werck deß HErrn mit Betrug thut. Ier. 48.

Drittens muß die Intention, damit sie bey GOtt etwas gelte / geheim seyn / also zwar / daß wann gleich das Werck offenbahr ist / auffs wenigst die Intention verborgen verbleibe / wofern du aber nur destwegen etwas thust / damit du von den Leuthen gesehen werdest / so verliehrst deinen gantzen Schatz / es ergeht dir wie dem König Ezechiæ: Als zu disem deß Babilonischen Königs Legaten kamen / hat er auß Hochmuth jh- 4. Reg. 20

nen sein gantze Schatzkammer auffgethan/vnd gewisen/ damit er seine Reichtumb/ sein Magnificenz thette erzaigen / damit man soll auch anderstwo von jm reden / vnnd sagen / wie mächtig er seye. Aber destwegen ist er eben vmb alles kommen/ dann die Babilonier seynd kommen / haben alles das / was Ezechias vnd seine Vorfahrer zusammen gesamblet / hinweg geführt.

Also wirds auch dir ergehen/ wann du den Schatz deines Hertzens andern nur zum schawen vorstellest / vnd zaigest / damit andere nur vil auff dich halten / so wird die eytle Ehr kommen / als ein Diebin / vnd dir alles wegtragen. Es ist nit vonnöthen / daß dich andere für fromb vnd Gottsförchtig halten/ diß wird dir vor Gott vnnd seinen Heyligen ein schlechte Ehr seyn / aber wol wann dich dein gewissen lobt: gloria nostra hæc
2.Cor. 1. est, testimonium conscientiæ nostræ, vnser Ehr/sagt Paulus/ besteht in disem / daß vns vnser Gewissen ein guts Zeugnuß gibt / wie auffrichtig / einfältig wir in vnserm Thun vnd Lassen gegen GOtt vnd der Welt gehandelt haben: ist darumb nit vonnöthen/daß die Welt waiß/ mit was für einer Intention wir etwas thun.

Dahero sollen wir in allen vnseren Wercken/ wann wir etwas guts/verdienstlichs/GOtt angenembs wollen thun/solches sovil es möglich ist in der Gehaim/oder verborgen thun/wilst du betten / so gehe fein in dein Bettkämmerlein/vnd schließ die Thür zu / alldorten bitt deinen himmlischen Vatter / daß ist in deinem Gebett/so seye in deinem Hertzen andächtig / alldorten merck auff / nicht aber in den äusserlichen Gebärden / in vil Seufftzen vnd Lamentiren / damit man nur vermaine/du seyest so gar vertiefft / die Andacht besteht nit in dem / sondern in der innerlichen Auffmercksambkeit; wilstu Allmosen geben / so gibs also gehaim / daß wanns möglich wär / auch dein lincke Hand nit thät wissen / das ist/wann du ein Allmosen gibst/ so ist nit vonnöthen / daß du es mit Trompeten last außblasen / vnnd sagen / du habst disem diß/ jenem so vil geben; sonst heists Recepisti mercedem tuam, du hast schon deinen Lohn empfangen.

Wilst

Wilst du fasten/ so fast/ doch das andere nit darvon vil wissen/ noch vil weniger daß du dich selber alsdann Kranck/ vnd außgemergelt erzaigst / sondern machs wie Christus : Als er viertzig Tag fasten wolte/ hat er sich von den Leuthen abgesöndert / damit man nit wuste / was er thätte/ also auch du in allen deinem Thun / wann du anderst wilst GOtt dardurch gefallen / so suche nit das Lob der Menschen / oder damit du nur gesehen werdest / dann das eytle Lob ist ein Dieb / der dir den Schatz deines Hertzens wegnimbt / er ist ein Wurmb / der dir die Wurtzel deß Baums der Tugenden abnagt / er ist die trübe Wolcken / der Wind / der das Liecht verdunckelt / der dein innerliches Aug verderbt Wilst du nun deinen Schatz erhalten / daß dein Baum nit verdorre / das Liecht nit außlösche / das Aug nit verderbt werde : Vide ne lumen, quod in te est, tenebræ sint, daß die Intention in geheim verbleibe / dann sonst wird es dir ergehen / als wie jenen / von welchen der David erzehlt.

Psal. 52. Dominus dissipavit omnia esse eorum, qui hominibus placent; confusi sunt, quoniam Dominus sprevit eos: der HErr hat alle der jenigen jhre Bein von einander zerstöhret / die dem Menschen begehren zu gefallen : Sie seynd zu schanden worden / dann der HErr hats verachtet : das ist / weil sie in jhren Handlungen nur haben begehrt angesehen zuseyn / so seynd sie confundirt, vnnd zu schanden worden.

Vide ergo ne lumen, quod in te est, tenebræ sint : Siehe dann / daß nit das Liecht / so in dir ist / Finsternussen seyen. Nun / O Mensch / du hast die Zeit deines Lebens vil gute Werck / wie du selbst vermainst/ gethan/ jedoch zweyffelst/ ob selbige GOtt angenemb vnd wolgefällig / ob sie dir verdienstlich seyen / ob du deßwegen einen Lohn zu hoffen habest : wilst du es wissen : Examinier dich nur / mit was für einer Intention sie geschehen seyen ; die Intention ist ein Maaß mit welcher alles gemessen wird / sie ist ein Gewicht/ nach welchem alles gewogen wird. Sie gibt allen Wercken die Grösse/ den Werth/ das Ge-

Gewicht/ den Tittul/ vnnd den Verdienst / oder Lohn: Ist sie heylig / ist das Werck auch heylig / ist sie böß / ist das Werck auch böß / ist sie auffrichtig / ist das Werck auch einfaltig/ist sie falsch/ geschicht das Werck auch mit Betrug / ist sie groß / ist der Lohn auch groß / dann es bleibt doch darbey ; Quidquid agunt homines, intentio judicat omnes : alles was die Menschen thun / daß thut die Intention judiciren. Vidi ergo, siehe derowegen / daß dein Intention recht/gut/vnnd heylig seye/ daß auch deine Werck also beschaffen seyen/auff daß du alldortē habest zuhoffē durch die Intercession vñ Förbitt deß heiligen Bischoffs Martini/dessen Festag wir heut Feyrlich begehen / den Lohn der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / welchen mir vnd euch verleyhen wolle Gott Vatter/Sohn/ vnd H.Geist.

A M E N.

Die

Die 40. Predig.

Am Fest der H. Jungfrawen vnd Martyrin Catharinæ.

Iris.

Der schöne vilfertige Regenbogen.

THEMA.

Quasi arcus refulgens inter nebulas Gloriæ. *Eccli.* 50.

Leuchtend wie ein Regenbogen in den schönen Wolcken.

MJt ohne Vrsach setzet der Weise Ecclesiasticus / da er den Menschen zu dem schuldigen Lob GOttes wolte auffmuntern / gleich nach dem Firmament / Sonn / Mond / vnd Sternen den Regenbogen / sprechend : Vide arcum, & benediceum, qui fecit illum; valde speciosus est in splendore suo gyravit cœlum in circuitu gloriæ suæ, manus excelsi aperuerunt illum, erhebe deine Augen siehe vnd betrachte den Regenbogen/ vnnd lobe den der jhn gemacht hat / du wirst genugsamb Vrsach dessen finden / dañ sehr schön ist er in seinem Glantz/ den Himmel vmbgibt er mit seiner Klarheit / die Händ deß Allerhöchsten habē jhn außgespannet : also Sprach / da er gleich zuvor mit seiner Geistvollen / ja Göttlichen Feder hat hervor gestrichen / Höhe / Grösse / vnnd

Eccl. 43.

Zierd deß Himmels/ die guldine fewrstrahlende Sonnen/ die ordentliche Veränderungen deß silberen Monds/ vnd den Glantz deß himlischen Heers der schimmerenden Sternen. Nit ohne Ursach setzet er gleich auff das Gestirn den Regenbogen: dann ist in der Höhe etwas wunderbarliches den Augen annemblichs/ lobwürdiges/ vnd erfrewliches/ so ists der Regenbogen: Er ist
SS. Chryſ. Dei hominibus reconciliati
Hier. chyrographum ſupernæ cle-
Damaſ. mentiç ſimulacrum, cæleſtium
Auguſt. induciarum pignus. Divinæ
Bern. amicitiæ teſſera, ſempiterni
Ambr. fœderis obſes, Inviolabilis vir-
Cypr. tutis Dei & multiformis gra-
Greg. tiæ ſpecimen: cœleſtis benigni-
M. Greg. tatis typus: ſanctæ Spiritûs
Naz. Idæa: benevolentiſſimi Numi-
B. ſ nis teſtimonium. Pacis ſeque-
Beda. ſtra, Divinæ propitiationis Symbolum. Ein Handschrifft deß mit dem Menschen versöhnten Gottes. Ein Gedenckmahl der höchsten Gütigkeit. Ein Pfandt deß himmlischen Stillstandts. Ein Versicherung der Göttlichen Freundschafft. Ein Gaissel / Burg deß ewigen Bunds. Ein Zeugnuß vnverletzlichen Krafft Gottes vnnd vilfaltigen Gnaden. Ein Vorbild der himmlischen Gütigkeit. Ein Ebenbild deß H. Geists. Ein Zeugnuß deß gütigisten Gottes. Ein Absönderung deß Friedens / vnd Zeichen der Göttlichen Versöhnung. Er ist ſerenitatis præludium. Taumantis
ſoboles. Divinis ſplendoris i- Anox.
mago. Multifacium lucis de- Plato.
cus. Benigniſſimum cæli pro- Pytha.
digium, aſtrorum lingua. Di- Philo.
vina quædam aſtrologa. Su- Macrob.
perum legata. Felicitatis index, Homer.
tranquillitatis preco. Lætitiæ præambulatrix. Ein Vorbott der Heitere. Ein Kind der Verwunderung. Ein Bildnuß deß Göttlichen Glantz. Ein vilfaltige Zierd deß Liechts. Ein Wunder deß gnädigisten Himmels. Ein Zungen der Stern. Ein übernatürliche Sternkunst Erfahrne. Ein Anzeigerin der Glückseeligkeit. Ein Außruefer der Stille. Ein Vorlauffer der Frölichkeit. Illuſtriſſima lucis pupula, aëris alumna, Edita patre ſole, patria cœlo. Prodiga luminis, nuntia numinis, legata ſerenitatis, præſaga felicitatis, obſes fœderis, hoſpes ætheris, civis ſideris, pacis pincerna, naturæ lucerna, diei ſpectaculum, Dei miraculum, cœlorum pro-

genies,

genies, colorum congeries, mille luminum irrodiata facies, variata maculis, calorum imperatrix, eadémque temperatrix. Illustri parente illustrior soboles. Ein Durchleuchtiger Printz deß Liechts / ernähret von dem im Lufft / hat zum Vatter die Sonn / zum Vatterland den Himmel / ein Schawspihl deß Tags / ein Wunder GOttes / ein Schatz der Farben / er regiert / vnd mässigt die Hitz: Es ist ein Gürtel auff Erden / mit schönen Farben geziehret / er scheint vnder den Wolcken / er erjnnert vns der Gnad vnd Verheissung Gottes. Es wird darinnen repræsentirt, das glantzen der Steren / die Zierd der allerschönisten Blumen / welche die Erd als ein schöne Tapetzerey schmucken vnnd ziehren / es ist ein überauß schönes Kunststuck der Natur / ein Meister-Stuck der Sonnen / als deß Kunstreichen Apellis, welche jhre Strahlen an statt deß Pemsels gebrauchet / vnd herschiesset über den Dampff der Erden als ein Mahlers-Tafl / vnd eine schöne Rundung verfertigt / in welcher man siht Carfunckelrosen / Leibfarb / Blaw / Sophir / Hiacinthen / vnd Meerfarb / in seiner Grünheit befindet sich die Farb der Schmarollen. Ja es ist ein Kunst- vnd Maisterliches Werck Gottes / ein Spiegel / darinnen der Mensch bey helliechtem Tag sein Vnwissenheit ersihet. Andächtige Zuhörer / seynd nach Aussag deß Ehrwürdigen Beda die Heiligen ein Regenpogen / welchen der heilige Ioannes hat gesehen / vnd den Thron Gottes: iris sunt sancti, qui Ecclesiam suis precibus protegunt, sicut iris cingit, & protegit nostrum hemisphærium, so ist auch zweifls ohne Catharina die glorwürdige Jungfraw vnnd Martyrin ein Regenbogen / daß sie mit jhrer vilvermögender Vorbitt die Erden vmbgibt / vnd beschützt / ein Regenbogen in den finstern Wolcken der Heydenschafft durch die Gnaden Strahlen der Göttlichen Sonnen formiret, ein Bildnuß deß Göttlichen Glantz / ein Kind der Verwunderung / ein Maisterstuck Gottes / ein edles Werck der Natur / in welchem hervor strahlen / scheinen vnd glantzen als Stern vñ Edlgestein sovil schöne Christliche Tugenden / in welchem sovil Heydnische Philosophi als V. Beda.

in

in einem Spiegl jhr Vnwissenheit bekennen. Ob zwar in dem Regenbogen vnderschidlich vil schöne Farben erscheinen / laut
5. Æne. Virgilij: mille trahit varios adverso sole colores, vnd deß sinreichen Ovidij, nuntia junonis varios induta colores concipit iris aquas: doch werden gemeiniglich nur die drey vornembsten darinnen observiret, nemblich die Blawe / Rothe / vnd Meer-Grüne / dise drey legt der Seraphische Bonaventura auß auff die Reinigkeit / Lieb / vnd Weißheit: est in arcu
S. Bon: car 3 opus de fig. B. V. fig. 5. cæruleus color, qui virginitatis typum gerit: et nobeus etiam, qui charitatis formam notat, puritatis tuæ demonstrat aqueus notam, & humilitatis. Außerwöhlte Christliche Seelen / mille, &c. tausend / vnd tausend schöne Tugenden wären an dem lebendigen Regenbogen zurühmen / aber quis omnia fundo, wer wird genugsamb nach gebühr alles können hervor streichen. Wir wollen derowegen in geliebter kürtze nur die drey erstgemelte ein wenig betrachten / vnd sehen jhr Englische Reinigkeit / jhr Lieb in der Marter / jhr wunderbarliche Weißheit. Bereitet ewre Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

DEr Grund / auff welchen die Sonn als ein kunstreicher Apelles mit den Penßlen jhrer Strahlen den Regenbogen entwirfft / ist ein Thaw volle Wolcken / bekombt nun das edle Perl seinen Glantz / Reinigkeit / Schönheit / vnd Weisse: Semine ab æthereo, von dem himmlischen Saamen / von dem Thaw / so folgt / daß der Regenbogen / welcher nichts als ein lauterer Thaw ist / auch gantz rein seye / dann nemo dat, quod non habet, niemand kan dem andern geben / was er selbst nit hat. Catharina ein lebendiger Regenbogen / nichts als lauter Thaw / nichts als lauter Reinigkeit / rein am Leib / rein an der Seel / rein im Leben / rein biß in Todt / rein vnd gantz rein / rein als ein irrdischer Engel / als ein ware Jungfraw / rein als ein Thaw; sovil will sagen Richardus, da er spricht: Virginitas ros cæli, pinguedo terræ fæcunditas: gleich wie die Feiste ist die Fruchtbarkeit der Erden / also ist die Jungfrawschafft der

Thaw deß Himmels / in disem Thaw nun hat die Göttliche Sonn der Gerechtigkeit jhre Gnadenstrahlen geworffen/sich darein wegen jhrer Schönheit verliebt / vnnd sich gleichsamb selbst darein abgebildet/also daß
Pythag. darauß worden ist / was Pythagoras den Regenbogen nennet; Divini splendoris imago, ein Contrafee deß Göttlichē Glantzes. Ist nun das Original dises Ebenbilds ohne Mackel gantz schön / speciosus formâ præ filijs hominum außerlesen vnder den Menschenkindern/wer wird dann zweiffeln Catharinam als ein von jhm außerkohrne Braut seye gewest/ ros cœli, ein himmlisches Taw/ das ist/ ein lautere Reinigkeit/vnd wer wird genugsamb dise können rühmen?

Allzeit zwar / ist die Tugend jhres Lobs werth/aber gleich wie der Diamant vil besser spihlt/ wann er versetzt ist/ vnnd gefaßt in einem guldinen Ring / mit kunstreicher Arbeit / als einem Eysen;gleich wie die Perlen füglicher verwahrt werden in einem kostbahren Schatztrühelein von Sammet / 2c. als etwann in einem alten Lümplein; gleich wie der Balsamb vil besser wird auffbehalten in einem Agat oder Helffbeinen Büchslein / als in einem wurmstichigen Holtz / also ist auch die Reinigkeit vmb sovil mehr zu loben in Catharina / wegen jhrer angebohrnen natürlichen schönen Leibsgestalt. Dann pulchrior est semper formoso in corpore virtus. Weilen sie gewest ist wie ein Diamant im guldinen Ring/wie ein edles Geschmuck in einem Sammeten Trühele / wie ein wolriechender Balsamb in einen Helffbeinen Büchsel; rühmen derowegen Catharinam nit allein wir / weilen sie ein reine Jungfraw / sondern weilen sie jhr Reinigkeit jhrem Bräutigamb Trew gehalten hat in einem schönen Leib/ vnnd hat also die Vollkommenheit / zierliche Gestalt / vnnd Qualiteten / die Reichthumb/ Adelichs Herkommen mit der Jungfrawschafft vermählt / vergsellschafft / vnnd vergschwistert / dann dises haist Fewr mit Wasser / Hitz mit Kält / Leichte mit dem schwären Gewicht/Lufft mit Bley/ Himmel mit Erden vereinbahren.

Ein edle/vilerwünschte/hochwerthe Gab der Natur ist vmb die Schönheit/aber neben deme/

daß sie jhrem Beschützer offt mehr schaden als Nutzen bringt/ ist sie auch offt ein heimliche Verrätherin / ein vntrewe Hirtin/ein böse Gespihlin/ein Kuppler in der Buhlschafft / ja öffentliche Feindin der Keuschheit. Es ist zwischen jhnen beyden ein stetter Krieg/vnnd thut die Schönheit zu mehrmahlen mit jhrem nur gar zu hellen vnd scheinbahren Glantz dieselbe in das äusserste Verderben stürtzen : zum Beyspihl dessen sey der König Salomon / welcher wie mit grosser Weißheit/ also auch mit vortrefflicher Schönheit von GOtt vnnd der Natur begabt. Sein Mutter ist gewesen die schöne Bethsabea / durch deren gestalt der grosse heilige Freund Gottes David in das Liebsgarn ist verlaitet worden: Gleich wie nun Schwanen keine Raben erzeugen/ also ist auch Salomon seiner schönen Mutter nit vngleich erschinen/ er ward genennt von Nathan dem Propheten: Amabilis Domino, ein holdseeligs / liebreichs Kind in den Augen deß HErrn/von sich selbsten bezeugt er: puer eram ingeniosus , & sortitus sum animam bonam , & cùm essem magis bonus veni ad corpus incoinquinatum , ich ward ein sinnreicher Knab/vnd ist mir ein sinreiche Seel zutheyl worden / darzu ich auch bekommen einen Leib vnbefleckt/ ohne Macklen/ ohne Tadel / mit aller Vollkommenheit bereichet/vnd außgeziehret: das gantze hohe- vnd hochzeitliche Lied / allwo dem Buchstablichen Verstand nach durch den Bräutigamb er Salomon verstanden wird / ist angefüllt mit Beschreibung seiner Holdseeligkeit/ Wohlständigkeit/ Lieblichkeit / vnnd liebreitzenden Aigenschafften/ also daß er genennt ist worden totus desiderabilis, der liebreichiste wegē der Schönheit.

Wie hat sich aber bey diser Schönheit die Keuschheit befunden ? wie ein Schiff vnder den Wellen wie ein Soldat vnder den Feinden / wie ein offener Schatz vnder den Raubern/ wie ein Vestung vnder jhren Verräthern/sie hat jhn gebracht vnd verleitet ins Verderben / in die Thorheit / vmb seinen edlesten Schatz / in die schändlichisten fleischlichisten Wollüsten / also gleichwie er hat Crœsos vnnd Darios an Reichthumben / Platones vnd Senecas, an Wolredenheit/

denheit / Cicerones vnnd Hortensios an Weißheiten / Parides vnnd Adonides an Schönheit / also alle ebenfalls am Wollust Leben hat übertroffen: Ist also etwas rares / vnnd gleichsamb seltzambs / hat mehr als ein gemeine Vorsichtigkeit vonnöthen / dise zwey Edle Zierden / Schönheit vnnd Tugenden zusammen zufeßlen. Darff also kühn sagen / S. Catharina sey vil kluger / weiser gewest / vnnd verständiger als Salomon / als die gewust hat / zwischen Schönheit vnnd Reinigkeit ein Bündnuß zutreffen / darauff sich Salomon im Werck gar wenig verstanden hat: dahero / wann andere sich verwundern über sein Scharpffsinnigkeit / über sein Königliches Gebäw / sonderlich über den herzlichen Tempel / so er GOtt zu Ehren hat auffgeführt / verwundere ich mich noch mehr über die Klugheit der heiligen Catharinæ: vnd achte diß über den Kirchen-Gebäw Salomonis / daß sie jhren Jungfräwlichen Leib / als ein lebendigen Tempel / GOtt / nach deme selben die kunstreiche Bawmaisterin die Natur in schönster Ebenmaaß hat auffgeführt / vnzerstöhrt geheyligt vnd erhalten hat.

Jetzt verwundere ich mich nit mehr / warumb Catharina von den heiligen Englen so offt besucht / von den heiligen Englen gestärckt / gespeyst / geheylt sey worden / sie ist gewest ein jrrdischer Engel / dann die Jungfrawschafft ist ein Schwester der Englen: Similis, &c. gleich vnd gleich / etc. Die heilige Jungfraw Catharina ist gewest durch jhr Vorsichtigkeit / jhr Schönheit / welche Salomoni ein Vrsach seines Falls / ein Gelegenheit zur Keuschheit / jhr Schönheit ist gewest ein mit einem Diamant verzialete feste Thür für jhr Hertz / ein glantzender schildt / der die feindliche Waffen nit so vil angereitzet / als vnderbrochen / ein flammendes Schwerdt / mit welchem der Cherubin das Paradeyß jhr Jungfrawschafft verwahret. Ein Schantz vor der Vestung.

Vnder andern Ehrentitteln / welche sowol die heilige Vätter als gelehrte Männer dem Regenbogen geben / ist / daß er sey ein Spiegel / in welchem die Menschen jhr vnwissenheit können ersehen / vnd ein Bottschaffterin

terin Gottes: nuntia numinis, serenitatis nuntia, ein Anzeigerin/ Verkünderin der Heittere / ein Vertreiberin der Finsternuß: Niemahls ist in der Höhe ein Regenbogen gesehen worden/in welchem die Unwissenden jhr Ungeschicklichkeit/vnnd Blindheit also erkennt hätten / als da Catharina zur Zeit der blinden Heydenschafft / der Kayserin / Porphyrio dem Obristen / den fünfftzig Philosophis, neben vilen andern zu Alexandria ist erschinen: nova lux oriri visa est: da ist ein newes Liecht auffgangen: da haben die Weltweisen jhr Unwissenheit erst erkennt: dum putat esse rudes, tunc facit esse sophos. Billich kan ich von Catharina allhier schreiben jene Wort/so ein Academius zu einem Lilienstengel.

Von den Lilien schreibt Plinius; nihil est fœcundius, unâ radice quinquagenos sæpè emittente bulbos: Nichts ist fruchtbahrer als die Lilien / auß einen Zweygel offt fünfftzig wachsen herfür: dahero schreibt jener: quinquagena prole fæcundum: fruchtbar mit fünfftzig Kinder. Freylich Catharina ein schneeweisse Lilien / cœlesti semine imbuta, wie jene von der Milch Iunonis reden: dise Lilien hat auff einmahl 50. Kinder Christo JEsu jhrem Bräutigam gebohren Das Hertz eines frechen Weibs nennt der H. Vatter Gregorius Thaumat. Ein Netz / in welchen auffgefangen werden die Vorübergehenden: Cor ipsius quasi sagena prætereuntes concludit: ich applicire dise Wort auff Catharinam / veråndere nur ein Sylben/vnnd sage: Cor ipsius quasi sagena pereuntes concludit: Jhr Hertz ist als wie ein Netz/welches aufffangt die schon zu grund gehen: eben also redet von jhr der an Heylig- vnnd Geschicklichkeit grosse Albertus / da er also prediget: durch das Netz wird verstanden die glorwürdige Jungfraw vnd Martyrin Catharina/ dann gleich wie ein vnzüchtigs Weib ist ein Netz deß Teuffels / in welchem gefangen werden die Sünder/ also ist dise weise vnnd verständige Jungfraw ein Netz JEsu Christi: die Wort gemelten Lehrers lauten also: Per sagenam intelligitur gloriosa Virgo Catharina, sicut enim mulier fornicaria sagena est diaboli, per quam capit animas pec-

In Eccl.

Serm. de S. Cathar.

peccatorum, ita etiam virgo prudens & sancta sagena est Iesu Christi. Durch dises Netz seynd freylich so vil Seelen gefangen worden; wer waiß ob nit dises sey / jenes Evangelische Netz / welches underschidliche Fisch/als Kayserin/Kriegsleuth/ Hoffleuth / Philosophos, vnnd Soldaten hat begriffen.

Als vor Zeiten der Sieg- vnd fridsambe Kayser Octavianus Augustus zu Rom seinen tryumphierlichen Einzug hielte / ist eben ober der Sonnen ein Cron eines halben Regenbogen gesehen worden. Die Burger haben gleich dises für ein gutes Zeichen außgedeutet/ vnd jhnen gäntzliche Hoffnung gemacht / das Augustus mit seinem Einzug vnd Gegenwart jhnen alles Heyl / vnnd Glück mitgebracht habe; Nit weniger hätten jhnen können die Innwohner zu Alexandria dises einbilden / als diser Edle/ schöne/ helle Regenbogen ist auffgangen. Er ward / welcher sovilen das Heyl das Liecht/ die Seeligkeit hat mit sich gebracht/so vil durch jhr Weißheit vnnd Wolredenheit bekehret.

Frag anjetzo nit mehr mein
Iob. 38. Job: quis posuit in visceribus mulieris sapientiam? wer hat in die Glieder deß Weibs die Weißheit gossen? wer hat disen Regenbogen also erleuchtet/vnd groß gemacht: Manus excelsi aperuerunt illum: die Händ die wunderbarliche Allmacht deß Allerhöchsten haben jhn außgebraitet. Dises ist das jenige Weibsbild / welche allein ein so grösse Verwirrung hat gemacht in dem Hauß Nabuchodonosors. Una mulier Hebræ fecit confusionem in domo regis Nabu- Iud. 14.
chodonosor.

Von den Regenbogen melden die Naturkündiger / daß wann er auff die Bluemen herab thauet / so mach er sich gleich wolriechend vnd wachsend. Dises appliciret ein sinnreiche Feder auff einen tugendsamen Fürsten / welcher durch sein Gütigkeit seinen Land vnd Leuthen zugleich ein Ehr vnnd Nutz ist / schreibt jhm einen Spruch zu/so so entlehnt ist auß dem spitzfindigen Poeten Martiali: commen- L. 12. Ep.
dat gratia dupplex: doppletes 35.
Lob verdient er. Vnser Königliche Princessin Catharina/commendat gratia dupplex verdient dopplets Lob wegen jhrer Weißheit vnnd Tugenden: jh-

rer Lieb vnd Bestandhafftigkeit im Glauben / ihrer Reinigkeit/ vnd Wolredenheit im Leben vnd Todt.

Jener mahlet ihm für sein Sinnbild ein Hand mit dem Schwerdt auf ein Buch/ schreibt hinzu dise Wort: ex utroque Cæsar: durch beyde Kayser: das ist durch das Schwerdt / vnnd durch die Geschicklichkeit oder Gesatz hab ich mir die Kayserliche Cron erworben vnnd erhalten.

Eben dises sagt auch von sich selbsten Kayser Iustinianus: Quorum utramque viam cum summis vigiliis, summaq; providentia annuente Deo perfecimus, & bellicos quidem sudores nostros Barbaricæ gentes sub juga nostra redactæ cognoscunt, & tam Africa quam aliæ innumeræ Provinciæ post tanta temporum spatia nostris victoriis à cœlesti numine præstitis, iterum ditioni Romanæ nostroque additæ Imperio protestantur. Wir haben durch beyde Mittel/ das ist durch Gesätz vnd Schwerdter vnsere Feind überwunden / vnser Ehr erhalten/ vnser Reich erweitert/ vnser Cron gezieret.

In præm. Suar. Instit.

Ach! Ex utroque clara: durch beyde.

Wann mir erlaubt wär Catharinæ ein Sinnbild zumahlen wolte ich eben mahlen ein Feder vnd Schwerdt/ oder ein Buech vnd Rad/ vnnd wolte schreiben: Ex utroque clara, von beyden groß/ groß wegen der Geschicklichkeit/ groß wegen der Marter/ groß wegen deß Tugendsamen Lebens / groß wegen deß glorwürdigen Todts/ groß im disputiren vnd streiten mit den Weltweisen / groß im streit in der Marter/ groß vor der Welt/ groß vor Gott / groß auff Erden/ groß im Himmel/ groß im Leben / groß nach dem Leben. Das Rad Catharinæ ermahnt mich an ein grossen Auffzug/ mit welchem die Bawleuth die Materialien thun in die Höch ziehen/ von welchen jener sagt/ levamus in altum, wir erhöbens: also/ also hat das Rad Catharinam so hoch erhöbt/ daß sie bey ihrem Geliebsten ohne End kan wohnen.

Ob zwar der Regenbogen allzeit schön/ doch sagt jener: clarior ab occasu, daß er vom Nidergang zum schönsten: Catharina allzeit schön / aber clarior, &c.

&c. dahero mag ich sagen was in der Persohn Victoris Amadæi Ludovicus Jugularis, vom Regenbogen: clarior præeunte procellâ: niemahls schöner/ als wann ein Platzregen vorher gehet/niemahls schöner/ als wie der blutige Platzregen/die grausamen Tormenten voran seynd gangen/die Verfolgung/ Peyn vnnd Marter / da hat erst dise schöne Himmelszierd angefangen zu glantzen vnd zu scheinen.

Vide, &c. ich komme ein mit dem End. Das Zihl vnd End/ warumb GOtt den Regenbogen an die Wolcken gesetzt/ist ein Zeichen deß Pacts/ vnd ewigen Vergleichs seiner Gütigkeit/ atque hac de causa maximè benedicendus, & glorificandus est, spricht Cornelius. Catharina quasi arcus, &c. Vor jhrem Todt ist jhr von jhrem Bräutigamb auff jhr Begehren versprochen worden/ daß alle/ so sie in jhren Nöthen/absonderlich im Sterbstündlein werden anrueffen/ vnd Gott in jhrem heiligen Namen etwas bitten / werden solches erlangen / wie dann solches vil tausend trostreich erfahren/vnd deßwegen sie auch vor vil hundert Jahren von der Catholischen Kirchen als eine vnder den vierzehen Nothhelffern absonderlich verehrt wird. Vide arcum, &c. bist du nun in Aengsten / darffst du nit allein dein Noth klagen/ Vide, &c. trawst du dir nit vor dem erzürnetē Gott/ vide arcum: hast u auch Mariam die gnadenreiche Mutter erzürnet? Vide arcum: bitte er wolle auff dich herab thawen seiner Gnadentröpfflein & benedic eum; deme aber der dir jhn zum Trost hat außgespannt / vnnd gesetzt/seye Lob/Danck/vnd Ehr in Ewigkeit.

In cap. 43. Eccl.

A M E N.

Die

Die 41. Predig.

Am Fest der Kirchweyhung.

Hospes gratissimus.

Der vil angenehme erfrewliche Gast.

THEMA.

Hodie salus domui huic facta est. Luc. 19.

Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren.

DAs Salomon der Sohn deß frommen Psalmisten Davids/ jener berühmbte König in Israel vnder allen Menschen auff Erden der glückseligiste gewesen seye/ braucht nit vil probierens/ oder darthuns/ dieweil solches ohne daß schon weltkündig ist/ vnd kan auch zum überfluß mit einem vnwidersprechlichen Gezeugnuß bewisen werden; dann ich will nichts sagen/ daß sein Macht bey allen Fürsten vnd Königen in solchem Ansehen war/ daß sich keiner wider ihn dörffte rühren/ oder auffleinen; sein Volck so vil/ daß es gleich dem Sand am Meer nit kundt gezehlet werden/ sein Glory/ Namen so herrlich/ daß er bey allen Nationen gepryset wurde/ sein Weißheit so wunderbarlich/ daß ihr nichts in allen Wissenschafften verborgen kundt seyn/ ich will auch nichts melden von seinen Reichthumben/ welche so vnaußsprechlich groß waren/ daß zur Zeit seiner Regierung deß Silbers zu Jerusa-

3.Reg.10. rusalem ein so grosse Menge als der Stain ist gefunden worden; von allen disen will ich nichts melden/ es ist genug das Testimonium GOtt deß Allmächtigen selbsten / welcher jhm versprochen / daß keiner auß allen Königen der gantzen Welt/ welche entweders schon vor jhm gewesen / oder nach jhm kommen
3.Reg.3. werden/ solle jhme an der Weißheit/ an der Macht/ an der Glory/ an den Reichthumben/ an der Glückseeligkeit gleich seyn.

Wann ich nun erstgemelten Salomonem selbst frage/ woher jhm doch alle dise Glückseeligkeit entsprungen seye? so gibt er mir zur Antwort/ er habe sich absonlich in die Weißheit verliebt/ hat sich bemühet/ vnnd beflissen/ daß er selbige zu jhm in sein Hauß brächte/ daß sie bey jhm einkehrte/ vnd so bald/ sagt er/ die Weißheit bey mir hat einlogiret: Ve-
Sap.7. nerunt mihi omnia bona pariter cum illa, da ist zugleich alles guts mit jhr zu mir kommen / sie hat alle Glückseeligkeit mit sich in mein Hauß gebracht/ dieweilen bey mir die Weißheit gewohnt hat / dahero bin ich so glückseelig worden. O Zachæe! hodie salus domui huic facta est! heunt ist deinem Hauß auch vil Heyl widerfahren / frewe dich dañ du bist jetzt nit weniger/ ja vilmehr als Salomon selbst glückseelig/ dieweilen heunt bey dir hat eingekehrt / die ewige / vnerschaffene Weißheit / der wahre Sohn Gottes / der jenige: In quo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ, in dem alle Schätz der Weißheit vnnd Wissenschafft seyn / frewe dich derowegen / O Zachæe / daß du so glückseelig seyest/ vnnd habest heunt in deiner Behausung ein so reichen / mächtigen / gnadenreichen/ freygebigen Gast; glückseelig/ weil heunt das Glück selbsten bey dir sein Quartier hat genommen.

O andächtige Zuhörer/ wann halt auch wir mit Zachæo dise Gnad hätten/ daß diser gnadenvolle Gast bey vns sein Wohnung thätte nemmen? aber was wünschen wir das jenige / so wir ohne das haben? Sehet/ wann wirs recht erkennen vnnd bekennen wollen / eben so glückseelig/ als Salomonis Pallast/ als Zachæi Hauß ist die jenige Statt/ der jenige Marckfleck/ das jenige

Dorff/das jenige Orth/die jenige Gemein/welche da ein Tempel/ oder Kirchen hat GOtt zu einer Wohnung auffgerichtet/ auffgebawet/ consecriet, vnnd eingeben/ dann in den Kirchen eben der jenige residirt, wohnet/ vnd logiret/ welcher dem Salomon die Weißheit/ Glory/ vnd Reichthumb/ dem Zachæo alles Heyl gebracht hat. Weilen dann heunt der Jahrtag begangen wird/ an welchen schon vor geraumer Zeit dises ansehentliche Kirchen-Gebäw Gott zu einer Wohnung ist eingegeben worden/ als solle es sich auch glückseelig schätzen/ daß es einen solchen vornemmen gast in jhre Wohnung empfangen hat/vnd sich auch befleissen/ damit in diser Wohnung alle Ehr dem jenigen/so darein logiret/ erwisen werde/ auch sich also verhalten/ damit diser himmlische Gast nit gezwungen werde wider darauß zukehren/ von welchem ich dann Ewer Lieb vnnd Andacht in geliebter Kürtze ein mehrers will vortragen/ darzu bereitet ewre Hertzen/so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

WAnn wahr ist/ wie wir dann nit zweiflen dörffen/was der H. Geist bey dem weisen Prediger sagt: Beata terra, cuius Rex nobilis est: Selig ist das Land/ dessen König adelich ist: wann wahr ist/ wie das Sprichwort lautet: ein dapferer/ vornehmer Inwohner ist ein Zierd der gantzen Gemeind: wann wahr ist/ wie es dann die Erfahrnuß beweist/ daß ein frommer Gast den Seegen ins Hauß bringe/ so darff ich wol sagen/ daß die allhiesige löbliche Statt seye eine auß den Allerglückseligisten/ das dises allhiesige Orth seye auß dem allerziertisten/ das die allhiesige Häuser seyen die gesegniste auff Erden/ dann ich sihe/ daß sie zu einem König haben den alleredlisten/ zu einem Mit-Inwohner den allerreichisten/ zu einem Gast den allerheiligisten. Eccl. 10.

Ich sihe/daß in diser Kirchen/ gleichsamb in einer Burg residire/vnnd seinen Sitz habe der alleredliste/ der jenige/ vor dem alle mächtige Fürsten/ alle König vnd Kayser auff Erden jhre Knye biegen/der jenige vor dem so vil tausent mahl tausent heilige

ge Engel vnnd himmlische Geister auffwarten/ der jenige/ dessen Titul ist Rex Regum, & Dominus Dominantium, ein König aller Königen/ vnd Herr aller Herren/ der jenige/ dessen sonst sein Königlicher Pallast ist der hohe Himmel/vnd sein Fußschäml die Weltkugel/disen König siehe ich/ daß er allhier in disem löblichen Gottshauß residire vnd regiere: Beata terra, cujus Rex nobilis est: Seelig derowegen/ wann sie es nur selbst erkennen will/ seelig ist gegenwärtige Versamblung/ wellen ihrer König so Edl ist/ billich mag sie sich heunt erfrewen: Quia hodie salus domui huic facta est, dieweilen eben an disen Tag/ ob schon vor vil Jahren diser hohen Königlichen Mayestet beliebt hat dise Kirchen für sein Wohnung anzunemmen.

In einem jedwedern Land schätzt sich dieselbe Statt zum glückseeligisten/ allwo der König oder Lands-Fürst Hof haltet; also kan sich gar wol auch glückseelig schätzen dises Orth/ daß sie allhier stets bey sich haben den wahren König Himmels vñ der Erden/ nemblich vnsern Heyland JEsum Christum/ welcher allhier warhafftig/mit Leib vnd Seel/ als wahrer GOtt vnnd Mensch vnder den Gestalten deß Brodts in dem heiligisten Sacrament deß Altars als ein König Hof haltet/ von vnzahlbaren vil heiligen Engeln/ als himmlischen Hofherrn bedient wird/ alle Augenblick einem jeden/ der nur komt/ gnädige Audienz erthailt/ vor deme ein jeder seine Nothdürfften kan handlen vnnd tractiren/ kan sein Noth jhme klagen/vmb Gnad anhalten/ vnd wegen begangener Missethaten den König persöhnlich anreden/ vnnd vmb Verzeyhung bitten.

Im alten Testament befahle Gott der Allmächtige/ daß etliche Stätt benennt wurden/ in welche die jenigen jhr Zuflucht kundten haben/ vnnd sich salviren/welche durch einen Mord/ oder übelthat den Todt verschuldet haben/vnd solche Stätt wurden genennt Vrbes refugij, oder Frey-Stättt/solche freye Stätt seynd im Newen Testament/ alle die jenige Orth welche Gott dem HErrn zu einer Wohnung Deut. 4.

dedicirt seynd / vnnd in welchen er selbst wohnt / dieweilen dann dises Gottshauß auch schon vor so vil Jahren ist zu einer solchen Residentz an disen Tag GOtt dedicirt worden / als können sich die Innwohner allhier billich auch erfrewen / daß sie ein solche privilegirte Freyungs-Statt allhier haben / in welcher sie sich können salviren vor den höllischen Gerichtsdienern / vnd können allhier durch die H. Beicht Gnad vnnd Perdon erlangen. Beata terra, cujus Rex nobilis est. Seelig ist das Land / dessen König Edl ist. Warumb cujus Rex nobilis est? dessen König Edl ist? der wahre Adl besteht in den Tugenden / daß einer diejenigen Tugenden an sich habe / die seinem Standt gebühren: einem König gebührt die Tugend der Freygebigkeit / vnnd Barmhertzigkeit / ohne dise ist ein König nit Edl / Dic oro, quid est proprium Principis? nonne prodesse, & benefacere subditis. Sag her / spricht der guldine Mund Johanaes / was gebührt aigenthumblich einen Fürsten? Ist es nit dises / daß er seinen Vnderthanen helffe / vnnd guts thue? Non præest, qui non prodest, sagt Alexander Pellegr. Der ist kein rechter König / der nit hilfft / der dise Adeliche / ja Königliche / oder Fürstliche Tugend der Freygebigkeit nit an sich hat; Ars Principis est prodesse, ac benefacere, sicut Medici ars medendi, hoc unum si desideretur, actum est; Gleichwie ein Artzt / oder Medicus muß können die Krancken curiren / vnd heilen / vnd in disen sein gantze Kunst besteht / also besteht die Kunst eines Fürsten in disem / daß er freygebig seye / andern helffe / vnnd guts thue / wann er dises nit thut / so ist er kein Edler König nit. Ach außerwöhlte Christen / wer ist jemahls so freygebig gewest / wer hat jemahls so vil guts gethan / als der jenige Edle König / welcher allhier vnder den gestalten deß Brodts residirt: Beata terra, glückseelig seyd ihr dann / daß er ewer König ist / salus huic domui facta est: Heunt da er kaum erstens herein ist kommen / ist ja disem Hauß / diser Versamblung ein grosses Heyl widerfahren.

S. Ioan. Chr. in oct. Apost. c. 26. circa fin.

In cap. 8. Matt. Parad.

Es hielt sich zur Zeit Julij deß dritten diß Namens Römischen

Pabst

Ioan.Bot. l. 1. dict. memor. vir. illus. post med.

Pabst zu Rom ein Japoneser auff/ mit Namen Bernhardus; als nun Julius mit Todt abgieng/vnd die Herzen Cardinäl in dem Conclavi vnnd in der Wahl stunden wegen eines newen Pabst / gieng diser mit seinem Gesellen spatzieren / vnder andern Discursen / die sie hatten von dem künfftigen Pabst/sagte diser Japoneser / ich bin versichert/ vnd weiß gewiß/ daß wir einen tugendsamben / vnnd deß Pabsthumbs würdigen Fürsten zu einem Pabst haben ; der ander fragt jhn/woher er es wisse? ich bin dessen vergwist antwortet der andere / dann ich siehe die Arme / Betrangte / Nothleydende lustig vnnd frölich seyn / dahero nimb ich / schliesse / vnnd bin versichert / daß ein solcher sey Pabst worden / welcher die Tugend der Barmhertzigkeit habe/ vnd also würdig seye der Regierung / diser Bernhardus ist von seiner mainung auch nit betrogē worden/dañ es ward zur Päbstlichē Würde erhebt wordē Marcellus der Andere/ welcher ein so freygebiger Fürst ward / daß er ein Vatter der Armen billich hat können genennt werden/ frewet euch derowegen ; dann obwoln jhr schon vil bedürfftig seyd / ey so habt jhr doch einen Edlen König/der da gantz freygebig ist.

Wann man den armen Leuthen sagt : in disem Hauß da wohnt ein edler Herr / diser ist gar barmhertzig gegen den Armen/ er last keinen ohne Allmosen von sich gehen / theylt vnnd spendirt gern auß/gibt jederman gern / daß hören sie zum allerliebsten/ist jhnen die angenembste neue zeitung; frewet euch hodie huic domui salus facta est, heut ist in dises Hauß ein Edler König herein gezogē/diser ist der Allerfreygebigiste/ er last keinen lähr von jhm gehen / gibt jederman gern ; Beata terra, &c. Glückseelig seyd jhr derowegen/ daß jhr einen so Edlen König bey euch habt.

Wann wahr ist/ was da sagt Francifcus Petra in seinem vierdten Dialogo , oder Gespräch : Nihil æquè civitates amplificat, quàm civium virtus & gloria, daß nichts seye/ welches die Stätt also ziere / als die Tugend vnd Glory der Innwohner/daß nichts seye/welches sie so groß mache weder die hohe

Franc. Petr. Dial. 4.

Thurnen/ die feste Mawren/ die schöne Pallatien / die lustige Gärten/ die grosse Reichthumb/ die schöne Gemähl / die wol zugerichte Zeughäuser / die wol exercierte Soldaten / noch die Schönheit der Persohnen / als die ansehentliche/ vornehme/ tugendhaffte / weise Innwohner/ so darff ich ja wol sagen/ daß dises allhiesige Orth seye eines auß den Allergeziertisten auff Erden / dieweilen es zu einem Innwohner hat den allerfürnembsten HErrn auff Erden.

Wann sich derowegen Rom darff rühmen/ daß in jhr gewohnt haben vor Zeiten so vil Edle Ritter / wann sich Athen rühmet / daß vor Zeiten in jhr gewohnt haben sovil subtile Ingenia der Weltweisen / wann sich Carthago darff rühmen/ daß sie vor Zeiten habe gehabt zu Innwohnern so dapffere Streittbahre Helden / wann sich Jerusalem darff rühmen / daß vor Zeiten in jhr gewohnt haben die Allermächtigisten / Heyligisten vnnd weisesten König/ als David vnd Salomon; wann ein Orth in der Welt ist/ welches darff gloriren / daß es einsmahls zu Innwohnern gehabt habe/ Edle/ reiche/ weise/ tugendhaffte / streittbare / oder heilige Persohnen/ ey so darff ich auch dises Orth rühmen; ja wann der Himmel selbst mit seiner Burgerschafft gloriret / daß er habe/ vnnd in jhm residire der König der Glory / ey so darff eben so wol gloriren diser Orth/ dann den Alleredlisten / stärckisten/ Mächtigisten/ Helligisten/ mit einem Wort/ den jenigen/ mit dem der Himmel prange / hat es auch warhafftig allhier/ das Orth ziehret der Innwohner.

Dionysius der Syracusensische König ladete auff ein Zeit Aristippum den Philosophum zu gast; dieweilen er aber über jhn erzürnet ward / setzte er jhn am Tisch an das vnderste / oder schlechtiste Orth/ Aristippus ob disem nichts bewögt/ sagt gantz freundlich zum König: Illustrem hunc locum fieri, & honorificum reddere ô Rex voluisti: Ihr Majestet haben auch disen Orth/ obwoln er der Geringesten zieren wollen/ gab dardurch anzudeuten/ daß durch jhn/ der ein berühmbter Welt- Laer. l. 2. c. 8.

weiser war / auch der vnderste Orth ein Ehr/Zierde/vnd Glory empfangen hätte.

Vilgeliebte Zuhörer: wann gleich dises löbliche Orth sonst nit ein vornemme Handels-Statt / kein vornemme Reichs-Statt / kein vornemme Königliche Residentz / oder Haupt-Statt ist / nichts destoweniger / weil GOtt an disem Fest jhm hat belieben lassen / allhier auch ein Innwohner zuseyn: Illustrem hunc locum fieri, & honorificum reddere voluisti: ò Rex: O ewiger König / mit deiner Göttlichen Mayestet/vnnd Gegenwart hast du auch dises Orth gezieret also/vnd groß gemacht / daß sie auch den allerberühmbtisten Stätten der Welt/ als Constantinopl in Scythia / Athen in Griechenland / Carthagini in Affrica/ vnnd andere dergleichen nichts darff nachgeben / vnd heunt ist sie groß worden/ da sie zu einen Innwohner disen Großmächtigisten Herrn empfangen hat. Hodie salus huic domui facta est.

Nicht allein seynd die dapffere/tugendreiche Innwohner der Statt ein Zierd vnnd Ehr/sondern auch ein Schutz vnnd Schirm. Dessen haben wir ein Exempel in dem ersten Buech Moysis. Als GOtt der Allmächtige die vier sündige Stätt an dem todten Meer Sodoma vnd Gomorrha / Adama/ vnnd Seboim / mit dem himmlischen Fewr hätte heimgesucht/ war er auch willens die Statt Segor eben deßwegen mit Schweffel vnd Pech zuverzehren/nun ware der gerechte Gottsförchtige Mann Loth darinnen/vnnd hat sich salvirt / als er den Vndergang Sadomæ gesehen da diser vernamb / daß GOtt willens wär dise Stätt auch zu ruiniren/supplicirte er bey der Göttlichen Mayesteet/ sie wolte doch wegen seiner verschonen / vnnd sehet was GOtt antwortet: Ecce etiam in hoc suscepi preces tuas,ut non subvertam Vrbem,pro qua locutus es. Siehe ich hab auch in disem dein Bitt erhört/vnd will die jenige Statt nit verderben/vmb welche du gebetten hast; Sehet/ wegen dises eintzigen Gerechten Innwohner seynd alle erhalten worden / so lang er bey jhnen gewohnt hat / post ejus discessum subversa Gen. 19.

est.

est, sicut propter eum fuerat salvata ad tempus. Nach seiner Abreiß/ nach dem Loth der gerechte Mann dise Statt Segor verlassen hat / ist sie zu grund gangen/ gleich wie sie wegen seiner gegenwart ist auff ein Zeit erhalten worden. Wann dann wegen eines gerechten frommen Menschen/ als wie Loth ist gewesen/ einer gantzen Statt ist verschont worden/ weil er darinnen gewohnt hat/ O wie glückselig können sich schätzen die jenige Stätt oder Orth / in welchem Gott selbst als der gerechtiste thut wohnen/ vnd ist gleichsamb ein Mitburger.

Hodie salus domui huic facta est; heut ist disem Hauß Heyl widerfahren. Freylich wol ist disem Orth heut Heyl widerfahren/ in dem dise löbliche Stat Gott dem Allmächtigen selbsten dise herrliche Kirchen als einen Pallast hat eingeben/ dedicirt/ vnd als ein Gast darein logiret.

Recht vnnd wol sagt der berümbte Comediant Plautus.
Plaut. Bono hospiti, quod datur, quæstus est, & lucrum: was man einem frommen Gast gibt/ das ist auff wuchern geben/ daß ein guter frommer Gast bezahlt die Zech hundertfältig / dieweilen er den Seegen Gottes mit sich ins Hauß bringt; viler andern aber kürtze halber zugeschweigen / bezeugt mir genugsamb die H. Göttliche Schrifft: Ios. 6.
Als Josue der dapffere Held die widerspenstige Statt Jericho belägerte/ hat er zween Außspeher in die Statt geschickt / dise hat ein sonst gemeines Weib / mit Namen Rahab auffgenommen/ vnd beherhergt/ vnd wegen solcher Gastfreyen Herberg ist die gemelte Jerichuntinischen Rahab / vnd jhr gantze Freundschafft beym Leben erhalten / da doch die gantze Burgerschafft sambt dem König seynd erwürgt worden. Abraham / dieweilen Gen. 18.
er die heilige Engel als deß himlischen Königs Hofherrn gastirte/ vnnd beherbergte/ hat für die Zech empfangen das jenige / was er zuvor so vil Jahr inständig gebetten / vnnd nunmehr gleichsamb vnmöglich zuseyn vermeinte / nemblich einen Sohn.

Loth deß gemelten Abra- Gen. 19.
hambs Vetter / dieweilen er

gleichfals die heilige Engel in seine Wohnung hat auffgenommen/ ist alsdann durch sie zum Danck vor dem Undergang der Statt Sodomæ errettet worden/ jene Wittib zu Sarepta / dieweilen
3.Reg. 17 sie den Propheten Eliam hat in jhr Behausung auffgenommen/ wird das Meel in dem Kasten/ das Oel in der Flaschen/ lange Zeit gemehrt / vnnd wiewol sie stethe darvon brauchte/ niemals gemindert/über dises jhr verstorbenes Kind/wider vom Todten
4.Reg.4. aufferweckt. Deßgleichen hat Elisæus seiner Wirthin der Sunamitidi, zu Danck einen Sohn erworben/ vnd als derselbige mit vnzeitigen Todt verschiden/ widerumb zum Leben gebracht.
2.Reg 6. Obededom der Gethæer / dieweilen er die Arch Gottes in seinem Hauß nur drey Monat lang auffbehielte/ hat Gott mit aller seiner Freundschafft gesegnet über alle seine Nachbaren. Dieweilen die edle Jungfraw Na-
Luc. 7. mens Martha von Bethanien innerhalb drey Jahren etlichmal Christum dē Herrn beherbergte/ hat sie an statt deß Zinß erlanget
Ioan. 16. & 17. daß Christus jhre Schwester Magdalena von dem leichtfertigen Leben bekehrte / von dem geistlichen Todt/ jhren Bruder Lazarum aber von dem Zeitlichē aufferweckte. Matthæus dieweilen er jhn ein eintzigs mal in seinem Hauß tractierte/wird zu einem Jünger auffgenommen. Zachæus weilen er heut in sei- Luc. 19. nem Quartier disen H: Gast empfangt / da wird gleich sein Hauß mit Heyl vnd Segen angefüllt.

Wann nun nach Mainung deß H. Vatters Hieronymi die Statt zu Bethlehem in welcher Christus geboren/das Grab/ in welchem er nur drey Tag gelegen/das Hauß Zachæi / Matthæi vnd Marthæ Gnaden voll sein / weilen Christus darinnen ein kurtze Zeit gewohnt hat; wañ das Hauß Elisabeth glückselig sich schätzte/das Maria die Mutter Gottes nur drey Monat darinnen logieret hat; wann Abraham vnnd Loth wegen der Englen; die Rahab wegen der Soldaten deß Josue; jene arme zwey Weiber wegen der zwey Propheten / das Hauß Obededa wegen der Arch ist Glück/ Seegen/ vnd Gnaden-voll worden/ weilen sie solche ein kurtze Zeit beherbergt haben/ wie glückselig dann kan sich auch schätzen / wie

billich kan sich erfrewen dise löbliche Statt/ das sie nit nur Soldaten/ wie Rahab / nit nur Englen/ wie Abraham vnd Loth / nit nur die Arch wie Obededon/ nit nur Propheten / als wie die Sareptamerin / vnd Sunamitisch/ nit nur die Mutter Gottes wie Elisabeth / sondern GOtt dem Allmächtigen selbsten habe ein Herberg eingeben/ vnd zwar auch nit nur etlich Tag wie Martha/ nit nur ein halben Tag wie Matthæus / nit nur ein Nacht wie Zachæus/ sondern vil Jahr; vnnd zwar weilen solches an disem Tag ist geschehen/ vnd weilen er heut in dises Quartier/ so sie jhm haben zubereitet / ist eingezogen/ haben sie sich billich darob zuerfrewen / Hodie salus facta, dann heut ist der Anfang dises Heyls.

Dieweilen sie aber einen so edlen/ so fürnehmen/ so glückseligẽ Gast haben auffgenommen/ so müssen sie es auch erzaigen / daß er jhnen lieb vnd angenehm sey / dann sonst wär es besser / man hätt jhn lieber nit ins Hauß gelassen / als daß man jhn mit Unhöfflichkeit darauß treibe : Turpius eijcitur, quàm non admittitur hospes, singt der sinnreiche Poet Ovidius: bey den alten wurde es für eines auß den allergrösten Lastern gehalten/ wann ein Wirth seinen Gast übel tractierte / ja das jus hospitalitatis ist bey jhnen so hoch gehalten worden / das Julius Pomponius sagt/ alle die jenige/ die einmals jhren Gästen ein Unbild haben angethan/ seyen vnfehlbar gestrafft worden.

5. Trist. 7.

Pomp. an. not. ad 1. Æneid.

Andächtige Zuhörer / dem himmlischen König habt jhr an disem Festag dises Hauß als ein Quartier / Logiamento, oder Wohnung/ vnnd Pallast dedicirt vnd eingeben/ so offt jhr nun in disem seinem Hauß etwas begehet was seiner Majestät/ Ehr/ zu wider ist/ so brechet jhr das Ius hospitalitatis, vnd nöthiget jhn/ daß er wider hinauß gehe/ saget jhm gleichsamb die Herberg auf/ dann der jenige / welcher etwas vngebührliches begeht / es sey gleich mit Gedancken/ Worten/ oder Wercken / derselbige thut mit dem Teuffel seinen Handel in der Kirchen treiben / will denselben darein logieren / GOtt aber vnd der Teuffel können nit beyeinander seyn / es muß einer weichen ; dessen haben wir ein

Exempel an Zachæo; diser / so bald er Christum in sein Hauß hat auffgenommen / hat er gleich denen Lastern vnd dem Teuffel auffgesagt: si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum, wann ich einen betrogen hab / so gib ich es vierfach wider / er legt gleich allen Betrug / allen Geitz / alle Untrew von sich / wol wissent / das Christus nit bey jhm wurde verbleiben / wann er den Lastern wurde ein Logiamento geben.

Vorzeiten waren die Häuser so gleich wie die Kirchen / man ware so fromb als in der Kirchen / zu Hauß hörte man nichts / man sahe nichts / man redete nichts als von geistlichen Sachen / jetzt sagt der heilige
Chrys. Chrysostomus seynd die Kirchen
hom. 31. in die gemeine Häuser verkeh-
in Matth. ret: Domus priscis temporibus Ecclesiæ erant, nunc ipsa etiam Ecclesia in domum redacta est; dann man jetzt nit weniger in der Kirchen / als zu Hauß vnzüchtig / vnverschambt sich thut verhalten / ja was man sich auch schewete auff der Gassen / oder in einem ehrbaren Hauß zuthun / das schämet sich mancher nit zuthun in der Kirchen; solche aber erzeigen / wie vnangenemb jhnen seye der jenige König / welcher da in der Kirchen sein Residentz hatte. O wie manches mahl kundte zu einem gesagt werden / was da schreibt Hieronymus zu Sabinianum, welcher sich in dem Bethlemitischen Tempel auß fleischlicher Begird schändlich versündiget hat.

O Unglückseligister / du gehest in dises Orth / allwo der allerreiniste / der allerdemütigiste / der allerzüchtigiste / der allergütigiste / mit hoffärtigen / vnkeuschen / vnverschämbden Gebärden / mit rachgierigen Gedancken: Non times, ne de præsepi infans vagiat, puerpera Virgo te videat, ne Mater Domini contempletur: förchtestu dich nit / daß das Kind von der Krippen waine / oder Christus von dem Tabernackel / die Jungfräuliche Kindbetherin dich sehe vnd betrachte / ein solche solte sich erinnern / deß jenigen / was da sagt der H. Basilius: Assistunt verba describentes S. Bas.
Angeli, adest & Dominus,

affectus intrantium conside-rant, die Engel stehen in der Kirchen/ und schreiben auff alle deine Wort/ deine Gebärden/ deine Werck / Christus der HErr selbst/der sihet dir in das innerste deines Hertzens / und merckt auff alle deine Gedancken.

An. 9 in Habac. c. 2. disc. 3. Vor alters wie unser P. Ildephonsus Padilla erzehlt/ wurden so gar keine Todten in die Kirchen begraben/ damit nit villeicht durch der verdambten Leiber die Wohnung der Göttlichen Maiestet geunehrt wurde/ dahero haben jene zwey gottselige/ und mächtige Kayser/ Constantinus und Constantius nur begehrt/daß sie under der Kirchē Thür begraben wurden/ unnd schätzten jhnen dises für ein grosse Ehr. Wann wir aber nit wollen lehrnen die Kirchen/ als ein Wohnnng/Residentz/uñ Hauß Gottes verehren von den Christen/sollen wirs lehrnen von den Saracenern/ Mahumetanern/ und Hayden / dise halten jhre Moscheen oder Tempel also in Ehren/wie auch so gar die Gräber jhrer Kayser/daß sie niemals darein gehen / es sey dann / sie haben sich zuvor gewaschen/ und gesäubert; zum andern gehen sie niemals mit kothichen Füssen oder Schuchen darein. Drittens darff/wie Philippus Lonicerus in der Türckischen Chronica erzehlt / keiner in jhrer Moscheen erscheinen/oder darein kommen/ welcher da mit einem offentlichē Laster/als ein Mörder/ Wucherer/ Sauffer/ Spiler/ Betrieger/Ehebrecher/ (kein offentliche Metz) behafftet sich sehē lassen/dieweilen sie vermeinen/das durch die gegenwart dergleichen dem Orth ein Spot/ ein Unehr bewisen wurde. Wann dises die Saracener/ Mahumetaner/uñ Türcken thun / wann sie jhrem lähren Steinhauffen solche Ehr beweisen/wie vil mehr soltē thun wir Christen unserer Kirchen/in welcher die Göttliche Maiestet warhafftig residiret und wohnet: dahero hat er uns durch den weisen Prediger Salomon Eccles. mit folgenden Worten ermahnet: custodi pedem tuum ingrediens domum Dei: behüte/ bewahre deinen Fuß/ wann du eingehest in das Hauß Gottes/ damit du nit villeicht einen Unflath an deinen Schuchen hinein tragest.

Tom. 1. Turc. hist. l. 2. c. 5. 6.

Eccles. 4.

Wir

Wir sollen vns auch waschen/ zwar nit nach dem Exempel der Türcken äusserlich/ sondern vil mehr innerlich durch das Bad der Zäher/ wañ wir wollen sauber vor dem Angesicht der Göttlichen Majestet erscheinen; wañ den jenigen Türcken nit erlaubt ist in jhre Moscheen zukommen/ welche da behafft seynd mit einẽ Laster deß Wuchers/ Unkeuschheit/ der Füllerey/ Ungerechtigkeit/ oder Mords / wie soll oder darff sich dañ blicken lassen in der Kirchen der Christen ein solcher? ja was sag ich blicken lassen / so gar auch solches Laster in der Kirchen wo nit mit dem Werck/ wenigst mit den Gedancken/ wo nit in der That/ wenigst mit dẽ willen / wo nit gleich/ wenigst im fürhaben/ welches doch vor Gott eben ein Ding ist / zubegehen? wann einer in einer Käyserlichen Residentz Jhro Majestet selbsten ein grossen Affront vnd despect erwise/ wurde es als crimen læsæ majestatis gehalten/ vñ auch bald auff das schärpffiste abgestrafft werden/ ja es wurde bald haissen / dise Missethat kan nit anderst als durch das Blut außgelöscht werden/ vnd der Justitz genug geschehen/ dahero obwolen vil dergleichen Unthaten von verwegenen Leuthen/ als Mord/ ꝛc. begangen werden/ doch wird selten einer gefunden werden / der sich vnderstehen darff etwas dergleichen in einer Käyserlichen Burg vor dem Angesicht deß Kaysers zu tentiren.

Was geschehen nicht jetzt für Laster manchesmahl in der Kirchen / in der Residentz deß himmlischen Kaysers / in Gegenwart der Göttlichen Majestet / vnd seiner gantzen Hoffstatt? O wann wir rechte Catholische Christen wären/ wann wir recht glaubten / das in dem heiligen Hochwürdigen Sacrament deß Altars warhafftig zu gegen seye der König aller Königen / daß er sehe / alle vnsere innerste / geheimiste/ verborgene Anschläg/ vornemmen / vnnd Gedancken/ daß er vns nach disem werde einsmals judiciren vnd richten / gewißlich wurden wir vns förchten mit solchen rachgirigen / vnkeuschen / hoffärtigen Gedancken/ vnzüchtigen/ vnverschambten Worten vñ Gebärdẽ/ sein heilige Wohnung zuents-

vnehren / wellen wir aber nit recht glauben / das GOTT mit seiner Gegenwart warhafftig disen Orth bewohne / als geschicht / das offtermahls die Kirchen / als den jenigen Orth / welchen auch wegen der Heiligkeit so gar die Teuffel förchten / die Teufflische Leuth entunehren.

Hodie salus huic domui facta est, heut ist disem Hauß Heyl widerfahren; dises nun sollen alle Inwohner diser Statt fleissig bedencken / vnnd sich dessen offtermahls / absonderlich wann sie herein kommen / erinnern / Erstlich zwar / wie glückseelig sie seyen / daß bey ihnen hier wohne der alleredliste / fürnembste / vnd Heiligiste / sollen sich allzeit diser Glückseligkeit ermahnen / alsdann daß sie schuldig seyen disem Orth Ehr vnd Reverentz zuerzaigen / nach dem Exempel der Christen in Æthiopia: Osor. l. 9. dise / wie Osorius bezeuget / kommen niemals mit den Schuchen in die Kirchen / vnd in der Kirchen schwätzen / lachen / oder Bossen treiben / wird für das gröste Laster gehalten / also sollen auch sie / ehe sie in die Kirchen kommen / allen Vnflath der Sünden hinweg legen / sich auch hüten / damit sie nit etwan durch vnnöthiges schwätzen / oder andere vngebührliche Ding die Göttliche Majestät allda belaidigen / damit nit der jenige Gast / dem wir heutigs Tags dise Wohnung / dises Logiamento haben eingeraumbt / müsse sagen / was da gesagt haben die Engel in dem Hierosolimitanischen Tempel vor der Zerstöhrung / vnnd Eroberung / so geschehen ist durch Titum Vespasianum.

Es erzehlt der Hebraische Geschicht-Schreiber / kurtz vor der Zerstöhrung vnnd verwüstung deß Tempels / vnd der Statt Jerusalem seyen in dem innersten Theil deß Tabernaculs wegen der vilfältigen Sünden vnnd Laster der Juden dise Englische Stimm gehört worden: Migremus hinc: transeamus ex his sedibus: Lasset vns von hier weichen / lasset vns dise Wohnung verlassen / vnnd bald darauff ist die zerstöhrung Jerusalem / das Iof. de bell. Iud. l. 7. c. 17.

jämmerliche Bluetbad / der grewliche Hunger / vnd die zerstöhrung der Juden / welche biß auff den heutigen Tag noch wehret / erfolget; damit nit dises auch vns widerfahre / damit der jenige Gast / welcher an disem Tag hat allhier einlogieret wegen vnserer Sünden gezwungen werde zusagen: Migrabo hinc, transibo ex hac sede: Ich will von hinnen weichen / will dises Orth verlassen / als sollen wir vns befleissen / dise sein Wohnung in höchsten Ehren zuhalten / damit er nit gezwungen werdē darauß zu weichen / vnd abzuziehen / sondern noch länger darinnen zu logiren / dises wañ wir werden thun / wann wir jhm sein Wohnung bey vns allhier auff Erden werden vergönnen / so wird er vns auch dorten bey jhm ein Logiamento einraumen in der ewigen Frewd vnnd Seeligkeit / darzu vns allen wolle verhülfflich sein GOtt Vatter / Sohn / vnnd heiliger Geist.

A M E N.

Die

Die 42. Predig.

Am Fest Portiunculæ.

THEMA.

Hodie Salus Domui huic facta est. Luc. 19.

Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren.

Zweifels ohne hat jhme Adrianus der Römische Kayser ein grosses Lob verdienet/ daß er so freygebig gewesen/ vnd hat seinen Vnderthanen ein grosse Summa Gelts/ welche sie seinem Fisco zubezahlen schuldig waren/ freywillig nachgelassen/ vnnd / damit ins künfftig weder von jhm / noch seinen Nachkömlingen etwas kundte gefordert werden / alle jhre Schuld-Brieff öffentlich auff dem Marck Trajani seines Herrn Vatters verbrennet.

Pontan. c. 19. de lib.

Zweiffels ohne hat Alexander der vnüberwindliche Monarch jhme nit nur wegen seiner mannigfaltigen herrlichen Victorien einen vnsterblichen Namen gemacht/ sondern auch/ daß er nach überwindung Asiæ seiner Soldaten Schulden/ welche sich auff die 10000. Talenta verlauffeten/ auff sich genommen/ vnnd bezahlt. Zweiffels ohne hat Marcus Antonius ein herrliches Ding gethan/ daß er allen seinen Ländern/ allen Provintzen/ dem gantzen Römischen Reich die Römer Zinß / die Steuer/ die Aufflagen / welche sie von 56. Jahren seiner Kayserlichen Cammer restirten / gnädig habe nachgelassen.

Plut. in eius vit.

Xiphil.

Das die reichen Juden vor

Zei-

1.Esd. 5. Zeiten auff bitten vnnd Ermahnung Nehemiæ den Armen alle jhre Schulden geschencket; das Justinus II. gleich anfangs seiner Regierung auß rath Sophiæ seiner Ehegemahl allenthalben habe nachgeforschet / wo einer seiner Vnderthanen etwas möchte schuldig seyn / selbiges an statt jhrer auß seinem Rennt-Ambt netto bezahlet / die obligationen vnd Pfandter wider zuruck genommen / vnd denen Debitoren zugestellet: das Mauritius sich habe contentiren vnd befridigen lassen an statt etlich tausent Gulden / so er Johanni dem Amasenischen Bischoff auff all sein Haab vñ Guet vorgestreckt / mit einer schlechten hültzenen Bethstatt / einen wollenen Rock / vnd schlechten Rantzen / in welchem gemelten Bischoffs Verlassenschafft ware / ist freylich ein solches Werck / welches nit nur disem barmhertzigen mitleidigen Fürsten zu einem grossen Lob / sondern auch den armen Leuthen zu einem absonderlichen Trost gereicht; nichts destoweniger in ansehung dessen / was heutiges Tags GOtt der HErr auff demütiges bitten vnnd anhalten Francisci Schuldnern nachlasset / für sie mit seinem kostbarlichen Blut gut macht / vnnd bezahlet / jhnen schencket / ist alles / was vorgemelte gethan / für nichts zuhalten.

Niceph. l. 18. c. 34.

Ob schon der arme Franciscus nit wie Salomon so reich vñ gewaltig an Gold / rc. ist er doch im begehren so verständig / vnd im erlangen so glückselig als Salomon: Nach dem das weltberühmbte Gebäw deß herrlichen Tempels zu Jerusalem absolvirt, vnd verfertiget worden / begibt sich besagter König dorthin / fallt nider auff seine Knye / strecket beyde Armb auß / hebt die Augen gehn Himmel / bittet / Gott der Allmächtige wolle alle die jenige / welche wegen jhrer Sünden vnnd Laster verdienet hätten mit Krieg / mit Hunger / mit Dürre der Erden / mit Pestilentz / vnnd Kranckheiten heimbgesucht zu werden / wann sie jhn an disem Orth wurden vmb verzeyhung bitten / erhören / jhnen verschonen / die Straff nachlassen / vnd schencken; was Salomon für seinen Tempel gebetten / das hat der H. Franciscus für sein kleines Kirchel zu Assis 3. Reg. 8

Chron. Min. t. 1. l. 2. c. 1. 2. 3. erhalten/ dann als er einsmahls gantz inbrünstig in seiner Zellen bettet / verstehet er im Geist / Christus mit seiner allerheiligisten Mutter/ vnnd einer grossen Schaar der Engel warten seiner in dem Kirchel: Franciscus alsbald voll der Frewden / stehet vom Gebett auff / eylet in die Kirchen / fallt demüthig vor der höchsten Majestet nider / vnnd bettet selbige mit gröster Andacht vnd Reverentz an: GOtt sagt er soll ein Gnad von jhm begehren: was begehrt Franciscus? villeicht grosse Weißheit? Nein; villeicht Schätz vñ Reichthumb? Nein; villeicht hohe Ehren/ Würden vnd Digniteten/ Bistumb/ vnd Prælaturn? nein; was dann? Portiunculam, einen kleinen Theil/ einen vollkommenen Ablaß / daß alle so in dises Kirchel wurden kommen / allda jhre Sünden beichten / nit nur alle Schuld/ sondern auch straff nachgelassen wurde / dises was für ein grosse Gnad seye / wollen wir in gegenwärtiger Predig mit mehrerm vernemmen / darzu bereitet ewere Hertzen / ich fahre fort in dem Namen deß Allerhöchsten.

SOlte auch der Großvatter Abraham bey Gott dem Allmächtigen vorZeiten noch so wol in Gnaden sein gestanden/ solte er noch ein so grosses Ansehen gehabt haben/ solte er noch so vil haben golten/ doch so hat er mit allem disem nit so vil vermögt / mit allem seinem langen bitten vnnd intercediren nit so vil erhalten vnd verhindern können/ als der kleine Franciscus heut mit einer eintzigen Bitt: obwolen gemelter Patriarch auff alle Mittel vnd weeg sich bemühet/ den erzürnten GOtt zubesänfftigẽ/ daß er möchte den sündigen Stätten Sodoma vnnd Gomorrha jhre Sünden verzeyhen/ mit dem Fewr verschonen/ vnnd mit der Straff inhalten/ aber alles vmbsonst / alles vergebens / mehrer vermag dañ Franciscus: nit nur Sodoma vnd Gomorrha/ nit nur Adama vnd Seboim/ nit nur ein oder die andere Landschafft/ sondern totus mundus in maligno positus est, die gantze Welt ist in dẽ Sünden vnd Lastern ersoffen/ es ist nur gar zu wahr jene Prophezeyung deß Psalmisten: omnes declinaverunt, simul inutiles

facti

facti sunt, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum, alle haben das Gesatz übertretten / alle seynd vntauglich worden / alle seynd von GOtt gewichen / es ware keiner zufinden / der etwas guts thäte / dahero hat Gott billicher massen sich erzürnet / auß gerechtē Zorn die Pfeil / oder Lantzen / wie Dominicus im Gesicht gesehen / ergriffen / vnd solche abschewliche Mißhandlungen der verruchten Welt damit wollen abstraffen: aber so bald Franciscus heut jhm entgegen ist komen / vmb Gnad vnd Verzeyhung gebetten / hat er gleich mit dem Wasserguß seiner Bueß-Zäher den entzündeten Donner deß Göttlichen Zorns außgelöscht / den Grimmen gestillet / die strenge Gerechtigkeit in Barmhertzigkeit verändert / vnd disen gnadenreichen vnd grossen Ablaß Portiuncula erlanget: Concessit B. Francisco plenariam, ac liberam, & perpetuam indulgentiam; Christus / wie die Franciscaner Chronic betheuret / hat jhm verliehen einen vollkomnen Ablaß; einen Ablaß / nit von dem Pabst / nit von dem Statthalter / sondern von Christo dem HErrn selbst verlyhen / einen vollkomnen Ablaß / welcher nit nur die schuld sondern auch alle zeitliche straff / welche wir entweders hier in diser Welt / oder dort im Fegfewr müssen büssen / vnd außstehen / hinweg nimbt; Einen solchen Ablaß / welcher nit jhm allein / sondern allen Christen vergonnet / einen Ablaß / welcher in allē Kirchen deß H. Francisci in der gantzen Welt / als welche der Kirchen vnser Lieben Frawen der Engel zu Portiuncula einverleibt / kan gewunnen werden / einen Ablaß / welcher nit 2. 7. 10. Jahr / sonder so lang die welt seyn wird / wird wehren: Thesaurum non deficientem, einen Schatz / der niemals so gar auch im Himmel droben nicht abnimbt.

Anietzo kan sich GOtt der Barmhertzigkeit gegen vns nit mehr beklagen / gleich wie vor Zeiten er sich beklagt hat gegen seinem Propheten Ezechiel / als die strenge Gerechtigkeit Gottes wegen so viler grossen Sünden vnnd Missethaten sehr über die Welt verbittert / vnnd gäntzlich dahin entschlossen ware selbi- Ezech. 22

ge Ernsthafft zu straffen/ vnd mit vnderschidlichen Plagen heimbzusuchen; da hat sich die vnendliche Barmhertzigkeit auffgemacht/ vnnd damit solches Ubel vermittelt vnd verhütet wurde; suchte sie einen Mann/ welcher ein Mediator oder Mittler wäre/ den Zorn stilte/ vnd die Welt erhalten wurde/ kundte aber keinen finden: Quæsivi de eis virum, qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam, & non inveni. Franciscus (der thut sich in das Mittel schlagen) ist nun gefunden worden / der thut ein Zaun zwischẽ Gott vnd dem Sünder seyn/ der thut dem Zorn Gottes sich widersetzen/ damit die Welt nit verderbt werde; da kan ich wol sagen / was dorten zu dem dapfern Helden Machabæo geredet Onias
2. Mach. 15. der Hohepriester: Hic est fratrum amator, & populi Israel, hic est qui multum orat pro populo, & universa sancta civitate: Franciscus ist ein rechter Liebhaber deß Christlichen Volcks/ der ist / der sich so eyffrig vmb das Heyl der Seelen annimbt/ der ist der so vil mit seinen seufftzern vnd Zähern bettet/ der ist/ der so vil für das gantze Volck erlanget.

Ich kan den H. Franciscum ja nit vnbillich einen guten starcken Bettler nennen/ ein guter Bettler/ dieweilẽ er vmb nichts/ als was zu deß Nächsten Seelen Heyl erspießlich ist / gebettlet hat / gut / dieweilen er nit nur für sich/ sondern auch für seine Nebenmenschen gebettlet hat/ gut/ dieweilen ers so gut gemacht hat/ daß jhm auch Gott selbst nichts hat können abschlagen: ein guter vnnd starcker Bettler/ dieweilen er so vil allein für vnd in der Catholischen Kirchen gearbeitet / als 100000. andere; ein starcker Bettler/ in dem er so vil mit seinem bettlen hat herauß gepreßt / das darvon auch die grösten Monarchen der Welt participiren, daß die Welt selbst dardurch bereicht werde. Reich/ dieweilen in ansehung dessen Schatz/ den er erlangt / alles Gold nur Koth / alle Edelgestein Kißl/ aller Balsam Wasser / alle Reichthumb staub / alle Schätz ein Traum vnd Schatten sein.

Job der Spiegel der Gedult

da

da er sich einsmals in seinem E-lend reflectirt, vnd erinnerte jenes Wolstands / dessen er vormahls genossen / ehe er in solche Verachtung gerathē/ was massen er allenthalben in hohen Ehren gestanden / wie jhn die Fürsten respectiret/ die vornembste Reverentz gemachet / was er für ein Lob bey den Außländern gehabt/ was für ein Pomp er an seinem Hof gebrauchet/ fangt er an gantz kläglich zu wainen/ vnd mit folgenden Worten sich zubefragen: Quis mihi tribuat, ut sim juxta menses pristinos, sicut in diebus adolescentiæ meæ. O daß ich wäre in den vorigen Zeiten/ in den vorigen Monaten/ wolte Gott daß ich in dem Standt wäre/ in dem ich bin gewesen in meiner Jugend. Du O Sünder/ O Sünderin erinnerst dich villeicht der jenigē glückseligen Zeit/ in welcher du durch das Sacramentalische Bad deß H. Tauffs hast empfangen das schöne schneeweisse Kleyd der Unschuld/ welches du nachmahls so schändlich zerrissen! fragstu nun mit Job: quis, &c. sihe/ Portiuncula der grosse Ablaß kan dir dises zu wegen bringen/ daß wañ du nach empfahung dessen auß disem Leben abgefordert wurdest/ gleich köndtest von Mund auff gehn Himmel fahren: Erinnerst du dich mit Schmertzen/ was gestalten Gott der Allmächtige/ der grosse Künstler in deiner Seelen sein schönes Ebenbild vnnd Contrafee habe eingedrucket/ vnd abgerissen/ du aber solches mit dem Koth der Sünden so schändlich besudlet vnd bemacklet/ begehrstu: Quis mihi, &c. daß er soll seinen vorigen Glantz vnnd Zierd bekommen: befleisse dich deß heutigen heiligen Ablaß/ da werden alle Fleck wider abgewischt werden. Hastu den Schatz der Tugenden/ der guten Werck/ deß guten Gewissen/ der Verdiensten verlohren? Quis mihi, &c. wilst du solchen wider gewinnen / venite emite absque argento & auro, sihe/ da stehet der Göttliche Schatzkasten offen/ kanst darauß nemmen/ so vil dir vonnöthen/ oder beliebig; hast du mit dem vngerathen Söhnl alle Vätterliche Gaaben vnd Gnaden verthon/ hastu mit dem vngerechten Haußhalter die Güter Gottes deines HErrn vnnützlich verschwendet / grosse

Job. 29.

Schulden gemachet/ also daß du dir selbige nit waist zubezahlen/ fragst. Quid faciam, begehrst einen Rath: sihe da kanst alles ersetzen durch disen grossen Schatz.

Du/ O Sünder/ O Sünderin/ hastu die Freundschafft Gottes verlohren/ bist auß einē Kind deß Himmels ein Knecht deß Teuffels worden/ wilst wider zu Gnaden auffgenom̃en werden: gebrauch dich dises Ablaß:
Sap. 4. Infinitus thesaurus est hominibus, quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei. Es ist ein vnendlicher Schatz der Menschen/ alle die sich dessen gebrauchet haben/ seynd theilhafftig worden der Freundschafft Gottes; schreyest du mit dem büssenden König David: Domine o-
Psal. 50. mnes iniquitates meas dele, GOtt wolle alle deine Missethaten außlöschen/ sihe/ der Ablaß ist der Schwammen/ durch welchen mit dem allerkostbaristē Blut JEsu Christi alle deine Schulden/ welche in dem grossen Register stehē/ außgelöscht werden: förchstu dich; Gott wolle mit dir kein Rechnung anfangen/ bettest du etwan mit David: Non intres in Judicium cum servo tuo Domine: sihe/ der H. Ablaß ersetzet alles/ was dir manglet/ also daß du gar wol mit deiner Raitung bestehen kanst/ bittest du/ Gott wolle dir/ gleich wie einer H. Catharina von Senis dein altes Hertz herauß nemmen/ vnd ein newes hinein setzen: Psal. 50.
Cor mundum crea in me Deus, & spiritum, &c. Ey so mache dich theilhafftig dises Ablaß/ dann alle die jenigen/ die sich dessen bedienen/ seynd gleich wie ernewerte Adler/ wie newgeborne Phœnix Vögel/ Quasi modo geniti infantes, als wie vnschuldige erstgebohrne Kinder/ wilstu mit David von allen Sünden gerainigt/ vnd über den Schnee weisser geblaicht werden: wilstu ohne Schmertzen von dem Rost der Sünden gesäubert werden/ damit du alldorten nichts außzustehen habest: Accedite ad Thronum gratiæ: hier werden alle vnsere Schulden bezahlt vnd außgelöscht/ alle vnsere Kranckheiten gehallet/ alle vnsere mängel ersetzet/ alle vnsere verlohrne Güter gewunnen/ alle vnsere Mackel gereinigt/ alle zwischen GOtt vnd vns gewesene Feindseligkeiten auffgehoben/ alle

straffen nachgelassen/alle Gnaden erlanget/alle Schönheit widerbracht/aller Rost vertriben.

Hodie, &c. Freylich wol ein Hayl/ in dem es so grosse Gnaden vnd Freyheiten empfangen/ als ja ein Freyungs-Statt vnder den Juden/ oder ein Tempel bey den Heyden/ oder ein Gottshauß bey den Christen: dann gleich wie alle die jenigen/welche sich vnder den Schatten Beel deß Ehrenbilds begeben/ sicher waren/ auß Befelch Nini deß Käysers/daß sie kein Gerichts-Diener dörffte angreiffen/wann sie gleich das Leben verwürcket hätten/ also hat GOTT heut Francisco versprochen/ daß alle die jenigen/ so auch durch jhre Mißhandlungen jhr ewiges Leben verwürckt hätten/ wann sie sich vnder den Schatten der Kirchen Francisci werden begeben/ alldorten mit wahrer Rew jhr Schuld beichten vnd bekennen/ von den höllischen Gerichtsdienern solten frey vnd sicher seyn: gleich wie Loth/weilen er sich zur Zeit Sodomæ vnd Gomorrhæ auff den Berg vnd gehn Segar salviret/ von der Brunst ist erlediget worden; also wer sich hieher wird salviren/durch disen Ablaß alsdann vor den Flammen deß Fegfewrs sich nit zufürchten hat/ wann er anderst in disem Stand auch solte sterben: gleichwie zur Zeit der Zerstöhrung Jerusalem den Christen von den Römischen Soldaten nichts Layds widerfahren ist/so sich auß Jerusalem in das kleine Syrische Stättlein Pellar haben begeben/ also wird auch denen/so heut allhier sich zu disem grossen Ablaß verfüget/ von Gott mit den Straffen verschonet werden: gleich wie die Römer/ so den Todt verwürckt zu dem Grab Julii Cæsaris, die Juden zu dem Altar deß HErrn/ die Ephesiner zum Tempel Dianæ/die Athenienser zum Veneris, vnd Peloponenser zur Minervæ geflohen/ vnnd alldorten sich salviret/ also alle die sich heut allhier einfinden/ allda auch völligen Perdon jhrer Mißhandlungen finden vnd empfangen.

Franciscus mahnt mich heut mit seinem Begehren von Christo dem HErrn an die Bersabea die Mutter Salomonis. Nach dem Todt deß Davids jhres Herren/ kame dise auff ein Zeit zum Salo-

Salomon mit vermelden / sie hätte nur ein kleine Bitt / der Herr Sohn wolle jhrs doch nit abschlagen: Petitionem unam parvulam ego deprecor à te, ne confundas faciem meam: was schafft die Fraw Mutter? sie wol nur befehlen/dann es gezimmet sich nit / daß ich jhr etwas abschlage: Detur Abisag Sunamitis Adoniæ fratri tuo uxor, lasse zu das Abisag von Suname dein Bruder Adonias zur Ehegemahl darff nemmen: wie haißt diß? petitio una parvula, ein kleine Bitt? postula ei & Regnum, begehr jhm auch die Cron/ vnd das Reich / es wär eben so vil.

3. Reg. 2.

Also kombt heut Franciscus, begehrt Portiunculam einen kleinen Theil / was da? Ist diser grosser Ablaß ein kleiner Theil? Francisce was hättest für die straffmässige Sünder mehrer können begehren? ist es nit eben so vil / als wann du jhnen das Himmelreich hättest außgebettet/ Portiuncula! ja wol ein kleine Portion, durch welche die welt also bereichet/ geziert/ vnnd der Himmel angefüllet wird: O Portiuncula! mit welchem sich alle arme Seelen im Fegfewr kundten vergnügen lassen / ô Portiuncula! durch welche so vil tausent vor der ewigen Verdambnuß behütet worden: Portiuncula! welcher schwärer ist als alles Gold vnd Silber auff Erden. Portiuncula! die vns glückseliger macht als Adam vnd Evam/ Moysen vnnd Aaron/ Maria vnd die Kinder Israel / vnd die gantze Synagog; dann obwolen Gott jhnen wegen jhrer Rew vnd Layd/ wegen jhrer Bueß jhre Schuld hat verzyhen/ ist jhnen doch ein zeitliche straff gebliben außzustehen/die sie netto haben bezahlen müssen: also ob schon dem Adam die Sünd ist nachgelassen / nichts destoweniger ist jhm sein jüngstes liebstes Söhnl durch den vnzeitigen Todt weg genommen worden / veruntamen: also hat müssen Maria die Schwester Aaronis ein Zeitlang den Aussatz leiden/ also hat er Moyses vnd Aaron wegen deß Vnglaubens zwar die Sünden nachgelassen; veruntamen: jedoch/ nichts destoweniger keiner in das gelobte Land dörffen/ sondern beyde ehe in der Wüsten jhr Leben lassen/

also

also ist den Kindern Israel zwar die Sünd ihres Murrens verzyhen worden : Veruntamen, jedoch hat auch keiner darvon deß gelobten Lands genossen / also : Eduxit primum hominem à peccato & iniquitate : Hat er auch herauß geführt vnnd die Sünd von dem Adam vnnd Eva weggenommen : Veruntamen ; jedoch hats geheissen : Maledicta terra in opere tuo, spinas & tribulos germinabit tibi : Im Schweiß deines Angesichts wirst du müssen dein Brodt essen / vnnd zur Eva : Multiplicabo ærumnas tuas : Ich will dir deine Trübsahlen mehren / warumben alles diß ? Ach sie haben keinen Portiuncula, kein solchen Ablaß gehabt / den sie hätten können gewinnen / vnnd mit selbigen für ihre Straff auch genug thun.

Es ist zwar ein gemeines Sprichwort genommen auß dem sinnreichen Poeten Ovidio : Est irremeabile tempus : Die vergangene Zeit kombt nit mehr zuruck / verlohrne Zeit kan man nit mehr wider bekommen / dahero singt jener Christliche Poet : Damna fleo, &c. Ich betaure vnnd beweine zwar den Verlurst der Güter / aber noch mehr den Schaden vnd Verlurst der Zeit : Rex poterit rebus, &c. Dann ein König kan mir wider geben / was ich an Gut verlohren : Nemo diebus : aber niemandt die Zeit ; nichts destoweniger nach Lehr der Seraphischen Jungfrawen Theresæ, so kan doch Gott in einem Augenblick machen / daß selbe wider gebracht werde / deßgleichen sagt auch jener Abbt Alois mit Namen / daß ein Mensch in einem eintzigen Tag auß einem Sünder ein grosser Heyliger könne werden ; vnnd gleichwie Joseph auß einem verachten Knecht ein grosser Herr / auß einem Gefangenen der nächste an dem König / von dem vndersten Staffl biß zum höchsten Gipffl eines Cherubins / zum höchsten Staffl der Vollkommenheit gelangen : Ach ! wann / wann pflegt dises öffter geschehen / als wann der Sünder durch eine wahre Beicht einen vollkommnen Ablaß gewinnet ? als eben heutiges Tags / an welchem in der gantzen Welt sovil tausend dessen sich theilhafftig machen Dahero kan ich von disem Tag wol sagen / was Philo Hæbræus von dem Tag eines Weisen sagt : Unus dies sapientis integræ vitæ æquiparatur : Ein eintziger Tag ist dem l. de Nob.

dem gantzen Leben gleich / solst du auch mit Lamech 777. mit Cainan 840. mit Mathusalem 960. Jahr gelebt haben / soltest du alle dise in Sünden vnd Lastern verzehret / alle nur der Welt / deinem Leib angewendet haben / heut aber durch ein rechtschaffene Beicht den grossen Gnaden-Ablaß gewinnen: Hic dies pœnitentiæ Portiunculæ integræ vitæ æquiparatur: So wird diser Tag sovil gelten als das gantze Leben / wird sovil herein gebracht werden / was durch sovil Jahr ist verabsaumbt worden; dises Portiuncula mehr gelten / als alle vorhergangene Lebs-Zeiten: Unus dies Portiunculæ integræ vitæ æquiparatur: Gleichwie Magdalena mit jhren Zähern hat verdient: Remittuntur tibi peccata tua: So vollkommenen Ablaß / so gnädige Absolution, daß jhr all jhre Missethaten / deß gantzen vorigen Lebens seynd condonirt worden / also daß sie gleich auß der grösten Sünderin zu einer keuschen Braut ist an- vnnd auffgenommen worden; gleichwie der Zachæus auß einem Publican ein Sohn Abrahæ worden; gleichwie der Schächer am Creutz / der doch zuvor sovil Jahr zugebracht mit Mördern / Plündern / vnd Rauben / durch den letzten Act der Rew vnd Layd / ein solchen Ablaß erlangt / daß er das Versprechen bekommen: Hodie mecum eris in Paradiso: Also auch / der heut disen Ablaß gewinnt / alles herein bringt / was bißdato vernegligiert ist worden: Unus dies Portiunculæ integræ vitæ æquiparatur.

Isaiæ 44. befilcht GOtt der Allmächtige ein allgemaines Jubel-Fest / vnder allen auch vnvernünfftigen / vnempfindlichen Creaturen / mit folgenden Worten: Laudate Cœli, jubilate extrema terræ, resonate montes laudationem, saltus & omne lignum ejus: Lobsinget jhr Himmel / frolocket jhr End der Welt / erschallet jhr Berg vnnd Thall / jhr Wälder vnd Felder: Quoniam misericordiam fecit Dominus; delevi ut nubem iniquitates tuas, & quasi nebulam peccata tua: Der Herr hat grosse Barmhertzigkeit erzaiget / gleichwie ein starcker Wind die Wolcken / also hat er auch zertrennt alle vnsere Missethaten / vnd wie ein Nebl vnsere Sünden / er hat vns gehailet von vnsern Schwachheiten / erlediget von vnsern Banden / bezahlt für Is. 44.

vnsere Schulden / vnnd selbe gut gemacht; vnsere Straffen verhindert / wann geschicht dises mehrers als heut? wann nun im Himmel die Bekehrung eines eintzigen Sünders ein solche Frewd macht / daß nach der ewigen Warheit selbsten / alldorten vnder den Engeln ein grössers Frolocken ist über einen Sünder der da Buß thut / als über 99. Gerechte die der Buß nit bedörffen / was wird heut für ein vnaußsprechliche Frewd seyn / in dem nit nur neun / nit nur zehen / sondern sovil tausend Buß thun / sich bekehren / vnnd ein frommes Leben anfangen. Ja wie angenemb es nit nur allein den heiligen Engeln / sondern Gott selbsten sey sich vmb disen heiligen Ablaß zubewerben / haben wir ein Exempel in dem Leben der Gottseeligen Jungfrawen Mariæ von Escobar, welche verschiden vor etlich 80. Jahren zu Vallisoler, im Königreich Hispanien mit dem Ruhm der Heyligkeit geprysen wurde; dise hat die mehriste Zeit zugebracht in lauter Schmertzen vnd Kranckheiten / Christus ihr Bräutigamb / von dem sie gar offt besuchet / vnd getröstet wurde / erscheinet ihr einsmahls am ersten Tag Augusti als gestert / fragt sie / mein Tochter / wirst morgen nit auch den grossen Ablaß Portiuncula, welchen ich auff Anhalten meines getrewen Diener Francisci der gantzen Christenheit verlyhen hab / dich bemühen zugewinnen? Maria schutzet für ihr grosse Schwachheit / vnd Vnpäßlichkeit / daß ihr ja bey disen Mattig- vnnd Kranckheiten auß dem Hauß zukommen nit möglich wäre / deß andern Tags als heut wird sie vnversehens wunderbarlicher Weiß so starck / frisch vnnd gesund / daß sie gar leicht vnd ohne Mühe sich zu S. Jacob als der allhiesigen Franciscaner Closter-Kirchen verfügen / vnd den Ablaß abholen können; das andere Jahr darauff ist ihr eben auch auß Befelch Gottes durch die heilige Engel zu disem Ablaß geholffen worden.

Luc. 15.

In ejus vit. c. 1.

Ist nun diser Ablaß im Himmel / vor den Engeln / vnd GOtt so hoch gehalten / daß er will / daß sich dessen auch die Frommen / die Gerechten sollen gebrauchen / vmb wievil höher sollen wir Sünder jhn schätzen / vnd vns darumb befleissen auff Erden / die wir seiner sovil vonnöthen haben? derowegen O Zuhörer bist du villeicht (wer waiß) vor dem Richterstuel

Gottes/ wie Balthasar mit deinen Wercken gewogen/ vnnd zu ring gefunden worden/ so schawe/ daß durch disen Ablaß ersetzt werde/ was dir abgehet/ wann vor disem/ wegen einer eintzigen Sünd drey/ fünff/ ja sibenjährige Buß ist aufferlegt worden/ wievil Jahr wirst du einsmals noch zuleyden haben/ der du nit mit einer/ zwey/ sonder villeicht etlich hundert beladen bist/ willst allen disen entgehen? Sihe den Schatz allwo dich kanst außkauffen: erkenne die Gelegenheit/ wer waiß ob nit diser der letzte Ablaß sey/ den du entweder wirst/ oder kanst gewinnen/ gewinne Portiunculam, auff daß du würdig seyest zuempfangen die grosse Portion im Himmel der ewigen Glory/ mache dir allhier einen Schatz/ der auch im Himmel nit abnimbt/ allwo hin vns helffe durch die Fürbitt S. Francisci/ Gott Vatter/ Sohn/ vnd heiliger Geist/ Amen.

E N D E.

Lob: vnnd Ehren-Predigen/

Vber die Festäg

Der

Vbergebenedeyten Jungfrawen vnd Mutter GOttes

MARIÆ.

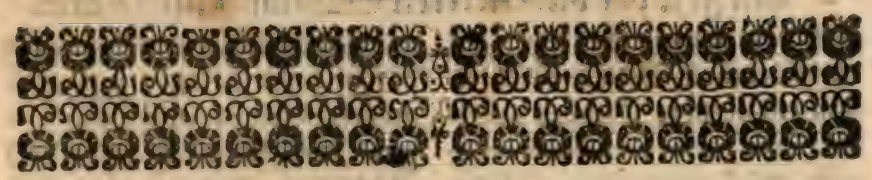
Günstiger Leser.

DJeweilen / ich die Predigen über die Festäg der übergebenedeyten Jungfrawen vnnd Mutter GOttes MARIÆ, in ein absonderliches Mariale habe zum Truck verfassen wollen / (wie dann dises / wann mir MARIA die Himmels-Königin / vnnd allgemaine Helfferin derer / die sie lieben / von GOTT solche Gnad vnnd Gesundheit wird erwerben / noch wol geschehen wird) solche aber / ob zwar allzuspatt für mein schon getrucktes Festivale verlanget worden : Hab ich so vil Predigen / so vil MARIÆ-Fest sich deß Jahrs eraignen / allhier anhangen lassen / damit das Buch nit etwann Incomplet oder Mangelhafft zuseyn scheinen möchte. Vale.

Errata ſic corrige.

Linea 5. in præfatione: unam lege uvam pag. 4. l. 10. hat l. hart eâdem pag. col. 2. l. 13. Neronem l. Nerone item l. 29. ſolis l. ſoliſque p. 7. c. 1. l. 18. adjutoris l. adjutorio p. 18. c. 1. l. 34. als euch l. alſo auch p. 23. c. 1. l. 3. cordi l. corda p. 34. c. 1. l. 25. Mammonæ l. Mammona p. 40. c. 2. l. 5. acies l. cujus p. 49. c. 2. l. 32. kommen l. können p. 52. c. 1. l. 27. von l. vnangenemme p. 55. c. 2. l. 33. Mann l. von p. 59. c. 1. ſeynd etliche Fehler l. 26. ſurge l. ſurgo p. 63. c. 2. l. 16. penus l. genus l. 19. ſuum l. ſuam p. 80. c. 2. l. 16. adverſi l. adverti p. 88. l. 8. Jeſu l. Jeſus p. 90. c. 1. l. 9. ſo l. ſoll c. 2. l. 11. welche l. weiche p. 110. c. 1. l. ult. ſeynd l. ſünt p. 111. c. 2. l. 8. ſi l. ſi, fiet l. fiat l. 15. l. Außprecher p. 115. l. 7. excelſi p. 116. c. 2. l. 29. l. leicht p. 116. l. 3. l. deß p. 128. l. 20. l. ſcheint p. 134. l. 19. l. der muß verderben it. l. fin. ult. glaich l. war p. 150. c. 1. l. 25. l. Salomoniſches p. 153. c. 1. l. 32. l. huld p. 191. l. 22. l. höheſtem p. 195. l. 12. 14. & 16. l. ubique ſchauten p. 207. c. 2. l. 7. l. vnverweſenen p. 219. c. 2. l. 11. muß man adde Bueß thun p. 221. c. 2. l. 30. blinde l. blüende p. 227. c. 2. l. 17. l. pacem l. 20. l. amaveris p. 230. c. 2. l. 20. l. ſuum p. 234. c. 2. l. 32. l. unum p. 236. c. 1. l. 10. Gartner l. Garten p. 242. c. 2. l. 33. l. Phacee p. 243. c. 2. l. 25. l. locupletatus p. 246. l. 11. l. Jahres Zeit p. 247. c. 1. l. 31. l. ein p. 254. c. 1. l. 4. tranſiliens item l. 33. l. reden p. 262. l. 1. l. der p. 263. c. 2. l. 28. l. deß l. 32. deme ſambt deleantur hæc duo verba p. 264. c. 2. l. 13. mitler l. eitler l. 14. Kinder l. Kleyder p. 266. c. 2. l. 28. l. ponet. p. 273. c. 1. l. 5. leg. welche p. 278. c. 1. l. 11. l. Heydniſche p. 281. l. 12. l. vernainet p. 287. c. 2. l. 22. l. ſpoliatrix p. 289. c. 2. l. ult. l. ſanguinem p. 294. c. 1. l. 17. l. getrewen p. 297. c. 1. l. 12. l. loquimur p. 299. c. 2. l. 5. l. perverteris p. 300. c. 2. l. 2. l. nuces item l. 15. l. vinculis item l. 99. l. parva p. 302. c. 1. l. 14. l. die p. 305. c. 1. l. 12. immer l. ich mich Item c. 2. l. 21. l. omnibus p. 306. c. 2. l. 23. vnd l. ſunt p. 311. c. 2. l. 11. vil l. vilen p. 312. c. 1. l. 10. ſtimm l. Stein p. 318. c. 1. l. 12. l. einer zum andern item c. 2. l. 24. ich l. ſich p. 322. c. 1. l. 15. l. Baptiſta item l. 29. l. coronæ p. 323. c. 2. l. 9. l. ætati p. 324. c. 1. l. 11. l. præcurrit item p. 2. l. 3. niſit l. miſit p. 328. c. 1. l. 29. l. worden p. 329. l. 4. ludura l. ludrica item l. 7. l. aquam p. 330. c. 1. l. 20. l. Joannes item p. 2. l. 30. l. nichts p. 331. c. 2. l. 14. l. jurgia p. 335. c. 1. l. 2. blendt l. verblendt p. 341. c. 2. l. 27. l. vnverſchambter p. 357. c. 2. l. 31. l. vnglauben p. 359. c. 2. l. 23. l. intemperans p. 361. c. 1. l. 21. l. factus p. 364. c. 1. l. 10. l. ſcopuli p. 368. c. 2. l. ult. l. ſich p. 369. c. 2. l. 10. l. Frid p. 373. c. 2. l. 31. l. ſeinen p. 375. c. 2. l. 9. l. anima p. 376. c. 1. l. 17. laſſen l. zulaſſen p. 383. c. 1. l. 11. l. protrahit p. 388. c. 1. l. 4. l. mereetur p. 389. c. 1. l. 16. l. & p. 392. c. 2. l. 11. l. alacritate p. 412. c. 2. l. 2. Hont l. Haut p. 448. c. 1. l. 26. l. die p. 449. c. 1. l. 5. l. prüffet p. 453. c. 2. l. 14. l. virum p. 459. c. 1. l. ult. non l. non ad Item c. 2. l. ult. l. mit p. 467. c. 1. l. 23. l. parvis p. 471. c. 1. l. 26. l. avidus p. 500. c. 2. l. 10. l. intolerabili p. 501. c. 1. l. 31. l. vivit p. 510. c. 2. l. 11. l. Hæc p. 513. c. 1. l. 26. l. aller p. 518. c. 2. l. 12. l. vmb p. 520. c. 1. l. 4. l. von Item l. 30. einer l. ein jeder p. 537. c. 2. l. 14. l. quia p. 542. c. 2. l. 6. l. æqualem Item l. 29. l. linguam item l. 30. l. hac p. 548. c. 1. l. 11. l. mit item l. 28. l. langueo item c. 2. l. 18. l. langueo p. 556. c. 1. l. 29. l. tuus p. 558. c. 1. l. 6. l. ſeit p. 585. c. 1. l. 13. Sacramenta item l. 14. l. indignitati item. l. 19. fuerat l. fuerat, p. 588. c. 2. l. 2. l. vide p. 589. l. 6. vilfernige l. vilfärbige p. 592. c. 1. l. 19. l. rubeus p. 597. c. 2. l. 2. mulieris l. hominis.

Cæteros benevole Lector errores, pro tua corriges diſcretione.
Vale, Deumque pro me ora.



Die erste Predig.

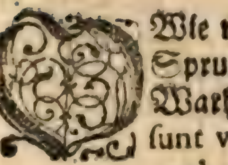
Am Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

THEMA.

Una est columba mea perfecta. Cant. 6.

Eine ist mein Tauben/ mein Vollkommene.

Matt. 20.



O Wie wahr ist jener Spruch der ewigen Warheit: Multi sunt vocati, pauci verò elati: vil seynd berueffen / wenig aber außerwöhlt. Freylich wol omnia in sapientia fecisti, hastu O kunstreicher Maister alles mit höchster Weißheit erschaffen / & nihil odisti eorum, vnnd hassest nichts darvon; Freylich wol Dominus omnia benè fecit, hat der HErr alle Ding wol gethan / freylich hast du alles zu deiner Göttlichen Ehr erschaffen / mit allen Vollkommenheiten begabet / auff das schönste gezieret, nichts destoweniger dieweilen: Omnes declinaverunt, alle von ihrer ersten Vollkommenheiten/ wie du vorgesehen/ abgewichen: Pauci electi, seynd vnder sovil hundert tausend wenig erwöhlt worden/ ja nur ein eintziger. Under sovil hohen Cederbäumen / auß sovil fruchtbringenden Obsgärten/ in sovil grünen Lustgärtẽ hat dir nichts gefallen/ als ein eintziger Weinstock. Ex omni sylva terra, & omnibus arboribus ejus elegisti Vineam unicã.

Auff dem gantzen Erdboden hat dir vnder sovil Berg vnnd Thälern ein eintzige Gruben gefallen. Et ex omni terra orbis elegisti tibi foveam unam. Under sovil tausend vilfarbigen wolriechenden Bluemen. Et ex omnibus floribus orbis elegisti tibi lilium unicum, hastu dir nur ein eintzige Lilien erwöhlet. Under so grossen Abgründen deß Meers hast dir einen eintzigen Bach angefüllet. Et ex omnibus abyssis maris replesti tibi rivum unū. Auß allen wolerbawten Stätten hast dir allein geheiliget die Statt Syon. Ex omnibus ædificatis Civitatibus sanctificâsti tibimet: ipsi Syon. Auß allen Gflügelwerck hat dir beliebet ein eintzige Tauben: Et ex omnibus creatis volatilibus nominasti tibi columbam unam; vnder allen Thieren ein eintziges Schaaf; vnder allen Kunststucken ist ein eintziges/ welches wäre ohne Mängel/ ohne Ritz/ ohne Mackel / ohne Rauch vnnd Schmutz verbliben: diser edler Weinstock ist Maria die seeligiste Jungfraw / von jhr ist entsprossen JEsus / Botrus Cypri dilectus meus, mein geliebster Heyland ein Trauben auß Cypern/auß welcher am Stammen deß heiligen Creutzes gepreſt ist worden Vinum germinans Virgines, der Jungfraw Wein: sie ist die tieffe Grueben vnnd Abgrund aller Demuth / welche GOtt vor allen andern gefallen. Sie ist die Schneeweisse Lilien mitten vnder den Dörnern: Sie ist der Bach voller Gnaden/welcher sich vnnd seine Uberfluß der Gnaden in dem Meer diser Bitterkeit außgiesset: & nihil habet à mari, vnnd doch nichts bitters von der Bitterkeit deß Meers an sich ziehet. Sie ist die heilige Statt Syon, zu welcher sich der höllische Assyrier niemahls hat dörffen nähen / noch einen Pfeil hinein schiessen: sie ist die schneeweisse Tauben ohne Gall/durch welche vns ist gebracht worden das grüne Oehlzweyg deß Fridens: Sie ist jenes frommes Schaaf/ von welchem gebohren das Lamb Gottes: Sie ist das schöne Kunststuck / welches von dem kunstreichen Pembsel deß H. Geists also verfertigt ist worden / daß es von dem höllischen Pfuscher niemals mit dem allergeringsten Rauch/ schmutz/ fleck/ oder Mackel hätt könen besudelt werden/ wie aber/ vnd warumben

diser edle Weinstock / diser tieffe Abgrund/dise schneeweisse Lilien/ diser reissendebach/dise H. Statt Syon/ dise holdseelige Tauben/ dises edle Kunststuck von allen Macklen/von allẽ Odrnern/von allen Feinden bewahret/vnd vnder allen anderen außerkohren/ beliebt in geliebter Kürtze zuvernemmen/ ich mache den Anfang im Namen deß Allerhöchsten.

MAria als ein Mutter Gottes vnder allen allein / die ohne Mann/durch überschattung deß H. Geists ein Sohn empfangen/ allein die ohne Schmertzen gebohren / allein die dem Fluch Evæ entgangen/allein die in- vnd nach der Geburt ein vnversöhrte Jungfraw gebliben / allein / die befreyt von aller Verwesenheit/ mit Leib vnd Seel glorwürdig in Himmel auffgenommen / allein die nit nur von aller würcklicher / sonder auch Erbsünd durch sonderbare Gnad Gottes befreyet vnd behütet worden. Der hochfliegend vnd scharpffsichtige Adler Johannes siehet in seiner heimblichen Offenbahrung ein Gebäw/ welches der Allerhöchste selbsten auffgeführet: Vidi civitatem sanctam Jerusalem novam à Deo paratam, sicut Sponsam ornatam viro suo. Ich sahe die H. Statt/das newe Jerusalem von Gott selbsten zuberaitet als ein gezierte Braut jhren Mann: Ecce Tabernaculum Dei cum hominibus: Siehe den Tabernackel GOttes bey den Menschen: wer ward dise heillige Statt/dises newe Jerusalem/ diser Tabernackel anderst als Maria? dise nun hat der himmlische Vatter selbsten erbawet / daran sein Allmacht / Kunst vnd Weißheit erzaiget / sie seinem Sohn zu einer Mutter/zu einer Braut / zu einer Residentz vnnd Wohnung / zu einem Tabernackel zuberaitet; daß gleichwie er vnder allen Menschen-Kindern der Allerschönste/Heilligiste/Unschuldigiste/also auch sie/ als sein Braut jhm gleiche/vnd allein die gantz Schöne / Heylige / Unbefleckte seye / Fecit potentiam in brachio suo. Da da hat er sein Allmacht erzaigt in seinem starcken Armb/als er dises newe Jerusalem hat aufgeführt so künstlich/so zierlich/ dz nit der geringste Tadel daran zufinden/welche er allein also erleuchtet/daß niemahls die geringste Finsternuß darinnen gewesen/ welche er also rein erhalten / daß niemahls die Apoc. 21.

geringste Mackel darein komen: Nihil coinquinatum, welche er also bereitet / daß nie der geringste Mangel darinnen gefundē ist worden/welche er allein also hat behütet/daß der höllische Assyrier niemahls/ auch nur von weitem sich hätte hinzu dörffen nahen / oder einen Pfeil von der Erb/oder würcklichen sünd hinein schiessen.

Der gedultige Hussiten König bekame auff einen Tag vnderschidliche trawrige Zeitungen/was massen die Sabæer alle seine Ochsen weggetriben/vnd seine Knecht erschlagen / das Fewr ist vom Himmel gefallen/ hat jhm seine Schaaffstall mit den Schaafen verbrennt / wie die Chaldæer jhm wären eingefallen / vnd hätten jhm alle seine Camel gestohlen. Letztlich kam

Iob. 1. auch einer/vnd sprach: Filijs tuis, & filiabus vescentibus, & bibentibus vinum in domo fratris primogeniti sui, repentè ventus vehemens irruit à regione deserti, & concussit quatuor angulos domus, quæ corruens oppressit liberos tuos, & mortui sunt, & effugi ego solus, Deine Söhn vnd Töchter waren bey jhren ältisten Bruder bey einer Mahlzeit / vnd mitten vnder dem Panquet hat sich ein Sturmwind von der Wüsten erhebet / das Hauß von den vier Ecken erschüttet / vnd deine Kinder alle erschlagen/ seynd alle gestorben / ich allein bin vorkommen/ hab mich zuvor auß dem Staub gemacht.

O wiewol kan Maria sagen zu dem himmlischen Vatter: Siehe/O Gott/ alle Menschen waren mit jhren Willen versamblet bey dem Adam / alldorten als sie an der verbottenen Frucht jhren Lust wolten büssen/ mortui sunt, seynd sie gestorben; & effugi ego sola, ich allein bin durch dein Göttliche Gnad behütet worden/ ich allein habs nit mit gehalten / wie das Fewr alles verzehret: effugi ego sola; da hat mich allein kein Füncklein angerühret/wie deine Feind die Teuffel alle haben erwürget: effugi ego sola: da hast du mich allein defendirt, ich allein bin jhnen entwischet/ als alle andere auff der Erden / wie die vnvernünfftigen Würmb nach jhren Begierden herumb krochen: Gyrum cœli circuivi sola, da bin ich allein in dem Himmel herumb gewandert / sicut Lilium inter spinas, wie ein Lilien vnder

den

den Dörnern; als der schädliche Reiff der Erbsünd alle andere Bluemen verbrennet: Evasi ego sola: so hast du mit deinen Gnadenstrahlen mir nit lassen schaden/daß ich allein bin frisch vnnd vnverletzt bliben. Wie alle an der Pestilentzischen Sucht seynd gestorben/so hastu mir mit dem köstlichen Præservativ deiner Gnaden mein Leben erhalten. Wie der höllische Dalcker alle deine schöne Kunststuck hat besudelt/ so hast du mich allein jhm auß dem Weeg geraumet/ daß er mich nit hat können bemacklen. Wie alle in dem Sündfluß ersoffen: Evasi ego sola, so hastu mir dein Göttliche Hand gereicht/ vnd mich auß der Gefahr erlöset: Adjutor & Protector factus es mihi, du bist mir worden zu einem Helffer vnnd Beschützer.

Ein herrliches Zeugnuß gibt der heilige Geist dem frommen alten Tobias/daß er vnder allen seinen Landsleuthen seye allein der jenige gewesen/ welcher das Gebott GOttes nit hat übertretten. Cùm irent omnes ad

Tob. 1. vitulos aureos, quos Jeroboam fecerat Rex Israël, hic solus fugiebat consortia omnium, & cùm omnes ederent excibis gentilium, isti custodivit animam suam, & nunquam contaminatus est in escis eorum: Wann alle andere hingiengen/ vnnd anbetteten die Götzenbilder/ die guldine Kälber/ welche jhnen der König Jeroboam hat gemacht/so hat er allein sich von jhnen abgesöndert/ solus fugiebat consortia omnium, vnnd allein aller anderer Gesellschafft geflohen: wir alle haben von den verbottenen Speisen geessen/ hat er allein sich also gehütet/ daß er sich mit denselbigen Speisen nit befleckte.

Ein gleichförmiges Gezeugnuß gibt der heilige Geist Maria: Vna est columba mea perfecta mea. Eine ist mein Tauben/mein Vollkommene: als alle andere den himmlischen Vatter erzürneten/vnd wider dessen außtrucklichen Verbott von dem Baum naschten/ ist sie allein ein gehorsame Tochter verbliben/ vnnd hat sich darvon enthalten; als die andern alle jhrem vnbendigen Willen nachgiengen/vnd jhm als jhrem Abgott folgten vnd anbetteten/ hat sich Maria allein von jhnen abgesöndert/ vnd ist allein bliben; wie alle an-

dere haben sich mit der schädlichen Frucht sich bemackelt: Ista custodivit animam suam, & nunquam contaminata est in escis eorum, hat sie sich allein rein darvon enthalten.

Fip.l. 1. Johannes Petrus Caraffa, Fürst zu Stitigliani führte in seinem Denckzeichen oder Sinnbild einen frischen Maybuschen mit allerhand schönen Blumen: schribe darzu folgendes Lemma: Si perdidissem una sola mihi redoleret. Wann ich hätte verlohren alles / so wurde mir doch eine allein lieblich riechen: Durch die Bluemen verstunde er seine underschidliche Herrschafften / Stätt und Schlösser; Er wolte also sagen: Wann ich auch solte verlieren alle andere grosse Herrschafften / schöne Stätt / unnd Schlösser / una sola mihi redoleret, so wurde mir doch dise allein sicher verbleiben / dise solte mir nie auß den Händen kommen / die wird mir allzeit gefallen. Eben dergleichen Wort gedunckt mich habe sich GOtt gebrauchet in Erschaffung der Menschen/ja von Ewigkeit her: Si omnes perderem, & omnes perirent: una sola mihi redoleret: Wann auch durch die Erbsünd / ich alle andere Menschen solte verliehren/wann auch alle andere solten umbkommen: Una sola mihi redoleret: So soll Maria einig und allein überbleiben / allzeit ihren lieblichen Geruch behalten / niemahls ihr Schönheit / ihr Vollkommenheit / ihr Perfection verliehren: una sola redoleret, dise allein soll außgenommen seyn / dise allein gefallt mir/dise allein soll nit verwelckẽ/dise allein sol befreyt seyn.

Es ist / wie ich mir einbilde / mit Mariæ unbefleckter Empfängnuß zugangen/ wie mit jenem Baum/ von welchem zulesen bey dem heiligen Propheten Daniele: Nabuchodonosor der König sahe einen schönen grünẽ grossen hohen Baum/ seine Aest raichten biß an den Himmel/und ward in der gantzen Welt gesehen: Er truge über die Massen schöne Früchten / aber unversehens last sich ein Stimm hören: Dan. 4. Succidite arborem, & præcidite ramos ejus, excutite folia ejus, & dispergite fructus ejus, veruntamen germen radicum ejus in terra sinite. Hawet den Baum umb / schneidet seine Zweyg ab / streiffet ihm das Laub ab / zerstöhret seine Frücht; doch ein

Geschoß / oder Sproß seiner Wurtzel last in der Erden. Was ist das Menschliche Geschlecht vor dem Adams Fall anderst gewesen / als ein schöner grüner Baum / welcher seine Aest erstreckt hat biß an den Himmel / aber wie Adam gefallen / da hats geheissen / succidite arborem, hawet disen Baum vmb / veruntamen jedoch germen radicum ejus in terra sinite, last einen Sprossen von den Wurtzeln in der Erden; diser Sprossen, dises Zweyglein ist Maria / auß welcher gewachsen JEsus: Radix Jesse, jene Wurtzel Jesse: Qui stat in signum populorum, super quem continent Reges os suum, quem Gentes deprecantur: Ein Wurtzel die da steht den Völckern zum Zeichen, über welchen die König stillschweigen / welchen die Juden anbetten; Jene Wurtzel / welche mächtiger als die Wurtzel Baar / von welcher die Hebræer vorgeben / daß sie die Teuffel außtreibe: Ein Wurtzel / welche kräfftiger / als die Wurtzel Manique welche in vier vnd zwaintzig Stunden ein Wunde kan hailen: Ein Wurtzel / welche hailsamer als die Sinesische Wurtzel / Gim Sem, Gin Senus, oder Nisi, welche die Gesunden lang erhaltet / vnnd den schwachen Krancken wider ihre Kräfften mittheylt; ist also Maria das edle Zweyglein allein præserviert worden / weilen auß ihr hat entspriessen müssen die gebenedeyte Frucht JEsus.

Sie kan billich sprechen / vnnd sich rühmen / daß GOtt gleich von Anfang sie habe besessen / von Ewigkeit ordiniert vnnd erwöhlt: Dominus possedit me in initio viarum suarum ab æterno ordinata sum: Prov. 8. Sie kan sagen: Wir alle seynd rebellisch wider die höchste Mayestett worden: Ecce elongavi fugiens, & mansi in solitudine. Ps. 54. Siehe ich hab mich weit darvon gemacht / vnd bin in der Einsambkeit allein gebliben / wo alle seynd gefallen / da bin ich allein gestanden / wo alle seynd jhren bösen Willen nachgangen / bin ich allein gehorsamb gewest / wo alle seynd russig vnnd schwartz worden / da bin ich allein schön vnnd vnbefleckt gebliben.

Die Welt mit jhren Innwohnern mahnt mich nit vneben an jenen schönen grünen lustigen Wald / oder Baumgarten / welchen zwar Gott selbsten gepflantzet /

tzet/jedoch ist er von der Schlangen also verwüstet worden / biß auff einen Baum alles verdorben/ ich gehe disen gantzen Garten oder Wald auß/so finde ich/ daß die höllische Schlangen mit ihrem vergifften Athem alles hab angehauchet vnd berühret/ außgenommen eins nit: Die edle Cypressen / die hohe Ceder / die starcke Aichen / die fruchtbare Feygen vnnd Obsbäum/ die schöne Imen / alles ist wurmbstichig worden/ allein der schöne Oehlbaum / dem / dem
Eccl. 24. hats nit können schaden: Maria quasi oliva speciosa in campis, als wie ein wohlgestalter / oder wie andere lesen: quasi oliva specialis, wie ein sonderbarer Oehlbaum in dem Feld/mitten vnder anderen Bäumen / wie der Sturmwind die hohe Ceder hat abgebrochen / wie der vergiffte Wurm alle hat inficieret / wie der Reiff alle hat verbrennet / wie der Erdboden alle hat außgeworffen/wie der Wasserfluth alle hat außgerissen / da ist Maria als ein Oliva specialis, als ein sonderbarer Oehlbaum allein von diser Uberschwemmung / von disem Sturmwind / von disem Pestilentzischen Lufft / von disem Wurmb befreyet geblieben.

Als das Wasser deß Sündfluß alsgemach abname / macht Noe das Fenster der Archen auff/ nimbt die Tauben/ lasts hinauß fliegen/vmb zu probiren/ ob das Wasser abnemme / ob es bald werd auffhören / ob es bald wird sicher seyn / ob sein Mayestett wider versöhnet? ob wider ein Gnad verhanden? da kombt die Tauben wider zuruck / bringt in ihrem Schnäbelein das Zeichen deß Fridens/ein frisches grünes Oehlzweyg? Venit ad eum portans ramum olivæ virentibus folijs. Gen. 8. Wo hat aber andächtige Zuhörer / die Taubẽ dises grüne Zweyg hergenommen? vnder dem Wasser? ach es ist alles verfaulet? ober dem Wasser? es ist alles außgerissen? Ambrosius gibt mir mit seiner gelehrten Feder den Nachricht? Vir justus gavisus est, fructum de veteri semine aliquem reservatum. Et S. Ambr. l. de Noe. c. 19. indè collegit misericordiæ insigne divinæ, quòd jam diluvium removisset, quæ fructum demonstraret, cui non potuissent nocere diluviæ. Noe ein gerechter Mann erfrewet sich von Hertzen / daß noch von dem

alten

alten oder ersten Baumen ein Zweig sey überbliben; das war ein Zeichen der Barmhertzigkeit GOttes/ das schon der Sündfluß hätte auffgehört/ wellen sie/ das ist die Barmhertzigkeit/ ein frucht zeigte/ welcher der Sündfluß nit hat köñen schaden. Wer ist dise Frucht/ diser Oelbaum / Oliva specialis, diser sonderbare Baum als Maria, der niemahls ein eintziger Tropfen deß Sündfluß geschadet/ oder sie nur benetzet/ noch vil weniger daß sie solte von dem höllischen Feind angriffen / oder wie ein gefangne Sclavin jhm vnderthänig gewesen seyn.

Als Jasaba die Tochter deß Königs Joram vermerckte/ daß durch die Grausamkeit der Königin Athalia das gantze König-
4.Reg. 11 liche Geschlecht solte ombkommen/ hat sie sich über Joam den schönen jungen vnschuldigen Königlichen Printzen erbarmet/ hat jhn auff die Seyten gezogen/ vnd in dem Tempel deß HErrn verborgen/ vnnd also Joam allein / vnder dem gantzen Geschlecht beym Leben erhalten. Auff ein solche Weiß gedunckt mich habe es mit Maria ein Beschaffenheit in jhrer Empfängnuß: Als die ewige Weißheit vorsahe / daß wofern sie nit wurde vorkommen mit jhrer Gnad / so wurden alle Menschẽ von der neidigẽ schlangen gebissen / verletzet / vnd getödtet werdẽ/ dahero hat sie sich Mariæ der allerschönsten/ reinisten/ vnschuldigisten/ vnd würdigisten angenommen/ dieselbe ehe vnd zuvor diser Streich geschehen/ dem Teufel entzogen/ vñ in jhrer Gnaden-schoß gleichsamb
versteckt vnd bewahret. Liberasti Eccli. 51.
me à perditione: wie es mit andern gefährlich stunde hat Gott sie vor dem Vndergang allein errettet.

Wann wir aber wollen wissẽ/ warumben Maria vor allen andern seye von allen Mackeln der Erbsünd befreyet worden/ thut
vns solches außtrucklich der Psal- Psal. 92.
mist David zuverstehen geben / wann er sagt: Domum tuam decet sanctitudo, &c. Last vns begeben von der Empfängnuß Mariæ zu dem Todt Christi: S. Marcus sagt/ daß als vnser Heyland seinen gebenedeyten Geist in die Händ deß himmlischen Vatters auffgeben/ da ist Joseph von Arimathia ein fromer gotts-

förchtiger Mann kommen / hat denselben von Pilato begehrt / vñ als er jhn erlangt / kaufft er ein newe Leinwath / vnd wicklet selbigen darein : Joseph autem
Marc. 15. mercatus sindonem, & deponens eum involvit Sindone : Nit vmbsonst / sagt der Evangelist / Joseph habe ein newe Leinwath gekaufft / die man zuvor niemals gebraucht / niemals bemackelt / niemals gewaschen hat / anzudeuten / GOtt wolle / das alles daß / in dem JEsus der reinisteLeib will ligen / soll sein rein / new / niemahls befleckt / solle haben seinen ersten Glantz vnnd Schönheit. Non fortuito scriptum est, quoniam involvit corpus in syndone munda, & posuit in monumento novo : quoniam omnia quæ sunt circa corpus JESV, munda sunt, & nova, & omnia magna valdè : spricht bey dem Englischen Lehrer Thomas der vhralte Origines.

Eben dises gibt vns zuverstehen der heillige Matthæus mit
Matth. 27 folgenden Worten : Posuit illud in monumento novo, in quo nondum quisquam positus fuerat. Den heiligen Leichnamb JEsu legte er in ein gantz newes Grab / allwo noch niemand gelegt war / warumben ist Christus der am Stammen deß Creutzes gantz verachtet vnder zweyen Mördern / gantz elend wie ein Aussätziger hanget / so sorgfältig für seinen Leichnamb / damit er in ein newe Leinwath eingewicklet / in ein newes Grab gelegt wurde ? die newe Leinwath / das newe Grab bedeuten vns Mariam die allerselligiste Mutter Gottes / in dero Jungfräwlichen Leib JEsus geruhet ; hat vns also Jesus wollen zuverstehen geben das gleich wie er nit hat wollen ligen in einer solchen Leinwath / welche einsmals wäre befleckt gewesen / gleich wie er nit hat wollen 36. Stund ruhen in einem Grab / in welchem etwas verfaultes / wurmiges vnd stinckets gelegen / also habe er jhm auch zu einer Mutter erwöhlt ein solche Jungfraw / die niemals befleckt / bemackelt / oder schwartz wäre gewesen / oder eines Bueßzähers einer Reinigung hätte vonnöthen gehabt ; also habe er auch nit wollen haben zu einer Wohnung einen solchen Leib / in welchem zuvor der vnreine Sathan habe ein Wohnung gehabt / in welchem etwas stincken(

kendes von einer Sünd gewesen wäre. Solches gedunckt mich habe erkennet jener Soldaten
Matth. 8. Hauptmann auß der Guarnison zu Capharnaum: als diser hörte / daß der wunderthätige JEsus auch dorthin wäre kommen / begibt er sich selbst zu jhm / ersucht jhn gantz demütig / er habe zu Hauß einen Knecht / der jhm sonst sehr lieb vnnd trew wäre / der lige an der Wassersucht gefährlich kranck / er wolle sich doch seiner erbarmen / vnd jhm von disem elenden Zustand abhelffen: nun wol sagt der gütige Heyland seye getröst: Ego veniam, & curabo eum: Jch will selbst in dein Quartir kommen / vnd jhn gesund machen; wie der Hauptmann höret / Christus wolle selbst kommen / wehret er gleich ab: Domine non sum dignus, ut intres sub tectū meum: Ach mein HErr ich bin nit würdig / daß du eingehest vnder mein Dach / als wolte er sprechen: du hast dir ein solchen reinē Leib zu einer Wohnung außerwöhlt / daß nit die geringste Unsauberkeit / nit der wenigste staub darinnen zufinden gewesen / vnd wann du wurdest in mein Logiament kommen / so wurde alles vnsauber sein, deßwegen schäme ich mich / daß ich dich solte bey mir einlassen / Domum tuam decet sanctitudo, es ist billich / daß dein Hauß heilig vnd zierlich seye: daß niemals etwas vnreines / welches den Augen deiner Majestet mißfallen kundte / darein komme.

Vna est columba mea, perfecta mea, so ist dann vnder so vilen Millionen vnder allē Adams Kindern / vnder allen Menschen nach Maria allein die jenige / welche von der Empfängnuß an / niemals / auch nur ein Minuten lang / hätte Gott mißfallen / so ist sie allein die jenige welche niemals vnder dem Tribut vnnd Dienstbarkeit deß höllischē Pharaonis gewesen / so ist sie allein / die allzeit durch die Gnad Gottes von allen Macklen bewahret ist worden / so ist sie allein vnder den schönen die gantze schöne / gantze reine / niemals befleckte: Sie allein ist die niemahls den Göttlichen willen übertretten / die niemals gefallen / niemals der verführischen Schlangen gefolget. Will ich dann sagt von jhr der himlische Bräutigamb: daß Cant. 4.
sie seye tota pulchra: gantz schön bistu mein Freundin / & macula non est in te, vnd kein Mackel ist

an dir / dann wann sie vnder den 36. Millionen 79200. Minuten / welche sie auf Erden von Anfang ihrer Empfängnuß gelebt / nur ein eintzige Minuten lang wäre gewest ein Sclavin deß Teufels / so wäre sie nit die jenige Mutter Gottes / dergleichen kein grössere vnder der Sonnen kan erdenckt werden; wann sie nur ein eintzigen Fleck der Erbsünd an sich hätt gehabt / so wäre sie nit die jenige / von welcher der H. Geist sagt: Tota pulchra es, du bist gantz schön / sondern wir müssen noch auff ein schönere warten / an welcher es verificirt wurde; sie wäre nit ein Freundin sonder ein Feindin Gottes einmals gewesen: Aber! aber sie ist: Vna perfecta die eintzige vollkommene. Maria ein Tochter Joannis III. Königs in Portugall / vnnd ein Gemahl Königs Philippi II. in Hispanien / hatte an statt eines Denckzeichen den Morgenstern neben der Sonnen / darbey stunde: Sola dicata luci, ich bin allein der Sonnen geheilliget / vnd sonsten niemand andern. Maria kan sich wol gebrauchen diser Wort / vnd sprechen: Sola dicata luci, wie alle andere Stern seyn gefallen / haben ihren Glantz verlohren / da bin ich allein bey der Sonnen stehen bliben / vnd habe mein Schönheit behalten; wie alle seynd von Gott gewichen / bin ich allein gebliben / wie alle seynd verdunckelt worden / hab ich allein geschinen.

Aristoteles der Weltweisen Haupt vnd Maister / als er nit kundte fassen den Ab- vnnd Zulauff deß Euripi, oder Meers / stürtzt er sich / wie man von ihm sagt / selbst darein / vnd schreyet: Ens entium miserere mei, O du Wesen alles wesen erbarm dich meiner. Der weise Salomon sagt / drey Ding seyen ihm zimblich schwer / das vierdte aber könne er gar nit fassen / noch ergründen / vnder den schwäristen Dingen eines ist das Meer mit seiner Tieffe / mit seinem Ab vnd Zulauff / mit seinem Wasser / wer wird alle Sandkörnlein am Ufer / alle Tröpfflein im Meer zehlen / wer wird seinen Abgrund vnnd Tieffe ergründen: Profundum abyssi quis dimensus est? Maria est mare propter gratiarum plenitudinem, undè dicitur gratia plena. In mari nec fundus nec mensura est; nec Maria accipit gratiam ad mensuram aliorum. Maria, spricht Richar-

Prov. 30.

Eccli. 1.

dus,

Rich Lau. dus, ist ein Meer voll der Gna-
l. 1. den/gleich wie in dem Meer kein
Grund oder Maß/noch Zahl ist/ also ist auch in Maria kein maß der Gnaden gegen den andern: Profundum abyssi quis mensus est? wer hat einmals dises Meer köanen ergründen?

O Maria: dieweilen dann wir dein vnaußsprechliche schön-heit/dein Lob/ deine Tugenden nach gebühr nit beschreiben/ nit fassen können/so stürtzen wir vns in den Abgrund deiner Gna-den-Schoß/ fasse du vns/schließ vns ein: Commoveatur mare, & plenitudo ejus, giesse dich über vns auß/ laß vns deiner Barmhertzigkeit geniessen/nimb dich vnser an/bey deinem gebene-deyten Kind/ erlange vns von selbigem die Gnad/ auff das wir nach deinem heiligen Exempel vns befleissen vnsere Seelen/wel-len wir nit können ohne die Erb-sünd/ auffs wenigst ohne die würckliche Sünd rein/vnd vnbe-fleckt zuerhalten/ auff daß wir würdig werden vns einsmahls mit dir zuerfrewen in der ewigen Glory.

A M E N.

Die anderte Predig.

Am Fest Mariæ Geburt.

THEMA.

Iacob autem genuit Ioseph virum Mariæ. Matth. 1.

Jacob aber hat gebohren Joseph den Mann Mariæ.

Vnder den jenigen Dingen/ welche von Anfang der Welt biß auf disen Tag alle Menschen/ Juden/ Hayden/ vnnd Christen hoch æstimirt/ gesucht/ vnd nachgetrachtet haben/ kan ich gar billich zehlen einen schönen Namen: dann ich finde so wol in geistlich- als weltlichen Geschichten/ das sich die Leuth jederzeit so wol im alten als newẽ Testament/ so wol im Judenthumb/ vnd Haydenschafft/ als Christenthumb beflissen haben/ wie sie jhnen selbst/ oder jhrẽ Kindern einen zierlichen vñ hübschen Namen möchten schöpffen/ erdencken/ oder geben. Also hat genennt der Großvatter Abraham seinen ersten Sohn Jsmael/ das ist die Erhörung Gottes/ Jsaei seinen jüngsten vñ sibendẽ Sohn hat er gehaissẽ David/ auf teutsch den geliebten/ David seine Söhn Salomonem/ den Fridsamen/ Adoniam den Herzschern/ Absalonem den Vatter deß Fridens. Salomon gab seinem Kind den Namen Roboam/ den außbreiter deß Volck/ Elcana seinem Sohn Samuel/ welches so vil ist/ als einer von Gott gesegt. Deßgleichen thäten auch die Hayden/ vñ absonderlich die alte Römer/ welche sich also bemüheten vmb einẽ schönen Namen/ vnd so vil darvon hielten/ daß der jenige/ welcher einen schändlichen Namen hatte/ von jhnen allenthalbẽ verachtet/ vnd zu keiner Dignitet promovirt wurde/ wañ er gleich sonst reich/ Edel/ gelehrt/ vñ mit allen erforderten Talenten der Natur vnnd deß Glücks begabt vnd geziert wäre gewesen; wie dann solches Capitolinus bezeuget/ da er sagt/ daß zu Zeiten deß Kaysers Macrini der Namen Antoninus dẽ Römischen Volck Capitol. in Macrin.

vnd

vnd Soldaten dermassen gefallē habe/ daß sie den jenigen für keinen Kayser würdig zu seyn erkennt haben/ welcher disen Namen nit getragen hat; massen gemelter Kayser dessen sich selbst auch in einer Epistel rühmbt vnd bekennt/ er seye zu dem Kayserthumb nit nur erhebt worden/ weilen er der edliste/ reichiste/ vnd fürnembste nach dem Kayser gewest ist/ sondern vil mehr/ dieweilen er den Namen Antoninus gehabt hat: vnd nach dem der Tyrannische Gratianus ist vmbbracht worden/ seye er/ sagt Orosius zum Kayser erwöhlt ohne alle Verdienst/ allein Spe Nominis, auß der Hoffnung/ weilen er einen schönen Namen truge.

Oros. l. 7. c. 40.

Also haben sich etliche genennt: Veros, die wahren/ andere Pios, die Frommen/ Probos, die Wackern/ Clementes, die Gütigen/ rc. in solchen habens den Männern nachgethan die Weibsbilder/ welche jhnen vnd jhren Töchtern auch lauter ehrbare/ glorreiche Namen geben: Eine hieß Livia, die Vernunfft; ein andere Porcia, die Stärck; ein andere Tanquill, die Fleissigkeit; ein andere Lucretia, die Schamhaffttigkeit; Eudocia, die Glückseligkeit; Sulpitia, die Majestet; Theopiste, die Trewheit. Nicht allein aber die Juden vnnd Hayden/ sondern auch die Christen haben auff die schöne Nāmen ein absehen/ massen wir solches noch täglich sehen/ vnd hören; daß die Eltern gern den Kindern solche Namen pflegen zugeben/ welche schön seyn. Philippus König in Franckreich schickte zu Alphonsum den König in Arragonien/ ließ jhn ersuchen vmb eine auß seinen 2 Töchtern für seinē Delphin: Alphonsus gibt den willen darein/ vnd verspricht die ältere/ welche über die masse schön war: als aber die Legaten hörten/ daß sie Vrraca einen rauchen/ vnnd erschröcklichen Namen hätte/ erschracken sie/ vnnd sprachen: dise Princessin möchte vnsern Dauphin wegen deß Namens erschröcken/ vnd mißfallen: fragten also wie die jüngere hieß; vnd als sie vernommen: Blanca, sprachen sie: das ist ein rechter Nam/ dise wird jhm gefallen/ Vrraca möcht die Frantzosen erschröcken/ Blanca aber wird sie erfrewen; ist also dise/ wegen deß schönen Namens Königin worden/ vnd jhr Schwester obwolen sie schöner ware/ sitzen müssen bleiben.

Annal. Franc.

Mi-

Milancia ein Haußfraw deß berümbten Juristen Ioannis Andreæ wie er selbst von jhr erzehlet/ pflegte zusagen / wann die schönen vnd fürtrefflichen Namen fail weren / oder verkaufft wurden / gleich wie die andere Waaren / so solten die Eltern sich kein Gelt rewen lassen/ sondern dieselben/ wañs gleich noch so theur wären/ kauffen für jhre Kinder/ vnd dieselbe darmit benambsen / also hoch werden die schöne Namen von den Menschen geschätzt. Wiewolen nun die mehriste Menschen auff schöne Nämen sich beflissen haben / doch so findet man/ vnder so vil tausent keinen / welcher so fürtrefflich / heilig / lobwürdig / mächtig vnnd kräfftig/ als nach dem Namen JEsus / der Namen Maria : Exaltavit Virginem Deus, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen post nomen filij sui. Dieweilen Maria die übergebenedeytiste Jungfraw / spricht der hochgelehrte Idiota, solte sein ein Mutter Gottes / vnnd sich so tieff hat gedemütiget/ als hat sie erhöhet/ vnd jhr geben einen Namen / welcher da nach dem Namen jhres Sohns/ übertrifft alle andere Namen ; dieweilen wir dann heut das Fest der frewdenreichen Geburt celebriren, an welchem / wie etliche heilige Vätter wöllen/ die allerseligiste Jungfraw zum erstenmahl von jhren Eltern ist mit dem Namen Mariæ genennt worden/ als will ich Ewer Lieb vnnd Andacht in gegenwärtig/ meinẽ vorgenommenen kurtzen Discurß zaigen / was diß für ein heiliger/ lobwürdiger/ vnd kräfftiger Namen sey/ darzu bereitet ewere Hertzen/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Sup. Decret. Innoc. III. ad Ep. Zamorens. c. cū secun. Apostol. de præb.

Serm. 25.

OB es zwar ein schlechtes Ding ist dem ansehen nach / einen wegen seines Namens halbẽ loben; jedoch wañ der Nam vñ die Werck übereins stimẽn/ ist es gar wol der mühe werth/ sintemalen auch gar offt in dem Namen sehr vil begriffen ist: magnus thesaurus, multarum enim historiæ, nō modica deniq; Philosophia, in nudis nominibus continetur: sagt der Antiochenische Wolredner vñ guldene Mund Jo. Chrysost. Ein grosser Schatz vieler Dingen/ Begebenheiten/ vnd nit wenig Weißheit wird in dem blossen Namen begriffẽ. Ja freylich ist in dẽ Namẽ Maria ein grosser schatz begriffẽ: Tuum Dei Genitrix nomen, divinis benedictionibus & gratijs

S. Chrys. hom. 15. sup. epist. ad Rom.

Lec. in hy-pap. tijs omni ex parte refertum est: Dein Namen/schreyt auff der H. Methodius, O Gottes Gebährerin/ist auff allen Seyten angefüllt mit den Göttlichen Seegen vnd Gnaden. Isaias der Evangelische Prophet sahe einsmahls GOtt den Allmächtigen auff einem Thron in seiner Mayestätt vnd Glory/auf dem Thron stunden Cherubin/ vnd schryen ohne Isaia. 6 vnderlaß Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus exercitum, plena est omnis terra gloria ejus. Heilig/ heilig/heilig ist der HErr GOtt der Heerscharen/ alle Welt ist voll von seiner Glory. Wann wir den Namen Maria betrachten/ können wir auch gar wol schreyen: Sanctum, sanctum, sanctum nomen Mariæ; Heilig/ heilig/ heilig ist der Namen Mariæ; Heilig/ dieweilen es die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit selbst also genennt hat; Heilig/dieweilen es verehren die heiligen Engel; Heilig / dieweilen heilig ist die jenige Mutter vnd Jungfraw/welche von Gott also genennt ist worden; Heilig/ dieweilen es dem Menschen ein Zuflucht ist in allen jhrē Nöthen auff Erden; Heilig dieweilen sie förchten die Teuffel/ vnnd alles was in der Höll ist; Also hat nit vnrecht geredt der heilige Petrus Chrysologus, da er also spricht: Ser. 148. Maria nomen collegium est totius sanctitatis: Der Namen Maria ist ein Versamblung der gantzen Heiligkeit. Heilig ist diser Nam/ dieweilen jhr die allerheiligste Gottes Gebährerin selbsten geben: Non fortuitò, à solo parentum placito, sicut plerique, sed divinâ dispositione Virgo nomen accepit: Nicht vngefähr sagt Fulbertus, Ser. de Nat. oder von der Eltern jhren Willen allein/ gleichwie die andere Kinder/ sonder auß Göttlicher Anordnung hat die Jungfraw disen Namen empfangen.

Es war vor Zeiten ein Frag/ wer doch solte den Kindern den Namen geben? etliche vermainten der Vatter/andere die Mutter/ andere der Gevatter/Philo De opific. mundi. Hæbræus sagte: die Weisen vnd verständigen. Moyses Parcepha Barceph. Comm. de Paradis. p. 1. c. ult. wolte/die Obrigkeiten; aber vnder allen gedunckt mich/ habe es zum besten getroffen der heilige Vatter/welcher meldet/daß keiner keinen bessern / schönern/ zierlichern / vnnd füglichern Namen geben könne / als GOtt der Allmächtige selber:

Chrysost. hom. 18. in Joan. Ipse Deus est, qui nomina aptè imponit: GOtt selbsten ist/ der taugliche Namen den Menschen gibt; Als wolte er sagen: Er waiß/was diß oder jener für ein Mensch sey/dahero kan er allein jhm ein rechten Namen geben. Die Römische Soldaten rühmen sich / wann jhnen jhr Obrister seyn Namen gab/ deßgleichen schätzte jhms Joseph für die gröste Ehr/ daß jhm Pharao habe einen so schönen Namen geschenckt/ vnd ist auch wie die heilige Schrifft meldet / diß eine auß den grösten Gnaden gewest/daß Daniel mit seinen drey Knaben von dem Hoffmaister ist mit einem newen Namen beschenckt; Deßgleichen ist auch dises noch heutiges Tags / wie Prosper Intorcetta in seiner Historischen Relation meldet / bey den Kaysern in China diser Brauch / daß wann sie einem ein Ehr wollen erzeigen sie jhme ein newen Namen/oder Ehren-Titul pflegen zugeben. De ort. & progres. fid. in Reg. Chin. Relat. Histor. f. 367.

Wann nun andächtige Zuhörer ein Ehr ist / da einem sein Herr/ sein Obrigkeit / ein weiser verständiger vnd fürtrefflicher Mann/ ein König/ oder Kayser/den Titul oder Namen gibt/ vmb wie vil ein grössere Ehr wird sein Mariæ / daß sie jhren Namen von dem Allerhöchsten/ Allerweisisten / Allerheiligisten empfangen hat? Vnd zwar einen solchen Namen / welcher da übertrifft an der Herrligkeit/ Fürtrefflichkeit/ vnnd Heiligkeit alle andere Namen; Also daß von jhr kan gesprochen werden/ was da geschriben stehet bey dem H. Propheten Jsaia: Vorabitur tibi nomen novum, quòd os Domini nominavit: Es wird dir ein newer Namen genennt werden / welchen der Mund Gottes selbst hat außgesprochen vnd zwar einen solchen Namen / welcher da genommen ist auß dem Schatz der Gottheit / ein solchen Namen / welcher da ist ein Versamblung aller Heiligkeit/ein solchen Namen/welchen die Engel/die Außerwöhlten im Himmel verehren/die Andächtigen auff Erden anruffen/ die Teuffel förchten / einen solchen / in dem / gleich wie in dem Namen jhres Sohns sich biegen sollen alle Knye / der Himmlischen/ Jrrdischen/ vnd Höllischen Geister. Isaiæ 62. Pet. Dam.

Es hat zwar GOtt auch/wie wir in der heiligen Schrifft lesen/

sen / etlich andern den Namen eintweders geben / oder verändert / also hat er genennt vnsern ersten Vattern Adam: Den Abraham / welcher zuvor hieß Abrami Saram / welcher zuvor hieß Sarai / Ismael / Isaac / Samson / Josiam den König / Cyrum / Agag / Samuel / Johannes Baptista: Aber nach dem allersüssesten Namen JESU ist keiner so herzlich als der Namen Maria / dann schon von Ewigkeit her ist jhr diser Namen vorbereitet worden / vnnd gleichwie die allerseeligiste Jungfraw an der Ehr / Würde / Tugenden / vnd Heiligkeit alle andere Creaturen übertrifft / also hat sie auch einen fürtrefflichern Namen haben müssen / als alle andere Creaturen. Dises gedunckt mich habe sagen wollen der weise Idiota, da er also schreibt: Dir O Jungfraw Maria hat die Hochheilige Dreyfaltigkeit einen Namen geben / welcher nach dem Namen deines Sohns übertrifft alle andere Namen / also daß sich in deinem Namen biegen sollen alle Knye / deren so im Himmel vnd auff Erden vnd in der Höll seynd / vnd alle Zungen sollen bekennen dises Namens Ehr / Glory vnd

P. contempl. de V. Mariæ cap. 5.

Tugend / dann es ist in keinem andern Namen nach dem Namen JESU solche Krafft vnd Hülff / ist auch kein solcher Namen nach dem Namen deines Sohns eintzigem Menschen auf Erden geben worden / auß deme solches Heyl den Menschen entspringen kunte. Groß / ja freylich groß muß sein das jenige Ding / welches die Engel selbst hoch achten: Aber alle irrdische Ding werden gegen dem eintzigẽ Namen Maria nit so hoch geachtet / ist also leicht zugedencken / wie hoch von jhnen diser Namen geschätzt wird.

And. Cret. or. 2. de assumpt.

Im Königreich Sina ist diß der Brauch / das Reich ist getheilet in sechzehen Provintzen vnnd hundert acht vnd fünffzig Landschafften / in einer jedwedern Landschafft wird auff einem guldenen Plech deß Königs Namen gestochen / an einem besondern Orth auffbehalten / vnder einem Fürhang / wann nun der Mond new wird / so muß der Vice-König dem gemelden Plech / wo deß Königs Namen ist / so tieff Reverentz machẽ / als wann der König selbst gegenwärtig wäre: O wan diser Chineser dem Namen jhres Königs / der ein sündiger

Mensch ist / solche jhr erweisen/ vmb wie vil mehr werden verehren die heiligen Engeln den Namen jhrer allerheiligisten Königin? Der weise Seneca rühmbt sich / er habe die Namen seiner Obrigkeit / seiner Lehrmaister/ seiner Patronen/ vnd der gelehrten Männer so hoch geschätzt/ daß er allezeit hab den Hut abzogen/ das Haubt genaigt/sey aufgestanden / rc. Wann er sie hat nennen hören. O wer will zweiflen/daß nit diß auch die Himmlische Hoff- Herrn jhrer Patronin/ Königin/ vnnd Frawen gethan werden haben / weilen sie getragen jhren vnnd vnsern Erschaffer; Weil sie ist ein Mutter Gottes/ein Gebährerin deß Erlösers der Welt / ja weilen jhr GOtt selbsten denselben geben hat; Dahero sagt S. Thomas von Aquin, daß der H. Ertz- Engel Gabriel Mariam auß Ehrenbietigkeit nit gleich hat genennt bey jhrem Namen / sonder gesagt: Ave gratia plena, sey gegrüst voll der Gnaden / weilen sie war sein Fraw / vnd ein Mutter seines Königs.

Sen. Ep. 64.

Opusc. 5.

Heilig ist der Namen Maria/ dieweilen sie ist heilig. Wann wir Christen sie von Grund vnsers Hertzen auß schuldiger Gebühr verehren vnd lieben / so werden wir auch verehren vñ lieben jhren Namen. Arnobius l. 5. sagt von seinen Göttern / nicht allein die Götter/sondern auch jhren Namen soll man in ehren halten/ vnd so hoch wir sie schätzen / so hoch solten wir auch schätzen jhren Namen. Gislenus Kusbequejus erzehlet / daß als er auff seiner Raiß gen Constantinopel in etlichen Türckischen Hospitälern hätte eingekehrt/ so habe er gesehen/was massen die Klufften der Wänd voll kleiner Papierl steckten / dise / weil der Namen Mahomet darauff/ hebten die Türcken so fleissig auff/damit jhnen kein Vnehr widerfuhr/ oder mit Füssen getretten wurden. Wann wir rechte Liebhaber Mariæ seynd / soltẽ wir den Türcken auffs wenigst nachfolgen/ vnnd von jhnen lehrnẽ/ wie wir solten nit zulassen/ daß weder von vnsern Vndergebenen/oder andern der heiligste Namen vnser Lieben Frawen mit Füssen getretten werde/ ich will sagen/ daß er vnnütz gebraucht/veracht/oder geunehrt werde / dann nach obgemelten Arnobij Lehr seynd wir jhren H. Namen schuldig also

Adversus gentes de nom. cultu.

zuver-

zu verehren / wie wir sie verehrten/wann jhr H. Person gegenwärtig bey vns wäre / gleich wie wir nun nit zuliessen/daß sie von jhren Feinden veracht / oder geunehrt wurde / also solten wirs auch von jhrem H. Namen nicht leiden / wir solten lehrnen die Hoffweiß von dem Romanischen Sittenmaister Seneca, er stunde auff/ entdeckte vnnd neigte das Haubt / buckte vnnd zuckte den Fuß/wann er hörte den Namen Catonis vnnd dergleichen / vmb wie vil mehr solten wir zu dem Namen Maria auffstehen / ꝛc. wann wir jhn hören / oder selbst außsprechen? Dann vmb wie vil mehr Maria alle Heyden / alle Menschen/alle Engel/alle Creaturen übertrifft/vmb so vil mehr gebühit jhr vnd jhren H. Namen Ehr vnd Reverentz als allen andern Creaturen. Der H. Gerardus pflegte allezeit die Knye zu biegen/so offt er disen gebenedeyten Namen hörte / oder lesete. S. Eberhardus Bischoff zu Saltzburg/vnd Gerardus in Vngarn/ wie auch vil andere hatten eine solche Affection vnnd Ehrenbietigkeit gegen den Namen der allerseeligsten Jungfrawen Maria/daß sie alles gaben/was man in disem Namen von jhnen begehrte. Alexander Alensis gieng auff ein solche Bitt ins Closter.

Famianus Strada dec. 1. l. 10. schreibt von dem vnüberwindlichen Fürsten Joanne Austriaco, welcher in der Victori bey den Jnßlen Echinades Generalissimus über die Spanische Armee ware/daß/als er in seiner letzten Kranckheit / nach empfahung deß allerhelligisten Sacraments seye in ein hitziges Fieber gefallen / vnd habe alldorten also zutoben vnnd wütten angefangen/ als wann er auff dem Feld die Soldaten in ein Schlacht-Ordnung richtete ; dieweilen nun bewußt war / daß er allzeit ein eyffriger Liebhaber Mariæ gewesen sey / haben die jenigen / so jhm auffgewartet / jhn vmb Mariæ Namen Willen gebettē/ er wolle doch ruhig vnnd still ligen bleiben/vnd secht Wunder! so bald er disen Namen hat hörē außsprechen/ ist er gantz still vnd ruhig geweßt/ hat alles gethan/ was man von jhm begehrt hat/ vnangesehen er zuvor gleich als wie wann einer von Sinnen kombt/ nit hat können durch keinerley Mittl vnd Weeg bewögt oder gestillt werden.

Fam. stra. dec. 1. l. 10.

Ach! andächtige Zuhörer / wir seynd gleich disem Fürsten / wir leben / als wann wir weder Witz noch Verstand mehr hätten / als wann wir vnsinig wären/ach vmb S. Mariæ Namens Willen laßt vns doch von vnser Thorheit abstehen/ sehet Maria selbst bittet vns / sie begehrt von vns nichts anders als daß wir jhr vnnd jhren Namen zulieb sollen vmbkehren von vnsern bösen Gewonheiten zusündigen / jhr vnnd jhrem heiligen Namen zugefallen / sollen hinfüro jhren geliebten Sohn nit mehr also belaidigen; jhr vnd jhrem glorwürdigen Namen zulob solten wir jhr in vnserm Leben nachfolgen auff dem Weeg der Tugenden. Wann wir derowegen sie lieben / ey so laßt vns jhr zugefallen / vnd zu Ehr auch hierjnnen nachfolgen vnd obwohln zwar wir wegen der vnzahlbaren Gnaden vnd Gutthaten / die wir durch die Fürbitt Mariæ so manigfaltig empfangen haben / alle mit einander ins gemain schuldig seyn Mariam / vnnd disen jhren hochgeprysnen Namen zuloben/ehren/ vnd lieben / doch so seynd solches noch absonderlich zuthun schuldig alle die jenigen Weibsbilder / welche in dem heiligen Tauff den Namen Maria empfangen haben; dann gleichwie einer / der ein böses Leben führt / seinem Geschlecht ein Vnehr anthut / so thut auch ein solche ein grosse Vnehr an der jenigen dessen Namen sie vnwürdig tragt: Nomine, quo tu appellaris, notæ Virginis argumentum est, cur appellationi, cujus virtute cares, contumeliam irrogas? factis appellationem impugnas: schreyet zu / allen solchen vnwürdigen Marien / Basilius Seleu: der Namen / den du tragst / ist ein Zaichen einer bekandten Jungfrawen/ warumb thust du dem Namen ein Vnbild an / dessen Tugend du nit hast / mit deinen Wercken thust du streitten wider deinen Namen.

Als der grosse König Alexander die veste Statt Tyrum belägerte / vnd in einem Sturm einen seiner Soldaten sahe zittern / welcher auch Alexander hiesse / schrye er jhm mit folgenden Worten zu: Fac facinus nomine, quod geris, dignum: thue dich verhalten / wie es deinem Namen gezimbt. Ich schrey heut zu allen denen / die da gegen-

genwertig seynd / vnnd Maria haissen; Fac facinus nomine quod geris dignum: du haist Maria? Maria ist geweßt keusch: Fac facinus: du haist Maria: Maria ist geweßt demütig: Fac facinus: Maria ist geweßt gedultig: Fac facinus: sey liebreich / verzeyhe deinen Feinden. Andächtige Zuhörer Diadmenus ein junger Knab / als man jhm erlaubte den Namen Antoninus zutragen / sagte: Elaborabo, ne desim nomini Antoninorum: Jch will mich befleissen / damit ich nit ermangle an disem Namen / ich will mich also halten / daß ich den Antoninern kein Spott sey: also solten auch sagen alle / denen im heiligen Tauff erlaubt ist zutragen den schönen Namen Maria: ich will mich befleissen / damit ich alles thue / was disem Namen wol ansteht.

Herod. Atti. Ap. R. Gell. l. 4. noct. Att. c. 2. Hyppias ein Tyrann regierte zu Athen etlich Jahr / letztlich aber wurde er von zweyen starckmütigen Jünglingen Harmonio vnnd Aristogitone ermördet: zur Dancksagung haben die Athenienser verbotten / daß kein Leibaigner solte einen solchen Namen tragen / dann es wurde jhm ein Vnehr geschehen. Also solte kein Diern / (ich verstehe ein vnraines Weibsbild) tragen den Namen Mariæ. Kayser Domitianus straffte Metium Pomposianum am Leben / daß er seinen Knechten den Namen deß Hannibals, Astrubals vnnd Magonis gegeben. Wann jetzt die Eltern / oder Gevattern solten gestrafft werden / ja nur die Töchter / welche da tragen den Namen Maria / vnnd denselben durch jhr sündiges Leben verunehren / vnnd so grosse Vnbild anthuen / wie vil müsten das Leben lassen / wie wenig wurden Marien haissen?

Heilig ist letztlich der Namen Mariæ / weilen jhn förchten müssen alle höllische Geister; die sichtbaren Feind förchten sich nit also / wann sie ein gantzes Kriegsheer sehen / also die Teuffel / wann sie hören den Namen Mariæ: wann der Namen deß Feld-Obristen Narsetis den Persianern; deß Davids den Philisteern; Ecditij den Gothen; Ioannis Hunniadis den Türcken; Minois den Atheniensern so erschröcklich ist geweßt / daß sie gezittert haben / wann sie solchen haben gehört / vmb wievil erschröcklicher Nar.

wird seyn den Teufflen der Namen Mariæ / als ihrer Uberwinderin ? Demiurgus wurde von der blinden Haydenschafft für den Fürsten / vnnd den ältisten der Götter gehalten / vnnd von disen dichten die Poeten / daß so offt er sey genennt worden/hab sich die Welt geschüttelt/ vnd gezittert : Ich lasse diß als ein Fablwerck beruhen / aber ich zweiffle gar nit / daß ich mit Warheit könne sagen / so offt Maria mit Andacht genennt wird / zittere / erschröcke vnnd entsetze sich die Höll / solches bezeuget der heilige Gerardus, da er also Mariam anredet : Ad tui nominis invocationem beata Maria ; invitus quoquè infernus ululat, & procacissimi dæmones clamant : wann O Maria dein Nam angerueffen wird / so thut auch die Höll heulen/ prillen/ vnnd die vermessene Teuffel schreyen. Solches bekräfftiget S. Bernardus, da er sagt/ so offt ich Mariam nenne / erschrickt der Teuffel/ solches bezeugen sovil heilige Vätter/sovil Miracul/ ja der tägliche Augenschein vnd Exempel.

Lucan. l. 6. Pharsal. v. 745.

De Laud. B. V.

Bekandt ist jene History / welche erzehlt Bernardus de Bustis, vnd Benedictus Gononius: Es hatte ein Jungfraw vnd lehrte jhren jungen Papagey die Wort Ave Maria / als er einsmahls vom Gewer gefangen / schrye er Ave Maria / vnd wird alsobald von jhm entlassen/ ach! wir seynd solche Papageyen! wie offt thät der höllische Gewer vns mit seinen Glawen zerreissen / wann er nit förchtete den Namen Mariæ ? dises haben erfahren jene zway Underländische Studenten. Anno 1604. von welchen Lyræus in seinem Trisagio, deren der eine vom Teuffel zerrissen / der andere aber weil er Mariam vnd jhren Namen verehrt / ist salviert worden ; dises hat einsmahls verstanden der Gottseelige Bischoff Franciscus Jepes, welcher im Herrn seelig entschlaffen. Anno 1617. daß nemblich vnder den jenigen drey Dingen / so den Teuffel zum mehristen verdriessen / seye / wann man Mariam andächtig anrueffet. O wann ich genug Zeit vnd Kräfften hätte genugsamb zuloben / vnnd zuerzöhlen die Heyligkeit/Krafft/vnd Würckung dises heiligen Namens : aber ich schicke euch zu dem heiligen Bernhardo / welcher also sagt :

In Chron. ad Ann. 2099.

sagt: wann du angefochten wirst vom Teuffel rueff an den Namen Mariam / bist kranck/wirst verfolgt/leydest Trübsahl/rueff an Mariam/ Maria diser Nam solte nit weichen von deinem Mund / noch von deinem Hertzen. Secht dann andächtige Zuhörer/ob nit von Maria Namen soll vnnd kan billich gesagt werden: Sanctum, Sanctum, Sanctum nomen Mariæ: Heylig / weilen jhn verehren die Engel / vnd Heiligen im Himmel / weilen jhn anrueffen die Menschen auff Erden / weilen jhn förchten die Teuffel in der Höll: weilen er ist von GOtt geben / der Allerheiligist nach Christo / zu einem Trost den Menschen / vnnd Forcht der Höllen; derowegen Vilgeliebte / nembt disen Namen für ein Pancrestum zu allen ewren Nöthen / dann sagt Bernhardus / es ist kein Pest / kein Kranckheit / kein Ubel / welches nit weicht/ wann man anrüefft Mariam. Philo sagt: Nomen hominis umbra: Ach laßt vns fliehen vnder disen Schatten / vnnd wir werden sicherer seyn als vnder dem Schatten deß Abgotts Belial.

In Spec.

Crom. l. 5.

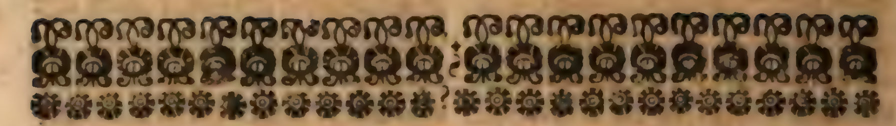
Boleslaus König in Poln liesse den Namen seines Herrn Vatters auff ein guldenes Blech stechen / vnnd truge jhn stetts am Halß / sahe jhn auch offt an/ damit er dardurch ermahnt wurde nichts zuthun/ was disem Namen zuwider wäre / ach laßt vns auch tragen nit am Halß / sondern in der Gedächtnuß stetts den Namen vnserer Mutter/vnser lieben Fraw / vnnd vns erjnnern / daß wir nichts thun sollen / was disem Namen zuwider wäre. Vor disem brennten die Römer jhren Soldaten den Namen jhres Kaysers auff den Armb: P. Franciscus Binans: vnsers Ordens schnitt jhm Mariæ Namen auff die Brust / damit er durch den Schmertzen allzeit jhr ingedenck wäre: B. Radegundis Königliche Gemahl Clotarij brennte jhr solchen auch auff den Leib. Jch wolte heut meinen Zuhörern nit wie Binans mit dem Federmesserlein / nit wie Radegundis disen Namen mit jhren Schmertzen brennen / sondern ich wünschte / daß ich köndte mit einer vnaußlöschlichen Dinten ja was sag ich Dinten/ mit dem besten Gold/ dann sie tausend ja zehen tausend mahl werth/ also in jhre Hertzen

hinein schreiben / daß er niemahls darinn außgelöscht kundte werden.

Der himmlische Bräutigamb redete einsmahls sein Geistliche Braut mit folgenden
Cant. 8. Worten an: Pone me ut signaculum super cor tuum: setze mich wie ein Sigl auff dein Hertz: O wiewol kan auch dises heut Maria zu jhren Liebhabern sagen. Ach wolte GOtt ich kundte heut für die Hertzen aller meiner Zuhörer ein Schloß schlagen / oder Sigl setzen / ich wolte kein anders nemmen als den heiligen Namen Maria / disen wolte ich schliessen für die Thür jhrer Hertzen / auff daß nichts vnreines hinein / oder nichts böses darinn gedenckt kunte werden / welches da möchte Mariam verletzen.

Derowegen andächtige Zuhörer / verehret / liebet / lobet mit ewrem Hertzen / mit ewren Mund / mit ewren Leben vnnd Tugenden Mariam / dann dises gebührt sich / dises verlangt GOTT / dises gefalt Mariæ / rueffet an disen Namen / wann euch der Teuffel / die Welt / das Fleisch anfichtet / ey so nembt jhn für einen Schildt / wie vor disem in jhren Schildt trugen die Soldaten den Namen jhres Kaysers. Christus sagt: Quod petieritis Patrem in nomine meo dabit vobis: eben dises kan auch sagen Maria / dann Christus schlagt nichts ab seiner Mutter / der himmlische Vatter Christo / Maria vns. Lyræus Pag. 61.
meldet / daß im Anfang bey den newen Christen / Petri Namen also vil golten hab / daß der jenig / welcher nur den ersten Buchstaben darvon hat können auffweisen / an statt einer Paß-Port bey allen sey sicher durchkommen: wann wir den Namen Mariæ auffweisen / O wie sicher werden wir alldorten durchkommen. Als Salomon den Tempel wolte weyhen / fande er die Thür also fest zugeschlossen / daß sie durch keinen Gewalt hat mögen auffgebrochen werden / letztlich fallet er nider / fangt an Memento Domine David: gleich eröffnet sich die Porten. Wann vns solte die Porten deß Himmels gespört werden / laßt vns anrueffen den Namen Mariæ / vnd GOTT wird wegen jhrer vns selbige auffspörren: kombt zu jhr / braucht euch dises Hülff-Mittels in allen ewren Nöthen.

Nöthen. Theodoricus Lanisius wurde in seiner letzten Kranckheit mit dem Schlag also berührt / daß jhm die Sprach / das Gesicht / vnnd Gehör genommen wurde / doch / weilen er allzeit ein eyfferiger Liebhaber Mariä war / hat er dise Gnad gehabt dise zwey allerheiligisten Namen zulesen / hören / vnnd außsprechen : JEsus Maria. O wolte GOTT daß wir alle so glückseelig wären / daß wir auch nichts anders in vnserm letzten Sterbstündlein gedenckten / redeten / oder hörten als disen heiligen Namen Maria / auff daß wir auch sicher kundten gelangen zu der ewigen Frewd vnnd Seeligkeit / welche vns allen verleyhen wolle GOTT Vatter / Sohn / vnnd heiliger Geist / Amen.



Die dritte Predig.

Am Fest Mariæ Rainigung.

THEMA.

Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas Prov. 31.

Vil Töchter haben jhnen Reichthumb gesamblet: du aber hast sie alle übertroffen.

Plut. in Conviv. Sept. Sap.

Masius wegen seiner grossen Macht/ Reichthumb/ vnd Weißheit ein berümbter König in Egypten/ hat auff ein Zeit sein Magnificenz zuerzaigen/ ein stattliches Panquet angestellt/ vnd zu selbigen vnder andern vornemmen Gästen auch die bekandte siben Weltweisen auß Griechenland berueffen/ vnnd eingeladen: bey wehrender Mahlzeit giengen vnderschidliche Discursen herumb/ wie es dann bey dergleichen Occasion pflegt zugeschehen/ einer redete von diser/ ein anderer von jener Materi: deß Königs sein Discurs war diser: er fragte Nilossenum, welcher einer auß den Geladnen ware/ vnnd nechst bey jhm sasse/ was doch vnder allen Creaturen das allerältiste/ das allergemainiste/ das allergröste/ das allerweisiste/ das allernutzlichiste/ das allerschädlichiste/ das allerstärckiste/ vnnd das allerschönitste seye. Darauff gab jhm diser zur Antwort: Ihr Mayestät meinem Geduncken nach ist vnder allen Dingen die

Zeit

Zeit das ältiste / der Todt das gemainiste / die Welt das gröste / die Götter das nutzlichiste / die Warheit das weisist / der Verkehrte will das bösist / das Glück das stärckist / vnnd die Sonn das schönniste. Aber gleich wie kein Sententz ist / welcher nit seinen Contropart hat / also hat es auch disem nit gemangelt / kaum hat Nilossenus außgeredet / da ist jhm gleich Pias einer auß den siben Griechen in die Red gefallen / sagte mit Erlaubnuß allergnädigister Herr: Es hat meines Erachtens diser in allem weit gefählet / er hat nichts getroffen: dann die Zeit bestehet in drey Theilen / in dem verflossnen / gegenwertigen / vnnd zukünfftigen / was aber erst gegenwertig ist / oder ins künfftig kommen wird / daß kan ja das ältiste nicht seyn / ist also die Zeit das ältiste nit; hernach so ist auch der Todt nit das allgemainiste / dann er hat keinen Gewalt über die Geister / oder Seelen der Menschen; die Welt ist auch das gröste nicht / sintemahlen etwas darüber ist / nemblich der Himmel; gleichwie nun grösser das Continens als Contentum, das begreiffende / als begriffene / das Fuetterall / als daß darinn eingeschlossen / also ist auch der Himmel grösser als die Erden: vermaine also / vnder allen Wesen seyen vnsere Götter das ältiste / von denen alles herkombt / der Himmel sey das gröste / weilen vnder jhm alles bedeckt vnnd eingeschlossen wird / das weiseste seye die Zeit / welche die verborgniste Warheit offenbahret / das gemainiste sey die Hoffnung / dann wer lebt / vnnd hofft nit? das nutzlichiste seye die Tugend / das schädlichiste das Laster / das stärckiste ist die Noth / welche eysen bricht / vnnd kein Gesatz hat / das schönste seye die Welt. Andächtige Zuhörer / wann ich disem Discurs hätte beygewohnt / vnnd wäre die Frag biß an mich kommen / so hätte ich die gantze Quæstion mit einem eintzigen Wort beantwortet: wann Amasius der König mich gefragt hätte / oder hätte von mir wissen wollen / was ich vnder den Creaturen für das allerältiste / vnnd gröste / für das allerweiste /

weiseste/vnd gemeiniste/ für daß allernutzlichst/vnnd schädlichste/ für das allerstärckiste vnd schönniste thue halten / so hätt ich jhm halt gesagt: Mariam / weiter nichts. Maria ist vnder allen purlautern Geschöpffen die allerälteiste / wie sie selbst in den Sprichwörtern von sich redet:
Proverb. 8. Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret à principio, ab æterno, & ex antiquis, antequam terra fieret, der HErr hat mich gehabt in dem Anfang seiner Weeg von Anbegin her/ehe das er etwas machte. Jch bin geordnet von Ewigkeit/ vnd von Alters her / ehe daß die Erd ward. Es war die Tieffe noch nicht zu dem Meer gegraben/ & ego jam concepta eram, ich war schon empfangen / ehe die Brunnen mit Wasser quelleten/ ehe die Berg mit schwären Last nidergesenckt waren / vor allen Bühlen / ego parturiebar, da ward ich schon gebohrn. Er hat die Erden noch nicht gemacht/ vnd die fliessende Wasser / noch die Angel deß Erdbodens / da ward ich schon. Da er die Himmel bereitet / der Erden den Grund legte/ dem Wasser das Zihl setzte/ bin ich schon gewesen/ verstehe durch sein Verordnung. Sie ist das allergröste/ dann den Jenigen/ dessen Sitz der Himmel/ die Fuß- Schämmel die Welt Kugel/ dem Jenigen/ welchen die Vmbkreyß deß Himmels nit können begreiffen / einschliessen/ oder fassen/ Quem cœli capere non poterant, tuo gremio contulisti; Denselben hat sie in jhren Jungfräwlichen Leib eingeschlossen. Sie ist ein allgemeine Mutter vnnd Zuflucht aller Menschen / ja so gar deß Sohn Gottes selbsten/ sie ist ein Heyl der Krancken / ein Erlöserin der Gefangenen/ ein Tröstetin der Betrübten: Ipsa cura est de omnibus. Sie tragt Sorg über alle / deßwegen rüefft sie bey dem Ecclesiastico: Transite ad me omnes: Kombt alle zu mir: Ipsa non solum est Mater Christi singularis, sed etiam Mater omnium fidelium universalis: Dann sie ist nicht nur ein absonderliche Mutter Christi/ sagt Bonaventura der Seraphische Lehrer / sondern auch ein allgemeine Mutter aller Christglaubigen / die Vrsach gibt Augustinus: Quia cooperata est charitate, ut fideles in Eccl. 24.

Eccle-

Ecclesia nascerentur. Dieweilen sie hat mitgewürckt / daß die Glaubigen in der Catholischen Kirchen seynd gebohren worden. Sie ist die allerweiseste / massen sie also von vns titulirt vnnd angeruffen wird: Virgo prudentissima, sedes sapientiæ, &c. Nichts nutzlichers ist jemahls gewest auff Erden / dann durch sie haben wir empfangen vnsern Heyland. Nichts schädlichers ist eben gewest der Höllischen Schlangen / als eben sie / dann vorderist hat Gott der Schlangē getrohet: Ipsa, ipsa conteret Caput tuum: Sie / sie wird deinen hoffärtigen Grind zerknirschen. Sie ist gewest die allerstärckiste / welche den wahren Samson mit Windlen gebunden / mit jhren Armben vmbfangen / vnd getragen hat. Sie ist letztlich gewest die Allerschönste / wie ich solches in geliebter Kürtze will zaigen / darzu bereitet ewre Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Vil Köpff vil Sinn / gleich wie nicht einer liebt was der ander / also haltet auch einer das jenige nicht für einen Schatz / mit dem der ander pranget. Die Weißheit-Liebenden halten für jhren Schatz jhre Bücher vnnd Bibliothec, der Künstler seine Instrument / ein anderer sein Wissenschafft; Die Reichen jhr Gelt vnd Gut; Die Hoffärtigen jhre Kleyder; Die Liebenden heissen jhren Geliebten jhren Schatz; Vnd die Eltern jhre liebe Kinder. Wann man ein Inventarium solte auffrichten über das gantze Vermögen Mariæ / so wurde man befinden / das all jhr Schatz / all jhr Reichthumb / all jhr Haab vnd Gut seye bestanden nach Christo jhrem allerliebsten Sohn / vnnd der Göttlichen Gnad allein in jhrer Schönheit. Ich will allhier nit reden von der leiblichen Schönheit / welche jhnē maniche mit grosser Mühe vñ Sorg / Vnkosten / vnd Mortification erbettlen / oder auß der Apothecken erkauffen / oder durch Kunst-Stückel zu Betriegung aller jhrer Cortisanen heraußpressen; Obwolen Maria auch in diser die Holdseeligste gewesen ist / dann sie hat gehabt zu einem Sohn / der da ist Speciosus præ Filijs hominum, schön vor allen Menschen-Kindern / vñ auch selten ein schönes Kind von einer schändlichen Mutter gebohren wird / ja sie ist so schön Psalm. 44.

gewest /

gewest / daß Dyonisius Areopagita, wie er selbst bekennt / wann er nicht von einer andern Gottheit gewust hätte / sie für ein Göttin / wegen jhrer vnaußsprechlichen wunderbarlichen Schönheit hätte angebettet: jedoch dieweilen Vana est pulchri-
Proverb. 31. tudo, dise Schönheit / wie Salomon sagt bey andern eytl / vnd Eytlkeit / welche wie ein Rosen oder Lilien bald durch das Anrühren verwelcket / wie das grüne Graß durch das Abmähen bald verdorret / wie ein Spiegel durch das Anhauchen bald verdunckelt wie ein Gemähl durch einen Strich bald verderbt wird / wie Rauch in dem Wind bald vergehet / auch gar bald durch die allergeringste Widerwärtigkeit / Kranckheit / Kümmernuß / Sorgen / Hunger / Arbeit / Alter sich bald verliehret / als will ich nichts melden / sondern allein von jhrer innerlichen Schönheit; Dise / dise ist bey / vnd in Maria so groß gewest / daß sie darmit alle andere Töchter / daß ist die Seelen aller frommen / gerechten / heiligen Leut übertroffen hat: Wie dann solches jhr geliebtister Bräutigamb der heilige Geist selbst von jhr genugsamb zuverstehen gibt / dann da er sie einsmahls etwas netters betrachtete / schrye er auß: Quàm pul- Cant 7.
chra, & quàm decora charissime in delicijs: statura tua assimilata est palmæ. O Wie schön / wie hübsch / wie zierlich / wie holdseelig bist du mein allerliebste in den Wollüsten: Wann ich dein Statur anschawe / so kombts mir für wie ein Palm-Baumb.

Gleichwie der Palm-Baum höher als alle andere Bäum ist / vnd mit seinem Gipfl hoch über alle andere außsihet / also vbertriffst du auch weit alle andere Menschen an deiner Reinigkeit: multæ filiæ, &c. tu supergressa Prov. 31.
es universas, du hast aber alle übertroffen. Oder der H. Geist will sagen: Statura tua assimulata est palmæ, dein Statur ist gleich einem Balmbaum / darumb / dieweilen deß Balmbaums spitzige Blätter gleich seynd den Schwerdtern / also daß er eben mit sovil Degen oder Schwertern bewaffnet ist / als mit vil Blättern er beklevdet wird! also auch du mein Geliebtister hast sovil Tugenden in dir / auß welchen ein absonderliche Schönheit entstehet / dise seynd gleichsamb

samb Schwerter / mit welchen du das Göttliche Hertz verwundet hast: Dahero schreyt er auff:
Cant. 4. Vulnerasti cor meum Soror mea sponsa in uno oculorum tuorum! Du du mein Schwester / mein Braut hast mein Hertz verwundet mit einem deiner Augen.

Die Weltliche Liebhaber werden offt durch die spilende Augen ihrer amantium eingenommen / also will der heilige Geist sagen bin ich auch von der Schönheit deiner innerlichen rainen Tauben-Augen eingenommen / vnd wie mit einem Schwerdt verwundet worden. Vnd dises gedunckt mich seye auch die Vrsach / warumb er sie ein andersmal gar seiner Reutterey hab verglichen / dann als er kurtz zuvor Pulcherrimam inter mulieres, die allerschönste vnder den Weibern nennte / sagt er gleich darauff: Equitatui meo
Cant. 1. in curribus Pharaonis assimiliavi te amica mea: Mein Freundin / laß dichs nit verdriessen / oder wunder nemmen / ich hab dich verglichen meiner Reutterey die ich gebraucht hab wider das Kriegs-Heer deß Pharaonis, möcht einer fragen / mein? was ein Kriegs-Heer für ein gleichnuß mit der Schönheit Mariæ? dise: die Schönheit Mariæ ist so groß gewesen / daß GOtt dardurch selbst ist eingenommen worden / will derowegen der H. Geist sagen: Gleich wie mein Cavaglerie, oder Reutterey/die ich wider den Pharao gebraucht habe / ist vnüberwindlich gewesen / also ist auch die Rainigkeit vnd Schönheit Mariæ starck / vnnd vnüberwindlich / dann GOtt selbst dardurch ist vberwunden / vnnd verwundet worden.

Hesiadus erzehlet in seiner gehaimen Philosophia, was gestalten die Heydnische Gedicht-Schreiber oder Poeten fingiren / vnd fürgeben / es sey auff ein Zeit in dem grossen Rath der Götter / dem Vulcano von dem Jupiter aufferlegt worden / er solle ein solches Frawenbild formiren/welche an der Schönheit/ vnd andern Qualitäten alle andere thätte übertreffen; Da ist Vulcanus in dem geheimen Rath der Götter supplicando einkommen / weilen jhm solcher Befelch ohne jhr Assistenz vnnd Beyhülff schwer fiele / werckstellig zu machen / als wolte jhm

ein jeder auß den Göttern von seiner Vollkommenheit etwas mittheilen/ welches er dann auch mit Fiat erlanget; Da hat er dann genommen von dem Jupiter die Macht/ von dem Appollo vnd der Venus, die Schönheit von der Dianæ die Reinigkeit/ von den Musen die Jungfrawschafft/ von dem Mars vnd der Pallas die Stärcke/ von der Minerva die Weißheit / von dem Mercurio die Wolredenheit / von der Juno die Gravität / vnd sonderliche Zierd / von einem jeden ein besondere schöne Qualität/ Tugend vnd Eigenschafft/ auß disem alsdann formirte er ein über die massen schöne Jungfraw/ die weit alle andere übertroffen hat / vnnd dise nennte er Pandoram, daß ist ein Versamblung aller zierlichen Gaben vnd Tugenden. Dises Geliebte / wie jedermann leicht verstehet/ war nur ein Fabel/ ein Gedicht der Poeten / aber wann ich Mariam in jhrer Vollkommenheit betrachte/ da/da kan ich wol sagen/ daß sie seye ein rechte/ nit erdichte/ sondern warhaffte Pandora, in welcher begriffen seynd alle Qualitäten/ Tugenden vnd Eigenschafften aller andern gerechten heiligen Seelen: Mulieræ filiæ, &c. Wie sie dann solches selbst gar klar jhrem Himmlischen Bräutigamb dem heiligen Geist zuverstehen gibt mit folgenden Worten: Omnia poma, nova & vetera dilecte mi servavi tibi: Mein Geliebter/ ich hab dir alle Aepffel / alle Frücht/ so wol die alte als newe auffbehalten / was seynd die Geistliche Früchten/ die Früchten der Seelen? Es seynd nichts anders als die gute Werck die Tugenden der Seelen/ will also Maria zu dem heiligen Geist sagen: Sihe O Göttlicher Gesponß/ alle Tugenden so wol deren die in dem Alten als Newen Testament gelebt haben/ vnd seynd/ hab ich in meiner Seelen dir auffbehalten. Cant. 7.

Abel hat dir auffgeopffert das beste von seiner Heerd/ ich hab dir heut auffgeopffert das Beste / so ich gehabt / die Frucht meines Leibs / das vnschuldige Lämblein / das Lamb Gottes / welches hinnimbt die Sünd der Welt. Abraham hat erzeigt seinen Gehorsamb/ in dem er berait ware auffzuopffern seinen Sohn/ ich hab jhn übertroffen/ dann als ich den Göttlichen

Willen

Willen erkennt / hab ich meinen eintzigen Sohn lebendig vnnd Todt auffgeopffert. David hat gebetten für seine Feind ich deßgleichen / mit einem Wort sihe O Geliebter / in meiner Seel wirst du finden die Vnschuld deß Abels / die Andacht deß Enoch / die Hoffnung deß Noe / den Glauben deß Abrahams / den Gehorsamb deß Isaacs / die Langmüthigkeit deß Jacobs / die Keuschheit deß Josephs / die Gedult deß Jobs / die Sanfftmuth deß Moyses / die Lieb deß David / die Weißheit der Abigail / die Ehrbarkeit der Ruth / die Schönheit der Rachel / die Fruchtbarkeit der Liæ / die Großmüthigkeit der Judith / die Stärcke der Jahel / die Demuth der Esther / vnnd dises Geliebte / seynd die alte Früchten / das ist die Tugenden der Gerechten im alten Testament / mit denen Maria im höchsten Grad begabt / vnnd geziert gewest ist / ebenfalls hat sie auch auffbehalten jhrem Geliebten die newe Frucht / deren Heiligen in dem newen Testament: Den Eyffer der Apostel / die Beständhafftigkeit der Martyrer / die Lieb vnnd Andacht der Beichtiger / die Reinigkeit der Jungfrawen / die Stärcke der Apolloniæ / die Beständhafftigkeit Agathæ / die Englische Reinigkeit Agnetis / die Weißheit Catharinæ / die Ehrbarkeit Cæciliæ / den Eyffer Vrsulæ / vnd letztlichen aller andern Qualitäten.

O wie billich dann kan ich auffschreyen: Multæ, &c. Du hast aber alle übertroffen. Es hat bey der blinden Heydenschafft auch manche Matron sich beflissen / jhr durch etwann ein Tugend einen vnsterblichen Namen zu machen; Es hat sich Aspasia beflissen der Ehrbarkeit / Livia der Weißheit / Sulpicia der Gravität / Cornelia der Gedult / Lucretia der Schamhafftigkeit / Portia der Stärcke / Tanaquil der Embsigkeit / Plotina der Häußlichkeit / aber tu, tu supergressa es universas, du hast weit alle überschritten / dise haben gehabt ein eintzige Tugend / du aber hast ein jede im höchsten Grad der Vollkommenheit gehabt / du bist gewest die gantze Reinigkeit selbsten / die gantze Lieb selbsten / die gantze Demut selbsten / die Ehrbarkeit selbsten /

die Gedult selbsten/ die Schön- heit / die Holdseeligkeit / ja die gantze Vollkommenheit selb- sten / deßwegen sagt dein Ge- liebter: Vna est perfecta, vn- der sovil hundert tausend/ die sich der Tugenden beflissen ha- ben / ist ein eintzige gantz voll- kommen / ohne Defect, ohne Mangel / ohne Mackel / allen andern ist etwas abgangen/ alle andere haben ein Vnvollkom- menheit / allein die meinige nicht/ die/ die leydet kein Man- gel / kein Vnvollkommenheit / kein Mackel/ sie ist tota pulchra, gantz schön : Schön am Leib/ schön an der Seel / schön in der Geburt/ schön in der Empfäng- nuß / schön in deinem gantzen Leben / schön nach deinem zeitli- chen Todt/ schön vor GOTT/ schön vor den Menschen.

Als das Frawen-Zimmer von Jerusalem von der vnauß- sprechlichen Schönheit der hold- seeligen Sunamitidis hörten / kunten sie dieselbe nicht jhnen al- so einbilden / wie man es auß- rueffte / wolten nicht glauben / sondern selbst den Augenschein einnemmen / begehrten von jhr/ sie solte sich jhnen selbst zaigen/ sie solte sich sehen lassen : Revertere, revertere Sunamitis, revertere, revertere, ut intueamur te: Kehre vmb/ O Sunamitin kehre vmb / damit wir dich können betrachten vnnd anschawen / vnnd deiner schönen Gestalt geniessen. Nun die Bitt diser Jungfrawen ist erhört worden / der heilige Geist hat jhnen die schöne Gestalt seiner wahren Sunamitin Mariæ beschriben / vorgemahlt vnd repræsentirt, so vil als jhr Verstand hat können fassen / vnd sie mit den Augen jhrer Seelen haben können begreiffen durch die allerschönste Geschöpff ; Er sagt / wolt jhr wissen / wie schön mein Freundin/ mein Liebste / mein Braut seye/ sehet sie ist : Quasi aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol, Wie die auffgehende Morgenröth/ schön wie der Mond/ außerwöhlt wie die Sonne. Sie ist gleich der Arch Noe / dem Tempel Salomonis / dem Thurn Davids / Sie ist sicut lilium inter spinas, wie ein Lilien vnder den Dörnern / sicut piscina in Hesebon, wie der Fisch-Teich in Hesebon, wie ein

Cant. 6.
*
Cant. 6.

ein Cederbaum auff dem Berg Libano, wie der Berg Carmelus, ja noch weit schöner dann alle dise: Dann der Berg Carmelus ist ein öede Wüsten / die Ceder-Bäum seynd von den Winden umbgerissen / das Wasser in dem Fisch-Teuch zu Hesebon ist trüb worden / die Lilien verwelcken / der Thurn Davids ist eingefallen / der Tempel Salomons ist zerstöret / die Arch Noe hat auch unreine Thier auffbehalten / die Sonn leidet Finsternuß / der unbeständige Mond nimbt ab/ die Morgenröth vergehet / aber die Schönheit Mariæ ist niemahls vergangen / hat nie sich verändert / ist nie verdunckelt worden/ hat nie etwas Unreines an sich gehabt / ist nie zerstöhrt/nie eingefallen/ niemahls verwelcket / niemahls trüb / niemahls umbgerissen/niemahls verwüstet worden.

Dises alles waren nur lauter Figuren / Gleichnussen/ lauter Schatten / derer keines die vollkommene Schönheit kundte hervorstreichen / dahero als der heilige Geist sie noch besser wolte beschreiben / sagte er: Sie/ seye gleich dem Himmlischen Jerusalem: Pulchra es amica mea suavis & decora sicut Jerusalem: Mein warumb dem Himmlischen Jerusalem? Der heilige Evangelist Joannes da er das Himmlische Jerusalem beschreibet / unnd sagt: Ihre Mauren seynd von den allerschönsten Edelgesteinen: Ipsa verò civitas aurum mundum: Die Statt selbst aber ist von dem allerfeinisten unnd besten Gold: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum: Und es wird nichts unreines hinein kommen. Also will der heilige Geist sprechen: Mein Freundin du bist wie das Himmlische Jerusalem / gantz rein / unnd gleich wie in dasselbe nichts unreines kan kommen / also bist du auch gantz rein/ unnd ist die geringste Mackel weder der Erb-Sünd / noch würcklichen Sünd oder Unvollkommenheit in dich kommen/ ja decora sicut Ierusalem, du bist so schön / als alle andere Inwohner sammentlich alldorten / du allein bist ihnen gleich / du thust sie noch weit übertreffen. Mag sich also Maria vil besser rühmen als

Cant. 6.

Apocal. 21.

vor Zeiten die Statt Tyrus, vnnd sprechen: Perfecti decoris ego, ich bin ein lebendige Statt/ welcher weder an Gebäwen / Reichthumben / Zierde/ Veste/ oder Policey etwas abgeht / ich bin gantz vollkommen / gantz perfect, gantz wol geordnet / gantz schön.

Recht vnnd billich derowegen rufft sie der Cretensische Bischoff Andreas mit folgenden Worten an / vnd sagt: ô Sancta, & Sanctis Sanctior, & omnis Sanctitatis Sanctissime Thesaure: O heilige Jungfraw / vnd heiliger als alle Heiligen / O heiligiste Schatzkammer der gantzen Heyligkeit. Daß aber Maria seye geweßt vnder den schönen die schöniste / vnder den reinen die reiniste / vnder den heiligen die heiligiste / ist sich nit zuverwundern: Decuit & est, &c. Es hat sich also gebührt/ dieweilen sie geweßt ist ein Mutter GOttes. Ist nun JEsus speciosus formâ præ filijs hominum: so ist Maria nach jhm die holdseeligiste vnnd schöniste / dann von jhr hat er dise schöne Gestalt angenommen / ist er der reiniste/ so ist Maria die reiniste/ weilen er in jhrem Jungfräwlichen Leib neun Monat geruhet hat / ist er die Heyligkeit selbsten / so ist sie das Sancta Sanctorum: allwo er auffbehalten ist worden; ich probiere es auß dem heiligen Dionysio Areopagita noch weiters: Quanto aliquid magis appropinquat principio in aliquo genere tantò magis communicat effectum illius principij: Je näher ein Ding bey seinem Vrsprung ist / je mehr empfangt es von der Würckung / je näher einer bey der Sonn ist / je mehr wird er erleuchtet / je mehr einer bey dem Fewer / je mehr wird er erhitzet: Angeli, qui sunt Deo propinquiores, magis participant de bonitatibus divinis: die Engel / sagt der heilige Dionysius Areopagita: je näher sie bey GOtt seyn / je mehr empfangen sie von der Göttlichen Güte: dieweilen dann Maria vor allen andern als ein Mutter die nächste bey GOtt als jhrem Sohn gewesen ist / vnnd allzeit seyn wird / als folgt / daß sie auch nach jhm vnnd von jhm zum mehristen Gnaden/ Privilegien vnd Gaaben participiere, vnnd folglich die allerschöniste seye: Altitudinem cœli latitudinem

Serm. de B. V.

3. p. q. 37. a. 5.

L. de Cœl. hier.

Eccl. 1.

dinem terræ & profundum abyssi quis dimensus est? quis, &c.

Wann nun Maria die allerschönste ist / vnnd wann die Schönheit / wie Laërtius schreibt: quâvis epistolâ efficacior ad commendationem: mächtiger / als alle Recommendation-Schreiben / so lasse ich einen jeden erachten / wie angenemb / wie lieb / wie recommendiert, Maria der Göttlichen Mayestät seyn müsse wegen diser jhrer Schönheit. Suavilda Königin in Dennenmarckt wurde bey jhrem Ehegemahl vnschuldig eines Ehebruchs bezichtiget von Biccone einem Hoffherrn / der König auß vnbedachtsamer Eyffersucht befilcht alsbald / sie soll rücklich auff die Erden vöst gebunden / vnd von den Pferdten zu Todt getretten werden / aber sobald die Pferdt die schöne Suavildam ersehen / seynd sie vor jhrer schönen Gestalt erschrocken / vnnd hat sie keines mit einem Fueß angerührt / da hat es geheissen: pulchritudo tua te servavit: dein Schönheit Suavilda hat dich erhalten. Als vngefähr vor zwaintzig Jahren die Holländer wider das Spanische Niderland Krieg führten / vnnd hin vnd wider alles einäscheren / seynd sie auch kommen gen Alnam in das berümbte Cistertzienser-Closter / aber verschonten solches vnangesehen sie sonst alles in den Brandt steckten / vnnd sagten wäre schad / daß ein so zierliches / ordentliches / herrlich / vnnd schönes Gebäw im Rauch solte auffgehen / liessen es also vnversehrt / vnnd schriben an die Porten deß Closters: Pulchritudo tua te servavit: du O Closter / daß dir nit ergangen wie andern Gebäwen / daß du nit auch seyest angezündet / vnnd eingeäschert worden / daß hast du zuzuschreiben deiner Schönheit / dise hat für dich peroriert, dise hat dich erhalten. Maria ein Geistliche Wohnung bleibt allein von der allgemainen Sünden-Brunst befreyet / warumb? Pulchritudo tua te servavit: dein Schönheit hat dich erhalten.

Saxo Gram. l. 4. Hist. Dan.

Bosq. t. 1. de Pass. Dom. c. 24.

Geleatius Maria Hertzog zu Mayland ward einer so schönen Gestalt / daß er damit auch seine Feind erschröckt hat / dahero / wann sie wolten einen Stich auff jhn thuen / sobald sie sein Angesicht anschaweten / haben

Paradin. in illud vel in ar.

sie

sie gleich den Dolchen vor Schrö-cken zuruck müssen ziehen: Pulchritudo tua te servavit. Augustus der Kayser ward so holdseelig/ so hipsch von Angesicht/ vnnd absonderlich in den Augen/ daß sich einer nit gnug verwundern vnd an jhm ersehen kundte/ seine Augen waren wie die Sonnen-Strahlen; dahero als ein Soldat sein Angesicht von jhm abwendete/ vnd dessen Vrsach gefragt wurde/ gab er zur Antwort: Quia lumen oculorum tuorum ferre non possum: dieweilen ich den Glantz deiner Augen nit ertragen kan. Also die Feind Mariæ/ nit allein hat Mariæ jhr Schönheit genutzet für sich/ sondern auch für vns: dann gleichwie vor Zeiten in dem alten Testament die holdseelige/ demütige Königin Esther durch jhr Schönheit den erzürneten Assuerum also hat eingenommen/ daß sie dardurch nit nur allein jhr/ sondern auch allen jhren Landtsleuthen hat das Leben erhalten/ es war der Process schon gemacht/ der Sententz schon gefällt/ die Execution schon anbefolchen/ aber die Schönheit der Esther hat alles hindertriben/ hat gemacht/ daß

Eutrop. l. 7. de Gest. Rom. in Aug.

alles ist verhindert/ auffgehebt/ vnnd revociert worden: Also andächtige Zuhörer/ also thut auch Maria; Es ist bey dem Göttlichen Tribunal wegen vnserer vilfältigen/ grossen/ schwären Sünden vns der Process schon gemacht/ das Vrthl schon gefällt/ aber/ daß bißdato selbiges nit über vns/ wie über die nachtbahrten Kinder ist exequiert, vnd vollzogen worden: Pulchritudo Mariæ nos servavit: das hat verhindert Maria/ dise hat es auffgehalten/ wie es vor Zeiten gesehen hat S. Dominicus vnd Franciscus.

Es hatte vor Zeiten zu Athen ein Matron/ waiß nit was für einer Materi ein Action vor dem Senat, in diser gebrauchte sie als einen Advocaten Isperidem den damahls allerberedisten/ vnnd berümbtisten Redner zu Athen/ diser hat zwar seine Red/ Fleiß/ Kunst nit gespart/ aber es ward alles vmbsonst, letztlich kam die Fraw selbst in Rath/ sobald sie von dem Richter ersehen ist worden/ hat er wegen jhrer Schönheit den Sententz für sie außgesprochen/ hat also die Damen durch jhr holdseelige Gestalt in einem Au-

Quintil. l. 2. c. 16.

genblick gleich herauß gepreßt / was ihr Advocat mit aller seiner Eloquenz lange Zeit nit hat können erhalten; Wir haben underschidliche Actionen bey der Göttlichen Mayestät / wir kommen stätts mit Supplicationen ein / ein jeder hat ein gewises Anligen / ein jeder begehret vnnd haltet vmb etwas besonders an / vnnd damit wir dises desto ehender erlangen mögen / gebrauchen wir als Advocaten vnsere heilige Patronen / wann nun dise durch ihr Fürbitt bey dem strengen Richter / vnnd erzürneten GOTT nichts mehr können erlangen / vnnd außrichten / so laßt vns flehentlich kommen zu Maria der Mutter GOttes / dise kan wegen ihrer Schönheit erlangen / alles was sie begehrt / dann sobald GOTT ihr Rainigkeit ansihet / wird er gleich darvon gantz eingenommen / kan also ihr nichts versagen / oder abschlagen. Damit aber Maria vnseren Handel auff sich nemme / vnser Action vor GOTT thue führen / damit sie vnser Advocatin seye / so will sie haben / wir sollen ihr dienen als einer Mutter die Kinder / ihr als einer Königin die Diener / ihr als einer Advocatin die Pfleg-Kinder; vnnd gleichwie sie sich jederzeit beflissen hat der innerlichen Seelen Schönheit / der Tugenden / der Rainigkeit / also sollen wir auch vns so vil möglich ist befleissen / daß vnser Seel allzeit mit Tugenden gezieret / vnser Gewissen von allen Sünden-Macklen rain seye; wann wir dises werden thun / wird sie allzeit seyn bey GOTT vnser mächtige Advocatin, gnädige Patronin vnd Fürsprecherin.

Ich ende mit Crysippo einem Weltweisen / der sein Leben auff folgende Weiß geendet hat; diser sahe auff ein Zeit ein grosses tieffes Loch in der Erden / dieweilen er nun nit kundte begreiffen / woher es komme / sprach er; O Abgrund / weil ich dich nicht kan fassen / fasse du mich / stürtzte sich also in die Tieffe / vnnd beschloß darmit sein Leben. O Maria du Abgrund aller Tugenden / aller Schönheit / aller Rainigkeit / aller Heyligkeit / weilen wir dich ja mit vnserm Verstand nit können fassen /

fasse du vns / nimb vns auff O barmhertzige Mutter in dein Gnadens-Schoß / seye vnser Fürsprecherin / erlange vns bey deinem geliebten Sohn Gnad vnnd Barmhertzigkeit / auff daß wir allhier nach deinem allerheiligisten Exempel allzeit mit einem rainen jhm wolgefälligen Gewissen leben / vnd nach disem zergänglichen Jammerthal würdig werden einzugehen in den Tempel der Glory deß himmlischen Jerusalem / vnnd alldorten mit dir sambt allen Außerwöhlten ewig mögen ansehen die allerschönste / die vnerschaffene Schönheit / GOTT Vatters / Sohns vnd heiligen Geists / Amen.

Die

Die vierdte Predig.

Am Fest Mariæ Verkündigung.

THEMA.

Ave gratia plena. Luc. 1.

Sey gegrüsset voll der Gnaden.

DReyerley Persohnen seynd wir schuldig zuehren / zulieben / vnd zudienen / den Freunden / den Gutthätern / vnd der vorgesetzten Obrigkeit; disen dreyen müssen wir Ehr / Lieb / vnnd Dienst erzaigen / solches befilcht GOTT / solches erfordern die Gesatz vnnd Rechten / solches gibt vns die Natur ein: die Freund müssen wir lieben / dann gleichwie das Fewer durchs Fewer erhalten vnnd gemehrt wird / also auch wird die Lieb vnd Freundschafft durch freundliche Conversation Gegen-Lieb vnnd Dienst erhalten / wie solches der Weltweise Aristoteles andeutet / sprechend: Amicitia fovetur & augetur colloquijs bonis, & honorum impensis: die Freundschafft wird erhalten vnnd vermehrt durch gutes Gespräch / vnnd Ehr erzaigung. Den Gutthätern seynd wirs schuldig / dann solches nit allein die Billichkeit erfordert / sondern die Natur selbsten solches eingibt / massen wir es täglich an den Hunden vnnd andern vnvernünfftigen Thieren wahrnemmen / wie danckbar sie gegen deme seyen / von dem sie etwas guts empfangen: dahero sagen die Geistliche Recht: Pro ingratitudine demeretur homo privari acceptis beneficijs, & indignus haberi accipiendis:

Arist. Eth. 9.

22. q. 7. de Form. circa fin.

piendis: der jenige / welcher vndanckbar ist / verdient / daß man jhm die gegebne Gutthaten hinweck nemme / vnnd auch keine mehr mitthaile. Allen Vorstehern/als Vattern/Muttern/Herrn/Frawen/Lehrmaistern/Præceptorn / Königen/ Landsfürsten/ deroselben nachgesetzten Obrigkeit seynd wir schuldig Lieb / Ehr / Dienst / vnnd Reverentz / weilen es GOTT selbst also haben will / da er sagt: Honora patrem tuum & matrem tuam: ehre deinen Vatter vnnd Mutter: vnder dem Wort Vatter vnnd Mutter werden begriffen Herr / Fraw / etc. Vnd alle ersterzehlte Vorsteher: dises hat erkennt der berümbte Aristoteles, welcher also schreibt: Maximè tenemur eijs, magistris, & parentibus, quibus æquivalens reddere non possumus: den Göttern (andere verstehen durch dises Wort die Obrigkeiten) den Lehrmaistern/ vnnd den Eltern seynd wir zum mehristen schuldig / dann disen können wir niemahls gnugsamb erstatten vnnd bezahlen / was wir von jhnen empfangen haben.

Ex. 20.

Eth. 8.

Andächtige Zuhörer / alle bißhero erzöhlte Titul gebühren der übergebenedeytisten / allzeit vnbefleckten Jungfraw vnnd Mutter GOttes Mariæ / dise ist vnser beste Freundin / dann sie liebt vns mehr / als jemahls ein Welt-Mensch den andern geliebt hat / sie ist vnser gröste Gutthäterin: Quia omnia nobis per Virginem præstitas sunt: dann / spricht der heilige Anselmus durch Mariam / die Jungfraw ist vns alles guts mitgethailt worden: Sie ist vnser Mutter / wie sie der Hönigfliessende Abbt Bernhardus anrueffet: ô felix Maria! tu Mater Dei, tu Mater rei, tu Mater judicis, tu Mater exulis: O glückseelige Jungfraw Maria! du bist ein Mutter Gottes/ vnnd ein Mutter deß Sünders/ ein Mutter deß Richters / vnnd ein Mutter deß Vertribnen. Sie ist ein Lehrmaisterin / dann sie vns vorleuchtet mit den allerschönisten Tugenden jhres heiligisten Lebens / vnnd durch disen Tugendvollen Wandel jhres Lebens vnderweiset sie vns / wie wir jhr sollen nachfolgen / vnd vnser Leben anstellen. Sie ist vnser Befelchshaberin / Gebieterin / vnnd gnädi-

Ansel.

gnädigiste Fraw / dann GOtt hat sie gecrönt zu einer Königin der Engeln / zu einer Kayserin deß Himmels / zu einer Herrscherin aller Creaturen ; dahero wir sie dann auch vnsere liebe Fraw thun nennen. Wann wir nun Außerwöhlte Zuhörer / auß befelch GOttes / vermög der rechten / vnd auß Eingebung der Vernunfft / oder natürlichen Antrib schuldig seynd vnserer Freundin / Gutthäterin / Mutter / Lehrmaisterin / Frawen / vnd Gebieterin / Lieb / Ehr / Danck / Dienst / Reverentz zuerzaigen / so seynd wir es nach Christo sonderbar / vnd vor allen andern solches zuthun schuldig Mariæ / dieweilen / was andere absonderlich seynd / das ist sie allein zugleich alles.

Aber wie ? wie können wir sie rechtschaffen lieben ? wie müssen wir jhr danckbar seyn ? was sollen wir jhr geben ? mit wem kan man sie bezahlen ? auff was Weiß vnd Manier kan vnd soll man sie verehren ? jhr dienen ? sie loben ? Kirchen bawen ? Clöster bawen ? Altär auffrichten ist nit eines jeden vermögen ; Walfahrten gehen / schickt sich auch nit alle Tag : Fasten / sich Disciplinieren , oder sonst durch Bueßwercken den Leib Casteyen ? ist offt der Stand / die Gelegenheit / die Gesundheit nit darnach / wie dann ? ich finde kein leichters Mittl / als das heilige Ave Maria / oder den Englischen Gruß / mit welchen sie heutiges Tags zu Nazareth auß Befelch deß Allerhöchsten von dem himlischen Legaten vnd Ertz-Engel S. Gabriel ist gegrüßt vnnd verehrt worden / dises ist für allerley Standts-Persohnen / für alte / vnnd junge / für reiche vnd arme / für gesunde vnd krancke / für ledige vnnd verheyrathe das leichtiste / wanns mit rechter Andacht geschicht / Mariæ sehr angenemmes / vnd wolgefälliges Mittl / Weiß vnd Manier sie zuloben / ehren / ja gar mächtig vns bey jhr angenemb zumachē / vnd wider vnsere Feind / in vnsern Gefahren / Ellenden / vnnd Trübsahlen zu defendieren vnd zuhelffen ; dahero dann auch billich ist / daß wir vns dessen fleissig sollen gebrauchen / wie ich dann solches ewer Lieb vnd Andacht in gegenwärtiger Predig mit mehrern will zeigen / darzu bereitet ewre Hertzen / so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Glückseelig ist auff diser Welt bey jetzigen Zeiten der Jenig/ dem die Zung recht geldst/ vnnd wie man pflegt zu sagen/ an derselben nicht hincket / wol dem / der nicht stumm ist / wol dem / der wol reden kan / wol dem / der jetzt das Maul recht kan auffthun / vnnd brauchen/ wol dem/ der den Hoff-Stylum, außwendig weiß / der da seine Reden / seine Wort also kan setzen / wie mans bey Hoff / oder sonst gern hört / ein solcher kan sich allenthalben leicht durchbringen/ein solcher kan sich selbst leicht recommendiren / ein solcher macht Patronos vnnd gute Freund / ein solcher der gute Wort kan außgeben/ macht sich Lieb vnd angenemb/ ein solcher/ wann er auch gleich einen Stolperer gethan / oder einen Fähler begangen hat / hawet sich leicht herauß/defendirt sich bald/ überredt das Gericht bald; mit einem Wort: Wol dem / der sich wol kan mit Reden zu machen. Wann ein Vatter sechs / acht / zehen/ ja ein gantz dutzet Kinder hat/ so ist jhm das zum liebsten/ welches jhm die beste Wort gibt/ daß sich zum besten kan zu machen / daß jhm zum schönsten thut? Ein Herr oder Fraw liebt den Diener zum meisten / der zum besten sie lobt; Ein Kramer leset zum ehisten Geld / wann er seine Wahren praff kan loben; ein Artzt hat nicht mehrer Zuseher / als wann er ein wackerer Marck-Schreyer ist; Wer gilt bey Hoff mehrer als die Jenigen/so zum höfflichsten/ zierlichsten/ vnd schönsten wissen zu reden / den Fürsten zu schmeichlen/ jhnen liebkosen / vnd jhr Zungen zum besten brauchen können; Solst du der Reichiste/ der Edliste/ der Schönste / oder noch so Sinnreich seyn / Wann du dalckest / stamlest / gagetz / oder stumm bist / achtet man dich nicht hoch / wehe dir / du must hinden an stehen. Einer der vor Gericht einen Handel führt/wann er dapffer sein Zungen kan wetzen/ so bewögt er den Richter auff seyn Seyten. Außerwöhlte in Christo dem HErrn: Eben ein solche Beschaffenheit hat es mit vns Menschen im Himmel/ wol dem/ der wol reden kan/ jedoch ist dises der Vnderschid / daß auff Erden die Menschen sich mit den Worten lassen begnügen / im Himmel aber / da gelten die Wort allein

nichts/

nichts / wann nicht Mund vnnd Hertz mit einander übereins stimmt. Auff Erden da befleist man sich / wie man hößlich / zierlich vnnd annemblich lehrne reden. Wann wir Mariæ rechte liebe Kinder / Mariæ Diener / Mariæ Freund / Mariæ Vnderthanen seynd / müssen wir vns befleissen das Jenige offt zu reden / was jhr zum höchsten Lob geraicht / was jhr zum angenembsten ist / wann ich hin vnnd wider suche / finde ich nichts schöners / höflichers / nichts / was Maria lieber höret / als den Englischen Gruß / diser ist in dem geheimbisten Rath der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit / als der allerschönste Titul Mariæ zugesendet / von GOtt dem Vatter anbefohlen / von GOtt dem Sohn andictirt / vnd angeben / von GOtt dem heiligen Geist auffgeschriben / vnd durch den heiligen Legaten Gabriel zugeschickt worden / dahero weilen diser Titul in der Himmlischen Hoff-Cantzley von der Göttlichen Mayestätt selbst ist außgefertiget / gegeben / vnd außgesprochen worden / als ist er der allerhöflichiste / dann er ist secundùm Stylum curiæ & aulæ cœlestis: Dahero ist diß die allerhöflichiste Weiß / vnnd Manier / Mariam die Himmels-Königin anzureden / weilen solche von der Himmlischen Hoff-Statt / von der ewigen Weißheit selbst / gegen jhr ist gebraucht worden / in disem Gruß werden gleich wie in einem Compendio, vnnd kurtzen Begriff alles Lob / alle Ehren-Titul Mariæ eingeschlossen / destwegen ist er jhr auch sehr angenemb / dann so offt man sie darmit verehrt / so offt erinnern wir sie der jenigen Frewd / Süssigkeit / vnd Ehren / mit welchen sie heutiges Tags ist begnadet worden / als sie zum erstenmahl darmit ist begrüst worden.

Die heilige Mechtildis / als sie an einem Sambstag der heiligen Meß beywohnete / vnd bey dem Introitu den Priester hörte lesen: Salve sancta Parens: Gegrüst seyest du O heilige Gebährerin / hat sie ein solche inbrünstige Lieb gegen Mariam überfallen / daß sie mit folgenden Worten herauß gebrochen: O Königin der Himmlen / wann ich dich kundte mit dem jenigen Gruß verehren / welcher nur einem Menschen in Sinn kan

Just. Landſ. Carth. l. 1. Spic. grat. cap. 16.

kommen / so wolte ichs dir zugefallen von Grund meines Hertzen gern thun / da erscheinete jhr Maria / zaigte jhr auff jhrer Brust den Englischen Gruß mit guldenen Buchstaben geschriben / vnd sagt / vilgeliebte Tochter Mechtildis : Kein Mensch hat noch die Perfection vnnd Vollkommenheit dises Gruß erraicht / es kan mich auch niemand lieblicher vnd angenember grüssen / als wann er mit den jenigen Worten mich grüst / mit denen mich GOtt Vatter / als er mich hat bekräfftiget / daß ich solte ohne alle Mackel verbleiben / GOtt Sohn / daß ich solte seyn ein Stern / der Himmel vnd Erden erleuchtet / als GOtt der heilige Geist / mit seiner Gnad / da er mit Gnaden mich also hat angefüllt / daß alle die was von mir begehren / dasselbe erlangen ; Ist also nach Zeugnuß Mariæ selbsten / der Englische Gruß jhr das Angenembste eines / so wir jhr thun können.

Octavianus Augustus der Römische Kayser hörte was massen jhm ein Rab mit folgender Weiß zu schrye : Ave Cæsar Victor, Imperator : Sey gegrüst O Kayser / du Vberwinder / vnd Gebieter : Dises hat Octaviano dermassen wolgefallen / daß er den gemeldten Raben / wie Macrobius bezeuget / vmb hundert tausend Duggaten bezahlt hat. Deßgleichen erzehlte der Natur-Kündiger Plinius von einem andern Raben / diser thäte täglich zu Rom den Kayser Tyberium / vnnd das Römische Volck grüssen / solches hat jhnen dermassen gefallen / daß als der Rab verreckt ward / haben sie jhn mit weinenden Augen vnnd höchster Solemnitet begraben. Wann dem Octaviano, dem Tyberio / den Römischen Burgern / der Gruß eines Rabens so wol hat gefallen / wie wird erst Mariæ gefallen / wann wir sie täglich grüssen mit dem Englischen Gruß / welcher ist gewest ein Vrsprung / ein Anfang jhrer grossen Gnaden / jhrer Glory / jhrer hohen Würden vnnd Ehren? Der hönigfliessende Mund Bernhardus sagt : Eben so vil ist es Mariam küssen / als Mariam grüssen. Est tibi ô Virgo Maria quasi osculum imprimere, hunc audire versiculum: Ave Maria : toties enim ô beatissima oscularis, quoties per ave salutaris : So offt O allerseelig-

Plinius l. 10. hist. nat.

Sup. Miss. est.

seeligiste Jungfraw Maria em-
pfangst du einen Kuß/ so offt du
empfangst den Gruß/ Ave Ma-
ria. Ja der heilige Vatter Ba-
silius schätzet den Englischen
Gruß mit S. Chrysostomo so
hoch/ daß er vermeint/ nach den
allerheiligisten Worten der Con-
secrirung/ deren sich der Priester
bey der Wandlung vnder der
heiligen Meß gebraucht/ vnnd
in Krafft deren die Substantz
Brods vnd Weins in dem wah-
ren Leib vnnd Blut J E S U
Christi verwandlet werden/ kön-
ne nichts heiligers außgespro-
chen werden/ als der Englische
Gruß/ seye also das vornembste
Gebett nach den Worten Chri-
sti der Consecration; Vnd des-
sen gibt der seelige Cardinal
Petrus Damianus Zeugnuß mit
folgenden Worten: Nam incar-
natio Dei, Redemptio homi-
num, & renovatio mundi in ea
continetur, dann der Englische
Gruß haltet in sich das hohe Ge-
heimbnuß der Menschwerdung
Christi der Menschlichen Erlö-
sung/ vnd der Ernewerung der
Welt.

S. Basil. in form. lithu. S. Chrys. in sua lithu.

B. Petr. Dam. Ser. 1. de nativit. B. V.

Wol dem/ der wol reden kan/
dann was andere mit jhren
Reichthumben nicht erkauffen/
andere mit jhren Waffen nicht
erzwingē/ andere mit jhrem Ge-
schlecht nicht erhalten/ andere
mit jhrem Verstand nit ge-
winnen/ das kan ein Wolbered-
ter mit seiner gelösten Zungen
erhalten; Vor dem Himmli-
schen Göttlichen Richter last
sich die Justiz nicht mit Geld be-
stechen/ nicht mit Gewalt nö-
then/ sie hat kein Respect auff
den Adel/ sie achtet nicht die
Subtilität der spitzfindigen Po-
liticoma, allein/ allein last sie
sich einnemmen von der höffli-
chen Red/ dise aber/ wie ich vor-
gemeldt/ ist nichts anderst/ als
der Englische Gruß: Wann ei-
ner gleich etwann in die Straff
deß erzürneten gerechten Rich-
ters gefallen/ durch die Sünd in
Vngnad Gottes kommen ist/
jedoch/ wann er sich diser Himm-
lischen Pollicey gebraucht/ so
nimbt er den Richter selbst gar
bald ein; Dann gleich wie auff
der Welt/ wann einer einen
Handel hat/ beym Herrn nicht
traut fürzukommen/ was thut
er? Er fragt nach/ was der
Frawen zum liebsten sey? Was
sie gern hab? obs etwas in die Ku-
chel/ in den Säckel/ oder von
Zeug/ Tuch/ Leinwath/ Sil-

ber-Geschirr soll seyn/ vnnd was er vernimbt/daß jhr zum liebsten sey/ dasselbe verehrt er jhr/ was geschicht? Die Fraw zaigt das Præsent dem Herrn/ bittet er wol doch disem guten Menschen etwas gnädig seyn/ in Ansehung dises jhres Præsent? Vnd weilen der Herr seiner Frawen nichts abschlagt/ als gewinnt die Sach ein guten glückseeligen Außgang/ vnnd der arme Tropff kombt auß seiner Noth/ vnd bettet sich also widerumb ein. Also gehet es zu im Himmel/ wann wir in die Vngnad Gottes gerathen seynd/ so thuen wir Mariæ das Jenige/ was wir wissen/ das jhr zum angenembsten ist/ nemblich das Ave Maria betten; Maria weilen jhr dises das allerliebste ist/ last sich darmit einnemmen/ kombt für den erzürneten GOTT/ sagt/ mein Sohn: Es ist zwar wahr/ daß diser Sünder dein Gnad verlohren/ den Himmel verschertzt/ vnd die Höll verdient habe/ aber sihe an/ was er mir für Præsenten täglich verehrt habe/ er hat mich alle Tag andächtig mit dem Englischen Gruß etlichmal verehrt/ vnnd gegrüst/ auff solche Weiß gewinnen wir wider die verlohrne Gnad/ erlangen Perdon, vnnd werden auß Feinden widerumb Freund vnnd Kinder Gottes.

Solches hat erfahren jener Clericus, von deme Anselmus vnd Pellbartus, diser thäte seinem Stand nach wenig Guts/ ausser daß er täglich Mariam mit etlich Ave Maria verehrte: Vnd gleich wie keiner seines Lebens sicher jemahls ist/ also ists auch disem ergangen/ er wurde von diser Welt durch einen gähen vnnd vnversehenen schnellen Todt abgefordert/ vnnd zwar eben in einem solchen Stand/ da er zum gefährlichsten mit seiner Seelen Heyl stunde/ nemblich in einer Todt-Sünd: Da haben alsbald die Himmlischen vnd Höllischen Geister/ die Engel deß Liechts vnd der Finsternuß vmb sein Seel einen Streit angefangen: Aber Maria die hat sich vmb jhren Diener angenommen/ jhren Sohn dem Richter gezaigt/ wie er sie täglich im Leben mit dem Englischen Gruß verehrt habe/ vnnd deßwegen Gnad für jhn gebetten/ also daß die Seel wider mit dem Leib vereinigt/ jhre Sünd beichten/ berewen/ vnnd büssen hat können.

l. r. stell. p. 4. a. 3.

O wol

O wol dem/ der wol reden kan/ glückseelig dem die Zungen wol gelöst ist / der die rechte Weiß vnd Manier den Hoff-Stylum deß Himmels weiß mit der Königin der Engeln zu reden: Ein solcher wird so leicht nicht verderben/ ein solcher kan sich leicht durchbringen.

Die alten Griechischen Medici mögen loben wie sie wollen jhr Artzney / welche genennt ward Pancrestis, dise sagten / sie ware nutzlich/ tauglich/vnd heilsamb zu allerley Kranckheiten / Wunden/vnd Gebrechen. Ein bessere Pancrestis, ein bewehrtere allgemeine Artzney ist der Englische Gruß/ diser taugt für alle Anligen zuhailen / für alle Kranckheiten/ Wunden / vnnd Schäden. Manche dapffere Soldaten vnserer Zeiten/damit sie Stich vnd Schuß frey / gefroren/ vnd vest seyen/ brauchen oder fressen vnderschidliche Zetl/ oder tragen sonst etwas dergleichen bey sich; Ach kein besserer Wund-Seegen ist / als täglich Mariæ sich mit dem Englischen Gruß befehlen / dises hülfft mehrer wider alle sichtbare vnnd vnsichtbare Feind/ als sonst alle andere Zetl / vnnd von dem Höllischen Teuffel herrührende Wund-Seegen. Der heilige Englische Doctor Thomas von Aquin noch als ein kleines Kind hat solches erfahren / dann als er einsmahls auff der Erden ein kleines Zedl funden/ auff dem das Ave Maria geschriben stunde/ hat er selbigen auffgehebt/ vnnd mit Begier hinabgeschluckt / diser Zetl hat jhm alsdann sovil geholffen/ daß das Fleich / der Teuffel / die Welt / nichts wider jhn hat außrichten können / das war ein rechter vester Soldat / ein gefrorner Thomas / wider welchen die Venus mit jhren Flammen nichts hat vermöcht; Diser Zedl hat jhm mehr geholffen als so vil hundert tausend Passauer Zedl.

Dises haben erfahren so vil tausend vnnd tausend welche in dem Streit sicher seynd bliben/ vnnd vnverwundt / weilen sie Mariam vor der Schlacht mit einem Ave Maria gegrüsset haben; Solches bezeugt der dapffere Kriegs-Obriste Narses/ vnnd vil andere Königen vnnd Kayser mit jhren gantzen Kriegs-Heeren.

Etliche/ wann sie etwann ein verletztes Glid / oder ein kranckes Kind haben / lassen selbiges ansprechen. Wolt ihr wissen/ was die kräfftigisten Wort seynd zum Ansprechen? Lehrnet es von der heiligen Catharina auß Schweden / welche ein Tochter war der heiligen Wittib Brigittæ: Als dise auff der Zuruck-Reiß von Rom in ihr Vatterland ware gereist/ da fiele der Wagen vmb/vnd verletzte einen auß jhren Bedienten über die massen sehr / also daß jhme auch seine Bein zerquetscht waren / aber was thut Catharina? Sie spricht auch etwas / was? Den Englischen Gruß / mit disem ruefft sie Mariam an / vnd der Diener wird alsbald wider gesund / vnnd frisch / stehet auff / gehet vngehindert seinen Weeg vnnd Steg wie zuvor grad widerumb fort / sehet das ist die rechte Weiß vnd Manier anzusprechen / anzurueffen / wann man kranck ist/oder Krancke hat/ nicht dem Teuffel / oder seine Abgesandten / sondern Mariam.

Etliche/ wann sie sich förchten / etwas von der Pest / bösen Lufft / vor dem Schlag / Gewalt Gottes / oder sonst eines gähling en Zustands / die gebrauchen sich alle Morgen/ so bald sie auffstehen / deß Metridats/ Theriacs/ deß Schlag-Balsamb/ oder anderer Præser-vativen, ich habe darwider nichts: Aber wolt ihr wissen / was der gerechte/approbirte vnd gute Metridat/ Theriac / vnnd Schlagbalsamb / oder das beste Præservatio seye für alle gefährliche Kranckheiten der Seelen? Nichts anders als das Ave Maria; Alle Sünden seynd nichts anderst / als ein Pestilentz der Seelen / alle Gelegenheit zum sündigen / seynd der vergiffte / schädliche Lufft/der Schlag oder Gewalt Gottes ist nichts anders/als wann vns GOtt in vnsern Sünden ohne Beicht vnnd Buß laßt sterben/vnd in vnseren Missethaten verderben / da / da thut vns der Gewalt Gottes treffen / vnd in die Höll hinab schlagen: Aber wider disen ist das beste Mittel der Englische Gruß/ dann sobald die Höllische Schlang den allerhöchsten Namen Maria höret nennen / muß sie alsbald weichen / vnnd

darff

darff vns mit dem gifftigen Athem jhrer Versuchungen nit mehr anblasen / wann wir auch schon gefallen seynd / vnd beyne-bens Mariam andächtig grüssen / so erlangt sie vns noch so vil Zeit vnd Fristung deß Lebens / biß wir vnsere Sünden bereuen / beichten vnd büssen.

Claud. l. 2. de laud. Stilicho nis. Claudianus erzehlet von Circe, daß sie durch gewisse Kräuter / vnd Wörter habe die Leuth in wilde Thier verändert. Das Gegenspill thut Maria: Die Sünder leben als wie das Vich: Comparatus est iumentis insipientibus, & similis factus est illis: Er ist dem Vich verglichen vnd gleich worden / spricht Ps. 48. der Königliche Psalmist: Maria durch den Englischen Gruß verändert sie widerumb in die Menschen / machts zu Engeln / Kinder vnnd Freund Gottes. l. 55. de Ros. Pierius meldet auß dem berühmten Griechischen Poeten Homero, daß Vlysses einsmals einen Schiffbruch erlitten / seye er vier gantzer Tag in dem wilden Meer von den Sturm-Winden vnnd aufsteigenden Wellen getriben worden / letztlichen dannoch nach außgestandener vilfältiger Gefahr / Mühe vnnd Arbeit / Hunger / Frost / Armuth vnnd Elend / ist er gantz schwach vnnd mat in dem Meer-Hafen / oder See-Porten der Insul Phænicia ankommen / alldorten habe sich die Göttin Pallas seiner erbarmet / habe jhn mit einem köstlichen Rosen-Oel gesalbet / da ist Vlysses wider zu sich kommen / hat seine Kräfften / sein schöne Gestalt / sein Gesundheit / so er in dem Meer verlohren hatte / wider erhalten. Ein wunderseltzame Krafft vmb die Rosen / ein jedweders Ave Maria ist ein Rosen / dahero wann vil Ave Maria gebettet werden / nennet mans einen Krantz auß Rosen / einen Rosenkrantz: Alle dise Rosen / die wir die gantze Zeit Mariæ auffopffern / hebt sie zusammen auff / macht darauß ein Præsent / ein Rosen-Oel / wann wir nun in dem vnstätten vnnd wüttenden Meer diser zergänglichen Welt die Zeit vnsers Lebens seynd von den starck brausenden Winden der Anfechtungen / von den hochsteigenden

der Verfolgungen / in Mühe vnnd Arbeit / in Hunger vnnd Kummer / Sorgen vnd Trübsahlen / herumb getriben worden / vnnd letztlich kommen zu dem Port vnsers Sterbständleins / da erbarmet sich Maria über vns / salbt vns mit dem Rosen-Balsam / welcher præpariert ist auß den jenigen Englischen Grüssen / mit welchen wir sie die Zeit vnsers Lebens verehrt haben / dardurch erlangen wir widerumb die schöne Gestalt / die Reinigkeit vnnd Kräfften vnserer Seelen / daß wir dörffen vor dem Angesicht der Göttlichen Majestät erscheinen / vnnd vns sehen lassen.

Bierius Loc. cit. Sup. Die alten Hayden pflegten zusagen / daß wann einer sich mit Rosen-Oel salbe / so nemme er seines Fürsten Gemüt also ein / daß er jhm nichts könne abschlagen / er begehr was er wolle; das Rosen-Oel / wie ich gesagt hab / ist das Ave Maria / durch dises können wir GOTT also einnemmen / daß er vns alles erthaille / was wir verlangen. Glückseelig der jenige jetziger Zeit bey Hoff / welcher wol reden kan / dann ein solcher wird zum allerehisten promoviert, bekombt zum allerehisten einen Dienst / wird allen andern vorgezogen / gleichfahls geschicht dises bey dem Marianischen Hoff / der sie zum eyffrigisten verehrt / sie zum öfftern besucht / vnnd zum Innbrünstigisten grüßt / derselb wird auch noch in diser Welt andern vorgezogen / vnnd erhöcht. Als vmb das Jahr Christi ain tausend zway hundert vnnd neune, der Ertzbischöffliche Stuell zu Cölln vacierent war / hatte Hermannus damahliger Dechant zu Bon GOTT vnnd die Himmels-Königin gantz innbrünstig / daß dem Ertz-Bistumb ein würdig vnd tauglicher Hirt vorgestellt wurde / da erschine jhm Maria / raicht jhm ein Buch dar / vnd sprach: bring diß Buch dem Bischoff / in disem Buch aber stunde nichts anders / als der Englische Gruß: als Hermannus solches dem Ioanni Cameracensischen Bischoff bringen wolte / weilen derselb von dem König recommendiert, vnd von dem Thumb-Capitl wegen seiner Qualitäten in der Wahl stunde / rueffte jhm Maria abermahl vnnd sprach: nit

Rainal. ad An. 1209. n. 6.

nit Johanni / sondern dem Theodorico welcher Probst bey den heiligen Aposteln ist / disem bring es: diser nun ist darauff Ertz-Bischoff worden / dieweilen er / wie Rainaldus Zeugnuß gibt / ein eyfferiger Diener vnnd Liebhaber Mariæ ward / vnnd selbige ohne vnderlaß auff das höchste verehrte. Wol dem der sich bey Hoff der Himmels-Königin wol kan zumachen / vnnd sich diser Hoffweiß deß Englischen Gruß wol gebrauchen thut / dann je nichts mächtigers / heiligers / kräfftigers / vnnd Mariæ angenemmers Lob kan außgesprochen werden / als dises: Cœlum ridet, Angeli lætantur, dæmones fugiunt, infernus tremit, quoties cum reverentia dicimus: Ave Maria: spricht der Liechtenthalische Abbt Bernhardus: der Himmel lachet / die Engel frolocken / die Teufsel fliehen / die Höll zittert / so offt wir andächtig sprechen / Ave Maria; Hæc oratio parva verbis, alta mysterijs, brevis Sermone, alta virtute, super mel dulcis, super aurum preciosa: dises Gebett / spricht der seelige Alanus, ist zwar klein in Worten / groß in Gehaimbnussen / kurtz in der Sprach / groß an der Krafft / süsser als Hönig / köstlicher als Gold.

Sup. Missus est.

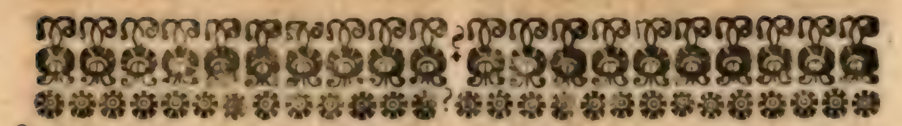
. de alt. irg. c. 9.

Wolan vilgeliebte Zuhörer / ist dises Gebett Ave Maria so mächtig / ey so laßt vns dessen öffters gebrauchen; wann wir anderst vnser Mutter / vnser Gutthäterin / vnser liebe Fraw / vnser Königin / vnser Lehrmaisterin recht von Hertzen lieb haben / ja wann wir vnser aigner Seelen Hayl lieben; Ibid. dann wie erstgemelter Alanus sagt / bey den jenigen / der ein Abschewen / ein Verdruß hat / welcher nachlässig ist in dem Englischen Gruß / mit demselben öffters Mariam nit verehrt / bey dem ist es ein Zaichen / ein Vorbott / ein Anzaigen seiner Verdambnuß. Billich kan vns gesagt werden / was da geschriben stehet: Erubescite à salutantibus de silentio: Eccl. 41. schambt euch vor andern / die Mariam grüssen / wegen ewres Stillschweigen / schambt euch / daß ihr so faull seyt / vnd nit grüsset mit andern ewer Mutter / daß ihr so grob seyt / vnd nit grüsset ewer Königin / daß ihr so vndanckbar seyt / vnnd nit grüsset

ewer Gutthäterin / daß ihr so vnverständig seyt / vnd nit grüsset die / von der vnd durch die / ihr alles könnt erlangen.

Ezech. 3. Dem Propheten Ezechiel gab Gott einsmahls ein Buch/ das müste er hinab schlucken / hinab essen / ehe ich heut hinab gehe von diser Cantzl / gib ich auch meinen Zuhörern ein gantzes Buch / wünschend / daß sie ihr Lection stetts darinnen lehrnen / vnnd hernach gantz hinab schlucken / damit sie es allzeit im Magen / im Hertzen bey sich tragen / dises Buch haltet nichts anders in sich als den Englischen Gruß / das Ave Maria / dise Lection gibe ich heut allen auff / dise können lesen die Alten/ wann sie gleich nit mehr sehen / die Jungen wann sie gleich noch die Buchstaben nit kennen / die Gelehrten / dann es hats die Weißheit selbst gemacht / die Armen / dann sie lehrnen auch leicht; alle lehrnet dise Lection / dann einem jeden wirds helffen / ein jeder muß es können. Derowegen Salutate Mariam, grüsset Mariam / ihr reiche / vnd arme / gesunde vnd krancke / glückseelige vnd betrübte / dann sie ist es wol werth/ ihr bedarfft es wol. Benè canta, frequenta canticum, ut memor tui sit: Singe wol/ sagt Esaias: singe offt / damit sie deiner ingedenck sey / als ein Fraw ihres Dieners / als ein Patronin ihres Pfleg-Kinds/ als ein Mutter ihres Sohns / damit sie dich erkenne / deiner sich annemme / vnd dich führe in die ewige Frewd vnnd Seeligkeit/ zu welcher mir vnd euch sammentlich wol verhülfflich seyn / GOtt Vatter / Sohn / vnnd heiliger Geist / Amen. 23.

Die



Die fünffte Predig.

Am Fest Mariæ Haimbsuchung.

THEMA.

Exurgens Maria abijt in montana cum festinatione. Luc. 1.

Maria stund auff / vnnd gieng eylends auff das Gebürg.

MAria stund auff / vnd gieng eylends auff das Gebürg: warumb so eylends? was ist die Vrsach? wer treibt sie? Maria ist ja ein Mutter GOttes / sie hat ja schon durch überschattung deß heiligen Geists in jhrem Leib ein Kind? Sie ist ja schon Schwanger? warumb dann eylet sie? die schwangere Frawen pflegen ja nit starck zulauffen? sonderbar wanns Bergauff geht? warumb dann Abijt in montana cum festinatione? wie kan dann Maria die nunmehr schon schwangere / doch vnbefleckte / rainiste Jungfraw vnd Mutter also geschwind auff das hohe / rauche / Jüdische Gebürg lauffen? Exurgens Maria abijt in montana cum festinatione: Maria stund auff / vnnd gienge eylends über das Gebürg? grosse Frawen die pflegen nit vil zulauffen / nit weit zu Fuß zugehen / sondern sie gehen langsamb / sie halten jhr Gravität sie thun jhnen nit gern zu wehe / sie thun sich nit gern vil bemühen / sonderbar wanns solle geschehen wegen armer Leuth /

wegen jhrer Vnderthanen / ꝛc. Maria die ist nunmehr von Gott dem Allmächtigen schon gemacht worden / zu einer Königin der Englen / vnd einer Kayserin auff Erden / zu einer Regentin / vnd Herrscherin über alle Creaturen / zu der allergrösten Frawen / warumb haltet sie dann nicht jhr Gravität ? warumb thut sie sich also im lauffen abmüden ? vnnd zwar nur wegen der armen Elisabeth / welche bey weiten jhr nit gleich ist ? cum festinatione: eylends / warumb so eylends? Sie ist ein Jungfraw etwann bey fünffzehen oder sechzehen Jahren ; die Jungfrawen seynd sonst fürwitzig / sie seynd froh / wanns auß dem Hauß kommen / wann sie ein Vrsach haben / auff der Gassen sich auffzuhalten / was macht jhr dann so pang ? darff sie doch weder den Vatter oder Mutter / weder den Herrn / oder die Fraw förchten / sie ist selbsten die Mutter / sie ist Fraw für sich / Joseph jhr Ehegemahl / der thut sie auch nit also anspornen / oder treiben / er ist schon alt / er kan jhr ohne daß kaum nachfolgen : warumb eylet sie dann also ? Ach andächtige Zuhörer / die grosse Lieb vnnd Barmhertzigkeit / mit welcher Maria gleichsamb brinnete / dise / dise war die Vrsach / daß sie also eylete / dise hat sie also angetriben / dise hat jhr also pang gemacht ; dann als Maria in der Verkündigung von dem Ertz-Engel Gabriel vernommen häte / daß Elisabeth jhr Befreundtin oder Baaß in jhrem hohen Alter auch einen Sohn empfangen häte / vnd nunmehr in das sechste Monat schwanger wäre / da hat sie gleich verstanden / daß Elisabeth jhrer Hülff vonnöthen habe / daß auch Johannes dazumahl noch in Mutter Leib solte von der Erbsünd erlediget / vnd befreyet werden / derowegen damit sie der armen alten schwangern Elisabeth möchte in jhren Nöthen beyspringen / helffen / ja dienen / damit auch das Kind Johannes desto geschwinder von den Banden deß Teuffels / vnd von der Mackel der Erbsünd befreyet / oder erlediget wurde / also hat die grosse Lieb die barmhertzigiste Jungfraw also zueylen angetriben / Exurgens Maria abijt in montana cum festinatione: vnd Maria stund auff / vnnd gieng eylends auff das Gebürg / damit sie / obwohlen vnge-

gebetten/ vnersuecht der schwangern Elisabeth thätte beyspringen / vnnd Johanni mit jhrer Gegenwart auch helffen. Aber Vilgeliebte / nit nur allein hat Mariam die barmhertzigiste Mutter die grosse Lieb gezwungen / daß sie geschwind solte Elisabeth als jhrer Baasen vnd Befreundin / vnnd Johanni jhrem Vettern Hülff laisten / nit nur allein hat sie solche Lieb getragen gegen jhren Befreundten/ so lang sie in disem sterblichen Leben gewest ist / sondern sie tragt auch solche noch biß dato ; dise Lieb zwingt sie noch dato / daß sie eylends sich auffmache / vnnd allen Menschen auch vngebettner/ in jhren Nöthen helffe/ beyspringe / vnnd durch jhr vilvermögende Fürbitt von den Stricken deß Teuffels loß mache / wie wir solches in gegenwertiger Predig mit mehrern werden vernemmen / bereitet ewre Hertzen/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Apoc. 12. Der hochfliegende Adler / vnnd Jungfräwliche Apostel S. Ioannes erzehlt in dem Buch seiner heimblichen Offenbahrung / was massen er eins mahls gesehen habe/ daß einem Weibsbild / welche von dem Tracken angefochten / aber nicht überwunden worden / seyen geben worden zwey grosse Adlers-Flügel : durch dises Weibsbild wird verstanden Maria die Gnadenreiche Mutter/ die zwey grosse Flügel seynd die Lieb / vnnd grosse Barmhertzigkeit / welche sie schnell fliehen machen/ daß sie allen betrübten / verfolgten / angefochtenen / armseeligen / nothleydenden eylends helffe / vnd beyspringe / bey jhrem Sohn intercediere vnnd vorspreche / Adlers-Flügel zwar / aber ich will auch sagen Adlers-Augen / dann gleichwie die Adler über die massen scharpffe Augen haben / also daß sie über die massen weit ein Ding können sehen / also sicht Maria von weiten vnser Ellend/ vnsere hertzukommende Gefahren / vnsere vorstehende Vnglück / vnnd ehe dann wir solches selbst mercken / empfinden oder sehen / da macht sie sich eylends auff/ schwingt jhre grosse Adlers-Flügel / fliehet schnell/ ehe dann wir sie bitten / vnd thut von vns alles Vbel abwenden/ vnnd auß aller Gefahr herauß reissen vnd erlösen. Sie machts mit vns / 1. Reg. 25. gleichwie die kluge / vnnd ver-

ständige Fraw Abigail ; von welcher das erste Buch der Kö-nigen folgende Geschicht mit Ruhm erzehlt.

Es wohnte bey dem Berg Carmelo ein reicher aber böser / vnnd vnverständiger Mann / mit Namen Nabal / zu disem schickte David zehen Männer / laßt jhn freundlich ersuechen / er wolte jhm für seine Solda-ten etwas von Proviant schi-cken : Nabal weilen er ein gro-ber Mann ward / fertigte sie mit rauchen Worten ab / vnnd schicket sie lähr wider zum Da-vid; David der Generalissimus weilen er zuvor eben dises Na-bals Hauß vnnd Hoff / Ge-sind vnnd Vich defendiert vnd beschützt hatte / daß jhnen nichts layds ist widerfahren / dem thut diser Spott/dise Schmach/ vnnd Despect billich verdries-sen / als der zuvor dem Nabal all das seinige hat erhalten / anjetzo einen so schlechten Danck darvon bekombte / erzürnet sich derowegen / macht sich mit vier hundert gewaffneten Solda-ten auff / will den Nabal sambt allen dem seinigen in Grund verhergen vnnd verder-ben ; Als aber sein kluge / wei-se / verständige Haußfraw / mit Namen Abigail solches von weiten vernommen hätte festina-vit igitur Abigail, so hat sie sich mit jhren Leuthen eylends / ge-schwind auffgemacht / doch von dem Nabal nit ersuechet / nit erbetten / ja er wuste so gar nichts darvon / nimbt Proviant mit sich / eylet dem erzürneten David entgegen / fallet jhm zu füssen / verehrt jhm / was sie mit sich gebracht hatte / vnnd bittete demütig / er wolle seinen zwar rechtmässigen gefasten Zorn fallen lassen / wolle geden-cken Nabal seye nit recht ge-scheyd / er habe halt einen gro-ben Verstand / er wolle jhm verzeyhen / vnnd sein Missethat nachlassen / hat also cum festi-natione, weilen sie geeylet hat / vnnd dem übel / welches sie vor-sahe / ist vorkommen / Nabal/ wiewolen er nichts darvon wuß-te / bey seinem Hauß / vnnd Hoff / Hab vnnd Gütern / ja bey seinem Leben erhalten. Also macht es mit vns Maria/ dann wann sie sihet / daß wir auß vnserm groben Vnverstand / mit vnsern Sünden vnnd La-

stern den sanfftmüthigisten David GOTT den Allmächtigen zum Zorn bewögt haben / also daß er schon bereit ist / vns mit zeitlichen oder auch ewigen Straffen heimbzusuchen / da wirs zum wenigsten vermainen / oder hoffen / da wir auch nichts darumb wissen / da wir vns nichts einbilden / noch vilweniger sie vmb jhr Hülff vnd Fürbitt ansprechen / so heists: Exurgens Maria cum festinatione: Da stehet sie eylends auff / kombt dem erzürneten GOtt entgegen / fallet jhm zu Füssen / bittet er wolle die vorgenommene Straff von vns abwenden / excusirt vns vnd sagt / er solle gedencken / daß wir halt schwache / gebrechliche / vnnd von Natur zum sündigen genaigte Menschen seyen.

Also daß du wegen deiner vilfältigen Sünden vnd Laster nit seyest / wie vil tausend andere / mit dem gähen / schnellen / vnversehenen Todt gestrafft / vnnd ewig zu Grund gangen / daß hat Maria mit jhrer schnellen Fürbitt abgewendet / daß du nicht heimbgesucht werdest / etwann mit Kranckheiten / Kriegs-Schwirung / oder andern wol verdienten Geißlen / ach Maria die hats vorgesehen / vnnd abgewendet / daß wir nicht seyen gefallen in dises oder jenes Laster / in die Fall-Strick deß Teuffels / Maria ist eylends vorkommen / daß wir seyen behütet wordē vor disem oder jenem Vnglück / daß wir vns etwann in diser Gefahr nicht haben zu todt gefallen / in jenem Wasser seyen ersoffen / dort nicht erschlagen worden / da nicht erkrancket / das hat Mariæ Vorsichtigkeit verhindert / daß du nicht täglich / ja nicht stündlich / oder augenblicklich vnder so vil tausend sichtbaren / vnd vnsichtbaren Gefahren zu Grund gehest / das hast du keiner andern Vrsach / als der schnellen Hülff Mariæ zu zuschreiben.

Wann ein Mutter auff der Gassen von weiten sicht / daß jhr liebes Kind auß Vnachtsambkeit / weilens hin vnd her gafft / vnd nicht auff sich mercket / oder weilen es gar zu schwach ist / vnd die Füßl nicht recht kan auffheben / etwann stolpert / an einem Stein sich anstosset / vnnd fallen will / da laufft eylends zu /

vnd wills halten/ wann aber das Kind schon gefallen ist / vnnd etwann ein Loch im Kopff hat / da da wartet sie nicht / biß es wider auffstehe/sondern sie laufft cum festinatione, eylends / hebt dasselbige auff / thut sich nit erzürnen / sondern es ist jhr leyd/ wischt jhm das Blut ab/legt jhm ein Pflaster über/ tröstets/ vnnd damits auffhört zu weinen/ gibt sie jhm noch einen Zucker / ein Apffel/ oder etwas damit es sich erlustige. Ach Maria! du bist ja ein solche liebreiche Mutter/ dann wann Maria sihet/daß wir jhre Kinder/ entweders auß Vnbedachtsambkeit / oder wellen wir nicht recht auff vns mercken/ oder auß vnserer natürlichen Schwachheit in ein Gelegenheit zum sündigen gerathen / da eylet sie alsbald / damit sie vns darvon bewahre / damit sie vns halte / auff daß wir nicht thun fallen/ wann wir aber vns schon angestossen haben / schon gestolpert seyn / wann wir schon ein Wunden haben / da wartet sie nicht / biß wir von vns selber auffstehen/ sondern: Exurgens cum festinatione, sie macht sich eylends auff/ erbarmet sich über vns / hebt vns durch jhre heilige Einsprechungen wider auff / erwirbt vns Gnad bey GOtt/ vnd das heylsambe Pflaster der heiligen Beicht vnnd Buß / sie thut sich nit nur nicht erzürnen / sondern hat ein hertzliches Mitleiden mit vns / erwirbt vns Trost/ vnd innerliche Frewden / auch wol zeitliche Wolfahrten/ vnd Glückseeligkeiten.

Manche Kinder seynd also beschaffen / sie bitten selten etwas von jhrer Mutter / ehe sie etwas begehren / ehe ziehen sie elendiglich daher; Wann aber ein Mutter die Noth sihet / ey so wartet sie nicht biß daß das Kind so zerrissen daher gehe / sondern sie kombt vor/ dann sie waiß doch wol/sie sicht doch was abgeht; Also machets Maria mit vns; Wir leyden offt Noth / sonderbar an der Gnad Gottes/ vnd ehe wir solche von Maria begehren/ ehe entrathen wirs/wir seyn es also gewohnt / doch wellen sie wol weiß was vns vonnöthen ist / so kombt sie alsdann vor/ vnd erlangt disem / daß er kan die Reinigkeit vnbefleckt erhalten; Disem / daß er könne dem Laster Widerstand thun;

Disem/weilen er in einem solchen Ambt ist/ guten Verstand; Disem / damit er sich wisse vor seinen Feinden vorzusehen / die Behutsambkeit; Disem erlangt sie bey dem Himmlischen Vatter die zeitliche Nahrung / vnangesehen/daß sie von keinem auß allen disen ist gebetten / oder ersucht worden / allein weilen sie ist ein vorsichtige Mutter / so thut sie eylends cum festinatione, vorkommen; Also habens erfahren jene Hochzeit-Leuth zu Cana Gallileæ: Alldorten geschahe es / wie es sonst auff schlechter armer Leuth Hochzeit pflegt herzugehen: Es war nit nur kein Vberfluß am Essen vnd Trincken/ es war kein Gefahr/ daß etwann Grein-Händel entstunden / weilen die Gäst nicht räuschig / voll vnnd doll waren/ dann es gebrach auch so gar am Wein / also / daß sie auch den Durst zu löschen nicht genug zu trincken haben gehabt; JEsus mit seinen Discipl en ward darauff geladen / Maria kame auch darauff; Ob wohlen sie nun war ein Exempel der Mässigkeit/ ob wolen sie von niemand gebetten / oder ersucht ward/ dannoch dieweilen sie sahe / daß der Nothdurfft etwas abgienge/ daß den Gästen etwas mangiete / hat sie nicht gewartet / biß man etwann zu einer Procuratorin sie hat erbetten / sondern sie ist eylends vorkommen / hat die Noth / den Mangel deß Weins jhrem Sohn entdeckt / damit der gute Bräutigamb nit zuschanden wurde. Als noch biß dato/ wie manchen ist sie ein Procuratorin / wann sie vorsihet / was jhm möcht abgehen/ vnd erlangt jhm bey jhrem Geliebten Sohn/ was jhm vonnöthen ist / ehe dann einer es selbst mercket oder begehrte.

Joan. 2.

Es ist ein gemeines Sprich-Wort: Præstat prævenire, quàm præveniri: Es ist besser/ daß wir der Kranckheit/ oder dem Vbel vorkommen / als daß das Vbel vns vorkomme / auff dises fußten / vnnd steiffen sich auch mit jhrem Galeno die Herren Medici, sprechend: Meliora sunt præservantia, quàm sanātia: Die jenigen Mittl / die jenige Medicin vnd Artzney / welche da einen behüten / damit er nit kranck werde/seynd besser als die so einem von der Kranckheit erlösen / sie helffen vnnd nutzen mehr; Dises weiß gar wol vn-

ser

ser erfahrne Artztin/ vnnd Fraw Doctorin Maria, dahero wendet sie allen Fleiß an / damit sie vns vor allen Kranckheiten vnd Zuständen der Seelen bewahre. Mancher Krancker muß zu Grund gehen / muß es mit der Haut bezahlen / dieweilen der Medicus gar zu spath ist kommen/ oder dieweil er gar keinen Medicum hat können bekommen / oder dieweilen er hat keinen vermögt zubezahlen. Exurgens Maria cum festinatione: Maria vnser Fraw Docterin / die begehr von keinem kein Geld/ sie verlast keinen wegen der Armuth/ sie bekombt einen schlechten Danck / ein schlechte Besoldung/ sie wartet so gar nicht/ biß man sie ruffet / sondern wo sie nur einen Krancken waiß/ sobald sie nur einmahl geruffen vnd angeruffen wird. so bald sie nur den schlimmen Zustand vnserer Seelen erkennt / macht sie sich gleich eylends auff / vnnd kommet vns zu Hülff vnd erfrewet sich/ wann wir nur ihren Rath / ihre Einsprechungen annemmen/ folgen vnd nachkommen. Wie wenig wurden curiert, wann sie warteteten biß der Medicus vnberuffener thätte kommen? Wie wenig weren curirt worden/ wann Maria die wolerfahrniste Artztin hätte gewartet / biß sie beruffen wäre worden.

Ein Mutter die ihr Söhnl lieb hat / wanns merckt / daß er etwas hab gestifft/ weßwegen er vom Vatter möcht gestrafft werden / was thut sie? Sie kombt vor / excusirt jhn beym Vatter so gut sie kan/ gibt auch ein Advocatin ab / nur damit jhr Kind nicht einbüsse. O wie offt büsseten wir beym Himmlischen Vatter ein/ wann nicht Maria vnser Advocatin mit jhrer Wolredenheit thät vorkommen. Wie offt verliehreten wir vor dem strengen Richter vnser Action/ wann nicht Maria zunahete. Jetziger Zeit seynd vil Advocaten / welche keinem dienen/ als nur den Reichen / wo sie grosse Bestallungen wissen / herentgegen mancher Armer den Handel / wann er gleich noch so gerecht wär/ verliehren muß/ dieweilen er den Advocaten nicht bezahlen/ vnd genugsamb condentiren/ schmirben / vnd ersättigen kan/ dann es gibt wenig Ivones, die sich der armen Wittwen / Waisen/ vnnd Vnschuldigen ohne entgelt annemmen/ oder

sie

sie vmbsonst defendiren / jhre Händl ohne Bezahlung außführen: Ich waiß zwar wol / was mir einer der jetzigen Herrn Juristen hierauf möcht antworten; Ja / wann einer mich mein Weib vnnd Kinder / vnd mein gantzes Hauß will versehen / vnd versorgen / so will ich jhm auch vmsonst dienen; Ich sag nicht / daß man von keinem nichts soll annemen / dann sie müssen auch leben / auch sich vnnd die Jhrigen ernähren / es ist auch billich / dann die ewige Warheit sagts selbsten / ich kans nicht widersprechen: Dignus est operarius mercede sua: Es ist der Arbeiter würdig seines Lohns; Diß ist jhr Handwerck / jhr Wagen vnd Pflug / sie müssens auch verdienen / gibt man doch dem Ochsen sein Futter / warumb sollen sie nicht auch jhr Vnderhaltung vnd Nahrung haben / müssen sie doch auch eben so wol mit dem Kopff daran / vnnd mit dem Kopff arbeiten / als wie die Ochsen / ich sag dises nit / daß sie von keinem nichts solten annemmen; Gleich wie auch die Herren Medici nein: Wo die Mittel vorhanden seyn / können das Jhrige billich auch fordern / sondern ich sag / daß sie / die Medici die arme Krancken / vnd die Herren Advocaten die arme betrangte / vnschuldige Partheyen wegen der Armut nit sollen verlassen / sondern auch disen helffen vnd beyspringen; Vnd wann Maria vnser Himmlische Doctorin / vnser trewiste Vorsprecherin so wenig jhr liesse angelegen seyn das Heyl / die Noth / das Anligen vnserer armen Sünder / als wenig achten vil Herren Medici die Gesundheit der Armen / oder Herrn Advocaten das Anligen der Nothdürfftigen / wo offt auch nit ein Wort vmbsonst / so wurde es gewißlich mit vnserer armen Seel sehr schlecht stehen; aber sie verlangt nit grosse Bestallung / sie verachtet / verlast keinen wegen der Armuth / sie wartet nicht biß sie offt geruffen werde / sondern Exurgens cum festinatione, wo sie nur sicht / daß jhr Hülff vnd Fürbit vonnöthen seye / da macht sie sich alsbald auff / kombt vnnd eylet vns zu helffen.

Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione: Maria stund auff / vnd gieng ellends auff das Gebürg. Wann ich betrachte / wie barmhertzig / wie liebreich / vnnd zugleich wie

geschwind Maria sey/den armen Menschen zu helffen/so darff ich wol sagen/ daß sie mir fürkomme/ als wie der Fisch Delphin. Wie inniglich diser die Menschen/ absonderlich die Kinder liebe/ daß bezeugen genugsamb alle Schiff Leut auff dem Meer/ vnnd bekräfftiget solches Plutarchus mit folgenden Worten: Natatione puerorum gaudent, certantque cum natantibus: Sie haben gern die Knaben/ wann sie sich baden/ vnnd thun mit jhnen schertzen/ solches sicht man/ indem sie sich gantz hauffenweiß offt zu den Schiffen gesellẽ: Wie dann ich es selbsten neben andern vornehmen Geistlichen vnsers Ordens/da wir vor einem Jahr von Genua gen Marsilien schiffeten/ mit Augen gesehen/in deme fünfftzig biß sechtzig grosse Delphin zu vnserem Schiff kommen/ spilend vnd schertzend im Meer/vnd sich gleichsamb vnserer erfrewend: Prausanias der schreibt/ daß in einer Statt der Insul Joniæ ein Knab einen Delphin/ welcher von den Fischern gefangen vnd verletzt war worden/ habe wider geheilt/vnd loß gelassen/ diser Delphin hat alsdann den Knaben also geliebt/ daß so offt der Knab am Vfer oder Gestatt deß Meers hat geschryen/sey der Delphin alsobald kommen/ sich accommodirt, vnd den Knaben hin vnd her vnverletzt als wie ein Pferdt in dem Meer getragen; Eben dergleichen erzehlet auch Plinius von einem andern/ welcher zu Jalyso in der Insul Rhodis habe den Knaben Hernium pflegen zutragen/ vnnd als selbiger von den Wellen ist vndertruckt worden/ seye der Delphin gantz trawrig darüber worden/ weilen er den Knaben iñiglich lieb gehabt hatte. Wer! wer liebet nach GOTT die Menschen-Kinder mehr als Maria? Kein Engel/ kein Ertz-Engel/ Cherubin/ oder Seraphin/ kein Mensch/ oder andere Creatur. Dise/ wann sie einen hat/ der jhr etwas dienet/ oder zugefallen thut/da vergilt sie jhms hundert/ ja tausendfältig mit jhren Wolthaten/ herentgegen wann sie sehen muß/ daß einer auß jhren Kindern/ die sie so inbrünstig liebet/ in dem vngestümmen Meer diser Welt vnder dem Vngewitter von den Wellen erträn-

Plut. in sertei.

In Prof.

Plin. ab Egelide.

erträncket wird / vnd zu Grund gehe / thut jhr solches gleichsamb einen newen Schmertzen machen / vnnd ein Schwerdt durch jhr Mütterliches liebreiches Hertz tringen. Zum andern ist Maria gar mit dem Delphin zuvergleichen / weilen sie gleich wie der Delphin sehr barmhertzig vnnd mitleidig gegen den Menschen ist / absonderlich in der letzten Sterb-Stund / wo die Gefahr mit vns zum grösten ist. Delphinus in totius humani generis beneficium cessit, quippe plerisque mortalium extremo vitæ periculo laborantibus ab animali hoc sponte auxilium allatum est, sagt Pierius. Der Delphin ist dem gantzen Menschlichen Geschlecht zu einem Nutzen geben worden / dann durch jhn haben schon vil Menschen in der höchsten Gefahr jhres Lebens vnverhofft Hülff erlanget. Dises hat erfahren Phalantus der Lacedemonier / welcher / da er in Italien wolte schiffen / hat er in dem Crisæischen Meer ein Schiffbruch gelitten: Kein Menschliche Hülff war da nicht zuerwarten / oder zu hoffen; Aber sehet Wunder in diser höchsten

Pier. hieroglу. l. 27. c. 1.

Gefahr kombt ein Delphin / nimbt Phalantum auff den Rucken / tragt jhn sicher mitten auß dem vngestümmen Meer an das Gestatt. Telemachus ein Sohn Vlyssis vnd noch ein junger Knab spilte einsmahls an dem Meerhaffen / vnnd weilen er vnbehutsamb hin vnd her liefe / fiel er letztlich ins Meer / da kam alsbald ein Delphin / namb jhn auff den Rucken / damit er nit ersauffe / vnd trug jhn wider frisch vnd gesund an das Gestatt: Ich geschweige Kürtze halber deß berühmten Poeten Hesiodi so in dem Tempel deß Iovis Nemæi getödtet; Jener Jungfrawen auß Leßbia mit jhrem Bräutigamb; Ich will auch nichts sagen von dem kunstreichen vnd erfahrnen Citharisten Arion / welche alle zwar in das Meer / vnd höchste Gefahr jhres Lebens gestürtzt / aber von der Barmhertzigkeit vnd Mitleyden der Delphinen erhalten seynd worden.

Pausanias.

Stesichorus.

O wie vil / wie vil geniessen jetzt der ewigen Seeligkeit / wie vil seynd geführt worden zu dem sichern Port der ewigen Glory durch die grosse Fürbitt Mariæ / welche schon gewest seynd in der

grösten Gefahr ihres Leibs vnd Lebens/ihrer Ehr/Hab vnd Güter/ihrer Leib vnd Seel? welche schon alsgemach angefangen zu sincken/ vnd zu Grund zu gehen/ ja wären auch zu Grund gangen? Ich will mich aber nit vil auffhalten in Erzehlung der jenigen/ so es erfahren haben/ich will nit kommen zu den Exempeln/ dann wann ich solte vnder hundert tausenden mit zehen Worten nur eines erzehlen/ so wurde ich heut nicht fertig werden: Euch/ euch nimb ich zu Zeugen/ O ihr Außerwöhlte Freund Gottes/ ihr so vil hundert tausend heilige Martyrer/ Beichtiger/ Jungfrawen vnnd Wittwen/ die ihr anjetzo geniest der ewigen Sicherheit/ vnnd sichern Ewigkeit/ euch nimb ich alhier alle zu Zeugen/ ihr müst bekennen/daß euch Maria habe geführt auß dem Wellen/ auß den Gefahren/auß dem Schiffbruch von dem Vndergang dises gefährlichen Meers/an das glückliche Gstatt der Seeligkeit. Euch nimb ich zu Zeugen/ die ihr zwar noch in jener Welt wegẽ etlicher Fähler mit den Flamen deß Fegfewrs/aber nur ein kurtze Zeit gequellet werdet/ vnnd doch schon deß Himmels versichert seyt/ ihr müst es bekennen/ daß ihr dem Schiffbruch der ewigen Verdambnuß durch Mariam entgangen seyt/ obwolen es gefährlich mit euch gewest ist/ dannoch habe sie euch darvon erlöst. Euch nimb ich alle zu Zeugen/ die ihr noch auf Erden in dem Schifflein Petri/ als wahre Christen/ auff dem vngestümen Meer herumb fahret/ vnd von den Wellen der Verfolgungen/ der Versuchungen/ der Trübsallen hin vnd wider getriben werdet/euch/ die ihr allhier versamblet seyt/ ihr müst bekennen/ wofern ihr anderst wolt GOtt vnd seiner werthen Mutter die Ehr geben/wann ihr anderst wolt die Warheit bekennen/ wie offt wehret ihr schon in den Wellen der Versuchungen zu Grund gangen/ in den Sünden Verfolgungen/ wie offt hät ihr nit schon müssen verzweiflen/ wie offt wehret ihr schon ersoffen in den sündlichen Gewonheiten/ wann nicht Maria/gleichwie ein Delphin euch beygesprungen/ vnd an das Gestatt getragen? Ist also Maria auch wegen ihrer Barmhertzigkeit/vnd Mitleiden gegen dem Menschlichen Geschlecht gleich einem Delphin.

Drittens ist Maria gleich dem Delphin, welen sie geschwind ist / schnell / vnd eylends dem Menschen zu Hülff kommet. Wann die Alten die Geschwindigkeit vorbildeten / so mahlten sie einen Delphin, weil dises wie Aelos lehret / das allergeschwindiste vnder allen Thieren / so wol im Lufft / auff Erden / als im Wasser das geschwindiste ist / also daß es wie ein Pfeil in einem Augenblick über den allerhöchsten Maß-Baum kan springen / vnnd wanns von weitem ein Schiff mit Leuthen sicht / in einem Puncto bey jhnen ist. Exurgens Maria cum festinatione, also ist Maria schnell / vnd geschwinder dem Menschen zuhelffen / als andere Creaturen / ja wann sie nur von weiten einen sicht auff disem vngestimmen Meer / thut sie sich gleich zu jhm hinzu nahen / vnd jhn mit jhrer Gnad begleiten.

Pier. l. 17. Hier. c. 7.

Exurgens Maria: als der himmlische Bräutigamb nemblich der heilige Geist sahe / wie schnell vnnd eylends sein geliebte / vnnd reiniste Braut Maria seye / damit sie den Menschen helffe / schreyt er vor Verwunderung also auff: Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis filia principis. O Fürstliche Princessin / wie schön ist dein Gang in deinen Schuechen; dieweilen du in disem deinem Gang übertriffest alles was geschwind. Wann ich die Geschwindigkeit Mariæ solte vergleichen andern Creaturen / so wolte ich sagen / daß sie / wie vorgemeldet / vnder den Fischen gleich sey dem Delphin im Wasser / auff Erden vnder den Bäumen der Ruthen deß ersten Priesters Aarons, welche wie ein Zweig von Mandlkern-Baum / zugleich hat gegrünet / geblühet / vnnd Frucht tragen / ich wolte sagen / daß sie seye vnder den vierfiessigen Thieren / gleich jenem Hirschen / oder jungen Bock / wie sie jhren liebsten selbst vergleicht: Similis est dilectus meus capreæ, hinnulóque cervorum. Ich wolte sagen / daß sie gleich seye vnder den Menschen / wo mir anderst mit dem Poeten zureden erlaubt ist dem Mercurio, von disem schreiben die Heyden vnnd Gedicht-Schreiber / daß er stätts hin vnd wider lauffe / vnnd den Befelch der andern Götter auff Erden ver-

Cant. 7.

Cant. 2.

Virg. Aen. 4.

verrichte. Ich wolte sagen / daß sie sey vnder den Vöglen der geschwinde Adler; ich wolte sagen / daß sie sey vnder den Planeten die Sonne / welche zugleich wo sie nur hinkommen kan / mit jhren Strahlen in einem Augenblick alles erleuchtet; ich wolte sagen / daß sie seye ein fliegender Cherubin / welcher in demselben Augenblick wohin er gedenckt / auch hin kan kommen; Aber gleichwie Maria mit jhrer Lieb vnaußsprechlich weit übertrifft alle Cherubin vnd Seraphin / also wird sie von derselben auch vil schneller angetriben dem Menschen zuhelffen / als alle Engel: gleichwie sie an jhrer Excellenz, Würden vnd Hochheit / vnaußsprechlich weit übertrifft alle andere vernünfftige / vnd vnvernünfftige Creaturen / also übertrifft sie auch alle an der Geschwindigkeit. Ich lasse derowegen reden die Natur-Kündiger von der Geschwindigkeit deß Delphins, ich lasse schreiben Moysen von der Geschwindigkeit der fruchtbringenden Ruthen Aarons; Ich lasse sagen die geliebte geistliche Jägerin von der Geschwindigkeit der Hirschen: ich lasse dichten die Poeten von der Geschwindigkeit deß Mercurij; ich lasse erzehlen den Plinium von der Geschwindigkeit deß Adlers; ich lasse loben die Philosophos vnnd Astrologos die Geschwindigkeit der Sonnen; ich lasse disputieren die Theologos de motu Angelorum: von der Geschwindigkeit der Engel / vnnd sage doch / Maria: damit sie den Betrangten zu Hülff komme / seye geschwinder als der Engel mit der Bewögung / die Sonn mit dem scheinen / der Adler mit dem fliegen / der Mercurius mit dem lauffen / der Hirsch mit dem springen / die Ruthen Aarons mit den fruchtbringenden / der Delphin mit dem schwimmen; dieweilen sie allen vorkombt / vnnd ehe andere kaum recht angefangen / sie jhren Lauff schon vollendet hat. Andere werden doch einsmahls müd / oder müssen auffhören / aber sie niemahls / sie ist gleich einem schnellauffenden Bach von den hohen Bergen / welchen niemand kan auffhalten.

Exurgens Maria abijt in montana cum festinatione: Maria stund auff / vnnd gieng eylends über das Gebürg.

Wann daß Maria so geschwind/ so hurtig / so bekandt ist vns zuhelffen / was ist dann die Vrsach / daß wir in vnsern Nöthen nit geschwind auch zu jhr fliehen / vnd sie recht vmb Gnad anrueffen ? sobald daß einer kranck wird / oder sich übel befindet / so schickt man gleich zum Doctor / man sucht gleich Hülff vñ Mittel wider gesund zuwerden. Wir seynd so manches Jahr kranck an vnserer Seelen / haben vnderschidliche Kranckheiten der bösen Gewonheiten / gleichsamb alte Schaden / warumb lauffen wir nit zu diser himmlischen Artztin ? das Kind / wann jhm etwas geschicht laufft zur Mutter/vnd klagt jhrs / warumb seynd wir so träg / vnnd lauffen nit auch zu vnser wahren Mutter / klagen jhr vnsere Anfechtungen/Trübsahlen / vnnd Verfolgungen. Die Armen lauffen zu den Reichen vmb ein Allmosen / warumb kommen dann wir nit auch/ vnnd betlen von jhr was vns abgehet ; die wegen begangener Missethat bey dem Richter verklagte / suechen jhnen einen Advocaten , der jhnen jhren Handel führe / wir seynd schon offtermahls von den höllischen Gerichts-Dienern wegen vnserer Missethaten bey dem gerechten Richterstuel GOttes verklagt worden / warumben ersuechen wir nit Mariam , daß sie seyn wolle vnser Advocatin , wol sich vnser annemmen / welche ohne daß die allerberediste ist. Kombt derowegen jhr Krancken zu jhr / sie ist die Patronin / vnd zugleich das Hayl der Krancken. Lauffet jhr Adams-Kinder zu der Gnaden-Schoß diser Mutter / klagt jhr ewr Ellend / dann sie ist ein Tröstrin der Betrübten / ein Helfferin der Christen / ein Mutter der Betrangten / da / da werdet jhr Trost finden/ lauffet / lauffet jhr arme Nothleydende/sie/sie kan euch helffen/ vnnd wird euch helffen / dann sie ist die Schatzmaisterin / vnnd Außspänderin der himmlischen Güter ; laufft jhr Sünder / vnd bittet / sie woll sich ewrer annemmen vor dem Göttlichen Richterstuel / wolle seyn ewer Advocatin, ich versichere euch / jhr werdet den Handl wider die Teuffel nit verliehren / dann ich waiß / daß sie mit jhren liebreichen Worten / mit jhrer himmlischen Wolredenheit/mit jhrer demü-

demüetigen Forbitt den erzürneten GOTT wider versöhnen/ bewögen/ überreden/ vnnd einnemmen wird. Lauffet/eylet/ kombt zu jhr/gleichwie sie zu euch eylet.

So lang die Jsraeliter die Archen bey sich hatten / haben sie allzeit Glück gehabt: Arca sufficiebat ijs proquavis acie in subsidium, spricht Athanasius, die Arch halffe sie sovil als ein jedweders Kriegsheer / also so lang wir Mariam, welche da genennt wird: Terribilis, ut castrorum acies ordinata: erschröcklich als wie ein wolgeordnetes Kriegsheer bey vns haben/ so haben wir vns niemand mehr zuförchten. Lauffet / sie wird auch selbst euch entgegen lauffen / dann sie ist / von der da geschriben steht in dem Buch der Weißheit / præoccupat, qui seconcupiscunt, ut illis seprior ostendat, sie kombt denen selbst vor / welche sie verlangen/damit sie sich zuvor jhnen erzaige / lauffet zu jhr / vnd sie wird euch zueylen; diser klagt ewer Noth/ vnd nit denen / die euch nit können/nit werden/ nit wöllen helffen.

Athan. in num. 14. n. 3. §. 39.

Cant. 6.

Sap. 6.

Du aber O Mutter der Barmhertzigkeit in vnser Armut / Ellend / vnnd Noth / erbarme dich über vns ellende / verlassene / betrangte: Domina ad adjuvandum nos festina: stehe auff O gnädigiste Fraw / stehe auff vnnd eyle vns zuhelffen; du waist / O verständige Jungfraw / daß als der gottlose abgöttische vnnd tyrannische caneanitische König Jabin die Kinder Jsrael sehr betrangte / vnnd nunmehr alle dapffere streittbare Feld-Obristen vnnd Männer in Jsrael hätten abgenommen / so hab sich auffgemacht die dapffere Heldin Debora, Sisarum überwunden / vnnd jhr Volck von dem Tyrannen erlediget; Surge, Surge Debora, stehe auff eylends / mach dich auff/ O wahre Debora, sihe dein getrewes Teutschland wird hin vnnd her von dem Tyrannischen deß Christlichen Namens abgesagten Erbfeind/ vnnd blutdurstigen Wütterich sehr angefochten: stehe auff / mache dich auff / vnd komme zu Hülff deinem trewen Diener / vnserm allergnädigisten Römischen Kayser / sambt allen hohen allijrten Fürsten vnd Häuptern: stehe auff/ mache dich auff/ vnnd kom-

Iud. 4.

vnd komme vnseren lieben Vatterland zu Hülff. Exurge! stehe auff O Mutter / es ist zwar wahr / wir seynd nicht würdig / daß wir deine Kinder genennt werden / wir seynd nicht werth / daß wir dich vnser Mutter nennen; Dann wir haben vns nit gehalten gegen dir als Kindern gebührt / wir haben dich nicht verehrt als ein Mutter / wir haben gar offt dein Mütterliches Hertz mit vnseren Sünden betrübet, wir haben gesündiget vor GOtt vnserem Himmlischen Vatter / vnnd vor dir O heilige Mutter; Aber sihe O Mutter / wir kommen zu dir / gleich wie vor Zeiten der verlohrne Sohn zu dem Vatter / vnnd wiewol er all sein Erbgut mit böser Gesellschafft hat anworden / dannoch / dieweilen er widerumb zur Buß hat getretten / hat widerumb von dem sündigen Leben vmbgekehrt / ist er von dem gütigen Vatter wider mit Frewden empfangen / vnd zu Gnaden auffgenommen worden / also nimme auch du O Mutter der Barmhertzigkeit / vns wiewolen vnwürdige / doch gleichsamb verlohrne Söhn wider zu Gnaden auff.

Lazarus zu Bethania ist von deinem allerliebsten Sohn JEsu vom Todt zum Leben aufferweckt worden / wiewolen er jhn nicht gebetten hat / noch bitten hat können! Wann wir auch so blind seynd / vnnd vnser Elend / vnser Armuth / vnser Kranckheit selbst nicht erkennen / auch dich nicht darumb bitten / dannoch erbarm dich über vns / vnd erwecke vns von dem Schlaff / von dem Todt der Trägheit / gib vns zu verstehen vnser Blindheit / vnser Elend / vnd gleich wie JEsus hat vngebettener den Lazarum von dem leiblichen Todt aufferweckt / also erwecke du vns von dem Todt der Seelen / gleich wie der gütige Vatter dem verlohrnen Sohn ist selbst entgegen gangen / vnnd jhn mit Frewden empfangen / also exurge cum festinatione, nimb auch du vns auff zu Gnaden; Gleich wie du zu Cana auff der Hochzeit bist vngebettener gewest ein Procuratorin / vnnd hast jhnen bey deinem Sohn den Wein zuwegen gebracht / also seye auch / vnser Procuratorin, vnnd erlange vns bey deinem Sohn auch was vns zu deinem Dienst / vnd Ehr vonnöthen ist / gleich wie du heu- Joan. 11.

tiges Tags hast geeylet / dein Baaß Elisabeth heimzusuchen/ zu trösten / vnnd jhr in jhren Kindsnöthen beyzuspringen/ also eyle auch einsmahls vns in vnseren letzten Sterbstündlein mit deiner Gegenwart heimbzusuchen/ zu trösten/ vnd in vnserm Todtsnöthen beyzuspringen / gleich wie du heut geeylet hast Johannem deinem Vetter von der Erbsünd/ vnd Banden deß Teuffels zuerretten/ also eyle auch / zaige vnnd bringe vns auch alsdann die gebenedeyte Frucht deines Leibs JEsum / auff daß wir durch sein Gegenwart von aller Sünd gereiniget/ von allen Anfechtungen deß Sathans befreyet / vnd als seine Freund verdienen genennt zu werden. Wann aber dein Sohn alsdann seine strenge Gerechtigkeit gegen vns / wegen vnserer villfältigen Missethaten exequiren will / alsdann / alsdann erzaige dich / daß du seyest vnser Mutter / vnser Fraw / vnser Mittlerin/ vnnd Fürsprecherin/ wann vns dein Sohn will die Porten der Himmeln verschliessen / Domina , Domina aperi nobis, so eröffne vns du O Frau dieselbe/ damit wir mögen eingehen zur Himmels-Thür/ vnd mit dir vns in alle Ewigkeit erfrewen/ Amen.

Die sechste Predig.

Am Fest Mariæ Himmelfahrt.

THEMA.

Assumpta est MARIA in cælum Brev. Rom.

Maria ist auffgenommen in den Himmel.

ACh! Assumpta est Maria in cælum: Maria ist auffgenommen in dem Himmel. So ist dann Maria vnser gnädigiste Fraw / vnser barmhertzige Patronin / vnser allerliebst Mutter von vns weggenom̃en worden? O vns elende Menschē / O vns arme Sünder / O vns arme verlassene Waisel! Assumpta est Maria in cælum: So ist dann Maria ein Heyl der Krancken / Maria ein tröfterin der Betrübten / Maria vnser Lehrmaisterin der Tugenden eingenommen worden? Assumpta est Maria in cælum: So ist Maria van vns wegkommen? O Welt du bist ohne Maria / ein rechtes mit Krancken angefülltes Spittal ohne Artzt vnnd Medicin / ein Jammerthal ohne allen Trost / ein Schul voller groben vnwissenden Disciplen ohne Zucht- vnd Lehrmaister / Assumpta est Maria in cælum: So ist dann Maria / welche da ist tota pulchra, gantz schön / welche da ist mundissima mundi, die reinişte auff der Welt / welche da ist purarum creaturarum purissima, vnder den reinen Creaturen die Allerreinişte von diser Welt in den Himmel transferirt vnd übersetzt worden? Ach freylich / Assumpta est in cælum: Sie ist in Himmel

auffgenommen worden. Newlich ist sighaffte im Himmel eingezogen Christus speciosus formâ præ filijs hominum, welcher da ist der schönste vnder allen Menschen Kindern / heut Maria / in qua macula non est, in der auch kein schändlicher tadelhaffter fleck oder Mackel war; Heu quam sordet mihi terra, cùm cœlum aspicio! Ach O Welt / O Erden / wie schändlich bist du / wie graust mir vor dir / wie stinckest du mit allen deinen Zirden / Wollüsten / vnd Schönheiten / wann ich jetzt den Himmel anschawe / sagt her / O ihr jrrdischen Creaturen / mit wem könt ihr anjetzo noch prangen? Was habt ihr noch daß euch zieret vnd schmucket? Wann das Kind bey der Mutter / der Diener bey seiner Frawen / der Liebhaber bey seiner Allerliebsten zu seyn verlanget / solten wir dann nicht trawrig seyn / daß Maria von vns sey weggenommen worden / Maria vnser allerliebste Mutter / von der wir arme Kinder alle Hülff / Zuflucht / allen Schutz vnd Schirm / alle Lieb vnd Gutthaten zu hoffen hätten? Maria vnser mächtigiste Königin / vnser gnädigiste Fraw / vnser demüthigiste Fürstin / Maria vnser Allerholdseeligiste / vnserer Seelen Allerliebste / vnser allerschönste Braut? Sollen wir dann nicht billich kleinmüthig seyn / daß wir auff Erden Mariæ persöhnlicher / allerheiligister allergewünschtester Gegenwart entrathen müssen / O vns arme verlassene elende Menschen! Aber seyt getröstet andächtige Zuhörer / Assumpta est Maria in cœlum, Maria ist zwar hinauffgenommen worden in den Himmel / aber nicht nur allein wegen jhrer / sondern auch wegen vnser / nicht nur damit sie alldorten regiere als ein Königin der Engeln / vnder allen Heiligen / sondern auch damit sie seye vnd verbleibe vnser Mutter / vnser Fraw / vnser Mittlerin / vnser Fürsprecherin / wie wir dann solches in geliebter Kürtze etwas mehrers werden vernemmen / darzue bereitet eure Hertzen / so fahre in forth im Namen deß Allerhöchsten.

Psal. 44.

Assumpta est Maria in Cœlum, Maria ist auffgenommen in den Himmel / frewet euch andächtige außerwöhlte Zuhörer: Seyet frölich / vnd frolocket von Hertzen: Assumpta est Maria

in Cœlum: Dieweilen Maria ist auffgenommen in den Him̃el/ frewet euch / wann jhr anderst rechte wahre Pflegkinder/ Diener/ vnd Liebhaber Mariæ seyt. Ein rechtschaffener Sohn erfrewet sich / wann er vernimbt/ daß sein Mutter an dem Königlichen Hoff zu der allerfürnembsten Frawen erhebt / zu einer Königin gekrönt / vnnd jhr alle andere hoche Ministri dienen vnd auffwarten müssen: heutiges Tags ist Maria vnser allerliebste Mutter triumphierlich auß disem Jammerthal von Christo vnd der gantzen himmlischen Hoffstatt mit höchstem Pomp vnnd Solemnität abgeholet/ mit Leib vnd Seel in das himmlische Jerusalem eingeführt / alldorten über alle Cherubin vnd Seraphin / über alle Creaturen erhöchet / zu einer Königin gecrönt vnnd nechst bey Christo auff den allerzierlichsten Thron gesetzt worden / frewet euch derowegen / dieweilen heut Mari ewer Mutter / ein so grosse Ehr widerfahren ist. Manche Kinder rühmen sich/daß jhre Eltern seyen vornehme Leuth gewest / haben stattliche Ampter vnd Dienst vertretten/ seyen in grossen Würden vnnd Dignitäten geweßt; ja etlich vnder den Heyden glorierten sich / daß sie gar auß dem Geschlecht der Götter wären / also Aiax vnnd Vlisses: Alexander Magnus: Ovid. vnd andere sagten/daß sie hätten gehabt den Abgott Iovem zu einem Großvatter / Virgilius Virgil. 1 singt von Ænea, daß sein Mutter sey geweßt ein Göttin: heutiges Tags proglen sich vil / daß auß jhren Geschlecht seyen geweßt Fürsten über dises oder jenes Land / Vice-König in disem oder jenem Reich / daß auß jhren familien seyen gewest sovil Cardinales, Ertzbischöff/Päbst/ sovil Fürstinen/ Königen / vnnd grosse Frawen / aber mit allen disen können wir vns heut sammentlich rühmen vnnd sagen / daß Maria vnser Mutter seye noch bißdato / vnnd regiere im Himmel vnnd auff Erden / über Engel vnd Menschen/nach Gott die allerfürnembste.

Nit für ein schlechte Ehr haltet jhms einer / wann er bey einer Fürstin ein Bedienter ist / vnnd jemehr sein Fraw erhöcht wird / jemehr er wachst auch deß Dieners / oder Dienerin Ehr / wellen wir dann wollen Diener

vnd Dienerinen vnser allerliebsten Frawen Mariæ seyn / so müssen wir vns erfrewen / daß Maria heut also seye groß worden / daß mit jhr seynd auch wir groß worden / mit jhr seynd auch wir glückseelig/ erhöbt/gewachsen. Heut kan Maria billich
Luc. 1. widerumb singen: Magnificat anima mea Dominum, quia fecit mihi magna qui potens est: Mein Seel macht groß den Herrn / dann er hat grosse Ding an mir gethan; groß / dieweilen er mich hat gemacht zu der allergrösten Frawen; groß / dieweilen er mich zu nechst neben seiner gesetzt hat:
Ibid. Et exaltavit humiles: vnnd die Demütigen als meine Diener hat er auch erhebt / vnd mit mir
Gen. 16. Mendoz. Tom. 2. in l 1. Reg. c. 4. num. 21. Annot. 11. circ. Litt. Sect. 2. groß gemacht. Sara die Haußfraw deß Großvattern Abrahams hatte ein Dienstmagd mit Namen Agar; dise / wie bey Lirano die Hebræer sagen / ist gewest ein Königliche Princessin/ ein Tochter Pharaonis deß Egyptischen Königs / dann als Abraham mit seiner Haußfrawē wegen deß Hungers in Egypten ware / vnd Sara gen Hoff berueffen wurde / da hat die Mutter der Agar mit Verwunderung gesehen die vnaußsprechliche Schönheit / den hochen Verstand / die höffliche ehrbare Sitten / die schöne Tugenden der Saræ / gedachte also bey jhr selbsten: Mein Tochter die Agar / wird weit glückseeliger seyn/wann sie diser holdseeligen/ verständigen / tugendsamen Frawen wird dienen / als wann sie selbst an meinem Hoff von andern wird bedienet werden / hat derowegen jhre aigne Tochter die Agar / der Sara zu einer Dienstmagd / auff ewig Leibaigen geschenckt. O Andächtige in Christo dem Herrn / O wie vil glückseeliger seynd wir als Agar / in dem wir dienen Mariæ / welche an Holdseeligkeit / Weißheit / Verstand / an Macht / an Gütigkeit Saram weit übertrifft / sonderbahr aber seynd wir glückseelig/ weilen dise vnser gnädigste Fraw noch so hoch erhebt ist worden / frewet euch andächtige Zuhörer / vnnd frolocket: Assumpta est Maria in cœlum: Maria ist auffgenommen in den Himmel.

Der Jungfräwliche Evangelist / vnd scharpffsichtige hochfliegende Adler / S. Johannes der Apostel hat einsmahls / da

er als ein Vertribner in der Insel Pathmos im Ellend ward / ein wunderbarliches Gesicht gehabt: Signum magnum apparuit in cœlo: Ein grosses Zaichen / sagt er / ist am Himmel erschinen: Mulier amicta Sole, & Luna sub pedibus ejus, & in capite corona stellarum duodecim. Ein Weibsbild angekleydet mit der Sonnen / vnd vnder ihren Füssen ward der Mond / vnd auff ihrem Haupt ward ein Kron von zwölff Sternen. Maria ist dises Weibsbild / dann als die himmlischen Geister sie heutiges Tags sahen in ihrer Schönheit / vnd trhumphierlichen Einzug / haben sie vor Verwunderung auffgeschryen: Quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut Sol? Wer ist dise / welche herfür geht / wie die auffgehende Morgenröth / schön wie der Mond / außerlesen wie die Sonn. Maria ein außlesene Sonn hat sich heut mit dem Klend der Sonnen gezieret: Signum magnum aparuit in cœlo, mulier amicta Sole: Ein grosses Zeichen ist heut am Himmel erschinen / in dem Maria sich mit der Sonnen bekleydet hat. Ich finde heut an dem Himmel das jenige / was der grosse Alexander nit gesuecht / noch zufinden vermaint hat. Als diser den mächtigen König Darium feindlich mit seinem Kriegsheer thäte angreiffen / schickte Darius zu jhm / liesse jhm entbieten / Alexander der solle nur die Waffen wecklegen / sie wolten beede zugleich im Friden mit einander regieren: Aber Alexander gibt zur Antwort: es schickte sich nit / daß zwey König in einem Land regieren / dann gleichwie / sagt er / der Himmel nit zwey Sonnen leydet / also leydet auch ein Königreich nit zwey Regenten; O Alexander / du fählst mit deiner Gleichnuß / dann ich sihe heut am Himmel zwey Sonnen zugleich.

Apoc. 12.

Cant. 6.

Vnder vnzahlbaren Attributis, oder Aigenschafften / die in GOtt gefunden werden / finde ich absonderlich zwey / deren er sich gegen dem Menschlichen Geschlecht gebraucht / nemblich die Gerechtigkeit vnd die Barmhertzigkeit / dieweilen nun dise zwey Aigenschafften nit mit einander können übereins kommen / dann die Gerechtigkeit

will nichts als die Straff / die Schärpffe / herentgegen die Barmhertzigkeit / will die Versöhnung / vnd Gütigkeit / damit derowegen so wol die Gerechtigkeit / als Barmhertzigkeit jhren Lauff hätten: hat GOtt der himmlische Vatter dise zwey gleichsamb vnder JEsum vnnd Mariam außgetheilt / dann als am heiligen Auffarths-Tag Christus gen Himmel ist gefahren / da hat jhn GOtt Vatter gemacht zu einen Richter über die Lebendigen vnd die Todten / hat jhm übergeben die Justitz / die Gerechtigkeit / vnd deßwegen wird er bey Malachia dem Propheten genennt: Sol justitiæ, ein Sonn der Gerechtigkeit: heut aber / als Maria auch in den Himmel ist kommen / da hat der himmlische Vatter sie bestellt zu einer Advocatin, zu einer Fürsprecherin der armen Sünder / vnnd hat jhr übergeben den andern Thail / nemblich die Barmhertzigkeit: Vt quos Christus per justitiam non posset, salvaret Maria per misericordiam: Damit die jenigen / sagt Augustinus, welche durch jhre Sünden den ewigen Todt verdient hätten / vnd also durch die strenge Gerechtigkeit Christi nit kundten seelig werden / durch die Fürbitt vnnd Barmhertzigkeit Mariæ erhalten wurden; Signum magnum aparuit in cœlo mulier amicta Sole: Ein grosses Zeichen ist heut am Himmel erschinen / ein Weib angekleydet mit der Sonnen / gleichwie nun JEsus genennt wird Sol justitiæ, ein Sonn der Gerechtigkeit / also auch kan genennt werden Maria Sol misericordiæ, ein Sonn der Barmhertzigkeit / O seye zu tausendmahl gegrüßt du schöne / glantzende / helleuchtende / wahre Sonnen der Barmhertzigkeit / O Maria, seye gegrüßt du lebendige Sonnen / die du vns heut bist auffgangen / vnd bist erschinen.

Mal. 4.

S. Aug.

Mulier amicta Sole, ein Weibsbild mit der Sonnen bekleydet / von diser lebendigen Sonnen singet der gekrönte Prophet David: In Sole posuit tabernaculum suum: GOtt habe in diser Sonnen sein Wohnung / seinen Tabernackel gemacht / nun so last vns sehen / ob Maria nit seye ein rechte / wahre lebendige Sonnen? die Sonnen erleuchtet / Maria erleuchtet / die Sonnen brinnet /

Psal. 18.

Ma-

Maria brinnet / die Sonnen macht lebendig / Maria macht lebendig / die Sonnen erhitzet / Maria erhitzet / die Sonnen erhaltet / Maria erhaltet / die Sonnen vertreibt Finsternuß / Nebl / Schnee / Kält / vnnd rauchen Winter / Maria vertreibt alles Vngewitter / die Sonnen macht zeitig / Maria macht zeitig / die Sonnen erwaicht das Harte / Maria erwaicht das Harte / die Sonnen erhartet das Waiche / Maria erhartet das Waiche / die Sonn laufft schnell / Maria laufft eylends / die Sonn sicht alles auff der Welt / Maria sicht alles auff der Welt; die Sonn würcket auch vnder der Erden / Maria würcket auch vnder der Erden / die Sonn gehet auff über Fromme vnd Böse / Arme vnd Reiche / Kleine vnd Grosse: Also Maria giesset auß jhre Gnaden-Strahlen über die Gerechten / vnd über die Sünder / über die Fromme vnd Böse / Junge vnd Alte; die Sonn bringt die edlisten Früchten / die schönste Bluemen / die gesundisten Kräuter / zur Speiß / zur Ergötzlichkeit / vnd zur Artzney der Menschen / Maria deßgleichen.

Sehet nun / ob Maria nit an sich habe die Aigenschafften der Sonnen / frewet euch derowegen jhr Blinden / die jhr in dem Nebl / in der Finsternuß vnnd Nacht der Eytelkeiten herumb damlet: Assumpta est Maria in cœlum: Maria die Sonnen der Barmhertzigkeit die ist heut in den Himmel gesetzt worden / damit sie euch erleuchte / vnnd den liechten Tag bringe / daß jhr sehen vnnd erkennen könnet ewre Fähler.

Sol illuminans est Maria, Maria ist ein erleuchtende Sonn / sagt der Seraphische Lehrer Bonaventura, von diser Marianischen Sonnen seynd erleuchtet worden sovil tausend / welche sonst in jhrer Blindheit sich hätten zu Todt gefallen / vnd wären ewig verderben / dessen haben wir ein herrliches Exempel / tausend andere zugeschweigen an Theophilo jenem bekandten Sünder / welcher abtrinnig von Gott / seinen Heiligen / seiner Kirchen / vnd seinen Glauben verlaugnet / sich mit aigner Hand dem Teuffel zu einem Knecht verschriben hatte; deßgleichen auch an Henrico einem Thumbherrn / nachmahls

In Spec. c. 3.

Cæsar. l. 7. c. 8.

aber einen Cistercienser Religiosen / welcher mehr ein Weltlich als Geistliches Leben führte / vnd schon dem Weeg seiner Verdambnuß zueylete / auch darauff zweiffels ohne wäre zugrund gangen / wann nicht die Marianische Sonnen der Barmhertzigkeit mit ihren Gnaden-Strahlen jhn erleuchtet hätte / daß er seine Fähler hat können erkennen; frewet euch die jhr nunmehr schon der Seelen nach gestorben / vnnd Todt seyt / Maria die wird euch mit jhrer Fürbitt das Leben der Göttlichen Gnaden wider bringen; frewet euch: Signum magnum apparuit in cœlo: Es ist die Sonn der Barmhertzigkeit auffgangen; solches hat erfahren neben vilen andern erstgemelter Theophilus. Frewet euch die jhr gantz erkaltet vnnd gefrohren seyt: Assumpta est Maria in cœlum: Maria die Sonn ist heut in Himmel kommen / dise wird auch mit den Flammen jhrer Lieb erwärmen / vnd anzinden / dann jhre Strahlen seynd nichts anders / als Liebepfeil / mit welchen sie die Hertzen der Christen verwundet / vnd anzindet. Gleichwie die Sonnen alle Finsternussen vertreibt / also vertreibt auch Maria alles trübe Gewülck der Trübsahlen / Anfechtungen / vnd Verfolgungen / gleichwie die Sonn die waiche Erden hart macht / vnnd alle Fruchtbarkeit herauß ziecht / vnd außtrücknet / also thut Maria die weiche Hertzen / welche ergeben seynd den fleischlichen Wollüsten hart machen / vnnd starck zur Bueß vnd Pœnitenz, sie benimbt jhm die böse schädliche Feuchtigkeiten / herentgegen gleichwie die Sonn das harte Metall erwaichet / also erwaicht auch Maria die harte vnbueßfertige Sünder / daß sie sich biegen lassen / vnd zerschmeltzen in der Rew vnd Layd. Gleichwie die Sonn die Bäum vnd andere erhaltet / daß sie nit erfrühren / sondern Früchten bringen / also auch Maria erhaltet alle jhre Pflegkinder / daß sie nit verdorren / oder erfrühren / sondern Frücht der Tugenden können tragen / die Sonn sicht alles: Ovid. l. 4. Met. Ille ego sum dixit, qui longum metior annum, omnia qui video, per quem videt omnia tellus, mundi oculus: Ich bin der alles sicht / durch welche die Welt alles sicht / ich bin das

Aug

Aug der Welt; Maria sicht alle vnser Noth, vnser Trübsahl/ vnser Anligen / vnd dahero gleich wie die Sonn schnell herumb laufft / also laufft vnd eylet Maria schnell allen Betrangten Nothleydenden zuhelffen / die Sonn würcket auch vnder der Erden / vnnd kochet das Metall auß / Maria würckt auch vnder der Erden mit jhren Gnaden-Strahlen / nemblich in dem Fegfewer: Nulla enim pœna est in purgatorij igne, quæ propter me non erit remissior & levior ad ferendum, quàm aliter esset: Es ist kein Peyn / sagte sie einemahls selbsten in einer Offenbahrung zu der heiligen Brigitta / es ist kein Peyn im Fegfewer / welche wegē meiner nit zuertragen ringer vnd leichter ist / als sie sonst wäre.

Revel. l. 6. c. 10.

Die Sonn bringt herfür die schöne Bluemen / also Maria in den Menschen; die Sonn übertrifft mit jhrem Glantz den Mond vnd alle andere Stern / Maria alle andere Heiligen. Die Sonn gehet auff über gute vnnd böse / Maria last jhre Gnaden alle erfahren / keiner ist jhr zuschlecht / keiner zu arm / keiner zu klein / keiner zu gottloß / sie verachtet weder Juden noch Türcken / weder Heyden noch Ketzer / weder Gottsförchtige noch Gottlose / sondern sie hilfft allen mit einander / der nur kombt vnnd sie anruefft / was Standts er jmmer sey / massen solches mit vilen Exemplen / die ich allhier kürtze halber verschweige / gnugsamb probiert: R. P. Laurentius Chryso gonus in seiner Marianischen Welt an vnderschidlichen Orthē.

Laur. Chrys.

In der Sonnen seynd keine Fleck oder Mackel / in Maria ist kein Mackel: Tota pulchra es Maria, & macula non est in te: gantz schön / spricht der heilige Geist zu jhr / bist du mein Freundin / vnnd kein Mackl ist nit in dir; die Sonn bringt den Menschen die Frücht zur Nahrung / die Wurtzē vnd Kräuter zur Artzney / Maria erlangt vns von Gott die zeitliche Nahrung / vnd Auffenthaltung / die leibliche Gesundheiten / vnnd andere Notthurfften.

Cant. 4.

Assumpta est Maria in cœlum: Frewet euch derowegen jhr Menschen / dieweilen Maria heut euch zu ewren Nutz in den Himmel ist angenomēn worden; dann weit grösser ist jhr Barmhertzigkeit jetzt / als zuvor / da sie selbst noch in disem Jammerthal

wohnete: Magna fuit erga miseros misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multò major erga miseros est, misericordia ejus jam regnantis in cœlo, majorem per beneficia innumerabilia nunc ostendit hominibus misericordiam, quia magis nunc videt hominum miseriam: schreibt der heilige Bonaventura: groß zwar ist gewest die Barmhertzigkeit Mariæ gegen den armen Menschen/ da sie selbst noch im Ellend auff der Welt war/ aber weit grösser ist jhr Barmhertzigkeit gegen den Ellenden jetzt/ da sie schon im Himmel regiert/ ein vil grössere Barmhertzigkeit erzaigt sie jetzt durch unzahlbar vil Gutthaten den Menschen/ dieweilen sie jetzt weit besser aller Menschen Ellend und Noth sihet/ kan also zu Maria sagen/ was vor Zeiten im alten Testament Booß gesagt hat zu der Ruth: Benedicta es à Domino filia (Domina) & priorem misericordiam posteriore separâsti: gesegnet bist du von Gott O Sonn der Barmhertzigkeit Maria, du hast dein vorige Barmhertzigkeit mit der nachfolgenden übertroffen. Maria ist ein rechte Sonn/ die alles sicht/ deßwegen wird sie von Epiphanio tituliert: Multocula, eine die vil Augen hat/ und wird verglichen jenen Cherubinen/ welche Ezechiel gesehen hat/ daß sie gewest voller Augen.

In Spec. c. 8.

Ruth. 3.

In Orat. de ejus Laud.

Ezech. c. 10.

Die Astrologi pflegen zusagen/ daß ein jeder auß den siben Planetē/ welche seynd Saturnus, Iupiter, Mars, Sonn/ Mond/ Mercurius und Venus, daß ein jeder ein gewise Influenz oder Einfluß und Würckung in das jenige Kind habe/ welches under jhm gebohren wird/ also daß das jenige/ welches gebohren wird im Planeten der Sonnen/ ein vornemme Persohn werde seyn/ daß es werde an Fürsten-Höffen angenemb seyn/ bey grossen Herrn und Frawen Gunst und Gnad haben/ daß sie werde promoviert werden zu hohen Aemptern/ Würden/ und Dignitäten/ daß sie werden bekommen grosse Schätz und Reichthumb/ daß solche mit einem Wort glückseelig jhr Lebenlang seyn werden. Ich lasse den Astrologis jhr Mainung/ will allhier nicht darwider reden/ es sey jhm wie jhm woll: daß waiß ich gewiß/ und bin versichert/ daß alle die jenigen/ die da Kinder deß glückseeligisten Pla-

Planeten der Marianischẽ Sonnen / daß dise gewiß hier zeitlich / vnnd dort ewig werden getröst seyn mit den Gnaden der Göttlichen Mayestät; daß sie werden an der himmlischen Hoffstatt hoch promoviert werden / daß sie werden bereicht werden mit den himmlischen Schätzen / vnd deren einen Vberfluß bekom̃en / mit einem Wort / daß sie werden glückseelig seyn an Leib vnd Seel / hier vnnd dort. Solche seynd gewest der heillige Ephrem, der heillige Bernardus, Bonaventura, Franciscus de Paula, Dominicus, Aloysius, Petrus de Alcantara, Hermannus, vnnd vnzahlbar vil andere Heiligen / welche noch in Mutter Leib / noch in der Geburt / noch in der Kindheit seynd disem glückseeligen Planeten auffgeopffert worden / vnd destwegen auch allzeit sich glückseelig befunden.

Ovidius der sinnreiche Poet nennt die Sonnen welche wir täglich vor Augen haben / Clypeum Dei, einen Schildt Gottes / dann l. 15. Met. singt er also: Ipse Dei Clypeus, terra cùm tollitur ima, manè rubet, terraquè rubet, cùm conditur ima; der Schildt GOttes / das (Ovid. Met. l. 15.) ist die Sonn / ist zu frühe roth / wann er auffgeht / vnd ist Abends roth / wann er nider geht / vnnd sich wider verbirgt. Maria die lebendige Sonn der Barmhertzigkeit ist ein wahrer Schildt Gottes / vnd destwegen: Assumpta est in cœlum: destwegen ist sie heut gen Himmel hinauff genommen worden / damit wir von jhr wider alle Pfeilen deß Feinds beschützet werden / destwegen schreyen wir: Sub tuum præsidium confugimus: (Eccles.) vnder deinem Schutz vnnd Schirm fliehen wir; diser Schildt soll seyn gleich jenem / welcher wie Virgilius der Poet singt: Et lapsa ancilia cœlo: zur Zeit Numæ Pompilij wunderbarlicher Weiß zur defension deß damahls noch blühenden Römischer Reichs von Himmel ist herab gefallen; diser Schildt ist ein starcker Schildt / wie gewest ist der Schildt Aiacis, von dem gesagt wird / daß er sey gewest: Munimen nulli penetrabile ferro: (Æn. 6.) ein Schildt / durch den kein Eysen hat können tringen. Diser Schildt ist gleich dem Schildt Æneæ, in welchem alle Pfeil der Lateiner auffgefangen wurden: Er ist gleich dem Schildt Alcibiadis,

auß welchem die Lieb die feindliche Pfeil aufffienge/vnd Liebs-Pfeil thätt herauß [illegible]eissen/ also Maria mit jhrem Schutz hal e[illegible] auff alle feindliche Pf[illegible]l/ vnnd mit jhren Gnaden-S[illegible]t ahle[illegible]/ als mit fewrigen Lieb s-Pfeilen entzündet sie vnsere Hertzen. Sie ist gleich dem Schildt deß Herculis, auff welchen / wie Hesiodus erzehlt / geschriben stunde : Portus tutissimus indomiti maris, ein sicherer Port deß wilden Meers; freylich ist Maria ein sicherer Port vns armen Menschen / die wir auff dem wilden Meer diser Welt müssen herumb fahren / Clypeus Dei, ein rechter Schildt kan dise Marianische Sonn genennt werden / durch disen Schildt seynd wir bißdato wider alle vnsere Feind beschützt werden.

Hesiod.

Assuerus der mächtige König liesse ein erschröckliches Mandat außgehen / daß alle Juden / deren doch vil tausend in seinen aln hundert siben vñ zwaintzigstē Provintzen waren/solten auff einen Tag alle getödtet wrdē/O daß war ein grewlicher / ein erschröcklicher Sentenz; sobald nun solchen die holdseelige Königin Esther vernommen / hat sie sich auffgemacht / hat sich begeben in deß Königs jnnerstes Zimmer/allwo Assuerus auff seinem Königlichen Thron mit höchster Majestät sasse / alldorten für das Heyl jhres Volcks demütig gebetten / daß das erschröckliche Edict cassiert, vnd auffgehebt ist worden/ist also dazumahlen Esther ein rechter Schildt gewest / welcher da hat auffgefangen den jenigen Streich deß erzürneten Assueri, mit welchem allē Juden in seinem Land auff einmahl der Kopff wäre herab gehawt worden. Eben ein solcher Schildt ist Maria in dem Himmel / wir sündige Menschen haben wegen vnserer vilfältigen Missethaten den himmlischen König schon sehr offt zum Zorn gebracht/ also daß manichesmahl der Sentenz schon wider dise oder jene Statt/ dise oder jene Provintz ergangen ist / daß sie soll ruiniert, vnnd mit Fewerbrunsten/mit Wassergüssen/ mit Krieg / mit Hunger / mit Pest / vnd Kranckheiten destruiert werden / aber Maria, weilen in dergleichen Orthen jhre Liebhaber / jhre Kinder / jhre Diener neben andern wohnen / weilen sie auch ist heut kommen in das Königliche

Esth. 15.

Zim-

Zimmer / weilen sie Assumpta est in cœlum, in den Himmel zu einer Sonnen der Barmhertzigkeit gesetzt worden / erzaigt sich / daß sie seye Clypeus, ein Schildt / kombt derowegen für den erzürneten GOtt / bittet vnd erlanget vns Gnad vnd Perdon; O wie offt wären wir mit Pfeilen / dergleichen Franciscus vnd Dominicus gesehen haben / nider gemacht worden / wann Maria als ein Schildt sie nit hätt auffgefangen.

Signum magnum apàruit in cœlo, mulier amicta Sole: ein grosses Zeichen ist erschinen am Himmel / ein Weib angethan mit der Sonnen. Weilen dann O Maria heutiges Tags / als du bist mit Glory in den Himmel auffgenommen worden / mit der Sonnen dich beklevdet / vnd alle Aigenschafften der Sonnen an dich genommen / so erzaige dich auch gegen vns O Maria, als wie ein Sonn / wirff herab zu vns die Strahlen deiner Gnaden: Sihe O hellglantzende / lebendige Sonn der Barmhertzigkeit / wir seynd in der finstern Nacht der Eytelkeiten / erleuchte vns; wir seynd gefrohrē in der Lieb Gottes / erwärme vns; wir seynd Todtkranck an der Seelen / mach vns gesund; wir leyden Armut vnd Noth an zeitlichen Dingen / hilff vns; wir stehen auß rauche Vngewitter der Trübsahlen / vertreibe sie; wir seyn Bäum ohne der Geistlichen Früchten / mach vns fruchtbar; Sihe / die vnder der Erden im Fegfewer leyden grosse Quall / lindere jhnen dieselbe; sihe wir werden von sichtbaren vnnd vnsichtbaren Feinden angefochten auff allē Seyten: Esto Clypeus noster: seye vnser Schildt: sihe der erzürnete Richter will wegen vnserer vilfältigen Missethaten einen Streich auß seinem rechtmässigen gefaßten Zorn auff vns führen / er trohet vns hin vnd wider / aber seye vnser Fürsprecherin / versöhne vns deinem Sohn / vnd seye vnser Schildt / fange den Streich auff / sage O glückseeligister Planet / oder lebendige Sonnen sage wir seyen vnder deinem Zeichen gebohren / wir seyen dir zugehörig / wir seyen deiner Influenz vnderworffen / wir seyen nit Martis deß erzürneten Kriegsmann / oder der vnkeuschen Veneris, oder deß verlognen Mercurij, sondern deine Kinder; O hellglantzende Sonn;

sihe wir seynd gantz arm / gantz ellend / ohne dich haben wir gantz kein Ansehen / ach mach daß wir auch zu Ehren kommen / vnd an der himmlischen Hoffstatt promoviert werden. Sihe Mutter / du sihest wie es zwischen vns vnd vnsern Feinden hergehet / erzaige dich wie die Sonnen / du waist es ohne daß / O allerweiseste Jungfraw.

Iud. 10. Zu Zeiten deß tapffern Heerführers haben sich wider die vnschuldige Gabaoniter als seine Bundtsgenossene vnd Vnderthanen fünff vnruhige König auffgemacht / vnnd selbige belägert / seynd aber mit der Hülff vnd Beystand Gottes zum Theil durch himmlische / zum Theil durch irrdische Mittel geschlagen vnd überwunden worden ; dieweilen es aber schon spatt war / vnd bald Nacht wolte werden / so hat der Feldobriste der Sonn gebotten : Sol contra Gabaon ne moveare : Sonn bewög dich nit gegen Gabaon , hat also Josue mit disen Worten die Sonn einen gantzen Tag auffgehalten / vnd stillstehend gemacht / biß alle seine Feind erschlagen / vnd überwunden seynd worden ; also O Sonn der Barmhertzigkeit / du sihest wie vnser Teutschland vnd absonderlich etliche Provintzen / welche dem Allerdurchleuchtigisten Hauß Oesterreich mit Vnderthänigkeit / oder mit Verbündnuß anhängig / vnd zuständig / vnbillicher / vnschuldiger / vnnd jammerlicher Weiß bekrieget vnd angefochten worden / vnnd noch angefochten wird. Was nun da glückseeliges geschehen ist / daß schreiben wir mit tieffester Demut dir als vnserm starcken Schildt zu ; aber Sol contra Gabaon ne moveare : weiche noch ferner nit von vns / bewöge dich nit O Gnaden-Sonn so lang vnd vil / biß daß alle dise Feind gedämpfft / verjagt / vnd überwunden seyen.

Assumpta est Maria in cœlum , Maria ist auffgenommen in den Himmel / Maria ist heut worden zu einer Sonnen der Barmhertzigkeit. Socrates thätte alle Morgen frühe mit vnverwendten Augen / mit höchstem Lust die auffgehende Sonnen ein Zeitlang ansehen / vnnd in Betrachtung dero Schönheit thätte er sich also verwundern / daß er auch gantz verzuckt wurde. Wañ wir die vnaußsprechliche Schönheiten / vnd vilfältige Tugenden / Würckungen / vnd Aigenschafftē der Marianischen Soñen wurdē

recht

recht betrachten/ so zweiffelt mir nicht/ wir wurden ein grössere Lieb unnd Andacht/ ein grössern Eyffer/ ein grössers Vertrauen zu jhr haben/ dann sie ist/ die allen Creaturen begehrt guts zuthun/ sie ist die den Himmel mit Glory/ die Erden mit Güte anfüllet. Plinius der Naturkündiger erzehlet/ daß in Ætiopia oder Mohrenland ein grosse Landschafft seye/ allwo die Inwohner Atlantes genannt werden/ diser jhr Speiß seynd die Schlangen/ unnd auff der gantzen Welt under allen Menschen seynd sie allein die Jenigen/ welche der Sonnen feind seynd; Wann sie auffgehet/ mögen sie selbige nicht anschauen/ wanns nidergeht/ thun sie es gar vermaledeyen und verfluchen. Under allen Menschen wird keiner gefunden/ welcher Mariam die außerlesene Sonn der Barmhertzigkeit nicht liebe/ als allein die Jenigen/ welche sich nähren mit dem Gifft der Höllischen Schlangen/ als da seynd die Juden/ Ketzer/ Heyden/ und under den Catholischen/ welche ergeben seynd den Sünden und Lastern; Dahero andächtige Zuhörer/ wann jhr nicht seyn wollet solche Mohren/ solche Feind diser holdseeligen Sonnen/ so nembt ewer Zuflucht zu jhr/ liebet sie/ verehret sie/ begebt euch under disen Schild in allen ewren Anligen/ Assumpta est in cælum, dann deßwegen ist sie im Himmel hinauffgenommen worden/ damit sie seye unser Mittlerin.

Plinius hist. nat. l. 5. c. 8.

Eudoxius der war vor Zeiten in die Sonn also verliebt/ und von dem Glantz jhrer Schönheit also eingenommen/ daß er jhm wünschte/ er kunte so nahend zu der Sonnen kommen/ daß er von jhren Strahlen angezündet wurde/ und also wegen jhrer/ durch sie/ und in jhr seinen Geist müste und kundte auffgeben. Eben dises wünschte ich heut von Grund meiner Seelen; O wolte GOtt/ daß wir alle von dem fewrigen Liebs-Flammen der Marianischen Sonnen also angezündet wurden/ daß wir in diser Lieb wegen Maria unsern Geist glückseelig möchten auffgeben/ unnd mit jhr in dem hohen Himmels-Saal/ als wie Kinder mit jhrer Mutter/ als wie Diener mit jhrer Frawen/ als wie Stern mit der Sonnen zu der Ehr Gottes in alle Ewigkeit leben und leuchten/ Amen.

Die sibende Predig/

Am Fest Mariæ Opfferung.

THEMA.

Beatus venter qui te portavit. Luc. 11.

Seelig ist der Leib der dich getragen hat.

Es hat zwar die Welt von Alters hero jederzeit mit vilen / schönen Häusern / Tempeln / Königlichen Palatijs vnd andern Gebäwen geprangt / vnd sich deroselben / so wol wegen der Kunst / Architectus deß Baumeisters / als Kostbarkeit der Materialien, vnd fürtrefflichen Inwohnern berühmbt / (als da ist der Tempel der Göttin Dianæ zu Epheso; Die grosse Mauren zu Babel; Die Sonnen-Saul Jovis Olympij; Das guldene Hauß Neronis; Die Schaw-Bühnen oder Amphitheatra zu Rom; Der Thurn zu Babel; Die grosse Säullen zu Corinth; Das Grab Cariæ oder Mausolæum) also daß auch etliche deren gar miracula mundi, Wunder-Werck der Welt seynd genennet worden; So hat sie doch nichts vortrefflichers / köstlichers / vnd schöners jemahls gehabt / als den herzlichen / zierlichen / kostbaren / vnd Weltberühmten Jerusolimitanischen Tempel Salomonis: Non est factum tale opus in universis regnis, sagt die heilige Schrifft / es ist in keiner Statt / in keinem Land / in keinem Königreich / in der gantzen Welt / kein solches Werck nicht gemacht worden; Dann die Architectur anbelangent / ware Salomon 3. Reg. 10.

der allerweiseste Baumaister selbst / wird also zweiffels ohne alles auff daß aller verständigiste / vnd beste als hat seyn können / außgetheilt / vnnd auffgebauet worden seyn; die Materialien betreffend / waren solches die gröste / vnnd köstlichste Edelgestein / Cypreß-Holtz / hundert tausend Millionen Golds / vnd tausend mal tausend Millionen Silber / ohne alles andere Ertz; Vnd letztlich war er herzlich vor allen andern Gebäuen / weilen jhme GOTT der Allerhöchste selbst zu einer Wohnung hat außerkohrn / vnnd mit seiner Mayestät / zu bewohnen gewürdiget. Kan also diser Tempel gegen allen anderen Gebäuen der Welt gar recht genennet werden Miraculum miraculorum, ein Wunderwerck aller andern Wunderwerck.

1. Cor. 6. Wir alle seynd ein Gebäu / ja ein Wohnung Gottes / Vos estis Templum DEI: Nun hat die Welt vil schöne Gebäu gehabt / vnd mit demselben können prangen / aber nie kein so schönes / herzliches vnd köstliches als Mariam, die allerseeligste Jungfraw vnnd Mutter Gottes / dann daß sie an der Schöne vnd Fürtrefflichkeit deß Gebäus / der Materialien vnnd deß Inwohners weit andere übertreffen thut / dahero jhr auch vor allen andern der Titul gebührt / daß sie genennt werde: Templum DEI, ein Tempel Gottes. Will also Ewer Lieb vnnd Andacht kürtzlich zaigen / wie Maria ein rechter Tempel Gottes sey: Darzu bereitet ewre Hertzen / so fahr ich fort im Nahmen deß Allerhöchsten.

Wann ein vornehmer Herr / Fürst / König / oder Kayser jhm will einen Pallast / Residentz / vnd Wohnung bauen / so schaut er vor allen / vmb einen erfahrnen verständigen Baumeister / welcher den Abriß macht / vnnd den Bau führen muß / damit kein Bau-Mangel in Abtheilung der Zimmer / oder sonst fürüber gehe: Der allergröste vnd mächtigiste HErr aller Herrn / der Fürst deß Fridens / der König aller Königen / dessen Freud ist: esse cum filijs hominum, wolte jhm auff diser Welt eine Residentz bauen; Nun wem solte solches Werck anvertrauet werden? Quis prævalebit, ut ædificet Domum nomini DEI nostri? Wer / wer hat sich vn- 2. Paral. 6.

dersichen dörffen dem HErrn ein Hauß auffzubauen? Keiner/ keiner ist gefunden worden / der sich vmb ein solches Werck hätte dörffen annemmen; Wann schon vorgeschlagē wurde Cain/ welcher vnder allen Menschen die erste Statt / mit Namen Enoch auff dem Berg Libano gebaut hat. Wann es schon seyn solte Nemrad, der sich vnderfangen vnnd getraut hat zu bauen ein Thurn von der Erden biß zum Himmel; Wann es schon wäre Noe/ welcher eine so künstliche Archen gemacht/ daß er sambt seinem Haußgesind vnd allerhand Thiren sicher vor dem Sündfluß gewesen. Auch nicht Etesiphon, welcher den berühmten Tempel der Göttin Dianæ zu Epheso hat auffgebaut: Keiner war so künstlich/ so erfahren / so verständig / daß jhm ein solches Werck hätt dörffen anvertraut werden; Weilen dann vnder allen Menschen keiner zu finden war / dem das Gebäu dörffte übergeben werden / was geschicht: Sapientia ædificavit sibi domum, so hat die Weißheit selbst das Hauß gebaut / den Abriß dessen von Ewigkeit gemacht / vnnd den

Prov. 9.

Baw geführt: Et ipsi fundavit eam altissimus, vnnd der Allerhöchste selbst hat das Fundament vnnd die Grund gelegt: Ecce tabernaculum DEI cum hominibus. Sehet daß war die Wohnung Gottes mit dem Menschen: Dises war Opus æterni consilij, Wie Augustinus sagt/ ein Werck deß ewigen Raths.

Psal. 86. Apoc. 21.

Was muß daß für ein künstliches Gebäw seyn? Wer wird da können einen Baw-Mangel außsetzen/ wo die Weißheit selbst Bawmeister ist/ wer wird zweifflen/ daß dises nicht sey ein festes Hauß/ wo der Allerhöchste selbst den Grund legt. Etsi multa magnalia facta sunt in mundi creaturis, nihil tamen excelsius, nihil magnificentius, nihil grandius Virgine fecerunt opera digitorum Dei; Obwollen/ sagt der heilige Vatter Damascenus, obwolen vil grosse Wunder-Ding vnder den Geschöpffen auff der Welt geschehen seynd / so ist doch nichts höhers / nichts Mayestättischers/ nichts grössers durch die Hand Gottes gemacht worden / als Maria die allerseeligste Jungfraw. Prange anjetzo die Welt

S. Damascen. de nat. V.

mit

mit allen jhren grossen vnd schö-nen Gebäwen / stoltzire sie mit jhren siben Wunder-Wercken / rühme sie sich / daß sie habe gehabt zu Rom das guldine Hauß Neronis, zu Jerusalem den herrlichen Tempel vnd Pallast Salomonis / zu Ephesio, den Helffenbeinenen Tempel Dianæ, alle dise jhre Gebäu seynd gegen dem lebendigen Tempel Gottes / welchen gebaut die ewige Weißheit / nichts als ein kleines Wachs-Liecht gegen der Sonnen / als wie ein tröpfflein Wasser gegen dem gantzen Meer / wie ein Sand-Körnlein gegen der gantzen Welt / ja nur ein Traum / ein Schatten / ein Kinderspill / dann alle andere seynd nur von dem Menschen / diser Tempel aber von GOtt selbst auffer baut / vnnd bewohnt worden.

Ezechiel 40. Es erzehlet der heilige Prophet Ezechiel / was massen er im Geist gesehen habe ein Richt-Schnur / oder einen Maßstab / mit disem wurde der gantze Tempel zu Jerusalem abgemessen / außwendig vnd inwendig / in der Läng / Höche vnnd Breite / das Frontispicium, die Mauer / die Thür / die Fenster / der Boden / die Stiegen / vnd alles / mit einem Wort / dises Maß war so bequem / so tauglich / daß alles damit kundte gemessen werden / eben ein solches Maß gibt vns heut der H. Lucas / daß wir den Marianischen Tempel können damit messen vnd sagt: Beatus venter qui te portavit, &c. Luc. 11. Wir wissen / wie groß / wie hoch / rc. diser Tempel der seeligste allerreiniste Leib Mariæ sey / der gedencke nur / daß er sey de qua &c. daß jhn bewohnet / vnd besessen habe JESUS / ist JEsus der Allerheiligiste / so muß auch das Hauß / in dem er wohnet / heilig seyn / ist er der gröste / so muß auch das Hauß groß seyn / ist er der Reiniste / so muß auch das Hauß rein seyn / ist er der Schönste / so muß auch das Hauß schön seyn / dann sie ist de qua, &c. ist er Rex Regum, so muß dises alle Königliche Palläst übertreffen / dises Maß gibt vns die Schöne / die Grösse / die Weite / rc. zuverstehen.

Bey dem Salomonischen Tempel waren die Materialien nichts als lauter Gold / Silber / Edelgestein / köstlicher Marmor / Ceder / vnd Cypreß-Holtz /

massen dessen sich der König David selbst gegen GOTT etwas Paral. 22. rühmt da er sagt: Ecce ego in paupertate mea præparavi impensas domûs Domini: Auri talenta centum millia, argenti mille millia talentorum, æris & ferri non est pondus, omnemque pretiosum lapidem, & marmor parium abundantissimè. Sihe in meiner Armuth habe ich die Vnkosten / vnnd Præparatorien gemacht zum Hauß Gottes hundert tausend Talent Gold / tausend mal tausend Talent Silber / das Ertz vnnd Eisen ist gar nicht gewogen vor Mänge / Item allerley köstliche Edelgestein / vnd Marmor ein Vberfluß. Vnser lebendiger Tempel bestund nicht nur von purlauter Gold / Silber / vnnd Edelgestein / sondern von noch vil köstlichern Materialien: S. Dam. or. 1. de nat. Templum Dei sanctum quod Princeps Salomon (id est Christus) in habitavit, non auro, & inanimis lapidibus ornatum, verùm auri loco, spiritu fulgens, pro lapidibus autem pretiosis margaritam ingentis pretij Christum habens. Der heillige Tempel / sagt Damascenus, welchen der Fürst Salomon / nemblich Christus / gebaut vnd bewohnt hat / ist nit mit Gold vnnd Irrdischen Edelgestein geziert / sondern er glantzet an der Seelen / vnnd hat an statt der köstlichen Edelgestein das vnerschätzliche Perlein Christum; Vnd gleich wie bey dem Tempel lauter Holtz von Ceder / Cypreß / vnnd Sethim ware / welches nicht verfaulen kan / also ware auch bey Maria, daß sie nicht wie andere Leiber verfault ist / sondern nach jhrem Hintritt / vnd Entschlaffung mit Leib vnd Seel ist gen Himmel getragen worden.

Im Tempel Salomonis waren zwey Altär / auff dem äussern wurden geopffert Rinder vnd anders Fleisch / auff den innern aber wurde lauter köstliches Rauchwerck geopffert: Dise zwey Altär waren in dem lebendigen Tempel Mariæ zufinden / welche ohne vnderlaß jhre leibliche gute Werck / ja den Leib mit allen sein Thun vnnd Lassen GOtt auffopfferte / deßgleichen auch das köstliche Rauchwerck der heiligisten Gedancken in dem Altar deß Hertzens; Vnd gleich wie auff erstgemelten Altar stets das Fewer brann / welches niemahls

mahls dörffte außlöschen / also brann stets auff dem Altar Mariæ das Fewer der Göttlichen Lieb / allwo sie sich GOtt zu einem Brandopffer ohne Underlaß auffopfferte. Im Tempel Salomonis ward auffbehalten Sanctum Sanctorum, das Heiligthumb aller Heiligen / in dem Marianischen Tempel ist auffbehalten worden nicht nur das jenige / welches war ein Figur / sonder das wahre Heiligthumb / das wahre Himmel-Brod / nemblich Christus JESUS / dann sie ist de qua natus, &c.

Secht dann wie billich / wie löblich / wie recht Maria genennet werde Templum Dei, ein Tempel Gottes; Weilen sie ist / von der die Catholische Kirchen singet: Templum Dei factus est uterus nesciens virum, der jenige Leib / ohne Erkanntnuß eines Manns / ist worden ein Tempel Gottes: Sie ist / von der S. Petrus Chrysologus sagt: Virgo factum est magnum Deitatis Templum, quod erat pusillum humanitatis hospicium, die Jungfraw ist worden ein grosser Tempel der Gottheit / welche war ein kleine Wohnung der Menschheit.

S. Chrys. ser. 144.

Nachdem Salomon seinen Tempel gantz völlig außgebauet hat / so meldet die H. Schrifft / daß er durch gantz Judæam habe ein grosses Frewden-Fest angestellt? Weit ein grössers Frewden-Fest hat gemacht der künstliche Bawmeister der H. Geist / als er disem Tempel gantz völlig verfertiget der Welt gezeigt hat. Prodijt ex utro Matris, quæ templum fieri meruit divinitatis; Es ist / sagt Damianus, (von der Geburt Mariæ reden) hervorgangen die / welche würdig ware / ein Tempel der Gottheit zu seyn: Nativitas tua Dei Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo, ex te enim, &c. Dein Geburt O Mutter Gottes hat der gantzen Welt ein Frewd verkündet / ja nicht nur auff Erden den Menschen / sondern auch den Englen im Himmel / vnd den Alt-Vättern in der Vor-Höll; Die Engel haben sich erfreuet / daß du als ihr Königin seyest herfürkommen / daß durch JESUM deinen Sohn werde das Menschliche Geschlecht erlöst / vnnd die lehre Stellen im Himmel / welche der Lucifer gemacht hat / ersetzt wurden; Den Menschen / daß

Serm. 7. de nat.

daß einsmals sey herfürkommen die schöne Morgen-Röth / auß der gebohren solt werden die Sonnen der Gerechtigkeit / die Jenige / welcher sie wurde auß der schwären Dienstbarkeit deß höllischen Pharaonis erlösen / die Alt-Vätter / daß einsmals bald werde kommen / der sie auß der Gefängnuß erledigen / vnd den Himmel auffsperren werde. Gaudium universo mundo, nicht nur deinen heiligen Eltern / nicht nur einem Land deiner heiligen Freundschafft / sondern universo, nicht den Gerechten / sondern auch den Sündern / universo mundo, billich derowegen sollen wir vns dann auch darob erfrewen vnd frolocken / dein Lob verkünden / dann durch dein Geburt ist geschehen der Anfang vnsers Heyls / vnnd der Vrsprung deß Menschlichen Geschlechts / aber nie kein Frewd ohne Leyd.

Dann so lang wir auff diser Welt herumb wandlen / so lang wir in disem sterblichen Leib stecken / haben wir nie kein sichere Stund / seynd nie ohne Creutz / Leyd / Verfolgung / etc. einer leydet an der Seel / der ander am Leib / einer wird angefochten von sichtbaren / der ander von vnsichtbaren Feinden / einer leydet an Seel vnd Leib / etc. zeitlich vnd ewig / Gut vnd Ehr / etc. was soll man dann in disem Jammerthal anfangen? Die Heyden lieffen in ihrem Anligen in ihre Tempel; Wann sie wolten in Krieg ziehen / kamen sie in den Tempel Bellonæ, wann sie Vneinigkeit hatten / im Tempel Veneris; wanns Theurung / im Tempel Cereris; Wanns Weißheit verlangten / im Tempel Palladis oder Apolinis / wans kranck waren / im Tempel Æsculapij.

Wolan andächtige Zuhörer / Dominus in Templo sancto suo. Psal. 11. Vnser HErr GOTT / ist zwar allenthalbē aber sonderbar in seinem heiligen Tempel vnd bey Maria anzutreffen / dem Salomon hat er versprochen / daß er alle die Jenige / so ihm in dem Tempel werden vmb etwas bitten / wolle erhören: Oculi mei erunt aperti & aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in loco isto oraverit; 2. Paral. 7. Meine Augen werden offen seyn / vnd meine Ohren auffgethan werden / den Jenigen / der in disem Orth mich wird anruffen / wann ein Theurung / ein Trucknė / ein

Krieg /

Krieg/ ein Pestilentz / ein Verfolgung seyn wird / vnnd sie mich hier werden anruffen/ ja auch / wanns werden die Außländer thun /so will ich sie erhören / Ach! hat GOtt dises versprochen/ wegen deß Materialischen Tempels zu Jerusalem / vmb wievil mehr wird ers halten wegen seines lebendigen Tempel Mariæ.

Ninus der Kayser liesse ein Befelch außgehen/ daß alle die Jenige nit sollen von den Gerichts-Dienern angegriffen werden / welche sich wurden vnder dem Schatten der Bildnuß seines Vatters Bel begeben; Wir alle haben durch vnsere Sünden gar offt verschuldet den Todt/ aber sehet / alle die jenige / welche sich begeben vnder den Schatten deß Tempels Mariæ, die darff der Höllische Gerichts-Diener nicht angreiffen.

Liv. c. 25. Als die Römer von Hannibal bey Capua geschlagen wurden, hat jhnen der Senat die Schuld geben/ als die weil sie nicht zuvor der Göttin Bellonæ geopffert haben; O wie billicher solten wir vns befehlen vor all vnserm Thun vnd Lassen Mariæ, solten zu jhr fliehen/ vnd sie vmb Hülff vnnd Beystand anruffen.

Adrich. l. Es meldet Adrichomius, daß der Tempel Salomonis so herrlich sey gewest / das/ was man immer darvon geredt/ geschriben / vnd erzehlet hat / alles zu wenig gewest seye / O Maria? O lebendiger Tempel deß HErrn ! O wahrer Tabernackel Gottes! O Wohnung deß Allerhöchsten / ich hab mich zwar vnderstanden / dich als einen Tempel zu rühmen/ aber habe vilmehr dein Lob geschmehlert/ als gemehrt / nun fehlt es aber nit allein an meiner Wenigkeit / sondern vilmehr an der Grösse deines Lobs / derowegen ende ichs mit Crysippe, vnd sag: Weil ich nicht hab fassen könnē dich/ so fasse mich. de rr. Interp.

Du aber O Allmächtiger / ewiger/ güttiger GOtt/ HErr Himmlischer Vatter / der du durch Mitwürckung deß H. Geists den H. Leib Mariæ, der reinisten Jungfrawen zu einem würdigen Tempel/ Wohnung / vnd Tabernackel bereitet vnd gemacht hast/ verleyhe gnädiglich/ daß die wir an heut alhier jhro reiniste Auffopfferung in dem Tempel mit Andacht begehen durch jhr Fürbitt allhier von allen Gefährlichkeiten erlöset / vnd dort vor dem ewigen Todt behütet werden/ damit wir dich mit Frewden in alle Ewigkeit loben / ehren / vnd preysen mögen/ Amen.

N Die

Die achte Predig /

An dem heiligen Scapulier-Fest.

THEMA.

Tu dedisti in manu servi tui salutem hanc maximam. Iud. 15.

Du hast in die Hand deines Dieners dises sehr grosse Heyl geben.

Arist. 1. Proble. Freylich ist es noch einmahl wahr / daß die Lieb deß Mütterlichen Hertzen deß Vatters Sorgfältigkeit nichts will nachgeben; Freylich wol ists wahr / daß / was die Strengheit deß Vatters nicht zu last / durch der Mutter Mildigkeit ersetzt werde; Freylich ist es wahr; Es ist die tägliche Erfahrnuß vnd Augenschein / ja genugsamber Beweißthumb / daß manche Mutter die Lieb ihres Kindes setze in die Gefahr der Vngnad / deß Lebens / der Vngelegenheiten vnnd Armuth; Dann wie manche Mutter stürtzt sich in den Todt / damit ihr Kind lebe / wie manche demüthigt sich / damit ihr Kind erhöhet werde / wie manche ziehet selbst das Kleyd ab / vnnd wirfftes ihrem Kind an Halß / damit selbiges darin könne prangen. Groß die Sorgfältigkeit deß heiligen Ertz-Vatters Isaac für seinen Sohn Esau / damit er ihm nach seinem Todt ein vnverschwenderliches Erb-Gut mit der Vätterlichen Benediction möchte hinderlassen / aber grösser die arglistige Rebeccæ, welche / ob schon nicht ohne Gefahr so maisterlich hat wissen den Seegen für ihr freundliches Jäkele herauß zu practiciren. Gen. 27. Groß ist ja gewest die Sorg deß Durchleuchtigisten Königs Davids für alle seine Printzen / doch ist nicht minder gewest die verständige Lieb der Bersabee / welche ihr hat gelehrnet so weißlich ihrem Sohn Salomon die Regierung / die Succession, vnnd den Scepter

vor allen in die Hand zu spillen. Groß ist gewest die Obsicht Domitij für seinen Nero, damit er in der Regierungs Kunst/ vnd allen andern einem jungen Fürsten zu wissen nothwendig- wolanständigen Sachen recht vnderwisen wurde/ wie solches genugsamb abzunemmen ware auß den ersten Jahren seines Kayserthumbs/ alwo er also bey allen/ wegen seiner Tugend sich beliebt gemacht hat/ daß/ wann er ja solches continuirt/ hätte Rom jhr dazumahl keinen bessern Herrn verlangt/ oder gewuntschen; Aber noch grösser die vnordentliche Lieb Agrippinæ, welche lieber hat wollen hören/ daß sie von jhrem Sohn vmb das Leben/ als er nicht zum Reich kommen/ dann als jhr von einem Wahrsager angedeutet/ Nero jhr Kind werde zwar künfftig Kayser/ aber zugleich jhr eigner Mörder seyn/ hat sie gantz vnerschrocken auß gar zu grosser Lieb gegen jhm geantwortet: Occidat, modo imperet: sey es/ bring er mich vmb/ wann er nur zur Cron kombt/ bin schon zu friden willig zusterben. Selten/ wann anderst der Philosophus recht hat/ selten weicht der Mutter Neigung vnnd Lieb gegen dem Kind deß Vatters Vorsicht- vnd Sorgfältigkeit leicht kan gemerckt werden/ wohin mein Absehen zihle/ ich will darumb nicht sagen/ dann es wäre ein nicht geringe Gottslästerung/ daß die vnendliche Vorsichtigkeit vnsers Himmlischen Vatters übertroffen werde von der Lieb vnser barmhertzigen Mutter Mariæ; Aber wol/ daß die Lieb gegen vns jhren vnwürdigen Kindern so groß sey/ daß bey weiten kein Mutter jhr deßwegen zuvergleichen. Dise vnaußsprechliche Lieb erzeigt sie vnder andern insonderheit auch/ in dem sie auß der Himlischen Schatz-Kāmer herab bringt das herrliche vnd zierliche Kleyd/ das hochwürdige/ gnadenreiche/ wunderwürckende heilige Scapulier/ selbiges jhren lieben Pflegkindern an den Hals wirfft/ damit sie darinnen nicht weniger als die König in jhrem Purpur/ alle edle Ritter in jhrem Tuiston vnd Ritter-Ordens Zeichen können prangen/ von dem Himmlischen Vatter den Göttlichen Seegen erhalten/ von den Gefahren beschützt vnnd befreyet seyn/ dann es ist/ wie Maria selbst bezeuget/ vnd in geliebter Kürtz mit mehrern verenñnt werden: Signum salutis, Salus in periculis, ein Zeichen deß Heyls/ vñ Heyl in den Gefahrē. In

deme ich nun solches erweise/ bitte ich umb die gewohnliche Gedult/ so fahre ich fort im Namen deß Allerhöchsten.

Zwey Ding/ wann wir anderst dem unbetrüglichen Geist der ewigen Warheit Glauben geben / in dem er uns solches durch den Mund deß außerwöhlten Gefäß andeutet; Zwey Ding seynd genug zu Underhaltung unsers sterblichen Lebens / die Nahrung unnd die Kleydung / wann wir dise haben/ sollen wir zu friden seyn: Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus: Ob zwar das Kleyd nicht so hoch/ als die Speiß vonnöthen/ weilen auch biß dato ohne selbes vil ihr Leben aber mühesellig zubringen / doch Ehrbarkeit/ unnd Bequemlichkeit halber/ zu Abwendung der Unbilden/ Hitz/ und Kälte / ist auch solches vonnöthen. Zwey Ding seynd uns vonnöthen zu dem Geistlichen Leben/ die Speiß der Seelen/ und die Kleydung / die Speiß ist das wahre Himmel-Brodt, das Kleyd die Gnad Gottes / die Speiß das Göttliche Manna, das Kleyd die Tugenden / die Speiß der zarte Fronleichnamb under den Sacramentalischen Gestalten deß Brodt und Weins / das Kleyd die Unschuld / oder die Pœnitenz; die Speiß die süssen Tröstungen mit denen die sonderbahren Freund Gottes tractirt werden / die Kleydung das Marianische Scapulir/ mit denen ihre Kinder gezieret werden. Jene Speiß gibt der Vatter / dises Kleyd gibt die Mutter.

Tim. 6.

Die erste Gaab / welche unsere Eltern nach ihrem schändlichen Fall von GOtt haben empfangen/ ward ein Kleyd Dominus Deus Adæ & Uxori ejus tunicas pelliceas, & induit eos. Diß ward zwar ein Kleyd / darinnen sie sich noch dörfften sehen lassen: Aber ein Kleyd eines erzürneten Vatters für seine ungehorsambe Kinder/ ein Kleyd eines Bauren und Bäurin/ ein Kleyd/ aber nur für die Kälte ein eintziges Kleyd / wann diß zerrissen/ haben sie es kaum können wider flicken: Also gesparsamb verhaltet sich im Anfang der strenge Vatter in Gebung der Kleyder gegen seinen. O wie vil besser ist es alsdann hergangen/ wie unser freygebige / mildreiche Mutter ist in das Hauß Gottes kommen: Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus omnes. Da haben alle ihre Kinder / alle ihre Diener / alle ihre Haußgenossen doppelte Kleyder bekommen / für die Hitz unnd

Gen. 3.

Prov. 31.

Kält/

Kält / für den Sommer vnnd Winter / für die Zierd / vnd Nothdurfft / für Krieg vnd Fridens-Zeit / nemblich das heylwertige Scapulir. Materni pignus amoris, ein Pfand der Mütterlichen Liebe. Deß Ahorn Baums sein gröstes Lob bestehet nach Außsag deß embsigen Naturkündigers Plinij sonderbar in disem / das er im Sommer vor allen andern Bäumen die Hitz der stehenden Sonnen auffhalte / im Winter aber die Wärm
Lib. 12. cap. 1. zulasse: Commendatio arboris ejus nulla alia major est, quàm solem æstate arcere, hyeme admittere. Maria ein auffgeschlossener Ahornbaum neben dem Wasser in den Gassen / wie sie sich bey dem weisen Syrach selbst nennet:
Eccl. 24. Quasi platanus exaltata sum juxta aquam in plateis, dise / dise haltet auff die Hitz deß Göttlichen Zorns / vnd erwärmet zu gleich vnsere erfrohrne eißkalte Hertzen mit dem Fewer der Göttlichen Lieb; Obumbrat & recreat: Sie gibt Schatten vnnd Erquickung: Sie haltet auff die Hitz vnnd Regen / Sub umbra ejus pausandum; ubi
Sect. 28. in æstu vitiorum refrigerium, in pressuris Sæculi umbraculum, & in omnibus laboribus, qui vitæ huic fastidium ingerunt, quietem allequamur; Vnder jhren Schatten / sagt der geistreiche Abbt Asalon / müssen vnd sollen wir warten / da könnten wir erlangen in der Hitz der Laster ein Erkühlung / in der Trangsal diser Welt ein Schatten / in aller Mühe vnnd Arbeit / welche vns in diser Welt einen Verdruß bringen / ein Ruhe.

Ist Maria ein Ahorn / so gedunckt mich / das heilige Scapulir seye der Schatten von disem Baum / vnnd habe eben solche Eigenschafften / oder vil besser zu reden / Maria thue vns vnnd alle / so sich vnder disem schattenreichen Baum begeben / mit dem Scapulier / als mit Blättern bedecken: Sub umbra ejus pausandum, da / da sollen wir dann ruhen / vnd warten. Diser schattenreiche Baum mit dem Scapulir Nocentia fugat, lassitudinem arcet, fervidos excludit cetus, monstrat & præbet fructus, ac opes, à prutredine tutatur, delectat & juvat, hyemem nescit. Vertreibt die schädliche Ding / verhütet die Mattigkeit / verhindert den Donner / zeiget die Reichthumb / theilet mit seine Frücht / beschützt vor der Fäule / hülffe vnnd erlustiget / weiß vmb keinen Winter; Der Schatten dises Marianischen Baums / das

ist das H. Scapulir/ es vertreibt die vergifften Schlangenbiß/ verhüttet die Trägheit in der Andacht/ verhindert den Donner der Göttlichen Straffen/ zaiget die wahre Schätz der Göttlichen Gnaden/ macht theilhafftig der Frücht der guten Werck / beschützt von der Fäule der Sünden / tröstet die Kleinmüthigen / hülfft in der Gefahr vnd Nöthen/ weiß vmb keinen Winter der Widerwärtigkeit/ vnd alles/ dessen hat sich zutrösten der Jenige / welcher solches mit Andacht/ Ehrenbietigkeit / vnd würdig antragt/ vnd verehrt.

Der Himmlische Seelen-Freyer da er betrachtete die übertreffliche Schönheit seiner Geistlichen Hochzeiterin/ vnnd gleichsamb in Anschawung derselben seine Augen nit genugsamb ergötzen/ oder ersättigen kundte/ bricht er letztlich mit höchster Verwunderung also herauß: Quàm pulchra es anima
Cant. 4. mea quam pulchra es; Sihe meine Freundin wie schön bist du / wie gar schön/ macht darauff mit der Salomonischen Feder einen Abriß jhrer Schönheit/ vnd entwürfft sie durch Gleichnussen mit folgen-
Cant. 1. den Worten: Oculi tui columbarum, absque eo, quòd intrinsecus latet: Deine Augen seynd klar/ einfältig / auffrichtig / ohne Betrug/ wie Tauben-Augen / ohne daß/ was darinnen verborgen ligt; Comæ capitis tui sicut purpura Cant. 7. regis cuncta canalibus: Das Haar auff deinem Haubt ist wie der Königliche Purpur/ so gehalten Cant. 4. in den Canalrinnen ligt; Detes tui Ibid. sicut greges tonsarum quæ ascenderunt de lavacro: Deine Zähne seynd weiß wie die Heerd der geschornen Schaaff / die erst auß der Schwem kommen: Sicut vita excinea labia tua: Deine Lefftzen roth / wie ein rosenfarbe Schnur/ Ibid. Sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ: Deine Wangen seynd wie ein Schnitz von dem Granat-Apfl: Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis filia Principis: In deinem Gang/ in deinen Schuhen gehest du gantz gravitätisch/ ehrbar vnd schön/ als ein Königliche Princessin: Cant. 7. Juncturæ femorum tuorum, sicut monilia quæ fabricata sunt manu artificis; Die Zusammenfügung deiner Hüffe stehen gleich zusammen / wie zwo Spangen/ die eines Meisters Hand gemacht hat; Venter tuus sicut acervus tritici vallatus lilijs: Dein Ibid. Leib ist wie ein schöner Weitzen-Hauffen vmbsteckt mit Lilien: Nasus tuus sicut turris libani, quæ respicit

spicit contra Damascum: Dein
Ibid. Nasen ist wie der spitzige Thurn auff dem Berg Libano, der gegen
Ibid. Damascus sihet: Caput tuum ut Carmelus: dein Haupt erhöchet
Cap. 4. wie der Berg Carmelus: Statura tua assimilata est palmæ: dein Läng ist gleich einem Palmbaum: Et sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium: dein Halß ist wie der Thurn Davids mit Brustwehr gebawet / daran tausend Schildt hangen / alle Waffen der Starcken.

Fol. 184. Ich waiß zwar wol / daß der hochgelehrte Cornelius à Lapide über disen Pass durch die Brustwehr verstehe die Evangelische Räthen/als den Gehorsamb/Keuschheit/vnd freywillige Armut/ durch die Schildt aber die Gedult vnnd Demut. Aber erlaubt mir andächtige Zuhörer/meine einfältige Gedancken hierüber zuentdecken: ist ein jede Christliche Seel/ ein jedes Marianisches Pflegkind/ ein Gesponß deß heiligen Geists / ist ein Geistliche Braut gleich dem Thurn Davids/so ist das hochwürdige Scapulier meines Gedunckens an statt der Schildt: Omnis armatura fortium: ein Brustwehr aller Starcken/ wider alle sichtbare vnd vnsichtbare Feind / ein Wehr vnd Schildt wider alle Pfeil auß dem höllischen Zeughauß / an der alle Widersacher jhre Waffen abstossen/ jhre Kräfften verliehren/ jhren Muth müssen sincken lassen: Nulli penetrabile ferro: ein Schildt welcher allein sovil auffhält / als tausend andere/ein Schildt/in welchem zufinden allerley Waffen der stärckesten Kriegsleut. Aber wie schickt sich dises: Mille clypei pendent ex ea: an dem Thurn David hencken tausend Schildt / vnd an dem Halß eines Mitglids diser heiligen Carmelitanischen Bruderschafft? Ich beantworte es mit einer History.

Nachdem erst- vnd offtgemeldter David noch als ein Hirten-Jung jenes Menschen-Wunder den dollen Philisteer Goliat erlegt/ vnd sighafft mit dessen Haubt gen Jerusalem kommen / ist jhm das gantze Israelitische Frawenzimmer mit einer Music entgegen kommen/ höfflich empfangen vnd gesungen: Percussit Saul mille, & David decē millia: Saul hat 1000. David aber zehen tausend erlegt: Gewiß ist nach Außsag der Lehrer/ daß David so vil nicht hab Mann erschlagen / sie wolten also sagen/ 1. Reg. 18:

indem er den Fleisch-Thurn erlegt / hat er so vil gethan / als wann er 10000. andere hätte erschlagen: Deßgleichen / als er von seinem ungerathenen Früchtl dem Absolon auß seiner Residentz vertriben / und feindlich verfolget wurde / und nun mehr persöhnlich mit der Armee ins Feld wider jhn wolte ziehen / ist das gantze Volck zu jhm kommen / hat jhn gehorsambst ersucht / er wolle in der Statt verbleiben / und
2. Reg. 18. solche selber defendiren: Quia tu unus solus pro decem millibus computaris: Dann Jhro Mayestätt werden so vil als zehen tausend gerechnet. Eben solcher Gestalt kan ich sagen: Das Scapulir wird für tausend andere Schild / für tausend andere Mittel / für tausend Vestigkeiten / für tausend Wundseegen / für tausend Passauer-Zetteln gelten: Omnis armatura fortium: Ein Schild in dem aller Starcken Waffen begriffen / ein Schild / von welchem ich kan sagen: Tutatur & armat, er beschützt / und bewaffnet; Tutella decusque, ein Schirm unnd ein Zierd. O & præsidium, & dulce decus meum, terret & tegit, er bedeckt / unnd erschröckt / Tutelæ pignora certæ, ein Pfand einer gewissen Beschützung.

In dem ich hier das heilige Scapulir nenne einen Schild / erinnere ich mich jener Spartanischen Matron: Als dise jhren Sohn in den Krieg außstaffirte / unnd außmundirte / gab sie jhm letzlich auch einen Schild in die Hand / sprechend: Aut cum hoc, aut in hoc: Streite also / halte dich also / daß du mir nicht nach Hauß kommest / als entweders mit disem lebendig / oder auff disen Todt: Maria unser Mutter: Militia est vita hominis super terram: Unser Leben ist ein lauters Kriegs-Wesen / stets fechten unnd streiten auff Erden; Dise nun rüstet uns auß mit dem Schild und sagt: Cum hoc & in hoc: Mit disem unnd in disem: Mit disem wirst du dich defendiren / in hoc, in disem wirst du überwinden / cum hoc, mit disem wirst du deine Feind in die Flucht jagen / in hoc, in disem wider sie triumphiren in hoc, in disem wirst du leben / cum hoc, mit disem wirst du sterben / cum hoc, mit disem wirst du bewahret werden wider alle Injurien, deß Leibs und der Seelen; cum hoc & in hoc, mit disem und in disem dörffst du dich nicht schämen vor GOTT unnd den Menschen / mit disem und in disem hast du dich keiner Gefahr zubefürch-

Auson. epigr. 24.

förchten / in diser vnd jener Welt / dann es ist Salus in periculis, ein Heyl in der Gefahr / in der Gefahr deß Wassers / vnnd Gefahr deß Fewers / in der Gefahr deß Leibs / vnd Gefahr der Seelen / in Gefahr der Gesundheit / in Gefahr der Mörder / in Gefahr der öffentlichen vnd der heimblichen Nachstellungen / in Gefahr vnder den Menschen / vnd vnder den Teufflen / in Gefahr auff dem Land vnd auff dem Meer / in vnnd nach diser Welt: Billich vnd füglicher kan ich sagen von dem Scapulier / was jener Soldat jhm zu seinem Schild hat schreiben lassen / diser als er nunmehr gleichsamb schon auff dem Schragen da lage / befahle er / man solle jhm seinen Schildt / der jhm so offt die feindliche Pfeil hatte auffgefangen / auch nach seinem Todt auff sein Grab setzen / vnnd
Picinel. l. 21. n. 138. dise Wort beyfügen: Etiam post funera custos: auch nach dem Todt hilfft auß der Noth. Billicher kan diß von dem heiligen Scapulier gesagt werden / dann nit nur allein ist es in diser / sondern auch in jener Welt vermög der Sambstäg Indulgenz oder Sabatinischen Bulla ein Bewahrung; solches gedunckt mich / habe wollen andeuten der heilige Bernardinus Senensis, da er also sagt: Pœna purgatorij ideò dicitur fluctus, quia transitoria est, sed additur maris, quia nimirum est amara: Maria wandlet auff den Wellen deß Meers / nach laut jhrer aignen Außsag durch den Mund deß weisen Syrachs: In fluctibus maris ambulavi: dise Wellen seynd nichts anders als das Fegfewer / weilen dises gleich wie jenes nit ewig sondern nur ein Zeitlang wehret / es ist aber ein Wellen deß Meers / weilen es sehr bitter ist; fahret aber weiters also fort: Ab his tormentis liberat beata Virgo maximè devotos suos, & hoc est, quod ait: in fluctibus maris ambulavi, scilicet visitans, & subveniens necessitatibus & tormentis devotorum meorum, & omnium: von disen Quallen erlediget Maria absonderlich jhre andächtige Diener / vnd Dienerinen / besuecht alsobald dieselbigen / kombt jhnen in jhrer Angst / Noth / vnd Schmertzen zu hilff. Wer seynd jhre Andächtige / wer seynd jhre Diener / jhre Kinder / als die in diser Welt sich befl[eissen] / jhr Kleyd / jhr Livurè, jhr Scapulier würdig anzutragen; [d]isen / disen thut Maria vor andern / vermög jhres Pacts / Bundts / vnnd Versprechens / beyspringen vnd Hülff laisten.

Eccles. 24.

Serm. 3. de Nom. Mar. a. 2. c. 3.

Vnder andern Privilegien vnnd Freyheiten / mit welchen das hochwehrte Scapulier begnadet / ist dises daß die jenigen / so selbiges andächtig antragen / die höllischen Flammen nit sollen empfinden: In quo quis moriens, æternum non patietur incendium; Das ist / daß GOtt in Ansehung seiner werthisten Mutter Fürbitt / vnnd Andacht jhres Dieners / einen solchen Menschen entweders vor schwären Sünden bewahret / oder aber / wann er ja gefallen / daß er desto ehender wider auffstehet / vor seinem End sie könne beichten / vnd mit GOtt sich vereinigen. Hätte dann jener Evangelische Hochzeit Mann angehabt / dises herrliche Ehrenkleyd / so wäre er nit also mit Schand vnd Spott von der Taffel hinweck gerissen / vnnd den höllischen Peynigern überantwortet wordē. Hätten jene fünff Thorrechte Jungfrawen dise Livurè angetragen / wären sie von dem Bräutigamb erkennt worden. Hätte Achan vor Zeiten ein Scapulier oder Marianisches Kleyd entzwacket / so wär er nit gestainiget worden. Von einem jeden Mitglid diser heiligen Ertzbruederschafft sagen die höllischen Geister / was vor Zeiten der Römische Auffrührer Sylla mit seiner Faction zusagen pflegte von Julio Cæsare, als sie jhn noch in seiner Jugend etwas freyers sahen daher gehen / warnete einer den andern vor jhm / sprechend: Cavete puerum malè præcinctum: Hüttet euch vor disem leicht vmbgürteten Jüngling: also sagen auch die Teuffel von einem mit dem heiligen Scapulier bedeckten Hertzen: Cavete servum Marianum Scapulari protectum: Hüttet euch vor den Dieneren Mariæ, welche mit dem Scapulier bedeckt seyn / sintemahlen nach jhrer aignen Außsag vnnd Bekandtnuß / die maisten drey Ding hassen: Erstlich daß der süsse Namen JEsus genennt / angeruffen / vnd gelobt werde / zum andern daß der liebreiche Namen Mariæ außgesprochen / vnd etlich seyen / die die Verehrung vnd Andacht diser allerheiligisten Jungfrawen vnnd Mutter Gottes befördern. Drittens daß das Scapulier der allerheiligisten Jungfrawen vom Berg Carmelo von vilen getragen werde / durch welches Mittel dann sehr vil seelig wurden / wenig aber in jhren Gewalt kommeten: Ecce signum salutis: Sihe ein Zeichen deß Heyls.

Der wegen seiner Helden- Thaten

Thaten auch bey dem Türcken nicht vnbekandte Held Ioannes Hunniades, da er einsmahls in einem Treffen mit dem Erbfeind von den seinigen verlassen / gantz allein sich mit der Flucht salvieren müste/ traffen jhn vnderwegs eben zwey Türcken zu Pferdt an / vnnd weilen sie jhn nit kenneten / fielen sie jhn gleich an / fragten wer er wär ; Er greifft stracks nach dem guldenen Kettl vnd Kleynod / so er am Halß trueg/risse solches herab/ wirffts jhnen hin / dise hadern vnd zancken ein weil darumb / wer es haben soll / ein jeder wolte der vornembste seyn / in disem wehrenden jhrem Streitt ersicht Hunniades seinen Vortl / ergreifft den Säbl/ hawt einen zu Boden / vnnd jagt den andern in die Flucht ; Da / da hat es ja wol gehaissen : salus in periculis : daß dises Kettl sey gewesen ein Heyl in der Gefahr/in dem er durch Mittl dessen ist von seinen Feinden erlediget worden. Also werden auch vil tausend erlediget auß den Händen jhrer Feind durch das heilige Scapulier, Salus in periculis : gleichwie Dionysius der Syracusaner König als diser von seinen Vnderthanen meichlmörderischer Weiß überfallen/vnd angegriffen/ja schon deß Todts gewehrtig wäre / zeigte er jhnen nur seine Kleyder mit Ermahnung/sie sollen diß wol betrachten/sobald solche die rebellischen Soldaten vnd Knecht angesehen / seynd sie gleich bewögt worden/ haben müssen jhre Augen abwenden / vnnd jhre Händ abziehen. Also / also sobald die höllische Gerichtsdiener ansichtig werden deß Marianischen Kleyds/ müssen sie gleich auch nachlassen von einem solchen Menschen / jhn frey / ledig vnd loß lassen.

Salus in periculis : gleichwie gewest ist dem weltberümbten Alexandro Magno, der Schildt Clyti seines getrewen Obristen : Dann als in einer gefährlichen Schlacht die Persianer einen Hieb auff den gemeldten König führten/ welcher sich gar zu weit in die feindliche Armee hinein gewagt/ da hat Clytus seinen Schild vorgeworffen/Alexandrum beschützt / vnnd den Straich auffgefangen : also/wann der höllische Feind einen Straich auff dich führet / oder einen Pfeil loß schiest/kanst du mit disem selbigen auffangen / vnnd dich darvor bewahren: Recipe hoc Scapulare: so nimme dann O Christliche Seel dises Scapulier, wann du anderst wilst etwas bey dir tragen / auff welches du dich in der Gefahr kanst

verlassen / dann es hat die Aigenschafft / welche Vincenzius Gonzaga Hertzog zu Mantua seines Ritter-Ordens Zeichen zuaignete. Zu grösserer Solemnitât deß hochzeitlichen Ehren-Fests seines Sohns Francisci mit Maria gebohrner Hertzogin auß Savoia hat gemeldter Fürst ain tausend sechs hundert vnnd achte einen Ritter-Orden auffgerichtet; die Ketten so die Ritter antragen bestehet in solchen Glidern / welche als lauter Pfell zusammen geschlossen / vnnd in der Mitte hangt ein Bildlein von Schmeltzarbeit / darinnen zusehen etliche Blutströpfflein / dardurch das kostbariste hellmachende Blut Christi verstanden wird / in dessen Ehren der Orden angefangen / darumb stehet geschriben: Nihil isto triste recepto: nichts böses dem schadt / der diß an hat: Recipe Scapulare, nihil isto triste recepto: nimme das Scapulier, nichts böses dem schadt / förchtest du dich vor Vnglück: Recipe, &c. Du wirst darmit glückseeliger seyn / als vor Zeiten die Macriner.

Die edle Römische Familia der Macriner hatte vor Zeiten disen Aberglauben / Wohn / vnd Einbildung / daß der / welcher die Bildnuß Alexandri Magni bey sich / oder an hatte / von allem Vnglück behütet werde / dahero ward kein Cavalier, kein Dama auß dem gantzen Geschlecht / so nicht auß Silber oder Gold die Bildnuß antruege: Aber mehrer können sich auff diß verlassen alle Mitglider / daß sie dardurch bewahrt werden / dann es ist Signum salutis Recipe: wann du dich förchtest vor dem gähen Todt / oder auch Seelen Kranckheiten: Nihil isto: Es wird dir mehr helffen als den Juden das Buch Salomonis von dem Gewalt vnnd Natur der Geschöpff / von dem sie vermainten / daß es die Krafft / vor aller Kranckheit zubehüten / dahero jhnen jhren Aberglauben zuverhinderen hat / nachmahls Ezechias selbiges verbrennen lassen: Recipe: wann du dich förchtest vor deinen Feinden: Nihil isto triste recepto: dann du wirst sicherer seyn als die Burger zu Arcon in Rugia, welche als sie von Valdemaro König in Dennenmarckt belägert wurden / ein kleines stückl Tuch / so sie an statt einer Standart an einer Stangen auff einen Thurn steckten / daß sie sich deßwegen im geringsten nichts vor der gantzen feindlichen Armee besorgten / als wurde dises stückl Tuch alle Gefahr / alle Pfeil abwenden /

Suid.

Sax. l. 14.

mehrer halte auff daß an deinem Leib getragene vnd verehrte Scapulier: Recipe, Nihil isto triste recepto: du wirst darinnen mehrer den Teuffel erschröcken / als der hoche Priester Iaddus den grossen Macedonier: Als diser mit seiner völligen Kriegsmacht für die Statt Jerusalem nahete / vnd mit verbitterten Gemüt gesinnet wäre selbige von Grundauß zuschlaipffen/ist jhm Iaddus der hoche Priester auß Eingebung Gottes/ vnd sonderbarer Dispensation, dann es sonsten nicht erlaubt ward/ ausser dem Tabernackel sich deren zugebrauchen / in dem hochen Priesterlichen Kleyd entgegen gangen: Sobald der König disen Ornat gesehen / ist er darob also erschrocken/ hat sich dermassen entsetzt / daß er gleich den Zorn fallen / den Hochmut sincken lassen / sich auff den Boden geworffen/ vnd selben/ den er komen ward zubestreitten / alsdann verehrt/mit Bezeugnuß / daß er an Iaddo etwas mehrers als Menschliches gesehen / durch welches er gezwungen worden jhm solchen Respect zuerweisen. Also eben auff solche Weiß thut auch das heilige Scapulier manchen Menschen / der vns gedenckt zuverfolgen/obwohln von vns vnvermerckter Weiß sein Hertz verändern / bewögen/vnd erschröcken.

Joseph. l. 11. ant. c. 8.

In erwögung aller Gnaden / Freyheiten/vnd Privilegien/ so die heilige Carmelitanische Jungfraw hat versprechen denen/so das heilige Scapulier annemmen / so darff ich mit Proportion wol auff diß applicieren jene Wort/welche der heilige Vatter Bernhardus von Maria redet / sprechend: Totius boni plenitudinem posuit in Maria, ut proindè, si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, ab ea noverimus redundare: GOtt hat völlig alles Gute in Maria dergestalten gesetzt/daß wir sollen wissen/vnd erkennen/ daß all vnser Hoffnung / alle Gnaden / alles Heyl überflüssig durch sie/vnd von jhr herkommen. Ebenfahls kundte ich schier sagen: wann das Scapulier ist/nach Mariæ Außsag ein Zeichen deß Heyls / ein Heyl in der Gefahr / ein Bund deß Fridens/vnd ewigen Vertrags/so kan ich sagen: daß gleichwie Gott nach Bernhardi Lehr/ alles in Mariam, also habe Maria alles in das Scapulier gesetzt; dann seynd wir Exules filij Evæ: haben wir ein Zeichen deß Heyls / seynd wir filij iræ, so haben wir einen Bund deß Fridens.

Serm. de Aq duct.

Das heilige Scapulier ist ein Schild wider alle Waffen / ein Artzney wider alle Kranckheiten / ein Heyl wider alle Gefahr: Totius boni plenitudinem posuit in eo: Maria ist das Menschliche Leben / wie es der Hussiten König Job nennet: Militia super terram: ein jmmerwehrender Streitt / so ist Maria Terribilis, ut castrorum acies: das Scapulier aber ein Pantzer: Nullo penetrabile ferro: wer nun will in disem Victorisieren: Induite vos Armaturam Mariæ, ut positis resistere: Ist es ein Pilgerfahrt / ist diß vnser Kleyd; ist es ein Labirinth / ist Maria Ariadna; der guldene Faden; wer sich nit will verjrren vnnd verführen: Induite, &c. Ist es ein gefährliches Meer / so ist ein Segl / mit welchem wir sicher können einfahren in den Port der ewigen Seeligkeit.

Glückseelig schätzte sich zwar vor Zeiten der grosse Abbt vnnd Einsidler Antonius / daß er so würdig gewesen / vnnd hat von Paulo dem ersten Eremiten sein Kleyd so auß Blättern zusammen geflochten ward / ererbt / hielte selbiges so hoch in Ehren / daß ers nur an den höchsten Festtägen anlegte / ja daß ers auch mit allen Königlichen Purpur vnnd Königreichen nit vertauscht hätte: Si mihi Dominus optionem daret, multò magis eligerem tunicam Pauli cum meritis ejus, quàm Regum purpuram cum Regnis suis: aber noch glückseeliger bist du / der du dises antragst mit seinen Gnaden. Reich schätzte sich der Nolanische Bischoff Paulinus / als jhm von S. Sulpitio verehrt ist worden ein Altar-Tuchener Rock / welchen er ein Zeitlang getragen / vnd S. Nelaria die edle Römerin gewürcket; Reicher bist du / daß du ein solches Kleyd darffest tragen / welches getragen / vnnd noch würdigst tragen so vil Heilige / so vil Monachen / ja die höchste Häupter der Christen / vnd nit von Melania sondern Maria herkombt. Für ein Ehr hielte jhme es Lucinius, daß jhm S. Hieronymus nur ein härines Cilicium geschicket; wunderbarlich ward Elisæus mit dem Mantel / so jhm der Ertzvatter deß Carmeli vnd aller Ordens-Leuth Elias hat hinderlassen; aber glückseeliger als Antonius, noch einmal reicher als Paulinus, frölicher als Licinius, stärcker als Elisæus, alle die so da annemmen / vnd mit Ehrenbietigkeit würdig antragen das Marianische Kleyd / das Scapulier.

Vnd

Vnd wer weiß/ ob diß nicht sey schon längst vorbedeut worden/ durch die Kleyder der Jsraeliter in der Wüsten / daß gleich wie jenen dise viertzig Jahr haben gedient ohne Verwesung wider Hitz/Kält/ Schnee/Regen/ Tag vnd Nacht/ wider Feind/ vnd im marschiren / Sommer vnd Winter / also auch dises diene wider alle Vngemach der Seelen; Wer weiß ob nicht gewest sey ein Figur das Kleyd/ in welchem Jacob auß Anleitung seiner Mutter Rebeccæ vom Vatter hat den Seegen erlanget/ daß wir durch dises vnd die gute Werck/ so wegen diß geschehen / gleichsamb durch den lieblichen Geruch vnsern Himmlischen Vattern einnemmen / vnd zum Seegen bewögen. Wer weiß obs nicht bedeutet habe jener Mantel/ durch welchen Joseph der reine Jüngling seiner vnehrbaren Frawen entrunnen / vnd sein vnschuldiges Hertz enthalten. Wer weiß / ob nicht dises sey vorbedeutet durch das Fell Gedeonis, so mit dem Thau befeuchtigt/zum Zeichen/ daß die es tragen/ sich der Himmlischen Gnaden zu trösten haben. Wer weiß obs nicht sey gewest ein Schatten desselben Kleyds/ so Esther geschickt jhrem Vetter/ daß er sich bey Hoff dörffte sehen lassen; Also wann wir vor Gottes Angesicht wollen erschelnen vnd Gnad erlangen / in dises Scapulier-Kleyd vns zuvor sollen kleyden vnd zieren. Villeicht ist gewesen dessen Figur der Härine Buß-Sack der Niniviter / in welchem sie den erzürneten GOtt wider versöhnet: Also wann wir ja seyn Mayestätt beleydiget / in disem wider jhn können versöhnen / vnd besänfftigen. Villeicht ist es gewest ein Figur deß Kleyds/durch welches Jeremias auß der Speluncken herauß gezogen ; Also auch die es andächtig antragen / auß dem Kercker deß Fegfewrs gezogen werden. Wer weiß obs nit ist vorbedeut worden durch jenes Kleyd/ so König Alexander Jonathæ dem hohen Priester zum Zeichen der Freundschafft geben / also daß gleich wie Jonathas ein Freund deß Königs durch das Kleyd / also wir durch das heilige Scapulier Freund JEsu vnnd Mariæ erklärt werden/ dann es ist ein Bundt deß Fridens. Wer weiß ob nicht diß jenes Klayd sey / von welchem der Himmlische Bräutigamb sagt / daß er ein absonderlichen Lust vnd Ergötzlichkeit habe/ dessen liebreicher Geruch von Weyrauch oder Vestimen- Cant. 4.

torum

torum suorum, sicut odor thuris.

Denckwürdig ist was der Vertonensische Bischoff erzehlet/was mit Eustasio Graffen zu Bologna sich zugetragen hat: Als sein Fraw Gemahlin auff ein Zeit mit jhren drey jungen Herren spilte/ vnd sie alle drey vnder jhre Kleyder verbarg/ kombt Eustasius vnverhofft darzu/ Fragt/ was sie da mache? Ich/ sagt die Gräffin bedecke mit meinem Rock einen König/ einen Hertzogen/ vnd einen Graffen/ was sie im Schertz geredt/ hat alsdann der Außgang wahr gemacht/ dann Balduinus ist König zu Jerusalem / Gottfridus Hertzog in Lothringen / vnd Eustasius Graff zu Bologna worden. Billicher kan Maria sagen / daß alle die Jenigen/ so sie mit jhrem Kleyd bedeckt / zu Königlichen Ehren erhöbe/ dann wann jhr dienen/ so vil als regieren ist/so ist jhr Kleyd antragen/ so vil als ein König zuseyn/dahero wann ich gefragt wurde/ wie mir dise heillige Carmelitanische Bruderschafft mit jhren Gnaden vorkomme / so wolt ich sagen wie jene hundert vnnd vier vnnd viertzig tausend / welche Johannes gezeichnet hat gesehen auff dem Berg Syon / oder wie die Statt Rom / da sie noch in jhrer Blüe vnd Flor ward.

Als Cineus deß Pyrrhi Legat nach Hauß kam vnd gefragt wurde / wie jhm die Römer vorkommen / sagte er wie lauter König. Also diser löblichen Bruderschafft Mitglider/ wellen sie in disem besser können prangen/ als alle König in jhrem Purpur vnd Goldstucken: Induite Mariam, quotquot diligitis eam: Leget derowegen an Mariæ Liberey/ alle die jhr sie liebet / vnnd jhre Diener begehrt zu seyn/in disem dörfft jhr besser prangen als Tarquinius Priscus in seinem guldinen triumphierlichen Mantel: Erschröcklicher als die Parthyer in jhren Löwen-Häuten; Sicherer als Mirtilus vnder seinem Schildt / in disem dörfft jhr besser vor GOtt prangen/ als Joseph/ Daniel / oder Mardochæus in jhrem Purpur/ rc. Induite leget an dises Ehren Kleyd/ auff daß jhr eingelassen werdet zu der Himmlischen Hochzeit der ewigen Glory/ Amen. Dona. in Psal.

Regl-

INDEX RERUM MEMORABILIUM.

Register / aller denckwürdigen Sachen / welche in disem Predig-Buch begriffen seynd.

Der erste Buchstab c. bedeutet Concionem oder die Predig. p. Paginam, oder das Blat. Der ander Buchstab c. aber / Columnam primam, vel secundam cujusvis paginæ.

A.

Abraham.

Wird von Gott befohlen / er soll verlassen seines Vatters Hauß / Freundschafft / vnd Vatterland / vnd sich begeben in Chaldæam / vnd von dannen wider in Palestinam / hernach in Egypten. c. 1. p. 7. c. 2.

Grosses Lob / welches Abraham von dem Engel empfangen. pag. 8. c. 1.

Wird von dem reichen Mann vmb ein Tröpfflein Wasser angeruffen. c. 36. p. 531. c. 2.

Abraham dieweilen er die H. Engel gastirte vnd beherbergte / empfangt für seinen Lohn / einen Sohn. c. 41. p. 608. c. 2.

Absolon.

Hätte gern den Joab bey sich gehabt / welcher weil er nit zu jhm kommen wollen / hat er befohlen seinen Dieneren / jhme sein Gersten auff dem Acker zuverbrennen. c. 21. p. 301. c. 1.

Adam.

Adam vnd Salomon hatten ein eingegossne Wissenschafft aller natürlichen Dingen. c. 22. p. 306. c. 2.

Adl.

Der wahre Adl bestehet in den Tugenden / daß einer die jenigen Tugenden an sich habe / die seinen Stand gebühren. c. 41. p. 604. c. 1.

Advocat.

Der beste vnd großmächtigiste Advocat ist Christus. c. 19. p. 264.

Was für Advocaten bey vnderschidlichen Nationen sich vor Zeiten befunden. p. 265. c. 2.

Ascantius beklagte sich bey Ovidio gegen der

der Cydippe, daß er zwar einen Sonnen-klaren gerechten Handel habe/ thue dannoch denselben verliehren / dieweilen er keinen Advocaten hatte / der sich seiner annemme. p 268. c. 2.

Marcus Antonins ein vortrefflicher Advocat, defendiret offentlich vor dem Römischen Rath Marcum Aquilium, welcher in Gefahr seines Lebens war. p. 270. c. 2.

Wol zu lesen ist / was sich zwischen Ponticum den Römischen Advocaten, vnd einem von Adl / deme Ponticus dienen solte / zugetragen. p. 271. c. 2.

Kein solcher politischer vngerechter Advocat ist Christus. p. 274. c. 1.

Aeneas.

Visitirte einsmals die Höll / vnd was sich fernner darbey zugetragen. c. 30. p. 419. c. 2.

Aff.

Zwey Wandersleuth welche von der Nacht überfallen wurden / haben müssen in einer Speluncken bey einem alten Affen einkehren: vnnd was sich fernners zugetragen. c. 24. p. 344. c. 2.

Einer alten Frawen / welche sich deß Anstrichs gebrauchte / vnd Paruquen truge / sprange in einer offentlichen Procession ein Aff auß einem Gewölb auff den Halß / reisset jhr die Paruquen herab / vnd zaigte jederman / daß sie ein Betriegerin wäre. c. 20. p. 286. c. 1.

Alcibiades.

Der Athenienser Kriegs-Fürst / was er bey Belägerung der Statt Athen für ein Dapfferkeit erzaigt c. 12. p. 157. c. 1.

Alexander Magnus.

Was er für Antwort geben / da er gefragt wurde / wem er liebte / Philippum seinen Vatter / oder Aristotelem seinen Praeceptorem. p. 8. c. 2.

Alexandri Bucephalus liesse niemand anderen auffgebutzter / als seinen aignen Herrn auffsitzen. c. 26. p. 372. c. 2.

S. Alexius.

Fliehet seines Vatters Hauß / vnd hat neben den vätterlichen Gütern sein Jungfraw Braut / als ein Wittib sitzen lassen c. 26. p. 375. c. 1.

Alter.

Ein alter Greyß welcher ein Paruquen truge / die doch für einen jungen gehörte / redete ein anderer schimpfflich an. c. 20. p. 192. c. 1.

In viller ley Alter wird das menschliche Leben gethailet. c. 23. p. 321. c. 2.

Ein anders ist das verjährte Alter / ein anders das Tugend-Alter. ibid. p. 323. c. 1. item p. 324. c. 2.

Vil Menschen jung an Jahren verstehen offt vil mehr als die Alten; vnd werden durch die guten Sitten die Täg der Jungen verältert. ibid. col. 2.

Dessen berühmt sich gnugsamb König David. ibid.

Wegen der Stärcke vnd Standhafftigkeit wird einer ein Mann genennet. p. 328. c. 2.

Ambt.

Die hohen Aembter seynd gleich denen Minen in Belägerung einer Statt. c. 26. p. 372. c. 1.

Aminadab.

Ware der erste / welcher sich durch das rothe Meer / so Moyses mit seiner wunderbarlichen Ruthen von einander gethailet / hinein gewagt. c. 1. p. 5. c. 2.

S. Andreas.

Der H. Andreas / nachdeme er alles was

er besässe verlassen; hat er sich begeben in die Creutz-Schuel Christi / in welcher jhme kein Arbeit zu sawer / kein Verachtung zu schwär / kein Weeg so weit / kein Verfolgung so hart / kein Trübsal / Armuth so langwirig / die er nicht mit Lust / mit Frewden / mit Lieb / mit Begierd vnnd höchstem Verlangen hätte außgestanden. c. 1. p. 5. c. 2.

S. Andreas ist der erste Christglaubige / der erste Jünger / der erste Nachfolger Christi / der erste Apostel / vnnd gleichsamb die erste Saul in der Kirchen gewesen; welcher dem H. Petro Christum zum erstenmal gezaigt / vnd das Evangelium / welches noch keiner glaubte / geprediget hat / vnd also allen andern die Thür in die Schuel deß HErrn geöffnet. p. 6. c. 1. & 2.

Grosse Lieb deß H. Andreæ gegen Christum. p. 9. c. 1.

Gleichnuß der Wercken deß H. Andreæ / mit den Wercken Christi. c. 2. & p. 11. c. 1. & 2.

S. Andreæ Leichnamb ist von der edlen vnnd Gottseeligen Matron Maximilua köstlich balsamirt / vnd zur Erden bestattet worden. p. 12. c. 1.

S. Anna.

S. Anna / obwolen sie mit allen schönen Tugenden gezieret gewest / dannoch jhr gröstes Lob dahero entspringt / weilen sie ist ein Anfraw Christi / vnd Mutter Mariæ. c. 27. p. 382. c. 2.

Nach Maria ware vnder allen Anna die werthiste Mutter die allerreiniste / frömbste / vnd heiligiste. ibid. p. 383. c. 2.

Angesicht.

Löblicher Gebrauch deß Frawen Volcks vor Zeiten / welche vor der Hochzeit jhre Angesichter bedeckten. c. 31. p. 436. c. 1.

S. Antonius de Padua.

Grosse Heyligkeit / vnzahlbare Wunderwerck / hohe Geschickligkeit / inbrünstiger Seelen-Eyfer vnd Lieb gegen GOtt deß H. Antonij von Padua wird beschriben. conc. 22 per totum.

Kein Zung ist auff Erden / welche genugsamb vnd nach Verdiensten den H. Antonium loben kan. ibid. p. 305. c. 1.

S. Antonij heilige Zungen / wird mehrer als 445. Jahr vnverwesener zu Padua auffbehalten vnd verehret. ibid.

Jhme haben gehorsamet die vnempfindliche Elementen / verehret die Vernunfftlose Thier / geforchten die grawsame Tyrannen / gefolget die verstockten Sünder geliebt die Frommen / geehrt die Grösten / gelobt der Statthalter Christi selbsten. ibid col. 1. & 2.

Er ware der jenige welcher mit Paulo sagen können: omnibus omnia factus sum: ibid.

S. Antonius ein fruchtbare Erden / ein anderer Salomon / ein anderer Paulus / ein Patriarch / ein Groß-Vatter / ein Engel / ein Prophet / ein Apostel / ein Martyrer / ein Beichtiger / ein Jungfraw / ein Port / etc. p. 307. c. 1.

S. Antonius anfangs ein Canonicus Regularis. p. 308. c. 2.

Zu seinen Predigen kamen offt in die 30000. Zuhörer. p. 310. c. 2.

Ein Weib hörte Antonium auff 2. Meyl abwesend predigen. p. 311. c. 1.

Wann Antonius predigte / hat seine Zuhörer weder der Himmel benetzen / noch die Teuffel das Auditorium perturbiren dörffen; vnd wann er in ainer Sprach ge-

gepredigt / haben ihn sehr vil Außländer in ihren frembden Sprachen hören predigen vnd verstanden: die Griechen Griechisch / die Engelländer Engelländisch / rc. p. 311. c. 2.

Antonius prediget den Fischen. p. 313. c. 2.

Bekehret den grawsamen Tyrannen Ezelinum, welcher sich wirfft zu deß Heyligen Füssen. p. 312. c. 2.

Was für Wunder sich bey seiner Canonization zugetragen. p. 314. c. 2.

Apostel.

Wie dises / wann die Apostel gesagt (da sie doch nichts / oder gar wenig gehabt haben) ecce, &c siehe wir haben alles verlassen: kan / vnd soll verstanden werden. p. 8. c. 1. & 2. ibid. p. 194.

Grosse Lieb der Apostel gegen Christum / im letzten Abendmal / da ein jeder vnder jhnen sprach: **Solte ich auch mit dir sterben / so wolte ich dich nicht verlaugnen / rc.** welche Lieb aber bald erkaltet; indeme sie kurtz hernach / jhren Maister verlassen / sich mit der Flucht auß dem Staub gemacht / vnnd jhn im Stich gelassen. c. 1. p. 9. c. 2.

Argwohn.

Einen Ehemann / welcher seiner keuschen Ehefrawen auß bösem Argwohn / alle Haar auß dem Kopff gerauffet: erlöset S. Antonius von Padua von gedachtem bösen Argwohn. c. 22. p. 315. c. 2.

Aristippus.

Was er dem Dionysio Syracusensischen König / von welchem er zu Gast geladen / vnd an das vnderste Orth gesetzet worden / zur Antwort geben. c. 41. p. 606. c. 2.

Armuth.

Auff der Welt ist kein verächtlicher Mensch als ein armer. c. 33. p. 473. c. 1.

Die Armen dörffen sich nit blicken lassen in der Reichen jhren Zimmern / oder Häuseren: werden von jederman verfolget; man thut sie allein straffen; werden von den Reichen verachtet / müssen überall hinden anstehen / vnnd die letzten seyn; seynd in der Noth von allen verlassen; müssen überall nachgeben / wans gleich einen gerechten Handel haben; müssen der Reichen jhre Sclaven vnd Vnderthanen seyn; müssen arbeiten / damit die Reichen ruhen können. ibid. col. 2.

Armuth macht Demuth. ibid.

Seelen im Fegfewr seynd die allerärmisten / also daß sie ohne Scheuh von dem ärmesten Bettler der Welt / ein Almusen können begehren. c. 37. p. 538. c. 1.

Artzt. Artzney.

Etliche Griechische Artzt oder Theriac-Krammer gaben vor / sie hätten eine allgemaine Artzney wider alle Kranckheiten / welche Artzneyen sie Pancreltum nenneten. c. 7. p. 95. c. 2.

Artzneyen so vor der Kranckheit behütten / seynd weit besser / als die / so die Kranckheit heylen: dann es ist besser man brauche die Artzney daß man nit kranck werde / als daß man sie brauchen muß / wann man schon kranck ist. c. 25. p. 362. c. 2.

Astrologus.

Ein Astrologus hat Agripinæ der Mutter Neronis vorgesagt / jhr Sohn werde zwar Römischer Kayser werden / aber sie vmbs Leben bringen; vnd was sie widerumb darauff geantwortet. c. 26. p. 377. c. 2.

P. Athanasius Kircherus.

Ein anderer Archimedes vnserer Zeiten / hat durch sein Matematische Wissenschafft

schafft ein solches Instrument erfunden / durch welches wann man redet / so kan jhn der ander / mit dem er redet / wann er gleich auff zwey Meyl von jhm ist / verstehen. c. 22. p. 310. c. 2.

S. Augustinus.

Wünschte jhm einsmals drey denckwürdige Ding. c. 14. p. 208. c. 1.
Bewainet seinen grossen Fähler welchen er in der Jugend begangen. c. 21. p. 298. c. 2.

Aug.

Vnder allen Glidern deß Menschlichen Leibs / ist das Aug das vornembste. c. 39. p. 572. c. 1.
Augen seynd Dolmetscher deß Hertzens; Richter der Schönheit; Wegweiser deß Leibs; Spiegel; Christalline Kugl / Köcher / Wachter / etc. ibid.
Nichts ist auff Erden vnd leibliches vnder dem Himmel / welches das Aug nicht könde fassen oder in sich begreiffen; herentgegen ist nichts so klein / welches das Aug nit könde verletzen. p. 573. c. 1.
Menschlichs Aug ist das allerempfindlichste vnder allen / vnnd können ohne dasselbe wenig äusserliche Geschäfft verrichtet werden / ist also zart / daß es das geringste kan trüb machen ibid.
Augen der geistlichen Brauth / werden beschriben p. 574. c. 1.
Durch ein helles frisches Aug / wird die gute Intention verstandden. col. 2.
Seltzame Beschaffenheit deß Augs. c. 5. p. 64. c. 2.
Das Aug sihet alle andere Ding wie sie beschaffen seynd / sich selbsten aber kan es nit sehen. c. 24. p. 335. c. 1.
Augen seynd Führer in der Lieb. c. 25. p. 364. c. 1.
Hätte David die Augen besser verwahrt / vnd verschlossen / so hätte er nit den Ehebruch begangen. ibid.

B.

Barmhertzigkeit.

Einen vnsterblichen Namen / hat jhm vor Zeiten gemacht der gedultige Hussiten-König Job / durch sein Barmhertzigkeit gegen den Armen bedürfftigen. c. 2. p. 20. c. 1.
Clothildis schickt jhr mit aignem Blut besprengtes Schnupfftüchel jhrem Brudern Childeberto, Clotario, vnnd Theodorico, vnnd hat sie alsobald zur Barmhertzigkeit bewögt. c. 29. p. 414. c. 1.
Vnsterbliches Lob vnd ewige Kron haben jhnen vil Heyligen verdient wegen jhrer grossen Barmhertzigkeit gegen den Nothleydenden. c. 37. p. 549. c. 2.
Vnderschidlicher Heyligen Barmhertzigkeiten werden angefügt. ibid. item pag. 550. col. 1.

S. Bartholomæus.

Hat alle seine Feind / welche er in Indien / Armenien / Persien / vnnd Licaonien gehabt / Sigreich überwunden. c. 29. pag. 407. c. 2.
Sein gantzes Leben ware das stette betten. pag. 408. c. 1.
S. Bartholomæus hat mehr als Petrus verlassen; vnd was er verlassen. ibid. col. 2.
Weilen das Thürl zum Himmel gar zu eng / damit er desto leichter durch könne / hat er nit nur die Klayder / sondern so gar auch die Haut abgezogen. pag. 409. col. 1.
Auß seiner Haut hat er lederne Müntz gemacht / vnnd darmit den Himmel paar außgezahlet vnnd gekauffet. Ibid. c. 2.
Nicht allein hat er sich aller seiner Klayder / sondern so gar seiner aignen Haut beraubet / vnd solche dem nackenden Christo vmbgeben. pag. 411. c. 1.
S. Bartholomæi Haut weit köstlicher als

die Pelles Salomonis, die edle Zobl der Moscowiter / die Bisamb-Häutl / etc. p. 412. c. 2.

S. Mechtildis sahe einsmahls S. Bartholomæum mit einem fewrigen vnd guldinen Creutz. p. 413. c. 2.

Bawen.

Zwey Vetter Constantij, deß Römischen Kaysers baweten über das Grab deß heiligen Martyrers Namantis ein Kirch / vnnd was sich wunderliches bey disem Gebäw zugetragen. c. 14. pag. 206. c. 1.

Bey erbawung deß Thurns zu Babylon, ein lautere Confusion. c. 26. pag. 373. c. 2.

Wer ein grosses Gebäw will auff führen / der muß ein tieffes Fundament legen. c. 33. p. 469. c. 1.

Bawer.

Ein Bawer / bey welchem sein Landtsfürst auff der Jagd einkehrete / gibt disem den Titl: Herr Jesus Christus / vnnd warumb. c. 26. p. 370. c. 1.

Ein armer Bawer findet einen Schatz / vnd stirbt darumb. c. 26. p. 378. c. 1.

Begehren.

Man vndersiehet sich offt von GOtt etwas zubegehren / welches auch zur Verlurst vnserer Seeligkeit ist. c. 26. per totum.

Solche die etwas begehren / welch es nur zu jhrem Vndergang ist / seynd gleich jener Schildtkrott / welche jhr wünschet mit den Väglen im Lufft herumb zufliegen / alsdann von einem Adler in die Höhe getragen worden / herab gefallen / vnnd sich zerschmettert. pag. 376. col. 2.

Beichten, Beichtvatter.

Beichtvatter seynd offt angenemb / aber wann. c. 24. p. 338. c. 2.

Beichtvatter seynd Medici der Seelen. p. 343. col. 2.

Beichtvatter / welche die Wunden der Seelen recht angreiffen / soll man lieben vnd ehren. p. 334. col. 1.

Wie es einem Beichtvatter ergangen / welcher einer vornehmen Dama, jhr das Gewissen zu rühren / in einem Gespräch zugeredet. c. 24. p. 346. c. 1.

Also gehet es noch manchem / zu jetziger Zeit / so lang er zum bösen still schweigt / ist er ein frommer Geistlicher; sobald er aber das Maul auffthut / da ist alles auß. pag. 347. c. 2.

Bekehren / Bekehrung.

Was Augustinum, Simonem, Stylites, jenen vnzüchtigen Jüngling / zur Bekehrung bewögt. c. 21. pag. 297. c. 2.

Berueff / Beruessen.

Göttlichen Beruff nachzukommen soll man nicht auffschieben / wie leyder noch heutiges Tages vil gefunden werden / welche solchen verschieben / vnd sich zuvor noch in der Welt herumb zu tumlen pflegen. c. 1. p. 6. c. 2. item p. 7. c. 1.

Wunderbarlich thut der himmlische Hirt seine Schaaf zu sich locken vnd beruffen. c. 21. p. 296. c. 2.

Valerianum hat GOtt beruffen durch S. Cæciliam; Patritium durch S. Monicam; S. Affram durch S. Narcissum; S. Albanum durch seinen Gast einen Geistlichen; Pachomium durch die Lieb vnd Freygebigkeit der Christen. p. 299. c. 2.

Vnderschidliche Exempel werden beygebracht / durch welche GOtt vns zu sich ruffet. p. 301. c. 2. item p. 302.

Denckwürdiger Beruff eines Juristen oder Advocaten von Florentz / damals Stattrichter zu Castalla. p. 302. c. 2.

Bettler.

Bettler.

Bettler muß man jetziger Zeit Herrn tituliren. c. 26. p. 369. c. 2.

Seynd vermaledeyet ibid.

Betriegen.

Betrieger werden von GOtt gehasset. c. 20. p. 290. c. 1.

Betten.

GOtt allein soll man anbetten. c. 8 per totum

Vil betten den Teuffel an / verschreiben jhme Leib vnd Seel / suchen Hilff von jhm / bannen jhn / begehren von jhm den Farnsaamen / Festigkeiten / Hilff / daß sie wol schiessen / Fechten / vnd dergleichen Possen mehr können / vnnd dise seynd elend hier / vnd dorten ewig verdambt. ibid. p. 112. c. 2.

Die jenigen betten GOtt auch nicht an) / welche auff die Traum achtung geben / vnd das Gute oder Böse künfftig darauß schliessen; welche mehr dem Gestirn als GOtt zu schreiben) / etc. sondern den Teuffel. p. 113. c. 1.

Bischoff. Bistumb.

Fortunatus ein H. Bischoff / wird auß Neyd vom Teuffel in der Gestalt eines Menschens zu Tudert in Umbria für einen Gottlosen / vnhöflichen / groben Mann außgeruffen / vnd warumb. c. 3. p. 41. c. 1. & 2.

Wer ein Bistumb oder Bischoffs-Ambt begehrt / der begehrt ein gutes Werck. c. 38. p. 555. c. 2.

Vil begehren jetziger Zeit solches auß Geitz / vnd nicht auß Lieb der darinnen sich ereignenden Mühewaltungen; vnd haist bonas opes, aber nit bonum opus desiderat. ibid.

Blind. Blindheit.

Christus macht einen Blindgebohrnen sehend c. 22. p. 315. c. 1.

Blutschand.

Ammon begeht mit seiner Schwester die Blutschand. c. 25. p. 365. c. 1.

Herodes brauchet sein ehrbare Fraw Schwägerin zu einem Kebsweib. ibid.

Braut.

Grosse Lieb der keusch-verliebten geistlichen Braut / gegen jhren Bräutigamb Christum. c. 18. p. 260. c. 2.

Bruder.

Rar vnd seltzamb ist der Brüder Einträchtigkeit. c. 31. p. 448. c. 2.

Dessen werden ainige Exempel beygebracht. ibid. item. p. 445. c. 1.

Zwey leibliche Brüder zu Padua fassen Kurtzweil halber beysamen in jhren Lustgarten / führten vnderschidliche Discursen, fiengen endlich an zu zancken / vnnd brachten einander mit Dolchen vmb das Leben. c. 11. p. 147. c. 1.

Burger.

Zu dem Weltweisen Solon ist auff ein Zeit ein vornemmer Burger von Athen kommen / klagte vnd erzehlte jhm / was er für ein vnaußsprechliches Creutz von seinem bösen Weib / seinen vngerathnen Kindern / seinen passionirten Obrigkeit / heyllosen Befreunden / vnd vngetrewen Nachbarn müsse außstehen / verlangte deßwegen von jhme einen Rath; vnd was jhm Solon zur Antwort geben. c. 11. p. 142. c. 1.

C.

Caligula.

Liesse einen Befelch außgehen / daß alle herzliche Gebäw solten zu Rom verbrennt werden; mitten vnder der Brunst / fienge er also an zu toben vnd zu wütten / als wolte er von Sinnen kommen / vnd warumb. c. 9. p. 124. c. 1.

S. Carolus Borromæus.

Auß Hochgräfflichem Geblüt gebohren / wird von Pio IV. Römischen Pabst zum Cardinal creiret. c. 38. p. 557. c. 1.

Pflegte in schlechten Kleydern daher ziehen. col. 2.

Verachtet die Purpur vnnd Scharlach / Pomp vnd Pracht. Ibid.

Sein Einkommen ware anfangs bey 100000. Kronen / dessen er sich selbst maistens beraubet / vnd sich allein seines Ertzbistumbs vnd der Pension, die jhme vom König in Hispania assigniert worden / beholffen. p. 558. col. 2.

Zu Rom ware er Obrister Pœnitentiarius; Ertzpriester bey S. Maria Major. Protector in Portugal vnd Niderlanden; welche Dignitäten er in die Händ Gregorij deß XIII. Römischen Pabstens resignieret Ibid.

Ist offt Walfahrten an heilige Orth zu Fuß gangen. p 562. c 2.

Vnderschidliche Clöster/Seminarien, vnd Spitäler hat er erbawet / darinnen Geistliche / die Jugend / vnnd Arme zu erhalten: wie er dann innerhalb 25. Tagen 400000. Gulden den Armen vnnd dörfftigen außgethailet. pag. 564. & 565.

Alles Silbergeschmeid/ Kleynodien / Tapezereyen / kostbare Klayder / etc. hat er verkauffet/ vnd an die Arme gewendet. Ibid.

Ja so gar sein aignes vnnd bestes Ruhebethlein in das Spitall tragen lassen / vnnd selbst auff Brettern gelegen. Ibid.

Zur Zeit der Pest gienge er mit blossen Füssen/ einem härinen Klayd / Strick vmb den Halß / in den Händen ein schweres Creutz tragend / zu Mayland 4. gantzer Täg herumb / für die Sünd deß Volcks bittend. p. 566. c. 1.

Carolus V.

Römischer Kayser / hat das Römische Reich resignieret, vnnd sich in das Closter zu S. Lorentz in Escurial begeben / vnnd warumb. c. 26. pag. 375. c. 1.

Carolus IX.

König in Franckreich / als er Herculem sahe mit 2. Saulen abgebildet / was er darzu geschriben. c. 13. pag. 173. c. 2.

S. Catharina.

Mit einem Regenbogen verainbahret. c. 40. per tot.

Jungfrawschafft vnd Rainigkeit Catharinæ, kan nicht genug gerühmet werden. p. 593. col 1.

S. Catharina vil kluger / vnnd weiser als Salomon. pag. 595. col. 1.

Catharina wurde von den heiligen Englen offt besuecht gestärcket/vnd gespeiset. Ibid col. 2.

S. Catharina von Senis.

Hat nach Betrachtung der vnbegreifflichen Hochheit der Göttlichen Majestät / vnd vnendlichen Nidere oder Wenigkeit der Menschen klar befunden/daß auff Erden kein Hertz wäre / welches nach Würden Gott genugsamb lieben kundte/ wünschte derohalben jhr ein solches Hertz vom Himmel. c. 22. p. 304. c. 1.

Christus erscheinet Catharinæ / nimbt jhr Hertz auß dem Leib herauß / vnnd setzet statt dessen das seinige hinein. Ibid.

Chrysippus.

Sahe einsmahls ein grosse Höll sich auffthuen / vnd was er darbey vermeldet. c. 27. p. 389. c. 1.

Christus.

Was Christus seinen Jüngern für eine Lection vorgeschriben. c. 1. p. 5. c. 1.

Wenig seynd die solche Lection können fassen / vil aber die sich darvon lassen abschröcken. Ibid.

Letzte Wort Christi / welche er auff diser Welt vor seiner Himmelfahrt mit seinen Jüngern geredet. c. 3. pag. 44. c. 1.

Ein strenges Capittl gibt Christus seinen Jüngern. c. 15. p. 212. c. 1.

Christus mit einem Hirschen verainbaret. c. 18. p. 263. c. 2.

Christus unser Advocat. c. 19. p. 264. per tot.

Triumphierlichen Einzug Christi in das himmlische Capitolium, vergleichet Job einem Königlichen Adler. pag. 166. col. 2.

Warumb aber dise Gleichnuß geschehen / wird weitläuffig erkläret. Ibid. pag. 267.

Christus hat wollen versuecht werden / und warumb c. 25. p. 357. c. 1.

Mit was für Laster Christus versuecht worden. Ibid.

Christum sollen wir in der H. Hostia mit Andacht verehren / ihn als Gott / allein anbetten. c. 8. per tot.

Christen.

Vil seynd Christen dem Namen: aber nicht dem Werck nach. pag. 13. col. 2.

Dann es werden jetziger Zeit layder so vil falsche Christen gefunden / welche sich dem äusserlichen Schein nach für Catholische Christen außgeben und nennen / beynebens aber so grosse Abgötterey begehen / als einsmahls bey der Haydenschafft geschehen ist. c. 25. p. 354. c. 1.

Gleichwie vor Zeiten die Hayden ihren Götzenbildern / auß Stain / Holtz / Silber und Gold / etc. Vich unnd Menschen opfferten / also opfferen auch dato vil solche abtrinnige Christen oder vil mehr Götzendiener / Seel unnd Leib / Haab und Gut / Ehr und Blut layder! der Venus-Göttin und Cupidini. pag. 355. c. 1.

Der jenige ist kein Christ / welcher kein Martyrer ist. c. 36. p. 534. c. 2.

Kein Christ ist ein solcher zu nennen / welcher kein Creutz hat. Ibid.

Cicero.

Was er von der Glückseeligkeit Pompei M. geschriben. c. 22. p. 313. c. 2.

Cilicium.

Durch das Cilicium S. Hieronymi seynd 3. zum Leben widerumb erwecket worden. c. 37. p. 540. c. 1.

Einer auß disen dreyen / hat bitterlich gewainet / und warumb. Ibid.

Cillicium.

Ein Malteser / hat auß Geitz sein aignes Vatterland den Persianern schändlich verrathen. c. 28. p. 399. c. 1.

Von einem Metzger / zu welchem er kommen ein Fleisch zu kauffen / wird ihm sein Hand abgehawen / an statt deß Fleisches. Ibid.

Cornelia.

Ein edle Römerin / was sie Campanæ ebenfahls edlen Römerin / als dise der ersten ihren Schatz unnd Geschmuck zaigte / zur Antwort geben. c. 27. p. 382. c. 2.

D.

David.

Begeht mit Bersabea den Ehebruch / und dar-

darauff den Todtschlag Vriæ. c. 25. p. 364. c. 1.
Vil Sig vnnd Victorien hat GOtt dem David verlyhen wider seine Feind. c. 29. p. 407. c. 1.
David als ein Hirten-Jung / erlegte Löwen vnd Beeren / welches ein Zeichen war deß Sigs wider Goliath. c. 10. p. 129. c. 2.

Demuth.

Die wahre Tugend der Demuth bestehet nicht allein in der Speculation, daß der Mensch nur erkenne / er seye auß nichts erschaffen / sondern es wird erfordert / daß er dise seine Erkandtnuß vor anderen bekenne. c. 33. p. 471. c. 1.
Keiner kan groß seyn / der nit demüthig ist. p. 475. c. 1.

Discipul.

Vornembste Discipuli Christi deß HErrn seynd gewesen die H. Apostel / vnnd vnder disen war Andreas der erste. p. 3. c. 1.
Grosses Glück hat ein Lehr-Jünger / wann er einen guten Lehrmaister antrifft. ibid. col. 1.
Gleich wie ein guter Lehr-Jünger ist ein Ehr seines Maisters / also ist ein vngeschlachter desselben Spott. c. 1. p. 1. c. 2.
Plato danckte seinen Göttern / daß er ein Discipul vnnd Schueler deß Socratis werden können. p. 3. c. 1.
Wievil / vnnd was für Stuck an einem Lehr-Jünger / welcher etwas lehrnen will erfordert werden. p. 4. c. 1. & 2.
S. Cassianus ist von seinen vndanckbaren Lehrjungen mit Grifflen erstochen: Seneca von Nerone mit Gifft vmbgebracht: Colona Montanus von Galeacio Sforcia mit Ruthen gestrichen worden. ibid. col. 2.

Donaw.

Ein grosse Weltberühmter Fluß / welcher sich mit vilen Flüssen in das Meer außgiesset; ist bey seinem Vrsprung so klein / daß man auch mit trucknen Füssen darüber kan springen. c. 33. p. 467. c. 2.

E.

Edlgestain.

Ein Indianischer Kauffmann / welcher wegen grosser Gefahr auff dem Meer alle seine Waaren / Perl vnd Edlgestain in dasselbe geworffen / ziehet mit einem andern Edlgestain Pantardis genannt / die zuvor hinein geworffne widerumb herauß. c. 22. p. 316. c. 2.

Edlmann.

Ein Edlmann auß Schlesien / weilen die Gäst / welche er geladen nicht kommen wollen / sagt er auß Zorn: ey so kommen alle Teuffel zum Fressen / die auch in Gestalt schwartzer Reuter erschinen / vnnd was sich ferner begeben. c. 11. p. 145. c. 2.

Ehebruch.

Oholiba vnd Oola zwey Schwestern / führeten ein lange Zeit ein Ehebrecherisches Leben. c. 21. p. 294. c. 1.
Erschröckliche Straff Gottes welche deßwegen über Oholiba kommen. p. 295. c. 1.

Ehren.

Grosse Ehren / bringen grosse Gefahren. c. 26. p. 371. c. 2.
Was der höchste Grad der Ehren sey auff diser Welt. ibid.
GOtt allein gebühret alle Ehr vnd Glory: aber man sihet jetzt layder nichts wenigers als diß geschehen: vor denen irrdischen Herren biegt man die Knye / macht sehr tieffe Reverentz / herentgegen

vor der Göttlichen Majestät zuckt man kaum ein wenig den Fueß. c. 8. p. 106. c. 1.

Woher es komme daß Gott so wenig vnd so schlecht von den Menschen verehrt wird. ibid. c. 2.

Einhorn.

Lasset sich von keinem ehender fangen / als von einer reinen Jungfrawen. c. 18. p. 254. c. 2.

Einigkeit.

Einigkeit ist lieb vnd werth zu halten: dann gleich wie GOtt eines / vnd durch solche Einigkeit vnveränderlich ist / also auch ein jedes Ding / je mehr es eins ist / je mehr ist es auch der Gottheit gleichförmig: vnnd in seiner Warheit vnveränderlicher vñ daurhaffter. c. 16. p. 226. c. 2.

Ein jedes Ding bestehet in seiner Einigkeit / vnd Vereinigung / hingegen wird es durch die Zertrennung vnd Zerthailung verstöhret / vnnd gehet zu Grund. ibid.

Durch die Einigkeit wird ein jedes Ding nicht allein in seinem Wesen erhalten / sondern verleyhet jhm zugleich einen fröhlichen Wolstand / vnd machet es glückseelig. p. 227. c. 1.

Eltern.

Wie manche Eltern werden von jhren aignen Kindern / Söhnen vnnd Töchteren verfeindet / vnd warumb. c. 24. p. 337. c. 1.

Ohne gute Eltern kan nicht seyn ein frommes Kind. c. 27. p. 382. c. 2.

Was das Liecht an der Sonnen / die Jnwohner in einer Statt / die Frücht gegen dem Baum / der Discipul gegen seinen Lehrmaister / das Kunststuck in Ansehung seines Maisters ist / das ist ein Kind gegen seiner Mutter. ibid. col. 2.

Der Eltern Frücht vnd Werth / seynd die Sitten der Kinder. p. 385. c. 1.

Elias.

Ist gesehen worden gleich von Geburt / an statt der Milch mit Flammen sich zu nähren. c. 33. p. 469. c. 1.

Elias mit der Sonnen vereinbahret. c. 34. p. 489. c. 2.

Warumb Elisæus den dopleten Geist Eliæ verlanget. c. 38. p. 556. c. 1.

Elephant.

Wann er ein Blut sihet / wird er gantz begürig zum streitten. c. 22. p. 308. c. 2.

Vnder allen Thieren das gröste c. 28. p. 396. c. 2.

Gehorsamet dannoch in Jndien denen Knaben von 15. Jahren. ibid.

Engel.

H. Schutz-Engel errettet Maximilianum I. auff der Jagd von Todts-Gefahr. c. 18. p. 251. c. 1. & 2.

Vnderschidliche Ehren-Titlen der H. Englen. c. 32. p. 444. c. 1. & 2.

Bewehrte vnd wahre Freund seynd die H. Engel. c. 32. per totum.

Groß ist das Verlangen der H. Schutz-Engel vns zu dienen. p. 451. c. 1.

Dises haben erfahren Loth / Abraham / Jacob / Elias / Judith / Daniel / Petrus / Agar / vnd vil tausend andere mehr. col. 2.

Das Ambt deß tröstens haben jhnen die H. Engel vorbehalten. p. 454. c. 2.

Von Grund vnserer Seelen sollen wir vnsere heilige Schutz Engel lieben / vnd jhnen allzeit ein danckbares Gemüth erzaigen. p. 460. c. 1.

Grosses Vnglück hat der jenige Mensch zugewarten / von welchem die H. Engel abweichen. p. 462. c. 2.

Schönheit eines Engels wird beschriben. c. 36. p. 528. c. 2.

Erkandtnuß.

Der nechste Weeg zur Erkandtnuß Gottes ist / wann man sich selbst erkennet. c. 24. p. 334. c. 1.

Dann wer sich selbst nicht erkennet / den wird auch Gott nicht erkennen. ibid. col. 2.

Wann wir zu wahrer Erkandtnuß unserer selbst gelangen wollen / unnd wissen wie wir beschaffen seynd / ist vonnöthen daß wir bißweilen unsern Neben-Menschen / absonderlich gute Freund fragen. ibid. p. 335. c. 1.

Dessen haben wir ein herrliches Exempel an Christo dem HErrn. ibid.

Ermahnung.

Was für ein Schaden darauß entstehet / wann man nicht gern die trewhertzigen Ermahnungen anhöret. c. 2[illegible]. p. 3[illegible]. c. 2.

Ermahnen / gehört nit den Kindern / Discipuln, Dienern / Mägden / oder Underthanen zu / sondern denen dero Ambt es mit sich bringet. ibid.

In was underschidliche sehr grosse Unglück manche gerathen / welche die guten Ermahnungen nicht annemmen. p. 349. c. 1. & 2.

Eyfersucht.

Einer andächtigen Frawen rauffet jhr aigner Eheman auß falscher Eyfersucht alle Haar auß dem Kopff. c. 22. p. 315. c. 2.

Eva.

Warumb unser Großmutter Eva von der verbottnen Frucht gessen. c. 17. p. 238. c. 1.

Eurybiades.

Trohete Hemistocli mit dem Stecken / er wolle jhn tapffer abklopffen unnd warumb? c. 4. p. 59. c. 2.

F.

Fabl.

Wurden einsmahls nutzlich vom heiligen Apostl Paulo / mit dem Evangelio vermischet. c. 21. pag. 296. c. 1. & 2.

Von Orpheo fabulieren die Poeten / daß er mit seiner Lauten habe die unempfindliche Stain bewögt / die Bäum tantzend / unnd die Wilden Thier zahm gemacht. c. 22. p. 312. c. 1.

Von Arion fingieren sie / daß er habe die Fisch im Meer zu jhm gelocket. ibid.

Falschheit.

Falschheit hat jhren Ursprung und Anfang vom Teuffel / und ist eines mit jhm. c. 20. p. 280. c. 1.

Am maisten hasset GOtt die Falschheit. p. 290. col. 2.

Bey der ehrliebenden Welt macht den Menschen nichts verhaßter / als die Falschheit. p. 291. c. 1.

Wann einer bey den Persianern auff einer Falschheit ertappet worden / wurde er also verachtet als wann er einen Mordt / Diebstahl / oder Ehebruch begangen hätte. p. 291. col. 1.

Vilmehr ist sich zuverwundern über die Falschheit der trewlosen Mund-Christen / als der Gottlosen Juden. c. 25. p. 354. c. 1.

Fegfewr.

Arme Seelen im Fegfewr / seynd so arm / daß sie ohne Schew von dem ärmisten Bettler der Welt ein Allmosen können begehren. c. 37. p. 538. c. 1.

Seynd so ellend / daß jhnen auch mit unseren blossen Gedancken unnd Worten kan geholffen werden. Ibid.

Werden auff allen Seyten geplagt unnd ge-

gepeyniget. Seynd sehr hart gefangen / also daß ihr Gefängnuß weit übertrifft alle Egyptische / Babylonische / vnnd Türckische Gefängnuß. Ibid.

Es ist ein Orth in jenem Leben / allwo man der Göttlichen Gerechtigkeit muß für alle Vnvollkommenheiten abbüssen / vnd Satisfaction laisten / welcher Orth von den Catholischen genennet wird das Fegfewr. p. 539. c. 1.

Man kans auch nennen das Orth bey dem letzten Haller; das Zuchthauß; die Seelen Wart; das warme Bad; Gottes Maut-Hauß; Gefängnuß / Schörgenstuben / Arrest / Exilium, Spitall / etc. Ibid. col. 2.

Ein jeder in dem Fegfewr wolte gern alle Marter mit einander / so die Menschen von Anfang der Welt erdenckt vnd außgestanden haben / ohne allen Trost auff einmahl außstehen / als nur ein eintzigen Tag in dem Fegfewr bleiben. pag. 540. col. 2.

Vil vnderschidliche erschröckliche Peynen werden erzehlet / welche doch gegen der Peyn im Fegfewr nur lauter Erquickungen / Recreationen, vnnd Kinderspill seyn. Ibid. item p. 541. c. 1.

Jener Abgestorbener / als er widerumb zum Leben durch das Cicilium S. Hieronymi erwöhlt worden / was er vom Fegfewr gesagt. p. 540. c. 1.

Wie man den armen Seelen im Fegfewr kan vnd soll helffen. p. 550. c. 2.

Armen Seelen im Fegfewr soll man zu Hilff kommen / dann es ist löblich / billich vnd nutzlich. p. 549. c. 1.

Mit zweyerley Straffen werden die arme gefangne Seelen in jenem Kärcker gestraffet: vnd was dise beyde für Straffen seyn. p. 546. c. 2.

Im Fegfewr seynd die Teufflen Gerichtsdiener / Peyniger vnnd Henckersknecht. p. 543. c. 1.

Das Fewr der Höllen vnnd deß Fegfewrs ist ein Ding / außgenommen daß die Verdambten nie / die im Fegfewr aber einsmals einen Trost haben erlediget zu werden. p. c. 1.

Feind.

Ein heimblicher Feind ist allzeit mehrer zuförchten / als ein offentlicher. c. 20. p. 288. c. 1.

Franciscus I. König in Franckreich wird von seinem Feind Carolo V. Römischen Kaysern überwunden. c. 26. p. 307. c. 1.

Elend der jenige Mensch / welcher seinen Feind muß vmb Rath fragen. c. 28. p. 397. c. 2.

Finsternuß.

Wann sich ein Finsternuß soll zaigen / auß was für einem Zaichen solche zuerkennen. c. 2. p. 24. c. 2.

Grosse Finsternuß hat sich in der Catholischen Kirchen zur Zeit deß heiligen Bischoffs Nicolai sehen lassen. pag. 24. col. 2.

S. Franciscus Seraphicus.

Hat jemahls die Welt etwas kleines vnd zugleich starckes / edles / fürtreffliches gehabt / so ist es gewesen Franciscus. c. 33. p. 468. c. 2.

S. Franciscus, ware demütig ehe daß er gebohren / vnd dise hoffärtige Welt gesehen. c. 33. p. 469. c. 2.

Franciscus in einem Stall wie Christus gebohren worden. Ibid.

In was für ein Schuel er gangen / vnnd was für einen Lehrmaister er gehabt habe. p. 471. c. 1.

Wird einsmahls von den Mördern in ein Gruben geworffen. p. 171. c. 2.

Franciscus in weltlichem Stand ein trefflicher Politicus. Im Geistlichen Stand aber gantz einfältig. ibid.

Dahero hat man jhn hernach für einen Narren vnd Vnsinnigen gehalten / jhm vnderschidliche Spitz-Namen geben / mit Koth / Stainen / Holtz / Schnee auff jhn geworffen / bald dort / bald da gestossen oder geschlagen. Ibid.

Grosse Armut Francisci wird weitläuffig beschriben. p. 474. col. 1. & 2.

Ob schon Franciscus klein / so hat er doch wegen seiner grossen Tugenden verdient den Titul Magni deß grossen: dann alles was an jhm ward / das ward groß: groß sein Lieb / groß sein Hoffnung / groß sein Glauben / groß sein Reinigkeit / groß sein Orden / groß sein Eyfer / groß sein Gedult. p. 476. c. 1.

S. Franciscus de Paula.

Schätzte sich vnder den demütigen den allerdemütigisten / vnd vnder allen Dingen diser Welt für den allergeringsten. c. 14. p. 191. c. 2.

Ware einer auß denen welche Christus Matth. 5. arme im Geist nennet. p. 195. c. 2.

Kein Element hat dem H. Mann schaden können / vnd auß was Vrsachen. p. 196. c. 1.

Auff seinem Mantl ist er über das Sicilianische Meer geschiffet. ibid.

S. Francisci von Paula H. Leib bleibt fünff vnnd fünfftzig Jahr gantz vnverwesen nach dem Todt. p. 204. c. 2.

Wird von den Ketzern zu Turon in Franckreich außgegraben / vnnd ins Fewr geworffen / doch nicht verbrennen wollen / biß man die Bildnuß seines Heylands sambt dem Creutz zu jhm ins Fewr gethan. ibid.

Deß heiligen Manns Wunderwerck sehr groß. p. 208. c. 2.

Schöne Lehr dises H. Manns. c. 1. p. 4. c. 2.

Von Kindheit an hat er schon grosse Zeichen künfftiger Heyligkeit geben. c. 2. p. 17. c. 2.

Strenge / doch zugleich gütige / süsse / ja glückseelige Regl deß H. Francisci von Paula / welche vns seinen geistlichen Söhnen befilcht / nicht allein von Fleisch-Speisen / sondern auch von allen denen / was nur von Fleisch herstammet / herrühret / herkommet / als Eyer / Butter / Käß / Milch / etc. zuenthaltẽ / dardurch das Reich Gottes zuerwerben. c. 1. p. 18. c. 1.

Als General deß gantzen Ordens hat er sich nit wollen bedienen lassen / sondern andere bedienet. p. 190. c. 2.

S. Franciscus Salesius.

Das grosse Weltliecht. c. 10. per totum.

Könte sich gebrauchen gleich im Anfang seines Lebens vnnd Eingangs in dise Welt deß Sinnbilds Ludovici deß XII. Königs in Franckreich. p. 127. c. 2.

Franciscus Salesius von vralten hochadelichem Geschlecht. p. 129. c. 1.

Lob Francisci Salesij ibid.

Die erste Wort / welche von der vnbefleckten Zungen deß kleinen Francisci geflossen / wären dise: GOtt vnd mein Mutter liebe ich sonderbar. p. 130. c. 1.

Franciscus Salesius mit Tobia vnd Moyse vereinbahret. p. 131. c. 1. & 2.

Hatte in seiner Kindheit nichts kindliches an jhm / als das Alter. p. 132. c. 2.

Er ware gleich jenen Indianeren / welche

in der Jugend graw werden: dann Francifcus ware graw in der Jugend / nicht zwar an Haaren / sondern an Weißheit. ibid.
Sein stättes Sprichwort war Vivat Jesus. p. 133. c. 2.
Unbegreiffliche sehr grosse Lieb deß H. Francifci Salesij; also daß er auch jhm für die höchste Gnad zu Rom begehrte / sein Blut zu vergiessen. p. 134. c. 1. & 2.
Von den Ketzern wird auff Franciscum ein Geschütz loß gebrennet/aber ohne Schaden. p. 136. c. 2.
Grosse Freygebigkeit Francifci Salesij gegen den Armen. p. 138. c. 1.
Vilhundert vom Teuffel besessne hat er erlediget; vilen Blinden / Lahmen / ja deß Verstands beraubten hat er geholffen; drey Todte zum Leben erweckt / under welchen einer schon angefangen zu faulen vnd zuverwesen / weilen er schon etliche Tag im Wasser gelegen. ibid. c. 2.
Vil verstockte hartnäckige Sünder / wie auch 72000. Ketzer hat er bekehrt. ibid.
S. Franciscus Salesius ein grosser Patron für die streittenden Partheyen / die jhn anruffen. p. 139. c. 1.
Daß Franciscus allen alles worden / bezeuget von jhm die Christliche Kirch. p. 140. c. 1.
Denckwürdiges Exempel der Gedult wird erzehlt von dem H. Francisco Salesio Bischofen zu Genff / welchen einsmals besuchte ein vornemmer Cantzler / vnd was sich ferner begeben c. 11. p. 148. c. 2.

Franciscus Binans.

Ordens S. Francifci de Paula / ware ein so grosser Liebhaber deß allerheiligisten Namen JEsus / daß er solchen jhme selbsten auff die Brust mit einem Federmesserl eingeschnitten. c. 7. p. 101. c. 2.

Franciscus I. König in Franckreich.

Ziehet mit seinem Kriegsheer gen Paviam in Italiam / welche Statt er belägerte / aber vnglückseelig / weilen sein Kriegsheer alldorten geschlagen / vnd er selbst gefangen worden: vnnd dises alles hat jhm sein Narr vorgesagt. c. 25. p. 362. c. 1. & 2.

Frawen.

Sollen nit bloß daher gehen. c. 31. p. 436. c. 1.

Freund.

Umb solche Freund sollen wir vns umbsehen; welche vns vnsere Mängel sagen. c. 24. p. 352. c. 2.
Dann der jenige ist für einen wahren Freund zu schätzen / welcher vns ernstlich zu reden thut. ibid.
Falsche Freundin ware die Dalila. c. 28. p. 398. c. 1.
Wer ein rechter Freund ist / der liebet allzeit. c. 32. p. 448. c. 1.
Was für ein Prob eines auffrichtigen Freunds seye. ibid. col. 2.
In der Noth kennet man ein guten Freund. p. 449. c. 2.
Wann es wol gehet erkennet man keinen guten Freund. p. 450. c. 1.
Der beste Probierstain eines beständigen Freunds ist die Trübseeligkeit. ibid.
Im Wolstand wird der Freund gemacht / im Wehestand aber probirt. ibid.
Wahre Freund mit einem Pferdt auff einem rauhen stainigen Weeg verglichen. ibid.
Item mit dem Gold; irdenen Geschirr; Schiff / rc. ibid.

Gar zu grosse Freundlichkeit / vnd Freundschafft bringet Verachtung. c. 8. p. 106. c. 2.

Was Pyrrhus Columna von einem beständigen Freund zusagen pflegte. c. 10. p. 134. c. 2.

Freygebigkeit.

Ist ein Tugend der Königen / dann ohne dise ist ein König nit Edl. c. 41. p. 604. c. 1.

Ein freygebiger Fürst ware Marcellus der Andere / also daß er billich ein Vatter der Armen hat können genennt werden. p. 605. c. 1.

Frid.

Wird durch die Planeten entworffen. c. 16. p. 225.

Ein solcher Schatz ist der Frid / daß in der Welt nichts angenemmers gehöret / nichts erfrewlichers begehret / vnnd nichts nutzlichers kan besessen werden. p. 226. col. 1.

Wie Frid vnd Einigkeit ohne sonderbare Mühe können behauptet werden / wird gelehret p. 227. c. 2.

Im Friden leben wird ein absonderliche Weiß durch ein Sprichwort gezaiget. p. 230. col. 2. item p. 233.

Alle die den Friden haben vnd lieben / werden der Frewd vnd Benediction der Fridreichen Statt Jerusalem zugeniessen haben. p. 234. c. 2.

Woher es komme / daß allzeit Krieg / vnd so wenig Frid vnd Ainigkeit auff Erden seye. c. 26. p. 367. c. 2.

Den Friden hat Christus / als ein Fürst deß Fridens in die Welt gebracht / gestifftet / mit Worten vnd Wercken dociert vnnd gelehret. c. 28. pag. 392. c. 1.

Fürwitz.

Was der Fürwitz dem Menschen für ein Schaden bringt / wird genugsamb erwisen. conc. 5. pag. 62. per tot.

Kein Wunder ists / daß alles so voll deß Koths vnnd Vnflaths der Sünden; weilen der Fürwitz der Menschen so groß / daß sie allein nach andern thuen vnd lassen fragen / beynebens nachlässig / langsamb vnd faul seynd / ihr aignes Leben zubessern. p. 63. col. 2.

Lobwürdiges Gesatz der Locrenser vnnd Cretenser allen Fürwitz vnnd die darauß entstehende Vbl zuverhütten. p. 64. col. 1.

Fürwitzige von denen Alten durch einen Frosch bedeutet / vnd warumb. c. 5. p. 65. c. 1.

Fürwitzige Schaden niemanden andern als jhnen selbsten. p. 69. col. 1.

G.

Geitz.

Auß Geitz hat Cillicon sein aignes Vatterland den Persianern schändlich verrathen. c. 28. p. 399. c. 1.

Von einem Metzger wird jhm sein Hand abgehawen. ibid.

Nichts lasterhafftes ist als ein Geitziger. c. 30. p. 424. c. 1.

Auß Geitz hat Laban seinem Eydam dem Jacob zehenmal den Lohn veränderr vnd auffgehalten: vnnd dises geschicht noch täglich. ibid.

Gaißbock.

Will sich nicht schlachten vnd den Göttern opffern lassen / springt deßwegen in einen Wald / wird aber bald von einem Wolff ertappet / wessentwegen dann er anfangt zu lamentieren / aber zu spatt. c. 11. p. 152. c. 1.

Garten.

Alles vnser Vnhail / Trübsahl / Elend vnd Noth / ja der bittere Todt selbsten ist in einen garten auffgangen vnnd gewachsen. c. 18. p. 246. c. 1.

Vnderschidliche Vnhail werden erzehlet / welche sich im Garten eraignet. ibid c. 2.

Gefahr.

Ob schon manche neben ihren Würden / in denen sie sitzen / grosse Gefahren müssen außstehen / so ist jhnen dannoch wol darbey. c. 26. p. 376. c. 1.

Gegenwart.

Wegen der Gegenwart Mariæ ist Johannes vnd Elisabeth voll deß heiligen Geistes worden. c. 27. p. 384. c. 1.

Gebett.

Vor allen Thun vnd Lassen sollen wir vns dem Gebett ergeben vnnd befleissen. c. 29. p. 408. c. 1.

Was man bey GOtt mit dem Gebett anfangt / daß erlangt ein glückseeliges End. ibid.

Das Gebett durchdringet die Porten der Himmel. ibid.

Gelegenheit.

Gelegenheit zum sündigen absonderlich zur Vnzucht soll man fliehen. c. 25. p. 362. c. 1.

Dann wievil hätten jhr Reinigkeit vnnd Jungfrawschafft erhalten / wann sie zu Hauß wären bliben / vnd hätten sich gehütet vor der bösen Gesellschafft vnd Gelegenheit. p. 364. c. 2.

Gemüth.

Wie wir Menschen vns vor einem verstockten Gemüth sollen hütten / wird gelehret. conc. 15. per totum.

Gelt.

Ledernes Geld brauchte vor Zeiten Käyser Fridericus Barbarossa. Franciscus I. König in Franckreich: vnnd werden zu Paris noch heutiges Tags zwey Truhen mit solchen ledernen Gelt auffbehalten. c. 29. p. 40. c. 2.

Geltsucht ist ein allgemaine Kranckheit in der Welt. c. 30. p. 418. c. 1.

Es haben die H. Leuth genug zu schaffen / daß sie sich von der Begird deß Gelds nit lassen einnehmen. ibid. p. 419. c. 1.

Gelt regiert die Welt. ibid.

Gelt hat die Natur deß Magnetstains. ibid.

Gelt überwindet alle Vestungen. ibid.

Gelt besänfftiget die Zornigen vnd macht zahm was wild ist. col. 2.

Dises wird bestättiget mit einem Exempel bey Virgilio. ibid.

Gelt überwindet die jenigen dapfferen Gemüther / welche auch von den Feinden nit haben können überwunden werden. ibid.

Das Gelt macht auß vnedl adelich; auß einem häßlichen schön; auß einem Stockfisch einen gelehrten. Ist auch die beste Recommendation wann einer will promovirt werden. ibid.

Was sich an einer vornemmen Hoffstatt zugetragen / wird erzehlet. ibid.

Es ist kein Handl so schlecht / das Gelt macht jhn gerecht. p. 421. c. 2.

Das Gelt ist die Layter die Vestungen zu übersteigen. ibid.

Was Philippus König in Macedonien pflegte zu sagen. ibid.

So gar nur mit Mußqueten-Kuglen / wann sie guldine seynd / kan man Tyrol / Schweitz / vnnd Stewrmarckt einnehmen; wanns gleich die Natur noch so sehr befestiget hätte. ibid.

Gelt stifftet Heyrathen / macht Freundschafft / gilt mehr als die Tugend. p. 422. c. 1.

Weißheit gilt nichts ohne Gelt. col. 2.
Wegen eines Stuck Gelts hat ein Milesianerin jhr aignes Kind daß sie noch in Mutter Leib trug umbgebracht. p. 423. c. 2.
Wegen eines geringen Gelts / hat Judas seinen geliebten Maister verkaufft / und an das Creutz gebracht. Ibid.

General.

Als P. Elias Franciscaner General wolte ungezimbliche Freyheiten introduciren: hat sich S. Antonius von Padua als ein anderer Elias wider disen Elias gesetzt / unnd solches verhindert. c. 22. p. 318. c. 2.

Gesatz.

Lobwürdiges Gesatz / welches Solon der Griechische Weltweise seinen Atheniensern geben. c. 5. p. 70. c. 1.
Gesatz Thurionis was man auff den Comedien und Schaubinen für Laster solle angreiffen. p. 72. c. 2.

Geschicht.

Was sich mit einer Frantzösischen vornehmen Dama zugetragen wird erzehlet. c. 20. p. 286. c. 1.
Denckwürdig was da schreibt Valer. Max. von Cornelia und Campana zweyen edlen Römerin. c. 27. p. 382. c. 2.
Was sich an einer vornehmen Hoffstatt zugetragen wegen verlangter Promotion eines / der zwar von schlechten Herkommen / aber vil Gelt hatte. c. 30. p. 419. c. 2.
Ein Milesianerin bringt jhr aignes Kind umb. p. 423. c. 2.
Constantia ein Tochter deß grossen Constantini hat lassen Clematio einem edlen Alexandriner das Haubt unschuldiger Weiß abschlagen. p. 424. c. 2.
Dæmonica ein Jungfraw verrathet jhr aignes Vatterland. p. 425. c. 2.
Sapritius ein Antiochenischer Priester wird weilen er ein Christ / lange Zeit in der Gefängnuß geplagt / alsdann zur Richtstatt geführet / und was fernes darbey geschehen. c. 35. p. 514. c.

Gerechtigkeit.

Starcker Beschützer der Gerechtigkeit ware der H. Bischoff Nicolaus: welcher als er vernommen daß drey unschuldige Soldaten von dem Richter zu Myra zum Todt verdambt waren / ist er hin zum Richter gangen / jhm scharpff zugeredt / unnd dise drey unschuldige beym Leben erhalten. c. 2. p. 26. c. 1.
Wer die Gerechtigkeit übet / der hat auch schon den Friden. c. 16. p. 227. c. 2.
Ein grosse Verbindnuß ist under der Gerechtigkeit und den Friden. Ibid.
Vil sehr grosse Ubel / Unglück unnd Veränderungen werden beschriben / welche auß nachlässiger Verabsaumung der Gerechtigkeit entstehen. pag. 228. c. 1. & 2.
Herrn unnd Frawen sollen den Bedienten jhren verdienten Lohn geben / damit under jhnen kein Zwitracht / Zanck unnd Unfrid entstehe. p. 230. c. 2.

Gewinn.

Wegen eines geringen Gewinns thut man stehlen; verkauffet manche jhr Jungfrawschafft; mancher die Gerechtigkeit nit administriren; mancher falsch schwören; wird zu einem Ketzer / verlaugnet seinen Glauben; wird ein Verräther seines Vatterlands Herrns; stifftet Krieg / Uneinigkeit / Zanck und Blutbäder an. c. 30. p. 424. c. 1.
Vil underschidliche grosse Ublen werden

er-

erzehlet vnd beygebracht / welche wegen eines geringen Gewinns sich eraignet. ibid. item p. 425. c. 1. & 2.

Gleyßner. Gleyßnerey.

Gleyßnerey mit einem Regenbogen verglichen. c. 20. p. 281. c. 2.

Item mit einem armen Kauffman. ibid.

Gleyßner ist gleich einem Sepulchro dealbato; einem Kunstbild; armen Jungfrawen die gern einen Mann hätt; einem grossen dicken Wald; einem Crocodill; lieblich singenden Siren oder Meerfräwlein; ja dem Teuffel selbsten. pag. 282. 283. 284. 285.

Gleyßner werden ferner beschriben p. 285. & seq.

Denckwürdiges Geschicht / welches Guilielmus Bischoff zu Lyon von einer vornehmen Dama erzehlet. p. 286. c. 1.

Mehrer muß sich ein Gleyßner schämen / welcher in disem Laster ertappet wird / als wegen sonst waiß nit was für andere Sünden. ibid. c. 2.

Nicht allein ist die Gleyßnerey das allerschändlichiste / sondern auch das allerschädlichiste Laster. p. 287. c. 1.

Gleyßnerey ist ein Feindin aller Tugenden: dann was alle andere Tugenden verdienen / daß raubet sie auff einmal fort. ibid.

Gleyßner werden aller Verdiensten beraubet. ibid.

Die allerheiligisten Leuth / welche der Teuffel nach langer Versuchung weder in der Keuschheit / Demuth / Gehorhorsamb / Lieb oder Armuth hat können überwinden / hat sie mit dem Laster der Gleyßnerey gefangen ibid. c. 2.

Gleyßnerey ist ein angenehme Diebin vnserer guten Werck / ein fröliche Feindin vnserer Seelen / ein freundliche Rauberin / ein arglistige Mörderin. ibid.

Nichts ist so heilig / allwo sich die Gleyßnerey nicht thäte einmischen. ibid.

Gleyßnerey ein heimblicher Feind. p. 288. c. 1.

Gleyßnerey gleich wie es das schändlichste vnd schädlichste Laster ist / also ist es auch vor GOtt vnd dem Menschen das allerverhastiste. p. 289. c. 2.

Glauben.

S. Thomæ Vnglauben wird beschriben. c. 3. p. 30. c. 1. & 2. 3. & 4.

Das Glauben ist vnderschidlich bey den Menschen: etliche glauben gar zu vil / etliche gar zu wenig / etliche gar zugeschwind / etliche gar zu langsamb / etliche glauben gar keinem / etliche gar jedermann / etliche seynd gar zu leichtglaubig / etliche gar zu vnglaubig. Ibid.

Man muß nit alles böses / was von dem Nechsten geredet wird / absonderlich von hören sagen / glauben. conc. 3. per tot.

Auff wie villerley waiß wir (nach Lehr deß heiligen Augustini) Fähler in dem Glauben begehen. p. 32. col. 2.

Ehender wird von dem Nechsten etwas böses als gutes geglaubet / worzue man auch nit vil Zeugen begehret / vnnd zu wissen verlanget wer es gesehen / man glaubts dannoch. p. 34. col. 1.

Also glaube mancher ehender daß der Demüthige einfältig / der Andächtige ein Gleißner / der Ehrbare stoltz / der Gerechte ein Tyrann: als daß der Demüthige demüthig / der Andächtige andächtig / der Ehrbare ehrbar / der Gerechte gerecht seye. ibid.

Mancher glaubet das jenige von seinem

Nächsten / was jhm nur bey der Nacht im Schlaff vorkommen / oder im Dummel eingefallen / vnnd werden dessen vil Exempel erzehlt / vnd solle auch der Vnschuldige nie an dergleichen Ding gedacht haben / so muß ers dannoch gethan haben. ibid. c. 2. & pag. 35. c. 1.

Dises hat wol müssen erfahren der fromme Patriarch Jacob. ibid.

All zu grosse Leichtglaubigkeit / hat den keuschen Joseph in die Gefängnuß geworffen. p. 37. c. 2.

Eben also ist es ergangen der keuschen Matron Susanna zu Babylon. ibid.

Von solcher leichtglaubigen Razza ist nit gewesen jener reiche Mann bey dem H. Luca. p. 38. c. 2.

Das ehender etwas böses als gutes von dem Nächsten geglaubet wird / hat gar wol vnser Heyland Christus selbst erfahren. p. 43. c. 1.

Wann man den Vncatholischen gleich noch so vil tausend Miracul erzehlet / die GOtt in seiner H. Catholischen Kirchen würcket / so glauben sie doch nit aines / vnd warumb! p. 43. c. 2.

Glückseeligkeit.

All vnser Glückseeligkeit / Lohn vnd Leben bestehet in der Anschawung der Göttlichen Majestät. c. 30. p. 525. c. 2.

Alle Glückseeligkeiten die man nur erdencken kan / seynd nichts anders gegen der ewigen Seeligkeit / als ein Finsternuß gegen der Sonnen / ein Sandkörnlein gegen der gantzen Welt / ein Tröpfflein Wasser gegen dem gantzen Meer. c. 36. p. 526. c. 2.

In der ewigen Glückseligkeit ist kein Todt / kein Trawren / kein Mattigkeit / kein Arbeit / kein Schwachheit / kein Hunger / kein Durst / kein Armuth / kein Verfolgung / kein Feindschafft / kein Verachtung / kein Müheseeligkeit / kein Elend / &c. p. 527. c. 1.

Alle Glückseeligkeit bestehet in disem / daß die Menschen erkennen JEsum Christum als wahren GOtt / welchen der himmlische Vatter gesandt hat. c. 2.

Gnad Gottes.

Vnglückseelig ist der jenige Mensch / welcher die Gnad Gottes nicht hat. c. 17. p. 236. c. 2.

Wañ er gleich sonst die gantze Welt zu einẽ Freund / ja alle Schätz au[f] diser Erden hätte / so ist er doch arm / elend vnd vnglückseelig. ibid.

Dises hat sonderbar erkennet der Erstgebohrne vnder allen Adams-Kindern mit Namen Cain. ibid.

Ohne die Gnad Gottes ist der Mensch ein arme / elende / schwache / ohnmächtige / vnwissende Creatur. pag. 239. c. 2.

GOtt pflegt seine Gnaden vnderschidlich außzuthailen. c. 22. p. 306. c. 2.

GOtt.

Sihet an die Hertzen der Demüthigen / die Hoffärtigen aber hasset er. c. 17. pag. 244. c. 1.

Gleich wie der arme / welcher GOtt hat / alles hat: also hat der Reiche nichts wann er GOtt nit hat. ibid.

Keinen Gleyßner hat GOtt bekehret; wiewolen vnderschidliche andere Lasterhaffte Sünder durch jhn seynd zu Gnaden auffgenommen worden. c. 20. p. 290. c. 2.

GOtt kan niemand betriegen. p. 292. c. 2.

GOtt belohnet den Menschen / nicht wie er von den Leuthen gehalten worden, sondern wie er jhn in der That thut finden. p. 293. c. 1.

GOtt

GOtt ziehet vns zu sich durch das Exempel vnserer Nächsten / gleich wie der Magnet das Eysen: vnd werden vnderschidliche Exempel beygebracht. c. 21. p. 299. c. 2.

GOtt / wann wir jhm nit folgen wollen / machet es mit vns als wie ein Vatter mit seinem Söhnlein / oder wie ein Hirt mit seinen Schaafen. p. 300. c. 1.

GOtt gesegnet manchem sein Hauß / gibt disem vil Getraid / jenem vil Herrschafften: einem anderen vil Geld / vnnd warumb. pag. 301. c. 1.

Grab begraben.

Vil grosse Herrn vnd Frawen befehlen vor jhren Todt / daß man sie begrabe in disen oder jenen H. Ordens-Habit / ja manche verlangen auch darinnen zu sterben / vnd auß was Vrsachen c. 26. p. 375. c. 1.

Grabschrifft.

Was Semiramis die Egyptische Königin auff jhrem Grabstain setzen liesse: vnnd was sich ferrners begeben bey fürwitziger Eröffnung deß Grabs. c. 5. p. 71. c. 1.

S. Gregorius Nazianzenus.

Denckwürdig was S. Greg. Nazianz. von Athanasio schreibet. c. 22. p. 313. c. 1.

S. Gregorius Magnus.

Als er vermerckte daß er solte Pabst zu Rom erwöhlt werden / hat er sich verklaidter auß der Statt gemacht / vnd in die Einöde begeben: nach deme er aber eyfrigist gesucht worden / wird er durch Anzaigen einer fewrigen Saulen gefunden. c. 12. p. 160. c. 2.

S. Gregorius ein Engelländischer Apostel. p. 162. c. 1.

Widersetzte sich Eutichio dem Ketzer / welchen er auch bekehrt / also daß / was er zuvor vernainet vnd falsch gelehret / alsdann mit Mund vnd Hertzen bekennet. p. 164. c. 2.

Gregorius gleich einem starcken Löwen widerstrebt dem Käyser Mauritio / welcher der Libertet der Kirchen zu wider ware / vnd bringet jhn auff den rechten Weeg. p. 166. c. 1.

Zur Zeit der Pest zu Rom / hat Gregorius dem Volck gedient in aigner Persohn / vnd denen mit der Pest behafften die H. Sacramenta administriret mit höchster Gefahr seines Lebens. p. 167. c. 2.

Litaney von allen Heiligen / von Gregorio componiret. p. 168. c. 1.

Christus JEsus in Gestalt eines Frembdlings / als ein Gast zu Gregorium kommen. ibid. c. 2.

Ein H. Engel in Gestalt eines Armen hat auß Gregorij Händen die Speiß empfangen: ja der H. Geist in Gestalt einer Tauben jhme erschinen. ibid.

Täglich hat er den Armen zu Tisch gedienet. ibid.

S. Gregorius straffe durch ein Apostolisches Breve den Natalem Bischoff zu Salone in Dalmatien wegen etlich gehaltnen vnmäßlichen Panqueten. ibid.

Griechen.

Haben wegen jhrer schönen Helena zehen Jahr wider die Trojaner Krieg geführet vnd beyderseyts vil Blut vergossen worden. c. 4. p. 48. c. 2.

Groß.

Alles was groß ist / hat seinen Anfang von klainen. c. 33. p. 467. c. 1.

Dessen vnderschidliche Exempel. ibid. item p. 468.

H.

Hannibal.

Lesse dem vnschuldigen Peloto einem Schiff-Patron vnschuldiger Weiß das Leben nemmen / vnd auß was Vrsach. c. 3. p. 42. c. 1.

Berewete doch / ob zwar spatt / solche Mordthat / vnnd liesse den entleibten Peloto ein Ehren-Saulen an dem Port auffrichten. Ibid.

Wann man einem jeden / wie Hannibal jetzt eine Stainerne Säulen / welchem man wegen deß gar zu geschwinden Glauben vnrecht gethan / müßte auffrichten lassen / wo müste man genug Stainer / Bildhawer / vnd Stainmetzen nemmen / vnnd aufftreiben. Ibid. col. 2.

Haß / Hassen.

Höchst zubetawren ist es / daß es so weit kommen / daß die Menschen die jenigen hassen / so doch nichts anders als den Nutzen / Heyl / vnnd Wolfahrt jhrer Seelen suchen. c. 24. p. 336. c. 1.

Eltern werden offt von jhren aignen Kindern: Præceptores von jhren Lehrjüngern / Herrn vnnd Frawen von jhren Dienstbotten / vnd Ehehalten verhaßt / vnnd warumb. pag. 337. c. 1. & 2.

Hauß / Haußvätter.

Hauß Obededon wird wegen der Archen gesegnet. c. 27. p. 384. c. 1.

Hauß deß Labans glückseelig wegen Jacob. Ibid.

Haußvätter seynd schuldig in acht zunemmen / was in jhrem Hauß geschicht / wie sich jhre Kinder vnnd Ehehalten darinnen verhalten / sintemahlen er von der Kinder / Ehehalten / thuen vnnd lassen vor dem strengen Gericht die Rechenschafft thun muß. c. 31. p. 432. c. 2.

Hercules.

Wird von einem sinnreichen Pemsel noch in der Wiegen ligend mit zweyen Schlangen / die er mit den Handen ertruckete entworffen. c. 2. p. 19. c. 1.

Herodes.

König Herodes / welcher die ewige Weißheit verspottet / ob er schon mit vilen Lastern behafftet ist gewesen / so hat er doch ein Tugend an sich gehabt / welche jetziger Zeit bey wenig Christen gefunden wird. c. 24. p. 336. c. 2.

Hertz.

Hertzen der verstockten Sünder werden beschriben. c. 15. p. 223. c. 1.

Kein Hertz ist auff Erden / welches GOTT nach Würden genugsamb liben kundte. c. 22. p. 304. c. 1.

Hülff.

Mancher sucht wann er etwann einen Schaden am Leib / seinen Gütern oder Vich bekommet / Hülff bey den Zauberern / Zügeinern / Ansprecheren / vnnd dergleichen Teuffels-Gesind / bey welchen doch kein Hülff zufinden / Gott aber den wahren Helffer setzen sie auff die Seiten. c. 8. p. 111. c. 2.

Himmel.

Also eng / schmal / nider vnnd klein ist das Einlaßthürlein in den Himmel / daß man sich mit harter langer Mühe vnnd Arbeit hinein zwingen vnd tringen muß. c. 29. p. 404. c. 1.

Die hochgelehrte Doctores, wanns hinein wollen gelassen werden / so müssens jum-

ge A. B. C. Schützen abgeben / die dollen Federhansen ihre blumaschi abthuen / Ritter vnnd Reitter absteigen / vnnd zu Fueß gehen / grosse Herrn ihre Vortretter zuruck lassen / grosse Risen sich tieff biegen / die außgemeäste Schmerbäuch vil Jahr zuvor sich im Speckkämmerl außhingern / die bugleten jhre Rantzen wo das vngerechte frembde Gut vnnd Gelt ist / herauß lassen / ꝛc. Ibid.

Maria ist ein Fenster deß Himmels. p. 405. c. 2.

Durch was Mittl / Weiß vnnd Manier / vil den Himmel erobert. Ibid. item p. 406. c. 1.

Himmelreich leidet Gewalt / vnnd die Gewaltthätigen nit die Faulentzer vnnd Bärtling reissen es hinweck. c. 36. p. 534. c. 1.

Der Himmel ist fail / aber vmb das lieben vnd leyden. Ibid.

Nichts vnraines befleckte kan eingehen in das himmlische Jerusalem. c. 37. p. 538. c. 2.

Hirsch.

Wunder geschicht was sich mit einem Hirschen denen Hunnen / welche auß Asia / in Hungarn kommen zugetragen. c. 18. p. 261. c. 2.

Hirt.

Einen guten getrewen fleissigen Hirten hat gehabt Laban / an seinem Aydom den Patriarchen Jacob. c. 2. p. 23. c. 2.

David ehe daß er den Risen Goliat überwunden / vnd König worden / ware zuvor ein Schaafhirt. pag. 24. col. 1.

Höll.

Æneas visitierte einsmals die Höll / vnnd was sich ferners darbey zugetragen. c. 30. p. 419. c. 2.

Hugo Cardinal.

Was er gesagt / als er an seinem Tödtbeth lag / vnd sein Sterbstündlein nunmehr gegenwertig zuseyn vermerckte. c. 26. p. 375. c. 2.

Hund.

Wehe denen Hundtsvättern vnd Hundtsmüttern / welche offt die besten Bissen jhren Hunden geben: Hingegen die arme nothleydende Christen / wann sie was von Speiß begehren weckschaffen. c. 18. p. 256. c. 2.

Durch die Hund hat Amadæus Hertzog von Savoia die armen verstanden. p. 256. c. 1.

Hund müssen genug haben / müssen gebutzt / gewaschen / gekampelt / mit seidenen Bändern vnnd Favoren / ja so gar mit silbern vnd guldenen Ohren-Ringen gezieret auffziehen / da doch von jhnen nichts anders als Flöhe vnd Vnsauberkeit zu hoffen. p. 257. col. 1.

Ein Schand ists / daß man jetzt die Hund mehrer acht / die der Schinder würget / als die Armen / welche von den Engeln in die Schoß Abrahæ getragen werden. Ibid.

J.

Jagen / Jäger.

Monat Maij ist der Jägerey sonderbar zugeaignet. c. 18. p. 247. c. 2.

Betsaida ein Stättlein bedeutet so vil als Domus venantium ein Jägerhauß. Ibid.

Auß disem Jägerhauß hat jhm GOtt der Allmächtige drey dapffere Jägermaister / jhme sein Wild in die Garn deß Christlichen

lichen Glaubens einzujagen von Ewigkeit außerwöhlt. pag. 248. col. 1.

S. Philippus der erfahrnisste Jäger. Ibid.

Jacobus vnnd Johannes haben jhr Jagd durch jhre Mutter angestellet. Ibid. c. 2.

Was für ein Wild zujagen vnnd zufangen wir vns befleissen sollen. p. 249. c. 2.

Grosse Herrn haben jhren grösten Lust vnd Ergötzlichkeit in der Jägerey. p. 250. c. 1.

Mithridates König in Ponto / hat sich auß allzugrosser Lieb der Jägerey siben Jahr allein in Wälderen auffgehalten. Ibid.

Absonderliche Liebhaber der Jägereyen waren Alexander, Carolus Magnus, Henricus der erste / etc. Ibid. c. 2.

Albertus der sibende Römische Käyser pflegte zusagen: daß die Jägerey seye ein exercitium vnnd Vbung der Männer / das Dantzen aber ein Vbung der Weiber. Ibid.

Denckwürdig vnnd wol zu lesen / was sich mit Maximiliano dem ersten Römischen Kayser / in seiner Jugend auff einer Jagd zugetragen. p. 251. col. 1.

Was für Garn wir zu dem himmlischen Hirschfang vonnöthen haben. p. 254. col. 2.

Wer wol jagen will / muß gute Hund haben / dann ohne Hund zu jagen / ist so vil als ohne Pflueg ackern / vnnd ohne Pulver schiessen. p. 255. col. 2.

Vier grosse Stätt haben die König zu Babylon von Contributionen vnd Mautten befreyet / jhre Jaghund deßtwegen zuerhalten. Ibid.

Barnabas Vice-Comes, Mayländischer Tyrann / hat durch das Mayländische Gebiet vil tausend Jaghund vnder die Landsessen außthailen lassen / dieselbe zu vnderhalten / vnd was sich noch ferners darbey eraignet. Ibid.

Cornelij à Lapide denckwürdige Geschicht / zwischen dem Hertzogen von Savoien / vnd denen zu jhm gekommenen Legaten. p. 256. col. 1.

Von Andronico dem jüngern Griechischen Kaysern hat man / wann jhm zuvor ein Jaghund verehrt worden / alles erhalten können was man verlanget. p. 257. col. 2.

Gregorij magni Römischen Pabstens angestellte Jagd. p. 257. c. 1.

Warumb / wann die Jäger schiessen / vnnd ein Wild fählen wollen / ein Aug zu thuen / vnd was wir darauß zu lehrnen haben. p. 258. c. 1. & 2.

Jäger pflegen sich gemainiglich in Grün zu kleyden / vnnd warumb. p. 259. col. 1.

Warhafftige Jäger waren die heiligen Apostel / vnnd zwar deß allmächtigen Göttlichen Jägermaisters / welche das Wild der Seelen in dem himmlischen Thiergarten versamblet haben. p. 292. col. 2.

Idioth.

Ein Idioth erlanget durch einen Beutl voll Ducaten an einer vornemmen Hoffstatt / ein hohe Charge. c. 30. p. 419. c. 2.

Jerusalem.

Wird von Rasin dem König auß Assyrien vnd Phacee dem Israelitischen / mit zwey grossen Kriegsheeren hart belägert / vnnd was bey diser Belägerung vorbey gangen. c. 17. p. 242. c. 2.

Grosser Auffruhr vnd Rebellion darinnen / zur

zur Zeit Titi vnnd Vespasiani. c. 28. p. 401. c. 1.

Jerusalem ist so vil als Visio pacis: Fridens-Anschawung/ ein Fridens-Statt. c. 34. p. 495. c. 1.

Intentio.

Intention oder Maynung deß Menschens ist nichts anders/ als das Ansehen/ welches wir in vnserem Thuen vnnd Lassen haben auff einem gewisen Zweck/ Zihl vnd End. c. 39 p. 575. c. 1.

Intention vnd Maynung/ mit welcher der Mensch sein Werck verrichtet/ ist das Aug vnnd Liecht der Seelen. p. 573. c. 2.

Nichts edlers/ aber nichts subtillers/ nichts grössers/ aber nichts nothwendigers ist zu den guten Wercken/ als ein gute Intention vnd Maynung. Ibid.

An der Intention ist sehr vil gelegen/ wann wir anderst wellen daß vnsere Werck bey GOtt angenemb seyn. c. 575. col. 1.

Damit vnser Intention das Werck bey GOtt angenemb/ wolgefällig/ vnnd verdienstlich mache/ so muß sie seyn Sancta, recta, tecta, heilig/ auffrecht vnd gehaimb. Ibid. col. 2.

Nach der Intention deß Hertzens/ seynd vnsere Werck vor GOtt gut oder böß/ dahero wann gleich das Werck in sich gut wäre/ wann aber das Hertz die Intention böß ist/ so wird dardurch auch das Werck böß. p. 576. col. 1.

Also vermaint mancher/ wann er nur alle Tag etliche gewise Gebetter herab plodere/ oder einer Meß beywohne/ es seye darmit schon alles bey GOtt außgerichtet/ aber ist weit gefählet/ warumb? dieweilen sein Intention nichts nutz ist. p. 577. col. 1.

Die Intention ist ein Maaß/ mit welcher alles gemessen wird/ sie ist ein Gewicht/ nach welchem alles gewogen wird/ sie gibt allen Wercken die grösse/ den Werth/ das Gewicht/ den Titul vnnd den Verdienst oder Lohn. p. 587. col. 2.

Alles was die Menschen thuen/ das thuet die Intention judicieren. pag. 588. c. 1.

Interesse.

Interessierte seynd am meisten zu hassen/ dann ein solcher schewet sich nicht/ Gott/ vnd seine Heyligen zuverlaugnen/ seinen Nechsten verrathen/ seinen Vattern zuermorden/ seine Freund zubetrügen/ seinen Namen/ Ehr/ vnd Lob zuverliehren/ sein Seel zuverkauffen/ sich selbst zuverdammen/ dem Teuffl zu dienen vnnd anzubetten/ nur damit er zu seinem aignen Nutzen gelangen könne/ dann einem solchen ist Ehr vnd Spott/ Feind vnd Freund/ Gott vnd der Teuffel ein Ding/ &c. c. 28. p. 394. c. 1.

Innwohner.

Ein tapfferer Tugendreicher Innwohner/ ist ein Zierde der gantzen Gemein. c. 41. p. 602. c. 2.

Weder die hohe Thurn noch feste Mauren/ weder die schöne Palatien noch lustige Gärten/ weder die wolzugerichte Zeughäuser/ noch wolexercierte Soldaten/ sondern die Tugend der Innwohner zieret ein Statt. p. 605. c. 2.

S. Ioannes Baptista.

Lob deß H. Ioannis Bapt. c. 23. p. 320. & 321.

S. Ioannis Bapt. ist schon in seiner Kindheit dem Männlichen Alter vorkommen. p. 326. c. 2.

Noch in Mutterleib eingeschlossener hat er den Herrn / den Heyland der Welt erkennet. Ibid.

Dann GOtt hat Johanni / da er noch in Mutter Leib verschlossen war offenbaret / das hoche Gehaimbnuß seiner allerheiligisten Menschwerdung. pag. 327. col. 1.

Drey Monat vor seiner Geburt hat Johannes schon den Gebrauch deß freyen Willens gehabt. Ibid.

In seiner schwachen Kindheit hat Johannes schon strenge Bueß gewürcket. p. 328. c. 1.

Johannes hat die Tugend / ehe daß er sein Vatter vnnd Mutter nennen können schon geliebet. Ibid.

Johannes mehr als ein Hercules. Ibid.

Vom wiegen an wurde er schon vnder die weise Männer gezehlet. Ibid.

Johannes ware ein Engel / wolte für keinen Propheten / nit für Eliam von der Welt gehalten werden / vnd warumb. c. 31. p. 432. c. 1.

Job.

Rühmet sich sehr grosser Werck vnd Wolthaten. c. 22. p. 314. c. 1.

Ist mit allen Kranckheiten behafftet gewesen. c. 25. p. 356. c. 2.

S. Joseph.

Der glückseelige Mann Mariæ. c. 13. per tot.

Das höchste Lob deß heiligen Josephi ist / daß er sey ein Gespons Mariæ / von welcher gebohren ist Christus. eâdem conc.

GOTT / ja die allerheiligiste Dreyfaltigkeit hat gleichsamb ihren Gewalt mit Joseph gethailet. eâdem conc.

Anderen Heiligen vnd guten Freunden / hat Christus nur einen Theil seines heiligen Leibs zuberühren gewürdiget vnnd vergonnet / als dem heiligen Johanni Baptistæ sein heiliges Haupt / Johanes Evangelist sein heilige Brust / Thomæ sein offne Seiten / Magdalenæ seine heilige Füß / rc. Dem Joseph aber hat er sich gantz vnd gar übergeben / daß er hat mit jhme können vmbgehen nach belieben. Ibid.

S. Joseph ein allgemainer Helffer vnnd Patron / kan alles von GOtt erlangen / dann wo ander Heiligen müssen bitten / kan er befehlen. Ibid.

Jünger.

Jünger Christi vor der Sendung deß heiligen Geistes / mit vnderschidlichen Vntugenden behafftet / welche Christus gedultig an jhnen gelitten. c. 25. p. 357. c. 2.

Judas Machabæus.

Ein tapfferer Held erlegt in einer Schlacht mit 35000. Mann / den gottlosen Syrischen General Nicanorem. c. 19. p. 274. c. 2.

Juden.

Zaigten den heiligen drey Königen den Weeg gen Bethlehem / zu dem newgebohrnen Messiam / sie selbsten aber seynd nicht dorthin kommen / ob schon sie nur zwey Meil Weegs dahin hätten. c. 8. p. 105. c. 1.

S. Augustinus vergleichet sie deßwegen den jenigen / welche an der Arch Noe baweten / vnnd sich selbst nit darinn salvierten / oder den Creutz-Saulen auff den Strassen / dise zaigen den vorbeyraisenden den Weeg / wo sie hin sollen / vnd sie selbst kommen niemahls dahin. p. 104. col. 2.

Sie seynd auch gleich den Glocken in den Thurnen / dise rueffen zwar das Volck zusammen in die Kirchen / sie selbst kom-

kommen aber niemahls darein. p. 105. c. 1.
Wann wir Christen vnser Leben betrachten / so übertreffen wir in disem Fahl die Juden noch weit. Ibid. col. 2.
Ein Jud zu Constantinopl hat einsmahls einem Christen 500. Ducaten auff ein gewise Zeit gelihen / doch mit disem Gewinn / daß er alsdann an statt deß Zinß oder Interresse gebe vier Loth Fleisch von seinem Leib / vnnd was sich ferner zugetragen. c. 11. p. 150. c. 1.

Jugend.

Mancher junger Mensch verstehet offt mehr als ein Alter. c. 23. p. 323. c. 2.
Die Täg der jungen werden durch die guten Sitten verältert. Ibid.
Dann der jenige kommet dem reiffen Alter vor / welcher da er noch in der Jugend sich befindet / schon das mannliche Alter durch Tugenden vnnd guten Sitten erzaiget / vnd seine junge Jahr regieret / als wäre das mannliche Alter vorhanden. p. 324. c. 1.
Joseph als ein Knab wird schon ein Mann genennet. Ibid.
Nicht weniger jene drey Hebreische Knaben. p. 325. c. 1.

Jungfraw.

Jungfrawen haben nichts bey finsterer Nacht auff der Gassen zuschaffen vnnd zuthun. c. 29. p. 411. c. 1.
Dæmonica ein Jungfraw verrathet ihr aignes Vatterland. c. 30. pag. 425. c. 2.
Wann man von einer saget sie seye ein Jungfraw / so mueß sie sich also verhalten / daß man von ihr nicht ein eintziges leichtfertiges Stuck könne sagen / sonst ist die gantze Jungfrawschafft auß / vnnd darff sich ein solche keine Jungfraw mehr mit der Warheit nennen / weilen man sie schon für ein etc. haltet. c. 35. p. 580. c. 2.
Jungfrawschafft ist ein Schwester der Englen. c. 40. p. 595. c. 2.

K.

Kayser.

Kayser Augustus war so glückseelig / daß vnder seiner Regierung / das ewige Wort der Sohn Gottes zu Bethlehem gebohren worden: daß jhm die Königin der Englen mit jhrem Jungfräwlichen Gespons Joseph / selbst haben den Tribut zur Erkandtnuß jhrer Vnderthänigkeit geben. c. 26. p. 369. c. 1.
Zur Zeit seiner Regierung / welches doch von Adams-Zeiten an / bißhero / sonst noch niemahls geschehen ist / oder geschehen wird / ist auff der gantzen Welt Frid geweßt. Ibid. col. 2.
Diser mächtige Kayser wolte nit haben / daß man jhn so gar nur einen Herrn nennen solte. Ibid.
Kaysers Roberti Lob. c. 33. pag. 475. c. 2.
Trajanus Römischer Kayser hat dem Römischen Reich mit seinen Sighafften Waffen vnderworffen / die mächtige Länder / Armeniam / Assyriam / vnnd Mesopotaniam / II. c. 6. pag. 84. c. 1.

Kehren.

Wann ein jeder thätte vor seinem Hauß kehren / dasselbe sauber halten / vnnd auff sich allein mercken / so wurden vil Greinvnd Zanckhändl / Mordthaten / Krieg vnd Streitt außbleiben. c. 5. p. 63. c. 1.

Kinder.

In der Morgenröthe vnnd Anfang deß

Lebens / kan man an den Kindern vermercken vnnd sehen zu wem sie genaigt seynd / oder was beyläuffig in das Künfftige von jhnen zu hoffen sey / gleich wie man bey Auffgang der Sonnen deß gantzen Tags Beschaffenheit erkennen vnnd abnemmen kan. c. 2. pag. 17. c. 1.

Kinder bringen offt einen verständigen Menschen zum lachen / mit jhren dille dälle Häusel-bawen. c. 23. p. 328. c. 2.

Kinder vnd die Narren reden offt die Warheit. c. 25. p. 362. c. 1.

Dises hat erfahren müssen Franciscus I. König in Franckreich / welchem sein Narr die Warheit gesagt / vnnd einen Propheten abgeben. Ibid.

Manchem Kind wäre es besser / wann es ein Bawer als ein grosser Herr wäre worden. c. 26. p. 377. c. 2.

Kirchen Gottes.

Wird mit herrlichen schönen Ehren-Tituln von Christo gezieret. c. 2. p. 15. c. 1.

Vnderschidliche Aembter der Heyligen / in der Kirchen Gottes werden beschriben. Ibid. p. 16. col. 1.

Klayd.

Wie wir vns beklayden sollen / lehret der heilige Apostel Paulus. c. 18. p. 259. c. 2.

Geistliche Braut beklagt sich / daß man sie jhrer Kleyder beraubet. c. 29. p. 410. c. 2.

Jener Jüngling / welcher mit Christo in Garten Gethsemani gefangen worden / liesse seine Kleyder / ja so gar sein Hembd im Stich / damit er sein Leben salvierte. p. 410. col 1.

S. Franciscus zoge alle seine Kleyder auß / vnd resignierte solche neben seinem Erbtheil dem Vattern. Ibid. col. 2.

Klein.

Nicht alles was klein ist / ist zuverachten / dann grosse Sachen / haben einen kleinen Anfang / wie dann dessen etliche Exempel beygebracht werden. c. 33. p. 467. c. 1. & 2.

Klein seyn bey GOTT / haißt vnschuldig / demütig / tugendsamb / bey der Welt aber klein / haißt arm / schlecht / veracht seyn. p. 498. col. 2.

Knye.

Manchem Welt-Kind kombt es hart an / wann er in acht Tagen einmahl bey der heiligen Meß / muß Schandenhalber auffs wenigist bey der Wandlung das Knye biegen / vnnd thuet jhm der Fueß wehe / als wann er das Knye die gantze Wochen mit Springen vnnd Tantzen bewögt hätte. c. 29. p. 406. c. 2.

S. Bartholomæus pflegte in einem Tag vnnd Nacht 100. mahl seine Knye biegen / vnnd auff dieselbe niderfallen. Ibid.

Kranckheit.

Vnmöglich ist / daß alle Kranckheiten in einem eintzigen Menschen zugleich gefunden werden. c. 25. p. 356. c. 1.

Krancken begehren offt etwas / daß jhnen schädlich / vnd sie in Gefahr setzet. c. 28. p. 401. c. 2.

Diejenige / welche an der Seelen kranck ligen / mercken selten jhr Kranckheit. c. 30. p. 418. c. 1.

Ein allgemaine Kranckheit ist die Geltsucht. Ibid.

Vnnd seynd wenig in der gantzen Welt / die nit daran kranck ligen. pag. 419. c. 1.

Man-

Mancher Krancker wär gern gesund/wollen aber darzu die Mittl nicht gebrauchen. c. 36. p. 534. c. 1.
Vil seynd kranck/nit weilen jhnen übel ist/ sondern weilen es andern wol geht. c. 6. p. 86. c. 1.

Kraut.

Wunderliche Tugend vnd Würckung deß Krauts Cynocephalea. conc. 4. p. 57. c. 1.

Künstler.

Grosse Künstler waren Cleriphontes, Empeus, Dedalus, Xeuxes, Apelles, Prothogenes, Parchasius, Phydias, Lysippus, Miro, Mentor, &c. c. 27. p. 381. c. 1. & 2.

Kuß. Küssen.

Durch das Küssen vnnd Liebkosen wird Gott offt sehr belaidiget. c. 25. p. 365. c. 1.
S. Ludovicus Ertzbischof zu Tolosa, als jhm sein Königliche Fraw Mutter wolte einen Kuß geben/ hat er sich dessen gewaigert vnd warumb. ibid.

L.

Land.

NIcht ein jedweders Land bringt alles. Eines bringt Gebürg/ ein anders Thäler/ eines Felder/ das ander Wälder/ eines Saltz/ das ander Früchten/ eines Silber vnnd Gold/ das ander Edelgestain/ etc. c. 22. p. 305. c. 2.
Jedoch schreibt Plinius, daß zu Tacope in Africa die Erd so fruchtbar sey/ daß zugleich vnd auff einem Orth Palmbaum/ vnder den Palm ein Oliven/ vnder den Oliven ein Feygen/ vnder den Feygen ein Granat-Apffelbaum/ vnder den Granat-Apffel ein Weinstock/ vnder disen das Korn wachset/ vnd zwar jedes auß disen deß Jahrs zweymal Frucht bringe. p. 306. c. 1.

Leben.

Das Leben deß Menschen mit einem Tag verglichen. c. 15. p. 221. c. 2.
Menschliche Leben wird in viererley Alter abgethailt. c. 23. p. 322. c. 2.
Leben vnd lieben ist ein Ding/ dann wer nit liebt/ der lebt auch nicht. c. 35. p. 505. c. 1.

Leder.

Ledernes Geld vor Zeiten in Schwung gangen c. 29. p. 409. c. 1.
Mancher kleydet sich/ sein Weib vnd ind nicht in Seyden vnnd Sammet/ auch nit in Scharlach/ sonder in Leder/ aber in was für ein Leder. c. 312. c. 1.
O wie manches Kleyd/ Sattl/ Wagen ist mit Menschen-Leder überzogen. ibid. c. 2.

Lehr. Lehrmaister.

Hat offt rechtmässige Vrsach sich über seinen Discipul zu erzürnen vnnd wann? c. 1. p. 1. c. 1.
Was einem Lehrmaister zu einem Lob/Ehr vnd Zierde geraiche. ibid. col 2. item pag. 2. col 1.
Socrates rühmte sich daß er gewesen ein Lehrmaister Platonis. ibid. p. 2. c. 1.
S. Greg. Nazianz. achtete es hoch daß er ein Lehrmaister deß grossen Kirchenlehrers Hieronymi gewesen. ibid.
Nicht weniger achteten solches/ Albertus Bischof zu Regenspurg/ daß er ein Lehrmaister deß Englischen Doctoris Thomæ von Aqnin: Alexander Alensis daß er ein Lehrmaister deß Seraphischen Doctoris Bonaventuræ: Alcoinus, daß er ein Lehrmaister Käysers

Caroli Magni gewesen. ibid p. 1. & 2.
Seneca schämete sich daß er gewesen ein Lehrmaister deß Tyrannischen Käysers Neronis. ibid.
Zu einem Lehrmaister hat GOtt der himmlische Vatter dem menschlichen Geschlecht geben seinen eingebornen Sohn. p. 3. c. 1.
Schöne Lection, welche der himmlische Lehrmaister Christus seinen lieben Jüngern und Discipuln vor schreibet. p. 5. c. 1.
Einem Lehrmaister ist es ein grosse Frewd wann er einen Lehrjünger hat / an deme er alles findet / was an einem solchen erfordert wird. p. 3. c. 2.
Von einem vnerfahrnen Lehrmaister wird ein Lehrjung wenig lehrnen. c. 27. p. 382. c. 1.
Sfortia der grosse Hertzog von Mayland / was er seinem Sohn Francisco für ein Lehr vnnd Gedächtnuß-Regl hinderlassen. c. 28. p. 403. c. 1.

Leßlen.

Das Leßlen / Schemmel tretten vnd dergleichen Stückel seynd sehr grosse Sünden: vnd wird GOtt mächtig dardurch erzürnet. c. 8. p. 112. c. 1.
Manche fürwitzige Magd / will zur heiligen Zeit wissen jhren künfftigen Bräutigamb / kehret die Stuben Ruckwerts auß; da soll sein ein Fraw den Besen still nehmen / vnd einer solchen fürwitzigen Diern den Buckel wacker abkehren: dann sie ist es schuldig zuverhindern. ibid. col 2.

Lieb.

Grosses Gebott Christi von der Liebe vnsers Nechsten. c. 35. per totum.
Wann GOtt sagt daß wir vnsern Nächsten lieben sollen / so verstehet er durch den Namen Nächsten alle Menschen auff der gantzen Welt / bekandte vnd vnbekandte / reiche vnd arme / Freund vnd Feind / etc. p. 507. c. 2.
Nach dem Exempel Christi sollen wir vnsern Nächsten lieben: wie aber Christus vns Menschen geliebet hat / wird weitläuffig beschriben. p. 509. c. 2. item p. 510. c. 1. & 2.
Ob schon jemand allen möglichen Tugenden vnd guten Wercken ergeben wäre / beynebens aber nur einen eintzigen Menschen hassete / vnnd nit liebte / so wäre es alles vmbsonst / vnnd helffete jhme nichts. p. 510. & 511.
Lieb ist von Himmel herab auff die Erden kommen. c. 4. p. 48. c. 1.
Lieb ist ein Band / ein Strick / ein guldine Ketten. c. 19. p. 265. c. 2.
Weilen vnser Seel offt von der aignen Lieb die wir gegen vns selbst tragen / gar zu verblendt / vnd zu sehr eingenommen ist / daher kombts daß wir selbst nicht wissen / wer wir seynd. c. 24. p. 334. c. 2.
Lieb schencket alles / nimbt alles / überwindet alles. c. 29. p. 413. c. 1.
Grosse Lieb der Galater gegen S. Paulum. c. 33. p. 479. c. 1.
Lieb ist dem Menschen angebohren / vnnd wird ein jeder von seiner Lieb gezogen / welche vnderschidlich ist bey dem Menschen. p. 505. c. 1.
Wer GOtt recht will lieben / muß auch seinen Neben-Menschen lieben / dann wer seinen Nächsten nit liebt / der liebt auch GOtt nit. ibid. c. 2.
Mit was für einer Lieb wir vnsern Nächsten lieben sollen. p. 518. c. 1. & 2.

Lista

Litaney.

Von allen Heiligen von S. Gregorio M. zur Pest-Zeit componirt worden. c. 12. p. 168. c. 1.

Lob.

Grosses Lob hat jhm verursacht Daniel / da er die von zweyen alten falschen Richtern zum Todt verurtheilte keusche Susannam vom Undergang erlöset. c. 2. p. 25. c. 2.

Lob der Mutter Alexandri M. c. 27. p. 385. c. 2.

Lob der Mutter Gottes Mariæ. p. 386. c. 1.

Alles Lob / Ehr und Glory / soll man allein GOtt zuaignen. c. 31. per tot.

Lob Käysers Roberti. c. 33. p. 475. c. 2.

Eytles Lob ist ein Dieb / der uns den Schatz unserer Hertzen weck nimbt / ist ein Wurm welcher uns die Wurtzel deß Baums der Tugenden abnaget; ist die trübe Wolcken / der Wind / der das Liecht verdunckelt / der das innerliche Aug verderbet. c. 39. p. 587. c. 1.

Lohn.

Der Menschen Art ist also beschaffen / daß sie nichts ohne Lohn thun wollen / nach jenem Sprichwort: Nichts umb sonst. c. 36. p. 523. c. 1.

Löw.

Nichts stärckers als ein Löw. c. 28. p. 396. c. 2.

Dannoch werden sie gantz zahm gemacht. ibid.

M. Antoninus hatte an seinen Wagen an statt der Pferdt / zwey Löwen gehabt / die jhn führten. ibid.

Ioannes de Austria hat einen zahmen Löwen auß Affrica mit sich gebracht. ibid.

Zahmer Löw / welchem sein Herr seinen Kopff in den Rachen hinein gesteckt / und mit jhm wie mit einem Hund gespihlet ibid.

Auff zwölff Löwen hat König Salomon seinen kostbar erbawten Thron gesetzet / und warumb. c. 12. p. 165. c. 1.

Ludovicus XI.

König in Franckreich ware ein grosser Feind der Bücher und gelehrten Männer. c. 33. p. 470. c. 2.

Seinem Dauphin hat er alles studieren verbotten. ibid.

Und disem Befelch ist der gantze Adl nachkommen; dahero ist es kommen daß dazumal Franckreich schier mit lauter Ignoranten ist angefüllt worden. ibid.

Lugner.

Under den Lugnern seynd die jenigen die allergrösten / welche behafftet seynd mit der schändlichen Gleyßnerey / und warumb. c. 20. p. 280. c. 2.

M.

Mahler.

Mahlte an statt eines Risens allein / den Daumen und warumb. c. 22. p. 307. c. 2.

S. Maria.

Kurtz vor jhrer Jungfräwlichen Niderkunfft / kombt mit jhrem Ehegemahel Joseph gen Bethlehem / alldorten dem Käyser Augusto den Zinßgroschen zubezahlen: gehen die gantze Statt auß: (nec erat in diversorio locus) haben doch nirgend können nur ein kleines Wincklein für sich bekommen / und warumb? c. 4. p. 55. c. 2.

Maria das allerreinnste Geschirr / und Archen deß wahren Gottes. c. 27. p. 383. c. 2.

Auß Maria als die Frucht wird erkennet / was

was sie für ein Mutter gehabt habe. Ibid.

Maria die außerlesniste Tochter GOtt deß Vatters: ein Mutter vnd obriste Hoffmaisterin; die erste nach GOtt: ein Schatz deß H. Geistes: ein Maisterin der Apostel: ein Lehrerin der Evangelisten / ein Vnderweiserin der Kirchenlehrer. ibid. p. 384. c. 1. & 2.

Maria Magdalena.

Hat vil Jahr der Veneri in fleischlichen Wollüsten gedienet: hernach aber grosse wunderliche Büsserin. c. 25. p. 355. c. 2.

Warumb der Evangelist Mariam Magdalenam ein Sünderin nennet; da doch zu Jerusalem so vil andere Sünder: als Hoffärtige / Geitzige / Neydige / Zornige / Fresser / Faullentzer / 2c. zufinden gewesen seynd. ibid.

Maister.

Das Werck lobet den Maister; dann was hat alle Künstler so berühmt / die Mahler so bekandt / die Philosophos vnsterblich / die Oratores vnnd Poeten so lobwürdig gemacht / als jhre hinderlassne Kunststuck / geschribne Bücher vnd Gedicht? c. 27. p. 380. c. 1.

Marter. Martyrer.

Zweyerley Marter seynd spricht Isidorus. c. 22. p. 309. c. 2.

Welche Martyrer höher zu schätzen seynd. ibid.

Die Marter ein rothes Meer. c. 29. p. 409. c. 1.

In wem die Substantz deß Martyrij bestehe. c. 34. p. 500. c. 1.

Martyrium wegen deß Glaubens wird höher geschätzet / als das martyrium wegen der Jungfrawschafft. ibid.

Sapritius ein Christlicher Priester wird lange Zeit in der Gefängnuß tribuliert / vnd letztlich zur Richtstatt geführet / das Marter-Kräntzlein zuempfangen / dessen er aber von GOtt nicht würdig worden vnd warumb. c. 35. p. 514. c. 1.

Wer kein Martyrer ist / der ist kein Christ. c. 36. p. 534. c. 2.

S. Matthæus.

Wird von Christo an der Goldsucht curirt. c. 30. p. 417. c. 2.

Mängl.

Grosse Schaden entstehen offt auß dem / wann man die jenige nit will anhören / die vns vnsere Mängel trewhertzig entdecken. c. 24. p. 352. c. 2.

Dises hat dem König David sehr geschadet. ibid.

Nicht weniger dem Herodes. ibid.

Mauttner.

Vil vnbestellte Mauttner werden gefunden / welche keinen vorüber lassen passiren / von dem sie nit den Zoll nehmen: vnd wie dises verstanden wird. c. 5. p. 64. c. 2.

Meer.

Was sich darauff mit einem Indianischen Kauffmann eraignet. c. 22. p. 316. c. 2.

Mensch.

Nichts kan der Mensch von sich selbsten thun / ohne Gott. c. 17. p. 237. c. 2.

Alle Wissenschafft / Tugend / Stärck / Reichthumb / ja alles Wesen der Menschen ist nichts. ibid.

Vil Menschen werden gefunden / welche all jhr Studiren / jhr Mühe vnd Arbeit / Sitzen vnd Schwitzen / Speculiren vnd Kopffbrechen dahin dirigiren vnd richten / damit man sie bey der Welt für gelehrt /

lehrt / sinnreich / wolberedt oder kunstreich halte. p. 238. c. 1.
Ob schon jederman hier nach Kunst vnnd Wissenschafft trachtet/doch so seynd gar wenig / welche sich befleissen die rechte / nutzbariste / vnd nothwendigiste Weißheit zuerlangen. ibid. c. 2.
Ein allgemaine Kranckheit ist vnder den Menschen / daß ein jeder will für den gehalten werden / der er nicht ist/herentgegen was er ist / für daß will keiner angesehen werden. p 239. c. 1.
Historia oder Geschicht von einem Theologo welcher in seiner Phantasey so weit kommen / daß er jhm nit allein einbildete er habe sein Weißheit von jhm selbsten / sondern sagte / er werde im Himmel erhebt werden über alle Heiligen / Apostel/Martyrer/rc. ja über Christum selbsten. p. 240. c. 1.

Meß.

Mit was für einer Reverentz vnd Andacht man bey der H. Meß GOtt soll anbetten / vor welchem auch die H. Engel/die reiniste Geister / die Cherubin vnd Seraphin / ja der gantze himmlische Hoff mit Zittern stehet vnd auffwartet/ wird gelehrt. c. 8. per tot.

S. Michael.

Ist vnder den H. Englen der Schaffner. c. 1. p. 434 c. 1.
S. Michael das Haubt vnd Ober-Regent der himmlischen Fürstenthumber. ibid. c. 2.

Mond.

Man hat zwar lang darfür gehalten vnnd vermaint / es habe der Mond an sich etliche Mackel / etwas finsters / da man aber solches durch Tubos oder microscopia klarer besichtiget / hat es sich befunden / daß was man zuvor für Macklen vnd Dunckelheiten gehalten / lauter zierliche schöne Berg waren. c. 34. p. 491. c. 1.
Mond war von der Antiquitet für ein Zeichen ja Controfee der Reinigkeit gehalten. p. 492. c. 1. 2.
Gleich wie die Sonn jhren Himmelring oder Regenbogen mahlet vnd zieret mit allerhand schönen Farben / also formiert auch der silberne Mond/jhm einen Himmelring/jedoch von einer eintzigen Farb/ nemblich gantz weiß. p. 493. c. 1.

Morgenröthe.

Auß der Morgenröthe kan man deß Tags Beschaffenheit erkennen. c. 33. p. 469. c. 1.

N.

Nabuchodonosor.

Ist wegen seines Ubermuths seiner Vernunfft durch Gottes Schickung beraubt/ vom Königreich verstossen/vnd in die Wüste vertriben worden. c. 17. p. 241. c. 2.
Da er aber widerumb zu seinen Verstand kommen / hat er mit seinem Schaden gelehrnet was die Welt sey. ibid. p. 242. c. 1.
Nabuchodonosor befilcht sein guldine Bildnuß für einen Gott zuhalten vnnd anzubetten. c. 24. p. 348. c. 1.

Namen.

Mit lauter Eytelkeit vnd Hoffart ist / einen schönen zierlichen Namen haben. c. 7. p. 89. c. 2.
Heylig / heylwärtig / kräfftig / wunderbarlich / ehrwürdig / rc. ist der aller-glorreichiste Namen JEsus. conc. 7. per totum.
Namen seynd nit nur allein dem benamb-

sten zu einer Zierde / sondern auch zu einem Nutzen. p. 90. c. 1.

In dem blossen Namen seynd vil Schätz begriffen/Geschichten verborgen / vnnd grosse Weißheit begraben. ibid.

Schöne Namen werden beschriben / welche jhnen die Alten erwöhlet vnd angenommen. ibid.

Doch so hat noch keiner einen solchen herrlichen Namen können erdencken als der Sohn Gottes von seinem himmlischen Vattern empfangen hat / dessen Ehr / Glory vnd Krafft / ja alles was von disem heiligisten Namen kan ersinnet oder gesagt werden: der H. Apostel Paulus mit wenigen Worten begriffen. ibid. c. 2.

Vil hat vor Zeiten gehalten auff seinen Namen der grosse Scitische Tamerlam; welcher selben liesse auff einer guldinen Taffel geschribner am ersten Januario durch einen seiner Priester dem Volck zaigen / vnd mit heller Stimm vorlesen; in dessen Anhörung alle / groß vnd klein / reich vnd arme / jung vnd alte müsten niderfallen auff jhre Angesichter / vnnd tieffiste Reverentz machen. p. 91. c. 1.

Wegen all zu grosser Heyligkeit deß Namens JEsus; hat auß sonderbarer Reverentz die allerseeligiste Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria / solchen niemals außgesprochen. ibid c. 2.

Was für Namen die Philisteer/Athenienser; Persianer; Türcken vnd Heyden geforchten. p. 92. c. 2.

Wie mächtig der Gnadenreiche Namen vnsers Heylands seye / ist deßwegen Moyses deß Israelitischen Heers-Führer zu vernehmen. p. 95. c. 1.

Pirrhus welcher gefährlich kranck darnider gelegen / daß nicht allein die Medici, sondern auch er selbsten an seinem Auffkommen zweiffelte / ist allein durch den Namen deß grossen Alexandri genesen. ibid. c. 2.

Durch den allmächtigisten Namen JEsus / ist Dismas der gute Schächer am Creutz bekehret worden. p. 94. c. 1.

Uber alle Asyla, oder Freyungs-Stätt / über alle vöste Thurn Davids / vnd starcke Mauren Semiramis in Babylon über alle Vestungen / Stätt vnd Schlösser / &c. ist der starcke Namen JEsus. p. 95. c. 1.

Pancrestum, oder eine allgemaine Artzney wider alle Kranckheiten ist der heylmachende Namen JEsus. p. 95. c. 2.

Neyd.

Vnderschidliche Exempel eines Neydigen vnd Mißgünstigen werden erzehlet. c. 3. p. 36. c. 1.

Joseph wird auß Neyd von seinen Brüdern verkauffet den Israelitern in Egypten. Vnd was sich zwischen jhm vnnd deß Kuchen-Maisters bey dem König Pharaone Haußfrawen zugetragen / wird beschriben. p. 36 & 37.

Was eygentlich der Neyd sey wird beschriben. c. 6. p. 76. c. 2.

Was für grosse Ublen vnd Vnglückseeligkeiten durch den Neyd entspringen wird weitläuffig beschriben. p. 77. c. 1. & 2.

Das Vnkraut deß Neyds ist gewachsen in den glückseeligen Garten deß Paradeyß. p. 78. c. 1.

Der Neyd ist die allerschlimste Bestia / welche Daniel auß dem Meer sehen herauß steigen. p. 82. c. 1.

Caligula ein Muster aller Laster / wielen er glatzkopffet war / liesse er auß Neyd / anderen / die schöne Haar hätten / dieselbe

mit einem Scheermesser abscheren. ibid. c. 2.

Auß Neyd hat Adrianus Römischer Käyser gegen Trajanum seinem Vorfahrer/ die Länder welche er dem Römisch Reich gewonnen / den Parthien mit höchstem Schaden jetzt gedachten Römischen Reichs / übergeben. p. 84. c. 1.

Neydhälß seynd gleich den Verdambten / ja den Teufflen in der Höllen selbsten. p. 85. c. 1.

Erschröckliches Exempel wird erzehlet von einer neydigen verdambten Seelen/welche neben einem Teuffel der H. Brigittæ erschinen. ibid.

Nichts gerechters als der Neyd / dann diser thut dem Neyder am allerersten sein Hertz zernagen vnd zerreissen. ibid. c. 2.

Neydige seynd von dem Teuffel besessen. p. 87. c. 1.

Nero.

Befilcht sein Mutter zueröffnen / damit er kundte sehen wo er gelegen ist. c. 26. p. 377. c. 2.

S. Nicolaus.

Ein hellglantzender Stern der Kirchen c. 2. p. 15. per tot.

S. Nicolai vilfältige Ehrentituln werden erzehlet. p. 16. c. 2.

Sein Leben hat er gleich von Kindheit an mit höchster Tugend vnd Heyligkeit angefangen p. 20. 1.

Dreyen adelichen Jungfrawen Schwesteren/welche mit Wissen vnd Willen ihres Herrn Vatters auß Armuth vnd höchster Noth ihre Jungfrawschafft vnnd Reinigkeit vmb ein Stuck Geld gesinnet wären zuverkauffen: wirffet S. Nicolaus bey eytler Nacht durch das Fenster in die Kammer / wo gedachte Jungfrawen schlieffen dreymal ein Stuck Gold hinein/ damit sie sich alle drey ehrlich verehelichen kondten. p. 21. c. 2.

S. Nicolaus begibt sich in Palæstinam alldorten die H. Oerter mit höchster Andacht zubesuchen; vnd nachdeme er von solcher Walfahrt wider in sein Vatterland gen Myram gelanget / wird er alldort zum Bischoff erwöhlt. p. 22. c. 2.

Obwolen S. Nicolaus mit allen Tugenden gezieret / liesse er jhm doch absonderlich die Gerechtigkeit angelegen vnd befohlen seyn. p. 25. c. 2.

Denckwürdig ist / was S. Bernardus von dem H. Nicolao schreibet. pag. 26. c. 2.

O.

Obrigkeit.

OBrigkeiten / Eltern / Præceptores / Herrn vnd Frawen/wie auch Beichtvätter / seynd offt angenehm; aber warumb. c. 24. p. 339. c. 1.

Ohren.

Stehen gemainigtich offen / wann man von dem Nächsten übel redet / herentgegen schier allzeit verschlossen / wann man etwas gutes erzehlet. c. 3. p. 33. c. 1.

Die jenigen welche leise Ohren haben/ vnd gar geschwind Vntugend hören / seynd gleich denen Schermäusen oder Maulwürffen / vnd warumb ? ibid. c. 2.

Ohrenblaser.

Auß allen boßhafftigen Menschen seynd die Ohrenblaser die allerschlimbste. c. 16. p. 231. c. 1.

Was Seneca von den Ohrenblaseren schreibet. ibid.

Ohrenblasen bringt sehr grossen Schaden. col. 2.

Ohrenblaser seynd die allervergifftigisten / die man in keinem Hauß / in keiner Versamblung / bey keiner Hoffhaltung leiden soll. ibid.

Salomonis trewhertzige Ermahnung / wie man sich vor disem Ubel fleissig hüten soll. ibid.

Ohrenblaser seynd faule Glider / Schmaichler / Heuchler / Ohrendiener / Blaßbalg deß Teuffels / Mordbrenner / Anhetzer / deß Teuffels Feld-Trompeter / Larmenblaser / etc. ibid.

S. Chrysostomus vergleichet sie den Königlichen Dienern zu Babylon. p. 232. col. 1.

S. Gregorius nennet sie Kinder deß Belials. ibid.

JEsus Syrach verfluechet unnd vermaledeyet die Ohrenblaser. ibid.

Seynd gleich jenen Vöglen / die man Brenner haisset / welche so gar das Fewer stehlen / und warumb. ibid.

Ohrenblaser / welche wider andere haimblich schwätzen / reden jhren selbst aignen Schaden / und fallet der Stain / welchen sie für andere in die Höhe werffen / auff jhre aigne Köpff herunder. pag. 233. c. 1.

Wer jetziger Zeit haben will / daß jhn die Leuth gern hören / was er thuen soll. c. 24. p. 339. c. 2. item p. 340. 341. 342.

Opffer.

Cain und Abel zween Brüder / opfferten GOTT / von welchem das Opffer deß Abels / aber nicht deß Cains auffgenommen worden / unnd warumb. c. 14. p. 205. c. 1. & 2.

Kunstreicher Vers, welcher beyde opffer / Cains unnd Abels in sich begreiffet. ibid.

Das beste / fetiste / und GOtt angenembste Opffer ist das Menschliche Hertz. p. 207. c. 1.

Im alten Testament hat GOtt verbotten jhme einen Schwanen auffzuopffern. c. 20. p. 290. c. 1.

P.

Pallast.

Livius Drusus ein edler Römer / hatte zwar einen schönen grossen Pallast / worinn man jhm an underschidlichen Orthen könte einsehen / verlangte aber von einem Bawmaister jhme einen Pallast zu bawen / an keinem solchen Orth / allwo man jhm von allen Seiten / unnd Orthen könne hinein sehen / unnd warumb. c. 20. p. 277. c. 1. & 2.

Patriarch.

Michael Patriarcha Astius, hat seinen Patriarchalischen Stuel verlassen / und ist gewichen in die Insul Oxiam. c. 26. p. 374. c. 2.

S. Paulus.

Ziehete einsmahls in seiner Predig einen Haydnischen Poeten an / unnd warumb. c. 21. p. 296. c. 1. & 2.

Ein gantzes Meer der Gnaden / hat Gott bey Paulo außgossen. c. 22. p. 307. c. 1.

Schöne Lehr deß heiligen Apostels Pauli. c. 8. p. 106. c. 1.

Paulus der grosse Einsidl.

Wird bekehret durch einem Spruch auß dem Evangelio. c. 21. p. 297. c. 1.

Pericles.

Von Pericle sagt man / daß wann er

Pero-

Peroriert habe / seye er gantz fewrig worden/vnd habe so vil Blitz / so vil Donnerkeil auß seinem Mund geschossen/so vil er Wort geredet. c.22. p. 312. c. 2.

Persianer.

In wem die Persianer jhre junge Knaben pflegten zu vnderrichten. c. 23. p. 329. c. 1.

Cyrus König in Persien ein trefflicher Reuter. p. 330. c. 2.

Den Persianern hat Cillicon ein Malteser / auß Geitz sein aignes Vatterland schändlich verrathen. c. 28. p. 399. c. 1.

Persianer Gebrauch / wann sie einen König krönten. c. 36. p. 533. c. 1.

Bey jhnen köndte keiner zu einem König gecrönet werden / er wäre dann zuvor ein Philosophus oder Weltweiser gewesen. c. 12. p. 155. c. 1.

S. Petrus Cælestinus.

Hat auffgeben das Bapstthumb / vnnd ist geflohen in die Wüsten. c. 26. p. 374. c. 2.

Pferdt.

Vnderschidlicher hoher Häubter / dapffere vnd kostbare Pferdt werden beschriben / c. 23. p. 328. & 329.

Gnad Gottes durch ein Pferdt verstanden. p. 329. c. 2.

Dann derselbe reittet lind vnnd sanfft / welchen die Gnad Gottes traget. p. 330. c. 1.

Ein Pferdt war also abgerichtet / daß es vor dem Käyser Trajano auff die Füß nidergefallen / den Kopff zu seinen Füssen gelegt / vnd also Gnad vnd Perdon begehret. c. 28. p. 396. c. 1.

Ein anders hat auff zwey Füssen Tantzen / den Wein auß der Schallen trincken / vnd das Beck zum Barbieren halten gelehrnet. ibid.

Phocas.

Der Musterschreiber deß Kaysers Mauritij / wird nach dessen / wie auch seiner Söhne vnnd seiner Gemahlin Todt / zum Kayser erwöhlet / führet ein gottloses Leben / grausames vnd tyranisches Regiment. c. 2. p. 22. c. 1.

Ein heiliger Mönch zu Constantinopl / fragte öffters GOtt in seinem heiligen Gebett / warumb er doch disen so lasterhafften Menschen zur Kayserlichen Cron vnd Thron erhoben / vnnd was er von GOtt zur Antwort bekommen. ibid.

Phocion.

Ein gewaltiger Fürst / wird auß vnbillichem Vrtl / von seinem vndanckbarem Vatterland zum Todt verurtheilet / vnd durch Gifft hingerichtet. p. 12. col. 2.

Hochverständiger weiser Rath / welchen Phocion den Athenienfern erthailet. c. 11. p. 151. c. 2.

Pharao.

Befilcht alle Knäblein bey den Israelitern in den Fluß Nilo zuerträncken. c. 6. p. 75. c. 2.

Philisteer.

Verwunderten sich sehr über die grosse Stärcke deß Samsons / vermeinten er müsse deßwegen einen Anhang / einen Spiritum Familiarem haben. c. 12. p. 318. c. 1.

Pilatus.

Ein Richter vnd Landpfleger / ein Minister deß Römischen Reichs / ein Politicus, &c. waiß gar nicht was die Warheit sey. c. 4. p. 56. c. 2.

Plato.

Sträffte sich einsmahls selbst / stunde den gantzen Tag mit außgestrecktem Arm / einen Carabatsch in der Hand haltend / vnd warumb c. 11. p. 154. c. 1.

Schöne Lehr Platonis, von den Königreichen / wann solche für glückseelig zu halten seyn. c. 12. p. 155. c. 1.

Politicus.

Vnder den jenigen Principijs vnd Haubt-Regln / welche die politici jetziger Zeit für vnfehlbar halten / ist auch dise / daß kein Adelicher Mensch demütig / kein Hoffherr auffrichtig / vnnd kein Soldat gottsförchtig seyn soll. c. 9. p. 115. c. 1.

Præceptor.

Manicher Præceptor wird mit Arsenio verhasset / von seinen aignen Lehrjüngern / vnd warumb. c. 24. p. 337. c. 2.

Predig / Prediger.

Durch die Prediger / wie auch Eltern / Herrn / Frawen / Obrigkeiten / vnnd Beichtvätter redet Gott. c. 21. p. 299. c. 1.

Predig deß heiligen Antonij von Padua hörete vnd verstunde ein Weib auff zwey Meil Weegs. c. 22. p. 311. c. 1.

Wann Pericles Predigte / wurde er gantz fewrig. p. 312. col. 2.

Welche Prediger man gern anhöret. c. 24. p. 338. c. 1. & 2.

Von einem Prediger verlangte ein Jungfraw / welche jhr Träntzl verlohren einen Rath / aber zu spatt. p. 349. col. 2.

Promotion.

Wann einer will promoviert werden / so ist die beste Recommendation das Gelt. c. 30. p. 419. c. 2.

Dessen wird ein denckwürdiges Exempel erzehlet. ibid.

Prophet / Prophezeyung.

Einer Frawen zu Assis Prophezeyet S. Antonius von Padua / daß jhr Kind mit welchem sie Schwanger gienge / ein Sohn / ein Franciscaner / ein Martyrer wird seyn / welches alles mit der Zeit sich wahr befunden. c. 22. p. 316. c. 2.

Prophet durch ein brinnende Fackl abgebildet. ibid.

Ein Japoneser Prophezeyete einsmahls / von der guten Wahl eines Pabstens vnd freygebigen Fürstens / welcher war Marcellus der andere / vnnd auß was für Zaichen er solche Wahl erkennet. c. 41. pag. 604. c. 2.

Was ein frommer Schrifftgelehrter dem König Pharaoni Prophezeyet vnd vorgesagt. c. 6. p. 75. c. 1.

Q.

Quittung.

OBeweilen deß heiligen Antonij von Padua Herr Vatter / etliche Königliche Gefäll zu Portugall / welche er zuverwalten hätte / fleissig entricht / aber destwegen kein Quittung begehret / wird nach etlichen Monaten eben von denselben / so das Gelt empfangen / solches wider begehret / vnnd was sich ferners darbey zugetragen. c. 22. pag. 316. c. 1.

R.

Radegundis.

DJe seelige Königin brennete jhr den Namen JEsus auff den Leib. c. 7. p. 101. c. 2.

Reichthumb.

Vnordentliche Begierde der Reichthumb soll man wecklegen. c. 30. p. 423. c. 1.

Der arme kan sich hierinnen so wol versündigen als der reiche. ibid.

Be-

Begierlichkeit der Reichthumben ist jetzt ein allgemaine Kranckheit in der Welt. p. 418 c. 1.

Die jenige welche wollen reich werden / fallen in Versuchung vnnd Strick deß Teuffels. p. 423. c. 1.

Begierd der Reichthumb ist ein Wurtzel alles Vbels / deß Leibs vnd der Seelen. col. 2.

Mancher damit er reich werde / verachtet sein Vatterland / verkauffet seinen Herrn / schwöret falschen Ayd / wird trewloß / maineydig / verkauffet sein Seel dem Teuffel. ibid.

Damit man reich werde / scheuhet man sich nit das Patrimonium Christi / die geistliche Güter / vnnd Kirchenschätz anzugreiffen / zu plündern / vnd zu berauben. ibid.

Wegen eines Stuck Gelds hat ein Milesianerin / jhr aignes Kind daß sie noch im Leib trug / vmbgebracht. ibid.

Reichthumb seynd Strick vnd Ketten mit denen die begierigen zur ewigen Verdambnuß gezogen werden. p. 425. c. 2.

Reinigkeit.

Reinigkeit deß H. Ludwigs Ertzbischofs zu Tolosa. c. 25. p. 365. c. 1.

Kein Freundschafft ist so nahe / welche nit beynebens ein Gefahr der Reinigkeit bey sich habe. ibid. col. 2.

Rath.

Eines Rathsherrn zu Florentz in Tuscia denckwürdige Antwort; als man consulirte wie jhm zuthun wäre daß die Statt vnd alle Gassen jederzeit sauber bliben. c. 5. p. 62. c. 1.

Ein Jungfraw welche jhr Kräntzlein verlohren / begehrte von einem Prediger einen Rath was sie thun solle / aber zu spatt vnd vmbsonst. c. 24. p. 349. c. 2.

Vil die im Ambthauß ligen / verlangen von den jenigen die sie verfolget / Rath / aber zu spatt. p. 350. c. 1.

Solches hat erfahren Roboam König in Juda. ibid.

Auß Mangel eines guten Raths vnnd Rathgebers / ist David gefallen / vnnd zu einem Ehebrecher worden. p. 351. c. 2.

Redlichkeit.

Nichts machet einen Menschen auff der Welt lob Ehrenwürdiger / vnnd angenehmer als die Redlichkeit. c. 20. p. 290. c. 2.

Obwol die Persianer jhre Kinder vor Zeiten auff alle Tugenden vnnd Ehrbarkeit zieheten / so gewöhnten sie doch dieselben auff die Redlichkeit p. 291. c. 2.

Reden.

Daß zuvil reden / hat offt auß manchem Hauß den lieben Friden vertriben. c. 16. p. 234. c. 1.

Was vonnöthen ist / soll man allein reden. ibid.

Wann man GOtt vmb ein jedes vnnutzes Wort / so keinen Nutz bringet / wird müssen Rechenschafft geben / vmb wievil mehr wird man müssen verantworten schandbare / vnzüchtige / leichtfertige Reden. c. 25. p. 364. c. 2.

Regenbogen.

Wird beschriben was er sey. c. 20. p. 280.

Grosses Lob deß Regenbogens vnd dessen Schönheit wird weitläufftig angezogen. c. 40. p. 589. c. 1. & 2. item p. 590. & 591.

Ob schon in dem Regenbogen vnderschidlich vil schöne Farben erscheinen / doch werden gemainiglich nur die drey vornembste darinnen observirt / nemblich

die

die blawe / rothe / vnd Meergrüne; vnd was dise drey Farben bedeuten. p. 592. c. 1.

Regel.

Ein vnfehlbare Regel gibt der König David / auß welcher man schliessen vnd abnemmen kan / wie einer beschaffen sey. c. 21. p. 299. c. 1.

Reutten. Reutter.

Das erste Studium deß H. Ioannis Baptistæ ware das Reutten / aber auff einem sehr kostbaren Pferdt. c. 23. p. 329. c. 1.

Die Persianer vnderrichteten jhre junge Knaben nicht allein im Schiessen / Warheit reden / sondern auch im Reutten. ibid.

Treffliche Reutter waren Alexander Mag. Caligula. Antonius Verus, &c. ibid. col. 1. & 2. item p. 330. col. 1.

Richter.

Wehe den vngerechten falschen Richtern / welche die Gerechtigkeit denen / welchen sie verpflichtet seynd nit administriren / vnd nur allein die Reichen anhören. c. 17. p. 229. c. 1.

Richter sollen Vätter vnd Trost seyn der Armen / seynd aber offt derselben Rauber vnd Verderber. p. 230. c. 1.

Zwytracht / Vneinigkeit / Vnfrid / Haß / Zorn vnd Neyd entstehet offt vnder den klagenden Partheyen / dieweilen dieselbe kein Gerechtigkeit von den Richtern können erhalten. ibid.

Rom.

Grosse Pestilentz zu Rom zur Zeit Gregorij / also daß täglich vil hundert Persohnen sturben; vnnd auß was Vrsach dise Pestilentz entstanden. c. 12. p. 167. c. 2.

Römer.

Brennten jhnen den Namen jhres Kaysers vor Zeiten auff den Armb. c. 7. p. 101. c. 2.

Ruhm.

Grossen Ruhm hat jhm vor Zeiten gemacht deß Fürsten Jonathæ sein Diener oder Waffentrager; wie jhm dann die H. Schrifft selbst Zeugnuß gibt. c. 1. p. 10. c. 1.

S.

Salomon.

OB er gleich der allerweiseste war / also daß jhme an Menschlicher Weißheit weder vor noch nach jhme keiner gleich gewesen / so ist er doch durch die Gailheit der groste Narr worden. c. 25. p. c. 359.

Salomon hat sein Weißheit zur Seeligkeit nichts geholffen. c. 26. pag. 379. c. 1.

Warumb Salomon die Stiegen in seinem kostbar erbawten Saal mit Scharlach vnd Purpur bedecken lassen. c. 38. p. 558. c. 1.

Salomon ware mit vortrefflicher Schönheit von GOtt vnd der Natur begabet. c. 40. p. 594. c. 1.

Salomonis Reichthumb vnaußsprechlich ibid. p. 600. c. 2.

Sanfftmuth.

Ob schon nit ein jede Tugend nothwendig ist zur Seelen Seeligkeit / so ist doch hierzu vonnöthen die Sanfftmuth vnnd Gedult. c. 11. p. 144. c. 1.

Sanfftmuth wird beschriben / daß sie sey ein Vndertruckung deß Zorns. ibid. col. 2.

Schan-

Schanckung.

Schanckungen der heiligen drey König / dem newgebohrnen Kind JEsu. c. 8. p. 113. c. 2.

Dem Philosopho Socrati wurden einsmahls vil grosse Schanckungen verehret / vnd was jhm Aeschines sein armer Discipul geschencket. p. 114. col. 2.

Schatz.

Niemandt ist der nit einen Schatz liebet. c. 14. p. 101. c. 1.

Der gröste Schatz ist die Tugend. ibid. c. 2.

Schmaichler.

Ein grossen Schaden hat erlitten Roboam König in Juda / daß er die Schmeichler angehöret. c. 24. p. 350. c. 2.

Nicht weniger König Herodes pag. 352. c. 2.

Es ist weit besser ein Wunden eines Liebhabers / als ein Kuß eines Schmeichlers. p. 353. c. 1.

Durch das Schmeichlen / verlogene betrogene Liebkosen / vnd Guthaissen vnserer bösen Werck / wird vnserer Seelen der gröste Schaden zugefüget. ibid. p. 344. col. 2.

Schildtkrot.

Wüntschet ihr mit den Vöglen zuflichen / wird von einem Adler in die Höhe getragen / aber mit jhren höchsten Schaden / c. 26. p. 376. c. 2.

Schmidt.

Ein armer Schmidt ware Frühe vnnd Spatt allzeit frölich / da er doch mit seiner harten Arbeit kaum das Brodt genug gehabt / disem legte ein reicher Herr einen Säckel voll Gelt in sein Hauß / vnd was ferners sich darbey zugetragen. c. 26. p. 378. c. 1.

Schütz.

S. Johannes der Tauffer ein trefflicher Schütz c. 23. p. 331. c. 1.

Berümbte Schützen waren vor Zeiten Alcon, Alygarnes, &c. ibid.

S. Sebastianus.

Ein grosses Wundergeschirr Gottes. c. 9. p 115.

Hat die Demut mit dem Adl / die Vnschuld mit dem Hof-Leben / die Gottsforcht mit dem Kriegswesen verainiget vnd vermählet. p. 116. col. 1.

Er hat der Welt gelehret / das süsse vnnd saure / harte vnnd waiche / grosse vnnd kleine zusammen zusetzen. Item daß das vermainte schwere / leicht / das Wunderwerck natürlich / das vnmögliche möglich sey. ibid. c. 2.

S. Sebastainus zu Meyland in Lombardia, von hochadelichen Geblüt entsprossen. p. 117. c. 1.

Wird von Diocletiano gen Hoff berueffen / vnd allda mit hohen Aembtern versehen. p. 119. c. 1.

Weilen Diocletianus aber nach langer Zeit vernommen / daß Sebastianus ein Christ / verspricht er jhm höchere Gnaden / grosse Reichthumb / wann er seinen Glauben verlaugnen wird / aber vmbsonst p. 122. c. 1.

Wird endlich mit Pfeilen zerschossen / vnd mit Bleykolben gar Todt geschlagen / empfanget also die Marter kron von GOtt. p. 124. c. 1.

Seel.

Menschliche Seel ein Ebenbild GOttes. c. 28. p. 393. c. 1.

Vnser Seel hat in sich drey Kräfften. ibid.

Der vornembste Thail vnserer Seelen / ist der Willen. ibid. c. 2.

Menschliche Seel ist ein Burg / ein Residentz / ein Wohnung deß Allerhöchsten p. 399. c. 1.

Seeligkeit.

Zur Seeligkeit hat weder die Weißheit dem Salomoni / weder die Geschicklichkeit Aristoteli / noch Julio Cæsari oder Alexandro Magno sighaffte Thaten / vil weniger Helenæ Schönheit / noch Cyri Reichthumb etwas geholffen. c. 26. p. 379. c. 1.

Alle Schönheit so die Welt jemahls gehabt hat vnd haben kan / alle liebliche Music die nur seyn mag / alle ergötzlichkeiten / Glückseeligkeiten die man nur erdencken kan / seynd nichts anders gegen der ewigen Seeligkeit / als ein Finsternuß gegen der Sonnen / ein Sandkörnlein gegen der gantzen Welt / ein tröpfflein Wasser gegen dem gantzen Meer. c. 36. p. 526. c. 2.

Göttliche Schönheit wird beschriben. p. 528. c. 1.

Seneca.

Verlachte Alexandrum Magnum, vnnd warumb. c. 14. p. 193. c. 1.

Schöne Lehr Senecæ. p. 195. c. 1. item p. 197. c. 2.

Sibilla Cumana.

Hatte in ihrer sehr grossen Kranckheit / höchstens verlangen ihr Vatterland zu sehen / vnd was ferners sich eraignet. c. 36. p. 532. c. 1.

Sieg.

Als Alexander Severus Siegreich von seinen Feinden zu Rom einzoge / haben ihn die Römischen Burger auff ihren Händen getragen. c. 27. pag. 387. c. 1.

Silverius.

Der glorwürdige Pabst / wird von Rom ins Ellend verstossen / wegen Beschützung deß Catholischen Glaubens. c. 37. p. 536. c. 1.

Schickt auß der Insul Pontia ein Sendschreiben an den Bischoff Amator, seinem besten Freund eines kläglichen Innhalts. Ibid. c. 2.

Sinnschrifft.

Sinnschrifft eines Academici. c. 22. p. 319. c. 2.

Sinnschrifft Ludovici X. Königs in Franckreich. c. 33. p. 478. c. 1.

Sinnschrifft Aurelij Severi c. 35. p. 520. c. 2.

Sinnschrifft Kaysers Aurelij Pertinacis. p. 521. c. 2.

Sinnschrifft Ludovici XII. Königs in Franckreich. c. 10. p. 128. c. 1.

Sinnschrifft eines Sinnreichen Ingenij. c. 10. p. 131. c. 2.

Sodomiter.

Ein verruechtes / verfluechtes / gottloses / heiloses / vnd leichtfertiges Gesinnd ware es vmb die Sodomiter. c. 3. p. 39. c. 1.

Solon.

Ein Griechischer Weltweiser / was er seinen Atheniensern für ein löbliches Gesatz geben. c. 5. p. 70. c. 1.

Zu ihm kamme einsmahls ein vornehmer Burger / beklagte sich wegen seines bösen Weibs / vngerathenen Kindern / passionierten Obrigkeit / vngetrewen Nachbarn / begehrte von Solon einen Rath / vnd was er zur Antwort bekommen. c. 11. p. 142. c. 1.

Soldat.

Wunderliche Begebenheit eines Soldatens / auß dem Kriegsheer deß grossen Alexandri. p. 13. c. 2.

Soly-

Solymannus.

Solymanni Türckischen Kaysers grosse Weißheit in Fählung eines gewisen Vrthls. c. 11. p. 150. c. 1.

Sonn.

Vnglückseelig ist jener Garten/jenes Feld/ oder jenes Land/ welches nie kein Sonn hat. c. 17. p. 236. c. 1.

Sprichwort.

Wahr ist das Sprichwort: Non omnia possumus omnes: Dann mancher ist ein sinnreicher Poet / ist aber ein schlechter Orator, diser ein guter Orator, aber ein schlechter Philosophus, jener ein spitzfindiger Philosophus, aber kein Medicus, diser ein erfahrner Medicus, aber kein Jurist, der ein gelehrter Jurist, aber ein böser Theologus, diser ein tieffsiniger Theologus, aber waiß nichts von anderen Künsten / diser ein kunstreicher Mahler / jener ein behertzter Soldat / diser ein trefflicher Bildhawer/ jener ein guter Bawmaister/ ꝛc. c. 22. p. 306. c. 1. & 2.

Sprichwort.

Auß den Früchten kennet man einen. c. 27. p. 383. c. 2.

Je nähender das Wasser beym Brunnquell ist/je klarer ist es / je nähender man bey dem Fewr stehet/je besser empfindet man die Hitz / je nähender man bey der Sonnen ist / je mehrer Liecht geniesset man / je nähender ein Ding bey seinem Vrsprung ist / je mehrer participierts darvon. p. 385. c. 1.

Es ist jetzt ein gemaines Sprichwort / O der Teuffl soll sterben. c. 28. p. 400. c. 1.

Auß frembden Leder ist gut Rühmen schneiden/aber an das seinige will keiner das Messer ansetzen lassen. c. 29. p. 411. c. 2.

Sprichwort Aurelij Severi. c. 35. p. 520. c. 2.

Spiegl.

Sagt einem jeden trewlich wer er sey. c. 42. p. 18. c. 1.

Ein altes Weib schawet in Spiegl / schändet verachtet denselben / vnnd warumb. Ibid. col. 2.

Spitall.

Ein Spitall ist die Welt voller krancken presthafften ellenden Leuthen / vnd was für krancke / vnd deroselben Zueständ in der Welt gefunden werden. c. 30. p. 415. & p. 416.

In disem Spitall gibts auch vil krancke an der Seelen / heilsame Artzneyen/ erfahrne Artzt/Apotecker/Doctores / ꝛc. Ibid.

In disem Spitall ist auch gar gefährlich kranck gelegen Matthæus an einer Sucht p. 417. c. 2.

Statt.

Ein Statt zieren gute Burger/dann wann gleich schöne Gebäw seynd / wo üble Burger zufinden so ists der Statt kein Zierd. c. 27. p. 382. c. 1.

Standt.

Keiner will mit demselben Standt zufriden seyn/in welchem jhn Gott gesetzt hat. c. 26. p. 368. c. 1.

O wie mancher wäre in grösserer æstimation vnd besseren Glück / wann er in demjenigen Standt wäre gebliben / in welchem jhn Gott gesetzt hat p. 372. c. 2.

Was hilffts dich / wann du wider deinen Standt erhebt wurdest zu einem hohen Ambt / zu dem du weder tauglich / noch würdig oder gebohren bist / beynebens aber dir vnnd den deinigen an Leib vnnd Seel thättest schaden. pag. 380. c. 1.

Stillschweigen.

Hat niemahlen Schaden gebracht / oder Feindschafft verursachet. c. 16. p. 234. c. 2.

Straff / Straffen.

Mit was für Straffen vnnd Carbatschen vns Gott haimbsucht. c. 15. p. 221. c. 1.

Wie man die Narren tractiert / wann sie etwas verschulden. ibid.

Straff mit dem Sündfluß wird beschriben. p. 222. c. 2.

Suantocopius.

König in Böhmen vnd Mähren / hat verlassen sein Kron / vnnd ist sehr darvon marchiceret. c. 26. p. 374. c. 2.

Sünd / Sünder.

Wann der Mensch ohne Sünd wäre verbliben / thätte jhn kein Fewer brennen / vnd kein Wasser ertrancken. c. 14. p. 195. c. 2.

Wie Gott die hartnäckige verstockte Sünder pflege zustraffen / wird erwisen. c. 15. per tot.

Verstockte Sünder werden billich Thoren vnnd Narren genennet / weilen sie die Arth der Narren vnd Thoren an sich haben. ibid. p. 214. c. 2.

Verstockte vnnd veraltete Sünder / erkennen nit die äusserste Gefahr ihres Vndergangs vnd Verdambnuß. pag. 215. c. 2.

Seynd gleich den Blinden / welche selbst nit glauben daß sie blind seynd. p. 216. c. 1.

Verstockte Sünder achten einen Todtschlag / falschen Ayd / Diebstall / Ehebruch / Betrug / etc. nur für geringe gar kleine Sünden. ibid c. 2.

Nemmen keinen Rath an / vnd verwerffen alle heilsame Ermahnungen vnnd Einsprechungen. p. 217. c. 1.

Ein solches stützköpffiges Gesind ward es vmb die Juden zur Zeit deß Propheten Samuels. Ibid.

Ein seltzames Ding ist / wann ein verstockter Sünder bekehret wird. p. 218. c. 2.

Verstockter Sünder mit dem König Pharaone verglichen / welcher / wann er von Gott mit einer Plag haimbgesucht worden / allzeit versprochen sich zu bessern / da ers doch niemahls recht im Willens gehabt. p. 220. c. 1.

Werden wie die Narren tractiert / wann sie etwas verschulden. p. 221. c. 1.

Die Augenschafft eines verstockten Sünders wird von dem Propheten Job beschriben. p. 222. c. 1.

Grosser Trost / welchen auch der allergröste Sünder zuhoffen hat. c. 19. p. 269. c. 2.

Deß Sünders Sündhafftes Leben / wird dort in jener Welt von allen Menschen erkennet werden. c. 20. p. 292. c. 2.

Nicht ein jede Sünd ist tödtlich / gleich wie auch nit ein jede Kranckheit / ein jeder Fahl tödtlich ist. c. 37. p. 538. c. 2.

Symbolum.

Symbolum Balduini deß andern dises Namens / Königs zu Jerusalem. c. 2. p. 23. c. 1.

Symbolum Amphiarei. c. 20. p. 291. c. 2.

T.

Tabernacul.

In dem Tabernacul deß Herrn / wohnen die jenige / welche redlich auffrigtig / vnd nicht falsch seynd. c. 20. p. 293. c. 1.

Tauben.

Wann ein haimbliche Tauben mit wolriechenden Safft besprenget außgelassen wird / vnd vnder andere frembde Tauben kommet / so ziehet sie durch disen lieblichen Geruch / alle andere nach sich in ihres

Herrn Taubenschlag. c. 34. pag. 498. c. 1.

Tempel.

Vil werden gefunden / welche die Tempel / Kirchen / vnnd Tabernackul plindern / stürmen / profanieren vnnd verunehren / Gott den Herrn auß seiner aignen Wohnung weckreissen / vnnd an statt dessen schändliche Götzenbilder hinein setzen / dieselbe verehren / anbetten / vnd Opffer thuen. c. 25. p. 354. c. 2.

Wir seynd der Tempel Gottes / vnd vnsere Glider ein Wohnung deß heiligen Geistes / welchen Tempel der himmlische Vatter erbawet / Gott der Sohn jhme erkauffet / vnd der heilige Geist selbst eingeweyhet. Ibid.

Tempel zu Epheso von Clesiphonte zierlich von Helffenbain erbawet. c. 27. p. 381. c. 1.

S. Theresia.

Hatt über dreyssig Clöster vnnd Kirchen gebawet. c. 2. p. 18. c. 2.

S. Theresia hat sich schon vor 100. Jahren beklagt / es seyen die Leuth zu jhren Zeiten so Ehrenbegierig gewest / daß sie nit mehr gewust haben / wie sie nur recht einem jeden nach seinem Willen vnd verlangen / oder Standt könne einen Titul geben. c. 26. p. 369. c. 1.

S. Theresia mit dem Mond verainbaret. c. 34. per tot.

Die jenige Tugenden / welche andere Jungfrawen ins gemein hatten / die hatte Theresia in weit höhern Perfectionen jhr allein aygenthumblich gemacht. pag. 493. c. 2.

S. Thomas Aquin.

Ein grosser Liebhaber vnnd Verehrer von Kindheit an / der Himmels-Königin Mariæ. c. 1. p. 17. c. 1.

In seiner Jugend hat er einen Zettl / auff welchen der Englische Gruß geschriben war / gantz begierig hinab geschlucket. c. 33. p. 469. c. 2.

Thomas Morus.

Welcher wegen seiner Witz / Weißheit / Frombkeit / Gerechtigkeit / vnd vilen anderen Tugenden in der gantzen Welt so hoch ist gehalten worden / wird von Henrico VIII. König in Engelland enthauptet / vnd warumb. c. 4. p. 60. c. 1.

Dises als Carolus V. hörte / was er darzu gesagt. ibid.

Thales.

Ein Milesischer Weltweise / hat in seinem hohen Alter ein wunderbarliche Wissenschafft / vnd gehaime Kunst erfunden / welche er dem Mandritæ einem Philosopho gelehret. c. 17. p. 240. c. 2.

Tiber.

Einen Fluß so durch Rom seinen Lauff hat / hat sich zur Zeit Gregorij dermassen ergossen / daß er die Stattmawren übersiegen / vnnd was für Schaden darauß erfolget. c. 12. p. 167. c. 2.

Titul.

Man waiß jetziger Zeit schier nit wie man die Leuth tituliren soll / damit sie nit offendiert werden. c. 26. p. 369. c. 1.

Jetzt haben die Droßbuben / die Bettler grössern Titul / gedunncken sich mehr zu seyn / als zu Zeiten der Römische Kayser Augustus. ibid.

Wann man dem Bettler (wie es gar offt geschicht) einen Herrn soll schelten / vnd von jhm anfangt / auff vnd auff einem jeden nach seinem höheren Stand / einen grössern Titl zu geben / wann man biß auff den Kayser kombt / wie muß man denselben tituliren. ibid. c. 2.

Was sich einsmals mit einem Bawrn bey welchem sein Landsfürst auff der Jagd eingekehrt / wegen deß Tituls zugetragen. p. 370. c. 1.
Titul/welchen der Spanier seiner Königin gibt/ ist nichts anders als Fraw. ibid. c. 2.
Die jenige suchen Lugen / welche nach Ehrentitulen trachten. p. 371. c. 1.
Vil wollen sich mit den Titulen nit beschlagen lassen/sondern in der That groß seyn. ibid. c. 2.
Kein höcherer Titul ausser der Mutter Gottes kan/nit seyn / als der Titul/ welchen die Eltern Mariæ haben. c. 27. p. 385. c 2.

Trithemius.

Abbt zu Spanhaimb / ein grosser Liebhaber der heiligen Annæ / dero Lob er nit wenig verkündet. c. 27. p. 389. 390. & 391.

Tudippus.

Beklagte sich/daß er mit Gifft solte hingerichtet werden. p. 12. c. 2.

Tugend.

Alle Tugenden/als Fortitudo, Temperantia, Charitas, Justitia, Sapientia, &c. seynd von Himmel auff die Erden herab kommen. c. 4. p. 48. c. 1. & 2.
Jacobi, Almanzors, Kaysers in Arabia sechs schöne Tugenden / die er auff ein groß Taffel in seinem Sahl verzaichnen lassen. c. 14. p. 202. c. 1.
Grosses Lob der Tugend. p. 201. c. 2. & p. 2 c. 2.
Wiewoln alle andere Tugenden / seyen sie noch so schön als sie jmmer wollen / etwas auff Erden finden / mit denen sie können verglichen werden / jedoch so ist die Warheit allein so hoch / ansehentlich vnd fürtreffiich / daß jhr vnder allen jrrdischen Creaturen nichts gleich ist. c. 20. p. 278. c. 2.
Was für Laster wider die Tugenden streiten. c. 20. p. 287. c. 1.

V.

Vatter.

MAncher Vatter wird von seinem aignen Sohn oder Tochter angefeindet/ vnd warumb. c. 24. p. 337. c. 1.

Vatterland.

Ihr aignes Vatterland hat verrathen Demonica ein Jungfraw. c. 30. p. 425. c. 2.

Verbergen.

Drey Ding lassen sich nit leichtlich verbergen: die Lieb / die Husten / das Fewr. c. 9. p. 118. c. 2.

Vertumnus.

Köndte sich in alle Form verändern. c. 22. p. 314. c. 1.

Vespasianus.

Drohet Helindio Prisco den Todt / vnd warumb. c. 4. p. 60. c. 1.

Vlisses.

Als er einsmals einen Schiffbruch erlitten / vnd vier gantzer Täg in dem wilden Meer von den Sturmwinden vnder den Wellenhin vnd her getriben wurde / was jhme ferners begegnet. c. 7. p. 99. c. 2.

Vnglück.

Carolomannus Ludovici Balbi Königs in Franckreich Sohn / hatte ein grosses Vnglück mit seinem Pferdt. c. 28. p. 402. c. 1.
Gleiches Vnglück hatte erfahren Antiochius. p. 403. c. 1.

Vn-

Vnzucht.

Was sie für ein Laster sey / vnd wie sie den Menschen an Leib vnnd Seel schade. c. 25. per totum.

Wie man sich vor Vnzucht hütten vnd herauß reissen soll. ibid.

Vnzucht ist ein Residentz oder Haubtstatt aller andern Laster. ibid.

Alle Sünden verdienen zwar die Höll / aber der Ehebruch / die Vnzucht verdient die vnderste / die allergröste Peyn vnnd Straff. p. 356. c. 2.

Diejenige welche / der Vnzucht ergeben seynd / müssen alle Vbel leyden deß Leibs vnd der Seelen. p. 356 c. 2.

Leibliche Vbl werden erzehlt ibid.

Kein Ding ist auff der Welt / dessen sich der Mensch mehr zu schämen hat / als die Vnzucht. p. 358. c. 1.

Erstgebohrne Tochter der Frawen Vnzucht. p. 359. c. 1.

Was für vnderschidliche Kranckheiten die Vnzucht verursache. ibid. c. 2.

Vnzucht macht einen schwachen übel zugerichten Leib im Alter. ibid.

Was für zeitliche Straffen GOtt wegen dises Lasters zugeschickt p. 360. c. 1.

Die Vnzüchtigen seynd jene vnflätige Schwein / in welche di vnraine Geister die Teuffel begehren zufahren. ibid. c. 2.

Es schmirglet vnd stinckt alles nach Gailheit vmb die Vnzüchtigen. p. 361. c. 1.

Vnzüchtigen seynd den vnvernünfftigen Thieren gleich ibid.

Durch das schändliche Koth der Vnzucht / wird das Ebenbild Gottes / nach welchem der Mensch erschaffen ist / dermassen besudlet / vnd übel zugerichtet / daß GOtt sein Bild nit mehr kennen will / weilen ein solcher einer häßlichen Bestiæ, einer Schwein ehender / als jhm gleich ist. ibid.

Vnzüchtigen werden das Reich Gottes nit besitzen. ibid. col. 2.

An den Vnzüchtigen ist Christi Leyden / Sterben / Blutvergiessung / Erlösung / Verdienst vnd Gnugthuung verlohren. ibid.

Der einmal sich einlasset in das Laster der Vnzucht / der wird ohne grosses Miracul nit so bald jhm herauß können helffen: dann wo er geht vnd steht / er schlaff oder wach / er sey in der Kirchen oder zu Hauß / allenthalben ligts jhm in Sinn / vnd vermaint es sey jhm vnmöglich herauß zu kommen. ibid.

Sechs Mittel seynd / welche zur Vnzucht anraitzen: item aines / so heylet / vnd die Vnzucht vertreibet. p. 363. c. 1.

Was die vnzüchtige Lieb sey wird beschriben. ibid.

Vrtheil. Vrtheilen.

Wann man von deß Nebenmenschen begangnen Fählern will vrtheilen / so soll vnd darff man kaum den Augen / den Ohren aber gar nit trawen / dann von sagen hören / irret man gern. c. 3. p. 40. c. 1.

Schöne Lehren hat vns GOtt geben / wie wir vns in Vrtheilen sollen verhalten p. 39. & 40.

W.

Wandern.

IHrer zween wanderten mit einander über Land / vnnd weilen sie in dem Wald von der Nacht überfallen wurden / haben sie müssen in einer Speluncken bey einem alten Affen einkehren vnd was sich sonst zugetragen. c. 24. p. 344. c. 2.

Warheit.

Ist zwar ein verfeindtes Ding bey dem Menschen: bey GOtt aber ein angenehmes Kleynod. con. 4. per tot.
Propheten seynd Wahrsager. p. 47. c. 1.
Wegen der Warheit hat man zu Jerusalem in den Synagogen / auff der Gassen / in den Häusern die Propheten nit leyden wollen p. 46. c. 2. & p. 47. c. 1.
S. Stephanus wurde wegen der Warheit zur Statt hinauß gestossen / vnd vnder den Stainhauffen begraben. p. 47. c. 2.
Nicht nur allein bey den Juden / sondern auch bey den Christen jetziger Zeit / seynd die jenige welche die Warheit reden verhasset. ibid.
Die Warheit ist ein überauß schöne Tochter / hat aber gar ein vnflätige Mutter. p. 47. c. 2. & p. 48. c. 1.
Andere Tugenden haben ihr Vatterland in den Himmel; die Warheit aber ist auß der Erden gebohren. p. 48. c. 1.
Wie inniglich schön dise Jungfraw Veritas seye / wird ferner beschriben. p. 48. c. 2.
Das erste Wort welches GOtt geredt hat von Ewigkeit her ist die Warheit gewesen p. 49. c. 1.
Damit der lieben Warheit nit vnrecht geschehe / ist GOtt von Himmel herab kommen / sich ihrer angenommen / vnd ihr einen Advocaten vnd Zeugen abgeben. ibid.
Ja GOtt hat die Warheit dermassen geliebt / daß er gar ihren Namen hat angenommen / vnd auch Veritas die Warheit heissen wollen. ibid.
Vnd dise Lieb die er gegen der Warheit trägt / hat er vns wollen andeuten im alten Testament. p. 49. c. 2.
Pythagoræ Spruch von der Warheit. ibid. item p. 50. c. 1.
Demosthenis schöne Lehr von derselben. p. 50. c. 1.
Warheit ist nit allein schön / sondern auch mächtig vnd starck / ja so starck / daß sie auß Menschen / Engel vnd Kinder Gottes / ja Götter machet p. 50. c. 2.
Wie dise Wort deß Psalmisten Davids zuverstehen seynd Omnis homo mendax. ibid.
Wegen der Warheit haben Micheas / Zacharias / Jehu / Johannes der Tauffer / S. Stephanus vnnd andere mehr vil außgestanden / ja den Todt zum Lohn empfangen ibid.
Æschinis Sprichwort von der Warheit. p. 52. c. 1.
Socrates vergleichet sie der Sonnen. ibid.
Was Ludovicus der aylffte König in Franckreich offt zu sagen pflegte ibid.
Mancher Mensch ist ehrbar / züchtig / andächtig / gottsförchtig / aber die Warheit gehet jhm ab. ibid. col. 2.
Gleich wie die Warheit ein schändliche Mutter hat / also hat sie auch ein schändliche Tochter. ibid.
Der Warheit Diener / vnnd Cammer-Jungfrawen werden beschriben von S. Hieronymo. p. 53 c. 1.
Wenig seynd die mit Plauto schreyen. Ego verum amo. ibid.
Wegen der Warheit ist M. Cato, gen Cyprum ins Elend: nit weniger auch Ioannes Chrysostomus, Ertzbischoff vnd Patriarch zu Constantinopel zweymal von seinem Bischoflichen Sitz vertilget worden: wie auch S. Thomas zu Candelberg in Engelland / vnd S. Stanislaus in Pohln vmb ihr Bistumb / ja Leib vnnd Leben kommen. p. 54. c. 1.
Die arme Warheit ist also veracht / verhasset / daß ihr schier kein Mensch mehr

will ein Quartier geben; mit allen Lumpengesind hat man ehender ein Erbarmnuß / als mit diser ehrlichen Damen. Venus; Hoffart; Mammona; Ungerechtigkeit: Ketzerey; Falschheit; Betrug; List; Policey; Ratio status; Trunckenheit; Gottslästerung / etc. finden ehender jhr Ligerstatt bey jhren respective Liebhaberen / als die ehrliche fromme schöne Damen die Warheit. p. 54 c. 2. & p 55. c. 1.

Warumb die Warheit den Leuthen so vnangenehm sey? p 56. c. 2.

Die Warheit mit dem Kraut Cynocephale verglichen vnd warumb? p. 57. c. 1.

Man höret doch auch gern die Warheit; aber wie vnd wen? ibid. col. 2.

Die Warheit mit einem Spiegel / vösten Castell / Kugel im Wasser / Archen Noe vereinbaret. p. 58. c. 2. & p. 59. c. 1.

Vmb der Warheit Willen ist Annas Burgus, vnnd Ludovicus Faber, der erste zwar von Hauß vnd Hoff verstossen worden / der ander aber vmb sein Kopff kommen. p. 60. c. 2.

Warheit mit der Sonnen verglichen. c. 20. p. 279. c. 1.

Hat jhren Sitz in einem Thron mit der Göttlichen Majestät ibid.

Vnder allen Tugenden ist die Warheit die allerschönste. p. 280. c. 1.

Wie es einmal einem Geistlichen ergangen / welcher einer vornehmen Dama die Warheit geredt c. 24. p. 346. c. 1.

Welt.

In diser Welt kan niemand groß seyn; vnd warumb c. 14. p. 191. c. 2

Daß alles / was die Welt verspricht / liebt vnd besitzt nichts sey / wird mit vilen Exemplen dargethan. p. 192. c. 1. & 2. item p. 193. c. 1.

Was das gröste vnder allen erschaffnen Dingen sey. ibid c. 2.

Wie falsch die Welt sey / wird durch ein Sinnbild sinnreich zuverstehen geben. c. 20 p 280. c. 2.

Welt vnd Menschen nehmen von Tag zu Tag an Kräfften ab. c. 26 p. 368. c. 2.

Jedoch je mehr sie abnehmen an Kräfften / je mehr nehmen sie zu an der Hoffart / Ehrgeitz vnd Vbermuth. ibid.

Welt ist ein Rennplatz. c. 29. p. 409 c. 1.

Welt.

Zwey Welt hat GOtt erschaffen / eine der Natur / die ander aber der Gnaden nach. c. 34 p. 487. c. 1.

Dise sichtbare alte Welt ist erschaffen worden für den alten / jene newe aber für den newen Menschen; dise wird mit Augen gesehen / jene aber durch den Glauben ergriffen / etc. p. 488. c. 1.

Vnderscheid zwischen der newen vnd alten Welt. ibid.

Werck.

Wollen wir daß vnsere Werck bey GOtt sollen angenehm seyn / so ist vil an der guten Intention gelegen. c. 39 p. 575. c. 1.

Dann nach der Intention deß Hertzens / seynd vnsere Werck vor GOtt gut oder böß; dahero wann gleich das Werck in sich gut wäre / wann deß Herzn die Intention böß ist / so wird dardurch auch das Werck böß. p. 576. c. 1.

Willen.

Bösen Willen / soll man einen Biß einlegen. c. 28. p. 392. per tot.

Vnser freyer verkehrter Willen thut vns offt mit vnserm höchsten Schaden betriegen / indeme er gar offt verlanget vnd trachtet nach dem / was jhm vnnd der Seelen schädlich ist. ibid. p. 393 c. 1.

Eigennutziger böser Willen / damit er sein Zihl vnd End erraiche / wird vns selbsten zu einem bösen Rathgeber / Verführer vnd Mörder. p. 394. c. 2.

Können die wilden Löwen sanfftmüthig / die grossen Elephanten demüthig / die muthigen Pferdt zahm gemacht werden / so soll sich ja billich der jenige Mensch schämen / welcher sagt / daß er seinen freyen Willen nit mortificiren / abtödten oder bendigen. c. 28. p. 397. c. 1.

Elend ist der jenige / der da muß seinen Feind vmb Rath fragen / der sich muß lassen von seinem Knecht schlagen / von einem Krumppen tragen / von einem Blinden führen / von einem Kind regieren / vnd von einem Narren curiren. ibid. col. 2.

Wie die Alte den freyen Willen zu mahlen pflegten. p. 395. c. 1.

Böser Willen / wann man jhm alles nach seim Verlangen gestatten / vnnd nicht mortificiren will / wann er nicht von der Vernunfft regiert wird / so bringt er den Verstand vmb das natürliche Liecht / den Leib schwächet er an Kräfften / die Seel beraubt er der Göttlichen Gnaden / vnd sich selbsten verliehrt er zeitlich vnd ewig. p. 398. c. 1.

Menschlicher Will ohne Verstand ist blind. p. 400. c. 1.

Ist gleich einem Schiff ohne Rueder vnd Schiffmann. p. 401. c. 2.

Wirth.

In eines Wirths einiziges kleines Söhnlein fahrt der Teuffel / vnd auß was Vrsach. c. 3. p. 42. c. 1.

Wissenschafft.

Was die rechte vnnd wahre Wissenschafft sey der Menschen. c. 17. p. 238. c. 2.

Ohne dise Wissenschafft ist die tieffsinnigiste Theologus, der beste Philosophus, der beredteste Cicero, ja der gröste Künstler Ignorant, ein vnweiser / einfältiger / armer / vnwissender Tropff. p. 239. c. 1.

Herentgegen der solche Wissenschafft hat / solte er auch der aller ainfältigiste Bawr seyn / so ist er weiser / gelehrter vnd verständiger als alle andere die dise Wissenschafft nit haben. ibid.

Wollust.

Aller Wollust diser Welt / Frewden / Schätz / Reichthumb / Ehren / Würden seynd ein lauters Nichts. c. 33. p. 471. c. 2.

Wunder.

Wunderwerck Christi werden erzehlet. c. 3. p. 43. c. 1. item c. 5. p. 212. c. 2.

Wunderwerck S. Francisci von Paula sehr groß. c. 14. p. 208. c. 2.

Denckwürdig was sich mit deß H. Antonij von Padua Herrn Vattern zugetragen. c. 22. p. 316. c. 1.

Warumb S. Antonius von Padua so groß / so wunderthätig gewest / vnd noch ist. p. 318. c. 1.

X.

Xenocrates.

Ein Discipul Platonis, als er hörte daß König Dionysius seinem Lehrmaister drohete / vnd sagte: es wird dir einer den Kopff abnehmen antwortete Xenocrates, ehender will ich meinen hergeben / als daß ich zulasse daß mein Magister den seinen solte verliehren. c. 1. p. 8. c. 2.

Z.

Zaichen.

Niemand kan Zaichen thun / es sey dann GOtt mit jhm. c. 22. p. 315. c. 1.

Zanck

Zanck.

Zanck zweyer Frawen vor dem König Salomon wegen eines im Schlaff ertruckten Kinds. c. 14. p. 199. c. 1.

Grosser Zanck viler underschidlicher Länder umb den wunderthättigen H. Vattern Franciscum von Paula. p. 200. c. 1.

Zauberer.

Egyptische Zauberer könden die Wunder Moysis vñ Aarons mit jhren Schwartzkünstlen nit nachthun. c. 22. p. 314. c. 2.

Mancher suchet Hilff bey dem Zauberer / wann er etwan einen Schaden am Leib / seinen Gütern oder Vich hat bekommen / der doch nit helffen kan: GOtt aber den wahren Helffer setzet man auff die Seyten c. 8. p. 111. c. 2.

Man verwundert sich offt / woher doch kein Seegen im Hauß ist / dieweilen neben GOtt der Teuffel verehret wird; dann wo ein Zauberer oder Teuffel ist / da muß GOtt weichen. p. 112. c. 2.

Zenon Zitticus.

Was diser einem Jüngling welcher zu jhm umb etwas fürwitziges zu fragen kommen / zur Antwort geben. c. 5. p. 73. c. 2.

Zertrennung.

Zertrennung und Zerthailung ist ein Ursach aller Unordnung so in der gantzen Welt sich eraignet / und werden underschidliche Exempel beygebracht. c. 16. p. 227. c. 1.

Zeugnuß.

In einer wolgeordneten Republica ist verbotten / daß man von hören sagen Zeugnuß gibt. c. 3. p. 41. c. 1.

Zihl.

Was das wahre Zihl / zu welchem der Mensch von GOtt erschaffen c. 24. p. 334. c. 1.

Zorn.

Ist ein sehr schändliches Laster / wie dann solches weitläuffig erwisen wird. c. 11. per tot.

Zwischen einen Narren unnd einen Zornigen / ist ein schlechter Underschid. p. 145. c. 1.

Ein erschröckliches Geschicht wird erzehlt von einem Schlesischen Edlmann / welcher alle Teuffel zu gast geladen / die auch erschinen. ibid. c. 1.

Mancher Zorniger muß sich auffs Maul schlagen / und wider hinein fressen / was er in seinem Zorn unbedachtsamb hat herauß geredt. ibid.

Zornige seynd wie ein siedender Dopff bey dem Fewr p. 146. c. 1.

Jonas der Prophet erzürnete sich einsmals daß jhm ein Wurm den Wintergrün von seiner Schattenhütten weck gefressen / bekommet von GOtt einen Verweiß. ibid. c. 2.

Was der Zorn für Unglück angestifftet zwischen zweyen leiblichen Brüderen / welche einader mit Dolchen erstochen. p. 147. c. 1. & 2.

Denckwürdig was sich zwischen einem Juden und einem Christen welchen der Jud 500. Ducaten vorgestreckt mit einer gewisen Condition, zugetragen. p. 150. c. 1.

Ein Zorniger schadet allen / und jhm am allermaisten / er verliehrt die Gnad Gottes / die Huld der Menschen / und neben seiner Seelen Heyl auch die leibliche Gesundheit. p. 153. c. 1.

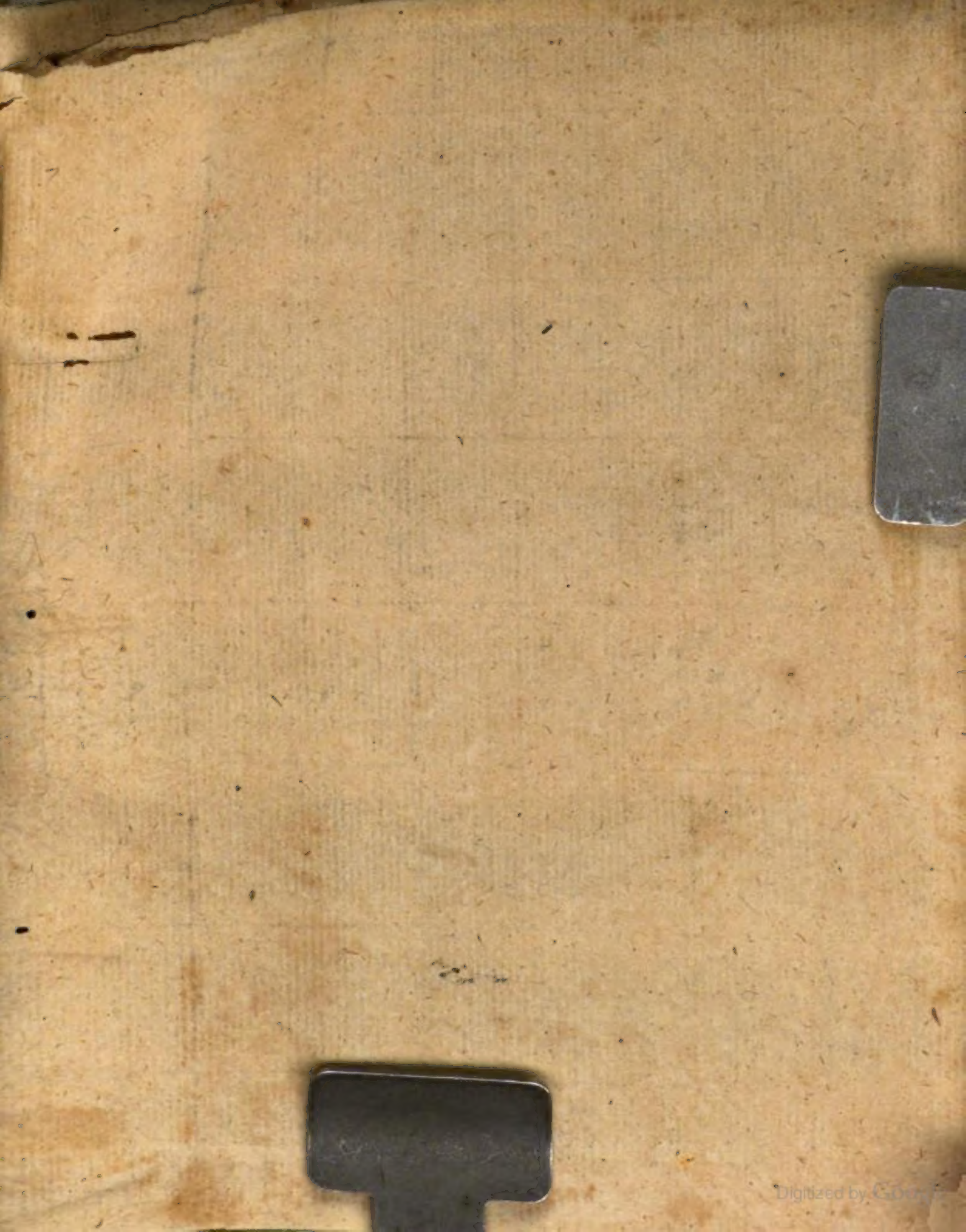
Zornige sollen jhnen selbst Gewalt anthun damit sie sich nit erzürnen. ibid c. 2.

Zornigen sollen sich selbst straffen nach dem Exempel Platonis, welcher da er seinen Tafeldecker Carbatschen wollen/vnd befohlen sich deßwegen zu entblössen / seiner doch verschonet / weilen er seinen eignen Zorn erkennet/vnd zur Buß den gantzen Tag mit außgestreckten Armb den Carbatsch in der Hand haltend gestanden. p. 145. c. 1.

Zungen.

Manche vergiffte / neydige / leichtfertige / verruchte / verfluchte / schmachredende / ehrabschneiderische / schädliche / ja Teufflische Zungen / weilen sie ihr Gifft anderst nicht waiß außzulassen / bringt ein falsch Gedicht / wider dise oder jene fromme ehrliche Persohn auff/ꝛc. c. 3. p. 38. c. 1.

Digitized by Google



Digitized by Google